LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOG

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIU

ZWEITER BAND

Erstes Heft.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1879.

LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIUS

ZWEITER BAND

Erstes Heft.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1879.

BEITRÄGE ZUR ÄLTEREN GESCHICHTE

DER

STATUARISCHEN GENREBILDNEREI

BEI DEN HELLENEN

VON

GEORG OERTEL

Es ist ein alter, weit verbreiteter und noch heute in den der Archaeologie ferner stehenden Kreisen herrschender Irrtum, dass der antiken Kunst, wenigstens der Plastik, das, was wir Genre nennen, vollkommen fremd sei. Diesen Irrtum haben als solchen schon Thiersch [1]) und Feuerbach [2]) erkannt. Otto Jahn fasste bei der Zusammenstellung der Statuen von Knaben im Verkehr mit Wasservögeln [3]) zuerst die historische Entwicklung des statuarischen Genres in Hellas ins Auge, kam aber, von einer zu engen Definition des Begriffes ausgehend, zu der von ihm unbewiesenen und auch unbeweisbaren These, dass der voralexandrinischen Zeit das Genre vollkommen fremd geblieben und dasselbe erst in der Diadochenperiode cultivirt worden sei. Zu einem ähnlichen Resultate kommt auch die neuste umfassende Untersuchung Furtwänglers [4]), mit der einzigen Modification, dass er ein uneigentliches, ein Genrebild im weitern Sinne auch der voralexandrinischen Periode nicht abspricht. Dieses voralexandrinische, sogenannte uneigentliche Genre zu untersuchen, seine Wurzeln und seine historische Entwicklung möglichst klar zu legen, soll im Folgenden meine Aufgabe sein.

Ehe ich aber an diese herantreten kann, muss ich den Begriff Genre, dessen falsche Auffassung sowohl Jahn wie

1) Epochen der bildenden Kunst. S. 229.

2) Der vatikanische Apollo. S. 46.

3) Berichte der K. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1848. S. 41 ff.

4) Der Dornauszieher und der Knabe mit der Gans. Entwurf einer Geschichte der Genrebildnerei bei den Griechen. Berlin 1876.

Furtwängler irre leitete, entwickeln und bestimmen. Es ist dies um so nötiger, weil die Grenzen des Begriffes in den verschiedenen Schulen und Zeiten verschiedene waren. Hieraus folgt zugleich, dass der Sprachgebrauch unserer Künstler nicht maassgebend sein kann, sondern dass unsere Construction eine aprioristische werden muss.

Alle Gegenstände der bildenden Künste sind teils benannt, teils unbenannt. Die benannten sind entweder dem Mythus oder der Geschichte oder dem Porträt angehörig, die unbenannten fassen wir zusammen unter den Begriff „Genre“, weil der Künstler das von ihm dargestellte Individuum oder die von ihm vergegenwärtigte Handlung als Vertreter einer ganzen Gattung (genus, genre) von Individuen oder Handlungen gestaltet. Dieser Hauptbegriff hat nun mehrere Unterabteilungen, die wir unter die Namen: Tierstück, Stilleben und Genrebild im engern Sinne d. h. menschliches Genrebild subsumiren. Unsere Abhandlung hat es im Wesentlichen nur mit dieser letzten Unterabteilung zu tun. Ein Individuum aber wird dadurch zum Vertreter einer Gattung, dass es die wesentlichen, den Gattungstypus constituirenden Züge, und keinen diesem entgegengesetzten oder für ihn gleichgiltigen, sowie keinen nur dem Individuum eigenen enthält. Während es also die Aufgabe des Porträtbildners ist, das Individuum mit den nur ihm eigentümlichen Zügen darzustellen; während der Historienmaler eine bestimmte Handlung wiedergeben muss, wie sie gewesen ist, die Handelnden, wie sie gehandelt haben: ist es das Ziel des Genrebildners, im Bilde den durch Abstraction aus einer Reihe von Individuen gewonnenen Gattungstypus und nur diesen darzustellen. Es ist allerdings diese Tätigkeit in gewissem Sinne nicht dem Genrebildner allein eigen, sondern wiederholt sich bei dem Idealbildner. Aber während jener die Erscheinungswelt behandelt und darstellt, wie sie ist, formt sie der Idealbildner gemäss dem in seiner Phantasie praeexistenten oder in der Ueberlieferung und Religion seines Volkes praeformirten Ideale. Fassen wir noch einmal zusammen, so ist das

Genrebild im engern Sinne die Darstellung des Menschen und des menschlichen Lebens, die, des Individuellen bar, den Typus einer Gattung wiederzugeben bestimmt und fähig ist. Diese Definition ist nicht etwa vollkommen neu, schon Diderot schreibt in seinem berühmten Essai sur la peinture [5]), dass man zu seiner Zeit unter „peintres de genre“ ausser den Malern des Tierstücks und Stillebens, auch die Maler „de la vie commune et domestique“ verstanden habe. Unter den neueren Aesthetikern haben Carrière [6]) und vor Allen Vischer [7]) eine im Wesentlichen übereinstimmende Definition. — Dagegen weicht die landläufige Anschauung, der auch Jahn folgt, von der oben ausgeführten Meinung ab. Riegel [8]) spricht diese Anschauung am klarsten aus, wenn er sagt, das Genrebild sei die Darstellung von Vorgängen und Handlungen im Menschenleben, „die entweder ihrem tatsächlichen Inhalte nach schon der Alltäglichkeit angehören, oder durch ihre Auffassung in das Alltägliche versetzt werden.“ Aber wie kann die Auffassung und Behandlung eines Gegenstandes für die Zugehörigkeit des Kunstwerkes zu irgend einer aesthetischen Kategorie entscheidend sein? Ein mythisches Bild bleibt ein mythisches Bild, man mag es noch so realistisch auffassen; und ein Genrebild wird nie einer andern Kategorie angehören, wenn auch seine Auffassung eine idealistische ist. Aber auch das Attribut der Alltäglichkeit ist ein dem Begriffe willkürlich beigelegtes. Wie viele Vorgänge und Handlungen giebt es im Menschenleben, deren Darstellung, ohne dass sie selbst alltäglich wären, doch dem Genre zugewiesen werden muss, will man sie überhaupt einer aesthetischen Kategorie unterordnen? Die Bauern in der Schenke treffen alle Tage zusammen; sind sie der Inhalt eines Genrebildes, so kann man dies mit Fug und Recht einen all-

---

5) Oeuvres ed. Naigeon. Paris 1800. Bd. XIII. chap. V.

6) Aesthetik S. 128.

7) Aesthetik III. 1. S. 457 ff. Die am Anfange dieses Abschnittes stehenden Sätze stimmen vollkommen in ihrem Inhalte mit den meinigen überein.

8) Grundriss der bildenden Künste.[3] S. 26 ff.

täglichen Gegenstand nennen. Aber wird Jemand den Kindesmord eine alltägliche Handlung nennen, obgleich er jetzt fast alle Tage vorkommt? Und dennoch ist die leider so berühmte Max'sche Kindesmörderin ein Genrebild. Ja selbst solche Handlungen, wie die, welche den Gegenstand des Bildes von Aristides: „Die sterbende Mutter mit dem Kinde“ bildet, gehören künstlerisch dargestellt, dem Genre an, weil sie sich wiederholen können, wenn sie sich auch vielleicht noch nicht wiederholt haben. Nicht nur das alltägliche Leben, sondern das ganze menschliche Leben mit allen seinen grossen und kleinen Zügen, mit allem seinem Humor und seiner Tragik ist das Gebiet des Genrebildners. So schwer verständlich der gerügte Irrtum an sich ist, so leicht lässt sich seine Genesis erklären. War ja doch das vorige Jahrhundert reich an Genrebildern aus dem niedrigsten alltäglichen Leben, wurde doch das niedrige Genre von einzelnen Schulen ausschliesslich gepflegt, was Wunder, dass man diese Unterart mit der ganzen Kategorie identificirte! —

Noch eine andere Definition des Genrebildes ist zu beleuchten, es ist diejenige Diderot's, die er in dem oben citirten Essai vorschlägt. Er will die Malerei gliedern in Genremalerei und Historienmalerei, zu ersterer will er die Darstellung aller Wesen rechnen, die nicht leben und empfinden, zu letzterer die Malerei lebender und empfindender Wesen, für ihn ist „le père qui fait la lecture à sa famille“ ebenso Historienbild, wie Le Brun's Familie des Darius. Er lässt also dem Genre nur das Tierstück, das Stilleben und die Landschaft. Dass die Auffassung des menschlichen Genrebildes als peinture d'histoire vollkommen willkürlich ist, bedarf nicht der Ausführung, aber sie ist auch unberechtigt. Das erste Erforderniss des Historienbildes ist, wie schon oben angedeutet, die Wiedergabe eines einzelnen historischen Factums, das zweite, dass diese Wiedergabe dieses Factum als solches erkennen lässt. Ein Vater im Kreise seiner Familie, eine sterbende Mutter ohne Porträtähnlichkeit oder irgend eine andre Gattungsdarstellung aus menschlichem Kreise erfüllt keine dieser Anforderungen. Diderot hat sich

zu dieser Teilung entschieden durch die Mischgattung des sogenannten „historischen Genre“ verleiten lassen, dem man z. B. Spangenbergs „Luther im Kreise seiner Familie“ im leipziger Museum zurechnen kann; aber nach einer Mischgattung die Hauptkategorieen zu bestimmen, ist ein methodischer Fehler. Wir können diese Mischgattung, als der ältern hier in Frage kommenden hellenischen Plastik ganz fremd, vollkommen aus dem Spiele lassen.

So haben wir denn die zu engen Definitionen des Begriffes zurückgewiesen, aber auch die oben aufgestellte genügt, angewandt auf die Kunstwerke der Antike, noch nicht, sie bedarf nach einer Seite hin noch der Ergänzung und Praecisirung.

Wir haben nämlich auf manchen sehr alten Vasen [9]) mythische Bilder, die als solche unzweifelhaft durch Namensbeischriften erwiesen sind, aber hievon abgesehn nur das Schema der betreffenden Handlung ohne die geringste Charakteristik geben. Der westliche Giebel des Athenatempels von Aegina zeigt den Kampf um einen Todten zwischen Griechen und Barbaren in einer so wenig individualisirenden Weise, dass nur die anwesende Athena denselben als einen dem Mythus angehörigen erweist. Diese Darstellungen müssten wegen des Mangels aller individualisirenden Charakteristik dem Bereich des Genres zugewiesen werden, wenn nicht die A b s i c h t des Künstlers, ein mythisches Bild zu schaffen, in dem einen Falle aus den beigeschriebenen Namen, im andern aus der anwesenden Athena und der Bestimmung des Kunstwerkes deutlich erschlossen werden könnte. Oder: es giebt, besonders in der neueren Kunst, aber auch in der antiken Typen niederer Berufsklassen [10]), bei deren Schöpfung der Künstler nichts andres

9) cf. annali dell' instituto etc. 1862. tav. d'agg. B. Gerhard, auserlesene Vasenbilder n. 168. 192. 205. 206. 323. Einiges hierher gehörige behandelt auch: Heydemann, heroisirte Genrebilder auf bemalten Vasen (commentationes philologae in honorem Th. Mommseni scriptae S. 163).

10) z. B. der krummnasige durchwetterte Fischer: mus. borb. IV. 55. cf. bull. dell' inst. 1869. 136.

tat, als dass er einen besonders bezeichnenden Vertreter dieser Klasse porträtirte. Wir nennen solche Bilder trotzdem Genrebilder, und mit Recht; denn einerseits hat der Künstler nicht den betreffenden Scheerenschleifer oder Fischer wiedergeben wollen, sondern einen Scheerenschleifer und einen Fischer; andrerseits sehen wir im Bilde nicht das Individuum, sondern den Gattungstypus, sofern der Künstler der oben gestellten Anforderung gemäss es vermieden hat, etwaige individuelle Züge als solche hervorzuheben. Wir gewinnen also inductiv den Satz, dass die im Bilde selbst ersichtliche künstlerische Intention, einen Gattungstypus zu schaffen, ein wesentliches Charakteristikum des Genres ist.

So weit befinde ich mich in ziemlicher Uebereinstimmung mit Furtwängler[11]), der ebenfalls diese weitere Definition anerkennt, sie aber wiederum nach einer andren Seite hin einengt. Nach ihm ist ein Genrebild kein Genrebild, wenigstens kein reines Genrebild, wenn es äusseren Beziehungen unterworfen, im Cult oder zur Weihung verwandt wird; nach ihm tritt die Genrestatue eines Jockeys auf dem Rennpferde in die Kategorie des Porträts über, sobald sie zur Erinnerung an ein bestimmtes Wettrennen errichtet wurde, wenn auch nichts an dem Werke, als die Unterschrift, auf dieses Wettrennen hindeutet[12]). Aber ebenso wenig wie die Auffassung eines Gegenstandes die Zugehörigkeit desselben zu einer aesthetischen Kategorie bedingen kann, ebenso wenig ist die äussere Bestimmung desselben, seine Beziehung zu einem ausser ihm liegenden Realen für seine Stellung zu den aesthetischen Kategorieen irgendwie maassgebend. Folgen wir Furtwängler, so müssen wir consequent die zur Erinnerung an einen bestimmten Kampf oder Sieg im Altertume geweihten mythischen Szenen[13]) der Kategorie des historischen Bildes zuweisen. Es klingt dies lächerlich, ist aber nichts als die Consequenz aus den furt-

11) Der Dornauszieher u. s. w., S. 12 ff.

12) Ebenda S. 13.

13) Paus. V. 25. 8. X. 13. 7. V. 25. 11 (Overbeck, die antiken Schriftquellen u. s. w. [S. Q.] n. 425. 480. 483).

wänglerschen Prämissen. — Kategorie bleibt Kategorie; Auffassung und Bestimmung des Kunstwerkes ist in der Frage nach dieser nicht maassgebend. Nur das ist Furtwängler zuzugeben, dass es einen wichtigen Fortschritt in der Geschichte der statuarischen Genrebildnerei bezeichnet, wenn man beginnt, das Genrebild lediglich seiner eigenen Motive und ihrer Reize wegen, ohne äussern Anlass und äussere Bestimmung zu schaffen; aber erst von diesem Zeitpunkte an die Geschichte des Genres zu beginnen, ist ein Irrtum, der Grundirrtum des furtwänglerschen Büchleins.

Eine der weitesttragenden Consequenzen dieses seines Irrtumes ist die falsche Auffassung der bei Plinius und Pausanias erwähnten Athletenstatuen, die er ausnahmslos als Porträts anspricht [14]). Weder die Tatsache, dass die meisten erhaltenen Athleten im Gesicht und Körper nicht die Spur eines auf Porträt hinweisenden Individualismus zeigen, noch die unbezweifelbare plinianische Notiz [15]), dass nur dem dreimaligen Sieger in Olympia die Ehre einer ikonischen d. h. die Porträtzüge wiedergebenden Statue zu Teil wurde, ist für ihn maassgebend: „Pausanias kennt die Namen, sie standen auf den Basen, folglich sind die Statuen Porträts." Aber was konnte der Künstler schaffen, wenn er die Porträtzüge nicht wiedergeben durfte? was hat das Altertum geschaffen? Den Typus eines jungen kräftigen Mannes in ruhiger Haltung oder in einer für seinen Kampf und Sieg bezeichnenden Stellung. Und welcher andern Kategorie gehört ein solches Bild an, als dem Genre? Der Name auf der Basis nannte den, zu dessen Ehre die Statue errichtet war, bezeichnete aber diese nicht als sein Porträt [16]).

---

14) Der Dornauszieher S. 23 ff.

15) Plin. N. H. 34, 16. [S. Q. 370.]

16) Die von mir verglichenen Siegerstatueninschriften von Olympia (arch. Zeitung 1876. 77. 78) sind nie so gefasst, dass man aus ihnen schliessen müsste, die Statue sei Porträt; wol aber lässt sich aus manchen ungezwungen das Gegenteil schliessen; so besonders aus Nr. 91 [archaeol. Zeitung 1877. S. 190], wo es heisst:

„Τέλλων τόνδ' ἀνέθηκε" ....

Nun könnte, wer die Porträttheorie unter allen Umständen aufrecht erhalten wollte, sich bis zu der Annahme versteigen, dass nur die Statuen dreimaliger Sieger eine Baseninschrift bekommen hätten, dass also eben deswegen alle von Pausanias erwähnten Athletenstatuen Porträts waren. Aber abgesehen davon, dass eine solche Unterscheidung ein- und mehrmaliger Sieger nirgends bezeugt und a priori nicht recht denkbar ist, spricht eine Stelle ganz strict dagegen, in der Pausanias von einem Athleten, dem eine solche Statue errichtet war, ausdrücklich sagt, er habe zweimal gesiegt[17]). Es bleibt uns also nichts übrig, als anzunehmen, dass die weitaus grössere Menge der von Pausanias namentlich und von Plinius nach dem Motive benannten Athletenbilder der aesthetischen Kategorie nach dem Genre angehörten. Ist eine einzelne literarisch bezeugte Athletenstatue ihrer Kategorie nach zu bestimmen, so müssen andere Umstände hinzutreten, um eine Entscheidung für das Porträt oder Genre überhaupt zu ermöglichen. Nur eine Klasse von Athletenbildern macht hiervon eine Ausnahme, die bei Plinius mehrfach erwähnten apoxyomenoi, perixyomenoi, destringentes se pueri. Diese sind, — soviel sich ermessen lässt, — überhaupt nicht Siegerstatuen; denn würde es nicht geschmacklos genannt werden müssen, das monumentale Bild eines gefeierten Siegers, anstatt in den Motiven der Kampfesvorbereitung oder des Kampfes selbst oder des Sieges, in der Situation eines sich Abschabenden, sich Reinigenden darzustellen? Es ist mir unmöglich, in diesen Statuen etwas andres zu sehn, als Studien, als rein ihrer Motive wegen geschaffene Genrebilder; sie weisen uns darauf hin, dass es neben den geweihten Siegerstatuen noch ein reines athletisches Genre gab, obgleich Furtwängler dessen Existenz rundweg leugnet[17a]).

17) VI. 7. 10 [S. Q. 495].

17a) Vergl. auch K. Lange, das Motiv des aufgestützten Fusses u. s. w. S. 11.

Die Besprechung der Athletenstatuen führt uns hinüber zu der Behandlung der übrigen von Plinius nur nach ihrer Stellung, Handlung oder Gewandung benannten Werke, die Furtwängler[18]) durchgängig als Porträts anspricht, während sie früher ebenso allgemein als mythologische Figuren[19]) und Genrebilder[20]) angesprochen wurden. Eine genauere Erwägung wird jeder dieser Meinungen die ausschliessliche Berechtigung schon deswegen absprechen müssen, weil, wie sich herausstellen wird, eine für alle diese Statuen gleichmässig giltige Erklärung überhaupt unmöglich ist. Zunächst muss man zwei ihrer Entstehung und Bedeutung nach vollkommen verschiedene, leicht unterscheidbare Arten dieser Motivbezeichnungen auseinanderhalten: die einen beschreiben die Handlung oder Stellung der Statue genauer und werden nur einer Statue eines einzelnen Künstlers beigelegt, die anderen (athletae, armati, venatores, sacrificantes, philosophi) bezeichnen allgemeiner eine Statuenklasse und werden deshalb einer Reihe von Künstlern zugleich zugeschrieben. —

Die ersteren, die ich kurz die besonderen nenne, sind entweder rein griechisch (pseliumene, stephanusa, diadumenos, apoxyomenos, discobolos, cliduchos u. s. w.) oder aus dem Griechischen nachweisbar übersetzt (destringens se = *ἀποξυόμενος*, talo incessens = *ἀποπτερνίζων*, admirans = *θαυμάζουσα* oder *ἀποβλέπουσα*[21]); sie stammen deshalb jedenfalls aus der einzigen, direct von Plinius benutzten griechischen Quelle, den quinque voluminibus nobilium operum in toto orbe des Pasiteles[22]). Von diesem sind sie entweder selbst geschaffen oder beruhen auf einer constanten Tradition der Kunstschriftstellerei.

18) Der Dornauszieher S. 23.

19) Urlichs, chrestomathia Pliniana S. 330 Anm.

20) Bursian, allg. Encyclopaedie X. 82. S. 446.

21) Furtwängler, der Dornauszieher Anm. 19. cf. ausserdem: Furtwängler, die Quellen des Plinius [Fleckeisens Jahrbücher, Supplementbd. IX. 1877] S. 46. Dass hier wirklich Uebersetzungen vorliegen, ist bei den beiden ersten Beispielen aus der Ungelenkigkeit, bei dem letzten aus der Dunkelheit des lateinischen Ausdrucks ersichtlich.

22) Andere Gründe bei Furtw., Quellen des Plinius S. 39 ff.

Die Namen der dargestellen Personen folgten, möglicherweise überall, möglicherweise manchmal, im Werke des Pasiteles den Motivbezeichnungen[23]) und erst Plinius liess sie aus mangelndem Interesse oder in compilatorischer Eile weg. Daraus, dass Plinius sie wegliess, schliesst Furtwängler, dass sie weniger interessant, Namen von porträtirten Personen gewesen; a priori gewiss nicht ohne Berechtigung. Aber sehen wir uns einige derselben an. Im § 59 des 34. Buches nennt Plinius von Pythagoras von Rhegion einen claudicans, in dem uns ein Epigramm der Anthologie[24]) den Philoktet erkennen lässt; im § 69 ebendesselben Buches wird von Praxiteles eine catagusa erwähnt, die, soweit wir jetzt sehen können, eine Hecate catagusa (i. e. reducens) Persephonen[25]), jedenfalls aber eine mythologische Persönlichkeit ist. Und dasselbe gilt höchst wahrscheinlich von der stephanusa desselben Meisters; denn stephanusa kann nie und nimmer bedeuten: „einen Kranz haltend"[26]), sondern muss transitiv sein, und unter einer „Bekränzenden" liegt es doch wol am nächsten, Nike zu verstehen[27]). Die astragalizontes des Polyklet muss Furtwängler selbst[28]) als Genrebild auffassen; und dass die apoxyomenoi, und ein grosser Teil der diadumenoi, discoboloi in eben diese aesthetische Kategorie gehören, wird wol aus der obigen Auseinandersetzung klar geworden sein. Endlich haben wir auch ein gutes Zeugniss für das Porträt im § 87, wo Plinius von der Person des contionans manu elata sagt, sie sei in incerto.

23) Furtw., Quellen u. s. w. S. 45 ff.

24) Anthol. gr. IV. 180. 294 (Planud. IV. 112) [S. Q. 505].

25) Overbeck, Kunstmythologie III. S. 433 ff. und die dort angeführte Literatur. Atlas Tafel 18. n. 15 (Vase del Vasto aus Neapel). Nebenbei möge noch erwähnt werden, dass Roscher in seiner Besprechung des overbeck'schen Buches (Centralblatt 1878. N. 42) die Vermutung hingeworfen hat, κατάγουσα sei hier nach Analogie andrer Composita mit ἄγειν — zu übersetzen mit redux, die zurückkehrende. Man kann diese Vermutung nicht in Betracht ziehen, bis ein, wenn auch nur ein unbestrittenes Beispiel für diesen Gebrauch von κατάγειν vorliegt.

26) Furtw., der Dornauszieher S. 36.

27) cf. Urlichs, observationes de arte Praxitelis p. 14.

28) Der Dornauszieher S. 33.

Wir haben also in den nach dem besondern Motive benannten Statuen, — schon nach den beigebrachten und unbestrittenen Beispielen unter Hinweglassung zweifelhafterer, — mythologische Personen, wir haben Porträts und wir haben Genrebilder kennen gelernt; der Satz an der Spitze dieses Abschnittes, dass eine für alle giltige Erklärung dieser Statuen unmöglich sei, ist mithin erwiesen. Es wird nun darauf ankommen, im Laufe der Untersuchung bei jeder einzelnen dieser Statuen den Versuch zu machen, aus anderen literarischen Notizen, aus der Individualität des Künstlers u. s. w. zu schliessen und zu bestimmen, wie sie zu interpretiren und welcher aesthetischen Kategorie sie zuzuweisen sei.

Anders steht es mit der zweiten Art, den allgemeinen Motivbezeichnungen. Im § 91 des 34. Buches (S. Q. 2096) behandelt Plinius eine ganze Reihe alphabetisch geordneter Künstler zweiten Ranges als Bildner von athletae, armati, venatores und sacrificantes, im § 86 und 87 (S. Q. 2094. 2095) erwähnt er besonders philosophi, als Werke mehrerer auch sonst bekannter Meister. Die athletae sind schon oben behandelt; was aber die übrigen anlangt, so hat gewiss Furtwängler das Richtige getroffen, wenn er in ihnen Porträts von Kriegsleuten (armati), reichen Privaten (venatores)[29]), Priestern (sacrificantes), Rednern, Dichtern und Gelehrten (philosophi)[30]) sieht, also alle diese Statuen aus dem Bereiche des Genres verweist. Die hierauf bezüglichen Auseinandersetzungen dieses Gelehrten bedürfen keiner Modification; ich kann also, nachdem die Begriffe so fixirt und die Grenzen bestimmt sind, zum eigentlichen Thema, zur Geschichte des statuarischen Genrebildes, übergehen.

29) Das Vorkommen von Jägern in der Kleinkunst hat Stephani (compte-rendue 1867. S. 57) verführt, auch in diesen venatores teils Porträts, teils Decorationsbilder zu sehen. Aber lebensgrosse Jägerstatuen, — und solche müssen wir unter den venatores verstehen, — sind mir als Decorationsgegenstände unerklärlich.

30) cf. die Zusammenstellung solcher Porträts bei Clarac, musée des sculptures 843—848 A.

Wenn für irgend eine Kunst, so gilt vor Allen für die hellenische Plastik der Satz, dass die Religion Mutter der Künste sei. Der Ausgangspunkt der hellenischen Plastik ist das Götterbild. Schon die Auffassung des Cultusobjects als ἕδος des göttlichen numen musste nach und nach zu einer anthropomorphischen Gestalt desselben führen. Dazu kam, dass das mystische Element der Religion, welches die Gottheit als etwas Formloses, Unendliches nur ahnen lässt, sehr bald durch eine im Volke entstehende und verbreitete, die Götter ἀνθρωποφυεῖς darstellende epische Poesie in den Hintergrund gedrängt wurde. So bilden denn Götterstatuen durch die ganze Zeit des Archaismus hin den Hauptgegenstand der aufstrebenden Kunst. Von diesem ihrem Ausgangspunkte her hat die hellenische Plastik eine gewisse Abhängigkeit vom Cultus und Anlehnung an denselben bis weit über die Zeiten der Anfänge bewahrt.

Neben dem Cultusbilde, das im Tempelinnern den Gott selbst vertrat, trat bald das Weihgeschenk an den Gott auf. Wie konnte man ihm besser für Heil und Rettung danken, als durch ein in seinem Temenos oder Tempel aufgestelltes Bildwerk? wie ihn dringlicher bitten und die Erhörung besser bewirken, als indem man sein Haus mit Gebilden der Kunst schmückte? Jedes Weihgeschenk muss nun entweder in näherer Beziehung zu der Gottheit oder zur Person des Weihenden und dem Anlasse der Weihung stehen [31]). Im erstern Falle ist es entweder ein Bild des Gottes selbst (z. B. Strabon VIII. p. 353 [S. Q. 295]. Paus. V. 24. 3.[32])), oder eine Szene aus seinem eignen oder dem Mythus eines ihm nahe stehenden Heroen (z. B. Paus. VI. 19. 8. — 19. 12. X. 13. 7. [S. Q. 328. 330. 480]). Diese Klasse der Anathemata scheint früher als die andere und zuerst ausschliesslich in Gebrauch gewesen zu sein.

Steht das Bild in näherer Beziehung zur Person des Wei-

---

31) cf. U. Köhler, Mitteilungen des archaeol. Instituts in Athen I. S. 100.

32) cf. archaeol. Ztg. 1876. S. 49.

henden und dem Anlasse der Weihung, so sind drei Fälle möglich.

1. Es kann die Helden des Ereignisses oder Szenen aus demselben darstellen (z. B. Herod. I. 31. Paus. X. 10. 6[33]). X. 1. 10. X. 13. 10. X. 15. 6. V. 25. 2 [S. Q. 374. 396. 400. 426. 464. 475]): hier liegt die Quelle des monumentalen Porträts, wie des historischen Bildes.

2. Das Weihebild stellt nicht die zu Grunde liegende Begebenheit selbst dar, sondern Dinge und Ereignisse, die nur an den Anlass der Weihung erinnern; dies kann durch eine symbolisch andeutende mythische Szene geschehen (z. B. Paus. V. 25. 8. [S. Q. 425]) oder durch ein Genrebild. So lässt der Soldat Phormis aus Dankbarkeit für das Kriegsglück, das ihm in Sicilien geblüht, *ἵπποι καὶ ἡνίοχοι δύο* (Paus. V. 27. 1 [S. Q. 402]) von Dionysios v. Argos und Simon v. Aegina[34]) bilden und weiht diese nach Olympia; so dankten die Korkyraeer dafür, dass sie von einem Stiere geführt eine grosse Anzahl Fische fanden, dem delphischen Gotte, indem sie in seinem Temenos einen von Theopropos gebildeten ehernen Stier aufstellten (Paus. X. 9. 3. V. 27. 9 [S. Q. 441. 442]). Haben wir hier Porträts? Ist etwa der Stier des Theopropos ein Bild des glücklichen Fischefinders? oder sind die *ἵπποι καὶ ἡνίοχοι* diejenigen, mit deren Hilfe Phormis zu seinem Glücke gelangte? Jedes Tierbild ist schon deshalb Genrebild, weil dem Tiere das wesentlich Individuelle abgeht, weil es nur als Vertreter seiner Gattung aufgefasst werden kann. Die Ausnahmen, die man etwa anführen könnte, z. B. die sogenannten historischen Rosse, wie der Bukephalos Alexanders, die durch irgend eine hervorstechende Aeusserlichkeit sich auszeichneten und an dieser noch auf Abbildungen erkennbar sind, beweisen durch ihre Seltenheit das Vorhandensein der

33) cf. H. Brunn, Künstlergeschichte I. 90.

34) Ob dieser Simon mit dem bei Plin. 34. 90 [S. Q. 437] genannten identisch sei, lässt sich bei dem häufigen Vorkommen dieses Namens und dem Mangel aller Zeugnisse nicht bestimmen. Der canis et sagittarius des letzteren muss mithin unerörtert bleiben.

Regel. — Kann man aber in diesen speziellen Fällen nur an die Möglichkeit einer künstlerischen Absicht, Porträts zu schaffen, denken? Ist es bei den Griechen, bei denen die Ehre eines plastischen Porträts so ungemein hoch stand, denkbar und möglich, dass ein Officier seine Reitknechte und Pferde porträtiren liess? Gewiss nicht; es waren nicht *οἱ ἵπποι*, es waren einfach *ἵπποι*. die in Olympia standen, wie es nicht *ὁ ταῦρος*, sondern ein *χαλκοῦς ταῦρος* war, den die Korkyraeer weihten. Die Weihung des erstern dieser Genrebilder fällt ungefähr in die Mitte der siebziger Olympiaden; die des andern ist nicht näher zu bestimmen, doch wird sie auch in diese Zeit, wenigstens vor Ol. 80. 3, dem Datum des politischen Unterganges von Aegina, zu setzen sein.

3. Endlich kann der Künstler, wenn das Weihgeschenk in näherer Beziehung zur Person des Weihenden stehen soll, auch das Dankgefühl selbst in's Auge fassen, und einen Siegesreigen, einen Knabenchor oder dgl. darstellen. Hierhin gehört aus der jetzt behandelten Zeit der Anfänge der akragantinische Knabenchor des Kalamis (Paus. V. 25. 5 [S. Q. 523]) aus der Mitte der siebziger Olympiaden. Wie Jemand hier an etwas anderes denken kann, als an ein Genrebild, ist mir unfassbar. Wohin Furtwängler diesen Chor rechnet, wird aus seinen Worten [35]) nicht recht klar, er nennt ihn etwas andrer Art, als die berühmte Kuh des Myron. (?!)

Zu dieser dem Cultus enger verknüpften und deshalb früher zu behandelnden einen Wurzel des Genres kommt die andere, historisch frühere, aber dem Cultus ferner stehende, die Athletenbildung [36]), welche ja bekanntlich durch die seit etwa Ol. 60 aufkommende Sitte, zur Erinnerung an den Festspielsieger die Statue eines Athleten in der Altis von Olympia oder im Heimatsorte zu weihen, hervorgerufen wurde.

35) Der Dornauszieher S. 29.

36) cf. Plin. N. H. 34. 16 (S. Q. 370) und die in Overbecks S. Q. folgenden Stellen.

Die ältesten uns literarisch bezeugten Athletenstatuen sind bekanntlich die in Olympia aufgestellten des Praxidamas aus Aegina Ol. 59 und des Opuntiers Rhexibios Ol. 61 (Paus. V. 18. 7. S. Q. 371), sowie die auf der Agora seiner Vaterstadt stehende Statue des Pankratiasten Arrhachion von Phigalia, dessen Sieg Ol. 54 fällt. In ungefähr dieselbe Zeit wird auch die Aufstellung der Siegerstatue des Spartaners Eutelidas fallen, dessen erster Sieg, den er als Knabe erfocht, von Pausanias in die 38. Olympiade versetzt wird. Wie wir uns diese ältesten Athletenbilder zu denken haben, giebt die Besprechung der Statue des Arrhachion bei Pausanias VIII. 40. 1 an die Hand [S. Q. 372]: *ἀρχαῖος καὶ οὐχ ἥκιστα ἐπὶ τῷ σχήματι· οὐ διεστᾶσι μὲν πολὺ οἱ πόδες, καθεῖνται δὲ παρὰ πλευρᾷ αἱ χεῖρες ἄχρι τῶν γλουτῶν*; und diese Schilderung wird uns veranschaulicht durch die ältesten griechischen Jünglingsstatuen von Thera, Tenea, Orchomenos u. a. Orten, mögen auch sie Athletenstatuen dieses Schlages sein, wohin sich neuerdings die Ansichten neigen, oder Götterbilder, wie man früher (und vielleicht mit Recht) allgemein angenommen hat. So haben denn die ältesten Athletenbilder nichts gegeben, als das Schema des menschlichen Körpers, also gewissermaassen das primitivste Genrebild.

Aber schon die ersten als Athletenbildner überlieferten Künstler, die Argiver Eutelidas und Chrysothemis (Paus. VI. 10. 4. S. Q. 388), gehen einen Schritt weiter, sie geben nicht mehr das Schema eines menschlichen Körpers, sondern setzen dem Damaretos, der im *ὅπλον δρόμος* gesiegt, eine Statue, die dieser Kampfart entsprechend gekleidet und gerüstet war. — Zur Erinnerung an Siege im Wettrennen bildeten Kanachos (Plin. 34. 75. S. Q. 406), Hegesias (Plin. 34. 78. S. Q. 456)[37]) und Kalamis celetizontes pueri, also, wie ich nachdrücklich behaupten muss, nichts als Genrebilder von Jockeys auf Rennpferden, die wir uns dem Motive nach durch die in Müller-

37) Die celetizontes pueri dieses Meisters mit Castor und Pollux zu identificiren, ist vollkommen verfehlt. Welche griechische Quelle kann ein Dioskurenpaar *κελητίζοντες παῖδες* nennen?

Wieseler's Denkmälern der alten Kunst I. 188 abgebildete Münze des Philipp von Makedonien vergegenwärtigen können.

Auf einem etwas anderen Blatte stehen die zur Erinnerung an Siege im Wagenrennen geweihten Gespanne, so das des Hieron von Onatas (Paus. VIII. 42. 8. S. Q. 422), das des Kleosthenes von Ageladas (Paus. VI. 10. 6. S. Q. 390) und das des Kratisthenes von Pythagoras aus Rhegion (Paus. VI. 18. 1. S. Q. 497)[38]. Besonders die beiden letzteren lassen sich nicht gut der Kategorie des Genres zuweisen, da Pausanias ausdrücklich sagt, dass neben dem *ἡνίοχος* einerseits und der Nike andrerseits auch der Sieger selbst (*αὐτός*) auf dem Wagen stand.

Die obengenannten Bildwerke geben uns freilich nur einzelne Winke für die Tatsache einer Entwicklung der Athletenbildnerei in dieser Periode, deren Geschichte genauer zu verfolgen wir ausser Stande sind, da uns die literarische Ueberlieferung hier ebenso im Stich lässt, wie die monumentale. Nur eine Vorstellung von der Länge der Entwicklungsbahn können wir uns machen, wenn wir die erwähnten Jünglingsstatuen mit dem myronischen Diskobol vergleichen. Demnach wird man nach und nach vom ruhigen Stehen übergegangen sein zu einer dem Kampfe oder Siege entsprechenden Bewegung; die Kampfart, in der der Athlet gesiegt, wird immer deutlicher und schärfer charakterisirt worden sein; es wird immer mehr Leben in den Stoff, und mehr Freude an der frischen Bewegung in des Künstlers Herz gekommen sein. Wie viel zum Erreichen dieses Zieles die sikyonische Schule, deren Hauptgegenstand Athleten waren (S. Q. 411—15), wie viel besonders der Athletenbildner *κατ' ἐξοχήν*, Pythagoras v. Rhegion, beigetragen hat, lässt sich nur ahnen, nicht beweisbar ausführen. —

---

38) Die Haltlosigkeit der von Furtwängler (Fleckeisens Jhbch. 1876. S. 508) versuchten Identificirung dieses Gespannes mit dem bei Plinius 34, 59 genannten puer tenens flagellum und der damit zusammenhängenden Identificirung des bei Paus. VI. 13. 7 erwähnten *Λίβυς Μνασέας, ὁπλίτης ἀνήρ* desselben Meisters mit dem plinianischen mala ferens nudus ist von Urlichs (Bursians Jahresberichte V. II. 43 ff.) gezeigt worden.

Noch ein Werk, und nicht das uninteressanteste, muss hier am Schlusse dieses Abschnittes betrachtet werden, die Hydrophore, die Themistokles aus Strafgeldern für den Missbrauch der Brunnen aufstellen liess (Plut. Themist. 31. S. Q. Nachtr. 927[c]). Sie konnte nicht mit der ersten Art von Genrebildern zusammen behandelt werden, da wir nicht wissen, ob sie geweiht oder nicht vielmehr frei aufgestellt war. An eine Nymphe ist nicht zu denken; eine Nymphe kann nicht Wasser tragend dargestellt werden und ist nie so gebildet worden[39]). Sie ist nichts, als das Bild eines Wasser tragenden Mädchens, wie wir dergleichen ja aus Vasengemälden kennen[40]), so recht eigentlich ein Bild aus dem Alltagsleben, ein Genrebild im strengsten Sinne und nach jeder Definition. Das müssen wir freilich zugeben, dass sie nicht lediglich wegen des Reizes ihrer Motive, als Studie, geschaffen worden ist, sondern einem äusseren bestimmten Anlasse ihre Entstehung verdankt; aber trotzdem bleibt sie Genrebild. Welcher aesthetischen Kategorie wäre sie sonst zuzuweisen? Furtwängler drückt sich hier[41]), wie so oft sonst, sehr unbestimmt aus, er nennt sie etwas ähnliches, wie den akragantinischen Knabenchor, diesen wieder etwas andrer Art, als die myronische Kuh und diese endlich kein Genrestück im strengen Sinne. Gegen eine derartige Unklarheit und Unbestimmtheit ist nicht zu polemisiren. Es bleibt also trotz seiner Polemik gegen Overbeck[42]) dabei, dass sie, wenn auch nicht das erste, so doch eines der ersten und das erste wichtige Genrebild der Antike ist[43]).

39) Furtwängler, der Dornauszieher Anm. 26.

40) Gerhard, auserlesene Vasenbilder IV. 307. 308, 2. 309.

41) Der Dornauszieher S. 29.

42) Geschichte der Plastik I². 119.

43) Den Stier des Perillos oder Perilaos von Akragas lasse ich ganz weg; ist ja an dem Künstler und seinem Werke nichts, nicht einmal der Name feststehend. Ebenso habe ich die leaena des Amphikrates übergangen, da mit ihr nichts anzufangen ist und ihre Beziehung zu der Freundin der Tyrannenmörder gewiss nur eine Periegetenfabel ist.

Mit **Myron** beginnt eine neue Zeit für die Genrebildnerei; Freude an dem Reize der Bewegungsmotive als solcher, vorwiegende Betonung des Genrehaften kommt in seinen Werken zur Erscheinung. Die Siegerstatuen und die anathematischen Genrebilder bleiben nicht mehr blosse *μνήματα* des Siegers oder des Ereignisses, sondern werden an und für sich wirkende Genrebilder. Die Richtigkeit dieses Satzes springt sofort in die Augen bei einer auch nur oberflächlichen Betrachtung seiner beiden berühmtesten Athletenstatuen, des Ladas und des Diskobolen, von denen die eine uns zwei Epigramme der Anthologie[44]) lebendig schildern, die andre in einigen der Güte nach verschiedenen Copieen erhalten ist[45]). Die künstlerische Absicht des Myron war bei der Schöpfung dieser Statuen gewiss auf nichts andres gerichtet, als in ihnen Typen eines Läufers in der letzten angestrengtesten Bewegung, und eines Diskuswerfers in dem Augenblicke, der die Vergangenheit und Zukunft, die ganze Kraft und den künftigen Sieg zur Erscheinung bringt, niederzulegen. Und das und nichts andres sehen auch wir in ihnen. Oder für wen tritt bei dem Anschauen der besten Copie des myronischen Diskobolen (palazzo Massimi alle Colonne in Rom) die Person, zu deren Ehren die Statue einst geweiht, in den Vordergrund des Interesses? Es soll nicht im Mindesten geleugnet werden, dass der Diskobol, wie der Ladas und die übrigen myronischen Athletenstatuen (S. Q. 546—549) dem Andenken eines bestimmten Athleten geweiht war; nur das soll und muss betont werden, dass diese Weihung beiden von ihrem Wesen als Genrebilder nichts nahm, dass sie als solche geschaffen und empfunden wurden. Denn die ziemlich zahlreichen, auch in der Kleinkunst vorkommenden Copieen sind nicht etwa aus Interesse an der Person des Siegers entstanden, sondern lediglich aus der Freude an dem Reize des Motives, an dem Genrehaften. —

Als Genrebild im weitesten Sinne ist auch die durch eine

44) IV. 185. 318 (Planud. IV. 54) [S. Q. 542].

45) cf. S. Q. 544. 545. Copieen cf. Welcker, alte Denkmäler I. 217.

grosse Zahl von Epigrammen (S. Q. 550—91) gefeierte Kuh desselben Meisters aufzufassen, die hier erwähnt werden mag, weil sie auch Furtwängler in das Bereich seiner Besprechung gezogen hat, allein nur beiläufig, um nicht in das von unserem Thema doch etwas seitab liegende Capitel der Tierdarstellungen zu tief hineinzugerathen. Auch sie mag, wie die Properz II. 31, 7 (S. Q. 592) erwähnten vier Stiere, Anathem[46]) gewesen sein, von einem Bauer oder einer Gemeinde aus Dankbarkeit für die Fruchtbarkeit des Feldes oder den Segen im Stalle geweiht; aber die im Bilde selbst ersichtliche und unleugbare Absicht Myrons war, in ihr ein Bild des höchsten animalischen Lebens, also immerhin ein Genrebild zu schaffen.

Was ist nun aber mit den so viel besprochenen und doch nie erklärten pristae (Plin. 34. 57. S. Q. 533[e]) anzufangen? Der in allen plinianischen Handschriften überlieferte Accusativ: pristas kann nur abgeleitet werden vom Nominativ: pristes i. e. Säger. Denn abgesehen davon, dass die Ableitung des acc. plur. pristas von pristis (gen. pristeos) grammatisch unmöglich ist, was sollen dann die Walfische, Haifische oder Seedrachen unter Myrons Werken? Selbständig gedacht[47]) sind sie unmyronisch, ohne alle Analogie und stehen vollkommen in der Luft; mit dem *Περσεὺς τὸ ἐς Μέδουσαν ἔργον εἰργασμένος* verbunden[48]), dessen Heimweg als eine Fahrt durch die See bezeichnend, sind sie ebenso unmotivirt, wie das Ganze der Gruppe künstlerisch undenkbar ist. Bleiben wir bei den pristae, als Sägern, stehen, so muss zunächst Petersen[49]) zugegeben werden, dass ein Sägerpaar ein dem myronischen Kunstcharakter adäquater Gegenstand sei; aber ebenso hat Furtwängler Recht, wenn er behauptet[50]), sie müssen nach allen Analogieen Anathem gewesen sein. Kann man

46) cf. Helbig, Untersuchungen über die campanische Wandmalerei S. 306 ff.

47) Brunn, Künstlergeschichte I. 156 ff. Urliçhs, Skopas S. 136 Note.

48) Bergk, exercitationes Plinianae I p. 16.

49) Archaeologische Zeitung 1865. S. 91 ff.

50) Der Dornauszieher Anm. 30.

sich nun irgend einen Anlass zu der Weihung eines Sägerpaares denken? — Auf einem pompejanischen Wandgemälde[51]) tragen vier dem Handwerkerstande angehörige Männer ein langes Bret mit darüber sich erhebendem Baldachin; auf dem Brete steht vorn Daedalos[52]) mit dem Meissel, hinten Athena Ergane und ein Knabe mit dem Hobel, in der Mitte aber ein Paar junger Leute, die ein auf einen Stab gestütztes Bret durchsägen. In dieser Darstellung sah schon Göthe[53]) einen Teil des Festzuges der Bildschnitzerzunft mit deren Emblemen, man ist ihm darin gefolgt und hat Gerhards Deutung[54]) verworfen. Sehen wir nun in diesem ferculum sowol den Ahnen, als auch die Schutzherrin der Zunft dargestellt, so werden wir versucht, in den Darstellungen aus der Handwerksthätigkeit nicht beliebig herausgegriffene, sondern solche zu sehen, die von der Zunft als bezeichnend, gewissermaassen als ihre Symbole oder Wahrzeichen angesehen wurden. Ich verkenne nun nicht im Mindesten, wie gewagt es ist, von dieser römischen Darstellung eines allerdings nicht römischen Gegenstandes auf ein griechisches Originalwerk, dessen Entstehung mindestens fünf Jahrhunderte früher fällt, zu schliessen; aber so viel lehrt uns doch diese Analogie, dass ein Sägerpaar als Anathem der Bildschnitzerzunft, vielleicht an die Zunftgöttin, möglich war und die pristae sich als solches ohne Schwierigkeit auffassen lassen. Wenn dem aber so ist, so sind sie der aesthetischen Kategorie nach ebenso ein Genrebild, wie die Kuh desselben Meisters. —

In die Fusstapfen Myrons trat sein ihm geistig nahe verwandter (Plin. 34. 79. S. Q. 864) Sohn Lykios, dessen *παῖς, ὃς τὸ περιῤῥαντήριον ἔχει* (Paus. I. 23, 7. S. Q. 863) in den Bereich dieser Abhandlung gehört. Der Artikel vor *περιῤῥαντήριον* combinirt mit der Aufstellung der Statue vor dem Te-

51) Archaeologische Zeitung 1850. Tf. 17. Helbig, die Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens n. 1480.

52) cf. Helbig, die Wandgemälde u. s. w. n. 1206.

53) Werke Bd. 44. S. 213 ff.

54) Archaeologische Zeitung 1850. S. 117.

menos der brauronischen Artemis auf der athenischen Akropolis[55]) bezeichnet das Weihwasserbecken geradezu als das zum Tempel gehörige; der Knabe mit dem Weihwasserbecken ist also ein decoratives, realen Cultzwecken dienendes Genrebild, seine Beziehung zum Cultus aber schon weit äusserlicher, als die der anathematischen Genrebilder war. Wie sich Furtwängler die Statue denkt, wenn er, Myronisches in ihr suchend, sagt, der Knabe werde sich nicht mit einem ruhigen Halten des Beckens begnügt haben[56]), ist mir unverständlich. — Dass das zweite hierher gehörige Werk desselben Künstlers, der puer sufflans languidos ignes (S. Q. 864) am wahrscheinlichsten mit dem bei Plinius gleich nachher genannten puer suffitor (S. Q. 865) identisch sei, ist allgemein anerkannt[57]). Blümners widersprechende Vermutung[58]), der sufflans languidos ignes sei der seinen Widder opfernde Phrixos auf der Akropolis von Athen[59]), ist von Furtwängler[60]) schon gebührend zurückgewiesen worden. Ein solcher Knabe mit dem Räucherfasse oder an dem θυμιατήριον[61]) ist seiner aesthetischen Stellung nach mit dem Weihwasserträger nahe verwandt. Für Furtwängler ist er zweifellos Anathem, und die Möglichkeit, dass er es war, wird ihm jeder zugeben. Aber es ist ebenso gut denkbar, dass er decorativ vor dem Götterbilde oder dem Eingange in den Naos stand, um den Eintretenden an das Heilige zu gemahnen, den Effect des Räucherns gewissermaassen monumental zu verewigen.

Sehr viele Berührungspunkte mit dieser Statue hat der splanchnoptes des Kypriers Styppax (Plin. 34. 81. S. Q. 868).

55) Michaelis, Mitteilungen des deutschen archaeologischen Instituts in Athen I. 294.

56) Der Dornauszieher S. 32.

57) Overbeck, Geschichte der Plastik² I. Note 72. Furtwängler, der Dornauszieher Anm. 31. Derselbe, Plinius und seine Quellen S. 41.

58) Archaeologische Zeitung 1870. S. 55 ff.

59) Paus. I. 24, 2.

60) Der Dornauszieher Anm. 32.

61) Da das eine wie das andre griechisch ist, ist eine bindende Entscheidung unmöglich.

Was es mit diesem Eingeweide röstenden und das Feuer mit vollen Backen anblasenden Knaben auf sich hat, ist immer noch nicht klar. Nach Plinius (cf. S. Q. 869) soll er das Porträt eines Lieblingssclaven des Perikles sein, den die Athena Hygieia von einem schweren Falle geheilt habe und dessen Statue deshalb dieser Göttin geweiht worden sei. So viel steht fest, dass Bergks Vermutung [62], der splanchnoptes habe an dem realen Altar der Athena Hygieia gestanden und Feuer und Eingeweide seien nicht dargestellt gewesen, absolut nichts für sich, wol aber den plinianischen Ausdruck und alle Analogieen gegen sich hat [63]. Wir müssen uns vielmehr eine Gruppe denken, bestehend aus einem Altar mit darauf brennender Flamme und einem Knaben, zum Rösten der von ihm am Bratspiesse gehaltenen Eingeweide das Feuer anblasend. Ist dieser puer nun das wirkliche Porträt des perikleischen Sclaven, oder ein anathematisches Genrebild, zur Erinnerung an seine Heilung geweiht? Wenn wir überlegen, wie karg die Athener mit der Erteilung der Erlaubniss zu ikonischen Porträts waren, wie in dieser Zeit eine ikonische Darstellung geradezu heroische Ehre war, wird es wahrscheinlicher und natürlicher, das Letztere anzunehmen. An den Lieblingssclaven des Perikles und seine Heilung zu erinnern, war die Aufgabe des Anathems; aber sein Hauptinteresse bestand in der lebendigen Durchführung der Bewegung und vermutlich auch der Darstellung der Atmungsfunctionen, ein durchaus myronischer Zug, der dem Styppax so gelungen, dass er celebratus war hoc uno opere.

Ein Gegenstand lebhafter Erörterung [64] ist der volneratus deficiens, in quo possit intellegi, quantum restet animae (Plin. 34. 74. S. Q. 871) geworden, den Plinius das Werk des Kresilas von Kydonia nennt. Früher identificirte man diese Statue mit dem pfeildurchbohrten Bilde des Diitrephes, welches Pau-

62) Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1845. S. 969.

63) Brunn, Künstlergeschichte I. 266. Michaelis, Mitteilungen des archaeol. Instituts in Athen I. 292.

64) Die ältere Literatur bei Overbeck S. Q. 871.

sanias (I. 23. 3) auf der Akropolis von Athen sah. Eine von L. Ross publicirte attische Inschrift[65]), die den Kresilas als Bildner der Statue eines Diitrephes ausdrücklich bezeichnet, schien die Richtigkeit dieser Identificirung fast mathematisch zu beweisen. Aber es ist schon mehrfach darauf hingewiesen und vor Allem überzeugend von Schubart[66]) erwiesen worden, dass sie trotz alles Bestechenden nicht nur höchst problematisch, sondern sogar unhaltbar ist, ein Resultat, welches auch die neuste Besprechung der pausanias'schen Stelle von Michaelis[67]) nicht umstossen kann. Zunächst kann der Ausdruck: *Διιτρεφοῦς ἀνδριὰς βεβλημένος* etc., unbefangen betrachtet, nur sagen: des Diitrephes pfeilgetroffene Statue, nicht: des von Pfeilen getroffenen Diitrephes Bild. Die von Michaelis nach Schubart angeführten Stellen, in denen ein Attribut sich grammatisch und logisch offenbar nicht auf das *ἄγαλμα* etc., sondern auf den davon abhängigen Genetiv bezieht, sind zwar der unsern nicht ganz ähnlich, könnten aber die sprachliche Möglichkeit der letzteren Interpretation erweisen. Aber selbst diese vorausgesetzt, die sachliche Unmöglichkeit lässt sich nicht wegdisputiren. Die Darstellung eines von Pfeilen getroffenen Kriegers, als Porträt, ist vollkommen undenkbar. Michaelis erinnert an die Eckfiguren des Aeginetengiebels. Aber welcher Unterschied! Hier mythische Personen, Teile einer Gruppe, die durch ihre Handlung die Verwundung motivirt: dort das vom Sohne als *ἀπαρχὴ* geweihte monumental aufgestellte Porträt eines Feldherrn. Kann Michaelis im ganzen Bereiche der griechischen Kunst — von dem seiner Identität und seiner Periode nach problematischen Alexander der florentiner Gallerie abgesehen, — kann er in dieser Zeit eine einzige Porträtstatue gleichen oder ähnlichen Motives nachweisen? Und wenn er das könnte, was soll bei einer solchen Annahme die Verwunderung des Pausanias über Pfeilschüsse: *τοσοῦτον μὲν παρέστη μοι θαῦμα ἐς τὴν εἰκόνα τοῦ Διιτρεφοῦς, ὅτι οἰστοῖς*

65) Archaeol. Aufsätze I S. 168.

66) Fleckeisens Jahrbücher 1863. S. 304 ff. 1868. S. 158 ff.

67) Mitteilungen des archaeol. Instituts in Athen II S. 105 ff.

ἐβέβλητο, Ἕλλησιν ὅτι μὴ Κρησὶν οὐκ ἐπιχώριον ὂν τοξεύειν. Diitrephes hat ja mit Nichthellenen in Thrake (Thuk. VIII. 64) gekämpft, er konnte also leicht von Pfeilen verwundet worden sein; grade die von Michaelis betonte Erklärbarkeit einer solchen Verwundung zwingt uns, von ihr abzusehen und die durch die verwunderten Worte des Pausanias geradezu geforderte Beschädigung der Statue durch Pfeilschüsse anzunehmen. Mit der Anerkennung dieser Tatsache fällt auch die Identificirung des volneratus deficiens mit der Diitrephesstatue. Was ist nun mit diesem volneratus anzufangen? Furtwängler[68]) behauptet mit vollem Rechte die Unmöglichkeit des statuarischen Genrebildes eines sterbenden Verwundeten, nimmt aber, um die Statue zu erklären, zu der längst widerlegten Identificirung noch einmal seine Zuflucht, ohne auch nur den Schein eines neuen Argumentes beizubringen[69]). Es tritt also die Notwendigkeit, eine neue Vermutung auszusprechen, an uns heran. Am Ende des § 75 bei Plinius, Buch 34, stossen wir noch einmal auf den Künstlernamen Kresilas[70]) und finden hier seine amazo volnerata erwähnt. Wir haben mithin von ein und demselben Künstler einen volneratus und eine amazo volnerata erwähnt, den ersteren in seinem Motive und seiner Behandlung genauer beschrieben, die letztere trocken erwähnt. Wäre es nicht möglich, das u des volneratum und das o des quo in a zu verwandeln und beide Werke zu identificiren? Wir hätten dann ein neues Beispiel für den Satz Furtwänglers[71]), dass Plinius oft aus zwei Quellen dieselbe Statue erwähnt, einmal ausführ-

68) Der Dornauszieher Anm. 35. Freilich hätte ihn dies apodiktische Urteil darauf bringen können, wie nach seiner eignen Theorie sein Gedanke, den Dornauszieher in diese Periode zu setzen, unhaltbar ist. Ist dieser als Anathem möglich, so ist es ein volneratus deficiens auch.

69) Der Dornauszieher S. 33.

70) Dass die corrupten Worte tesilaus (Bambergensis) und desilaus (die von Detlefsen unter C subsumirten Codices) nicht mit Sillig (catalogus artificum S. 165) in Ctesilaus, sondern mit Bergk (Zeitschrift für Altertumswissenschaft 1845. S. 965) in Cresilas zu ändern sei, ist unzweifelhaft und allgemein anerkannt.

71) Plinius und seine Quellen S. 41 ff.

licher beschrieben aus Pasiteles, dann nur genannt aus Varro. Die Aenderung des Feminins in das Masculin möchte ich nicht sowol einer Textcorruption zuschreiben, als vielmehr einem Irrtume des Plinius. Möglich, dass bei Pasiteles ein Adjectiv zweier oder einer Endung, vielleicht *τραυματίας,* stand, welches Plinius zu diesem Irrtume verleitete. Eine Vermutung wird diese Identificirung immer bleiben müssen, aber eine Vermutung, zu der man sich bei der Betrachtung der beiden plinianischen Ausdrücke unwillkürlich gedrängt fühlt. Welcher von den erhaltenen Typen verwundeter Amazonen auf Kresilas zurückzuführen sei, ist eine Frage, deren Beantwortung uns ferner liegt und nach den neusten und der allerneusten [72]) Untersuchung fast unmöglich scheint. Doch möge hier wenigstens an die wörlitzer und besonders an die wiener Amazone erinnert werden, da sie recht eigentlich Illustrationen zu dem plinianischen quantum restet animae zu sein scheinen.

Der puer des vierten hierher gehörigen Künstlers Strongylion, den Brutus amando cognomine suo illustravit (Plin. 34. 32. S. Q. 880), scheint, wenn auch seine Situation und Handlung unbestimmt bleiben muss, doch ähnlich aufgefasst werden zu müssen, wie die anderen pueri dieser Periode. Es ist möglich, dass er zu irgend einem uns unbekannten Zwecke und nicht seiner Motive allein wegen geschaffen worden ist, aber das ändert nichts an der aesthetischen Kategorie, der er, ebensogut, wie die anderen, bestimmter charakterisirten pueri, zugewiesen werden muss.

---

72) Kekulé in den commentationes philologae in honorem Th. Mommseni scriptae p. 481. Die ganze hier ausgesprochene Conjectur scheint L. Gerlach, wörlitzer Antiken S. 2 schon vorgeschwebt zu haben. Er spricht von der verwundeten Amazone des Kresilas, als sei sie es, von der Plinius sagt „an der man sehen konnte, wie viel Leben noch in ihr sei.“ Da er aber keinen einzigen Grund für diese seine Meinung anführt, da er nicht einmal darauf hindeutet, dass er mit seinen Worten etwas der Ueberlieferung und der bis dahin gehegten Meinung zuwiderlaufendes sagt, da er den Satz so hinstellt, als sei er so und nicht anders überliefert, wird man versucht, an einen Irrtum des Autors zu denken, jedenfalls kann man mit dieser implicite hingeworfenen Meinung nicht rechnen.

In diese Zeit und Umgebung hat nun Furtwängler[73]) das Original der bekannten Bronzestatue eines **Dornausziehers** im Conservatorenpalast in Rom versetzt, einer Statue, die sich die manichfaltigsten Datirungen hat gefallen lassen müssen. Brunn[74]) wies die Entstehung ihres Motives in die alexandrinische Zeit, und Overbeck[75]) sprach die Vermutung aus, es könne dieser Knabe das *παιδίον ἐπίχρυσον* des Boëthos von Karchedon sein, welches Pausanias (V. 17. 4) im Heraion von Olympia sah; eine Vermutung, die Wieseler[76]) noch stützte, indem er das an jener Stelle wenn nicht sinnlose, so doch seiner bindenden Erklärung noch harrende *ἐπίχρυσον* in *ἐπίκυρτον* verwandelte. Anders urteilten die Gelehrten, die weniger die Möglichkeit der Erfindung des Motives, als den Stil und die Technik des erhaltenen Bronzeexemplars in Betracht zogen[77]). Meyer[78]) sah in der Einfachheit des Werkes und den um die Lippen sich hinziehenden Saume einen Beweis dafür, dass es der besten Zeit angehöre; ein Resultat, zu dem auch auf etwas anderem Wege Welcker[79]) kommt. Die lysippische Meisterschaft, welche die Behandlung des Körpers zeigt, verbunden mit dem an Archaisches erinnernden Haar und Gesicht, brachten Kekulé[80]) dahin, die Statue entweder der pasitelischen oder einer früheren Schule zuzuschreiben, die ihr in wesentlichen Dingen analog war. Anders Brizio und Furtwängler. Ersterer[81]) sieht in dem Werke nichts als archaische Grazie und Anmut, und rät, da der Hauptvertreter dieser künstlerischen Eigenschaften Kalamis war, auf diesen als den Schöpfer der Statue; eine Conjectur, die er durch die neue Vermutung

73) Der Dornauszieher S. 71 ff.

74) Künstlergeschichte I. 511.

75) Geschichte der Plastik² II. 127.

76) Göttinger gelehrte Anzeigen 1877 S. 32.

77) Die Marmorcopieen in Florenz, Rom und Berlin sind bis jetzt noch nicht genauer betrachtet und verglichen worden.

78) Zu Winckelmann VII. 2. § 18.

79) Bonner Gypskatalog n. 39.

80) Das akademische Gypsmuseum zu Bonn n. 399.

81) Annali dell' instituto 1874 S. 63 ff.

stützen zu können meint, dass der dem Dornauszieher ähnliche petersburger Ephebe einer der betenden Knaben des Kalamis sei; Furtwängler endlich schliesst aus der rudis antiquitas des Haares, einigen archaischen Kennzeichen im Gesicht und der möglichst lebenswahren Wiedergabe einer körperlichen Action, auf Kosten des reinen Flusses der Composition, auf Myron und dessen Schule. Da er nun aber in jener Zeit nur anathematische Genrebilder anerkennt, kommt er auf den abenteuerlichen Gedanken, der Dornauszieher sei geweiht zur Erinnerung an einen jugendlichen Tempeldiener, der sich bei seinen dienstlichen Verrichtungen einen Dorn in den Fuss getreten [82]).

So standen die Meinungen einander bis jetzt gegenüber, und es war um so schwerer sich zu entscheiden, als weder die pasitelische Schule, noch der reife Archaismus eines Myron und Kalamis Analogieen von irgend welcher Beweiskraft aufweisen können. Die ganze Frage ist aber wesentlich modificirt worden durch die Auffindung eines Marmorexemplars in Rom [83]), welches, bei vollkommen gleicher Bewegung, in Körper, Gesicht und Haar einen fein beobachteten und fein entwickelten Realismus zeigt, der das Original dieses Werkes oder dieses selbst entschieden in die nachlysippische Zeit verweist. Es handelt sich jetzt also darum, zu untersuchen, welches von beiden Werken aus dem andern abgeleitet ist; eine getrennte Erfindung beider ist wegen der ganz übereinstimmenden Bewegung entschieden unmöglich.

Betrachten wir zunächst das kürzlich gefundene Marmorexemplar, das uns Krauskopfs gelungene Zeichnung lebendig vor die Augen stellt! Der Kopf ist breit und eckig, das Profil hart und unregelmässig, die Nase dick und flach, der Mund breit, die Hände zeigen nichts von der Eleganz des Bronzeexemplars; der ganze Körper macht den Eindruck des Derben und Luftgewöhnten; ein plebejischer Strassenbube seiner Art

82) Der Dornauszieher S. 80 ff.

83) Monumenti dell' instituto X. 30. Besprochen von C. Robert in den annali dell' instituto 1876 S. 124 ff. cf. tav. d'agg. N.

konnte sich leicht bei seinen Streifereien in Wald und Feld einen Dorn in den Fuss treten: das Motiv entspricht also vollkommen der in Körper und Gesicht niedergelegten Charakteristik. — Wie fein vereint sich im Gesicht unsres Buben der Ausdruck des körperlichen Schmerzes mit dem der Sehnsucht nach Befreiung und der gespannten Aufmerksamkeit auf die beginnende Tätigkeit seiner Hand! Der Künstler war nicht blosser Copist; er hat zwar seinen Burschen auf der Strasse aufgelesen, aber er hat ihn selbständig gestaltet, zum Kunstwerke gemacht. Mit einem Worte: die Statue zeigt eine in sich vollkommen übereinstimmende, künstlerisch durchdachte, originale Schöpfung nachlysippischer Zeit.

Wie anders die capitolinische Bronze! Der mit lysippischer Meisterschaft gearbeitete Körper zeigt eine Eleganz und Feinheit der Formen, die mit der Handlung der Statue eigentümlich contrastirt. Das Gesicht ist in einigen Punkten unzweifelhaft archaisirend, der Ausdruck ist gering, eine gewisse Kälte und Starrheit liegt in dem Blicke der Augen. Vollständig unklar in seiner Anordnung und studiert ist das technisch hoch über dem archaischer Köpfe stehende Haar; es fällt nicht natürlich, der Bewegung des Kopfes folgend, sondern scheint künstlich gelegt zu sein, an sich ein Gegenstand künstlerischen Interesses. Die Composition ist hart, der Linienfluss des myronischen Diskobolen ist nichts weniger als dies. Was müssen wir aus dieser Betrachtung, die im Wesentlichen die Grundlage aller zu so verschiedenen Resultaten kommenden Beschreibungen ist, schliessen? Im Körper Lysippisches, im Gesicht Archaismen, das Haar unklar geordnet und studiert, das Motiv mit dem Ganzen der Statue nicht übereinstimmend: folglich ist das Werk eklektisch, nicht archaisch, das Motiv nicht erfunden, sondern übertragen. Der Künstler hat in der Zeit, als die Kunst auf eklektischem Wege die Errungenschaften der vorausgegangenen Entwicklungen zu vereinen strebte, die ihm vorliegende originale realistische Gestaltung des beliebten Motivs nach diesen seinen eklektischen Grundsätzen umgewandelt und nun ein Werk geschaffen, das vermöge der Mischung

der verschiedenen Stilarten und vermöge des Gegensatzes des Motives zu der Statue selbst einen eigentümlichen, den Menschen seiner Zeit aber jedenfalls gefälligen Eindruck machte. Denn wie beliebt diese Umwandlung war, lässt sich aus der nicht geringen Zahl von Repliken schliessen, während das realistische Original nur in einer Statue uns erhalten ist.

In welche Zeit gehört nun dieses selbst? Körte, Furtwängler[84]) und Robert[85]) nehmen die pergamenische Schule an, und das muss man ihnen zugeben, dass ein so durchgeführter Realismus dieser Schule entspricht, wenigstens aber fordert, die Statue möglichst weit nach Lysipp zu setzen. Die Lebendigkeit in der Auffassung, der Realismus in der Gestaltung des Motives, und, wenn man einer guten Abbildung trauen darf, der Stil des Werkes erinnern an den Schöpfer des Knaben mit der Gans, an Boëthos von Karchedon; und ich weiss absolut nichts, was jetzt noch der durch Wieselers äusserst glückliche Conjectur gestützten oben angeführten Annahme Overbecks widersprechen könnte. Ist dies aber der Fall, dann ist für die von Kekulé angenommene frühere der pasitelischen ihrer Tendenz nach analoge Schule kein Platz mehr, dann muss die Umwandlung des Dornausziehers in die pasitelische Schule selbst fallen. Das, was Furtwängler[86]) hiegegen anführt, dass diese Schule keine eigene Erfindung gemacht, sondern nur akademische Studienfiguren ohne frisches Leben gebildet habe, kann jetzt nicht mehr gelten, da auch wir im Dornauszieher des Capitols keine Neuerfindung, sondern eine nach akademischen Studien erfolgte Umbildung sehen. Und was wir aus der pasitelischen Schule haben, ist in seiner Ausführung zwar der Bronze vom Capitol nicht analog, wol aber zeigt es dieselben künstlerischen Intentionen, die uns hier entgegentreten. —

Obwol nicht der myronischen Schule und Richtung angehörig, dürfte Kallimachos am besten anhangsweise hier betrachtet werden, insofern man wenigstens fragen kann, ob

84) Der Dornauszieher Anm. 98.
85) Ann. dell' inst. 1876 S. 133.
86) Der Dornauszieher S. 75.

nicht seine saltantes Lacaenae (Plin. 34. 92. S. Q. 893) dem Genre angehörten. Denn nachdem die Vermutung Rangabés[87], es seien in ihnen die Karyatiden des Erechtheion zu sehen, von Brunn[88] mit Recht zurückgewiesen ist, wird man in ihnen wol nichts andres, als irgend einen zum Andenken an einen Sieg anathematisch aufgestellten chorischen Reigen erkennen können.

So zeigt uns denn die myronische Schule einen Fortschritt in der Entwicklung des statuarischen Genrebildes: während es vorher nur als Anathem und Erinnerungszeichen an irgend ein Ereigniss auftritt, finden wir es jetzt decorativ verwandt, wenn auch immer noch mehr oder weniger direct Cultzwecken dienend.

Dass der Richtung und Schule des Phidias das Genre fremd blieb und bleiben musste, bedarf nur des Hinweises. Aus der ganzen reichen Umgebung des Meisters können als hieher gehörig nur zwei Athletenstatuen erwähnt werden, der Anadumenos in Olympia (Paus. VI. 4. 5. S. Q. 757) von Phidias' eigner Hand und der pentathlos encrinomenos (Plin. 34. 72. S. Q. 826) des Alkamenes, den wir, wenn wir anders der plausiblen und noch nicht widerlegten Annahme Kekulés[89]) folgen, in der vatikanischen Statue des ruhig stehenden Diskobolen wiedersehen können, — ein Werk, das so recht den Geist der attischen Schule atmet und, im Gegensatz zum myronischen Diskobolen nicht den Höhepunkt der körperlichen Bewegung, sondern das im ganzen Körper pulsirende seelische Leben zur Erscheinung bringt. —

Wesentlich anders stand die gleichzeitige Künstlerschule von Argos zum Genrebilde! Während des Phidias ganzes Leben mit der Erledigung grosser und monumentaler Aufgaben ausgefüllt wurde, traten solche an Polyklet von Argos und

87) Révue archéologique II. 425.
88) Künstlergeschichte I. 251.
89) Archaeolog. Zeitung 1866 S. 169 ff.

dessen Schüler verhältnissmässig seltener heran, die Künstler konnten also ihren subjectiven Neigungen unbehindert folgen, die Kunst hatte einen privateren Charakter; dem Genrebilde war der Boden günstiger als in Athen. Aber vor allen Dingen führte der Kunstcharakter des Schulhauptes zur Schöpfung von Gattungsbildern. Ein Künstler, dessen höchstes Ziel das formale Ideal, die möglichst genaue Wiedergabe seiner theoretisch gewonnenen und festgestellten Proportionsnormen war, konnte sich nicht vorwiegend mit dem Bilden mythischer Stoffe befassen, sondern wurde consequent dazu getrieben, Menschen zu schaffen, Gattungsbilder. So finden wir unter seinen Werken höchstens[90]) fünf Götterbilder, die ihm — etwa die Hera ausgenommen — bei der Nachwelt weniger Ruhm einbrachten, als seine Menschenbildungen (Quint. inst. orat. XII. 10. 7); und die Bilder aus heroischem Kreise, Herakles und die Amazone, sind nicht ihres Gegenstandes wegen von ihm gewählt, sondern weil er in ihnen sein formales Talent zur Erscheinung bringen konnte. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit dem Bilden von Athletenstatuen. Der Doryphoros und der Diadumenos, die wir ja beide noch in Copieen besitzen[91]), können uns einen Einblick in die Art seines Schaffens gewähren. Was sind sie andres als künstlerische Studien, als Gattungsbilder schöner, athletisch durchgebildeter, symmetrisch vollkommen proportionirter Jünglingskörper? Wenn es überhaupt das Kennzeichen des Genrebildners ist, aus der Natur durch Vergleichung einer Reihe von Individuen derselben Gattung den Gattungstypus zu abstrahiren: so war Polyklet, der hervorragendste Idealnaturalist der ganzen griechischen Welt, ein Genrebildner im höchsten Sinne des Wortes. Möglicherweise sind beide Statuen als Siegerstatuen geschaffen worden und nicht als beabsichtigte Gegenstücke[92]); aber dass Polyklets Zweck ein

90) Einige derselben können und werden vielleicht dem jüngern P. angehört haben.

91) Exemplare bei: Friederichs, berliner Winckelmannsprogr. 1863. Vgl. Michaelis, Ann. dell' Inst. 1878. p. 5 sqq.

92) Brunn, Künstlergeschichte I. 227. Welcker, kleine Schriften

ganz andrer war, als den Sieger zu verherrlichen, sehen wir und hat schon das Altertum gesehen[93]).

Und ebenso wie im Doryphoros-Kanon die männliche Schönheit in voller Reinheit zur Erscheinung kam, sind die Kanephoren (Cic. in Verr. IV. 3. 5. Symmach. Epist. I. 23. S. Q. 964. 965) vermutlich als Musterbilder weiblicher Schönheit geschaffen worden. Darauf deutet wenigstens ihre Zusammenstellung mit dem olympischen Zeus und der myronischen Kuh bei Symmachus hin. Und dass die Stellung der Kanephore den Reiz jugendlicher weiblicher Gestalten hebt, können wir nicht nur aus erhaltenen Statuen der Antike sehen, sondern auch noch heute in jedem italienischen Dorfe und jedem italienisches Leben behandelnden Gemälde beobachten. Man muss Furtwängler zugeben, dass eine Statue dieses Motives geweiht sein konnte, und wahrscheinlich auch geweiht war; dass es dem Künstler hier aber mehr auf das Motiv, als auf den Gegenstand und seine Bedeutung ankam, ebenso gut, wie dem Myron bei seinen obengenannten Athletenstatuen, wird man schwerlich mit Recht bestreiten. —

Was sollen aber die pueri astragalizontes (Plin. 34. 55. S. Q. 963) in dieser Umgebung? Anathematisch können sie ebenso wenig gewesen sein, wie man in ihnen Bezüge zum Cultus, wie etwa in den pueris der myronischen Schule, zu entdecken vermag. Sie können nichts als ein reines, lediglich seiner Motive wegen geschaffenes Genrebild aus dem Kinderleben sein. Und gesetzt, wir müssten annehmen, der Doryphoros und die Kanephoren seien auch nicht Anathemata, seien auch selbständig geschaffene Genrebilder, welcher gewaltige Unterschied zwischen diesem Jüngling in Paradestellung, diesem Mädchen, im Opferzuge schreitend, und den Knaben, die ihrem Lieblingsspiele nachgehen? In Alexanders Zeit und Lysipps Umgebung würde sich ein solches Werk ebenso gut

---

II. 482. Die Gegensätze viriliter puer und molliter iuvenis stammen aus einem Epigramme.

93) cf. Galen, de placitis Hippocr. et Plat. 5 (S. Q. 959) und die charakteristische Anekdote bei Aelian, var. hist. XIV. 8 (S. Q. 977).

einreihen, wie es in dieser Zeit singulär und unwahrscheinlich ist. Diese Erwägung hat Robert[94]) veranlasst, in den Astragalizonten mythische Personen, Patroklos und Klysonymos zu sehen, deren Spiel ja nach der Sage einen so traurigen Ausgang hatte[95]). Aber was wird damit gewonnen? Entweder war der traurige Ausgang selbst dargestellt, und dann konnte kein Mensch das Werk pueri astragalizontes nennen; oder die beiden Heroën waren als Knaben im Spiel dargestellt, und wie sollten sie dann charakterisirt worden sein? Ein mythologisches oder heroisches Genrebild ist dem älteren Polyklet eben so fremd, wie ein lediglich wegen des Reizes seiner Motive aus dem Alltagsleben gegriffenes. Auch Kekulés[96]) Gedanke an Grabstatuen bringt uns nicht weiter; auch so aufgefasst bleibt ein Genrebild solchen Gegenstandes singulär in dieser Umgebung. Wir müssen also einen andren Weg einschlagen, um diese Schwierigkeiten zu heben. Pausanias erwähnt wenigstens an einer Stelle (VI. 6. 2. S. Q. 1004) einen andren Polyklet, einen Schüler und Bruder des Naukydes (Paus. II. 22. 7. S. Q. 995) von Argos, der wiederum seinerseits der Genossenschaft des älteren Polyklet angehört zu haben scheint. Diesen jüngern Meister haben nun zwei Inschriften eines neuerdings in Theben gefundenen Marmorblockes[97]) in ein neues Licht gestellt. Die eine dieser Inschriften nennt uns einen Polyklet als Bildner der Siegerstatue eines Jünglings, der viermal in den Basileien und Herakleien gesiegt hatte; aus der andren lernen wir, dass Lysipp aus Sikyon[98]) eine andre auf derselben Basis stehende Statue eines Siegers in den delphischen Pythien gebildet habe. Die Inschriften

---

94) Annali dell' instituto 1876. S. 136 ff.

95) cf. Il. Ψ. 85 und die andern von Robert l. l. Note angeführten Stellen.

96) Tanagräische Terracotten S. 17.

97) Edirt von Foucart, Revue archéologique 1875. S. 110 ff., neu besprochen von G. Löschcke, archaeologische Zeitung 1878. S. 10 ff.

98) Die hinter Lysipps Namen stehenden Buchstabenfragmente deuten nach dem foucart'schen Facsimile entschieden auf diese Ergänzung hin.

sind, wenn auch nicht von einer Hand, so doch, da sie mit Rücksicht auf einander angeordnet sind, ungefähr gleichzeitig entstanden, ihre Entstehung fällt in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts. Entweder muss also der jüngere Polyklet, um den es sich selbstverständlich nur handeln kann, ein Zeitgenosse Lysipps gewesen sein, oder doch am Ende seiner Tätigkeit mit ihm zusammen gearbeitet haben. Aber mag nun die erstere Annahme, oder vielmehr — was nach Löschckes Auseinandersetzungen wahrscheinlicher wird — die zweite die richtige sein: uns genügt die Tatsache des Zusammenarbeitens beider Meister und das dadurch für den jüngeren Polyklet geforderte Datum, um die Astragalizonten als Werk dieses Künstlers erklärlicher zu machen, als sie uns bei dem ältern Meister gleichen Namens je werden können. Denn wenn wir auch einen Einfluss des aufstrebenden Lysipp auf den in seiner Entwicklung abgeschlossenen Polyklet nicht anerkennen wollen: die veränderte Zeitanschauung ermöglichte dem jüngeren Polyklet die Schöpfung solcher Genrestatuen, die die strengere Zeit eines Phidias und eines älteren Polyklet nicht hervorbringen konnte. Diese, auch von Löschcke ausgesprochene Annahme macht nicht nur die Entwickelung des statuarischen Genres klar und einfach, indem sie das erste uns entgegentretende realistische und rein seiner Motive wegen geschaffene Bild aus dem Alltagsleben in annähernd lysippische Zeit verweist, sondern streicht auch ein Werk aus der Liste der Schöpfungen des älteren Polyklet, das, — man mag es sich denken, wie man will, — einem Bildner der Normalschönheit nicht entspricht; und sie erklärt uns auch das bei Plinius (34. 55) überlieferte Urteil der Menge, [nicht der Kenner, wie Furtwängler[99]) unbegreiflicher Weise falsch übersetzt], die diesem Werke vor allen anderen den Preis zugestand; denn ein solches Urteil lässt sich bei einem jüngern Werke lysippischer Zeit eher begreifen, als bei einem ältern des immer noch herben Polyklet. Wie wir uns nun die Astra-

99) Der Dornauszieher S. 33 cf. Anm. 36.

galizonten zu denken haben, können wir bei dem Mangel jeder Nachricht über den Kunstcharakter ihres Meisters nicht bestimmen; nur so viel ist klar, dass wir nicht im Mindesten berechtigt sind, eines der erhaltenen Exemplare [100]) auf ihn zurückzuführen, da sie entweder dem plinianischen Ausdrucke pueri nicht entsprechen, oder, wie die bekannten londoner, einen auf spätere Entstehung hindeutenden Realismus zeigen.

Die der Genossenschaft Polyklets angehörenden Künstler Patrokles (S. Q. 986), Daedalos (S. Q. 987. 990—92), Naukydes (S. Q. 996. 1000. 1001), Alypos (S. Q. 1002. 1003), und Kleon (S. Q. 1008—12) beschäftigten sich vorwiegend mit dem Bilden von Athletenstatuen. Neuentwickelungen auf dem Gebiete des Genres dürfen wir hier ebenso wenig suchen, wie bei den gleichzeitigen Künstlern im übrigen Griechenland, von denen besonders Phradmon (S. Q. 1017), Nikodamos (S. Q. 1026. 29. 30) und Kallikles (S. Q. 1035—37) Athleten bildeten.

Von einem wahrscheinlich gleichzeitigen [101]) Künstler aus der Peloponnes [102]), Apellas, finden sich bei Plinius (34. 86. S. Q. 1020) adornantes se feminae [103]) erwähnt. Reine Genrebilder solchen Motives sind in dieser Zeit ganz singulär, Furtwängler [104]) will deshalb den Künstler zehn Olympiaden später

100) cf. Heydemann, die Knöchelspielerin im palazzo Colonna, hallisches Winckelmannsprogramm 1877. S. 16 ff.

101) Das Datum steht nicht ganz fest, da wir nicht wissen, ob die Kyniska, deren εἰκών er fertigte (Paus. VI. 1. 6. S. Q. 1021), die ältere oder jüngere Schwester des Archidamos war. cf. Brunn, Künstlergeschichte I. 287. Furtwängler, der Dornauszieher Anm. 39. Jedenfalls fällt seine Wirksamkeit zwischen Ol. 90 und Ol. 105.

102) Diese Heimat wird mit Recht aus der Form seines Namens erschlossen.

103) Dies die richtige von Detlefsen aufgenommene Lesart. Der Bambergensis giebt adornantes ohne se, die codices C nach Detlefsen: adorantes se. Wäre adorantes die richtige Lesart, dann wäre die Entstehung des se in C vollkommen unerklärlich, während die Weglassung des se im Bambergensis und die Verschreibung in C auf einem Schreiberversehen beruhen kann.

104) Der Dornauszieher Anm. 39.

arbeiten lassen und zum Zeitgenossen des Meisters der pseliumene und stephanusa machen. Aber ebensowenig, wie die stephanusa nach den obigen Auseinandersetzungen ein Genrebild ist, ist meiner Ueberzeugung nach die pseliumene eines. Also auch in der praxitelischen Zeit wären Genrebilder sich schmückender Frauen ganz vereinzelt. Ob man an Grabmonumente denken darf, wie Furtwängler[105]) zu wollen scheint, ist sehr fraglich; es ist ja ein noch unentschiedener Streit, ob überhaupt solche Schmückungsszenen auf den Grabreliefs dargestellt waren, oder ob es sich nicht vielmehr überall um ein Ablegen des Schmuckes beim Abschiede vom Leben handelt. Was kann man sich überhaupt unter einem so bezeichneten Werke denken? Eine Gruppe oder mehrere Werke desselben Motivs? Eine statuarische Genregruppe sich schmückender Frauen ist meiner Ueberzeugung nach nicht nur für diese Zeit, sondern in der ganzen hellenischen Plastik unmöglich. Eher denkbar wäre es, unter den se adornantes mehrere Statuen desselben Motives zu erkennen, wenn solche Statuen als Genrebilder in dieser Zeit nicht eben ganz vereinzelt stünden. Ich weiss keine andere Erklärung, als in den adornantes se feminae Porträts in genrehafter Situation zu sehen. Für diese Vermutung spricht, dass die im § 86 und 87 des 34. Buches bei Plinius erwähnten Künstler meist Porträtbildner sind und die pluralisch angeführten Statuenklassen fast alle dem Porträt zugeschrieben werden müssen. Sehen wir von dieser Erklärung ab, müssen wir das non liquet offen aussprechen.

Den immolans arietem des Naukydes von Argos (Plin. 34. 80. S. Q. 996) identificirte man früher auf Grund einer auf der Akropolis von Athen gefundenen Inschrift[106]) mit der von Pausanias (I. 24. 2. S. Q. 997) dort gesehenen Statue des seinen Widder opfernden Phrixos. Stephani hatte gegen die Bezüglichkeit dieser Inschrift auf die Statue Argumente beigebracht[107]), die ebensowenig, wie das von Furtwängler

105) Der Dornauszieher Anm. 39.

106) Ἐφημ. ἀρχαιολ. 3389. S. Q. 998.

107) Compte rendue pour 1866. 140. Anm. 2.

Angefügte[108]), von der Unmöglichkeit der Identificirung des immolans arietem nicht mit diesem, sondern überhaupt mit Phrixos überzeugen können. Der plinianische Ausdruck verlangt, dass der geopferte Widder eine Bedeutung hat, — weshalb würde er sonst nicht die Statue sacrificans genannt haben? — und eine Bedeutung hat er am einfachsten bei Phrixos; was aber das anlangt, dass die Annahme zu ergänzender mythologischer Namen bei Plinius mit Vorsicht geschehen müsse, so haben wir oben drei unbestreitbare Beispiele angeführt, dass mythologische Namen weggefallen sind.

Während des peloponnesischen Krieges vollzieht sich bekanntlich ein merklicher Umschwung in den Lebensanschauungen Athens, charakterisirt in der Philosophie durch die Sophisten, in der Politik durch die Demagogie, in der Poesie durch Euripides. Schrankenlose Berechtigung des Individuums, das philosophische Postulat der Sophisten, führte auch in die Kunst, in Poesie und Plastik, eine wesentliche Neuerung ein. Während Aeschylos und Phidias nur die hohen ἤϑη der Darstellung durch die Kunst gewürdigt, begannen Skopas, Praxiteles und Euripides alle ἤϑη und πάϑη, Leidenschaften und Stimmungen aller Art in die Kunst einzuführen. Aber nicht „die fessellose Entfaltung leidenschaftlicher Empfindungen“ allein, wie Otto Jahn[109]) sagt, ist das Wesen der neuen Zeit, sondern die künstlerisch gereinigte und ideal gesteigerte Darstellung aller Empfindungen und Stimmungen. Damit geht das zweite Hand in Hand, dass die hohe Erhabenheit des Phidias der anmutigen menschlichen Schönheit weichen muss, ohne dass jedoch diese, oder gar der niedrige sinnliche Reiz Selbstzweck würde. Noch bleiben die Götter Hauptgegenstand der Kunst, aber sie treten uns in genrehaften d. h. in solchen rein menschlichen Handlungen und Lagen entgegen, welche mit ihrem mythologischen Wesen und Functionen nicht

108) Der Dornauszieher Anm. 37.
109) Populäre Aufsätze 158.

zusammenhangen, so besonders Aphrodite, wie sie sich wäscht, wie sie sich die Knöchelspangen anlegt, wie sie ins Bad steigt[110]) oder aus dem Bade kommt, so auch Apollon, wenn er träumend am Baumstamm lehnt, wenn er im Spiele die Eidechse spiesst[111]), so endlich auch Ares, wenn er kampfmüde in nachlässiger Stellung von seiner Liebe träumt.

Am reinsten und vollständigsten zeigen sich diese Neuerungen, die Darstellung aller Empfindungen, die Betonung der anmutigen Schönheit, die menschliche und genrehafte Behandlung der Götter bei den beiden Schulhäuptern Skopas und Praxiteles. Menschliche Genrebilder sind uns von beiden nur in geringer Anzahl überliefert. Unter den Werken des Skopas können wir nur die Kanephoren hieherziehen, die Plinius unter den Monumenten des Asinius Pollio sah (36. 25. S. Q. 1159). Wie es sich mit seinen lampteres, Prachtcandelabern, die vielleicht als männliche oder weibliche Figuren gestaltet waren[112]), verhielt, wissen wir nicht[113]).

---

110) Die Ausführungen Furtwänglers (der Dornausz. S. 41) über die knidische Aphrodite fallen vollständig in sich zusammen, nachdem die Zusammenstellung der erhaltenen Repliken von Michaelis (arch. Ztg. 1876. Tf. 1) erwiesen hat, dass die Göttin von Knidos ihr Gewand fallen liess, also die Situation eine genrehafte ist. Ebenso falsch sind seine Behauptungen von der Anadyomene des Apelles, da diese gerade nach den neusten Untersuchungen Benndorfs (Mitteilungen des archaeol. Instituts in Athen I. S. 50 ff.) aus dem Wasser aufsteigend dargestellt war.

111) Dass die Eidechse hier mantisch sei, ist noch nicht erwiesen. Sicher ist, dass Sauroktonos kein Cultusbeiname des Apollon, sondern ein aus dieser Statue abgeleiteter war.

112) cf. Stark, archaeol. Ztg. 1859. 76. Welcker, ibid. 1860. S. 7 ff.

113) In der räthselhaften Notiz des Plinius (34. 80): „Simon canem et sagittarium fecit, Stratonicus caelator ille philosophos, Scopas uterque“, hat Furtwängler (Anm. 47) den Künstlernamen Scopas beibehalten und die offenbar vorliegende Corruptel in uterque gesucht, er vermutet statt dessen utrarios d. h. Schlauchträger, Silene. Abgesehen davon, dass diese utrarii dann ziemlich das einzige Erzwerk des Skopas wären und dieser bei Plinius in der Reihe der Künstler zweiten Ranges aufgeführt sein würde, ist die Aenderung eines ursprünglichen utrarios in uterque ganz unerklärlich. Die Corruptel muss im Künstlernamen liegen. Was an Stelle des Scopas in den Text gesetzt werden muss, wird bestritten bleiben; die

Von **Praxiteles** beschreibt Kallistratos (stat. 3. S. Q. 1265) einen Jüngling, der sich die Binde umlegte und zum Tanze anschickte. Dass der Künstler bei der Schöpfung dieses Werkes sein Hauptaugenmerk auf die Durchführung der anmutigen Schönheit eines Jünglingskörpers gerichtet hat, lässt sich mehr aus seiner ganzen Richtung, als aus der rhetorisch gefärbten und von Uebertreibungen nicht freien Schilderung der Statue schliessen. Uebrigens ist dieser Diadumenos unter den Werken des Praxiteles ebenso singulär, wie es der Anadumenos bei Phidias war. Reichlicher bezeugt sind die Darstellungen schöner Mädchengestalten aus menschlichem Kreise. Hieher gehört seine Kanephore (Plin. 34. 69. S. Q. 1279), hieher müssen wir die Thespiaden rechnen (Plin. 34. 69. S. Q. 1208), in denen wir doch wahrscheinlich mit Urlichs [114]) tanzende Gestalten, caerimonia aliqua coniunctae, wenn nicht nach der plausiblen Annahme Benndorfs [115]) die in dem Epigramme des Antipater von Thessalonike [116]) beschriebenen fünf Cultdienerinnen des Dionysos zu sehen haben; in diese Kategorie gehören endlich auch die Karyatiden und Thyiaden (Plin. 36. 23. S. Q. 1204), die Tänzerinen bei dem Feste der Artemis in Karyae und bei der attischen Trieterikenfeier (Paus. IV. 16. 9). Alle bisher genannten Werke lehnen sich erkennbar an den Cultus an. Bei der pseliumene [117]) (Plin. 34. 69. S. Q. 1279), dem Mädchen, das sich ein Armband anlegt, kann dies nicht gut der Fall gewesen sein. Wir haben nun schon in der unmittelbar neben der pseliumene erwähnten stephanusa eine mythologische Figur erkannt, warum soll die pseliumene nicht auch eine Aphrodite in genrehafter Situation gewesen

bisherigen Interpretationen und Conjecturen sind gescheitert, nur das muss festgehalten werden, dass das zu conjicirende Wort eine häufiger gearbeitete Statuenklasse bezeichnen muss.

114) Observationes de arte Praxitelis p. 14.

115) De anthologiae graecae epigrammatis, quae ad artem spectant, pag. 67.

116) Anthol. graec. II. 114. 70 (Palat. IX. 603).

117) Gegen die Lesart spilumenon bei Tatian c. Graec. 56 (S. Q. 1280) cf. O. Jahn, arch. Ztg. 1850. S. 192.

sein? Sie fügt sich, so aufgefasst, in die Reihe der praxitelischen Werke gut ein, während eine menschliche pseliumene ganz vereinzelt dastehen würde. Allerdings hat eine in so genrehafter Situation dargestellte Göttin wenig Göttliches mehr, und würde für uns, wenn sie erhalten wäre, mehr Genrebildliches haben, wie sie für Tatian *ψελιούμενόν τι γύναιον* war. — Noch bestrittener und unklarer sind die flens matrona et meretrix gaudens (Plin. 34. 70. S. Q. 1278). Die Ansicht Brunns[118]), es seien vom Künstler beabsichtigte Gegenstücke, hat a priori vieles für sich; Darstellung von Empfindungsscalen und Empfindungsgegensätzen sind der Schule und dem Meister selbst nicht fremd; aber sie kommen nur an Göttern höhern oder niedern Grades zur Erscheinung. Ein Genrebild solchen Gegenstandes wäre vollkommen singulär. Urlichs[119]) will in ihnen Figuren aus der Komoedie sehen. Aber die meretrix gaudens ist erst ein häufiger Gegenstand der neuern attischen Komoedie, die flens matrona tritt nicht einmal in dieser besonders hervor; und so häufig Typen der Komoedie von Lysipp und seiner Schule dargestellt wurden, so selten, wenn nicht ganz vereinzelt, sind sie in dieser Schule und Umgebung. Furtwängler[120]) nimmt deshalb zu Porträts seine Zuflucht und sieht in der meretrix Phryne, in der matrona die Grabstatue einer alten Frau. Gegen diese Annahme lässt sich nichts einwenden, als nur, ob sich Grabstatuen von Frauen, die man als *δεδακρυμέναι,* flentes bezeichnen könnte, überhaupt nachweisen lassen. Plinius fasst entschieden beide Werke als Porträts auf; und auch wir müssen trotz dieses Fragezeichens bei dieser Auffassung bleiben, wenn wir nicht ganz auf eine Erklärung Verzicht leisten wollen.

Das von Brunn[121]) und Welcker[122]) richtig als erotisch gedeutete *σύμπλεγμα* des Kephisodot (Plin. 36. 24. S. Q. 1339)

118) Künstlergeschichte I. 343.
119) Observationes de arte Praxitelis p. 14.
120) Der Dornauszieher Anm. 43.
121) Künstlergeschichte I. 394.
122) Alte Denkmäler I. 317.

gehört meines Erachtens nicht hieher, da es nach allen Analogien höchst wahrscheinlich ist, dass, wie das von Plinius 36. 35 erwähnte alterum symplegma nobile Pan und Olympos[123]) im Liebesringen zeigte, so auch dieses die sinnliche Leidenschaft an Dämonen darstellte, deren Wesen dieser Leidenschaft entsprach oder in ihr bestand, vielleicht an Nymphen oder Hermaphroditen und Satyrn[124]).

Von den Künstlern, die mit Skopas den plastischen Schmuck des Maussoleums besorgten, gehört Leochares durch sein vielbestrittenes Werk: Lyciscus mango, puer subdolae et fucatae vernilitatis (Plin. 34. 79. S. Q. 1310) hieher. Die Unklarheit, die über dieses Werk in Folge der nicht correct überlieferten plinianischen Worte herrscht, hat die Herbeiziehung eines martialischen Epigramms (IX. 50. 5. S. Q. 1311) ohne Not vermehrt. Martial vergleicht in diesem Gedichte seine Epigramme mit kleinern plastischen Werken und sagt:

„nos facimus Bruti puerum, nos Langona vivum."

Wer ist dieser Langon? Nach dem Zusammenhange muss es eine Knabenstatue gewesen sein. Wir kennen sie nicht und werden sie voraussichtlich nie kennen lernen. Aber die Aehnlichkeit von mango und Lango, verbunden mit dem Umstande, dass die codices C des Plinius Langonem geben, verführte zu einer Identificirung beider Werke. Mango, ōnis passt nicht in den martialischen Text, was Brunn übersah[125]), Lango heisst gar nichts, also war eine Conjectur nötig und O. Jahn[126]) hat sie gemacht, er will an beiden Stellen Plangŏna resp. Plangŏnem lesen. Plangon heisst ursprünglich Wachspuppe, wird dann als Kosename für Hetären gebraucht und kann nach

---

123) Die Vorbereitung dieses symplegma sehen wir in der neapler Gruppe: Pan, den Olympus das Syrinxspiel lehrend. cf. Friederichs, Bausteine I. n. 654 und viele andere Repliken.

124) Solche Gruppen z. B. in Dresden (Hettner, die Bildwerke der königl. Antikensammlung n. 209. 210), in Ince Blundell Hall (Clarac, musée 672, 1735 A. Arch. Ztg. 1874. S. 23).

125) Künstlergeschichte I. 388.

126) N. rheinisches Museum IX. 319.

Jahns Meinung ebenso gut für einen solchen puer delicatus passen. Aber dieser Name ist für einen Knaben nirgends bezeugt; und der Name Lyciscus, wie der Ausdruck vernilitas weisen auf eine Szene aus dem Leben eines mango hin. Wir müssen also an mango festhalten, die martialische Stelle von der plinianischen trennen und diese aus sich selbst erklären[127]). Lyciscus macht als mango keine Schwierigkeiten, er war ein berüchtigter Sklavenhändler, den, wie wir wissen, Alexis von Thurii[128]), ein Dichter der mittlern attischen Komoedie, verspottete. Puer subdolae et fucatae vernilitatis kann nun nicht Apposition zu mango sein, sondern muss den zweiten Bestandteil der Gruppe nennen. Plinius pflegt sonst die Gruppenbestandteile mit que una zu verbinden (so § 69: Ebrietatem nobilemque una Satyrum, § 75: Apollinem nudum cervumque una); aber auch blosses et und que scheint vorzukommen, obwol die anzuführenden Beispiele (§ 80: Niceratus fecit Aesculapium et Minervam, Pyrrhus Hygieiam et Minervam, § 52: Satyrum admirantem tibias et Minervam) zweifelhafter Natur sind; dagegen ist die Anführung einer Gruppe ohne eine ihre Bestandteile verbindende Partikel singulär[129]). Bursian[130]) conjicirt deshalb zwischen mangonem und puerum ein et; doch hat Furtwängler[131]) gewiss mit vollem Rechte die Notwendigkeit einer solchen Conjectur in Zweifel gezogen; auch ich möchte lieber eine entweder durch ein Missverständniss oder durch die Eile der Compilation veranlasste Ungenauigkeit im Ausdrucke des Plinius annehmen, als ein Wort ergänzen, dessen Verschwinden aus allen Handschriften räthselhaft bleiben

127) Das schlug schon vor Overbeck, Geschichte der Plastik² II. Anm. 90.

128) cf. Meineke, hist. crit. com. graec. 374 ff. Hirschig, Alexidis comici fragmenta. Damit ist auch Brunns (I. 388) Irrtum, der Lyciscus und mango als zwei verschiedene Werke behandelt, als solcher erwiesen.

129) Das einzige vielleicht anzuführende Beispiel (§ 90: Sthennis Cererem Iovem Minervam fecit) ist ohne Wert, da es keineswegs feststeht, ob diese Götter eine Gruppe bildeten.

130) Allg. Encyclopaedie I. 82. S. 461 Note 7.

131) Der Dornauszieher Anm. 44.

würde. Haben wir nun in diesem Werke Porträt oder Genrebild? Lyciscus war eine reale Persönlichkeit, der Künstler konnte ihn porträtirt haben. Aber gewiss wird es ihm nicht darauf angekommen sein, die individuellen Züge dieses einen mango darzustellen, sondern den gerade im Lyciscus sich am schärfsten ausprägenden Typus des mango. Wenn dem aber ist, so ist die Gruppe als solche der aesthetischen Kategorie nach ein Genrebild. Ob sie nun zu dem ornamentalen Schmucke des neuen athenischen Theaters gehörte[132]), mag und muss dahingestellt bleiben; wichtiger ist, dass sie die erste der Komoedie entnommene Darstellung ist; Leochares steht, als ihr Schöpfer, vereinzelt in dieser Schule und weist nach seinem Zeitgenossen Lysipp hinüber, von dem er vielleicht nicht unabhängig war.

Unter den Künstlern, deren Tätigkeit nachweisbar von den Häuptern der jüngern attischen Schule beeinflusst war, ist zuerst Sthennis von Olynth zu erwähnen. Von ihm werden ausser zwei Athletenstatuen (Paus. VI. 16. 8. VI. 17. 5. S. Q. 1348. 1349), mit deren Bildung sich weder Skopas und Praxiteles, noch deren unmittelbare Schüler beschäftigten, und ausser den schon oben behandelten sacrificantes bei Plinius (34. 90. S. Q. 1347) auch flentes matronae erwähnt, die Urlichs[133]) als gefangene Troerinen mit Hecuba, Furtwängler[134]) als Porträts älterer Frauen ernstwehmütigen Charakters auffasst. Auf beide Meinungen fällt aber der von Furtwängler gegen die urlichs'sche Ansicht ausgesprochene Vorwurf der Willkürlichkeit. Will man diesem Vorwurfe entgehen, so ist es das Geratenste, das non liquet offen auszusprechen.

Silanion von Athen, ein gewissermaassen den Uebergang von Praxiteles zu Lysipp bildender Künstler, wird als Schöpfer eines epistates exercens athletas angeführt. Dass in der von der Theseusstatue desselben Meisters handelnden Plu-

132) Urlichs, observationes de arte Praxitelis p. 14.

133) Chrestomathia Pliniana 331.

134) Der Dorauszieher Anm. 22 (flentes ist Uebersetzung von δεδακρυμέναι).

tarchstelle (Thes. 4. S. Q. 1352 mit Note) das Wort ἐπιστάτης vorkommt, halte ich für ebenso zufällig, wie die von Urlichs[135]) vorgenommene Identificirung dieses epistates mit dem Achilles nobilis Silanions jeglicher Begründung entbehrt. — Athletenstatuen werden von Silanion mehrfach (S. Q. 1360—62) erwähnt; es ist also nicht im Mindesten auffällig, wenn er die vielleicht öffentlich aufgestellte Statue eines tüchtigen Athletenaufsehers bildete. Das Attribut exercens athletas ist meiner Ansicht nach nur beigefügt, um das an und für sich nichts als Aufseher bezeichnende epistates näher zu erklären und hat weiter keine Bedeutung, als der Genetiv athletarum haben würde. Damit ist aber der epistates aus dem Gebiete des Genres zu verweisen.

So sind wir denn an dem Punkte angelangt, bis zu welchem wir die Geschichte des Genrebildes darlegen wollten; über Lysipp hinaus sie weiter zu führen, ist einerseits unnötig, andrerseits unmöglich; unnötig, weil es allgemein anerkannt ist und nicht erst der Ausführung bedarf, dass von nun an die lediglich ihrer Motive wegen geschaffenen realistischen Genrebilder aus dem Alltagsleben nicht nur vorkommen, sondern sogar die idealen Schöpfungen überwiegen, und weil, — das, was wir tun könnten, — die Ursachen dieser Erscheinung schon von Helbig[136]) klar gelegt und die bekanntesten Statuenklassen und Statuen, die ihrer Entstehung nach hieher gehören, von Furtwängler angeführt und geordnet worden sind; unmöglich aber, weil zu dem, was die Geschichte des nachlysippischen Genres bieten müsste, zu einer Entwicklungsgeschichte der Motive der erhaltenen Genrestatuen und der Einordnung derselben in die verschiedenen Schulen und Zeiten, mit Ausnahme der schon citirten jahn'schen und heydemann'schen Aufsätze jede Vorarbeit fehlt.

---

135) Ueber den Pasquino. Bonner Winckelmannsprogramm 1867. S. 40.
136) Untersuchungen über die campanische Wandmalerei.

QUAESTIONES STRABONIANAE

SCRIPSIT

PAULUS MEYER

I. De Strabonis anno natali.

De Strabonis uita multi uiri docti iam uerba fecerunt, pauci utilia protulerunt. Nam cum priores, quae ipse de se iudicasse primo aspectu eis uidebatur, ea composuisse satis haberent, recentiores aut commentis eorum sine iudicio fidem habuerunt aut noua neque certiora addiderunt. Etiamnunc iudicium adeo non constat, ut in dies magis increuerit uirorum doctorum dissensio et totam hanc quaestionem accuratius explorare maxime necessarium uideatur.

Exordiendum nobis est a definiendo anno natali Strabonis.

Mittimus priorum somnia, de quibus Hasenmuellerum [1]) conferas, et actutum in unum conspectum conferimus, quae ad rem esse accommodata uidentur. Strabo ipse testatur sui temporis (καθ' ἡμᾶς) fuisse praeter alios Menodorum (XIV, 1, 42), Pharnacem (XI, 2, 17), Theophanem (XIII, 2, 3), Pompeium (V, 3, 8), Ptolemaeum Auleten (XVII, 1, 11).

At Menodorus inter annos ante Chr. n. 42 et 40 (cf. Cass. Dion. XLVIII, 7. 16) mortuus est; Pharnaces uiguit usque ad annum 47 (Strabonis aetate Phrixi oraculum spoliauit; cf. Cass. Dion. XLII, 45—48); Theophanes iam anno 66 multum ualuit apud Pompeium (Cic. pro Arch. 10, 24; ad Att. II, 5, 1 cet.; Plut. Pomp. 42. 49. 76) et usque ad annum 48 (Caes. b. c. III, 18) memoratur; obierunt diem supremum Pompeius anno 48, Ptolemaeus Auletes anno 51.

---

1) Hasenmueller, de Strabonis geographi uita. Bonn. 1863. p. 13—18. Addo Siebelisium (disput. de Strabonis patria etc. Bautzen 1828 p. 8—9) satis credibile putare Strabonem, cum P. Seruilium Isauricum, consulem a. u. c. 674 et annum u. 771 (IV, 6, 9) uiderit, nonaginta ferme annos exegisse. Non male, si quidem temporum illorum condicionem respicis, de Strabonis aetate egit iam Marsilius Cagnatus (uar. obseru. III, c. 20) anno 1587.

Item Strabo dicit (VI, 1, 6) Rheginorum ciuitatem semper propugnaculum fuisse Siciliae oppositum cum antiquitus, tum nuper ipsius aetate (*νεωστὶ ἐφ' ἡμῶν*), cum Sextus Pompeius Siciliam ad defectionem pertraxerit — uidelicet anno ante Chr. n. 40 (Cass. Dion. XLVIII, 17). Denique Tapyros uxores suas aliis uiris elocare, postquam ipsi ex iis duos uel tres sustulerint liberos, referens (XI, 9, 1) haec profert: *καθάπερ καὶ Κάτων Ὁρτησίῳ δεηθέντι ἐξέδωκε τὴν Μαρκίαν ἐφ' ἡμῶν κατὰ παλαιὸν Ῥωμαίων ἔθος.* Tradidit autem Cato Marciam Hortensio circa annum ante Chr. n. 54 (Plut. Cat. min. 25. 52; App. b. c. II, 99; Quint. III, 5, 11 cet.; Lucan. II, 328)[2]).

Iam subsistendum, ne prorsus futtilia edamus. Neque enim iis[3]), quae X, 2, 13 leguntur: *ἐφ' ἡμῶν δὲ καὶ ἄλλην προσέκτισε Γάϊος Ἀντώνιος, ἡνίκα φυγὰς γενόμενος μετὰ τὴν ὑπατείαν ἐν τῇ Κεφαλληνίᾳ διέτριψε κτλ.* multum iuuamur, cum neque de initio exsilii hoc loco sermo sit et Antonius non ante annum 45 in integrum restitutus esse uideatur[4]), neque ex XII, 5, 1 certi quidquam elici potest, ubi Strabo de Galatia disserens haec promit: *καθ' ἡμᾶς δὲ εἰς τρεῖς, εἶτ' εἰς δύο ἡγεμόνας, εἶτ' εἰς ἕνα ἧκεν ἡ δυναστεία εἰς Δηϊόταρον,* cum, quo tempore Galatia ad tres regulos uenerit, plane ignoremus[5]).

Strabo igitur ex eis, quae adhuc protulimus, uidetur natus esse ante annum 54 ante Chr. n. Iam aliud, quaeso, uideas. Magistrorum tres in geographicis memorat: Aristodemum (XIV, 1, 48: *οὗ διηκούσαμεν ἡμεῖς ἐσχατόγηρῳ νέοι παντελῶς ἐν τῇ Νύσῃ*), Xenarchum (XIV, 5, 4: *οὗ ἠκροασάμεθα ἡμεῖς*), Tyrannionem (XII, 3, 16: *οὗ ἡμεῖς ἠκροασάμεθα*). Quartum in ea parte libri VII, quae nunc deest, attulisse eum Posidonium

2) L. Lange, Röm. Alterth. III, 347; Drumann, Gesch. Roms III, 103.

3) Afferunt Clinton (fasti Hellenici III, p. 553), Niese (Hermes XIII, p. 37).

4) Cfr. Lange III, p. 283. 420. 453. 470.

5) Quamquam Niese l. c. p. 40 confidenter profitetur, anno 63 exeunte uel ineunte 62 hoc factum esse, Appiani (Mithrid. 114) uerba: *ἐποίει τετράρχας Γαλλογραικῶν μὲν, οἳ νῦν εἰσι Γαλάται Καππαδόκαις ὅμοροι, Δηϊόταρον καὶ ἑτέρους* non recte interpretatus.

testatur Athenaeus (XIV, p. 657^e). Primum Strabo discipulus erat Aristodemi Nysaei. Cuius disciplina eum per paucos annos, non per plenam τῆς ἐγκυκλίου παιδείας annorum decadem usum esse ex ipsius uerbis, quae supra adscripsimus, elucet. Aristodemo mortuo ad Xenarchum Alexandriae tum commorantem se contulisse uidetur. Romae quidem eum Xenarchi discipulum fuisse inde a duodecimo aetatis anno assentiente Schroetero Hasenmueller[6]) contendit. Ex ratione enim describendorum locorum Hasenmuellero constat, Seleuciam a Strabone non esse uisam eumque descripsisse illam regionem Artemidori Ephesii uerba secutum. Quod quibus de causis censuerit, cum contrarium affirment Grosskurd, Creuzer, Malte-Brun[7]), neque Schroeter uidit et me plane ignorare fateor. Non quo ipse contendam Strabonem Seleuciae Xenarchum audiuisse. Diserte enim testatur uirum illum non diu domi mansisse: Ξέναρχος δὲ .. ἐν οἴκῳ μὲν οὐ πολὺ διέτριψεν (XIV, 5, 4), ita ut suspicari pronum sit, iuniorem eum e patria demigrasse, antequam disciplina nomen sibi parauisset. Docuit deinde pueros Alexandriae, Athenis, τὸ τελευταῖον Romae, quo concessit grandior natu uidelicet. Fortasse anno ante Chr. n. 29, cum Strabo ex Asia in Graeciam ueheretur, Athenis uersabatur. Antea Alexandriae fuerat, ubi Ario Alexandrino utebatur familiarissime, a quo Augusto Caesari eum commendatum esse non quidem certum, sed satis probabile est. Arium enim plurimum apud principem ualuisse constat. Cfr. Cass. Dion. LI, 16: τῶν τε Αἰγυπτίων τῶν τε Ἀλεξανδρέων πάντων ἐφείσατο . . πρόφασιν δὲ . . προὐβάλλετο τόν τε θεὸν τὸν Σάραπιν καὶ τὸν Ἀλέξανδρον, τὸν οἰκιστὴν αὐτῶν, καὶ τρίτον Ἄρειον τὸν πολίτην, ᾧ που φιλοσοφοῦντί τε καὶ συνόντι ἐχρῆτο. Quod si recte se habet, Xenarchus non ante annum ante Chr. n. 30 Romam uenit, cum tum primum Octauianus Arii disciplinae se dedi-

6) Schroeter, de Strabonis itineribus. Leipzig 1874 p. 4. — Hasenmueller p. 26. 27.

7) Grosskurd, praef. p. XVIII; Creuzer, Wiener Jahrbücher der Literatur CXI, p. 132; Malte-Brun, biogr. univ. XLIV, p. 2. — Niese l. c. p. 41 n. sententiam Hasenmuelleri probat, sed causas afferre supersedet.

disse uideatur. Quid? Xenarchum iam anno ante Chr. n. 46, id quod Hasenmueller postulat, Romae docuisse quominus credamus, nonne hac re prohibemur? Neque omnino uerisimile est Strabonem, qui ex Hasenmuelleri sententia tum puer duodecim annorum fuit, tanti itineris et nauigationis laboribus ac periculis obiectum esse. His de causis existimo Alexandriae Strabonem Xenarchi discipulum fuisse. De Athenis cogitari non posse bene Hasenmueller docet [8]).

Post Xenarchum Rhodi Posidonium audiuit. Athenaeus enim (XIV, p. 657e) haec dicit: *μνημονεύει δ' αὐτῶν — τῶν περνῶν — Στράβων ἐν τρίτῃ Γεωγραφουμένων* (cf. III, 4, 11), *ἀνὴρ οὐ πάνυ νεώτερος· λέγει γὰρ αὐτὸς ἐν τῇ ἑβδόμῃ τῆς αὐτῆς πραγματείας ἐγνωκέναι Ποσειδώνιον, τὸν ἀπὸ τῆς στοᾶς φιλόσοφον, οὗ κτλ.* Quae nullo iure Grosskurd [9]) errori Athenaei deberi censet, qui in l. XVI, 2, 10 legens: *Ποσειδώνιος ὁ στωϊκός, ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων πολυμαθέστατος* haec praue intellexerit falsoque libro VII dederit. In libro VII multa perierunt; cur igitur Athenaeo, uiro satis accurato, fidem abnegemus, cum res ipsa nihil habeat, in quo offendamus? Posidonius diu Rhodi docebat. Ibi eum Strabo adiit cognouitque scholas uidelicet eius frequentans. At anno ante Chr. n. 51 Romam, quo iam anno 86 (Plut. Mar. 45) legatus erat, iterum eum se contulisse Suidas testatur (*Ποσειδώνιος· ἦλθε . . ἐς Ῥώμην ἐπὶ Μάρκου Μαρκέλλου*) [10]) ibique non multo postea mortuus est. Intellegis Strabonem ante annum 51 Rhodi uersatum esse. Fac ibi eum fuisse, antequam Alexandriam abiit, etiam ita cogeris statuere Strabonem natum esse ante annum ante Chr. n. 60 [11]). At ne hoc quidem concedere licet.

---

8) Hasenmueller l. c. p. 27.

9) Grosskurd, praef. p. XIV. Cfr. Hasenmueller p. 14—16.

10) Cf. Bake, Posid. rell. p. 4; Mueller, fragm. hist. Gr. III, p. 245, qui propter uerba Plutarchi in Bruti c. 1 etiam post Caesaris mortem in uiuis fuisse Posidonium neque animum a studiis auocasse contendit neque uero cuiquam persuasit; Hasenmueller p. 20, n. 2.

11) Si enim septimum annum agens, ut mos erat — Becker, Charicles (ed. C. Fr. Hermann) II, p. 39; C. Fr. Hermann, Gr. Priuataltern-

Immo ante Posidonium Xenarchum auscultauit, quem pueris educandis operam nauauisse scimus. Cf. Strab. XIV, 5, 4: *Ξέναρχος τὸν παιδευτικὸν βίον ἑλόμενος.* A persona Posidonii, rei publicae Rhodiorum gubernatoris, Pompeii amici litteratissimique philosophi — *ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων πολυμαθέστατος* — educatio puerorum plane aliena est. Iam uide, quid inde de anno natali Strabonis sequatur: septendecim quidem annos Strabonem natum fuisse oportet, cum se Rhodum ad Posidonium conferret (usque ad hunc enim annum Graecorum pueri instrui solebant); atqui Posidonius anno ante Chr. n. 51 Romam profectus ibique mortuus est: ergo Strabonem non post annum ante Chr. n. 68 natum esse elucet.

Denique Romae Tyrannionis disciplina imbutus est, non Amisi, quod nonnulli fabulati sunt. Tyrannio enim inde ab anno 66 Romae uersabatur illuc a Lucullo adductus. Iam quaeritur, quo anno Strabo Romam se contulerit eiusque disciplinae se dederit. Suidas de Tyrannione haec tradit: *Τυραννίων . . . γεγονὼς ἐπὶ Πομπηΐου τοῦ μεγάλου καὶ πρότερον . . ἤχθη δ' εἰς Ῥώμην ληφθεὶς αἰχμάλωτος ὑπὸ Λουκούλλου, ὅτε κατεπολέμησε Μιθριδάτην, τὸν Πόντου βασιλεύσαντα· διαπρεπὴς δὲ γενόμενος ἐν Ῥώμῃ καὶ πλούσιος ἐκτήσατο καὶ βιβλίων ὑπὲρ τὰς τρεῖς μυριάδας· ἐτελεύτηδε δὲ γηραιὸς ὑπὸ ποδάγρας παραλυθεὶς Ὀλυμπιάδι ρκ' ἐν τῷ γ' ἔτει τῆς ὀλυμπιάδος.* Numeros uitiatos esse apparet. Ideo Patricius[12]) scribi iubet: *ρπ'*. Sed impetrare a nobis non possumus, ut credamus Tyrannionem, cum anno 66 captiuus Romam aduectus esset, octo annis postea diuitiis summis librisque plurimis comparatis mortuum esse. Omni ex parte probum est, quod nos proponimus: *ΡΠΓ* (pro *ΡΚ*). Qua emendatione probata Tyrannio anno ante Chr. n. 46 mortuus est, uiginti annis postquam Romam uenerat. At audiuisse se Tyrannionem contendit Strabo:

---

thümer § 35, adn. 13; Krause, Gesch. d. Erziehung p. 153 — ad Aristodemum allatus unumque tantum annum apud grandaeuum magistrum uersatus erat, anno 52 octauum annum exegerat.

12) Patricius, discuss. Peripat. I, 4, p. 36.

ergo ante annum 46 Romam uisit. Quocum concordat illud, quod Seruilium Isauricum a se uisum esse affirmat: *παρέσχον δὲ καὶ Ῥωμαίοις πράγματα καὶ τῷ Ἰσαυρικῷ προσαγορευθέντι Πουβλίῳ Σερβιλίῳ, ὃν ἡμεῖς εἴδομεν κτλ.* (XII, 6, 2); Seruilium enim Isauricum anno ante Chr. n. 43 Romae mortuum esse constat. Cf. Cass. Dion. XLV, 16; Cic. Phil. II, 5, 12. Haec si recte se habent, alia tamquam ansa nobis datur ad definiendum annum, ante quem Strabonem lucem adspexisse necesse est. Bene enim Hasenmueller[13]) monet utique abiudicandum esse paedagogi munus a Tyrannione, celeberrimo grammatico (Plut. Luc. 19), qui maximam bibliothecam, qui diuitias comparauerit amplissimas. Consentaneum igitur est Strabonem eo tempore Tyrannionis disciplina usum esse, quo uulgari institutione iam imbutus erat, hoc est, post sextum uel septimum et decimum aetatis annum. Ergo cogeremur, etiamsi ea, quae de Posidonii disciplina constituimus, non essent probanda, statuere Strabonem ante annum ante Chr. n. 63 natum esse.

Ut paucis comprehendamus, quae adhuc consecuti sumus: anno ante Chr. n. 68 Strabo natus[14])

a. 61 ad Aristodemum Nysaeum se confert;
a. 59 mortuo Aristodemo Alexandriam profectus Xenarchi scholas frequentat;
a. 52 Rhodi Posidonium audit;
a. 47 Romae uersatur et Tyrannione magistro utitur.

Haec non diluuntur iis, quae Strabo de maioribus suis

13) Hasenmueller l. c. p. 23. 24.

14) Aliud huius rei argumentum fortasse sumendum est ex iis, quae Strabo XIV, 5, 10 disserit: *εἶτ' ἐπέθεντο τῇ χώρᾳ* (Ciliciae asperae) *τύραννοι πολλοὶ καὶ συνέστη τὰ ληστήρια, μετὰ δὲ τὴν τούτων κατάλυσιν ἐφ' ἡμῶν ἤδη τὴν τοῦ Τεύκρου δυναστείαν ταύτην ἐκάλουν, τὴν δ' αὐτὴν καὶ ἱερωσύνην κτλ.* Cum Teucri familiae illud imperium etiam Antonio Cleopatraque mortuis Imperatore Augusto manserit, possis suspicari hoc loco sermonem esse de initio illius ditionis Teucri idque in Strabonis aetatem cadere dici. Aliter additum *ἤδη* prorsus sensu caret. Praedones uero anno 67 ex Ciliciae latebris excitati ad internecionem redacti sunt. Tum imperium ad Teucri familiam peruenit *ἐφ' ἡμῶν ἤδη*.

disputat. In l. X, 4, 10 leguntur haec: *Δορύλαος γὰρ ἦν ἀνὴρ τακτικὸς, τῶν Μιθριδάτου τοῦ Εὐεργέτου φίλων· οὗτος . . πολὺς ἦν ἔν τε τῇ Ἑλλάδι καὶ τῇ Θρᾴκῃ, πολὺς δὲ καὶ τοῖς παρὰ τῆς Κρήτης ἰοῦσιν. . . ἐπιδημοῦντος δὲ τοῦ Δορυλάου κατὰ τύχην ἐνέστη πόλεμος τοῖς Κνωσσίοις πρὸς τοὺς Γορτυνίους . . καὶ ἐπειδὴ μικρὸν ὕστερον ἐξ ἐπιβουλῆς δολοφονηθέντα ἔγνω τὸν Εὐεργέτην ὑπὸ τῶν φίλων ἐν Σινώπῃ, τὴν διαδοχὴν δὲ εἰς γυναῖκα καὶ παιδία ἥκουσαν, ἀπογνοὺς τῶν ἐκεῖ κατέμεινεν ἐν τῇ Κνωσσῷ· τεκνοποιεῖται δ' ἐκ Μακέτιδος γυναικὸς Στερόπης τοὔνομα δύο μὲν υἱεῖς Λαγέταν καὶ Στρατάρχαν, ὧν τὸν Στρατάρχαν ἐσχατόγηρων καὶ ἡμεῖς ἤδη εἴδομεν, θυγατέρα δὲ μίαν. Δυεῖν δὲ ὄντων υἱῶν τοῦ Εὐεργέτου διεδέξατο τὴν βασιλείαν Μιθριδάτης ὁ προσαγορευθεὶς Εὐπάτωρ ἕνδεκα ἔτη γεγονώς· τούτῳ σύντροφος ὑπῆρξεν ὁ τοῦ Φιλεταίρου Δορύλαος· ἦν δ' ὁ Φιλέταιρος ἀδελφὸς τοῦ τακτικοῦ Δορυλάου· ἀνδρωθεὶς δ' ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τοσοῦτο ἥρητο τῇ συντροφίᾳ τῇ πρὸς τὸν Δορύλαον, ὥστ' οὐκ ἐκεῖνον μόνον εἰς τιμὰς ἦγε τὰς μεγίστας, ἀλλὰ καὶ τῶν συγγενῶν ἐπεμελεῖτο καὶ τοὺς ἐν Κνωσσῷ μετεπέμπετο· ἦσαν δ' οἱ περὶ Λαγέταν, τοῦ μὲν πατρὸς ἤδη τετελευτηκότος, αὐτοὶ δ' ἠνδρωμένοι, καὶ ἧκον ἀφέντες τὰ ἐν Κνωσσῷ· τοῦ δὲ Λαγέτα θυγάτηρ ἦν ἡ μήτηρ τῆς ἐμῆς μητρός.*

His innixus Hasenmueller [15]) Strabonem ante annum ante Chr. n. 65 natum esse non posse confidenter asseuerat. Circa annum enim ante Chr. n. 120 Dorylaum Tacticum, Strabonis abauum, Cnossi domicilium collocasse et ibi demum uxorem duxisse Steropam; Lagetae igitur, filii eius, natalicia ante annum 119 non esse statuenda; a Lageta autem Strabonem tribus aetatibus post ortum esse. Quarum si quam minimum ponamus spatium, ter octodecim annos, Strabonem post annum ante Chr. n. 65 natum esse elucere.

In qua disputatione omnia prorsus futtilia sunt. Dorylaus Tacticus, si uerba Strabonis accurate interpretamur, non tum, cum post Mithridatis Euergetae caedem militiae pertaesus se

---

15) Hasenmueller l. c. p. 20.

Cnossum quasi e scena in secreta remouerat, liberos edidisse dicitur, sed ita dicitur, ut id multo antea, fortasse inter expeditionum tumultum factum esse statuere non solum liceat, sed plane necesse sit. Steropam quidem, uxorem e Macedonia ortam, neque tum demum neque Cnossi in matrimonium uidetur duxisse. Atque Strabonem narrare Mithridatem ἀνδρωθέντα propter amicitiam, quae ei cum Dorylao, Philetaeri filio, fuerit, ad se uocasse propinquos eius, Lagetamque et Stratarcham (οἱ περὶ Λαγέταν) patre mortuo ipsos ἠνδρωμένους Cnosso uenisse uidemus. Subsistamus paululum. Mithridates undecim annos natus [16]) patre orbatus aliquantum temporis tutori datus erat. Post septem demum annos tutela eum se abdicasse Iustinus (XXXVII, 2) tradit; quocum consentiens Strabo Mithridatem ἀνδρωθέντα Dorylao, Philetaeri filio, illa concessisse — uidelicet in ipso imperii initio — testatur. Quicumque enim τὴν ἡλικίαν ingreditur, is iure ἀνδρωθείς dicitur, satisque notum est ad ἡλικίαν octauo decimo aetatis anno perueniri. Iam computa: undecim annos natus Mithridates erat, cum pater mortuus est; septem deinde per annos in siluis uagatus erat ignaris omnibus, quibus esset locis. Octodecim igitur annos natus ἀνδρωθείς et imperium iniit et amici propinquos ad se arcessiuit. Ergo anno ante Chr. n. 113 Lagetas cum fratre ἠνδρωμένος (quod plus est quam ἀνδρωθείς) appellatur [17]); intellegis eos non posse post annum ante Chr. n. 119 natos esse, immo lucem fere anno 140 adspexisse. Quo ab anno Strabonis annus natalis quem statuimus septuaginta duobus annis distat.

Miror, quomodo in istum errorem inciderit uir doctissimus; magis etiam miror, quod errore iam implicatus aliud non uiderit, quo is apertissime detegitur, praesertim cum ipse uerba, quae traduntur: Στρατάρχαν ἐσχατόγηρων καὶ ἡμεῖς ἤδη εἴδομεν in haec mutanda esse: καὶ ἡμεῖς ἔτι εἴδομεν opinetur [18]). Si quidem Strabo, quod illi uidetur, circiter annum ante Chr. n. 58, Stratarchas post annum 118 nati sunt, hic anno natali

16) Eutropius VI, 12: duodecim, Memnon: tredecim annos natus.
17) Cf. Clinton, f. h. III, p. 553.
18) Hasenmueller p. 4, n. 1, at cf. locutionem ἐφ' ἡμῶν ἤδη.

Strabonis uix sexagesimum annum exegerat; quod in uerba geographi, quae attulimus quadrare, licet credat Hasenmueller, equidem nego[19]. Contra si meam sententiam amplecteris et Strabonem anno ante Chr. n. 68, Stratarcham circiter annum 140 natos esse existimas, omnia bene se habent. Ita enim quo tempore Strabo lucem aspexit, Stratarchas iam septuagesimum annum egressus erat; quem si tanta aetate exacta uidit, iure extremae senectutis (*ἐσχατόγηρων*) fuisse dicit.

Denique, ut ad finem huius disputationis perueniamus, ne Niesii quidem, qui nouissimus de Strabone egit[20]), argumenta ea sunt, ut de nostra sententia, quam supra exposuimus, discedendum esse putemus. Hic enim, quamuis scite de aliis rebus disserat[21]), ea, quae de anno natali Strabonis profert, minus caute, quam debebat, uidetur proposuisse. Existimat enim eum natum esse inter annos ante Chr. n. 64 et 62, ante annum 62 propterea, quod tum Pompeium Galatiae tetrarchas ex quattuor tres effecisse — *καθ' ἡμᾶς* XII, 5, 1 — putat[22]), post annum 64 propter ea, quae XII, 3, 41 leguntur: *μετὰ δὲ τὴν Πομπηϊούπολιν ἡ λοιπὴ τῆς Παφλαγονίας ἐστὶ τῆς μεσογαίας μέχρι Βιθυνίας ἰοῦσι πρὸς δύσιν· ταύτης δὲ καίπερ ὀλίγης οὔσης μικρὸν μὲν πρὸ ἡμῶν ἦρχον πλείους, νῦν δ' ἔχουσι Ῥωμαῖοι τοῦ γένους τῶν βασιλέων ἐκλιπόντος.* Hoc enim loco Paphlagoniam interiorem dici administratam esse a pluribus *μικρὸν μὲν πρὸ ἡμῶν.* Atqui Pompeium eam Pylaemenis stirpi dedisse anno ante Chr. n. 64. Cf. Eutrop. VI, 14: „Attalo et Pylaemeni Paphlagoniam reddidit.“ Ergo Strabonem post annum 64 lucem adspexisse. At etiam florentibus Mithridatis rebus Paphlagonia interior plurium imperio subiecta erat et obnoxia. Cf. XII, 3, 9: *τῆς δὲ χώρας ταύτης διῃρημένης*

19) Septem annos natum Strabonem Nysam, ut Aristodemi disciplina imbueretur, abiisse uidimus.

20) Hermes XIII, p. 33—45.

21) Grauissimis argumentis euicit Romae Strabonem conscripsisse geographica, quod priores quidem negauerunt. Cfr. Grosskurd p. XLVI, cui Sieuers (Studien zur Gesch. d. röm. Kaiser p. 97) adstipulatur.

22) At cf. quae in p. 50, n. 5 disputauimus.

εἴς τε τὴν μεσόγαιαν καὶ τὴν ἐπὶ θαλάττῃ διατείνουσαν ἀπὸ τοῦ Ἅλυος μέχρι Βιθυνίας ἑκατέραν τὴν μὲν παραλίαν ἕως τῆς Ἡρακλείας εἶχεν ὁ Εὐπάτωρ, τῆς δὲ μεσογαίας τὴν μὲν ἐγγυτάτω ἔσχεν, ἧς τινα καὶ πέραν τοῦ Ἅλυος διέτεινε (καὶ μέχρι δεῦρο τοῖς Ῥωμαίοις ἡ Ποντικὴ ἐπαρχία ἀφώρισται), τὰ λοιπὰ δ' ἦν ὑπὸ δυνάσταις καὶ μετὰ τὴν Μιθριδάτου κατάλυσιν. Περὶ μὲν δὴ τῶν ἐν τῇ μεσογαίᾳ Παφλαγόνων ἐροῦμεν ὕστερον τῶν μὴ ὑπὸ τῷ Μιθριδάτῃ (XII, 3, 41, de quo agimus), *νῦν δὲ πρόκειται τὴν ὑπ' ἐκείνῳ χώραν, κληθεῖσαν δὲ Πόντον, διελθεῖν κτλ.* Ex his luculente apparet, Paphlagones illos iam multo ante rerum Mithridatis ruinam pluribus paruisse regulis. Quod si probum est, Niesium illa de anno natali Strabonis nullo iure monuisse intellegitur. Uix addendum est, ex uerbis Strabonis a Niesio allatis omnino nihil ad annum, quo natus sit, accuratius definiendum elici posse, cum et nimis summatim disputata uideantur esse neque sciamus, quando illa plurium dominatio desierit.

Quod autem Niese (l. c. p. 40) urget, Antiochum Ascalonitam, qui a Strabone (XVI, 2, 29) dicitur *μικρὸν πρὸ ἡμῶν γεγονώς*, mortuum esse anno 68 (Cic. acad. pr. II, 19, 61), nostrae anni natalis definiendi rationi non obstat, sed eam comprobat.

II. Quo tempore Strabo libros de geographia conscripserit.

Consentientes omnes fere, quos noui [23]), inter annos post Chr. n. 17 et 23 eum opus incohasse et perfecisse putant. Quod mea quidem sententia, si Strabonis itinerum rationem habemus, satis incredibile est. Grosskurd ceterique et ipsi dicunt Strabonem peregrinationes suscepisse, ut geographici operis, quod exigere paene a pueritia ei in animo fuerit, quasi fundamenta iaceret, desiisse autem itinera facere ante annum

23) Plane peruersa produnt Coray, prol. 7; Gosselin, géogr. des Grecs II, p. 97. — Cf. Creuzer l. c. p. 136; Grosskurd p. XVI—XVIII; Sieuers l. c. p. 96, n.; Niese l. c. p. 33—36.

ante Chr. n. 20[24]). Quid? hoc si probant, quomodo illam opinionem tuentur? Num ullo modo credi potest Strabonem, qui ut libros de geographia ederet optimos, illa itinera fecerit, deinde per quadraginta annos nihil aliud nisi aliorum commentarios ad geographiam pertinentes collegisse, lectitasse, excerpsisse, ad ipsum uero opus elaborandum non ante octogesimum aetatis annum accessisse? In qua opinione prorsus improbabili non mirari non possum neminem adhuc offendisse. Unus Forbiger[25]) contra nititur et propter neruos orationis Strabonianae habitumque quasi uirilem negat eum libros suos composuisse senem, immo aetate confirmata eos conscripsisse contendit et usque ad mortem corrigere et supplere perrexisse.

Quae suspicio — namque mihi quoque ita statuendum uidetur — ut certo confirmetur, ex ipsis Strabonis libris argumenta petenda et in medio proponenda sunt.

Ut summam sententiae meae breui praecipiam, Strabo septem priores libros iam inter annos ante Chr. n. 6 uel 5 et p. Chr. n. 2 conscripsit. Ita ut censeam, multis rebus perducor. Quod Strabo de Nola referens (V, 4, 8) nihil de Augusti morte dicit, id premere noluerim. Cf. XVI, 2, 33. XVII, 1, 8. Notanda uero sunt, quae de Getarum rebus narrans tradit (VII, 3, 11): *οἱ δὲ διαδεξάμενοι τὴν ἀρχὴν (τοῦ Βοιρεβίστα) εἰς πλείω μέρη διέστησαν· καὶ δὴ καὶ νῦν, ἡνίκα ἔπεμψεν εἰς αὐτοὺς στρατείαν ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ κτλ.* Satis diserte de praesentibus rebus[26]) loquitur. Exercitum uero Au-

24) Cf. praeterea Schroeter, de Strabonis itineribus p. 4—11.

25) Forbiger, Handbuch der alten Geographie I, p. 306/7.

26) Nescio an mihi praedicandum sit, Strabonem uocabulo *νῦν* non uti, nisi de proximis temporibus, de rebus praesentibus loquitur. Cf. II, 3, 5. III, 4, 8. 4, 20. IV, 3, 4. 5, 3. 6, 6. VI, 4, 2. VII, 3, 13. XII, 3, 29. 3, 35. 8, 18. XIII, 2, 3. XIV, 2, 19. 1, 42. XVI, 2, 19. XVII, 3, 15 cet. Uerum si quid in ipsius quidem aetatem incidit, sed in priores annos, tum adhibet aut *νεωστί* cf. II, 5, 12 (anno ante Chr. n. 23). VIII, 6, 21 (anno 44). XI, 2, 3 (cf. XI, 2, 18. Cass. Dion. LIV, 24). VIII, 5, 5 cet., aut *νεωστὶ ἐφ' ἡμῶν* VI, 1, 6 (anno 40). XVI, 4, 22 (anno 23), aut *ἐφ' ἡμῶν* XII, 6, 3 (ante annum 24), aut *ἐφ' ἡμῶν ἤδη* XIV, 5, 10 (post annum 67), aut *καθ' ἡμᾶς* V, 3, 8 (ante annum 48). VI, 2, 4 (anno 20).

gustus contra Getas anno ante Chr. n. 10 misit. Cf. Cass. Dion. LIV, 36; Suet. Aug. 21; Flor. II, 28; Tac. ann. IV, 44; mon. Ancyran. V, 47: „quod (scil. *flumen Danuuium*) [D]a[cor]u[m transg]res[su]s exercitus meis [auspicii]s pro[flig]a[tus uic]tusque [est et] pos[tea trans Danuui]um ductus [exercitus meus Dacorum] gentes im[peria populi Romani perferre coëgit.“

Accedunt ea, quae Strabo de rebus Parthorum Armeniorumque et Germanorum tradit; in quae seorsum accuratius inquirendum est. Imprimis ea, quae in l. VI, 4, 2 et in l. VII, 1, 3. 1, 4 inueniuntur, dico.

In l. VI, 4, 2 nonnulla insunt, quibus innixi Strabonem Imperatore Tiberio geographica composuisse quidam contenderunt. Quod quo iure fecerint, ut cognoscamus, singula perlustremus.

Ac primum quidem uerbis: *νυνὶ δ' εἰς Ἰούβαν περιέστηκεν ἥ τε Μαυρουσία καὶ πολλὰ μέρη τῆς ἄλλης Λιβύης διὰ τὴν πρὸς Ῥωμαίων εὔνοιάν τε καὶ φιλίαν* nihil demonstratur nisi librum sextum scriptum esse ante librum septimum decimum, in quo Iubam mortuum esse Ptolemaeumque filium ei successisse traditur (3, 25): *Λιβύην τε ὅση ὑπὸ Ῥωμαίοις ἔξω τῆς ὑπὸ Ἰούβᾳ μὲν πρότερον, νῦν δὲ Πτολεμαίῳ, τῷ ἐκείνου παιδί* et (3, 7): *Ἰούβας μὲν νεωστὶ ἐτελεύτα τὸν βίον, διαδέδεκται δὲ τὴν ἀρχὴν υἱὸς Πτολεμαῖος, γεγονὼς ἐξ Ἀντωνίου θυγατρὸς καὶ Κλεοπάτρας.*

Deinceps quae (VI, 4, 2) sequuntur, plane confusa sunt: *Ἀρμένιοι δὲ καὶ οἱ ὑπερκείμενοι τῆς Κολχίδος Ἀλβανοί τε καὶ Ἴβηρες παρουσίας δέονται μόνον τῶν ἡγησομένων, καλῶς δὲ κρατοῦνται· νεωτερίζουσι δὲ διὰ τὰς τῶν Ῥωμαίων ἀπασχολίας, καθάπερ καὶ οἱ πέραν τοῦ Ἴστρου . . . Παρθυαῖοι δὲ ὅμοροί τε ὄντες καὶ μέγιστον δυνάμενοι τοσοῦτον ὅμως ἐνέδοσαν πρὸς τὴν Ῥωμαίων καὶ τῶν καθ' ἡμᾶς ἡγεμόνων ὑπεροχὴν, ὥστ' οὐ μόνον τὰ τρόπαια ἔπεμψαν εἰς Ῥώμην, ἃ κατὰ Ῥωμαίων*

XI, 2, 17 (ante annum 47). XII, 8, 8 (ante annum 31). XIII, 1, 27 (ante annum 44). XIV, 1, 42 (ante annum 40). XIV, 5, 14 (ante annum 33). XVII, 1, 11 (anno 51). XVI, 2, 10 (anno 51). I, 2, 31. XIII, 4, 3. XIV, 2, 19. 5, 4. XVI, 2, 24 et multis aliis locis.

ἀνέστησάν ποτε, ἀλλὰ καὶ παῖδας ἐπίστευσε Φραάτης τῷ Σεβαστῷ Καίσαρι καὶ παίδων παῖδας ἐξομηρευσάμενος θεραπευτικῶς τὴν φιλίαν· οἱ δὲ νῦν μετίασιν ἐνθένδε πολλάκις τὸν βασιλεύσοντα, καὶ σχεδόν τι πλησίον εἰσὶ τοῦ ἐπὶ Ῥωμαίοις ποιῆσαι τὴν σύμπασαν ἐξουσίαν. Haec ita, ut traduntur, ferri non possunt. Neque enim Strabonis aetate Parthi plus semel regem a Romanis petiuerunt, neque in eo fuit, ut ditioni eorum se subicerent. Plane contrarium Strabo ipse (XI, 9, 2) testatur: *ἔπειθ' οὕτως ἴσχυσαν . . . ὥστε τελευτῶντες ἁπάσης τῆς ἐντὸς Εὐφράτου κύριοι κατέστησαν . . καὶ νῦν ἐπάρχουσι τοσαύτης γῆς καὶ τοσούτων ἐθνῶν, ὥστε ἀντίπαλοι τοῖς Ῥωμαίοις τρόπον τινὰ γεγόνασι . . . αἴτιος δ' ὁ βίος . . πλέον μέντοι τὸ χρήσιμον πρὸς ἡγεμονίαν καὶ τὴν ἐν τοῖς πολέμοις κατόρθωσιν.* Uonones unus ab Augusto circa annum post Chr. n. 6 uel 8[27]) ad eos missus est, sed non multo post (anno post Chr. n. 15; cf. Tac. ann. II, 3) ab Artabano uictus in Armeniam fugit, unde postea Artabano postulante „Pompeiopolim, Ciliciae maritimam urbem amotus est“ (anno post Chr. n. 18; cf. Tac. ann. II, 58). Anno demum post Chr. n. 35 alterum regem Tiberius ad Parthos, qui ut Artabanum perderent, Arsacis genus postulabant, misit: Phraaten, Phraatis filium, cui mortuo Tiridaten substituit. Cf. Tac. ann. VI, 32; Cass. Dion. LVIII, 26. — De his rebus Strabo uidelicet nondum quidquam comperit.

Ut breui praecidam, exploratum mihi est, uerba: *οἱ δὲ νῦν μετίασιν — ποιῆσαι τὴν σύμπασαν ἐξουσίαν* omnino non de Parthis dici, sed de Armeniis. Errore tantum librarii cuiusdam huc delata, ante *Παρθυαῖοι δὲ* transponenda sunt: *οἱ δ' Ἀρμένιοι νῦν μετίασιν κτλ. Παρθυαῖοι δὲ ὅμοροί τε ὄντες κτλ.* — Ad Armenios optime quadrant. Cf. XI, 14, 15:

27) Visconti, iconographie grecque III, p. 96 n. 1: cette ambassade des Parthes eut lieu suivant une conjecture probable, l'an 4 de l'ère vulgaire, trente-cinquième année du règne d'Auguste. At cf. Ioseph. antiqu. Iud. XVIII, 2, 4: *τοῦτον (Ὀρώδην) μὲν δὴ συστάντες ἀποκτείνουσιν . . . πρεσβεύσαντες δ' εἰς Ῥώμην ᾐτοῦντο βασιλέα τῶν ὁμηρευόντων, καὶ πέμπεται Βονώνης. ταχεῖα δ' ἀνατροπὴ τοὺς βαρβάρους ὕπεισιν* cet.

μετ' ἐκεῖνον δὲ (Ἀρταουάσδην) πλείους ἐβασίλευσαν ὑπὸ Καίσαρι καὶ Ῥωμαίοις ὄντες· καὶ νῦν συνέχεται τὸν αὐτὸν τρόπον. Armeniis ab Augusto Caesare saepius regem datum esse scimus, ut anno ante Chr. n. 20 Tigranem (Tac. ann. II, 3; Cass. Dion. LIV, 9), Artauasdem post annum ante Chr. n. 6 (Tac. ann. II, 4; cf. Zon. X, 35), Ariobarzanem anno post Chr. n. 1 (Tac. ann. II, 4). Cf. Flor. II, 32; mon. Ancyr. V, 24: „Armeniam maiorem interfecto rege eius Artax[ia cu]m possem facere p[ro]uinciam, malui maiorum nostrorum exemplo reg[nu]m id Tigrani r[e]gis Artauasdis filio, nepoti autem Tigranis regis per T[i. Ne]ronem tra[dere], qu[i tum] mihi priuignus erat. Et eandem gentem postea [desc]iscentem et rebellantem domitam per Gaium, filium meum, regi Ari[obarz]ani, regis Medorum Arta[uasdis] filio, [re]gendam tradidi" cet. Quae quam bene cum illis Strabonis uerbis concinant, si quidem de Armeniis accipienda sunt, neminem effugit. Iam si haec recte disputata sunt, Strabo nihil de Uonone ad Parthos profecto hoc loco dicit, ita ut suspicari possis, conscriptum esse librum sextum ante annum post Chr. n. 6, quo Uononem ad populares missum esse uidimus; mihi non multo post annum post Chr. n. 1 esse confectus uidetur, quo Gaium Caesarem in Armenia quasi dominatum esse omniaque ad suum arbitrium constituisse scimus.

Addo etiam uerba, quae (VI, 4, 2) antea leguntur: *νυνὶ δὲ Γερμανοῖς προσπολεμοῦσιν, ἀπὸ τούτων ὁρμώμενοι τῶν τόπων ὡς οἰκειοτάτων, καί τισιν ἤδη θριάμβοις κεκοσμήκασιν ἀπ' αὐτῶν τὴν πατρίδα* ab his temporibus nihil abhorrere. Possunt quidem scripta esse neque post annum post Chr. n. 16, quoniam tum Imperator Tiberius bellare desinendum et Cheruscos ceterasque gentes internis discordiis committendos esse censuit, neque inter annos post Chr. n. 9 et 15. Germanici igitur triumphum uerbis: *καί τισι θριάμβοις* non dici certum est; Drusi (anno ante Chr. n. 11; cf. Cass. Dion. LIV, 33) et Tiberii (anno ante Chr. n. 8; cf. Cass. Dion. LV, 6; Suet. Tib. 9) triumphos hoc loco Strabo intellegi uult.

Restant, quae in fine paragraphi (VI, 4, 2) sequuntur: *οὐδέποτε γοῦν εὐπορῆσαι τοιαύτης εἰρήνης καὶ ἀφθονίας ἀγαθῶν*

ὑπῆρξε Ῥωμαίοις καὶ τοῖς συμμάχοις αὐτῶν, ὅσην Καῖσάρ τε ὁ Σεβαστὸς παρέσχεν . . καὶ νῦν ὁ διαδεξάμενος υἱὸς ἐκεῖνον παρέχει Τιβέριος κτλ. Sane si illa: *οἱ δὲ νῦν μετίασιν . . τὴν σύμπασαν ἐξουσίαν* mecum Armeniis tribuis et ante *Παρθυαῖοι* uocem transponis, uerba inde ab his: *καὶ νῦν ὁ διαδεξάμενος* posteriore demum tempore a Strabone addita esse censere cogeris. At cogeris etiam, si de illis mihi fidem negas. Pertineant enim uerba *οἱ δὲ νῦν — ἐξουσίαν* ad Parthos, id quidem concedendum est, illa de Germanis relata neque inter annos post Chr. n. 9 et 15 neque post 16 scripta esse posse, itemque illa *οἱ δε νῦν — ἐξουσίαν* si de Parthis accipienda sunt, neque ante annum post Chr. n. 6 neque post annum post Chr. n. 15, cum illo demum anno Uonones regnum inierit, hoc rursus perdiderit. — Ergo nisi per annos post Chr. n. 6—9 [28]) composita esse non possunt. At tum Augustus princeps erat, et ne ita quidem fieri posse uides, quin, quae de Imperatore Tiberio traduntur, ea postea addita esse censeas.

Denique, ut summam nostri iudicii de l. VI, 4, 2 proponamus, caput quartum sexti libri Strabo anno post Chr. n. 1 uel 2 composuit, postea uero quae in fine alterius paragraphi leguntur, adiunxit, postremo a librario, qui uerba: *οἱ δὲ Ἀρμένιοι* (uocabulum *Ἀρμένιοι* omisit) *νῦν μετίασιν* suo loco (ante *Παρθυαῖοι δὲ*) in eum, quo nunc leguntur, mouit, ordo sententiarum perturbatus est.

Iam accedendum est ad ea, quae de Germanis a Strabone in libro VII referuntur, unde profectus ad omnes has quaestiones delatus sum. Etiam hunc librum, quamquam post initium anni post Chr. n. 17, cum Germanici triumphi mentio fiat (cf. Tac. ann. II, 41), et ante annum 19, cum anno 18 Maroboduum regno deiectum in Italiam confugisse sciamus (cf. Tac. ann. II, 62. 63), cuius potentiam et uires nondum debilitatas apud Strabonem legimus, confectus esse uideri potest, tamen iam anno post Chr. n. 1 finitum fuisse iudicamus. Postea nonnulla,

28) Fortasse ne tunc quidem, cum per hos annos summa pax esse uisa sit et Uarus ipse se „praetorem urbanum in foro ius dicere, non in mediis Germaniae finibus exercitui praeesse“ crediderit. Cf. Uell. II, 118.

quae memoratu digna uiderentur, a Strabone inserta sunt. Eiusmodi additamentum sunt uerba, quae in l. VII, 1, 3 legimus inde a uerbis: *τοῦ δρυμοῦ, καθάπερ τὰ τῶν Κοαδούων* usque ad *ἔθνη τὰ μὲν ἐντὸς οἰκεῖ,* deinde in l. VII, 1, 4 inde a uerbis: *νυνὶ δ' εὐπορώτερον ὑπέλαβε* usque ad haec: *Χάττων Χαττουαρίων Μαρσῶν Σουβαττίων.* Proficiscendum est in hac quaestione diiudicanda a uerbis Strabonis his: *γνώριμα δὲ ταῦτα κατέστη τὰ ἔθνη πολεμοῦντα πρὸς Ῥωμαίους . . κἂν πλείω δὲ γνώριμα ὑπῆρξεν, εἰ ἐπέτρεπε τοῖς στρατηγοῖς ὁ Σεβαστὸς διαβαίνειν τὸν Ἄλβιν μετιοῦσι τοὺς ἐκεῖσε ἀπανισταμένους,* et deinde (VII, 2, 4): *τὰ δὲ πέραν τοῦ Ἄλβιος τὰ πρὸς τῷ ὠκεανῷ παντάπασιν ἄγνωστα ἡμῖν ἐστιν· οὔτε γὰρ τῶν προτέρων οὐδένας ἴσμεν τὸν παράπλουν τοῦτον πεποιημένους πρὸς τὰ ἑωθινὰ μέρη τὰ μέχρι τοῦ στόματος τῆς Κασπίας θαλάττης, οὔθ' οἱ Ῥωμαῖοί πω προῆλθον εἰς τὰ περαιτέρω τοῦ Ἄλβιος· ὡς δ' αὔτως οὐδὲ πεζῇ παρωδεύκασιν οὐδένες.* Haec cum scriberet, eum ignorauisse apparet, Domitium Ahenobarbum Albim transiisse, de quo Tacitus (ann. IV, 44): „ipse delectus, cui minor Antonia, Octauia genita, in matrimonium daretur, post exercitu flumen Albim transcendit longius penetrata Germania, quam quisquam priorum easque ob res insignia triumphi adeptus est.“ Cf. Cass. Dion. LV, 10a; Suet. Ner. 4. Haec expeditio ante annum post Chr. n. 1 facta est; cf. Cass. Dion. l. c. Quae res cum maximi uisa sit momenti nec fieri potuerit, quin iactatione quadam et ostentatione per Romam totamque Italiam nuntiaretur, neutiquam credi potest Strabonem, quem in ista omni diligentia inquisiuisse patet, nihil de ea comperisse. Hoc si tenemus, certe dubitari non potest, quin Strabo librum VII non post annum post Chr. n. 1 confecerit illosque, quos supra attulimus, locos libro iam dudum confecto addiderit — in iis enim Marcomannorum regni et Germanici Caesaris triumphi mentio fit, quas res in annos post Chr. n. cadere in propatulo est —, sed ita addiderit, ut prioribus non mutatis recentiora quaedam insereret.

Sed uideamus, num, quae ita in uniuersum disputauimus, ea in singulis defendere et persequi possimus, et quaeramus,

possintne illa posterius addita a uerbis scriptoris ita separari, ut cetera per se intellegantur neque quidquam restet, quod requiratur. Hoc fieri posse contendo.

Ac primum quidem in l. VII, 1, 3 facillime additamentum illud e contextu uerborum seiungi potest, ita ut restent haec: *ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σοήβων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντός, τὰ δ' ἐκτὸς τοῦ δρυμοῦ, ὅμορα τοῖς Γέταις.* Quibuscum uerbis Strabo postea leuiter neque satis accurate aut eleganter coniunxit ea, quae omisimus. Quae non ab initio in libro fuisse constat. Illa Strabonis, quibus regiones trans Albim Oceanoque finitimas plane ignotas esse affirmat, supra attuli. At non multo ante hunc ipsum locum multas gentes trans Albim habitantes dicit, quarum et Aeluaeones Gutones Semnones non procul a mari et Rugii Sibinique[29]) ad ipsum mare incolebant. Credere non possum Strabonem tam contraria inter se conexuisse; immo addidit posteriore demum tempore ea, quae seclusi. Ceterum Maroboduum principatu inter suos occupato Boehaemum pulsis Boiis cepisse et inde finitimos omnes aut bello domuisse aut foederibus ictis sui iuris fecisse circa illud tempus, quo Christus natus est, uerisimillimum uidetur. Cf. Cass. Dion. LV, 10a; Tac. Germ.

29) Libri corruptissima edunt haec (VII, 1, 3): *κατεκτήσατο . . Λουγίους τε, μέγα ἔθνος, καὶ Ζούμους καὶ Γούτωνας καὶ Μουλγίλωνας καὶ Σιβίνους κτλ.* — Nihil est, quod legitur: *Ζούμους, Μουλγίλωνας.* Pro Zumis proponit Zeuss (die Deutschen cet. p. 126) *Βούρους*, Carolus Mueller *Δούνους* (scilicet Lugios Didunios; at Lugii iam antea nominatim leguntur). Cluuer (Germ. ant. III, 36) tentat *Λεμοβίους*, Dommerich (Strabo p. 145) *Θούμους* (Thum, Saxoniae oppidulum) somniat, Muellenhoff maluerit *Αἰλουαίους.* Ad ductus litterarum proxime accedit Wilhelmii *ΡΟΥΓΙΟΥΣ.* Pro *Μουλγίλωνας* — tuetur unus Reichard (Germanien p. 112), quem Dommerich (l. c. p. 143) sequitur, et ad Saxoniae oppidulum „Muegeln" eos habitasse putat, nominis similitudinem, ut semper fere, secutus — mihi quidem *ΑΙΛΟΥΑΙΩΝΑΣ* restituendum uidetur. Cluuer (III, 31) Zeussio (p. 133) Crameroque annuentibus idem in *Βουργουνδίωνας* mutat, cum Muellenhoff et de Rugiis et de Turcilingis cogitandum esse censeat (non diuersi uidentur, cf. Iord. de reb. Get. 50. 54. 57. Odoacer rex appellatur nunc Rugiorum, nunc Turcilingorum, cf. c. 46. Iidem Ptolemaei *Ῥουτίκλειοι*).

28. 42; Uell. II, 108. Certum est, ei anno post Chr. n. 7, cum exercitu maximo fortissimoque parato gentibus uirisque a Romanis deficientibus perfugium praeberet, bellum inferre diuersis e partibus Tiberium Caesarem constituisse. De quibus rebus cf. Tac. ann. II, 26. 46. 63; Uell. II, 109; Suet. Tib. 9.

In l. VII, 1, 4 etiam euidentius probari potest addita esse libro iam finito haec: *νυνὶ δ' εὐπορώτερον . . . Σουβαττίων*. Quod enim Strabo, postquam enarrauit, quot gentium deuictarum nomina ornauerint triumphum Germanici, pergit: *διέχει δὲ τοῦ Ἄλβιος ὁ Ῥῆνος περὶ τρισχιλίους σταδίους, εἴ τις εὐθυπορούσας ἔχοι τὰς ὁδούς κτλ.*, haec ita proposita nullo modo ferri possunt. Quomodo enim cum antecedentibus cohaereant, ne sagacissimus quidem homo perspexerit. Sed eiectis: *νυνὶ δ' εὐπορώτερον . . Σουβαττίων* oratio aptissime procedit uerbis: *κἂν πλείω δὲ γνώριμα ὑπῆρξεν, εἰ ἐπέτρεπε τοῖς στρατηγοῖς ὁ Σεβαστὸς διαβαίνειν τὸν Ἄλβιν μετιοῦσι τοὺς ἐκεῖσε ἀπανισταμένους*, quibus adiciuntur haec: *διέχει δὲ τοῦ Ἄλβιος ὁ Ῥῆνος περὶ τρισχιλίους σταδίους κτλ.* — Fortasse ut nos sequatur, etiam hoc non neminem impellit, quod in gentium a Germanico per triumphum ductarum enumeratione plures memorantur, quam in l. VII, 1, 3, cum etiam Usipi Subattiique inducantur; ipse hoc urgere noluerim, cum Strabo antea, etsi illos non nominat, tamen dicat: *Καοῦλκοι καὶ Ἀμψάνοι καὶ ἄλλοι πλείους*.

Ut, quae adhuc consecuti sumus, breui comprehendamus, Strabo librum VII ante annum post Chr. n. 1 uel 2 conscripsit. Sed postea nonnulla, quae memoria digna putaret, addidit extremamque libro manum non multo ante annum post Chr. n. 19 imposuit.

Omnino nobis iis, quae inde a pagina 59 fusius disseruimus, comprehensis dicendum est Strabonis de Getarum, Parthorum Armeniorumque, Germanorum rebus testimoniis nos cogi statuere libros I—VII non post annum post Chr. n. 2 confectos esse.

Restat ut, ante quem annum compositi esse non possint, doceamus. Ad quem definiendum maximi sunt momenti, quae

Strabo ipse quasi se excusandi causa, quod, postquam plurimi iique doctissimi uiri de iisdem rebus dixerint, geographica enarrare aggressus sit, iterum ac saepius praedicat. Plus semel enim dicit se multis de rebus melius edoctum quam priores et errores eorum haud paucos detegere et multa adicere posse, de quibus certi quidquam illi nondum compertum habuerint; plane enim eos ignorasse Gallica, Brittannica, Getica, imprimis uero Germanica. Cf. II, 1, 41: *καὶ νῦν δ' εἰρήσθω, ὅτι καὶ Τιμοσθένης καὶ Ἐρατοσθένης καὶ οἱ ἔτι τούτων πρότεροι τελέως ἠγνόουν τά τε Ἰβηρικὰ καὶ τὰ Κελτικά· μυρίῳ δὲ μᾶλλον τὰ Γερμανικά.* II, 5, 12: *μάλιστα δ' οἱ νῦν ἄμεινον ἔχοιεν ἄν τι λέγειν περὶ τῶν κατὰ Βρεττανοὺς καὶ Γερμανούς.* I, 2, 1 cet. Innotuit enim eo demum tempore Germania, quo Romani Rhenum transgressi in ipsos maiorum nostrorum fines bellum inferebant (VII, 1, 4): *γνώριμα δὲ ταῦτα κατέστη τὰ ἔθνη πολεμοῦντα πρὸς Ῥωμαίους.* In expeditionibus igitur Drusi tota Strabonis notitia Germaniae posita est. Atque etiam hoc mihi est persuasum eum iam de Sugambris in Galliam traductis certiorem fuisse factum, cum septimum quidem librum conscriberet. Quod probabile fit, si uerba: *ταύτης δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι, τὰ δ' ἔφθη μεταστάντα εἰς τὴν ἐν βάθει χώραν, καθάπερ Μαρσοί· λοιποὶ δ' εἰσὶν ὀλίγοι, καὶ τῶν Σουγάμβρων μέρος,* quae quidem artissime inter se cohaerent neque ullo modo diuelli possunt, cum iis comparamus, quae iam saepius attulimus: *γνώριμα δὲ ταῦτα κατέστη τὰ ἔθνη πολεμοῦντα πρὸς Ῥωμαίους, εἶτ' ἐνδιδόντα καὶ πάλιν ἀφιστάμενα ἢ καὶ καταλείποντα τὰς κατοικίας κτλ.* Haec quin inde ab initio in libro fuerint, cum totius de Germaniae locis disputationis quasi fundamentum et principium aperiant, dubitare non licet; de illis igitur idem statuendum erit [30]). At inueniuntur, quae obstare uideantur. Quod enim Strabo primum (VII, 1, 3) Sugambros una cum Chamauis

30) Cf. praeterea, quae de eis Muellenhoff (Zeitschrift für deutsches Alterthum XXIII, p. 33) iudicat: „beide Namen (Marser und Sugambrer) neben einander versetzen recht lebhaft in die Zeit nach der Ausführung der Maassregeln des Tiberius."

Bructerisque inducit[31]) et deinde (VII, 2, 4) addit: *τῶν δὲ Γερμανῶν, ὥς εἶπον, οἱ μὲν προσάρκτιοι παροικοῦσι τῷ ὠκεανῷ, γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου λαβόντες τὴν ἀρχὴν μέχρι τοῦ Ἄλβιος· τούτων δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σούγαμβροί τε καὶ Κίμβροι*, haec sane in potentissimam gentem nondum fractam quadrant, non in illam partem eius satis infirmam, cuius in VII, 1, 3 (ineunte) mentio fit[32]). Contraria

31) Strabo neglegentia quadam dicit secundum Oceanum habitasse Sugambros, Chamauos, Bructeros, Chaucos, Calucos, Ampsianos. Ut omittam, quam non uerisimile sit, tot gentes in illo non admodum lato litore incoluisse, de Sugambrorum quidem sedibus, quae illis temporibus fuerint, aliter iudicandum esse Cassius Dio testatur, qui de Drusi expeditionibus referens haec dicit (LIV, 33): *τόν τε Ῥῆνον ἐπεραιώθη καὶ τοὺς Οὐσιπέτας κατεστρέψατο τόν τε Λουπίαν ἔζευξε καὶ ἐς τὴν τῶν Συγάμβρων ἐνέβαλεν.* Collocat igitur eos in meridiana Lupiae fluuii parte, quocum conuenit, quod eodem loco eos finitimos fuisse Chattis docet. Cf. LIV, 20; Tac. ann. II, 26; Suet. Aug. 21. Tib. 9. Hoc certum, neque minus Oceani accolas non fuisse uerisimile est Chamauos, Ampsianos siue iidem sunt atque Angriuarii siue iidem atque Ampsiuarii. Ne Bructeri quidem uidentur ad mare habitasse, cum Frisii quin Strabonis temporibus inter Chaucos et Bructeros incoluerint Oceanique accolae fuerint, nihil sit, cur dubitemus. Cf. Cass. Dion. LIV, 32; Tac. ann. I, 60. IV, 72. 73. Germ. 34 cet. Sic adducimur, ut credamus Strabonem populos, qui in commentariis, quos ipse sequitur, duos ordines effecerint, ita confudisse, ut a Sugambris, infimo prioris ordinis membro, ordiens gentes ad mare locet omnes ultimosque dicat Ampsianos, qui alterum illum ordinem terminauerint. Igitur pro eo, quod nobis offert:

Sugambri Chamaui Bructeri Chauci Caluci Ampsiani,

eum uel magis uel minus definite hoc inuenisse puto:

Bructeri	Chauci
Chamaui	Caluci
Sugambri	Ampsiani.

Sed haec hactenus. Postmodum alio loco, quae ueteres scriptores de maiorum nostrorum sedibus referunt, uno tenore exponere difficultatibusque, quibus laborant, quantum quidem fieri potest, liberare conabor.

32) Cf. Muellenhoffii iudicium (l. c. p. 33): „er hält . . an der Vorstellung fest, die er von seinem Gewährsmanne für die Beschreibung Galliens überkommen oder nach dessen Darstellung sich gebildet hatte, die auch wenn man sie berichtigt und nur als dem Anfange der Kriege des Drusus ganz entsprechend gelten lässt, doch seiner Zeit schon (scilicet anno 20 post Chr.) fast seit einem Menschenalter nicht mehr entsprach."

igitur traduntur et maxime discrepantia, nempe neglegentia quadam Strabonis, qui in hoc libro conscribendo scriptorum de rebus in Germania Druso Tiberioque ducibus gestis commentarios, quos ad diuersa tempora respicientes Sugambrorum gentem nunc potentissimam, nunc in Galliam transductam esse rettulisse in promptu est, secutus diuersa tempora confudit.

De Sugambris igitur in Galliam traiectis Strabo edoctus erat, cum librum VII composuit. At Sugambros anno ante Chr. n. 8 in deditionem acceptos esse notum est. Cf. Cass. Dion. LV, 6; Tac. ann. II, 26; Suet. Aug. 21. Tib. 9. — Ergo post annum ante Chr. n. 8 libros illos confecit. Quocum concordant, quae de Getis uidimus (p. 59), quae scripta sunt post annum ante Chr. n. 10 uel 9. Eodem fere deducimur uerbis Strabonis de porticu Liuiae (V, 3, 8): *πάλιν δ' εἴ τις εἰς τὴν ἀγορὰν παρελθὼν τὴν ἀρχαίαν ἄλλην ἐξ ἄλλης ἴδοι παραβεβλημένην ταύτῃ καὶ βασιλικὰς στοὰς καὶ ναούς, ἴδοι δὲ καὶ τὸ Καπιτώλιον καὶ τὰ ἐνταῦθα ἔργα καὶ τὰ ἐν τῷ Παλατίῳ καὶ τῷ τῆς Λιβίας περιπάτῳ, ῥᾳδίως ἐκλάθοιτ' ἂν τῶν ἔξωθεν*, cum eam anno ante Chr. n. 7 consecratam esse constet. Cf. Ouid. art. I, 71; Cass. Dion. LV, 8 (*τεμένισμα*)[33]). Denique respicienda sunt, quae in l. II, 5, 33 leguntur: *ἔστι δ' ὥσπερ οἵ τε ἄλλοι δηλοῦσι καὶ δὴ καὶ Γναῖος Πείσων ἡγεμὼν γενόμενος τῆς χώρας διηγεῖτο ἡμῖν κτλ.* Piso, postquam anno ante Chr. n. 7 consul fuit, anno subsequente Hispaniam administrauit; tum demum — certe non ante annum ante Chr. n. 5 — proconsul Africam tenuit illaque de figura Africae cum Strabone communicare potuit. Cf. Tac. ann. III, 12. 13. 16. II, 43; Senec. de ira I, 16, 13. 16, 19.

Unde orsi sumus, eodem reuertimur: Strabo septem priores libros inter annos ante Chr. n. 6 uel 5 et post Chr. n. 2 conscripsit. Sed ante annum post Chr. n. 19 iisdem libris uel emendandis uel supplendis[34]) iterum operam nauauit, postquam

33) Becker, Handbuch der römischen Alterthümer I, p. 342. 343.

34) Addita esse scias etiam ea, quae in l. III, 3, 8 inueniuntur: *ὅ τ' ἐκεῖνον διαδεξάμενος Τιβέριος τριῶν ταγμάτων στρατιωτικὸν ἐπιστήσας*

decem ceteros libros elaborauit. Nam libros VIII—XVII inter annos post Chr. n. 3 et 18 conscriptos esse opinor. In unum conspectum confero, unde hoc uerisimile fieri mihi uidetur. Ac primum quidem in l. XVI, 2, 46 Herodes, Herodis filius, postquam in inuidiam Imperatoris inciderit, domicilium apud Allobroges collocasse narratur: *οὐ μέντοι εὐτύχησαν οἱ παῖδες, ἀλλ' ἐν αἰτίαις ἐγένοντο, καὶ ὁ μὲν ἐν φυγῇ διετέλει, παρὰ τοῖς Ἀλλόβροξι Γαλάταις λαβὼν οἴκησιν, οἱ δὲ θεραπείᾳ πολλῇ μόλις εὕροντο κάθοδον τετραρχίας ἀποδειχθείσης ἑκατέρῳ*. Quem cum ab Augusto anno post Chr. n. 6 in exsilium eiectum esse Cassius Dio (LV, 27: *ὅ τε Ἡρώδης . . . ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὑπερωρίσθη*) testetur, illa a Strabone ante annum post Chr. n. 6 edita esse non posse elucet. Deinde duobus locis de Octauiano Augusto ita dicitur, ut eum iam non ad gubernacula rei publicae sedere appareat, dico XVII, 3, 25: *αἱ δ' ἐπαρχίαι διῄρηνται ἄλλοτε μὲν ἄλλως, ἐν δὲ τῷ παρόντι ὡς Καῖσαρ ὁ Σεβαστὸς διέταξεν κτλ.* et XIII, 2, 3: *υἱόν τ' ἀπέλιπε Μάκρον*[35] *Πομπήϊον, ὃν τῆς Ἀσίας ἐπίτροπον κατέστησέ ποτε Καῖσαρ ὁ Σεβαστὸς καὶ νῦν ἐν τοῖς πρώτοις ἐξετάζεται τῶν Τιβερίου φίλων*. Cf. Suet. Caes. 56; Stob. flor. 78, 7; anthol. Pal. VII, 219. IX, 28. Quae cum post annum post Chr. n. 14 conscripta esse necesse sit, tum alia accedunt, quibus illos libros non ante annum post Chr. n. 17 uel 18 a Strabone perfectos esse nobis persuadeatur. Ac primum quidem geographus scit Magnesiam, Sardes aliasque Asiae urbes motu terrae grauissimo labefactatas et paene ad interitum redactas cura Tiberii opibus et pecuniis adiutas esse et sustentatas. Cf. XII, 8, 18: *καὶ γὰρ νῦν τὴν Μαγνησίαν τὴν ὑπ' αὐτῷ* (sc. *Σιπύλῳ*) *κατέβαλον*

τοῖς τόποις, τὸ ἀποδειχθὲν ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος, οὐ μόνον εἰρηνικοὺς, ἀλλὰ καὶ πολιτικοὺς ἤδη τινὰς αὐτῶν ἀπεργασάμενος τυγχάνει. De re cf. Tac. ann. IV, 5. — Nescio an idem iudicandum sit de illis notissimis (IV, 6, 9): *ὥστ' ἤδη τρίτον καὶ τριακοστὸν ἔτος ἐστὶν, ἐξ οὗ καθ' ἡσυχίαν ὄντες ἀπευτακτοῦσι τοὺς φόρους*, quae Sieuers anno post Chr. n. 17, Niese (l. c. p. 32) anno post Chr. n. 18 scripta esse censet. Hoc Forbiger (I, p. 306) monet, sed forsitan mutatio numerorum sufficiat.

35) Cf. Meineke, uindiciarum Strab. lib. p. 213. 214.

σεισμοί, ἡνίκα καὶ Σάρδεις καὶ τῶν ἄλλων τὰς ἐπιφανεστάτας κατὰ πολλὰ μέρη διελυμήναντο· ἐπηνώρθωσε δ᾽ ὁ ἡγεμὼν χρήματα ἐπιδούς et XIII, 4, 8: (*Σάρδεις*) *ἡ πόλις . . νεωστὶ ὑπὸ σεισμῶν ἀπέβαλε πολλὴν τῆς κατοικίας· ἡ δὲ τοῦ Τιβερίου πρόνοια τοῦ καθ᾽ ἡμᾶς ἡγεμόνος καὶ ταύτην καὶ τῶν ἄλλων συχνὰς ἀνέλαβε ταῖς εὐεργεσίαις, ὅσαι περὶ τὸν αὐτὸν καιρὸν ἐκοινώνησαν τοῦ αὐτοῦ πάθους.* At anno post Chr. n. 17 illas urbes terrae motibus conquassatas esse et conuulsas a Tacito docemur (ann. II, 47). Deinde Strabo l. XII, 1, 4 eo tempore conscripsit, quo et Archelaus, Cappadociae rex, uitae propter inuidiam Tiberii pertaesus sibi ipse mortem consciuerat neque Cappadociae res iam ordinatae erant et constitutae: *τῆς δὲ μεγάλης Καππαδοκίας νῦν μὲν οὐκ ἴσμεν πω τὴν διάταξιν· τελευτήσαντος γὰρ τὸν βίον Ἀρχελάου τοῦ βασιλεύσαντος ἔγνω Καῖσάρ τε καὶ ἡ σύγκλητος ἐπαρχίαν εἶναι Ῥωμαίων αὐτήν,* scilicet anno post Chr. n. 17 exeunte uel ineunte 18. Anno enim post Chr. n. 18 ineunte in formam prouinciae Cappadoces Germanicus redegit. Cf. Tac. ann. II, 42. 56. Denique quae XII, 3, 29 leguntur: *δυεῖν δ᾽ ἐκ τοῦ Πολέμωνος ὄντων υἱῶν καὶ θυγατρὸς ἡ μὲν ἐδόθη Κότυϊ τῷ Σαπαίῳ, δολοφονηθέντος δὲ ἐχήρευσε παῖδας ἔχουσα ἐξ αὐτοῦ· δυναστεύει δ᾽ ὁ πρεσβύτατος αὐτῶν,* ante annum post Chr. n. 18 composita esse non possunt. Hoc enim demum anno Cotye mortuo Thracia inter liberos Cotyis diuisa est. Cf. Tac. ann. II, 66. 67. III, 38. IV, 5; Cass. Dion. LIX, 12.

Post annum post Chr. n. 18 utrum ad alia studia Strabo se contulerit an ex diuturno labore quieti se dederit, diiudicare nolo. A geographicis quidem iterum recensendis se auertit. Cappadoces enim in formam prouinciae redactos ignorat; nihil dicit de Germanici (VI, 4, 2; Tac. ann. II, 72) Arminiique (VII, 1, 4; Tac. ann. II, 88) morte, nihil de Marobodui ruina (VII, 1, 3; Tac. ann. II, 44—46. 62. 63); Aegiumque et Cibyram anno post Chr. n. 23 motu terrae labefactatas esse non memorat (VIII, 7, 5. XIII, 4, 15. XIV, 3, 3; Tac. ann. IV, 13).

Neque tamen eum in studiis plane obmutescere coëgit senectus. Post annum enim post Chr. n. 23, quae inde ab anno

18 factae erant commutationes in aliis additamentis enarrare et legentibus proponere aggressus de Iubae morte (XVII, 3, 7. 3, 25) nonnulla addidit[36]), at ceteris libris plura adiungere omisit prohibitus uidelicet morte, quam annum nonagesimum egressus obiit.

---

36) Iubam mortuum esse anno post Chr. n. 21 assentientibus Forbigero (I, p. 303) et Hasenmuellero (p. 21) confidenter Grosskurd (p. XVI) contendit; de anno post Chr. n. 19 Belley (hist. de l'acad. des inscript. et belles-lettres tom. XXXVIII, p. 102. 103) et Visconti (icon. Gr. III, p. 270—73), de anno post Chr. n. 17 Nipperdey cogitant. At aptis argumentis opiniones eorum non confirmantur. Nummis eo adducimur, ut Iubae anno 23 Ptolemaeum successisse dicamus. Hoc euidentissime a Muellero (numismatique de l'ancienne Afrique III, 103—37) demonstratum est, ita ut in sententia eius acquiescendum esse uideatur. Cui quae Niese (l. c. p. 35. 36. n.) opponere nisus est, nullo iure allata esse nuperrime Ruehl (Fleckeis. ann. 1878, p. 542—44) bene ostendit totamque quaestionem iterum diligenter recensuit.

DE

IURE MUNICIPUM ROMANORUM

BELLI LATINI TEMPORIBUS CAMPANIS DATO

SCRIPSIT

HENRICUS RUDERT

Campani, posteaquam a. 411 u. c. se suaque omnia Romanis, ut auxilium eorum contra Samnites impetrarent, dediderunt[1]), a. 413 u. c. cum Latinis rebellantibus, haud dubie quod seditione eorum optimam imperii Romani exuendi occasionem sibi datam esse putabant, arma consociarunt[2]). Cur non omnes Campani sed plebs sola nobilibus exceptis[3]) a Romanis tum defecerit, admodum dubium est neque explicari posse uidetur nisi ita, ut iam inde ab initio discordias inter nobiles, progeniem Samnitium illorum, qui Capuam urbem Etruscis quondam eripuerant[4]), atque ueteres incolas fuisse putemus easque a Romanis, quoad per condicionem Campanis a. 411 u. c. concessam fieri potuit, auctas et nutritas nobiles adduxisse, ut bello contra fautores suos suscepto abstinerent. Latini eorumque socii — praeter Campanos Sidicini et Aurunci et pars quaedam Uolscorum Latinis se coniunxerant — cum primum apud Uesuuium montem[5]), deinde ad Trifanum[6]) prostrati essent, non amplius restiterunt, sed T. Manlio Torquato consuli uictorem exercitum ad agros eorum depopulandos ducenti omnes deinceps se dediderunt.

Latini Campanique agro multati sunt. Latinus ager Priuernati addito et Falernus, qui populi Campani fuerat, usque ad Uolturnum flumen plebi Romanae diuiditur. Extra poenam fuere Latinorum Laurentes Campanorumque equites, quia non desciuerant. Cum illis foedus renouatum, his ciuitas Romana data est cum eo, ut populus Campanus quotannis in singulos — fuere autem mille et sescenti — denarios nummos quadringenos quinquagenos pendere iuberetur.

1) Liu. VII, 31, 4. 2) Liu. VIII, 3, 1 sq. 3) Liu. VIII, 11, 15. 14, 10. 4) Liu. IV, 37, 1 sq. 5) Liu. VIII, 8, 19 sq. 6) Liu. VIII, 11, 11.

Bello ita composito Romanorum exercitus domum redierunt. Sed pax diuturna non erat. Nam paulo post Latini ob iram agri amissi, ut ait Liuius[1]), bellum renouarunt, cum Aurunci et Campani de prospero exitu desperantes eo desisterent[2]). Copiae populorum iterum rebellantium in campis Fenectanis[3]) Q. Publilii Philonis imprimis opera fusae sunt. Qui proelio interfuerant in ius dicionemque Romanorum se dederunt, cum alia pars ad Pedum urbem se conglobaret, cuius obsidio Ti. Aemilio Mamercino obtigit. Sed hic nonnullis proeliis cum hostibus commissis repente de triumphi honore collegae decreto certior factus obsidionem omisit eiusdemque honoris poscendi causa Romam rediit. Ita cum factum esset, ut ne ab his quidem consulibus bellum conficeretur, L. Furius Camillus et C. Maenius, qui anno 416 u. c. consules erant, id rursus susceperunt atque ad finem perduxerunt. Pedanis enim, quibus Tiburtes et Praenestini auxilio uenerant, a Furio Camillo uictis[4]) atque Aricinis Lanuuinis Ueliternis, quibus Antiates se coniunxerant, a Maenio ad Asturae flumen fusis[5]) Latium perdomitum erat. Urbibus deuictis aliis aliae condiciones sunt impositae. Campanis, inquit Liuius[6]), equitum honoris causa, quia cum Latinis rebellare noluissent, Fundanisque et Formianis, quod per fines eorum tuta pacataque semper fuisset uia, ciuitas sine suffragio data.

Plerique qui in has res inquisiuerunt, Liuii uerbis confisi sicut duo bella ita duas paces cum Latinis eorumque sociis factas esse censuerunt. Ueruntamen parum hanc sententiam commendationis habere iudicauerunt Weissenbornius[7]) et Clason[8]), qui non duo bella duasque paces sed duos fontes statuendos esse sibi persuaserunt, quibus, cum alter quae facta

---

1) Liu. VIII, 12, 5. 2) Auruncos a. 414 u. c. in deditionem acceptos inde quieuisse docet Liuius VIII, 15, 2: *Aurunci a T. Manlio consule in deditionem accepti nihil deinde mouerant*, cum Campanos annis 415 et 416 u. c. arma non mouisse e Liuii silentio optimo iure concludi possit. 3) Liu. VIII, 12, 5. 4) Liu. VIII, 13, 7. 5) Liu. VIII, 13, 5. 6) Liu. VIII, 14, 10 sq. 7) Cf. quae adnotat ad Liu. VIII, 11, 11 sq. et 14, 11. 8) Cf. Clason, Röm. Geschichte II, Halle 1876, p. 8 sq. 249 sq.

essent post proelium ad Trifanum commissum uerbis paucissimis comprehenderet, alter fusius atque accuratius explicaret, Liuius uel eius auctor ita usus esset, ut non apte eos inter se conciliaret, sed annalium scriptorum more alterum alteri adnecteret. Discedunt sane uiri docti in eo, quod Weissenbornius bellum a. 416 u. c., Clason a. 414 u. c. confectum esse contendit.

Certis quibusdam argumentis sententiam suam probare studuit Clason, qui, quod cogitari omnino nequeat, cur de Auruncis Campanisque, qui a. 414 u. c. in deditionem accepti nihil inde mouerint, duobus annis post iterum decretum sit, quodque non intellegatur, quomodo fieri potuerit, ut rationes inter Campanorum equites et populum superiore illo anno ita ordinarentur, ut non certi quidquam de populi condicione simul constitueretur, iam a. 414 u. c. cum duobus illis populis pacem factam et quae a. 416 u. c. de eorum sorte decreta esse dicuntur ex altero fonte de eadem pace accuratius referente hausta esse concludit. Atque hac in re cur cum Clasone non faciamus, causam non uideo. Sed quod idem bellum cum Latinis quoque a. 414 u. c. compositum esse pro certo habens omnia, quae ad annum 416 u. c. a Liuio referuntur, iam a. 414 u. c. gesta esse, et quae anno 415 u. c. facta esse narrantur, omnino non facta sed ex exemplo rerum anno 416 u. c. tributarum ficta esse contendit, ei assentiri nequeo, cum testimonia fastorum triumphalium [1]), qui et Publilium et Furium Maeniumque consules triumphasse testantur, et Zonarae [2]), qui Latinos post annum 414 u. c. iterum surrexisse adnotat, quominus ad eius sententiam accedamus, prohibeant. Nam etiamsi Zonarae, quippe qui e Cassio Dione, fonte satis recenti,

1) Cf. C. I. L. I, p. 455, ubi sunt haec:
Q. Publilius. Q. F. Q. N. Philo. Cos. Anno. CDXIV
De. Latineis. Idibus Ianuar
L. Furius. Sp. F. M. N. Camillus. Cos. Ann. CDXV
De. Pedaneis et Tiburtibus. IIII. K. Oct
C. Maenius. P. F. P. N. Cos. De. Antiatibus. An. CDXV
Lavinieis. Veliterneis. Pridie K. Oct

2) Zonar. VII, 26 Dind. = I, 363 C Pind.

sua hausisse uideatur, auctoritas haud ita magni facienda est, tamen fastorum triumphalium auctoritas certe non ea est, ut, id quod fecerunt Clason [1]) et Zoeller [2]), nihili eam aestimare nobis liceat. Quis enim certos illos dies, quibus Publilius Furius Maenius alii triumphasse dicuntur, annalium scriptores excogitasse litterisque mandasse sibi persuaserit? Unum uel alterum triumphum ex eorum numero, qui remotissimis rei publicae temporibus acti esse dicuntur, fictum in rerum memoriam irrepsisse nemo erit qui neget, sed idem de tribus triumphis, qui saeculi quinti initio deinceps acti esse traduntur, statuere haud scio an nimis sit audax. Immo multo probabilius esse uidetur fastos illos, qui quidem non spectant ad tempora, quae antecedunt inuasionem Gallorum a. 364 u. c., deriuatos esse e fonte fide satis digno. Uidentur enim triumphorum dies e commentariis pontificum hausti esse, quos, cum haud dubie interessent sacrificio sollemni ab imperatore triumphante in Capitolio perpetrando, triumphorum memoriam in actis suis seruasse uerisimillimum est. Quod Diodorus [3]) expeditiones, quae post Manlii reditum factae esse narrantur, non commemorans bellum a. 414 u. c. confectum esse prodit, nos permouere non potest, ut fastis triumphalibus Liuio Zonarae fidem detrahamus, quoniam res priore illo anno in uniuersum ad finem perducta et Diodorum, ut alia, quae minoris sunt momenti, omisit [4]), ita singularum urbium rebelliones neglexisse satis probabile est.

Quae cum ita sint, equidem non dubitandum esse arbitror, quin a. 415 u. c. urbium Latinarum eae, quae resistere etiam tunc poterant, iterum surrexerint bellumque anno demum 416 u. c., cum omnes deinceps se dedere coactae essent, compositum sit. Quod per sedecim fere menses [5]) ab urbibus illis

---

1) Cf. Clason l. l. p. 252. 2) Cf. Zöller, Latium und Rom, Leipzig 1878, p. 378. 3) Diod. XVI, 90, 2. 4) Cf. quae de hac re exposuit Mommsenus in Hermae vol. XIII, p. 320. 515 (Anm. 1). 541. 5) Bellum non per duos plenos annos sed per temporis spatium, quod supra indicauimus, gestum esse apparebit, si et fastos triumphales (cf. p. 77) et tempus, quo consules magistratum tum inisse uidentur, spectaverimus. Quod

rebellantibus id continuatum est, non mirabimur, si modo Latinos, quod de libertate sua pugnari uiderent, animo hominum desperantium certasse multasque eorum urbes, quae satis essent munitae, Romanis tum quidem artis obsidendi minus peritis facile resistere potuisse reputauerimus.

Sed haec sufficiant de tempore, quo Latini pacati sint, praesertim cum de eo, quo pax cum Campanis facta sit, satis constare uideatur. Accedamus iam ad id ipsum, quod nobis proposuimus.

Magnopere uiros doctos de condicionibus, quibus Campani municipes Romani facti sint, inter se dissentire satis est notum. Alii enim socios prorsus liberos, alii peregrinos dediticios omni iure carentes, alii ciues Romanos inferiore sane loco eos factos esse putant argumentisque plus minusue idoneis demonstrare student. Causae huius sententiarum discrepantiae duae imprimis reperiri possunt, quarum altera eaque grauissima est nimia scriptorum in Campanorum condicione et indicanda et significanda inconstantia [1]), altera ipsa illa, de qua agitur, singularis condicio, qua urbis potentis opulentaeque incolis per Romanos uti licebat, qua in re id potissimum scriptores in errores ducere poterat, quod equites alia atque ceteri incolae sorte gaudebant.

Fonte quasi ac fundamento omnes, qui de re municipali egerunt, usi sunt eis uerbis, quae extant apud Festum s. u. municeps, quibuscum comparanda sunt quae sub eadem uoce affert Paulus et quae leguntur apud eundem s. u. municipium.

---

cum nonis Iuniis factum esse optimo iure Clason (R. G. II, p. 231) suspicetur, expeditionem Q. Publilli Philonis sex uel septem menses, expeditiones C. Maenii et L. Furii Camilli tres uel quattuor durasse ex ipsis triumphorum diebus satis aperte elucet.

1) Eadem Campanorum condicio appellatur sociorum: Liu. IX, 6, 4. 7, 1; XXIII, 5, 1. 5, 9. 10, 1; XXV, 18, 5; dediticiorum: Liu. XXIII, 4, 6; ciuium Romanorum: Liu. VIII, 14, 10; XXVI, 33, 10. Enn. ann. 174 (Vahl.). Ual. Max. II, 7, 15. — Dionysius Campanos XV, 4 *φίλους*, eodem loco *ὑπηκόους*, XV, 9 *ἰσοπολίτας* dicit.

Festus s. u. municeps p. 142 M.: *Municeps est, ut ait Aelius Gallus, qui in municipio liber natus est. Item qui ex alio genere hominum munus functus est. Item qui in municipio ex seruitute se liberauit a municipe. Item municipes erant qui ex aliis ciuitatibus Romam uenissent, quibus non licebat magistratum capere sed tantum muneris partem. At Seruilius*[1] *aiebat initio fuisse qui ea condicione ciues Romani fuissent, ut semper rem publicam separatim a populo Romano haberent, Cumanos Acerranos Atellanos, qui aeque ciues Romani erant et in legione merebant sed dignitates non capiebant.*

Paulus s. u. municeps p. 131 M.: *Municeps qui in municipio liber natus est. Item qui ex alio genere hominum munus functus est. Item qui in municipio a seruitute se liberauit a municipe. Item municipes erant qui ex aliis ciuitatibus Romam uenissent, quibus non licebat magistratum capere sed tantum muneris partem, ut fuerunt Cumani Acerrani Atellani, qui et ciues Romani erant et in legione merebant sed dignitates non capiebant.*

Paulus s. u. municipium p. 127 M.[2]: *Municipium id genus hominum dicitur, qui cum Romam uenissent neque ciues Romani essent, participes tamen fuerunt omnium rerum ad munus fungendum una cum Romanis ciuibus praeterquam de suffragio ferendo aut magistratu capiendo; sicut fuerunt Fundani Formiani Cumani Acerrani Lanuuini Tusculani, qui post aliquot annos ciues Romani effecti sunt. Alio modo cum id genus hominum definitur, quorum ciuitas uniuersa in ciuitatem Romanam uenit, ut Aricini Cerites Anagnini. Tertio cum id genus hominum definitur, qui ad ciuitatem ita uenerunt, uti municipia essent sua*[3] *cuiusque ciuitatis et coloniae, ut Tiburtes Praenestini Pisani Urbinates Nolani Bononienses Placentini Nepesini Sutrini Lucenses.*

---

1) *Ser. filius* Ald. vg. Urs. in mg., unde *Seruium filium* coniecit Niebuhrius (Röm. Gesch. II², Berlin 1830, p. 66 not. 112). 2) De huius excerpti natura conferas quae adnotat Mueller p. 127. 3) *municipes essent suae cuiusque ciuitatis* correxerunt Mazochius Niebuhrius Maduigius.

Sententiae, quas uiri docti protulerunt, ut uerba quae laudauimus, explicarent, cum tam multae ac diuersae sint, ut omnes enumerare aeque molestum ac difficile sit, ueniam me impetraturum esse spero, si earum tantum rationem habebo, quae praeter ceteras commemoratione dignae uideantur.

Niebuhrius[1]) profectus ab eis, quae sunt apud Paulum s. u. municipium, prima parte definitionis comprehendi putat isopolitas, i. e. incolas urbium aequo foedere cum Romanis coniunctarum, qui cum Romam uenissent neque ciues Romani essent, tamen omnium iuris Romani partium praeter ius suffragii et honorum compotes fuerint; quid alteri et tertiae parti sit faciendum dubitat, cum illud *uniuersa* utriusque sit proprium.

Satis refutari arbitror hanc Niebuhrii sententiam eis, quae Maduigius[2]) contra eam protulit, auctorem definitionis, si isopolitas siue aequo foedere coniunctos significare uoluisset, uetus Latinorum foedus uel Hernicos uel similia exempla positurum fuisse neque singulos aliquot populos, qui bello Latino deuicti ciuitatem accepisse traderentur.

Niebuhrium iure municipum non nisi foederatis uti licuisse iudicantem secutus est Rubino[3]), qui uocem *municeps* semper propriam suam uim retinuisse pro certo habens duo genera municipum distinguenda esse censuit, quorum altero continerentur ciues urbium Italicarum, qui suam ipsorum ciuitatem seruantes ius municipum a Romanis impetrassent, altero ciues Romani, qui idem ius in aliqua urbe Italica tenerent idque aut in ea, cuius incolae omnes ciuitate Romana accepta suam amisissent (secunda pars definitionis), aut in ea, quae sui iuris esse nunquam desiisset (tertia pars definitionis). Hoc posito Rubino Campanos usque ad id tempus, quo pro defectione a Romanis puniti ciuitatem suam amitterent, ciues urbis cum Romanis foederatae fuisse dicit, quam sententiam uel maxime eo com-

1) Cf. Niebuhr, Röm. Gesch. II², p. 65 sq. 2) Cf. Maduigii opuscula academica pr., Hauniae 1834, p. 236 sq. 3) Exposuit sententiam suam in Bergkii et Caesaris actis philol. a. 1844, n. 109—111. 121—124. a. 1847, n. 86. 87. 100. 101. 121—123.

mendari ac fulciri putat, quod Campani, si spectetur tempus inter a. 416 et a. 543 u. c. interpositum, a scriptoribus[1]) plerumque sociorum nomine appellentur. Difficultatem, quae sane in eo inest, quod Liu. VIII, 14 Campanis *ciuitatem* datam esse tradit, ita remouere studet, ut eam populo Campano non datam sed oblatam esse dicat ita, ut singulis eam aut accipere aut respuere liceret. Atque hac cum sententia ut conciliet illum locum[2]), quo *omnes* Campani ciuitatem Romanam accepisse dicuntur, uerba *agi de Campanis, qui ciues Romani sunt* cum Wachsmuthio[3]) et Maduigio[4]) ita interpretatur, ut significent *agi de eis Campanis, qui ciues Romani sunt.*

Rubinonis sententiam certe acutissime excogitatam atque defensam euentu satis prospero impugnauerunt Reinius[5]) et Kienius[6]). Primum enim minime est probabile uocem *municeps* eandem semper uim atque usum retinuisse. Nam sicut alia uocabula alio tempore alio sensu a Romanis usurpata sunt, ita uocem *municeps* inferiore aetate notionem mutasse satis certe elucet ex eis, quae sunt apud Ulpianum fr. 1, 1 D. ad municipalem (L, 1): *et proprie quidem municipes appellantur muneris participes, recepti in ciuitatem, ut munia nobiscum facerent, sed nunc abusive municipes dicimus suae cuiusque ciuitatis ciues, ut puta Campanos Puteolanos.*

Deinde a Rubinone non demonstratum est foedere cum Romanis coniunctos fuisse quibus municipum iure uti liceret. Nam ut de Campanis solis agamus, quos praeter ceteros aptos esse opinatur ad municipum condicionem inuestigandam illustrandamque, nimium certe, ut rectissime monet Zoeller[7]),

---

1) Loci quos attulit hi sunt: Liu. IX, 6. 7. Diod. XIX, 76. Liu. XXIII, 2. 3. 4. 5. 10 al.; XXVI, 16. Dionys. XV, 4. 2) Liu. XXVI, 33, 10: *per senatum agi de Campanis, qui ciues Romani sunt, iniussu populi non uideo posse* cet. 3) Cf. Wachsmuth, Aelteste Geschichte des römischen Staats, Halle 1819, p. 458 n. 4) Cf. Maduig. l. l. p. 243 n.

5) Cf. Rein, dissertatio de Romanorum municipiis, Eisenach 1847.

6) Cf. Zeitschft. f. Alt. 1849, p. 219 sq. 7) Cf. Zoeller, die staatsrechtlichen Beziehungen Roms zu Capua, quae dissertatio inest in Fleckeiseni annalium vol. CIX (1874) p. 715 sq.

eis locis tribuit, qui societatem inter Romanos et Campanos initam commendare uidentur; tum nullum attulit exemplum, quo demonstraretur urbis, cui ciuitas Romana data esse dicitur, ciuibus singulis eam aut recipere aut respuere licuisse; denique nullo modo probari potest ratio ea, qua Wachsmuthio et Maduigio auctoribus uerba *per senatum agi de Campanis, qui ciues Romani sunt* explicat, cum quae antecedunt, de omnibus Campanis duabus tantum mulierculis exceptis hic agi certissime demonstrent.

Sententiae Rubinonis plane contrariam proposuit Zoeller[1]), qui certam ac definitam notionem ciuis ante saeculum sextum u. c. extitisse negans incolas urbium, quibus ciuitas sine suffragio tributa esse traderetur, non ciues sed municipes Romanos fuisse contendit, i. e. ut ipsius uerbis utar, homines, qui cum se in Quiritium dicionem dedissent, eorum numero non ascripti essent, sed eis non modo in uniuersum parere sed etiam omnia, quae illi imperabant, ut militiam et tributum, praestare coacti essent. Hac autem condicione satis iniqua et molesta cum municipes non omnibus temporibus usi essent, sed primum singulas, deinde complures, denique omnes iuris Romani partes adepti paulatim eo peruenissent, ut ciues optimo iure et essent et appellarentur, Zoeller *duos municipum status* distinguendos esse sibi persuasit, quorum alter a deditione usque ad tempus, quo singularum iuris Romani partium compotes Romani haberi inciperentur, alter inde usque ad transitum in ciuitatem plenam obtineret. Atque in hanc sententiam optime quadrare dicit definitionem, quae est apud Paulum s. u. municipium, cuius duae partes priores quin duos illos status comprehendant, dubium esse nequeat. Uerba enim *qui cum Romam uenissent neque ciues Romani essent* cet. intellegi non posse nisi ita, ut peregrinos dediticios notent, qui cum Romam uenissent, iura quaedam ibi habuerint, ueruntamen non ex foedere cum populo Romano icto sed ex deditione, quod lucu-

1) Cf. Zoeller, de ciuitate sine suffragio et municipio Romanorum, Heidelbergae 1866.

lenter demonstret notio uocabuli *munus*, quippe quod nihil aliud quam praestationem, quam quis coactus susceperit [1]), significet. Commendari autem et firmari hanc explicandi rationem uerbis in fine primae partis positis *post aliquot annos ciues Romani effecti sunt*, quae, cum spectent ad tempus, quo municipes partibus quibusdam iuris Romani acceptis in ciuium Romanorum numero haberi coepti sint, aptum quidem sensum praebeant, si quis explicationem propositam sequatur, omni autem sensu careant, si una ex ceteris explicationibus recipiatur; eas enim omnes ita comparatas esse, ut uerbo *aliquot* non minus quam ducentos intellegi necesse sit. Neque minus quam primam definitionis partem alteram cum duobus illis municipum statibus congruere. Sicut enim municipes paulatim eo progressi sint, ut in ciuitatem optimo iure asciscerentur, ita Paulum eorum, quos altera parte comprehendat, proprium fuisse dicere, ut uniuersa eorum ciuitas in Romanam ueniret, quae uerba, quoniam illud *uniuersa ciuitas* non oppositum sit *singulis ciuibus* — agi enim de genere hominum — sed *singulis iuris Romani partibus acceptis accipiendisue*, non interpretanda esse nisi ita, ut significent homines, qui iam prorsus Romani facti sint. Tertiam denique partem, — cuius non amplius rationem habebimus, quod spectat ad homines, qui, cum essent ciues optimo iure, abusiue municipum nomine appellabantur [2]), — complecti ait incolas alicuius urbis siue Italicae siue prouincialis, quae aliquo tempore ciuitatem Romanam nomenque municipii abusiue sane acceperit.

Hanc sententiam, quam de municipum condicione proposuerat Zoeller in libello supra laudato, quoniam non ita comparata est, ut ab omnibus partibus possit laudari, nuper [3]) ipse

1) Prouocat Zoeller ad ea, quae de uocabuli *munus* notione exposuit Mommsenus in libri qui inscribitur Römische Forschungen uol. I, Berl. 1864, p. 345, n. 38, ubi sunt haec: *Munus ist bekanntlich die pflichtmässige Leistung (vergl. municeps = leistungspflichtig, immunis = leistungsfrei, communis = mitleistend; moenia = die Frohnden, daher die Mauer) und insofern verschieden von donum, der freien Gabe.* 2) Cf. quae de hac re protulit Marquardtus (Römische Staatsverwaltung I, Leipzig 1873, p. 34 sq.). 3) Cf. Zoeller, Latium und Rom, Leipzig 1878, p. 383 sq.

partim correxit partim amplius defendit. Proficiscens enim ab eis, quae leguntur apud Festum s. u. municeps: *Item* (sunt uerba Aelii Galli) *municipes erant*[1]) *qui ex aliis ciuitatibus Romam uenissent, quibus non licebat magistratum capere sed tantum muneris partem. At Seruilius aiebat initio fuisse qui ea condicione ciues Romani fuissent, ut semper rem publicam separatim a populo Romano haberent, Cumanos Acerranos Atellanos, qui aeque ciues Romani erant et in legione merebant sed dignitates non capiebant,* iam tum, cum definitiones componerentur, uiros harum rerum peritos de natura ac condicione municipiorum antiquissimorum dissensisse concludit. Quidnam discriminis inter sententias allatas intercedat, haud ita facile esse enucleare, cum non satis perspicuum sit, quales fuerint ciuitates, quas Aelius in mente habuerit, deinde quid sibi uelit illud *Romam uenire,* denique quomodo uerba *muneris partem capere* sint intellegenda. Quoniam autem quocunque modo Aelii uerba explicentur, non recte opponantur uerbis Seruilii, cum inter homines, qui ex aliis ciuitatibus Romam uenissent, atque eos, qui ea condicione ciues Romani fuissent, ut semper rem publicam separatam a populo Romano haberent, oppositio omnino non intercedat, Zoeller respiciens quae sunt apud Paulum s. u. municipium, post uerbum *uenissent* intercidisse putat uerba *neque ciues Romani essent,* ita ut ex Aelii sententia initio *peregrini,* ex Seruilii *ciues* fuerint municipes. Qua ex dissensione condicionem singulorum hominum nobilium atque totius ciuitatis inter se commutatas esse Zoellero eo certius sequi uidetur, quod haec confusio in Pauli quoque definitione reperiatur, cuius uerba *qui cum Romam uenissent . . . participes tamen fuerunt omnium rerum ad munus fungendum una cum Romanis ciuibus praeterquam de suffragio ferendo aut magistratu capiendo sicut fuerunt Fundani Formiani* cet. luculenter demonstrent auctorem definitionis non tam populum urbium quas laudat, quam earum nobiles spectare, quibus, quamquam ciues

1) Quae antecedunt ad municipes spectare, qui inferiore aetate abusiue dicebantur, docet uerbi forma *est.*

Romani non essent, tamen omnibus iuris Romani partibus praeter ius suffragii et honorum Romae uti licuerit. At prorsus diuersam ab hac condicione, quae respondeat ciuitati sine suffragio quae inferiore aetate appelletur, fuisse earundem urbium populo impositam. Hunc enim redactum esse in municipum locum, i. e. hominum, qui, quamquam omnia quae ciues optimo iure praestare coacti essent, tamen initio quidem omni iure carerent. Quoniam autem dediticii, qui tali uterentur condicione, cum Quiritibus consuetudinem ullam societatemque habere non potuissent, nisi iura quaedam eis essent concessa, factum esse, ut ei primum singulas deinde complures iuris Romani partes adepti paulatim in condicionem, quae erat nobilium, ascenderent itaque reapse quidem ciues sine suffragio, iure autem prorsus Romani fierent, cum aeque atque nobiles iuris commercii et conubii essent participes, per quae aditus ad ciuitatem plenam eis pateret. Atque hanc condicionem altera parte definitionis *quorum ciuitas uniuersa in ciuitatem Romanam uenit* indicari. Sententiam quam de municipibus tertia definitionis parte dictis quondam protulerit, non esse cur mutet.

Fundamentum igitur, quo nitatur Pauli definitio, non a temporum ratione [1]), sed a legibus artis logicae esse petitum, cum non demonstretur, quae fuerint condiciones, quae populis aliis temporibus subactis aliae imponerentur, sed quales fuerint rationes, quae singulis temporibus inter Quirites atque eundem populum imperio Romano subiunctum intercederent.

Ab hac de sorte populorum subactorum sententia proficiscens Zoeller Campanos a. 414 u. c. neque socios liberos neque ciues sine suffragio, sed peregrinos dediticios factos esse dicit dissertationeque, quae extat in annalium Fleckeiseni uol. CIX (1874) p. 715 sq., probare studet. Audiamus quae ibi

1) Ut uidetur Reinio (Pauly, Realenc. s. u. municipium), qui primam definitionis partem ad municipia spectare putat, qualia fuerint ante bellum Latinum, secundam ad municipia, quae inde usque ad legem Iuliam, tertiam ad ea, quae ab hac lege lata usque ad imperii Romani interitum durauerint.

protulerit. Primo loco monet ciuitatem, quam equitibus Campanis[1]) datam esse Liuius tradat, uel maxime distinguendam esse a ciuitate populo tributa[2]), quoniam illis, quippe qui bello contra Romanos suscepto non interfuissent, sortem aequiorem quam multitudini Campanorum concessam esse et per se consentaneum sit et Liuius[3]) asseueret. Sed quaeri, quaenam fuerit ciuitas, quae equitibus tum condonaretur. Nihil obstare, quin plena intellegatur, unumquemque concessurum esse, qui nihil nisi quae leguntur apud Liuium VIII, 11, 16, spectauerit; permulta autem prohibere nos, quominus ita iudicemus, sibi persuasurum esse, qui condicionem rerum Campanarum qualis tum erat paulo accuratius inspexerit. Quoniam enim ciuitatem optimo iure equites tum demum usurpare potuerint, cum agrum priuatum, qui esset censui censendo, sibi comparassent, hunc autem adipisci tum quidem difficillimum fuerit, cum eius pars longe maxima in nobilium Romanorum esset manibus, qui rarissime tantum, ut portiunculam uenderent, adducerentur; ager autem Falernus[4]), qui optimam ad plenam ciuitatem perueniendi occasionem dedisset, posteaquam publicatus esset, non plebi Romanae iuste diuisus sed diuitum occupationi esset seruatus: necessitate quadam effici paucissimis tantum, ut agrum priuatum itaque locum in tribubus adipiscerentur contigisse. Conubio sane et commercio cum ciuibus Romanis eos coniunctos fuisse satis constare. Quoniam enim Liuius[5]) compluribus locis familias Campanorum nobiles potentesque conubium cum ciuibus Romanis habuisse testificetur, id autem cogitari nequeat nisi cum commercio[6]) coniunctum, sequi Campanorum nobilibus non minus hoc quam illud concessum fuisse, quae con-

---

1) Liu. VIII, 11, 16: *equitibus Campanis ciuitas Romana data.* 2) Liu. VIII, 14, 10: *Campanis equitum honoris causa, quia cum Latinis rebellare noluissent..., ciuitas sine suffragio data.* 3) Liu. VIII, 11, 15: *extra poenam fuere Latinorum Laurentes Campanorumque equites, quia non desciuerant.* 4) Liu. VIII, 12, 12; cf. quae Weissenbornius ad hunc locum adnotat. 5) Liu. XXIII, 2, 6. 4, 7; XXVI, 33, 3. 6) Cf. quae Maur. Uoigtius exposuit in libri qui est de iure naturali uol. II, Leipzig 1858, p. 106.

iectura firmetur exemplo Uitruuii Uacci Fundani[1]), qui aedes in Palatio habere non potuerit, nisi Fundanorum nobilibus, qui eadem condicione atque Campanorum usi esse uiderentur, ius commercii a Romanis concessum fuisset. E quibus cum satis eluceat equites Campanos, quod plerique eorum nullius iuris Romani partis nisi conubii et, quod arctissime cum eo cohaereat, commercii participes essent, ciues sine suffragio fuisse, effici populum, quoniam in inferiorem locum redactus eisdem iuris priuati partibus non uteretur, peregrinorum dediticiorum condicionem subire coactum esse. Atque optime in hanc sententiam quadrare rationem, qua res Campanae bello confecto a Romanis constitutae sint. Nam nisi ciuitatem suam Campani amisisse putarentur, non intellegi, quomodo fieri potuerit, ut Romani populum nobilibus subiungerent, de Romanorum more stipendia facere eum cogerent, ius nummorum faciendorum si minus ei plane adimerent tamen comminuerent, a. 436 u. c. certum quendam numerum uirorum Capuam mitterent, ut ex legibus a praetore Romano datis ius dicerent. Repugnare sane tali condicioni res Campanas, quales paulo antequam Campani ad Hannibalem deficerent, eas fuisse Liuius asseueret. Cum enim ciuitatis nullo uerbo mentione facta Campani proprium suum magistratum senatum concilia leges iudicesque tum habuisse dicantur, quid esse, cur eos tum sui iuris fuisse non statuamus? Non intellegi hanc condicionem, nisi Campani a. 414 u. c. peregrini dediticii facti esse sed rem publicam satis liberam seruasse putentur, quam si quis scriptor tum respexerit, facillime fieri potuisse, ut Campanos sociorum liberorum sorte usos esse et iudicaret et scriberet[2]).

Extrema parte dissertationis Zoeller nonnullos locos, e quibus aut foedus aut ciuitatem populo Campano datam esse colligi possit, affert examinat refellere studet. Ac primum

1) Liu. VIII, 19, 4: *dux etiam fuit Fundanus Uitruuius Uaccus, uir non domi solum sed etiam Romae clarus; aedes fuere in Palatio eius, quae Uacci prata diruto aedificio publicatoque solo appellata.* 2) Cf. Fleckeiseni annal. vol. CIX, p. 734 sq.

quidem disserit de eis, quae sunt apud Liu. XXIII, 5, 9: *adicite ad haec, quod foedus aequum deditis, quod leges uestras, quod ad extremum, id quod ante Cannensem certe cladem maximum fuit, ciuitatem nostram magnae parti uestrum dedimus communicauimusque uobiscum*, et quae leguntur XXXI, 31, 10: *hi homines, cum pro eis bellum aduersus Samnites per annos prope septuaginta cum magnis nostris cladibus gessissemus, ipsos foedere primum deinde conubio atque cognationibus postremo ciuitate nobis coniunxissemus* cet., quorum locorum neutrum magnam auctoritatem habere posse contendit, quoniam extent in orationibus, quibus Campanos, ut aut animum gratum praeberent (XXIII, 5, 9) aut poena grauissima digni uiderentur (XXXI, 31, 10), plurimis maximisque Romanorum beneficiis affectos esse oratoris demonstrare intersit.

Accuratius atque copiosius disputauit de eis, quae extant apud Liu. XXVI, 33, 10: *per senatum agi de Campanis, qui ciues Romani sunt, iniussu populi non uideo posse*, quae uerba, quoniam ciuitatem omnibus Campanis datam commendant, uehementer impugnauit. Quod enim Liuius, posteaquam eiusdem libri c. XVI de Campanorum poena ut perfecta et absoluta dixerit, c. XXXIII et XXXIV iterum de ea tradat atque ita quidem, ut neque quae superiore illo loco narrauerit, respiciat et quae de Campanis decreta esse dicantur, admodum obscure et contorte proferat, dubium non esse, quin totus locus uel maxime perturbatus et cui fides ulla habeatur indignus sit. Atque etiam magis quam hoc neglegens genus narrandi id in hac re esse spectandum, quod plebiscito non succedat senatusconsultum ad id spectans, sed singula de singulis Campanorum familiis claris ac potentibus consulta, quae respondeant haud dubie illi nobilium petitioni, quae antecedat Atilii uerbis *agi de Campanis, qui ciues Romani sunt, iniussu populi non uideo posse.* Quae cum ita sint haec uerba, si modo iusto loco posita sint, ad neminem nisi ad nobiles ueniam petentes referenda esse. Cum autem, quoniam cetera hoc loco non accurate dicantur, illa uerba iusto loco allata esse haud ita probabile sit, ea aut ciuitatem illorum nobilium aut nihil probare. Denique

ut omnis dubitatio nobis eximatur, addit uerba Atilii ne tum quidem, si ad omnes Campanos referenda essent, quidquam probare, cum nomen ciuium in Campanorum condicionem minime quadrans eo consilio de eis esset usurpatum, ut et plebs decreti tam atrocis particeps fieret et Campani poena grauissima eo digniores uiderentur.

Haec uerba in suspicionem uocantem iustos fines se transgressum esse quod Zoeller ipse intellexerat, nuper in libello qui inscribitur: Das Senatusconsultum über Capua im Jahr 211 v. Ch. und dessen Ausführung, Muelhausen 1875, ad omnes quidem Campanos uerba Atilii spectare concessit, sed quod de consilio, ex quo essent dicta, statuerat, retinuit.

Quoniam igitur quid Zoeller de municipum iure ac condicione iudicet et quomodo sententiam suam firmet uidimus, nostrum erit inquirere, quatenus cum eo faciendum sit.

Atque mihi quidem non pauca esse uidentur, quae contra eum proferenda sint. Primum enim nimium certe tribuit notioni uocis *municeps*. Nam ne tum quidem, si eam, cuius de significatione neque inter ueteres[1]) neque inter recentiores[2]) satis constat, hominem notare statuerimus, qui praestationes suscipere coactus est, quidquam lucrabimur, cum ex ea re non sequatur officiis a municipibus praestandis non iura quaedam respondisse. Neque omnibus iuris Romani partibus municipes caruisse definitio Seruilii, quem uerum uidisse Zoeller ipse dicit, certissime demonstrat, cum nihil planius esse possit quam hominem, cuius condicio a ciuium Romanorum non discederet nisi in eo quod iure honorum careret, iuris conubii et commercii quidem participem fuisse? Deinde minime probare possum rationem, qua Zoeller definitiones, quae sunt apud Paulum s. u. municipium, explicandas esse censet. Quis enim est, ut ab eo incipiamus, a quo Zoeller profectus est, qui Ro-

1) Cf. Uarr. L. L. V, § 179 M. Gell. XVI, 13, 6 sq. Ulpian. fr. I, 1. Dig. ad municipalem (L, 1). Isidor. orig. IX, 4, 21. XV, 2, 10. 2) Cf. Niebuhr, R. G. II², p. 61 sq. Rubino, Z. f. A. 1844, p. 867. Rudorff, index schol. acad. Berol. 1848/49. Kiene, Z. f. A. 1849, p. 222 sq. Mommsen, Röm. Forsch. p. 345.

manos aut omnes aut plerasque urbes ea condicione imperio suo subiunxisse sibi persuadeat, ut nobilibus sortem aequiorem concederent quam populo, si legerit quae sunt apud Liu. VIII, 11, 15: *extra poenam fuere Latinorum Laurentes Campanorumque equites*, quibus e uerbis satis certe efficitur omnium praeter Capuam urbium nobiles sui populi condicionem subire coactos esse? Immo nobilibus interdum sortem etiam iniquiorem euenisse quam multitudini luculenter probant quae extant apud eundem auctorem VIII, 14, 5: *in Ueliternos . . . grauiter saeuitum: et muri deiecti et senatus inde abductus iussique trans Tiberim habitare* cet. Sed restant grauiora. Quod enim Zoeller auctorem definitionum, quas seruauit Paulus, primam partem cum componeret nobiles in mente habuisse dicit, qui omnium iuris Romani partium praeter ius suffragii et honorum participes, i. e. ciues sine suffragio qui postea appellarentur, essent, altera parte comprehendisse peregrinos dediticios, qui eandem condicionem paullatim adepti essent — nam utrum municipes huius generis ius suffragii omnes habuerint necne, nihil de Zoelleri sententia refert[1] —: haud dubie neglexit cogitari non posse eundem auctorem homines, qui prorsus eadem in re publica Romana condicione uterentur, a ciuitate Romana seclusos et paucis tantum uerbis interpositis prorsus Romanos fuisse asseuerasse. Ad hoc accedit alterum. Si auctor definitionum duo genera municipum distincturus erat, quorum alterius paucissimae tantum, alterius omnes fere partes ciuitatis Romanae propriae erant, ut uidetur Zoellero, cur, quaeso, ut secundum genus illustraret, idem non respici iussit ad nomina urbium primae definitioni adiecta, quippe quas omnes deinceps ciuitatem plenam accepisse constet. Quod Zoeller[2], ut hanc difficultatem remoueat, auctorem alteram partem cum componeret oppida sibi sumpsisse dicit, quae diuersis temporibus ad ciuitatem peruenissent et populorum essent natione quam diuersissimorum, illas, ut omnem confusionem uitaret, has, ut nationum diuersitate nullam generis differentiam effici demon-

1) Cf. Zoeller, Lat. u. Rom. p. 394, n. 1. 2) Cf. Zoeller, de ciuitate sine suffragio et municipio Roman. p. 30 sq.

straret, haud scio an argutius quam uerius disputauerit, cum eadem ars in prima quidem parte componenda de Zoelleri ipsius sententia satis desideretur.

Quod cum sententiam, quam Zoeller de municipum condicione proposuit, quoad quidem Festi et Pauli definitiones spectantur, tot difficultatibus laborare uiderimus, ut uix probari possit, superest, ut pauca de iudicio, quod tulit de sorte Campanorum, addamus.

Hoc quamquam ita comparatum est, ut speciem quandam ueritatis prae se ferat, tamen, si accuratius id respexerimus, reiciendum esse patebit. Quod enim unusquisque Liuii uerba *equitibus Campanis ciuitas Romana data*, si modo libero animo ea legerit, ita interpretabitur, ut, id quod Zoeller ipse concedit, ciuitatem plenam intellegendam esse censeat, ante omnia nobis inquirendum est, possintne uerba eo sensu accipi, quo primo obtutu dicta esse uidentur. Atque hoc licere mihi quidem persuasum est. Nam ex ea re, quod per naturam rerum initio quidem fieri non potuit, ut equites omnes omnia iura ciuitatis usurparent, nullo modo sequitur eis illa iura omnino concessa non fuisse. Quod autem tempore posteriore iure suffragii atque honorum eos usos esse certis quibusdam scriptorum testimoniis probari nequit, ne id quidem nos adducere potest, ut illis iuribus eos caruisse putemus, quoniam, si hoc, quod casui fortasse debetur, concederemus, populum Campanum peregrinorum dediticiorum omni fere iure carentium sorte usum esse sequeretur, cui rei non solum certissima scriptorum [1]) testimonia sed etiam condicio municipum, ut infra demonstrabimus, repugnant.

Restat, ut eam de locis Festi et Pauli proferamus sententiam, quam proposuit Maduigius [2]), defendit et firmauit Peterus [3]), probauerunt Mommsenus [4]) et Marquardtius [5]).

1) Liu. VIII, 14, 10; XXVI, 33, 10. Uell. I, 14, 3. Ualer. Max. II, 7, 15. Enn. annal. 174 (Uahl.). 2) Cf. Maduig. opusc. acad., Hauniae 1834, p. 232 sq. 3) Cf. Z. f. A. 1844, n. 25—28. 4) Cf. Mommsen, die römischen Tribus, Altona 1844, p. 157 sq. Geschichte des römischen Münzwesens, Berlin 1860, p. 331 sq. Röm. Gesch. I⁶, p. 421 sq. 5) Cf. Marquardt, Römische Staatsverw., Leipzig 1873, I, p. 26 sq.

Maduigius dicens fuisse propriam et ab ipsa natura institutorum profectam condicionem eorum, qui prorsus subacti et in potestatem alicuius populi redacti essent, ut eis ciuitas uictoris sine suffragio daretur, definitionis Paulinae duas partes priores ad homines isto modo subactos spectare pro certo habet, quorum duplex genus distinguatur, alterum eorum, qui ciuitate sine suffragio accepta aliquam speciem rei publicae retinuerint, alterum eorum, quibus sui magistratus prorsus adempti sint. Atque in hac re Maduigium, licet eius sententia a multis uehementer impugnetur, in uniuersum quidem uerum uidisse mihi persuasum est. Quatenus eius sententia sit corrigenda, iam demonstrare conabimur.

Proficiscendum nobis est in iure ac condicione municipum iudicanda ab eis, quae sunt apud Festum s. u. municeps, cuius e uerbis ad rem nostram pertinent haec:

Item municipes erant (ut ait Aelius Gallus) *qui ex aliis ciuitatibus Romam uenissent, quibus non licebat magistratum capere sed tantum muneris partem. At Servilius aiebat initio fuisse qui ea conditione ciues Romani fuissent, ut semper rem publicam separatim a populo Romano haberent, Cumanos Acerranos Atellanos, qui aeque ciues Romani erant et in legione merebant sed dignitates non capiebant.*

Galli et Seruilii uel quisquis sub hoc nomine latet sententias inter se oppositas esse particula *at* indicari recte admonet Zoeller. Num aeque recte contenderit oppositionem inter eorum uerba, ut exhiberentur in codice, non intercedere, dubitauerim. Nam cum Gallus iura quaedam ciuium Romanorum usurpare municipibus nisi Romam migrassent non licuisse dicat, Seruilius autem hanc condicionem non addat, qua ex re optimo iure concludi potest municipes, quos hic in mente habuit, etiamsi in patria remanerent, eadem iura usurpasse, oppositionem quandam inter utriusque sententiam intercedere patet. Attamen cum ciuitates a Gallo adumbratae neque satis accurate definiantur eiusque definitio ceteroquin congruat cum ea, quam primo loco affert Paulus s. u. municipium, haud improbabiliter Zoeller uerba *neque ciues Ro-*

mani essent intercidisse suspicatus est, quibus restitutis duplex oppositio inter Galli et Seruilii sententiam euadit, cum altera ex parte municipes peregrini fuisse dicantur, qui nisi Romam uenissent iuris Romani partium quarundam compotes non essent, ex altera ciues Romani, quibus, etiamsi in patria remanerent, eisdem iuribus uti liceret.

Quaeritur iam, quatenus definitiones — Galli et Pauli in sequentibus pro una habebimus — exemplis adiectis firmentur. Atque primum quidem, quoniam auctor definitionis Paulinae haud dubie notat peregrinos [1]), quibus ex foedere aequo, id quod sibi persuaserunt Niebuhrius [2]) quique eum sequuntur, aut ex hospitio publico, id quod uidetur Clasoni [3]), cum populo Romano facto iuris Romani partes quaedam concessae fuerint, nobis inquirendum est, num urbes ab illo laudatae umquam sociorum aut hospitum publicorum condicione usae sint.

Lanuuinos et Tusculanos quidem foedere quondam cum Romanis coniunctos fuisse satis constat [4]), cum Fundanos Formianos Cumanos Acerranos eadem uel simili sorte umquam gauisos esse nemo usque adhuc probauerit. Has enim urbes, posteaquam bello Latino a Romanis subactae essent, foedus aequum uel etiam hospitium publicum, quod nisi amicissimis populis concedi non soleret, impetrasse non magis credibile est quam temporibus bello antecedentibus eas sociorum Romanorum condicione usas esse, cum id non modo nullo scriptorum testimonio firmetur sed etiam uno, quod extat de Cumanis, fere refutetur. Sunt enim apud Liuium IV, 52, 5 sq. haec: *iam fames quam pestilentia tristior erat, ni dimissis circa omnes populos legatis, qui Etruscum mare quique Tiberim accolunt, ad frumentum mercandum annonae foret subuentum. superbe ab Samnitibus, qui Capuam habebant Cumasque, legati prohibiti commercio sunt . . .* [5])

1) Cf. uerba *qui cum Romam uenissent neque ciues Romani essent.* 2) Cf. Niebuhr, R. G. II², p. 66 sq. 3) Cf. Clason, R. G. II, p. 261 sq. 4) Cf. Dionys. V, 61. 5) Quod Reinius in dissertatione de Romanorum municipiis p. 9, ut defenderet sententiam suam de isopolitia municipiorum antiquissimorum, difficultatem, quam praebet hic Liuii locus, ita remouere

At optime exempla adiecta in Seruilii quadrant definitionem, cum Acerranos et Cumanos bello Latino confecto ciues sine suffragio factos esse Liuius [1]) et Uelleius [2]) affirment atque Atellanos eandem condicionem subire coactos esse inde satis certe sequatur, quod usque ad annum 543 u. c. arctissime coniuncti erant cum Campanis [3]), quos eodem tempore atque Fundanos Formianos Cumanos in ciuitatem sine suffragio acceptos esse scriptores quos laudauimus testificantur. Quae cum ita sint, equidem Seruilium uerum uidisse atque auctorem definitionis, quae est apud Paulum, non minus quam Gallum ita errasse existimo, ut condicionem municipiorum et urbium foedere aequo cum populo Romano coniunctarum inter se confunderent, quod sane facillime fieri potuit, cum, ut infra copiosius explicabimus, municipiorum, quae meliore fortuna utebantur, condicio urbium foederatarum condicioni haud ita dissimilis esset neque raro a rerum scriptoribus [4]) cum ea commutaretur. Quod Maduigius, ut primam partem definitionis Paulinae cum sententia sua conciliet, illud *neque ciues Romani essent* ita intellegendum esse dicit, ut significet homines, qui in ciuitatem quidem sed nondum in ciuitatem optimo iure asciti sint, ei astipulari nequeo, cum aduersarii eius ciues sine suffragio tamen fere ciues appellari recte monuerint neque, si eum sequimur, quid uerba *cum Romam uenissent* sibi uelint, satis intellegatur.

Fuerunt igitur, quoniam Seruilii probamus sententiam, municipes urbium subactarum incolae, qui ea condicione ciues Romani facti erant, ut semper rem publicam separatam a populo Romano haberent et, quod locum in tribubus non habebant [5]), a iure suffragii et honorum exclusi essent. Quod

studuit, ut diceret non Cumanos sed Samnites cum Romanis inimicitias gessisse, certe nemini persuaserit, quod Cumani a Samnitibus prorsus subacti eis inuitis foedus cum populo Romano habuisse putari nequeunt.

1) Liu. VIII, 14. 17. 2) Uell. I, 14. 3) Cf. Rubino, Z. f. A. 1844, p. 980. Mommsen, Röm. Münzw. p. 335. 4) Cf. supra p. 79 n. 1. 5) Cf. Strab. V, p. 220, qui de Caeritibus dicit haec: *πολιτείαν γὰρ δόντες οὐκ ἀνέγραψαν εἰς τοὺς πολίτας ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς μὴ μετέχοντας τῆς ἰσονομίας εἰς τὰς δέλτους ἐξώριζον τὰς Καιρετανῶν.*

Zoeller, ut hanc sententiam refellat, peregrinos, qui bello Latino a Romanis subigerentur, ciuium nomine appellatos esse negat, cum nomen ciuis antiquioribus temporibus neque publice usurpatum sit neque in uolgari sermone, si omnino adhibitum sit, aliter adhibitum esse uideatur atque ita, ut Quiritem significaret, dubitari potest, num hac in re ei prorsus assentiendum sit. Nam etiamsi concedendum est notionem ciuis tempore, de quo agimus, nondum ita certam ac definitam fuisse, ut inter ciuem cum suffragio et ciuem sine suffragio distingueretur, fortasse etiam ciuis nomen publico sermone non esse usurpatum: tamen ex eo non sequitur municipes ciuium loco non habitos atque in uolgari quidem sermone eo nomine non appellatos esse. Temporibus autem posterioribus quin publice quoque ciues dicti sint dubium esse nequit, cum sat multa eius rei extent testimonia [1]).

Hoc posito uideamus, quid sit iudicandum de municipibus, qui altera parte definitionis Paulinae comprehenduntur. Uerba sunt haec: *alio modo cum id genus hominum definitur, quorum ciuitas uniuersa in ciuitatem Romanam uenit.* Uocem ciuitatis et multitudinem et iura ciuium aliquam urbem tenentium significare satis notum est. Quoniam autem auctor definitionis quam habemus magis quae rationes inter municipes et ciues optimo iure intercederent, quam utrum ius municipii singulis an omnibus alicuius urbis ciuibus tribueretur, spectasse uidetur — dicit enim de genere hominum —, hic quidem uocem ciuitatis eo sensu, quem posteriore loco posuimus, intellegendam esse patet. Hac quaestione diiudicata, quid uerba *quorum ciuitas uniuersa in ciuitatem Romanam uenit* sibi uelint, inquiramus. Quae, nisi animo praeoccupato ad ea accesserimus, non aliter nos interpretari posse arbitror nisi ita, ut notent homines, quibus omnes propriae ciuitatis partes, i. e. non solum ius de bello paceque decernendi quaeque cum eo coniuncta sunt, sed etiam ius suis ipsorum legibus magistratibus senatu

1) Liu. VIII, 14. 17. 19; XXVI, 33; XXXVIII, 36. Uell. I, 14. Ulpian. fr. I, 1. D. ad municipalem (L, 1). Enn. ann. 174 (Uahl.).

conciliis utendi Romanorum uoluntati imperioque cesserant [1]). Ciuitatem sine suffragio Romanam eosdem recepisse definitione ipsa quidem non indicatur, sed ex exemplis adiectis colligi potest. Atque in hanc uerborum explicationem maior quidem pars nominum urbium, quae ad rem illustrandam addita sunt, optime quadrat. Anagninis enim ciuitatem sine suffragii latione datam, concilia conubiaque adempta et magistratibus praeterquam sacrorum curatione interdictum esse Liuius [2]) affirmat, cum idem de Caeritibus statuere nobis liceat, quoniam Gellius [3]) et Strabo [4]) uerbis certissimis eos ciues sine suffragio factos esse testificantur neque ullus locus extat, quo propriam rei publicae administrationem eis relictam esse demonstretur [5]). Magna sane uirorum doctorum dissensio est de Aricinorum condicione, quos, quod Liuius [6]) et Uelleius [7]) ciuitatem eos accepisse tradunt non addito, utrum plena an inferior sit intellegenda, alii [8]) ciues cum suffragio, alii [9]) ciues sine suffragio factos esse putant, cum unus Zoeller [10]) peregrinorum dediticiorum sortem eis impositam esse contendat, ita ut initio omni iure carerent, postremo autem in ciuitatem plenam acciperentur. Si meam de hac re sententiam proferre licet, equidem Aricinis una cum Lanuuinis ciuitatem cum suffragio datam eorumque

1) Eodem modo uerba interpretati sunt Maduigius (opusc. ac. pr. p. 237), Peter (Z. f. A. 1844, p. 207), Mommsenus (Röm. Trib. p. 159), Reinius (Pauly, Realenc. V. p. 215). 2) Liu. IX, 43, 24. 3) Gell. XVI, 13, 7; cf. comment. Cruq. ad Horat. epist. I, 6, 62. 4) Strab. V, p. 220. 5) Mommsenus et Marquardtus, cum quondam (Mommsen, Röm. Trib. p. 159. Marquardt in Beckeri compendio III, 1, 9 n. 20) Caerites propria re publica caruisse statuissent, nunc (Mommsen, Röm. Münzw. p. 333 n. 120. Marquardt, Röm. Staatsverw. I, 29) causa sane non satis graui, ut recte admonet Clason (R. G. I, p. 317 sq. II, 263 sq.), permoti eam integram eis remansisse suspicantur. 6) Liu. VIII, 14, 3. 7) Uell. I, 14, 2. 8) Rubino (Z. f. A. 1844, p. 881. 882), Walter (Geschichte des römischen Rechts I³, Bonn 1860, p. 143), Reinius (Pauly, Realenc. V, p. 217), Mommsenus (Römisches Münzwesen p. 333), Langius (Römische Alterth. II², Berlin 1867, p. 61), Uillattius (de propagatione ciuitatis Romanae, Bonnae 1870, p. 18), Clason (R. G. II, p. 267). 9) Maduigius (op. acad. p. 233), Peter (Z. f. A. 1844. p. 202. 204), Uoigtius (Ius naturale II p. 322 n. 361), Marquardtus (Röm. St. I p. 30 n. 3). 10) Cf. Zoeller, Latium und Rom p. 403.

nomen aut auctoris definitionis aut, id quod probabilius est, Pauli [1]) excerptoris socordia a prima definitionis parte in alteram translatum esse arbitror. Aricinos enim in eundem ordinem atque Lanuuinos et Tusculanos receptos fuisse uerisimillimum est, quod et eodem foedere [2]) cum Romanis quondam coniuncti fuisse eademque condicione ciues Romani [3]) facti esse dicuntur.

Cum hac altera Pauli definitione si iam Seruilii contulerimus, quis est, quin intellegat municipum, qui ab eis definiuntur, condicionem in eo quidem congruisse, quod utrique ciues sine suffragio qui dicuntur essent, in eo autem discessisse, quod, cum alteri omnes propriae ciuitatis partes amisissent, alteri partes quasdam, quae pertinent ad propriam rerum oppidanarum administrationem, retinerent. Cur Seruilius illius generis, quod apud Paulum secundo loco ponitur, mentionem non fecerit, nisi forte excerptori hoc debetur, ita explicandum est, ut Romanos paucissimis tantum urbibus subactis rem publicam ademisse putemus, quae sententia satis eo commendatur, quod Romanis res oppidanas multarum urbium, praesertim si procul a Roma aberant, administrare admodum difficile ac molestum fuisse unusquisque uidet.

Quoniam igitur municipes, qui proprie dicuntur, in ciuitatem Romanam receptos, sed, quod eadem quae ciues optimo iure praestare coacti a rei publicae administratione seclusi erant, sorte iniquissima usos esse uidimus, satis patet, quantopere errent scriptores, qui perducti opinione ex inferioris aetatis rebus concepta, ciuitatem sine suffragio beneficii loco datam esse putant praedicantque. Quid populi subacti ipsi de hac ciuitate iudicauerint, inde colligi potest, quod interdum uel ciuitas cum suffragio ab eis, quibus erat oblata, repudiata est [4]). Attamen negari non potest illam uiam subactorum populorum cum Romano coniungendorum fere unam et optimam fuisse [5]).

---

1) Eadem socordia usus Paulus excerpens definitionem, quae est apud Fest. s. u. municeps, exempla, quae debentur definitioni Seruilii, Galli adiecit, cf. p. 142 cum p. 131 M. 2) Dionys. V, 61. 3) Liu. VIII, 14, 3. 4) Liu. IX, 45, 7. 5) Cf. Lange, Röm. Alterth. II², p. 58 sq. Marquardt, Röm. Staatsverw. I, p. 27.

Quoniam enim Romani peregrinos, quos dicionis suae fecerant, neque ita sibi adiungere poterant, ut eis, quod Latinis et Hernicis quondam concesserant, foedus aequum darent, neque ita, ut ciuitate optimo iure, quam ne Sabinis quidem praebere uoluerant, eos condonarent, prudenter certe fecerunt, quod formam ciuitatis excogitarunt, qua accepta populi subacti res Romanas firmare et corroborare coacti erant, cum paulatim tantum neque nisi cognationibus affinitatibusque cum populo rebusque Romanis satis coaluerant rei publicae administrationis fierent participes. Cum autem difficile esset singulos subactos in aerariorum tabulas Romae referre, quod temporibus antiquissimis interdum factum esse ueri haud dissimile est, Romanos plerisque populis propriam rem publicam reliquisse optimo iure nobis suspicari licet.

Hoc posito ad res Campanas, quas natura disputationis aliquamdiu deserere coacti eramus, iam redeamus et, quatenus nostra de municipiis sententia eis firmetur, uideamus. Anno, ut supra indicauimus, 414 u. c. Romani cum Campanis ea condicione pacem fecerunt, ut omnes Campani agro [1]) multarentur, populus ciuitatem sine suffragio, equites, quod desciscere noluerant, ciuitatem et uectigal quotannis a populo Campano pendendum acciperent. Quamquam ex eis, quae supra de ciuitate sine suffragio exposuimus et quae de discrimine, quod intercessit inter sortem plebi atque equitibus impositam, Zoellero auctore attulimus, uix fieri potuisse uidetur, ut quisquam dubitaret, quid de duobus illis ciuitatis generibus esset iudicandum, tamen maximam de eis uirorum doctorum dissensionem esse satis notum est. Atque equites ciues Romanos cum suffragio esse factos, ceteros Campanos ciues sine suffragio sibi persuaserunt Wachsmuthius [2]) Huschkius [3]) Maduigius [4]) Langius [5]) Uillattius [6]) Clason [7]); omnes Campanos discrimine inter popu-

1) De agro Falerno Campanis erepto conferas quae adnotat Weissenbornius ad Liu. VIII, 11, 13. 2) Cf. Aelteste Gesch. des röm. St. p. 457. 3) Cf. Servius Tullius, Heidelberg 1838, p. 527. 4) Cf. l. l. p. 241. 5) Cf. Röm. Alterth. II², p. 62. 6) Cf. de propagatione ciuit. Rom. p. 18. 7) Cf. R. G. II, p. 291.

lum et equites sublato ciues sine suffragio dicunt Walter [1]) Kienius [2]) Mommsenus [3]); equites ciues sine suffragio qui postea appellentur, ceteros peregrinos dediticios factos esse pro certo habet Zoeller [4]).

Opinionem eorum, qui condicionem populi et equitum eandem fuisse putant, minime esse probandam quamuis ex eis, quae supra allata sunt, satis eluceat, tamen cum causae, quibus Mommsenus sententiam suam fulcire studuit, alicuius momenti esse uideantur, paulo accuratius nobis res tractanda erit. Quoniam duplicem in modum, ait u. d., de sorte Campanorum tradatur atque ita quidem, ut aliis locis (Liu. VIII, 14; Uell. I, 14) omnibus Campanis, aliis (Liu. VIII, 11; XXIII, 5) equitibus solis ciuitas data, populo autem foedus concessum esse dicatur, aut quae illis aut quae his narrentur, reicienda esse. Utris maior fides sit tribuenda, uix dubitari posse, quod Campani in legione dispositi non nisi Romani appellentur et ratio, ex qua a. 544 u. c. de eis decretum sit (Liu. XXVI, 33. 34), omnes Campanos ciues Romanos fuisse satis certe demonstret.

Contra hanc Mommseni argumentationem primum dicendum est locum (Liu. XXIII, 5, 9), quo populo Campano foedus datum esse traditur, non ita comparatum esse, ut magnam fidem auctoritatemque habere possit. Reputandum enim est uerba esse Uarronis consulis, qui, ut illum ad auxilium Romanis ferendum incitaret, aptissime sociorum nomine eum appellet, ineptissime municipum nomen usurpaturus fuit. Deinde, id quod rectissime admonet Clason [5]), inde, quod Liuius VIII, 11 equitibus ciuitatem datam esse narrat, minime sequitur populo ciuitatem datam non esse, si modo illa plena, haec inferior intellegitur. Res cum ita se habeat, non est, cur dubitemus, quin alia condicio equitibus, alia populo tributa sit, quae quales sane fuerint, diiudicare non poterimus, nisi quae de utraque traduntur, accuratius examinauerimus.

---

1) Cf. Gesch. d. röm. Rechts I, p. 141. 2) Cf. Der römische Bundesgenossenkrieg, Leipzig 1845, p. 43. 58. 3) Cf. Röm. Münzw. p. 334, n. 122. 4) Cf. Jahrb. f. Philol. u. Paedag. 1874, p. 715 sq. 5) Cf. R. G. II, p. 291.

Maximi momenti ad condicionem populi Campani iudicandam haud dubie est locus ille, qui extat apud Liuium XXVI, 33, 10: *per senatum agi de Campanis, qui ciues Romani sunt, iniussu populi non uideo posse.* Liceat mihi priusquam certum quoddam de eo feramus iudicium, paucis uerbis nexum sententiarum indicare. Anno 544 u. c., cum nobiles Campani Romam uenissent atque senatu eis dato ad ciuitatem affinitatesque suas prouocantes libertatem et bonorum partem sibi suisque orassent, M. Atilius Regulus eos ita repulit, ut neminem Campanum nisi mulierculas duas, Uestiam Oppiam et Fauculam Cluuiam, poenis eximendum esse diceret, cum omnes eundem erga Romanos praebuissent animum. De Campanis autem, qui ciues Romani essent, quidquam decernere non licere senatui nisi ex plebiscito, quem morem maiores in Satricanis quoque puniendis retinuissent. Deinde cum L. Atilius tribunus plebis ex auctoritate senatus de omnibus Campanis Atellanis Calatinis Sabatinis plebem rogasset eaque quod senatus iuratus maxima pars censeret se uelle iubereque respondisset, senatus primum de Oppia et Cluuia, tum de ceteris Campanis decreuit atque ita quidem, ut primo loco de singulis familiis, deinde de reliqua multitudine statueretur. Quibus praemissis ad ipsa M. Atilii uerba redeamus. Quae cum haud dubie ad omnes Campanos spectent itaque ciuitatem omnibus datam commendent, a Zoellero uehementer impugnata esse supra commemorauimus; simul autem adnotauimus eum, cum quondam totum locum uel maxime perturbatum itaque fide indignum esse contenderet, nunc quidem omnia recte se habere concedere, sed illud asseuerare, ciuitatis nomen de omnium Campanorum condicione abusiue dictum ea de causa hic magna quadam ui urgueri, ut plebs decreti tam seueri, quod senatus esset facturus, particeps fieret et Campani, qui poenam grauissimam luerent, eo digniores uiderentur. Attamen hanc loci explicandi rationem nullo pacto esse probandam patet; nam, quaeso, quomodo fieri potuit, ut hoc loco, qui prorsus diuersus est ab eis, qui extant in orationibus a Liuio fictis, Campanorum ciuitas magna quadam ui urgueretur, si omnino data non erat? Immo ex

Atilii uerbis et plebiscito et senatusconsulto optime firmatis omnes Campanos ciues Romanos fuisse ac tempore quidem posteriore in publico quoque sermone eo nomine appellatos esse uel certissime elucet. Atque contra hunc locum, quocum concinunt multi alii [1]), nihil probare illos, quibus Campani Romanorum socii fuisse dicuntur (cf. p. 79 n.), apparet, cum neque eadem sint auctoritate et Campanorum res militaris nummaria iudiciaria, de quibus infra erit disputandum, eorum condicionem a sociorum quam diuersissimam fuisse, satis aperte demonstrent. Unus locus (cf. p. 79 n.), ex quo peregrinorum dediticiorum sortem Campanis euenisse concludi possit, nullam difficultatem praebet, cum condicio municipum, quoniam erant exclusi a rei publicae administratione, a dediticiorum non tam longe discesserit, ut cum ea commutari nequiret.

Quoniam igitur Campanorum exemplo edocti Seruilium in eo laudandum esse uidimus, quod municipes ciues Romanos appellat, iam inquiramus, num cetera quoque, quae de eorum condicione iudicat, probari possint. Atque primum quidem quod cum auctore definitionis Paulinae conspirans municipes omnium iuris Romani partium praeter ius suffragii et honorum compotes fuisse dicit, qua ex re ius conubii et commercii eis concessum fuisse sequitur, nobis uidendum erit, num populum Campanum ea iura umquam usurpasse demonstrari possit.

Quamquam certis scriptorum testimoniis, quibus id confirmetur, nos carere confitendum est, tamen ex eis, quae de Uitruuio Uacco Fundano traduntur, iura illa Campanis concessa fuisse optimo iure concludi potest. Extant de eo apud Liuium [2]) haec: *eodem anno Priuernas bellum initum, cuius socii Fundani, dux etiam fuit Fundanus Uitruuius Uaccus, uir non domi solum sed etiam Romae clarus. aedes fuere in Palatio eius, quae Uacci prata diruto aedificio publicatoque solo appellata.* Atque altero loco [3]): *aedes eius, quae essent in Palatio, diruendas, bona Semoni Sango censuerunt consecranda, quodque*

1) Liu. VIII, 14; XXXI, 31. Uell. I, 14. Ualer. Max. II, 7, 15. Enn. ann. 174 (Uahl). 2) Liu. VIII, 19, 4. 3) Liu. VIII, 20, 8.

aeris ex eis redactum est, ex eo aenei orbes facti positi in sacello Sangus adversus aedem Quirini.

Illas aedes cum Uaccus nisi ex iure commercii Fundanis concesso habere non potuerit, Fundanorum autem condicio eadem fuerit atque populi Campani[1]), huic quoque eodem iure uti licuisse necessitate quadam sequitur. Uerum enimuero cum alii alia contra hoc argumentum protulerint, pluribus uerbis res nobis tractanda erit. Atque Clason[2]) quidem ut societatem a Fundanis cum Priuernatibus rebellantibus initam, ita omnia, quae de eorum duce narrantur, ficta esse contendit. Quoniam enim, ait u. d., neque cogitari possit Fundanos ciuitatis uinculo arctissime cum Romanis coniunctos ab eis deficere potuisse et, si defecissent, Romani non tam humane cum eis acturi fuissent, quam e Liuii[3]) uerbis concludi deberet, dubitari non posse, quin ei belli consilii plane expertes fuerint totaque narratio agro, cui Uacci pratis nomen erat, debeatur, qui cum aeneis illis orbibus ita coniunctus sit, ut Uitruuius Uaccius[4]) Fundanus, quod rebellasset, capitis damnatus aedes eius dirutae bona Semoni Sango consecrata esse dicerentur. Quomodo sane Uaccius cum bello Priuernati conexus sit, admodum difficile esse dictu. Attamen cum non ab omni probabilitate abhorreat extitisse quondam gentem Uacciorum Priuernatem, cui cognomen Fundanis esset, fieri potuisse, ut Uitruuius Uaccius, quem contra Romanos rebellasse fama ferret, ciuis Fundanus Fundanique ipsi belli socii fuisse putarentur.

Hanc Clasonis sententiam satis speciosam probari nolim, cum neque causas, quas attulit ad societatem Fundanorum e rerum memoria tollendam, satis graues esse neque rationem, ex qua, quomodo narratio orta esset, demonstrare studuit, laudari posse arbitrer. Licet enim totius belli memoria ualde obscurata sit, tamen nihil nos impedit, quin fontem, quem Liuius ipse maiore fide dignum esse censet, secuti Uitru-

1) Liu. VIII, 14, 10: *Campanis equitum honoris causa ... Fundanisque et Formianis ciuitas sine suffragio data.* 2) Cf. R. G. II, p. 347—349. 3) Liu. VIII, 19, 13. 4) Niebuhrio auctore Clason Uacci nomen gentilis loco accipiens nominatiuum *Uaccius* scribi uolt.

uium Uaccum eiusque partem, cum frustra ceteros Fundanos ad belli societatem adducere conati essent, patria relicta in Priuernatium castra fugisse putemus, ita ut Fundani Plautio consuli contra urbem suam profecto optimo iure respondere possent, non Fundis sed Priuerni hostes populi Romani et quaerendos et persequendos esse. Coniurationem autem, qualis, si Liuium sequimur, nobis statuenda est, in urbe, cui ciuitas sine suffragio data erat, texi potuisse Capuae exemplum satis bene docet. Contra uiam, quam Clason, ut narrationis originem explicaret, ingressus est, id unum proferam, totam eius argumentationem stare non posse, quoad cognomen Fundanorum extitisse atque Uaccios Priuernates fuisse demonstratum non est.

Uerbis non ita multis opus est ad Zoelleri [1]) de Fundanis sententiam refutandam, qui illud ius commercii non omnibus Fundanis ex ciuitate sine suffragio concessum, sed nobilibus solis beneficii loco datum fuisse dicit. Nam hac in re Zoellerum errasse patet, cum nobilibus Fundanis eandem sortem atque populo accidisse inde efficiatur, quod Liuius neminem nisi Latinorum Laurentes Campanorumque equites poenae exemptos esse affirmat. Quae cum ita sint, propius ad uerum accedemus, si populo Campano ius commercii concessum fuisse statuerimus, quocum quin ius conubii [2]) coniunctum fuerit, non est cur dubitemus, cum definitiones, quae sunt apud Festum et Paulum, municipes omnium iuris Romani partium praeter ius suffragii et honorum compotes fuisse satis aperte demonstrent.

Sequitur, ut populi Campani rem militarem iudiciariam nummariam paulo accuratius inspiciamus et quatenus sententia, quam de eius condicione proposuimus, eis commendetur, ui-

---

1) Cf. Jahrb. f. Philol. u. Paed. 1874, p. 725, n. 21. 2) Cf. quae de hac re protulit Grauer in dissertatione, quae inscribitur de re municipali Romanorum particula, Kieliae 1840, p. 14: *Nec mirum est horum* (nobilium) *potissimum frequentes necessitates et cognationes cum Romanis memoriae proditas esse (Liu. XXIII, 2. 4; XXVI, 33); ceterorum non tanti sunt, ut non potius una cum illis attingantur quam celebrentur.*

deamus. Quamquam quod ad has res recte iudicandas non parui est momenti cognosse, utrum propriam rem publicam Campani retinuerint necne, ante omnia haec quaestio nobis soluenda est. Neque quomodo ea sit soluenda, dubitari potest. Nam Campanis, quod suum magistratum (medicem tuticum) [1], suum senatum [2], sua concilia [3], suos iudices [4] et aliquamdiu quidem suas ipsorum leges [5] servarunt, rerum oppidanarum administrationem satis liberam relictam esse apparet. Itaque in singulas res, quas indicauimus, ipsas inquiramus.

Milites Romam mittere populus Campanus non minus quam socii coactus erat; sed cum horum pedites dispositi in cohortibus, quibus imperabant praefecti, stipendia facerent [6], illius de ciuium Romanorum more in legione [7] merebant, cui tribuni militum [8] praefuisse uidentur. Si iam hac re militiam Campanorum prorsus diversam fuisse a sociorum satis indicatur, id etiam magis ex eo intellegitur, quod compluribus locis a scriptoribus eorum exercitus cum Romanorum exercitu coniuncti sociorum copiis aperte opponuntur [9] Romanorumque ipsorum nomine induuntur [10]. Quod Campanorum pedites non Romanis immixti, sed in legione ab eorum legionibus disiuncta meruerunt, mirum esse nequit, cum ciues sine suffragio tribubus, e quibus ciues optimo iure conscribebantur, ascripti non fuerint. Atque si hoc tenuerimus et illud praeterea reputauerimus, Campanis propriam rem publicam relictam esse, non dubitabimus cum Mommseno [11] facere, qui dilectum copiarum Campanarum inter magistratus Romanos et Campanos ita diuisum fuisse opinatur, ut hi ciuium suorum censum agerent nominaque eorum in tabulas referrent, illi ex eis dilectum ipsum haberent.

---

1) Liu. XXIII, 35, 13; XXVI, 6, 13; cf. XXIII, 7, 8 ubi praetoris nomine appellatur. 2) Liu. IX, 6, 7; XXIII, 6, 4. 10, 1. 35, 3. 35, 11; XXVI, 12, 8. 13, 1. 14. 15. 34. 3) Liu. XXIII, 7, 9. 4) Liu. XXIII, 4, 3. 5) Liu. XXIII, 5, 9; cf. IX, 20, 5. 6) Cf. Marquardt, Röm. Staatsverw. II, Leipzig 1876, p. 384 sq. 7) Liu. epit. 12. 15; XXVIII, 28. Front. strateg. IV, 1, 38; cf. Fest. s. u. municeps. 8) Liu. XXVIII, 28. 9) Liu. X, 26, 14. Polyb. II, 24, 14. 10) Polyb. I, 6. 7. 8. 11) Cf. Mommsen, Röm. Münzw. p. 340.

Transeamus iam ad rem iudiciariam et uideamus, quomodo Romani post annum 414 u. c. ius inter Campanos dici uoluerint. Cum in omnia municipia atque colonias statim ab initio praefecti iuri dicundo a Romanis missi esse videantur [1]), Capuam anno demum 436 u. c. eos recepisse Liuius [2]) auctor est. Attamen quatenus eius uerbis fides habenda sit et quales fuerint praefecti illo anno Capuam missi, uel maxime dubitatur. Primum enim idem auctor eorum, quae l. l. narrauit, rationem non habens a. 543 u. c. senatum Romanum, ut quotannis praefectus ad iura reddenda Capuam mitteretur, decreuisse dicit [3]), quae res Uellei Paterculi [4]) comprobatur testimonio, qui eodem tempore Capuam in praefecturae formam redactam esse profitetur. Deinde per omne tempus, quod intra annum 436 et 543 u. c. interiacet, praefecti Romani nullo usquam uerbo mentio fit, cum Campanos iudices inter populares suos ius dixisse memoriae tradatur [5]). Denique, id quod a Mommseno imprimis urguetur, in lege tabulae Bantinae [6]) Gracchorum aetate rogata, ubi alii populi Romani magistratus minores recensentur, nullum praefecti Capuam extat uestigium, cum uerbum creandi priore illo loco a Liuio usurpatum praefectos a. 436 u. c. Capuam missos comitiis tributis a populo Romano factos esse ut putemus, suadeat.

Quae cum ita sint, alios alias de hac re sententias protulisse non est mirum. Atque Grauer [7]) quidem priorem Niebuhrii [8]) sententiam secutus Campanis a. 436 u. c. non praefectum, qualis populis subactis imponi solitus sit, sed aesymnetam quendam a Romanis datum esse opinatur, qui, cum res

1) Cf. quae de hac re exposuerunt C. T. Zumptius in academ. Berolin. comment. hist.-philol. a. 1839, p. 119; Peter in Bergkii et Caesaris act. phil. 1844, p. 209; Marquardtus l. l. I, p. 42 sq.; aliter iudicauit Rubino in Bergkii et Caesaris act. phil. a. 1844, p. 884. 2) Liu. IX, 20, 5: *eodem anno primum praefecti Capuam creari coepti legibus ab L. Frion praetore datis, cum utrumque ipsi pro remedio aegris rebus discordia intestina petissent.* 3) Liu. XXVI, 16, 10: *praefectum ad iura reddenda ab Roma quotannis missuros.* 4) Uell. II, 44, 4. 5) Liu. XXIII, 4, 3. 6) Cf. C. I. L. I, p. 45. 47. 7) Cf. de re municip. Romanorum particula p. 17. 8) Cf. R. G. III [1], Berlin 1832, p. 338 sq.

Campanas discordiis ciuilibus ualde perturbatas ordinasset legesque scripsisset, Romam regressus sit; quam ad sententiam commendandam Halaesinorum exemplum affert, quos, cum inter se de senatu cooptando controuersias haberent ideoque certas quasdam leges a Romanis petissent, Appium Claudium aesymnetae loco accepisse Cicero[1]) testis sit. Ab eadem parte stant Rubino[2]) Reinius[3]) Zoeller[4]), nisi quod hic non unum uirum sed complures simul Capuam missos esse arbitratur.

Aliter iudicauerunt Maduigius[5]) Kienius[6]) Langius[7]) Mommsenus[8]) Marquardtus[9]) Clason[10]), qui in eo quidem inter se consentiunt, quod a. 436 u. c. Capuam praefecturam factam esse censent, sed de tempore, quo praefecti a populo Romano creari coepti sint, ualde discrepant. Mommsenus enim, quem sequuntur Marquardtus et Clason, ex eo, quod in lege tabulae Bantinae praefecti Campani nulla fiat mentio, eum, cum lex rogaretur, nondum a populo creatum sed a praetore urbano dictum esse concludit, cum Kienius et Langius statim ab initio magistratum eum a populo creatum fuisse pro certo habeant.

Videamus, quid singulas sententias commendet quidque eis repugnet, ut quae praeter ceteras probanda sit, diiudicare possimus.

Cum uerba *eodem anno primum praefecti Capuam creari coepti* cet. ex fonte admodum uetusto hausta neque ullo uerbo aut addito aut dempto a Liuio seruata esse uideantur, optimum erit, si primum nihil nisi uerba ipsa spectantes quam accuratissime ea interpretari conabimur. Et quoniam Liuius dicit *Capuam* neque aliam praeterea urbem Campanam addit, numerus pluralis *praefecti,* ut recte admonet Weissenbornius, ita in-

---

1) Cic. in Uerr. II, 49, 122. 2) Cf. Z. f. A. 1844, p. 981. 3) Cf. Rein, de Roman. municipiis p. 16; Pauly, Realencycl. VI, p. 8. 4) Cf. Jahrb. f. Phil. u. Paed. 1874, p. 728 sq. 5) Cf. Maduig. l. l. p. 242. 6) Cf. Kiene, Der röm. Bundesgenossenkrieg p. 56 sq. 7) Cf. Lange, Röm. Alterth. I³, p. 907 sq. 8) Cf. quae protulit Mommsenus in corpore inscr. Lat. I, p. 47 et in hist. Rom. I⁶, p. 422. 9) Cf. Marquardt, Röm. Staatsverw. I, p. 41, not. 7. 10) Cf. Clason, R. G. II, p. 292 sq.

tellegendus est, ut aut significet complures praefectos eodem tempore Capuam missos esse, aut eos, qui singuli deinceps quotannis eo mittebantur, comprehendat. Atqui cum uix cogitari possit complures simul Capuae praefuisse, quoniam certo quodam tempore decem urbibus Campanis a Festo [1]) s. u. praefecturae nominatis quattuor suffecerunt, posterior interpretatio praeferenda esse uidetur. Uerum enimuero quominus ita statuamus, uerbum *creare* obstat. Quod enim cum plerumque de magistratibus comitiis sollemnibus a populo factis usurpetur atque Festi locus ex praefectorum iuri dicundo numero quattuoruiros Capuam Cumas solos populi suffragio creatos esse doceat, sequitur neque de praefectis, qui singuli quotannis missi sint neque de praefectis a praetore dictis, sed de quattuoruiris [2]) a populo creatis cogitandum esse, quorum imperio tum si minus omnes [3]), tamen pleraeque ex decem illis urbibus Campanis subiunctae esse uidentur.

Sed explicatis Liuii uerbis iam quae contra hanc explicandi rationem prolata sunt, accuratius inspiciamus. Quod Mommsenus dicit legem tabulae Bantinae prohibere nos, quominus concedamus praefectos illos iam a. 436 u. c. magistratus populi Romani fuisse, uir doctus, id quod rectissime admonet Langius [4]), neglexit causam omnino non fuisse, cur quattuoruirorum, quorum prouincia fuerunt decem urbes Campanae, in illa lege mentio fieret. Deinde quod Liuius XXVI, 16 de praefectis Capuam mittendis quasi de noua quadam re tradit, ne id quidem nos permouere posse arbitror, ut de fide eorum, quae ab eodem auctore IX, 20 adnotantur, dubitemus. Quoniam enim Campanorum defectione Capuae urbis condicio prorsus est mutata, quid mirum est, quod Liuius de praefectis, quos senatus iterum

---

1) Fest. p. 233 M.; cf. Cass. Dion. 54, 26. 2) Eosdem magistratus et praefectorum et quattuoruirorum nomine appellatos esse indicant tituli, qui inueniuntur in corp. inscr. Lat. I, p. 186 et in inscr. Lat. select. collectione curata ab Orellio et Henzeno n. 6463. 3) Uolturnum enim et Liternum multo post hoc tempus praefecturas factas esse satis constat. cf. Liu. XXV, 20; XXXII, 29; XXXIV, 45. 4) Cf. Lange, Röm. Alterth. I³, p. 903.

in deditionem acceptis mittere decreuit, ita tradit, ut tum primum missi uideantur, praesertim cum administratione rerum domesticarum Campanis adempta praefectorum prouinciam non eandem mansisse sed maiorem factam esse uerisimile sit? Denique quod Zoeller sententiam, quam sequimur, eo imprimis refutari dicit, quod praefecti Capuam intra annum 436 et 538 uel potius 560 u. c. uestigium non reperiatur, unum contra monuerim. Quid enim, quaeso, praefectis illis socium, quos Liuius [1]) a. 538 u. c. a Campanis necatos esse affirmat, faciamus? Liuium uel eius auctorem hoc loco in errorem incidisse recte animaduertit Mommsenus [2]), cum Romanos Capuae urbis tam potentis custodiam sociis tribuisse nimis ab omni probabilitate abhorreat. Quaeritur igitur, quales praefecti illi fuerint. Atque Mommsenus quidem quod de praefecto iuri dicundo esset dicendum, per errorem ad praefectos socium translatum esse suspicatur, cum Weissenbornius [3]) eodem iure de praefecto praesidii Romani crudeliter a Campanis deficientibus caesi [4]) cogitari iubeat. Sed fortasse quispiam dixerit, quomodo siue hanc siue illam opinionem probamus, fieri potuit, ut Liuius uel eius auctor de praefectis diceret, cum unum tantum utriusque generis Capuae locum habuisse uerisimile sit? Et recte. Nam siue Mommseni siue Weissenbornii explicandi rationem secuti erimus, magnam praebebit difficultatem numerus pluralis. Itaque mihi corruptela ita orta esse uidetur, ut ad scripturam genuinam *praefectos* homo aliquis, qui hunc locum legit aut descripsit, accuratiorem definitionem desiderans genetiuum *socium* de suo adderet, cum putaret agi hoc loco de ducibus Romanis, qui copiis Campanorum saepissime sociorum nomine indutorum [5]) praeessent. Atque si quaeritur, quinam fuerint illi praefecti non accuratius definiti, praefectos iuri dicundo et praefectum praesidii Romani [6]) intellegendos esse puto, quam in sententiam optime quadrant quae sequuntur *ciuisque Romanos alios partim aliquo*

1) Liu. XXIII, 7, 3. 2) Cf. Mommsen, Röm. Münzw. p. 340, n. 140. 3) Cf. quae Weissenbornius adnotat ad Liu. XXIII, 7, 3. 4) Liu. XXVI, 13, 5. 5) Cf. supra p. 79 n. 6) De *praefecto praesidii* cf. quae extant apud Liu. XXI, 48, 9.

militiae munere occupatos partim priuatis negotiis implicitos, cum utriusque generis praefecti nisi ex ciuibus Romanis sumpti non sint. Atque haec si recte disputata sunt, et quomodo corruptela oriri potuerit, intellegitur et sententia eorum, qui iam inde ab anno 436 u. c. praefectos Capuam missos esse dicunt, affirmatur, ad quam eo libentius accedo, quod contra Graueri et eorum, qui eum sequuntur, opinionem et nomen praefecti uix umquam de aesymneta usurpatum et uerba *creari coepti* faciunt, quae ita dici nequibant, nisi auctor totam seriem praefectorum quotannis Capuam missorum in mente habuisset.

Hac quaestione soluta restat, ut quae munera praefectis iuri dicundo fuerint suscipienda, inuestigare studeamus.

Si Festi locum solum inspexerimus, quin omnes iurisdictionis partes eis suscipiendae fuerint, non dubitabimus. Attamen hanc sententiam reiciendam esse docent quae leguntur apud Liu. XXIII, 4, 2 sq.: *hinc senatores omissa dignitatis libertatisque memoria plebem adulari: salutare benigne inuitare apparatis accipere epulis, eas causas suscipere ei semper parti adesse secundum eam litem iudices dare, quae magis popularis aptiorque in uolgus fauori conciliando esset;* quibus e uerbis Campanos magistratus iurisdictionis partes quasdam retinuisse satis aperte elucet. Quales sane eae fuerint, ualde dubitatur. Mommsenus [1]) quidem, ut ab eo incipiamus, iurisdictionem inter praefectum Romanum atque iudices Campanos ita divisam fuisse arbitratur, ut his inter plebem, illi inter nobiles ius dicendum esset, quam sententiam commendari putat uerbis Ualerii Maximi [2]), qui senatum, i. e. nobiles Campanos, diuerso a populo foro usos esse tradit. Aliter iudicat Clason [3]), qui a modo atque ratione, ex qua Caesarum tempore ius in municipiis dicebatur [4]), proficiscens iurisdictionem celsiorem praefecti Romani, humiliorem summi Campanorum magistratus fuisse sibi persuasit. Utramque sententiam per se spectatam admodum pro-

1) Cf. Mommsen, Röm. Münzw. p. 340, n. 141. 2) Ualer. Max. IX, 5, extr. 4. 3) Cf. Clason, R. G. II, p. 293. 4) Cf. Rudorff, Röm. Rechtsgeschichte II, Leipzig 1859, p. 16 sq. Bethmann-Hollweg, Der röm. Civilprozess II, Bonn 1865, p. 68 sq. 90 sq.

babilem esse nemo erit qui neget; sed quaeritur, utra Liuii uerbis magis commendetur. Subiectum quod dicitur, infinitiuorum arctiore uinculo inter se coniunctorum *suscipere adesse dare* intellegendum esse *senatores* sc. *Campanos* patet; dubitari potest, utrum obiectum infinitiui *dare* sit *litem* an *iudices*, cum neque *iudices dare secundum aliquem* neque *litem dare secundum aliquem* ab linguae Latinae indole abhorreat [1]). Atque Weissenbornius Gronouio et Drakenborchio auctoribus comparans quae sunt apud Gellium V, 10, 10, uerba *litem dare* arctius inter se coniungenda esse censet, ita ut ad pronominis formam *eam* nomen substantiuum *partem* animo supplendum et *iudices* sensu, quo dicitur *si iudicis munere eis fungendum erat* accipiendum sit, cum alii Creuierum secuti uerba *iudices dare* inter se coniungi malint. Si meam de hac re sententiam proferre licet, potius cum eis, quos extremo loco laudaui, quam cum illis faciendum esse puto, quorum loci explicandi ratione probata non solum collocatio uerborum minus elegans statuenda est, sed etiam concinnitas orationis, quam hoc loco quaesitam esse apparet [2]), prorsus deletur. Atque haec si recte disputata sunt neque ars rhetorica a Liuio pluris aestimata est quam ueritas, quod quin statuendum sit mihi quidem suspicio non abest, sequitur, quoniam *iudices dare* est pars iurisdictionis celsioris, plenam iurisdictionem magistratus Campanos retinuisse; hoc autem statui non potest, nisi cum Mommseno eam inter magistratus Campanos atque praefectum Romanum ita diuisam fuisse statuimus, ut huic inter nobiles aut si quis nobilis litem habuit cum homine plebeio, illis inter plebem ius dicendum esset.

Tertio denique loco, ut erat propositum, nobis disserendum est de populi Campani re nummaria.

---

1) Cf. quae leguntur apud Cic. in Uerr. II, 18, 44: *deinde tu cur post illius fugam iudices alios sortitus es, si eos, qui erant antea dati, utriusque dederas uoluntate?* et quae sunt apud Gell. V, 10, 10: *si contra te lis data erit, merces mihi ex sententia debebitur; sin uero secundum te iudicatum erit, merces mihi ex pacto debebitur, quia tu uiceris.*
2) Tribus enim deinceps locis pronomini *is* nomen quoddam substantiuum additur.

Quamquam qui sua ciuitate priuati alienam accipere coacti erant, ius nummorum faciendorum, quod est pars propriae ciuitatis, amiserant, Campani post deditionem illud ius si minus integrum tamen minutum retinebant, quod quomodo fieri potuerit, non intellegemus, nisi administrationem rerum domesticarum satis liberam eis concessam fuisse meminerimus, qua condonatis [1]) quod illud ius angustioribus finibus circumscriptum relictum est, haud ita mirabimur. Neque tamen id omnibus temporibus Campanis idem erat [2]). Nam cum primum eis liceret prorsus de suo more atque consuetudine nummos facere, nisi quod nomen Romanorum Romanis plerumque [3]) litteris exaratum eis inscribendum erat, postea res ita mutata est, ut nummorum aureorum argenteorumque pondus Romanorum cederet, quocum cohaerere videtur, quod eisdem inde ab hoc tempore non iam forma genetiui pluralis ROMANO Campanis usitata sed nominatiui singularis ROMA Latinorum propria incidebatur, nummis autem cuprinis ceteroquin non mutatis primum eadem, quae aureis argenteisque, deinde autem nomen Capuae oscis litteris expressum (Kapu) inscriberetur. Cuius rei admodum mirae causam Mommsenus [4]) in eo positam esse existimat, quod Romani, posteaquam ut nummos cuprinos ciues Romani et acciperent et redderent, aliquamdiu permisissent, anno fortasse 436 u. c., quo primum praefecti Romani Capuam mitti coepti sint, ut nemo nisi Campani ipsi eis uterentur, decreuerint. Tempore denique, quod antecessit ipsi illi funesto anno 544 u. c., quo Campanis ut omnia iura ita nummorum faciendorum ius ademptum est, nummi aurei argentei cuprini ab eis formabantur, qui a prioris aetatis non discesserunt, nisi quod aurei inscriptione prorsus caruerunt et cuprinorum systema assium Romanorum systemati cesserat.

Ut igitur iurisconsultorum definitionibus multisque scripto-

1) Praeter Campanos Atellanis Calatinis Uelechanis municipibus ut nummos facerent permissum erat; cf. Mommsen, Röm. Münzw. p. 335, n. 123. 2) Cf. quae de hac re exposuit Mommsenus l. l. p. 212 sq. et 340 sq. 3) In nummis cuprinis solis inueniuntur litterae *ΡΩΜΑΙΩΝ*, cf. Mommsen l. l. p. 212. 4) Cf. Mommsen l. l. p. 214.

rum locis multitudinem Campanorum ciues Romanos [1]) infimo sane loco factos esse uel certissime demonstrari uidimus, ita res nummaria et iudiciaria quidem eos non repente sed sensim ac paulatim in condicionem admodum iniquam et molestam a Romanis redactos esse docent, qua in re non tam praeclara quaedam eorum humanitas summis interdum laudibus a scriptoribus elata, quam maxima sapientia spectatur, ex qua potius indulgentia quam ui utentes populos deuictos imprimis potentes superbosque, ut erat Campanorum, dicionis suae fecerunt.

Populi Campani condicione in omnes fere partes adumbrata iam quid discriminis inter eius atque equitum sortem intercesserit, nobis erit inquirendum. Multo enim aequiorem his quam illi euenisse supra demonstratum est. Et quoniam populum condicionem municipum, i. e. ciuium sine suffragio qui postea appellantur, subire coactum esse uidimus, quid magis consentaneum est quam equites ciuitate optimo iure tum condonatos esse nos putare? Ex eo, quod per naturam rerum fieri non potuit, ut statim ab initio ei omnes omnibus ciuitatis partibus uterentur, minime sequitur eis non omnes fuisse concessas, praesertim cum non pauca sint, quae plenam ciuitatem honoris causa eis datam esse ut putemus suadeant. Quod enim Liuius [2]) ad retinendam memoriam ciuitatis equitibus datae aeneam tabulam in aede Castoris Romae fixam esse narrat, optimo iure Rubino [3]), quoniam Castor et Pollux tutela praesidiumque equitum Romanorum putabantur [4]), utriusque populi nobiles inde ab hoc tempore arctissime inter se coniunctos fuisse tabula illa indicatum esse suspicatur. Deinde, id quod etiam maioris momenti esse uidetur, equites Campani non de populi more in legionibus, sed de equitum Romanorum exemplo

1) Monendum est Liuium, ubi dicit de ciuibus Campanis (XXIII, 7. 46; XXVI, 12. 16; XXVIII, 46), non ad condicionem a. 414 u. c. eis impositam, sed ad illam prorsus liberam spectare, qua cum Hannibalis partes suscepissent, utebantur. 2) Liu. VIII, 11, 16. 3) Cf. Z. f. A. 1844, p. 973. 4) Cf. Preller, Römische Mythologie, Berlin 1865, p. 658 sq.

in alis dispositi [1]) stipendia fecerunt, quocum optime congruit, quod plebs in singulos eorum denarios nummos quadringenos quinquagenos quotannis pendere a Romanis iussa esse dicitur [2]), quod uectigal aptissime a Rubinone [3]) cum Romanorum aere equestri et hordeario collatum, iniuria a Mommseno [4]) ea de causa in suspicionem uocatum est, quod tempore, de quo agimus, Campanorum nummus quadrigatus denario Romano nondum aequatus esset [5]). Quid enim ut hanc difficultatem remoueamus, obstat, quominus genuinam scripturam aut *nummos* [6]) sc. quadrigatos fuisse arbitremur, ad quod annalium scriptor inferioris aetatis *denarios* de suo adderet, aut *nummos quadrigatos* [7]), quae uerba, quoniam tempore posteriore quadrigati pretium in denarii redactum est, nescio cuius stilo in *nummos denarios* mutarentur? Atque siue hoc siue illo modo uocem *denarios* in textum irrepsisse putamus, non esse uideo, cur de re ipsa dubitemus, praesertim cum Romani eo uectigali compensare uoluisse uideantur agrorum iacturam, qua equites, quamquam in fide remanserant, una cum populo afflicti sunt. Quod Weissenbornius [8]) uerba Liuii altero loco [9]) mille et sescentos, altero [10]) quattuor milia equitum Campanorum fuisse asseuerantis ita inter se conciliare studet, ut duas classes discernendas esse dicat, quarum altera respondeat duodeuiginti centuriis equitum Romanorum, qui equo publico, altera eis, qui a medio fere saeculo quarto u. c. equo priuato stipendia Romae fecerunt, ei astipulari nequeo, quod locum, quo triginta milia peditum quattuor equitum ex Campania conscribi posse dicuntur, non ad Capuam urbem solam, sed ad alias praeterea urbes Campanas arctius cum illa coniunctas spectare mihi quidem persuasum est.

Atque ut extremo loco quid de populi quid de equitum

1) Liu. X, 29. 2) Liu. VIII, 11, 16. 3) Cf. Z. f. A. 1844, p. 973 n. 4) Cf. Mommsen, Röm. Münzw. p. 344, n. 150. p. 334, n. 122. 5) Nummum quadrigatorum quattuor pretium fuit sex denarium, cf. Mommsen. l. l. p. 343 sq. 6) Cf. quae Weissenbornius adnotat ad Liu. VIII, 11, 16. 7) Cf. Clason, R. G. II, p. 295. 8) Cf. quae adnotat ad Liu. XXIII, 5, 15. 9) Liu. VIII, 11, 16. 10) Liu. XXIII, 5, 15.

condicione sit iudicandum, paucis uerbis comprehendamus, satis probasse nobis uidemur populo ciuium sine suffragio, equitibus ciuium cum suffragio sortem euenisse. Quod his ius suffragii atque honorum initio quidem usurpare per naturam rerum non licebat, nos permouere non potest, ut condicionem utrorumque eandem fuisse putemus, quoniam equites, praeterquam quod in patria sorte multo meliore gaudebant, haud ita difficulter, ut erant et opibus et auctoritate satis adiuti, agrum priuatum itaque locum in tribubus adepti sunt, cum ceteri, etiamsi ex iure commercii eis concesso ciuium Romanorum agrum sibi comparassent, ex eis exclusi essent, nisi forte huic uel illi, ut de Latinorum quorundam exemplo [1]) in eos ascisceretur, contigit.

1) Cf. Liu. XXXIX, 3; XLI, 8; cf. XXIII, 22.

Ὁ ἈΕΙ ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΣ.

(C. I. A. I, n. 61.)

In dem Volksbeschlusse des Diognetos vom J. 409/8 v. Chr. G. hatte Ulrich Köhler im Hermes Bd. 2, S. 31 die im Wortlaut des daselbst reproducirten Drakontischen Gesetzes Z. 11 enthaltene Lücke ergänzt: *δ]ικάζειν δὲ τοὺς βασιλέας αἰτιῶ[ν] φό[νου] ἢ [βουλεύσεως τὸν αἰεὶ βασι]λεύσαντα.* Auf diese Ergänzung gestützt hatte Philippi im Rhein. Mus. Bd. 29, S. 8 sowohl die *βασιλέας* des Solonischen Epitimiegesetzes (Plut. Solon 19) als auch die *βασιλέας* des Drakontischen Gesetzes auf die den Amtstitel *βασιλεύς* führenden Archonten bezogen, während andere Gelehrte bei dem Solonischen Gesetze früher an die *φυλοβασιλεῖς* gedacht hatten.

Die Köhlersche Ergänzung nahm Kirchhoff im C. I. A. Bd. 1, n. 61, S. 37, gleichfalls die König-Archonten verstehend, mit der Modification an, dass er schrieb: *ἢ [βουλεύσεως τοὺς ἀεὶ βασι]λεύοντας* und dazu bemerkte: *ευσαντα lapicidae errore scriptum videtur pro ευοντας.* E. Curtius aber, der der Ansicht war, dass durch den Plural *βασιλέας* nicht die Mehrheit der aufeinander folgenden Einzelkönige bezeichnet werden könne, machte in seinem Aufsatze über den Uebergang des Königthums in die Republik bei den Athenern (Monatsber. der Berl. Akad. 1873, S. 287) gegen die Richtigkeit der Köhlerschen Ergänzung und die Beziehung des *βασιλέας* auf die König-Archonten das Bedenken geltend, „dass wir gezwungen sein würden, einen Schreibfehler *βασιλεύσαντα* für *βασιλευοντα* anzunehmen". Beide Gelehrten waren also offenbar der Meinung, dass es grammatisch unzulässig sei, *ὁ ἀεὶ* mit dem Participium des Aorist zu verbinden.

Derselben Meinung wie Curtius war Sauppe in den Symbolae ad emendandos oratores Atticos (Ind. lect. Gott. 1873/74) S. 7: *Atque Koehlerus archontes atticos intellegendos esse existimat, qui reges nominabantur, sed id ut fieri posse negem, pluralis numerus facit, qui apud Andocidem pariter et Plutarchum atque in titulo exstat: annuum enim archontem non posse nisi singulari numero dici certissimum est. Ac cum hanc ob rem stare non possint, quae supplevit:* [βουλεύσεως τὸν αἰεὶ βασι]λεύσαντα, *accedit aliud quod fieri nequeat. Dicendum enim erat* τὸν ἀεὶ βασιλεύοντα. *Sed de* βουλεύσει *rectissime eum cogitasse puto ac fortasse in Dracontis lege denuo descripta haec legebantur:* δικάζειν δὲ τοὺς βασιλέας αἰτιῶν φόνον ἢ [ἐάν τις αἰτιᾶται τὸν βου]λεύσαντα. Dem stimmte vollständig zu Wachsmuth, die Stadt Athen, Bd. 1, S. 469, indem er sagte: „*unmöglich kann dieser Plural von dem einzelnen Archon Basileus gebraucht werden, er muss vielmehr nothwendig von einer Mehrzahl gleichzeitig fungirender Könige gesagt sein*", und in der Anmerkung hinzufügte: „*Kirchhoff hat offenbar in der richtigen Einsicht, dass das aoristische Participium in dieser Verbindung unmöglich sei, vorgeschlagen* ἢ [βουλεύσεως τοὺς ἀεὶ βασι]λεύοντας, *sieht sich aber dabei genöthigt ein nicht unbedeutendes Versehen des Steinmetzen* (*EYCANTA für EYONTAC*) *anzunehmen*".

Ohne die Aeusserungen von Sauppe und Wachsmuth zu kennen*) wies ich in meiner Abhandlung: die Epheten und der Areopag vor Solon (Leipzig 1874) S. 42 f. (= Abh. d. kön. sächs. Ges. d. Wiss. Bd. VII. Leipzig 1879. S. 228 f.) Köhlers Ergänzung und Philippis Auffassung vertheidigend nach: erstens, dass der Plural βασιλέας sehr wohl von der Mehrheit der suc-

*) Sauppes Programm, das allerdings schon Ende Sommers 1873 erschienen ist, las ich erst im Februar 1874, als meine Abhandlung fertig gedruckt war, Wachsmuths Buch erschien nach meiner Abhandlung. — Eine der Sauppe'schen Ergänzung verwandte Ergänzung hatte ich a. a. O. S. 43 (229), A. 81 versucht: ἐ[νέχεσθαι δὲ τὸν φόνον βου]λεύσαντα, aber mit Gründen verworfen.

cessive sich im Amte ablösenden ἄρχοντες βασιλεῖς gesagt werden könne*), indem jedes Missverständniss eben durch die Apposition τὸν ἀεὶ βασιλεύσαντα beseitigt sei, durch welche Drakon zu erkennen gegeben habe „dass er den jeweilig in die Functionen des Königs für ein Jahr Eingetretenen meine“; zweitens aber, dass die Verbindung von ὁ ἀεὶ mit dem Participium des Aorist grammatisch sehr wohl zulässig sei, indem ich den Gebrauch mit zwei Beispielen belegte: Herod. 6, 58 *φάμενοι τὸν ὕστατον αἰεὶ ἀπογενόμενον τῶν βασιλέων, τοῦτον δὴ γενέσθαι ἄριστον.* Xenoph. Hell. 2, 4, 8 *ἐξέτασίν τε ποιήσαντες ἐν τοῖς ἱππεῦσι, φάσκοντες εἰδέναι βούλεσθαι, πόσοι εἶεν καὶ πόσης φυλακῆς προσδεήσοιντο, ἐκέλευον ἀπογράφεσθαι πάντας· τὸν δ' ἀπογραψάμενον ἀεὶ διὰ τῆς πυλίδος ἐπὶ τὴν θάλατταν ἐξιέναι.*

Mit dieser meiner Widerlegung der Bedenken von Kirchhoff und E. Curtius erklärte sich Philippi, der Areopag und die Epheten (Berlin 1874), S. 238 f. vollkommen einverstanden. Ob auch Sauppe und Wachsmuth, welche unter den Königen wiederum die φυλοβασιλεῖς verstanden wissen wollten, dadurch überzeugt worden sind, weiss ich nicht.

Rücksichtlich des einen Punctes, dass nämlich unter den βασιλεῖς des Solonischen und Drakontischen Gesetzes trotz des Plurals die König-Archonten zu verstehen seien, haben mir zugestimmt sowohl R. Schöll in der Anzeige der neuesten Areopaglitteratur (Jen. Literaturzeitung 1874, Art. 703), S. 11 f. des Separatabzugs, — was um so höher anzuschlagen ist, als derselbe früher unter den βασιλεῖς des Solonischen Gesetzes die φυλοβασιλεῖς verstanden hatte, — als auch mein College Lipsius in dem Jahresberichte über die griechischen Alterthümer

*) Abgesehen von den dort angeführten Beispielen des Gebrauchs von οἱ ἀντιβασιλεῖς (Dion. Hal. 9, 69), οἱ μεσοβασιλεῖς (Dion. Hal. 5, 72 u. öft. Dio Cass. 40, 45) führe ich jetzt noch an die allerdings nicht ganz beweisenden Stellen: Paus. 1, 3, 2 καὶ τοὺς ἀπὸ Μελάνθου βασιλεύσαντας ἐς Κλείδικον τὸν Αἰσιμίδην ἂν ἀπηριθμησάμην und Cicero in Verr. 5, 12, 29 *cum vero aestas summa esse coeperat, quod tempus omnes Siciliae semper praetores in itineribus consumere consuerunt.*

(Bursians Jahresber. Jahrg. 1. 1873. S. 1350). Der letztere fügte zur Stütze dieser Ansicht noch die in der That werthvolle Thatsache an, dass wenige Jahre vor dem Volksbeschluss von 409/8 die Hegemonie des *ἄρχων βασιλεύς* in einem über *βούλευσις ἀκουσίου φόνου* richtenden Ephetengerichte durch Antiphons Rede *περὶ τοῦ χορευτοῦ* zweifellos constatirt sei. Damit dürfte dieser Punct zu Gunsten meiner Auffassung definitiv entschieden sein.

Anders aber urtheilen beide Gelehrte rücksichtlich des zweiten Punctes.

Lipsius a. a. O. S. 1351 gesteht zwar zu, es sei unerwiesen und unerweislich, dass der Aorist *βασιλεύσαντα* in dem von mir begründeten Sinn, „*der jedesmal König gewordne*", sprachlich unmöglich sei; aber er meint, man habe an dem Aorist mit Recht Anstoss genommen, denn „*der officielle Sprachgebrauch der Athener scheint in solchen Verbindungen nur das Präsens zu kennen: ἡ βουλὴ ἡ ἀεὶ βουλεύουσα, οἱ πρυτάνεις οἱ ἀεὶ πρυτανεύοντες, οἱ πυλάγοροι οἱ ἀεὶ πυλαγοροῦντες,* so auch *τὸν βασιλέα τὸν ἀεὶ βασιλεύοντα in der ganz analogen Gesetzesstelle bei Athen. VI. p. 235 A.*" Darum, meint er, werde es das Gerathenste sein, mit Curtius S. 287 ein Versehen des Steinmetzen für *βασιλεύοντα* anzunehmen.

Hiergegen habe ich einzuwenden, dass aus dem späteren officiellen Sprachgebrauche nicht mit Sicherheit auf den officiellen Sprachgebrauch der um Jahrhunderte früheren Drakontischen Zeit geschlossen werden kann, und dass die von Athen. VI. p. 235 A überlieferte Gesetzesstelle keineswegs „*ganz analog*" ist. Denn es heisst bei Athen. a. a. O. *καὶ Θεμίσων δ' ἐν Παλληνίδι* „*ἐπιμελεῖσθαι δὲ τὸν βασιλέα τὸν ἀεὶ βασιλεύοντα καὶ τοὺς παρασίτους οὓς ἂν ἐκ τῶν δήμων προαιρῶνται καὶ τοὺς γέροντας καὶ τὰς γυναῖκας τὰς πρωτοπόσεις.*" Gewiss ist das ein relativ altes Gesetz; aber doch, wie die Beziehung zu dem *δῆμος Παλλήνη* und zu den *δῆμοι* überhaupt zeigt, entschieden nachkleisthenisch, also mindestens um drei bis vier Generationen jünger als das Drakontische Gesetz. Dann aber heisst es in dem Gesetze: *τὸν βασιλέα τὸν*

ἀεὶ βασιλεύσαντα, nicht wie in dem Drakontischen Gesetze entgegen der inschriftlichen Ueberlieferung vermuthet wird: *τοὺς βασιλέας τὸν ἀεὶ βασιλεύοντα.* Ich gebe gern zu, dass diese von E. Curtius und Lipsius postulirte Ausdrucksweise an sich möglich ist; denn die eben wegen des undeutlichen Plurals *τοὺς βασιλέας* nothwendige Erläuterung konnte ebenso wohl durch eine Apposition gegeben werden, die „den jedesmal im Amte Seienden“, wie durch eine Apposition, die „den jedesmal ins Amt Eingetretenen“ bezeichnete*). Aber wenn mein verehrter College zugiebt, dass der Plural *τοὺς βασιλέας* von den successive einander ablösenden *ἄρχοντες βασιλεῖς* verstanden werden muss, wenn er weiter zugiebt, dass das Participium des Aorist bei *ὁ ἀεὶ* grammatisch keineswegs unmöglich ist, wenn er endlich zugiebt, dass die Apposition ein Particip des Verbums *βασιλεύειν* enthielt: so ist er m. E. auch zu der Consequenz gezwungen, dass es methodisch richtiger ist, das inschriftlich überlieferte *λεύσαντα* festzuhalten und zur Ergänzung *βασιλεύσαντα* zu benutzen, als es, um *βασιλεύοντα* zu gewinnen, für einen Fehler des Steinmetzen zu erklären. Diese Consequenz erscheint um so zwingender, als die vorhergegangene Zusammenfassung durch den Plural dem Gesetzgeber mehr den Gedanken an das successive Eintreten ins Amt, als den Gedanken an die Zeitdauer des Amtes nahe legen musste, und als es andererseits höchst unwahrscheinlich ist, dass der Steinmetz das gewöhnliche Participium des Praesens aus Versehen durch das jedenfalls seltenere Participium des Aorist ersetzt haben sollte. Rücksichtlich des officiellen Sprachgebrauchs ist demnach nur zu constatiren, dass man in späterer Zeit bei

---

*) Die Kirchhoff'sche Correctur *τοὺς βασιλέας τοὺς ἀεὶ βασιλεύοντας* halte ich eben desshalb für sehr unwahrscheinlich, weil diese pluralische Apposition die bei dem Gebrauche des Plurals *τοὺς βασιλέας* vorliegende Möglichkeit eines Missverständnisses von einer Mehrheit collegialischer Könige nicht beseitigen würde; ebenso wenig wäre natürlich mit der leichteren Correctur *βασιλεύσαντας* geholfen, weil auch dabei zunächst an eine Mehrheit von collegialisch zusammen ins Amt eintretenden *βασιλεῖς* gedacht werden würde.

Gleichheit des Numerus des Amtsnamens und des appositionellen Particips das Participium des Praesens gebrauchte (wie das ja auch für die meisten Situationen, in denen solche Ausdrücke mit ὁ ἀεὶ oder οἱ ἀεὶ nothwendig sind, ganz natürlich ist), dass aber aus der ältesten Zeit ein Beispiel vorliegt, in dem nach einem dem Missverständnisse ausgesetzten Plural der appositionelle Zusatz durch den Singular des Participium des Aorist in einer dem griechischen Tempusgebrauche vollkommen entsprechenden Weise gebildet worden ist.

R. Schöll aber ist durch die beiden von mir beigebrachten Beispiele des Gebrauchs von ὁ ἀεὶ mit dem Participium des Aorist so wenig von der Möglichkeit dieser grammatischen Construction, welche Lipsius bereitwillig anerkannte, überzeugt worden, dass er im Vertrauen auf die Autorität von Sauppe und Wachsmuth in seiner Anzeige höchst zuversichtlich schreibt (S. 12 des Separatabzugs): „*Nur darf man dafür* (dass unter den βασιλεῖς die Archon-Könige zu verstehen seien) *nicht das im Gesetze beigefügte τὸν αἰεὶ βασιλεύσαντα in Anspruch nehmen: dieser nach Sprachgebrauch und Grammatik unmögliche Zusatz — statt des von Kirchhoff verlangten τοὺς αἰεὶ βασιλεύοντας — den Lange S. 42 durch eine noch unmöglichere Interpretation und zwei keineswegs analoge Beispiele schützen will, ist ein unrichtiges Supplement Köhlers: richtiger ergänzt Sauppe a. a. O. die Stelle ἐάν τις αἰτιᾶται τὸν βουλεύσαντα.*"

Einem so absprechenden Urtheil gegenüber ist es nicht ohne Werth, die von Schöll nach Sprachgebrauch und Grammatik für „*unmöglich*" erklärte Construction in weiteren sieben Beispielen constatiren zu können. Zu den Beispielen aus Herodot und Xenophon stellt sich zunächst eins aus Platons Tim. 61 *E*, wo es mit Bezug auf das θερμόν heisst: τὴν δὲ λεπτότητα τῶν πλευρῶν καὶ γωνιῶν ὀξύτητα τῶν τε μορίων σμικρότητα καὶ τῆς φορᾶς τὸ τάχος, οἷς πᾶσι σφοδρὸν ὂν καὶ τομὸν ὀξέως τὸ προστυχὸν ἀεὶ τέμνει (das ihm jedesmal Begegnende). Sodann eins aus Dem. Mid. 557 (§ 131): ὅσα μὲν τοίνυν, ὦ ἄνδρες δικασταί, τὸν ἀεὶ προστυχόντ' αὐτῷ

πεποίηκε, ταῦτ' ἐστίν. Ferner eins aus der ersten pseudodemosthenischen Rede gegen Aristogiton 773 (§ 11): *καὶ τὴν ἀπαραίτητον καὶ σεμνὴν Δίκην, ἣν ὁ τὰς ἁγιωτάτας ἡμῶν τελετὰς καταδείξας Ὀρφεὺς παρὰ τὸν τοῦ Διὸς θρόνον φησὶ καθημένην πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων ἐφορᾶν, εἰς αὑτὸν ἕκαστον νομίσαντα βλέπειν οὕτω ψηφίζεσθαι, φυλαττόμενον καὶ προορώμενον μὴ καταισχῦναι ταύτην, ἧς ἐπώνυμός ἐστιν ὑμῶν ἕκαστος ὁ ἀεὶ δικάζειν λαχὼν κτλ.* Ferner drei aus dem sechsten Buche des Polybius, nämlich Cap. 18, 2 f.: *ὅταν μὲν γάρ τις ἔξωθεν κοινὸς φόβος ἐπιστὰς ἀναγκάσῃ σφᾶς συμφρονεῖν καὶ συνεργεῖν ἀλλήλοις, τηλικαύτην καὶ τοιαύτην συμβαίνει γίνεσθαι τὴν δύναμιν τοῦ πολιτεύματος, ὥστε μήτε παραλείπεσθαι τῶν δεόντων μηδὲν ἅτε περὶ τὸ προσπεσὸν ἀεὶ πάντων ὁμοῦ ταῖς ἐπινοίαις ἁμιλλωμένων, μήτε τὸ κριθὲν ὑστερεῖν τοῦ καιροῦ, κοινῇ καὶ κατ' ἰδίαν ἑκάστου συνεργοῦντος πρὸς τὴν τοῦ προκειμένου συντέλειαν.* Cap. 20, 2: *μετὰ ταῦτα καθίσαντες χωρὶς ἀλλήλων κατὰ στρατόπεδον κληροῦσι τὰς φυλὰς κατὰ μίαν καὶ προσκαλοῦνται τὴν ἀεὶ λαχοῦσαν.* Cap. 27, 1: *ἔστι δὲ τὸ γένος αὐτῶν τῆς στρατοπεδείας τοιόνδε. τοῦ κριθέντος ἀεὶ τόπου πρὸς στρατοπεδείαν, τούτου τὸν ἐπιτηδειότατον εἰς σύνοψιν ἅμα καὶ παραγγελίαν ἡ τοῦ στρατηγοῦ σκηνὴ καταλαμβάνει.* Endlich eins aus Dio Cass. 55, 3: *καὶ τὰ ζημιώματα τοῖς μὴ δι' εὔλογόν τινα αἰτίαν τῆς συνεδρείας ἀπολειπομένοις ἐπηύξησεν. ἐπειδή τε πολλὰ τῶν τοιούτων ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν ὑπευθύνων ἀτιμώρητα εἴωθε γίγνεσθαι, κληροῦσθαί τε αὐτοὺς εἰ συχνοὶ τοῦτο ποιήσειαν καὶ τὸν ἀεὶ πέμπτον λαχόντα ὀφλισκάνειν αὐτὰ ἐκέλευσεν.*

Natürlich wird ein Mann von anscheinend so feinem Verständniss für das grammatisch Mögliche und Unmögliche wie R. Schöll von diesen sieben Beispielen, von denen zwei das Participium *προστυχών*, drei das Participium *λαχών* enthalten, ebenso wie von den beiden früher beigebrachten behaupten, dass sie *„keineswegs analog“* seien. Nun ist ja allerdings keines unter allen neun Beispielen, welches ein Participium des Aorist von *βασιλεύω* oder einem andern eine Amtsthätigkeit bezeichnenden Verbum enthielte. Allein die Wendung *ὁ ἀεὶ*

δικάζειν λαχών ist doch in der That unserem *ὁ ἀεὶ βασιλεύσας* auch bezüglich des für die Construction mit *ὁ ἀεὶ* benutzten Verbalbegriffes durchaus analog, und wenn man zugiebt, dass dadurch der nach Einführung des Looses mögliche*) Ausdruck *ὁ ἀεὶ βασιλεὺς λαχών* vollständig gedeckt sein würde, so wird man consequent auch zugeben müssen, dass in der Zeit vor Einführung des Looses gegen den Ausdruck *ὁ ἀεὶ βασιλεύσας*, wenn ein Grund vorhanden war, den Eintritt ins Amt zu urgiren — und ein solcher war durch den voraufgeschickten Plural *τοὺς βασιλέας* gegeben —, um so weniger etwas einzuwenden ist, als ja gerade bei Amtsnamen der sigmatische Aorist und sein Participium vielfach gebraucht wird, um den Eintritt in das Amt zu bezeichnen.

Für geschulte Grammatiker wird diess genügen, um die Möglichkeit der Construction *ὁ ἀεὶ βασιλεύσας* und die Berechtigung der unter Voraussetzung dieses Ausdrucks gegebenen Interpretation des Gesetzes anzuerkennen; ob es auch für Schöll genügt, lasse ich dahingestellt, zumal da es ja ganz gleichgiltig ist, wie er über diese grammatische Construction denkt. Vielleicht aber entnimmt er sich aus Vorstehendem wenigstens die Moral, dass man bei Behauptungen über griechische Syntax im Gebrauche des Adjectivums „*unmöglich*" nicht vorsichtig genug sein kann, und namentlich dann alle Ursache zur Vorsicht hat, wenn man solche Behauptungen nicht auf Grund eigener Beobachtung des Sprachgebrauchs und aus eigener grammatischer Einsicht, sondern im Vertrauen auf fremde, wenn auch noch so bedeutende Autorität ausspricht.

*) Vgl. Plat. Politic. p. 290 E *καὶ δὴ καὶ παρ' ὑμῖν οὐχ ἥκιστα δῆλον ὃ λέγω. τῷ γὰρ λαχόντι βασιλεῖ φασὶ τῇδε τὰ σεμνότατα καὶ μάλιστα πάτρια τῶν ἀρχαίων θυσιῶν ἀποδεδόσθαι.*

L. Lange.

Thucydides V, 20, 2.

In den Handschriften ist überliefert:

σκοπείτω δέ τις κατὰ τοὺς χρόνους καὶ μὴ τῶν ἑκασταχοῦ ἢ ἀρχόντων ἢ ἀπὸ τιμῆς τινος τὴν ἀπαρίθμησιν τῶν ὀνομάτων ἐς τὰ προγεγενημένα σημαινόντων πιστεύσας μᾶλλον.

Die vorhergehende Behauptung, dass der Waffenstillstand geschlossen sei *αὐτόδεκα ἐτῶν διελθόντων καὶ ἡμερῶν ὀλίγων* zeigt, dass als selbstverständliches Object zu *σκοπείτω* hinzugedacht werden muss *τὰ ἔτη* oder *τὸν τῶν ἐτῶν ἀριθμόν.* Die auf obige Worte folgende Bemängelung der Zählungsweise nach Amtsjahren (*οἷς καὶ ἀρχομένοις καὶ μεσοῦσι καὶ ὅπως ἔτυχέ τῳ ἐπεγένετό τι*) und die Empfehlung der Zählungsweise *κατὰ θέρη καὶ χειμῶνας* zeigt, dass in den verdorbenen Worten der Gegensatz zwischen der Zählungsweise nach Jahreszeiten und der nach eponymen Beamten irgendwie ausgedrückt war. Mithin ist *ἀπαρίθμησις* ein zu beiden Gliedern gehöriger Begriff; es kann also nicht *κατὰ* zu *ἀπαρίθμησιν* ergänzt werden, wodurch ohnehin ein schiefer Gegensatz zu *κατὰ τοὺς χρόνους* entstehen würde; vielmehr ist *τῇ ἀπαριθμήσει* (abhängig von *πιστεύσας*) zu corrigiren. Der Begriff Jahreszeiten wird nun aber durch *κατὰ τοὺς χρόνους* gewiss nicht zutreffend ausgedrückt; ich schlage daher vor zu schreiben *κατὰ τοὺς τοῦ ἔτους χρόνους.* In dem mit *καὶ μὴ* beginnenden Gliede aber hängt von *τῇ ἀπαριθμήσει* zunächst *ὀνομάτων* ab; dazu gehört das Participium *σημαινόντων*, von dem aber nicht *ἐς τὰ προγεγενημένα* abhängen kann. Da bekanntlich die *ὀνόματα* der eponymen Beamten die Jahre bezeichnen, und ohnehin die nachfolgenden Worte *οἷς καὶ ἀρχομένοις καὶ μεσοῦσι καὶ ὅπως ἔτυχέ τῳ ἐπεγένετό τι* auf den Begriff *ἔτη* sich beziehen, so ergiebt sich also die Nothwendigkeit *ἐς* in *τὰ ἔτη* zu corrigiren. Von *ὀνομάτων* hängt endlich ab der mit Nachdruck vorangestellte Genetiv *τῶν ἑκασταχοῦ ἀρχόντων*, und da dem Substantiv *ἀρχόντων*, welchem *ἢ* vorangeht, gegenüberstehen die Worte *ἢ ἀπὸ τιμῆς τινος*, so muss hinter letzteren Worten ein Adjectivum ausgefallen sein, das sowohl zu *ἀπὸ τιμῆς τινος* als auch zu *ἀρχόντων* passte; diess aber kann nur *ἐπωνύμων* sein. Ich lese daher die ganze Stelle:

σκοπείτω δέ τις κατὰ τοὺς τοῦ ἔτους χρόνους, καὶ μὴ τῶν ἑκασταχοῦ ἢ ἀρχόντων ἢ ἀπὸ τιμῆς τινος ἐπωνύμων τῇ ἀπαριθμήσει τῶν ὀνομάτων τὰ ἔτη τὰ προγεγενημένα σημαινόντων πιστεύσας μᾶλλον.

L. Lange.

LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIUS

ZWEITER BAND.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1879.

LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIUS

ZWEITER BAND

Zweites Heft.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1879.

Inhaltsverzeichniss.

DE BABRII AETATE

SCRIPSIT

OTTO CRUSIUS

In Babrii aetatem definiendam quot uiri docti inquisiuerunt tot fere prolatae sunt sententiae uariae longeque inter se diuersae, uagantes eae a tertio a. Chr. n. saeculo usque ad tertium p. Chr. n.: atque ne hodie quidem post egregias Eberhardi curas[1]) lumen satis clarum allatum est argumento illi nimis obscuro[2]). Cum autem propter historiam et litterarum antiquarum et ipsarum fabellarum narratiuncularumque haud parui sit momenti fabulatoris Graeci unici pernoscere aetatem, operae pretium uidetur uniuersam hanc quaestionem quam accuratissime retractare. Primum igitur hominum doctorum opiniones in uno conspectu ponamus atque ea qua par est diligentia diiudicemus — quam operam necessariam utilemque nemodum suscepit —, deinde numquid ipsi certius statuere possimus uideamus. Sed ne longior fiat disputatio quam utilior, eorum omittamus commenta, qui ante Babrium inuentum de aetate eius iudicium fecerunt[3]) — nam in tali subsidiorum inopia incerta omnia fuisse et uaga, ex

1) Eberhardus neque obs. p. 3 accuratius tempus definiuit neque Babr. p. III, ubi primis post Christum natum saeculis eum uixisse statuit propterea quod 'incredibili subtilitate' uersus expoliuerit tantamque accentui uim tribuerit, ut in paenultima uersus sede ex lege eum poneret.

2) Cf. Naberi iudicium Mnemos. n. s. IV (1876) p. 383: '. . . ignoratur et fortasse semper ignorabitur, quando Babrius uixerit, nam leuia argumenta sunt, quibus in hoc argumento uiri docti plerumque utuntur' etc.

3) Unam ipsius Bentlei sententiam 'dissert. upon Aesop's Fables' n. 7 sine ulla argumentatione prolatam exscribo, Babrium esse 'one of the latest age of good writers', i. e. tertii p. Chr. n. saeculi uel quarti ineuntis Lachmanno Babr. p. X interprete. Coniecturam seu potius diuinationem eum non fefellisse, me euicturum esse confido.

9*

Knochii capite II p. 40 intelleges —: protinus in acerrimum istud sententiarum contrariarum certamen nos inferamus, quod post codicem Athoum a. 1843 inuentum exarsit.

Qui primus fabulas Athoas edidit (Paris. 1844), Jo. Fr. Boissonadius, Babrium — cui Valerium praenomen fuisse Bergerum secutus ex Harleiani . . . *Βαβρίου Βαλερίου* et codicis A *Βαλερίου* concludit — propter 'nomen latinum ex inscriptionibus notum' (Babr. p. 2 adn.: cf. Knoch. p. 12) 'natione et lingua Latinum esse' et propter prooem. II u. 1 *μῦθος μέν, ὦ παῖ βασιλέως Ἀλεξάνδρου* Alexandri Seueri aetate floruisse modeste et dubitanter suspicatur (ibid. p. XI sq.). Huius sententiae priorem partem probauit C. F. Hermannus (Berl. Jahrbb. f. wissenschaftl. Kritik 1844, Decemb. p. 808), praesertim cum etiam sermonis Latini uestigia quaedam — satis illa quidem rara et incerta[1]) — inuenisse sibi uideretur; de posteriore lenes quasdam mouet dubitationes p. 811, miris argutiis Alexandrum illum prooemii II uerum nomen proprium non esse suspicatus sed *ἀλέξανδρον* adiectiuum[2]).

Aliter atque Hermannus Schneidewinus (Gött. gel. Anz. 1845 p. 1 sqq.), cuius iudicium ceteri ad unum omnes uiri docti aut repetierunt aut taciti secuti sunt, ex nomine nihil consequi dicit, quippe cum 'Valerius' coniectura certa non sit, Babrii autem similia nomina Graeca satis multa exstent, uelut *Βάβης Βαβίας Βαβίων Βάβων Βάβρας*; Alexandrum uero illum Seuerum Alexandrum certe non esse, cum iam Dositheus, qui Septimii Seueri aetate floruerit, fabulas Babrianas duas (84 et 126

1) Hoc concedendum est Bernhardyo Gr. L. G. II^{2} p. 746 sq. et Hertzbergio p. 179.

2) Poetas uocabula composita quae pro nominibus propriis Graeci adhiberent saepe notione primaria pro adiectiuis posuisse Meinekius anall. Alex. p. 126 exposuit: sed exempla quae affert — inprimis quod citat Hermannus Diod. XI, 14 *ἀλέξανδρος πόλεμος* — plane aliter comparata sunt, cum in eis dubitari non possit, uocabulum illud utrum nomen proprium sit an adiectiuum. Praeterea Babrium, simplicem scriptorem et planum, qui imitatores suos propter *ποιήσεις γρίφοις ὁμοίας* uituperet prooemii II u. 10 sq., ipsum in primo eiusdem prooemii uersu sermone tam contorto et ancipiti uereque *γρίφοις ὁμοίῳ* usum esse quis credet?

Eberh.) in interpretamenta sua receperit. Sed haec, de quibus postea accuratius uidebimus, certe non ualent ad Duebneri sententiam refutandam, qui multo cautius id solum statuit in 'animaduersionibus criticis de Babrii μυθιάμβοις' (Paris. 1844) p. 19 sqq., post Catullum eum floruisse, quoniam anapaesto in prima sede sit usus a Catullo nunquam admisso, celeberrimo apud Persium Petronium Martialem; aemulum autem eum fuisse Latinorum, qui 'aliter atque Graeci quinto in pede iambum constanter seruent neque unquam commutent cum spondeo', uel inde apparere, quod 'data opera atque omni modo spondeum istum euitauerit' (l. s. s. p. 25). Bene Schneidewinus (l. s. s. p. 17 sqq.) ex spondeo uitato nihil consequi dicit, quippe quem ne Alexandrini quidem poetae unquam adhibuerint[1]). Minus autem probabiliter ex eo quod dactylum Hipponax et Phoenix in primum pedem admiserunt, ἐπιδευτέρους choliambographorum Graecorum et ipsum anapaestum admisisse coniecit: nam ex dactylo, in quo breues duae ponuntur pro longa uera legitimaque, nihil consequitur de anapaesto, in quo duae breues pro una breui seu potius pro longa irrationali quam dicunt ponuntur. Quo accedit quod legem illam anapaesti uitandi a Romanis etiam uetustioribus, Alexandrinorum discipulis et imitatoribus, seuerissime obseruari uidemus, cf. Lachm. praef. Babr. p. XII, L. Muell. Catull. p. LXIX sq. LXXX. Neque rectius Tyrwhittum apud Furiam p. CLXI secutus Auiano teste utitur Schneidewinus ut Babrium Phaedro antiquiorem esse demonstret, his prooemii uerbis p. 12 exscriptis[2]): 'huius materiae ducem nobis Aesopum noueris —: quas graecis

1) Nam singularis est condicio epigrammatis Theocritei IX Ahrens (uulg. XXI, Meinekii Choliamb. p. 152), in quo bis spondeus admissus est eo consilio, 'ut carmen Hipponactis laudem complexum huius etiam in uersibus condendis colorem imitaretur' (Meinekii Choliamb. p. 90). Errat Hertzbergius p. 167.

2) Sequitur eum Bernhardy Gr. L. G. II² p. 742: 'der Römische Fabulist Avianus . . . scheint ihn (Babr.) als Vorgänger des Phaedrus zu betrachten', Keller autem Jahrbb. f. Philol. LXXXVII p. 327 uniuersam argumentationem repetiit tamquam nouam. Fixius Schneider Eberhardus obs. p. 3 rectius iudicauerunt.

iambis Babrius repetens in duo uolumina coartauit; Phaedrus etiam partem aliquam quinque in libellos resoluit': ubi ipsa collocatione Babrium ante Phaedrum uixisse indicari opinatur. Sed ea tantum excerpsit ex loco illo quae sententiae suae prodessent [1]): en habes integrum: 'huius ergo materiae ducem nobis Aesopum noueris, qui responso Delphici Apollinis monitus ridicula orsus est, ut sequenda firmaret. Verum has pro exemplo fabulas et Socrates diuinis operibus [2]) indidit et poemati suo Flaccus aptauit, quod in se sub iocorum communium specie uitae argumenta contineant. Quas Graecis iambis Babrius repetens . . . coartauit; Phaedrus etiam . . . resoluit'. Nonne Auianus si quidem temporis rationem habuit, in uniuerso hoc loco habuerit necesse est? Quod si statuimus, longe aliter atque Schneidewinus inter Phaedri (Tiberii) et Horatii (Augusti) tempora Babrium uixisse putare debemus, cf. Knochium p. 28. Sed ordinem poetarum Auianus omnino secundum tempus non constituit, immo ex natione sola, ita quidem, ut Graecos priore loco nominet, posteriore Romanos: duo autem inter se opposuit scriptorum quasi paria, prius illud Socratem et Horatium continens, celeberrimos ex iis, qui operibus suis quasi condimentum asperserint fabulas, posterius Babrium exhibens et Phaedrum in ipsis fabulis componendis totam operam suam collocantes. Nihil igitur de Babrii aetate consequitur ex Auiani illo loco.

Praeterea Schneidewinus ex initio prooemii II:

Μῦθος μέν, ὦ παῖ βασιλέως Ἀλεξάνδρου,
Σύρων παλαιῶν ἐστὶν εὕρεμ' ἀνθρώπων

Babrium Syrum fuisse concludit, quippe qui Syros fabulas inuenisse unus omnium tradat. Itaque cum Alexander ille aut Alexander I Balas fuerit aut Alexander II Zebina, in alterius a. Chr. n. saeculi posteriore parte eum uixisse. At *Σύρους*

1) Miro cogitationum consensu idem fecit Keller l. s. s.

2) 'Oraculis' Lachm. coniecit, 'sermonibus' Froehner satis apte: sed non opus est correctione, nam uertimur in Auiano 'litterarum Graecarum parum perito' (Eberh. obs. p. 3).

Babrii non Syros esse, sed Assyrios (sicut Herod. VII, 63) uersus 3 *οἳ πρίν ποτ' ἦσαν ἐπὶ Νίνου τε καὶ Βήλου* monstrat [1]), cf. Welcker kl. Schrr. II p. 256. Quare aut Assyrium Babrium fuisse ex loco isto concludendum est — quod miror neminem fecisse, cum locuples auctor adesset Lucianus (uer. hist. II, 20), Homerum scilicet ipsum Babylonium nominans — aut nihil omnino, quod uel ideo sobrium suadet iudicium, quia antiquitas cadens uano studio a Luciano saepe deriso rerum primordia ex oriente semitico quem dicimus repetere solebat [2]).

Sed in Schneidewini illam de poetae patria coniecturam etiam Fixius eodem anno (Revue de Philol. I p. 53 sqq.) ultro incidit, Alexandrum autem prooemii II regulum aliquem Syriacum esse suspicatus est qui sub Romanorum imperio regnauerit. Argumenta quibus sententiam suam firmaret praeter Schneidewini illud [3]) duo potissimum haec attulit: Branchum nomen Syriacum esse celebre in religionibus Asianis — at hinc quid sequatur non intellego, nam etiam ceteri Graeci Apollinis amasium a poetis clarissimis, uelut a Callimacho in *Βράγχῳ*, nobilitatum satis bene nouerant; deinde Arabes, de quibus legimus fab. 57 *ἐντεῦθεν Ἄραβές εἰσιν, ὡς ἐπειράθην, ψεῦσταί τε καὶ γόητες*, in Syria poetam cognoscere potuisse — sed potuit etiam in Aegypto si uiuebat, cuius parti inferiori ad orientem spectanti qui praeerat teste schol. Iuuen. I, 130 Arabarches nominabatur, propter frequens, ut uidetur, regionum illarum cum Arabia commercium; praeterea cum peregrinatione in terras illas peruenire poterat, tum Arabes *γόητες* inter Graecos etiam uagabantur, id quod docet memorabilis Luciani locus Philops. 17: *νῦν δὲ ὑπὸ τοῦ ἔθους οὐδέν τι παράλογον ὁρᾶν*

1) Nam poetam haud mediocriter doctum Ninum et Belum pro regibus Syriae propriae quae dicitur habuisse praeter Heckerum Philol. V p. 489 uix quisquam sibi persuadebit.

2) Paucis mensibus post l. s. s. p. 1364 sq. ipse Schneidewinus sententiam retractauit.

3) 'C'est à la Syrie que l'auteur fait honneur de l'invention de l'apologue' etc.

μοι δοκῶ, καὶ νῦν μάλιστα ἐξ οὗ μοι τὸν δακτύλιον ὁ Ἄραψ ἔδωκε σιδήρου τοῦ ἐκ τῶν σταυρῶν πεποιημένον καὶ τὴν ἐπῳδὴν ἐδίδαξε τὴν πολυώνυμον κτλ. Nulla autem sunt paucula illa ex sermone quae collegit indicia: nam *ζῴοις* 'salutandi formula orientalis' praue a Boissonadio in fab. 12, 7 [1]), prauius etiam a Fixio in fab. 103, 17 [2]) illata est; quae autem dialecti regionum illarum esse satis temere coniecit, ea aut consuetudinis sunt uulgaris (*ἐρωτᾶν* rogandi notione adhibitum: cf. Zachar. p. 19), aut nullo omnino alio loco inueniuntur (*λάθυρον* 74, 6 et *χέλυμνα* 115, 5, quae fugerunt Zachariaeum p. 17). Denique de animalibus Babrianis breuiter quae disserit [3]) ceteris argumentis dissolutis nihil ualere unusquisque per se intelleget. Prudentius quam de patria Fixius de aetate poetae disputauit. Coniecturis enim historicis quae in hoc argumento ultro se offerunt iure spretis Hadriani fere Antoninorumque temporibus eum floruisse statuit p. 54, quippe cum Plutarchus ceterique primi p. Chr. n. saeculi scriptores de eo tacuerint. Sed tacent etiam alterius saeculi scriptores; praeterea hoc argumentum ex silentio petitum quamuis probem, tamen unum solumque uix accommodatum esse existimo ad persuadendum.

Alia ratione O. Schneider (Jenaer L.-Z. 1845 p. 531) a rebus historicis profectus coniecturam protulit speciosam, quae non dubito quin primo aspectu te quasi delenitura sit. *Ἀλέξανδρον* enim prooemii II, Branchi ut opinatur patrem, suspicatur esse Alexandrum, Antonii filium et Cleopatrae,

---

1) *ζῴοις* A optime, cf. Duebn. p. 33; *ζωοις* aG decurtati et interpolati.

2) *ζώοιο* A uitiose, *σώζοιο* Duebn. p. 15, quod aptissimum est uolpi a leone aegrotante discedenti; *ζῴοις σύ* Fixius p. 53: plura mutantur et *σύ* abundat.

3) 'La nature des animaux . . , la connaissance intime qu'il possède des instincts et des habitudes de quelques uns . . . par exemple du singe (quem iam Archilochus in fabulam induxit: Bergk. lyrr. p. 708), du chameau (quo idem usus est Bergkio lyrr. p. 720 adn. si credimus), du lion (qui omnibus omni aetate satis notus erat) me semblent encore venir à l'appui de cette coniecture'. Babrius notitiam tam accuratam ubi prodat nescio.

qui a patre *βασιλεὺς βασιλέων* nomine ornatus sit (Plutarch. Anton. 54). Quam sententiam eo potissimum commendari, quod Solis (*Ἡλίου*) cognomine ille appellatus sit (Plut. Anton. 36): nemini enim maiore quam huius filio iure Branchum nomen tribui ab Apollinis (Solis) filio repetitum. Itaque Babrium Graecum Aegyptium esse primi a. Chr. n. saeculi: quocum optime conuenire sermonem eius, qui plurima communia habeat cum Noui Testamenti dialecto Veterisque a septuaginta uiris Alexandriae translati. At Alexander ille uix decem annos natus, uno fere anno postquam nomine regio ab Antonio donatus est, pugna Actiaca commissa captus atque ab Octauio (Dio Cass. 51, 21) per triumphum ductus est; postea uero ab Octauia iuxta cum ipsius liberis cum educatus sit (Plut. Anton. 87), Romanus factus est neque dubitari potest quin sicut ceteri Octauiae filii et adoptati et naturales, de quibus consulatur Plutarchus l. s. s., Romani ciuis uitam degerit. Quare minime probabile est aut ipsum cum adultus esset regem nominatum esse aut filium eius — ut filium eum genuisse largiamur, quamquam ne de matrimonio quidem quicquam traditur — ab homine Aegyptio 'domui regiae fidem seruante' (Schneider p. 531) educatum esse. Cadit igitur Schneideri coniectura quamuis ingeniosa.

Neque felicius rem gessit uir acutissimus Theodorus Bergkius, qui eodem fere tempore uberem de Babrii aetate (on the age of B.) commentationem conscripsit, insertam illam uolumini tertio (a. 1846) annalium Anglicorum 'Classical Museum' qui inscribuntur (cf. ind. lect. aestiu. Marb. 1845 p. III, ubi summam sententiae exponit). Proficiscitur ab alterius prooemii uu. 6 sqq.:

. . . . . *ἀλλ' ἐγὼ νέῃ μούσῃ*
δίδωμι φαλάρῳ χρυσέῳ χαλινώσας
τὸν μυθίαμβον ὥσπερ ἵππον ὁπλίτην.

Iam Callimachum fabulas metro choliambico conscripsisse; itaque Babrium, qui nouam musam se inuenisse contendat, ante Callimachum uixerit necesse esse, atque cum dicat prooem. II, 9 sqq.:

Ὑπ' ἐμοῦ δὲ πρώτου τῆς θύρας ἀνοιχθείσης
εἰσῆλθον ἄλλοι καὶ σοφωτέρας μούσης
γρίφοις ὁμοίας ἐκφέρουσι ποιήσεις κτλ.

imitatores illos ipsum Callimachum esse uideri aliosque poetas Alexandrinos [1]). Quare regem Alexandrum alterius prooemii Alexandrum Aetolum esse anno a. Chr. 244 ab Antigono ueneno sublatum. Priorem igitur fabularum editionem paratam esse circa annum a. Chr. 250 [2]); alteram autem post Alexandri mortem editam uideri, cum fabula 85, in qua de bello canum et luporum agatur et u. 2 sq. legatur: *κύων δ' Ἀχαιὸς γρέθη κυνῶν δήμου στρατηγὸς εἶναι*, ad foedus Achaicum et Arati ipsius contra Aetolos raptores expeditionem (a. 241) magna probabilitate referri possit. Sed primaria illa ex qua uniuersa argumentatio

---

1) Similitudo, quam Bergkius inter prooemii I uersus 1 sq., 6—10: 1. *Γενεὴ δικαίων ἦν τὸ πρῶτον ἀνθρώπων,* ‖ *ὦ Βράγχε τέκνον, ἣν καλοῦσι χρυσείην* … 6. *ἐπὶ τῆς δὲ χρυσῆς καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ζῴων* ‖ *φωνὴν ἔναρθρον εἶχε καὶ λόγους ᾔδει,* ‖ *ἀγοραὶ δὲ τούτων ἦσαν ἐν μέσαις ὕλαις·* ‖ *ἐλάλει δὲ πέτρα καὶ τὰ φύλλα τῆς πεύκης,* ‖ *ἐλάλει δὲ πόντος, Βράγχε, νηῒ καὶ ναύτῃ κτλ.* et Callimachi fr. 87 Schn. (= Meinek. Choliamb. p. 157 fr. VI): *Ἦν κεῖνος οὑνιαυτός, ᾧ τό τε πτηνὸν* ‖ *καὶ τοὺν θαλάσσῃ καὶ τὸ τετράπουν οὕτως* ‖ *ἐφθέγγεθ' ὡς ὁ πηλὸς ὁ Προμηθῆος* (*—ειος* M) intercedere opinatur, praeter sententiam a mytho omnibus Graecis (cf. testimonium nobilissimum Cratini Plut. fr. 3 [162] M., ubi pisces loquuntur, cum *βασιλεὺς Κρόνος ἦν τὸ παλαιόν* fr. 2 [161]; Welck. gr. Götterl. I p. 723, Friedländer Darstell. I p. 516, Bergk. rell. com. Att. p. 278. 281, Keller l. s. s. p. 315, 319 adn. 16) atque adeo omnibus fere populis (Grimm Reineke Fuchs p. V, Pöschel in 'Beiträge von Paul u. Braune' vol. V, 2 p. 270 sqq., Tylor, Anfänge der Cultur I p. 19 sq. 460 sq.) communi depromptam tam exigua est, ut nihil sit cur alterum ex altero hausisse putemus; nam in fabulis etiam enarrandis alii multi et ante Callimachum et post eum hoc mytho sunt usi, cf. Xenoph. comment. II, 7, 13: *Φασὶν ὅτε φωνήεντα ἦν τὰ ζῷα τὴν οἶν … εἰπεῖν* (Babr. 131), uit. Aesop. in fabb. Rom. ed. Eberh. p. 282: *καθ' ὃν χρόνον ὁμόφωνα ἦν τὰ ζῷα, πόλεμον οἱ λύκοι τοῖς προβάτοις συνῆψαν* (Babr. 93), Maxim. Tyr. Diss. XXV p. 101 Duebn. in fabula Aesopea: *ἦν ἄρα τότε ὁμόφωνα καὶ τὰ θηρία τοῖς ἀνθρώποις* (F. 400), Dio Chrysost. LXXII, 18: *ἡ ἀρχαία γλαὺξ τῷ ὄντι φρονίμη ἦν καὶ ξυμβουλεύειν ἐδύνατο* (F. 385).

2) Negat enim Callimachum, qui fabulas priores sit imitatus, hunc terminum longo spatio superasse.

pendet sententia nullam habet non modo necessitatem, sed ne umbram quidem probabilitatis: nam plane aliud est fabulas Aesopeas tanquam ornamentum quibuslibet poematis quasi intexere — id quod Callimachus fecit, ut multi ante eum [1] —, aliud ipsis fabulis Aesopeis singillatim compositis nouum poesis genus condere, quod Babrii apud Graecos est meritum. Eodem fere iure, quo ante Callimachum Bergkius, ante Stesichorum Simonidem ceteros qui carminibus suis fabulas inseruerunt, Babrium uixisse concludere possis: neque enim in prooemio II eo Babrius gloriatur, quod choliambo utatur, sed eo, quod Aesopi fabulas pedestres uersibus concinnauerit [2]. Praeterea quid nos impedit, quominus Babrium Callimachi illos uersiculos fugisse putemus? Certe non impediunt Bergkii uerba decretis quam argumentis similiora: 'we must wholly reject the idea of any pretended ignorance of his predecessors, or any vain overrating of his own powers of the poët, for he strongly declares that, in imitation of him, other writers were excited to a similar species of poetry.' Parum igitur certum est quod ex Babrii illis et Callimachi uersibus Bergkius conclusit [3]. Quo quasi medio saxo soluto uniuersa ratiocinationis illius concameratio, satis illa quidem per se laxa, una concidit: Alexandri

1) Duo Callimachi fragmenta habemus haec (= 93 Schn., Meinek. choliamb. p. 157, VII. VIII): 1. *Ἄκουε δὴ τὸν αἶνον· ἔν κοτε Τμώλῳ ‖ δάφνην ἐλαίῃ νεῖκος οἱ πάλαι Λυδοί ‖ λέγουσι θέσθαι* ... 2. *ἐγὼ δὲ πάντων εἰμὶ δενδρέων φαύλη* ‖: quae quin ex eadem fabula deprompta sint non dubitabis collata Aes. Halm. f. 124 = Walz rhet. Gr. I, p. 267 (Nicolaus) et Babrii 64. Fabulam autem illam quae Callimachi una nobis tradita est, insertam fuisse carmini maiori, ipsa *Ἄκουε δὴ τὸν αἶνον* uerba clamant, quae formula satis popularis non adhibetur nisi hac ratione, cf. Eurip. Ion. 336: *ἄκουε δὴ τὸν μῦθον* et Hec. 834 Suppl. 857 Ion. 1539: *ἄκουε δή*, Plat. Gorg. 523 A: *ἄκουε δὴ ... μάλα καλοῦ λόγου*, Tim. 20 D: *ἄκουε δὴ ... λόγου ... ἀτόπου*, prou. app. I, 14 (paroemiogrr. I p. 381): *ἄκουε δὴ κακοῦ λόγου*, quae ex Archilochi epodis deprompta esse Bergkius lyrr. p. 732 conicit. Simili ratione fabulam Aesopeam in tragoediam induxit Aeschylus fr. 129 Dind.: *ὧδ' ἐστὶ μύθων τῶν Λιβυστικῶν κλέος κτλ.* Rectum de his quidem Hertzbergii est iudicium p. 162.

2) Hoc concludi potest ex prooem. II u. 1—8, coll. prooem. I uu. 16 sqq.

3) Assensus est ei unus Wagener 'rapports entre les apologues' p. 14.

enim reges aetate posteriore alii sunt multi, fabulae autem 85 ne Bergkius quidem — sano usus iudicio — multum tribuit.

Longe quam ceteri circumspectius eodem anno Carolus Lachmannus (Babr. ed. Berol. 1845 p. X sq.) hanc quaestionem tractauit, licet die diem docente omnia nunc probare non possis. Vixisse enim Babrium censet post Phaedrum, qui nunquam eo usus sit, et ante Apollonium sophistam, qui in lexico Homerico p. 10, 13 s. ἄειδε Babrii ut putat choliambos hos seruauerit:

ταῦτα δ' Αἴσωπος
ὁ Σαρδιηνὸς εἶπεν, ὅντιν' οἱ Δελφοί
ᾄδοντα μῦθον οὐ καλῶς ἐδέξαντο.

Iam cum is grammaticus exeunte primo p. Chr. n. saeculo uixerit et circa eadem tempora rex Alexander fuerit Alexandri Herodis filii nepos, eius filio Babrium fabellas composuisse (cf. prooem. II, 1) suspicatur 'in Syriae et Ciliciae confiniis post annum a Christo nato 72'[1]). Sed — ut omittam quod de lexici illius auctoritate uehementer dubitari potest (cf. Toll. praef. p. VIII et Knoch. Babr. p. 27) — postquam Ahrentis sagacitate lex artis Babrianae primaria, ut paenultima uersus syllaba accentum habeat, detecta est, nemo iam quin a Babrio abiudicandi sint uersiculi illi amplius dubitat (praeter Naberum, de quo postea), quippe in quibus ipsa illa lex nunquam non uioletur (cf. Eberh. ed. p. 94 extr.); quo accedunt duae trium uersuum ultimae breues, cum ultima producta Babrius uti soleat. Itaque cum Apollonii testimonium pro nihilo sit, haec quidem Lachmanni coniectura certo fundamento caret. Sed remanent ea, quae ex ceteris testimoniis conclusit p. X: quae egregie eo illustrauit p. XII sqq., quod artis Babrianae leges quasdam cum illius ipsius aeui choliambis optime congruere demonstrauit eadem fere qua Duebner ratione.

Sed ne haec quidem Lachmannus persuasit Guilielmo Hertzbergio (Babrios, Halle 1846, p. 180 sqq.), qui metricas

1) Probauerunt hanc coniecturam censor Lachmanni ceteroqui nimis seuerus Leo Renier Rev. de Phil. I p. 359, Hartungius p. 13, Nicolai Gr. L. G. ed. II, I p. 104.

illas rationes nihili esse professus [1]) multa cur certe ante Romanam aetatem Graeciamque a Romanis subactam Babrius uixisset congessit[2]). 'So nur' inquit 'hat die Persiflage der Ochlokratie (fab. 40) einen Sinn' — sed ad ochlocratiam fabula illa omnino non spectat, immo nihil est nisi iocus (*Αἰσώπειον γελοῖον*) paullo obscenior, cf. simillimam Babrii 34 et Knoellii Bodl. 121; epimythium u. 5 sq. nimis ineptum [3]), quo sententia illa ui in fabulam infertur, rectissimo iudicio Eberhardus uncis inclusit —, 'so die Allegorie, welche öffentlichen Zwist und Bürgerkrieg aus dem gewaltsamen Uebermuth der herrschenden Faction, namentlich des Demos, ableitet (Fab. 72, scr. 70)' [4]) — at ipsa fabula nihil aliud docet, nisi bellum iniuriam sequi, uersus autem 6 sqq., quibus sententia illa continetur, Babrii non sunt, sed epimythistae diasceuastaeue, cf. Hoch 'de Babr. fabulis corruptis et interpolatis' p. 17. 19. 23 (Nauck. Philol. VI, 407), Eberhard. obseruatt. p. 7 [5]). Pergit Hertz-

1) Babr. p. 164: 'So wird denn auch gleich die Folgerung Lachmann's, dass Babrios' Uebereinstimmung in dem correcten Bau der vier ersten Füsse mit Persius und Martial für ein gleiches Zeitalter der beiderseitigen Dichter zeuge, durch das völlig entgegengesetzte Verhältniss des fünften und sechsten Fusses paralysirt, in deren Behandlung Babrios theils freier, theils strenger, aber nach einer ganz anderen Seite, als die Römer, verfährt.' Quae dici nequit quam uana sint et inania: nam primum ex 'correcta' pedum quattuor priorum forma nihil conclusit Lachmannus, immo ex nouis quibusdam licentiis (anapaesti usu et arsium solutarum frequentia); deinde choliambi Babriani pedes V et VI a choliamborum Latinorum exitu diuersi non sunt, nisi quod ultima longa Babrius data opera utitur, in quo nihil inest quod plane contrarium nominari possit. Nihilominus Keller p. 407 haec fere ad uerbum exscripsit.

2) Argumenta eius plurima Hecker repetiit Philol. V p. 489 sq.

3) Verba sunt haec: *πόλις ἂν τις εἴποι τὸν λόγον τὸν Αἰσώπου, ‖ ἧς ἔσχατοι κρατοῦσιν ἀντὶ τῶν πρώτων.* Finge tibi urbem uel rem publicam Aesopi fabulam dicentem! *πόλιν*, quod Boiss. coniecit, non intellego.

4) Hertzbergi Kelleri Naberi nonnulla omnibus uerbis exscribo, nam uertere ea uel excerpere ubi conatus eris quasi inter digitos tibi diffluent.

5) Hominem, qui eos finxerit, ex Byzantinis illis saeculi VII fuisse apparet qui *α ι υ* uocalium mensuram neglexerunt, cf. 6 *τᾰς* et 7 *ὕβρῐς ἐπέλθοι* (Struuius misc. Friedem. p. 637 sq., Sauppius Rh. M. II p. 644 sq.), quo uitio etiam 19, 6 (*ἴσχῦε*) epitomator deprehenditur (ubi non dubito

bergius: 'So beruht endlich die Erzählung in Fab. 76 auf der Voraussetzung, dass die Vertheidigung des Landes durch die Bürger, die Erhaltung des Streitrosses und die nur für Kriegsläufte dauernde Besoldung des Reuters aus Staatsfonds . . . zu des Dichters Zeit die gewöhnlichen waren . . .' At hoc argumentum afferre non debebat Hertzbergius, qui apud Alexandrum, Syriae regem, Babrium Syrum uixisse opinaretur: nam Syris istis hae res — quae quin poetae non sint, sed ad ueterem fabularum collectionem, fortasse Atticam, redeant, dubitari uix potest — tritae et peruulgatae non erant. Grauiora uidentur haec: 'Hierher gehört ferner die Voraussetzung von allgemeiner Kenntniss des böotischen und attischen Volkscharacters in Fabel 15, die zu einer Zeit nicht möglich gewesen wäre, wo die Stammunterschiede durch die Noth der Jahrhunderte und den Druck römischer Provinzialverwaltung längst verwischt waren'[1]). Nihilominus in Dionysii Halicarnassensis arte rhetorica quae fertur XI, 5 Athenienses *τοροί σοφοί λάλοι* nominantur (cf. fabulae nostrae u. 10 sq.), Iones *ἁβροὶ* et *ἀνειμένοι*, Boeoti *εὐήθεις*, Thessali *διπλοῖ* et *ποικίλοι*, quin etiam apud Maximum Tyrium sophistam legimus diss. XIII, 2: *Θηβαῖοι αὐλητικὴν ἐπιτηδεύουσι καί ἐστιν ἡ δι' αὐλῶν μοῦσα ἐπιχώριος Βοιωτοῖς· Ἀθηναῖοι λέγειν καί ἐστιν ἡ περὶ τοὺς λόγους σπουδὴ Ἀττική· παιδεύματα Κρητικὰ θῆραι . . . τὰ Θετταλικὰ ἱππικὴ κτλ.*, atque similia trita omnino sunt scriptoribus huius aeui: cf. Plut. de gen. Socr. 1, de esu carn. I, 6, Luc. Nigr. 12. 14, Icaromen. 16, Anach. 18, Themist. or. XXVII p. 334 Hard. (403 Dind.), Zenob. II, 28. V, 91, Diogen. III, 12. 46, Macar. II, 79, Greg. Cypr. II, 45. 47 cum Schneidewini et Leutschii adnotationibus. Plane autem nihili sunt quae sequuntur: 'Auch leisere Züge, wie die Heereseintheilung der Mäuse (Fab. 32) nach spartanischen Ilen . . ., die treffliche Vertheidigung des Raben gegen die

quin recte Lachmannus Suidae uersus receperit). Attamen A. Hecker Phil. V p. 489 'ut Theognidis et Solonis praeceptum' illos legere sibi uidetur.

1) Repetiit Hecker l. s. s. p. 490 Platonis loco addito Protag. p. 342 D, qui fabulam minus bene illustrat quam recentissimorum supra allati.

Schwalbe, der sie, die Athenerin, der Sykophantie beschuldigt, ... sind zu eng mit der formalen Behandlung des Gedichtes verwachsen, als dass sie ... durch die Herübernahme des Fabelstoffes erklärt werden könnten ... Hier handelt es sich schon um einzelne Wörter, die der populäre Dichter (petitio est principii) abgestreift haben würde' [1]). Ut ultima haec concedam — quamquam minime sunt concedenda — unde scit ἴλας istas Lacedaemoniorum [2]) fuisse? Constat nimirum ἴλας omni aetate ab omnibus Graecis de militum — etiam Romanorum: cf. Herodian. VIII, 1, 3 — cateruis dictas esse [3]). Deinde συκοφαντεῖν quid esset, Graecos Romanosque omnes, uel recentissimos intellexisse ex lexicis manualibus colligere poterat: neque igitur fuit causa, cur poeta quamuis nouicius uerbo illo non uteretur; Athenienses autem propter litium cupiditatem carpuntur uel apud Lucianum Icaromen. 16. Nihil igitur haec omnia ualent. Neque maioris sunt pretii quae de Syria Babrii patria Hertzbergius profert p. 184 sq., opinioni illi fundamentum substructurus, ex qua Alexander prooemii II est Balas Syriae rex. Nam postquam Schneidewini errorem supra commemoratum repetiit, utiles quasdam O. Schneideri et C. F. Hermanni obseruationes in usum suum detorsit: multa Babrium cum Iudaicis, qui LXX et N. T. composuerint, scriptoribus communia habere — at ea fere omnia in κοινῇ etiam aetatis posterioris inueniri ex Eberhardi obseruationibus p. 14—21 et Zachariaei dissertatione p. 6—16 intelleges; Venerem more Asiatico λύχνοις oblatis coli (Herm. l. s. s. p. 808) — at exempla huius ritus Asiana Hermannus omnino non protulit, Italica autem nonnulla infra inuenies; eunuchum sacrificulum consulentem optime cum Syria

1) Haec omnia repetiit Hecker l. s. s. p. 489 sq.

2) Puerorum potissimum hae fuerunt, itaque minime quadrant ad murium exercitum.

3) Quid, quod ne scriptura quidem certa est, cum Suidas pro ἴλας praebeat φρήτρας? Quod cum sicut uniuersa fabula ex Homeri *B* 363 sqq. fictum sit (nam φρήτρα hac notione ab Atticis non dicitur, in quo errauit Schneidew. l. s. s. p. 15, Hertzb. p. 182, Kell. p. 360), uere Babrianum uidetur in A ἴλας glossemate oppressum.

congruere — at Syriae proprius neque eunuchus est, quem in aliam fabulam Phaedrus III, 11 induxit, neque *θύτης* qui more Graecis omnibus Romanisque communi *ἁγνὸν ἧπαρ ἁπλοῖ.* Pergit p. 185: 'Wir fügen hinzu, dass die Dattelhaufen unter den gemeinen Vorräthen eines, wie es scheint ländlichen Speichers (Fab. 108, 18) auf den Orient, und verbunden mit den kamirischen Feigen (u. 25) auf Vorderasien hinweisen' [1]). Quot uerba, tot errores! Unde scit Hertzbergius cellam penariam (non dico horreum propter u. 21 et 26 sqq.), in qua mus *οἰκόσιτος* habitet, agrestem esse? Neque urbanam eam Babrius nominat distinctis uerbis, neque agrestem; sed cum urbana sit Aes. H. 297, Hor. Sat. II, 6, 80 sqq., Romul. I, 12 = Phaedr. app. II, 8 Dressleri, Dosith. p. 37 Boeck. haud dubie apud Babrium quoque urbanam esse probabilius est. Deinde quomodo palmulas inter 'copias uiles' referre potest, cum Babrius u. 2 in *ταμείοις πλουσίοισι* eas fuisse dicat? In penu autem diuitis hominis Graeci uel Itali palmulae quamuis externae esse poterant [2]); quamquam in quibusdam Graeciae etiam et Italiae regionibus palmas inueniri constat, cf. Hehn ed. II p. 232—238. Nihil igitur consequitur ex palmulis commemoratis. Nobilissimas autem ficus Camiraeas (Rhodiacas) [3]) cur in Asia magis notas fuisse putemus, quam in Graecia ipsa et Italia, plane nulla est causa, nam Rhodii mercatores strenuissimi in omnes fere terras mari medio adiacentes merces suas exportabant. Sed iam sequitur argumentum grauissimum multis hominibus doctis probatum, quod p. 185 plenius quam Fixius his uerbis Hertzbergius expressit: 'Mehr aber, als Alles dies spricht dafür des Dichters Aufenthalt bei den Arabern' — quae supra refutaui — 'und der auf genaue Kenntniss dieses betrügerischen

1) Haec Keller p. 387 uerbosius ut solet repetiit.

2) Hermippus in Phormophoris fr. 61 (p. 149) dicit: *Φοινίκη καρπὸν φοίνικος [δεῦρ' ἤγαγε]* et celeber erat *οἶνος φοινίκιος* (Athen. I, 29, 8, Archestr. fragm. rec. W. Ribbeck. p. 20). In fabula quae non redit ad Babrium H. 370: *ποιμὴν . . . ἑωρακὼς γαληνιῶσαν τὴν θάλατταν . . . φοινίκων βαλάνους πριάμενος ἀνήχθη.*

3) Plin. n. h. XIII, 8 (18) § 59. Athen. III, 75, 80.

Volksstammes gegründete, satirisch erfundene Mythus, Fab. 57. Solche Neckereien und Schmähungen auf den Charakter eines ganzen Volkes haben nur da einen Sinn und können nur da auf Anerkennung rechnen, wo bereits nationale Antipathien vorliegen, wie sie sich nur zwischen Nachbarvölkern ausbilden'. Mythus autem ut ita dicam fabulae illius — in qua Hermes mendacia in mundum inuehens ab Arabibus spoliatur — a Babrio ipso fictus esse non uidetur. Legimus enim apud Strabonem geogr. I, 42: 'Ἡσίοδος δ' ἐν καταλόγῳ φησὶ (fr. 9 M. 46 Fl.)· "Καὶ κούρην Ἀράβοιο [1]), τὸν Ἑρμάων ἀκάκητα Γείνατο καὶ Θρονίη κούρη Βήλοιο ἄνακτος." Οὕτω δὲ καὶ Στησίχορος λέγει (Bergk. lyrr. p. 991). Εἰκάζειν οὖν ἐστιν, ὅτι ἀπὸ τούτου καὶ ἡ χώρα Ἀραβία ἤδη τότε ὠνομάζετο· κατὰ δὲ τοὺς ἥρωας τυχὸν ἴσως οὔπω. Apud Hesiodum igitur et Stesichorum Arabes a Mercurio originem ducunt: quo in mytho similem inesse sententiam aetiologicam atque in Babriano (cur Arabes sint ψευσταί τε καὶ γόητες) non negabis collatis eis, quae Preller (Mythol. I p. 328 Plew.) et Roscher ('Hermes der Windgott' p. 48 sq.) disseruerunt de Mercurio furum deo et fraudatorum [2]). Veri autem non dissimile est mythi formam Babrianam quamuis nouiciam per uarias mutationes ad ipsum Stesichorum redire a Strabone nominatum, sicut ad eum redeunt Bodl. Knoell. fab. 23 teste Cratete Pergameno apud Ael. nat. an. XVII, 37 et 117 teste Aristot. rhet. II, 20 [3]). Deinde

1) Ἄραβος hoc loco nomen proprium herois Arabum eponymi esse apparet; contra Aesch. Pers. 318 καὶ Μᾶγος Ἄραβος Ἀρτάμης τε Βάκτριος ipse populus intellegendus uidetur propter symmetriam (quamquam Meinek. iterum pro nomine proprio habet).

2) Aliter Mouersius Phoenizier II, 3, 1 (Handel) p. 287 sub Mercurio Hesiodeo Baal Phoenicium latere suspicatus est: quod non credo, cum certe non lateat sub Babriano ratione haud dissimili cum Arabibus conexo.

3) Haud scio an Stesichori mythum a Babriano eo diuersum fuisse quis coniectet, quod Mercurius posteris suis merces illas (ψεύσματα, ἀπάτην, πανουργίην πᾶσαν) aut omnes aut maximam earum partem ultro dono dederit, sicut fab. 165 Ebh. ψεύδους φάρμακον opificibus praebet (ἐγχεῖ), omnium autem plurimum coriariis. Sed 'in tenebris micamus'. Ceterum memorabile est quod legimus apud Damasc. uit. Isid. (in Diog. Laert. ed.

quae Hertzbergius dicit de inimicitiis populorum uicinorum ea ipsis illis Hesiodi et Stesichori testimoniis refelluntur, quibus facili negotio alia addi possunt, uelut quod de tibicine Arabico legimus apud Stephanum Byzant. s. u. Ἀραβία, Zenobium II, 58, Apostolium III, 71 (qui Canthari et Menandri uersus huc pertinentes seruauerunt: cf. Meinek. com. Gr. II, 2, 835, IV p. 80). Ceterum hac fabula confirmari putat Branchi patrem Alexandrum Balam esse ab Arabibus — ad quos regno expulsus confugerat — interfectum: quod quamquam haud pauci uiri docti probauerunt [1]), unum tamen Eberhardi iudicium ego probo, qui Kellerum p. 390 Hertzbergi sententiam repetentem his uerbis refutat: ʻuerba f. 57, 12 ἐντεῦθεν Ἄραβές εἰσιν κτλ. tantum abest ut quicquam pro Kelleri sententia efficiant ut ei obsint. Nam si quis neci tam perfidae atque atroci interfuerit, is profecto non tam leuibus uteretur uerbis quae Arabes non nisi mendaciorum et fallaciae accusantʼ.

Reliquum est unum argumentum p. 186—189 multis uerbis expressum, quo apud regem Alexandrinum Babrium Alexandrinum uixisse Hertzbergius opinatur effici. In fab. 106 (leo, bestiae hospites, uolpes, simius) quae insit sententia frustra quaereres; ineptissima est quae legitur in epimythio. Boissonadius igitur putat ʻintellegendam esse fabulae allegoriam de condicionis aulicae uitiis; de principum uel optimorum neglegentia qui res infirmis circa se familiaribus credant; de ueteribus amicis quorum prisca merita obscuret nouorum hominum praesentiaʼ. Sed ne sic quidem fabula placuit C. F. Hermanno l. s. s. p. 471, qui a Babrio — cuius de ingenio et indole impeditissimum est iudicium — omnino alienam eam esse satis inconsulte contendit: quam sententiam etiam Hochius secutus est de Babr. p. 56 [2]). Hertzbergius uero noua inter-

Cobet) p. 200: ὅτι Διόνυσος, φησί (Isidorus), Λυκοῦργον καὶ τοὺς ἑπομένους αὐτῷ Ἄραβας κατηγωνίσατο οἴνῳ . . . καταῤῥάνας τὴν πολεμίαν στρατιάν· ἐξ οὗ καὶ τὴν πόλιν ἐκάλεσε Δαμασκόν. Dionysum opprimere conantur Arabes, sicut Mercurium apud Babrium.

1) Keller p. 390, Gutschmidius Fleck. Jahrbb. LXXXVII p. 323, Maennelius Philol. XXIX p. 169, alii.

2) Noua quae Hochius affert argumenta, cur subditicia sit fabula,

pretandi ratione usus (probante Bernhardyo II[2] p. 746 ed. III) suam ipsius condicionem Babrium allegoria uel parodia significare conicit p. 186 sqq.: uolpem Babrium esse ipsum, leonem regem aliquem diadochorum alterius a. Chr. n. saeculi, fortasse Ptolemaeum Physconem (p. 188), qui ostentationis et delectationis causa homines litteratos — quo refert συνεζήτει u. 10 — ad aulam suam uocarit, sed pessime saepe eos et ipse tractarit et ab aulicis nobilibusque, fabulae simio significatis, tractari passus sit.

Quae de fabula sententia etsi uera esset, tamen ceteris argumentis dissolutis certum non praeberet indicium, cur Alexandrinum poetam Babrium fuisse putaremus: nam plane eadem ratione cum alii reges nobilesque, tum imperatores Romani haud pauci uiris doctis poetisque usi sunt. Sed non est uera: quis enim sibi persuadebit Babrium se ipsum uolpem fecisse esurientem mendicam ueteratricem? Quis simium hospitibus optima suilla apponentem aulicum esse putabit, qui Babrium luserit aut laeserit — nam de ipso cibo poetae subducto Hertzbergius uix serio cogitauit[1]). Denique quis tyrannum uanum et rudem latere credet sub leonis persona, qui dulcissimis his describitur uersiculis 1 sqq.:

Λέων ποτ' ἀνδρῶν βίον ἄριστον ἐζήλου[2]).
καὶ δὴ κατ' εὐρὺν φωλεὸν διατρίβων

---

nulla sunt. 'Desunt huic fabulae pressa et tenuia quibus Babrianae fere omnes conspicuae sunt.' Num pressa et tenuis est fab. 95, quam ipse p. 35 egregiam nominat? 'Septies trochaeus inuenitur in fine' (p. 36 coll. 22). Inuenitur sexies et deletur bis correctione aut necessaria (27) aut maxime probabili (4 coll. 57, 12); quattuor trochaei in 30 uersibus dubitationem non mouent: cf. Ebh. obs. p. 8. Ex 'locutionibus singularibus et nimis arcessitis' nihil sequitur, nam eas etiam alibi B. adhibet, cf. Zachariae p. 16 sq. Ipse fabulae sermo uere Babrianus est, cf. Nab. Mnem. IV p. 437.

1) Quamquam talia concludi possunt ex uerbis 'hatte nun der Dichter die dem Fuchs in der Fabel widerfahrene Behandlung hinnehmen müssen . . .'

2) Prauissime hunc uersum interpretatur Hertzb. p. 187: 'Aber irren wir nicht, so ist doch grade dies eine überaus boshafte Wendung, dass Babrios den Löwen express den Entschluss fassen lässt, ein Leben „nach Art der Menschen“ und in möglichst humaner Weise zu führen. Wird doch dadurch der Gedanke erst recht scharf hervorgehoben, dass eigent-

ὅσων ἀρίστην ὀρστρόφων φυὴν ἔγνω
φιλοφρονεῖσθαι γνησίως ἐπειράθη κτλ.,

et 29:

ὁ λέων δὲ τερφθεὶς ὡς λέων τε μειδήσας κτλ.[1])

Summo iure somnia ista Eberhardus obs. p. 14 damnauit, quibus 'pulcherrima fabula in allegoriam pessimam conuerteretur'. Meo quidem iudicio haec una est ex paucissimis istis Graecis, quae ad primariam illam quam 'Thiermärchen' uocamus formam quam proxime accedant[2]). Recto autem sensu ductus Naber Mnemos. IV p. 437 dicit fabulam 106 fragmentum esse et narratiunculae finem desiderari: fortasse olim cum alia coniuncta erat, qua uolpes quo modo simium ulta esset describebatur, cf. Halmii f. 255[3]) et 44[4]).

---

lich der Löwe trotz seines Vorgebens nur ein Löwe sei und bleibe, d. h. eine wilde Bestie sei'. Unde habet illa 'den Entschluss fassen' et 'nach Art der Menschen'? *Ἀ. β. ἀ. ἐζ.* simpliciter est 'hominum uitam optimam aemulabatur'.

1) Audi modo Hertzbergium: '... die beinahe gefährliche Wendung am Schluss ... dass der Löwe zu der Klage des Fuchses „wie ein Löwe gelächelt" und sie abgewiesen habe. Man wird gewiss das bittersüsse, plumpe, hämische und in summa bestialische Lächeln, das dabei herauskommt, nicht .. in ein „gnädiges" (*ἵλεως* coni. Saupp.) verflachen wollen': quae omnia uno *τερφθεὶς* uerbo refelluntur. Verum uidit Eberh. obs. p. 13.

2) Alia est Babrii 95, in qua leo rex et uolpes familiaris eius iterum sunt protagonistae: ipsa enim narratione satis longa (100 uersuum) sententia nulla illustratur, dicterio autem ultimorum uersuum simillima habes in fabellis Germanorum popularibus Grimmii 60 p. 243 et 81 p. 314.

3) Lupus uolpem apud leonem aegrotantem accusat, quod eum non uisat; uolpes, qui medicus est Rom. app. 32, superueniens medicamentum leoni se quaesiuisse simulat; leoni quodnam sit interroganti respondet: *εἰ λύκον ζῶντα ἐκδείρας τὴν αὐτοῦ δορὰν θερμὴν ἀμφιέσῃ*, id quod facit leo (cf. fab. Bodl. 3). Ipsum simium leo edit Phaedr. IV, 13, 20 sqq. Dressler = Rom. III, 20, cum medici morbum simulanti ei suasissent, ut cibum leuem sumeret qui 'tolleret fastidium' (quo dolo etiam Lamia utitur fabellae popularis Schmidt, gr. Märchen p. 74). Quocum coniungendum est quod legimus Ael. u. h. I, 9: *λέοντα δὲ νοσοῦντα τῶν μὲν ἄλλων οὐδὲν ὀνίνησι· φάρμακον δέ ἐστιν αὐτῷ βρωθεὶς πίθηκος* et nat. an. V, 39: *ὅταν δὲ ὑπερπλησθῇ ... πιθήκῳ περιτυχὼν καὶ τούτου φαγών, κενοῦται*; cf. etiam Plin. n. h. VIII, 16, Horapollo II, 76 p. 92 Leem. cum adn. p. 364.

4) Volpes simium in pedicam illicit, cf. Archil. fr. 90 sq. Bgk.

Hertzbergi sententiam eisdem fere argumentis firmatam a. 1850 A. Hecker (in epistola crit. ad Schneidewinum data Philol. V p. 488 sqq.) et a. 1859 Antonios Polyla (in sua Babrii editione)[1]) repetierunt; noua haud pauca addidit O. Keller, qui a. 1862 in libro quem de fabulae Graecae historia conscripsit omnium copiosissime de hac quaestione disputauit. Ac primum quidem Babrium ortu fuisse Syrum[2]) denuo comprobaturus, praeterquam quod prooemii II initium, quo Schneidewinum praue usum esse intellexerat[3]), uilibus argutiis in usum suum conuertit[4]) atque nonnulla aliorum argumenta uerbis plurimis reddidit, haec protulit: 'Als Inbegriff des Kostbaren auf der Welt gelten ihm die Schätze des erythraeischen Meeres. Denn auf die Frage des Adlers (F. 115) *πόσον ... δώσεις ...* antwortet die Schildkröte: *τὰ τῆς ἐρυθρῆς πάντα δῶρά σοι δώσω ...* Die nächste Strasse aber zu den Brennpunkten des antiken Handels gieng für die Schätze des erythraeischen Meeres . . . über Syrien und die anstossenden Wüsten'. At hercle etiam in Europa mare rubrum nobilissimum erat terrae-

1) Liber eius rarissimus sic inscribitur: *Ἡ Αἰσώπειος φιλοσοφία παρ' Ἕλλησι, ἐκδοθεῖσα καὶ συναρμολογηθεῖσα ὑπὸ Ἀντωνίου Πολύλα, Μέρος Α' τμῆμα α' Βαβρίας. Κερκύρᾳ* 1859. Noui in eo nihil inuenies nisi unam coniecturam falsam (*σελ. μζ'* fab. 116, 16 *κακόν ἐστι δαρθεῖν*) atque duas Gregorii Cyprii fabulas ineditas (seruatas *ἐν τῇ Βασιλικῇ τοῦ Μονάχου βιβλιοθήκῃ: σελ. λγ'*), quarum argumenta exstant H. 361 et 365.

2) Haec opinio falsa uel certe parum confirmata etiam Landsbergero (p. XII) Hartungio (p. 18) Bernhardyo (II^2 p. 744) Nicolaio (I p. 104) Maennelio (Philol. XXIX p. 169: 'nemo iam negat B. in Syria ortum esse') Zachariaeo (p. 24) ipsique Eberhardo (obs. p. 3: 'dubitari uix posse quin uel in Syriae uel in confinibus regionibus degerit') ceteris cautiori probatur.

3) Ne Bernhardy quidem intellexit, cum dicit: 'da . . . das Vorwort ... den Ursprung aesopischer Fabeln von den Syrern herleitet' etc.

4) 'Nun kann man sagen, dass B. gerade den umfassenderen Namen vorgezogen habe (*Σύρους* Assyriorum loco), um seine Landsleute nicht ... ganz auszuschliessen; oder es lässt sich hören, dass nach dem Zuge des assyrischen Handels zu schliessen B. in Syrien jedenfalls leichter als irgendwo sonst assyrische Tradition erfahren konnte', quamquam ipse concedit 'mit eigentlicher Sicherheit weist die Notiz für sich allein nicht nach Syrien'.

que illae tamquam beatorum insulae celebrabantur: *περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης* Agatharchides Cnidius quinque libros conscripsit (Muell. frr. hist. III, 190 sqq.) itemque Pythagoras testibus Athenaeo IV p. 183 F, XIV p. 633 F et Aeliano nat. an. XVII, 8, atque ipse iam Aristophanes dicit auu. 144 sqq.: *ἀτὰρ ἔστιν' . . . εὐδαίμων πόλις ‖ παρὰ τὴν ἐρυθρὰν θάλατταν* (cf. equitt. 1088) et Hedyle anthol. Bergk. p. 131: *ἢ κόγχον δωρήματ' Ἐρυθραίης ἀπὸ πέτρης*. Paullo inferius quae sequuntur 'die landschaftlichen Bilder . . . passen sehr wohl auf ein Land, wo weite Sandwüsten mit kräuterreichen Matten, üppige Küstenstriche mit ewig beschneiten Alpen abwechselten', ea commemorasse satis habeo. Neque plus ualet quod dicit: 'auf Syrien passt auch das Epitheton des Fuchses *ἀμπέλων τε καὶ κήπων ἐχθρά* F. 11 in besonderem Grade, wie man aus dem Hohenliede 2, 15 ersehen kann'[1]) — nempe uolpes ubique uinetis et hortis aeque infestas esse et ex ipsa rerum natura consequitur et colligitur ex plurimis scriptorum testimoniis, cf. Arist. equitt. 1076 sq.: *ἀλωπεκίοισι τοὺς στρατιώτας ἤκασεν, ‖ ὁτιὴ βότρυς τρώγουσιν ἐν τοῖς χωρίοις,* Theocrit. id. I, 45 sqq., ubi puer *πυρραίας σταφυλὰς* a uolpibus defendens describitur, V, 112: *ἀλώπεκας, αἳ . . . ῥαγίζοντι,* notissimam de uolpe et uuis fabulam Phaedr. IV, 3 (quae non hausta est ex Babr. 19), Plaut. Most. 559 R. 'tam facile uinces quam pirum uolpes comest'. Grauius uidetur argumentum quod addit: 'auch die Geschichte von dem Manne, der zur Erntezeit einem Fuchs einen Feuerbrand an den Schweif bindet, führt unwillkürlich unsere Gedanken in jenen Landstrich, wo die Sagen von Simsons Abenteuern verbreitet waren'[2]). Auctorem profiteri debebat Hartungium, qui simillima dicit p. 162: 'diese Fabel kann zum Beweis dienen, dass die ursprüngliche Heimath der Fabeln Syrien gewesen ist. Doch ist sie wohl näher an der Quelle geschöpft als die Simson'sche, welche viel roher erscheint,

---

1) Hoc argumento usus est iam Landsberger p. XII. XCII.

2) Similia legimus p. 328: 'die Babrianische F. 11 . . . ist höchst wahrscheinlich blosse Umarbeitung einer noch zu B.'s Zeiten in Syrien geläufigen Volkssage'.

indem dort die Bosheit gelingt ... Auch ist viel natürlicher, dass Jemand um ein Thier zu strafen ... ihm einen Feuerbrand an den Schwanz bindet, als dass er dies thue, um Saatfelder in Brand zu stecken' etc. Sed discrimen illud, quod ipse Hartungius inter fabulam Babrianam et narratiunculam illam Iudaicam intercedere sensit, tantum est, ut alteram ex altera ortam esse non concederem, etiamsi certum argumentum non haberem. Sed habeo. Babrianae enim fabulae narratio plane gemina exstat apud Ouidium fast. IV, 681 sqq., qui a Carseolano hospite eam se accepisse dicit. Itaque hoc quoque argumentum concidit, nisi fortasse rusticum illum Syrum personatum fuisse Ouidioque uerba dedisse putas. Reliqua: 'die ganze Thierwelt, wie sie unser Dichter auf die Bühne seiner Fabeln bringt, kann man in Syrien wiederfinden ...', si aliquid probant, fabulas quasdam in Syria ortas esse probant, sed ne id quidem, cum eadem fere animalia etiam in Asia minore et in Libya uixerint uel certe terrarum illarum incolis nota fuerint [1]). Asiam autem minorem et Cyrenaicam fabularum plurimarum patriam esse ueteres scriptores haud pauci disertis uerbis testati sunt (cf. Kellerum p. 350—359), ipsam Syriam nemo.

Omnibus igitur Kelleri argumentis non adducor, ut Babrium natione Syrum esse pro certo habeam uel pro simili uero. Neque probabiliora mihi uidentur quae de aetate poetae

1) Quamquam Keller dicit p. 387 extr.: 'hätte er etwa im westlichen Kleinasien gelebt, so würde uns der Boden für den Tiger wie für den Araber und sein Kamel fehlen' — quasi de bestiis et hominibus peregrinis narrationes fingere uel certe fictas repetere non potuerit, sicut crocodilos pantheras leones all. Phaedrus induxit. Sed dicit Keller adn. 103: 'das Praedicat τὸ πᾶν ἐρημαίη (95, 19) ist für das insularische Vorkommen des Tigers in den Grenzdistricten seiner Verbreitung zu bezeichnend, als dass man nicht daraus auf eine wirkliche Bekanntschaft des B. mit diesem Thiere schliessen müsste: wahrscheinlich hat man an den in der unmittelbaren Nachbarschaft Syriens gemeinen babylonischen Tiger zu denken'. Sed quomodo uolpes tigridem uituperare potuit propter raritatem? Praeterea haec notio omnino non inest in ἐρημαῖος uerbo, quod semper est 'solus' uel 'soliuagus': propter animi igitur asperitatem tigris uituperatur, sicut ad animum etiam ἀλαζὼν et cetera omnia spectant.

protulit p. 389 sqq. Profectus est autem a fabula 85, quam simili atque Bergkius et Hecker[1]) ratione interpretatur: nam cum canis ibi Achaeus canum omnium (Cretensium, Molossorum, Acarnanicorum, Cypriorum) dux sit in bello contra lupos gerendo atque de *ἀνομοιότητι* canum queratur, Babrium eo significasse foedus Achaicum bellumque nescio quod ab Achaeis gestum ('den Todeskampf der hellenischen Freiheit, die Zeit des achäischen Bundes' p. 389). Cum autem et lingua alterius potius quam tertii a. Chr. n. saeculi sit et plurimi homines docti post illam aetatem Babrium uixisse existiment, regem aliquem Alexandrum (prooem. II, 1) quaerendum esse, qui ultimis belli Achaici temporibus in Syria regnauerit: eum esse unum Alexandrum I Balam.

Huius disputationis quasi cardo uersatur in eo, quod ad concilium Achaicum fab. 85 refertur. Sed si quidem de eo cogitauit poeta, cur Achaeorum socios primarios, Thebanos, Boeotos, Chalcidenses, alios, non commemorauit, satis obscuros illos ignobilesque Dolopes et Acarnanes (cf. Kellerum p. 389 adn. 104) nominauit? Cur Molossos, Thraces, Cyprios, quibus nihil unquam quantum scio cum Achaeis rei fuit? Sed leuiora haec mittamus: ipsum fabulae argumentum quadretne in 'ultima societatis Achaicae tempora' uideamus. Queritur dux u. 6 sqq. de *ἀνομοιότητι* canum:

. . . ἡμῶν δ' ἦλθον οἳ μὲν ἐκ Κρήτης
οἳ δ' ἐκ Μολοσσῶν εἰσιν, οἳ δ' Ἀκαρνάνων κτλ.

Quae ad inimicitiam Lacedaemoniorum potissimum et Achaeorum Keller, ut uidetur[2]), referenda esse putat: prauissime,

1) Is l. s. s. p. 488 argumentum, quod longa disputatione exposuit Keller, paucis tantum adumbrauit: itaque cum Kellero potissimum res mihi est.

2) Vix certi quicquam ex perplexis eius uerbis elicies, quae p. 389 media leguntur: '... während dagegen die Lakedaemonier mit ihrer kleinlichen, engherzigen, von blinder Eifersucht geleiteten Politik nirgends werden Sympathieen besessen haben. Darum schweigt B. von den ausgezeichneten lakonischen Hunden... Muss nicht nothwendig ... bei der Schilderung der unseligen Zerrissenheit (= *ἀνομοιότης*!) der verbündeten Hundestämme ihren einigen Feinden gegenüber, im Geiste des Dichters sich die Parallele

nam — ut alia omittam — de ipsorum δήμου membrorum ἀνομοιότητι sermo est, Lacedaemonii uero nunquam Achaeorum socii fuerunt, immo hostes semper ultimoque tempore ῥωμαΐζοντες. Quominus autem ad ipsa concilii Achaici membra ea referamus, impedimur eo, quod plane nihil de eorum discordia nobis traditum est.

Multo etiam minus quadrant reliqua. Qui sunt λύκοι? Romani sunt ex Kelleri sententia (cf. p. 389 not. 104), qui circa annum 146 foedus Achaicum soluerunt, Graeciae libertatem exstinxerunt[1]). Sed quis est dux ille egregius et cautus? Non adest in bello Achaico exeunte, ubi Diaeus et Critolaus, δημαγωγοὶ audacissimi et temerarii, rei Achaicae praeerant. Keller autem p. 389: 'die Sonne von Hellas' inquit 'gieng unter und warf im Scheiden ein paar blutigrothe, aber auch wunderschöne(!) Streiflichter über die Erde. Helden, wie Aratos und Philopoemen, die ihr Leben der Erkämpfung eines so edlen patriotischen Zieles opferten, müssen, so weit die griechische Zunge herrschte, die innigste Theilnahme bei allen Braven im Volke gefunden haben': ita ut Philopoemenem uel Aratum ducem illum fabulae esse existimare uideatur, qui centum fere annis ante ad nouum florem res Graecas reuocarant. Iam uides, quantopere Kelleri sententia sibi ipsi repugnet: bellum canum et luporum refertur ad ultima tempora foederis Achaici corrupti et perditi, a primordiis et ipso flore dux depromitur!

Reicienda igitur est haec fabulae interpretatio. Sed cur Achaeum ducem canum Babrius nominauit, cum canes Achaici

---

mit dem Schicksal des untergehenden Hellas von selbst gezogen haben?' — ubi circulus in se ipsum recurrit, nam quod comprobaturus est ponit.

1) Hoc iam Hecker l. s. s. p. 488 est suspicatus, qui pro argumento addit: 'nomine λύκων poetam significasse Romanos hinc patet, quod hostes dictitabant Romanos lupos, v. Ruhnk. ad Vellei. Pat. II, 27'. At quoslibet milites fortes ferocesque lupos dixeris, sicut ipsos Graecos dixit iam Homerus Il. Π, 156. 352, Graecos Troesque Δ 471, Λ 72 et Lycophro Alex. 1444 στρατηλάτην λύκον Alexandrum nominauit. Praeterea bellum a lupis cum canibus gestum plurimis omnino fabulis celebratur.

nequaquam nobiles fuerint[1])? **Homerum lepida parodia imitatus esse uidetur**, apud quem Achaeus Agamemno (*B* 569 sqq.) summus Graecorum est rex: similis parodia perspicitur in fabula 31 bellum mustelarum et murium continente[2]) et 106, in qua leonis conuiuium ad Homericorum exemplar describitur[3]). Itaque cum plane nulla sit causa, cur de societate Achaica cogitemus uel omnino pro allegoria fabulam simplicissimam habeamus, Kelleri illa de Alexandro Bala suspicio quasi ex aëre pendet.

---

1) Haec potissimum causa fuit, cur et Keller et Bergkius de societate Achaica cogitarent. Cf. Kell. p. 388: 'es ist gewiss kein Zufall, dass sich die Hunde zu ihrem Bundesgeneral einen Achaeer erkiesen. Denn weit entfernt, dass die achaeischen Hunde für die besten . . . gegolten hätten, weiss kein andrer Schriftsteller etwas von ihrer Trefflichkeit . . . Wäre die reine Objektivität für B. das leitende Princip gewesen, so hätte er . . . einen Lakoner oder Molosser zum Anführer wählen lassen müssen . . .' = Bergk. l. s. s. p. 131: 'how strange it is, that an Achaean dog is chosen general! Had it been a genuin simple Brute-fable, we should have expected that the poët would rather have introduced a Laconian dog, or even a Molossian or Cretian'.

2) V. 9 duces murium mures in *φρήτρας* distribuunt — quam Suidae scripturam unice ueram uideri supra exposui — sicut Il. *B* 363 sqq. Graecos Agamemno; u. 12 priusquam ipsi exercitus proelium conserunt, legitur *καί τις γαλῆν μῦς προὐκαλεῖτο θαρσήσας*,. sicut Paris ante ipsorum exercituum pugnam Graecos euocat Il. *Γ* 18 sqq.; uu. 13 sqq. *Ὁμηρικώτατοι* sunt: *οἵτε στρατηγοὶ λεπτὰ πηλίνων τοίχων ‖ κάρφη μετώποις ἁρμόσαντες Ἀτρείδαις ‖ ἰσοῦντο, παντὸς ἐκφανέστατοι πλήθους* (ubi *Ἀτρ. ἰσ.* ingeniosa et probabilis Seidleri est coniectura pro codicis *ἀχρεῖα ἡγοῦντο*), cf. Il. *B* 580: [*Ἀγαμέμνων Ἀτρεΐδης*] . . . *πᾶσιν δὲ μετέπρεπεν ἡρώεσσιν* et *Γ* 161 sqq.; u. 21 sq.: *Νίκη δ' ἐπ' αὐτοῖς καὶ τρόπαιον εἱστήκει* (cf. Batrachom. u. 159) ‖ *γαλῆς ἑκάστης μῦν στρατηγὸν ἑλκούσης* (*ἕλκειν* eodem fere sensu dictum uidetur quo *Ω* 15 *Ἕκτορα δ' ἕλκεσθαι δησάσκετο*: 'fortschleppen' uix recte Hartung.).

3) Plura etiam Homerica in argumentis inueniuntur, cf. grues in Pygmaeorum terram uolantes fab. 26, 10 = Il. *Γ* 5 (*A* 460), *κολοιοὺς* et *ψᾶρας* fab. 33 eadem ratione coniunctos atque Il. *Π* 583, *P* 755; *πύλας ὀνειρείας* 30, 8, cf. Od. *δ* 809. *τ* 562; heroicam sortiendi rationem fab. 68, 4—7. Sermo uero formis (O. Schneid. l. s. s. p. 535 sq. Schneidew. l. s. s. p. 20 sqq.) uerbis locutionibus (Kell. § 38 p. 397 sq., Zach. § 4) Homericis ubique refertus est.

Sed restant quaedam, quibus Keller certe Alexandrinum fuisse Babrium indicari opinatur. Nam postquam p. 391 sq. de uniuerso temporis illius ingenio, quod tamquam speculo fabulis Babrianis redderetur, multa uerba fecit, p. 392 med. 'Noch möchte ich zwei Momente aus B. hervorheben' inquit 'die ebenfalls mit ziemlicher Bestimmtheit auf die oben angenommene Periode hinweisen. Das erste ist das an Molière erinnernde (!) Hohngelächter des B. über die schlechten Aerzte seiner Zeit ...[1]) Es erscheint dies bei der Höhe, welche die theoretische Medicin in der alexandrinischen Periode erklomm, kaum begreiflich; allein dass in der Praxis gar manche Curen vorkamen, welche dem Credit der damaligen Aerzte Eintrag thaten, zeigen Fragmente aus der neuen attischen Komödie (z. B. Men. Monost. 699) und namentlich die Menächmen des Plautus' — proinde quasi posteriore tempore mali medici non fuerint uel a poetis, uelut a Luciano in Tragodopodagra (uol. III p. 443 Iacob.) et in lepidissimo epigrammate 52 (uol. III p. 469), a Nicarcho Anth. Pal. XI, 112 sqq., a Stratone ib. 117, derisi non sint! Neque minus leuia sunt quae sequuntur: 'Ein zweiter hinsichtlich der Zeitbestimmung des Babrios noch bemerkenswerther Umstand ist, dass unter den bei ihm auftretenden Hausthieren . . . auch die Katze erscheint. B. ist der erste Schriftsteller[2]), der ihrer als eines auch ausserhalb Aegyptens verbreiteten Hausthiers gedenkt...' At unde scit Keller *αἴλουρον* Babrii non mustelam esse uel melem, sed felem domesticam[3]), cum haec animalia ueteres accurate non distinxerint (cf. Fur. Aes. II not. p. 10 sq. 24; Perizon. ad Ael. u. h. XIII, 4; Eberh. obs. p. 21 extr.; Hehn. Culturpfl. u.

1) Fab. 75 legimus *Ἰατρὸς ἦν ἄτεχνος· οὗτος ἀρρώστῳ ... φησίν κτλ.* Hinc quasi arte magica iudicium illud generale Keller elicuit.

2) Hanc 'petitionem principii' recte nominat Eberh. obs. p. 21. Pro argumento Keller postea addere uidetur, felem Babrianam semiferam esse et gallinis infestam: quasi felis domestica importata semifera fuerit uel nostro tempore pullos non rapiat.

3) Lepidum est, quod Naber e contrario (Babrium felem non nouisse uideri) 'poetam satis antiquum' fuisse conclusit: quode postea.

Hausth. p. 400 sq. ed. II)? Incertum igitur est quo Keller nititur fundamentum [1]). Sed audiamus reliqua: 'Dass eben zu jener Zeit, um die es sich jetzt handelt, die Verbreitung der Hauskatze über Syrien erfolgt ist, wird man theils wegen der Höhe der Civilisation des damaligen Syriens' — at quo uinculo mystico feles domesticae cum Graeco cultu a Seleucidis disperso coniunctae sunt? — 'theils wegen der vielfachen nahen Beziehungen des Seleukidenreiches zu dem der Ptolemaeer mit Sicherheit annehmen dürfen: denn dass von Aegypten die Domesticierung unserer Hauskatze ausgegangen ist, kann als ausgemacht angesehen werden . . .; von hier aber muss (!) ganz natürlich die Verbreitung dieses nützlichen Thieres den Weg über Syrien eingeschlagen haben, und zwar zur Zeit der Seleukiden': quae omnia mera autoschediasmata esse neminem qui aliqua animi intentione ea legerit fugiet. Sed etiamsi Seleucidarum tempore feles domesticae in Syriam aliasque terras importatae essent — quode nihil scimus [2]) —, tamen nihil aliud inde sequeretur, nisi post tempus illud Babrium uixisse: quod animo lubenti concedo.

Omnia igitur, quibus Keller usus est, argumenta franguntur quasi culmi [3]). Sed post Kellerum sententiam illam ipse Alfredus Gutschmidius defendit in Fleckeiseni annalibus uol. LXXXVII (1863) p. 323 sq. [4]). Proficiscitur a Brancho nomine rarissimo, quod ad Apollinem Didymaeum, Branchi

---

1) Hehnio p. 402 si credis αἴλουρος Babrii est meles, γαλῆ mustela.

2) Ante saeculum IV in terris Graecis Romanisque certum felis domesticae uestigium reperiri Hehnius l. s. s. negat (cuius disputationi p. 403 addas memorabile Luxorii testimonium Anthol. ed. Ries. 375 et anonymi 181).

3) Idem Eberhardi est iudicium, qui in obs. Babr. (1865) p. 1 sq. Kelleri opiniones breuiter refutauit; nimis breuiter fortasse, neque enim errores suos K. reuocauit, immo in Paulyi Real-Encycl. I² p. 2210 (1866) 'man kann daher' inquit 'die früher' nimirum ante librum eius editum 'geläufigen Hypothesen zu den antiquirten zählen', Maennelius autem Philol. XXIX (1870) p. 169 Kellerum 'diligenter prudentique iudicio' hanc quaestionem tractasse dicit.

4) Cf. etiam annales qui inscribuntur 'Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft' XV p. 28.

Branchidarum aui patrem, referendum esse censet. Iam constare Seleucum pro Apollinis filio habitum esse (Trogus XV, 4, 3) sororemque habuisse Didymaeae nomine praeditam (Io. Malala VIII p. 252); cum oraculo autem Branchidarum commercium eum habuisse ex inscriptione C. I. Gr. 2852 locisque a Boeckhio collatis intellegi. Quare non posse dubitari quin ex Seleucidarum familia Branchus ille Babrii oriundus sit; nihil autem obstare quominus 'Branchus' nomen sit puerile ipsius Antiochi VI Epiphanis Dionysi, Alexandri filii, qui decem annos natus a Tryphone interfectus sit (Mueller frr. hist. II p. XX). Sed ultima haec uel eo refelluntur, quod inter priorem fabularum librum uel editionem et posteriorem anni haud pauci interfuerint necesse est propter imitatores illos alterius prooemii u. 9 sqq.

ὑπ' ἐμοῦ δὲ πρώτου τῆς θύρης ἀνοιχθείσης
εἰσῆλθον ἄλλοι καὶ σοφωτέρης μούσης
γρίφοις ὁμοίας ἐκφέρουσι ποιήσεις κτλ.

nominatos [1]): ita ut ex Gutschmidii sententia fabulas priores infanti fere lactenti Babrius dedicasse putandus sit. Praeterea plurimae apud Babrium leguntur fabulae, quas hominem nondum decem annos natum cum intellegere ueri non simile, tum omnino legere nefas sit: cf. f. 2. 10. 15. 30. 32. (34). 40. (48). 54. (98). 116. (119). 127 all. Seleucidas autem Branchum esse et Alexandrum coniecturis illis comprobari haud cunctanter concederem, si argumenta, quibus Keller Hertzbergius ceteri in Syria poetam et ante aetatem Romanam uixisse demonstrare conati sunt, aliquam haberent uim. Sed recte si disputaui non habent. Itaque Branchum nomen ad Branchidarum oraculum referendum esse si Gutschmidius tibi persuasit, coniectura haud dissimili usus suspicari possis Mileti, cuius urbis Branchidae erant cum oraculo celeberrimo, Alexandrum fuisse regem quasi sacrificulum — tales enim reges usque ad tempora satis recentia inter magistratus Milesios fuisse scimus [2]) —,

1) Decem fere annos interpositos esse putant Bergk. l. s. s. p. 130 (= ind. lect. Marb. 1845 p. III) et Keller p. 408.

2) Testatur lapis aetatis Romanae (cf. *Φαυστινείου* nomen) Branchi-

qui filium suum in Apollinis honorem Branchum nominauerit, sicut Heliodori pater, Solis ut uidetur sacerdos, in dei honorem nomen illud filio imposuit (Rohd. Rom. p. 442, 3) [1]. Sed quiuis rex pius etiamsi cum Branchidarum oraculo commercium non habebat, ab Apollinis amasio filii nomen repetere poterat; atque grauis praeterea oboritur suspicio Branchum nomen, quod prorsus singulare est in homine, uerum omnino non esse, sed fictum subditumque a poeta *Φοίβου θεράποντι* [2], immo prooemium I, in quo Branchus nominatur, non scriptum esse ad Alexandri illius filium ad quem scriptum est prooemium II [3]. Quare uel Gutschmidii coniecturis quamuis speciosis fidem habere nequeo.

Sed paulo post (1870) nouus patronus exstitit sententiae Kelleri R. Maennelius, qui in Philologi uol. XXIX p. 169 sqq. commentatiunculam 'de Babrii aetate' inscriptam publici iuris fecit. Is postquam argumenta ab aliis ex fab. 85 et 57 deprompta repetiit, noua elicere conatus est ex fabulis 105 et 68 simili ratione explicatis. Quarum prior qualis in A legitur:

Λύκος ποτ᾽ ἄρας πρόβατον ἐκ μέσης ποίμνης
ἐκόμιζεν οἴκαδ᾽· ᾧ λέων συναντήσας
ἀπέσπασ᾽ αὐτό· καὶ λύκος σταθεὶς πόρρω
"ἀδίκως ἀφεῖλου τῶν ἐμῶν" ἐκεκράγει.
λέων δὲ τερφθεὶς εἶπε τὸν λύκον σκώπτων
"σοὶ γὰρ δικαίως ὑπὸ φίλων ἐδωρήθη".

---

dis repertus C. I. Gr. 2881 *Μένανδρος προφήτης ... βασιλεύς*: quocum conuenit quod idem rex Olbiopoli (Miletopoli, Borysthenide), Mileti colonia, commemoratur C. I. Gr. 2069 *Ἀριστόνικος ... ὁ καὶ βασιλεὺς*, et praeterea Cyzici 2157, Mytilenis 2189, Megaris 1052. 1057; de natura magistratus cf. etiam Strabo XIV p. 632 extr. *καὶ ἔτι νῦν οἱ ἐκ τοῦ γένους* (Codri eiusque filii Androcli) *ὀνομάζονται βασιλεῖς, ἔχοντες ... προεδρίαν ... καὶ πορφύραν ... σκίπωνα ἀντὶ σκήπτρου ... καὶ τὰ τῆς Ἐλευσινίας Δήμητρος ἱερά.* Haec ni fallor respexit Schneidewinus Goett. gel. Anz. 1845 Aug. p. 1364 'Wenn nur der *βασιλεὺς* überhaupt ein König gewesen ist'.

1) Lycophr. Alex. 1379 uirgo Milesia Caira *Βραγχησία* appellatur.

2) Simili ratione qui Chaereae et Calirrhoes fabulam eroticam conscripsit 'Charitonem Aphrodisiensem' se nominauit, cf. Rohd. Rom. p. 489.

3) Suo loco accuratius hoc sum expositurus.

ansam ei ad opinionem suam firmandam non praebuit. Sed Vaticanus F 362 pro uersu 4 haec exhibet:

ἵνα τί, ἄναξ, ἐξ ἐμοῦ τοῦτο ἦρας;
πῶς δὲ οὐ τηρεῖς τοὺς θεσμοὺς τοὺς ἀρχαίους
τοῦ μὴ τυραννεῖν χειρὶ δυνατωτάτῃ
ἀλλὰ πάντοτε ἐκδικεῖν τοῖς ἀπόροις.

Quae cum 'Graeculus ille insulsus' qui uersibus politicis fabulam repetierit de suo adicere non potuerit, Babrio ipsi uindicanda esse opinatur. Verbis igitur πῶς δὲ οὐ τηρεῖς κτλ. poetam regem quendam perfidum et crudelem significauisse, antiquas leges non seruantem: quare sub persona leonis peti Arabum ducem, qui Alexandrum Balam supplicem et inermem interfecerit. Sed haec suspicio qualiscunque est fundamento nititur nimis quam lubrico. Nam ut ipse Maennelius dicit, uerba ista codicis Vaticani aut in A post u. 4 interciderunt: quod quamquam saepius factum est, certe non factum est hoc loco, nam insertis illis ἐδωρήθη u. 6 non habet quo referatur; aut — id quod ueri simillimum ei uidetur — Babrius post breuem illam quam nunc habemus uberiorem eiusdem argumenti fabulam edidit: at fabularum ab ipso Babrio rescriptarum certum uestigium neque Maennelius indicauit (quamquam 'affirmantis est probatio') neque ego diligenter inquirens repperi; nam quae a uiris doctis prolata sunt exempla ea aut librariorum errori debentur aut diasceuastis et interpolatoribus [1]). Praeterea e uersibus illis nullum aut metri aut sermonis Babriani pellucet uestigium, nec uero in sententia quicquam inest cur Babrio tribuatur, immo ἀλλὰ πάντοτε ἐκδικεῖν τοῖς ἀπόροις a lupo qui agnum rapuit tam stulte inepteque dicitur, ut Athoo si traderetur, in diasceuastam conferendum esse ego censerem. Sed ut Babriana esse largiamur, num uerbis istis ducem illum

1) Prudentissimum hoc est Lachmanni iudicium ed. p. XVI paucis uerbis expressum (cf. Eberh. obs. p. 4 extr.): quod cum a plerisque hominibus doctis non agnoscatur, alio fortasse tempore illustrare et firmare conabor. Grauissimum duplicis recensionis exemplum 12, 11—15 uersibus 14 sq. qui poeta minime sunt indigni post 18 correctum transpositis tollitur.

Arabum poeta non dico petiit, sed petere omnino potuit? *Τίς δαὶ κατόπτρου καὶ ξίφους κοινωνία* — quid commune habet *τὸ μὴ τυραννεῖν χειρὶ δυνατωτάτῃ* cum Alexandro Bala ab Arabe interfecto? Nonne si leonis persona Arabs ille petitur, lupus rapax Alexander debet esse? Nisi forte fuit Babrius, qui de rege suo — agno scilicet — ab Arabe sibi erepto quereretur. Vides quam inconcinna et inepta in allegorica hac interpretatione sint omnia.

Sed uere sagax sobria ingeniosa haec Maenneli est coniectura prae altera eius. Exstat apud Neueletum f. 68 (= B. 84; F. 294, H. 235) ad Babrianam de culice et tauro fabulam epimythium hoc: *ὅτι τοὺς εὐκλεεῖς* (scr. *ἀκλεεῖς* F Maenn.) *καὶ ἀδόξους καὶ μαχομένους* ('sic' Maenn.) *τυράννους ἐλέγχει ὁ λόγος.* Ineptias has magistelli Byzantini, in quibus neque metri neque sermonis Babriani ullum conspicitur uestigium, ex 'disiectis membris' poetae esse opinatur, 'quorum haud pauca in collectionibus fabularum Aesopearum inueniamus'; quin etiam ipsi fabulae 84 eas olim intextas fuisse suspicatur[1]) et postea a Byzantino seiunctas et in fine positas: intextas fuisse fabulae, quae praeter paraphrases (tetrastich. C p. 138, Bodl. Kn. 70) ab ipso Dositheo eadem qua Athoo forma est tradita! In qua quem locum habere omnino possent, neque Maennelius demonstrauit neque ego quotiescunque cogitando 'me coquo et macero et defetigo' intellexi. Iam uerbis illis, quae emendare se non posse profitetur, 'eundem Arabem describi' censet. At si tam grauiter sunt corrupta, contendi non potest neque Arabem illum significari neque eum non significari; sin autem correctione Knoellii Marciano et Palatino suppeditata *μαχομένους τυράννοις* emendaueris, de Arabe illo cogitari non posse facile intelleges. Sed Maennelius ipsa etiam fabula irrideri 'obscurum illum Arabum regulum' contendere audet; ut Arabs culex sit in tauri cornu sedens, Alexander taurus, qui u. 5 sq. culici

---

1) Contra Furia Aes. II p. 88 'epimythium uero est omnino a fabula alienum'.

"οὐ μέλει μοι" φησίν "οὔτ' ἐὰν μείνῃς
οὔτ' ἂν ἀπέλθῃς· οὐδ' ὅτ' ἦλθες ἐγνώκειν" —

at hercle Arabis ictus Balas moriens sensit. Certe horum somniorum omnium nullum Maennelius uidisset, nisi apud Alexandrum Balam Babrium uixisse demonstraturus fuisset: sed mirum est, quam longe hominis mens uoluntate a uero deflecti possit.

Haud multo consultius paucis annis post (1873) E. Buchholzius disputauit in altera anthologiae lyricae Graecae editione uol. I p. 99, qui Branchum Alexandri regis filium esse dicit Seleucidae (Gutschm.), Vespasiano imperatore Ciliciam regentis (Lachm.); quocum optime conuenire, quod Seleucidas cum Branchidarum oraculo commercium habuisse constet (Gutschm.). Profecto philologae Lachmanni rationes atque historicae Gutschmidii si tam apte coniungerentur, summam ad persuadendum haberent uim. Sed Alexander ille Ciliciae regulus ortus non est ex Seleucidarum familia, immo ex gente nobili Iudaica (Iosephus antiquitt. XVIII, 5 p. 886), id quod ipse Lachmannus p. XII exposuit. Aperto igitur Buchholzii sententia nititur errore.

Saniore iudicio usus est, qui anno 1875 'de dictione Babriana' commentationem doctam et diligentem conscripsit, Th. Zachariae. Is Babrii aetatem cognosci posse negat nisi ex solo sermone, cum 'quae e personarum mentione uel e quaestionibus metricis elici posse duxerint, ea aut ipsa incertiora sint quam quae tempore aliquo includi possint, aut nondum ad liquidum perducta' (p. 2). Itaque cum complura indagauerit quae cum sermone alterius p. Chr. n. saeculi congruant, eo ipso Babrium uixisse opinatur: concedit autem 'multa esse in his fabulis, quae etiam serius tempus monstrent', sed eo, quod iam Dositheus et Iulianus Babrium nouerint, nos impediri 'ne eum tertio saeculo uel seriori aeuo assignemus' (p. 3). Meo quidem iudicio hinc sequitur plane incertam esse quamlibet argumentationem a sola lingua proficiscentem, praesertim si in singularum locutionum fidem et auctoritatem non accuratius inquisiueris quam inquisiuit Zachariae: nam sicut tertii quarti

quinti saeculi locutiones interpolatae possunt esse, ita alterius quoque et primi.

Atque ad hanc opinionem re uera delapsus est Naber, qui 'de fabulis Aesopicis' longam et doctam commentationem quarto Mnemosynes uolumini (a. 1876) inseruit. Uniuersam enim codicis Athoi recensionem a monacho quodam, poetam Athoum quem nominat, ante saec. p. Chr. n. XI confectam esse statuit cum Cobeto[1]) (p. 401 sq.), qui non modo uerba poetae 'satis antiqui' ubique mutauerit, sed etiam ipsum metrum uetus fere Hipponacteum[2]) funditus euerterit, et nouum illud (ex quo in quinto pede spondeus uitetur, paenultimae uersus syllabae accentus tribuatur, ultima producatur) satis artificiosum inuenerit. Non dico miram esse poetae illius Athoi modestiam, qui postquam labore grauissimo alius uersus nimis 'horridos' in formam plane nouam et eam difficiliorem elegantioremque, qua nihil est aut agilius aut magis canorum, transformauit[3]), nomen suum posteris tradi noluerit — fieri potest ut aut talis homo in terra uixerit aut Babrii nomen nescio quo casu seruatum sit uel irrepserit, poetae euanuerit —: singula Naberi argumenta quam sint leuia paucis ostendere conabor.

Poetam 'satis antiquum' Babrium fuisse ponit certa ratiocinatione non usus, sed in transitu solum duobus locis (p. 423 et 422) quaestionem illam, ex qua omnia pendent, quasi tangens. Priore (p. 423) 'fabulae 20 disiecta membra' inquit 'inueniuntur apud Photium in lexico. Habet eam Patriarcha uerisimiliter e Pausania, quem aequalem fuisse conicio Aelii Dionysii, qui tempore floruit Antoninorum. Hinc aut fallax coniectura est, quae tamen speciem habet, aut Babrius fuit Hadriano uetustior'. Vide modo, quam celeriter ex Antoninis fiat Hadrianus, et qua fiducia Babrius, qui eadem probabilitate

1) Oratio de arte interpretandi p. 71. 154 sqq. Aduersarii partes egit iam Hecker Philol. V p. 490 sqq.

2) Longe aliter Cobetus p. 156 sq.

3) Et ipsa prooemia — quorum in altero de rebus plane priuatis Babrii agitur — magistellum illum hac ratione retractasse quis sibi persuadebit?

pro aequali saltem uirorum illorum haberi potest, ante eos uixisse dicatur! Verum non modo non certum est, fabulam illam e Pausania — cuius aetatem finibus satis angustis circumscribere ipse Naber proll. Phot. lex. p. 39 sqq. frustra conatur — haustam esse, sed ne simile quidem ueri; ipse enim Photius de Pausania in bibliotheca dicit cod. 153: *ἀνεγνώσθη δ' ἐν τῷ αὐτῷ τεύχει* (quo Dionysii lexicon) *Παυσανίου λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον, οὐδὲν ἔλαττον τῶν προειρημένων εἰς τὰς Ἀττικὰς συναναγνώσεις χρήσιμον, εἰ μὴ καὶ μᾶλλον· εἰ γὰρ καὶ ταῖς μαρτυρίαις ἐνδεέστερον ἔχει ἀλλ' οὖν ἔν τισι τῶν στοιχείων πολὺ ταῖς λέξεσι πλεονάζει κτλ.*: integram igitur fere ad uerbum fabulam illam eum exscripsisse quis credet?[1]) — Certe Naber coniecturam illam non fecisset[2]), nisi suam de Babrii aetate opinionem praeiudicatam omnique fide destitutam utique firmare uoluisset. Mea quidem sententia ueri non est dissimile patriarcham doctissimum uersiculos illos poetae apud Byzantinos satis nobilis — fortasse ipsum etiam prouerbium — de suo adiecisse, ut sacras glossas adiecit plu-

1) Ipsum etiam prouerbium illud *τὴν χεῖρα προσφέροντα τὸν θεὸν καλεῖν* sitne satis antiquum dubitari potest, nam neque in ampla Zenobii V, 93 disputatione legitur — qui *σὺν Ἀθηνᾷ καὶ χεῖρα κίνει* formam uetustiorem seruauit cum Diogeniano (ubi collato Zenob. p. 158, 6 sqq. manifestum tenemus interpolatorem eundemque epitomatorem), Hesychio s. u. (ubi *Ἀθανᾶ* et *χέρα* dorice), fab. Aes. F 308 = H 300, Suida s. u. — et exemplar uetus ad quod fictum sit seruatum est a Plutarcho Inst. Lacon. p. 239 A = Apost. XV, 92 *τὰν χεῖρα ποτιφέροντα τὰν τύχαν καλεῖν. ὁ θεὸς* locutionis substitutae exempla innumerabilia apud scriptores aetatis Christianae inueniuntur (cf. e. g. Rohd. Rom. p. 493 adn., Photius l. s. s. *τὸν θεὸν εὔχου* pro Babrii *τοὺς θεοὺς εὔ.*), prouerbia autem trimetris conscripta quam saepe nouicia essent et Byzantina ipse Naber Phot. lex. I p. 43 sq. demonstrauit. Sententia uetustissima est et nobilissima, cf. u. c. Aesch. Pers. 742 *ὅταν σπεύδῃ τις αὐτὸς, χὠ θεὸς συνάπτεται*, Eurip. fr. 435 Dind. *αὐτός τι νῦν δρῶν εἶτα δαίμονας κάλει· ‖ τῷ γὰρ πονοῦντι καὶ θεὸς συλλαμβάνει*, Iphig. Taur. 911 *ἢν δέ τις πρόθυμος ᾖ, ‖ σθένειν τὸ θεῖον*, Electr. 80 *ἀργὸς γὰρ οὐδεὶς θεοὺς ἔχων ἀνὰ στόμα ‖ βίον δύναιτ' ἂν ξυλλέγειν ἄνευ πόνου*, Plaut. Cist. I, 1, 51 sine opera tua nil di horunc facere possunt.

2) In lexico proll. p. 40 sq. id unum suspicatus est, Pausaniam prouerbiorum Photii primarium esse fontem; de hoc ipso nihil statuit, cum statuerit de aliis p. 43 sqq.

rimas, cf. Nab. Phot. lex. II, 450 sqq.: certe etiam Georgides, qui epimythia plurima exhibet Byzantino tempore interpolata (cf. 11, 10 sq. 26. 63. 99. 122. 133, 5. 144. 145 Eberh.), et Suidas, qui de Babrio nihil scit nisi quod ex libello ipso colligi poterat (cf. Schneider l. s. s. p. 535) et nimis praua [1]) interdum exhibet uel barbara [2]) locorum interpretamenta, ex auctore antiquo non hauserunt sed solum Babrium ipsum adhibuerunt. Neque firmius est alterum Naberi argumentum (p. 422), quod iterum ipsius eius uerbis referam, ne ratiocinationem obscuram magis etiam obscurasse uidear: 'Fab. 17' inquit 'ostendere poterit, quam uetus poeta Babrius fuerit: non enim in ea felis muribus insidiatur, sed m u s t e l a m legimus insidiatam fuisse g a l l i n i s. Iam apud Phaedrum fab. IV, 2 de mustela et m u r i b u s est. Pariter in fabula 27 mustela memoratur et felem Babrius non nouit, cuius ne in fabula quidem 108 mentionem facit, quum narrat ut mus urbanus et rusticus nocturno tempore trepidauerint. Etiam apud Horatium in eadem fabula feli domesticae locus non est, Satir. II, 6, 79 . . .' Primum igitur e fabula 17 colligere uidetur ante Phaedrum Babrium uixisse, cum fera sit apud eum mustela, apud Phaedrum mansueta — at ipsae feles domesticae uel hodie si possunt gallinis insidiantur, atque (id quod summi est momenti) *αἴλουρος* fabulae 17 (et 121) ex Hehnii sententia p. 402 ed. II ne est quidem mustela (*γαλῆ*), sed meles fera. Inter mustelam (*γαλῆν*) autem Babrii et Phaedri nullum interesse discrimen non negabis, fabulas Athoas 27. 31 et Vaticanam 192 [3]) cum Phaedri IV, 2. 6 si composueris. Deinde quid sequitur ex eo, quod Babrius felem domesticam in scaenam

---

1) Uelut s. u. *φωλάδι* legimus: *καὶ φωλάδος σπηλαίου κρυπτου· Βάβριος 'φρίξας δὲ χαίτην ἔκθορε φωλάδος κοίλης'*: sed *φωλὰς* hanc notionem nunquam habet. Suidae exemplar h. l. uitiosum erat, Babrius Athous *φ. κοίτης* recte praebet.

2) u. c. *πέταυρα* 124, 13 Suidas interpretatur *τίγνα* (= tigna).

3) Primus edidit P. Knoellius, Wiener Berichte 1878 p. 688. 690. V. 8 mustela gloriatur *ἐγὼ χρόνον τοσοῦτον *ἐνθάδε διατρίβω* (cf. 85, 6. 106, 2) ‖ *καί μ' ἔνδον ἔτεκεν ἡ μυοκτόνος* (*ἡμιοκτ.* cod., corr. Knoell.) *μήτηρ.*

non induxit? Plane nihil, ne id quidem, ante quartum p. Chr. n. saeculum, quo felis domestica primum reperitur in Europa (Hehn. l. s. s.), eum uixisse, nam uel eo tempore multo frequentiores erant mustelae domesticae: cf. Palladii uerba ab Hehnio p. 403 exscripta 'mustelas habent plerique mansuetas'. Praeterea ueteres fabulas Aesopeas cum uersibus persecutus sit Babrius hominis alicuius litterati collectione adhibita — id quod ipsi Schneidewinus l. s. s. p. 15 et Keller p. 384 contendunt — ex argumentis fabularum et rebus commemoratis nihil concludi potest de uetustate poetae — nempe quae antiqua uideantur ex pristina fabularum forma prosaica deprompta esse possunt —, sed de nouitate modo, sicubi recentioris aetatis uestigia perspiciuntur.

Sed haec leuiora sunt: summa disputationis Naberi in eo est, quod contendit Babrium ipsum metrum choliambicum eodem quo iambographos uetustiores modo tractasse, immo nec de quinto pede puro cogitasse: quod si uerum esset, ante aetatem Alexandrinam, i. e. tertium a. Chr. n. saeculum Babrium uixisse necesse esset. Sed in hoc quidem argumento ea fere concludendi forma usus est Naber, quam circulum uitiosum hodie logici appellant: nam p. 401. 404 Babrium Hipponactis metro scripsisse se comprobaturum esse dicit [1]), deinde p. 406 postquam nihil comprobauit nisi longas syllabas finales esse solere in Athoo, uersus illos 'qui exstent apud Apollonium Sophistam:

ταῦτα δ' Αἴσωπος
ὁ Σαρδιηνὸς εἶπεν, ὅντιν' οἱ Δελφοὶ
ᾄδοντα μῦθον οὐ καλῶς ἐδέξαντο . . .
ἔωσαν αὐτὸν μάλ' ἀθέως κατὰ κρημνοῦ

indice Schneidewino, cui Eberhardus aurem praebuerit', propter

1) P. 404: 'oritur suspicio ipsum Babrium non tam anxie diligentem fuisse, sed fuisse poetam Athoum, qui omnes ischiorrhogicos uersus eliminauerit ultimasque syllabas produxerit accentibusque eas carere uoluerit. De ea suspicione deinceps uidebimus, possitne idoneis argumentis comprobari'.

accentus a Babrio abiudicatos[1]), abiudicandos non esse dicit, cum regulam illam Babrius non obseruasse uideatur; denique ut plenus fiat gyrus et in se ipsum recurrat, 'utemur potius' inquit 'his uersibus ... ad comprobandum Babrium nec uitasse accentus in fine uersuum (*Δελφοί* et *κρημνοῦ*) nec semper ultimam in choliambo syllabam produxisse (*Αἴσωπος* et *ἐδέξαντο*)' — quasi si propter metricas illas rationes a Babrio abiudicandi non sint, ei ut tribuantur necesse sit! Sed quo omnino loco poetam his uersibus usum esse dices? Num in fine fabulae alicuius[2])? At simile quid ne in una quidem ex ducentis quae seruatae sunt inuenitur, neque hercle apte poneretur, cum omnes omnino fabulas ad Aesopum Babrius referat prooem. I, 14 sqq. Nec probabilius in prooemio aliquo uersus illos collocatos fuisse conicies: nullum enim exstat prooemiorum praeter duo codicis A uestigium[3]), neque cum ad duas quas poeta emisit collectiones referenda illa uideantur, ullum unquam aliud exstitisse ueri est simile. Praeterea fragmentum illud uel per se non apte adicitur *μύθῳ* uel *μύθων* prooemio, nam *ᾄδοντα μῦθον* idem fere esset quod *ταῦτα εἶπεν*: referendum potius uidetur ad apophthegma nescio quod a poeta Alexandrino[4]) in carmine aliquo choliambico expositum. Cete-

1) Duplex est error Naberi, et quod uersum quartum a Suida pessime traditum in Apollonii lexico legi dicit et quod Schneidewinum propter accentus fragmentum a Babrio abiudicasse opinatur: nihil anno 1845 (l. s. s. p. 7) Schneidew. de lege illa sciebat.

2) Depromptos eos esse 'ex epilogo fabulae de aquila et scarabaeo' (H. 7) Tyrwhittus suspicatur Aes. Fur. p. CXCIX collato scholio Arist. uesp. 1437, in quo Aesopus priusquam de saxo praecipitaretur fabulam illam narrasse dicitur. At ea ipsa si praecederet, mira essent *ᾄδοντα μῦθον* (= *ταῦτα*) et nimis incerta *ταῦτα δ' Αἴσωπος ... εἶπεν*, *ὅντιν' οἱ Δελφοὶ ... ἐδέξαντο* uerba; quo accedit quod fabulae illius a Babrio tractatae nec uola exstat nec uestigium.

3) Nam alterius sylloges — de qua idem sentio atque Cobetus Eberhardus Wachsmuthius Rh. M. XXIII p. 315 — prooemium ipsos illos uersiculos continens uel Bergkius anthol. p. XXXVII maxime dubitationi obnoxium esse concedit neque p. XLI quae conicit ullam habent probabilitatem.

4) Alexandrinus uidetur cum propter quintum pedem semper purum et arsin nunquam solutam, tum propter argumentum quod optime cum

rum Babrius ᾄδειν μῦθον de Aesopo uix dixisset, nam fabulas ab Aesopo prosa oratione narratas (εἶπε λόγους pr. II, 4 sq., μύθους φράσαντος τῆς ἐλευθέρης μούσης, i. e. oratione soluta, pr. I, 15 sq.) se ipsum primum uersibus concinnatos cecinisse (cf. p. 135 adn. 2) disertis uerbis testatur [1]).

Nulla igitur Naberi sunt argumenta. Tamen largiamur uiro docto monachum aliquem recensionem Athoam confecisse. Iam mirum illud accidit, ut eodem fere tempore quo poeta Athous alius etiam monachus Babrii fabulas rescripserit atque in easdem leges metricas inciderit, nam Suidae recensio quamquam ab Athoa saepe quam longissime recedit uerbis, ipsa tamen forma metrica plane cum ea congruit. Sed magis etiam mirum est, quod ante annum p. Chr. 300 monachi illi uixerint necesse est, cum uersus Dosithei (cuius testimonio sine ulla dubitatione Naber est usus) et Iuliani (fab. 32, 1) ab Athois metro nihil omnino recedant. Quin etiam ipse Naberi Pausanias Babrium Athoum legisse censendus esset, nam in fabulae 20 frustulis a Photio l. s. s. seruatis uersuum exitus haud pauci insunt — uelut ἐκ κώμης, τῶν τροχῶν ἅπτου, τὸν θεὸν (pro τοὺς θεοὺς) εὔχου, μάτην εὔχου, κοιλώδη φάραγγα (pro φ. κ.) — qui ab Athois nihil recedant. Certe nisi Tertulliani illud 'prorsus credibile est quia ineptum est, certum est quia impossibile' in philologia quoque ualet, reicienda est et explodenda Naberi de Babrio opinio.

studiis eorum congruit. De ipso Callimacho cogitauit Schneidew. l. s. s. p. 7, sed non sufficit causa: 'bei Suidas steht hinter κρημνοῦ noch μάλα, worin ich nichts anderes als ΚΑΛΛΙμαχος erkenne', cum in μάλα haud dubie lateat creticus in medio ἑ. αὐ. — ◡ — κ. κρ. uersu desideratus: uocula illa mutilata cum sensum non praeberet ad marginem adscripta uidetur. De emendatione dubito: fundamento certo caret Schneidewini νηλέως, melius est Eberhardi et Lachmanni μάλ' ἀθέως et possis etiam μάλ' ἀδίκως scribere, quod Suidae quibusdam locis s. u. Αἴσωπος et Αἰσώπειον αἷμα commendatur; sed in hoc uersuum genere arsin coniectura soluere uix licet.

1) Falsum est cur Schneidewinus l. s. s. p. 1364 a Babrio uersus illos abiudicat argumentum, Aesopum Babrio esse Syrum, non Sardianum, nam falsa uersuum prooem. II, 1 sqq. et I, 15 corrupti nititur interpretatione quam p. 20 protulerat.

Tandem aliquando ex his sententiarum alienarum quasi fluctibus emergimus: iam quidnam ipsi ad Babrii aetatem certioribus finibus circumscribendam conferre possimus uideamus. Primum autem ex qua natione ortus sit poeta ut inquiramus res postulat.

Metri Babriani proprietas maxime notabilis paenultima est accentu uerborum quem dicunt elata, ut prooem. I, 1 *Γενεὴ δικαίων ἦν τὸ πρῶτον ἀνθρώπων*, fab. 23, 7 *δυστυχὴς δ' ἐπαρᾶται*: quode omnes ubique Babrii fontes consentiunt praeter paucissimos codicis A locos aperte uel corruptos uel in breuius contractos [1]). Iam qui primus hanc legem inuestigauit, H. L. Ahrens (de cras. et aphaer. p. 31), politicae quam dicunt poesis initia in ea spectari censuit: quam sententiam plurimi secuti sunt uiri docti, uelut T. Mommsenus 'Accentcholiamben' Philol. XVI p. 721 sqq., Hartungius ed. praef. p. 15, Eberhardus ed. praef. p. IV, Westphal gr. Metrik II [2] p. 54 [2]).

Sed etiamsi Babrium uel ineunte tertio p. Chr. n. saeculo — quae ultima est aetas propter Titiani et Dosithei testimonia — floruisse statuimus, quattuor tamen intercedunt saecula, in quibus simile nihil in poesi Graeca inueniatur; nam quod apud Nonnum saepe et saepius etiam apud Colluthum et Musaeum Nonnianos paenultima hexametri syllaba accentum habet [3]), id effectum non uidetur 'accentus obseruantia' — quae Eberhardi est sententia obs. p. 4 —, sed lege illa poetis Nonnianis communi ultimae uersus syllabae producendae, qua uocabula proparoxytona fere omnia a uersus exitu excludeban-

1) Cf. Ahrens de cras. et aphaer. p. 31 sq., Momms. l. s. s. p. 723 sqq., Hertzb. p. 174 sq. Apud Eberhardum inueniuntur 12, 18 non emendatus — propono *μὴ σίνου* (*μὴ κρύψῃς*? formula apud B. fere constanti in hac uersus sede, cf. 1, 5. 3, 8. 6, 9. 7, 7. 12, 21. 50, 5. 72, 17. 92, 10. 96, 4 all.) — et 73, 1. 65, 1 ab epitomatore decurtati; epimythia non curo.

2) 'Wir können sie (proprietatem illam) nicht anders erklären denn als eine Concession, welche der im antiken Metrum schreibende Fabeldichter dem neu aufgekommenen Principe byzantinischer Volksmetrik macht, es ist ein merkwürdiges Denkmal der Uebergangsstufe'.

3) E 100 primis Nonni uersibus 72 accentum in paenultima habent, e 341 Musaei 251, e Colluthi 392 adeo 314: cf. Eberh. obs. p. 4.

tur [1]). Quare cum Heckero l. s. s. p. 488 Hertzbergio p. 176 Kellero p. 406 de uolgata illa sententia dubito. Verum frustra me iudice Hecker ad ceteros choliambographos Graecos prouocauit, nam ubi tertio fere uersu accentus ille neglegitur, uix ulla eius habetur ratio; Hertzbergius autem p. 176 quae protulit, ut quo consilio Babrius legem illam sibi proposuisset demonstraret: 'gleichwie der Schlusslänge die vorhergehende Länge als Gegengewicht diente, so ward der letzten Arsis [2]) ein andrer leiser Druck der Stimme auf die Thesis, der Wortaccent, entgegengestellt, und dadurch der letzte Fuss noch schwebender und sanfter gehalten', ea nimis artificiosa sunt et arcessita omnique analogia destituta. Keller igitur de explicatione legis illius prorsus desperauit. Sed Graeca arte si destituimur, quidni auxilium petimus a Romana? In Latinis enim choliambis si, ut fere fit, uocabulum bisyllabum uel polysyllabum in fine legitur, propter legem notissimam linguae

1) Hoc uel eo cognoscitur, quod rarissime in antepaenultima accentum posuerunt — nunquam Nonnus in uersibus s. s., uiciens Colluthus, bis tantum Musaeus —, multo saepius in ultima (28iens Nonnus, 58iens Colluthus, 88iens Musaeus) plerumque longa (quamquam υἱὸς Coll. 276 et δὲ sexiens Nonn. in finem admisit licentia legitima). Ceterum opinione praeiudicata ne ductus uidear, nunc quidem omitto quaerere, percusserintne ueteres Graeci choliambi ultimam, an — quae uolgata est sententia — paenultimam. Mirum saltem est, quod scriptores antiqui a Leutschio Metr. p. 79 sq. et Westphalio II² p. 479 adn. allati ne unum quidem uerbum dicunt de rhythmo in scazontis fine mutato (καμπῇ), immo ipsum iambum ultimum χωλὸν esse affirmant, sicut alterum in uersibus uitiosis uel quartum. Quo accedit quod Marius Plotius gramm. Lat. VI p. 519 Keil. 'Hipponactium trimetrum clodum' inquit 'percutitur sicut iambicum trimetrum archilochium comicum uel tragicum' atque quod Eupolis Bapt. fr. 79 M. (= choliamb. p. 135) trimetros claudos rectis inseruit et Rhintho Meinek. choliamb. p. 177 trimetrum rectum, in cuius ultima ει ante uocalem corripitur, ludens Hipponacteum nominauit. Quodsi Graeci paenultimam scazontis syllabam ictu non percusserunt, Babrius accentum omnino non posuit ex populari Graecorum recentiorum ratione. Cui sententiae opponi non potest ipse Byzantinorum dodecasyllabus, quippe qui Babriani imitatione ortus uideatur.

2) Hertzbergius p. 171 sqq. choliambographos uetustiores paenultimam, Babrium ultimam ictu acuisse statuit.

Latinae paenultima semper accentum habeat necesse est, cf. Matii choliambographi Romani uetustissimi choliambos ex mimiambis (L. Mueller, Catull. p. 91):

nuper die quarto ut recordor et cérte
aquarium urceum unicum domi frégit

et Martialis recentioris I, 10:

petit Gemellus nuptias Maronillae
et cupit et instat et precatur et dónat;

monosyllaba autem rarissima et certis finibus circumscripta (in primis uerbi 'esse' quaedam formae) aut coalescunt cum syllaba antecedente (Matius fr. 2 p. 91 Muell. uoluptáti est, Varro fr. 219 B. combústa est, consúmpta est, Catull. 22, 21 in térgo est, 37, 15 indignum est, 39, 2 ubicúnque est, sim. 39, 2. 16. 44, 3) aut cum uocabulo alio monosyllabo — nunquam cum polysyllabo, uelut 'equestér sum', 'culinis est', 'amantiorés sunt — enclisi coniunguntur (Catull. 39, 20 expolitior déns est, 44, 2 quibus nón est, Priap. 36, 11 mentulatior nón est, Martial. I, 10, 2 foedius nil est, XI, 100, 6 pinguiarius nón sum, Boeth. de cons. II, 1, 8 'ostentum si quis' satis singulare, titulus a Buechelero Mus. Rhen. XXXII p. 479 enarratus 'ubi nil est'), ita ut nunquam quantum scio paenultima accentu careat: in quo dubito an consilium uel certe sensus quidam plane nouus cognoscatur accentus obseruandi[1]). Itaque choliambi Babriani singularem illam proprietatem ex imitatione Latinorum ortam esse persuasum habeo.

Verum etiam aliud quid inest in uersibus Babrii, quod ab arte Graeca plane alienum uideatur. Cauit enim opera data, uocum bisyllabarum ne ultima, polysyllabarum ne ultima aut paenultima breues in arsi soluta sub ictu essent, cf. Lachm. praef. p. XIV. Quae lex in purioribus harum fabularum fontibus semper obseruatur, cf. uersus 84, 4 *ἀπελ|θὼν ποτα|μίης*, 126, 6 *ἀλ|λὰ διε|τέλουν* a Dositheo, 7, 13 *ὀνεί|ην προσεπ|έθηκεν*, 18, 2 *γενέσ|θαι πότε|ρος*, 26, 1 *γεωρ|γοῦ κατε|νέμοντο*, 32, 8

1) Nam ex ratione caesurarum haec lex — quae sitne ab aliis animaduersa nescio — deduci uix potest.

κοί|της ἐπε|δίωκεν, 42, 3 αὐ|τὸν ἐπὶ | τὸ, sim. 43, 6. 80, 4. 82, 2. 3. 85, 14. 94, 8. 95, 91 (bis) 96, 2. 108, 18 a Suida et in Athoo, 129, 1 | τις ἐπι|θεὶς, 136, 2 λεπ|τὸν ἐνέ|δυ, 143, 2 ὑ|μεῖς στέλε|α, 3 γεωρ|γὸς πέλε|κυν a Suida solo traditos. In A quidem quinque inuenit Lachmannus exempla quae obstarent: 8, 2 πότερ' ἀ|ναβαίνειν, 22, 14 τιλ|λόμενος | ἐγυμνοῦτο, 29, 2 ὑπὸ μύ|λην, 116, 16 κακὸν ἐ|πιχαίρειν, 123, 7 πλείονος| ἔρως [1]): ex quibus 22, 14 ut interpolatum rectissime uncis saepsit, 116, 16 coniectura sanare studet, cetera Babrium sibi indulsisse putat, cf. pp. XIV et XV extrr. At hodie aliud feres iudicium: nam uniuersa fere fabula 123 in A non legitur, sed a Minoide Mena 'mala fraude conficta' uidetur (Eberh. obs. p. 25); fabulae 8 et 29 misere contractae sunt in tetrasticha[2]), ut aliae multae, neque igitur si quid uideo metrum durius epitomatori quin debeatur dubitari potest; fabulae denique 115 u. 16 sq., ut cetera epimythia omnia, ab hominibus doctis uno nunc ore damnantur. Cur autem pro commodiore codicis A σάρκας λαφύσσων 95, 91 Lachmannus, quem secuti sunt Schneidewinus et Eberhardus, ἔγκατα | λαφύσσων ex Suida arcessiuerit — praesertim cum σπλάγχνα (= ἔγκατα) u. 92 insequatur et carnis notio aegre desideretur — non intellego, nisi fortasse Homeri exemplo (ἔγκατα λαφύσ-

1) Omisit Lachmannus (consulto, ut uidetur) haec exempla quae in epimythiis exstant aperte subditiciis: 22, 16 δακ|νόμενος | ἀναλοῦται, 79, 7 βίος ἀ|βέβαιος, 8 ἐλπίσι | ματαίαις, 111, 21 πολλάκις | ἐν οἷς.

2) De fabula 8 haec dicit Eberh. praef. p. IV: 'est . . . ex earum numero, quae ad quattuor uersus ab epitomatore redactae uiam monstrarunt Ignatio Magistro' etc.; quamquam quod putat eam 'uix intellegi posse', non probo, nam interrogandi signo post ἀπεκλείσθη posito (Krueg. gr. Gr. I, 69, 14, 8) colligi licet ex paucis istis uerbis, neutrum eorum, quae dominus proposuit, placere camelo, qui plana aequaque uia incedere malit. Fab. 29, quam 'in breuius contractam' recte nominat Eberh., qualis olim fuerit praeter Apulei met. IX, 11 et 10 demonstrare potest Phaedri app. fab. 19 (et Nicolai fab. 3 in Walz rhett. grr. I, 266). Ceterum haud scio an sub ἑσπέρην lateat εὐφρόνην rarius, nam noctis notio quae desideratur (Herm. l. s. s. p. 824), non inest in ἑσπέρα (neque enim in uno quod Hermannus profert exemplo Pind. Isthm. VII, 44 ἐν διχομηνίδεσσιν ἑσπέραις ἐρατὸν λύει κεν χάλινον . . . παρθενίας necessario requiritur).

σειν legitur Il. Δ 176, Ρ 14, Σ 583 de ipso leone) poetam Ὁμηρικώτατον in errorem raptum esse putauit[1]). Itaque in tot arsis solutae exemplis — habemus plus quam 250 — ne unum quidem inuenitur satis certum, quo regula illa laedatur[2]).

Simile uidetur primo oculorum obtutu, quod apud Aeschylum et Sophoclem prior arsis solutae syllaba uocis polysyllabae ultima esse non solet, scilicet ne breues duae metro artissime coniunctae et quasi coalescentes in binas uoces distrahantur, cf. Bergk. in Zimmermanni diurnis (Zeitschr. für Alterthumswissenschaft) 1835 p. 946—948, Mueller 'de pedibus solutis in dialogorum senariis' p. 47 extr. et 80, 4. Sed ab hac seueritate — quae etiam a choliambographis ueteribus est aliena, cf. Hipp. fr. 13, 2 M. ἴθι δι|ά, 54, 1 ἀπὸ σ' ὀ|λέσειεν — iam Euripides aliquantulum recessit (Rumpel. Philol. XXIV p. 412, Mueller p. 56, 11, Wecklein. ad Bacch. 940), recentioresque tragici eum secuti uidentur esse (u. c. Theodectes fr. 8, 5 p. 625 N. πολλοὶ | διὰ φό|βον dixit). Apud Aristophanem autem tot inueniuntur exempla regulae non obseruatae, ut R. Enger (Rh. M. XIX p. 134 sqq.) in commentatiuncula sic inscripta 'Der Ictus auf der kurzen Ultima eines mehrsilbigen Wortes im komischen Trimeter' tres exceptionum legitimarum statuerit classes — primam enclitica si sequitur (uelut ἐμέ γε), alteram in uocibus quae cum sequentibus sententia satis arte sunt coniunctae (uelut αὐτί|κα μά|λα, ταχὺ πά|νυ), tertiam in uocabulis bisyllabis ex monosyllabis compositis (uelut ὥσπερ, ὅτι) — et praeterea interdum, in primo potissimum pede, legem illam sine

1) Athoi scripturam bene defendit Hertzbergius p. 209 (nisi quod praue alteri recensioni eam tribuit), atque etiam Eberhardus praef. p. V ἔγκατα a se receptum Babrii esse se non credere confitetur.

2) In Vaticanis quoque Knoellii fabulis semper obseruatur, nam 9, 8 (p. 686) quod ille coniecit τήν τε | σκυταλίδ'| ἔσεισε pro τὴν σκύδαλιν ἔ. tradito (barbarum est σκ. et metrum hiat), id stare uix potest, cum post duas breues syllabas Babrius ultimam uocalem nunquam eliserit (Lachm. p. XV; 8, 2 πότερ' ἀ|ναβαίνειν Lachmanno probatum alias ob causas suspectum esse supra dixi); τὴν σκύδαλιν pro codicis illius natura glossema potius uidetur esse, quo τὸ σκανδάληθρ' ἐ. seu simile quid expulsum sit.

ulla excusatione laedi concedat (u. c. una ἀλλὰ uoce decem locis: auu. 1500. 1693. Lys. 463 etc.). Eadem est licentia poetarum comoediae nouae, nam in Philemonis fragmentis 1—100 et Menandri 1—150 duodecim regulae non obseruatae exempla inuenies, ex quibus excusationem habent quattuor (Philem. 84 οὔτε θε|ὸς, 88 ὥσπερ ἐν|ἀγρῷ, Men. 85 παρὰ τί|νι, 95 ὅστις ἀ|δικεῖσθαι), cetera (Philem. 11 οὐχὶ μό|νον, 40 κοὐχὶ λο|πάδος, 42 οἶσθας ἀ|γαθὸν, 64 ἐξὸν ἀ|ποσάττεσθαι, 67, 10 πλοῦτον ὑ|γίειαν, 74 οἷον ἀ|γοράζειν, Men. 97 εἰμὶ μὲν | ἄγροικος, 130, 11 αὐτὸν ἐ|πικουρεῖν) non habent. Atque ne Alexandrini quidem poetae seueriores uidentur fuisse — in tanta enim exemplorum paucitate exceptiones quinque inueni partim excusatas (Callim. chol. fr. 3, 3 M. μήτι πα|ρὰ, Pytho trag. fr. 1, 11 p. 630 N. ὅτε μὲν ἔφασκεν, Ezech. Exag. ed. Philipps. 85 ἆρά γε| μέγαν) partim non excusatas (Ezech. 169 ἕπτα δι|οδοιποροῦντες, 178 τετρὰς ἐ|πιλάμψει) —, neque qui Romana aetate iambos scripserunt, ex quibus Lucianus in Tragadopodagrae trimetris fere 240 et Ocypodis 170 quinquiens — bis licentia legitima (Trag. 141 οὔτε χυ|θὲν, Ocyp. 18 ὅτι τὸν | ἅπασιν), ter sine excusatione (Trag. 172 ἄλλος ἐπ|αοιδαῖς, 178 τοῖσι δὲ | φρονοῦσι, Ocyp. 20 ἀλλὰ κατ᾽| ἐμοῦ) —, legem neglexit. Singulari igitur inter recentiores poetas seueritate esset Babrius, si uel ultimam uocum polysyllabarum breuem a priore arsis solutae parte semper exclusisset. Quod autem ne binas quidem ultimas coniunctas in arsin solutam unquam admisit, id non modo inusitatum, uerum omnino inauditum est in poesis Graecae monumentis. Nihil eius generis inuenies neque apud choliambographos (Hippon. fr. 60 M. Ἀνα|ξίβιος, Anan. 3, 1 μὲν | χρόμιος) aut dramaticos ueteres (de Aeschylo cf. Rumpel. Philol. XXV p. 56, Mueller p. 14. 16 al.; de Sophocle Rumpel. l. s. s., Mueller p. 30. 32 al.; de Euripide Rumpel. Philol. XXIV p. 410, Mueller p. 44. 48 al.; de Aristophane Rumpel. Philol. XXVIII p. 605 sq. 608 sq.)[1]), neque apud poetas

1) Addo Phryn. fr. 5 p. 558 N. πεδία | δὲ, Achae. fr. 3 p. 579 πότερα | θεωροῖς, Theodect. fr. 2 p. 622 μητέρα | δὲ, 10 p. 625 ἴλιε | ποθεινόν. Ceterum

comoediae nouae (Philem. 39 *ἄσμενος* | *ἔχεις*, 41 *τὸν* | *πατέρα*, 46 *ἀπὸ* | *στόματος*, sim. 57. 58. 63. 75. 80. 84, 7. 89. 100, Men. 3 *κηδεμόν'* | *ἀληθῶς*, *οὐκ* | *ἔφεδρον* | *ἕξεις*, 67 *Βυ*|*ζάντιον*, sim. 71. 79, 6. 94. 109, 7. 110, 3. 4. 130, 9) aut aetatis Alexandrinae (Phoen. 2, 5 M. *πῦρ* | *ἱερὸν*, 18 *ὁκόσον* | *ἔδαισα*, Pytho fr. 1, 12 p. 630 N. *ἱκανὸν* | *ἐδείπνουν* et *χέδροπα* | *μόνον*, 13 *καὶ τὸν* | *μάραθον* | *ἔσθουσι*, Lycophr. fr. 2, 2 p. 636 *ὑδαρὲς* | *ὁ*, 3 *ἀτρέμα* | *παρεξεστηκός*, Ezech. 11 *πολέσι* | *τε*, 30 *ὄνομα* | *δὲ*, 103 *τῶν* | *ἕνεκεν* | *ἐλήλυθα*, 150 *πρω*|*τόγονον* | *ἕξει νεκρόν*)[1]) uel Romanae (Pomp. Mac. fr. 1, 3 p. 646 N. *μητέρα* | *τι*, Luc. Trag. 9 *πνεύματι* | *βιαίῳ*, 29 *ἐλπίδι* | *ματαίᾳ* [cf. *ἐλπίσι* | *ματαίαις* Babr. 79, 8 interpolatum], 253 *ἔθανε* | *δ' Ἀχιλλεὺς*, sim. 179 Ocyp. 65. 154). Quod mirum non est, nam probabilis causa cur Graecus poeta hanc legem satis molestam sibi statuerit reperiri uix potest.

Iam Romanorum consideremus artem. Atque apud Plautum quidem ceterosque comicos ueteres quamquam ultimae duae breues in uniuersum ictu feriri non solent, tamen percussorum exempla inueniuntur satis certa: cf. Ritschelii prolegomena p. CCXXIV sqq., Luchs. in Studemundi studiis I[1] p. 178, Brix. ad Plauti Mil. Glor. 27 et Men. 237, Spengel ad Ter.

---

memorabile est, quod Aeschyli et Sophoclis ars tam contraria est Babrianae, ut — quod B. nunquam admisit, cf. Eberh. p. IV. VII — tribrachys in primo pede semper singulis uocabulis plerumque trisyllabis efficiatur (Rumpel. Philol. XXV p. 56, Mueller p. 14. 30), atque uocum paeonis I mensuram explentium tertia — non altera, qui Babrii est mos, cf. Eberh. p. V. VII — ex lege sub ictu sit (Enger, Rh. M. XI p. 445 sq.).

1) Lycophro in 1474 Alexandrae uersibus seueritate notabili et fere singulari undeciens tantum si recte numeraui arsin soluit idque quasi ex lege (nouies: 263. 680. 930. 1164. 1218. 1222. 1242. 1288. 1469) in tertio pede, in quem arsis solutae illa forma propter caesuram admitti uix potest (Mueller p. 23. 34. 56. 81. 87. 101), semelque (1204 *δὲ μακάρων*) in altero, cuius similis est condicio (Mueller p. 16 etc.); in quarto non soluit nisi semel in nomine proprio (700 *κρᾶτα Πολυδέγμων*), quod alia ratione uersui aptari non poterat, nunquam omnino in quinto et — quod satis mirum est — in primo: quare cum in hos potissimum pedes licentia illa cadat, Lycophronem legem Babrianam secutum esse contendi non potest, quamquam laesae apud eum exempla non inueniuntur.

Andr. 23, Christ. Metrik § 74. 78. 379. Paullo iam seueriores fuerunt Lucilius et Varro, illosque secutus Phaedrus, qui iambos Italicos conscripserunt ad ueterum comoediarum exemplar; neque enim regulam unquam laeserunt nisi quod uoces dactylicas interdum admiserunt in uersus initium, cf. L. Muellerum, de re metr. p. 418 sq. et praef. Phaedri p. IX. Catullus autem et Priapeorum scriptores ceterique illius aetatis qui artem nouiciam secuti sunt, nunquam omnino a Babrii illa norma aberrauerunt, cf. Muellerum Catull. p. LXX [1]) et LXXX, idemque ualet de Petronio (5, 3 le|ge poli|at) et Persio (prooem. 2 in | bicipi|ti, 9 picam|que docu|it). Quamquam in tanta exemplorum paucitate proposuerintne sibi certam legem dubitare possis. Sed ultimus quoque et primarius Romanorum choliambographus, Martialis, quotienscunque arsin soluit — soluitque saepissime — praeceptum illud religiosissime obseruauit, uelut dixit I, 10, 2 et cupit | et, 4 il|la peti|tur; 66, 9 muta|re domi|num, 12 ta|les habe|o, 13 quis|quis reci|tat, 14 non eme|re; 84, 2 cum uelit | habere, 3 mo|re futu|it, 4 im|plet equi|tibus, 5 pater | famili|ae, sim. 89, 3. 4. 96, 7. 8. 12. 113, 1. 5, nunquam talia: sup|plicia, fugimus | Iason, quidquid e|go. Similis autem circa eadem fere tempora Senecae tragici fuit ars, cf. Muellerum de re metrica p. 155 sq. Neque ab hac seueritate saeculorum insequentium aut tituli choliambici recedunt a Buechelero Rh. M. XXVII p. 142 sq. collecti (CIII par|ce tumu|lis, dolo|ris titu|lus, nun|quam dole|as; CIV, 7 mere|tur ani|ma) aut choliamborum scriptores, uelut Terentianus Maurus (2398 fe|cit ali|ter, sim. 2404. 2405) et Iulius Valerius I, 42 (23 la|te spati|a, sim. 5. 10. 11. 16) atque ne Boethius quidem sexti saeculi ineuntis (de consol. II, 1, 5 non il|la mise|ra, 6 ultro|que gemi|tus; III, 11, 5 animum|que doce|at). Itaque proprietas illa choliambi Babriani cum plane aliena sit ab arte Graeca, frequens in Romana et elegans propter linguae Latinae accentum,

---

1) Regulam proponit ad Babrii artem utique conuenientem 'ut excerpantur (ab arsi soluta) ea quae dactylo clauduntur omnino, quae tribracho hactenus, quod in horum ultimas duas syllabas licentiam illam cadere nefas est'.

quin a Romanorum disciplina metrica deprompta sit uix potest dubitari.

Alia autem insunt in uersibus Babrii, quae etiamsi non perinde atque quae modo tractaui ab uniuersa Graecorum poesi sunt aliena, tamen a choliambographis Graecis admissa uel exculta non sunt, sed a solis Romanis recentioribus. Ex spondeo quidem in quinto pede uitato nihil concludi posse Schneidewino concedo: cf. p. 129 quae disputaui. Sed summi momenti trisyllaborum pedum — anapaesti, tribrachi, dactyli — est usus: quo de Lachmannus Meinekius Eberhardus tam accurate disseruerunt, ut ego non tam mea nunc proponam quam illorum obseruationes in usus meos conuertam.

Iam singula uideamus. Anapaestus inauditus, tribrachus et dactylus satis rarus est apud choliambographos ueteres, uelut in octoginta Hipponactis, cuius ars fuit liberrima, fragmentis choliambicis a Meinekio p. 92—132 collectis, quae plus quam 150 uersus continent, anapaestus nullus, tres dactyli, sex tribrachi [1]) inueniuntur (Mein. p. 90), quorum plerique necessarii erant propter nomina propria, cf. fr. 92 Ὦ Κλα|ζομένι|οι, 13, 4 μνή|ματ' Ἄτυ|ος, 60 Ἀνα|ξίβιος, 67 [ὥσ|περ] Ἐφε|σίη δέλφαξ. Etiam seueriores, ut consentaneum est, Alexandrini fuerunt poetae, nam apud Callimachum coryphaeum in uersibus fere quadraginta bis tantum dactylus (3, 3 et 10, 3), apud ceteros excepto altero potissimum Phoenicis carmine [2]), nullus omnino pes trisyllabus inuenitur in uersibus circiter 80 [3]).

1) Septem teste Meinekio l. s. s., sed fr. 13, 2 quod scripsit παρὰ | τὸν Ἀλυ|άττεω Schneidewini est coniectura neque necessaria et parum probabilis propter artem choliambographorum, quorum nemo ante Babrium in pedibus se excipientibus arses soluit. Codicum Ἀττάλεω Bergkius lyrr. p. 756 iure restituit.

2) Quod singularem habet condicionem, cf. Mein. p. 90 extr.: 'uidetur Phoenix de industria remissioribus in illo carmine numeris usus esse, in quo quum Nini Assyriorum regis mollities rideatur, non sine artis laude numeros argumento carminis attemperauit'. Idem ualet de fr. 3, 3 ἔλαβε πελλίδα. Simili artificio usus Theocritus in Hipponactis epigrammate sepulcrali bis spondeum in quintum pedem admisit contra legem primariam Alexandrinorum, cf. p. 129 adn. 1.

3) Incertissimum est quod Mein. Herod. 4, 1 p. 149 scripsit ex Gesneri

Eadem seueritate usi uidentur pauci illi Graeci qui aetate Romana choliambos scripserunt: neque apud Apollonidem Nicaeum, Tiberii aequalem (Mein. p. 171), ullus pes trisyllabus inuenitur neque apud Diogenem Laertium saeculo III ineunte in fr. 1. 3 (= Anth. Pal. VII, 98) 4 (a Nauckio Philol. VI p. 140 indicato), fr. 2 autem, in quo legitur τὸν πόδα | κολυμ'βῶν περι|έπειρέ πως ἥλῳ diuersi est generis, cum choliambi singuli cum singulis tripodiis dactylicis catalecticis compositi sint; in scitissimis denique 12 choliambis titulo aetatis Traianae traditis Mein. p. 173 = Kaibel. epigrr. 549 unus admissus est | — βασι,λέως dactylus u. 1 et 2 pede tertio, eadem qua nomina propria ratione is excusatus [1]). Quae confirmantur eo quod Marius Plotius (gramm. Lat. VI p. 500 sqq. K.), qui Iubam et 'Graecos nobiles metricos' se secutum esse profitetur (Keil p. 424), p. 519 haec praecipit: 'in comico uero iambico frequentiores (quam in tragico) iambi, anapaesti uel tribrachi debent poni . . . clodum uero, id est hipponactium, in ceteris quidem quinque simplicibus pedibus simile est [potius] tragico quam comico iambico, in nouissimo uero ab ambobus discrepat . . .' [2])

Apud Graecos igitur choliambus post Alexandrinos poetas non amplius excultus uidetur esse neque in nouas formas mu-

---

coniectura ἐγὼ δ' ἀδρανέω, nam Stobaei A praebet ἐγῶ δὲ δραίνω et sententia illa etiam alia ratione restitui potest, uelut ἐγὰ τί δραίνω (Brink.), ἐγὼ οὔτι δρ. (ἀδραίνω quod uerbum Bergk. lyrr. p. 795 finxit Salmasium secutus Graecum uix est, nam aliam habent quae affert ἀκολασταίνω, δυσθυμαίνω condicionem): sed quis omnino scire potest, frustuli illius duorum uersuum quod initium fuerit, cum quae antecedant ignoremus? Praeterea Bergkius lyrr. p. 794 ad aetatem multo uetustiorem Herodam reuocauit coniectura admodum ut mihi uidetur probabili.

1) Nihil ualet contra meam sententiam, quod in tenui illo trium uersuum fragmento Kaibel. epigrr. 276 duo dactyli leguntur in uno uersu 3 τρὶς δέκα παρασχὼν ἔτεα: nam cum et ipsi uocibus plane necessariis efficiuntur, tum e uersiculis popularibus Soterichae cuiusdam cippo inscriptis nihil sequitur de poetarum arte.

2) Apud auctores quos consului Graecos simile nihil inueni. Hephaestio, ad quem Keilius nos reuocat, p. 18 W. quae habet τὸ δὲ χωλὸν οὐ δέχεται τοὺς παραλήγοντας τρισυλλάβους πόδας οὔτε δάκτυλον οὔτε τρί-

tatus. Quod miri nihil habet, cum poesis Graeca senio plane effeta a primo a. Chr. n. saeculo usque ad quintum p. Chr. n. fere nihil genuerit nisi carmina epica quaedam et epigrammata hexametris uel distichis conscripta. Mota igitur est sensim paulatimque a primario loco Romana poesi iuuenili et uigente, quae et ipsum illud metrum choliambicum inde ab initio summo studio fouit et excoluit. Ac uetustissimi quidem Romanorum choliambographi paullo quam Alexandrini liberiores uidentur fuisse, siquidem Matius (Catull. Muell. p. 91 sq.) in uersibus 13 quater (2, 2; 4, 1; 7), Laeuius (ib. p. 78 sqq.) in 3 uersibus bis (9. 18) arsin soluit. Sed iam Varro, qui ceteroquin haud nimis est seuerus — uelut ne spondeum quidem in quinto pede semper uitauit, cf. Riesium p. 84 et Muellerum de re metr. p. 414 [1] —, arsin tamen in uersibus fere 16 non soluit nisi semel (fr. 358 Buech. 'hic badius') [2]. Catullum autem et qui eum sequebantur Priapeorum scriptores ad ipsam Alexandrinorum seueritatem rediisse certum est. Ille enim in uersibus fere 115 duos dactylos habet et unum tribrachum (cf. Lachm. Babr. p. XIII, Muell. Catull. p. LXX), hi in 80 fere

---

βραχυν οὔτε ἀνάπαιστον huc non pertinent, nam de sola arsi paenultima (*παραληγούσῃ*) agitur; scholiasta autem p. 170 G. in nobili illa qua iamborum genera tractat disputatione (Herm. elem. p. 104) choliambum omittit.

1) Quamquam in solis uocibus polysyllabis, qualis est 'euallauerunt' fr. 109 B., hanc licentiam admisisse censendus est. Reliqua quae Riesius et Mueller protulerunt exempla aliter comparata 'ad communem' (p. 121, 6 R.) 'offendit buccam' (p. 164, 7 R.) 'comestis extendit' (Mueller p. 414), in locis leguntur maxime dubiis, cf. adn. 2.

2) Alterum exemplum quod apud Riesium inuenies p. 164, 7 (cf. Roeperum Philol. XV p. 281), omittendum uidetur, nam choliambus ille spondeo illicito deformatur numerique in toto loco corrupto et obscuro — prosam orationem Buecheler reuocauit fr. 282 — parum sunt certi. Itaque ne hinc quidem praesidium est paratum opinioni Riesii et Muelleri, qui Varronem anapaestum in primum pedem admisisse crediderunt. Neque exempla quae protulerunt ullam habent auctoritatem: nam 'reuocat| matellam' uerba p. 121, 7 R. non leguntur in choliambo pleno atque bellus ille quocum coniuncta sunt et caesura legitima caret et spondeum habet non excusatum in quinto pede; uersus autem 'acinis | electis et comes|tis ex|tendit', quem Mueller constituit p. 414, miro casu eodem laborat spon-

uersibus unum tribrachum (51, 18) unumque dactylum (58, 4); eademque Licinii Calui fuit ars (Catull. Muell. p. 84, 3) et Vergilii Catalept. II. VII (cf. Ribbeckii proll. p. 6. 11), qui in uersibus fere 20 nullum omnino pedem trisyllabum adhibuerunt[1]). Haec autem uincula Alexandrina laxata uidentur medio primo p. Chr. n. saeculo, nam Petronius et Persius etsi arses haud saepe soluerunt (Petr. in capite V uersuum 8 semel, Persius in prologo 14 uersuum bis), tamen anapaestum quasi legitima licentia primi omnium in uersus initium admiserunt (Petr. sat. 5, 8 sedeat | redemptus, Pers. prol. 5 memini ut|, 6 Helico|nidasque, 8 hederae|). Atque notandum est hoc ipso tempore Caesium Bassum Persii amicum, qui satiras eius edidit imperfectasque perpoliuit, artis metricae rationes commentatione egregia exposuisse, cuius in exilibus fragmentis (gramm. Lat. VI p. 257 sqq. K.) de ipso Hipponacteo p. 257 sq. satis accurate agitur. Sed ad summam libertatem summumque florem choliambus euectus est exeunte illo saeculo Martialis potissimum, ut uidetur, opera et ingenio, qui et anapaestis plurimis in primum pedem receptis (I, 10, 2. 66, 2. 77, 3. 96, 7. 113, 2. 3 etc.) et arsibus solutis in omnes praeter quintum et sextum ubique admissis (in primi libri sex carminibus choliambicis uersuum uix 50 dactylos inuenies 11 tribrachos 8) multo laetiorem uiuidiorem alacriorem eum fecit. Hipponacteum autem ita mutatum satis popularem posteriore quoque tempore apud Romanos mansisse lapides nonnulli testantur a Buechelero Mus. Rhen. XXVII p. 142 sq. et XXXII p. 479 sq. enarrati. In carmine enim CIV septem uersuum Hadriani aetate contexto bis anapaestus in primo pede (u. 1. 3), semel uel bis arsis soluta (u. 7) inuenitur, in inscriptione Antonino Pio imperante concepta in tribus uersibus semel anapaestus et fortasse semel arsis soluta (u. 2 et 3 extr.) in quat-

---

deo inueniturque in loco ceteroqui parum numeroso neque ab argumento huic poesis generi satis bene conueniente. Quare altero loco Buecheler fr. 104, altero et Buecheler fr. 523 et Riesius p. 224 orationem solutam restituerunt.

1) Quattuor anonymi choliambos Catull. Muell. p. 94 non curo.

12*

tuor uersibus Caracallae tempore compositis CIII semel tribrachys, bis dactylus. De 7 illis choliambis CII Diocletiani tempore conscriptis nihil quidem certi dici potest, cum eorum nihil seruatum sit nisi misera pedum quinti et sexti frustula; sed exstant eiusdem aetatis 20 Terentiani Mauri hipponactei 2398—2418, in quibus quamquam satis siccum est argumentum duo tamen anapaesti (2403. 2415), unus dactylus (2404), duo tribrachi (2398. 2405) inueniuntur, et 25 Iulii Valerii I, 42, qui Alexandri maiores enumerans semel anapaesto (6), quater dactylo (23; 5. 10. 16 in nom. propr.), semel tribracho (11) usus est[1]). Denique qui sexto saeculo ineunte ut alia metra, ita choliambum restaurauit, Boethius de consol. II, 1 et III, 11 in paucis illis uersibus neque arsibus solutis abstinuit (II, 1, 5. 6. III, 11, 5) neque anapaestis (II, 1, 4. III, 11, 5 'animum|que doce|at': anapaestus cum tribracho coniunctus). Ad hanc Latini choliambi formam qualis inde ab exeunte primo p. Chr. n. saeculo uiguerit, Babrius choliambum suum finxisse uidetur[2]). Primum enim anapaestum quasi legitimum in uersus initium eum admisisse extra dubitationem est, cum in quindecim Pseudodosithei uersiculis duo certa inueniantur exempla 84, 4 *καθεδοῦμ'* 'ibi sedebo' et 126, 7 *γελάσας* 'ridens', in Athoo multa ubique haud raro Suidae testimonio firmata, cf. 18, 1 *Βορέη* AS, 26, 1 *γέρανοι* AS, 32, 8 *καταβᾶσα* AS, 94, 8 *κεφαλὴν* AS (138, 6 *ἀνέθηκε* S, 85, 15 *ἕτεροι* S, exigua discrepantia *ἔνιοι* A). Atque eadem est uel adeo maior arsium solutarum frequentia: e solis enim Dositheo et Suida ferme 20 supra exscripsi atque circiter 250 — binas interdum singulis

1) In his nihil est, cur cum Muellero Catull. p. LXX 'hipponacteum saeculo p. Chr. n. II in desuetudinem abire coepisse' putemus.

2) Rem peruertit Fixius l. s. s. p. 58 et Schneidewinus l. s. s. p. 1365: 'Danach (propter anapaestum arsesque solutas) wird man annehmen müssen, dass Martialis die grösseren Freiheiten gleichzeitiger griechischer Choliambiker sich zu Nutze gemacht habe' — quasi illa aetate poesis Romana adulta Graeculam sectata sit aut pauci qui praeter Babrium tum exstiterunt choliambographi Graeci licentiis istis usi sint. Sed similis Lachmanni sententia fuerit necesse est, qui Graecum Babrium fecit apud regem Iudaicum in Syriae confiniis morantem.

choliambis — inuenies in 1200 Athoi uersibus genuinis, cf. Eberh. obs. p. 6 sq. et praef. Babr. p. IV et VI sq.

Summa igitur artis Babrianae nisi me omnia fallunt a Romanorum disciplina metrica est repetita. Quae obseruatio eximie eo confirmatur, quod etiam linguae Latinae sermonisque poetarum Romanorum uestigia quaedam plus minusue expressa apud Babrium reperiuntur. Singula haec sunt.

Ὕλαι pluralem prooem. I, 8. 12, 2 (in uersu quattuor uel quinque fontibus tradito) 46, 7. 92, 2. 95, 10. 42 incorrupti et antiqui Graeci sermonis auctores non habent[1]); interdum admiserunt Romanae aetatis scriptores (inde a Dionysio Halic. de Thuc. 6: ἐν ὕλαις καὶ νάπαις), sed nemo, ne poeta quidem, simili atque Babrius frequentia (cf. Zachariae de dictione Babr. p. 21). At contra Latinis poetis 'siluae' pluralis est usitatissimus[2]). Ceterum ἀγρίαις ὕλαις 95, 10[3]) in memoriam redigit Horatii 'feris . . . siluis' sat. II, 6, 92, quamquam ὕλη ἀγρία eodem fere sensu dixerunt Archilochus fr. 21 Bgk. et Sophocles Oed. R. 476 et Oed. C. 348 (alio Herodotus I, 203).

Λιβυστῖνοι prooem. II, 5 εἶπε καὶ Λιβυστίνοις[4]) ‖ λό-

---

1) Unum quod diligentissime quaeritans inueni exemplum Anacr. fr. 52 p. 1024 Bgk. οἷά τε νεβρὸν . . . ὅστ' ἐν ὕλῃς κεροέσσῃς ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη nihili est, nam cum ὕλῃ Athenaei et Aeliani libri praebeant, ὕλαις unus scholiasta Pindari, ὕλῃ restituendum esse apparet. De cerua cornuta cf. praeter Bergkii locos Apollod. II, 5, 3 et Keil. Ann. dell' Inst. 1844 p. 177 sq.

2) Testimonia uetustissima sunt Naeu. 57 et Acc. 441 Ribb., cetera — Horatii, Vergilii (Aen. V, 301. XII, 688. X, 406), Ouidii aliorumque poetarum, sed etiam Ciceronis, Liuii, Taciti — lexica suppeditant.

3) ὑπ' ἀγρίαις ὕλαις A et edd. Satis mire dictum est ὑφ' ὕλαις; sed Fixii (et Maehlii) coniectura ὑπ' ἀ. πεύκαις et audacior est et parum elegans ipsis illis uerbis in uersus 5 fine antecedentibus. Scribendum uidetur ἐν ἀ. ὕ., quod Vaticani 356 F et Bodleiani 75 Kn. ἐν ταῖς ὕλαις confirmat. ὑπ' ex u. 5 irrepsit.

4) Corr. Schneidewinus pro Athoi λίβυς τινὸς. Idem uocabulum subesse uiderunt Ahrens de cras. p. 30 et Duebner animadu. p. 61 nulla littera mutata Λιβυστῖνος proponentes, sed — ut breuem ultimam omittam — datiuus requiritur, cf. παισὶν Ἑλλ. antecedens. Quaesita Drogani p. 9. 10 coniectura Λίβυς ψιλοὺς ‖ λόγους accentu oxytono refellitur.

γους Κιβύσσης apud ueteres scriptores Graecos non inueniuntur, sunt Λίβυες, Λιβυκοί etc. Primum legitur nomen illud apud Catullum 60, 1 'montibus Libystinis'[1]), deinde apud Macrobium Sat. I, 17[2]) aliosque illius aetatis Romanos; ex Graecis nemo eo usus est ante Aelianum, quem et ipsum natione Romanum fuisse scimus, hist. an. XIV, 14 Λιβυστίνων . . . δορκάδων, XVII, 41 γένος . . . Λιβυστινὸν[3]), neque post eum ullus nisi Stephanus Byz. s. u. Λίβυς: Λιβυστῖνος καὶ Λιβυστίνη (alii sunt qui sequuntur Λιβυστῖνοι, ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις).

Ἐπέχειν simplex pro ὀφθαλμὸν νοῦν διάνοιαν ἐπέχειν inuenitur 26, 5 αἱ δ' ὡς ἐπέσχον σφενδονῶντα τὰς αὔρας et 50, 11 ὁ δ' οὐκ ἐπισχών, τῷ λόγῳ δὲ πιστεύσας ‖ παρῆλθε[4]). Hic usus non est Graecus[5]), cf. Zachariae p. 18, qui inter proprietates dictionis Babrianae eum rettulit. Apud Romanos eadem ratione 'aduertere' dicitur pro 'animum aduertere', 'animaduertere', cf. Cic. fam. I, 1 'aduertebatur Pompei familiares assentiri Volcatio'; Verg. Aen. IV, 116. VIII, 50 'paucis, aduerte', docebo; Tac. ann. XIII, 54 'per otium . . . aduertere quosdam', sim. XIV, 43. XV, 30; Plin. nat. hist. VIII, 10, 29 'hirudine, quam sanguisugam . . . coepisse appellari aduerto'.

Ἐπιζητεῖν παρά τινος = ἐρωτᾶν τινα 28, 3 παρὰ τῶν ἀδελφῶν ποῦ ποτ' ἦν ἐπεζήτει Graecum non est; cum Latino 'quaerere ex (ab) aliquo' bene contulit Hermannus l. s. s. p. 809.

1) Carmen maledicum est quinque choliamborum, quod ad exemplar Alexandrinum redire non credo (quamquam cf. Keller p. 354).

2) Ratione nulla Keller p. 354 ex eo quod Macrobius l. s. s. Siculorum Apollinem Libystinum commemorat, 'Siculos ueteres' uocabulo illo usos esse colligit.

3) Accentus traditus in properispomenon mutandus est ex ceteris locis (inprimis ex Babrii illo, ubi paenultima ut feriatur poetae ars flagitat). Erroris fons Λιβυστικὸς et Λιβυκὸς adiectiua uidentur.

4) Ubi ἐπισχὼν non esse 'moratus' ut 84, 2. 108, 24 μικρὸν ἐπισχὼν, cum πιστεύσας oppositum demonstrat, tum fabulator S. 22 = H. 35 (quem uix recte paraphrastam nominat Zachariae p. 18): τῶν δὲ οὐχ οἷς ἕνευε προσσχόντων, ἀλλ' οἷς ἔλεγε πιστευσάντων et Phaedrus app. 26, 9 'Venator citus ‖ non intellexit seque ex conspectu abstulit'.

5) Diuersi generis est et προσέχειν quo fabulator H. 35 usus est, et quod Hertzb. p. 179 adn. 2 profert ἐπέχειν = 'uelle' Herodot. I, 80. 153. VI, 96.

Συζῆν fab. 106, 10 *μεϑ' ἧς τὰ πολλὰ μειλίχως συνεζήκει*[1]) (*λέων*) idem significare quod *συνδειπνεῖν*, et uersus insequens testatur: *γέρων δέ τις πίϑηκος ἦν ὁ δαιτρεύων* et uniuersum omnino argumentum quo de cibis potissimum agitur. Hunc usum non inuenies apud ullum Graecum, contra Romani simillima habent 'conuiuium habere', 'conuiuari', et plane geminum illud 'conuiuere', cf. Quint. VII, 3 'iuuenes qui conuiuere solebant, constituerunt ut in litore cenarent', I, 6 'lauamus et tondemur et conuiuimus'. Quae optime expressit Cicero Cat. mai. XIII, 45: 'Bene enim maiores accubitionem epularem amicorum, quia uitae coniunctionem haberet, conuiuium nominarunt, melius quam Graeci, qui hoc idem tum compotationem, tum concenationem uocant, ut quod in eo genere minimum est, id maxime probare uideantur'.

122, 8 *ὥς μου κατέλϑῃ π ν ε ῦ μ' ἀναλγὲς εἰς ᾅδου.* Alterum exemplum, ubi *πνεῦμα* sit hominis *ψυχὴ* a corpore seiuncta in monumentis Graecis non inueni[2]); Romanos autem manes 'animas' appellare solitos esse, et scriptorum et lapidum testimonia innumera nos docent.

Ἠ ι ό ν α ξ ύ ω ν 6, 1 *ἁλιεὺς ϑαλάσσης πᾶσαν ᾐόνα ξύων* haud scio an expressum sit ad Vergiliani 'litora raduntur' (Aen. VII, 10 R.) similitudinem[3]). Certe *ξύειν* uox ita trans-

1) Athous exhibet *συνεζήτει* ineptum inepte, ut demonstrasse mihi uideor, ab Hertzbergio explicatum, *συνεζήκει* correctionem lenissimam inuenerunt Fix Hermannus l. s. s. p. 829 Seidler, probauerunt Hartungius, Schneidewinus, Eberhardus (quamquam male uertit Hart. p. 133 'Mit dem er manche Stunden traulich hinbrachte').

2) Plane aliud est Epich. fr. 126 Ahr.: *συνεκρίϑη καὶ διεκρίϑη κἀπῆνϑεν, ὅϑεν ἦνϑεν, πάλιν,* ‖ *γᾶ μὲν εἰς γᾶν, πνεῦμ' ἄνω*, quocum cf. 146 *ἄνω τὸ πνεῦμα διαμενεῖ*, et Moschion. fr. 11 p. 635 N.: *ὅϑεν ... ἀφίκετο, ἐνταῦϑ' ἀπελϑεῖν, πνεῦμα μὲν πρὸς αἰϑέρα* ‖ *τὸ σῶμα δ' εἰς γῆν*, neque similius est Christianorum *πνεῦμα* (*τοῦ ϑεοῦ, ὑλικὸν*), de quo cf. Dembowski, Quellen v. Tatians Apologie p. 38. 42.

3) Etiam 11, 9: *οὐδ' εἶδεν αὐτοῦ τὴν ἅλωα Δημήτηρ* componere possis cum Georg. I, 95 R. 'neque illum ... Ceres ... nequiquam spectat', et prooem. I, 12: *ἐφύετ' ἐκ γῆς πάντα μηδὲν α ἰ τ ο ῦ σ ι ν* Naberi (similiter Hertzbergius 'ohne viel Bitten') cum Georg. I, 128 'ipsaque tellus ‖ omnia liberius n u l l o p o s c e n t e ferebat' (cf. Colum. II, 1, 7 benigne nobis arua r e s p o n d e n t).

lata noua est et inaudita apud poetas Graecos, usitatissima 'radere' apud Romanos, cf. Acc. 505 Ribb. 'scatebra fluuiae radit rupem', Prop. III, 2, 23 'alter remus aquas alter ... radat harenas' (quae exempla proxime absunt a notione primaria), Lucr. V, 257 et Ouid. met. X, 654 'freta radere', Verg. l. s. s., III, 99 'hinc altas cautes ... radimus', V, 170. 217 'radit iter', Ouid. am. III, 15, 2 'raditur hic elegis ultima meta', Val. Flacc. V, 108 'alta Carambis raditur'.

91, 7 sq. *γνώσῃ ‖ πόσον τράγου μεταξὺ καὶ πόσον ταύρου.* Vitiosa hac locutione Graeci quos ego noui scriptores non sunt usi — nam quod Sophocles dixit Oed. R. 490 parum est simile —, saepissime Latini uel optimi: cf. Cicero Lael. 25, 95 'contio ... iudicare solet, quid intersit inter popularem ... et inter constantem', sim. de finibus 1, 9, fat. 9, parad. 1, 14, Hor. sat. I, 7, 11 sq., ep. I, 2, 12 (ubi uide quae disputauit Th. Schmidius), Liu. X, 7, 1 (cum Drakenborchii adnotatione), Tibull. IV, 1, 165, Valer. Flacc. V, 13 et VI, 509, Sil. It. XI, 180, Claudian. in Ruf. II, 195.

Praeterea omittendum non uidetur, quod poeta satis frequenter relatiuo pronomine ut Latini solent enuntiata coniunxit, uelut prooem. I, 17 *μάθοις δ' ἂν* (dele *δ'*) ... *ἐκ* ... *Αἰσώπου ‖ μύθους φράσαντος τῆς ἐλευθέρης μούσης. ὧν νῦν ... κηρίον θήσω,* fab. 14, 2 sq.[1]) [*Ἄρκτος*] *νεκρὸν ... σῶμ' ἔφασκε μὴ σύρειν. πρὸς ἣν ἀλώπηξ εἶπε κτλ.,* f. 47, 2 *Ἐν τοῖς παλαιοῖς ἦν ἀνὴρ ὑπεργήρως, ‖ εἶχεν δὲ πολλοὺς παῖδας οἷς ἐπισκήπτων ... ἐκέλευε ... ἐνεγκεῖν,* f. 77, 10 [*Κόραξ*] *στόματος δὲ τυρὸν ἐκβαλὼν ἐκεκράγει. ‖ ὃν ἡ σοφὴ λαβοῦσα κερτόμῳ γλώσσῃ ... εἶπεν,* f. 105, 2 *Λύκος ποτ' ἄρας πρόβατον ἐκ μέσης ποίμνης ‖ ἐκόμιζεν οἴκαδ'. ᾧ λέων συναν-*

Quamquam *αἰτούσης* traditum uix est mutandum, nam imagine haud dissimili Philemo dicit fr. 86, 5 M.: *ἡ γῆ ... παρέχει τὴν ... τροφήν, ‖ αὐτὴ πορίζουσ', οὐ λαβοῦσα* (lacuna) et Septimius Serenus apud Terentian. 1975 (Rutil. Nam. p. 44 M.) 'inquit amicus ager domino: si bene mi facias memini'.

1) Breuis quattuor uersuum fabulae forma suspecta mihi non uidetur, si summa eius in dicterio uel ioco posita est; praeterea hoc loco aliquatenus firmatur a Suida uersum 1 Athoum citante s. u. *ἐκτόπως*.

τήσας ‖ ἀπέσπασ' αὐτό, f. 116, 13 καὶ τῇ συνεύνῳ φησὶ '... τὸν παῖδα δ' ἡμῖν πεῖσον εἰς δόμους σπεύδειν'. ὃν καὶ λαβὼν παρῆγεν. Similia sunt ὅς et ὅν in enuntiatis paullo arctius coniunctis 106, 13. 119, 6 [1]), et ἔνθεν 115, 9.

Quamquam hic usus ne ab optimis quidem scriptoribus Graecis plane est alienus (cf. Thucyd. I, 9, 3. 11, 2 al., Soph. Oed. R. 6, Trach. 269. 841, Aristoph. equitt. 809, pax 1187, ran. 1062) increbruitque apud recentiores (Eberh. obs. p. 15). Quare non nimium ei tribuerim. Sed multo etiam incertiora reliqua sunt, quae huc rettulerunt uiri docti. Velut αἰτίῃ λέγωμαι f. 49, 5 'Latinum magis esse quam Graecum' Naber contendit l. s. s. p. 428: sed etiam apud Graecos λέγεσθαι uerbi ille usus ipsa εἶναι uocula omissa satis frequens est: cf. Kruegeri artem I, 55, 4. 4. Neque maiore iure ἐρωτᾶν fab. 10, 8. 42, 3. 97, 3 δεῖσθαι uerbi notione adhibitum cum Latino 'rogare' composuit C. F. Hermannus l. s. s. p. 809: cf. Schneider l. s. s. p. 531, Hertzberg. p. 179 adn. 2, Zachar. p. 19. Sed ne id quidem Hermanno concedo σεμνὴ Κύπρις, ἡ πόθων μήτηρ uerbis 32, 2 Horatii 'mater saeua Cupidinum' (carm. I, 19, 1. IV, 1, 5) poetam imitatum esse. Nam Πόθος Veneris filius nominatur iam ab Aeschylo Suppl. 1040; satisque popularem eum fuisse — ut anthologiae exempla plurima omittam — uel inde consequitur, quod Scopas teste Pausania I, 43, 6 una cum Erote et Himero eum fecit, una cum ipsa Venere teste Plinio n. h. XXXVI, 25 Samothracibus, cf. Brunn Künstlerg. I p. 321. Facili autem negotio progredi poterant a Potho ad Pothos, sicut ab Erote ad Erotes: quare Meleagrum Gadarensem Anth. Pal. X, 21 [Venus] Πόθων μῆτερ ἀελλοπόδων Romanos secutum esse non concedemus Hermanno [2]). Quid,

---

1) Sed utroque loco propter nimiam periodorum longitudinem saltem colo interpungendum uidetur esse (contra commate 106, 15).

2) Similia duo eiusdem poetae exempla Hertzbergius profert p. 179, 2 νῦν δὲ Πόθων σκῆπτρα Δίων ἐχέτω carm. 27 Anth. Jak. I p. 11 et τόν με Πόθοις ἄτρωτον c. 37, I p. 13; cetera neque satis bene distinxit, neque satis acriter examinauit (uelut in Mnasalcae quos protulit locis πόθος non est deus).

quod hoc loco πόθοι ne sunt quidem dei? Eodem enim iure quo 139, 1 Ὑμηττία μέλισσα κηρίων μήτηρ fauorum apis, Venus ipsorum desideriorum mater nominari potest. Quae interpretatio cum uniuersae loci condicioni — agitur de γαλῇ ἐρασθείσῃ = ποθούσῃ — multo melius conueniat, iure πόθων Lachmannus restituit pro Boissonadii Πόθων [1]).

Reliquum est ut inquiramus, num fabulae ipsae resque in eis commemoratae Romanae originis indicia prodant. Atque ex argumentis quidem fructum capi haud magnum uel ideo consentaneum est, quod fabulae ueteres Italicae pulsae sunt Graecis et oppressae, sicut dei mythique Italici mythis Graecis: ita ut quae litteris Romanis traduntur fabulae uel uetustissimae nobilissimaeque ad Graecum plerumque exemplar fictae esse uideantur. Quin etiam ipsius apologi quo Menenius Agrippa usus esse dicitur[2]) πρωτότυπα exstant apud Halmium fab. 197 κοιλία καὶ πόδες et 344 οὐρὰ καὶ μέλεα ὄφεως [3]), neque quin

1) Coniectura haud multo certiore ἐν δόμοις ἔχειν fab. 143 referes ad 'domi habere' Latinum — de quo cf. interpretes ad Catull. 36, 13 sq. et Brix. ad Plaut. mil. glor. 194 —, nam eadem fere ratione potest intellegi atque Eur. Hec. 25, El. 424, Andr. fr. 143. Neque inde quod prooem. II, 9 miram habet similitudinem cum Plin. n. h. XXXV, 61 'ab hoc artis fores apertas Zeuxis . . . intrauit', quicquam consequitur, cum uetus sit imago, cf. Bacchyl. fr. 14 Bgk. et Boisson. ad locum. Atque ne asyndeti quidem usus (Hoch. p. 34, Zachar. p. 29, Eberh. ad 83, 2), quem iniuria in dubitationem uocauit Lachmannus, ut a Romanorum consuetudine — de qua praeter alia cf. amplas Lorenzii copias Plaut. Pseud. p. 43 — defendatur necesse est, nam similia etiam alii scriptores Graeci admiserunt et ueteres (Aesch. Pers. 426, Soph. Phil. 11, Trach. 787, Eurip. Androm. 1153, Suppl. 701) et recentes (Xenoph. Ephes. II, 1 ἔκλαιον ὠδύροντο, 8 ἔστενεν ἔκλαιεν).

2) Liu. II, 32. Dionys. VI, 86. Quintil. Inst. V, 11, 19. Plut. Coriol. 6. Flor. I, 23, 2. Dio Cass. fr. 17, 10. Aur. Vict. 18. Zonar. VII, 14. Ceterum Zonaras, qui Dionem ad uerbum exscribere solet exscripsitque huius ipsius narrationis initio, mediam et ultimam fabulae partem forma multo prolixiore exhibet eaque non illepida: singula enim membra singillatim loquentia inducuntur. Quae scriptor Byzantinae aetatis Αἰσωπικωτάτης de suo adiecisse censendus est.

3) A Babrio eam uersibus inclusam nuper edidit Knoell, Wiener Sitzungsber. 1878 p. 687 (e codice Vaticano): cf. Babrium Eberhardi p. 93. Similis est Indica Pantsch. V, 14 (auis biceps).

scriptor Romanus — siue Fabius Pictor Graecis Graece scribens[1]) siue recentior ille L. Calpurnius Piso narratiuncularum et fabellarum captator[2]) — a Graecis auctoribus repetitam mythis illis historicis eam intexuerit, ullam habet dubitationem[3]). Sed una certe fabula illa ab Ouidio fast. IV, 700 narrata uere Italica est et popularis, nam sententiam habet aetiologicam et conexa est cum certo loco Italo; audi modo poetam:

681 Cur igitur missae uinctis ardentia taedis
Terga ferant uolpes, causa docenda mihi est.
Frigida Carseolis, nec oliuis apta ferendis
Terra sed ad segetes ingeniosus ager . . .
687 Hospitis antiqui solitas intrauimus aedes . . .
Is mihi multa quidem, sed et haec narrare solebat . . .
691 'Hoc' ait 'in campo' — campumque ostendit — 'habebat
Rus breue cum duro parca colona uiro . . .
701 Filius huius erat primo lasciuus in aeuo . . .
703 Is capit extremi uolpem conualle salicti:
Abstulerat multas illa cohortis aues.
705 Captiuam stipula foenoque inuoluit, et ignes
Admouet. urentes effugit illa manus.
Qua fugit, incendit uestitos messibus agros:
Damnosis uires ignibus aura dabat.
Factum abiit, monimenta manent. namque urere captam
710 Nunc quoque lex uolpem Carseolana uetat.
Utque luat poenas gens haec, Cerealibus ardet,
Quoque modo segetes perdidit, ipsa perit.

Iam cum hac narratione conferas Babrii fab. 11:

Ἀλώπεκ᾽ ἐχθρὴν ἀμπέλων τε καὶ κήπων
ξένῃ[4]) *θελήσας περιβαλεῖν τις αἰκίῃ*

1) Nitzsch, römische Annalistik, p. 65. 269.

2) H. Virck, Quellen des Liuius und Dionysius S. 78[1]. Idem Piso dicterii decrepiti auctorem ipsum Romulum fecit teste Gellio XI, 14.

3) Recte iudicat O. Mueller, gr. Lit. p. 242 adn. 69 ed. Heitz: contra quem nihil effecerunt Hertzberg. Babr. p. 81[2], Drogan. de Babrii mythiamb. p. 15, M. Mueller, Essays II p. 207.

4) Non opus est Nauckii *καινῇ* — ut uile Maehlii *δεινῇ* omittam —

τὴν κέρκον ἅψας καὶ λίνον τι προσδήσας[1])
ἀφῆκε φεύγειν. τὴν δ' ἐπίσκοπος δαίμων
ἐς τὰς ἀρούρας τοῦ βλαβόντος[2]) *ὡδήγει*
τὸ πῦρ φέρουσαν. ἦν δὲ ληίων ὥρη
καὶ καλλίπαις ἄμητος ἐλπίδων πλήρης.
ὃ δ' ἠκολούθει τὸν πολὺν κόπον κλαίων,
οὐδ' εἶδεν αὐτοῦ τὴν ἅλωα Δημήτηρ.

Aliquam saltem habet probabilitatem ex eodem fonte, quo Ouidii illa, fabulam Babrii fluxisse. Nam in notissima de Simsone narratione Iud. c. 15, quam Roth Landsberger Hartung Keller (cf. p. 146 sq.) huius fabulae fundamentum esse uoluerunt, cum Simsonis consilium plane aliud est atque hominis Babriani Ouidianique, tum exitus est contrarius[3]): eodem uel etiam maiore iure quae Pseudolucianus narrat Asin. 31[4]) pro fonte fabellae Babrianae uendere possis. Ceterum notandum est hanc uel similem eius fabulam Alfredum de Gubernatis, qui quidem fabellas mythosque omnium fere populorum per-

---

cum ipsam illam notionem habeat *ξενὸς*, cf. Pseudo-Timon *π. ψυχᾶς κόσμου* p. 104 D. *ξέναι τιμωρίαι* (Babrii *αἰκίη* et ipsa fere est *τιμ.*, cf. f. 93, 3), Luc. Char. 13 *ξένον ... πρᾶγμα*; praeterea Anth. Pal. V, 46 ipsumque Babrium Eberhardi f. 140, 5.

1) Mirum est quod cauda prius incenditur, quam stuppa ei annexa sit. Melius et plenius paraphrasis Bodleiana f. 9 Kn. (= C. p. 99, Babr. Ebh. p. 97) exhibet: *στυππεῖα ἐλαίῳ βεβρεγμένα τῇ οὐρᾷ προσδήσας ὑφῆψε* et Parisina C. p. 352: *στυππεῖον ἐλαίῳ βαπτίσας, τῇ κέρκῳ ταύτης προσδήσας ὑφῆψε πυρί*: unde suspicio oboritur, uersum illum a diasceuasta e duobus contractum esse.

2) *Βλαβόντος* est egregia Ahrentis correctio iure ab Eberhardo recepta, pro qua Naber l. s. s. p. 421 flagitare non debebat Orellii *λαβόντος*.

3) Idem ualet de fabula H. 61^b = F. 221 ab Aphthonio uel alio quodam sophista confecta, nisi quod initium paullo propius abest a narratione Iudaica.

4) *Ἐπεὶ δέ ποτε ἅπαξ λὰξ ἐκίνησα, εἶχεν ἀεὶ τοῦτο τὸ λὰξ ἐν μνήμῃ. καί ποτε κελεύεται στυππεῖον ἐξ ἑτέρου χωρίου εἰς ἕτερον χωρίον μετενεγκεῖν· κομίσας οὖν με καὶ τὸ στυππεῖον τὸ πολὺ συνενεγκὼν κατέδησεν ἐπ' ἐμὲ ... ἐπεὶ δὲ προϊέναι λοιπὸν ἔδει, ἐκ τῆς ἑστίας κλέψας δαλὸν ἔτι θερμόν, ἐπειδὴ πόρρω τῆς αὐλῆς ἐγενόμεθα, τὸ δαλὸν ἐνέκρυψεν εἰς τὸ στυππεῖον. τὸ δὲ ... εὐθὺς ἀνάπτεται, καὶ λοιπὸν οὐδὲν ἔφερον ἄλλο ἢ πῦρ ἄπλετον κτλ.*

scrutatus est [1]), nusquam alibi inuenisse, cf. zoolog. mythol. II, p. 138 adnot.. Quo etiam probabilius fit ex Italo illo fonte eam esse repetitam.

Plura sunt, quae ex rebus ipsis concludas. Fab. 95, 69 sqq. uolpes ceruo:

ὁ μὲν λέων σοι συμφέροντα βουλεύσων
μέλλων τ' ἐγείρειν τῆς πάροιθε νωθείης
ἔψαυσεν ὠτός, ὡς πατὴρ ἀποθνήσκων·
ἔμελλε γάρ σοι πᾶσαν ἐντολὴν δώσειν,
ἀρχὴν τοσαύτην πῶς λαβοῦσα τηρήσεις κτλ.

Zachariae p. 35 ad u. 71 adnotat: 'ψαύειν ὠτός aurem uellicare, "auriculis prehendere" (Plaut.) significat i. q. osculari, cf. v. 74 κνίσμα χειρὸς ἀρρώστου, v. 40 ὄνυξιν οὔατ' ἐσπάραξεν ἀκραίοις, Babr. 87, 3 ἔσαινεν ὡς φίλῳ ψαύων [2]). — τῶν ὤτων καθαιρεῖν dixit Theocritus 5, 133, τῶν ὤτων λαβέσθαι Aristaenetus 1, 24: ibique cf. interpretes p. 552 (Boiss.) 'de illo delicatissimo osculorum genere, quod χύτρα, osculum Florentinum uocatur' [3]). At pater moriens num his osculis utetur? num utetur rex moriens, qui excitaturus est regni heredem ex pristina ignauia et edocturus, quo modo imperium acceptum tueatur? Apage tam ridicula. Vera interpretatio repetitur ex Romano antestandi more, ex quo ubi testem aliquem esse uolebant, imam eius aurem tangebant 'memento' dicentes [4]). Quod — ut in ius uocationem et mancipationem omittam — etiam in testamento faciebant per aes et libram i. e. per mancipationem facto. Hanc testamenti formam, quae postrema fuit, usque ad ultimum tempus seruatam esse Cle-

---

1) Nam hanc saltem laudem derogare ei non poteris.

2) Haec uerba, quibus nihil dicitur de auribus, quid ualeant non intellego. Certe Bodl. Knoell. 121: θέλων φιλῆσαι . . . προσψαύει de auribus tangendis cogitari non potest.

3) In primis opinor consulendus est Meinekius com. Gr. ed. maior II, 2 p. 856.

4) Rein, Privatrecht p. 235. 789. Lange, R. A. I p. 115. Pauli, Realencyclopaedie I¹ p. 1085. IV, 1470. Iuris Romani ratio habetur etiam apud Phaedrum I, 16. 17.

mens Alexandrinus testatur loco maxime memorabili Stromat. V, 8 extr.: *καὶ τὰ παρὰ Ῥωμαίοις ἐπὶ τῶν καταθηκῶν γινόμενα τάξιν εἴληχε* (in iis quae de symbolis dixerat) *τὰ κατὰ δικαιοσύνην ἐκεῖνα ζυγὰ καὶ ἀσσάρια καρπισμοί τε* (mancipationes) *καὶ αἱ τῶν ὤτων ἐπιψαύσεις. τὰ μὲν γάρ, ἵνα δικαίως γίνηται· τὰ δὲ εἰς τὸν τῆς τιμῆς μερισμόν· τὸ δ' ὅπως ὁ παρατυχὼν ὡς βάρους τινὸς αὐτῷ ἐπιτιθεμένου ἑστὼς ἀκούσῃ καὶ τάξιν μεσίτου λάβῃ.* Itaque quin huc uerba illa *ἔψαυσεν . . . δώσειν* spectent, quis semel monitus dubitabit? Romanus igitur fuit, qui haec scripsit uel certe iuris Romani satis peritus; nam apud Graecos moris illius nec uola exstat nec uestigium [1]).

Testimonium non minus graue fabula 173 Ebh. praebet, quam Babrii esse cum Auiani [2]), Ignatii magistri, paraphrastae Bodleiani (148) auctoritates coniunctae tum metri sermonisque Babriani reliquiae plurimae [3]) comprobant. Narratur in ea, leonem et hominem simul iter facientes cippum lapideum [4]) in

---

1) Nihil inde consequitur, quod legimus Herodot. VII, 39: *εὖ νυν τόδ' ἐπίστασο, ὡς ἐν τοῖσι ὠσὶ τῶν ἀνθρώπων οἰκέει ὁ θυμός κτλ.*, atque Luc. diall. meretr. 9, 2: *ἐβόμβει τὰ ὦτα ὑμῖν* (nostrum: 'haben euch die Ohren nicht geklungen?'); *ἀεὶ γὰρ ἐμέμνητο κτλ.*, de quo cf. Friedl. Darstell. I p. 516.

2) Ne una quidem exstat fabula apud Auianum quae non redeat ad Babrium, nam et ipsa XXX (Lachm. Babr. p. IX) Babrii 95 est in peius mutata. Recte iudicat Teuffel, röm. L. G. § 27, minus recte Bernhardy Gr. L. G. II² p. 747.

3) Quae in C. insunt Eberh. exscripsit; ex Bodl. 148 — Knoellii programmate aegre carui — annotaui haec: *ὥδευέ ποτε λέων* ◡ — *σὺν ἀνθρώπῳ* ‖ *ἕκαστος* [*δὲ*] *αὐτῶν τοῖς λόγοις ἐκαυχῶντο . . .; στήλη πετρίνη* uerbis transpositis clausula uersus efficitur; *λέοντα πνίγουσα*, scr. *συμπνίγουσα* ex C.: uersus initium. *κἀκεῖνος εἶπεν ὑπομειδιάσας* (*ὑπ. εἶ.*?) uerba plane Babriana sunt, cf. 106, 29.

4) Bodl. 148: *καὶ δὴ ἐν τῇ ὁδῷ ἦν ἀνδρὸς στήλη πετρίνη λέοντα πνίγουσα*, F. 169 = H. 63: *εὗρον δὲ ἐν τῇ ὁδῷ πετρίνην στήλην ὁμοίαν ἀνδρί, ἑτέραν στήλην λέοντος συμπνίγουσαν*: Byzantinus paraphrasta *στήλην* pessime pro ipsa imagine accepit, cf. Furia Aes. II adn. p. 59 et Rohd. Rom. p. 545: quod plane singulare est. Hoc loco de uno cippo sepulcrali cogitandum esse et *ἐν τῇ ὁδῷ* uerba et Auiani (24, 4 edita cum signo . . . se-

uia inuenisse, in quo sculptus esset [1]) homo leonem suffocans (πνίγων uel συμπνίγων). Quem non esse uenatorem quemlibet [2]), sed unum ipsum Herculem, nemo non uidet. Iam uero Graeci in monumentis sepulcralibus nunquam res fabulosas effinxerunt, immo solas humanas et domesticas: id quod animaduerterunt Friedlaender 'de operibus anaglyphis in monumentis sepulcr. Graecis' Regiom. 1847 et Pervanoglu 'Die Grabsteine der alten Griechen', Leipzig 1863. Contra Romani mythis fere solis sepulcra exornauerunt — quode uide Friedl. Darstell. III p. 627 sqq., Burckhardt, Cicerone II p. 578—583, Overbeck, Plastik II p. 410 —, quam maxime autem ipsis Herculis fatis factisque, cum uita aerumnosa laborisque plena ad finem beatum perducta in eis describeretur, cf. Stephani Compterendu 1862 p. 22, Friedl. l. s. s. p. 628 extr. Itaque ueri est simillimum Romana aetate et intra fines Romanos hanc fabulam fictam esse [3]): quo optime quadrat argumentum eius artificiosum quaesitum nouicium, plane illud contrarium ceteris de leone narrationibus simplicibus antiquisque [4]).

pulcra) Dosithei (p. 35 ὡς ἦλθον ὅπου ἦν μνημεῖον) Romuli (IV, 17 cum uenissent ad monumentum) testimonia confirmant.

1) Teste utroque Babrii paraphrasta; incertus est Auiani u. 7, picturam habent Romulus et Dositheus l. s. s.

2) Ceterum uenationes etiam leonum ab amphitheatris depromptae saepissime inueniuntur in sarcophagis aetatis Romanae, cf. Stephani, Compterend. 1867 p. 125. 143. 145 sqq., Usener, de Iliadis carm. quod. Phocaico p. 14 sqq.

3) Eiusdem moris Romani fortasse est, quod fab. 30 Mercurii statuam marmoream εἰς στήλην filii mortui quidam empturus est (Bacchi apud Auianum XXIII 'funesta in sede sepulcri ‖ compositurus'), cf. Friedlaenderum l. s. s. p. 175 sqq. Quamquam minus certum est, cum Ἑρμῆς ψυχοπομπός singularem habere possit condicionem.

4) Cf. fab. 95. 98. 103. 106. 107. Phaedr. IV, 13 all. De Babrii f. 98 non recte iudicat Bernhardy L. G. II² p. 707 'wir trauen ihm (Babr.) weder die Fiction 98 vom Löwen zu, der täppisch in ein schönes Mädchen sich verliebt . . .': fabula non illepida et nostratibus quoque nota exstat iam apud Diodorum XIX, 25, qui ex antiquissimis eam esse testatur, atque animalium in homines amores celebres sunt apud Graecos, cf. ipsius Babrii γαλῆν f. 32, Clearch. apud Athen. XIII, 606 C., Aelian. nat. an. I, 6. IV, 54 etc., Aristot. hist. an. IX, 48.

Neque me fefellisse hanc coniecturam alio testimonio grauissimo efficitur. Post eum enim quem nos habemus finem legimus apud Pseudodositheum in 'Notices et extraits' XXIII, 2 p. 520 sq.[1]): 'sed et ego' inquit 'dabo tibi uerum testimonium'. Duxit eum ad amphitheatrum et ostendit ei, quemadmodum homo a leone suffocabatur, et dixit: 'hic colorum [2]) testimonio opus non est, sed ueritate'. Cui homo dixit: 'uicisses, si non alligatum mihi hominem ostendisses' etc. Iam uero fabulae formam Babrii primariam esse, Dosithei interpolatam, credere non possum, nam additamenta illa nimis bene conueniunt in uniuersum argumentum atque ne unum quidem exemplum inuenies fabulae hunc in modum auctae, contractarum et mutilatarum plurima (etiam apud ipsum Babrium: quode postea). Habes igitur in pristina fabulae Babrianae forma ipsum amphitheatrum Romanum et captiuos Romano more feris obiectos. Haec autem Romanorum instituta ipse Babrius significauit in fabula Bodleiani 69 [3]): *Κύων τρεφόμενος ἐν οἴκῳ θηρσὶν εἰδὼς μάχεσθαι, ἰδὼν πολλοὺς ἐν τάξει ἱσταμένους, ῥήξας τὸν κλοιὸν τοῦ τραχήλου ἔφευγε διὰ τῶν ἀμφόδων. κύνες δὲ ἄλλοι τοῦτον ἰδόντες εὐτραφῆ οἷα ταῦρον εἶπον· „τί φεύγεις;“ ὁ δὲ εἶπεν· „ὅτι μὲν τροφῇ συζῶν περισσῇ οἶδα καὶ σῶμα τὸ ἐμὸν εὐφραίνω· ἀεὶ δὲ πλησίον εἰμὶ θανάτου ἄρκτοις καὶ λέουσι μαχόμενος“. οἱ δὲ πρὸς ἀλλήλους εἶπον· „καλὸν βίον εἰ καὶ*

1) Parisinus fabulam in uniuersum melius tradit, quam Vossianus Boeckingi 15 p. 34 et Romulus IV, 17, qui fabb. IV, 11—19 omnes ab ipso Pseudodositheo repetiit (unde apparet iniuria Dresslerum app. II, 22 hanc Phaedro obtrusisse).

2) 'Oculorum' et *ὀμμάτων* P, 'colorum' et *χρωμάτων* V, 'colorum' R. In P post uocem Latinam corruptam mutata est Graeca: Lachm. 'Vers. über Dos.' p. 2 sqq.

3) Babriana est, ut illius codicis pleraeque omnes, cf. *εἰδὼς μάχεσθαι* uersus initium, *σῶμα τὸ ἐμὸν* (scr. *τοὐμὸν*) *εὐφραίνω* uersus clausulam, *ἔφευγε διὰ τῶν ἀμφόδων. κύνες δ' ἄλλοι* integrum choliambum (de elisione cf. 33, 1 *σπόρον δ' ὥρῃ*, sim. 52, 3. 57, 8. 60, 2. 67, 6 etc.; *ἄλλος* in uersus fine 57, 3. 10. 59, 14. 72, 11. 106, 26). Praeterea cum initio cf. 51, 1. 100, 1 sq., de *κλοιῷ τοῦ τραχήλου* uide 100 (99), 5 sq., de *τροφῇ περισσῇ* 108, 29, de *πλησίον ἑ. θανάτου* 107, 2.

πενιχρὸν ζῶμεν, οἵτινες οὔτε λέουσιν οὔτε ἄρκτοις μαχόμεθα". De uenatione bestiarum liberarum hoc loco cogitari non potest, neque enim multae earum *ἐν τάξει ἱστάμεναι* pugnant aut canis eas fugiens *διὰ τῶν ἀμφόδων* currit aut leones ursique coniuncti pugnare solent. Contra omnia bene procedunt, si referuntur ad amphitheatri Romani uenationes, in quibus canes ad hoc genus pugnandi instituti (*θηρσὶν εἰδότες μάχεσθαι*)[1]) cum feris — imprimis cum ipsis leonibus ursisque[2]) — colluctabantur et soli et uenatorum comites[3]).

Tot tam perspicua artis metricae, linguae, uitae Romanae uestigia uix eo possis explicare, quod Babrium Graecum fuisse conicias inter Romanos uiuentem, sicut Polybium Plutarchum alios. Quo accedit indicium grauissimum ab hominibus doctis recentioribus plus iusto neglectum: nomen dico poetae. Certum enim est Babrium[4]) hominis nomen

1) Ubi Hartelii coniectura elegans *δεδιὼς* speciosior est quam uerior. De re cf. Friedl. Darstell. II p. 382. Apud Martialem XI, 69, 1 Lydia cauis celebratur 'amphitheatrales inter nutrita magistros'.

2) Coniunctos eos inuenies Mart. spect. 15, 3 sqq.: 'ille et praecipiti uenabula condidit urso . . . strauit et . . . leonem'.

3) Easdem uenationes habes Rom. III, 1 = Phaedr. Dressl. app. II, 14 (quae fabula ficta est ex nobili de Androcle narratione Gell. V, 14, 10. Ael. n. a. VII, 48). Apud Graecos ueteres simile nihil inuenitur, nisi quod Thessali diebus quibusdam festis eadem fere ratione, qua etiamnunc Hispani, cum tauris pugnare solebant: cf. Boettiger kl. Schrr. III p. 325 sqq., Gerhard, ausgew. Vasenb. II p. 48 adn., Dilthey, Archaeol. Zeitung 1878, 2 p. 46. Qui mos — ut Baunackius amicus me docuit hunc locum accuratius tractaturus — Romam uidetur esse translatus indeque primo fere a. Chr. n. saeculo in prouincias dispersus (Artemid. onirocr. 2, 35. 54, C. I. Gr. 3212. 4039, 8. 19. 46. Le Bas, inscrr. d'Asie Min. 402 inque primis 499). Quamquam recentiore aetate ipsas Romanorum uenationes non modo commemorauit Quintus Smyrnaeus VI, 532, sed usu etiam receperunt Graeci: cf. mon. Anc. C. I. Gr. 4039, 8. 19. 48.

4) Nam Babrias formam fictam esse a Byzantinis iam Knochius cap. I p. 7 sq. recte statuit, contra quem nihil effecerunt O. Schneider l. s. s. p. 531, Hertzb. p. 180, Hecker Philol. V p. 495, Preller, ausgew. Aufs. p. 376, Benseler in lexico. Meo quidem iudicio in hac quaestione testium Byzantinorum — quorum grauissimus Suidas *Βαβρίας ἢ Βάβριος* scribens se ipsum prodit — nulla omnino est auctoritas, cum solum genetiuum (*Βα-*

proprium nunquam inueniri apud Graecos, atque ne simile quidem eiusdem stirpis aut apud Graecos [1]) exstare aut apud ceteros indogermanicos quos uocant populos, qui ueterem illam nominum ex duobus elementis fingendorum consuetudinem — 'Vollnamensystem' quam Fickius nominat — seruauerunt: cf. Fickii librum 'die griechischen Personennamen' inscriptum. Contra apud populos Italicos, qui ratione plane noua nomina finxerunt simplicia et quae ad speciem hominum condicionemque spectarent (Fickii 'Spitznamensystem'), ipsum Babrius nomen plus semel inuenitur maxime in lapidum inscriptionibus. Vetustissimus uidetur titulus Umbricus Aufr. et Kirchh. p. 389 sq. NER · T · BABR · ‖ MARONATEI. Idem Babrius uel cognatus eius nominatur in titulo lingua Latina conscripto C. I. L. I, 1412 NER · BABRIVS · T · F inter sex uiros Asisinates, qui 'murum ab fornice ad circum et fornicem cisternamque . . . faciundum coirauere'. Sequuntur liberti duo C. I. L. I, 566 P · BABRIVS · L · L · et . . . BABRIVS · L · L ·. Accedit titulus Grut. corp. p. DCLXXII n. 9 iam a Knochio exscriptus C · BABRI · RVFI ‖ VIX · ANN ‖ XX ‖ BABRIA · PRIMA ‖ . . . B · M · F ‖. Coniectura fortasse resti-

---

βρίον μυθίαμβοι) eos legisse ueri sit simile. Discrimen facit quod Auianus, qui sex uel septem saeculis uetustior est et ex Titiano sua hausit, in praefatione p. 4, 17 Fr. Babrius forma utitur.

1) Βάβης serui nomen, Βαβίας, Βαβίων, alia, quae Schneidewinus profert l. s. s. ρ litteram non habent, Βάβρας autem (st. Βαβραντ-) et Βαβράντιον urbium sunt nomina ab uno Stephano Byzantio commemorata. Neque prouocare poteris ad Βαβρώνιος nomen, quod ex Galeni gloss. p. 446 exscripsit Dindorfius in Stephani thesauro: codices enim Βαβαρῶν et Βαρωνίου habent et Βαβυλωνίου ipse Dindorfius coniecit. Neque ne uocabulum quidem Graecum inuenies, quo Βάβριος aliqua probabilitate referri possit. Alii aliud proposuerunt: βαβράζω Bergkius l. s. s. p. 121 — quod uerbum non inuenitur nisi uno loco (Anan. choliamb. M. p. 134), ubi cicadarum strepitum significat —, βαρύς Lobeckius pathol. p. 491 et Preller l. s. s. — sed β consonantis hic 'pleonasmus' uereor ut dubio illo et aliter comparato Χαβρίας nominis exemplo satis sit firmatum. Bernhardyi autem opinio Gr. L. G. II² p. 746 'Jetzt wird man . . . den landschaftlichen Namen eines asiatischen Dichters eher ertragen' quasi aqua est fundata, cum de Syria Babrii patria nihil constare uiderimus.

tuendum est Babrius nomen in titulo aetatis Christianae C. I. L. V, 1, 1691 EGO ₽ BABBI‖VS, ubi BABBIVS testatur Cortenouius, BAEBI (omisso VS) exhibet Pocockius (ex coniectura, ut uidetur), PAPIRIVS Marinius, quem ex Cortenouio hausisse Mommsenus censet. Praeterea exstat nomen aperte a Babrio deriuatum C. I. L. V, 1, 971 P · BABRINIVS · M · (f.), atque simillima illa Baburius, Baburia — unde ductum Baburiana Front. ep. p. 199, 8. 12. 18 et 200, 1 N. —[1]) itemque Barbius, Barbia frequentissima sunt in quinto potissimum inscriptionum uolumine.

Videmus igitur Babrium nomen gentile fuisse Romanorum. Quare a Graecis deprompturn non est — huc enim confugerunt Bergkius et Preller ll. s. ss. —, nam Romani etiamsi cognomina Graeca non spreuerunt, nominibus semper usi sunt uernaculis. Sed enim negat Schneider l. s. s. p. 531 Babrii etymon a lingua Latina repeti posse. At si plurima Italorum nomina propria ad externam hominum formam spectare tecum reputaueris, ueri non dissimile esse concedes, Babrium — atque Barbium recentius et uolgare, quod non reperitur in primo inscriptionum uolumine — per io- suffixum ductum esse a barba uoce (cf. Barbatum cognomen notissimum), sicut Făbius a făba, Asinius ab asinus, Naeuius a naeuus, Valgius a ualgus, Plautius a plautus, Licinius a licinus. Metathesis eadem species ceteris a Ritschelio opusc. II p. 459 sqq. et 528 sqq. tractatis paullo rarior perspicitur in fe$^{b}_{v}$ris fer$^{v}_{b}$eo, Codrus Cordus, Scodra Scorda (Unger de Valgio Rufo p. 415) atque in *στέφρος στέρφος*, *νάρθηξ νάθραξ*, *ἀγρυπνία ἀργυπνία* (Meinek. anall. Alexandr. p. 118), *Δέρβη Δέβρη*, *Σίρβος Σίβρος* (Unger l. s. s.), *Ἀργιόπη Ἀγριόπη*[2]). Quod si uerum est, ipsa etiam origine nomen poetae plane alienum est a

1) De uocalibus parasiticis quas dicunt in uolgari aetatis recentioris latinitate inter mutam et r insertis cf. Ritschelii opusc. phil. II p. 207.

2) Simile est *νεῦρον* **νεϝρον* neruus: cf. *ἀμαυρός* **ἀμαρϝος* (Curtius, Etym. p. 553 ed. 4). Atque eadem est uidere in recentioribus linguis quae a Latina originem ducunt: cf. Diezium, Gramm. d. rom. Sprr. I p. 208 inque primis p. 191 sq. (ubi inuenies Hispanorum olvidar = oblitare, silbar = si-

lingua Graeca, in qua barbae uocis ne uestigium quidem ullum inueniatur: cf. Lottner, Kuhn's Zeitschr. V, 142. VII, 27. 186.

Sed simplex Babrius nomen in codicibus non tribuitur poetae. In Harleiano enim 3521 super fabulam de spe in fundo dolii relicta (58) haec inueniuntur scripta teste Tyrwhitto l. s. s. p. CCII:

— — * * * * *[1]) *Βαβρίου*

Βαλερίου χωριαμβικοὶ στίχοι ἐκ τῶν Αἰσώπου μύθων.

Hinc profecti unum Valerii nomen Herder, Babrii Valerii Berger poetae imposuerunt, cf. Knoch. p. 13 sq.; Tyrwhittus autem, quocum facit Knochius p. 14, l. s. s. p. CCIII coniecit 'nomen illud *Βαβρίου* esse emendationem alterius, quod infra scribitur, *Βαλερίου*'. At emendationes ita collocari non solent, atque permirum accidit, quod etiam Athous, qui artiore cum illo cognatione non est coniunctus, eiusdem nominis uestigium habet in inscriptione: *Βαλεβρίου μυθίαμβοι Αἰσώπειοι κατὰ στοιχεῖον. στίχοι χωλιαμβικοί.* Ubi *Βαλεβρίου* corruptum uix aptius poteris explicare quam suspicando *Βαλε[ρίου Βα]βρίου* codicem archetypum exhibuisse. Quae et inter se et cum ceteris illis originis Romanae indiciis tam singulariter congruunt, ut errore casuue ea orta esse nunc quidem credi uix possit. Itaque Valerium Babrium poetae nomen fuisse — quod iam Boissonadius coniecit Hasio et Ahrente de crasi p. 30 probantibus — magnam habet probabilitatem. Sed de Valerio etiamsi non omnis tollatur scrupulus, tamen Romanum fuisse poetam coniunctorum argumentorum ui necessarie credo demonstrari.

Iam uero cum altero potissimum et tertio p. Chr. n. saeculo semigraecis illis Hadriano Antoninis Alexandro Seuero imperatoribus scriptores Romani lingua Graeca usi sint[2]), ea

---

bilare, espalda = spatula et veldo vedlo, bulrar burlar, melro merlo: quocum cf. nostrum Ulrichs Urlichs).

1) De lacuna haec dicit Tyrwhittus: 'praefigitur uocula, ut uidetur Latina, sed characteribus ex festinatione scribentis tam peruerse formatis, ut de uera eorum potestate aliquid certi statuere difficillimum sit'.

2) Cf. Teuffel, röm. L. G. §§ 354 et 356, Bernhardy, gr. L. G. I p. 590 sqq.,

ipsa aetate Babrium uixisse probabile est. Quod arte poetae metrica, Graeco sermone, fabularum formis rebusque in eis commemoratis confirmatur et probatur.

Ad artem metricam quod attinet, primum in memoriam redigo pedum illam trisyllaborum frequentiam Graecorum praeter Babrium neminem omnino habere, Romanorum neminem ante Martialem. Quare Babrius ῥωμαΐζων, praesertim cum maiore etiam quam ille libertate arses plures solutas uno uersu coniunxerit[1]), certe non uixit ante aetatem eius i. e. ante primum p. Chr. n. saeculum exiens. Aliter autem atque Martialis ceterique qui ante eum uixerunt poetae Romani[2]) et Alexandrini Babrius spondeum in quintum pedem interdum admisit, inprimis in uocabulis polysyllabis, cf. Duebn. animaduers. p. 19 sqq., Lachm. Babr. praef. p. XIII sq., Eberh. obs. p. 7, Babr. praef. p. IV. Quae licentia tempus etiam recentius indicat, quo uetus disciplina magis magisque solueretur. Primus enim quod sciam saeculo tertio exeunte uel quarto ineunte Iulius Valerius[3]) I, 42 in 25 choliambis quinquiens uel sexiens hoc spondeo usus est, cf. u. 13 qui dat | Phocum, 14 quae sus|cepit, 17 stirpis | nostrae, 23 terrae per|uadat, 24 Phaethon|teis, et dubium illud 12 Erima|chus post | illum[4]), Boetius autem sexto saeculo ineunte fere pro legitimo eum habuit, cf. de consol. II, 1, 4 fallax | uultum, 5 curat | fletus, 6 fecit | ridet, sim. 8. 9. III, 11, 1. 3. 4. 5. 7. 11. 14. 16.

Sed multo etiam certior recentioris aetatis nota seuera illa Babrii obseruantia est ultimae uersus syllabae producendae. Quae nihil habet dubitationis, cum in fabulis Dositheanis

Rohd. Rom. p. 290 sqq. Nobilissimi eorum sunt Marcus Antonius imperator et Aelianus sophista.

1) Et ipsos tribrachos altero et tertio pede se excipientes, quod Martialis nunquam admisit: cf. Lachm. praef. p. XIII.

2) Varronem si exceperis, cf. p. 174 quae exposui.

3) Valerii Mueller p. 150 et Ries. Varr. p. 80 rationem non habuerunt Boetii ceteroqui memores.

4) Traditum est 'Tryinus unde et Erimachus post illum': conicio 'dein Erimachus p. i.' (undedeĩ = unde et).

ne una quidem ultima breuis inueniatur [1]), in AS satis paucae certisque finibus circumscriptae, cf. Ahrens de crasi p. 31, Fix. l. s. s. p. 62, Eberh. obs. p. 8, Babr. praef. p. IV. Longe alia ceterorum choliambographorum Graecorum est ars: apud Hipponactem enim in uersibus quorum clausula cognosci potest 111 in fine 45 fere inueniuntur breues, in 14 Ananii 6, in 15 Aeschrionis 7, in Phoenicis 53, 17, in Parmenonis 5, 2, Hermiae 6, 3, Diphili 2, 1, Herodae 16, 4, Theocriti 4, 1, Callimachi 37, 17, Apollonii Rhodii 3, 1, Charini 4, 2, Apollonidis 6, 3, in lapide Amorgino Kaibelii 3, 1, in carmine anonymo aetatis Traianae 12, 5: medium igitur numerum si quaerimus apud choliambographos ueteres (125 : 51) fere in altero quoque uersu, apud Alexandrinos (166 : 54) in tertio quoque trochaeum finalem exstare uidemus. Minus etiam seueri quam Graeci fuerunt Romani: ex 126 Catulli choliambis 65 breuem ultimam habent, ex 80 Priapeorum 32[2]), ex 49 primi Martialis libri 24, ex 75 duodecimi 39, ita ut minimum in alterum quemque uersum licentia illa cadat. Aliter Graeci in ultima bonorum scriptorum aetate. De choliambo quidem certi nihil statui potest, cum huius metri uersus non exstent nisi duodecim Diogenis Laertii (Mein. choliamb. p. 171 et Nauck. Philol. VI p. 140), in quibus ter trochaeus adhibetur in fine. Sed ipsi dactylici illi poetae, quorum caput est Nonnus, similem legem consulto et opera data obseruauerunt, cf. Struve, de exitu uersus in Nonni carminibus p. 18 sqq., A. Ludwich, z. Kritik des Nonnus p. 60. 71. 79 [3]). A quibus in eo tantum Babrius recedit, quod *μὲν δὲ*

---

1) Dubius est 126, 8 ubi V habet '*ηισας* cantasti' ab editoribus receptum, P uetustior '*ϑηρουλδηις* aestate cantas', quod leui errore ortum esse apparet ex uera Bodleiani *ϑέρους ηὔλεις* scriptura etiam ab Arsenio paroem. II p. 388 et fabulatore C. p. 235 seruata.

2) Magna Priapeorum inaequalitas (c. 31 et 79 uersuum quaternorum nullum trochaeum finalem habent, c. 36 uu. 11, 3, c. 78 uu. 5, 1, contra c. 47 uu. 6, 4, c. 51 uu. 28, 11, c. 58 uu. 4, 3, c. 63 uu. 18, 10) tribuenda non uidetur disciplinae artique diuersae, immo soli casui, siquidem similia etiam apud Catullum possunt obseruari (c. 31 uu. 14, 4 trochaeos finales habet, c. 22 uu. 21, 17).

3) Nonnianae similis ars eius uidetur, qui hexametris fabulas Babri-

γὰρ all. particulas apud eos frequentissimas (Struve p. 19 sqq.) non admittit in exitum ex praecepto omnibus choliambographis et Graecis et Latinis communi uocabulorum monosyllaborum in uersus fine uitandorum [1]). Itaque haec quoque metri Babriani proprietas ut in tempus quam nouissimum eum referamus diserte suadet [2]).

---

anas repetiit, cum in uersibus eius fere 24 ultimae breues 2 inueniantur (τίγριν, αἰγός). Nam ad Callimachum potius referendum uidetur fr. 8 Ebh., inque primis fr. 12 sq. (Schneider, fr. anon. 63) propter uocem πελιδνωθεῖσα, qualia in fabulis non tribuuntur animalibus; contra accedent nonnulla ex Callimacheis anonymis Schneideri et ex Bergkii anthol. lyr. p. XX sq. et 173 sqq. Probabiliter autem Lachmannus p. VIII ad hunc poetam rettulit prooem. II, 9 sqq. ὑπ' ἐμοῦ δὲ πρώτου τῆς θύρης ἀνοιχθείσης ‖ εἰσῆλθον ἄλλοι καὶ σοφωτέρης (ubi inutiles coniecturae, nam aptissima est ironia) μούσης ‖ γρίφοις ὁμοίας ἐκφέρουσι ποιήσεις, μαθόντες οὐδὲν πλεῖον ἢ γεγωνίσκειν (corr. Burgess. Rev. de Phil. p. 460 et postea Nauck.): certe tam accurate Babrium ille sequitur, 'paene ut singulos uersus eius exprimat' (Eberh. p. 97). Quod opposuerunt Renier l. s. s. p. 359 et Bernhardy Hall. Lit. Ztg. 1845 p. 863, uersus illos non esse γριφώδεις, nihili est, nam et raras uoces plurimas continent (1 ἀήτης uentus, 4 αἴσυλα improba, 5 δύην uitium, 6 λίς leo, 10 αἴθων, et ἅδε ab ἁνδάνω, 11 κεμὰς = ἔλαφος, ἠπεδαναῖο = ἀρρώστου, 17 μεταχρονίην = μετέωρον, 18 κεάσθη = ἐάγη) et metrum griphorum sollemne dactylicum est; ad ipsa argumenta obscura cur Babrii illa cum Reniero Drogano p. 24 aliis referamus nulla est causa, immo dissuadet λευκῇ ... ῥήσει u. 13 oppositum.

1) Apud Graecos unum inueni exemplum incertum (nam exitus mutilatus etiam ἠδ' ἱππεύς uerbis suppletur) anonymi p. 173 u. 11 ἱππεύς τε, quod enclisi pro uno uerbo est; simile Babr. 50, 20 οὐδ' ἄν τις in epimythio legitur interpolato. Contra in Babrii personati sylloge altera duo haec reperies exempla plane diuersa 13, 18 εἰ ζῶν (quam clausulam Bergkius anthol. p. XXXIX uel ideo iniuria tribuit Babrio) et 75, 8 κρεά|ων σῶν. Apud Latinos saepius inueniuntur 'est' 'sum' 'sunt', semel 'si quis', quae et ipsa aut enclisi aut enclisi et synaloephe cum uocabulo monosyllabo antecedente coniunguntur: accuratiora inuenies supra p. 166. Veriti esse uidentur poetae ultimum pedem ipso spondeo nimis grauatum uerbis dirimendis etiam impeditiorem reddere.

2) Praetereundum non uidetur quod Aristides Quintilianus dicit p. 53 M. (Hephaest. G. p. 196): δέχεται δὲ (metrum iambicum) ἐπὶ τελευτῆς ἐν τοῖς ἀκαταλήκτοις καὶ πυρρίχιον· σπονδεῖον δέ, ὅτε τὸ καλούμενον χωλὸν γίνεται· ἐν δὲ τοῖς καταληκτικοῖς ἀμφίβραχυν ἢ βακχεῖον κτλ. Sed trochaeum, quem habet Hephaestio p. 18 W. (30 G.) ceterique, haud

Nec uero metrum modo, sed ipse etiam sermo Graecus huic sententiae quam maxime fauet. Nam etiamsi nonnullae ex locutionibus nouiciis diligenter a Zachariaeo p. 6—16 congestis incertae sunt uel aperte subditiciae [1]), plurimae tamen per se nullam habent dubitationem. Verum ut fundamentum quam firmissimum substruam huic argumento, eas in uno conspectu nunc componam, quae in locis Dosithei Aldinorum Suidae testimonio firmatis inueniuntur.

Dositheus.

126, 2 . . . *σῖτον* . . . *ἔψυχε μύρμηξ* V et P (nisi quod uitio sollemni *η* habet pro *ἐ* priore et *ι* pro *η*). *ψύχειν* = siccare in consuetudinem recipiebatur primo p. Chr. n. saeculo satisque frequens erat tempore posteriore, cf. quae congessit Zachariae p. 26.

126, 3 . . . *τέττιξ* . . . *λιμώττων* V, *λιμωτιχων* P leui errore; cf. 45, 8 *ἄκρα λιμώττειν*. *λιμώττειν* pro Attico *πεινῆν* recentiorum est (Luciani, Alciphronis, Appiani, Iosephi), cf. Zachariae p. 13.

Aldini.

12, 1 *ἐξεπωτήθη* Aa²; necessarium est propter metrum. *ἐκπωτᾶσθαι* = *ἐκποτᾶσθαι* non inuenitur nisi apud Eustathium. *πωτᾶσθαι* simplex exstat iam apud Homerum Pindarum Theocritum alios, cf. Schaefer Greg. Cor. p. 272; compositum *ἐπιπωτάομαι* habet unus Philippus Thessalon. Anth. Pal. IX, 83, 1 *ἐπεπωτώμην ὑπὲρ ἅλμης*. De uniuersa hac formandi ratione cf. Lobeck. Phryn. p. 580 sq. (par. III, 5).

Ib. u. 8 *πρῶτον βλέπω σε σήμερον μετὰ Θρᾴκην* Aa¹²G, quod *μετὰ τὴν ἐν Θρᾴκῃ συμφορὰν* recte interpretatus est

---

scio an non tam propter artem poetarum omiserit, quam sua ipsius disputatione impeditus, cum rhythmi *τροπὴν* in fine statuere nollet; dicit enim paullo antea: *τὸ δὲ ἰαμβικὸν δέχεται δάκτυλον, τρίβραχυν, ἀνάπαιστον· τροχαῖον δὲ οὐδ᾽ ὅλως· εἰς ἕτερον γὰρ τραπήσεται μέτρον.*

1) p. 7 attulit *βοώτης* 52, 3: locus contractus uidetur; p. 9 *ὑπερεθίζειν* 95, 65: locus aperte corruptus; p. 11 *ὄγκωμα* 138 in uersibus refictis planeque incertis; p. 11 *ἀτευκτεῖν* 123, 6: uersus sunt subditicii; p. 13 *μεσιτείη* 39, 8: fabula contracta et interpolata (uu. 3 sq. subditicii: cf. 40, 5 sq.).

Schaefer Aes. Fur. p. CXC adn. Tyrwhitti coniectura *κατὰ Θρ.* refutata. Hac brachylogia sophistae potissimum aetatis Romanae sunt usi [1]), uelut Philostrat. Heroic. p. 194 Boisson. *οἱ δὲ ἑξήκοντα καὶ ἑκατὸν ἔτη γεγονέναι μετὰ τὴν Τροίαν ἐπὶ Ὅμηρόν τέ φασι καὶ Ἡσίοδον,* Liban. IV p. 1014 *μετὰ Πήλιον ὁ θάλαμος κτλ.,* ib. p. 119 *ἐπανήρχον δὲ μετὰ Τροίαν,* Himer. or. XXII, 4 *σοφὸς ἀνὴρ μετὰ Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνας καὶ θάλασσαν* (ubi uid. Wernsdorf. p. 41), Synesius p. 78 B *Λακεδαιμόνιοι γὰρ μετὰ Θυρέαν, Ἀργεῖοι δὲ πρὸ Θυρέας ἐκόμησαν*: cf. Schäfer l. s. s., Knoch. Babr. p. 58, Bernhardy, syntaxis Graeca p. 254, Boissonad. Babr. p. 29 et ad Anthol. Pal. X, 71, 5 (ed. Paris.).

Ib. u. 22 *μετὰ τὰς Ἀθήνας ἄνδρα καὶ πόλιν φεύγω* Aa[12]G. Eadem est brachylogia; de sententia postea uidebimus.

Suidas.

32, 7 *τὸν δὲ τῆς βαθυστρώτου ‖ καταβᾶσα κοίτης ἐπεδίωκεν ἡ νύμφη* SA. *βαθύστρωτος* non inuenitur nisi apud Musaeum 266 *βαθυστρώτοις ἐνὶ λέκτροις.*

65, 1 adnot. *Λίβυσσα γέρανος ἠδὲ* [2]) *ταὼς τις εὐπήληξ. εὐπήληξ* primum a Leonida Anth. Pal. VI, 120, 5 *εὐπήληκος Ἀθηναίης* semel adhibitum est, increbruit apud scriptores multo etiam recentiores Paulum Silentiarium *ἔκφρ. τῆς μεγ. ἐκκλ.* 140. 299. 530 et Nonnum Dionys. XIII, 197. XX, 190. XXII, 223.

92, 8 *ὁ δ' ὠχριήσας γομφίους τε συγκρούων* AS (nisi quod exigua discrepantia *συγκρούσας* Suidas exhibet). Simil-

---

1) Diuersum est quod apud Bernhardyum inueni *μετὰ δ' Αἶαν* Apollon. Rhod. Argon. II, 422 *θάρσει· ἐπεὶ δαίμων ἕτερον πλόον ἡγεμονεύσει ‖ ἐξ Αἴης· μετὰ δ' Αἶαν ἅλις πομπῆες ἔσονται,* aliquatenus simile singulare illud Thucydidis *μετὰ τὸν Μῆδον* III, 68.

2) Ferri non potest in choliambo Babriano anapaestus nisi in primo pede, minime autem omnium in sede pari. Quare *καὶ* pro *ἠδὲ* scripsit Eberhardus: sed quomodo rarior forma Homerica pro *καὶ* uolgari irrepserit aegre intellegitur. Num in *ἠδὲ* latet *ἰδέ*, frequentissimum illud apud Homerum et Hesiodum, sed tragicis etiam (Soph. Ant. 969) ipsisque Romanae aetatis poetis (Anth. Pal. VI, 33, 6, Marcell. med. pisc. X, 29) notum? *τις* illud recte Knochius p. 156 inseruit, nam Lachmanni *ἢ ... ἵν'* non conuenit cum fabula qualem ex Auiani 15 nouimus. De tribrachis cf. p. 193 adn. 1.

limos Luciani locos Zachariaeus affert l. s. s. p. 10, uelut Iup. Trag. 45 *τί δ' οὖν, ὦ Ζεῦ, ὠχρίακας ἡμῖν καὶ συγκροτεῖς τοὺς ὀδόντας ὑπὸ τοῦ τρόμου,* cf. praeterea dial. deor. 20, 7. peregr. 33. conuiu. 29.

93, 5 *μωρὴ δὲ ποίμνη καὶ τὰ πάντα βληχώδης* SA minutis quibusdam satisque apertis erroribus omissis [1]). *βληχώδης* adiectiuum primus adhibuit Polemo physiogn. p. 252 *ἠχὴ . . . βληχωδεστέρα*; testimonium alterum — paullo ut uidetur recentius — est Constitut. Apost. Cot. p. 423 *τοῖς νωθεστέροις καὶ βληχώδεσι.*

95, 90 *λέων μὲν αὐτὸς εἶχε δαῖτα πανθοίνην* SA. *πάνθοινος* semel praeterea exstat apud Oppianum Hal. II, 221 *μηδ' ἐπὶ πανθοίνοισι νόον τέρποιτο τραπέζαις*; neque

1) A praebet: *μωρὰ δὲ ποίμνη καὶ τὰ πάντ' ἀβληχρώδης* (sed apostrophus et spiritus adiecti sunt manu recentiore), S: *μωρὸς δὲ ποίμην καὶ τὰ πάντα βληχώδης.* Boissonadius codicis A scripturam seruat et Suidae uerba 'ad recensionem aliam pertinere' putat 'eamque meliorem, in qua fuerint opilionis partes'; similis Hertzbergi est sententia p. 209, nisi quod Athoam 'recensionem' pro opinionibus p. 191 expositis alteram melioremque esse censet. Sed in ea quam A habet fabulae forma nullo omnino modo opilio canes mittere potest, cf. u. 1 *εἰς ποίμνην*, 7 *κριὸς*, 9 *ὑμῖν*: quode errauit Hertzb. l. s. s. Itaque uniuersae fabulae recensionem plane diuersam tibi fingas necesse est, in qua ad ipsum opilionem lupi nuntios miserint (qualem habet Pauli, 'Schimpf und Ernst' 447 Oesterl.): ipso autem argumento funditus mutato duos illos uersiculos poetam tam anxie seruaturum fuisse quis credet? Accedit quod neque in paraphrasibus F. 304 = C. 238 = Bodl. ed. Knoell. 80 opilio in scaenam prodit neque in quattuor fabulis similis argumenti C. 237 (H. 268). Quare dubitari nequit quin inepta Suidae uerba ex Athoi aptissimis corrupta sint (*μωρὰ δὲ ποίμνη*: *μ. δὲ ποίμην* errore: *μωρὸς δὲ ποίμην* correctura). Atque sicut discrepantia in priore uersus parte Suidae codicum uitio tribuenda est, ita in posteriore Athoi corruptelae. Nam *ἀβληχρώδης* adiectiuum (ab *ἀβληχρὸς* infirmus) locum non habet, ubi non de infirmitate, sed de sola stultitia sermo est; praeterea *ἀβληχρώδης* non modo *ἅπ. λεγ.* est, sed etiam ratione peruersa fictum ex adiectiuo: adiectiua enim in *-ώδης* (= *οειδης*) pro natura sua ad substantiua redire solent, quam regulam Babrius, qui quidem haud pauca habet et uel rarissima, semper quantum scio obseruauit, cf. e. g. 124, 18 *δροσώδης* (*δρόσος*), 95, 18 *θυμώδης* (*θυμός*), 85, 14 *τεφρώδης* (*τέφρα*).

πανθοινία inuenitur nisi apud recentissimos, uelut Ael. nat. an. II, 57. V, 54 *πανθοινίαν τε καὶ πανδαισίαν ἀφθονώτατα ἔχει* (quae Babrianis illis sunt simillima), Origenes c. Cels. VIII, 24 t. I p. 760 A et D *κοινωνῆσαι τῆς πανθοινίας, πανθοινέω* autem et *πανθοινί* soli grammatici praebent eiusdem fere aetatis (Fauorinus, Herodianus).

138, 5 (135, 2) *χὤπως ἔχῃ τι βουκόλημα τῆς λύπης*, cf. 19, 7 *παρῆλθεν οὕτω βουκολοῦσα τὴν λύπην. βουκόλημα* uocabulum unus Heliodorus V, 2 adhibuit: *ἐγὼ δὲ μόνη καὶ ἔρημος . . . τύχης βουκολήμασι πικρᾶς ἐκκειμένη*, ubi alium sensum habet custodiae ni fallor et arbitrii (cf. *ποιμαίνειν* Babr. 43, 6). Sed *βουκολεῖν* etiam ipsum permulcendi leniendi decipiendi notione a recentioribus potissimum usurpatur. Conferantur Plut. Mor. p. 13 E . . *ἐβουκόλησέ ποτε δι' οἰκέτου*; Luc. diall. mort. 5, 2 *διαβουκολεῖ αὐτοὺς καὶ ἐλπίζει*; Amor. 38 *ἀλλότριοι δὲ κόσμοι τὸ τῆς φύσεως ἀπρεπὲς βουκολοῦσιν*; Ocyp. 8 *ἅπας γὰρ αὐτὸν βουκολεῖ ψευδοστομῶν* (cf. Tragodop. 29); Philostrat. ep. 62 *οἴμοι βεβουκόλημαι ὁ δείλαιος*; Maxim. Tyr. I p. 171 *καθάπερ αἱ τίτθαι τοὺς παῖδας διὰ μυθολογίας βουκολοῦσι*; Aristaen. I, 5 (p. 26 Boiss.) *προδιέθηκεν, ὅπως . . . βουκολήσουσι* (cf. p. 520) *τὸν πρεσβύτην*; Aes. H. 199 *πεπλάνησαι . . . ἐλπίδι προσέχων, ἥτις βουκολεῖν μὲν οἶδε, τρέφειν δὲ οὐδαμῶς* et 58 *οἱ δὲ θεοὶ βουλόμενοι αὐτὸν* (*ἄνδρα φένακα*) *ἐν μέρει ἀντιβουκολῆσαι ὄναρ αὐτῷ ἔπεμψαν.* Hic usus, seu abusum dicere mauis, a scriptoribus uetustioribus quantum ego scio alienus est, nam diuersa sunt (quae cum illis confundi solent) Aeschyli *ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος* Agam. 669 'pauimus mente nouum maerorem', uel *τόνδε βουκολούμενος πόνον* i. e. furias, Eum. 178, aut Aristophanis *κάτω κάρα ῥίψας με βουκολήσεται* Pacis 153 'pascetur' sc. *ὀδμῇ* uel *κόπρῳ* (cf. u. 150 sqq.)[1]: atque ne *βουκολεῖν τὸν δήμιον* quidem Eccl. 81 plane simile est, cum quae antecedant

1) Inepte scholiasta: *οἱ δὲ· τὴν κεφαλὴν κάτω ποιήσας ῥίψει με βουκοληθεὶς καὶ δελεασθεὶς τῇ ὀδωδῇ τῶν ἀποπατημάτων* (ipse Babrii uersus in Aldina additus non exstat in codicibus: cf. Duebn. p. 466), qui in errorem inductus est aetatis suae consuetudine.

τὴν τοῦ Πανόπτου διφθέραν ἐνημμένος aperte demonstrent *βουκολεῖν* simpliciter esse pascere uel custodire (cf. imago similis Vesp. 31 sqq.). A talibus autem locis recentiores illi profecti esse uidentur, sed totam propriamque imaginis uim non iam sentiebant [1]).

Vides quanta locutionum nouiciarum copia ex optimis harum fabularum fontibus repeti possit. Quare cetera quoque quae ex solo Athoo Zachariaeus l. s. s. collegit alterius potissimum et tertii p. Chr. n. saeculi indicia in uniuersum fide sunt digna: quibus quae ipse olim contuli ex scriptoribus Babrii ut credebam fere aequalibus (Aeliano, Oppiano, Herodiano, all.) hoc loco adicere operae pretium non habeo. Id tamen addo uniuersum Babrii dicendi genus, quod planissimum est et summae maxime in enuntiatis coniungendis simplicitatis, illius esse aeui me sentire, in quo rhetorum et sophistarum recentiorum studiis sermo Graecus ad libertatem et facilitatem prorsus nouam perductus est [2]): qui sensus utrum me fefellerit necne peritiores iudices disceptabunt. Sunt autem quae hanc quoque aetatem labentem indicare uideantur eaque non solum in syntaxi [3]), sed etiam in ipsa narrandi arte. Quo in genere maxime memorabile illud, quod poeta in colis quibus admodum delectatur breuibus et se excipientibus simplicitatis quodam popularis studio inscito idem uocabulum repetit:

1) Similis est usus *ἀποβουκολέω, ἀποβουκολίζω, παραβουκολίζω* uerborum. Certe *παρβουκολίξει* Lycophr. 1094 nullam habet auctoritatem: cf. Bachm. ad h. l.

2) A prosa illius temporis oratione Babrii sermo uix diuersus est nisi metro. De *ἀφελείᾳ*, quae prima Babrii est uirtus, longa disputatione exposuit Hermogenes, *π. ἰδ.* II, 3 idemque Nicostratum, quem Babrii auctorem fuisse conicio, propter ipsam hanc simplicitatem summis laudibus effert (ib. 12).

3) Eberhardianis addo coniunctiuum post tempus historicum admissum 93, 1 *Λύκων παρῆσαν ἄγγελοι . . . ὅρκους φέροντες . . . ἐφ' ᾧ λάβωσι κτλ.*, 127, 1. 3 *ὄνος . . . ἐπράθη . . . ὅστις φέρῃ* (*—ει* Eberh., cf. p. XI): ita Ach. Tatius. p. 167, 27 Herch.: *οὐκ εἶχον, ὅπως πύθωμαι* et p. 170, 8: *οὐκ εἶχεν ὅστις γένηται*; plura exempla ex epicis recentioribus (Oppiano, Quinto Smyrnaeo, Orpheo) collegit P. Wittingius 'de usu coniunctiui et optatiui . . . apud epicos Graecos' p. 71 sq. 76, cf. p. 55 et 65.

cf. 54, 1. 2 *Εὐνοῦχος ἦλθε πρὸς θύτην ὑπὲρ παίδων* ‖ *σκεψόμενος· ὁ θύτης δ' . . . εἶπε*; 58, 2. 3 *Ζεὺς . . . ἔθηκεν αὐτὸν . . . παρ' ἀνθρώπῳ. ὁ δ' ἀκρατὴς ἄνθρωπος εἰδέναι σπεύδων κτλ.*; 64, 1. 2 *Ἤριζον ἐλάτη καὶ βάτος πρὸς ἀλλήλας* ‖ *ἐλάτης δ' ἑαυτὴν . . . ἐπαινούσης*; 73, 2. 3 *ἵππου δ' ἀκούσας χρεμετίσαντος εὐφώνως* ‖ *μιμούμενος τὸν ἵππον κτλ.*[1]); 77, 1 *κόραξ δεδηχὼς στόματι τυρὸν εἱστήκει·* ‖ *τυροῦ δ' ἀλώπηξ ἰχανῶσα κτλ.* (ubi uid. Eberh.); 82, 1. 2 *Κοιμωμένου λέοντος ἀγρίης χαίτης* ‖ *διέδραμεν μῦς· ὁ δὲ λέων ἐθυμώθη, φρίξας δὲ χαίτην κτλ.*; 85, 1 sqq. *κυσίν ποτ' ἔχθρα καὶ λύκοις συνειστήκει·* ‖ *κύων δ' Ἀχαιὸς ᾑρέθη κυνῶν δήμου* ‖ *στρατηγὸς εἶναι*; 99, 1. 2 *Λέοντι προσπτὰς αἰετῶν τις ἐζήτει* ‖ *κοινωνὸς εἶναι. χὠ λέων . . , εἶπεν*; 112, 1 *Μῦς ταῦρον ἔδακεν. ὃ δ' ἐδίωκεν ἀλγήσας* ‖ *τὸν μῦν*, atque paullo illud diuersum 86, 1, 4 *ἔκειτο πήρῃ . . . ταύτην τὴν πήρην . . . ἐξέφαγε.* Quibus similia apud scriptores melioris notae me legere non memini, cum apud eroticos sophistasque plane gemina sexcentiens sit obseruare: cf. Xenoph. Ephes. I, 1 *προσεῖχον ὡς θεῷ τῷ μειρακίῳ . . . ἐφρόνει δὲ τὸ μειράκιον κτλ.*; II, 8 *τὸν ἵππον . . . διώκοντα ἵππον ἄλλην θήλειαν· καὶ τέλος εὑρεῖν τὴν ἵππον*; III, 2 *ἠράσθην μειρακίου καλοῦ· ἦν δὲ τὸ μειράκιον κτλ.*; Heliod. I, 1 *τὸν πόλεμον κατηγορούντων. Ἦν δ' οὐ πολέμου καθαροῦ κτλ.*; Ach. Tat. II, 34 *ἤρων μειρακίου καλοῦ, τὸ δὲ μειράκιον φιλόθηρον ἦν*; IV, 18 *ἔκπωμα 'οὐκ ἀνέχονται, ἔκπωμα αὐτουργὸν ἔχοντες· ἔκπωμα γὰρ αὐτοῖς ἐστιν ἡ χείρ*[2]); Maxim. Tyr. XV, 7 *εἶδον ἄνδρα πηδῶντα ἐν ὅπλοις· τὰ ὅπλα δὲ χρυσᾶ κτλ.*; XXIV, 1 *παῖς ἦν Ἀκταίων . . . ἐρᾷ Ἀκταίωνος νεανίας*, ib. 2 *μειρακίῳ . . . δύο ἦσαν ἐρασταὶ . . . ἀλλὰ τό γε μειράκιον ὄντως ἦν καλόν*; *οὗτος ὁ* cum nomine repetito coniunctum apud eos est formula fere constans: cf. Xenoph. Ephes. I, 1. II, 3. III, 4. 11. 12. IV, 5. 6. Long. I, 1. 2. 5. 7. 8 al.[3]).

1) Hos uersus cur contractos esse putemus nulla est causa, immo ipse Iulianus C. 293 non pleniores eos legisse uidetur; contra 65, 1—3 sunt mutilati.

2) Cf. Naber Mnem. IV p. 325.

3) His similis est quam rhetores huius aetatis *παλιλλογίαν* uocabant (cf. Speng. rhett. Gr. III p. 165. 182).

Restat ut ex formis fabularum et moribus institutisque in eis expressis quid elici possit uideamus. Quo loco primum notandum est nunquam a Babrio regionem nominari, in qua res quae narrantur gestae sint: nam aliter comparata *μετὰ Θρᾴκην* 12, 8 (quode minus recte iudicat I. Grimm. R. F. p. XV adn.); *μετὰ τὰς Ἀθήνας* 22, 16; *χελιδὼν ... Ἀθηναίη* 72, 16 ex Terei et Prognes mytho deprompta (Hertzb. p. 146): cf. etiam Bodl. Knoell. 45 *ἡ χελιδὼν ἔφη πρὸς τὴν κορώνην· „ἐγὼ παρθένος καὶ Ἀθηναία καὶ βασίλισσα καὶ βασιλέως τῶν Ἀθηνῶν θυγάτηρ.“ καὶ προσέθηκε καὶ τὸν Τηρέα καὶ τὴν βίαν καὶ τὴν ἀποκοπὴν τῆς γλώττης κτλ.*[1]) Contra fabulatores Graecos usque ad incipientem aetatem Romanam sat saepe locum commemorasse uel ex tenuibus eorum reliquiis concludi potest: uelut apud Simonidem fr. 8. 9 prodit in scaenam *ἔγχελυς Μαιανδρίης* cum aranea et falcone (cf. fr. 11 *χηνὸς ᾤεον Μαιανδρίου*); apud Callimachum fr. 6. 7. 8 M. = 91 Schn. laurus et oliua *ἔν κοτε Τμώλῳ* certasse dicuntur; apud Luc. pisc. 32 (= H. 333[b]) legimus *τὸν ἐν Κύμῃ ὄνον μιμήσασθαι, ὃς λεοντῆν περιβαλόμενος ἠξίου λέων αὐτὸς εἶναι*[2]); F. 264 (H. 30) — quam fabulam iure laudat I. Grimm. R. F. p. XV — uolpes *ἐπὶ τὸν Μαίανδρον ποταμὸν* conueniunt, una autem audaciam ostentatura temere desilit in flumen atque undarum ui

1) Versuum frustula aliquot seruata uidentur. Propono *βασίλισσα βασιλέως τε τῶν Ἀθηναίων* (*Ἀθηνῶν* B.) et in exitu *ὅπου λαλεῖς τοσαῦτα ⟨κἀπο⟩τμηθείσης* (*ὅπου τμ. τ. λ.* B.); *ἀποκοπὴν τῆς γλ.* supra habes.

2) Cf. Nicol. in Walz. rhett. Gr. I p. 266 = H. 336 et Bodl. Kn. 99 = H. 335 = Babr. 164. Ad Babrium non redit Tzetz. chil. IV, 932 (X, 261): *ἐν Κύμῃ ὄνος γεγονὼς μέγας ὑπὲρ τοὺς ὄνους κτλ.*, nam sequitur: *ὡς δ' ἡ φωνὴ τὸν δείλαιον ἔδειξε πᾶσιν ὄνον*, quocum concinit F. 141 = H. 336: *ἐτύγχανε γὰρ αὐτοῦ φθεγξαμένου προακηκουῖα*, cum Babr. Bodl. 99 habeat: *ὡς δὲ ἀνέμου πνεύσαντος ἡ δορὰ περιῃρέθη.* Neque quae sequuntur uu. 945 sqq. = F. 242. H. 363 e Babrio hausta sunt aut VIII, 500 sqq., cum Babr. f. 72 hirundo secundas partes agat, apud Tzetzam *γλαῦξ* sicut F. 217 = H. 200. Nihil omnino inueni quo Tyrwhitti opinio firmetur Knochio p. 35 probata 'Tzetzam saepius sub Aesopi nomine fabulas exponere, quas ex Babrio hauserit', atque certum est praeter Babrium eum etiam pedestres fabulas adhibuisse, cf. e. g. XIII, 494 sqq.: *τοῖς μύθοις τοῦ Αἰσώπου τε καὶ στίχοις τοῦ Βαβρίου.*

ubi proripitur ἀπόκρισιν ἔχω εἰς Μίλητον inquit καὶ ταύτην ἐκεῖσε ἀποκομίσαι βούλομαι [1]). Atque idem usu uenit in eis fabularum frustulis, quae apud Aelianum, Plinium, peripateticos illorum auctores disiecta reperiuntur: quorum nonnulla infra p. 214 inuenies composita, ubi de fabula 95 agetur. Certe Alexandrinus si Babrius esset uel omnino Graecus aetatis uetustioris, iucundissimo hoc ornatu haud facile careret.

Sed ipsae quoque fabularum haud paucarum et mythorum formae aetatem produnt recentiorem, cum uideantur transformatae excerptae corruptae ex uetustioribus, saepe illis ipsi Phaedro aliisque fabulatoribus [2]) notis: quo de loco si neque plena est disputatio mea neque omni ex parte satis bene firmata, ueniam me impetraturum esse confido, quippe cum fabularum Graecarum historiae a philologis de fabulatoribus optime meritis uix fundamenta sint iacta [3]). Iam singula in unum tamquam conspectum conferam.

---

1) Similis est etiam H. 313 simius κατὰ τὸ Σούνιον naufragus (quamquam cf. Grimm. p. XV adn.), contra plane diuersa Demosthenis narratio [Plut.] dec. orat. p. 401 (= H. 339, Babr. syll. II, 95) et Timocr. fr. 4. 5 p. 1293 Bergk.

2) Ad auctores Babrio uetustiores melioresque ex fabulis pedestribus redeunt haud paucae. Nam minime uerum est quod dicit Tyrwhittus l. s. s. p. CLXXX 'collectiones omnes . . . ab opere Babriano originem suam duxisse': quam sententiam Hartungio p. 6, Nicolaio gr. L. G. I p. 104, Zachariaeo p. 1 probatam iure restrinxit Feddius 'Ueber eine noch nicht edirte Sammlung aes. Fabeln' p. 15. Multa autem in hoc genere melius poteris exponere, quando et fabularum editionem uere criticam — quam utinam parauisset Eberhardus ea quae obs. p. 19 promiserat exsoluens — et accuratiorem de singularum collectionum origine ac uirtute nactus eris notitiam.

3) Fontes unde amplissima de historia fabularum testimonia haurire possis praeter scriptores qui obiter eas commemorant tres potissimum sunt hi: peripateticorum de historia naturali libri et qui fragmenta eorum seruauerunt compilatores recentiores (exempla proponam in fabb. 95 et 177 illustrandis); populi prouerbia in litteris passim dispersa et a paroemiographis collecta (cf. ed. Gott. II p. 839 et quae contuli ad fab. 92. 125. 130. 173); artis humilioris monumenta, uelut picturae parietum (Jahn, Abh. der bair. Akad. VIII p. 272 et Helbig, Unters. p. 93) et uasorum (Mus. Borb. XII, 9 = H. 55 et mea ad Babr. 177) atque opera sculpta (Pervanoglu, Grabst.

Fabulae 2 impiae forma uetustior est F. 113 = H. 286, in qua non deus deridetur, sed μάντις ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς καθεζόμενος ἀργυρολογῶν. Sed fortasse haec quoque fluxit ex F. 310 = H. 312, in qua pro uate coruus est inductus.

Fabulae 6 finis languet frigetque et uere scholasticus est. Summa argumenti addito exitu lepidissimo reperitur F. 86 = H. 231, ubi piscatoris partes lupus explet, piscis canis.

In fabula 9 nota quod minus apte ἁλιεὺς in scaenam prodit, cum etiam apud Ennium p. 161 V.[1]) subulo sit, sicut αὐλητὴς apud Herodotum I, 141.

Fab. 12, 22 sqq. satis mira sunt lusciniae uerba:

μετὰ τὰς Ἀθήνας ἄνδρα καὶ πόλιν φεύγω·
οἶκος δέ μοι πᾶς κἀπίμιξις ἀνθρώπων
λύπην παλαιῶν συμφορῶν ἀναξαίνει.

Interpretatur Schneidewinus l. s. s. p. 15 assentiente Kellero p. 360 'mitunter mischen sich leise Andeutungen von Ironie gegen Athen ein: die Schwalbe 12, 21 μετὰ τὰς Ἀθήνας κτλ.' Sed haec acerrime pugnant cum colore uniuersae narratiunculae, quam 'ein empfindsames Stück' Bernhardy l. s. s. p. 797 recte nominat; praeterea non loquitur hirundo, sed luscinia, cf. u. 19. Certe collatis uu. 3 sq. ἡ δ' ἀπεθρήνει ‖ τὸν Ἴτυν ἄωρον ἐκπεσόντα τῆς ὥρης quin ad Ityli mortem etiam illa uerba spectent uix quisquam dubitabit: at non Athenis interfectus est, sed in Thracia Dionysiis trieteridibus testium omnium consensu[2]). Poeta igitur mythum aut non satis recte

---

p. 33 = H. 70) et figlina (Jahn, Abh. der Züricher antiqu. Gesellsch. XIV p. 100).

1) Etiam fabulam 88 multo iucundiorem exhibet Ennius apud Gellium II, 29 (= Vahl. p. 160), ubi inprimis placet, quod tribus quasi actibus drama continetur, cum apud B. ἀῤῥύθμως contineatur duobus. Sed propter fr. 146 Eberh. et Auian. 21, 9 sq. hoc quidem loco de Athoi fide dubitare possis. Ceterum primas partes cassitam agere etiam Theocr. X, 50 confirmat.

2) Vid. Welckerum l. s. s. p. 376 et Ribbeckium röm. Trag. p. 38 et 577 sq. Grauissimus locus est Thuc. II, 29: ὁ μὲν ἐν Δαυλίᾳ τῆς Φωκίδος νῦν καλουμένης γῆς ὁ Τηρεὺς ᾤκει, τότε ὑπὸ Θρᾳκῶν οἰκουμένης καὶ τὸ ἔργον τὸ περὶ τὸν Ἴτυν αἱ γυναῖκες ἐν τῇ γῇ ταύτῃ ἔπραξαν. Praeterea uniuersa fabulae uetus forma hoc flagitat.

intellexisse aut temere mutasse censendus est, sicut in fab. 58, de qua postea.

Ad fabulam Babrianae 20 similem neque tamen ad Babrianam ipsam spectant quae leguntur apud Zenobium V, 93 p. 158: *εἴρηται δὲ (σὺν Ἀθηνᾷ καὶ χεῖρα κίνει* prouerbium) *ἀπὸ ὀνηλάτου, οὗ ὁ μὲν ὄνος εἰς πηλὸν ἐπεπτώκει· ὁ δὲ, δέον βοηθεῖν, ἐπεκαλεῖτο τὸν Ἡρακλέα*[1]). Magis ni fallor his fabulis popularis est S. 30 = H. 300 (*ἀνὴρ Ἀθηναῖος ναυαγός*) sententiam eandem illustrans, nam quae in fine leguntur *σὺν Ἀθηνᾷ καὶ χεῖρα κίνει* nobilissimum sunt prouerbium: cf. Zenob. V, 93; Diog. VIII, 11; Macar. VII, 84; Themist. or. XXII p. 267 extr. Sed dubito an etiam uetustiora sint quae seruauit Zenobius l. s. s. p. 158, 6 sqq.: *ἕτεροι δέ φασιν ὅτι μέλλων τὶς ἀγωνίσασθαι χρησμὸν παρὰ τῆς Ἀθηνᾶς εἴληφεν, ὅτι νικήσει· ἐνστάντος δὲ τοῦ ἀγῶνος εἰσελθὼν εἰς τὸ θέατρον καὶ κάτω βαλὼν τὰς χεῖρας εἱστήκει, ἕως τυπτόμενος ὑπὸ τοῦ ἀνταγωνιστοῦ ἐνικήθη*: certe cum tali narratiuncula optime concinit prouerbii forma Laconica *σὺν Ἀθανᾷ καὶ χέρα κίνει* ab Hesychio seruata, cf. *τὰν χεῖρα ποτιφέροντα τὰν τύχαν καλεῖν* simile prouerbium Laconicum Plut. inst. Lacon. p. 239 A = Apost. XV, 92.

In fab. 33 u. 4 sq. haec legimus:

μέλαν κολοιῶν ἔθνος ἦλθε δυσφώνων
ψᾶρές τ' ὄλεθρος σπερμάτων ἀρουραίων —

nihil autem in ipsa fabula de graculis audimus, sed soli *ψᾶρες* commemorantur[2]), cf. u. 7 sq.:

---

1) Haec — sicut alia multa — diasceuasta recentior inseruisse uidetur, neque enim quadrant in prouerbium supra exscriptum et explicatum, in quo Minerua est pro Hercule.

2) Ceterum haec narratiuncula fieri potest ut ex *Ψαρομαχίᾳ* epica repetita sit, quam Pseudoherodotus (uita Hom. § 24) Homero ipsi tribuit. Ita ex Batrachomyomachiae uu. 9—100 orta est fabula 175 Eberh. atque fragmentum 136 Ebh.: *σοφῆς ἀράχνης ἱστὸν εὗρε κωλώτης κτλ.* coll. Aristot. hist. an. IX, 14 *πόλεμος ... ἀσκαλαβώτῃ καὶ ἀράχνῃ* et Plin. n. h. XI, 84 'lacertarum catulos uenantur os primum tela inuoluentes ...' non sine ueritatis specie ad *Ἀραχνομαχίαν* referes quam inter Homeri opera Suidas nominat: cf. Kinkel, epic. Graec. fr. p. 2 et 63.

. . . οἱ δὲ ψᾶρες ἐκ συνηθείης
ἤκουον εἰ τὴν σφενδόνην. ποτ' ᾐτήκει κτλ.

et 15 sq.:

οἱ ψᾶρες ἦλθον κἀνέμοντο τὴν χώρην.
ὃ δ' ἄρτον ᾔτει, καθάπερ εἶχε συνθήκη.
οἳ δ' οὐκ ἔφευγον κτλ.

Contra in uersibus ultimis, de quibus dubitat Eberhardus, graculus iterum producitur, ut **gruibus** occurrentibus praeceptum det fabula expressum. Pristinam ni fallor formam Phaedrus exhibet Romul. app. 6 = Burm. app. 11, Dressl. app. II, 10: 'Grus et cornix inter se coniuratione unita firmauerunt, ut grus cornicem ab aliis auibus defensaret et cornix illi futura praeuidendo narraret. Quae dum ad agrum cuiusdam saepius aduenirent et grana quae olim sata fuerant radicitus euellerent, uidens dominus agri doluit et ait puero: da mihi petram. Monuit gruem et caute se egerunt. Alia uero die audiens cornix, quod petram quaereret, commonuit gruem, ne mali aliquid pateretur. Perpendit homo ille, quod cornix diuinaret ⟨et⟩ dicit puero: quando dixero, da mihi offam, porrige lapidem. Ille ueniens dixit puero, ut daret offam, at ille porrexit lapidem, qui gruem percussit et crura eius fregit. Vulneratus grus dixit cornici: ubi sunt diuina auspicia tua, cur me non monuisti, quia mihi taliter habuit prouenire? Respondit: mea hic intelligentia culpabilis non est, sed omnium malorum sunt dolosa consilia, qui aliud dicunt et aliud agunt.' [1]) Certe hac in fabula — quae simillima est ueteris illius H. 312 de cornice uate [2]) — sicut in bono dramate nihil est quod non sit necessarium, personae singulae ab initio usque ad finem agunt, omnia concinna sunt et consequentia. Babrius igitur exemplar corruptum adhibuisse uidetur, in qua graculorum uel cornicis partes exciderant uel certe mutilatae erant: quo

1) Satius habui barbara retinere integra, quam audacissima supponere commenta hominum doctorum.

2) Ad exemplar eius ficta uidetur fabula medii si recte iudico aeui Rom. app. 66 'quomodo passeres a trituratoribus occiduntur', in qua corui locum hirundo explet.

ipsum fabulae acumen praefractum est et obtusum. Verum ut sententia illa, quam apud Phaedrum simplicissime cornix se defendens profert, aliquo modo exprimatur, tamquam dei ex machina in fine *γέρανοι* illi ueniunt [1]), ut grauissimum accipiant praeceptum:

. . . φεύγετ᾽ ἀνθρώπων
γένος πονηρόν, ἄλλα μὲν πρὸς ἀλλήλους
λαλεῖν μαθόντων, ἄλλα δ᾽ ἔργα ποιούντων. [2])

Fab. 34 (*παιδίον ἐσθίον σπλάγχνα*) orta est ex populari illa cuius mentionem facit Plutarchus *περὶ τοῦ μὴ δεῖν δανείζεσθαι* VIII: *καὶ τὸν τῶν γυπῶν λόγον ἄκουσον· ἐμοῦντος τοῦ ἑτέρου καὶ λέγοντος τὰ σπλάγχνα ἐκβάλλειν, ἕτερος παρὼν ʻκαὶ τί δεινόν;ʼ εἶπεν ʻοὐ γὰρ τὰ σεαυτοῦ σπλάγχνα ἐκβάλλεις, ἀλλὰ τοῦ νεκροῦ, ὃν ἄρτι ἐσπαράττομεν.ʼ* Pro uulturiis, qui nunquam in scaenam prodeunt apud Babrium (cum prodeant apud Phaedr. I, 27 in argumento simili), mater — ne pauper quidem, qualem melius exhibet C. 262 p. 391 — et filius substituti sunt: quo fabula lepidissima conuersa est in narratiunculam omni sale carentem et fastidium creantem. [3])

In fabula 44 leo tres tauros amicos subdolis sermonibus inimicos reddit singulosque facili negotio uincit. At calumniae non sunt leonis Aesopei [4]), sed ministri eius uolpis, cf. fabulam antiquissimam 95. Meliorem quam Babrius auctorem secutus est Themistius *περὶ φιλίας* p. 337 Dind.: *ταύρω δύο μιᾶς ἡγεῖσθον ἀγέλης ξυννόμω τὲ ὄντε καὶ ὅτι μάλιστα φίλω· ὁ λέων δὲ αὐτοῖν τὴν ξύστασιν ἐδεδίει καὶ οὔτε αὐτοὺς ἐθάρσει οὔτε δι᾽ αὐτοὺς τὴν ἀγέλην· κακῶς οὖν ὑπὸ λιμοῦ διακείμενος ἔρχεται ἐπὶ τὴν κερδὼ καὶ ξυμμαχίαν ὁμολογοῦσι· τῇ δὲ ἄρα*

1) Qui haud scio an in alia Graeca fabulae forma sicut apud Phaedrum sturnorum in loco fuerint.

2) His perpensis uersus istos 21—24 Eberhardo suspectos, in quibus uitium metricum uel grammaticum non inest, Babrii ipsius esse uix negabis. Praeterea summi est momenti, quod simillima Phaedrus habet in fine (ʻqui aliud dicunt et aliud aguntʼ).

3) Nullum quod poeta secutus sit inuenies consilium. Certe in animo non habuit ea quae profert Keller p. 391 extr.

4) Aliae insidiae sunt leonis aegrotantis fab. 103.

τοσοῦτον κακουργίας καὶ δεινότητος περιῆν ὥστε προσενεγκοῦσα τὴν μηχανὴν διέστησέ τε αὐτὼ καὶ ἐξέμηνε κατ' ἀλλήλοιν καὶ παραδέδωκε τῷ λέοντι δίχα ἑκάτερον εὐτρεπῆ καὶ εὔκολον θήραν· τοῦτο μὲν ἡ τοῦ Αἰσώπου κερδώ κτλ. De simili Indorum fabula, in qua leo taurus thos [1]) 'producuntur, egit Benfeius Pantschat. I p. 93 etiam de Graecis recte iudicans [2]). Ceterum formam Athoam non deberi diasceuastae, sed Babrio ipsi cum paraphrastae Bodleiani f. 36, tum Auiani f. 18 testimonio efficitur.

Fab. 53, 1—4 legimus:

Εἰς λύκον ἀλώπηξ ἐμπεσοῦσα δειλαίη
ζωγρεῖν ἐδεῖτο, μηδὲ γραῦν ἀποκτείνειν.
ὃ δ' 'ἂν λόγους μοι τρεῖς ἀληθινοὺς εἴπῃς
ἐγώ σε νὴ τὸν Πᾶνα' φησὶ 'ζωγρήσω'.

Haec bene se habent. Simili ratione Rom. III, 5 = Phaedr. Dressl. app. II, 18 (cf. Mueller 'de Phaedro' p. 18) accipiter lusciniae pro pullis raptis supplicanti se obsecuturum esse promittit, si bona uoce cantet [3]). *Λόγοι* autem *ἀληθινοί*, pro quibus aenigmata uel alias quaestiones soluenda exspectaueris, ne te offendant, nam celebres sunt in fabellis. Ita in Gestis Rom. 103 mercator 'ueritates tres' regi uendit, atque Rom. app. 64 nauta a lupo, quem transportat [4]), nauli loco 'tria uera' petit: quorum unum ('beneficat qui bene facit') statim ille profert, alterum ('qui sic non facit, peius facit') in medio flumine; deinde tertium nauta exigente 'non habeo prae mani-

1) Thos in fabulis Indorum sollemnis uolpis Graecae est uicarius, cf. Benfey, Pantsch. I, 102 sqq. et Keller p. 337 sqq. (qui de ipsa re minus recte iudicat quam Benfey).

2) Coniecerit fortasse quispiam pro tauris olim aprum fuisse et ursum, pictura Pompeiana huc relata Helbigii 'Wandgem.' 1584: 'Eber und Bär im Kampf, hinter dem Felsen ein grimmig blickender Löwe' (quam ad fabulam aliquam spectare iam Helbigius sensit 'Unters.' p. 93). Sed eis quibus nunc instructi sumus praesidiis nihil possumus efficere.

3) Haec in memoriam nos reuocant Sileni uincti Verg. ecl. VI (cf. Nemes. ecl. III), qui carmine suo ut soluatur efficit.

4) Pro lupo bene restituit uolpem Pauli 'Schimpf u. Ernst' 380, ex meliore fortasse fonte hauriens.

bus' inquit 'sed interim quod littori approximamus cogitabo'; subito autem e naui exsilit et in sicco constitutus ait: 'quidquid boni fit peruerso perditum est ex integro'. Simillima autem omnium est fabula Boisson. Anecd. IV, 79 (Barlaam et Josaphat) = Gesta Rom. 167 ab oriente si Benfeio Pantsch. p. 380 credimus profecta. In qua auis capta a uiscatore uitam redimit tribus his sententiis [1]): *μηδέποτέ τινος τῶν ἀνεφίκτων ἐπιχειρήσῃς ἐφικέσθαι, καὶ μὴ μεταμελοῦ ἐπὶ πράγματι παρελθόντι, καὶ ἄπιστον ῥῆμα πώποτε μὴ πιστεύσῃς*; soluta autem hominem ut tentet in uisceribus suis margaritam latere dicit *ὑπερέχουσαν τῷ μεγέθει στρουθοκαμήλου ὠόν*, atque ille ubi luget et domum suam eam inuitat, '*νῦν ἔγνων*' inquit '*ἰσχυρῶς ἀνοηταίνειν σε*' *κτλ.*

Iam apud Babrium sequitur u. 5 sqq.:

ἣ δ' 'εἴθε μέν μοι πρῶτα μὴ συνηντήκεις·
ἔπειτα δ' εἴθε τυφλὸς ὢν ὑπηντήκεις·
τρίτον δ' ἐπ' αὐτοῖς εἴθε μὴ σύγ' εἰς ὥρας
ἵκοιο, μὴ δή μοι πάλιν συναντήσῃς'.

Hae non sunt sententiae uerae — id quod unus Eberhardus obs. p. 11 recte monet —, immo uota et exsecrationes. Praeterea mirum est quod uolpi quid factum sit omnino non docemur: quare haud iniuria Naber l. s. s. p. 429 fabulam 'ne micam quidem salis habere' dixit. Itaque huius quoque fabellae exemplar dissolutum et mutilatum adhibuisse uidetur poeta [2]), in qua nonnulla quae ad argumentum recte intellegen-

1) De sententiarum in fabellis orientalibus nobilitate cf. Benf. Pantsch. I § 127 p. 320 (quamquam nimius uidetur uerbis 'Diese Erzählung gehört in den Kreis der vielen wahrscheinlich allsammt aus dem Orient stammenden, in denen der hohe Werth von Lebensregeln und Sprüchen verherrlicht wird').

2) Similis est condicio fabularum 33. 44. 93. 145. 153 etc. Nullum exstat indicium, cur hanc fabulam a diasceuasta corruptam esse putemus; formam Athoam paraphrastae et Bodleianus f. 31 et Parisinus Cor. p. 379 habent, atque leniter mutatam paulloque in fine pleniorem fabulator Augustanus S. 156 = H. 271 (*λύκος καὶ παιδίον*), qui plerumque non hausit e Babrio. Babrianam esse fabulam et uersus arguunt omni numero ab-

dum necessaria erant exciderant. Integram narrationem indagare mihi non contigit[1]).

Fab. 58 ficta est ex nobilissimo Pandorae mytho, de quo pluribus exposuit Welcker Götterl. I p. 757—770 et app. trilog. p. 314 (de Sophoclis Pandora et mythographorum narrationibus). Sed a pristina eius forma (Hesiod. op. et d. u. 70 sqq.) quam maxime abest Babriana. Pandora enim omnino non inducitur, sed ipse

Ζεὺς ἐν πίθῳ τὰ χρηστὰ πάντα συλλέξας
ἔθηκεν αὐτὸν πωμάσας παρ' ἀνθρώπῳ·
ὁ δ' ἀκρατὴς ἄνθρωπος εἰδέναι σπεύδων
τί ποτ' ἦν ἐν αὐτῷ καὶ τὸ πῶμα κινήσας
διῆκ' ἀπελθεῖν αὐτὰ πρὸς θεῶν οἴκους κτλ.

Ita grauissima et pulcherrima mythi parte deleta[2]) siccus efficitur et exilis apologus. Summi autem momenti est quod Babrius in uase illo bona omnia infuisse narrat, quae operculo amoto abierint *πρὸς θεῶν οἴκους*. Apud testes uetustiores omnes mala insunt inde ab eo tempore inter homines uagantia, atque unus Macedonius consul (saec. V) Anth. Pal. X, 71 haec habet Babrianis simillima[3]):

Πανδώρης ὁρόων γελόω πίθον οὐδὲ γυναῖκα
μέμφομαι, ἀλλ' αὐτῶν τὰ πτερὰ τῶν Ἀγαθῶν.

---

soluti, et sermo, e. g. *νὴ τὸν Πᾶνα*, cf. 3, 7 (23, 4) et *φησὶ ζωγρήσω*, cf. 107, 16 *ἀντιζωγρήσας* (utrumque in fine).

1) In fabulae forma pristina dubito an uolpes nescio quo modo — ipsis fortasse *λόγοις ἀληθινοῖς*, sicut auis in fabula supra commemorata, miles fugitiuus in narratiuncula simillima Gesta Rom. 58, Artus rex in fabella Cambriana Robert, Cambr. popul. ant. p. 94, Grimm, Märchen III p. 373 ed. 2 — lupi unguibus elapsa sit (sicut asinus f. 122, haedus H. 134, bos Rom. app. 19, capra ib. 56): deinde e tuto loco exsecrationes istas addere poterat, sicut 'in sicco constitutus' lupus, 'per aerem uolitans' auis fabularum supra exscriptarum homines deceptos ludunt. Sed 'ignoramus ignorabimusque', nisi fabula uetustior inuenietur.

2) Obturbatus uidetur fabulator Homeri uersibus Il. Ω 528 sqq., ubi Iuppiter hominibus ex doliis duobus bona et mala distribuit (cf. Lehrs, popul. Aufs. p. 43 et Friedl. Darstell. III p. 651).

3) Memorabilem hunc locum non respexerunt Welcker Götterl. p. 758 adn. 2 et Flach. ad Hes. op. u. 94 Babrii ipsius memores.

Ὡς γὰρ ἐπ' Οὐλύμποιο μετὰ χθονὸς ἤθεα πάσης
πωτῶνται, πίπτειν καὶ κατὰ γῆν ὄφελον κτλ.

Ceterum nouicii hi poetae mera inscitia mythum mutasse uidentur; certe mutauerunt ineptissime, nam singula ni fallor cum singulis nunc pugnant. Iuppiter Hesiodeus hominem puniturus est: quid Babrianus? Num donaturus? at inutile erat donum operculo clauso. An tentaturus? at uas aperiri non uetat, neque homo aut aperto eo damnum accipit aut non aperto praemium. Aegre denique intellegitur, quomodo spes, ἣν κατειλήφει‖ τεθὲν τὸ πῶμα cum hominibus esse possit repressa et inclusa.

Aptius quam apud Babrium fab. 59 Iuppiter, apud Lucianum Hermot. 20 Vulcanus in certamen descendit cum Neptuno et Minerua [1]): quare et ipse Bergkius anthol. p. XI Lucianum 'fortasse germanam Aesopi fabellam seruasse' suspicatur. Aristoteles autem de partt. anim. III, 2 ab utroque eo recedit, quod Momus in tauro non reprehendit τὰ κέρατα μὴ τῶν ὀμμάτων κάτω κεῖσθαι (Babr. 59, 9; ὑπὸ τοῖς ὀφθαλμοῖς Luc. uer. hist. II, 3 et Nigr. 32), uerum ὅτι οὐκ ἐπὶ τοῖς ὤμοις ἔχει τὰ κέρατα, ὅθεν τὰς πληγὰς ἐποιεῖτο ἰσχυροτάτας, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ ἀσθενεστάτου μέρους, τῆς κεφαλῆς: cf. Bentleium apud Furiam I p. CXLIII sq.

In fabula 74 — ubi animalia grata homini uitae suae partem dono dant [2]) — mirum est, quod nihil dicitur de annis homini propriis neque in initio neque u. 10 sqq. Plenior est fabula S. 104 = H. 173^b: Ζεὺς ἄνθρωπον ποιήσας ὀλιγοχρόνιον αὐτὸν ἐποίησεν· ὁ δὲ τῇ ἑαυτοῦ συνέσει χρώμενος ὅτε ἐνίστατο ὁ χειμὼν οἶκον ἑαυτῷ κατεσκεύαζε καὶ ἐνταῦθα διέτριβε κτλ., et in fine: οὕτω τε συνέβη τοὺς ἀνθρώπους ὅταν

1) Contra fabulam S. 100 = H. 155, in qua hominem Prometheus, Iuppiter taurum creat Neptuno proprium, Keller p. 361 et Furia Aes. II not. p. 83 iniuria pro antiquiore habuerunt quam Babrianam. Atque alia quoque in ea minus sunt apta, uelut quod Momus tauri oculos ἐπὶ τοῖς κέρασι poni uolt et mentem hominis ἔξωθεν suspendi.

2) Similis allegoriae inuolucro usi sunt iam Phocylides fr. 3 p. 446 Bgk. et Simonides fr. 7 p. 738.

μὲν ἐν τῷ τοῦ Διὸς χρόνῳ γένωνται, ἀκεραίους τε καὶ ἀγαθοὺς εἶναι· ὅταν δὲ εἰς τὰ τοῦ ἵππου ἔτη γένωνται κτλ. Similem narratiunculam Babriana pleniorem etiam Iudaicus scriptor aetatis mediae incipientis apud Landsbergerum l. s. s. p. LVIII (ex Midraschim) ante oculos habuisse uidetur, cum dicit Landsbergero interprete: 'Im ersten Lebensjahre gleicht jeder Mensch einem Königssohne: er ruht auf einem Kissen und wird von Allen geherzt und geküsst ... Der zwanzigjährige ist dem wiehernden Rosse ähnlich: stolz schmückt er seinen Leib und sucht eine Ehegenossin. Als Ehemann gleicht er dem arbeitsamen Esel, der einen Sattel trägt. Ist er Vater geworden, so zeigt er sich kühn und aufdringlich wie ein Hund, um Nahrung herbei zu schleppen; im Alter gleicht er dem Affen': nam fabulas Graecas saepissime illi et exscribunt et in usum suum conuertunt[1]), cf. Landsb. p. XXX = Phaedr. I, 8, Babr. 94; p. XXXV = Babr. 37. H. 113 coll. H. 115[b]; p. XLIII = Phaedr. II, 2, Diod. fr. Vat. 33, 3, Babr. 22; p. LX = Hor. ep. I, 7, 29 sqq., Babr. 86, coll. Theocr. id. I, 48 sq.[2]); p. LXII = Rom. III, 14. Babr. 143; p. LXXXVI = Archil. fr. 86, Arist. auu. 652, H. 5. Ipsam formam integram etiam Germanorum populus seruauit suauissima fabella Grimmii 176, cf. Friedländer Darstell. I p. 517.

Fab. 92 uenator pauidus (*οὐχὶ τολμήεις*) lignatorem interrogat:

'. . . *ἆρα γινώσκεις*
ἴχνη λέοντος, ὅστις ὧδε φωλεύει',

ille autem cum respondisset ipsum leonem statim se indicaturum, uenator

ὠχριήσας γομφίους τε συγκρούων
'*μή μοι χαρίζου*' *φησί* '*πλεῖον οὗ χρῄζω,*
τὸ δ' ἴχνος εἰπέ· τὸν λέοντα μὴ δείξῃς.'

Ad aliam formam, in qua leonis partes ursus in fabulis rarior

1) De futtilibus Landsbergeri, qui Iudaeos fabulae 'inuentores' esse contendit, opinionibus recte iudicauit Keller p. 329.

2) Nam haec cohaerere cum fabula Aesopea haud improbabile est. Ipsum Theocriti uinetum saeptum pro Horatii crumera et Babrii arbore exesa habet scriptor Iudaicus l. s. s.

agebat, redit prouerbium *ἄρκτου παρούσης ἴχνη μὴ ζήτει*, de quo Zenobius II, 36: *ἐπὶ τῶν δειλῶν κυνηγῶν εἴρηται ἡ παροιμία. Μέμνηται δὲ αὐτῆς Βακχυλίδης ἐν Παιᾶσιν* (Bergk. lyrr. p. 1231), atque geminum illud *ἄρκτου παρούσης τὰ ἴχνη ζητεῖς* Diogen. II, 70 et Suidas s. u., quorum ille addit *ἐπὶ τῶν δειλῶν κυνηγῶν*, hic *ἐπὶ τῶν τὰ παρόντα ζητεῖν προςποιουμένων* (similiter *ἐπὶ τῶν προδήλων* Greg. Cypr. M. I, 54 et Macar. II, 42 atque *ἐπὶ τῶν ἀδήλων* Apost. II, 24 aperto errore). Usus est eo Aristaenetus ep. II, 12 (p. 165 Boiss.) *ἄρκτου παρούσης . . . οὐκ ἐπιζητήσω τὰ ἴχνη* atque ad narrationem similem spectant quae habet Plutarchus in Lucullo c. 8 p. 496: [Lucullus] *οὐκ ἔφη δειλότερος εἶναι τῶν κυνηγῶν, ὥστε τὰ θηρία παρελθὼν ἐπὶ κενοὺς αὐτῶν τοὺς φωλεοὺς βαδίζειν*: cf. editt. Gott. ad Zenob. II, 36.

Fab. 93 luporum legati pacem ouibus offerunt ea condicione, ut canes ad supplicium sibi tradantur. Quam condicionem cum grex stolidus acciperet, aries senex

> ʻ*καινῆς γε ταύτης*ʼ *εἶπε* ʻ*τῆς μεσιτείης.*
> *ἀφύλακτος ὑμῖν πῶς ἐγὼ συνοικήσω,*
> *δι᾿ οὓς νέμεσθαι μηδὲ νῦν ἀκινδύνως*
> *ἔξεστι, καίτοι τῶν κυνῶν με τηρούντων;*ʼ

Quid factum sit ouibus non narratur. Paullo pleniores sunt ceterae uel Graecae huius argumenti fabulae (C. p. 155 sq. inque primis S. 151), sed pulcherrima omnium exstat Rom. III, 13 = Phaedr. Dressl. app. II, 20 [1]): ʻOues et lupi inter se bellum gerebant, ita ut nulla pars alii cederet. Illae [oues] erant plures, et cum eis canes et arietes. Visum est signum uictoriae esse ouium. Tunc lupi legatos mittunt pacem petentes iurando (cf. Babrii *ὅρκους φέροντες καὶ βέβαιον εἰρήνην*), si canes obsides darent (aliter Babrius) et oues catulos eorum ab eis acciperent. Ita fecerunt et iurando fidem dederunt illis. Ouibus in pace positis lupini catuli ululare coeperunt; lupi natos uexari putantes ueniunt undique, simul dicunt pacem ab illis ruptam.

---

1) Phaedro eam uindicat etiam L. Mueller ʻde Ph.ʼ p. 18.

Haec dicentes oues laniare coeperunt nullo tutore adiutorium praestante, nullo patrono defendente.' Certe probabilius est exilem fabulam Babrianam excerptam esse ex Phaedrea concinna et ampla — sicut fab. 33 —, quam hanc correctam et auctam ortam esse ex illa.

Ne in fabula 95 quidem, Babrianarum omnium longe pulcherrima, pristina forma plane integra seruata uidetur. Legimus enim apud Aelianum auctores Alexandrinos exscribentem IV, 13: *Ὁ ἔλαφος, ὡς ἀκούω, τὰ παρόντα ἀγαπᾷ καὶ οὐκ ἐρᾷ πλειόνων, ἀλλὰ σωφρονεῖ περὶ τὴν γαστέρα τῶν ἀνθρώπων μᾶλλον. Περὶ γοῦν τὸν Ἑλλήσποντόν ἐστι λόφος καὶ νέμονται κατὰ τοῦδε ἔλαφοι, καὶ τῶν ὤτων αὐτοῖς τὸ ἕτερον διέσχισται, περαιτέρω δὲ οὐ χωροῦσι τοῦ λόφου, οὐδὲ νομῆς ἐρῶσι ξένης, οὐδὲ λειμῶνας ποθοῦσιν ἑτέρους, πόας χρείᾳ περιττοτέρας κτλ.* Quocum componendum est Aristot. hist. an. VI, 28: *ἐν δὲ τῷ ὄρει τῷ Ἐλαφώεντι καλουμένῳ, ὅ ἐστι τῆς Ἀσίας ἐν τῇ Ἀργινούσῃ . . . αἱ ἔλαφοι πᾶσαι τὸ οὖς ἐσχισμέναι εἰσίν, ὥστε κἂν ἐκτοπίσωσι γινώσκεσθαι τούτῳ κτλ.*[1]), atque Plin. hist. nat. VIII, 225: 'in Hellesponto in alienos fines non conmeant cerui et circa Arginussam Elaphum montem non excedunt, auribus etiam in monte fissis' — quibus locis res probabilior ut fieret pro altera aure scissa ambae aures scissae sunt substitutae — et XI, 136: 'aures . . . ceruis tantum scissae ac uelut diuisae' — ubi singularis illa proprietas omnibus ceruis falso tribuitur[2]). Mira illa, quae de cerui altera aure scissa narrantur, ex hac fabula hausta esse (cf. u. 40 *οὔατ' ἐσπάραξεν* et 71

1) Talia apud ipsum Aristotelem inueniri non miraberis, si quibus subsidiis opus suum ille perfecerit tecum reputaueris. Quode in primis consulendus est Plinius n. h. VIII, 17: 'Alexandro . . . inflammato cupidine animalium naturas noscendi delegataque hac commentatione Aristoteli . . ., aliquot milia hominum in totius Asiae Graeciaeque tractu parere iussa omnium, quos uenatus, aucupia, piscatusque alebant, quibusque uiuaria, armenta, aluearia . . . in cura erant . . . Quos percontando quinquaginta ferme uolumina . . . de animalibus condidit'. Cf. Stahr, Aristotelia I p. 116.

2) Cf. Montigny 'quaestiones in Plinii nat. hist. de animalibus libros' p. 58.

ἔψαυσεν ὠτός et Auian. 30, 1—4) [1]) recte perspexit Prantelius Philol. VII p. 72, sed minus si quid uideo recte dicit: 'der Hirsch ... verlangt sich wirklich weiter nichts mehr, auch keine Ansprüche auf Thronfolge, sondern ist zufrieden mit dem was er hat.' Nempe quae de cerui continentia et de pratis alienis apud Aelianum et Plinium narrantur, ad uolpis dolum spectare apparet, quae longe aliter atque Babriana pascuis promissis ceruum pellicere studeat. Quae coniectura per se satis opinor probabilis certa fit eo quod in Pantschatantra IV, 2 (uol. II p. 296) thos, qui in fabulis Indicis substituitur pro uolpe, asino, qui in cerui locum successit [2]), famem querenti dicit Benfeio interprete [3]): 'Freund, wenn dem so ist, so

---

1) Alexandrina aetate nobilem fuisse hanc fabulam inde quoque efficitur, quod expressa uidetur pictura Pompeiana Helbigii 'Wandgem.' 1584: cf. 'Unters.' p. 92. Archilochi autem uersum χολὴν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἥπατι (fr. 131) uolpem potuisse dicere ut iterum leonem uisat ceruo persuadentem Bergkio non credo; multo probabilius referes ad fabulam Halmianae 183 similem, neque tamen — quae Bergkii est sententia — ad illam ipsam, nam in ueteribus his fabulis elephas uix habet locum, ne in Libycis quidem. Contra fr. 107: πάρελθε· γεννοῖος γὰρ εἶς iure composuit Bergkius p. 720 extr. cum Babr. 95, 81: ἀλλ' ἐλθὲ καὶ τὸ λοιπὸν ἴσθι γενναία: quamquam certam de fab. 95 coniecturam ex uno illo uersu non facies. Vix autem recte apologi exitum fictum esse censuit, cum 'antiquissima fama, quae ceruum corde carere perhiberet, rerum naturae aduersaretur': uereor enim, ut Homeri κραδίην ἐλάφοιο ἔχειν recte explicauerit 'plane nullum cor habere'. Nam scholii Victoriani Il. Α 224 λέγεται καρδίαν οὐκ ἔχειν τὸ ἐλάφιον, μᾶλλον δὲ χολὴν οὐκ ἔχει prior pars, qua caret schol. B, ex ipsa potius fabula orta uidetur.

2) Num ad similem formam spectat Plin. n. h. VIII, 225: 'in Lycia ... non transeunt ... onagri montem qui Cappadociam a Cilicia diuidit'?

3) Eadem ratione quae Ael. nat. an. I, 35, Philostr. uit. Apoll. II, 14, Plin. n. h. X, 17. XXX, 130 = Gest. Rom. 37, Horap. II, 49 (cf. Leem. p. 342) legimus de aquila nidum aetita lapide a draconibus fascinantibus defendente, haud scio an bene illustrentur fabula Indica Pantsch. I, 6 (Benf. uol. I p. 166), ubi cornix in nido serpentis pullis insidiati gemmas ponit regi surreptas, quas quaerentes ministri hostem interficiunt. Alia ex Germanorum fabellis popularibus ingeniose explicauit Prantelius l. s. s. Quae omnia componere et accuratius tractare operae pretium erit, nam cum fabularum historia aliquam hinc capiet utilitatem, tum historia scientiae naturalis et quodammodo ipsius hominum intellegentiae.

giebt es eine überaus schöne Gegend mit einem Fluss, der reich an smaragdgleichen Gräsern; komm dahin' etc.[1]) Neque cum iterum ad insidiarum locum ceruum pertraheret, ueteris huius fabulae uolpes eodem quo Babriana u. 69—86[2]) dolo uti potuit, quippe qui et a priore pendeat et solis moribus Romanis explicetur (cf. p. 185). Verum sicut thos Indicus dicit l. s. s. p. 298: 'Das war eine vom Waldvergnügen überaus stark gewordene Eselin, welche sowie sie dich kommen sah, herbeilief aus Begierde ... dich zu umarmen'[3]), ita etiam uolpes Graeca ceruum decepisse uidetur eo, quod ceruam amplexabundam et osculaturam auribus eum prehendisse (*ἐρωτικῶς*: cf. p. 185) dixerit[4]).

Fabulam 106 ex maiore excerptam uideri, p. 144 exposui. Similis autem condicio sit fabulae 102, quacum cf. Phaedr. IV, 13 = Rom. III, 20 et Aristot. Polit. III, 13 = C. p. 225.

Narratiunculam 116 subobscenam[5]) notandum est apud Apuleium Metam. IX, 26 sqq. inueniri forma sub finem potissi-

1) Similiter Graecum exemplar Stephan. et Ichnel. p. 326 = C. p. 233: *λοιπὸν ἐλθὲ μετ' ἐμοῦ· οἶδα γὰρ ἐγὼ τόπον χλοηφόρον καὶ ὑδατώδη, ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ἐκεῖ ὄνος δεδεμένη κτλ.*

2) In uersu 78 saepissime tentato mutatione admodum leni *βασιλῆα φησὶ τ. λ. κ.* scribere poteris, si post 76 colo interpunxeris atque comma post 77 deleueris. Simile asyndeton habes 91, 5—8. Eadem ratione Soterichi choliambus emendatur apud Pseudocallisth. I, 46 p. 52 M. *καὶ τοὺς γονέας τοὺς τεκόντας ὑβρίζεις*: scr. *γονῆας*.

3) Similiter Stephan. et Ichnel. l. s. s.: *διὰ τί πέφευγας τὴν ὄνον; ἐκείνη γὰρ ἀπὸ τῆς χαρᾶς περιπλεχθῆναί σοι ἤθελε κτλ.*

4) Parum probabiliter Prantelius l. s. s. et Bergkius lyrr. p. 720 ad hanc fabulam rettulerunt, quod legimus Ant. hist. mir. 70: *τῶν δὲ ἐλάφων τοὺς ἀχαΐνας καλουμένους δοκεῖν ἐν τῷ κέρκῳ τὴν χολὴν ἔχειν.* Quae non uiderunt hausta esse — sicut etiam Plin. n. h. XI, 74 'esse fel ... ceruo in cauda aut intestinis': cf. Montigny p. 59 — ex Aristot. hist. an. II, 15: *τῶν δ' ἐλάφων αἱ Ἀχαῖναι καλούμεναι δοκοῦσιν ἔχειν ἐν τῇ κέρκῳ χολὴν* (non dixit *τὴν χ.*)· *ἔστι δ' ὃ λέγουσι τὸ μὲν χρῶμα ὅμοιον χολῇ, οὐ μέντοι ὑγρὸν οὕτως, ἀλλ' ὅμοιον τῷ τοῦ σπληνὸς τὰ ἐκτός*: quod re uera inueniri in quodam ceruorum genere adnotauerunt Aubertus et Wimmer.

5) Plurimi critici (Fix., Schneidew., Hertzb. p. 173. 211, Schenkl Philol. XXII p. 330, Keller p. 412, Naber l. s. s. p. 440) a Babrio eam abiudicauerunt dubiamque nominat etiam Eberhardus praef. p. VIII. Pri-

mum et meliore et pleniore. Quamquam quando ubique orta sit, minime certum est, nam fabellis Milesiis adnumeranda uidetur [1]), de quibus consulatur E. Rohde, 'Verhandl. der 25. Philologenversammlung' p. 66 et 61 adn.

---

mum omnes fere quattuor uersuum 2. 3. 10. 13 ultimas breues cum arte Babriana non conuenire dixerunt: at *α* (2. 3) et *ον* (10) omnium saepissime in sedem illam poeta admisit (cf. Eberh. obs. p. 8, praef. Babr. p. IV), *ος* autem (13), quod et ipsum minime singulare est (cf. 68, 6. 106, 26. 127, 4), in loco grauius corrupto legitur, ubi haud scio an apte *κἀκείνη* restituatur commate post *τῇδ'* posito (maritum in puero deprehensum uxor obiurgat Mart. XI, 43). Deinde a sermone argumenta repetiuit Keller l. s. s.: *νυκτὸς μεσούσης* recentissimorum esse confirmat — at inde a Luciani tempore hanc locutionem satis frequentem esse similesque iam apud Atticos inueniri recte monuit Zachariae p. 36; *ἐλθεῖν* uerbum u. 6 sqq. repetitum uituperat — sed talia saepius admisit poeta neque igitur emendatione opus est quamuis facili *ἥρπουσ'* (coll. 7, 8. 37, 11); *ζητῶν ἱπούστί* u. 9 a Babrii sermone alienum esse contendit — sed cf. 112, 6. 130, 5, Eberh. obs. p. 15; haeret in *εἰς δόμους εὕδειν* — apertus librarii est error iam dudum correctus. Denique uniuersum argumentum obscenum Babrio indignum esse putauerunt, cum nihil unquam turpe apud eum (Keller p. 411) inueniretur: at turpes sunt etiam fab. 34. 40. 48. 82 turpissimaque Bodl. Kn. 121 *ἀσπάλαξ καὶ μήτηρ*, Milesias autem fabellas Phaedrus quoque uersibus tradidit, uelut celeberrimam illam de uidua Ephesia Rom. III, 9 = Phaedr. app. 13 (de qua accuratius nuper egit Rohdius in censura libri Grisebachiani Jen. L.-Z. 1877 p. 438 sqq.). Paraphrasis uero quod non exstat minime mirum est, neque enim tale argumentum in usum suum conuertere poterant magistelli Byzantini. Itaque nihil remanet, cur fabulam Babrii esse posse negemus: Babrii eam esse cum Athoi testimonium confirmat, tum uersus — ut Bernhardy quoque p. 748 sensit — graciles et sonori euincunt, et sermo suauis planeque Babrianus (uelut *μηδὲν ἐκπλήττου* u. 11 etiam 36, 9 in uersus fine legitur more Babrii plane singulari, cf. 1, 4 = 31, 12 coll. 25, 8. 2, 4 = 112, 7 coll. Vat. 9, 2. 3, 8 = 50, 5. 16, 9 = 55, 6. 106, 20. 132, 9. 22, 9 = 45, 3. 33, 23 = 108, 3. 37, 9 = 124, 13 coll. 17, 4. 42, 3 = 97, 3. 42, 4 = 119, 4. 75, 20 = 83, 4. 84, 2 = 108, 24. 96, 1 = 112, 5 coll. 108, 24 etc.).

1) Cf. Apul. metam. I, 1 'sermone isto Milesio uarias fabulas conseram' et IV, 32 'Apollo quamquam Graecus ... propter Milesiae conditorem sic Latina sorte respondit' (quo de loco mirum quantum errauerunt interpretes apud Hildebrandum). Qua occasione data moneo metam. V, 23 (p. 92, 12 Eyss.) in suaui de Psyche fabula 'deus ... prorsus ex o c u l i s et manibus ... coniugis ... auolauit' scribendum esse 'protinus' — quod etiam

Fab. 125: asinus in tectum egressus ibique saltans[1]) tegulas fregit, atque cum deprehensus fustibus caederetur

'καὶ μὴν πίθηκος ἐχθὲς' εἶπε 'καὶ πρώην
ἔτερπεν ὑμᾶς αὐτὸ τοῦτο ποιήσας.'

Pro asino caprum legerit poeta, ad quem redit uersus prouerbialis αἲξ οὔπω τέτοκεν, ἔριφος δ' ἐπὶ δώματι παίζει Zenob. I, 42. Diog. I, 40. Macar. I, 54. Apost. I, 88: quae fabulae forma primaria uidetur, nam cum asinus in fabulis celeberrimus facilius substituitur pro capro raro (H. 134), quam hic pro illo, tum caper pro natura sua sine negotio in tectum ascendere potest, non potest asinus[2]). Irrepsit autem asinus ex fabula similis argumenti 132 = H. 331 (quid asino catelli more domino blandienti factum sit), in qua et per se aptissimus est et ceterarum collectionum (S. 92, C. 212), Galeni (C. p. 137 extr., cf. p. 425), ipsorum paroemiographorum (I p. 439 s. u. ὄνος τὰ Μελιταῖα) testimonio confirmatur[3]).

In fabula 130, quae non exstat nisi in paraphrasibus Babrianis, Iuppiter Mercurio imperat, ut omnium hominum peccata in testulis scripta reponat in arca:

Rohdius proposuit — 'ex osculis et manibus' (= amplexu), nam Cupidinem 'adpendix miseranda' (p. 92, 15) comitatur Psyche, delapsam autem inuolans 'proximam cupressum' ille adfatur (p. 92, 20).

1) In initio Ὄνος τις ἀναβὰς εἰς τὸ δῶμα καὶ παίζων ‖ τὸν κέραμον ἔθλα κτλ. uix sanum καὶ παίζων illud: neque enim est 'aus Muthwillen' (Hartung) — nempe καὶ sensum nullum haberet —, sed exsultans, insiliens sc. in tecto. Scribo igitur κἀμπαίζων coll. Eur. Bacch. 866 ὡς νεβρὸς χλοεραῖς ‖ ἐμπαίζουσα λείμακος ἁδοναῖς, quo oratio magis fit et perspicua et Graeca, cf. interprett. ad Eur. Bacch. 508, Arist. auu. 38, Theocr. V, 10.

2) E. g. legitur F. 75 (= H. 135) ἔριφος ἐπί τινος δώματος ὑψηλοτάτου ἑστὼς ἐπειδὴ λύκον εἶδεν, ἐλοιδόρει αὐτόν. Ubi iterum minus apte Babr. 96, 1 sq. Λύκος παρῄει θριγκόν, ἔνθεν ἐκκύψας ‖ ἀρνειὸς αὐτὸν ἔλεγε πολλὰ βλασφήμως κτλ., neque enim agnus Aesopeus est maledicus.

3) Praeterea hunc fabulae asinum habes in narratiuncula Luc. Macrob. 25: Φιλήμων . . . κατέκειτο μὲν ἐπὶ κλίνης ἠρεμῶν, θεασάμενος δὲ ὄνον τὰ παρεσκευασμένα αὐτῷ σῦκα κατεσθίοντα . . . καὶ ἀθρόῳ γέλωτι εἰπὼν προσδοῦναι τῷ ὄνῳ ἀκράτου ῥοφεῖν ἀποπνιγεὶς ὑπὸ τοῦ γέλωτος ἀπέθανεν. Quae uel ideo fictis est adnumeranda.

ὅπως ἑκάστου τὰς δίκας ἀναπράσσῃ.
τῶν ὀστράκων δὲ κεχυμένων ἐπ' ἀλλήλοις
τὸ μὲν βράδιον τὸ δὲ τάχιον ἐμπίπτει
εἰς τοῦ Διὸς τὰς χεῖρας, εἴ ποτ' εὐθύνοι.
τῶν οὖν πονηρῶν οὐ προσῆκε θαυμάζειν
ἂν θᾶσσον ἀδικῶν ὀψέ τις κακῶς πράσσῃ.

Bellum illum Iouem, qui testulas confundi grauissimumque negotium casui permitti sinit! Alius aetiologus hic mythus est apud ueteres et Ioue et re dignior, cf. nobile *Ζεὺς κατεῖδε χρόνιος εἰς τὰς διφθέρας* prouerbium, de quo Zenobius IV, 11: *ὅτι οὐκ ἀπρονόητα κἂν βραδέως ἡ δίκη τοὺς πονηροὺς μέτεισι. Φασὶ γὰρ τὸν Δία εἰς διφθέρας τινὰς ἀπογράφεσθαι τὰ πραττόμενα τοῖς ἀνθρώποις*; Diogenianus V, 95ᵃ: *ἐπὶ τῶν βραδέως τιμωρουμένων. Λέγεται γὰρ τὸν Δία πάντα τὰ πραττόμενα εἰς διφθέρας ἀπογράφεσθαι*; scholl. Venet. B Il. *Δ* 175: *ἐπὶ τῶν ποτε ἀμειβομένων ὑπὲρ ὧν πράττουσι καλῶν ἢ κακῶν, ὅτι οὐκ ἀπρονόητά φησι τὰ πάντα, ἀλλὰ τὸν Δία εἰς διφθέρας τινὰς ἀπογράφεσθαι καί ποτε ἐπεξιέναι*[1]), atque huc spectat etiam *ἀρχαιότερα τῆς διφθέρας λέγεις* Suidae s. u. et Diogeniani III, 2, qui addit: *ἐπὶ τῶν σαθρά τινα καὶ μωρὰ διηγουμένων. Ἡ γὰρ διφθέρα, ἐν ᾗ δοκεῖ ὁ Ζεὺς ἀπογράφεσθαι τὰ γινόμενα, παμπάλαιος*; neque multo propius ad Babrium accedit Lucianus de merc. cond. 12: *κἂν μέν τις . . . ἔκ τινος εὐτελοῦς αἰτίας προςκεκρουκὼς ἀνακρινόμενος εἴπῃ μοιχὸν . . . τοῦτ' ἐκεῖνο, ἐκ τῶν Διὸς δέλτων ὁ μάρτυς κτλ.*, cf. Macar. III, 68: *ἐκ τῶν Διὸς δέλτων ὁ μάρτυς· ἐπὶ τῶν τἀληθῆ μαρτυρούντων.* Festiuissime autem Plautus hoc mytho usus est in Rudentis prologo u. 5 sqq., ubi Arcturus narrat ab Ioue se missum esse, ut hominum facta nosceret et bonorum malorumque nomina exscripta ad eum deferret.

In fab. 145 (= Bodl. Kn. 134) hircus sitiens in puteum descendisse narratur neque potuisse escendere. Itaque cum

1) De sententia cf. Il. *Δ* 160, Solo fr. 13, 25 sqq. Bgk., Eur. Bacch. 882. 889 cum interprett., Plut. 'de sera num. uind.'. Simili imagine Goethius noster: 'Aber sie treiben's toll; Ich fürcht', es breche. Nicht jeden Wochenschluss Macht Gott die Zeche'.

auxilium peteret, uolpem ei dixisse: ʽ*ὦ ἀνόητε, εἰ τόσας φρένας εἶχες, ὅσας ἐν τῷ πώγωνι τρίχας*[1]), *πρότερον οὐκ ἂν κατέβης, εἰ μὴ τὴν ἄνοδον ἐσκέψω.*ʼ Exile est argumentum uolpesque, ut solet apud Babrium, casu superueniens nihil facit nisi quod dictum profert satis frigidum. Longe aliter Phaedrus IV, 9:

Cum decidisset uulpes in puteum inscia
Et altiore clauderetur margine,
Deuenit hircus sitiens in eundem locum;
Simul rogauit, esset an dulcis liquor
Et copiosus? Illa fraudem moliens:
ʽDescende, amice; tanta bonitas est aquae,
Voluptas ut satiari non possit mea.ʼ
Inmisit se barbatus. Tum uulpecula
Euasit puteo, nixa celsis cornibus,
Hircumque clauso liquit haerentem uado.

Primaria haec forma etiam copiosius narratur a fabulatore Augustano S. 9 = C. p. 282 sq., H. 45 et Florentino F. 4, minus bene a Neueletiano N. 4 (ubi deprauatum est initium, cf. Huschkius apud Furiam p. CCXLIV), quamquam omnes frigidum illud dicterium habent de ingenio cum barba comparato (quod a fabula Babriana in ceteras translatum esse haud scio an recte coniecerit Bentleius, quamquam cf. Huschk. p. CCXLVI)[2]).

In fab. 153 (C. p. 83. Neuel. tetrast. 11. Bodl. Kn. 118) anguis agricolae filium interficit; iratus igitur ille cauerna exeuntem securi petit neque tamen ipsum ferit sed saxum uicinum. Itaque salem et panem offerens ad pacem redintegran-

1) Cf. Pallad. Anth. Pal. XI, 430: *καὶ τράγος εὐπώγων αἰψ' ὅλος ἐστὶ Πλάτων* et sim. 419. 420.

2) Formam Babrianae similem habet etiam Syntipas qui dicitur fab. 10 (apud Coraëm p. 283) et Locmanus Arabicus ex illo ductus (Grauert. de Aes. p. 105 sqq.), nisi quod etiam ineptius pro hirco leporem ille (Benfey l. s. s. p. 182), hic ceruum substituit, cf. Grauertus de Aesopo p. 100. Formam Babrianam Neueletianae praetulit Lessingius op. XI p. 97 L., in qua uolpem nimis incautam esse recte uituperat. Verum hoc diasceuastae recentiori tribuendum esse Phaedrus et ceterae fabulae Graecae similes arguunt, cf. Huschk. l. s. s. p. CCXLIV.

dam eum euocat; sed anguis cautus fidem pacemque esse non posse dicit, dum bustum filii ille, ipse saxum laesum uideat. Exilis est narratio neque cur agricola in anguis amicitiam redire uelit bene intellegitur (Benfey Pantsch. I p. 360), nisi fortasse in hac quidem fabulae forma de dolo et mala fraude cogitandum est. Iam conferas Rom. II, 11 — Phaedr. Dressl. app. III, 29: 'In domo cuiusdam pauperis uenire semper consueuerat serpens ad mensam eius et inde fouebatur ex micis. Non longo post tempore ⟨diues effectus est pauper. Dehinc⟩[1]) coepit [pauper] irasci serpenti, quem securi uulnerauit. Interposito tempore ille ad egestatem rediit. At ubi intellexit, fortuna serpentis hoc accidisse [et causa illius diuitem fieri antequam ab illo laceraretur] uenit deprecans ut ignosceret peccanti. Contra sic serpens ait . .' . In hac fabula anguis, qui apud Babrium nihil est nisi animal, pro daemone habetur ex nobilibus ueterum religionibus[2]), uniuersumque eius argumentum quamuis misere traditum uberius est et concinnius: quare quin uetustior sit et uerior dubitari nequit. Sed plane integra ne haec quidem est forma, nam frustra curnam irascatur agricola serpenti quaerimus. Supplementum repetere possumus ex Pantschatantra III, 5 (uol. II p. 244) et ex Gestis Romanorum 141, ubi aut homo (Gest.) aut hominis filius (Pantsch.) serpentem interfecturus est, ut omnes eius diuitias in cubili ut putat abditas simul auferat[3]).

1) Verba 'diues'...'Dehinc' ex Parisino C inserui.

2) Cf. Welck. Goetterl. I p. 65 sqq. al., Herm. antiquitt. II, 20, 12, Tylor, Anf. d. Cult. II, 240, Schmidt, Volksleben p. 185 sqq. Sollemnis est anguis in epulis, quas Graeci ueteres in cippis sepulcralibus exprimere solebant, cf. Friedl. de op. anagl. p. 39 sqq., Pervanoglu, Grabsteine p. 40, 12. 13. De similibus Italorum religionibus (Seru. ad Aen. V, 95) uide Henzenum Ann. dell' Instituto 1872 et Helbigium 'Wandgem.' p. 10 sq. Ἄλευρον ὕδωρ καὶ μέλι sacro similia — pro quibus ἄρτον καὶ ἅλας Babrius habet — F. 155 angui offerri (lac in Pantsch. et Gest. Rom. 141) recte monuit Zuendel Mus. Rhen. V, 442 (Herm. antiquitt. II, 25, 18), sed ex eo quod anguis daemon est, Aegyptiacam fabulam esse nullo iure conclusit.

3) Fabulam ex India in Graeciam translatam esse Benfeius contendit Pantsch. I p. 360 assentiente Kellero p. 348, mutilatas enim esse formas

Fabulae 173 formam pleniorem Pseudodositheum et Romulum praebere pluribus p. 188 exposui.

Fab. 177 testudo et lepus uolpe iudice certant uelocitate; illa autem hunc qui uiribus fretus intempestiue quiescit, enixe currens uincit. Aliam huius fabulae formam — in qua erinaceus testudinis partes explens pro natura sua [1]) dolo uicisse uidetur, sicut in Grimmii fab. pop. 187 (p. 646) — respexit qui uas pinxit apud Gerhardum ‘auserl. Vasenbilder’ tab. 317, ubi inter erinaceos duos lepus currit et a dextra uolpes stat designatrix alterum proferens pedem [2]). Atque magna probabilitate huc referes alterum uas etiam antiquius Monum. dell’ Instit. uol. X, tab. 4. 5, in quo inter pedes Amphiarai currum conscendentis, spatium inane ut expleretur [3]), erinaceus pictus est et lepus saliens. Huius formae in litterarum monumentis uix ullum inuenies uestigium, sed cognata Germanorum de aquila et regulo fabella (Grimmii 171 p. 600) nota erat Plutarcho *πολιτ. παραγγ.* XII: . . . *ὁ Αἰσώπου βασιλίσκος ἐπὶ τῶν ὤμων τοῦ ἀετοῦ κομισθεὶς αἰφνίδιον ἐξέπτη καὶ προέφθασεν,* atque Aristoteli hist. an. IX, 11, 75: *ὁ δὲ τροχίλος . . . τὸ ἦθος ἀσθενής, εὔβιοτος δὲ καὶ τεχνικός. καλεῖται δὲ πρέσβυς καὶ βασιλεύς· διὸ καὶ τὸν ἀετὸν αὐτῷ φασὶ πολεμεῖν*: unde hausit

---

Graecas et Latinas, fere integram Indicam. Sed hinc de fabulae origine nihil consequitur, nam nonnullas Phaedri Babriique fabulas transformatas esse et corruptas ex Graecis uetustioribus et integrioribus — quales exstiterint in Demetrii Phalerei collectione — etiamnunc demonstrare possumus. Praeterea ad fabellam similem referendum uidetur quod legitur Plin. n. h. XXIX, 69: ‘caput (uiperae) quidam dissecant Scythae ad eximendum lapillum, quem aiunt ab ea deuorari territa’, cf. ib. II, 159: ‘inter serpentes fodimus et uenas auri tractamus cum ueneni radicibus’. Itaque certe eandem habet probabilitatem, fabulam plenam ex Graecia in Indiam migrasse, immo maiorem fortasse, cum non inueniatur in uetustioribus fontibus Indicis, cf. Benf. l. s. s. p. 359.

1) Cf. Plin. n. h. VIII, 133 sqq., Ael. nat. an. III, 10. IV, 17., Archil. fr. 118 p. 715 Bgk., Ion. fr. 38 N., Claudian. carm. min. 20. 28 Ieep., Romulus app. 50. 63, Gubernatis zoolog. mythol. II p. 11.

2) Parum probabilia sunt quae de hac pictura protulerunt Gerhardus l. s. s. et Stephani, Compt. rend. 1865 p. 145.

3) Cf. Annali dell’ Inst. 1874 p. 90.

Plinius n. h. X, 204: 'dissident . . . aquilae et trochilus, si credimus quoniam rex appellatur auium.' Alia dabit Gubernatis zoolog. mythol. II p. 208.

Bodl. 23 (H. 92. C. 307; paraphrasis Parisina C. p. 403)[1] agricola aquilam captam, pulchritudinem eius admiratus, liberam dimittit; aquila beneficii memor sub muro putrido sedentem eum uidens fascem a capite eius abreptum aufert; excitatus ille persequitur auem, quae statim praedam deicit, reuersusque parietem collapsum inuenit. Alia similis argumenti fabula exstat Neuel. p. 344 (Aphthon. f. 28, C. p. 303, H. 120): agricola aquilam serpente circumplicatam liberat; iratus serpens uenenum immittit in potum eius, sed bibituro aquila aduolans e manibus calicem decutit. Hanc formam quamuis laceram uetustiorem esse magisque popularem probabile est uel propter aquilam cum serpente pugnantem: cf. Aristot. hist. an. IX, 10. Plin. n. h. X, 17. Athen. IX, 393. Ael. nat. an. II, 26. X, 14; Plin. n. h. XXXV, 28 (aquila draconem complexa a Philochare picta); Stephani Compt. rend. 1865, p. 99 (de frequentissimis picturis uasculariis nummisque similis argumenti). Sed discrimen facit, quod eadem narratio plane integra ex fonte Alexandrino hausta exstat apud Aelianum nat. an. XVII, 37[2]), cuius in fine haec sunt: *Λέγει δὲ Κράτης ὁ Περγαμηνὸς ὑπὲρ τούτων καὶ τὸν Στησίχορον ᾄδειν ἔν τινι ποιήματι οὐκ ἐκφοιτήσαντί που εἰς πολλούς κτλ.* (fr. 66 Bergk. lyrr. p. 992). Cui testimonio, quo quam uetus haec fabellae sit forma perspicitur, cur fidem derogemus cum Welckero kl. Schrr. I p. 213[3]) et Bernhardyo l. s. s. p. 786 extr. non intellego, praesertim cum etiam aliae duae Babrii fabulae (cf. huius disputationis p. 141)

1) Bodl. et Paris. ad eundem archetypum uidentur redire.

2) Ex Aeliano eam repetiisse uidetur Tzetzes Chil. IV, 302 sqq. sicut alia multa: quare nullum habet momentum, quod Stesichori nomen non addit. Apud Aelianum quod pro codicum *ἀλοῶντες* Reiskius coniecit *ἀμῶντες* eo confirmatur quod Tzetzes u. 302 *θεριστὴν* habet.

3) Dicit: 'Sie ist viel zu gesucht und gekünstelt . . . um nicht sogleich Verdacht der Unächtheit . . . zu schöpfen' — at praeter sophisticam narrandi rationem, quae Aeliano debetur, artificiosi nihil in ea reperies. Neque ipsorum Aeliani uel Cratetis fidem iure in suspicionem eum uocasse credo.

ad Stesichorum redire uideantur [1]). Memorabile autem illud, quod collapsum murum putridum, in quo summa duarum istarum formarum differentia est posita, simili ratione adhibuit Palladas Anth. Pal. IX, 378 exeunte fere quarto p. Chr. n. saeculo [2]).

Bodl. 56 (ad Babrium redit etiam F. 352 et H. 207 [b] dodecasyllabis concepta, cf. Eberh. p. 94) miluus a serpente, quem in altum abstulit, mordetur praecipitatusque statim moritur; anguis autem 'cur tam insanus fuisti' inquit 'ut eos, qui nullam tibi iniuriam intulerunt, laedere uelles' etc. Fabula similis eaque sub finem hac scholastica laetior exstat S. 127 (H. 207): *Κόραξ τροφῆς ἀπορῶν ὡς ἐθεάσατο ὄφιν ἔν τινι εὐηλίῳ τόπῳ κοιμώμενον, τοῦτον καταπτὰς ἥρπασε. Τοῦ δὲ ἐπιστραφέντος καὶ δακόντος αὐτὸν, ἀποθνήσκειν μέλλων ἔφη· 'ἀλλ' ἔγωγε δείλαιος, ὅτι τοιοῦτον ἕρμαιον εὗρον, ἐξ οὗ καὶ ἀπόλλυμαι.'* Sed magis etiam popularis Archiae Mitylenaei forma uidetur Anth. Pal. IX, 339, in qua pro angue est scorpio [3]):

Ἕν ποτε παμφαίνοντι μέλαν πτερὸν αἰθέρι νωμῶν
σκορπίον ἐκ γαίης εἶδε θορόντα κόραξ,
ὃν μάρψων ὤρουσεν· ὁ δ' ἀΐξαντος ἐπ' οὖδας
οὐ βραδὺς εὐκέντρῳ πέζαν ἔτυψε βέλει,

---

1) Falso igitur Benfeius Pantsch. I p. 363 fabulae originem ab India repetiuit; nam Stesichori aetate fabulae Indicae in Graeciam non sunt translatae. Quamquam uel per se minime credibile est pulchram fabellam Graecam ex orientali illa 'ortam' esse, in qua nihil nisi serpentem ab aquila raptum uenenum in uas immisisse narratur (cf. uit. Aes. p. 87 Eberh.). Nam quod Benfeius dicit 'die Verfolgung der Schlangen durch Vögel oder speciell den schlangentödtenden Garuda [ist] ein so eigenthümlich indischer Zug, dass ich diese Fabel darum allein schon ... für indisch halte' id plane nihil ualere ex eis quae supra congessi intelleges.

2) Simile est quod de Simonide Ceo a Dioscuris seruato narratur, cf. Schneidew. Sim. p. XIV sq., Welck. Goetterl. II, 423, Lehrs popul. Aufs. p. 199 sqq. Neque omittendum quod Ael. nat. an. XI, 49 animalia Helices urbis ruinas praesagiunt, atque nat. an. VI, 41 et uar. hist. I, 11 mures ex domo cui ruinae impendeant emigrare dicuntur.

3) Scorpio etiam in simili narratione prodit satis uetusta Zenob. II, 14, ex qua *ἁλιεὺς πληγεὶς νοῦν οἴσει* prouerbium fluxit ab ipso iam Sophocle in Amphiarao fr. 118 Dind. usurpatum.

καὶ ζωῆς μιν ἄμερσεν. Ἴδ' ὡς ὃν ἔτευχεν ἐπ' ἄλλῳ
ἐκ κείνου τλήμων αὐτὸς ἔδεκτο μόρον.

Certe cum hac una *κορώνη τὸν σκορπίον* prouerbium uetus conuenit, quod explicat Zenobius IV, 60 *παροιμία ἐπὶ τῶν δυσχερέσι καὶ βλαβεροῖς ἐπιχειρούντων· ἐλλειπτικὴ δέ ἐστι· λείπει γὰρ τὸ ἥρπασε. Καὶ γὰρ ἁρπασθεὶς ὁ σκορπίος οὐκ ἔλαττον ἔδρασεν, ἐμβαλὼν τῷ κέντρῳ τὸν ἰὸν, ἥπερ ἔπαθε,* Diogenianus V, 59 = Gregor. Cypr. M. III, 85 *ἐπὶ τῶν βλαβεροῖς ἐπιχειρούντων,* Macarius V, 19 *λείπει ἥρπασεν. ἐπὶ τῶν κακὰ σφίσιν αὐτοῖς ἐπαγομένων,* Apost. IX, 99 *ἐπὶ τῶν ἑαυτοῖς λανθανόντως κακόν τι ἐπισπωμένων* [1]).

Bodl. 117 (= tetrast. 23 Neu. p. 208 Cor., cf. Eberh. p. 93) in notissima Stesichori fabula pro equo ab Aristotele rhet. II, 20, Horatio ep. I, 10, 34 sqq., Plutarcho Arat. 38, Conone narrat. 42, Nicephoro (ex Hermogene) Walz rhett. I, p. 424, 1 tradito apud Babrium aper substitutus est, quem primum quantum scio inuenies apud Phaedrum IV, 4. Simili ratione apud Auianum fab. 30 = Babr. 95 in cerui Graeci locum aper successit.

Vides igitur, quam saepe in his fabulis formae antiquae nouatae sint ac dissolutae, hebetatae corruptae, idque grauius interdum quam apud Phaedrum: quare fictae non sunt a poeta Alexandrino neque haustae ex ipsa prima primariaque Demetrii Phalerei collectione — id quod putarunt Coraës p. *κ'*, Schneidewin l. s. s., Wagener 'rapports entre les apologues' p. 15, Keller p. 385 —, immo maximam partem ex populari aliquo et recenti libello repetitae, qui — sicut populares nostri libelli — saeculis praetereuntibus casus uarios grauesque perpessus erat.

1) Quamquam suspicari possis ad fabulam prioribus illis similiorem spectare quod Aristophanes habet equitt. 197: *ἀλλ' ὁπόταν μάρψῃ βυρσαίετος ἀγκυλοχήλης ‖ γαμφηλῇσι δράκοντα κοάλεμον κτλ.*: ubi postea (u. 210) illum ab hoc uictum iri dicitur. Certe quod in simili oraculo legimus u. 1038 [*λέων*] . . . *πολλοῖς κώνωψι μαχεῖται* aptissime referes ad fabulam *κώνωψ καὶ λέων* Ach. Tat. II, 22, Nicet. Chon. annal. p. 317, H. 234: quae Aristophani si nota erat, uix repetita est ex India, ut Benfeius opinatur Pantsch. I p. 245 sq. assentiente Rohdio Rom. p. 452.

Sed aliae apud Babrium fabulae exstant, quae omnino alienae uideantur ab antiquitate Graeca. Velut Bodleiani 131 = Auian. 39[1]), H. 386 iam Grauertus de Aesopo p. 79, nulla ille quidem praeiudicata opinione captus, 'tempore posteriore a rhetore arguto fictam esse' sensit. Quod multo etiam maiore iure contendi potest de Athoi 118 *χελιδὼν δικασταῖς συνοικοῦσα*[2]), Bodleiani 148 (de qua cf. p. 186 sq.) Vaticani 130 (= Babr. Ebh. 138)[3]), quorum argumenta artificiosa et pusilla fere controuersiis scholasticis sunt similia. Atque rhetorum scholam etiam allegoriae siccae redolent fab. 70 *Πόλεμος καὶ Ὕβρις*, 128 (127) *ἀλήθεια*, Bodl. 137 (= H. 1) *ἀγαθὰ καὶ κακά*, sophistaeque Graeculi ingenium prodit tenella Bodl. 130 *ῥόδον καὶ ἀμάρανθον* (cf. Rohd. Rom. p. 335 adn. 1, ubi adde Aphthon. prog. 2 *διήγημα τὸ κατὰ ῥόδον*). Sed certissimum huius aeui indicium inest in ipsa fabula 12 nobilissima, cuius epitoma[4])

---

1) Babrii eam esse Bodleiani et Auiani consensus euincit. Quamquam uersuum uestigia in Bodleiano inuenies satis pauca (clausulas *ἱκέτευε μὴ κτείνειν* [cf. 13, 3 *ἱκέτευε χωλεύων*] et *μηδὲν ἰσχύων* [cf. 76, 16 *οὐκέτ' ἰσχύων*]?), et Auiani auctor formam Graecam — sicut fabulae 95 = Auian. 30 — grauius mutauit pro tubicine tubam substituens.

2) Quamquam uetus est et popularis in fabellis anguis auium pullis insidiatus, cf. Benf. Pantsch. I p. 167—171, II p. 57. 61, quocum compone Plin. hist. nat. 36, 21. 37, 10 (Ael. nat. an. I, 35), qui fabellam popularem pro ueritate accepisse putandus est. Ceterum hanc fabulam Babrii esse — quode dubitare uidetur Bernhardy l. s. s. p. 748 — et metrum gracile canorumque clamat et sermo dulcissimus, quem ipse Naber 'satis purum' esse concedit p. 440; praeterea uersui octauo simillima poeta dixit 12, 4. 12, 24, uersui nono 7, 14.

3) Ipse etiam Suidas s. u. *βουκολήσας* fragmentum eius seruauit.

4) Epitomam dico, non aliam recensionem — nedum meliorem —, nam u. 12 aG *δὲ* particula, quae in 20 A bene intellegitur, locum non habet et *οἶκος* nullo uocabulo interposito *ἀοικήτοις* insequens parum eleganter dictum est; praeterea singula quae in aG ab A recedunt uerba aut languidiora sunt (9 aG *κοὐχὶ* 13 A *οὐχὶ*, 12 aG *ἦτε μίξις* 23 A *κἀπίμιξις*, 13 aG *μνήμην . . . ἀναφλέξει* 24 A *λύπην . . . ἀναξαίνει*) aut falsa (5 a *ζώοις* salutandi formula male inducta pro *ζώεις* 7 A, quod optime conuenit cum Procnes fabula). Miror contrarium esse iudicium Fixii l. s. s. p. 66, Hermanni l. s. s. p. 815, Duebneri p. 33, Hochii p. 28, Sauppii l. s. s. p. 247, Naberi l. s. s. p. 421.

codicibus Aldinis seruata primum poeseos Babrianae specimen hominibus doctis praebuit. En habes summam: hirundo (olim Pandionis filia) ab agro euolans reperit lusciniam (sororem, Terei uxorem), Itylum suum deflentem (uu. 1—6), et postquam salutem ei dixit deque infelici eius suaque ipsius sorte questa est, ad agrum domiciliumque hominum secum ut ueniat persuadere ei studet (uu. 7—18). Luscinia autem:

ἔα με πέτραις ἐμμένειν ἀοικήτοις
καὶ μή μ' ὀρεινῆς ὀργάδος σὺ χωρίσσῃς.
μετὰ τὰς Ἀθήνας ἄνδρα καὶ πόλιν φεύγω·
οἶκος δέ μοι πᾶς κἀπιμιξις ἀνθρώπων
λύπην παλαιῶν συμφορῶν ἀναξαίνει.

A ueteribus poetarum Graecorum fabulis haec narratiuncula diuersissima est neque in Phaedreis aut Aesopeis quas dicunt omnibus similem uel unam inuenies: neque enim aut sententia aliqua illustratur [1]) aut *αἴτιον* exponitur aut iocus inest uel dicterium. Ad uetustissimam autem fabulae formam quam nunc dicimus 'Thiermärchen' — quae quidem propriis illis interdum caret — quominus referamus, uniuersum argumentum nimis molle et artificiosum impedit et plane illud singulare, quod nullum omnino in ea inest factum, sed nihil nisi orationes duae. Iam si quanam potissimum aetate talis fabella oriri potuerit quaeris, iterum uix aliam inuenies nisi sophistarum sub imperatoribus Romanis florem: nam ii primi argumenta tractabant Babriano huic similia (Rohd. Rom. p. 352 adn. 1) — uelut *ἦρος ἐπαίνους ἢ χελιδόνων ἢ ἀηδόνων* (Themist. or. 26 p. 329 D.) et *τὰ περὶ τὴν χελιδόνα* (scholl. Hermog. *π. ἰδεῶν* p. 415 Ald.) — atque quid certa quadam condicione aliquis

1) Nihili sunt quae epimythista (Hoch. p. 21. 26) adiecit u. 25 sqq. (ex quibus Keller p. 390 colligit: 'zeitweise hasste er das Getreibe der grossen Welt. Fernab von der Menge suchte und fand er in litterarischer Beschäftigung Trost für die Wunden, die ihm ein feindliches Geschick geschlagen hatte'), lepidissima autem paraphrastae Marciani sententia est (Kn. p. 1 adn.) *ἡ μὲν χελιδὼν τοῖς ἐν τῷ κόσμῳ ἀνθρώποις παρεικάζεται, ἡ δὲ ἀηδὼν τοῖς φιλερήμοις κατὰ θεὸν μοναχοῖς, οἵτινες τὸν κόσμον ἔφυγον.* Hertzbergius p. 120 ex uersibus ultimis falso sententiam generalem elicuit.

diceret exponebant (*τίνας ἂν εἴποι λόγους*): cf. Walz rhett. Grr. I p. 95. 102 sq. 382 sqq. atque Brunck. Anall. III p. 141 sqq., Anth. Pal. IX, 148—180 [1]).

Haec autem et alia artis sophisticae specimina, cum quibus optime concinunt quae de dicendi genere et arte narrandi p. 200 sq. disputaui, unde Babrius repetiuerit coniectura admodum ni fallor probabili etiamnunc assequi possumus. Scripsit enim Nicostratus, rhetor et sophista celeberrimus decadis iunioris [2]), Marco Aurelio imperatore *Δεκαμυθίαν* i. e. decem *μύθων* libros [3]). Qui quales fuerint intellegitur ex Hermogene *π. ἰδεῶν* II, 12, 3 *Νικόστρατος . . . ὅς γε καὶ μύθους αὐτὸς πολλοὺς ἔπλασεν, οὐκ Αἰσωπείους μόνον, ἀλλ' οἵους εἶναί πως καὶ δραματικούς*, ad quae uerba scholiasta (Planudes) Walz rhett. Grr. V p. 561 *ὡς ὅταν διηγῆται τὰ περὶ τὴν χελιδόνα καὶ λάμειαν καὶ ὅλως τὰ ἐν τῇ Δεκαμυθίᾳ εἰρημένα, οὐ πολιτικὰ* [4]), *ἀλλὰ δραματικά τε καὶ ποιητικά*. Videmus igitur a Nicostrato tractatos esse *μύθους Αἰσωπείους*, i. e. fabellas in quibus animalia agant; *δραματικούς*, i. e. narratiunculas fictas quae per rerum naturam fieri possint et comoediis sint similes [5]); alios in scholio commemoratos (*τὰ περὶ*

1) Haec epigrammata breues sunt declamationes uersibus traditae (duo 448. 449 Iuliani, cetera adespota). 451 legimus *τίνας ἂν εἴποι λόγους πρὸς Πρόκνην τὴν ἀδελφὴν Φιλομήλη*: en habes lusciniam et hirundinem nostras. Ceterum ex hac parte similis est fab. S. 71 = H. 67 *Δειλὸς φιλάργυρος λέοντα χρυσοῦν εὑρὼν ἔλεγεν·*: sequitur sermo longus, sed leoni quid factum sit non narratur. Idem argumentum forma exili exstat Anth. Pal. IX, 431 *εἰς κλέπτην εὑρόντα σπάθην χρυσῆν· καὶ χρυσὸν φιλέω καὶ δήϊον ἄρεα φεύγω.*

2) Cf. Suidas s. u. *Νικόστρατος . . . ἐτάχθη δὲ ἐν τοῖς κριθεῖσιν ἐπιδευτέροις δέκα ῥήτορσι*: Bernhardy I p. 622. Quantam aetate illa famam habuerit pluribus illustrauit Rohdius Rom. p. 326 adn. 1.

3) Suid. l. s. s. *ἦν γὰρ ἐπὶ Μάρκου Ἀντωνίνου τοῦ βασιλέως. ἔγραψε δεκαμυθίαν . . . καὶ ἐγκώμια εἴς τε τὸν Μάρκον καὶ ἄλλους.* Nicolai II p. 463 'Nikostratos . . . unter Kaiser Pius, dessen Enkomion er schrieb' unde hauserit nescio.

4) De *λόγῳ πολιτικῷ* in capite quod antecedit egit Hermogenes.

5) Vide quae luculenter Rohdius disputauit Rom. pp. 351. 352 adn. Hoc ipsum alia ratione expressit scholiasta Walz V p. 561 *μῦθος μὲν ὁ πάντη*

τὴν χελιδόνα καὶ λάμειαν), qui mythologici possunt nominari [1]). Ab ultimis ut incipiam, magni est momenti quod Nicostratus *τὰ περὶ τὴν χελιδόνα* fabulis tractauit, nam Babrii fabellae duae plane singulares 12 et Bodl. 45 [2]) idem habent argumentum. Itaque sicut has fabulas magna probabilitate ad Nicostratum referes, ita alias quoque quae simile ingenium spirant. Primario autem auctore Babrium Nicostrato usum esse crederem, si certum esset quod Suidas tradit fabulas Babrianas sicut Nicostrati decem libris esse diuisas, praesertim cum tribus illis fabularum Nicostratearum generibus etiam Babrianae comprehendantur [3]). Ceterum talem fontem ipsum prooemium alterum indicat exili illa de fabularum originibus doctrina: cui simillima legimus apud ceteros huius aetatis rhetores ubi de *μύθῳ* agunt, cf. Hermog. progymn. 1, Aphthon. prog. 1, Theon prog. 3 p. 73 Sp. (ubi inuenitur etiam *Κυβισιὸς ἐκ Λιβύης*), Diogen. praef. prouerb. (paroemiogrr. I p. 178 sqq.) [4]).

Atque hoc cum aeuo, quod tot iam indiciis prodi uidimus, instituta mores religiones apud Babrium expressa optime con-

---

ψευδὴς (*Αἰσώπειος*), *μυθικὸν δὲ τὸ ἐγγίζον τῷ μύθῳ καὶ δυνάμενον καὶ ἀληθὲς εἶναι δοκεῖν* (*μυθικὸν* = *δραματικὸν*); similiter iam Aristoteles poet. 4: *Ομηρος μιμήσεις δραματικὰς ἐποίησεν.* Falsi sunt Bernhardy I p. 624 et Nicolai II p. 463.

1) Quamquam nimius est Tyrwhittus l. s. s. p. CLXXXI adn. 35 Nicostratum scripta quaedam 'mere mythologica' edidisse hinc concludens. Quae de lamiis narrat Dio Chrysost. de regno or. V (I p. 188 R.) *μῦθον Λιβυκὸν* nominauit: unde colligas haec eodem fere loco habita esse atque fabulas Aesopeas.

2) De hac cf. p. 202 et Aes. H. 416 b.

3) Aesopeae sunt plurimae; dramaticae haud paucae, in primis 116 (moechus et maritus), Auianique 25 (puer et fur) et praeterea 2. 15. 34. 75; mythologicae 12. 57. 58. 59. 66. 68, Bodl. 45 all. Quamquam haec genera iam apud Phaedrum inueniri notandum est.

4) Non sine ueri specie conicias fabulas priores, ad quas spectet prooemium I populare, ex uetere aliqua collectione Babrium repetiisse, posteriores, quarum sit prooemium II scholasticum, ex Nicostrati decamythia. Duo autem Auiani uolumina apte ad duo haec corpora fabularum referes, decem Suidae libros ad alterum: quo omnis horum testimoniorum tollitur discrepantia. Quamquam certi quicquam uix efficies.

gruunt: uenationes amphitheatrales, quas Bodleiani fabula 69 (et Athoae 173 pristina forma) describi uidimus, imperatoriae potissimum aetatis esse constat; Galli mendicantes et scelerati fabulae 127 (126)[1] — quos poeta ipse saepe uidisse censendus est propter uniuersum carminis illius colorem — eadem ratione tunc temporis et descripti sunt (a Luciano asin. 35. 36. 37 et Apuleio metam. VIII, 24 sqq., cf. Hildebr. p. 721) et depicti (in columbario uillae Pamphili, cf. Jahnius Ber. d. Bair. Akad. VIII [1857] tab. II)[2]; Tychae quae primarium inter deos Babrianos locum tenet[3]) religiones antiquitate labente omnium maxime florebant: cf. Rohd. Rom. p. 280 sqq. 378, 1. 436, 2. 475, 2. 477, 3. 493, 2. Adde quod mos deorum lucernis colendorum fab. 10, 6 sq. expressus Hermannum (l. s. s. p. 808) auctorem in his rebus locupletissimum si sequimur, omnino

1) Singulare est in ea et si recte iudico nouicium, quod unus Gallorum — scilicet qui omnium saeuissime bacchatur, cf. Apul. VIII, 27 extr. 'inter haec unus ex illis . .' — *Ἄττις* uocatur, cuius usus exempla non inueni nisi quod similiter Iulianus or. V (mat. deor.) p. 159. 161. 165 haec nomina confudit, ita tamen ut deum Gallum uocaret. Quae ni fallor causa fuit cur Boisson. p. 245 adn. de Attis dei imagine cogitaret; sed apertum est *ὡς ἐπηρώθη* uerba ad rabiem Gallorum spectare a Luc. c. 37 et Apul. c. 27 sq. descriptam, quam ubi expleuerant stipes (u. 8) colligebant, cf. Luc. 37. Apul. 38 extr.

2) Inter *θύτην* autem fabulae 54 et *μάντεις δι' ἐμπύρων μαντευομένους* Graecorum (Herm. antiquitt. II 38, 20) Romanorumque haruspices quid interesset, uelim Hermannus l. s. s. p. 808 et Keller p. 392 exposuissent. Singulare nihil est nisi nomen quod, cum non inueniatur ante Herodianum, propter haruspex uocem Romana aetate fictum uidetur. Nam frustra Keller l. s. s. prouocauit ad Apollod. bibl. II, 7, 2, 4, ubi *συνθύτης* legitur: nihil enim ex composito de simplici consequitur notione longe diuersa usurpato, neque omnino Apollodori liber interpolatus et contractus in his rebus ullam habet fidem. Vix autem credes Kellerum ex Esaia propheta, qui altero a. Chr. saeculo Graece est redditus, de huius ipsius temporis condicione coniecturam fecisse atque ubi de haruspicina agitur tres locos attulisse quibus laruae describuntur et daemones.

3) Cf. fab. 49 (ubi notabilia Tychae uerba *ἐμοὶ γὰρ ἐγκαλοῦσι πάντα συλλήβδην ‖ ὅσ' ἂν παρ' αὑτοῦ δυστυχῇ τις ἢ πταίῃ*) et 163 = H. 101 Au. 12 (ubi simillima in fine legitur sententia): quocum cf. Plin. n. h. II, 7: 'Fortuna sola inuocatur . . . una accusatur, una agitur rea' etc.

non inuenitur ante imperatorum aetatem [1]); quamquam dolendum est quod testimonia quibus sententiam suam firmaret et illustraret non addidit, nam mihi quidem duo tantum quae huc spectare uiderentur innotuerunt, unum inscriptionis ab Henzeno ind. arch. 1858 n. 113 p. 201 editae (uir ... corpus uxoris mortuae):

ut numen colit anxius merentis;
parcas, oro, uiro puella parcas,
ut possit tibi plurimos per annos
cum sertis dare iusta quae dicauit,
et semper uigilet lucerna nardo,

alterum etiam aptius Orell. inscr. 4838 (= Momms. I. R. N. 166, Ritschl P. L. M. tab. XCVI, opusc. IV, 404): 'Haue Septima, sit tibi terra leuis. Quisque huic tumulo possuit ardente⟨m⟩ lucernam, illius cineres aurea terra tegat': quorum testimoniorum supplementum — nempe egent supplemento, cum a lapide sepulcrali utrumque depromptum sit — a nobili Christianorum ritu repetere possumus [2]).

Sed multo magis etiam sententiae meae patrocinantur poetae ipsius de dis rebusque diuinis opiniones, quae non modo antiquas religiones dilabentes, sed etiam nouas prouenientes significare uideantur. Veteres deos despicatui eum habuisse multis exemplis intellegitur [3]). Velut fab. 30 lapicida, qui utrum pro

1) Certe diuersi generis sunt *λύχνοι ἱεροὶ* qui erant in templis Graecorum, cf. Herm. antiquitt. II 19, 11. 24, 18.

2) Etiam Valerius Babrius nomen (gentium duarum nomina coniuncta) hanc aetatem indicat: cf. Marquardtii antiquitates I p. 25. Sed coniectura utere nolo pro argumento.

3) Quamquam in hoc genere nimius ne sis summopere cauendum est. Nihil concludi potest ex fabulis 57 et 165, in quibus *ψεύσματα* uel *ἀπάτην* et *πανουργίην* Mercurius in mundum inuehit — nam uetustissimus est *Ἑρμῆς δόλιος*, quode errauit Keller p. 391 extr. —, neque ex fabula 48, in qua deridetur ille narratiuncula subobscena — tales enim ioci etiam in optima aetate ficti sunt —, uel ex 162 *δηχθεὶς ὑπὸ ψύλλης καὶ Ἡρακλῆς* — nam dubitari potest de uerbis ultimis et ueram sententiam perspexisse uidetur epimythista et Apostolius VII, 38 (= paroem. II p. 404, 11) *ὅτι οὐ δεῖ ἐπ' ἐλαχίστων τοῦ θείου δεῖσθαι κτλ.*

cippo sepulcrali an pro simulacro Hermam quendam uendat dubitat, deum conspicit ἐν πύλαις ὀνειρείαις

'σὺ δή' λέγοντα 'τἀμὰ νῦν ταλαντεύῃ·
ἢ γάρ με νεκρὸν ἢ θεὸν σὺ ποιήσεις.',

atque fab. 119 homo cui res prospere non succedunt Hermam ligneum iratus humi discutit, et ubi ex discussi capite aurum effluens uidet ridens dicit:

'Ἑρμεία,
σκαιός τίς ἐσσι καὶ φίλοισιν ἀγνώμων,
ὃς προσκυνοῦντας οὐδὲν ὠφέλεις ἡμας,
ἀγαθοῖς δὲ πολλοῖς ὑβρίσαντας ἠμείψω.
τὴν εἰς σὲ καινὴν εὐσέβειαν οὐκ ᾔδειν [1]).

Maxime autem memorabilis est fabula 2, in qua agricola uicinos propter furtum ad ius iurandum adigit (ὁρκοῖ), sed postquam praeconem audiuit praemium ei pollicentem qui sacrilegos indicaturus sit

εἶπεν 'ὡς μάτην ἥκω·
κλέπτας γὰρ ἄλλους πῶς ὁ θεὸς ἂν εἰδείη,
ὃς τοὺς ἑαυτοῦ φῶρας οὐχὶ γινώσκει,
ζητεῖ δὲ μισθοῦ μή τις οἶδεν ἀνθρώπων;' [2])

Atque sicut deos antiquos contempsit, ita etiam imaginum uenerandarum morem cum deridet fabularum 30 et 119 argumento supra exposito, tum conceptis uerbis uituperat fab. 30, 4:

---

1) Haec narratiuncula quasi parodia est fabulae 169 = H. 102, ubi agricola in arbore infecunda caesa mel inuenit: cuius aliam formam Babrianae magis etiam cognatam — ubi thesaurus inest in arbore — seruauit Russorum populus, cf. Afanassieff fabb. V, 52, Gubernatis zool. mythol. I p. 177. Ceterum et ipsa imperatorum aetate factum est ut uulgus cum res minus prospere cessissent simulacra deorum castigaret abiceret diffringeret, cf. Suet. Calig. 5, Friedl. Darstell. III p. 503. Idoneam igitur causam non habeo cur cum Benfeio Pantsch. I p. 478 et Kellero p. 345 fabellam Babrianam ex Indica quadam longe diuersa deducam.

2) Haec quidem etiam Alexandrina aetate omnium in religionibus liberrima — liberiore scilicet primis p. Chr. n. saeculis — scribi potuisse scio, sed cum eis quae sequuntur coniuncta scriptorem recentissimum indicant. Iuuat etiam cum fab. 2 componere similia argumenta ab aliis longe aliter tractata, cf. H. 55. 301. 354 all.

ὃ δὲ χειροτέχνημ' ὡς ϑεὸν καϑιδρύσων:

quibus plane similia uix inuenies nisi apud scriptores ecclesiasticos et admodum recentes. Neque religiones modo antiquas spreuit, sed mythos etiam inutiles esse profitetur fab. 15, 3 sq.:

ῥέων δ' ὁ μῦϑος ἦλϑε μέχρις ἡρώων·
μακρὴ μὲν ἄλλως ῥῆσις οὐδ' ἀναγκαίη ...

Quid igitur mirum quod cum Terei tum Pandorae fabulam — siquidem recte supra disputaui — pro uirili parte corrupit? Quid mirum quod dei, quos in fonte suo inuenerat, quid in singulis argumentis sibi uellent non semper satis recte intellexit? Velut in fab. 20 legimus bubulcum, cum in terrae hiatum raeda decidisset, cessantem stetisse atque Herculi supplicasse,

ὃν μόνον πάντων
ϑεῶν ἀληϑῶς προσεκύνει τε κἀτίμα.

Haec iam Photius habet p. 860 ipseque Naber p. 423 Babrii esse disertis uerbis profitetur[1]), nisi quod *μοῦνον* coniciens dilectum suum spondeum in quintum pedem inducit. Quis autem quaeso Graecus unquam uel Romanus antiquus solum Herculem pro deo coluit? Haec a poeta ficta esse apparet, qui ueram causam cur Herculem potissimum rusticus uocaret non intellexisset[2]). Quae in eo est posita, quod Hercules unus est ex deis *σωτῆρσι* (Babr. fab. 50, 3) uel *ἀλεξικάκοις* (Arist. ran. 299; Plaut. Most. 513 Lor.; Welcker Götterl. II, 791 sq.; Preller gr. Mythol. II, 184 sq.) atque in tali difficultate in qua Iouem uel Apollinem morari ridiculum erat, solus fere auxilio uocari poterat utpote deus rusticus rusticorumque (cf. Mueller, Handb. § 411, 5; O. Jahn, arch. Beitr. p. 62; Froehner, notice

---

1) Nimirum ut Babrium ueterem poetam esse demonstraret ex antiquo fonte Photium hausisse debebat contendere, sed suo se laqueo irretiuit.

2) Poetam Herculem e fonte suo deprompsisse cum pro uniuersa eius arte probabile est, tum confirmatur Zenobii uerbis V, 93 e Babrio non haustis (cf. p. 237 adn. 3): *εἴρηται δὲ ἀπὸ ὀνηλάτου, οὗ ὁ μὲν ὄνος εἰς πηλὸν ἐπεπτώκει· ὁ δὲ δέον βοηϑεῖν ἐπεκαλεῖτο τὸν Ἡρακλέα* (ubi aut miro casu trimeter fere integer *δέον βοηϑεῖν κτλ.* [dele *τὸν*] legitur aut fabula iambis olim fuit inclusa, cf. Eberh. p. 95).

de la sculpt. ant. 24 p. 58). In illum autem errorem haud scio an poeta etiam fabulae 15 argumento inductus sit, in qua Thebanus Herculem patriae suae heroem nimiis laudibus effert. Sed in huius ipsius uersum 5 simile uitium Babrius intulit, cum dicit:

τέλος δ' ὁ μὲν Θηβαῖος υἱὸν Ἀλκμήνης
μέγιστον ἀνδρῶν, σὺν δὲ καὶ θεῶν ὕμνει[1]) —

nam quis Graecus antiquus — etiamsi Thebanus est cum Atheniensi de heroum uirtute certans — Herculem deorum maximum nominabit, maiorem scilicet quam Iouem patrem?

Certe haec omnia scriptoris sunt in uera antiquitate peregrini. Sed aliis indiciis nouae aetatis ingenium plus minusue plane notatur. Sine idonea quidem causa in Ioue fabulae 68, qui uno gradu ab Olympo uadit ad ultimum mundi finem, Hartungius p. 14 Iudaeorum Iehouam agnouit[2]); nam si quid alieni ille habet multo melius ad Orphicorum *Δία Πᾶνα* prouocabimus, de quo Orph. hymn. fr. 28, 35 sq.:

πτέρυγες δὲ οἱ ἐξεφύοντο
τῆς ἐπὶ πάντα ποτᾶθ'· ἱερὴ δέ οἱ ἔπλετο νηδὺς
γαῖά τε παμμήτωρ ὀρέων τ' αἰπεινὰ κάρηνα
μέσση δὲ ζώνη βαρυηχέος οἶδμα θαλάσσης
καὶ πόντου· πυμάτη δὲ βάσις χθονὸς ἔνδοθι ῥίζαι κτλ.

1) A exhibet *νῦν δὲ καὶ θεὸν ὑ.*; correctione certa Minas scripsit *θεῶν*, in quo acquieuerunt Boisson. Lachm. Schneidew. Sed inepte *νῦν* cum praeterito coniungitur (*ὕμνει*). Egregie igitur Hercher *σὺν* proposuit Eberhardo probatum, quod nunc confirmatur Vaticani 9, 9 (Knoell. l. s. s. p. 685) *χαλασθείσης* ‖ *ῥάβδον μέτωπα σύν τε ῥῖνας ἐπλήγη*. Naberi *ἐν δὲ καὶ θεῶν* commemorasse satis habeo.

2) Omnia fere quae Hartungius p. 14 protulit argumenta similia miris erroribus nituntur: fabulae 10 acumen non perspexit (cf. p. 53) — dicit enim Venus: marito tuo irascor ideoque feci ut pulchra ei uidereris —; fabulae 117 sententiam supponit quae non inest — cf. Aesch. Sept. 601 et Plaut. Rud. 305 —; fab. 66, 1 *Θεῶν Προμηθεὺς ἦν τις, ἀλλὰ τῶν πρώτων* cum non intellexisset — *θ. τ. πρ.* Prometheus dicitur, quia unus est ex Titanibus ab Ioue pulsis, nam merus error uidetur Bodleiani *πρῶτον ἄνθρωπον πλάττων* scriptura — *ἀλλ' οὐ τῶν πρώτων* scripsit contra metri leges haec addens: 'und wie seltsam nimmt sich oft auch diese Ueberlieferung in dem Munde dieses Dichters aus wenn er sie wiedergiebt, z. B. Fab. 66 ...'

Grauius est quod fab. 11, 4 legimus:

τὴν (uolpem ardentem) δ' ἐπίσκοπος δαίμων
ἐς τὰς ἀρούρας τοῦ βλαβόντος ὡδήγει κτλ. [1]),

dubito enim an his uerbis noua illa opinio exprimatur daemones quosdam uitae nostrae 'custodes et curatores' (Plut. de fat. 9) esse perhibens: quae a philosophis potissimum Neoplatonicis (Zeller III, 1 p. 155 sqq., Friedlaender Darstell. III p. 431) exculta uolgatissima erat in ultima antiquitate, cf. praeter Zellerum et Friedlaenderum ll. s. ss. Rohdius Rom. 435 et simillima illa: δαίμονες ... ἀνθρώπων ἀθεμίτων ἔφοροί τε καὶ τιμωροί Heliod. VIII, 9 p. 231, 11 Bekk. et δαίμων τις τιμωρός Charit. III, 4 p. 56, 5 Herch. Sed omnium maxime insignis est fabula 63, in qua heros homini pie eum colenti:

'ἀγαθὸν μέν' inquit 'οὐδ' ἂν εἷς τις ἡρώων
ὦ τᾶν παράσχοι· ταῦτα τοὺς θεοὺς αἴτει·
κακῶν δὲ πάντων, ἅτε σύνεστιν ἀνθρώποις,
δοτῆρες ἡμεῖς. τοιγὰρ εἰ κακῶν χρῄζεις
εὔχου· παρέξω πολλά, κἂν ἓν αἰτήσῃς.
πρὸς ταῦτα λοιπὸν αὐτὸς οἶδας οἷς θύσεις.' [2])

Haec contraria sunt religionibus ueterum qui heroes hominibus calamitate afflictis τὸ ἀγαθὸν ἀναπέμπειν credebant (Welcker, gr. Götterl. III p. 262 sq.). Quamquam primo oculorum obtutu Babrianis similia uidentur quae leguntur Zenob. V, 60 (paroemiogrr. I p. 145): οὐκ εἰμὶ τούτων τῶν ἡρώων: αὕτη τέτακ-

1) Nihil scit Ouidius fastt. IV, 700 sqq. de deo malum hominem puniente.

2) Longe aliter fabulator F. 80: ὁ ἥρως ... ἔφη· ὦ οὗτος, πέπαυσο τὴν οὐσίαν διαφθείρων· ἐὰν γὰρ πάντα ἀναλώσῃς καὶ πένης γένῃ, ἐμὲ αἰτιάσῃ, de quibus lepide dixit Furia adnot. p. 33. Ceterum grauissimum hunc locum Hertzbergius p. 109 his uerbis 'illustrat': 'Nun ist jener Heros ... eine Art Hauskobold, der einzig und allein die Macht hat dem Menschen Böses zu thun. Mag diese Macht noch so gross sein, so schliesst sie doch ... die Möglichkeit einer sittlichen, ja beinahe auch einer verständigen Existenz aus' — reliqua μυστικώτατα omitto —, et addit p. 207: 'Ueber die Ansicht von den Heroen ... haben wir nichts ermitteln können. Vielleicht ist auch hier eine Spur asiatischer Superstition'. Neque Keller p. 392 utile quicquam profert aut Boissonadius p. 121.

ται ἐπὶ τῶν βουλομένων εὖ ποιεῖν· οἱ γὰρ ἥρωες κακοῦν ἕτοιμοι μᾶλλον ἢ εὐεργετεῖν, ὥς φησι Μένανδρος ἐν Συνεφήβοις (fr. 447 M.): cf. Suid. s. u. οὐκ εἰμὶ κτλ. et schol. Arist. auu. 1490, ubi loci Menandrei (qui intercidit excepto titulo) explicandi causa additur: ὅτι ἀγαθὸν γάμον χειμῶνος (?) ὁ θεὸς δίδωσιν, οὐδ' ἥρωσιν εἰς τοῦτο δύναμις, ἀλλ' ἀποπλήκτους μὲν ποιεῖν δύνανται, τὸ δὲ ὠφελὲς οὐ κέκτηνται. Sed ubi consulueris Hesych. s. κρείττονας· τοὺς ἥρωας οὕτω λέγουσιν. δοκοῦσι δὲ κακωτικοί τινες εἶναι. διὰ τοῦτο καὶ οἱ παριόντες τὰ ἡρῷα σιγὴν ἔχουσι μή τι βλαβῶσι. καὶ οἱ θεοὶ δέ. Αἰσχύλος Αἰτναίαις [1]); Alciphr. ep. III, 58 τρέμω ἐνδακὼν τὸ χεῖλος, ὡς οἱ τὸν Σιγηλὸν ἥρω παριόντες; Arist. auu. 1490 sqq. εἰ γὰρ ἐντύχοι τις ἥρῳ ‖ τῶν βροτῶν νύκτωρ Ὀρέστῃ ‖ γυμνὸς ἦν πληγεὶς ὑπ' αὐτοῦ ‖ πάντα τἀπιδέξια cum scholl. (= Suid. s. u. Ὀρέστης) οἱ ἥρωες δὲ δυσόργητοι καὶ χαλεποὶ τοῖς ἐμπελάζουσιν ἐγίνοντο . . . διό μοι δοκοῦσι καὶ οἱ τὰ ἡρῷα παριόντες σιγὴν ἔχειν, ὡς Μυρτίλος ἐν Τιτανόπασί φησιν (fr. 156 M.) . . . ἢ ὅτι οἱ ἐντυγχάνοντες νυκτὸς ἥρωσι διέστρεφον τὰς ὄψεις; Athen. XI, 461, C . . . διὰ τὴν ὀξύτητα τῆς ἐπιφανείας τῶν δαιμόνων . . . χαλεποὺς γὰρ πλήκτας τοὺς ἥρωας νομίζουσι καὶ μᾶλλον νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν: Menandri illa (Com. IV, p. 204) toto caelo a Babrianis distare intelleges, cum fluxerint ex eo quod ueteres heroem praesentem si uiderent apoplexia uel simili malo se corripi credebant. Scholium autem Aristophaneum, in quo Babrianis simillima leguntur, et ipsum recentissimae aetatis esse uniuerso eius efficitur tenore. Manet igitur Babrii, qui 'heroas cum diabolo habet eodem loco' (Naber p. 431), opinio in bona antiquitate plane singularis. Iam in memoriam reuoco Iudaeos et Christianos

1) Hinc falso Welcker gr. Götterl. III p. 285: 'Es scheint darauf — opinionem dicit supra expositam — schon Aeschylos nach dem von Hesychios u. κρείττονες angeführten Anfang eines Fragments aus den Aetnaeerinnen (7 Dind.) Rücksicht genommen zu haben'; nam καὶ οἱ θεοὶ δὲ uerba non sunt fragmenti initium, cum post ea supplendum uideatur κρείττονες λέγονται uel simile quid: neque igitur quae de heroibus nocentibus dicuntur, ad ultima haec referri possunt.

ueteres paganorum deos, quos esse non negabant, pro malignis nocentibus 'diabolicis' habuisse (Zeller III, 2, 298, Friedlaender III, 457 sq. 504)[1]): uelut apud Originem Babrii ni omnia me fallunt aequalem c. Celsum III, 38 Antinous heros Antinopoli cultus *δαίμων* est, qui homines decipit et agitat, atque V, 2 legimus: . . . *ἢ οὐ θεοὶ εἶεν ὁ Ἀπόλλων καὶ ὁ Ἀσκληπιὸς καὶ ὅσοι ἐπὶ γῆς τι ποιεῖν πεπιστευμένοι εἰσίν, ἀλλά τινες δαίμονες τῶν ἐν ἀνθρώποις σοφῶν . . . πολλῷ χείρους*; VII, 69 *φαύλους δὲ δαίμονας . . . λέγομεν ἡμεῖς . . . καὶ θεραπεία δαιμόνων ἐστὶν ἡ θεραπεία τῶν νομιζομένων θεῶν, πάντες γὰρ οἱ θεοὶ τῶν ἐθνῶν δαιμόνια*; VIII, 3 *εἴπερ ταῦτα δαιμόνων ἐστὶν ἔργα, φήσομεν ὅτι λιμοὶ καὶ ἀφορίαι σταφυλῆς καὶ ἀκροδρύων καὶ αὐχμοὶ ἀλλὰ καὶ ἡ τοῦ ἀέρος διαφθορὰ ἐπὶ λύμῃ τῶν καρπῶν, ἔσθ' ὅτε δὲ καὶ τῷ τῶν ζώων θανάτῳ καὶ τῷ κατὰ τῶν ἀνθρώπων λοιμῷ. πάντα ταῦτα δαίμονες αὐτουργοῦσι δήμιοι κτλ.* Certe ea aetate qua talia uolgata erant singularis illa quam apud Babrium inuenimus opinio facillime oriri poterat[2]).

Totus igitur quantus est recentissimi temporis est Babrius. Atque cum ante tertium p. Chr. n. saeculum nulli eum scriptores neque nominauerint neque imitati sint[3]), inde a tertio in-

1) Talia etiamnunc credunt Graeci: Schmidt, Volksleben p. 185 sq. al.

2) Simili fortasse ratione olim explicabantur miri uersus fab. 2, 6 sqq. a Nabero p. 419 damnati: *τῶν γὰρ θεῶν δοκοῦσι τοὺς μὲν εὐήθεις ‖ ἀγροὺς κατοικεῖν, τοὺς δ' ἐσωτέρω τείχους ‖ εἶναί τ' ἀληθεῖς καὶ τὰ πάντ' ἐποπτεύειν*, de quibus falsus est Keller p. 391 extr., ceteri tacuerunt, ego certum iudicium proferre non audeo. Faciunt tamen ut recorder uersus Seueri Sancti Endelechii Anthol. Lat. ed. Ries. 893, 105 sqq.: 'signum quod perhibent esse crucis dei ‖ magnis qui colitur solus in urbibus..'

3) Leuia sunt quae Keller p. 401 adn. 107 disputauit de Meleagro et Antipatro. Grauius uidetur quod apud Zenobium (saec. II extr.) V, 93 in fabula Babrianae 20 simili legitur: *ὁ δὲ δέον βοηθεῖν, ἐπεκαλεῖτο τὸν Ἡρακλέα*, quocum cf. Babr. 20, 3: *δέον βοηθεῖν, αὐτὸς ἀργὸς εἱστήκει, τῷ δ' Ἡρακλεῖ προσηύχεθ' κτλ.* Sed quamquam mirum est uerba illa prius trimetri colon explentia apud paroemiographum exstare, tamen ex Babrio eum sua hausisse non credo, cum cetera nimis diuersa sint a Babrianis atque ipsa illa uerba simplicia aut ab utroque seorsim dici (ita uersus 66, 7 initium legitur etiam schol. Arist. nub. 1490) aut ex communi

eunte usque ad ultima antiquae doctrinae tempora plurimi — uelut Titianus [1]), Pseudodositheus [2]), Auianus [3]), imperator Iulia-

fonte peti potuerint (nam saepe fere ad uerbum uetus exemplar Babrium secutum esse intelleges fab. 131 collata cum Xenoph. memorab. II, 7, 13). Praeterea de tempore hinc uel ideo nihil consequitur, quod narratiuncula illa apud Zenobium addita uidetur ab interpolatore, cf. p. 205 adn. 1.

1) Auson. epist. XVI ad Probum legimus: 'Apologos Titiani ... ad nobilitatem tuam misi', et postea u. 74 sq.: 'Apologos en misit tibi (Ausonius) ‖ ... Aesopiam trimetriam, ‖ quam uertit exili stilo ‖ pedestre concinnans opus ‖ fandi Titianus artifex'. Aesopiam hanc trimetriam Babrii esse plurimi argumentis non expositis plus minusue confidenter affirmauerunt: Cannegieter Auian. p. 275, Bernhardy, röm. L. G. p. 668, Lachm. Babr. p. X (sed cf. p. IX extr.), Kerler, röm. Fabeld. p. 224, Keller p. 410 (cf. Paulyi Real-Encycl. I, 2 p. 2211), Teuffel, röm. L. G. § 27. Knochius autem p. 34 prudenter dubitauit. Sed primum fabularum collectio iambis Graecis conscripta praeter Babrianam nulla aut exstat aut commemoratur — nam aliud est quod et magistelli discipuliue aetatis recentissimae (Eberh. p. 95, 2. 3) et poetae cuiusuis temporis (Apollonid. Anth. Pal. IX, 264, Gregor. Naz. C. p. 104, anon. apud Eberh. p. 95, 1, Buechel. Rh. M. XXXIV p. 341, supra p. 233 adn. 2) unam alteramue fabulam iambis tradiderunt. Deinde fabularum Babrianarum paraphrasin Latinam confectam esse docemur Auiani cuius fabulae ad Babrium redeunt uerbis hisce p. 4, 19 sqq. Fr.: 'de his ego (fabulis Aesopeis) ad quadraginta et duas dedi quas, rudi latinitate compositas, elegis sum explicare conatus' (quae a Muellero 'de Phaedro' p. 32 falso sunt explicata). Quo accedit quod Ausonius qui Titiani paraphrasin commemorat Babrii fabulam 75 Phaedro et Romulo ignotam expressit epigrammate miro casu et ipso 75 (Schneidew. Philol. I p. 420), quamquam hauseritne ex Titiano an ex ipso Babrio dubitari potest (uix autem hausit ex Dositheo, quae Schneidewini est opinio). Quae argumenta coniuncta efficiunt, ut Titianum Babrium uertisse credam. Obiter moneo nullo iure Teuffelium § 421, 2 Ausonio 'apologos Aesopi' tribuere: nam quae ep. XVI leguntur omnia ad Titianum spectant neque aliud exstat testimonium simile.

2) Pseudodositheum dico, nam interpretamenta non esse eiusdem auctoris atque artem grammaticam cui Dosithei nomen praefixum est, ex codicum lacunis aliisque indiciis recte conclusit Boucherie l. s. s. p. 280 sqq. Nouum argumentum addo, quod in arte p. 36, 15 Keil. legitur 'bene apud Sacerdotem studetur' et p. 42, 2 'ad Sacerdotem πρὸς Σακέρδωτα': M. Plotius Sacerdos, ad quem haec pertinere apparet, uixit saeculo III exeunte. Ceterum de Iulio Polluce suo Boucherie mihi non persuasit.

3) Auianus haud dubie uixit post Titianum — cuius paraphrasin adhibuisse censendus est — i. e. post medium saeculum tertium. Quam-

nus [1]), Gregorius Nazianzenus [2]), Photius, Georgides, Tzetzes, Suidas —, ipse autem fabulas suas celerrime nobilitatas esse testetur prooem. II u. 9 sqq.: certe non multum ante saeculum illud eum floruisse probabile est.

Iam igitur — ut eo finem faciam unde alii profecti sunt — si scriptor Graecus ῥωμαΐζων huius aetatis βασιλέα Ἀλέξανδρον commemorat — de quo melius cogitari potest, quam de Alexandro Seuero Boissonadii? Nam cum imperator Romanus ab illius aetatis Graecis fere semper βασιλεὺς uocatur [3]), tum Alexander Seuerus Ἀλέξανδρος [4]). Filium autem eum habuisse

---

quam propter sermonem et artem in aetatem etiam recentiorem eum referendum esse probabile est: cf. Mueller de re metr. p. 55, qui 'ultimis imperii Romani temporibus', et Froehner p. XII, qui ipsi quinto saeculo eum assignat. Quare Theodosium illum praefationis Macrobium esse ueri non est dissimile: Mueller 'de Phaedro' p. 32. Lachmannum, qui (kl. Schrr. p. 51—56) Auianum finxit prorsus nouum, ut in saeculum II eum reuocaret, nemo iam sequitur; atque obstat etiam Titiani aetas.

1) In ep. 59 ad Dionysium missa legimus: τὸν μῦθον ἀκήκοας (τὸν Βαβρίου uerba quae in codicibus suis deesse testatur Heyler p. 441 recte eiecit Knochius p. 31, neglegentia ut uidetur seruauit Hercher-Westerm. epistologr. p. 376 in adnotat. crit. p. XLIX de loco tacens)· γαλῆ ποτ' ἀνδρὸς εὐπρεποῦς ἐρασθεῖσα (= Babr. 32, 1)· τὰ δὲ ἄλλα ἐκ τοῦ βιβλίου μάνθανε: unde Babrii choliambos illo tempore peruulgatos fuisse inter doctos certe homines recte concluserunt Tyrwhittus apud Fur. p. CLXXXI adn. 36 et Knochius p. 31. Ceterum etiam ep. 8 quae leguntur πάντως που καὶ παρὰ τῶν ἡττόνων εἶναί τι χρηστὸν, ὁ μῦς τὸν λέοντα τῷ μισθῷ σώσας ἀρκούντως δεικνύσιν ducta uidentur e Babr. 107 (praecipue propter μισθῷ uocabulum, quod habet Babr. in uersu ultimo, cum C. 217 et p. 373 ἀμοιβὴν et χάριν praebeant), atque fabula de miluo equi uocem imitante quae narratur in Misopogone (= C. 393, H. 107^b) ficta est ad Babrianae 73 nunc decurtatae exemplar.

2) Fabula eius quae legitur in epistulis tom. I p. 767 (= C. 336, H. 416^b) χελιδόνες καὶ κύκνοι contaminata uidetur ex Babrii 12 et Bodl. 45, quamquam cogitari potest ex ipso fonte Babrii (Nicostrato?) eam haustam esse. In fabula iambica γαλῆν καθίζει μῦθος κτλ. 'de se ipso' u. 701 sqq. Toll. (Cor. p. 104), quae est Babrii 32, certa dictionis Babrianae uestigia non inueni (quare hoc testimonium recte omisit Eberhardus).

3) Herodian. I, 2, 1. 8, 4. 6. 9, 2. 3. 5. 10, 3. 11, 3. 12, 3. 6. 13, 1. 2. 4. 5. 14, 5. 7. 8. 16, 3. 5. 17, 7. 10. 12 etc. Anth. Pal. IX, 137. 368. 656 al. — Vid. Eckhel doctr. numm. VIII p. 366, Steph. Thes. II p. 166.

4) Herodian. VIII, 1, 1. 6. 8. 9. 10. 2, 3. 4 etc.

etiamsi non traditum ueri tamen est simile, cum tres habuerit uxores [1]); quamquam etiam de filio adoptato cogitari potest. Sed obstat Schneidewino Lachmanno Eberhardo ceteris iudicibus quod Pseudodositheus qui genealogiam Hygini in interpretamentorum fine (p. 65 sqq. B.) positam scripserit 'Maximo et Apro consulibus', i. e. anno p. Chr. n. 207 (cf. C. I. L. III, 2 p. 1125), in priorem operis partem duas Babrii fabulas recepit. At nimium huic testimonio tribuisse mihi uidentur. Quid enim, si poeta priusquam fabulas collectas ederet pauculas aliquas publici iuris fecit uel amicis impertiit? Aut si Pseudodositheus — qui interpretamentorum singulas partes singillatim diuersisque temporibus conscripsisse censendus est — fabulas illas loco nunc priores scripsit post genealogiam, sed in uniuerso opere disponendo ante eam collocauit? Quamquam etiamsi grammaticum illum ante annum 207 peruolgata aliqua fabularum Babrianarum editione usum esse concedimus, sententia nostra non cadit. Prior enim collectio, cuius prooemium I uidetur Brancho inscriptum, necesse est multis annis ante alteram in lucem prodierit propter imitatores, qui in prooemio II filio Alexandri dedicato commemorantur: cf. p. 153. Iam omnes quidem Bernhardyum si exceperis [2]) uiri docti ambas eidem iuueni missas esse haud cunctanter statuerunt. Sed certa cur hoc credas causa non adest — nam prooemii II uersus 16 *ἐκ δευτέρου σοι τήνδε βίβλον ἀείδω* dubito an uerti possit 'altera uice hunce tibi librum cano' (Boisson. Hartung) et explicari 'alteram hanc collectionem tibi dedico' —, contra ut non credas cum alia suadent, tum quod Branchus nunquam nomen est hominis atque quod Alexandri filius, qui in prooemio II tractatur tamquam discipulus admodum iuuenis, editio prior cum emitteretur pue-

1) De Alexandro marito quae tradit Lampridius 29, 2. 49, 3 digna sunt quae legantur. Ceterum una ex uxoribus (quinto imperii anno, i. e. 227) Sallustia B a r b i a Orbiana fuit, cf. Eckhel. doctr. numm. VII p. 284: itaque hariolari si quis uelit, Babrium (= Barbium) cum Alexandro necessitate coniunctum fuisse suspicetur.

2) Prudenter dicit Hall. Lit. Zeitung 1845 p. 864: '. . . wobei doch immer die Frage bleibt, ob beide Bücher derselben Person zugeeignet seien'.

rulus fuerit et fere infans. Quid igitur, si Pseudodositheus fabulas illas hausit ex priore collectione ad Alexandri filium non missa, quae fieri potest ut uel triginta annis ante alteram sit edita?

Verum ab alia quoque parte infirmum est Pseudodosithei testimonium. Uniuersum enim eius opus, quod ipse se composuisse dicit *ἵνα ἔχῃς ὅπου σεαυτὸν γυμνάσῃς ἀλλὰ καὶ εὐτυχῶς τέκνοις σοῖς καταλίπῃς μνημόσυνον καὶ ὑπόδειγμα φιλοπονιῶν σου*, summa licentia tractatum est a ludi magistris discipulisque temporum insequentium: id quod postquam Lachmannus ratiocinando assecutus est paene ante oculos nostros posuit Boucherie codicis Parisini fragmento 'Notices et extraits' XXIII, 2 p. 495 sq. edito, in quo non modo uerba innumerabilia integraque enuntiata sunt mutata addita omissa [1]), sed cum ipse fabularum ordo plane alius est [2]), tum Vossiani 16 Babriana omnino non legitur. Iure igitur moueri potest suspicio fabulas Babrianas duas, quae tam aperte discrepent a ceteris omnibus e fonte longe diuerso haustis [3]), additas esse saeculo tertio quartoue, quo tempore Babrium lectitatum esse supra uidimus [4]).

1) Verba consulto mutata quaeuis pagina plurima habet; causa plerumque est quod scriptor ad uerba aut Graeca aut Latina propius accedere uoluit, uelut in fab. 1 *ἔλαφος εὐμεγέθης* ceruus bonae magnitudinis V habet, ceruus immanis P rectius, *ὥρᾳ θέρους* aestiuo tempore V, *θερινοῦ χρόνου* male P (cf. fab. Babr. B. 17 *χειμῶνος ὥρᾳ* hiemis in tempore V, *χρόνῳ* iterum P p. 522 metrum laedens), *λέων λιμῷ ἐκλιπὼν* leo fame deficiens V p. 29, *λ. λιμώττων* rectius P p. 515. Enuntiata fere nouata habes p. 496. 498 (*τοῦτο γὰρ κτλ.*), addita p. 521 (*πολλάκις οὖν κτλ.*).

2) P 1 = V 1. 2 = 2 ‖ 3 = 9. 4 = 10. 5 = 11. 6 = 12 ‖ 7 = 3. 8 = 4. 9 = 5 ‖ 10 = 8 ‖ 11 = 6. 12 = 7 ‖ 13 = 13. 14 = 14. 15 = 15. 16 = 16. 17 = 18. Paginis transpositis et turbatis hoc uix explicabis. Ceterum Romulus IV, 11—19 ordinem Vossiani sequitur.

3) Aut tractatae non sunt a Babrio (4. 5. 8. 13. 14), aut ita sunt diuersae a Babrianis, ut ne a liberrimo quidem paraphrasta ex illis fingi potuerint, cf. 1. 2. 3 (mures duces ornant *χρυσέοις κέρασιν* sicut cornibus Phaedr. IV, 6, cum *κάρφη* habeat Babr. 31, 14), 7 (ipsum acumen aliud atque B. 75, 10 sqq.) 9. 10. 11. 12. 15 (plenior quam Babr. 173). Parum accurate Teuffelius § 27.

4) Certum est multo ante saeculum VIII additas eas esse, cum in

Sed Titiani quoque tempora conueniantne in coniecturam nostram uidendum est, quae quaestio et ipsa satis est intricata, cum ne de persona quidem eius constet. Duo enim Titiani fuerunt rhetores, pater et filius, cf. Apoll. Sidon. ep. I, 1: '. . . quem (Ciceronem) nec Iulius Titianus sub nominibus illustrium feminarum digna similitudine expressit. Propter quod illum ceteri quique Frontonianorum utpote consectaneum aemulati, cur ueternosum dicendi genus imitaretur, oratorum simiam nuncupauerunt', et Iul. Capitolinus Maximin. Iun. I, 5 (= Peter script. hist. Aug. II, 22, 20): 'Grammatico Latino usus est (Maximinus iunior) Philemone, iuris perito Modestino, oratore Titiano, filio Titiani senioris, qui prouinciarum libros pulcherrimos scripsit et qui dictus est simia temporis sui, quod cuncta esset imitatus'. De Titiano iuniore etiam accuratiora docemur ab Ausonio grat. act. p. 711 sq. Toll., 270 Bip.: 'Et rursum aliquis adiciet . . . Nonne olim et apud ueteres multi eiusmodi doctores fuerunt? an tu solus praeceptor Augusti? immo ego cum multis coniunctus officio, sed cum paucissimis secretus exemplo. Nolo Constantini temporum taxare collegas: Caesares docebantur; superiora contingam. Diues Seneca, nec tamen consul . . . Quintilianus consularia per Clementem ornamenta sortitus . . . Quomodo Titianus magister? sed gloriosus ille municipalem scholam apud Visontionem Lugdunumque uariando, non aetate quidem sed uilitate consenuit . . .': unde iam Vinetus p. 713 Toll. et Cannegieter l. s. s. p. 274 extr. collegerunt hunc Titianum a discipulo Caesare ad summos honores euectum esse, sed post necem eius 'in contemtum uenisse ob odium tyranni et ludente Fortuna a consulatu ad scholam rediisse' 1). Iam Titianum pa-

fabula Parisini — qui Bouchierio p. 495 teste illius est aetatis — omne iam genus inueniatur corruptelarum (glossemata, uerba corrupta omissa addita transposita). Quo accedit quod haec fabula latine reddita omnibus uerbis recepta est in corpus illud perantiquo medii aeui saeculo (Merouingorum aetate ex Muelleri 'de Phaedro' p. 19 sententia) conflatum, unde ante saec. X Romulus et anonymi Nilantianus Wissenburgensisque sua hauserunt. Testimonii igitur in crisi Babriana auctoritas eo non infringitur.

1) Ausonii hunc Titianum non deprimendum esse in ipsius scriptoris aetatem — quod facit Teuffel § 401, 11 — uerbis quae antecedunt ('nolo

trem recentiores fere omnes — Knochius p. 33; Kerler p. 209; Lachm. p. X; Teuffelius § 360, 10 — fabulas uertisse putauerunt, argumentis non propositis Cannegieteri p. 275 auctoritatem secuti [1]). Quod si uerum esset certumque, tamen contra coniecturam nostram non ualeret — ut Lachmannus opinatur p. X —; Titianus enim et ipse priorem editionem adhibere potuit neque quicquam obstat quominus fere ad Alexandri usque tempora eum uixisse putemus (nam ex Sidonii uerbis ipsius Frontonis discipulum eum fuisse concludi uix potest). Sed ne Cannegieter quidem argumento usus est nisi hoc uno exili et inani p. 275: 'Ad hunc Iulium Titianum patrem reuertor, is enim est, de quo ... dicendum, quod ille fabulas Aesopias scripsit, non a se inuentas, sed ex Graecis ... conuersas Latine. In qua re Titiani huius ingenium est animaduertere, quem simiam oratorum Sidonius, simiam sui temporis Capitolinus cognominatum tradunt; quod, ut hic addit, cuncta imitaretur [2]).' At hoc nomen Frontonianorum maleuolentia fictum esse Sidonius testatur, cum magistri partes ille deserens Ciceronem sequeretur: neque igitur hinc de fabulis Graecis in Latinum sermonem conuersis — quae imitatio ne dici quidem potest — quicquam potest colligi. Maiore si quid uideo iure iam Vossius de historicis Lat. cap. II p. 173 (ed. a. 1651) apologos filio tribuit [3]), nam fabulas alienas uertere magis est praecep-

Constantini temporum taxare collegas ... superiora contingam') efficitur; atque cum inter imperatorum magistros nominetur, Titianus iunior quin sit non dubito.

1) Nam Keller, qui p. 410 contrariam Cannegietero tribuit sententiam, libro eius non euoluto confusa Baehrii disputatione (Pauly, Real-Encycl. IV p. 496) in errorem est raptus. Neque Kerlerum accuratius inspexit, qui p. 208 Cannegieteri sententiam se referre expressis uerbis dicit.

2) Deinde quod dicit p. 275 'Huic autem nomen Iulium discriminis causa ut a filio dignoscatur additum puto, quod uno tantum nomine citari solent... scriptores huius temporis' sententiae eius non modo non prodest, sed obest potius, nam in epistula et u. 81 solo Titiano nomine utitur, u. autem 102 non consulto sed metro cogente Iulium eum dicit. Iulium nomen gentile patri et filio commune fuisse consentaneum est.

3) Verba eius haec sunt: 'Alterutrius quoque, filii puto, apologi fuere Ausonio memorati'.

toris et ludi magistri, quem filium fuisse uidimus, quam scriptoris nobilis, qualis Capitolino et Sidonio testibus fuit Titianus pater; praeterea cum Ausonius patrem a filio non distinxerit et altero loco expresse filium significauerit, etiam priore filium in animo eum habuisse probabile est. Filii autem quem sub imperatoribus Alexandrum insequentibus floruisse scimus aetas cum hypothesi illa egregie congruit.

Nihil igitur est cur *Ἀλέξανδρον* prooemii II Alexandrum Seuerum esse non putemus, atque ut putemus scriptoris et origo et aetas suadet. Videtur autem Babrius, cum sicut alii multi illius aetatis Romani studiis Graecorum grammaticis et sophisticis se dedisset, filii Alexandri, qui et ipse Graecas potissimum litteras fouit (cf. Lampr. Alex. 3. 27, 5), magister fuisse [1]), nam — ut supra iam dixi — color tenorque prooemii II docentis est et fabulae in disciplina rhetorum recentiorum primarium locum tenebant. De reliqua eius uita nihil scimus [2]).

1) Memorabile est quod etiam Titianus, qui fabulas Babrianas uertit, Maximini Iunioris Caesaris magister fuit.

2) Mera somnia sunt quae Keller p. 388 disputauit de Babrio Athenis morante litterisque studente. Maiore fortasse iure Zachariae p. 24 e sermone 'auguratur' Babrium — licet in alia terra oriundus sit — longum uitae tempus Alexandriae degisse, atque Aegyptum inferiorem haud scio an indicent etiam Vat. 130 uu. 5 sq.: *πρὸ γὰρ εἴαρος λιποῦσα τὰς κάτω* (num *ἄνω*? sed cf. Herodot. I, 183 init.) *Θήβας* ‖ *ἐφάνη χελιδὼν κτλ.* Praeterea in hac regione facillime cognoscere poterat Arabes: cf. quae p. 131 exposui. Unde coniecerit quispiam Babrium post Alexandrum interfectum aut cum filio discipulo in Aegyptum relegatum esse aut relegatum in exilio eum cognouisse. Ceterum si Babrius tertio saeculo medio in Aegypto uersabatur, admodum probabile fit et choliambos apud Pseudocallisthenem Aegyptium (cf. Zacher p. 5. 102) I, 46 seruatos, qui in partibus minus corruptis omnibus artis Babrianae indicia (accent. in paenult., ultimam long., anapaestum) aperte prae se ferunt, Soterichi Oasitae esse saec. III extremo florentis (de qua Muelleri [p. XXIV: cf. Zacher p. 125] hypothesi iure adhuc dubitauerunt Bernhardy II p. 542 et Rohdius Rom. p. 185 adn. 1) et legem ultimae uersus syllabae producendae per Soterichum et dactylicos Babrii imitatores in Nonni (qui Soterichi *Βασσαρικὰ ἢ Διονυσιακὰ* haud dubie adhibuit) Nonnianorumque poetarum artem transiisse. Sed haec accuratius flagitant examen.

DISPUTATIONIS SUMMARIUM.

Prooemii loco quaestionis historia datur. Accuratius disseritur de sententiis Boissonadii p. 128, Duebneri p. 129, Schneidewini p. 130, Fixii p. 131, Schneideri p. 132, Bergkii p. 133, Lachmanni p. 136, Hertzbergi p. 137, Heckeri Polylae Kelleri p. 145, Gutschmidii p. 152, Maennelii p. 154, Buchholzii Zachariaei p. 157, Naberi p. 158.

Deinde p. 164—192 Romanum Babrium fuisse demonstratur. Ars uersuum pangendorum Babriana a Romanorum disciplina metrica est deprompta: paenultima accentu elata (p. 164), arsium soluendarum modus (p. 166), anapaesti usus et dactyli tribrachique frequentia (p. 172). — Sermonis Latini uestigia quaedam indagantur p. 177 sqq. — Poeta fabulam Italicam narrauit (p. 183) atque Romanorum instituta quaedam denotauit, uelut testamentum per mancipationem factum (p. 185), sepulcra imaginibus mythicis exornata (p. 187), uenationes amphitheatrales (p. 188). — Babrius nomen gentile est Romanorum (p. 190) a barba uoce oriundum (p. 191). Valerium Babrium poetae nomen fuisse dubitanter conicitur p. 192.

Ad ipsam aetatem definiendam transitur. Altero potissimum et tertio p. Chr. n. saeculo Graeca lingua Romani sunt usi (p. 192 extr). — Anapaesti et arses frequenter solutae non inueniuntur ante saec. p. Chr. n. I exiens: p. 193. Spondeus in quintum pedem admissus atque lex ultimae uersus syllabae producendae tempus etiam recentius indicant: p. 193 sqq. — Sermo Graecus Babrii nouicius: p. 196. Uniuersum dicendi genus ipsaque narrandi ars ad sophistarum recentiorum studia referenda uidentur: p. 200. — Poeta aliter atque uetustiores locum quo res quae narrantur gestae essent nunquam commemorauit: p. 202. Fabellarum mythorumque formae nouatae dissolutae corruptae: p. 203—225. Fabulae nouellae et quae rhetorum et sophistarum recentiorum disciplinam prodant (p. 226), fortasse e Nicostrati decamythia repetitae (p. 228). Mores et instituta a poeta expressa (p. 230) atque de dis rebusque diuinis quae iactauit eiusdem sunt aeui (p. 231—237).

Concluditur disputatio. Floruerit poeta tertio fere p. Chr. n. saeculo ineunte (p. 239), ante quod tempus nemo eum nouit (p. 237). Alterius prooemii βασιλεὺς Ἀλέξανδρος Seuerus Alexander uidetur esse: p. 239 sq. Pseudodosithei (p. 240) et Titiani (p. 242) testimonia uix obstant. Babrius filii imperatorii magister: p. 244.

Coniectanea his quaestionibus subiuncta alio tempore in lucem emitti placuit.

INDEX.

I.

II.

DE
M. AEMILII SCAURI CAUSA REPETUNDARUM
ET DE
CICERONIS PRO SCAURO ORATIONE

SCRIPSIT

HERMANNUS GAUMITZ

I.

DE M. AEMILII SCAURI CAUSA REPETUNDARUM (a. 700/54).

L. Domitio Ahenobarbo Appio Claudio Pulchro consulibus[1]), h. e. anno 700/54, M. Aemilius Scaurus[2]) candidatus consularis, qui ex praetura Sardiniam Corsicamque insulas[3]) administrauerat ibique neque satis abstinenter se gesserat et ualde arroganter[4]), a P. Valerio Triario et tribus subscriptoribus[5]) repetundarum postulatus est. Quam accusationem cum Sardi, qui de prouincia male gesta querimoniam habuerunt[6]), instituerent, tum M. Valerius Messalla, Cn. Domitius Caluinus, C. Memmius Gemellus, qui in eundem annum consulatum petebant[7]), eo consilio amplexi sunt, ut Scaurum a consulatus petitione submouerent[8]).

De die autem, quo Scauri nomen delatum sit, uiri docti inter se dissentiunt. Nunc quidem apud Asconium ex optimis codicibus SM habes 16, 18: (*Cato*) *erat absolutus a. d. IIII. Nonas Quint.* (= 4. Juli); et paulo post 17, 2: *ut in Actis scriptum est, pridie Nonas Quintil.* (= 6. Juli) *post diem tertium quam* ⟨*C.*⟩ *Cato erat absolutus* (sc. Scaurus postulatus est). Antea autem legebatur (de coniectura; nam in libris est *pridie,* in edit. princ. *pri.*) 17, 2: *postridie Nonas Quintil.* (= 8. Juli) et 16, 18 cum deteriore libro P: *a. d. III. Nonas*

1) Asconius ex rec. Kiesslingii et Schoellii. Berol. 1875, p. 16, 4. 2) Cic. pro Scauro §. 24. 3) Asc. 17, 5. Marquardt, Staatsverw. I, Leipz. 1873, p. 97. Anno demum 727/27 diuisae sunt in duas prouincias. Cass. Dio 53, 12. 4) Asc. 16, 13. 5) Asc. 16, 20. 17, 4. 6) Cic. pro Scauro §. 39. 7) Cic. ad Att. 4, 17, 5 (= 4, 16, 8). Numeri epistularum sunt editionis Baiteri et Kayseri. 8) Cic. pro Scauro §. 30.

Quint. (= 5. Juli). Quod etiam in epistula ad Atticum 4, 15, 4 legitur: *a. d. III. Nonas Quintilis Suffenas et Cato absoluti,* uix alicuius momenti est, cum et numerorum fides in epistulis pessima sit et Fabricius eodem loco *a. d. IV.* legerit, ut ex eius historia Ciceroniana patet [1]).

Primus autem Rau [2]) monuit Asconium dicere *post diem tertium quam Cato erat absolutus*: postridie uero Nonas Quint. (= 8. Juli) ex Romanorum computandi ratione non tertium esse diem, sed quartum post a. d. III. Non. Quint. (= 5. Juli). Ex Raui igitur sententia nobis probata Cato a. d. IV. Nonas Quint. (= 4. Juli) absolutus et tertio die post, pridie Non. Quint. (= 6. Juli), Scaurus postulatus est. Sed huius sententiae aduersarius Rinkes [3]) exstitit, qui *post diem tertium* dici *die quarto* contendit eiusque rei exemplum Liuium 7, 18 affert. Qui locus minime aptus est, et quod de annis ibi agitur, et quod alius fontis alia ibidem temporum ratio est [4]). In annis enim computandis Asconius aliam rationem sequitur, ut cum alii uiri docti uiderunt, tum John, qui in libello *Die Entstehungsgesch. der Catilinar. Verschw.* inscripto (= VIII. Supplbd. d. Fleckeisensch. Jahrb.) p. 785 haec dicit: *weil Asconius bei dergleichen Zählungen ganz in der modernen Weise den terminus a quo nicht mit einrechnet.* Hoc, ut ex Asc. 50, 9. 57, 8. 68, 8. 71, 22. 72, 6 apparet, de annis quidem recte dictum est, minus recte de diebus, ut statim uidebimus.

Itaque quaestio iam est, quid illud Asconii *post diem tertium* sibi uelit, utrum ualeat *quarto die post* an *tertio die post.* Etsi autem per se utrumque significare potest, tamen sensu *tertio die post* accipiendum esse ut ex analogia locutionis *ante diem tertium (= tertio die ante)* ueri simile est, ita exemplis cum Ciceronis, tum Asconii probatur. Cicero enim pro Mil. 16, 44 dicit: *Vos ex M. Fauonio audistis Clodium sibi dixisse . . . periturum Milonem triduo. Post diem tertium gesta res est, quam dixerat.* Cf. Ascon. 47, 28: *Nominauerat quoque eum*

---

1) Cic. ed. Orelli VI, p. 76. 2) Rau, uariae lectiones ad Cic. orationes. L.-B. 1834, p 98. 3) S. H. Rinkes, Mnemos. X, p. 212. 4) Cf. Weissenbornii adnott.

(sc. Catonem) *Cicero praesentem et testatus erat audisse eum a M. Fauonio ante diem tertium, quam facta caedes erat, Clodium dixisse periturum esse eo triduo Milonem* . . . Cic. Phil. 2, 89: *Itaque cum ceteri consulares irent, redirent, in sententia mansi: neque te illo die, neque postero uidi* . . *Post diem tertium ueni in aedem Telluris.* Et apud Asconium *post diem* . . . ter legitur: 17, 30. 30, 12. 31, 19; quo postremo loco spatii definiendi facultas nobis datur. Agitur enim de illo die, quo Pompeius, consul sine collega creatus, consulatum iniit. Sed ante Kal. Mart. anni 702/52 propter mensem intercalatum hos fuisse fastos teneamus necesse est:

d.	23.	mens. interc.	=	VI.	ante Kal. Mart.
„	24.	„ „	=	V.	ante Kal. Mart.
„	25.	„ „	=	IV.	ante Kal. Mart.
„	26.	„ „	=	III.	ante Kal. Mart.
„	27.[1]	„ „	=	prid.	ante Kal. Mart.
„	1.	„ Mart.	=	Kal. Mart.	

Et Asconius quidem 31, 18 haec habet: *V. Kal. Mart. mense intercalari consul creatus est* (sc. Pompeius) *statimque consulatum iniit. Deinde post diem tertium de legibus nouis ferendis rettulit: duas ex S. C. promulgauit, alteram de ui, qua nominatim caedem in Appia uia factam et incendium curiae et domum M. Lepidi interregis oppugnatam comprehendit, alteram de ambitu: poena grauiore et forma iudiciorum breuiore* . . idemque postea 39, 4: *in quibus* (sc. Actis) *cognoui, pridie Kal. Mart. S. C. esse factum, P. Clodi caedem et incendium curiae et oppugnationem aedium M. Lepidi contra rem p. factam; ultra relatum in Actis illo die nihil; postero die, id est Kal. Mart., ⟨T.⟩ Munatium in oratione exposuisse populo quae pridie acta erant in senatu* . . . Ex quibus uerbis uides has deinceps res accidisse: die 24. mens. interc. = V. Kal. Mart. Pompeius consul sine collega creatur; post diem tertium, i. e. die 26. mens. interc. = III. Kal. Mart. refert in senatu de legibus nouis ferendis; die 27. mens. int. = prid. Kal. Mart.

1) Ratio eadem est, si mensi intercalari duodetriginta dies fuisse putas.

nouae leges ex S. C. promulgantur [1]). Hoc igitur loco Asconius dies ex Romanorum consuetudine numerat; itaque facere non possum quin in commentario Scaurianae orationis meliorum codicum auctoritatem secutus Rauioque assensus Catonem et Suffenatem esse absolutos die 4., Scaurum accusatum die 6. mensis Iulii [2]) statuam.

Accusauit Scaurum P. Valerius Triarius, quem Asconius (16, 20) adulescentem paratum ad dicendum et notae industriae fuisse dicit; subscripserunt ei L. Marius L. f., ⟨M.⟩ et Q. Pacuuii fratres [3]), de quibus nihil praeterea traditum est [4]).

Quoniam Scaurus, ex quo reus factus erat, candidatum consularem se profiteri non potuit, A. W. Zumptio [5]) assentior, qui eum antea id fecisse dicit, quam accusatus sit. Et cum huius uiri docti sententia optime concinunt uerba Asconii 16, 18: *Ipse cum ad consulatus petitionem a. d. III. Kal. Quint.* [6]) *Romam uenisset . . . postulatus est.* Scaurus igitur e prouincia reuersus, cum statim candidatum consulatus se esset professus, quamquam paulo post accusatus est, tamen a petendo honore non destitit, quia praeter ambitus reos nemo reus lege prohiberi potuit quominus petere pergeret. — Triarius et subscriptores inquisitionis in Sardiniam Corsicamque insulas dies tricenos acceperant, neque uero ad inquirendum profecti sunt; considerabant enim secum Scaurum comitiis consularibus in-

---

1) Errat uir doctissimus L. Lange, Röm. Alt. III², Berl. 1876, p. 369: *Am zweiten Tage nach dem Antritte des Consulats legte er dem Senat die Entwürfe einer lex de ui und einer lex de ambitu vor, am vierten* (dicendum erat: am dritten) *Tage, dem letzten des Schaltmonats wurden die zustimmenden Senatsbeschlüsse gefasst.* 2) Ergo corrigendi uidentur esse ei loci, qui deprauatis Asconii lectionibus nituntur: Drumann, Gesch. Roms. Königsb. 1834. I, p. 31. VI, p. 36. Lange, Röm. Alt. III², p. 350. Pauly, Encycl. I², Stuttg. 1864. p. 373. A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Proc. Leipz. 1871. p. 541. 3) Asc. 17, 4. Cf. A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Proc. p. 68. 4) Quae Drumannus (Gesch. Roms VI, p. 36, n. 12) ex Cic. ad famil. 2, 17, 4 et 5 (non 2, 17, 1) coniectat probari nequeunt. 5) A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Proc. p. 163. 6) = 28. Juni, cf. Lange, Röm. Alt. III², p. 347. Errat Drumannus (Gesch. Roms I, p. 30) fastos Iulianos secutus: *Am 29. Juni 54 kam er als Candidat nach Rom.*

terea consulem posse designari timebantque, ne nouum magistratum iniret ac rursus ante alias prouincias spoliaret quam praeturae male administratae redderet rationem (Asc. 17, 5).

Etsi de historia comitiorum anni 700/54 [1]) in Ciceronis epistulis [2]) eiusdemque in oratione Scauriana multa traduntur atque non pauca de Scauri causa praeterea nota sunt: tamen singulorum eius iudicii dierum ratio difficillima est. Nam praeter illud spatium triginta dierum de tribus tantum rebus, quae ad hanc quaestionem diiudicandam alicuius momenti sunt, constat: primum in diem V. Kal. Sext. (= 28. Juli) comitia tribunicia constituta erant [3]) et consularia comitia paulo post futura erant [4]); deinde Cicero ad Q. fr. 2, 15 (= 2, 16), quae epistula, ut ex §. 3 exeunte apparet, mense Sextili scripta est, dicit §. 3 comitia consularia in mensem Septembrem reiecta esse; summus denique iudicii Scauri dies fuit a. d. IIII. Non. Sept. (= 2. Sept.: Asc. 16, 5). — Quodsi Triarius triginta illis diebus ad inquirendum usus esset, actiones causae Scaurianae non prius incipere potuissent, quam post a. d. VIII. Id. Sext. (= 6. Aug.); sed interea Scaurus, quoniam comitia in exeuntem mensem Quintilem indicta erant, consul designari potuit. Itaque Triarius, ne frustra inquisitionem remisisse uideretur, id uidetur egisse, ut ante comitia primum indicta actionem institueret, qua Scaurum opprimeret. Id tamen ei quamuis contendenti laborantique non contigit, nam a. d. VI. Kal. Sext. (= 27. Juli), quo die consularia comitia nondum reiecta erant, Cicero indicat Scauri causam nondum actam esse et fieri posse, ut consul designatus etiam ambitus reus euadat; scribit enim ad Atticum 4, 15, 9: *fortasse accedent etiam consules designati,*

---

1) Cf. edit. Peyronis, Stuttg. 1824. p. 137 = edit. Beieri, Lips. 1825. p. 286. Lange, Röm. Alt. III², p. 343. 2) Quae tamen mira quadam confusione, ex transpositione foliorum archetypi orta, in codicibus leguntur; cf. Mommsen in Zeitschrft. f. Altw. Cassel 1845. p. 98 et 780. 3) Cic. ad Att. 4, 15, 8, quae epistula non IV. Kal. Sext. = 29. Juli (edit. Bait.-Kays.), sed VI. Kal. Sext. = 27. Juli conscripta est, cf. §. 8: *haec ego pridie scribebam, quam comitia* (sc. tribunicia) *fore putabantur, sed ad te quinto Kal. Sext. si facta erunt, . . tota comitia perscribam.* 4) Ibid. §. 9: *fortasse accedent etiam consules designati.*

in quibus si Scaurus non fuerit, in hoc iudicio ualde laborabit. Quod autem Cicero dicit *fortasse,* id nihil aliud significat nisi fieri potuisse, ut ipse etiam consulum designatorum ambitus scilicet reorum causam defendat. Nam ambitus rei omnes, qui tum consulatum petebant, haud dubie futuri erant.

Reiecta autem sunt comitia consularia sine dubio paulo ante illum diem, in quem indicta erant. Causa reiciendi fuit, quod ambitus adeo ardebat [1]), ut nunquam par fuisse diceretur, et faenus ex triente Idibus Quint. (= 15. Juli) factum erat bessibus [2]). Facta deinde coitione C. Memmius Gemellus et Cn. Domitius Caluinus, candidati consulares, cum Appio Claudio Pulchro et L. Domitio Ahenobarbo consulibus pactionem turpissimam inierant: consules enim se illos in petendo consulatu esse adiuturos polliciti erant; candidati pecunia data promiserant sese, ipsi si essent consules facti, legem curiatam de imperio Appio Claudio et L. Domitio, quae lata non esset, latam testaturos esse [3]). Quam pactionem Cicero iam a. d. VI. Kal. Sext. (= 27. Juli) compererat [4]). Quae cum ita sint, si comitia eis ipsis diebus dilata esse putamus, uix in errore uersemur. Mense autem Sextili de ambitu in senatu atrocissime multos dies agebatur, cf. ad Q. fr. 2, 15, 2 (= 2, 16, 2).

Iam altera quaestio eaque difficilior est, qui factum sit, ut summus Scauri iudicii dies a. d. IIII. Non. Sept. esset. Neque enim ab initio hunc diem constitutum esse crediderim, cum tanto spatio interposito Triarius, cur inquisitionem remitteret, non fuerit habiturus. Et quoniam Scauri causa artissime cum re publica cohaerebat [5]) magisque comitiorum quam iudicii causa uidebatur comparata esse [6]): omnia optime intellegentur, si comitiis in mensem Septembrem h. e. post ludos Romanos 4.—19. Sept.) reiectis Scauri quoque iudicium esse prolatum,

1) Cic. ad Att. 4, 15, 7. 2) h. e. Der Zinsfuss stieg von $^1/_3$ % auf $^2/_3$ % monatlich, oder von 4 % auf 8 % jährlich; Cic. ad Q. fr. 2, 14, 4 (= 2, 15^b, 4). 2, 15, 2 (= 2, 16, 2). 3) Cic. ad Att. 4, 17, 2 (= 4, 18, 2) ad Q. fr. 3, 1, 16. Lange, Röm. Alt. III^2, p. 345. 4) Cic. ad Att. 4, 15, 7: *cum eo* (Memmio) *Domitium consules iunxerunt, qua pactione, epistulae committere non audeo.* 5) Asc. 17, 8. 6) Cic. pro Scauro §. 30.

sed eius diem ante comitiorum dilatorum diem esse indictum statuemus; id quod ne Triario quidem ingratum esse potuit.

Duas eius causae fuisse actiones ponamus necesse est cum propter legem Iuliam repetundarum a. 695/59 latam[1]), tum propter uerba ipsius Ciceronis haec (pro Scauro §. 29): *tu uero comperendinasti uno teste producto*[2]), et paulo post §. 30: *sed omnis ista celeritas ac festinatio, quod inquisitionem, quod priorem actionem totam sustulisti, illud patefecit* ... Constat igitur Triarium uno tantum teste producto priorem actionem quam celerrime absoluisse et effecisse, ut reus comperendinaretur; immoderatius enim quam uerius Cicero dicit: *totam sustulisti.* Sed nec quo die prior actio fuerit, nec quot posterior occupauerit dies erui potest. Quae uero A. W. Zumptius (Röm. Crim.-Proc. Leipz. 1871. p. 163) dicit . . . *damals* (im Monat Juli) *wurde die Candidatenliste aufgestellt. Dagegen die Anklage geschah nach dieser Zeit*[3]). *Der entscheidende Termin .. war .. a. d. IIII. Non. Sept.: die Ankläger hatten mit ihren Beweisen nicht die gestattete Frist von 30 Tagen gewartet. Nehmen wir an, sie hätten nur die Hälfte derselben benutzt, so gewannen sie Zeit, um den Process in etwa vierzehn Tagen vor dem Eintritt der grossen römischen Spiele zu beenden. Hätten sie die volle Frist gewartet, so wäre es ihnen ergangen, wie Verres es in seinem Processe wünschte* — haec me non posse intellegere ingenue fateor.

Scaurus repetundarum postulatus in summo periculo uersabatur, cum huius eum criminis teneri manifestum esset. Quod neque Asconius neque Cicero nos celat. Ille enim (Asc. 16, 12): *Ex praetura* inquit *prouinciam Sardiniam obtinuit, in qua neque satis abstinenter se gessisse existimatus est et ualde arroganter,* pergitque excusandi, opinor, causa: *quod genus*

1) C. T. Zumpt, de legibus iudiciisque repetundarum = Abh. d. Berl. Ak. d. Wiss. 1845. p. 60. 2) Cod.: TUOCOP•RENDINASTIUMTESTEPRODUCTO, ubi probo lectionem Halmii = Sitzber. d. Münch. Ak. d. Wiss. 1862. II, p. 27. 3) Scimus Scaurum ineunte mense Quintili (6. Juli: cf. supra p. 254) accusatum esse, id quod Zumptium p. 163 fugere uidetur, sed confer eiusdem libri p. 542.

morum in eo paternum uidebatur. Haec postrema uerba in patrem Scauri [1]) spectant, quem potentiae, honoris, diuitiarum pariter cupidum fuisse pecuniasque a Iugurtha accepisse et Sallustius [2]) et alii rerum scriptores [3]) narrant. — Atque Cicero quamquam reum prouinciales non spoliasse iudicibus oratione [4]) persuadere studet, tamen et eo, quod de criminibus singulis pauca uniuerse, accurate multa de aliis rebus dicit [5]), criminibus reum purgari uix posse docet, et in eius anni epistulis facere nequit quin Scaurum fecisse uideri concedat. Scribit enim, ut supra iam uidimus, ad Atticum (4, 15, 9): *in quibus* (sc. consulibus designatis) *si Scaurus non fuerit, in hoc iudicio ualde laborabit,* idemque ad eundem (4, 16, 6 = 4, 17, 2): *Scaurum Triarius reum fecit; si quaeris, nulla est magno opere commota συμπάθεια, sed tamen habet aedilitas eius memoriam non ingratam et est pondus apud rusticos in patris memoria.* Quin etiam certis argumentis potest ostendi Scaurum maximas in prouincia pecunias per uim cepisse; hoc enim nisi putatur fecisse, quomodo eas opes, quibus ad emendum consulatum [6]) utebatur, sibi pepererit, explicari uix potest. A patre quidem, qui erat pecuniae cupidissimus, diuitias eum hereditate accepisse per se ueri simile est; idem cum Sullae esset priuignus quamuis ipse in eius proscriptionibus abstinentem se praebuisset [7]), tamen Caecilia Metella matre, Sullae coniuge, mortua iterum

1) Cuius uitam descripserunt Drumannus, Gesch. Roms. I, p. 25. H. Peter, ueterum hist. Rom. relliquiae. Lips. 1870. p. CCLIII. 2) Sall. bell. Iug. 15. 29. 32. 40. 3) Val. Max. 3, 7, 8. Plin. N. H. 36, 15 (24), 116. cf. Lange, Röm. Alt. III², p. 57. 61. 4) Imprimis (Cic. pro Scauro) §. 18 et in parte deperdita, quam ex §. 22 conicimus post §. 45 fuisse. 5) Cf. propositionem §. 22. 6) Empturum eum fuisse consulatum docetur locis his: Cic. ad Q. fr. 2, 14, 4 (= 2, 15ᵇ, 4): *ambitus redit immanis. Numquam fuit par.* Ibid. 2, 15, 2 (= 2, 16, 2): *de ambitu cum atrocissime ageretur in senatu multos dies, quod ita erant progressi candidati consulares, ut non esset ferendum, in senatu non fui.* Id. ad Att. 5, 15, 7: *ardet ambitus. . . . ἐξοχὴ in nullo* (sc. candidato) *est, pecunia omnium dignitatem exaequat.* Ibid. 4, 17, 4 (= 4, 16, 7): *Scaurus . . absolutus . . populo tributim domi suae satisfecerat; sed tamen etsi uberior liberalitas huius, gratior uidebatur esse eorum, qui occupauerant.* Cf. ad Att. 4, 17, 5 (= 4, 16, 8) et 4, 18, 3 (= 4, 16, 11). 7) Asc. 16, 8 et 9.

heres factus magnas pecunias nanctus est. Sed ipse cum a. 690/64 quaestor Pompei[1]) et ex anno 691/63 usque ad ineuntem annum 693/61[2]) quaestor pro praetore in Syria uersaretur, rem suam familiarem omni ratione augere studuit, id quod Iosephus in uerbosa illarum rerum explanatione cum aliis locis tum hisce commemorat (Ant. 14, 2, 3): *ὑπισχνουμένων δὲ Ἀριστοβούλου μὲν τετρακόσια*[3]) *δώσειν τάλαντα, τοῦ*

1) Ioseph. ant. 14, 2, 3. bell. Iud. 1, 6, 2. 3. Lange, Röm. Alt. III², p. 262. Mommsen, Röm. Gesch. III⁶, Berl. 1875. p. 144. Idem Münzw. p. 627. Hausrath, Neutestam. Zeitgesch. Heidelb. 1873. I, p. 180. Schürer, Neutestam. Zeitgesch. Leipz. 1874. p. 146. 2) Errat ualde Drumannus de reditus tempore, cum dicit (Gesch. Roms. I, p. 29): *Er blieb bis a. 59, wo ihm L. Marcius Philippus folgte,* et alio loco (III, p. 46. cf. II, p. 405): *a. 59 wurde Scaurus durch den Propraetor L. Marcius Philippus, a. 58 dieser durch den Propraetor Cn. Lentulus Marcellinus, den Vorgänger des Gabinius, des ersten Proconsuls von Syrien, ersetzt.* Vehementius errat Iosephus, bell. Iud. 1, 8, 2: *Γαβίνιος εἰς Συρίαν πεμφθεὶς Σκαύρου διάδοχος.* Solus Appianus a ueritate non deflexit; dicit enim (Syriaca 51 = p. 420 ed. Mendelssohn): *Συρίας . . ὁ Πομπήιος Σκαῦρον . . ἔταξεν ἡγεῖσθαι καὶ ἡ βουλὴ Φίλιππον τὸν Μάρκιον καὶ Μαρκελλῖνον Λέντλον ἐπὶ τῷ Φιλίππῳ ἄμφω στρατηγοὺς κατ᾽ ἀξίωσιν. ἀλλὰ τῶνδε μὲν ἑκατέρῳ διετὴς ἐτρίφθη χρόνος, τοὺς γείτονας ἐνοχλοῦντας Ἄραβας ἀμυνομένῳ. καὶ τοῦδε χάριν εἰς τὸ ἔπειτα ἐγένοντο Συρίας στρατηγοὶ τῶν τὰ ἐπώνυμα ἀρξάντων ἐν ἄστει, ἵνα ἔχοιεν ἐξουσίαν καταλόγου τε στρατιᾶς καὶ πολέμου οἷα ὕπατοι. καὶ πρῶτος ἐκ τῶνδε ἐπέμφθη Γαβίνιος μετὰ στρατιᾶς.* Gabinius autem, cum a. 696/58 consulatum gereret et duorum uel trium mensium iter in Syriam haberet — cf. O. E. Schmidt, de epistulis et a Cassio et ad Cassium datis. Lips. 1877. p. 9 —, uere demum anni 697/57 Syriam administrandam suscipere potuit. Quoniam uero, qui ante eum hac prouincia functi sunt, binos uterque annos in Syria mansit, inde sequitur Cn. Lentulum Marcellinum per annos 695/59 et 696/58, L. Marcium Philippum per annos 693/61 et 694/60 Syriae praefuisse. Ergo Scaurus a. 691/63 et 692/62 Syriam gubernauit, ita quidem, ut usque ad ineuntem uel medium annum 693/61 in prouincia maneret, quoad successor aduenit. Cf. Marquardt, Röm. Staatsverw. I, Leipz. 1873. p. 234 et 257. 3) Cf. Ios. ant. 14, 3, 2 et bell. Iud. 1, 6, 3, ubi ex his locis *τριακόσια* mutandum est in *τετρακόσια.* — Aliud mendum inest in Iosephi ant. 14, 3, 1, ubi uerba: *εἰς Δαμασκὸν ἀφικομένου καὶ* et propter 14, 3, 2 ac 3 et quod narratio non est conueniens rerum ordini pro glossemate, quod ex bell. Iud. 1, 6, 4 irrepsit, habenda esse iudico. Confuse enim Iosephus Pompeium bis Damascum aduenientem facit. Quod hic monuisse satis est.

δὲ Ὑρκανοῦ τούτων οὐκ ἐλάττονα παρέξειν, προςδέχεται (sc. *Σκαῦρος*) *τὴν Ἀριστοβούλου ὑπόσχεσιν*, et (bell. Iud. 1, 8, 1): *ὃν* (sc. *Ἀντιπάτρον*) *καὶ καθίησι Σκαῦρος ὄντα συνήθη πρὸς Ἀρέταν, ὅπως ἐπὶ χρήμασι διαλύσαιτο τὸν πόλεμον. πείθεται δ᾽ ὁ Ἄραψ τριακόσια δοῦναι τάλαντα κἀπὶ τούτοις Σκαῦρος ἐξῆγε τῆς Ἀραβίας τὴν δύναμιν.* Sed a. 696/58 aedilis curulis factus Scaurus tam splendidos magnificosque ludos edidit [1]) imprimisque theatri [2]) sui in tempus exstructi et magnitudine et magnificentia [3]) atque bestiarum [4]), quas populo spectandas praebuit, raritate omnes, qui antea aedilitatem gesserant, adeo superauit, ut alii quidem scriptores eius diuitias non satis possint admirari, Asconius (16, 11) uero non solum opes suas eum absumpsisse, sed magnum aes alienum contraxisse memoriae tradat. Quid igitur? Unde Scaurus, cum post aedilitatem pecunias recentes colligendi facultatem nullam habuisset nisi in Sardinia administranda [5]); cum domum illam magnificentissimam, quae erat in Palatio [6]), a. 700/54 possideret — nam exeunte demum a. 701/53 Clodius eam emit [7]) —:

1) Annus ex Cic. pro Sest. 54, 116 concluditur, ex quo loco Scaurus eodem anno aedilis fuit, quo Clodius tribunatum gessit. — De ludorum opulentia cf. schol. Bob. ad hunc locum (= p. 304 Or.); Asc. 16, 10. Cic. ad Att. 4, 16, 6 (= 4, 17, 2). 2) Theatrum Scauri describit Plinius N. H. 36, 15, 113 sqq. Cf. Marquardt, Röm. Staatsverw. III. Leipz. 1878. p. 512. Friedlaender, Sittengesch. Roms. III. Leipz. 1871. p. 60. 129. 3) *Ingenti enim numero columnarum et statuarum ornatum erat et cauea cepit octingenta milia hominum.* Plin. l. l. 4) Plin. N. H. 8, 17, 64. 8, 26, 96. 9, 5, 11. Friedlaender, Sittengesch. Roms. II [3], Leipz. 1874. p. 366—368. 529. Plura inuenies apud Drumannum, Gesch. Roms. I, p. 29. 5) Quam prouinciam obtinuit praetura a. 698/56 gesta: Asc. 16, 12. M. Hölzl, fasti praetorii. Lips. 1876. p. 22 et 61. 6) Cicero pro Scauro 45 [i]. Asc. 23, 23. Cic. de offic. 1, §. 138. Plin. N. H. 36, 2, 5. Quintil. 5, 13, 40. Friedlaender, Sittengesch. Roms. III. Leipz. 1871. p. 62, 4. Sed Mazois (*Der Palast des Scaurus,* deutsch von Wüstemann: Gotha 1820) iniuria Scauri nomen in titulo posuit; neque enim Scauri, sed cuiuslibet Romani diuitis domus describitur. Ad Scaurum pertinent tantum p. X. XII. 17. 53. 55. 7) Asc. 28, 23: *erat domus Clodi ante paucos menses empta de M. Scauro in Palatio.* De ingenti pretio, quo Clodius eam emisse narratur (Plin. N. H. 36, 15, 103), iure dubitauerunt Drumannus, Gesch. Roms. II, p. 367, et Friedlaender, Sittengesch. Roms. III, p. 61, 6.

unde ingentem ambitus pecuniam sumpsit, nisi per uim cepit a Sardis atque abstulit?

Sed praeter pecunias uidetur etiam nimium frumentum Sardis imperasse. Quod crimen grauissimum fuisse saepius indicatur [1]). Quo factum est, ut ne ipse quidem reus integritate sua innocentiaque confideret, sed summam fiduciam in patris memoria [2]) et in ludorum suorum beneficio [3]) et in propinqua cum Sulla [4]) et Pompeio [5]) affinitate poneret sibique, id quod ad id tempus raro acciderat, sex patronos ascisceret [6]). — Sed num re uera Scaurus, ut accusator probare studuit, Bostari uenenum dederit uxoremque Arinis coegerit, ut mortem sibi conscisceret, propterea diiudicari nequit, quod de eis rebus solius Ciceronis patroni uerba habemus; repetundarum uero crimine sine dubio tenebatur.

At quamuis hae res ita se haberent et M. Cato ipse praetor iudicium exerceret [7]), tamen Scaurus absolutus est. Quod ut fieret multae res adiuuerunt. A grauissima ut incipiam, sex patroni et ei quidem eloquentia clarissimi eum defenderunt; Hortensius enim et Cicero [8]) inter eos fuere. Tum ex more illius aetatis nouem consulares, partim quia aberant per tabulas eum laudauerunt. Quorum nomina apud Asconium (24, 24) inuenies [9]); iure autem — ut hoc addam — D. Wilsdorfius in *fastis Hispaniarum prouinciarum* (= Leipziger Studien I, Leipz. 1878. p. 126) contra A. W. Zumptium (*Studia Romana*. Berol. 1859. p. 77) ostendit Q. Caecilium Metellum Nepotem (cos. a. 697/57) medio a. 700/54 uixisse et Scaurum laudasse. Laudauit praeterea unus [10]) adulescens L. Cornelius Faustus Sulla, frater Scauri ex eadem matre natus. Is Asconio auc-

1) Cic. pro Scauro §. 18. 21. 22 et cf. supra p. 258, n. 4. 2) Asc. 17, 13. Val. Max. 8, 1, 10: *propter uetustissimam nobilitatem et recentem memoriam patris absolutus est.* 3) Cic. ad Att. 4, 16, 4. 4) Asc. 16, 8. 5) Asc. 17, 14. 6) Asc. 18, 6. A. W. Zumpt. Röm. Crim.-Proc. p. 90. 7) Asc. 17, 17. 25, 23. Val. Max. 3, 6, 7. 8) Cicero quo loco dixerit infra paulo accuratius exponam. 9) Nonnulla ut de patronis ita de laudatoribus collegit Drumannus, Gesch. Roms. VI. p. 37. 10) Asc. 25, 3. Decem laudare mos erat; cf. Cic. in Verr. 5, 22, 57. A. W. Zumpt. Röm. Crim.-Proc. p. 299.

tore (25, 4) laudatione longa non minus audientium animos permouit, quam Scaurus ipse oratione sua permouerat. Denique ad genua iudicum cum sententiae ferrentur bifariam se diuiserunt qui pro reo rogabant [1]).

Sed etsi omnia haec gratiam iudicum reo conciliare potuisse non negemus, iure tamen miraremur Scaurum absolutum esse, nisi hoc iudicium artissime cum rei publicae statu cohaesisse constaret [2]). Neque enim de Scauri culpa agebatur, sed utrum consul fieret necne certamen erat. Alii enim ardentissime cupiebant, ut in annum sequentem consules crearentur, idque ut impetrarent, omnia moliebantur ac tentabant, de honesto prorsus securi; aliis, quo in numero erat Pompeius ipse [3]), interregnum optatum erat aut dictatura. Quas res diligentissime explanauit L. Langius in *Röm. Alt.* III², p. 343—366; quae si legeris intelleges, quo iure Cicero (§. 30) iudicibus persuadere studuerit Scauri *iudicium non iudicii, sed comitiorum consularium causa esse comparatum.*

Alia iam quaestio, quae ad iudicium pertinet, eaque a uiris doctis multum disceptata restat: quot cuiusque ordinis iudices sententias tulerint. Cum enim a. 700/54 lex Fufia A. Fufii Caleni [4]) ualeret, ex qua tres ordines, lege Aurelia iudiciaria a. 684/70 instituti, senatores, equites, tribuni aerarii iudicabant ac, ne alius ordo alii iniusta iudicia crimini daret [5]), tres urnae ad sententias ferendas collocandae erant: etiam numeri iudicum memoriae traditi sunt. Dicit enim Asconius (25, 14): *sententias tulerunt senatores duo et XX, equites tres et XX, tribuni aerarii XXV: ex quibus damnauerunt senatores IIII, equites II, tribuni II.* Septuaginta igitur iudices aderant, ex quibus reum absoluerunt sexaginta duo,

1) Asconius (25, 7) nomina eorum habet, Drumannus (Gesch. Roms. VI. p. 38) pauca de singulis affert. 2) Cic. pro Scauro §. 30. 3) Pompeius antea Scauro studebat, sed utrum fronte an mente, dubitabatur: deinde eum abiecit; cf. Cic. ad Att. 4, 15, 7. ad Q. fr. 3, 8, 3. Asc. 17, 22: *Sed ei in iudicio neque Pompeius propensum adiutorium praebuit . . .* 4) Lata a. 695/59; cf. Cass. Dion. 38, 8. 5) A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Recht. II, 2. Berlin 1869, p. 293.

damnauerunt octo. Sed **Manutius** quia numerum senatorum minimum, maximum tribunorum fuisse noluit credere, tradita Asconii uerba in *senatores IV et XX* et *tribuni aerarii XXII* mutauit. Quam coniecturam **Rinkes** (Mnemosyne X, Amstelod. 1861. p. 213) defendere studuit, sed dupliciter errauit. Nam si in scholio Bob. (p. 339 Or.): *qua* (sc. lege Aurelia) *senatoribus abrogata est summa potestas iudicandi et communicata cum ⟨equitibus⟩* [1]) *Romanis ⟨et tribunis aerariis⟩, ita ut in iudiciis esset minor numerus senatorum* . . ., si hoc loco ad uocem *minor* supplendum esse censet *quam aliorum ordinum coniunctorum,* iure opponi potest multo facilius suppleri *(minor) quam antea.* Et Manutii numeros (24 + 23 + 22) si numeris [2]) iudicii Miloniani (18 + 17 + 16) Rinkes probare studet, prorsus oblitus est Milonem condemnatum esse ex lege Pompeia a. 702/52 lata, qua lege et iudicum numerus mutatus et tota iudicii ratio alia est facta. Anno autem 700/54 lex Aurelia [3]) ualebat, ex qua reiectione facta totum consilium septuaginta quinque [4]) iudices praebebat, ex singulis ordinibus uicenos quinos. Neque tamen — id quod Manutium fugit — necesse erat omnes et adessent et tabulas darent, dummodo plus quinquageni adessent [5]).

Cum igitur iudices ut sententias ferrent non cogerentur accideretque, ut alii in alia iudicii actione deessent, ut uel casu quodam in sententiis ferendis alii abessent, uel de consulto alii qui aderant sententias non ferrent [6]): facillime

1) Recte illatum in textum ex Asc. 70, 7: *Aurelia lege communicata esse iudicia inter senatores et equestrem ordinem et tribunos aerarios* . . . 2) Asc. 47, 18. 3) Asc. 15, 8. 59, 14. 69, 31. Schol. Bob. p. 229 Or. Lange, Röm. Alt. III², p. 197. A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Recht. II, 2, p. 186. 198. 207. 209. Cf. etiam C. T. Zumpt, *de legibus iudiciisque repet.* in Abh. d. Berl. Ak. d. W. 1845. p. 53. 4) C. T. Zumpt p. 56 et 60 errat, septuagenos fuisse dicens. Cf. Cic. in Pis. 40, 96: *an ego exspectem, dum de te quinque et septuaginta tabellae diribeantur* . .; pro Flacco 2, 4. Schol. Bob. p. 229 Or. G. Ch. Lohse, de quaestionum perpetuarum origine praesidibus consiliis. Diss. Lips. Plau. 1876. p. 43. 5) A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Recht. II, 2, p. 210. 6) A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Proc. p. 33 et Lohse p. 43. 44.

fieri potuit ut is iudicum numerus eueniret, quem Asconius in Scauri causa tradit. Ubi casu quodam LXX sententias tulerunt; et tribuni quidem aerarii omnes XXV tulerunt, equitum uero II, senatorum III in difficili hac causa diiudicanda fortasse abesse maluerunt, quam cum IIII illis senatoribus et II equitibus condemnantibus Scaurum condemnare. — Ceterum quo modo idem uir doctus A. W. Zumptius, qui in *Crim.-Recht* II, 2, p. 210. 350 traditos iudicum numeros praebet, in altero libro *Crim.-Process,* p. 542 dicere potuerit: *nur 8 Geschworene verurtheilten ihn, 59 sprachen ihn frei,* omnino non intellego; VIII enim et LIX faciunt LXVII: sed faciunt neque LXX (Kiessl. et Schöll) neque LXIX (Manutius).

Cum autem reus sententiis fere omnibus absolutus esset, accusatores altero die ex lege Remmia [1]) de calumnia postulati, attamen liberati sunt [2]). Scaurus autem populo tributim domi suae satisfecit [3]).

Sed — ut hoc addam — consulatum, quem petiuit, adeptus non est. Nam repetundarum crimine liberatus paulo post ambitus postulatus est ab eodem Triario [4]) et quamuis Cicero iterum eum defendisset [5]), tamen ex lege Pompeia a. 702/52 [6]) condemnatus est [7]).

Videtur in exsilium iisse [8]).

---

1) *Qua, qui calumniabatur, damnabatur, si crimen approbare non poterat*; schol. Gronou. in Cic. pro Rosc. Am. or. 19 = p. 431 Or. 2) Asc. 25, 17. 3) Cic. ad Att. 4, 17, 4 (= 4, 16, 7). cf. supra p. 258, n. 6. 4) Cic. ad Att. 4, 17, 5 (= 4, 16, 8). 4, 18, 3 (= 4, 16, 11). ad Q. fr. 3, 2, 3. 3, 3, 2, quos locos supra p. 258 iam attuli. 5) Quintil. 4, 1, 69: *Cicero pro Scauro ambitus reo, quae causa est in commentariis (nam bis eundem defendit)...* 6) In id enim tempus propter tempestates publicas causam dilatam esse scimus ex Appiano, b. c. 2, 23. 24. De lege Pompeia cf. etiam Lange, Röm. Alt. III², p. 369. 7) Appian. l. l. Drumann, Gesch. Roms. I, p. 32. VI, p. 99. Lange, Röm. Alt. III², p. 374. Diligentissime hanc ambitus causam exposuit Rinkes in libro *de crimine ambitus et de sodaliciis.* L.-B. 1854, p. 182. 8) Cic. de off. 1, §. 138: *ille* (Cn. Octauius) *in suam domum consulatum primus attulit: hic* (Scaurus), *summi et clarissimi uiri filius, in domum multiplicatam non repulsam solum rettulit, sed ignominiam etiam et calamitatem.*

II.

DE CICERONIS PRO SCAURO ORATIONE.

Historia causae Scaurianae explanata ad alteram disputationis partem aggredienti primum uidetur esse quaerendum, quo defensionis loco Cicero dixerit. Quam quaestionem etsi ad iudicii historiam simul spectare non ignoro, tamen cum ex ipsa oratione magis et ex toto more Ciceroniano, quam ex iudicii ordine uideatur diiudicari posse, huc transtuli.

Asconius (18, 9) enim dicit: *fuerunt hi sex* (sc. patroni Scauri)*: P. Clodius Pulcher, M. Marcellus, M. Calidius, M. Cicero, M. Messala Niger, Q. Hortensius.* Beier autem (in editione sua p. 197) et, qui eum secutus est, Drumannus (Gesch. Roms. VI, p. 37) Ciceronem, ut eius mos fuerit, perorationem habuisse censent. Contra A. W. Zumptius (Röm. Crim.-Proc. p. 227) habet haec: *Man nimmt jetzt an, die Schlussrede habe Cicero gehalten und es sei diejenige, aus der Bruchstücke übrig sind. Ich sehe zu dieser Vermuthung keinen Grund, glaube vielmehr, dass die Vertheidiger in derjenigen Reihenfolge sprachen, wie Asconius sie nennt. Dann war Cicero der vierte* [1]. Sed cur hoc putauerit non explicat: certe Asconii auctoritas eum mouit, cuius uerbis num iure tantam hac in re fidem tribuerit statim uideamus.

Constat Ciceronem post Clodium, *qui multa dixit* (§. 37), et in altera actione [2]) orationem habuisse. Eum autem perorasse cum ex more eius conici possit, tum ex ipsa orationis forma et summa ueri simile fit. Nam fragmenta collecta si diligenter perlegeris, de patre (fr. I, 1^b—4), de maioribus

1) Sed idem uir doctus eiusdem libri alio loco (p. 543) prorsus contrarium dicit: *Cicero's Rede, die, weil sie zuletzt gehalten wurde, nur eine allgemeine Vertheidigung enthielt.* 2) §. 29: *quod priorem actionem totam sustulisti.*

(§. 46—50), de toto genere accusationis (§. 22—37), de Sardis (§. 38—45), de aedilitate [1]), de domo (Asc. 23, 20), de omni statu Scauri uberius eum dixisse inuenies, quam de singulis criminibus ipsis. — Formam esse perorationis propterea dico, quod in fine miserabilem qui dicitur epilogum [2]) habet, cuiusmodi epilogi aliis in perorationibus inueniuntur, ut in oratione pro Balbo §. 64—65, pro Murena §. 87—90, pro Plancio §. 101—104, pro Sulla §. 88—93. Ipse denique in Oratore dicit (37, 130): *etiamsi plures dicebamus, perorationem mihi tamen omnes relinquebant*, et in Bruto (51, 190) Brutum dicentem facit: *qui* (sc. Hortensius), *cum partiretur tecum causas, . . . perorandi locum, ubi plurimum pollet oratio, semper tibi relinquebat.* Ac ne uidear nimiam fidem uerbis Ciceronianis habere, illud bene obserues uelim octo [3]) causarum, in quibus Ciceronem perorasse ex orationibus quae exstant scimus, Hortensium in sex [4]) una cum Cicerone patroni munere functum esse et in his sex omnibus Ciceroni perorationem reliquisse. At Asconius — inquit Zumptius — Ciceronem quarto loco nominat. Cuius auctoritas hac in re qualis sit exemplo ostendam. Dicit enim (Asc. 48, 20): *Defenderunt* (sc. M. Saufeium) *M. Cicero, M. Caelius*, et 49, 8: *Defenderunt* (sc. M. Saufeium in altera causa) *M. Cicero, ⟨M.⟩ Terentius Varro Gibba.* At sine dubio Cicero his in causis perorauit; nam quem honorem Hortensius, qua erat modestia, ei concedebat, eundem quomodo M. Terentius Varro, iuuenis eques, nomine obscurus [5]), et M. Caelius Rufus, Ciceronis disciplina instructus [6]), sibi uindicare potuerint non uideo. His

1) Schol. Bob. in Sest. c. 54 = p. 304 Or. 2) Cic. Or. 37, 130. 3) Sunt hae: pro Mur. §. 48, pro Rab. [perd. reo] §. 18, pro Sulla §. 12. 14, pro Flacco §. 41. 54, pro Sest. §. 3. 5. schol. Bob. p. 292 Or., pro Plancio §. 37 (A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Proc. p. 229 refutauit sententiam Drumanni, Gesch. Roms. III, p. 99), pro Balbo §. 2. 17, pro Caelio Rufo §. 18. 4) Balbo et Caelio Hortensius non aderat. 5) Drumann, Gesch. Roms. VI, p. 98, 31. 6) Cicero pro Caelio Rufo §. 39: *dicet aliquis, haec est igitur tua disciplina? sic tu instituis adulescentes? ob hanc causam tibi hunc puerum parens commèndauit et tradidit..?* cf. §. 9 et 37. Brut. §. 273. Quintil. 12, 11, 6.

igitur duobus locis Asconius patronos non eo quo locuti sunt ordine nominat; cur in Scaurianae commentario (18, 9) putatur fecisse? Alia ut omittam, nominum ordinem ex Actis, quibus eum usum esse constat [1]), hausisse potest, ubi uel quo quisque loco nomen dederat, uel alio ordine fortuito scripta erant.

Cicero paulo post [2]) quam pro Scauro dixerat, hanc orationem, quam saepius in epistulis suis commemorat [3]), et Plancianam absoluit easque fratri efflagitatas in Britanniam misit [4]). Et haec quidem pro Scauro repetundarum reo oratio, quae ornatissima fuit et aetate Martiani Capellae, qui 5, 469 de dispositione agit, incolumis exstabat, temporum iniquitate deperdita erat, ut ineunte hoc saeculo perpauca tantum fragmenta, alia in Asconii commentariis, alia in grammaticorum libris seruata superessent. Tum uero a. 1814 Angelus Maius in codice Ambrosiano (A) et paulo post Amadeus Peyron in Taurinensi (T), qui codices ex genere rescriptorum sunt [5]), magnas huius orationis partes reppererunt, quae ex illo tempore saepius editae sunt [6]).

Sed quoniam Beier, id quod in tanta copia fragmentorum partim breuium partim longiorum aliter fieri uix potuit, fere omnia recte disposuit et collocauit: equidem, qui nouam rationem non tam ordinandorum fragmentorum, quam definiendi ambitus cum totius orationis tum partium singularum inuenisse mihi uideor, accuratam huius orationis dispositionem, quoad eius facere potero, proponam. Quod antequam faciam, pauca de uniuersa dispositione et de ambitu praemittenda

1) Asc. 17, 2. 27, 12. 39, 3. 2) Eodem mense Sept. Cic. ad Q. fr. 3, 1, 11. 3) Cic. ad Att. 4, 15, 9: *deinde me expedio ad Drusum, inde ad Scaurum: parantur indices gloriosi*; ad Att. 4, 17, 4 (= 4, 16, 7): . . *cum ego partem eius ornatissime defendissem* . .; ad Q. fr. 3, 1, 16. 4) Ad Q. fr. 3, 1, 11. Altera autem oratio, quam pro Scauro ambitus reo a. 702/52 habuit, non edita est, sed Quintiliani (4, 1, 69) aetate *erat in commentariis,* h. e. im Entwurf. 5) Codex Ambrosianus ab Angelo Maio in editione sua, Mediol. 1814, p. XI, Taurinensis a Peyrone in edit. sua, Stuttg. et Tub. 1824, p. 3 accuratissime describitur. 6) Praeter priorem A. Mai et Peyronis editionem inspiciendae sunt: A. Mai-editio altera, Mediol. 1817, Beieri, Lips. 1825. Optimum textum praebet edit. Orell. IV, p. 953.

sunt. Cicero ipse haec habet §. 22: *dicam enim primum de ipso genere accusationis, postea de Sardis, tum etiam pauca de Scauro: quibus rebus explicatis tum denique ad hoc horribile et formidulosum frumentarium crimen accedam.* Contra Martianus Capella 5, 469 (p. 155 Eyss.), cum de uaria natura causae disserit, in Miloniana dicit causam esse simplicem *Clodium Milone iure necauerit*; deinde duplicem fieri posse causam aut ex rebus, ut pro Caelio *de auro et de ueneno*, aut collatione, ut pro Roscio *filiusne patrem an inimici iugulauerint.* Iam pergit: *Multiplex uero ex pluribus quaestionibus causa consistit, ut repetundarum omnes Verrinae, et pro Scauro de Bostaris nece, de Arinis uxore et de decimis tribus exquiritur*; quibus postremis uerbis sine dubio illud quod Cicero dicit frumentarium crimen significatur. Quod Martiani testimonium ut prorsus recedere a Ciceronis dispositione unusquisque statim uidet, ita Peyronem ostendit valde errasse, qui (apud Beierum p. 124) duplex tantum crimen fuisse statuat, nempe interemptionem Bostaris et depraedationem Sardiniae. Ut enim hoc ei largiar Bostaris necem cum illo de Arinis uxore crimine adeo cohaesisse (§. 8. 9. 12), ut aliquo iure unum crimen dici possit: tamen quomodo depraedationi Sardiniae tres illi loci (§. 22) de genere accusationis, de Sardis, de Scauro subiuncti esse possint, is qui hanc orationis partem diligenter perlegerit, intellegere non poterit. — Sed grauiori offensioni est Ciceronis et Capellae dissensio, quae quidem difficultas eo quoque augeri uidetur, quod Cicero hanc suam propositionem non post prooemium ponit, sed magna iam orationis parte praemissa. At uidetur tantum augeri, immo uero soluitur. Namque hae difficultates omnes meo quidem iudicio facillime remouentur, si hanc statuimus fuisse dispositionem:

I. Refutatio extra causam:
  A. de Bostaris nece,
  B. de Arinis uxore.
II. Refutatio de causa:
  A. de genere accusationis,
  B. de Sardis,

C. de Scauro,
D. de crimine frumentario.

Ex more enim forensi Cicero in hac repetundarum causa priores illos duos locos eo magis extra causam tractare potuit, quod perorationem habuit, i. e. quod crimina, quae ad ipsam repetundarum causam pertinebant, iam ab aliis patronis refutata erant. Optimeque in perorationis quasi structuram quadrat, quod in probatione siue refutatione de causa, antequam ad ipsum frumentarium crimen accedat, de tribus locis uerba facit, qui non ad ipsa crimina singula spectant. Quin etiam qui factum sit, ut Martianus Capella aliter iudicaret, explicatur: neque enim dispositionem huius orationis reddere habet in animo, sed de ipsa causae natura disserit, h. e. de crimine uel de criminibus. Et profecto inter sex illos locos tria tantum crimina inueniuntur: de Bostaris nece, de Arinis uxore, de crimine frumentario. Quae cum ita sint, etiam Beieri (p. 124) sententia uidetur refutata esse, qui Capellam secutus tripertitam dispositionem statuit.

Exstant in commentariis Asconii breuia enuntiata, uerbis Ciceronis quae enarrantur adscripta, qualia sunt haec: 9, 15: *cir. uer. a primo DCXL*, 15, 1: *cir. uer. a nouis. CC*, 21, 1: *circa tertiam partem a primo*, 10, 22. 11, 4. 22, 20. 62, 25: *circa medium*, 22, 1: *paulo post.* Quae enuntiata Ricardus Beckius (quaestt. in Cic. pro C. Cornelio orationes. Lips. 1877. p. 35) ab Asconio esse profecta propterea negat, quod nulla ad orationem in toga candida exstent, dicitque *a librario esse addita ea aetate, qua oratio in toga candida exceptis fragmentis ab Asconio seruatis iam deperdita, duae incolumes Cornelianae totaque Scauriana et Pisoniana uirorum doctorum in manibus etiamtum erant.* Sed eum ualde errasse P. Koetschau, sodalis meus Lipsiensis, uidit monuitque (in exercitationibus antiquariis L. Langii) in ipso commentarii Asconiani textu legi (71, 9): *qui oblitus sit ante minus XX uersus . . Ciceronem dixisse* . ., et docuit in commentario orationis in toga candida habitae eiusmodi enuntiata, quae certis numeris exprimuntur, propterea non inueniri, quod perbreuis haec oratio erat, et alia

enuntiata in ipso textu posita, qualia sunt: *postea* (75, 2. 77, 20), *paulo ante* (75, 13. 78, 13. 79, 28), in hoc exiguo ambitu sufficiebant. Errauit igitur Beckius; ceterum iam Fr. Ritschelius perspexit et, qui recentissime praeter Francogallum Charles Graux de stichometria[1]) scripsit, C. Wachsmuth probauit ab ipso Asconio factas esse has adnotationes, quo facilius loci, quos

1) De stichometria adhuc sub iudice lis est. Ad Asconium spectant: Fr. Ritschl, opusc. I. Lips. 1866, p. 84. 90—91. 99. Charles Graux, *sur la stichométrie* (= Revue de philologie. Paris 1879, p. 97 sqq.) p. 138. Quem examinauit C. Wachsmuth, *Stichometrisches und Bibliothekarisches* (= Rh. Mus. XXXIV, Frankf. 1879, p. 38). — Ceterum haud scio an non casui tribuendum sit, quod etiam Asconianis numeris probatur id quod Graux (p. 100 sq. 123) ostendit. Probauit enim in singulis uersibus ueterum graecorum codicum, quorum *στίχοι* traduntur, 34—38 fere litteras fuisse. In Pisoniana oratione facultas computandi datur. Leguntur enim in editionis Bait.-Kays. singulis uersibus 45 fere litterae. Exempli gratia orationis Pis. §. 95 (Asc. 15, 15) in codice Ciceronis, quo Asconius usus est, legebatur *cir. uer. a nou. LXXXX*, in editione laudata a §. 95 ad finem sunt 72 uersus. Iam habes:

$$90 : 72 = 45 : x$$
$$x = 36,$$

h. e. singuli Asconii codicis uersus habebant **36** fere litteras. Eadem est ratio in his locis (numerus primus est codicis Asconii, secundus editionis Bait.-Kays. uersuum, qui numerantur usque ad finem, cf. Beck, p. 36):

Pis. §. 52 (Asc. 11, 18):	800 : 658	$= 45 : \mathbf{37}\,^{1}/_{80}$;
Pis. §. 62 (Asc. 13, 5):	660 : 515	$= 45 : \mathbf{35}\,^{5}/_{44}$;
Pis. §. 68 (Asc. 14, 16):	560 : 442	$= 45 : \mathbf{35}\,^{29}/_{56}$;
Pis. §. 82 (Asc. 14, 25):	320 : 256	$= 45 : \mathbf{36}$;
Pis. §. 89 (Asc. 15, 1):	200 : 161	$= 45 : \mathbf{36}\,^{9}/_{40}$;
Pis. §. 94 (Asc. 15, 5):	120 : 92	$= 45 : \mathbf{34}\,^{1}/_{2}$.

Ergo idem fere numerus litterarum (34—37) in Asconii codicis singulis uersibus fuit, quem in illis graecis codicibus fuisse Graux ostendit. — Neque hinc alienus est codex palimpsestus Vaticanus Regin. 2077, qui priore scriptura tertii fere p. Chr. saeculi partem Verrinarum continet. Cuius codicis fol. 89^{v} exemplum in C. Zangemeisteri et G. Wattenbachii *Exemplis codicum Lat. litteris maiusculis scriptorum* (Heidelb. 1876, fol.) inuenies tab. 4 (= Cic. in Verrem II, 1, 50, 128—130). Sunt autem duae columnae, quarum singuli uersus (17—20 =) 18 fere litteras habent, ita ut huius quoque libri Ciceroniani singuli paginae uersus (18 + 18 =) **36** fere litteras contineant. Quam cum Asconio consensionem fortuitam esse non putauerim; uidetur enim iam apud ueteres libris certus quidam uersuum ambitus certusque litterarum in singulis uersibus scriptarum numerus fuisse.

enarrauit, inuenirentur; neque usitatum fuisse hunc morem afferendi, sed praeter Asconii exemplum inueniri nullum nisi Diogenis Laertii (7, 187. 188), cuius *στίχοι* ab Isidoro Pergamenio profecti esse uiderentur (Wachsm. p. 42); nam Graecorum *στιχομετρίαν* uel potius *στιχισμόν* (p. 51) solum ad describendos et uendendos libros pertinere.

Sed haec enuntiata breuia, quae etiam in Scaurianae orationis commentario inueniuntur, a quocumque profecta sunt, facultatem nobis praebent ambitus definiendi et totius orationis et nonnullarum eius partium. Quod autem firmis possum numeris uti, propterea liceat R. Beckium laudare, qui in dissertatione, quam supra commemoraui, accurata inquisitione ostendit circiter quinos uersus eius orationum codicis, quo Asconius usus est et cuius ratione habita illos numeros breuiaque enuntiata adnotauit, quaternis fere uersibus eius editionis respondere, quam Baiter et Kayser curauerunt.

Quoniam igitur ad fr. I, 1^b or. pro Scauro apud Asconium (18, 15) additum est: *circa uer. ⟨a⟩ prim. XXXX*, ex Beckii ratione mihi probata 32 uersus editionis Bait.-Kays., si incolumis esset oratio, efficerentur. De quo numero si 3 quos fr. I, 1^a continet uersus dempseris, inuenies circiter 29 uersus eiusdem editionis deperditos esse.

Multo autem maioris momenti sunt quattuor enuntiata haec: Asc. 21, 1: *circa tertiam partem a primo*, 22, 20: *cir. medium*, 23, 4: *post duas partes orationis*, 23, 17: *post tres partes a primo.* Ubi enim Asconius (21, 1 ad fr. II, 1) *circa tertiam partem a primo* adscriptum praebet, tertia orationis pars praeterierat; ac quoniam ab initio usque ad fr. II, 1 circiter 34 uersus fragmentorum in editione numerantur, si uersus qui desunt m et totam orationem r litteris significaueris, haec efficietur aequatio arithmetica:

$$\langle 1.\rangle \quad 34 + m = \tfrac{1}{3}\, r.$$

Tum ad §. 33 adscriptum inuenitur (Asc. 22, 20): *cir. medium*, i. e. haec uerba in media fere [1]) oratione legebantur. Sed inde

1) Nam et *circa* uoce Asconius utitur, et bis adscriptum est: *cir. medium* ad Pison. §. 38 (Asc. 10, 22) et ad §. 44 (Asc. 11, 4).

a fr. II, 1 usque ad §. 33 in editione Bait.-Kays. uersus circiter 214 exstant: quodsi deperditos in hac parte uersus n littera significauerimus, habebimus:

$$214 + n = \frac{1}{2} r - \frac{1}{3} r,$$

$$\langle 2. \rangle \quad 214 + n = \frac{1}{6} r.$$

At neque illa, neque haec aequatio, neque quam praeter has ex Asconio poterimus ponere, cum solui nequeant, nos iuuarent, nisi coniectura possemus augurari, quot editionis uersus inter fr. II, 1 et §. 33 deperditi esse uiderentur. Paene integra enim haec orationis pars exstat, et perpauci tantum uersus desunt.

(I.) Nam fr. II, 2 Asconio (21, 10) auctore statim[1]) post fr. II, 1 legebatur; id quod sententia quoque probatur, cum in utroque fragmento Crassi mentio fiat.

(II.) Progredientibus nobis lacuna statuenda est inter fr. II, 2ª et illud quod sequitur fr. II, 2ᵇ: . . *tis suae rerumque* sqq., a quibus uerbis codex T incipit. Quae quidem lacuna breuissima est his de causis: arte enim fr. II, 2ᵇ cum fragmentis quae antecedunt cohaeret propter (alterius) Crassi mentionem; tum Asconius (22, 1) ipse *paulo post*[2]) additum praebet, quod enuntiatum spatium paucorum uersuum significat, quorum h. l. 4 exstant; denique illi *neque* fragmenti II, 2ª (Asc. 21, 11), quod scholiasta (cf. supra I), quoniam alterum *neque* non sequitur, explicare non potuit (Asc. 21, 20): illi *neque* bene respondet uocula *num*, in fr. II, 2ᵇ posita. Itaque non dubito quin

1) Quae uocula utrum Asconii sit necne, hic nihil refert: commenticia certe non est. Sed iure Rauius (uariae lectt. p. 103) et Maduigius hanc totam adnotationem grammaticam (Asc. 21, 14—29) ab Asconio abiudicauerunt.
2) De Asconiano huius *paulo post* usu cum P. Koetschau, quem supra laudaui p. 269, diligentissime disseruisset ostendissetque *paulo post* habere ambitum Asc. 7, 11 = 1¼ uersuum, 8, 10 = 16 uers., 10, 4 = 9 uers., 37, 21 = 15 uers., 38, 11 = 10½ uers., 44, 1 = 7½ uersuum: equidem facile ei persuasi ante Asc. 43, 13, quo loco *paulo post* 75 uersuum (= 7 paragraphorum) ambitum habet, aut lacunam in commentario esse statuendam, aut ipsum illud enuntiatum glossema esse. — Num iure Kiesslingius et Schoellius Asc. 14, 10 de coniectura *paulo post* inseruerint, quia ibi 28 uersus intersunt, dubitauerim.

perpauca tantum uocabula interciderint, proximeque a uero Beierum puto abesse, qui suppleuit: . . . *M.' Aquilius potuit imitari, ⟨sed memoriam* [1]) *iuuentu⟩tis suae* sqq.

(III.) Sequuntur continuo in codice T §. 2—7; post §. 7 autem lacuna est. Tum §. 8—28 item continuo traditae sunt; nam §. 8—18 in solo codice A, §. 19—25 in A et T, §. 25—28 in solo codice T leguntur. Deinde post §. 28 altera lacuna est; sed quae sequuntur inde a §. 29—31 in codice A, a §. 31—36 in A et T codicibus, a §. 36—45 in solo codice A exstant. Et hae duae (post §. 7 et post §. 28) lacunae quot fere editionis uersuum sint, iam ostendam. Et quo magis perspicua sit argumentatio mea, quem ambitum singula utriusque codicis folia habeant, exscribam [2]):

Cod. T.

[a) §. 2—7 = |*tis suae — quo etiam facilius* |] =

fol. I.	p. 1. col. 1. desinit §. 3: *quos multauit?* |;	continet $8^3/_4$	= $34^1/_3$ uersus edit. Bait.-Kays.
	„ 1. „ 2. „ §. 4: *eam cum idem* |;	„ 9	
	„ 2. „ 1. „ §. 5: *sed refugit statim* |;	„ $8^1/_4$	
	„ 2. „ 2. „ §. 7: *quo etiam facilius* |;	„ $8^1/_3$	

Cetera codicis T folia eundem in modum instituta sunt; et continent quidem ex accurata numeratione:

[b) §. 18—28 = |*quoniam habet — odium populi* |] =

fol. II. §. 18: |*quoniam habet* — §. 23: *genus primum* | = 34 uers.

fol. III. §. 23: |*ut inquisitum* — §. 28: *odium populi* | = $35^1/_4$ uers.

[c) §. 31—36] =

fol. IV.[3]) §. 31: |*aut eius, qui* — §. 36: *detraxerint* | = 34 uersus.

Itaque non in errore uersamur, si **singulis T codicis foliis circiter $34^1/_4$ uersus editionis allatae respondere** dicimus.

---

1) Hoc uocabulum cur Baiter et Kayser rectis typis, ut traditum, excudendum curauerint, indagare non potui. 2) Paginarum columnarumque distributio qualis sit in codice T accuratissime summaque liberalitate docuit me V. D. Gasp. Gorresio, bibliothecarius Taurinensis, cui ego gratias ago quam maximas. — Codicis A foliorum ambitum ex Peyronis editione (p. 15) hausi, qui utriusque codicis singula folia diligenter excudenda curauit. 3) Folium V codicis T, cum mutilatum sit (desunt enim septeni uersus codicis), iam mittemus.

Cod. A.

[a) §. 8—25: |*te dixi — iniurias*|] =

fol. I.	p. 1. col. 1.	desinit §. 8:	*ibi se ali*|;	continet	$6^1/_4$	$= 37^3/_4$ uersus ed. Bait.-Kays.
	„ 1. „ 2.	„ §. 9:	*tum etiam nup*|;	„	$6^1/_6$	
	„ 1. „ 3.	„ §. 10:	*digitulis duobus*|;	„	$6^2/_3$	
	„ 2. „ 1.	„ §. 12:	*fuit confirma*|;	„	$6^1/_2$	
	„ 2. „ 2.	„ §. 13:	*commoti de*|;	„	$6^1/_6$	
	„ 2. „ 3.	„ §. 13:	*flagitio defor*|;	„	6	

Cetera codicis A folia eundem in modum constituta sunt et continent haec:

fol. II. §. 13: |*matos habetis* — §. 19: *disputem? quid?*| = $38^5/_6$ uers.
fol. III. §. 19: |*non habuisti* — §. 25: *atque iniurias*| = $37^{13}/_{15}$ u.

[b) §. 29—45] =

fol. IV. §. 29: |*litu Aetnae* — §. 34: *quamobrē*| = $37^{13}/_{24}$ u.
fol. V. §. 34: |*se consule* — §. 40: *hoc perfugi*| = $37^5/_6$ u.
fol. VI. §. 40: |*um dolori* — §. 45: *Scipionum int*| = $38^{13}/_{15}$ u.

Singulis igitur codicis A foliis respondent 38 fere uersus editionis Bait.-Kays.

Iam licet mihi ad id quod propositum est redire istarumque lacunarum, quae sunt post §. 7 et post §. 28, ambitum definire.

(1.) Folium I codicis T exit §. 7; fol. II eiusdem codicis incipit §. 18. Inter quas paragraphos ex codice altero (A) 66 fere editionis uersus exstant. Fac duo folia in codice T deesse; ergo $34^1/_4 . 2 = 68^1/_2$ uersus editionis deessent; et horum quidem $68^1/_2$ uersuum cum 66 in altero codice traditae exstent: 2 uel 3 soli uersus in hac (post §. 7) lacuna intercidisse putandi sunt. Duo autem sola folia cod. T excidisse propterea facio quod, si tria deesse putarem, — quoniam tum $(34^1/_4 . 3 =)$ $102^3/_4$ uersuum 66 tantum exstant — nimia lacuna $36^3/_4$ uersuum (post §. 7) statuenda esset; id autem arto sententiarum §§. 7 et 8 conexu uetatur. Nam id quod Cicero §. 7 promittit duas opiniones, quae in Sardinia de Arinis uxoris morte fuerint, se esse explicaturum, facit inde a §. 9, paucis de Bostaris cum ista muliere consuetudine praemissis. Itaque deest tantum finis enuntiationis eius, quae incipit *quo etiam facilius* . . et perpauca uerba ante: . . *te dixi libidino-*

sam sqq.; ita quidem ut ad hanc lacunam supplendam 2 uel 3 uersuum spatium satis esse uideatur. Et recte e sensu quidem — ut hoc statim addam — Beier (p. 154) supplet: ⟨*hi et Scauri innocentiam et testium tuorum audaciam cognoscere possint et eorum, quae facta sunt, indignitatem.* Sed si ad ea quae sequuntur addit: *Sardae istius maritus Aris matrem Bostaris*⟩, *te dixi, libidinosam* sqq., nescio an erret. Subiectum *Aris* recte coniecit; sed apostrophes quae dicitur uix locus est, et displicet repetitum illud *matrem.* Ego putare maluerim . . *te* esse aduerbii alicuius reliquum; exempli causa propono: *Aris enim Bostaris, ut an*⟩*te dixi, libidinosam matrem* sqq. — Ac ne opponas: ubi Cicero dixit? reminiscere, quaeso, permagnam (1/3 r, cf. supra p. 271) orationis partem ab initio deesse, in qua de his rebus sine dubio sermo fuerat.

(2.) Codicis A folium III desinit §. 25; fol. IV eiusdem codicis incipit §. 29. Cuius spatii ex altero codice T seruati sunt uersus editionis 21¼. Fac unum folium codicis A post §. 25 excidisse: quoniam id folium 38 fere editionis uersus expleuisset, 38—21¼ = 16¾ fere uersus post §. 28 desiderantur. Ac ne ex libidine me putes contendere unum folium codicis A deesse, aliam tibi rationem proponam, qua idem demonstretur. Exit enim codicis T folium III §. 28; eiusdem codicis folium IV incipit §. 31; spatii autem inter has paragraphos interpositi ex altero codice A leguntur in editione 17½ uersus. Fac unum folium codicis T post §. 28 excidisse; quod folium 34¼ editionis uersus impleret. Quorum 34¼ uersuum cum 17½ exstent, facile tibi persuadebis 16¾ uersus post §. 28 deesse.

Ergo ex regulis logicis et arithmeticis constat post §. 28 lacunam 16¾ uersuum esse. Ex hac autem ratiocinatione apparet multo plura deesse, quam Beier suspicatus est. De sententiis quae desunt et de sententiarum forma hoc tantum moneo. Et ex §. 23: *Quod est igitur hoc accusationis, Triari, genus? primum, ut inquisitum non ieris* . ., et ex argumentorum repetitione quae est §. 30: *quod inquisitionem, quod priorem actionem totam sustulisti* . . uidetur sequi ut Cicero

alterum argumentum his fere uerbis protulerit: *Deinde priorem actionem totam sustulisti.* Tum consequebantur, quae de Verris accusatione ex §. 29 addidisse putandus est. Diligentissime autem omnia in hac oratione disposita esse et ordinata intelleges ex §§. 38. 41.

Ut breui omnia quae adhuc de sexta illa orationis parte (cf. p. 272) disputata sunt comprehendam, cum fr. II, 2^a statim (p. 272) post fr. II, 1 legatur; cum post fr. II, 2^a paucissima tantum uocabula desiderentur (p. 273); cum post §. 7 lacuna 2 uel 3 uersuum (p. 274) et post §. 28 altera lacuna $16^3/_4$ uersuum (p. 275) statuenda sit, cetera autem continuo in codicibus tradantur: in hac sexta orationis parte, quae a fr. II, 1 ad §. 33 pertinet, 20 fere uersus desunt. Itaque pro:

$$\langle 2. \rangle \quad 214 + n = {}^1/_6\, r \text{ (cf. p. 272) ponendum est}$$
$$214 + 20 = {}^1/_6\, r;$$
$$1404 = r.$$

Hoc est: tota Scauriana si incolumis exstaret 1404 fere[1]) uersus, siue 35[2]) fere paginas editionis Bait.-Kays. impleret.

Ambitu totius orationis inuento ($r = 1404$ uers.) ceterae aequationes arithmeticae solui possunt. Ab initio usque ad fr. II, 1, ubi Asconio (21, 1) teste tertia pars praeterierat, 34 fere uersus exstant, m uersus desunt. Ergo cum $r = 1404$ uers. et

$$\langle 1. \rangle \quad 34 + m = {}^1/_3\, r \text{ sit (cf. p. 271),}$$
$$\text{est} \quad 34 + m = 468;$$
$$m = 434;$$

h. e. ab initio ad fr. II, 1 434 fere editionis uersus desunt.

Eodem teste (Asc. 23, 4) fr. 45^h *post duas partes orationis* legebatur; et quoniam inter §. 33, quae in media fere oratione erat, et fr. 45^h circiter 91 uersus exstant, y uersus desiderantur: est

1) Noli obliuisci quae p. 271 n. 1) dixi. 2) Implent or. pro Caec. 31, pro Mil. 32, pro Mur. et in Pison. 33, pro Flacco 34 paginas editionis saepius iam commemoratae.

$$\langle 3.\rangle \quad 91 + y = \tfrac{1}{6} r;$$
$$91 + y = 234;$$
$$y = 143;$$

h. e. inter §. 33 et fr. 45^h circa 143 uersus exciderunt.

Tum fr. 45^i, quod statim sequitur, *post tres partes a primo* (Asc. 23, 17) erat; inter fr. 45^h autem et 45^i circiter 4 uersus in editione exstant, z uersus desunt; ergo

$$\langle 4.\rangle \quad 4 + z = \tfrac{3}{4} r - (\tfrac{1}{3} r + \tfrac{1}{6} r + \tfrac{1}{6} r);$$
$$4 + z = \tfrac{1}{12} r;$$
$$4 + z = 117;$$
$$z = 113;$$

h. e. inter fr. 45^h et fr. 45^i 113 fere uersus desunt.

Denique si fr. 45^i post tres partes a primo fuit, inde consentaneum est a fr. 45^i ad finem quartam orationis partem fuisse. Cuius partis exstant a fr. 45^i ad §. 46 uersus 13, x uersus amissi sunt. Praeterea a §. 46 ad finem exstant 30 uersus; quot uersus inter §. 46 et finem amissi sint, facile sic inuenitur. Asconio enim teste (24, 14) haec §. 46 *cir. a nouis. CLX* erat; et cum hi CLX codicis, quo Asconius usus est, uersus ex Beckii ratione (cf. supra p. 271) respondeant 128 fere uersibus editionis Bait.-Kays., horumque 128 uersuum 30, ut dixi, seruati sint: uides a §. 46 ad finem 98 editionis uersus deesse. Totam igitur hanc quartam orationis partem his possumus numeris describere:

$$(13 + x) + 30 + {}^*98 = \tfrac{1}{4} r.$$

Ex quo sequitur

$$\langle 5.\rangle \quad {}^*141 + x = \tfrac{1}{4} r;$$
$$^*141 + x = 351;$$
$$x = 210;$$

h. e. inter fr. 45^i et §. 46 circiter 210 uersus desunt.

Ex tabula adiecta facile inuenies totius orationis 484 fere uersus (= c. 12 pagg.) editionis Bait.-

	§§. I, 1 — II, 1		II, 1 — 33		33 — 45h		45h — 45i		45i — fin.	
	1/3 r		1/6 r		1/6 r		1/12 r		1/4 r	
r =	34 + 434	+	214 + 20	+	91 + 143	+	4+113	+	*141 + 210	= 1404 uers.
r =	3 + 29 + (31 + 405)	+	(214 + 20)	+	(91 + 143)	+	(4+113)	+	(13 + 210) + (30 + *98)	= 1404 uers.

Kays. exstare, circiter 920 (= c. 23 pagg.) esse amissos. Exstat igitur plus tertia pars; e tribus duae partes desunt, quarum partium deperditarum prior (434 uers. = 11 pagg.) inter fr. I, 1 et II, 1 desideratur. Illud bene obserues uelim inter singula unius cuiusque partis (1/3 r, 1/6 r) fragmenta, prout sensus et conexus postulat, uersus deperditos esse distribuendos.

Iam liceat mihi dispositionem totius orationis proponere, eaque quae ad nonnullos locos adnotanda uidebantur esse, ne perspicuitas minuatur, adnotationibus infra additis ita explicare, ut simul, quoad eius fieri poterit, de aliquot lacunarum et ambitu et argumento disputetur. Nam alia quidem bene Beier suppleuit; alia autem uidetur iniuria intulisse. Sed etsi facere non possum quin legem illam probem, quam Halmius (Münch. Sitzgsber. 1862. II. p. 9) his uerbis statuit: *Zur Reinigung der Fragmente gehört in einer kritischen Ausgabe auch die Beseitigung der Beierschen Ergänzungen in den Reden pro Tullio, in Clodium und pro Scauro, deren Lectüre neben dem echten Cicero einen widerwärtigen Eindruck macht und das Verständniss des erhaltenen eher stört, als fördert* ..: tamen nimis uehementer idem uir doctus in Beierum inuehitur, cum ei quod petierit unquam contigisse negat (Halmius p. 7: *die erfolglosen Restitutionsversuche*). Immo uero singulari diligentia iudiciique subtilitate Beier in fragmentorum sensum inquisiuit disiectaque orationis membra sententiarum uinculis coniungere studuit. Ac ne ipsum quidem haec sua supplementa in editione critica excudenda curaturum fuisse putauerim. In eo autem Beierum peccasse censeo, quod saepe sententias, quae ei desiderari uidebantur, eisdem uerbis intulit quibus uerbis aliquo loco aut Ciceronis aut alius scriptoris expressas inuenerat.

Dispositio est haec:

I. PROOEMIUM.	fragm. siue §.	uers. edit. exstant	desunt
1. In exordio Scauri dignitas laudatur, sors deploratur [1])	I, 1ᵃ	3	
2. Accusationes patris enumerantur:			29
a) deest unius uel duarum accusationum mentio [2])			
b) accusatio Cn. Domitii, trib. pl.	I, 1ᵇ	11	
c) accusatio Q. Seruilii Caepionis	I, 2		
d) eiusdem altera et Q. Varii, trib. pl., accusatio	I, 3		
3. Laudes Scauri patris	I, 4ᵃ		
Transit Cicero ad refutationem extra causam .	I, 4ᵇ	20	405
II. REFUTATIO EXTRA CAUSAM.			
A. De Bostaris nece:			
Accusat Triarius Scaurum Bostari hospiti uenenum dedisse	I, 4ᶜ		
1. Scaurus eius necandi causam habuit nullam [3]); nam			
a) neque heres fuit et uiuo Bostare eius in bona inuadere potuisset	I, 4ᶠ		
b) neque iratus fuit.			
Argumentorum repetitio	I, 5		
2. Sed aliter res se habet;			
a) aut morte repentina, quae uariis ex causis saepe obuenit, Bostar interiit	I, 4ᵈ		
b) aut, id quod probabilius uidetur, a matre necatus est, quae et eius heres fuit et ei irata (propterea quod turpem cum Arine consuetudinem filius reprobabat. Cf. §. 8) .	I, 4ᵉ		
B. De Arinis uxore:			
Dicit Triarius uxorem Arinis a Scauro coactam esse ut sibi ipsa, ne uim pateretur, mortem conscisceret [4])	I, 6. 7		
a) Raro accidit, ut aliquis probri et turpitudinis euitandae causa se ipse interimat, cum homini a natura seruandi sui appetitus datus sit, id quod			
I. et philosophorum ratione [5])	II, 1ᵃ		
II. et raritate exemplorum docetur.			
Perpauci sunt uiri,			
1. ut Romani			(1/3 r.)
α) priscorum temporum [6])	II, 1ᵇ		
β) Ciceronis aetatis (cf. p. 272 sqq.) .	II, 2		c. 1/2 uers.
2. ita Graeci;			
α) praeter exempla ex fabulis sumpta	§. 3		
β) duo Themistocles et Cleombrotus; Cleombrotum autem haec mulier imitari non potuit	4. 5	42	

1) Numeri sunt adnotationum infra additarum.

	fragm. siue §.	uers. exstant	edit. desunt
b) Quod dixit Triarius uita illam mulierem maluisse spoliari quam pudicitia propterea quoque incredibile est, quod illa cum deformitate summa fuit tum etiam senectute, ut nulla libidinis suspicio esse possit	5. 6		
c) Contra duae fuerunt in Sardinia de mulieris morte opiniones (cf. p. 274)	7		2½
I. altera Arinis uxorem pelicatus dolore se ipsam interemisse	8. 9		
II. altera, quae est magis credita, Arinem eam per libertinum necandam curasse . . .	10—12		
Paucis de Bostaris et Arinis turpibus familiis ita additis	13		
ut simul ad crimina refutata respiciatur repetaturque illa uera iudicandi lex, ex qua argumentis, non testibus est credendum	14—16		
transit ad probationem	17	142	
III. PROBATIO (17—46).			
Nonnulla de testium multitudine indignitateque quae fidem tollat praemittuntur	18—20		
propositio ponitur[7])	21—22		
A. de genere accusationis (§. 23—37):			
Generi totius accusationis iudices resistere debent, nam			
I. ab accusatore nihil more susceptum est,			
a) inquisitum enim non iit	23—28		
b) priorem actionem totam sustulit (cf. p. 275) uno tantum teste producto	29—30		16¾
II. Scauri iudicium non iudicii, sed comitiorum consularium causa comparatum est . . .	30		
id quod cum Triarii festinatione tum App. Claudii (cos. 700/54) in Scaurum inimicitia probatur	31	30	
Quae inimicitia reo turpitudini esse non potest; nam	32		
1. quasi ex natura fit, ut prouinciae decessor (App. Claudius) successori (Scauro) inuideat	33		(½ r.)
2. App. Claudius, ut C. Claudium fratrem Scauri competitorem adiuuaret, eundem a consulatu remouere non potuit non studere.	33—34		
Etsi iam non petit C. Claudius, tamen Appius suam in Scaurum simultatem statim deponere non potest	35		
Et Sardi spe praemiorum adducti consuli se gratissimum esse facturos putant, si in Scaurum testimonium dixerint	36. 37		

	fragm. siue §.	uers. extant	edit. desunt	
B. de Sardis testibus (38—45):				
Sardis tribus de causis nulla fides habenda est, nam	38	91		
I. ipsa consensio tollit fidem	39. 40			
II. cupiditate testandi ostendunt se spe praemiorum esse adductos	41			
III. natio ipsa est fallax				
a) sunt enim Sardi mixtum genus, Poenis corruptius, singulis uiris exceptis	42—44			
b) Sardinia est una prouincia, quae nullam habeat amicam populo Romano ac liberam ciuitatem[8])	44. 45^{a} $45\,\alpha$			
Huius loci peroratio	45^{b}		143	
C. de Scauro[9]):				
1. de Scauri familiae nobilitate, de patre et de eius cum Dolabella inimicitia, filio relicta	45^{f} et 45^{h}			($^{2}/_{3}$ r.)
2. de abstinentia, qua Scaurus filius et in proscriptionibus Sullanis et in Syria se praestitit[10])	45^{d}	4	113	
3. de aedilitate et de ludorum opulentia (plenissime)	$45\,\beta$ 45^{i}.			
4. de domo magnifica[11])	45^{l}. 45^{n}			($^{3}/_{4}$ r.)
Huius loci peroratio	45°			
D. de crimine frumentario[12])		13	210	
* * * * *				
IV. PERORATIO[13]).				
I. Merita maiorum	46	$11^{3}/_{4}$		
a) L. Metelli Dalmatici (cos. 119), aui	47		$2^{1}/_{2}$	
b) L. Caecilii Metelli (cos. 247)	48	6	$2^{1}/_{2}$	
c) Scauri patris	49	6	$2^{1}/_{2}$	
	et 50	6		
II. Conclusio[14])			$90^{1}/_{2}$	
* * *				

Incerti loci fragmenta:

1. Discretio illa de Sardis et Sardiniensibus (Pompeii commentum. Keil. V, p. 144).
2. *Uniuerse* (Charisius p. 224 Keil).
3. *Quae, malum, est ista ratio?* (Eugraph. ad Terent. Heautont. 4, 3, 18), quod fragmentum fortasse cum Klotzio ante fr. 45[d] ponendum est.

Adnotationes.

1) Fr. I, 1[a]: *Maxime fuit optandum* sqq. sine dubio in exordio ponendum est; nam patronus et iudices alloquitur et reum nominat (cf. exordia or. pro Sulla, Mil., Plancio, Rab. Post., Rosc. Am., Cluentio, Archia) et expressis uerbis Augustinus (Halm, rhett. min. p. 150), cum hoc fragmentum affert, se esse propositurum dicit exemplum generis principandi. Etsi sententia ea, quam Beier (p. 129) supplet, in fragmenta quae sequuntur bene quadrare uidetur: tamen, ut propter ambitum lacunae — desunt enim 29 uersus, cf. supra p. 271 — res incerta est, ita haec ipsa conectens sententia: *utatur filius eadem fortuna, qua pater* propterea haud apta est, quod hoc modo Cicero Scaurum in culpa esse quasi concessurus fuit. Immo uero omni eum culpa uacare iudicibus persuadere debuit, ne iustus Triarii ille metus uideretur (Asc. 17, 8), de quo supra p. 254 dixi. — Exempli causa potuit in lacuna sententia haec esse expressa: *Optimus quisque uexatur et in odio inuidiaque est. Quam inuidiam hic quoque Scaurus nullo crimine admisso subiit; eandemque pater eius expertus est, qui saepenumero est accusatus.*

2) Quoniam ante fr. II, 1[b] propter uerba *subiit etiam* . . statuendum est unius uel duarum patris accusationum mentionem esse praemissam: iam quaeritur, quae accusatio uel quae accusationes antea enumeratae sint. Praeter iudicia, quae statim (fr. I, 1[b]. 2. 3) a Cicerone afferuntur, Scaurus pater (cf. p. 258, n. 1), quantum scimus, ter accusatus est. Primum a. 638/116 (Asc. 17, 8); hanc causam ambitus fuisse A. W. Zumptius (Röm. Crim.-Proc. p. 471) putat, Asconius 17, 10 non dicit; immo uero uidetur repetundarum causa fuisse propter Asconiana haec uerba: *(ne) rursus ante alias prouincias spoliaret, quam rationem prioris administrationis redderet.* Qua in causa eo tantum damnationem fugit, quod consulatum iniit, antequam iudicium exerceri posset. Atque huius accusationis mentionem Cicero, qua erat prudentia, uix potuit facere. Tum eodem a. 638/116 post comitia consularia a P. Rutilio competitore de ambitu postulatus, sed absolutus est, statimque Rutilium eiusdem criminis accusauit (Cic. Brut. 30, 113. de orat. 2, 69, 280. L. Lange, Röm. Alt. III², p. 54). Sunt qui Scaurum

a. 647/107 iterum consulem fuisse et in hoc altero consulatu petendo a competitore Rutilio ambitus accusatum esse dicant (Drumann, Gesch. Roms I, p. 27. A. W. Zumpt, Röm. Crim.-Proc. p. 473, n. 2); sed eos errasse L. Langius (Röm. Alt. III^2, p. 66; cf. I^3, p. 712. II^3, p. 316) ostendit. Erat enim lex, ne quis iterum consul crearetur, neque praeter Scipionem et Marium quisquam commemoratur, qui hac lege solutus sit. Quod Zumptius dicit Rutilium, quem a. 645/109 una cum C. Mario legatum Q. Metelli fuisse scimus (Sall. b. Iug. 50), paulo ante hunc annum 645/199 praetorem fuisse: id traditum non est; immo uero cum Rutilius Marii quadragesimum septimum uitae annum tum agentis collega esset, uidetur et eius fere aequalis et a. 638/116 ea iam aetate fuisse, qua consulatum peteret. Repetundarum denique Scaurum a. 663/91, ut uidetur, accusauit M. Brutus, cui cognomen *accusatori* (Cic. de off. 2, §. 50) erat. Iniuria Peter (uet. hist. Rom. rell. p. CCLVIII) Brutum subscripsisse censet Caepioni in illa repetundarum causa, ad quam Cic. pro Scauro fr. I, 2 spectat. Separatam fuisse Bruti accusationem iure A. W. Zumptius (Röm. Crim.-Proc. p. 481) contendit, eiusque argumentis hoc addo: in reliquiis eius orationis, qua Scaurus pater se ipsum defendit, nomen Bruti bis legi (Peter p. 186): *M. Scaurus contra Brutum de pecuniis repetundis: Praefecti fabrum*; et *M. Scaurus de pecuniis repetundis contra M. Brutum: Ita officiose et obseruanter milites triumphauere.* Ergo Brutus in hac causa non subscriptor fuit, sed accusator. — Sed utram Cicero causam, an utramque commemorauerit, quis dicat? Utrumque enim iudicium notissimum fuit, ita ut Asconius cur explicaret non haberet; nam alterius causae memoria uigebat, alterius orationes exstabant. Sin solum Bruti iudicium attulit, certe aliis uerbis atque in oratione pro Fonteio 17, 38 narrauit. Itaque uerba Beieriani supplementi impugno, non sententiam.

3) Alium fragmentorum ordinem Beier statuit: 4^c, 4^d, 4^e, 4^f, 5; quem ego ordinem ob eam potissimum causam probare nequeo, quod mihi fere contra naturam fieri uidetur, ut accusatione Triarii relata Cicero quasi declinans pergat: *Quae ueneni dati suspicio primum quam leuis sit statim apparebit, si considerare uolueritis, ex quibus causis mors saepe obueniat repentina* (sic codd. cf. Mart. Cap. 5, 441; edit. Eyssenh. p. 143). Sed crimen ipsum Cicero primum diluere debuit ipsamque accusationem argumentis demonstrare, quam leuis sit omnique probabili causa carens. Itaque eam rationem praetulerim, ex qua Cicero primum crimen prolatum refutat, deinde excursu de causis mortis repentinae interposito ad *ἀντικατηγορίαν* matris quam dicit Quintilianus 7, 2, 10 progreditur. — Sed quia permulta in hac parte desunt, quomodo singula pertractata sint, erui non potest. Quintiliano auctore in tali *ἀντικατηγορίᾳ* personae, causae, cetera comparari solebant. Ex bis sex codicis A lineolis eisque ualde mutilatis (Beier, p. 137), quae propter uerba: *agedū, ego defendi Seau⟨ru⟩m, Triari, de⟨fend⟩e tu matrē* huc pertinent, cognosci licet in hac omissa parte

etiam de bonis — Bostaris, opinor — accurate esse dictum. Neque tamen ullius ingenii acumen Ciceroniana uerba restituere poterit.

4) Fr. I, 6: . . *cum dare nollet Aris, clam ex Sardinia est fugere conatus*: sic hoc fragmentum a Prisciano (Keil p. 219) propter uocem *Aris* affertur; antea (Beier p. 138) legebatur *coactus*. Utraque harum lectionum prorsus aliam sententiam efficit. *Coactus* si cum Beiero accipimus, efficitur criminatio quasi a Triario relata, quales sunt criminationes fr. I, 4[c]: *Bostarem igitur quendam Norensem fugientem e Sardinia Scauri aduentum* . . . et §. 18: *poposcit, imperauit, eripuit, coegit*; tum uerbi *dare* aliud obiectum uix esse potest quam *coniugem suam*; nec male illudens Cicero ex Beieri iudicio statim adiungere potuit illam castorum comparationem: ⟨*scilicet relicta illic uxore ipse fuga sibi consuluit, quemadmodum castores, ut aiunt*⟩, *redimunt se ea parte corporis, propter quam maxime expetuntur*. — Contra *conatus* si legimus, *coniugem* non potest esse obiectum uerbi *dare*; nam *cum coniugem illi dare nollet Aris, clam* . . *est fugere conatus* propterea ineptum est, quod relicta coniuge eum fugisse scimus. Tum aliud obiectum quaerendum est, uerbaque non accusatoris sed defensoris sunt qui, qua de causa Aris Romam fugae specie se contulerit, ita exponere studet, ut a Scauro eum non esse coactum simul ostendat. Dicit enim Cicero §. 8: *is cum hanc suam uxorem, anum et locupletem et molestam, timeret, neque eam habere in matrimonio propter foeditatem neque dimittere propter dotem uolebat. Itaque compecto cum matre Bostaris consilium cepit, ut uterque Romam ueniret: ibi se aliquam rationem inuenturum, quemadmodum illam uxorem duceret, confirmauit*; et §. 10: *cum audisset* (sc. uxor Arinis) *Arinem cum illa sua metus et fugae simulatione Romam se contulisse* . . . Ex his paragraphis medela sumenda esset; et proposuerit quispiam: ⟨*dotem coniugi suae*⟩ *cum dare nollet Aris, clam ex Sardinia est fugere conatus*. — Difficile est hanc rem diiudicare. Sed fateor Beieri sententiam magis mihi arridere, praesertim cum criminatio quasi ab accusatore prolata efficiatur, quae est aptissima; et cum in talibus grammaticorum exemplis memoria codicum non sit summa lex habenda, quod alia memoriter uel ex aliis grammaticis indiligenter, alia ex ipsis quidem ueterum scriptis, sed in eo tantum accurate laudantur, propter quod afferuntur: repudiata Prisciani codicum lectione scribere maluerim: *coactus*.

5) Fr. II, 1[a]: *Sic, inquam, res se habet. Neque hoc a me nouum disputatur, sed est quaesitum ab aliis* (Ps. Asc. 21, 25). Cum exemplis et argumentis eis quae (fr. II, 1[b]. 5. 6) sequuntur, tum ipsis uerbis *disputandi* et *quaerendi*, quae de philosophorum disputationibus usurpari constat (Cic. de legg. 3, 5, 13: *ut a doctissimis Graeciae quaesitum et disputatum est,* cf. ad famil. 9, 26, 3. 11, 27, 8. Tusc. 3, 9, 18. 5, 10, 28), facile adducimur, ut credamus ante hoc fragmentum de morte uoluntaria ex philosophorum more esse disputatum.

6) Post fr. II, 1[a] Cicero *utitur exemplis* (Quintil. 4, 1, 69); quae exempla ex maiorum memoria sumpta esse fr. II, 2 indicat: *illa audiuimus; hoc uero meminimus* sqq.

His maiorum exemplis allatis tertia fere orationis pars finita erat (Asc. 21, 1; cf. supra p. 276 et tab.). Cuius partis inde a fr. I, 4[b], quo fragmento refutatio extra causam incipit, 20 uersus supersunt, circiter 405 (nempe 434 minus 29, qui inter fr. I, 1[a] et I, 1[b] desunt) esse deperditos supra demonstratum est (p. 271. 276). Et horum qui desunt uersuum maior pars ad Bostaris necem spectauit: ad alterum de Arinis uxore locum minor propterea, quod huius loci a fr. II, 1[b] ad §. 13 circiter 80 uersus exstant. Quodsi statuimus utrumque locum pari fere ambitu fuisse, istorum 405 uersuum siue 10 paginarum editionis tres partes (circa 6 pp.) ad priorem, duae partes (circa 4 pp.) ad posteriorem locum pertinuerunt. — De singulis autem lacunis nihil erui potest, nisi hoc: inter fr. I, 4[b] et I, 4[c] pauca tantum transitionis uerba uideri esse deperdita; itemque haud multos uersus puto deesse inter fr. II, 1[a] et II, 1[b], nam nonnulla tantum exempla mortis uoluntariae desiderantur.

7) §. 21: *Est enim unum maximum totius Sardiniae frumentarium crimen, de quo Triarius omnes Sardos interrogauit, quod genus uno testimonii foedere et consensu omnium est confirmatum. Quod ego crimen antequam attingo* . . . In his uerbis uidetur mihi glossema inesse; nam *genus* si scribitur, non intellegitur nisi Sardorum genus. At non Sardi, sed crimen frumentarium confirmatum est foedere et consensu omnium sc. Sardorum. Itaque *genus* ex falsa quadam pronominis *quod* explicatione ortum esse puto ac delendum.

8) Ultimis codicis A uerbis (§. 45[a]): *Hispania ulterior, Scipionum int* . . . Beier (p. 207) ad sensum recte ea adiecit, quae sumi possunt ex scholii Ambrosiani uerbis his: *deficientibus tunc omnibus Hispaniae ciuitatibus ab amicitia populi Romani Gaditana sola ciuitas in fide mansit.* Sed uerba ipsa ex Val. Max. 6, 6, ext. 1 (p. 307 Halm) et ex Cic. pro Balbo 18, 41 sumpta non probo.

Huc pertinet breue illud fragmentum ab Halmio (p. 27) inuentum, quod scholiasta Lucani ad Phars. 1, 427 (Weber II, p. 69) laudat: *Aluerni a quodam Troiano nominantur, qui post Aeneam Gallias intrauit. — De his Cicero in Scauriana* (fr. 45α): *Inuenti sunt, qui etiam fratres populi Romani uocarentur.*

Paulo post uidetur Cicero hunc de testibus locum absoluisse, et fr. 45[b]: *copiis inops, gente fallax* (Arusian. Mess. p. 236 Lind.) huius perorationis fortasse est reliquum. Sed concedendum erit Ciceronem alius quoque ciuitatis exemplo allato, ut Aeduorum (Caesar, b. G. 1, 33) perfacile huius loci finem longe alium facere potuisse. Certe plura aliterque dicta, ac Beier censet, et ante fr. 45[b] et post 45[b] amissa sunt. A fine enim codicis A (§. 45[a]) usque ad fr. 45[h] (Asc. 23, 6) permulti editionis (circa 143, cf. p. 277)

uersus desunt; pauci tantum (5) exstant. Verba deperdita partim ad Sardos testes pertinebant, partim ad Scaurum, de quo praeterea plus quam duodecima orationis pars erat (cf. Asc. 23, 4. 23, 17 et supra p. 277 et tab.). Fragmentorum autem quae exstant solum fr. 45[b] meo quidem iudicio ad Sardos testes spectat, ceterea ad tertium (§. 22) illum qui sequebatur *de Scauro* locum. Nam fragmenti 45[d]: *quem purpura regalis non commouit, eum Sardorum mastruca mutauit?* obiectum est Scaurus, qui mutari non potuisse dicitur. Et quod sequitur fr. 45[f]: *hoc nomine audito, quod per omnes gentes peruagatum est, de familia nobili ipsi quoque cum orbis terrarum auctoritate sentiatis*.. non tam ad Sardos testes pertinet, quam ad Scauri familiae nobilitatem, a qua talia crimina prorsus aliena sunt. — Illorum autem 143 uersuum, quos hic deesse ratiocinatus sum, maiorem partem ad tertium *de Scauro* locum spectasse inde suspicor, quod ad quaestionem de testibus multa addere uix potuit. Nam quae §. 38 promisit tres causas, de quibus Sardis nulla fides habenda sit, se esse expositurum, iam absoluit; et tertium argumentum Sardorum nationem esse fallacem uidetur satis tractatum esse ita quidem, ut patronus, si ea addas, quae de prouinciis amicis dicturus est, fragmento 45[b] illius *de testibus* quaestionis finem fecisse uideatur.

9) Difficillimum est huius *de Scauro* loci fragmenta digerere et ordinare. Ex fragmentis habemus argumenta haec: de abstinentia Scauri, fr. 45[d]; de familiae nobilitate, fr. 45[f]; de inimicitia Dolabellae a patre filio relicta, fr. 45[h]; de domo magnifica, fr. 45[i], 45[l], 45[n] (de fr. 45[m] segregando suo loco dicam). Praeterea Cicero in hac oratione *de aedilitate et de opulentia ludorum dixit plenissime* (= 45β, schol. Bob. ad Sest. c. 54, p. 304 Or.), quod testimonium primus inuestigaui; eodemque spectant Asconii (24, 1) uerba haec: *usus erat eis* (sc. columnis) *aedilis, ut ipse quoque significat, in ornatu theatri.* Accedit quod ex more Asconii (cf. Cic. pr. Mil. 16, 44 cum Asc. 47, 27) suspicari possumus ea, quae Asconius 16, 8 de abstinentia, qua Scaurus in proscriptionibus Sullanis fuerit, et postea (17, 8) de Triarii timore et festinatione dicit, ex ipsa oratione esse sumpta. Hoc recte Beier (p. 208) uidit; sed rationem, qua ipsis Asconii uerbis huius loci initium posuit, probare non poteris, cum initia aliorum locorum, de genere accusationis §. 23 et de testibus §. 38 comparaueris.

De ordine nihil constat nisi haec: primum fr. 45[h] post duas partes orationis fuit; deinde ante hoc fragmentum Cicero de patre Scauri uerba fecerat; id enim ex Asconio concludatur necesse est, qui 23, 5 ad fr. 45[h] discernendi causa adnotat: *dicit dein de Scauro quem defendit.* Ea autem, quae ante fr. 45[h] de patre dicta amissa sunt, bene adiunguntur fragmento 45[f], quod est de Scauri nominis nobilitate, ita ut fr. 45[f] ante 45[h] ponendum sit. Denique fr. 45[i] quod sequitur de domo magnifica *post tres partes a primo* fuit; ex quo inter fr. 45[h] et 45[i] lacunam 113 fere uersuum esse statuendam supra p. 277 ostendi. Certi nihil praeterea ostendi potest.

Locus autem ille de aedilitate et de ludorum opulentia etsi et ante fr. 45[i] et postea fuisse potest, tamen eum ante hoc fragmentum ponere malo quod, hoc nisi fiat, non habeo quibus rebus lacunas illas amplas mihi fingam esse expletas, quarum altera ante fr. 45[h] maiorem partem 143 uersuum facit (cf. p. 286), altera inter fr. 45[h] et fr. 45[i] interposita 113 fere uersuum est. Neque absurdum esse putauerim, si quis Ciceronem temporum ratione habita de his deinceps rebus dixisse existimet:

1. de Scauri familiae nobilitate, de patre (Asc. 23, 5) et de eius cum Dolabella inimicitia filio relicta (fr. 45[f]. Quintil. 6, 1, 21. fr. 45[h]);
2. de abstinentia, qua Scaurus filius et in proscriptionibus Sullanis (Asc. 16, 8) et in quaestura Syriaca se praestitit (fr. 45[d]);
3. de aedilitate et de ludorum opulentia (fr. 45 β. Schol. Bob. p. 304. Or.);
4. de domo magnifica (fr. 45[i], 45[l], 45[n]).

10) Fr. 45[d]: *Quem purpura regalis non commouit, eum Sardorum mastruca mutauit?* (Isidor. Etym. 19, 23, 5. p. 603 Lindem.). Haec uerba Beier (p. 209) etsi de abstinentia dici intellexit, tamen quo spectet illa *purpura regalis* non recte explicauit. Neque enim quicquam haec purpura cum proscriptionibus Sullanis commune habet. Contra mihi de quaestura Scauri agi uidetur. Scimus enim eum, cum quaestor in Syria uersaretur (p. 259), et cum aliis eius regionis principibus et cum Areta, rege Arabiae, egisse atque bellum gessisse (Ioseph. bell. Iud. 1, 6, 2—4. 1, 8, 1 sqq. Ant. 14, 2, 3. 14, 5, 1). Cuius contra Aretam expeditionis testes sinceri exstant nummi denarii, quos Scaurus aedilis curulis, cum collega suo P. Hypsaeo a. 696/58 cudendos curauit. Qui denarii sic inscripti sunt: EX · S · C · M · SCAUR AED · CVR P · HVPSAE(VS) · AED · CVR et signati imagine regis, genibus nixi, dextera manu uirgulam oliuae, sinistra camelum tenentis, litteris additis his: REX · ARETAS (Mommsen, Röm. Münzw. Berl. 1860. p. 626. C. I. Lat. I. No. 466). Qua in prouincia etsi Scaurus haud ita abstinens fuit (p. 259), ut Cicero iudicibus persuadere studuit: tamen, cum Romae id ignoraretur, illud patronus in rei honorem dicere potuit eum quasi purpuram regalem repudiasse Aretamque, quamuis pecunia corrumpere cupientem, bello uicisse.

11) Iure Halmius (Münch. Sitzber. 1862. II, p. 7) fr. 45[m]: *hoc miror enim querorque quemquam hominem ita pessumdare alterum* [*uerbis* glossema, del.] *uelle, ut etiam nauem perforet, in qua ipse nauiget* segregandum esse censet (cf. Cic. ed. Or. IV, p. 1056, 17). Nam Quintilianus, qui 8, 6, 47 haec Ciceronis uerba laudat, cui eius libro uel orationi sint attribuenda non dicit. Sed idem uir egregius quod fr. 45[n] alienum ab hac oratione esse iudicat, haud scio an errauerit. Fons autem ipse, ex quo hoc fragmentum hauritur, inquirendus est. Ipse Cicero in Oratore 67, 223: *Sed quae* inquit *incisim aut membratim efferuntur, ea uel aptissume cadere debent, ut est apud me: 'domus tibi deerat? at habebas. Pecunia superabat? at egebas.' Haec incise dicta sunt quattuor, at membratim,*

quae sequuntur, duo: 'incurristi amens in columnas, in alienos insanus insanisti.' Deinde omnia tamquam crepidine quadam comprehensione longiore sustinentur: 'depressam, caecam, iacentem domum pluris quam te et fortunas tuas aestumasti.' Dichoreo finitur, at spondeis proximum illud (sc. insanisti). Optimo iure Beier has partes in unum fragmentum coniunxit, nam Cicero et uocibus *sequuntur* .. *deinde* .. *proximum illud* utitur et omnia eadem de re dicit, id quod ex his uerbis concluditur: *omnia* .. *comprehensione longiore sustinentur.* Scaurianae autem esse fragmentum cum ex columnarum commemoratione tum ex descriptione domus patet. Nam illae columnae Lucullei marmoris duodequadraginta pedes altae, quae notissimae erant (cf. p. 260 n. 3), etiam ab Asconio fragmenti 45[i] explicandi gratia commemorantur, quem locum, cum etiam situs domus Scauri accurate describatur, totum exscribam (23, 22): *Demonstrasse uobis memini me hanc domum in ea parte Palatii esse, quae cum ab sacra uia descenderis et per proximum uicum qui est a sinistra parte prodieris, posita est. Possidet eam nunc Largus Caecina, qui consul fuit cum Claudio. In huius domus atrio fuerunt quattuor columnae marmoreae insigni magnitudine, quae nunc esse in regia theatri Marcelli dicuntur. Usus erat iis aedilis (ut ipse quoque significat) in ornatu theatri, quod ad tempus perquam amplae magnitudinis fecerat.* Optime haec descriptio domus quadrat in Ciceronis uerba: *depressam, caecam, iacentem domum* (= das tief-, versteckt-, ebenliegende Haus).

Sed mendum inesse puto in uerbis: *incurristi amens in columnas, in alienos insanus insanisti.* Accuratius enim si haec inspexeris, singula singulis uerba per *χιασμόν* quem dicunt respondere inuenies; quae responsio uoce *alienos* turbatur. Non possunt alieni (sc. homines) opponi columnis; neque, quos alienos hic dicat, intellegitur. Sed neque quae Schützius (p. 214 Beier) coniecit: *in antis aeneis insanis insanisti*, neque quae Beier tentauit: *in alienis (sc. bonis prodigendis)* probare possum; illud enim propter uim uerbis traditis allatam repudio; hoc et quod sententia minus apta efficitur et quod ex hac responsione nullo modo *insanisti* dictum esse potest pro *nimis magnos sumptus fecisti.* Ex tota loci compositione necesse est illi *in columnas* aliud opponi quod simile sit; sed unum esse substantiuum, casu accusatiuo positum, pendens ex praepositione *in.* Emendatio incerta est; ac nisi mauis: *in antas insanus insanisti*, fortasse scribi potest: *in alas insanus insanisti.* (Alae = Säulengänge, die rechts und links im Atrium hinlaufenden Seitenräume, cf. Becker-Marquardt, Handb. d. röm. Alt. V, p. 244. Vitruv. 6, 4, 4. 4, 7, 2. Friedlaender, Sittengesch. Roms III, p. 60. 62.) Atrium enim Scauri ut columnas illas quattuor ita permagnas magnificasque alas habuit, quas Triarius propter luxuriam uituperauerat.

12) Quartus (cf. §. 22) locus *de frumentario crimine* totus excidit. Quo de crimine haud ita multa uidetur dixisse. Nam etsi inter fr. 45[i] et

§. 46 circiter 210 editionis uersus desiderantur (cf. p. 277): tamen eorum una pars ad tertium *de Scauro* locum, altera ad totius orationis perorationem (§. 46) spectabat, et quae praeterea amissa sunt, ea tantum ad crimen frumentarium pertinebant.

13) Perorationis exiguae tantum partes supersunt. Sunt enim inde a §. 46: . . *fuisse in templo* sqq. uno codicis T folio mutilato quater quaterni deni uersus seruati, quater septeni desunt. Accedit autem fr. 46 ab Asconio laudatum, quod fragmentum et prima illa codicis T uerba et pauca plura, quae antecedunt, continet. Et huic quidem fragmento in Asconii commentario adscriptum est: *uer. a nouis. CLX* (cf. p. 277). Qui codicis CLX uersus circiter 128 uersibus editionis Bait.-Kays. respondent; quorum uersuum 30 supersunt, 98 desunt. Quae cum ita sint, erui licet, quot editionis uersus post singulas paragraphos 47. 48. 49. 50 desiderentur. Cum enim, quae uno incolumi codicis T folio continentur, circiter $34\frac{1}{4}$ uersus editionis efficiant (cf. supra p. 273): una unius paginae columna circa $8\frac{1}{2}$ editionis uersus implet. Quorum uersuum inde a uerbis (§. 46): . . *fuisse in templo* sqq. quater 6 uersus in editione exstant — prima tantum columna (= §. 46. 47) propter compendia codicis non 6, sed $7\frac{1}{4}$ uersus implet —; ergo quattuor lacunae (post §. 47. 48. 49. 50) statuendae sunt, quarum unaquaeque ambitum $2\frac{1}{2}$ fere editionis uersuum habeat.

Sed cum non ($2\frac{1}{2}\,.\,4 =$) 10 uersus, sed 98 desint, necesse est post §. 50 praeter illos $2\frac{1}{2}$ alii 88 uersus exciderint. Quo fit ut perorationis partes cum seruatas, tum deperditas his possimus numeris discribere:

$$\underbrace{(4\tfrac{1}{2} + 7\tfrac{1}{4})}_{\text{§. 46. 47.}} + 2\tfrac{1}{2} + \underset{48}{6} + 2\tfrac{1}{2} + \underset{49}{6} + 2\tfrac{1}{2} + \underset{50}{6} + (2\tfrac{1}{2} + 88) \text{ uersus.}$$

Fragmentis 46—50 merita maiorum laudantur. Huc Quintiliani 6, 1, 21 uerba spectant: *Periclitantem uero commendat dignitas et studia fortia et susceptae bello cicatrices et nobilitas et merita maiorum. Hoc quod proxime dixi Cicero atque Asinius certatim sunt usi, pro Scauro patre hic, ille pro filio.* Haud male a Beiero lacuna post §. 47 expleta est. De sequenti autem (post §. 48) explenda certi omnino nihil conici potest; hic Beierum laudare noluerim. Sed bene, quae post §. 49 deesse uidentur, adiecit.

14) In fine igitur orationis ex nostra ratione $90\frac{1}{2}$ editionis uersus desunt. In quibus quae fuerint, nescimus. Certe plura addidit Cicero, quam Beier (p. 222) putat. Ex Quintiliano (l. l.) suspicari possumus aliorum quoque maiorum Scauri et affinium merita laudibus esse celebrata. Ac nisi omnia me fallunt, quia Scaurus et Sullae dictatori et Pompeio Magno propinquus erat (Asc. 16, 8. 17, 14), de his quoque sermo erat. — Quae uero praeterea Cicero in peroratione tractauerit, ignoramus. Varios enim in modos sunt eius orationum epilogi comparati.

Ein unbekannter alter Druck von Sallustii orationes et epistolae.

Auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek befindet sich als Philos. lat. 74 bezeichnet ein alter Band in Kleinquart, welcher enthält:

1. die Ausgabe des Vegetius von 1487, auf deren letzter Seite nach dem Worte FINIS zu lesen ist:

   Impreſſum Romę per Venerabilem uirum Magiſtrū Eucharium Silber / alias Franck. Anno domini milleſi moquadringenteſimo octogeſimoseptimo. Die uero quarto Kal'. Februarii.

2. die Ausgabe der Strategemata des Sex. Iulius Frontinus von 1487 mit der entsprechenden Schlussnotiz:

   Impreſſum Rome p Venerabilem uirum Magiſtrū Eucharium Silber: alias Franck Anno M. cccc. lxxxvii die vero prima Iunii.

3. eine allem Anschein nach noch ältere Ausgabe der Reden und Briefe des Sallustius ohne Jahr und Ort wie auch ohne Bezeichnung des Buchdruckers, die ganz unbekannt zu sein scheint, und die ich bereits in meinem Preisvertheilungsprogramm de L. Marcii Philippi orationis apud Sallustium loco (Lips. 1879) p. 4, not. 3 erwähnt habe.

Dieselbe besteht aus 32 nicht signirten und nicht paginirten Quartblättern, von denen das erste und letzte weiss ist. Blatt 2 beginnt mit:

EX LIBRIS HISTORIA
RVM. C. CRISPI SALVSTI
RATIO Lepidi coſ. ad P. R.
Clementia & ꝓbitas uestri. Qui

Auf Blatt 4[b] Z. 4 v. unten folgt:

ORATIO PHILIP
PI IN SEN.
Maxime uellem P. C. rē. p. quietā eſſe
aut in periculis promptiſſimo quoque

Blatt 8[a] Z. 4 folgt:

ORATIO. C. COTTE.
COS. AD. P. R.
Virites multa mihi Picula domi
militięque multa aduersa fuere:

Blatt 9[b] Z. 4 folgt:

ORATIO MACRI. TR.
PL. AD PRAEL.[1])
Si Quir̃ parum existimaret is quid
interius a maioribus relictum uobis &

Blatt 12[b] oben steht:

EPISTOLA. CN. POMP.
AD SENATVM.
Si aduerſus uos patriāq; deos penatis
tot laboreſ & picula ſuſcepiſſē quotiēs

Blatt 13[b] Z. 14 von oben steht:

EPISTOLA MITRIDATIS.
Rex Mitridates regi Arſaci. Sal. oēs
qui ſecundis rebus ſuis ad belli ſocie /

Blatt 16[b] beginnt mit:

AD CAESAREM. SENEM
DE RE. P.
Populus Ro. uero antea obtinebat
Regna atq; ĩperia fortuna dono dare

---

1) So offenbar aus Missverständniss von P̅L̅, indem P̅ als prae verstanden wurde.

Blatt 22 Z. 5 steht:

AD. C.
CAESAREM
ORATIO
DE RE
PVB
LI
CA.

Scio ego q̃m difficile atque aſperum
factu ſit conſilium dare Regi aut

Blatt 31^b steht unter der letzten (14.) Zeile:

FINIS.

Die einzelnen Seiten enthalten je 24 Zeilen; davon machen jedoch Ausnahmen:

Blatt 12^b in Folge der Ueberschrift, mit 23 Zeilen;
— 13^b desgl. in Folge der Ueberschrift, mit 21 Zeilen;
— 14^a, auf welchem keine Ueberschrift, mit 23 Zeilen. Ebenso
— 19^a, 19^b, 20^a, 20^b, 21^a, 21^b mit 23 Zeilen;
— 22^a in Folge der Ueberschrift, mit 21 Zeilen;
— 23^b und 24^a haben nur 22 Zeilen, ohne dass eine Ueberschrift dabei im Spiele ist;
— 29^b hat dagegen 25 Zeilen;
— 31^b hat mit Finis 15 Zeilen.

Dieser Druck ist nicht identisch mit der Ausgabe, welche in Hains Repertorium bibliographicum n. 14242 bezeichnet ist als: Orationes ex Sallustio et aliis s. l. a. et typ. n. 4; denn Reden von andern sind darin nicht enthalten. Ebenso wenig ist sie identisch mit der Ausgabe s. l. a. et typogr., welche 1475 oder 1476 in Mantua von J. Schall gedruckt sein soll; denn dieselbe besteht nach den Beschreibungen der Bibliographen (Hain n. 14243. Ebert n. 20061. Schweiger p. 891) aus 33 Blättern, von denen 1 weiss, hat auf den Seiten 24 Zeilen, ohne dass eine Abweichung davon erwähnt würde, und hat ausserdem am Schlusse folgende 4 Verse, die in unserem Drucke fehlen:

Christe Deus vere sancte genetricis amore
Corporis ac anime sit tibi cura mee.
Hostis ab insidiis cunctis hac nocte tuere;
Peccavi fateor, tu miserere mei.

Natürlich ist sie ebenso wenig identisch mit der Ausgabe (Hain n. 14244. Ebert 20060. Schweiger p. 891), welche unter dem Titel: Ex libris Historiarum C. Crispi Salusti Excerpta zu Rom am 25. Sept. 1475 per M. Arnoldum pannartz alamannum gedruckt ist und allerdings auch aus 32 Blättern bestehen soll.

Wenn die Angabe **Jordans** (die Ueberlieferung der Reden und Briefe aus Sallust's Historien, Rhein. Mus. Bd. 18. S. 587) bezüglich der Lesart der „ersten Herausgeber" an der Stelle am Schlusse des zweiten ad Caesarem senem gerichteten Schriftstücks wörtlich zu nehmen ist, d. h. wenn schon in der Ausgabe von Pannartz *agnita* statt *agita* steht, so würde damit der Beweis geliefert sein, dass unser Druck kein Nachdruck der Ausgabe von Pannartz ist; denn er hat *agita*. Auf jeden Fall folgt hieraus allein schon, dass unser Druck unabhängig ist von der Ausgabe des Pomponius Laetus 1490, in welcher sich *agnita* findet, und dass er vor 1490 gesetzt werden muss. Wahrscheinlich ist er jedoch erheblich älter und wohl schon vor oder um 1475 gedruckt.

Dass er direct aus einer Handschrift abgedruckt ist, wird auch schon durch die oft ganz sinnlose Interpunction, die oft an ganz unpassender Stelle angewendeten grossen Buchstaben, die Art der Abkürzungen[1]) und die mancherlei Fehler, die nicht bloss Druckfehler sein können, wahrscheinlich gemacht. In diesem Falle aber verdient der Druck um so mehr Beachtung, als seine Lesarten weder mit dem Cod. Vaticanus *A* n. 3864 (saec. X), noch mit den beiden bekannten Abschriften

---

1) Regelmässig ist & für et; es finden sich ꝓ für pro, p̄ für prae, ꝑ für per; doch ist gelegentlich auch pro, prę, per ausgeschrieben. Es findet sich in derselben Zeile aemilioꝝ & Lutatiorū; ferner q̃ für quam, q̄ für quae, ꝗd für quid; doch auch quā, quę, quid; ferner ꝯſulū, ꝯſiliū, eē für esse, ſcelꝫ, oíbꝰ, auſꝰ; endlich Scꝫ, aber auch ausgeschrieben scilicet. Das mag zur Charakteristik genügen.

desselben *B* (= Urbinas 411 = Vatic. 2 Gerl.) und *C* (= Vat. 3415) vollständig übereinstimmen. Zwar an der schon erwähnten Stelle am Schlusse der 2. ep. ad Caes. liest unser Druck mit *BC* gloriā agita, welche Lesart sich, wie Jordan a. a. O. nachgewiesen hat, daraus erklärt, dass im Vat. *A* gloriam agitabis stand, das bis aber durch einen übergeklebten Papierstreifen verdeckt war. Ebenso stimmt in der Or. Macri 19, wo *A* et ignam quiusque tenuissimas perfrustratur hat, unser Druck mit *B* und *C*: et ignaui quisq; (*B* qsq;) tenuissimas perfrustratur (*BC* pfrustratur). Desgleichen stimmt Ep. Mithr. 7 occidere eū. En mit *ABC* occidere eum eN (d. i. Eumenem). Ebenso hat Or. Lep. 11 statt agitandi *A* unser Druck mit *BC* cogitandi. Auch daselbst 21 stimmt unser Druck mit *ABC* in der corrupten Lesart quam raptum iri licet et quam audeas tam videri felicem (nur dass *B* audias, unser Druck foelicem hat). Endlich fängt die erste Epistel ad Caesarem in unserem Drucke mit Populus Ro. vero an ganz wie *BC*, während *A* PRo vero hat.

Aber wie es sich genauer mit den Uebereinstimmungen und Differenzen unseres Druckes und der Handschriften *BC* verhält, geht aus der folgenden Tabelle hervor, der bezüglich der Codd. *A B* und *C* die varia lectio bei Jordan (Rhein. Mus. 18, S. 590 ff.) zu Grunde liegt[1]), und in der ich unseren Druck mit *l* bezeichne.

S. 590 Z. 1 vestra: vestri *Cl*
2 plurumum: plurimum *BCl*
3 adversum: adversus *BCl*
4 existumatis: ęstimatis *BCl*

1) Jordan hat im Texte fast überall -umus statt -imus geschrieben, ohne in der varia lectio anzugeben, dass der Cod. *A* immer i hat, eine Thatsache, die Jordan selbst (Hermes Bd. 1. S. 232) berichtet, die Lesart optumis in der Or. Lepidi § 2 (S. 590, Z. 10) als die einzige Ausnahme bezeichnend. Jordans var. lect. ist also in dieser und in ähnlichen Beziehungen ungenau. Ich habe es desshalb gleichfalls unterlassen, alle orthographischen Differenzen anzuführen. Unser Druck hat stets -imus, und ebenso nach v stets u (nicht o).

7 captis: capịtis *B* aptis *l*
9 maximi nominis: maximi nominis nō nimis *C* maximi nomís non minis *l*
10 qui: om. *Ç*
14 peperere: pererunt *B* pepereř *Cl*
S. 591 Z. 1 Philippoque: a Philippoque *B*
3 cuncta: cunta *l*
scaevus: saevus *B* scevus *l*
6 sed: set *AB*
7 quin: qui *l*
8 humani (generis): humani *ABCl*
quis: qui *Cl*
9 certa esset: certa esse *l*
pravissimeque: parvissimeque *Al* parvissime *C*
12 eundum: eumdum *A*
14 speratis: paratis *C*
17 aestimet: extimet *B* ęstimet *l*
19 capessebant: capescebant *BCl*
20 imperitandum: inperitandum *AC*
22 populus Romanus: populus R. *l*
23 agitandi inops: cogitandi inops *BCl*
30 viris: iuris *l*
S. 592 Z. 3 muliebri: mulibri *B*
6 salvi: saluti *B*
6. 7 in imperio: imperio *Bl*
7 Vettius: Vectius *Bl*
scriba: Sriba *l*
8 parata: parta *C*
adprobaritis: approbaretis *B*
proscriptionem: p̄ſcriptōꝫ *l* (d. i. praescriptionem)
9 inlustrium: illustriū *l*
13 maximum: maximuū *l*
14 atqui: atque *ABCl*
15 quae tum: q̃tū *l* (d. i. quantum)
18 toleravimus: tolleravimus *Bl*
19 externis: extremis *B*

20 paenitet: ponitet *B* penitet *l*
22 audeatis: audiatis *Cl*
24 vestra: u̅r̅a̅ *A*
socordia: secordia *l*
25 audeas: audias *B*
27 victorem: victoriam *ABCl*
28 Scirtoque: Scyrthoq. *C* Scyrtoq; *l*
pessumis: pessimis *BCl*
S. 593 Z. 3 volnera: vulnera *BCl*
5 iura: ịṇiura *C*
6 extorquerent: extorquerā *l*
relegati: religati *C*
7 et silvas: & suas *B* & siluas *l*
invidiam: infidiam *l*
8 intellegerint: intellegerent *A* intelligerent *BCl*
atque: om. *l*
9 optentui: optenttui *A* obtentui *B*
11 specie concordiae: spem concordię *C* spē cōcordię *l*
paricidio: parricidio *BCl*
12 ait: aut *B*
14 populi Romani: populi R *A* publica res *B* po. Ro. *l*
15 intelleguntur: intelliguntur *BCl*
16 maxuma: maxima *Bl*
19 circumveniundam: circumveniendam *BCl*
21 praesidio: p̄dio *l* (d. i. praedio)
23 divis: diis *BCl*
25 recipiendam *ABCl*.

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, dass unser Druck schwerlich direct aus *B* oder *C* abgedruckt ist, sondern vermuthlich aus einem verloren gegangenen Apographum von *A*, deren es im 15. Jahrhunderte viele gegeben zu haben scheint. Der von Carrio benutzte Vaticanus kann es indess nicht gewesen sein, da in vier von den sechs Stellen, in denen derselbe von *A* abwich (Jordan S. 588), unser Druck vielmehr mit *A* stimmt; mit dem Vaticanus des Carrio stimmt er nur in der Lesart iuris für viris, und in der Epist. Mithr. 14 hat er

weder parum wie *A*, noch Patrum wie jener Vaticanus, sondern patrium. Ebenso wenig kann es, soweit ich aus Jordans Angaben schliessen kann, der Vaticanus Bongarsii oder eines der duo exemplaria des Ciacconius gewesen sein; auch nicht die Handschrift des Ursinus.

Im höchsten Grade auffallend ist aber folgender Umstand. Nach Jordans Angabe fehlen im Cod. *B* die Worte der ep. Pompei 4—8 (hostisque — privatim), die in *C* stehen: Diese Worte nun nehmen genau die Seite 13ª unseres Druckes ein. Man könnte also auf den Gedanken kommen, dass Cod. *B* aus unserem Drucke abgeschrieben ist, was an sich ja nicht unmöglich wäre, wogègen aber freilich Differenzen wie die oben angeführten:

S. 590 Z. 7 captis: capịtis *B* aptis *l*
S. 591 Z. 3 scaevus: saevus *B* scevus *l*
9 pravissimeque: parvissimeque *l*
17 aestimet: extimet *B* ẹstimet *l*
30 viris: iuris *l*
S. 592 Z. 6 salvi: saluti *B*
19 externis: extremis *B*
25 audeas: audias *B*
S. 593 Z. 6 extorquerent: extorquerā *l*
7 et silvas: & suas *B* & silvas *l*
12 ait: aut *B*
14 populi Romani: publica res *B* po. Ro. *l*

mit Entschiedenheit protestiren.

Demnach wird wohl Nichts übrig bleiben als anzunehmen, dass *B* ebenso wenig wie unser Druck direct aus *A* abgeschrieben ist, sondern aus einem Apographum desselben, und dass aus demselben Apographum unser Druck und zwar so abgedruckt ist, dass Seite für Seite sich genau entsprachen: eine Vermuthung, für die auch die oben hervorgehobene auffallende Unregelmässigkeit der Zeilenzahlen, sowie die eigenthümliche Anordnung des Titels der zweiten ep. ad Caes. zu sprechen scheint. Oder sollte etwa Vat. *A* selbst so geschrieben sein, dass der Passus hostisque — privatim eine Seite füllt? Dann

würde natürlich anzunehmen sein, dass *B* und unser Druck, wie auch *C* direct und unabhängig von einander aus *A* geflossen seien.

Grossen Werth für die Texteskritik kann unser Druck, einerlei ob er direct aus *A* abgedruckt ist, oder nicht, ebenso wenig wie *B* und *C* beanspruchen; jedoch wird es sich immerhin der Mühe verlohnen, auch aus den übrigen Reden und Briefen die bemerkenswerthen Varianten mitzutheilen. Da ich indessen gegenwärtig beim Abschluss dieses Heftes nicht Zeit genug habe, um eine genaue Collation zu machen, so behalte ich mir Weiteres für das erste Heft des dritten Bandes vor.

L. Lange.

LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIUS

DRITTER BAND

Erstes Heft.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1880.

DE MOTIONE ADIECTIVORUM,

QUAE

IN ΙΟΣ, ΑΙΟΣ, ΕΙΟΣ, ΙΜΟΣ TERMINANTUR

SCRIPSIT

GODOFREDUS WIRTH

Proprium est Graecae linguae, quod iam inde ab antiquissimis temporibus adiectiuorum motio non tam certis legibus subiecta est, quam cum in aliis linguis, tum maxime in Latina. Nam quamquam plerumque recte se habet grammaticorum praeceptum, ut composita in ος terminata per bina genera, simplicia per terna moueantur, tamen tam crebrae huius legis exstant exceptiones, ut uix quicquam certi definiri posse uideatur. Scilicet ea aetate, qua Atticorum sermo solutus maxime erat confirmatus et ad certas normas legesque plurima referebat, etiam motionis adiectiuorum fluctuatio ex una aut altera parte artioribus continebatur finibus. Sed neque prosa oratio prorsus sibi constitit neque poetarum usus obsecutus est prosae praeceptis; quin etiam ad audaciora progressus esse uidetur. Operae igitur pretium habebamus rem accuratius perquirere, praesertim cum magna ex parte 'rudis indigestaque moles' iaceat. Qua in re quoniam fieri non poterat ut ingentem materiam hac una dissertatiuncula absolueremus, uocabulariis autem in adnotanda motionis inconstantia non usque quaque fides habenda est, sed ipsa auctorum scripta nobis perlegenda fuerunt, satis habuimus eorum usum tractare, qui usque ad Alexandri Magni aetatem uixerunt scripseruntque.

Maximam autem quae apud illos scriptores inuenitur motionis adiectiuorum in ιος, αιος, ειος, ιμος terminatorum fluctuationem considerantibus nobis ante omnia hoc constituendum: ex initio ea legitime per terna genera mota sunt. Quam motionem etiam compositis in ος legitimam olim fuisse Porsonus docet, cum dicit ad Med. 822: 'omnia . . . adiectiua compo-

sita et in ος terminata apud antiquissimos Graecos per tria genera declinabantur ἀπόρϑητος, ἀπορϑήτη, ἀπόρϑητον. Femininas formas, cum iam paullatim obsoleuissent, poetae et Attici uel ornatus uel uarietatis ergo subinde reuocabant [1]).'

Lex autem qua compositis illis motio per duo genera imponebatur, paullatim quasi transgressa est fines suos ita ut etiam in simplicibus ualeret [2]). Ac primum quidem adiectiua in ιμος exeuntia ei oboediuerunt; quibus, ut postea probandum erit, ea motio facta est legitima. Deinde uero etiam in adiectiua in ειος, ιος, αιος terminata irrepsit maximeque uiguit temporibus florentis Atticae poesis, ita tamen, ut numquam superaret terminationes femininas, quae semper legitimae manebant. Cuius quasi certaminis uestigia, quae iam apud Homerum satis plana exstant, conquirere in hac disputatione nobis propositum est.

PARS PRIOR

Grammaticorum sententias et leges quasdam inuentas continens.

§ 1.

Buttmanni, Kruegeri, Kuehneri sententiae iudicantur [3]).

Buttmannus, qui in tot aliis rebus grammaticis quasi prima fundamenta iecit, etiam de fluxa motione adiectiuorum in ιος, αιος, ειος, ιμος terminatorum primus uberius disputauit in libro qui inscribitur 'Ausfuerliche griechische Sprachlehre' I p. 239 sqq. Sed hac in re non tanta diligentia uersatus est,

1) Ceterum de motione eiusmodi compositorum uberrime disputauit Lobeckius in Parall. gramm. gr. p. 453 sqq. Quamquam collegisse magis quam disposuisse materiam nobis uidetur, neque apparet ex illa dissertatione num quid intersit inter singulos auctores aut tempora.

2) Magna ex parte etiam feminina illa substantiua ἡ ὁδός, ἡ τροφος, ἡ κιβωτός al. huc referenda esse satis constat.

3) A ueteribus grammaticis nihil de dubia illa motione traditum esse uidetur.

quanta in aliis. Cum enim discrimen non fecerit inter pedestrem et poeticum sermonem, non apparet, quanto licentior formarum communium usus sit apud poetas, quam in prosa. Sed etiam in singulis errauit uir doctissimus; nam quod compositis in ιος, quae a praeuerbiis formata sunt, motionem per duo genera pro legitima uindicat (cf. adn. 3), uidebimus etiam apud Atticos eorum per tria genera motionem non minus fuisse legitimam. Quae uero in fine adn. 4 affert de uitanda ambiguitate, haec nullius momenti esse censemus; nam ualde infringitur illa sententia eo, quod pleraque adiectiua, quae ad communes formas magis inclinant, non habent omnino quae dubitationem afferant substantiua in -ία aut -εία, ut δαιμόνιος, ποτάμιος, κεραύνιος, πάτριος. Accedit quod non intellegitur, cur hic uitata sit ambiguitas, illic non item. An magis ambigua esset feminina terminatio in τὴν μὲν ἑτέραν (sc. γυναῖκα) εὐπρεπῆ τε ἰδεῖν καὶ ἐλευθέριον (Xen. mem. II 1, 22), quam est in θάλλουσα μορφῇ τε ἐλευθερίᾳ (Xen. conu. VIII 16)? Praeterea, id quod ipse concedit Buttmannus, haud pauca adiectiua nusquam sunt communia, quamquam eorum substantiua in -ία (et -εία) usitatissima sunt, ut αἴτιος, ἄξιος, φίλιος, ἀνδρεῖος al. Cautius autem quam Buttmannus rem tractauerunt Krueger et Kuehner; qui discrimen statuisse inter ea adiectiua, quae semper mobilia sint, quae plerumque uel semper communia, quae fluxo laborent usu, et singulas classes exemplis illustrasse satis habent. Ac diuisionem quidem illam laudamus, sed inter exempla complura sunt minus recte posita. Velut Krueger (I § 22, 5 adn. 1) adnotat ἀΐδιος et αἰφνίδιος 'plerumque' (in der Regel) per duo genera moueri: at apud omnes quos perlegimus scriptores semper communia sunt (cf. Kuehner § 147. I). Idem affirmauit ἀνόσιος 'plerumque' (gewöhnlich) mobile esse, quamquam iam Lobeckius (l. s. s. p. 467) eius uocis usum, probata Bekkeri ad Aeschin. II 156 coniectura, sic definierat: 'nullum apud Atticos scriptores femininae formae exemplum relinqui, ne apud poetas quidem, praeter unum ἀνοσίαις in cantico Eur. Troad. 1316' (ubi L. Dindorfius in Thesauro ἀνοσίοις uult restitui). Praeterea Krueger (II § 22,

2, 1) ἄγριος apud Homerum etiam Il. Δ 106 putat commune esse, grauiter is quidem errans, quoniam ad masculinum quadrat:

αὐτίκ' ἐσύλα τόξον ἐΰξοον ἰξάλου αἰγὸς
ἀγρίου, ὅν ῥά ποτ' αὐτὸς ὑπὸ στέρνοιο τυχήσας.

Etiam de Eur. Bacch. 598 eum fallit opinio, ubi omnes editores nunc *Δίου βροντᾶς* habent, nec non Troad. 528 dubito num *γεραιός* commune sit.

Etiam Kuehner hic illic errauit, quamquam summa industria magnam exemplorum copiam collegit; quod enim § 147 I, 1[b] adn. 2α dicit *κόσμιος* semper motionem per tria genera sequi, oblitus est Platonis illud *τὰς φύσεις κοσμίους* (Rep. VII 539 D), idemque ubi communes positiones *ὅσιος* uocis inuenerit plane nescimus. Mirum autem est quod propter Herodoti locum V 94 *Ἀχίλλειος* adiectiuo dubiam attribuit motionem; nam in *ἔκ τε Ἀχιλληίου πόλιος* forma *Ἀχιλληίου* non adiectiui, sed substantiui *Ἀχιλλήιον* genetiuus est (cf. Stein. ad h. l.). Nihilo minus omnium accuratissimus est in tractanda hac re, etsi non magis quam ceteri distinxit inter poetarum et prosae, inter Atticorum et Ionum usum [1]). Ceteri uero grammatici noui nil docuerunt.

Nobis autem totam quaestionem paullo artioribus finibus circumscribi posse persuasum est. Nam duae sunt leges, quae cum a prosae scriptoribus constanter obseruentur, ne a poetis quidem nisi raro laeduntur. Ac primum quidem hoc constat:

§ 2.

Non componuntur formae communes cum substantiuis femininis in ος terminatis.

Quae lex in eo posita est quod, si illorum adiectiuorum syllabae, e quibus sexus uocabuli apparet, uim aliquam habent,

1) Etiam Matthiae (Ausf. gr. Gram. I § 117) satis multa exempla fluxae motionis collegit, sed rem non aliter tractauit atque ei de quibus supra egimus, neque uitiis carent exempla allata; cf. quae dixit de usu adiectiuorum *ἀνάξιος* (apud nos p. 34), *μακάριος* (p. 44), *βίαιος* (p. 34 et 47), al. Etiam de adiectiuis in *ειος* et *ιμος* terminatis plura afferri poterant.

semper formae femininae ponendae sunt. Ergo cum terminatio *ος* propria sit substantiuorum masculini generis et eiusmodi substantiuorum genus femininum nisi articulo uel attributo aliquo addito significari omnino non possit, necessario his propriae terminationes femininae debentur, ut uitetur ambiguitas, quae a melioris certe aetatis scriptoribus tolerata esse non uidetur, praesertim absente articulo. Itaque formae communes poni non poterant in locis uelut hisce:

Aesch. Sept. 198 [1]) ψῆφος κατ᾽ αὐτῶν ὀλεθρία βουλεύσεται.
Soph. fragm. 217 τοιγὰρ Ἰὼ δεῖ φυλάξαι χοῖρον ὥστε δεσμίαν.
id. fragm. 233ª .... ὃς παρακτίαν
στείχων ἀνημέρωσα κνωδάλων ὁδόν.
Eur. Iph. Aul. 164 ἔμολον ἀμφὶ παρακτίαν ψάμαθον Αὐλίδος.
id. Or. 34 ἐντεῦθεν ἀγρίᾳ συντακεὶς νόσῳ δέμας
· . . . κεῖται.
id. fragm. 340 . . . καὶ γὰρ οὐκ αὐθαίρετοι
βροτοῖς ἔρωτες οὐδ᾽ ἑκουσία νόσος.
Soph. Ant. 1140 καὶ νῦν ὡς βιαίας
ἔχεται πάνδαμος ἁμὰ πόλις ἐπὶ νόσου.
Eur. Hel. 543 οὐχ ὡς δρομαία πῶλος ἢ βάκχη θεοῦ.
Xen. Hier. X 6 ἐφόδους κρυφαίας καὶ ἐξαπιναίας.
Aesch. Suppl. 739 ἐπεὶ τελεία ψῆφος Ἀργείων.

Una huius legis exceptio apud eum poetam exstat, qui omnium maxime fauit formis communibus, apud Euripidem Her. 901 ἔχεις ὁδόν τιν᾽, ὦ πόλις δίκαιον: nescio an metri concinnandi causa, nam respondet *δίκαιον* in stropha uoci *λίγεια* [2]).

1) Dindorfii sequimur editiones in Aeschyli et Sophoclis, Nauckii recensionem in Euripidis fabulis.

2) Iph. Aul. 741 legitur: ἃ χρὴ παρεῖναι νυμφίοισι παρθένοις, qui uersus ita laborat, ut Hermannus spurium eum esse censuerit. Varia est lectio *νυμφίοις καὶ* (Cod. D Kirchh.), quae correctio quamquam minime probabilis est, tamen illam uerborum coniunctionem iam antea displicuisse docet.

Scilicet minui poterat illa ambiguitas addito articulo [1]), sed duos tantum eiusmodi locos apud poetas inuenimus [2]): Ar. nub. 601 ἥ τ' ἐπιχώριος ἡμετέρα θεός, ubi inserta uoce ἡμετέρα attenuatur quasi uis terminationis communis; fortasse etiam hoc loco ualuit metri et uitandi hiatus necessitas, praesertim cum feminina eius adiectiui forma non aliena sit ab usu Aristophanis, ut indicat Thesm. 907 Ἑλληνὶς εἶ τις ἢ 'πιχωρία γυνή;

Nulla autem re excusari potest Soph. Trach. 51: τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην (cf. tamen § 5).

Quantum autem ualuerit legis uis etiam ex ea re concludi potest, quod quaedam composita, quae alibi semper communes terminationes praebent, si cum substantiuis femininis in ος terminatis componuntur mobilia sunt, ut apud Euripidem legitur Andr. 227 σὺ δ' οὐδὲ ῥανίδ' ὑπαιθρίας δρόσου et apud Pindarum Nem. IV 51 ἀπειρίᾳ διαπρυσίᾳ (cf. Her. VII 119 στρατιὰ . . ὑπαίθριος, Hymn. IV 19 διαπρύσιοι ὀλολυγαί). Alia quidem retinent legitimam suam terminationem communem, ut Her. VI 105: πρόσοδον τὴν ἐπέτεον.

Sed haec hactenus; altera lex est

§ 3.

Non componuntur formae communes cum personarum femininarum nominibus.

In eadem re haec lex posita est atque prior illa; nam facile perspexeris in personis femininis maiorem uim habere femininam adiectiui terminationem quam in ceteris eius generis substantiuis. Nihilo tamen minus non ita diligenter obseruata est et plures quam supra prolatae inueniuntur exceptiones. Sed diuersae sunt rationes; attributiue enim posito adiectiuo in prosa oratione semper uitantur eius formae communes (Her.

1) Comparamus Aeschyli locos Pers. 596 Αἴαντος περικλύστα νᾶσος et ib. 879 νᾶσοί θ' αἳ κατὰ πρῶν' ἅλιον περίκλυστοι.

2) Eiusmodi exempla etiam apud posteriores prosae scriptores inueniuntur, ut apud Lucianum Men. 1 ἀσπάσιος ἡ ὁδός.

IV 191 *γυναῖκες ἄγριαι*, Plat. Symp. 180 D *οὐρανίαν θυγατέρα*, al.), in poesi tamen complura exempla aduersantur:

Aesch. Prom. 559 *τὰν ὁμοπάτριον ἕδνοις . . . Ἡσιόναν* (cf. p. 37),
Eur. Hel. 238 *ἅ τε δόλιος ἁ πολυκτόνος Κύπρις* (cf. p. 37),
id. Phoen. 656 *καὶ γυναιξὶν εὐίοις*,
Ar. Lys. 1017 *βέβαιον ἐμ᾽ ἔχειν φίλην*

et fortasse alia. Praedicatiue autem posito adiectiuo in prosa unam noui exceptionem: Xen. mem. II 1, 22 *καὶ φανῆναι αὐτῷ δύο γυναῖκας . . . τὴν μὲν ἑτέραν εὐπρεπῆ τε ἰδεῖν καὶ ἐλευθέριον*, complures apud poetas:

Hes. Theog. 407 *Λητὼ . . . ἤπιον ἀθανατοῖσι* (cf. p. 17),
Aesch. Sept. 150 *Ἄρτεμις . . . ῥύσιος γενέσθω*,
Soph. Ant. 949 *Δανάα . . . γενέᾳ τίμιος, ὦ παῖ* (cf. p. 37),
Eur. Andr. 84 *χρόνιος οὖσ᾽ ἐκ δωμάτων* (sc. *Ἀνδρομάχη*)
(cf. p. 37) similiterque Hel. 1035. Soph. Trach. 533. El. 313. Eur. Alk. 805. 532. Andr. 736. Aesch. Suppl. 282. Eum. 381.

Videmus minoris momenti fuisse hanc legem, quam eam de qua supra disputauimus, ad excusandas autem exceptiones procul dubio illud facit, quod in plerisque substantiuum longiore ab adiectiuo suo interuallo separatum est atque in nonnullis subauditur tantum, unde uis personae femininae minuitur. Ceterum etiam metricas rationes haud raro ualere apparet. Sed altera ex parte defenditur lex nostra; nam non solum adiectiua quaedam ad formas communes facile inclinantia, si cum personis femininis componuntur semper mobilia sunt, ut *ἑκούσιος* (Soph. Trach. 1123) *ἐπιχώριος* (Eur. Hel. 561. Ar. Thesm. 907) *βώμιος* (Soph. Ant. 1301) *καίριος* (O.R. 631) *κεραύνιος* (Ant. 1139. Bacch. 6) *ἱκέσιος* (Aesch. Suppl. 360) *πηγαῖος* (Eur. Rhes. 929) alia, sed etiam complura exstant quae nisi cum personarum nominibus coniuncta mobilia non sunt, uelut *μετάρσιος* Eur. Iph. Taur. 27 *μεταρσία ληφθεῖσα* (sc. *Ἰφιγένεια*), quamquam apud eundem Hec. 499 *καὶ μετάρσιον . . . πλευρὰν ἔπαιρε* et Hel. 299 *ἀγχόναι μετάρσιοι*; praeterea *συζύγιος* (Hipp. 1147) *ἐνόδιος* (Ant. 1199. Soph. fragm. 480, 2. Eur.

Ion. 1048) *προστατήριος* (Aesch. Sept. 449) *διανταῖος* (Aesch. Eum. 334).

§ 4.

Quaeritur num quid intersit, quibus suffixis adiectiua sint formata.

Quoniam diuersa sunt suffixa, quorum ope adiectiua in *ιος, αιος, ειος* a radicibus aut nominum stirpibus formantur, ut diligenter exposuit G. F. Aly [1]), quaestio oritur num quid referat, utrum huius an illius sint suffixi. Atque apparent uel in tanta motionis fluctuatione parua quaedam discrimina; nam quamquam in adiectiuis mero suffixo *ιο* formatis nihil interest utrum a nominum stirpibus in consonas (Aly p. 7 sqq.) aut in uocales (id. p. 11 sqq.) exeuntibus deriuata sint, an radices ipsae adsciscant *ιο* (id. p. 2), tamen duo exstant suffixa, quae magis quam cetera ad communes formas inclinant, *ιδιος* et *τηριος*. Adiectiuorum enim in *ιδιος* (*αδιος* Aly p. 25) si cum substantiuis femininis coniunguntur semper communia sunt *ἀΐδιος, αἰφνίδιος, μαψίδιος, νυμφίδιος*; mobile *κουρίδιος* (ut numquam cum personis femininis non coniunctum), cetera fluctuant: *μοιρίδιος, ἐπιθαλασσίδιος, ῥᾴδιος, κρυπτάδιος* (quod apud Atticos per duo genera mouetur). Item adiectiuorum in *τηριος* terminatorum semper communia *δατήριος, δραστήριος, κηλητήριος, λυτήριος, πρακτήριος* itemque *σωτήριος* excepto loco Platonis Rep. V 465 D; contra mobilia sed pleraque singulis locis cum substantiuis femininis coniuncta sunt *ζευκτήριος* (Aesch. Pers. 736) *προστατήριος* (Sept. 449 cf. § 3) *ἀνηβητήριος* (Eur. Andr. 552) *ἱκετήριος* (Iph. Aul. 1216) *ἀναπαυστήριος* (Ar. nub. 875) *πολεμιστήριος* (Ar. Ach. 6. pac. 235); denique fluctuat apud Aeschylum *χρηστήριος* (Eum. 241. Ag. 1270). Quamquam igitur uidemus haud raro etiam femininas formas illorum adiectiuorum exstare, tamen quia usitatissima eorum *ἀΐδιος, αἰφνίδιος, νυμφίδιος, λυτήριος, σωτήριος* communia sunt, maior ad communes terminationes inclinatio statuenda est. Ex ceteris uero formationibus nihil pro nostra re efficitur.

---

1) De nominibus *ιο* suffixi ope formatis. Dissert. Lips. a. 1873.

§ 5.

De adiectiuis quae a nominibus propriis formata sunt.

In adiectiuis, quae a nominibus propriis deriuata sunt, non ita rarus est formarum communium usus, ut ex grammaticorum adnotationibus apparet. Sed non pariter fluctuant et discrimen est inter deriuata in *ιος, αιος, ειος*. Quod autem attinet ad adiectiua in *ιος*, plane carent formis communibus in prosa oratione [1]) et in poesi epica; antiquissima quae exstant exempla habes apud Pratinam Bergk. fragm. I 17 *τὰν ἐμὰν Δώριον χορείαν* et apud Aeschylum Ag. 1160 *κἀχερουσίους ὄχθας* [2]). Item Sophocles Ai. 418 *ὦ Σκαμάνδριοι γείτονες ῥοαί* similiterque Euripides Hel. 52 *ἐπὶ Σκαμανδρίοις ῥοαῖσιν*, quibuscum conferas ib. 609. Troad. 374. 1151. Accedunt eiusdem Hel. 250 *Σιμουντίοις ῥοαῖσι*, Iph. Taur. 1244 *Παρνάσιον κορυφάν*, Cycl. 295 *Γεραίστιοί τε καταφυγαί*, Troad. 89 *Δήλιοί τε χοιράδες*, fragm. 370 *Θρῃκιον πέλταν*; denique apud Aristophanem in cantico Thesm. 996 *Κιθαιρώνιος ἠχώ*. Docent quae collegimus horum adiectiuorum formas communes intra dramaticae poesis fines cohiberi maximeque eis fauisse Euripidem.

1) Iniuria Kuehner l. s. s. affert ex Thucydidis libris (VI 43) *δυοῖν Ῥοδίοιν πεντηκοντόροιν*; nam hoc loco communis forma non ex eo pendet, quod *Ῥόδιος* ad eam inclinat, sed quod dualis numerus in Attica dialecto plerumque motionis expers est (cf. Cobetus uar. lect. p. 70 et Dindorfius ad Soph. O. C. 1113 ed. III Ox.).

2) Libri (quos sequitur Hermannus) *κἀχερουσίους ὄχθους*; Casaubonus correxit *ὄχθας*, quam lectionem recepit Dindorfius in poet. scaen.; Blomfield. maluit *κἀχερουσίας ὄχθας*. Sed ubicumque apud Aeschylum, et nisi fallimur etiam alibi, *ὄχθος* uox inuenitur, praeter unum locum iam a Wellauero allatum Euripidis Suppl. 655 *Ἰσμήνιον πρὸς ὄχθον*, significat collem uel tumulum, ut Pers. 467. 647. 659. Ch. 4; quibuscum cf. Pind. Ol. IX 3. N. XI 25. Soph. Phil. 729. Trach. 524. Eur. Cycl. 114. Ar. ran. 1172. au. 774 al. Et quamquam etiam *ὄχθη* de collibus dicitur (Pind. P. I 64. Soph. Ant. 1132), tamen Aeschylus ea uocis forma tum tantum utitur, cum ripae fluminis significantur, ut Sept. 392: *παρ' ὄχθαις ποταμίαις* et Prom. 810: *τούτου παρ' ὄχθας ἕρπ'* (sc. *τοῦ Αἰθίοπος ποταμοῦ*). Ergo ut etiam illo loco melius scribitur *ὄχθας* cum Casaubono, ita non necesse est mutare communem positionem *κἀχερουσίους*, quae ipsa falsae lectionis *ὄχθους* uidetur causa fuisse.

Adiectiuorum autem in *αιος* terminatorum unum *Λερναῖος* motionem per duo genera sequitur in Euripidis loco Ion. 191 *Λερναῖον ὕδραν ἐναίρει.* Ut cetera eiusdem terminationis adiectiua, ita haec quoque rariores exhibent formas communes. Contra eiusmodi adiectiuorum in *ειος* terminatorum plures sunt exceptiones; quod mirum nos non habebit reputantes etiam cetera in *ειος* adiectiua magnopere inclinare ad genus commune. Ac primum quidem ex prosa petitum prodeat exemplum Xen. Hell. II 4, 11 *εἰς τὴν Ἱπποδάμειον ἀγορὰν ἐλθόντες*, quae usitata locutio fuisse uidetur, quia ueri simile non est Xenophontem in loci uocabulo declinasse a cotidiano usu; neque aliter res se habet in Sophoclis illo loco El. 7 *ἀγορὰ Λύκειος*. Deinde uetus prouerbium affert Hesychius: *Διομήδειος ἀνάγκα*, quo cum feminina adiectiui terminatione utuntur Aristophanes Eccl. 1029 et Plato Rep. V 493 D. Praeterea communia sunt *Ἡράκλειος* (Pind. Is. VII 7. Soph. Trach. 51[1]) *Καφήρειος* (Eur. Troad. 90) *Φοιβήιος* (Eur. Ion. 461) *Ὁμήρειος* (in Ar. fr. 1 a Seidlero restituto; cf. Dind. in poet. scaen.).

§ 6.

De compositis.

Iam in § 1 paucis commemorauimus non tantum praeualere in compositis in *ιος* terminatis usum communem, quantum ex grammaticorum uerbis concludi possit: id quod exemplis iam illustrandum est. Suo autem iure Buttmannus eorum fluctuationem illuc refert, 'quod pugnent inter se analogiae' [2]: namque quia composita sunt, femininis terminationibus abstinere debent, sed quia syllaba paragogica utuntur, plenam potius motionem postulant. Quaerendum igitur quantum alterutra lex ualuerit. Quamobrem in duas classes composita diuisimus,

1) Dindorfius (Ed. III Ox.) adnotat: 'incertum est utrum sic scripserit Sophocles an *Ἡρακλείαν*, quod coniecit Hermannus'.

2) Verba eius haec sunt: 'wenn nun ein Adi. eine dieser (deutlichen Ableitungs-)Endungen hat und zugleich zusammengesetzt ist, so entsteht eine Collision der verschiedenen Analogien'.

quarum altera ea continet, quae cum *α* priuatiuo composita sunt, altera quae cum praeuerbiis.

A. cum *α* priuatiuo.

De adiectiuis in *ιος* etc. terminatis et cum *α* priuatiuo compositis accurate disputauit Lobeckius [1]) l. s. s. p. 467 sqq., ubi dicit: 'in uniuersum igitur ita statuendum est adiectiua, quae in *ιος* terminantur, ab *α* priuatiuo composita utro genere ponantur, liberum esse, sed alia tamen ad femininam positionem proniora uidemus, alia minus.' Deinde qua solet diligentia de *ἀνόσιος, ἀναίτιος, ἀνάξιος* [2]) agit, quorum *ἀνοσία* singulare esse, *ἀνάξιος* autem femininam positionem et in poesi et in sermone soluto saepius praebere demonstrat. Neque nos plura afferre possumus, nisi quod Homerica illa *ἀεικέλιος* [3]) et *ἀπειρέσιος* semper mobilia sunt, nusquam autem *ἀκήριος* et *ἀκούσιος* omniaque adiectiua quae in *αιος* et *ειος* terminantur et ab *α* priuatiuo composita sunt, *ἀτρεμαῖος, ἀνυμέναιος, ἀνεπιτήδειος, ἀχρεῖος* [4]), al.

B. cum praeuerbiis.

Plane contraria Buttmanni praecepto [5]) de compositis a praeuerbiis formatis dato Lobeckii sententia est, qui dicit l. s. s. p. 470: 'eorum autem, quae in *ιος* terminantur, motio per tria genera legitima est.' Eandem sententiam nos sequimur, quatenus spectat ad ea composita, quorum simplicia usi-

---

1) Buttmannus ita: 'die Composita auf *ιος* etc. sind communia, doch nicht ohne Ausnahmen für die mit *α* priu. zusammengesetzten'.

2) Cf. etiam Lob. ad Phryn. p. 106, ubi tamen falsa lectio ex Plat. Prot. 356 A excitatur *τὶς ἄλλη ἀναξία ἡδονή*, quem locum iam Schleiermacher emendauit: cf. Heindf. et Stallb. ad h. l.

3) Od. *τ* 341 *ἀεικελίῳ ἐνὶ κοίτῃ* legitur; sed monuit Grashof. ('Das Hausgeraete bei H.' p. 14 adn. 13) scribendum esse *κοίτει* (sic etiam cod. D et La Roche).

4) Eur. Her. 58 *ἀχρείαν* in *ἀχρεῖον* iam Matthiae mutauit, quem secuti sunt ceteri editores.

5) 'Wir setzen hier hinzu, dass unter denen auf *ιος* auch einige mit Präpos. zusammengesetzte so (*ιος, ια, ιον*) vorkommen'.

tata sunt adiectiua. Nam apud epicos, lyricos, Herodotum communes positiones non exstant nisi adiectiuorum *ἐξαίσιος*, *ἐναλίγκιος*, *ὑπαίθριος* (de *παραθαλάσσιος* cf. § 8, de *ἐπουράνιος*, *ὑπουράνιος* § 9), mobilia sunt *εἰνάλιος*, *ἐννύχιος*, *ὑποβρύχιος*, *μεταχρόνιος*, *παραπλήσιος*, *παραποτάμιος*, *ὑποδέξιος*, *ἀντάξιος*, *ὑποχείριος*, *ὑπόρθριος*, *ὑπερπόντιος*. Dubitari igitur non potest quin apud illos scriptores eiusmodi compositorum motio per tria genera legitima fuerit. Nec multo diuersus poetarum Atticorum usus; nam pauca composita semper communia sunt, ut *ὑποχείριος*, *διαπόντιος*, *ἀμφιδέξιος*, *δυσαίθριος*, *ἀμφιβώμιος*, *προβώμιος*; cetera modo communia, modo mobilia ut *ἐννύχιος*, *μεταίτιος*, *εἰνάλιος*, *ἐπάκτιος* (sed in omnibus praeualent formae femininae), aut semper mobilia, ut *παράλιος*, *παράκτιος*, *ὑπερπόντιος*, *ξυναίτιος*, *ἐπάξιος*, *καθημέριος*, *ἐπιδέξιος*, al. Denique etiam in prosa oratione Attica quamquam numerus eorum, quae semper communia sunt, maior est quam apud illos, tamen fere totidem adiectiua semper mobilia sunt aut fluctuant. Namque per duo genera mouentur: *ἐπετήσιος*, *ἐπαίτιος* (Thuc.), *διαπόντιος* (Xen.), *ἐναρμόνιος*, *ὑπαίθριος*, *ὑποχείριος*, *ἐπουράνιος*, *ξυναίτιος* (Plat.), *ἐγκύκλιος* (Dem.); contra semper mobilia sunt: *παράλιος*, *μεθόριος* (Thuc.), *ἐξαίσιος* (Xen.), *διαιώνιος* (Plat.), *ἐφόριος* (Dem.), et fluctuant: *ἐπιθαλάσσιος*, *ἐπιθαλασσίδιος*, *παραθαλάσσιος*, *παραπλήσιος*, *ὑπερόριος*.

Quae cum ita sint facere non possumus quin Lobeckii sententiam amplectamur; nam et plura sunt mobilia et in multis iam simplicia fluctuant, ita ut compositorum formae communes etiam ex fluxa eorum motione explicari possint, etsi compositionis legem apud unum uel alterum ualuisse non negamus.

Pauca sunt quae de eiusmodi compositis in *αιος* et *ειος* terminatis afferri possunt. Huc enim spectantia nulla reperiuntur alia atque composita uocis *γάϊος*[1]) (*κατάγειος*, *ὑπόγειος*, *ἔγγαιος*), quae semper communia sunt praeter unum illud Aeschyli *ἐγγαίαν ἥβαν* Pers. 922, et *διανταῖος* fluxa motione

1) De diuersa horum compositorum scriptura cf. Zacher, de adiectiuis in *αιος* etc. p. 113.

(cf. p. 47); neque alia cum substantiuis femininis coniuncta exstant atque *προσαύλειος*, quod commune est Eur. Rhes. 273, *ἐπέτειος* semper commune (praeter Aesch. Ag. 1016) itemque *ἐπικήδειος*; de *ἔμπλειος* cf. Lob. l. s. s. p. 469: ut ne in his quidem satis certa sit compositionis lex.

Aliter autem comparata sunt ea composita, quae non deriuantur a simplicibus usitatis; quae in tres classes diuisimus, quo facilius eorum motio appareat. Ac primo loco nominamus

I. adiectiua multiplicatiua (*διπλάσιος, τριπλάσιος, πολλαπλάσιος*), quae semper mobilia sunt (cf. Kuehner l. s. s. p. 416*γ* et infra p. 25 et p. 27).

II. ea quae cum *-άρσιος, -κάρσιος, -χώριος* sunt composita; quorum motio fere eadem, ac si usitata fuissent supposita illa simplicia. Nam *ἐπικάρσιος* et *ἐγχώριος* ubique per tria genera mouentur, in *μετάρσιος* fluctuat usus (at Aeolica eius uocis forma *πεδάρσιος* nunquam communis non est: Aesch. Prom. 269. Ar. au. 1197), *ἐπιχώριος* apud Herodotum mobile, apud Atticos plerumque commune est. Denique

III. quae restant composita secundum compositionis legem per duo genera mouentur, ut *ἀποφώλιος, ἐναρίθμιος, ἐμπόδιος, ἐνθύμιος, ἐπινίκιος, ἐπιτύμβιος, ἐπιφύλιος, καταθύμιος, μεταίχμιος, μεταμώνιος*, al.

Scilicet etiam ex eiusmodi compositis femininae formae procreantur, sed eae perinde iudicandae atque *ἠγαθέη, ἀμφιρύτη*, aliae formae et apud eos plerumque exstant, qui has saepius adhibent. Nam Pindari sunt *ὑπωρόφιαι, ἐπωνυμίαν, ἐπικωμίαν, διαπρυσίᾳ*, Sophoclis *ἐκτοπίαν, ἐπιποδίας*, al.

Haec sunt quae de compositis a praeuerbio formatis dicenda uidentur[1]); sed etiam ea quae

C. ex duobus nominibus constant,

generalem illam compositionis legem non omnino sequuntur. Nam *ὁμοπάτριος* et *ὁμομήτριος* cum personis femininis

1) Adiectiua quae syllabas *παν-* aut *τρις-* continent, ut *πανάθλιος, πανημέριος, παννύχιος* (praeter Eur. Her. 748), *τρισμακάριος* al. per tria genera mouentur.

coniuncta apud oratores Atticos semper mobilia sunt (Dem. XLIII 19. XLVIII 65. LVII 25 al. Is. IX 29. X 12) nec non ἡμιόλιος apud Herodotum et Platonem. Fluctuat πολυχρόνιος apud poetas lyricos (cf. p. 21), communia sunt quae restant μεσσονύκτιος et ὀλιγοχρόνιος. Denique ex epicorum sermone huc pertinent composita quaedam in εια terminata, quorum femininis formis solis Homerus et Hesiodus licentius usi sunt: εὐρυόδεια, ἀρτιέπεια (Hes. Theog. 29), ἡδυέπεια (ib. 965. 1021); ex lege commune est κυανοπρώρειος (Od. γ 299) [1]).

PARS ALTERA

Quaeritur quae fuerit apud singulos scriptores fluctuatio.

§ 7.

De epicorum usu.

Antiquissimis illis temporibus, quibus Homeri et Hesiodi carmina orta sunt, haudquaquam ea motio adiectiuorum erat, ut legibus certis neque usquam uiolatis coërceretur. Nam ut composita in ος terminata contra legem saepius per tria genera mouentur, πικρός, κλυτός, ὀξύτατος autem interdum communia sunt, ita mirum non est quod adiectiua quoque in ιος terminata parum sibi constant. Sed licentiam illam Atticorum sermo intra angustos fines concludit, eaque minima est apud epicos, si Atticorum consuetudinem comparaueris. Quod enim attinet ad usum simplicium quae in ιος terminantur, communes positiones exstant apud Homerum adiectiuorum

ἄγριος: *T* 88 ἔμβαλον ἄγριον ἄτην; *Γ* 24. *ο* 271 ἄγριον αἶγα;

1) Quamquam solitaria haec forma analogiae repugnat atque a Bergkio (Com. crit. spec. V p. 4) et Cobeto (Nov. Lect. p. 204) uituperatur, tamen secundum ea quae Bekker Hom. Bl. p. 178 exposuit, cum La Rochio censemus codicum lectionem seruandam esse integram.

δήμιος: *γ* 82 *πρῆξις δ' ἥδ' ἰδίη, οὐ δήμιος*[1]*), ἣν ἀγορεύω*;
πολιός: *Y* 229; *ε* 410; *ι* 132 *ἁλὸς πολιοῖο*;
ἀσπάσιος: *ψ* 233 *ὡς δ' ὅτ' ἂν ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι φανήῃ*;

et apud Hesiodum
ἤπιος: Theog. 407 *Λητὼ . . . ἤπιον ἀθανάτοισι*;
πελώριος: ib. 179 . . . *πελώριον ἅρπην*.

Sed quoniam formae uelut *ἀγρίην, ἠπίην, πελωρίην* dactylico uersui nullo modo aptari poterant, uerisimile est metri difficultatem magnopere fauisse terminationibus illis minus legitimis; quocum congruit quod in nominatiuo pluralis scribitur *αἶγες . . ἄγριαι* (*ι* 119). Item uocis *δήμιος* communis positio excusatur uitato etacismo, quod non bene sonuisset *η* sexies in illo uersu audita[2]). Ceterum hymni qui dicuntur Homerici solum *ἀΐδιος* (XXIX 5) praebent, quod ubique commune est[3]).

Haec de simplicibus in *ιος*: neque aliter res se habet in compositis; nam contra legem supra allatam unum *ἐξαίσιος* commune est *O* 598 *ἐξαίσιον ἀρήν*, quod non dubitamus metro tribuere (cf. Xen. Hell. IV 3, 8 *ἐξαισία φυγή*); audacius est Hym. V 101 *Δημήτηρ . . . . ἐναλίγκιος*. Cetera autem composita legitimam motionem aut per tria genera sequuntur, ut *ἐννύχιος, εἰνάλιος, ἐπικάρσιος, ὑποβρύχιος* (Hym. XXXIII 12), *μεταχρόνιος* (Hes. Theog. 269)[4]), al., aut per duo, ut *ἀποφώλιος* (*λ* 249), *ἐναρίθμιος* (*μ* 65), *διαπρύσιος* (Hym. IV 19), al.[5])

1) Aristophanem legisse *ἐκδήμιος* pro *οὐ δήμιος* affirmat La Roche; cf. schol. H. M. ad hunc uersum.

2) Quid de *ἁλὸς πολιοῖο* statuendum uideatur plane nescimus; saepissime enim et *ἁλὸς πολιῆς* et *πολιῆς ἁλὸς* legitur, ita tamen ut antecedente adiectiuo, ut semper in Odyssea, *-ῆς* terminatio in arsi pedis quarti, sequente in arsi pedis tertii sit, communis uero positio *πολιοῖο* (nusquam *πολιοῦ*) non inueniatur nisi in fine hexametri aut in arsi pedis quinti (*ι* 132).

3) Apollonius Rhodius in Argonauticis nulla simplicia praebet communia.

4) Schol. sine causa mutauit in *μεταχρόνιοι*, quode cf. Flach 'die Glossen zu Hesiod' ad hunc uersum.

5) Hym. III 75 *πλανοδίας* adiectiuum esse non putamus; nam non bene eo loco boues dicuntur 'uagantes', sensuique aptius est Mercurium eas per 'uias inexplicabiles' abduxisse.

Vides epicos interdum non dubitasse adiectiuorum in *ιος* terminatorum maxime postulante metro formis communibus uti, quas contra prope omnino uitauerunt adiectiuorum in *αιος* et *ειος* terminatorum; nam solitarium est *κῆράς τε β ι α ί ο υ ς* Hym. VIII 17 [1]).

§ 8.

De Herodoti usu.

Valckenaerius (ad Phoen. 1440) motionis fluctuationem Ionibus et Atticis pariter uindicans quantum errauerit usus Herodoteus satis demonstrat. Nam simplicium unum *κ ά π ρ ι ο ς* minus mobile est III 59 *καπρίους τὰς πρῴρας*, compositorum *ὑ π α ί θ ρ ι ο ς* VII 119 *ἡ στρατιὰ ἦν ὑπαίθριος*; quamquam in eis omnium maxime praetulit formas femininas, quae solae in usu sunt adiectiuorum *παραπλήσιος* (6 iens), *ἐπιχώριος* (5 iens), *παραποτάμιος* (II 60), *ἀντάξιος* (II 148), *ὑποχείριος* (ter), *μετάρσιος* (VII 188), *ἡμιόλιος* (V 88), al. In uoce autem *π α ρ α-θ α λ ά σ σ ι ο ς* fluctuatio uidetur esse; nam duobus locis exstant formae femininae: VII 110 *πόλιας τὰς παραθαλασσίας*, VIII 23 *τὰς παραθαλασσίας* (cod. d *-ίους*) *κώμας*, contra VI 48 *πόλις τὰς παραθαλασσίους*. Etsi autem consentiunt libri manu scripti, quorum auctoritas in hac re perexigua est, tamen censemus etiam hoc loco femininam terminationem restituendam esse ut multo aptiorem usui Herodoti. Ceterum formae communes non exstant nisi eorum compositorum, quibus eas terminationes pro legitimis uindicauimus: I 153 *ἡ Βαβυλὼν ἦν ἐ μ π ό δ ι ο ς* et VIII 140 *τὴν γῆν μ ε τ α ί χ μ ι ο ν*. Legi uero in § 2 constitutae deberi uidetur feminina positio uocis *κ α τ α θ ύ μ ι ο ς* V 39: *καταθυμίης γυναικός*.

Denique simplicia in *αιος* (*σπουδαῖος, ἐπιτροπαῖος*: III 142. IV 147) et *ειος* (*βασίλειος, αὔλειος*: VI 69) terminata semper mobilia sunt, composita uero *μελάγγαιος* et *ἐπέτειος* communia (III 89. IV 26. 62. VI 105).

Apparet igitur Herodoti usum epicorum usui simillimum

---

1) De *εὐρυόδεια* similibusque cf. § 6.

esse: neque hi neque ille communibus terminationibus fauebant, quamquam non omnino eas uitabant.

§ 9.

De poetarum lyricorum usu [1]).

A. De usu Pindari.

In Pindari carminibus frequens est usus adiectiuorum in *ιος*, quae plus quam 80 locis cum substantiuis femininis coniuncta sunt. Quo rarius communes positiones inueniuntur; simplicia enim habes haec:

μοιρίδιος Ol. IX 26: *μοιριδίῳ παλάμᾳ.*
ἀγώνιος Ol. X 63: *ἀγώνιον ἐν δόξαν θέμενος.*
αἴσιος P. IV 23: *αἴσιον . . . ἔκλαγξεν βροντάν* [2]).
ἡσύχιος P. IX 22: *καὶ ἁσύχιον . . . βουσὶν εἰράναν.*
φοίνιος I. IV 35: *Αἴαντος ἀλκὰν φοίνιον τὰν . . .*

Quin etiam N. IV 36 poeta fortasse eo consilio rariore forma feminina *ποντιάς* usus est, ne diceret *πόντιος ἅλμα.* — Ex compositis autem legitime mobilia sunt *ἐφημέριος* (N. VI 6), *ὑπερπόντιος* (P. V 59), *ἐγχώριος*, al.; sed P. IV 80 legitur *ἅ τε Μαγνήτων ἐπιχώριος* (sc. *ἐσθάς*) *ἁρμόζοισα θαητοῖσι γυίοις.* Dubitamus de fragm. 132 *ἐπουράνιοι ψυχαί* et *ὑπουράνιοι ψυχαί*; nam et abiudicant uersus illos a Pindaro Dissen, Rauchenstein, Zeller, et in uniuersum lyricorum fragmentis quod ad formas attinet minor fides habenda est [3]); quo accedit quod Pindarus saepius etiam ibi compositorum formas femininas praefert, ubi non legitimae sunt:

---

1) Secuti sumus Bergkii recensionem III (in Pind. carm. IV).

2) Bergkius correxit *βρονταῖς*, scholiastae circumlocutione inductus, sed nescio an recte comparatis Xenophontis locis Hell. VII 1, 31. Cyrop. I 1, 6.

3) Cf. Renner Curt. Stud. I 1 p. 135: 'librarios enim scriptorum opera describentes cum assueti essent qua illi uterentur dialecto (Attica uel uulgari) locos poetarum allatos huic saepissime accommodasse uerisimile est, uel neglegentia perductos, uel quod non diligenter uersati in Graecae linguae dialectis formas, quae in poetarum uersibus apparerent, scriptorum dicendi rationi repugnare putabant.'

Ol. X 78: *καὶ νῦν ἐπωνυμίαν χάριν.*
P. I 97: *οὐδέ νιν φόρμιγγες ὑπωρόφιαι . . . δέκονται.*
P. X 6: *ἀγαγεῖν ἐπικωμίαν ἀνδρῶν κλυτὰν ὄπα.*
N. IV 51: (*κρατεῖ*) *Νεοπτόλεμος δ' ἀπείρῳ διαπρυσίᾳ* (cf. § 2).

Suspicari possumus poetam has terminationes praetulisse, quod sonoro et grandiloquo generi dicendi, praeualente *α* uocali, aptiores essent; nam quod Lobeck. l. s. s. p. 458 formas ut *ἀβάταν, ἀμετρήτας, ἀκινήταν* conicit uersui datas esse, id ex nostris exemplis solum in *ἐπικωμίαν* fieri potuisse apparet. — Legitime autem deest motio in *ἐπινίκιος* N. IV 78: *ἐπινικίοισιν ἀοιδαῖς.*

Haec de adiectiuis in *ιος* terminatis. Multo rariora sunt in *αιος*; neque enim praeter *παλαιός, ἀρχαῖος, δίκαιος* ulla cum substantiuis femininis coniuncta inueniremus, quae quidem semper mobilia essent, nisi ab Hartungo et Mommseno legeretur *ὄπιν δίκαιον ξένων* Ol. II 6. Ibi codicum lectio obscura est *ὀπὶ δίκαιον ξένον* et alii aliter legunt; nobis autem forma communis, quae alibi ante Euripidem non exstat, uere Pindari esse non uidetur. Sed adiectiuorum quae in *ειος* terminantur minoris motionis exempla exstare apud poetam negari non potest; habet enim I. VII 7 *μετῆλθεν Ἡρακλείοις γοναῖς* (cf. § 5) et fragm. 223 *ὑπὸ δούλειον τύχαν* (si mendum abest). Ceterum etiam adiectiuorum in *ειος* non ita frequens est Pindari usus, frequentior tamen quam eorum quae in *αιος* terminantur: coniuncta sunt cum substantiuis femininis *οἰκεῖος, βασίλειος, γυναικεῖος, βρότεος, νυμφεῖος, ἱππεῖος.*

B. De usu reliquorum poetarum melicorum, elegiacorum, iambicorum.

Etiam in reliquorum poetarum melicorum fragmentis rarus est usus formarum communium; nam simplicia in *ιος* terminata duobus solum locis communes terminationes praebent, quorum alter Pratinae (fragm. I 17) *τὰν ἐμὰν Δώριον χορείαν* iam supra (§ 5) commemoratus est, in altero uero, qui Ariphronis est (fragm. 1), *κρυφίοις ἐν ἄρκυσιν* Bergkius mauult *ἐν ἕρκεσιν.* Composita legitime per duo genera mouentur *πολυ-*

χρόνιος (Simonid. 118 *ἑταιρείης πολυχρονίου*) et *καταθύμιος* (Eumelos *καταθύμιος Μοῖσα*).

Paullo frequentiores sunt formae communes simplicium apud poetas elegiacos et iambicos; communia inueniuntur:

ἄγριος Phocyl. 3 *γυνὴ . . . . ἄγριος*;
καίριος Theogn. 341 *καίριον εὐχήν*;
φιλοτήσιος Theogn. 489 *κύλιξ*;
φίλιος Aristot. p. 664 B. *φιλίου μορφᾶς*;
πατρώϊος Archil. 2 *πενίη πατρώϊος* (in uersu hexam.).

Quam rem ad id referimus, quod illius poesis dialectus propior est dialecto Atticae (cf. Renner l. s. s. p. 136). Quare eo magis mirandae sunt positiones femininae compositorum *πολυχρόνιος* (Euenus) et *ἀποθύμιος* (Sim. 7, 35); nam *μεταμώνιος* (Sim. 16) legitime commune est.

Sed ut apud Pindarum, ita etiam apud omnes hos poetas adiectiuorum quae in *αιος* terminantur solae femininae formae exstant, ex terminatis autem in *ειος*, quamquam rarus eorum usus (*ὄρειος, δούλειος, γυναικεῖος*), tria minus mobilia sunt:

Bacchyl. 1 *ἀφνειὸν βιοτάν*;
Sim. 57 *βρότεοι παλάμαι*;
Solon IV 28 *αὔλειοι θύραι*, Atticorum sermoni proprium.

In uniuersum igitur Pindari formarum communium usus a ceteris poetis lyricis non multum dissentit: neutris alienae sunt simplicium in *ιος* terminatorum, quo in numero frequentiores in *ειος*, cum adiectiua in *αιος* exeuntia semper per tria genera moueantur, ut interdum etiam contra legem composita.

Iam ut liceat paucis uerbis repetere quae adhuc tractauimus: apud scriptores non Atticos plane uitabantur communes terminationes adiectiuorum in *αιος* terminatorum; quod autem ad exeuntia in *ιος* (et *ειος*) attinet, prosa oratio Ionica (Herodotus) rarissime communibus formis usa est, saepius poesis, ita tamen, ut apud epicos pleraeque metricis causis excusentur, in lyricis autem, quo propiores sunt Atticorum dialecto, eo plures inueniantur communes terminationes.

De Atticorum usu.

Sequitur ut uideamus, quanto maior sit illa fluctuatio apud eos scriptores, qui Attica dialecto usi sunt. Discrimen autem est inter solutae orationis scriptores et poetas; nam et in uniuersum apud hos multo frequentiorem habes usum formarum communium quam apud illos, et in singulis haud raro poeticus sermo discrepat a soluto genere dicendi. Priore igitur loco agamus

A. de usu orationis solutae.

Sed quamquam in ea satis multa exempla fluxae motionis exstant, tamen plerumque non tantum inter se differunt singuli scriptores, ut differentia memoratu digna possit constitui. Scilicet alius plures, alius pauciores praebet formas communes, quae quidem diuersitas maxima ex parte in eo posita esse uidetur, quod ille saepius quam hic eiusmodi adiectiuis usus est. Et quoniam nouas leges omnibus scriptoribus communes inuestigare non potuimus, restat ut requiramus, quantum unusquisque inclinauerit ad motionem minorem.

§ 10.

De Thucydidis usu.

Ex omnibus prosae Atticae scriptoribus Thucydides (praeter Platonem) plurimum adhibuit formas communes, sicut etiam magis quam ceteri adiectiua in *ιος, αιος, ειος* terminata frequentat. Quod cum uniuerso quo usus est genere scribendi satis explicatur (aspernatur enim scriptor seuerus et uulgarem populi loquelam euitans cotidianum sermonem ideoque poetarum dictioni propior est), tum rerum quas tractauit indole, quae et ipsae saepius eiusmodi adiectiua poscebant, quam e. g. oratorum materiae. Sed non solum illinc pendere maiorem formarum communium apud Thucydidem numerum, sed etiam studio quodam eum has praetulisse exempla docebunt.

a. De adiectiuis in *ιος* term.

Ex adiectiuis simplicibus in *ιος* terminatis duo modo mobilia, modo communia sunt (*ἐνιαύσιος* et *χρόνιος*), praeualentibus tamen formis communibus:

VI 54 *τὴν ἐνιαυσίαν ἀρχήν*; IV 117 *ἐκεχειρίαν ἐνιαύσιον*;
V 1. 15 *αἱ ἐνιαύσιοι σπονδαί*;
I 12 *ἀναχώρησις χρονίη*; V 73 *χρονίους τὰς μάχας*;
VI 31 *χρόνιον τὴν στρατείαν*;

quibus subiungimus *ἑκούσιος*, cuius feminina positio exstat in aduerbiali locutione *καθ' ἑκουσίαν* VIII 27 (cf. Lob. ad Phryn. p. 4), ut tamen commune sit coniunctum cum substantiuo: VI 44 *ὁλκάδες ἑκούσιοι* (cf. Krueger ad h. l.) et VII 57 *ἑκούσιος ἡ στρατεία.* Cetera aut nusquam mobilia sunt, ut

ἐτήσιος V 11 *ἐτησίους θυσίας*;
ἀΐδιος II 87. IV 20 *ἀΐδιον ἔχθραν* similiter VI 23. VII 21;
αἰφνίδιος IV 125. 130 *αἰφνίδιον φυγήν*;
V 65 *αἰφνιδίῳ ἀναχωρήσει*;

aut non in prosa, ut:

χειμέριος III 22 *νύκτα χειμέριον*;
κρύφιος VII 25 *ἡ κρύφιος τῆς σταυρώσεως*;

aut etiam alibi praeferunt terminationes communes, ut

πάτριος III 58 *θυσίας πατρίους*;
VII 21 *πάτριον τὴν ἐμπειρίαν*
(cf. Krueger ad Arrian. VII 23, 4).

Eadem fere fluctuatio est in compositis; nam in uno (*παραπλήσιος*) utraque exstat terminatio: III 17 *παραπλήσιαι νῆες*; I 84 *παραπλησίους διανοίας* [1]); VII 70 *ναυσὶ παραπλησίαις*; et ex compositis a uoce *θαλάσσιος* ductis sunt communia *παραθαλάσσιος* et *ἐπιθαλασσίδιος*: II 26. IV 56 *τῆς παραθαλασσίου* (sc. *γῆς*); IV 76 *αἱ Σῖφαι ἐπιθαλασσίδιοι*, sed mobile *ἐπιθαλάσσιος* III 105 *πόλεως ἐπιθαλασσίας*. Alia composita semper communia sunt, ut:

---

1) Fortasse minuendi homoeoteleuti gratia hoc loco posita est forma communis: *νομίζειν δὲ τάς τε διανοίας τῶν πέλας παραπλησίους εἶναι καὶ τὰς προσπιπτούσας τύχας οὐ λόγῳ διαιρετάς.*

ἐπετήσιος II 80 ἐπετησίῳ προστασίᾳ;
ἐπαίτιος V 65 τῆς ... ἐπαιτίου ἀναχωρήσεως;
ὑποχείριος I 128 τὴν ἄλλην Ἑλλάδα ὑποχείριον ποιῆσαι;
ἀκούσιος III 82 ἐς ἀκουσίους ἀνάγκας;
ὑπερόριος VIII 72 τὴν ὑπερόριον ἀσχολίαν,
cetera uero ex lege mobilia, παράλιος II 56; ἐπικάρσιος II 76; μεθόριος II 27. IV 56. V 41. 54.

Quod autem attinet

b) ad adiectiua in αιος terminata
semper communia sunt βέβαιος (10 iens) et βίαιος (I 141. V 73. VI 20), singulare est I 2: τῆς ἀναγκαίου τροφῆς (cf. Krueger ad h. l.), cetera aut secundum legem motionem habent, ut ξυμβόλαιος (I 77), τελευταῖος, al., aut communia sunt, ut ἀκέραιος (II 18. III 3) al. Denique

c) ex adiectiuis in ειος terminatis
οἰκεῖος, ἀνθρώπειος, γυναικεῖος, ἐπιτήδειος cum substantiuis femininis coniuncta inueniuntur semper mobilia, nisi quod V 112 legitur σπονδάς, αἵτινες δοκοῦσιν ἐπιτήδειοι εἶναι. Sed suo iure Krueger de eo dubitare uidetur; nam nusquam alibi exstat et proprium est Thucydidis sermoni eorum tantum adiectiuorum formis uti communibus, a quibus ne alibi quidem sint alienae: singulares eiusmodi formas non adhibuit.

In summa autem de usu Thucydideo id solum constitui potest, omnium adiectiuorum, quorum usus apud Atticos fluxus est, exceptis παραπλήσιος et ἀναγκαῖος, praelatas ab eo esse formas communes. Plura enucleari posse desperamus.

Iam temporum ordinem sequentibus dicendum nobis erat post Thucydidem de Antiphontis, Andocidis, Lysiae usu; sed noluimus distrahere oratores Atticos ideoque antea uerba faciamus

§ 11.

De Xenophontis usu.

Ex scriptis, quae sub Xenophontis nomine feruntur, primo loco ille libellus nominetur, qui falso nomen eius usurpat, tractatum dico de republica Atheniensium, quem Pelopon-

nesiaci belli temporibus ortum esse satis constat. Ibi nulla fluxi usus exstarent exempla, nisi legeretur III 8: *καὶ ἄγουσι μὲν ἑορτὰς διπλασίους ἢ οἱ ἄλλοι.* Sed dubitamus de ea forma; nam nusquam, ne apud poetas quidem, ullum uestigium inueniri potest, unde eiusmodi adiectiuorum in usu fuisse communes terminationes conicias; nec defenditur illo Antiphontis *εἰς πολλαπλασίους συμφοράς*, quia ne is quidem locus recte se habere nobis uidetur (cf. § 12). Quamquam igitur codices omnes consentiunt, tamen uel ob incertam et obscuram illius libelli condicionem censemus mutandam esse terminationem *ιους* in *ιας*. De ceteris uero scriptis Xenophonteis separatim agere operae pretium non est; nam etsi in quibusdam (de rep. Lac., de uect., hipp., de re eq., cyneg.) nullae exstant formae communes, tamen hoc non scriptoris consilio, sed casui tribuendum esse patet.

a) De adiectiuis in *ιος* terminatis.

Ex his adiectiuis uno modo communi modo mobili utitur Xenophon, *ἐλευθέριος*: Conu. VIII 16: *ἐλευθερίᾳ μορφῇ*; Conu. II 4: *ὀσμαὶ ἐλευθέριοι*; Mem. II 1, 22: *γυναῖκα ἐλευθέριον*, sed duo, quorum alibi etiam femininas habes positiones, solum per duo genera mouet:

αἴσιος Hell. VII 1, 31; Cyr. I 1, 6 *αἴσιοι βρονταί*;
πάτριος Hell. III 4, 2: *τὰς πατρίους πολιτείας*;
Cyr. I 1, 4: *τὰς πατρίους ἀρχάς*, ubi tamen Breitenbachius, ut nobis uidetur suo iure, *πατρῴας* uult legi.

Contra uitauit communes positiones alibi usitatas adiectiuorum *ἐθελούσιος* (Hell. IV 8, 10: *ἄλλαι πόλεις ἐθελούσιαι*, Conu. VIII 13: *ἀνάγκη ἐθελουσία*) et *ἐνιαύσιος* (Ag. II 1: *ἐνιαυσίαν ὁδόν* cf. § 2). Praeterea compositorum satis magna est fluctuatio; nam utraque terminatio exstat uocis *παραπλήσιος* An. I 3, 18: *πρᾶξις παραπλησία*; Oec. III 5: *παραπλησίους γεωργίας* et composita a uoce *θαλάσσιος* contrarium usum sequuntur quam apud Thucydidem[1]); *παραθαλάσσιος* enim semper mobile est:

1) Nescio an uno uel altero loco mutandum sit; sed cauendum ne in tanta fluctuatione licentiae scriptorum parum attribuatur.

Hell. I 1, 24: τῆς ἑαυτοῦ παραθαλαττίας γῆς;
Hell. IV 8, 7: τῆς παραθαλαττίας ἐκακούργει ὅσα ἐδύνατο;
ἐπιθαλάσσιος autem commune:
Hell. III 1, 16: τὰς ἐπιθαλαττίους πόλεις;
et ἐπιθαλαττίδιος utramque terminationem praebet:
Hell. III 4, 18: τὰς ἐπιθαλαττιδίους πόλεις;
Hell. III 1, 13. IV 8, 1: τὰς ἐπιθαλαττιδίας πόλεις.

Ex ceteris autem compositis διαπόντιος caret feminina terminatione Hell. IV 2, 16: διαποντίου τῆς στρατείας, sed mobilia sunt ἐξαίσιος (Hell. IV 3, 8. Ag. II 4) et singularia illa ἐπιφατνίδιος (de re eq. V 1) et ὑποχαλινίδιος (ib. VII 1).

b) adiectiua in αιος terminata:

crebro apud Xenophontem cum substantiuis femininis componuntur, ut ὡραῖος, κρυφαῖος, σχολαῖος, ἐξαπιναῖος, ἀραιός, ἡσυχαῖος, omnia mobilia; sed in βίαιος et βέβαιος discrepant inter se Thucydides et Xenophon; nam cum ille ea semper per duo genera moueat, hic βίαιος pro mobili utitur Hell. II 3, 19: βιαίαν τὴν ἀρχήν, et in βέβαιος utramque terminationem praebet, sed femininam coactus lege in § 2 confirmata: Mem. II 1, 32: βεβαία σύμμαχος; Hell. VII 1, 44: τὴν πόλιν βέβαιον.

Fluctuat usus etiam adiectiuorum μάταιος et σπουδαῖος:
De uect. IV 41: ματαία παρασκευή; Mem. IV 1, 3: θήρας ματαίους;
An. VII 6, 17: ματαίαν τὴν πρᾶξιν; Mem. IV 7, 8: τὴν μάταιον πραγματείαν;
Conu. VIII 3: σπουδαῖαι ὄφρυες; Mem. IV 2, 2 σπουδαίους τέχνας.

Denique rara sunt

c) adiectiua in ειος terminata;

inuenimus enim οἰκεῖος, γυναικεῖος, ἐπιτήδειος, κράνειος, omnia mobilia praeter Ἱπποδάμειος, de quo iam supra § 5.

Apparet igitur in singulis quidem interdum discrepare Xenophontem a Thucydide, in uniuersum tamen non multum

interesse, quia uterque fere eorum adiectiuorum adhibuit formas communes, a quibus ne alibi quidem sunt alienae, quamquam eiusmodi adiectiuorum in ιος et αιος terminatorum usus Xenophonteus paullo magis ad formas femininas inclinare uidetur.

§ 12.

De oratorum Atticorum usu.

Apud oratores Atticos pleraque adiectiua in ιος etc. terminata legitime per tria genera mouentur: pauca minorem motionem praeferunt. Ac primum quidem apud Antiphontem duae exstant formae communes: III 1, 2 τῆς γηραιοῦ τελευτῆς et II 2, 10 εἰς πολλαπλασίους τούτου συμφορὰς ἥξω. Dubium autem est, num recte se habeat hic locus; nam quamquam deterioris cuiusdam codicis lectio πολλαπλασίας fere nihil ualet contra Crippsiani auctoritatem, qui -σίους praebet, tamen propterea eius codicis librarium errasse nobis persuasum est, quod ut Thucydidis, ita ne oratorum Atticorum quidem est solitariis uti formis communibus.

Apud Andocidem omnia adiectiua in ιος et ειος terminata sunt mobilia, quo in numero etiam πάτριος duobus quibus inuenitur locis III 27: πατρίαν δὲ εἰρήνην ὀνομάζοντες et οὐκ ἐῶσι πατρίαν γενέσθαι τὴν εἰρήνην. Contrarius est igitur Andocideus eius uocis usus Thucydidi et Xenophonti, atque ut postea uidebimus etiam Lysiae, Aeschini, Demostheni. Adiectiui autem βέβαιος usus idem est atque apud Thucydidem; nam semper est commune (I 53: βέβαιος ἦν ἡ σωτηρία; II 3: βεβαίους τὰς ἀποδέξεις). Composita quae cum substantiuis femininis coniungantur non inuenimus.

Maior est numerus formarum communium apud Lysiam; sed ea tantum adiectiua carent motione, quae etiam alibi sunt communia, et ita semper, ut non inueniantur eiusdem adiectiui aut communes aut femininae positiones.

Ex adiectiuis enim in ιος terminatis nunquam non communia sunt

πάτριος II 9: πατρίου τιμῆς; XXX 19: ταῖς πατρίοις θυσίαις; XXX 20 θυσίας τὰς πατρίους;

δαιμόνιος VI 32: ὑπὸ δαιμονίου τινὸς ἀνάγκης;

ex adiectiuis in αιος term.:

βέβαιος II 47: βέβαιον τὴν ἐλευθερίαν; II 68: βέβαιον τὴν δουλείαν;

ex adiectiuis in ειος term.:

αὔλειος I 17: ἡ αὔλειος θύρα; XII 16: τῇ αὐλείῳ θύρᾳ.

Denique secundum compositorum normam commune est unum quod exstat compositum ἔγγειος (XXX 15: μνᾶς ἐγγείους). Ubicunque igitur eligendi potestas data erat, communes formas praetulit Lysias, omnium maxima constantia Atticorum usum ille secutus.

Porro quod attinet ad Isocratem, is primus ex prosae scriptoribus in uoce πάτριος modo femininis modo communibus usus est terminationibus; utraque enim forma bis inuenitur: VII 29: τὰς πατρίους θυσίας; VIII 59: διοίκησιν πατρίαν; IX 32: τιμὰς τὰς πατρίους; X 63 [1]): θυσίας ἁγίας καὶ πατρίας.

In uoce δαιμόνιος quoque discrepat usus eius a Lysiano (nam praebet femininam formam XII 169: ὑπὸ δαιμονίας δυνάμεως), et a Thucydideo Xenophonteoque in composito παραπλήσιος, quod octo locis mobile est, nusquam commune. Etiam παράλιος semper per tria genera mouetur (IV 149. V 112. XII 60. 164, cf. Krueg. ad Arr. I 24, 3). Adiectiua in αιος et ειος terminata semper sunt mobilia, ne βέβαιος quidem excepto (IV 173: οὔτε γὰρ εἰρήνην οἷόν τε βεβαίαν ἀγαγεῖν; VI 87: τὴν εἰρήνην ... λέγω ... βεβαίαν γενησομένην). Plane igitur contrarium usum sequitur Isocrates quam Lysias; nam cum hic ubique communes praeferat terminationes

1) Kuehner (l. s. s. p. 413 adn. 2 a not. 4) incertam librorum hoc loco lectionem adnotat; Benseler de falsa forma ἁγίους nihil affert. Sed fortasse scribendum est θυσίας ἁγίας καὶ πατρίους, quia nusquam πάτριος mobile est si cum θυσία coniungitur, et ἁγίας καὶ πατρίους facile mutari poterat in ἁγίους καὶ πατρίας. Etiam Krueger (ad Arr. VII 23, 4) de hac feminina positione uocis πάτριος dubitat.

in adiectiuis dubiae motionis, Isocrates femininas praefert[1]). Non dubitamus autem eam Isocratei usus constantiam ad id referre, quod iam Benseler dixit in praefatione Isocratis p. XXI: 'scriptorem qui decem uel plures annos in elaborandis et perpoliendis singulis orationibus insumere easque diiudicandas et imitandas discipulis proponere solebat, dialecti non temere modo hac modo illa forma esse usum, sed hac quoque in re certas leges esse secutum uerisimillimum est' (cf. p. XXI adnn. 2, 5, 9, 11; p. XXII adn. 6; XXIII 5 al.). Cur autem ipsis formis femininis uti maluerit, eius rei causam in reliqua sermonis eius proprietate positam esse demonstrari non potest.

Haec de Isocrate; Aeschines Lysiae eo similis est, quod ipse quoque in adiectiuis fluxae motionis praefert motionem per duo genera. Eiusmodi simplicia inueniuntur duo: *ἐλευθέριος* II 23: *συνήθειαι ἐλευθέριοι*, et *πάτριος* I 23: *πατρίους εὐχάς*; totidemque composita: *ὑπερόριος* I 19: *ὑπερόριον ἀρχήν*; II 49: *ὑπερόριον λαλιάν*, et *παραπλήσιος* III 128: *συμφοραὶ παραπλήσιοι*, cum unum quod restat compositum *ἀνάξιος* mobile sit II 63: *εἰρήνην ἀναξίαν*. Adiectiua uero in *αιος* et *ειος* term. semper mobilia sunt. Ceterum *βέβαιος* cum substantiuis femininis non coniungitur[2]).

Pro magno denique numero Demosthenis quae ad nostram aetatem uenerunt orationum, pauca sunt adiectiua, quae minorem motionem praebeant. Nam huc pertinent ex eis quae in *ιος* cadunt unum simplex *πάτριος* (XIX 128: *τῆς πατρίου θεωρίας*), ex compositis *ἐγκύκλιος* (XX 23: *τὰς ἐγκυκλίους λειτουργίας*) et *ἀνάξιος* (XX 152: *δωρεὰν ἀνάξιον*); quibus omnibus locis uitatur homoeoteleuton positis formis communibus. Contra mobilia sunt *ὁμοπάτριος* (XLIII 19. 36 etc.) *ὁμομήτριος* (LVII 25 etc.), de quibus iam supra

1) Benseler praef. Is. p. XXVI adn. 5: 'Isocrates terminationem *ος* femin. adi. non amauisse uidetur. V. exempla a Bait. ad Brem. Isocr. 201 collecta.'

2) Apud Isaeum nullae formae communes inueniuntur neque adiectiua quorum motio alibi fluxa est.

(p. 15) nobis dicendum erat, nec non *ἐφόριος* (XXIII 41. 45: *τῆς ἐφορίας ἀγορᾶς*). Praeterea in *βέβαιος* et *μάταιος* utraque motio pariter ualet:

XX 79: *δωρεαὶ βέβαιοι*;	I 7: *βεβαίαν τὴν ἔχθραν*;
XXIII 3: *βέβαιον φυλακήν*;	XLV 51: *βεβαίαν τὴν ἀπαλλαγήν*;
XXIV 43: *φυλακὴ βέβαιος*;	XVI 10: *εἰρήνην βεβαίαν*;
I 17, IX 70 } *μάταιος ἡ στρατεία*;	XIX 84: *ματαία ἡ βοήθεια*;
	XIX 84: *μάταιαι αἱ ἐλπίδες*;

denique singulare est IV 19: *ἐπιστολιμαίους δυνάμεις*. Adiectiua uero in *ειος* term. et rara et semper mobilia sunt; excipitur quod XXXVI 5 legitur compositum: *ἔγγειος οὐσία*.

Quae cum ita sint Demostheni medius quodammodo locus inter Lysiam et Isocratem attribuendus est; nam in adiectiuis in *ιος* terminatis magis quam Isocrates inclinat ad formas communes, in adiectiuis in *αιος* eorum quae alibi plerumque communia sunt, saepius quam Lysias usus est formis femininis.

Haec sunt quae de oratorum Atticorum usu dici posse arbitramur. Quoniam autem, ut ex allatis exemplis apparere putamus, aliae rationes communes enucleari nequeunt, satis est adnotare, quo quisque ordine magis minusue praetulerit per duo genera motionem:

	Adi. in *ιος*		Adi. in *αιος*
1	Lysias	1	Lysias Antiph. Andocid.
2	Aeschin. Demosth.	2	Demosth.
3	Isocrates Andocid.	3	Isocrates

§ 13.

De Platonis usu.

In Platonis scriptis longe plurimae formae communes inueniuntur, quoniam in genere eius dicendi frequentior est usus adiectiuorum. Quo accedit quod sermo eiusdem propior est poetarum sermoni, quem hac re discrepare a pedestri supra

paucis commemorauimus, mox accuratius demonstrabimus. Praeterea complures formae communes eo explicantur, quod Plato summa diligentia uerborum conclusionem tractauit; ita factum ut positis formis communibus homoeoteleuton uitaretur, uelut Prot. 349 B *ἴδιος οὐσία*, Tim. 59 D *μέτριον ἂν ἐν τῷ βίῳ παιδίαν*, alibi eiusmodi terminationes ad soni rationem referendae uidentur esse. Tamen haec incerta sunt nec magni momenti in reliqua copia formarum communium, quarum similis explicatio nulla. Iam ad singula transeamus.

I. Adiectiua in *ιος* terminata.

Simplicia in *ιος* undecim inuenimus quorum usus fluctuat quidem, sed non pari modo; nam sunt quorum communes terminationes praeualeant ut *ἑκούσιος, αἰώνιος*:

Symp. 184 C: *δουλεία ἑκούσιος*; Rep. X 603 C: *ἑκουσίας πράξεις*;

Prot. 346 B. Rep. III 399 B. C. 413 A. Pol. 276 E. Legg. IX 874 D. Legg. XI 925 A } *ἑκουσία παῖς*;

Rep. II 363 B: *μέθην αἰώνιον*; Tim. 37 D: *ψυχὴ αἰώνιος*; Tim. 38 B: *τῆς αἰωνίας φύσεως*;

alia uero licet non solum apud reliquos prosae scriptores, sed etiam apud Platonem mobilia, tamen singulis locis motionem per duo genera sequuntur. In hac praecipue re Platonis sermo a ceteris prosae Atticae scriptoribus discrepat, a quibus eiusmodi adiectiuorum fluctuationem paene alienam esse uidimus. Loquimur autem de

ἴδιος Protag. 349 B: *ἡ ἴδιος οὐσία*;
μέτριος Tim. 59 D: *μέτριον ἂν ἐν τῷ βίῳ παιδιάν*;
ῥάδιος Pol. 278 D: *ῥαδίους συλλαβάς*;
κόσμιος Rep. VII 539 D: *τὸ τὰς φύσεις κοσμίους εἶναι*;
ἄγριος Legg. VII 824 A: *ἄγριον ῥώμην*;
μακάριος Legg. VII 803 C: *μακαρίου σπουδῆς*.

Quae restant simplicia nusquam feminine efferuntur:
ἀμυντήριος Legg. IX 920 E: *τέχναισιν ἀμυντηρίοις*;
ἀΐδιος Tim. 37 C: *τὴν ἀΐδιον οὐσίαν* ...
ἡσύχιος Char. 160 C: *αἱ ἡσύχιοι πράξεις*.

Haec de simplicibus; in compositis autem difficile est dictu, utrum magis communes formas an femininas Plato asciuerit; nam in his motione per tria, in illis per duo genera utitur neque ulla cognoscitur certa ratio. Sed ut apud Isocratem et contra usum Thucydidis, Xenophontis, Aeschinis caret apud Platonem παραπλήσιος communibus formis, quas ne ἀνάξιος quidem facere uidetur (cf. Lob. Parall. p. 468). In compositis uero uocis θαλάσσιος congruunt Plato et Thucydides; legimus enim Legg. IV 704 D: πόλις ἐπιθαλαττία et ib. B: πόλις ἐπιθαλαττίδιος. Denique habes Leg. XI 914 B ἐνοδίαν δαίμονα, et saepius ἡμιόλιος, semper hoc mobile. Quae restant formae communes omnes ab eiusmodi compositis deriuantur, quae nusquam in prosa Attica sunt mobilia:

ἐπουράνιος Phaedr. 256 D; ἐμπόδιος Rep. III 407 C.; Legg. VIII 832 B;
ἐναρμόνιος Rep. VII 530 D; ὑπαίθριος Crit. 117 B;
ὑποχείριος Pol. 308 C; ἐπιχώριος Legg. V 378 C;
ἀνόσιος et ἀκούσιος saepissime.

II. Adiectiua in αιος term.

In uniuersum de motione adiectiuorum in αιος iudicantibus statuendum est Platonem saepius usum esse formis mobilibus; nam γενναῖος, σπουδαῖος, νωτιαῖος, ἠρεμαῖος, χερσαῖος, εὐκταῖος al. nusquam minus mobilia sunt. Sed alia res est in βέβαιος, βίαιος, ἑδραῖος, ἀναγκαῖος; idem enim eorum usus apud Platonem atque apud Thucydidem: βέβαιος et βίαιος semper communia sunt nec non ἑδραῖος duobus quibus inuenitur locis Rep. III 407 B. Tim. 59 D; et ut apud Thucydidem legitur τῆς ἀναγκαίου τροφῆς (I 2), ita etiam Plato praebet Legg. VIII 848 A: τροφῆς ἀναγκαίου, quae communis forma saepius reperitur (Rep. VIII 554 A. 558 D. 559 A. 561 A. etc.) [1]). Denique etiam in μάταιος modo communis positio inuenitur (Rep. 554 A: τὰς . . ἐπιθυμίας ὡς ματαίους), modo feminina (Legg. V 742 E ἐν ματαίας βουλήσεις etc.).

---

1) Cf. Schneider ad Rep. 425 D. Qui cum dicit communes formas **magis** placuisse Atticis, hoc non recte se habere allata a nobis exempla docent.

II. Adiectiua in *ειος* term.

Adiectiuorum in *ειος* term. formas communes afferre possumus iam ex Lysia notum illud *τὴν αὔλειον θύραν* (Symp. 212 C); praeterea fluxo est usu *θήρειος* (Tim. 42 C: *θήρειον φύσιν*, Phaedr. 248 D: *θηρείαν φύσιν*) et semel etiam adiectiui *γυναικεῖος* communis positio exstat (Legg. XI 934 E: *γυναικείους φήμας*), quod alibi in prosa semper mobile est; *κατάγειος, ἐπικήδειος, ἀνεπιτήδειος* uero adiectiuorum communes terminationes legitimae sunt.

Apparet igitur Platonem adiectiuorum in *ιος* (et *ειος*) liberius quam ceteros pedestris orationis scriptores usum esse motione per duo genera, quam etiam in adiectiuis in *αιος* saepius admisit, sed in eis solis, quae etiam alibi hunc usum non prorsus repudiant.

Quoniam in ea quae antecedit disputationis nostrae parte uniuscuiusque auctoris usum quantum fieri potuit patefecimus, restat ut breui in conspectu ponamus, qui singulorum adiectiuorum usus fuerit, quae semper mobilia fuerint, quae interdum aut plerumque communia, quae semper communia in prosa Attica.

I. Semper mobilia:

a) *ιος*:

ἅγιος, ἄθλιος, ἀλλότριος, ἄξιος, γνήσιος, δημόσιος, ἐθελούσιος, ἡμερήσιος, θαλάσσιος, θαυμάσιος, θεσπέσιος, καστόριος, κύριος, λέχριος, μητρῷος, ὅσιος, οὐράνιος, ὄψιος, πατρῷος, πελάγιος, πλάγιος, πλούσιος, πολέμιος, πολιός, τίμιος, ὕπτιος, φίλιος, χθόνιος. — ἐξαίσιος, ἐνάντιος, ἐφόριος, ἐπικάρσιος, διπλάσιος etc., *ἡμιόλιος, παράλιος, μεθόριος, ὁμομήτριος, ὁμοπάτριος.*

b) *αιος*:

ἀρχαῖος, βουλαῖος, γενναῖος, δίκαιος, ἐξαπιναῖος, εὐκταῖος, ἠρεμαῖος, ἡσυχαῖος, καρπαῖος, κραταιός, κρυφαῖος, νωτιαῖος, ξυμβουλαῖος, παλαιός, πλεθριαῖος, σχολαῖος, τελευταῖος, ὑστεραῖος, χερσαῖος.

c) *ειος*:
ἀνδρεῖος, ἀνθρώπειος, ἀστεῖος, ἐπιτήδειος, θεῖος, κρόνειος, κεράμειος, οἰκεῖος.

II. Parum sibi constant:

mouentur per	II	III	modo per II, modo per III genera:
	a) *ιος*:		
**ἀνάξιος* [1])	Dem.	Plat. Aesch.	—
αἰώνιος	—	—	Plat.
**ἄγριος*	—	—	Plat.
ἑκούσιος	Thuc.	—	Plat.
**δαιμόνιος*	Lys.	Xen. Plat. etc.	—
ἐλευθέριος	Aeschin.	—	Xen.
ἐνιαύσιος	—	Xen.	Thuc.
ἐπιθαλάσσιος	Xen. Plat.	Thuc.	—
ἐπιθαλασσίδιος	Thuc. Plat.	—	Xen.
**κόσμιος*	—	—	Plat.
**κρύφιος*	Thuc.	—	—
**μακάριος*	—	—	Plat.
**μέτριος*	—	—	Plat.
**ἴδιος*	—	semper	Plat.
παραθαλάσσιος	Thuc.	Xen.	—
παραπλήσιος	Aeschin.	Isocr. Plat.	Thuc. Xen.
πάτριος	Thuc. Xen. Lys. Aesch. Dem.	Andoc.	Isocr.
ῥᾴδιος	—	semper	Plat.
ὑπερόριος	Aesch. Thuc.	Plat. And.	—
χρόνιος	—	Plat. Xen.	Thuc.
	b) *αιος*:		
ἀναγκαῖος	—	semper	Thuc. Plat.
βέβαιος	Thuc. Andoc. Lys. Plat.	Isocr.	Xen. Dem.
βίαιος	Thuc. Plat.	Xen.	—
**γηραιός*	Antiph.	—	—
μάταιος	—	—	Xen. Plat. Dem.
**σπουδαῖος*	—	Plat.	Xen.
	c) *ειος*:		
**γυναικεῖος*	—	semper	Plat.
**θήρειος*	—	—	Plat.

1) Asterisco * notauimus ea adiectiua, quorum communes positiones solitariae sunt.

III. Semper communia:

a) ιος: ἀΐδιος, αἴσιος (Xen.), αἰφνίδιος, ἐτήσιος (Thuc.), ἡσύχιος (Plat.), χειμέριος (Thuc.). — ἀκούσιος, ἀμυντήριος (Plat.), ἀνόσιος, διαπόντιος (Xen.), ἐγκύκλιος (Dem.), ἐπετήσιος (Thuc.), ἐμπόδιος, ἐναρμόνιος (Plat.), ἐπιχώριος, ἐπουράνιος (Plat.), ὑπαίθριος, ὑποχείριος (Plat.).

b) αιος: ἐπιστολιμαῖος (Dem.), ἀκέραιος, ἑδραῖος (Plat.).

c) ειος: αὔλειος, Ἱπποδάμειος (Xen.), ἔγγειος, κατάγειος.

B. De formarum communium apud poetas tragicos usu.

§ 14.

Cur apud poetas tragicos tam crebrae sint formae communes.

In priore parte disputationis nostrae iam saepius nobis data erat occasio adnotandi, discrepare hac in re poetas Atticos a prosae orationis scriptoribus. Quae diuersitas in tribus maxime rebus posita esse uidetur. Ac primum quidem uberrimus est epithetis sermo tragicus ideoque multo frequentiora sunt adiectiua in ιος etc. terminata; nam praeter illa supra enumerata, quae paucis exceptis fere omnia etiam apud tragicos exstant, apud solos Aeschylum et Sophoclem plus quam quinquaginta adiectiua in ιος inueniuntur, quae in prosa oratione cum substantiuis femininis coniuncta non sunt [1]). Est hoc haud dubie in compluribus casui tribuendum, sed magnus eorum numerus a poetis ex ceterorum analogia formatus est et apud ipsos singularis neque umquam fines sermonis poetici egressus. Nostrum autem non est haec accuratius tractare, sed satis habemus constituisse, ex hoc maiore adiectiuorum numero etiam maiorem formarum communium copiam sequi. Cuius abundantiae alteram causam eam esse censemus, quod poetae eiusmodi formis a uulgari loquela alienis ad distinguendam ornan-

1) Quo accedit quod ex quinquaginta illis adiectiuis multa communes praebent terminationes, ut τέρμιος, ὠγύγιος, ἱκέσιος, ἐννύχιος, κρυπτάδιος, πρακτήριος, etc.

damque orationem saepius usi sunt. Hoc propterea fieri poterat, quod paucorum adiectiuorum formae communes tam usitatae erant, ut cotidiano sermoni propriae haberi possent. Omnes autem uerborum formae magis reconditae a poetis exornandi causa adhibentur, ideoque dubitari non potest quin etiam ea causa aliquid ad augendam fluctuationem contulerit. Quamquam ex illis non sequitur illic, ubi maxime assurgat oratio, in melicis dico tragoediae partibus, frequentiores esse formas communes, quam in diuerbiis; nam apud Aeschylum, Sophoclem, Euripidem fere totidem exstant formae communes, ut quae sequitur tabula patefaciet:

Exstant formae com.	in diuerbiis	in canticis
apud Aeschylum . . .	34	27
apud Sophoclem . . .	24	16
apud Euripidem . . .	90	88

Quin etiam conicere licet in tragicorum canticis propterea multo rariores esse formas communes, quod Pindarus ceterique poetae lyrici tam raro eis utuntur; sed non usque adeo dialecti melicae imitatio progressa est. — Tertiam uero causam hanc nos inuenisse confidimus, quod poetae interdum aut metricis aut euphonicis causis uel coacti uel inuitati masculina terminatione pro uulgari feminina utebantur. Iam enim supra complures formae communes, quae apud Homerum et Hesiodum exstant, ea re a nobis explicatae sunt, quod feminina eorum accusatiui forma, in creticum pedem —◡— terminata, in hexametrum nullo modo aptari poterat atque euphonicas etiam causas singulis locis (Hom. Thuc. Dem. Plat.) suspicati sumus. Saepius utraque res apud tragicos accidit; nam metricae difficultates propterea crebriores erant, quod in plerisque metrorum generibus neque correptio concessa erat, uelut *τί δῆτα φήσω χρονία οὖσ' ἐκ δωμάτων*, neque in secundo tantum ét quarto pede trimetri iambici, sed etiam saepissime in canticis breui syllaba opus erat ideoque masculina terminatio *ον* metro magis conueniebat, e. g.:

Eur. Suppl. 371: γᾶν δὲ φίλιον Ἰνάχου;

Aesch. Pers. 397: ἔπαισαν ἁλμὴν βρύχιον ἐκ κελεύματος.

Scilicet eiusmodi difficultates non poterant accidere nisi in nominatiuo et accusatiuo singularis, et memoratu dignum est plerasque eorum casuum formas communes ibi exstare, ubi femininae a metro abhorrent [1]), apud Aeschylum 8 ex 14, apud Sophoclem 11 ex 13, apud Euripidem 45 ex 62 exemplis. Apparet igitur usum formarum communium quodam modo cum re metrica coniunctum esse. Sed audacius est in tanta motionis fluctuatione certis finibus hanc rem circumscribere uel subtiliores leges ex ea enucleare [2]). Eiusdem momenti est illud, quod iam Hermannus recte obseruauit (cf. Lob. ad Ai. 224): 'tragici, si fieri potest, terminationes uariare amant', id est uitant homoeoteleuton, quod praecipue tum molestum erat, cum utraque syllabarum communium ictu feriebatur, nullo aut modico interuallo interposito, e. g.:

---

1) Nominatiui forma communis nusquam ita posita est, ut ος terminatio grauiore dipodiae ictu, rarissime ita ut leniore ictu feriatur; in diuerbiis unum exstat exemplum Soph. Phil. 637: καίριος σπουδὴ πόνων, in canticis

Aesch. Suppl. 150: ῥύσιος γενέσθω (sc. Ἄρτεμις);
ib. 599: τῶν βούλιος φέρει φρήν;
Eur. Hel. 748: γᾶ καὶ παννύχιος σελάνα;

praeterea in ultima syllaba trimetri ex adiectiuis nusquam mobilibus δραστήριος, πρακτήριος, σωτήριος etc. Accusatiui terminatio ον saepius in arsi est.

2) Non omittimus tamen adnotare quorundam adiectiuorum in eiusmodi tantum locis exstare formas communes: βρύχιος (Pers. 397), πολιός (Eur. Andr. 348), χθόνιος (Eur. Hipp. 1201. Hel. 345. Soph. O. C. 1726), τίμιος (Soph. Ant. 949), μαψίδιος (Eur. Hel. 251), δούλιος (Aesch. Ch. 77), φίλιος (Eur. Suppl. 371), ὁμοπάτριος (Aesch. Prom. 559), quibus addimus usum Sophocleum uocis πατρῷος, quae 22 locis legitimam terminationem femininam praebet, communis est uno loco Trach. 478: καθῃρέθη πατρῷος Οἰχαλία δόρει, itemque usum Aeschyleum uocis φόνιος, quam communem habes Suppl. 840: πολυαίμων φόνιος ἀποκοπὰ κρατός. — Ex adiectiuis in αιος et ειος term. huc pertinent: ἀραῖος (Aesch. Ag. 1565. Soph. Ant. 867), θυραῖος (Soph. Trach. 533. El. 313. Eur. Alc. 805), δίκαιος (Eur. Iph. T. 1202. Her. 901), σπουδαῖος (Soph. O. C. 577), βέβαιος (Phil. 71. Eur. El. 941. Soph. Trach. 621), οἰκεῖος (Eur. Her. 634).

Eur. El. 1324: μητρὸς φόνιοι κατάραι;
Med. 1375: ῥᾴδιοι δ' ἀπαλλαγαί.

Sed neque ubique uitabatur, uelut

Eur. Phoen. 1297: δίδυμοι θῆρες φόνιαι ψυχαί;
Aesch. Ch. 586: πόντιαι τ' ἀγκάλαι κνωδάλων,

quae exempla e canticis petita sunt, nec mirum quod formae communes praecipue ibi usu ueniunt, ubi meliorem sonum praebent quam femininae [1]). Etiam hac in re monemus, ne quis argutius eam uelit disquirere utque memor sit Gerthii uerborum (Stud. I 2 p. 200): 'Poetae tragici binis formis propositis, prout aut uersuum elegantia aut singulare quoddam consilium postulabat, nunc hanc nunc illam ita delegerunt, metri opportunitas ut non tam causa esset ... quam quasi moderatrix, quae formas ... distribueret atque dirigeret.'

§ 15.

Aeschylus Sophocles Euripides quod ad formarum communium usum attinet inter se comparantur.

Tragici illi tres poetae haudquaquam pariter utuntur formis communibus, sed magnum inter Sophoclem et Euripidem intercedit discrimen, maxime in adiectiuis in ιος et ειος terminatis. Nam cum apud illum maior adiectiuorum numerus femininas tantum terminationes praebeat, hic tam frequenter usus est formis communibus, ut plura adiectiua inueniantur aut semper aut interdum minus mobilia, quam quae semper mobilia sint. Quam rem quae sequitur tabula patefaciet simulque ostendet, qui sit Aeschyli inter utrumque poetam locus:

---

1) Etiam hoc loco adnotamus complura adiectiua, quae communia non sunt nisi ubi uitatur homoeoteleuton: σχέτλιος (Iph. T. 651), ἐπάκτιος (Eur. fragm. 672), ἡμέριος (Eur. Phoen. 130), πολέμιος (Eur. Suppl. 1192. Ar. au. 344), ὀλέθριος (Eur. Her. 1084. H. F. 415), ἅλιος (Eur. Her. 82), εἰνάλιος (Hel. 526), ἄθλιος cf. tabula p. 42.

		semper mobilia	semper communia		interdum communia	summa communium	summa omnium
ιος	Sophoclis	53	14	+	12	26	79
	Aeschyli	49	19	+	9	28	77
	Euripidis	45	33	+	40	73	118
ειος	Sophoclis	7	5	+	0	5	12
	Aeschyli	6	4	+	5	9	15
	Euripidis	8	17	+	5	22	30
αιος	Sophoclis	20	5	+	4	9	29
	Aeschyli	22	5	+	1	6	28
	Euripidis	30	7	+	6	13	43

Sed paucis uerbis hanc tabulam illustremus necesse est.

A. De adiectiuis in *ιος* term.

Quod apud Sophoclem numerum adiectiuorum semper mobilium duplo maiorem esse uidemus quam minus mobilium, apud Euripidem contra uix duas partes, eius rei causa et ea esse potest, quod Euripides quibusdam adiectiuis pro communibus utitur, quae apud ceteros semper mobilia sunt, et ea, quod adiectiua communia praebet, quae ceteri aut nusquam habent aut non coniuncta cum substantiuis femininis: atque neutra harum causarum non ualet. Nam adiectiua illa ab Euripide interdum per duo genera mouentur, cum Sophocles et Aeschylus aut alter eorum legitima tantum quae est feminina terminatione utantur:

ἄθλιος, αἰθέριος, ἅλιος, βώμιος, δέσμιος, δόλιος, εἰνάλιος, ἐπάκτιος, ἑῷος, ἡμέριος, θαλάσσιος, θεσπέσιος, νύχιος, ὀλέθριος, ὄρθριος, ὄρθιος, οὐράνιος, πάτριος, πελάγιος, πολέμιος, πολιός, πόντιος, ποτάμιος, σχέτλιος, φίλιος, φοίνιος, χρόνιος.

Quibuscum adiectiuis ea comparans, quae apud unum Sophoclem communia, apud ceteros mobilia sunt (*τίμιος*), quae apud Aeschylum (*ναΐος, δούλιος*), facile perspicis quantopere copia illa adiectiuorum minus mobilium poetae licentiae eiusque ad formas communes inclinationi debeatur. Quod autem ad adiectiua communia, quae apud solum Euripidem inueniuntur, attinet satis quidem magnus eorum numerus est (24: *ἀηδόνιος,*

ἀμφιβώμιος, γεράσμιος, δυσαίθριος, ἐπιφύλιος, εὔιος, ζύγιος, ἤπιος, ἰήιος, καθάρσιος, κύκλιος, μαψίδιος, κηλητήριος, νυμφίδιος, παννύχιος, προβώμιος, παρθένιος, ῥόθιος, στύγιος, — Γεραίστιος, Δήλιος, Θρηίκιος, Παρνάσιος, Σιμούντιος), sed etiam apud Sophoclem octo exstant similia (*ἀγώνιος, ἀμφιδέξιος, ἐμφύλιος, ἐνθύμιος, ἐπιτύμβιος, κερτόμιος, ποταίνιος, φιλοτήσιος*), decem apud Aeschylum (*δεσπόσιος, διαπόντιος, δατήριος, δραστήριος, κρυπτάδιος, ὁμοπάτριος, πεδαίχμιος, πρακτήριος, ῥύσιος, — Ἀχερούσιος*), ita ut, etsi ea res aliquid ad augendas apud Euripidem formas communes contulit, tamen non tanti momenti esse potuerit, quanti altera causa de qua supra egimus.

Ut in adiectiuis in *ιος*, ita etiam

B. in adiectiuis in *ειος* term.

plura sunt apud Euripidem communia quam semper mobilia; sed ea res non ad id referri potest, quod in his adiectiuis Euripides audacius quam ceteri usus sit communibus formis, sed illuc, quod adiectiua in *ειος* terminata, quae in uniuersum magis ad motionem per duo genera inclinant, apud eum complura inueniuntur, quae neque apud Aeschylum neque apud Sophoclem cum substantiuis femininis componuntur (*ἁρματεῖος, αὔλειος, ἀχρεῖος, ἕλειος, ἐπικήδειος, μουσεῖος, νυμφεῖος, παρθένειος, προσαύλειος, ταύρειος, — Καφήρειος, Φοιβήϊος*), cum apud illos bina eiusmodi adiectiua inueniantur (Aesch. *χρεῖος, ἄρκειος*, Soph. *βόρειος, παίδειος*). Apparet igitur detractis illis adiectiuis non multum inter singulos interesse; nam pauca sunt in quibus usus Euripideus a ceteris discrepet: praeter singularem illam *οἰκεῖος* uocis positionem communem (cf. p. 37) afferimus *μάντειος, δούλειος, ἔτειος*, apud Euripidem communia, apud Aeschylum et Sophoclem mobilia, sed ea singularia. Ceterum memoratu dignum uidetur, quod Sophocles in nullo adiectiuo in *ειος* fluctuat, sed aut per duo aut per tria genera mouet, semperque pro mobilibus utitur adiectiuis *βρότειος, γυναικεῖος, τέλειος*, quae fluctuant apud ceteros. Quare etiam his in adiectiuis minus indulsisse uidetur formis communibus.

C. In adiectiuorum in *αιος* term. usu uix quicquam inter singulos poetas interest, cum apud unumquemque numerus semper mobilium multo maior quam communium sit neque in singulis uocibus usus discrepet, nisi quod Euripides adiectiui *δίκαιος* communem positionem adhibere ausus est, a ceteris ubique uitatam (cf. p. 37).

§ 16.

Singulorum adiectiuorum usus illustratur.

Ad singula transeuntes satis habemus adiectiua ambiguae motionis enumerasse exemplisque illustrasse.

I. Semper mobilia sunt

A. Adiectiua in *ιος* term.[1]:
(ἄγριος), ἀέριος, ἄντιος, ἄρτιος, βάκχιος, βαλιός, βροτήσιος, δίψιος, δῖος, δόχμιος, δυΐος, ἑσπέριος, εὐθυντήριος, θούριος, (ἴδιος), ἵππιος, κυμάτιος, λειμώνιος, λόχιος, (μέτριος), μύχιος, μοιρίδιος, νήπιος, ξένιος, ὄλβιος, ὄμβριος, ὅρκιος, οὔλιος, παιώνιος, πανάθλιος, πρόσθιος, σκολιός, σκότιος, τέρμιος, χείριος, — (ἀνάξιος), ἀνάρσιος, ἀνηβητήριος, ἐγχώριος, ἐνάντιος, ἐνόδιος, ἐπάξιος, ἐπιδέξιος, ἐκτόπιος, ἐμπόδιος, καθημέριος, παράκτιος, προστατήριος, συζύγιος, (ὑπαίθριος), ὑπερπόντιος.

B. Adiectiua in *αιος* term.:
ἀγελαῖος, ἀέλλαιος, ἀκμαῖος, (ἀναγκαῖος), ἀνταῖος, βαιός, γεραιός, (γηραιός), γραῖος, δείλαιος, δηναιός, (ἑδραῖος), εἰκαῖος, ἑρμαῖος, εὐναῖος, κλοπαῖος, κνεφαῖος, κρηναῖος, λαιός, λεπαῖος, λοχαῖος, λυγαῖος, μαῖος, νάπαιος, νησαῖος, ὀρφναῖος, πετραῖος, πομπαῖος, προναῖος, τριταῖος, — ἔγγαιος.

C. Adiectiua in *ειος* term.:
ἄρνειος, βακχεῖος, ἵππειος, λεόντειος, ὄρειος, μόσχειος.

---

1) Adiectiua quae iam p. 33 enumerata sunt, hoc loco iterum non ascripsimus; uncis inclusimus ea, quae in prosa oratione etiam per duo genera mouentur.

II. Parum sibi constant[1]):

A. Adiectiua in ιος term.:

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
*ἄθλιος	—	Suppl. 571. fragm. 208.	O. C. 330.[2]) Trach. 105.	O. R. 1241. 1462. Ant. 1209. 1300.	Alc. 1038. Hel. 797. 1164. H. F. 100. 1393. Phoen. 1603.	25 locis
αἰθέριος	—	Sept. 81.	—	O. C. 1082.	frgm. 836, 10.	Hel. 1363. El. 1349. Suppl. 987.
†αἴσιος	—	—	—	—	H. F. 596.	Ion 421.
ἅλιος	—	—	[Ai. 359.][3])	O. C. 716. Phil. 1470.	Her. 82.	Andr. 108. 537. Hipp. 228. I. A. 1081.[4]) Troad. 826. frag. 306.
ἀμβρόσιος	—	—	—	—	Med. 982.	Hipp. 748.
†ἀνόσιος	ubique	—	ubique	—	ubique	Troad. 1316 (cf. p. 5).
βρύχιος	Pers. 397.	Prom. 1082.	—	—	—	—
βώμιος	—	—	O. R. 184.	Ant. 1301	Phoen. 274. 1749.	H. F. 984. Suppl. 93. I. A. 1593.
δάϊος	—	Pers. 271. Ch. 429. 430.	Ai. 365.	Ai. 784.	H. F. 915. Troad. 1301.	Andr. 837.

1) Asterisco * notauimus ea adiectiua, quae in prosa semper mobilia, cruce † quae communia sunt.

2) Probamus hoc loco Dindorfii coniecturam: ὦ δύ' ἀθλίω τροφά (pro codicum lectione ὦ δυσάθλιαι τροφαί) secundum ea quae ad h. l. exposuit in ed. III. Ox. 1860.

3) Ai. 359 codd. praebent ἁλίαν ὃς ἐπέβας ἑλίσσων πλάταν, metro non aptum; Herm. correxit ἅλιον ὃς ἐπέβας, quod ab omnibus fere editoribus receptum uidemus; sed iniuria comparauit Herm. singulare illud Euripidis ἁλίῳ πλάτᾳ (Her. 83), cum ipse Sophocles habeat O. C. 716 ἁλία . . πλάτα. Non 'ἀττικώτερον' (ut Bothio uidetur ad u. 348) esse communem terminationem exempla supra allata docent; quare dubitamus assentiri Hermanno, nec Dindorfi coniectura ὃς ἁλίαν ἔβας elegans nobis uidetur.

4) Iph. Aul. 1081 codd. γ' ἀλιᾶν; probabile autem est Scaligeri βαλιάν.

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
δέσμιος	—	—	—	frgm. 217.	Bacch. 226.	—
δόλιος	—	Ag. 155. 1523. Ch. 736. 955.	—	Tr. 851.	Alc. 33. Hel. 20. 238. 1322. 1589. [I. T. 859.][1] Cycl. 449. Rh. 748. Troad. 530.	Med. 412. Or. 1009.
δούλιος	[Suppl. 599.][2] Ch. 77.	Sept. 323. Ag. 1041. 1084.	—	Ai. 499.	—	—
ἑκούσιος	—	—	Ph. 1318.	Tr. 1123. 727.	Suppl. 151. Hel. 526.	fragm. 340.
εἰν(ἐν)άλιος	—	—	—	Ant. 346. frgm. 239.	Andr. 855.[3]	Andr. 253. Hec. 39. Hel. 148. 1460. I. A. 165. 976. I. T. 255. 1240. Cycl. 318. Tr. 1095. Ph. 6.
ἐνιαύσιος	—	—	—	—	Hel. 775.	Suppl. 407. Hipp. 37.
ἐννύχιος	—	—	Ai. 180.	Ai. 1203.	—	—
ἐπάκτιος	—	—	—	Tr. 1151. frgm. 493.	frag. 672.	Andr. 854.
ἐπιχώριος	—	—	—	—	Ion 1111. frg. 775, 13.	Hel. 561.
ἑῷος	—	Prom. 25.	—	—	Phoen. 169.	—
ἡμέριος	—	—	—	Ai. 208.	Phoen. 130.	Ion 87.
**θαλάσσιος*	—	Prom. 924.	—	—	I. T. 236.	Andr. 17. Hec. 698. fragm. 878. I. T. 1192. Rh. 974.[4]

1) Iph. T. 859 codd. contra metrum *εἰς κλισίαν λέκτρων . . . δολίαν ὅτ' ἀγόμαν*; Dindorf. quem sequimur *δόλιον ὅτ' ἀγόμαν*; Nauck. *δόλι' ὅτ' ἀγόμαν*.

2) Aesch. Suppl. 599 codd. *δούλιος φέρει φρήν*; Auratus emendauit *βούλιος* a recentioribus receptum; nam sensui non aptum est *δούλιος*.

3) Andr. 855 *μονάδ' ἔρημον οὖσαν ἐναλίου κώπας*: Herm. et Seidler correxerunt *ἐνάλου* et secuti eos sunt Dindorf., Nauck., Kirchh.; sed causa nos latet.

4) Rhes. 974 *τῆς θαλασσίας θεοῦ*; inepte codd. duo Florentini praebent *θαλασσίου*; cf. § 2 et 3; Lob. ad Ai. 401.

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
*θεσπέσιος	—	Ag. 1154.	—	—	Andr. 296.	—
ἱκέσιος	—	Suppl. 360.	Phil. 495.	—	Or. 1414.	Hec. 851. Suppl. 108.
καίριος	Ch. 1064.	Ag. 1292. 1343.	Phil. 637.	O. R. 631.	Phoen. 1431.[1])	—
κεραύνιος	Sept. 430.	Prom. 1017. frg. 326.	—	Ant. 1139. frg. 483, 1.	Bacch. 594. Troad. 92. [Suppl. 1011.][2])	Bacch. 6. 93. 244. frg. 781, 64.
κρύφιος	—	—	—	—	I. T. 1328. Ion 1487.	El. 720.
*κίριος	Suppl. 732.	—	—	—	Her. 143.	Alc. 158. Hel. 968. Or. 48.
λοίσθιος	Ch. 500.	Eu. 734.	—	Ant. 895.	—	—
μακάριος	—	—	—	—	Bacch. 1171.[3])	Hel. 1434. El. 1006. H. F. 493.
μετάρσιος	Prom. 269.	—	Ant. 1009.	—	Hec. 499. Hel. 299.	I. T. 27.

1) Phoen. 1431 τετρωμένους δ' ἰδοῦσα καιρίους σφαγὰς ... ᾤμωξεν, cf. Valcken. ad u. 1440, qui suo iure uituperat unius codicis (Florent. 32, 2) lectionem καιρίας; d'Oruillius autem ab illo allatus exempla profert quae nihil ualent.

2) Magna his locis terminationum est confusio; mira enim Dindorf. in poet. scaen. ad Suppl. 1011 et ad Bacch. 244 adnotat. Ad illum locum, ubi in textu est λαμπάσι κεραυνίοις, dicit: 'Probabilius κεραυνίαις, ut Bacch. 244', quamquam ipse hoc loco cum Fixio scribit λαμπάσι κεραυνίοις pro librorum lectione κεραυνίαις. Fixii autem coniectura facta uidetur esse, ne in eodem uerborum conexu modo feminina modo communis forma esset; sed quam parum id offendat, probant Or. 1414 ἱκεσίους χέρας et Hec. 851 ἱκεσίᾳ χερί. Nobis autem quoniam ceteris locis aut metrum postulat formam masculinam (Bacch. 594) aut homoeoteleuton uitatur posita communi (Aesch. Sept. 430. Eur. Troad. 92), uidetur Suppl. 1011 legendum κεραυνίαις, sed non necesse esse mutetur Bacch. 93 κεραυνίᾳ πλαγᾷ ut Dindorf. uult, neque Eur. fragm. 781 κεραύνιοι πλαγαί ut Herm.; neque enim uitandum erat homoeoteleuton, quode supra locuti sumus.

3) Bacch. 1171 φέρομεν ἐξ ὀρέων ... μακάριον θήραν legimus cum Nauckio; Dindorf. secundum Plut. uit. Crass. 33 mauult μακαρίαν θήραν; sed et iucundius illud sonat et codicis scriptura μακάριον θήραμα, quae etiam apud Plut. mor. p. 501[b] exstat, cum Nauckio facit.

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
μύριος	—	ubique	—	ubique	[Troad. 1163.] [1]	ubique
νάϊος	Pers. 276. 336.	—	—	Ai. 356.	—	Med. 1122.
νότιος	Prom. 401.	—	—	—	—	I. T. 432. frg. 836.
νύχιος	—	Pers. 952.	—	O. C. 1248. Ai. 1203.	I. T. 1273. Med. 211.	Rhes. 21.
ὀλέθριος	—	Sept. 198.	—	Ai. 799. O. C. 1683.	Hec. 1084. H. F. 415.	Suppl. 116.
ὄρθιος	—	[Sept. 564.] [2]	—	O. C. 1624.	Hel. 632.	El. 489.
**οὐράνιος*	—	Prom. 164.	—	O. R. 866. O. C. 681. 1466. Phil. 1413. El. 1064. Ai. 196.	Ion 715.	Alc. 245. Hipp. 59. 166. Med. 144. Tr. 1299. frg. 781, 15.
οὔριος	—	Ch. 814.	Phil. 355.	frgm. 151.	Troad. 882. Hec. 900. [3] Hel. 1612.	Hel. 1588. I. A. 352.
πάτριος	—	—	—	Ant. 806. Phil. 1213.	Bacch. 201.	Bacch. 1368. Hel. 522. Ion 483. Med. 651. Rhes. 932. Troad. 857.

1) Troad. 1163 Nauckius communem uocis *μύριος* formam in textum intulit: *διολλύμεσθα μυρίου τ' ἄλλης χερός.* Sed quamquam falsa codicum scriptura *μυρίους* eius coniecturae a ceteris probatae fauet, tamen tam singularis est illa forma communis, ut assentiri dubitemus, praesertim cum etiam *μυρίας* traditum sit (cod. Pal.).

2) Sept. 564 codd. praebent *τριχὸς δ' ὀρθίας πλόκαμος ἵσταται*; probabilior est Blomf. coniectura *καὶ τριχὸς ὄρθιος πλόκαμος ἵσταται*, sic etiam Dindorf. et Herm.

3) Hec. 900 et alibi maxima editorum est dissensio. Elmsl., cui Dindf. assentitur, ubique masculinas terminationes praetulit, Nauck. et Kirchh. praeter Troad. 882 femininas, non offensi homoeoteleuto. Cum autem perexiguam librorum auctoritatem esse constet (cf. Elmsl. ad Med. 764), et tam fluxus sit illius adiectiui usus, ut audacius esse nobis uideatur poetae aut masculinam aut femininam formam solam uindicare, Hec. 900 et Hel. 1612 cum Elmsl. et Dindorf. masculinas formas legimus, ut uitetur mo-

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
*πατρῷος	Ag. 210. 228. Ch. 443.	10 locis	Trach. 478.	22 locis[1]	El. 133. Suppl. 1147.	41 locis
*πελάγιος	—	Pers. 427. 467.	—	—	Hel. 1436.	[Hel. 1062.[2])]
*πολέμιος	—	Sept. 559. 588. Ag. 608.	—	Ai. 819.	Suppl. 1192.	9 locis
*πολιός	—	—	—	Ai. 634. O. R. 183. Phil. 1123.	Andr. 348.	8 locis
πόντιος	—	Pers. 449. 906. 1037. Ch. 586. Eum. 904	—	Trach. 100.[3]) O. C. 1659. Ant. 587. Phil. 269.	Alc. 595. Ion 282.	15 locis
ποτάμιος	—	Sept. 1392.	—	—	El. 309. Rh. 919. (El. 56.)[4])	Alc. 459. Hel. 1384. Hipp. 78. 127. Tr. 1067.
ῥᾴδιος	—	—	—	—	Med. 1375.	frag. 504.
σχέτλιος	—	Prom. 644.	—	Ant. 47.	I. T. 651.	Alc. 741. Hec. 783. El. 1152. Med. 873. Phoen. 1558.
*τίμιος	—	Eum. 854.	Ant. 949.	O. R. 895.	—	—

lestum homoeoteleuton, Hec. 1588 autem seruamus femininam terminationem, quam Reiskius ex codicis scriptura οὔρια recte elicuit.

1) El. 195 cur in Lex. Soph. (Ellendt-Genthe) legatur ἐν κοίταις πατρῴοις nescimus.

2) Hel. 1062 Dindorf. etiam hoc loco scribit πελαγίους ἐς ἀγκάλας, quod iucundius sonat.

3) Trach. 1000 incerta est lectio et dissentiunt inter se editores, quorum Nauck. ἤ ποντίας αὐλῶνας, Bothius, Herm., Dindorf., Ellendt-Genthe ποντίους legunt; traditur enim in cod. L ποντίας, ου a m. pr. suprascripto; ποντίους etiam in lemmate scholii legitur. Sed facilius mutari poterat ποντίας in ποντίους quam contra, quia, ut Athen. V p. 189 D affirmat, poetarum est uoce αὐλών pro feminina uti, quod facile a posterioribus neglegebatur (cf. Dindorf. Ed. III. Ox. et Lex. Soph.).

4) El. 56 probabilis nobis uidetur Fixii coniectura πηγὰς ποταμίους.

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
*φίλιος	—	ubique	—	ubique	(Suppl. 371.)[1]	6 locis
φόνιος	Suppl. 840.	Ch. 312. 400. Eu. 317.	—	Trach. 831.	Andr. 1002. 1020. 1194. Hec. 73. El. 485. 752. 1324. Tr. 1318.	9 locis
φοίνιος	—	4 locis	—	8 locis	Phoen. 252. 1378.	12 locis
†χειμέριος	—	—	Phil. 1194.	O. C. 1241.	—	—
*χθόνιος	—	Sept. 736.	O. C. 1727.	El. 1066. O. C. 1568. 1752.	Hel. 345.[2]) Hipp. 1201.	Alc. 902. Hel. 1346. I. T. 1272. Ion 1054.
χρηστήριος	Eum. 241.	Ag. 1270.	—	—	—	—
χρόνιος	—	Sept. 706. Ag. 146.	—	—	Andr. 84. Hel. 1035. El. 585. Ion 470.	Hel. 1232. El. 1308. Suppl. 91.
ὠγύγιος	Pers. 37. 974.	Sept. 321.	O. C. 1770.	—	—	—

B. Adiectiua in αιος term.:

	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
ἀραῖος	Ag. 1565.	—	Ant. 867.	frgm. 97.	—	Hel. 694.
βέβαιος	—	—	Phil. 71. Tr. 620.	frgm. 202.	El. 941.	El. 1263.
βίαιος	—	—	—	Ant. 1140.	Her. 102. 106.	—
*γενναῖος	—	Ag. 614.	—	Tr. 308. El. 287. Ai. 938.	Hec. 592.	Alc. 742. Hec. 592. Hel. 1376. Suppl. 1030. I. A. 1422. Troad. 1013. Phoen. 1692. frgm. 185.
διανταῖος	—	Sept. 895 Eu. 334.	—	—	Ion 767.	—
δίκαιος	[Sept. 626.]	ubique	—	ubique	Her. 901. I. T. 1202.	ubique
δρομαῖος	—	—	—	Tr. 927.	Alc. 245.	—

1) Suppl. 371 codicis lectio γᾶν δὲ φίλιον Ἰνάχου (sic Nauck.) metro non apta est; uide igitur num altera recte se habeat γᾶν δὲ φίλαν τὰν Ἰνάχου (Dindorf. cum Heathio).

2) Hel. 345 haud inepte Hartung. suspicatus est φόνιον pro χθόνιον.

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
θυραῖος	—	Ag. 1055.[1]	Trach. 533.	El. 518.	Alc. 805.	Phoen. 848.
μάταιος	Ag. 1152. Ch. 82. Eum. 336.	Prom. 329. Sept. 1442. Ag. 421. 1662. Eu. 830. frg. 289.	O. C. 784.	Tr. 565. (887.)[2] El. 642.	I. T. 628.	Med. 333. 959.
πηγαῖος	—	—	—	—	Alc. 99.	Rhes. 929.

C. Adiectiua in ειος term.:

Mouet per genera	Aeschylus II	Aeschylus III	Sophocles II	Sophocles III	Euripides II	Euripides III
βασίλειος	Pers. 661.	Pers. 589.	—	—	frgm. 775, 64.	El. 187. Bacch. 747.
βρότειος	Prom. 116. Suppl. 104.	frg. 434.	—	—	El. 741. frgm. 53.	Suppl. 777. Hipp. 19. 936. Rhes. 928.[3]
γυναικεῖος	Ch. 878.	Ch. 630.	—	Tr. 898. frg. 517.	Hel. 1053. I. A. 233.	Andr. 362. 956. Hel. 1621. frg. 404.
δούλειος	—	—	—	frg. 518.	Troad. 1330.	—
ἔτειος	—	Ag. 2.	—	—	frgm. 332.	—
ἑρκεῖος	Ch. 561.	Ch. 652.	Ai. 108.	—	Troad. 483.	—
μαντεῖος	—	—	—	O. R. 21.	Ion 130. I. T. 1268.	—
ὀθνεῖος	—	—	—	—	Alc. 532. 533.	Alc. 646.
**οἰκεῖος*	—	Ag. 1220. Ch. 675.	—	El. 215. Ai. 859. Ant. 1203. 1176. Ai. 919.	Her. 634.	El. 629. frg. 684.
τέλειος	Ag. 1432. Eu. 381. frg. 41.	7 locis	—	Ant. 632.	—	frg. 775, 52.

1) Ag. 1055 cf. Herm. ad h. l.; Blomf. coniectura *θυραῖος* communi genere de persona, de re *θυραία* dictum esse, quam Herm. 'haud facile probabilem' dicit, refellitur etiam Sophoclis loco El. 518 *μή τοι θυραίαν γ' οὖσαν αἰσχύνειν φίλους* (cf. p. 37 adn.).

2) Trach. 887 loco corrupto Wunder coniecit *ἐπεῖδες, ὦ ματαία, τήνδε τὴν ὕβριν*, receptum a Dindorf., sed suo iure Nauck. de uocis *μάταιος* hoc loco usu dubitat; non tam lenis corruptio uidetur esse.

3) Rhes. 928 non necessaria nobis uidetur Elmslei coniectura *βρότειον ἐς χέρα*, etsi a Nauck. et Dindorf. recepta est; recte retinuit Kirchh. formam femininam.

III. Semper communia sunt:

A. Adiectiua in ιος term.:

Apud	Aeschylum	Sophoclem	Euripidem
ἀγώνιος	—	Ai. 195.	—
ἀηδόνιος	—	—	Ion 1482.
ἀμφιδέξιος	—	O. R. 1243.	—
ἀμφιβώμιος	—	—	Troad. 562. Ion 52.
Ἀχερούσιος	Ag. 1160 (?).	—	—
γαμήλιος	Suppl. 806. Ch. 487.	—	Med. 673. 1026. frg. 781.
γενέθλιος	Ch. 912. Eu. 7.	O. C. 927.	—
Γεραίστιος	—	—	Cycl. 295.
γεράσμιος	—	—	Phoen. 923.
δατήριος	Sept. 711.	—	—
δεσπόσιος	Suppl. 845.	—	—
Δήλιος	—	—	Troad. 89.
διαπόντιος	Ch. 352.	—	—
δραστήριος	Sept. 1041.	—	—
δυσαίθριος	—	—	Her. 857.
ἐμφύλιος	—	O. C. 1385.	—
ἐνθύμιος	—	Trach. 110.	—
ἐπιτύμβιος	—	Ant. 901.	—
ἐπιφύλλιος	—	—	Ion 1577.
εὔιος	—	—	Bacch. 238. Phoen. 656.
ζύγιος	—	—	Hel. 1310.
ἤπιος	—	—	Troad. 53.
Θρηίκιος	—	—	fragm. 370.
ἴήιος	—	—	Phoen. 1016.
καθάρσιος	—	—	Hel. 869.
κερτόμιος	—	Ant. 956. 961.	—
κηλητήριος	—	—	Hec. 535.
κρυπτάδιος	Ch. 946.	—	—
κύκλιος	—	—	Hel. 1363.
λυτήριος	Suppl. 1072. Eu. 646.	El. 635.	—
μαψίδιος	—	—	Hel. 251.
νυμφίδιος	—	—	Alc. 249. Andr. 858.
ὅδιος	—	—	El. 161 (ex coni. Herm.).
ὁμοπάτριος	Prom. 359.	—	—
παννύχιος	—	—	Her. 748.
παρθένιος	—	—	Phoen. 224.
Παρνάσιος	—	—	I. T. 1244.
πεδαίχμιος	Ch. 589.	—	—
ποταίνιος	—	fragm. 162.	—
πρακτήριος	Suppl. 523.	—	—
προβώμιος	—	—	Ion 376.
ῥύσιος	Suppl. 150.	—	—
ῥόθιος	—	—	I. T. 407.
Σκαμάνδριος	—	Ai. 418.	Hel. 52. 609. Troad. 374. 1151.
Σιμούντιος	—	—	Hel. 250.
στύγιος	—	—	Hel. 1339. Med. 195.

Apud	Aeschylum	Sophoclem	Euripidem
σωτήριος	Suppl. 213. 407. 417.	—	Ion 484.
ὑποχείριος	Suppl. 392.	—	Andr. 736.
φιλοτήσιος	—	El. 1074.	—

B. Adiectiua in αιος term.:

ἀγυιαῖος	—	fragm. 211.	—
ἀνυμέναιος	—	O. C. 1221. Ant. 876.	Hec. 416. H. F. 834. I. T. 856.
ἀτρεμαῖος	—	—	Or. 147.
ἔμπαιος	Ag. 188.	—	—
λαθραῖος	Ag. 1230.	Trach. 377.	Ion 45.
Λερναῖος	—	—	Ion 191.
προστροπαῖος	Eu. 41. 237.	O. C. 1309.	—
σπουδαῖος	—	O. C. 577.	—
τομαῖος	—	—	Alc. 102.
ὑπόγαιος	fragm. 55, 10.	—	—

C. Adiectiua in ειος term.:

ἄρκειος	fragm. 127[b].	—	—
ἁρματεῖος	—	—	I. A. 230.
αὔλειος	—	—	Hel. 438.
ἀχρεῖος	—	—	Her. 58. fragm. 15.
βόρειος	—	O. C. 1240.	—
ἕλειος	—	—	H. F. 152.
ἐπικήδειος	—	—	Troad. 514.
θήρειος	Ch. 232.	Trach. 1060.	—
Καφήρειος	—	—	Troad. 90.
κήδειος	Ch. 97. 226. 538.	—	Ion 487.
λύκειος	—	El. 7.	Rhes. 208.
μούσειος	—	—	Bacch. 410.
νυμφεῖος	—	—	I. A. 131.
παρθενεῖος	—	—	Hipp. 1302.
παίδειος	—	Ant. 918.	—
προσαύλειος	—	—	Rhes. 273.
ταύρειος	—	—	Hel. 1582.
Φοιβήϊος	—	—	Ion 461.
χρεῖος	Suppl. 202.	—	—

§ 17.

De Aristophanis usu.

Quoniam eis quae antecedunt paragraphis prosae scriptorum et tragicorum poetarum usum tractauimus, hac postrema de Aristophane agendum, cuius sermonem medium inter utros-

que locum obtinere notissimum est. Nam cum in canticis tragicorum generi dicendi propior sit, in diuerbiis plane ad cotidianum sermonem se accommodat. Quare si recte se habent quae supra constituimus non solum in uniuersum rarior est apud eum usus adiectiuorum in *ιος, αιος, ειος* term., sed etiam formae communes magis eis finibus continentur, quibus in prosa oratione circumscriptae sunt, etsi in canticis audacius adhibentur. Idem eo probatur, quod quibusdam adiectiuis Aristophanes mobilibus tantum utitur, quorum terminationes communes a poetis tragicis non alienae sunt, ut *μακάριος, οὐράνιος, χθόνιος, δόλιος, φιλοτήσιος, ἄθλιος, δρομαῖος, γυναικεῖος* etc. Praeterea unius in *-ήριος* adiectiui quo usus est Aristophanes formas praetulit femininas:

πολεμιστήριος Ach. 572 *πόθεν βοῆς ἤκουσα πολεμιστηρίας;*
Pac. 255 . . . *καὶ γὰρ ὥσπερ ᾐσθόμην*
χαὐτὸς θυείας φθέγμα πολεμιστηρίας.

Formae uero quae inueniuntur communes maximam partem eorum sunt adiectiuorum, quae etiam in prosa oratione per duo tantum genera mouentur, ut

αἰφνίδιος Thesm. 127 . . . *φῶς ἔσσυτο* . . . *ἁμετέρας τε δι' αἰφνιδίου ὀπός·*

πάτριος Ran. 368 *κωμῳδηθεὶς ἐν ταῖς πατρίοις τελεταῖς ταῖς τοῦ Διονύσου;*
ib. 1533 *κἄλλος ὁ βουλόμενος τούτων πατρίοις ἐν ἀρούραις.*

αὔλειος Vesp. 1482 *τίς ἐπ' αὐλείοισι θύραις θάσσει;*
(cod. Ven. habet *αὐλείαισι*); sed
fragm. 251 *πρὸς τὸν στροφέα τῆς αὐλείας σχίνου κεφαλὴν κατορύττειν;*

ubi Cobetus correxit *αὐλείου* ex more Atticorum; cf. Lys. I 17. XII 16.

ὀρνιθεῖος Au. 864 (in prosa praeconis oratione) *εὔχεσθε τῇ Ἑστίᾳ τῇ ὀρνιθείῳ;*

βέβαιος Lys. 1017 *ἐξὸν, ὦ πονηρὲ, σοὶ βέβαιον ἔμ' ἔχειν φίλην;*

aut in canticis secundum tragicorum licentiam, ut
ἐπιχώριος Nub. 601 (cf. § 2 et 3);
πολέμιος Au. 344 *ἐπίφερε πολέμιον .. ὁρμὰν φονίαν* (cf. p. 38 adn.);
νυμφίδιος Au. 1729 *ἀλλ' ὑμεναίοις .. καὶ νυμφιδίοισι δέχεσθ' ᾠδαῖς αὐτὸν ...*
Κιθαιρώνιος Thesm. 996 *ἀμφὶ δὲ σοὶ κτυπεῖται Κιθαιρώνιος ἠχὼ ...*
et in uersibus anapaesticis
βασίλειος Eccl. 685 *... ἐπὶ τὴν στοιὰν ἀκολουθεῖν τὴν βασίλειον δειπνήσοντας*;
Ὁμήρειος fragm. 1 si recte habet (cf. § 6);
δάϊος Nub. 335 *στρεπταίγλαν δάϊον ὁρμάν*, metro postulatum, ut etiam communis terminatio uocis *αἰθέριος* Au. 1277 *ὦ κλεινοτάτην αἰθέριον οἰκίσας πόλιν.* Denique quae restant formae communes non ipsius Aristophanis sunt, sed uersus illi uerbo tenus ex Euripidis quae intercidit tragoedia sumpti esse uidentur:

Ran. 1311 *τέγγουσαι νοτίοις πτερῶν ῥανίσι χρόα*;
ib. 1313 *αἵ θ' ὑπωρόφιοι* (sc. *ἀλκύονες*).

Apparet igitur Aristophanem in dubia motione adiectiuorum in *ιος* etc. plerumque non egressum esse prosae orationis inconstantiam; ubi autem hoc factum est, ad tragicorum grande dicendi genus propius accessit poeta.

In fine huius disputationis nostrae partis paucis liceat repetere quae supra uberius exponere exemplisque illustrare studuimus.

I. Apud Ionicos scriptores poetasque lyricos rarus est usus formarum communium eorum adiectiuorum quae in *ιος* et *ειος* terminantur, eorum autem quae in *αιος* prope nullus; praeterea communes terminationes apud epicos haud raro metri aut euphoniae rationibus debentur.

II. In prosa Attica numerus adiectiuorum ambiguae motionis paruus est pro numero semper mobilium; rarissime

adhibent communes formas oratores, saepius historici, audacissimus est Plato, qui proxime accedit ad

III. Poetas tragicos, qui in plerisque adiectiuis in *ιος* et *ειος*, rarius in eis quae in *αιος* cadunt prout metrum aut euphonia postulabat aut sine ulla causa motionem per duo genera usurpant, cautius Sophocles, effusius Euripides.

§ 18.

De motione adiectiuorum quae in ιμος terminantur.

Iniuria Buttmannus eandem esse fluctuationem adiectiuorum quae in *ιμος* terminantur atque adiectiuorum in *ιος* etc. censet. Kuehner autem satis habet exempla quaedam attulisse, de uniuerso autem motionis genere tacet. Lobeckium quoque errauisse (ad Ai. 401) mox demonstrabimus. Melius Krueger iudicat, qui adiectiuis in *ιμος* terminatis motionem per duo genera tanquam legitimam uindicat.

Nobis uero exempla conquirentibus illorum inconstantia non alia quam compositorum in *ος* uidetur esse. Nescimus sane eius rei causam, sed qui accuratius materiam a Lobeckio collatam (Parall. l. l.) disposuerit, tot inueniet inter utrumque usum similitudines, ut facere non possit quin nobis assentiatur. Nam ut contra compositionis legem apud Homerum, Pindarum, tragicos haud pauca composita sunt mobilia, ita etiam adiectiuorum in *ιμος* formae femininae plerumque illis poetis sunt propriae, a mero autem Atticorum sermone soluto non minus alienae, quam compositorum femininae terminationes. Sed iam ad singula transeamus.

Ac primum quidem Homerus praetulit motionem per tria genera in adiectiuis

αἴσιμος ψ 14: *αἰσίμη ἦσθα*;
εἰδάλιμος ω 279: *γυναῖκας . . . εἰδαλίμας*;
πευκάλιμος Θ 366. Ξ 165: *ἐνὶ φρεσὶ πευκαλίμῃσι*;

duo autem sunt communia:

ἐναίσιμος Ω 40. σ 220: *φρένες . . . ἐναίσιμοι*;
κάλλιμος μ 192: *ὄπα κάλλιμον*.

Neque alia res est apud **Pindarum**, qui ut non solum in compositis in *ος*, sed etiam in *ιος*, quibus motio per duo genera legitima est (cf. p. 19 et p. 15) saepius quam quiuis alius femininis formis usus est, ita etiam his in adiectiuis femininas terminationes saepius adhibuit quam communes; nam plenam motionem habent:

καρπάλιμος P. XII 20: *καρπαλιμᾶν γενύων*;
παρμόνιμος P. VII 18: *παρμονίμαν . . . εὐδαιμονίαν*;
φαίδιμος P. IV 28: *φαιδίμαν . . . ὄψιν*;
N. I 68: *φαιδίμαν . . . κόμαν*;
Ol. VI 14: *φαιδίμας . . . ἵππους*;

quibus fortasse dubium illud fragmentum (Bergk. p. 1341) *ἀκαιρίμαν γλῶσσαν* adnumerandum est. Contra per duo genera mouentur nulla nisi

ἀοίδιμος Ol. XIV 2: *ἀοίδιμοι . . . βασίλειαι*;
ἀσύχιμος Ol. II 32: *ἀσύχιμον . . . ἁμέραν*.

Ex ceteris poetis lyricis afferre possumus *φρονίμαν δόξαν* in fragmento quod sub Thaletis nomine fertur, cum legitime communia sint *φύξιμος* (Sim. 249 *φύξιμος ὅδμη*) et *ὠφέλιμος* (Critias II *πόσις ὠφέλιμος*).

Herodotus propius accedit ad Atticorum scriptorum consuetudinem; nam praeualent terminationes communes, quas semper praebent

ἀοίδιμος II 135: . . . *Ἀρχιδίκη . . . ἀοίδιμος*;
ἁλώσιμος III 153: *ἁλώσιμος ἡ Βαβυλών*;
δόκιμος V 66: *οἰκίης δοκίμου*;
VIII 73: *δόκιμοι πόλιες*;
μάχιμος VII 115: *μάχιμοι μυριάδες*;
ναυπηγήσιμος V 23: *ἴδη ναυπηγήσιμος*.

Contra mobilia sunt

ἐδώδιμος II 92: *ῥίζα ἐδωδίμη* et fluctuant:
λόγιμος VI 106: *πόλι λογίμῳ*; II 98: *πόλις λογίμη*;
ἱππάσιμος IX 13: *χώρῃ ἱππασίμῳ* [1]); II 108: *Αἴγυπτον ἱππασίμην* (cf. § 2);
IX 13: *χώρα ἱππασίμη*.

1) Stein: 'cod. z *ἱππασίμῃ*; malim *χώρῳ*.'

Apparet igitur temporibus Atticae prosae anterioribus motionem illorum adiectiuorum liberam fuisse; in hac autem omnia adiectiua in ιμος terminata (circiter 12 inuenimus plus quam 30 locis cum substantiuis femininis coniuncta) semper per duo genera mouentur, excepto uno χρήσιμος. Quae uox modo communis, modo mobilis est, nisi quod Isocrates femininas terminationes praefert (7 : 1; cf. p. 29 adn.), Plato communes (7 : 3). Sed ut in adiectiuis in ιος term. ita etiam in adiectiuis in ιμος Plato non ceterorum prosae scriptorum, sed poetarum tragicorum usum sequitur. Nam quamquam circiter 12 adiectiuorum (circ. 20 locis) legitimis usus est terminationibus communibus, tamen non ueritus est scribere:

Legg. IV 705 C: ναυπηγησίμης ὕλης;
Rep. X 614 E: ψυχαὶ γνώριμαι;
Charm. 174 D: ἐπιστήμη ὠφελίμη;
Men. 98 C: δόξα ὠφελίμη;
Rep. X 607 D: ποιητικὴ καὶ μίμησις ὠφελίμη.

Etiam apud tragicos poetas tam raro femininae terminationes inueniuntur, ut miremur quod Lobeckius, recte obseruata quadam apud illos fluctuatione, eas legitimas esse credidit atque excusare conatur quasdam formas communes ut euphoniae datas (cf. ad Ai. 401). Pleraque uero mobilia in canticis sunt, in quibus composita quoque in ος exeuntia saepe femininas formas exhibent; inuenimus enim

Soph. Ai. 401: ἀλκίμα θεός (cf. § 2);
Eur. Hipp. 577: πομπίμα φάτις;
Phoen. 1711: πομπίμαν αὔραν;
Or. 1454: μᾶτερ ὀβρίμα;

et in diuerbiis:

Aesch. Ch. 180: χαίτην κουρίμην;
Eur. El. 521: κουρίμης τριχός;
Soph. fragm. 823: σπονδὴ ἀκουσίμη (cf. Dind. poet. sc.).[1])

---

1) Iniuria Lob. l. l. Aeschylo femininam formam μορσίμη uindicat propter Eum. 217; Turnebi coniectura est et recte habent Herm. et Dindf. εὐνὴ . . . μόρσιμος.

Quibus si opponimus 24 adiectiua quae circ. 60 locis per duo genera mouentur, nullo alio documento opus esse credimus, quo iure femininas eiusmodi adiectiuorum terminationes sermoni non Attico et poetis attribuamus.

Denique adnotamus Aristophanem etiam hac in re prosae orationis uitaeque cotidianae usum sequi; nullas enim terminationes femininas praebet (Ach. 784. Pac. 1031. Lys. 547. Thesm. 125).

DE

BACCHIDUM PLAUTINAE RETRACTATIONE SCAENICA

CAPITA QUINQUE

SCRIPSIT

GUALTHARIUS BRACHMANN

CAPUT I.

§ 1. Comicorum Romanorum fabulas ab iis, qui iterum iterumque in scaenam eas referrent, saepe multisque modis immutatas retractatasque esse, id quod Graecis tragoediis accidisse probat illustris illa Lycurgi oratoris lex [1]) de publico fabularum Aeschyli, Sophoclis, Euripidis exemplari, a quo recedere histrionibus non liceret: neque per se probabilitate caret nec desunt ueterum scriptorum loci, ex quibus moris hoc fuisse appareat. Quo in numero Gellii illum (Noct. Att. III 3, 13) ex Varronis quodam libro quamuis indiligenter, ut uidetur, exscriptum [2]) commemorasse satis habeo: *neque tamen dubium est quin istae* (scil. *comoediae*), *quae scriptae a Plauto non uidentur et nomini eius addicuntur, ueterum poetarum fuerint et ab eo retractatae et expolitae sint ac propterea resipiant stilum Plautinum.* Quamuis enim exigua fides opinioni illi a Gellio traditae habenda sit [3]): id apertum est nullo pacto fieri potuisse, ut hoc argumentum ad explicandam incredibilem fabularum, quae sub Plauti nomine circumferebantur, multitudinem adferretur, nisi iis, qui Varronis, deinde Antoninorum temporibus litteris Latinis operam nauarent, adeo certa illius retractandarum ueterum fabularum moris notitia fuisset, ut de hac ipsa re omnino non dubitaretur. Adde quod Terentius in pro-

1) Cf. Pseudo-Plutarchi uitam X orator. p. 841 F, Galenum uol. IX p. 240, et uide Welckerum in libro de tragoed. graec. p. 906—908 Korniique dissertationem de exemplari Lycurgeo Bonnae editam a. 1863. De retractatis cum tragoediis tum comoediis graecis u. Meinekii Hist. crit. com. graec. p. 31 sq.

2) Cf. Gell. III 3, 4. 10. 14 conl. Ritschelio Parerg. p. 112 sq. 93. 96.

3) De toto loco Gelliano u. Ritschelium l. s. s. p. 81 sqq.

logo Eunuchi u. 25 refert *Colacem esse Naeui et Plauti ueterem fabulam*; quod quidem conlato u. 30 *Colax Menandrist* et u. 33 sq. *sed eas* (scil. *personas*) ⟨*ab aliis*⟩ *factas prius Latinas scisse sese, id uero pernegat* nullo alio modo intellegi potest nisi hoc: Naeuii fabulam, ex Menandri quidem Colace uersam, a Plauto instauratam esse [1]).

Constat igitur eam quam diximus rem a Romanorum usu scaenico minime abhorruisse, neque quidquam ab hac parte orietur difficultatis, si argumentis aliunde petitis adducamur, ut cum reliquorum comicorum tum Plauti fabulas antiquitus retractatas esse credamus.

§ 2. Iam uero leguntur in comoediis latinis, quae aetatem tulerunt, loci haud pauci numero ita constituti, ut nullo modo credi possint pristino poetae consilio cum reliqua uel scaena uel fabula coniuncti fuisse. Aliorum enim argumentum aut a sententiarum nexu alienum est aut iis, quae aliis eiusdem fabulae locis siue dicuntur siue aguntur, aperte repugnat: alii eorum, quae aut supra aut infra leguntur, prorsus gemelli ac uicarii esse ipsa rerum sententiarumque aequalitate, interdum adeo uerborum similitudine manifesto arguuntur. Utriusque generis communis ea est condicio, ut nullis machinis cum aliis eiusdem fabulae partibus conciliari possint. Cuius rei ut luculentissima adferam exempla: iam nemo nescit ut Andriae Terentianae ita Poenuli Plautinae duplicem exstare exitum, quorum quidem apparet alterutrum tantum in scaena recitari potuisse. Sed in mediis quoque fabulis Plautinis fere omnibus passim inueniuntur loci, quorum ea quam dixi est indoles ac natura. Atque manifestorum quidem huius generis exemplorum satis magna copia cum antiquiorum criticorum, inprimis acerrimi illius interpolationum indagatoris, Franciscum Guyetum dico, acumine cognita, tum nostra aetate in medium protracta patent: non pauca in continuae orationis specie, quam uidelicet libri editionesque prae se ferunt, delitescentia hominum doctorum adhuc exspectant curam.

1) Cf. Ritschelium Parerg. p. 99—104.

§ 3. In quo numero multi sane loci sunt, quos uel ex meris interpretamentis ortos esse uel ludibundae seu grammaticorum seu librariorum sedulitati deberi ipsa uerborum, sententiae, metri misera condicio prodat: restat tamen talium satis magna copia, quales ne cum priorum saeculorum arbitris credamus a nouiciis hominibus confictos esse impedimur cum sermonis genere ipso Plauto non indigno, tum numerorum argumentique rationibus longe absolutissimis: impedimur etiam ueterum grammaticorum auctoritate, quorum testimoniis constat biformium quorundam locorum in ipsa antiquitate utramque partem gemellam lectitatam esse. Velut in Plauti Bacchidibus u. 377. 378 una cum tribus insequentibus nullo modo stare posse Guyeto Ritschelioque aequaliter perspectum erat: utri potius pro Plautinis habendi essent iudicium dissidebat. Quorum quidem priorum fides Nonii testimonio augetur, posterioribus accedit Prisciani auctoritas, qui u. 379 bis excitat [1]). Itaque dubitari non potest quin in reliquis quoque similis notae locis traditae scripturae duplicata indoles ex ipsa antiquitate originem trahat.

Eorundem uero grammaticorum beneficio compertum habemus nonnullos huius generis locos antiquitus non in omnibus fabularum illarum codicibus geminatim exaratos fuisse. Namque Andriae alterum exitum *in pluribus exemplaribus bonis non ferri* Donatus commemorat [2]). Ac ne ex Plautinis fabulis exemplum desideretur, illustrem illum propono Charisii locum (p. 184), qui ex Bacchidibus adferens u. 545 hoc addit: *in quibusdam non ferunt⟨ur⟩* [3]); quo quidem loco Palatinorum librorum duodecim uersus, in quibus illum a Charisio notatum, non satis apte eos quidem conuenientes cum aliquanto concitatiore sermonis actionisque genere, quo reliqua scaena enitet, etiamnunc abesse a Bobiensibus membranis uetustissimis Guil. Studemundus narrauit [4]).

1) Cf. Ritschelii adnotationes in editione.
2) Cf. Ritschelium Parerg. p. 595.
3) Cf. Ritsch. Parerg. p. 418.
4) 'Festgruss an die Würzburger Philologenversammlung 1868' p. 42.

§ 4. Quae cum ita sint, rationi hercle ut quid maxime conuenit et antiquissimarum illarum schedarum discrepantias ueterum grammaticorum manibus uersatarum et nostram fabularum Plautinarum multis in locis ancipitem memoriam ab eodem repetere pristino fonte: uetustissimorum dico fabularum illarum, quae quidem ad iteratum saepissime usum scaenicum uarie immutatae sint, exemplarium histricorum diuersitatem. Relatas enim esse mortuo auctore fabulas Plautinas aliquantumque temporis, cum orbata esset *flore poetarum* scaena, summo populi fauore uel primum in ludis scaenicis obtinuisse locum — id quod ineunte potissimum septimo ab u. c. saeculo factum esse satis probabili coniectura effecit Ritschelius [1]) — euidentissime comprobant prologi nobis traditi cum ad fabulas alias tum ad Casinam denuo referendam conscripti [2]).

Qui autem repetita actione Plautinas in scaenam darent dominos gregum histricorum non satis habuisse nouos prologos praemittere, luculentissimo documento ii sunt loci ipsis fabulis inserti, quos respicere ad res a Plauti aetate prorsus alienas certissimis euincitur rationibus historicis [3]). Nihil igitur magis est credibile, quam eosdem ne ab ipsis quidem uersibus Plautinis manus abstinuisse, immo uariis modis, utcunque ferret usus scaenicus, modo in angustiorem ambitum fabulam singulasue scaenas contraxisse [4]), modo uberius aliquam siue rem siue sententiam persecutos esse [5]), concitatioris interdum liberiorisque rhythmi modulationes ad senariorum septenariorumque aequalitatem reuocasse [6]), aliis locis emendare et expolire

1) Parerg. p. 180—238: cf. Opusc. II p. 658—60.

2) Praeter Ritschelium Parerg. p. 180 sqq. 225. 233 sqq. cf. Dziatzkonem, de prologis Plautin. et Terent. quaestt. sell. Bonnae 1864, 'Ueber die plaut. Prologe' Luzern 1867, alias.

3) Cf. Ritsch. Par. p. 198. 206—208. 123—125. Integras adeo fabulas ab aliis poetis conditas Plauto illos supposuisse docet Gellianus locus supra adlatus.

4) Cf. Georgium Goetzium in Actorum societ. philol. Lips. tom. VI p. 268. 278. 286 sq. saepius, Leop. Reinhardtum in Nou. Annal. t. 111 (a. 1875) p. 198, al.

5) Cf. Ritschel. Par. p. 601 sq., Goetzium l. l. p. 313 adnot.

6) Cf. Ritschelium in praef. Stichi p. X, Goetzium l. l. p. 274.

conatos recoxisse, quae subobscura fortasse excultiorine graecissantis aetatis elegantiae parum artificiosa uiderentur [1]), saepenumero denique praeter certae rationis necessitatem aliquid sustulisse liberoque arbitrio de suo quidquid liberet Plautinis adspersisse.

§ 5. Iam apparet fieri uix potuisse, quin magis magisque inter se discrepantia fabularum illarum exemplaria histrionum in manibus uersarentur. Unde cum fluerent emergente sero quidem Romae optimarum artium studio litteratorum hominum exemplaria [2]) adscitis ex diuersae notae schedis quaecunque commendari uiderentur *filo atque facetia sermonis Plauto congruentis* [3]) supplementis: quomodo fieri potuerit, ut et eiusdem argumenti plures in unam recensionem reciperentur uersus et quidam duplicati generis in aliis exemplaribus circumferrentur, ab aliis abessent, nemo non uidet. Ac ne mireris prauo iudicio grammaticos illos in unam sermonis continuitatem congessisse gemellas partes ita constitutas, ut adscita altera alteram auersetur: insigne arti eorum praesidium paratum est ab illustri illo loco Suetoniano [4]) anno 1845 e codice quodam Parisino a Theod. Bergkio primum edito [5]), unde intellectum est, sicut Alexandrinos Pergamenosque grammaticos, ita Romanos solitos fuisse certis notis criticis, quarum multiplex longeque subtilissimus erat usus, ueterum poetarum historicorumque libros distinguere. Velut ·⁜· asteriscum iis apponebant uersibus, *qui in hoc ⟨recte⟩ loco positi erant, cum aliis scilicet non recte ponerentur*; in hisce rursus ·⁜· — asterisco cum obelo utebantur; ·⁜· ceraunium ponebatur, *quotiens multi uersus im-*

1) Cf. Goetzianam commentationem p. 252.

2) Cf. Ritschelii Nou. Excurs. p. 109, Goetzii dissertationem p. 275.

3) Quam normam Varronem ad ipsarum fabularum existimationem adhibuisse Gellius III 3, 3 refert, eandem potissimum ueterrimos illos criticos secutos esse consentaneum est in diiudicando, singularum partium in scaenicis illis exemplaribus diuerse traditarum quae prorsus abiciendae, quae confidenter, dubitanter denique quae in Plautinorum contextum recipiendae uiderentur.

4) Fragm. 108 Reifferscheid., p. 137—141 editionis a. 1860.

5) Diurn. antiq. stud. a. 1845 p. 85—88.

probabantur; ⸓ obelos cum puncto *ad ea, de quibus dubitabatur tolli deberent necne*; ↄ antisigma appingebatur iis uersibus, *quorum ordo permutandus erat*; atque id quod summam huius quaestionis, in qua uersamur, uelut acu tangit: ↄ̇ antisigma cum puncto ponebatur, *cum eiusdem sensus uersus duplices essent et dubitaretur, qui potius legendi*[1]). Etiamsi enim nescimus, quo tempore ipsae fabulae Plautinae coeptae sint emendari, distingui, adnotari[2]): studium aliquod[3]) ad Plautum contulisse iam L. Aelium Stilonem, Varronis praeceptorem, Gellii[4]) Festique[5]) testimonio compertum habemus, quem quidem constat eodem fere tempore natum esse, quo credibile est in scaenam reductam esse musam Plautinam, confiniis nimirum sexti septimique ab u. c. saeculi. Iam huic igitur exemplaria fabularum Plautinarum, qualiacunque fuerunt, ad manum fuisse consentaneum est. Eundem autem eiusque aequales iam coepisse scimus in aliis quibusdam scriptoribus notis illis criticis genuina a spuriis dubiisque dinoscere.

Credendum igitur est ne antiquissima quidem illa exemplaria Plautina grammaticorum in usum exarata ἀκρίτως ex histrionum uoluminibus ea fiducia consuta esse, quasi additis supplementis illis manca ipsius poetae manus recuperaretur: sed maluisse illos importuna, incondita, dubia, etiamsi nondum signis criticis digesta, in scriniis seruare futuro distinguenda negotio, quam uel unam uoculam fortasse a Plauto profectam delere[6]). Cuius quidem modestae rationis magna illis habenda est gratia.

---

1) De hac tota re uide Bergkium l. l. p. 109—131, M. Hertzium ibid. p. 393—98, Reifferscheidium in primo Quaestionum Sueton. capite editionis p. 419—421, O. Ribbeckium in prolegomenis crit. ad Vergil p. 149—163. Ad graecos potissimum scriptores spectat Schraderi dissertatio *de notatione critica*.

2) Cf. Ritschelium Mus. Rhen. t. IV (a. 1848) p. 509 = opusc. III p. 447 adn., eiusdem Prolegomena ad Plauti comoedias p. 67, Nou. Excurs. p. 110 sq.

3) Cf. Ritschel. Par. p. 90 sq. 366 sq.

4) Noct. Att. III 3, 1. 12.

5) S. u. Vapula Papiria, p. 372 Mueller.

6) Cf. Goetz. l. l. p. 275 sq.

§ 6. Insequentium grammaticorum industria **notis criticis passim uersibus appictis** fabularum contextum recensuit. Neque uero mirandum est una cum usu notarum illarum intellectum paucis saeculis post euanuisse easque ipsas paulatim librariorum socordia rursus intercidisse [1]. Quo quidem detrimento sponte intellegitur factum esse, ut ingenti agmine uitiorum tamquam ex insidiis irruente in fabulas Plautinas tristissima labe confligeretur elegantissimi poetae sermo. Manifestiora tamen erant uulnera illa admodum multa, quam quae fugere possent uel stupida exeuntis antiquitatis siue grammaticorum siue librariorum ingenia. Nec desunt uestigia, quibus appareat cognita misera lacerataque orationis metriue specie, ut qualis legi intellegique saltem posset talem restituerent uersuum contextum, cum uarias eos molitos esse machinas tum uersuum siue traditorum transpositione siue additiciorum interpolatione soluto sententiarum nexui ut succurrerent desudauisse [2]. Ceterum diasceuastarum illorum, ut uocant, limandi sarciendique mala sedulitas quam recte putetur etiam ad uetustioris aetatis bonae notae grammaticos pertinuisse, haud facile diiudicabis; neque sane multum nostra refert.

Iam apparet, quantum conferatur anecdoti Parisini illius beneficio cum ad explicandas rationes memoriae fabularum Plautinarum nobis traditae tum ad eius ipsius, quam proposuimus, sententiae probabilitatem augendam ac corroborandam. Atque omnia profecto simplicissima in ipsaque re posita esse uidentur, ita ut iam non opus sit fusius rationibus argumentisque rem, quam enarrauimus, stabilire; de cuius summa quidem iam nemo, quod sciam, dubitat eorum, apud quos huius generis integrum est sanumque iudicium.

1) Cf. O. Ribbeckii prolegg. p. 153. — Num seruatum sit notationis illius uestigium a Vetere in Bacchidum u. 405 ualde dubito; cf. Ritsch. ad Trin.² 858.

2) Cf. Goetz. l. l. p. 265 adnot. 2, p. 274. 315.

CAPUT II.

§ 7. Primus autem in hanc rem animum intendit Fridericus Osannus, qui cum *Analectorum criticorum* Berolini anno 1816 proditorum extremis tribus capitibus de causis Plautinarum fabularum interpolationis, de Plautinarum fabularum interpolatione, de diuersis Plauti fabularum exemplaribus dissereret, haec tria mea quidem sententia rectissime cognouit:

primum: retractationem et singulorum locorum et totarum fabularum fieri potuisse, cum fabulae, ubi ab aedilibus emptae essent, iam poetarum iuri exemptae in histrionum manibus satis diu uersarentur, priusquam grammaticorum criticorumque experirentur curam;

alterum: causam occasionemque nouandi satis aptam illis fuisse, cum ueteres fabulae iterum iterumque repetitae in scaena agerentur [1];

tertium: conspicua esse etiamnunc in fabulis Plautinis, quales libri nostri exhiberent, diuersorum exemplarium uestigia.

In pertractando tamen hoc loco ita uera cum falsissimis confudit (inprimis in X. capite, ubi singula duplicis recensionis exempla adfert), ut ignoscendum sane uideatur iis, qui iniquius de hac illius sententia iudicauerunt: id quod in Ladewigium maxime cadit, qui in Mus. Rhen. tom. III p. 523 sqq. totam illam de nouata fabularum Plautinarum recensione coniecturam omni fide carere contendit, paulo mitius ille quidem iudicans quattuor annis ante in Diurn. antiq. stud. a. 1841 p. 1079 sqq.

Iam ante Ladewigium autem ea, quae de Bacchidum nonnullis locis Osannus proposuerat, reiecit Ritschelius in illustri illa *de Plauti Bacchidibus* dissertatione Vratislauiae a. 1836 edita [2]. Quem ne ipsum quidem illius rei grauitatem tum penitus perspexisse nunc sane facile est ad arguendum [3]. Quo

---

1) De his omnibus cf. Ritschelium Parerg. p. 331. 88 sqq. 94 et Goetzium l. s. s. p. 268 sq.

2) Repetita est in Parerg. p. 391 sqq.

3) Cf. Parerg. p. 418—420 conl. Studemundi 'Festgruss' p. 40—43.

magis tenendum est eundem iam anno 1840, cum *de duplici exitu Andriae Terentianae* ageret adscito Poenuli Plautinae exemplo, etiamsi nondum intellectum esset, quam late paterent duplicis recensionis in fabulis Plautinis uestigia, ita tamen totius quaestionis summam expressisse [1]), ut intra lineamenta ab illo ducta etiamnunc optime consistat uniuersa rei ratio octo ferme lustrorum studiis amplissime aucta.

Multo acutiore quam Osannus iudicio Theod. Bergkius usus ingeniose de eodem argumento disseruit in Diurnis antiq. stud. a. 1848 p. 1134; singula tamen ut explanaret interdum ne illi quidem pari euentu contigit [2]). Cui, cum parum seuera norma adstrictus ad quaestionem aggrederetur, accidit ut aut euagaretur ad sollicitandos locos prorsus sanos (uelut cum uu. Trin. 409 et 852 retractatori tribueret), aut contrario uitio admisso meras interpolationes pro dittographiis ex ipsa antiquitate repetendis haberet (ut Bacch. u. 430). In ipsis autem dittographiis ut pristinum utriusque recensionis conexum restitueret et neglecto prorsus tralaticio ordine ex incondito tamquam uersiculorum grege quos liberet consociare ausus est (exempla habeto Bacchidum uersus 375—384, Trinummi 308—312), et opitulatorem admodum frequenter diasceuastam sibi adsciuit, qui consulto nimiam binarum partium similitudinem obscurauisset (uelut Bacch. u. 430, Trin. 670): quibus quidem artificiis apparet eleuari rei fidem.

§ 8. Atque ex ea quidem fabula, cuius perscrutandae peculiare negotium nos suscepimus, quibus diximus aut perperam aut non satis circumspecte ad rem demonstrandam abusum esse Bergkium exemplis, eorum alteri suo loco uberior paulo disputatio concedenda erit: de altero, ne absit ab hac dissertatione locorum consideratio illorum qui huc pertinere, etiamsi

1) Dissertationis in Parergis iteratae prae ceteris uide p. 594. 595. 600—602.

2) Vide eius censuram recensionis Trinummi Ritschelianae, insertam Diurnis antiq. stud. a. 1848 p. 1129 sqq., itemque Bacchidum Stichique, Diurn. a. 1850 p. 330 sqq.

immerito, quibusdam uisi sunt [1]), statim liceat quam breuissime exponere sententiam. Locus autem hic est [2]):

Bacchidum specimen I.

Act. III sc. 3 u. 24—27.

Íbi ⟨*equo,*⟩ cursu, lúctando, hasta, dísco, pugilatú, pila, 428 R.
Sáliendo sese éxercebant mágis quam scorto aut sáuiis:
Íbi suam aetatem éxtendebant, nón in latebrosís locis.
Índe de hippodromo ét palaestra *c*úbi reuenissés domum 431

Adnotatio critica:

428. equo *inserto rectissime hiantem uersum suppleuit Aug. Luchsius Herm. t. XIII p. 498, utpote cuius uocabuli detrimentum pateret ex* hippodromo *uersus 431, exemplo usus Most. u. 152.* luctando disco hasta *transponendo editiones.* luctandod hasta disco *Ritschelius Nou. Excurs. p. 63.* | 431. *Aut* palaestrad ubi *aut* palaestra cubi *Ritschelius Mus. Rhen. t. XXV p. 310; hoc Bergkius Symbol. ad gramm. lat. p. 119 commendabat, illud Ritschelius Nou. Exc. p. 75.* palaestra ubi *cum libris editiones.*

Exstat locus in suauissima illa descriptione pristinae educationis seueritate ac disciplina coercitae. Ac uersuum illorum quos supra scripsimus tertium, cum una cum ceteris stare ne-

1) Bergkius hoc in loco laudatorem inuenit G. Goetzium (Acta soc. phil. Lips. t. VI p. 259 adn.), in aliis quidem exemplis aspernatum huius generis artificia.

2) In repraesentando uersuum Plautinorum contextu *inclinatis litteris* exprimenda curaui quaecumque non libris (praeter interpolatos FZ), sed coniecturis deberentur, neglectis nimirum orthographicis quisquiliis; addita integra uocabula uncis ⟨⟩ insuper inclusi, cancellis [], quae interpolata ducerem. Ubi de coniecturae auctore nihil testatus sum, Ritschelii scito seruatum esse exemplum, a cuius recensione a. 1849 ubi recesserim semper indicatum est Ceterum *editionum* nomine significatur consensus Hermannianae, Ritschelianae, Fleckeisenianae; nostras coniecturas *Brn* signo notatas uoluimus. Ubicunque de scriptura siue Veteris siue Ambrosiani testatus sum, sciendum est auctoritate me uti aut Hugonis Hinckii aut Gustaui Loewii. Hic eximia benignitate, quaecunque in palimpsesto e Bacchidibus ei apparuerant, diligenter exarata mihi permisit; quae tamen ignorari noluit transscripta tantum a se nec secundis curis recognita esse. Veteris noua conlatione a Hinckio confecta quod uti mihi licebat, id Georgii Goetzii debeo liberali erga me comitati. Monendum autem ab huius dissertationis consilio alienissimum fuisse omnia enarrare, quaé noua illi eruissent: immo permulta mihi quidem omittenda esse duxi. De reliquorum librorum memoria si quid attuli, haustum est e Ritschelii appar. crit.

quire rectissime cognouisset Bergkius[1]), dittographiam esse duorum qui praecedunt autumauit, sic autem antiquitus scriptum fuisse suspicatus est:

Ibi suam aetatem exercebant, non i. l. l.

quae quidem scriptura, postquam in unum contextum recepta esset utraque recensio, fieri non potuisse quin propter manifestam superioris uersus similitudinem immutaretur. Eundem autem uersum magna propinquitate attingere eiusdem fabulae uersum 56:

Nam huíc aetati nón conducit, múlier, latebrosús locus

paululo ante O. Ribbeckius monuerat[2]). Ceterum pridem pro spurio expunxerat Franc. Guyetus.

Atque equidem uersum illum 430 penitus persuasum habeo retineri non posse (neque cancellis eundem includere dubitauit Alfr. Fleckeisenus): dittographiam esse uersuum 428. 429 ex ipsa antiquitate repetendam nego. Aut demonstret uelim aliquis, quidnam intersit differentiae inter huius uersus rationes et putidae cuiuslibet interpolationis sensum contiguorum uersuum aequantis.

At potuit quidem facillime ita res euenire, ut docuit Bergkius. Audio. Potuit sane: nam quantulum erit rerum incredibilium, quas uel potuisse ullo modo fieri neges? Arti tamen nego conuenire ficticia ac commenticia prorsus pristina quadam similitudine[3]), quae diasceuastae nescio cui mutandi rursus materiam praebuerit, abuti ad approbandam aliam bonae notae recensionem uersuum illorum olim instauratam.

In uniuersum libere profiteor longe minimam iis duplicis recensionis quam esse uoluerunt exemplis fidem me habere, quae in loco alioquin ab hac re alienissimo unius uersiculi iterata sententia claudicantis finibus contineantur. Omnia autem

---

1) Diurn. antiq. stud. a. 1850 p. 330.

2) Praef. Stichi Ritschelianae p. XVIII.

3) Bergkii illi coniecturae si quis credat firmamentum accedere ex locutionis *aetatem extendebant* insolentia, ego contra contendo hanc ipsam prodere interpolatoris inscitiam.

in toto illo loco, qui est de educandi antiqua ratione, ut quae maxime genuina esse ipsa quae in rebus, uerbis, numeris enitet summa ars satisque festiua elegantia documento est, neque ullum praeterea uestigium exstat duplicis recensionis. Itaque Guyetum iudico unice uerum perspexisse, uersumque spurium et inficetum ad similitudinem quidem uersus 56, ut uidetur, confictum expellendum duco.

---

§ 9. Iam ipse Fridericus Ritschelius, cum Bacchidum recensionem anno 1849 institueret, nonnullis locis posterioris cuiusdam poetae ipsius quoque boni et antiqui manum agnouit, reliquarum autem in fabularum deinceps edendarum negotio dum uersatur, usu magis magisque intellexit, quam multa retractationis uestigia cum ad totius alicuius comoediae consilium ac dispositionem spectantis tum in singulis locis geminatim positis conspicuae etiamnunc exstarent: cuius inspiciendae sunt praefationes ad Stichum et Persam omniumque maxime insignis ad Mercatorem, ubi primus ille certis finibus circumscripsit corruptelae illud genus, quod dittographiarum ex ipsa antiquitate repetendarum uel geminae recensionis nomine comprehendere fas sit: rem ita comparatam, qualem non desinent cum magno doctrinae fructu penitus menti mandare, quicumque in hoc genere proficere uolent. Ceterum idem cum latius, quam ante creditum esset, illud genus patere perspexisset, memorabile quanto ampliores fines huius rei usui in altera concesserit Trinummi recensione [1]), quae a. 1871 publici iuris facta est.

Interea alii homines docti cum in Plauto interpretando atque emendando studium conlocauerunt tum in dittographias in Plautinorum uersuum contextu latentes oculos coniecere: quibus passim indagatis medela permultis locis adlata est. Inter quos primas facile fert Ladewigius ille, qui quamuis acriter a. 1845 in indomitum quod primo exortum erat dittographiarum indagandarum studium inuectus esset, cum coepta esset

1) Cf. praef. Trin.[2] p. XXXI conl. praef. Merc. p. VII.

ratione licentia illa coerceri, ipse acerrimus huius quaestionis arbiter et auctor exstitit in *studiis Plautinis* insertis Philologi tomo XVII p. 248 sqq., 452 sqq.

§ 10. Quamquam quod Bergkii fructuosae operae supra indicauimus, detrimento fuisse, idem minime sane frequenter hunc quoque admisisse erroris, ut locos optime adfectos in suspicionem uocaret, documento est specimen hoc ex commentationis illius ea parte, quae est de Bacchidibus [1]), delibatum:

Bacchidum specimen II.

Act. IV sc. 6 u. 13—17. sc. 7, 42 sq.

CHRYS: Men críminatust? óptumest: ego súm malus, 783 R.
Ego súm sacer, sceléstus. specta rém modo.
Ego uérbum faciam ⟨*núllum*⟩. NIC: ⟨*Eho*⟩ etiam, cárnufex,
Minitáre? CHRYS: Nosces tú illum actutum quális sit.
Nunc hás tabellas férre me iussít tibi 787

Adnot. crit.:
784. specta erum *F. V. Fritzschius ind. lect. Rostoch. a. 1846 p. 3 sq.* | 785 sq. nullum *et* eho *om. libri.* nullum *post* uerbum *inseruit Ritschelius; equidem* eho *una cum* nullum *propter similitudinem iterati identidem* ego *excidisse suspicor. Ceterum cf. C. F. G. Muellerum Prosod. Plaut. p. 745.* uerum uerbum *Bothius.* Ego faciam — NIC: Etiam carn. min. mi? ‖ CHRYS: Nosc. act. ill. tu qual. siet *Lindemannus Annal. philol. t. 19 (a. 1837) p. 152.* Ego uerbum faciam? NIC: Min. etiam, carn.? ‖ CHRYS: Nosc. tu i. a., ubi sit et qualis siet *Fritzschius l. s.* | 787. has tabellas *Fleckeisenus Ann. phil. t. 60 (a. 1850) p. 245, C. F. G. Muellerus Addenda Pros. Plaut. p. 14. 130, Schmidtius Quaestt. de pronom. demonstr. formis Plautin. Berol. 1875 p. 67. 24.* hasce tabellas *libri.* hasce tabulas *Hermannus, Ritschelius.*

Ac uersus quidem 785 sq. propter fortuitam horum similitudinem

CHR: Quid, illám meretricemne ésse censes? NIC: Quíppini? 839
CHR: Frustrá's. NIC: Quis igitur ópsecrost? CHR: Inuéneris:
Ex mé quidem hodie númquam fies cértior. 841

839. quippini *Ritschelius opusc. uol. II p. 557 praeeunte Camerario.* quipponi *libri, editiones.*

calidius ille quam cautius coniecit et ipsos ad finem scaenae spectare. Duplicem igitur olim exstitisse eiusdem exitum: in altero post uersum 840 consecutum esse u. 841, in altero eos, qui nunc sunt 785. 786. Atqui haec argumenti congruentia,

1) Philologi t. XVII p. 261 sqq.; de hoc loco disputatur p. 269.

quando ne ad eandem quidem personam uterque locus respicit, omnino nihil habet offensionis. Nam quod sententiarum quoque rationes, cum ab aequalitate illa recesseris, id efflagitare putat, ut uersus 784 continuo excipiatur uersu 787, uerbum *minitare* cum nihil habeat, quo referatur [1]): falsus est. Nisi enim omnino in summa quam Chrysali uerba prae se ferunt impudentia, quae quidem distincta est tecta nescio qua neglegentia [2]), mire ea ad formidinem inferendam apta, satis inesse causae censeas, cur irritatus erus simulque pauore adfectus his uerbis in seruum inuehatur: *etiam minitare, carnufex?*, respicias uelim quae Chrysalus dixerat *specta rem modo*, quae nisi ad imminens aliquod malum referenda sunt, nimirum quo futurum sit ut aperta fiat serui innocentia, quomodo explicanda sint equidem nescio. Immo uereor ne quid desideres, si Ladewigio auctore uersum 787 statim continuaueris uersui 784: uocula *nunc* certe u. 787 tam expresse ac significanter opponitur ei quod praecedit *actutum* futuroque *nosces*, ut haud facile sententiae sine detrimento uersuum illud par uideatur defuturum esse.

---

§ 11. Post Ladewigium in eorum, qui salubre in hac re studium conlocauerunt numero Otto Ribbeckius nominandus est, qui de Militis Gloriosi quibusdam locis ingeniose ita disputauit, ut retractatorum opera pristinam poetae manum obscuratam esse demonstrauerit [3]), aliique homines docti sat multi: uelut in editionibus suis Iul. Brixius [4]) itemque Aug. Lorentius, atque is, cuius minime ignoranda est opera bonae frugis cum in aliis tum in hoc genere plena: O. Seyffertus in *Studiis Plautinis* Berolini a. 1874 editis (p. 10—12): neque

1) Eadem res miris machinis, sed frustra temptata est a Bothio, Lindemanno, Fritzschio: uide adn. crit.

2) Consulto simili modo occulte loquitur u. 789 sqq., 814 sqq., 826 sq., 840 sq.

3) Mus. Rhen. t. XII p. 594. 598—603, t. XXIX p. 23 sq.; cf. de Trin. 1101—1114 eundem in Ephem. litter. Ienens. a. 1875 p. 452.

4) Cf. eiusdem *Emendationes in Captiuos* Lignitiae a. 1862 editas p. 6.

de Leop. Reinhardti dissertatione, quae est *de retractatione Epidici*, inserta Nouorum annalium philol. tomo 111 (a. 1875) p. 194—200, iniquius iudicari uelim; quae quidem aeque ac prior illa eiusdem *de retractatis fabulis Plautinis* scriptio, quae legitur in Studemundi *Studiorum* uol. I 1 p. 77 sqq., non tam ad singulos locos retractatos spectat, quam ad totarum fabularum argumentum consiliumque compositionis posteriore tempore immutatum. Nam longum est eos enumerare, qui strictim tantum ac tamquam subsiciuis curis hanc quaestionem attigerunt [1]).

Peculiari autem negotio huius rei exemplum ex omnibus, quae in Plauto exstant, maxime ut uidetur memorabile pertractauit Theodorus Hasperus, qui a. 1868 *de Poenuli Plautinae duplici exitu* emisit dissertationem [2]). Qua quidem paulo accuratius examinata cum speremus fore ut aliquid fructus ad nostram rem redundet, de grauioribus nonnullis generatim ac quam maxime fieri potest presse disputabimus.

§ 12. Atque ea quidem, quae in uniuersum Hasperus de fabulae illius condicione statuit, scilicet nouatam immutatamque eam nos habere alius poetae Plautinam fabulam retractantis eiusque Plauto inferioris opera et studio, quodque imitatori illi eum Poenuli exitum tribuit, qui posteriore loco in libris exstat [3]), haec quam maxime probo; neque ex reliqua fabula quos locos a retractatore profectos enumerauit modo, non disputatione comprobauit, hos nunc in iudicium uocare uolo: ipsum exitum talem, qualem expressit Hasperus, ab ipso Plauto ortum esse uix mihi persuadeo, nec magis subditiuum illum alterum ab imitatore illo Plauti.

1) Velut Teuffelius Mus. Rhen. t. VIII p. 29 sq., t. XXX p. 318; C. Dziatzko Mus. Rhen. t. XXIV p. 583 sq., t. XXIX p. 53; C. Fuhrmannus Nou. annal. phil. t. 99 (a. 1869) p. 482—484, alii.

2) Exstat in Nou. annal. philol. uol. suppl. V p. 279—305.

3) Idem Ritschelius iudicauerat Parerg. p. 600—602. De contraria Bergkii (Philol. t. 31 p. 244) Brugmanique (*Quemadmod. in iamb. sen. Romani ueteres uerborum accentus cum numer. consociarint* thesis I) sententia cf. Goetzium Act. soc. VI p. 326; cuius commentationis praeterea uide p. 254.

Nam, ut ea praemittam, quae cum quasi in propatulo posita sint uel paucissimis absolui possunt: exitus suppositi u. 40 sqq.[1]) quaenam sint conuicia ac maledicta, quibus leno se purget, haud facile explanes; nusquam enim in tota fabula Lycum inuenio Hannoni maledicentem. Apertissimum est haec inde a uerbis *Ego, Poene* Antamoenidi tribuenda esse, conferenda autem sunt cum uersibus V 5, 41 sq. et 46 sq., quibus respondent. Itaque non a u. V 5, 43, quod statuit Hasperus, sed inde a 36 duplicem habemus recensionem.

Eidem militi praeterea u. 39 adsignandus uidetur, qui satis ineptus est ab Agorastocle pronuntiatus. Simili enim modo atque in genuino exitu hic quoque, postquam et Hanno et Agorastocles lenonem supplicantem impune dimiserunt, Antamoenides accusatoris partes suscipit, atque id quidem statim profitetur, ne effugiat Lycus: iam u. 40 recordatur Hannonis ueniam sibi expetendam esse, qua impetrata accusationis causam u. 44 profert: *Tu* (quod *Poeno* u. 40 opponitur) *aut amicam mihi des facito aut auri mihi reddas minam.*

Atque ut absoluamus hunc de personarum distributione locum: u. 27 uerba *Omitte genua* Hannonis esse uel insequentis uersus consideratio docere poterat. Nam ne obicias fieri non posse, ut u. 26 cum subsequentis principio iunctus Hannoni tribuatur, ne hoc loco plane idem dicat quod paulo post u. 32: haec similitudo uel potius iteratae sententiae summa aequalitas, quidquid de personis statueris, tam molesta remanebit, ut quin eximendus sit e ceterorum societate u. 26 non possit dubitari. Cui uide ne adiungendi sint u. 15 sq., ipsi quoque mire importuni post u. 12—14, licet de scriptura restituenda quamlibet excogites sententiam.

Quos quidem uersus — ut iam summam rei profitear — noli credere ex alio fonte fluxisse quam ex iterata subditicii huius exitus retractatione. Idem enim illud uersus 7 sq. comprobare uidentur, qui aperte spectant ad u. 21 sq.;

---

1) Ne quid erres, Vulgatae moneo me intellegere uersuum numeros, non eos quos appinxit Geppertus inde a u. 12 uno minores.

ne iterum ad u. 10 et 15 sq. id moneam, quod modo ad u. 27: consentaneum esse u. 28 primum ab Agorastocle lenonem appellari; neque ante u. 17 certe concedes fieri posse, quo accedere se uelle Lycus dicit. Animaduertendum est autem, quod u. 6 redit ante 12; quem apparet alterutro loco tollendum esse: tollendi simul qui interpositi sunt uu. 7—10, quos omnes retractatori deberi iudico.

In genuino uero fabulae exitu discrepantia, quae u. V 5, 51 sqq. inter Ambrosianum intercedit ceterorumque librorum memoriam, grauior uidetur esse, quam qualem pro corruptela uel librariorum incuria uel glossematum incremento orta accipias: adde quod inrepsisse hoc loco aliquid certe ex alieno quodam exemplari testimonio sunt suffectae illius scaenae, quam modo tractauimus, uersus 12—14, qui post V 5, 52 in omnibus praeter A libris leguntur.

Sed ut paullo incertiora illa omittamus: spectant ad gemellam quandam huius quoque scaenae recensionem uersus V 6, 16—21; uersum autem 16 hunc dico:

ANT: Et mihi quidem minam argenti. LYC: Sume hinc quid lubet,

quem in A omissum Geppertus eumque secutus Hasperus in adnotatione tantum attulerunt, cum perspicerent et hunc et u. 22 una ferri non posse. At ne de ludibunda grammatici nescio cuius opella cogites, specta subsequentia. Versu enim 18 Agorastoclis Lycique credas altercationem finitam esse: hic condicionem accepit, ille placatus, ut uidetur certe, *Ite* inquit *igitur intro*: iam u. 22 sqq. absolutam rem ac uix demum relictam iterum suscipit acriterque in lenonem inuectus denuo occipit cum eo litigare. Praeterea me non intellegere confiteor causam, cur iam u. 19 mulieres intro mittantur, cur u. 21 miles Hannonem ualere iubeat, nisi scaenae finis iam aderat. Neque quicquam profecto — siquidem retinemus uersum 16 — impedit, quominus statim sequatur u. 29 (paulo scilicet aut ad hoc exemplum: *Mi pátrue, sequere ⟨hac⟩ íntro, ut hunc festúm diem* aut similiter immutandus) una cum proximis uel alii nescio qui similis argumenti, quibus fiat fabulae conclusio.

Conficti igitur esse ab eo hi uersus (16—21) uidentur, qui scaenam breuiare studeret. Nam ne hos pro genuinis, eos qui sequuntur pro spuriis accipias, grauissimum hoc accedit argumentum, quod minime credibile est ter de integro, ut Adelphasium sibi spondeatur, Agorastoclem orare, Hannonem promittere: id quod primum factum est u. V 3, 36 sqq., fide data iterum confirmatum V 4, 108 sq.[1]), cf. 97: iam tertium idem exorat male diffidens gener V 6, 19—21. Quodsi cui placuerit istuc, si dis placet, *postremum condimentum fabulae*, uereor ut sine cruditate concoquat. Haud improbabili autem coniectura efficias eundem poetam Plauti imitatorem in superiore fabulae parte, in qua exstant illi quos laudaui uersus, aliquantum uel omisisse uel contraxisse in angustiores fines[2]).

1) Qui locus habet sane quo displiceat.

2) Iam uideo in altero hoc loco simile quid O. Seyffertum (Stud. Plaut. p. 10 adn.) coniecisse, a uersibus quidem profectum V 3, 41. 42: quos qui sufficeret in locum genuinorum — ut non mihi, sed Seyfferto perhibentur — uersuum 43—46, illum id egisse uideri, ut scaenam breuiatam redderet. Ceterum quod aegre tulit uersum 43 duorum qui praecedunt inhaerere uestigiis: addere poterat tertium uersum 54 (= 1144 Gepperti, in huius editione errore numero 55 notatum). Qui quidem nexique cum eo superiores quattuor cum in libris omnibus scaenam claudant, Acidalii demum coniectura ante u. 33 repositi: haec res integerrimo firmamento euincit satis graues turbas scaenam illam passam esse. Nec feliciter crediderim in his uersiculis Acidalio rem cessisse, quippe qui pedisequos sibi repetant uersus 43 sqq., cum temperamento nimirum orationis rectius inter Hannonem et Agorastoclem distribuendae. Versus enim 41 noli uereri ut commode conueniat cum superioribus: cuius interpolatum est principium una cum prioris altera parte. Satis igitur fortiter retractatori uidetur peractum esse resecandi opus, quandoquidem uersus 53. 54 respondent prioris recensionis uersibus 28 sq. Iam uides oppletam fere esse hanc scaenam spissis uariisque retractatoris uestigiis, non latius iisdem persequendis in istis uidelicet loci angustiis; quae cum exspectauerim fore ut in Hasperi libello, si minus omnia expedita, at commemorata inuenirem nonnulla, quippe qui enumeraturus esset p. 28 locos illius fabulae, quibus impressa remansissent cum interpretis tum retractatoris uestigia: hac spe destitutus sum. Hoc unum addo: luculenter comprobatam uideri ac supra fere exspectationem quam modo de loco illo, quo primum Adelphasii fit sponsio, mouimus suspicionem: sustulit enim retractator scaenae V 3, nisi egregie argumentatione fallimur, cum alios tum uersus V 3, 36—39.

§ 13. Sed de Hasperi dissertatione cur paullo uberius disputarem, hanc potissimum habui causam, ut alicuius insignioris exempli opportunitate oblata demonstrarem cum latius grassatam esse nouandi illam libidinem, quam in uulgus probaretur: tum et fieri potuisse et factum esse, ut retractata aliqua fabulae pars iterum a posteriore quodam poeta dominoue gregis histrici retractaretur[1]), ita quidem, ut dittographia in dittographiam inlata quadruplex euaderet eiusdem scaenae recensio: cuius rei equidem neque habeo hoc temporis quod proferam alterum exemplum neque inueni ab alio iam tale quid uel adlatum uel comprobatum.

Totum enim retractationis scaenicae nomen cum duobus contineatur generibus, altero maiore siue latiore, quod spectat ad ipsam fabulae compositionem, angustiore altero ac minuto, quod singulis inhaeret locis: quoniam hoc bifariam rursus distinctum est et additamentis et dittographiis, iteratae retractationis minoris uniuersum genus apparet has quattuor habere species: additamenti uel additamentum uel dittographiam, item dittographiae uel additamentum uel dittographiam. Ex quibus quidem quae posteriores factae sunt iterum a numerorum diuersitate legem accipiunt, cum, si utrumque dittographiae specimen retractatum sit, quadruplex efficiatur aut eiusdem sententiae recensio aut — quod ad additamenta ualet — orationis uel centonum incremento uberioris uel genuina simplicitate splendentis conformatio: sin aliter, triplex;

1) Neque enim parem uim inesse apparet retractationis (uide Teuffelium in Mus. Rhen. t. VIII p. 31 et in Nou. annal. phil. t. 93 [a. 1866] p. 704, t. 95 [a. 1867] p. 32 sq., Reinhardtum in Studemundi Stud. uol. I 1 p. 80—93, Seyffertum Stud. Plaut. p. 11, Goetzium Act. soc. VI p. 266, Lorentium Philol. t. 30 p. 432 sq. coll. praef. Mil. Glor. p. 48) uel adeo plurium recensionum (cf. Hasperum p. 28 adn. 20) exemplis, quae in prologis Plauti aetate uel totis uel ex parte inferioribus passim homines docti temptauerunt, utpote quorum legitima quodammodo ratione cuilibet histrionum licentiae concessorum ac ueluti proditorum peculiaris sit condicio. Quam uero in Cist. I 2 attigit Seyffertus Stud. Plaut. p. 11 alia res est: ubi in duplici interpolatione, non in retractatione uersari uidemur; cf. Cist. I 3, 42—45 et uide Ritsch. Par. p. 237 adn.

quo in numero sponte se continuerunt priores duae nimirum ab additamentis profectae.

Atque hoc quidem Poenuli loco, si quid profecimus superiore disputatione, quarti generis integerrimum habemus exemplum [1]: secundi insigne unum specimen ex Bacchidum sc. IV 9ᵃ infra adferemus. In primo autem genere uersantur, quae O. Ribbeckius in Musei Rhenani tomo XXIX p. 23 sq. de Militis Gloriosi uersibus 637—672 disputauit, scilicet si probaueris Fr. Schmidtium, in Quaestionibus de Plauti Milite Glor. p. 347—352 digressionem illam inde a u. 612 ad 765 integram retractatoris esse additamentum autumantem [2]: ad quod quidem pariter pertinet Curculionis exemplum (u. 288—298) a G. Goetzio in eiusdem Musei tomo XXXIV p. 603—608 illustratum, nec non aliquo modo, quae paulo post de Bacchidum uersibus 393—403 enarrabimus.

Ceterum subtiliorem illam quam enucleauimus partitionem ne in pusillis rebus iisque inutilibus habeas: num quid ualeat ad hanc quaestionem plenius perspiciendam tum rectius existimabitur, cum aliquis perinde ac nos Plauti Bacchides quasi prouinciam suscepimus, ex reliquis fabulis quaecumque exempla ad hoc genus pertinere uideantur percensuerit. Interim mo-

1) Aliquantum ad huius rei similitudinem accedunt, quae Fr. Schmidtius Quaestt. de Pl. Mil. Glor. p. 332 de illius fabulae uersibus 1127. 981 sq. 1099 sq. adsumptis 1147 sq. disseruit.

2) Ipsum enim locum illum (Mil. Gl. 637—672, cf. Schmidtium l. l. p. 352 adn.) Ribbeckius duplici retractatoris additamento — nam quod insuper u. 643 sq. dittographiam esse uidit uersus 666, hanc ipse quoque non tam a retractatore quodam scaenico, quam ab interpolatore repetere uidetur — deformatum esse docuit, quorum tamen alterum ab altero segregatum est: similiter ac C. Dziatzko Mus. Rhen. XXVI p. 438 sq. (cf. L. Reinhardtum in Studemundi Stud. uol. I 1 p. 80—93, Dziatzkonem iterum in Mus. Rhen. t. XXIX p. 63 sq.) prologi Mercatoris neque u. 12—17 neque 18—39 Plautum habere auctorem uoluit: adspersos tamen esse priore illos tempore, posteriore (fortasse quidem omnino non in usum scaenicum fabricatos) hos. Ceterum uere mihi uidetur et Schmidtius totam illam Militis Glor. pericopam, quae continetur uersibus 612—765, ex alia quadam comoedia latina repetiisse et Goetzius Act. soc. VI p. 313 adn. similem suspicionem mouisse de ortu uersuum Poen. I 2, 117—197.

nuisse sat erit, ad artem criticam factitandam longe diuersam esse bipertiti retractationis generis uim, quo tota illa diuisio regitur. Additamenta enim histrica modestiore quodammodo indole praedita, uidelicet quae non auersata sint ipsius poetae uerba, ut non nimium solent praebere difficultatis, ad interpolationum genus aliqua ex parte sese applicantia: ita multo licentiores dittographiae, satis intricatarum turbarum, ut adsolet, cum comites tum concitatrices, non desinent criticorum ingenia exercere. Nam uix est quod moneam diuersi consilii, quo utriusque generis architectorum uideatur temperatum esse munus: cum in dittographiis uidelicet breuiandae quoddam studium uel fabulae uel scaenae conspici solere G. Goetzii acumine docti simus: contrarium institutum additamenta secuta esse ipso nomine appareat.

§ 14. Iam uero is nominandus est, qui saluberrimam huic, in qua plerique fere peccare solent, rei attulit lucem. Tota enim quae est de retractatione fabularum Plautinarum quaestio et comprehensa et mirifice aucta est ea commentatione, quae exstat in Actorum Societatis philologae Lipsiensis a Friderico Ritschelio editorum uolumine VI (a. 1876) p. 235—328[1]), quam *Dittographien im Plautustexte nebst methodischen Folgerungen* inscripsit auctor Georgius Goetz: qui, cum uniuersum illud corruptelae genus uno conspectu ante oculos poneret, et causas rationesque quibus coerceretur explanauit, et fontes unde fluxisse uideretur quoad fieri poterat aperuit. Quo quidem libello cum uia commonstrata sit, qua potissimum profecta ad certum quendam finem ars critica difficillimam hanc quaestionem perducere possit: uideamus, quid nouissimis temporibus ii, qui in Plauto emendando operam conlocauerunt, hac in re profecerint.

Ac latius quidem illud genus, quod spectat ad fabularum consilium ac dispositionem, haud mediocriter auctum est

1) Addendum Mus. Rhen. t. XXXI (a. 1876) p. 635—637. Ad eandem rem pertinent eiusdem praef. Epidici (a. 1878) p. XXI sq. et Curculionis (a. 1879) p. XXI sqq., praeterea commentatiuncula tomo XXXIV Musei Rh. inserta p. 603—608.

Fr. Schmidtii disputatione *Untersuchungen über den Miles Gloriosus des Plautus* inscripta, quae legitur in Nou. annal. philol. suppl. uol. IX p. 323—401 [1]): contra id, quod uersatur in examinandis retractationis minutioris uestigiis, non parem curam expertum est. Etenim neque artem criticam qua par est circumspectione exercere neque inter dittographias retractatione fabularum scaenica ortas et illos pannos, quibus librariorum grammaticorumque siue mediocria siue putida ingenia libros Plautinos amplificauerunt, discrimen satis accurate obseruare Adolfum Kiesslingium uideo in *Analectis Plautinis*, quae praemisit Indici scholarum aest. Gryphiswaldensi a. 1878. Ubi cum duo ex Bacchidibus exempla, quibus conspicua esset *importuna histrionum licentia*, temptauerit: in altero, quod continetur festiuissimo illo Chrysali cantico u. 925—978, num uerum ille adsecutus sit dedita opera post quaeremus: alteram scaenam, summa arte enitentem illam quidem, in qua posita est totius fabulae ut Aristoteles dicit περιπέτεια, ab hominibus doctis miris uariisque commentis pridem uexatam, hoc loco — eximenda enim rursus est e retractatarum numero, quo Osanno praeeunte Kiesslingius perperam eam rettulit — paucis liceat illustrare, si forte fieri possit, ut ad eam rectius intellegendam paululum conferamus.

Bacchidum specimen III.

Act. III sc. 4.

§ 15. Hoc si recte intellegere uis Mnesilochi soliloquium, haec duo primaria teneas oportet: primum, quod in perturbato amantis animo ita immoderatus pristinus amor cum noua suspicione atque ira quodammodo confligit, ut ipse in utramque inuicem partem inuitus rapiatur: tum, quod inde a u. 509, postquam ipse conturbatam mentem ad rationem reuocauit, iam,

1) Longiusculae commentationis summam habes p. 390. Easdem fere res antea temptauerant Lorentius in prolegomenis commentario in Militem Glor. (a. 1869) praemissis p. 36—44, atque itidem Brixius praef. Mil. Glor. (a. 1875) p. 10—14.

quae confuse prioribus uersibus locutus erat, considerate iisdem iterum deliberatis certum postremo auri reddendi consilium capit. Itaque neque in mira illa prioris partis inconstantia crebraque intra singulas enuntiationes dehiscentis quodammodo sensus discrepantia offendendum est, neque si in altera parte repetitur quaedam sententia ex priore suscepta.

Iam si harum duarum rerum memor scaenam perlegeris, concedes credo omnia simplicissima esse. Inuiti enim Mnesilochi minitabunda oratio *ἐξ ἀπροσδοκήτου*, ut dicunt, declinat in contrariam partem u. 504 sq.:

Nam míhi diuini númquam quisquam créduat,
Ni ego íllam exemplis plúrumis planéque — amo, 505

consentaneum enim erat dicere *ulciscar*; eodemque prorsus modo in sequentibus contrarium eloquitur eius, quod dicere sibi proposuerat:

[Ego fáxo hau dicet nánctam, quem derídeat;] 506
Nam iám domum ibo atque — áliquid surrupiám patri,

Adnot. crit.:
506. derideat *libr. praeter A, qui G. Loewio auctore exhibet* DELUDERET.[1])
Versum cur cancellis circumcluserim, paulo post enarrabo.

nimirum dicturus *aurum reddam meo patri*; pergitque magis magisque sese implicans contradictionibus:

Adeo égo illam cogam usque út mendicet — méus pater, 508

cum Bacchidem a principio intellexerit, quam dicere uoluerat fore ut ad extremam inopiam redacta sit, scilicet cum non habeat, quo libertatem suam a milite redimat[2]). Quare ne tantillum quidem dubitabis uersum 503 ad illorum normam ita cum Pylade scribere: *ne illa íllud hercle cúm malo fecít* — *meo*, (*suo meo* legitur in BCD, SUO in A), quo loco miror ne Hermannum quidem aut Ritschelium aut Fleckeisenum uerum uidisse, qui praeeunte Pareo in ed. III exhibent *cum malo fecit*

1) Ambrosiani scripturarum discrepantia eodem modo adnotabitur quo in Goetzii Loewiique ad Analecta Plautina Lipsiae a. 1877 edita symbolis.

2) V. 505 recte *παρὰ προσδοκίαν* explicatus est ab Ussingio, cum tota haec prior particula tum u. 508 iam a Lambino.

suo; ut taceam Niemeyerum [1]), quem nimia quidem libri Ambr. admiratione captum longissime ab horum uersuum intellectu abesse ipsa prodit quam adscripsit loci interpretatio. Neutram scripturam reicere Kiesslingius (l. s. s. p. 18) ausus est, cum ad duplicem huius scaenae recensionem hanc ipsam discrepantiam pertinere autumaret. At *meo* rectissime reposuit Fritzschius Ind. lect. aest. Rostoch. a. 1846 p. 5: aliud enim dicere uelle, aliud uere dicere amatorem ridicule minitabundum.

Quae quidem scriptura ipsa librorum discrepantia unice probatur. Quid enim? si Plautus scripsisset *suo*, num causa satis apta intellegi posset, cur interpres adscriberet *meo*, id quod multo reconditiorem explicationem requirere apertum est? Immo sicut ad u. 505 olim *ego istanc multis ulciscar modis* ab eo adscriptum fuit, qui ex enuntiationis principio concludens sensisset exspectari ulciscendi, non amandi significationem [2]): ad genuinam scripturam *meo* idem fortasse uetus interpres addidit *suo*, scil. *dicere uoluit*. Atque in Palatinis quidem libris utroque loco utrumque seruatum est [3]): Ambrosiani qui curauit recensionem [4]), cum duplicem putaret tradi scripturam, alteram eamque praestantiorem elegisse sibi uisus solum interpretamentum hoc loco [5]) in contextum recepit: id quod haud semel ei accidisse uidetur [6]).

1) *De Plauti fabularum recensione duplici*, Berol. 1877, p. 35. Idem *suo* Ussingius recepit.

2) Cf. Ritschelii adnotationem ad u. 507, Hermanni ad u. 473 et 475 H.

3) Nisi quod uersus 505 glossema, una cum alio quodam quod spectat ad u. 507 a diasceuasta in unius uersiculi speciem redactum, exstat in BCD post 507.

4) Recensionem intellegi uelim grammaticam, non histricam a domino gregis quodam curatam, quoniam exemplorum copia eae mihi probari uidentur rationes, quas contra Bergkii de Palatinorum librorum Ambrosianique discrepantia sententiam (Symb. ad gramm. lat. I p. 132. 135. 137 sqq., cf. Fleckeisenum Nou. annal. t. 101 a. 1870 p. 709 sqq.) exposuit Fr. Schoellius Analect. Plaut. p. 1—14; cf. Guil. Studemundum 'Festgruss' p. 38 sq.

5) De posteriore enim illo non liquet: uide Ritschelii app. crit.

6) Exempla praebet Schoellianus quem modo indicaui libellus p. 7, cf. Niemeyerum l. l. p. 47 atque illius commentationis censorem Fr. Schmid-

Unum restat in hac priore scaenae parte. Versus enim 506 cum iisdem fere uerbis redeat post u. 863 [1]:

Faxó se hau dicat nánctam, quem derídeat,

quoniam illic deesse nullo pacto potest, hic non solum non aegre desideratur, sed propter consimilem uersus 515 [2] sententiam — neque enim huc ualere, quod supra de repetitionibus monuerimus, continuo apparebit — ne satis quidem aptus esse uidetur, suspicionem mouet. Quid autem me iudice rem conficiat iam aperiam. Nam inde a u. 503 in singulis enuntiatis redit elegantissima illa, quam descripsimus, orationis inopinata in contrariam partem conuersio: quid? cum hic unus uersus a reliquorum communi festiuitate abhorreat, num dubitabis pro loco parallelo eum habere adscripto a grammatico nescio quo, qui legentium animos ad posteriorem illum locum conuertere

---

tium in Ephem. litt. Gotting. a. 1877 part. 40. Consimile autem exemplum, nisi quod permutatae inter se uidentur utriusque recensionis partes, paulo post habes uersibus 517—519. Quorum cum genuina scriptura haec fuisse uideatur:

Igitúr mi inani atque ínopi subblandíbitur
Tum quóm blandiri níhilo pluris réferet,
Quam si ád sepulcrum mórtuo narrés logos,

mihi úocula postquam in secundum uersum siue interpretis mala opella siue fortuita prioris uersus recordatione intrauit, in Pall. expulsi *blandiri* locum occupauit (*cum mihi* |*nihilo* cum unius litt. ras. Vetus exhibet): in A cum post *pluris* sedem sibi uindicasset, grauiorem corruptelam secum traxit. Neque enim dubito quin seruatis omnibus quae tradita erant metro mederi sibi uisus sit librarius, cum haec exararet:

ṬUMQUOMNIKỊḶOPLURISMỊKIBLANDỊRIREFERT

quippe cui uel nostris temporibus non defuerit laudator. Pessimis numeris item exsultat hoc in u. nuperus editor. Ceterum cf. H. A. Kochium Ind. phil. V p. 90 et de tertii (519) potissimum uersus scriptura Max. Niemeyerum de Pl. fab. rec. dupl. p. 37.

1) Id quod iam Acidalius animaduertit, qui Diuinat. in fab. Plaut. p. 208 sq. haec adnotat: 'Plautum uides sui in eadem quoque fabula imitatorem.'

2) Quo uersu Ussingius cum tralaticii *uiua* patrocinium susciperet, prouocans ad Amph. 398 (addere poterat ex. gr. Rud. 228), rationes non reputauit, quae intercedunt inter u. 517 et 519.

uellet? Referatur igitur una cum scripturae uarietate — **Ambr.** enim illic desideratur — illuc unde fluxit, ad u. 864.

§ 16. Iam haud difficile erit ad existimandum, num Kiesslingius uerum perspexerit. Qui cum hunc in modum discerneret utramque, quam commentus est, recensionem scaenicam:

Rec. A.		Rec. B.
	u. 500—502.	
u. 503: ..... c. malo fecit suo.		u. 503: ..... c. malo fecit meo.
		504—505.
u. 506—514.		515—519.
ex fide Palatinorum.[1])		512—514 b.[2])
	520—525.	

id studuisse uidetur, ut alteri recensioni ea tribueret, quibus Mnesilochus malum Bacchidi minitaretur, alteri ea, quibus summo amore se illam amplecti adseueraret: quamquam ne sic quidem ullam in oratione constantiam adsecutus est.

Nec uereor ne Ussingium credas uersus 506—511 a Plauto recte abiudicasse, cum in hac potissimum re offenderet, quod causa nequiret intellegi, cur Mnesilochus patri aliquid surriperet, quippe qui Chrysali fraude iam satis superque haberet. Ita enim ille est animo perturbato, ut non solum missum faciat repente consilium illud auri reddendi (quod animo eum concepisse indicio est uersiculi 507 caput), sed amens dicat aliud insuper a patre se ablaturum esse, quod amatae dono det, immo tantum, ut ad paupertatem illum redigat. Iam uero ipse ab ineptiis se reuocat his uersibus:

Sed sátine ego animum ménte sincerá gero, 509
Qui ad húnc modum haec hic, quaé futura, fábulor?[3])

1) Nam etiam istum ex interpretamentis conflatum 507 b (cf. supra p. 82 adn. 3) respuere illi religio fuit.

2) Tres illos, quos post 519 Pall. exhibent, post 514 cancellis circumdatis appositos a Fleckeiseno. Quos quidem quibus artificiis emendandos esse censeret, pronuntiare noluit: ante illum quibus machinis a uiris doctis temptati sint, Ritschelii suppeditabit editio conl. Parerg. p. 423. Ceterum tres illos delendos esse iam Guyetus perspexerat, male adiuncto u. 511.

3) Iam uideo iterum nobis depugnandum esse cum inutilibus criti-

adnectensque orationem ad ea, quae confuse u. 505 elocutus erat, uerum esse pronuntiat deperdite se illam amare: neque tamen id fieri posse, ut ei, quae sese spreuerit, ultro offerat auri copiam. Itaque hoc modo se illam ulcisci uelle, ut opibus omnique spe libertatis destituta iam ipsa cognoscat stulte sese fecisse.

Optime igitur omnia se habent, tantumque inest uenustissimae ironiae in iis potissimum uersibus, quos Ussingius expelli iussit, ut non possint non Plautinissimi uideri. Atque Kiesslingius quam male dispescuerit uersus 509—519 monere iam opus uix est. De tribus uero illis 512—514, quorum gemellos eosdemque miserabiliter confictos post 519 exaratos Pall. libri uenditant, quibus quidem una cum hisce iam ante Kiesslingium Fr. Osannus ad comprobandam duplicem recensionem abusus erat [1]), quid ad praeclaram Ritschelii disputationem addam mehercule non habeo [2]).

Restat ut in extremis scaenae uersiculis:

> Eadem éxorabo, Chrýsalo causá mea
> Patér ne noceat [neu quid ei suscenseat
> Mea causa de auro] quód eum ludificátus est.
> Nam illi aéquomst me cónsúlere, qui causá mea
> Mendácium ei díxit. uos me séquimini.

Adnot. critic.:
525. EI, *non* ID, *A*, *om. rell.* (*Idem* EI *insuperiore u. A pro* illi *Palatinorum, u.* 522 EO *pro* ei.)

---

corum scrupulis. Teuffelius enim Nou. annal. t. 113 (a. 1876) p. 539 *futtilia* pro *futura* Plauto obtrudere conatus hoc se omnino non intellegere profitetur. Ussingium produnt non intellexisse, quae commentariorum p. 410 sq. disputauit. Sed res luce clarior. *Haec* enim, quae reapse *futura* erant, i. e. ut Bacchidem ulcisceretur, ut aurum redderet, ut amatam in egestatem cogeret, *ad hunc modum*, i. e. ita ut prorsus contrarius sensus euaderet, dixerat uu. 505. 507. 508.

1) Errore factum esse credo, quod O. Seyffertus Stud. Plaut. p. 10 'retractationis' enumeraturus exempla primo adeo loco hos adfert uersiculos.

2) Neque Ussingius u. 513 adscito ex Nonio *plumbea* pro tradito in libr. *plumea* fidem apud me quidem fecit. Vide Ritschelii Parerga p. 420—423 conl. Opusc. II p. 286 adn.; ibidem inuenies, quid sit statuendum de similitudine uersuum 516 et 520.

molestam quandam inesse moneam uerbositatem, quare interpolatas esse suspicor uersus 522 posteriorem partem, sequentis priorem. Quod glossema unde ortum sit, perspicies conlato u. 533 (cf. 690). Noli enim credere ter in quattuor uersibus iterasse Plautum languidum illud *causa mea* [1]).

---

§ 17. Verum enimuero doleo idem quod hoc in loco de Ussingii iudicauerimus sententia, in ceteros fere omnes huius fabulae cadere locos, de quibus nobis erit disputandum. E cuius editione, quippe quae nuperrime emissa sit (a. 1878), si existimare uelis, quaenam sit apud huius aetatis homines doctos generis illius cognitio ac quodammodo informatio: uereor ne retro cessisse potius quam profecisse uideamur.

An apud eum censes integrum harum rerum esse iudicium, qui uersum 149 a Ritschelio iampridem expulsum iterum pro genuino amplexus una cum simillimo sequenti retinuit? Qui uersus 393 sqq., quos nullo modo stare posse iam Weisius intellexit, 'locum prorsus Plautinum' esse iudicauit, ne operae quidem pretium esse arbitratus exponere, quonam sententiae uinculo cum ceteris coniuncti essent aut quid omnino sibi uellent? Quid? quod uersus 166 sq. aequo iure in Plautinorum contextu retineri contendit ac 160 sq., nimirum illorum prorsus geminos, obiurgans Seyffertum Teuffeliumque, qui id quod unice uerum est uiderunt, refellere tamen eorum argumenta ne aggressus quidem, cum satius uideretur haec adnotasse: 'Teuffelio propter hanc similitudinem uersus spurios iudicanti nemo facile accedet.' Adde quod nusquam fere ex iis, quae adnotat in commentario, dilucide cognosci potest, utrum a posterioris aetatis sciolo quodam interpolatum an ex uetere dittographia ortum esse aliquem locum arbitretur, saepiusque dubitanter, quam certo aliquo argumento confisus de uersibus aut expellendis aut retinendis iudicium facere praetulit.

Nolo tamen iniquius iudicare de illius opera, quae uno certe in loco ad hoc corruptelae genus pertinente ita enitescit,

---

1) Tale quid Kiesslingium quoque sensisse suspicor, cum integrum u. 523 uncis includeret.

ut ueritatis sensu ceteris praeierit: nimirum cum uu. 486—488 a retractatore repetendos esse suspicaretur. Quo facto num rem absoluerit, suo loco uidebimus.

Reliquum est ut paucis commemorem nouissimum harum rerum arbitrum: C. M. Franckenum dico, qui in Mnemosynes uol. VII (a. 1879) p. 184—204 de Epidico disseruit. Ubi cum multa docte disputata inuenissem [1]), admiratus sum nouam hanc quam de uniuerso retractationis genere in animo ille informauit opinionem: credi non debere eam fabulae alicuius partem, in qua multa offendant, retractatam esse editionem; immo praestantiorem. 'Nam oportet' inquit 'illud, quod melius est, existimare maiore et iterata cura confectum esse, non quod deterius.' Neque tamen demouere me potuit de priorum sententia, qui Plauti ingenio plus tribuendum censebant, quam proximi saeculi poetarum histricorum curae.

CAPUT III.

§ 18. Iam uero, postquam priorum criticorum curas ita percensuimus, ut eodem negotio cum de insigni quodam exemplo, in quo iteratae retractationis rationes demonstrari posse uiderentur, tum de iis locis, qui ex ipsa Plauti Bacchidibus immerito a quibusdam ad hoc genus pertinere crediti essent, nostram exponeremus sententiam: doctrinae exemplorumque duplicibus, quae inde peti poterant, praesidiis aucti accedamus ad eam, quam huius dissertationis maximam partem esse uoluimus: ut ex hac una quam diximus fabula omnes locos, quibus impressa exstent retractationis scaenicae uestigia, et congeramus, ordinemus, disputatione illustremus atque, quantum in nobis situm sit, emendemus, et, quoad fieri

1) Alia, ut fieri adsolet, parum feliciter ei cesserunt. Velut quod uersus Epid. 410—416 repugnare putat uersibus 274—276, falsus est. Neque enim haec, quae leguntur uu. 274—76, tendere ad *puellam Periphanis amore alliciendam*, sed ad lenonem pertinere decipiendum, dilucide declarant uu. 284—87.

possit — nam multa hoc in genere aliqua ex parte dubia relinquenda esse quisquis ipse discernendi periculum fecerit cognoscet — restituere conemur, quid ab ipso Plauto conditum esse quidque retractatorem fabulae auctorem habere probabile sit.

Nam cum experti simus ex singulorum demum exemplorum rationibus quam accuratissime consideratis certam comparari posse notitiam loci illius, qui constat recte existimandis diuersorum exemplarium histricorum reliquiis, atque quoniam apparet singulas Plauti fabulas diuersissimam hac in re fortunam expertas ad nostram aetatem peruenisse: ea uia progrediendum esse persuasum habemus, ut ex unaquaque comoedia quaecumque huc spectare uideantur exempla collecta separatim explicentur.

Monendum autem mihi est ab huius libelli consilio segregatas me noluisse eas quaestiones, quae spectant ad totius fabulae compositionem: maius illud dico retractationis genus, quod quidem num omnino in hac fabula statuendum sit quoue ualuerit apparet disputatione absolui non posse nisi ab eo, qui simul de multis iisque difficillimis rebus dedita opera disserere aggrediatur. Pertinet enim huc quaestio longe intricatissima, quae est de deperdito fabulae capite; quaerendum erit de inconstantia illa, ex qua repugnantes inter se singulae fabulae partes laborare quibusdam uisae sunt; quaerendum, quid potissimum probabile sit a poeta Graeco sumpsisse, quid suo ingenio confisum ipsum Plautum addidisse; postremo, utrum unam an duas simul contaminationis artificio adhibito Graecas fabulas secutus sit: quae omnia peculiarem eamque haud tenuem commentationem sibi postulare uidebantur [1]).

1) Quantum absit, ut huic rei sufficiant quae K. H. Weisius exposuit in libello *Die Komödien des Plautus* inscripto (emisso a. *1866*) p. 47 sqq., quisquis examinandi cum placita tum argumenta eius negotium susceperit, penitus perspexerit. Inspiciendum autem de his omnibus prae ceteris dissertationum Ritschelianarum par: Parerg. p. 391—427 et Opusc. II p. 292—374; deinde Ladewigius Philol. t. XVII p. 261 sqq., Teuffelius Mus. Rhen. t. VIII p. 26 sq., Goetzius de dittogr. p. 315—320. Accedunt

§ 19. De eius autem generis, quod in singulis conspicitur locis, indole ac notione post egregias Th. Bergkii, Fr. Ritschelii, G. Goetzii curas nihil opus est addere nisi quod supra attigimus: bipertitam esse exemplorum copiam. Alterum enim genus continetur propriis dittographiis i. e. locis gemellis, alterum additamentis, quibus amplificatur oratio ita quidem ut, quamquam a Plauto profecta esse credi non possunt, tam felicem nihilominus suboleant Plautini ingenii imitationem, ut haud facile animum inducas ad uilem ea adscribere interpolationum turbam.

Ceterum non tacendum est difficillimam saepe oriri quaestionem, utrum huiusmodi additamenta reuera in iteratae actionis scaenicae usum scripta uideantur, an forte inde a principio qui ea confinxerit lectitantium hominum gratiam aucupatus esse uerius putetur [1]). Qua in re memorabile sane illud quod abest illorum locorum, quos respicio, pars a libro rescripto Bobiensi [2]). Resipiunt autem haud raro sensum ad Graeci ingenii familiaritatem paulo propius sese applicantem [3]) sermonisque colorem, quem Terentianum potius quam Plautinum esse existimes, in moribus potissimum depingendis enitentem sententiisque de uitae ratione ad uirtutis praecepta instituenda latius prosequendis. Quod quidem genus cum in aliis fabulis tum in Trinummo non infrequens Ritschelii praecipue acumine cognitum habemus.

Atque ex Bacchidibus quidem ea exempla priore loco conlocari par est, quibus retractationis indicia inesse iam ante nos ab aliis animaduersum est. Quem in numerum quoniam omnes fere locos cadere uideo, qui ad alterum illud de quo modo dictum est genus pertinent: ab his capiamus principium.

---

nuperi editoris lucubrationes quas, spectantes potissimum ad fabulae principii reliquias reconcinnandas (Plauti com., rec. et enarr. Io. Lud. Ussing uol. II, Hauniae 1878, p. 367—377), non sine fructu adhibebis.

1) Cf. Ritschelii praef. Trin.² p. XXXI.

2) Cf. Goetz. de dittogr. p. 270 adn. Sperandum igitur est fore ut certius aliquid tum statuere liceat, cum quis omnia exempla congesserit illius Palatinorum librorum Ambrosianique dissensionis, quae continetur singulis pluribusue uersibus siue omissis siue additis.

3) Cf. Fr. Schmidtii Quaestiones de Pl. Mil. Glor. p. 350 sq.

Bacchidum specimen IV.

Act. III sc. 6 u. 11—22.

§ 20. Ex quibus unum supra attigimus (§ 3), locum illum maxime notabilem, quem iam Charisius testatur a quibusdam libris abesse: quam quidem exemplarium Plautinorum discrepantiam satis antiquam aequare eam, quae etiamnum intercedit inter recensiones quae dicuntur Palatinam et Ambrosianam, luculento Guil. Studemundi testimonio[1]) comperimus: uersus dico 540—551.

Equidem uero cur cum Studemundo retractatori illos uersus tribuam, ne rem peractam retractare uidear, non exponam: unum tamen, quod ille omisit, a nostra re non alienum uidetur. Conspicitur enim cura imitatoris illius Plautina facilitate artificiosior[2]) in eo, quod elegantiam quandam adfectauit uerbis per oppositionem prolatis, cuius figurae cumulata in paucis uersibus exempla haec habes: *falsi — falsimoniis, inuideant — inuideatur, ex ingenio malo — malum inueniunt, amici — inimicos, se frustrant — frustrari alios* (cf. u. 542: *lingua — opera*). Ceterum per se tam boni sunt hi uersiculi, ut non uerendum sit ne quis grammatico uel adeo librario alicui eos tribuat.

Tamen, si in sententiarum nexum paulo accuratius inquirimus, de duobus uersibus suspicio suboritur. Versu enim 546 cum Mnesilochus suppleturus, quod praetermiserit Pistoclerus, addat improbos amicos quodammodo poenas perfidiae soluendas sibi contrahere, omnium uidelicet odium atque inimicitiam: quid? nonne incommodum ex ipsa inuidia natum non simile, sed idem fere iam Pistoclerus commemorauerat u. 544:

Síbimet ne inuideátur, ipsi ignáuia recté cauent.?

Quae suspicio mirum quantum augetur eo, quod hic quem expressimus uersus editorum demum curis debetur: nec enim uersus est, qui in libris exstat:

Sibi ne inuideatur, ipsi ignaui recte cauent

1) *Festgruss an die Würzburger Philologenversammlung 1868* p. 42 sq.
2) Cf. Ritschelii praefationem Mercat. p. IX.

nec tamen a uerborum aut sensu aut constructione ullum corruptelae indicium peti potest; immo praestat nominatiuus adiectiui ei quod Hermannus posuit *ignauia*, cf. uu. 541. 542 [1]). Haud uero secus orationis integritati obest magis quam subuenit u. 548. Nam ut omittam subiecti iterum elati importunitatem, ipsam sententiam

Átque i, se quom frústrant, frustrari álios stolidi exístumant

ab eius condicione apparet alienissimam esse, qui ipse se funditus frustratum esse existimat, perfidum amicum quomodo ulciscatur non habet.

Quae cum ita sint, horum uersiculorum ineptias equidem censeo eius arti non esse relinquendas, qui ceteros non sine quadam elegantiae specie effinxerit: quorum alterum (544) interpolatoris loquacitati deberi arbitror, operamque perdere, qui uersui succurrere uelint mutando [2]): alterum (548), quem libri sic fere exaratum exhibent:

Atque ii (*hi* CbD, *hic* Ca) se cum frustrantur, frustrari a. s. e.

grammatici nescio cuius esse adnotatiunculam ex recordatione loci cuiusdam paralleli ortam [3]); quem qui ob consimilem uersuum 546 sq. sententiam adscriberet, ne uoluisse illum quidem uersum efficere existimo.

Eiectis igitur glossematis haec fere credo ex ueteris retractatoris consilio in scaena recitata esse:

PIST: Múlti more isto átque exemplo uíuont, quos quom cénseas 540
Ésse amicos, réperiuntur fálsi falsimóniis,
Língua factiósi, inertes ópera, sub*l*está fide:
Núllus est, qu*o*i nón inuidea*n*t rém secundam optíngere. 543

---

1) Quamquam nimium fuisse in aequalitate efficienda Acidalium puto, qui u. 542 *sublesti* scribi iussit; cf. Pers. 348.

2) H. A. Kochium maxime, qui in Mus. Rhen. tomo XXV p. 622 hanc proposuit coniecturam: *sibi nec inuideatur* ..... (nec = ne).

3) Spectasse eum ueri admodum simile ad Ennianum illum locum (sat. inc. I Vahl., cf. Hertzii Gellium XVIII 2), ubi luditur uariis uocabulorum *frustrari* et *frustra esse* rationibus; cuius loci me commonefecit O. Ribbeckii benignitas.

MNES: Édepol ne tu illórum mores pérquam meditaté tenes. 545
Séd etiam unum hoc éx ingenio málo malum inueniúnt suo:
Núlli amici súnt, inimicos ípsi in sese omnís habent. 547
Síc ut est hic, quém esse amicum rátus sum *ae*que ips*e* u*t* súm mihi: 549
Ílle quod in se fúit adcuratum hábuit, quod possét mali
Fáceret in me, incónciliare*t* cópias omnís meas. 551

Adnot. crit.:

540. uiunt *Veteris scripturam primariam pro antiqua forma amplexus est H. A. Kochius Nou. ann. t. 101 (a. 1870) p. 284.* | 542. *de* sublestus *uocabulo uide G. Loewium Prodrom. corp. gloss. lat. p. 264.* | 549. atque ipsus sum *libr., edd.* aeque ut ipsus sum *C. Fuhrmannus Nou. ann. t. 97 (a. 1868) p. 847; transposui* aeque ipse ut sum *ex O. Ribbeckii sententia. Seruans tradita* aeque *uel ante uel post* esse *inseri iussit C. F. G. Muellerus Pros. Plaut. p. 305, quod probat Ussingius; idem Teuffelius Nou. ann. t. 113 (a. 1876) p. 537 sq., nisi quod* esse *delendum duxit: utrumque abhorrere ab usu Plautino docere poterat Fuhrmanni commentatiuncula (u. l. s. s. p. 842).*

Quod uero Teuffelius Nou. ann. phil. t. 113 (a. 1876) p. 537 monuit uersum 549 mire congruere cum u. 539: uide ipsius retractatoris thesauros.

Bacchidum specimen V.

Act. 3 sc. 2 u. 9—19.

§ 21. Non pari simplicitate secundus locus est, in quo egregie opinione falsum esse nuperum editorem supra commemorauimus. Qui quod uu. 393 sqq. [1]) 'locum prorsus Plautinum' esse contendit, 'nec fieri potuisse ut poeta canticum operosae meditationis exorsus tam subito relinqueret', nugae sunt [2]). Equidem si quid sentio, *operosa* sane illa meditatio longissime a Plautina arte abhorret. Accedit autem argumentum longe grauissimum, quod ea, quae u. 393^b—403^a leguntur, quo spectent quoue referantur omnino non habent. Quid

---

1) V. 393^b—403^a centonem esse primus statuit K. H. Weisius in editione huius fabulae, cf. *Die Komödien des Plautus* l. s. s.

2) Similiter Kiesslingius Analect. Plaut. p. 17 adn. 'in hoc Mnesilochi sermone pleraque sana esse' iudicat, nisi quod 'u. 396 utpote ex u. 394 male detortus expellendus sit'. Neque F. V. Fritzschius ind. Rostoch. a. 1877/78 p. 7 Weisii Ritscheliique sententiae fidem habet. Quos tamen omnes, quod addere uix opus est, minime fugit uersus 393 alterum hemistichium ex uersus 403 exitu inrepsisse.

enim, num Mnesilochus amico Pistoclero aliquid nummorum condonare in animo habet, quo gratiam persoluat pro beneuolenti illius, quam absens expertus erat, opera? An seruum uult propter beneficia accepta manu mittere? Quorum neutrum ex ipsa re ullam habet commendationem neque in tota fabula simile quicquam legitur. Quid igitur uolunt sibi cumulatae illae exhortationes, quibus ipse se praemonet, ne ingrato animo uitiosus pecuniae potius parcat quam famae? *Nunc* enim instare occasionem bene faciendi uel adeo summum discrimen uirtutis aut tuendae aut abiciendae. Quid? quod ipsa librorum memoria [1]) ad oculos fere demonstrare uidetur, nexam olim fuisse ad hoc exemplum uersus 403 posteriorem partem cum uersus 393 principio:

Cóndigne is quam téchinam de auro aduórsum meum fecít patrem, 392
Út mihi amanti cópia esset. séd eccos uideo incédere 393ª. 403ᵇ
Pátrem sodalis ét magistrum. hinc aúscultabo quám rem agant. 404

Iam difficillima subnascitur quaestio, quo tempore quoue auctore illa, quae expunxerunt editores, succreuisse censenda sint. De interpolatore quodam cogitabis, qui rerum nexum non satis perspexerit. Dissuadet tamen sententiarum grauitas, sermonis nitor, numerorum elegantia: dissuadet, id quod grauius est, ipsarum rerum quae exprimuntur nouitas, a uulgaribus interpretum ambagibus alienissima. — Ad retractatorem confugies [2]). At in mentem reuoces uelim, quae de huius loci argumento diximus. An uero meras ineptias credis, quippe quae cum argumento eorum, quae in scaena agerentur, nullo modo conciliari possent, eos qui fabulas Plauti referrent sermonibus ultro admiscuisse uelut condimenta excultioribus Graecula quadam humanitate spectatorum auribus degustanda? Quod quam-

---

1) 393ᵇ: *ſed eccum uideo incedere* B cum rell. 403ᵇ: *ſed equoſ* (*eq̣uoſ* [cc] Bc) *uideo incedere* B, utrumque, siquidem fides habenda Bothii coniecturae, corruptum ex:
equū uideo id reddere
ſed eccoſ uideo incedere.

2) Cf. Ritschelii adnot. in edit. Eadem uidetur Goetzii esse sententia, de dittogr. p. 286.

quam interdum prope placuisse uidetur hominibus doctis[1]), equidem tamen huiusmodi turbas retractatoris inscitiae deberi qui conclamant rem eos absoluisse uix crediderim. Sin autem circumspicies locum, quo credibile sit olim respexisse uersus 393ᵇ—403ᵃ, facere non poteris quin in ea, cuius olim fuerint, recensione scaenam quandam secutam esse suspiceris, nunc amissam illam quidem, in qua gratiae agerentur siue amico siue seruo, ad cuius rei exspectationem illis uidelicet uersibus cum maxime intenduntur spectatorum animi. Nam in tota fabula, qualis nunc traditur, satis aptum huiusmodi meditationibus locum uix inuenies, nisi forte extremam scaenam III 4, quae tamen iambico, non trochaico metro composita est: ut taceam alias huius generis, quae excogitari possunt, coniecturas, quae nec habent umbram fidei nec unquam habebunt. Quidquid igitur statuis, iam uides sententiam illam stare non posse, nisi simul tibi persuaseris grauissimam argumenti huius fabulae totiusque consilii ac compositionis factam esse immutationem. Quae quidem opinio, nisi aliorum eorumque magis euidentium argumentorum accessione stabiliatur, non potest non omnibus probabilitatis numeris destituta uideri.

Quaerenda est igitur lenior explicandi ratio. Verum enimuero, ut enarrem quod sentio, mihi quidem quae nunc in libris leguntur e x u t r o q u e g e n e r e m i x t a esse uidentur, sic quidem, ut retractator, praeceptorum moralium — aetatis illius deliciarum — adamator, adsperserit generalis argumenti uersus haud multos, aptos eos ad grati animi commendationem excitandamque strenue agendi industriam nec male concinentes cum Mnesilochi adfectu, qualis e uersibus eminet superioribus: iam ut alius siue dominus gregis siue poeta eruditorum hominum in usum fabulas instaurans, alia eius generis sententia, quales passim apud comicos usurpantur, in mentem occurrente, amplius quid adiecerit: ut cum locorum parallelorum tum glossematum accessione paulatim locus accreuerit: ut diasceuasta denique, i. e. impudens ille interpolator, qui multis locis cunc-

---

1) Cf. C. Fuhrmannum in Nou. ann. t. 99 (a. 1869) p. 484.

tam molem ex diuersae originis pannis conflatam, qualemcumque membranae suppeditabant, in unum contextum aliquo modo tolerabilem uersuumque aliquam speciem redigere studuit, omnia permiscuerit atque conturbauerit.

§ 22. Quid? quod hanc uel similem huius loci originem ostendere quodammodo uidetur forma ipsius orationis ex concisis ac dissolutis membris conglutinatae: quae nec si sententiarum respicis nexum satis rectis cruribus incedit, et uaria trium personarum grammaticarum uicissitudine mire titubat[1]). Ut dicam, quae res est: credi uix potest unum certo quodam consilio ductum ita ut nunc traduntur haec procudisse.

Age uero, illud quod paululo ante deprehendimus retractatoris studium per oppositionem ludendi simili uocum sono nonne suadere uidetur, ut u. 395 credamus posteriore demum tempore additum esse[2]), ut responderint sibi olim in uersibus 394 et 396 uocabula *inpensius* et *inpendiosus* adiuncta in utroque *ingrati* notione? Inpensus enim amico esse dicitur homo ingratus, i. e. qui magno constet pretio, quippe in quem quantumuis liceat conferre beneficiorum nec gratiae tamen quicquam nec fructus unquam capturo[3]). Iam concluditur id uiden-

1) Acidalius Diuinat. in Plauti fab. p. 301 hac in re iam offendit: hoc fuit cur u. 396 *quamde* scriberet.

2) Quod nisi esset, adstipulatus sane Kiesslingio condemnarem uersum 396; quo tamen repudiato non poterat non spurius eadem lege apparere u. 397.

3) Vocabulum illud parum intellexerunt commentatores plerique; similem autem interpretationem iam proposuisse uideo et Pistorem, conl. quidem Mil. Glor. 673, et L. Bisciolam. Contra Ussingius nec suam coniecturam *infensiust* mihi probauit nec *inpensius* 'nihil esse', quamquam nulla sane est quam reprobat Rostii explicatio. Non autem exstat praeterea apud Plautum adiectiua forma nisi Capt. 806 Fl.: *Vaé misero illi, quoíus cibo iste fáctus est inpénsior*, quo tamen loco et Fleckeisenus et Brixius ex Camerarii, ut uidetur, coniectura exhibent *factust imperiosior*: quae quidem uox, cum breuiculo spatio intermisso languide redeat u. 811 Fl., parum uidetur idonea, nisi dittographiae instar u. 806 adnumerandus existimetur uersui 805, ad uersum 811 pariter spectans ille quidem ac u. 805 ad 812 Fl., cf. Brixium ad u. 809 et 812 Bx. Patet sane in hac Captiuorum scaena (IV 2) multo latius retractationis macula, quam adhuc

dum esse, ut pro amico potius nimium facias impendii, quam ipse impendio sis amico; luditur ergo uerborum *inpensus* et *inpendiosus* similitudine.

Porro, sicut u. 395 additicius uidetur, ita sententiarum aliunde excerptarum non dissimiles uu. 397 et 402, argumenti rationibus hic prae ceteris importunus, nimirum si recesseris a u. 399, in quo bis effertur ineptum illud *nunc.* Qui quidem quin e uersu Cas. III 1, 2 fluxerit dubitari nequit, nec manifestam propinquitatem non animaduerterunt uel antiquiores critici: fugit tamen omnes aequalitas, qua superior uersus conuenit cum Terentiano quodam loco. Quid enim? cum in Phormione u. 203 haec exstent:

Tánto magis te aduígilare aequomst: fórtis fortuna ádiuuat,

nonne credibile est huius uersus prius hemistichium in suum usum pristinum illum retractatorem conuertisse?[1]) Optime certe cogitari potest hoc fere exemplo Plautinam orationem eum interpolauisse:

Cóndigne is quam té*chi*nam de auro aduórsum meum fecít patrem, 392
Út mihi amanti cópia esset. *aéquo*m uideo i*d réd*dere. 393
Nám pol *e*quidem méo animo ingrato hómine nihil inpénsiust: 394
Nímio inpendiósum praestat té quam ingratum dícier. 396
Tánto magis te aduígilare aequomst. séd eccos uideo incédere 398. 403[b]
Pátrem sodalis ét magistrum. hinc aúscultabo quám rem agant. 404

Adnot. crit.:

392. techinam *Ritschelius Opusc. II p. 476 sq.* techuam *editt., Uss.* | 394. equidem meo *Brn, cf. Amph. 282, Aul. II 2, 38, Merc. 508, Ter. Eun. 876, conl. Curc. 505, u. praeterea O. Ribbeckium Symb. ad doctr. particul. lat. p. 39 sqq.* quidem meo *libri,*

---

creditum est; in quam rem accuratius inquirere non est huius loci: ex. c. mirum ni uu. 801—804 praefixo fortasse 798 dittographia sint uersuum 791—800 Fl.: sed restant longe grauissima.

1) Sicut a locis parallelis propter simile siue sententiarum siue loquendi genus in margine appictis glossematum atque interpolationum fraudem haud raro primordia duxisse Ritschelii inprimis acumine cognitum est (u. Opusc. II p. 274—91), ita ne retractatori quidem religionem fuisse aut ex eadem fabula aut ex aliarum copiis quae suis admisceret depromere, exemplo uersus 549 uidimus: demonstrabitur sescentis aliis. In dittographiis enim usu doctus unusquisque scit earundem uocum ac locutionum frequentem iterationem saepissime retractationis indicium esse.

Uss. meo quidem *duce Bothio editt. Hiatum diaeresis dissuadet orationis perpetuitas. Qui ut tolleretur, Muellerus Pros. Pl. p. 549* ingratost . . . inpensius *proposuit; uel* ingratod *uel* homone *Ritschelius Nou. Exc. p. 75 sq., cf. Mus. Rhen. t. XXIV p. 487: sed u. eundem Nou. Exc. p. 110 et Buechelerum Nou. ann. t. 99* (*a. 1868*) *p. 485 sq.* | *De u.* 398 *supra dictum: traditam eius formam u. § 23.* | 404. *Hanc librorum memoriam olim reiectam rursus tuitus est Ritschelius Mus. Rhen. t. XIV p. 398 adn.: idem Buechelerus Lineam. decl. lat. p. 24, Spengelius T. M. Plaut. p. 103, Uss.*

Quo facto num Plautinorum neruoso nitori bene consuluerit dubito: sanam loci sententiam rerumque, quae in scaena agebantur, ordinem certe non euertit [1]).

§ 23. Sed quid fiet de ceteris? Iam uideris. Inueterata ista interpolatione scaenica alter ille litteratus homo comicae poesis studiosus, non pari moderatione argumenti rationibus prouidens, cum uersu 398 commonefactus esset Casinae illius loci (III 1, 2): . . . *Nunc spécimen specitur, núnc certamen cérnitur* (cf. Most. 132), ne ipse quidem nouandi studium coercuit, sed extento illo (398) in septenarii integritatem haec fere, puto, ultro lusit [2]):

Quá *te* causa mágis *c*um cura esse *aé*cum*st*: *ad*uigiláto opust. 398
Núnc, Mnesiloche, spécimen specitur, núnc certamen cérnitur, 399
Sísne necne, ut ⟨*té*⟩ esse oportet: málus, bonus, qu*oiquoí*modi: 400
Útut eris, moneo, haúd celabis. séd eccos uideo incédere 403

Adnot. crit.:

398. Quamecausa magis eum cura ẽe ea cum obuigilato st opus *Hinckio auctore B: idem CD.* me, *quod per se minus aptum, ad exemplum Terent. Phorm. 203 in* te *mutaui; eodem auctore reposui* aduigilandi *uerbum* (*idem Pylades, Lambinus, Bothius*) *pro* obuigilandi, *quod nec apud Plautum nec praeter hunc locum alibi, quod sciam, legitur.* | 400. 403. te *inseruit Brixius Nou. ann. t. 101* (*a. 1870*) *p. 768.*
qua quoiusmodi *libros secutus Herm.* quoiúsmodi *Uss., de* bonusne aut quoiusmodi *praeterea cogitans: cf. A. Luchsium de genet. form. pronom. lat. p. 32. Hic* quoiuismodi *proposuit, quod recte eruisse uidetur Pers. 386;* quoiquoimodi *Ritsch.* (*cf. Opusc. II p. 727*), *Fleck.: quorum neutrum plane mihi satisfacit, nisi forte scriptum fuit:* quoiquoimodi ‖ Tu fueris *uel* quoiuismodi ‖ Tute eris.

---

1) Cf. consimilem locum qui est sub finem Hecyrae Terentianae. Nam illic quoque u. 849—854 significatur tantum in uniuersum gratus animus reddendique beneficii alicuius consilium, praemium quomodo persoluatur in ipsa fabula non legitur; modice tamen res agitur nec ita, ut existimare necesse sit id retractatione demum fabulae, instituta sane ab ipso poeta, factum esse.

2) Inde illud est, quod ad iteratae retractationis exempla hunc locum dixi aliquatenus pertinere, de prima quidem forma, quae continetur additamento additamenti.

Deinde grammaticos credibile est has singulas sententias ex aliis fabulis nescio quibus petitas exemplorum instar contulisse[1]):

Mál*i*factorem amítti satius*t*, quám relinqui bén*i*ficum. — 395
Íllum laudabúnt boni: h*un*c etiam ípsi culpabúnt mali. — 397
Cáue sis te superáre seru*o*m síris faciundó bene. — 402

Adnot. crit.:
395. malifactorem *Ritschelius Opusc. II p. 562.* malefact. *libri, editt.: consequens erat etiam* benificum *scribere pro* benef. | 397. illum .... hoc *cum libris Herm.* illud .... hoc *Uss.*

Nam quae restant

Iustus, iniustus: malignus, largus: commodus, incommodus, 401

certissimum est nihil aliud esse quam inconditam glossematum turbam, quam adsciuerit uersus 400 altera pars; operamque perdiderunt me iudice, qui huic uersui ἀμέτρῳ succurrere conati sunt[2]).

Audacula uidebitur ista ratio difficultatum, quae multae satisque graues insunt in hoc loco, expediendarum. At uix opus est disertis uerbis declarare non certam hanc esse coniecturam, sed suspicionem ualde dubiam. Fert enim huius ge-

1) Neque enim in tanta ueterum fabularum iactura saeculorum decursu contracta coniecturae illi, quae constat locorum parallelorum fraude, eo abrogatur fides, quod saepius, quam glossematum fontes etiamnum ostendi possunt, pridem eos deperiisse conicere oportet; cf. Ritsch. Opusc. II p. 289. Ceterum causam non uideo cur in hoc genere inter Plautinas fabulas consistendum sit nec, siquidem de litteratorum hominum lusibus cogitamus, credere liceat uel ad ipsos Menandreos reliquosque nouae Atticorum comoediae thesauros eos adiisse. Contra quod ne inferiorum quidem aetatum tarditate consenuisse uidetur studium sententias conligendi, notum est Publilii Syri quae feruntur sententiarum exemplum.

2) De Bergkii sententia, qui Philol. t. XVII p. 53 Veteris primam manum secutus adiectiuum quoddam compositum *comincommodus* conformauit, inspiciendum, quod idem ad u. 381 de reprobanda forma *gerulifiguli* dixit Diurn. antiq. stud. a. 1850 p. 332. Reiecta illa coniectura S. Buggius in *Tidskrift for Philologi og Paed.* t. VI (a. 1865) p. 1 sq. *comis, incommodus* scripsit, rationum metricarum parum memor, quas Ritschelius praef. Mil. Glor. p. XXII (cf. Muellerum Addenda Pros. Plaut. p. 12 sqq.) proposuit. *tristis, commodus* praebent editt. Num Plautinus sit uersus dubitat Uss. A glossematis non liberum esse primus uidit Guyetus (u. Ritsch. ed.).

neris indoles ac natura, ut certis argumentis res absolui non nunquam nequeat. Nec equidem aliud quicquam efficere uolui, nisi ut exemplo proposito [1]) perspiceretur, qua ratione fieri potuerit, ut una cum loci ambitu pedetemptim accrescente sententiae uitio talis postremo diasceuastae opera euaderet continui sermonis species, qua corrueret misereque euerteretur omnis argumenti ratio.

·Verum haec quouis pignore contendam: nec a Plauto nec ab uno poeta hunc locum conditum esse; primordia autem fraudem a retractatoris cuiusdam additamento cepisse, in interpolationes diffusam exiisse.

Bacchidum specimen VI.

Act. IV sc. 9ᵃ.

§ 24. Quod restat huius generis exemplum illud est, quod supra significaui iteratae retractationis ea forma, quae est dittographia additamenti, insignitum esse, cui quidem rei demonstrandae superiore illa disputatione firmius aliquod fundamentum praeparatum esse uolui. Illustre enim Chrysali canticum, quod continetur uersibus 925—978, etsi ita fere, ut in libris fertur, recentiores edidere omnes, non uacuum a centonibus ad nostram aetatem peruenisse iam sensit Fr. Guyetus. Qui cum uersus 937—942 (praeterea 929) ut spurios expungeret, uersus 950 et 951 in unius formam contraheret (u. horum uersuum adn. crit.), minime inepte, sed paulo fortius more suo et ut alia eaque grauiora menda posteriorum industriae tollenda relinqueret: satis memorabile est, quod fastidio illius ex parte nunc accedit uetustissimi libri Bobiensis auctoritas, a quo prorsus abesse u. 937—940 — quos nemo non uidet

1) Multae enim praeterea cogitationi sese offerunt reconcinnandi uiae. Ne illud quidem praefracte negauerim fieri potuisse, ut pristinus retractator rebus non staret, sed cura ueritatis abiecta eorumque, quae in ipsa fabula sequebantur, memoria deposita (cf. Goetz. de dittogr. p. 253 sq., 286) plura luderet, ita ut diasceuastae librariorumque inscitiae, qui interpretamenta locosque parallelos internoscere nescierint, debeantur reliqua omnia: plus habere probabilitatis non pari facilitate concesserim.

ad sensum minime desiderari — insigni G. Loewii liberalitate certior factus sum. Quo facilius ad credendum adducemur etiam grauioribus uitiis satis antiquis temporibus scaenam maculatam esse: id quod Kiesslingius nuper Analectorum Plautinorum p. 14—17 comprobauit, cum rectissime intellexisset nec pannis histrionum libidine adsutis orationem uacare et sententiarum nexum ualde perturbatum esse.

Ac nos quidem priusquam illius qualis sit opinio exploremus, primum uideamus de scaenae argumento; cuius summam esse comparationem, quae fiat inter Troiam a Graecis oppugnatam captamque et Nicobuli aurum dolis et ablatum et auferendum, in propatulo est. Singulorum autem locorum fere hic est ordo:

u. 925—31: comparatio in uniuersum proponitur.
932—34: Nicobulus lamentatione sub nomine Priami ludificatur.
935 sq.: equum ligneum tabellis significari statuitur.
937—40: singularum personarum nomina e comparatione petita:
Pistoclerus — Epeus,
Mnesilochus — Sino,
Chrysalus — Ulixes.
941—44: equi tabellarumque comparatio amplius illustratur.
945—48: singulis personis nomina dantur:
Nicobulo — Ilium,
Cleomacho — Menelaus,
Chrysalo — Agamemnon, eidem Ulixes,
Mnesilocho — Alexander,
Bacchidi — Helena.
949—52: Ulixis speculantis exemplo Chrysali cum illo contentio probatur.
953—56: Ilio tria fata fuerunt: item auro senis.
957—59: primum fatum: Palladium raptum — mendacium de lembo.
960: secundum fatum: Troili mors — tabellae priores.
961—65: Chrysali periculum cum Ulixis speculantis contenditur.
966—69: memorantur altercatio cum milite senisque deceptio superiore scaena actae.
969—72: ducentis nummis senex emunctus est, alteris ducentis etiam emungendus.
973—75: Priamo quinquaginta filii fuerunt: Nicobulo quadringenti nummi tamquam filii contruncandi.
976—77: peracta fraude Nicobulus uenibit.
978: Nicobulus ante portam conspicitur.

Quem argumenti conspectum si quis quamuis obiter percucurrerit, sentiet tamen abesse certum et constantem progressum sententiarum ac conexum: immo dispesci saepius ea, quae eiusdem sint argumenti, coniugari, quae sint alienissima. Sunt autem duae praecipue res, quae acerrime oculos perstringunt: prior, quod duobus locis diuersis contentio illa in singulas personas transfertur ita quidem, ut ii ipsi, qui iam appellatione quadam ex Troianis fabulis sumpta notati sint, ex parte posteriore loco iterum aliis nominibus augeantur; nec minus offendit audacem illam Ulixis expeditionem, quam πτωχείας nomine significare consueuimus [1]), bis commemoratam cum eodem utrobique Chrysali periculo comparari: quid? quod iisdem fere uerbis utroque loco ornatur.

Quorum locorum eam esse condicionem, ut nullo modo uterque simul consistere possit, tam apertum est, ut ualde admirer ante Kiesslingium neminem exstitisse, qui alterutrum expelleret. Luculentissimum enim hic habemus duplicis recensionis exemplum, quod hoc specimine oculis subicere licet:

Rec. A.

Epíust Pistoclérus: ab eo haec súmpta*e*. Mnesilochús Sinost 937
Relíctus. ellum nón in busto Achílli, sed in lecto ádcubat:
Bacchídem habet secum, ille ólim ⟨*ut*⟩ habuit ígnem, qui signúm daret:
*N*unc ípsum exurit. égo sum Ulixes, quóius consilio haéc gerunt. 940
Nam illi ítidem Ulixem audíui, ut ego sum, fuísse et audacem ét malum. 949
Mendáci ego prensus sum: ílle inuentus méndicans paene ínterit,
Dum ibi fácta exquirit Íl*i*orum. adsímiliter mi hodie óptigit:
Vinctús sum, sed dolís me exemi: item ílle se seruát dolis. 952

Adnot. crit.:
937—940, *expuncti a Guyeto, absunt ab Ambr.* | 937. inde (?) *pro* ab eo *Muellerus Add. Pros. Pl. p. 98, ne uitiosus sit quartus octonarii pes; sed dimetien-*

1) Narratam Odyss. IV 244—258, cf. Eurip. Hecub. 239—250. Ceterum animaduertendum est poetam non Homericam, sed Euripideam narrationem amplecti, id quod in posteriore magis quam in priore loco conspicuum est, quamquam ne hic quidem latet: apud Homerum enim Hecubae hac in re nulla fit mentio. Quam quidem rem satis probabiliter Ladewigius (Analecta scaenica, progr. gymn. Nou. Strelit. a. 1848 p. 11) ad Ennii uersionem fabulae Euripideae rettulit. Cf. Excursum I.

dum: áb eo haec súmptae. sumpta *libri, editt.: correx. Kiessl.* | 940. geruntur *cum B Kiessl., u. infra ad u. 941.* | 949—52 *ad additamentum histricum pertinere cum Wilamowitzio censet Kiessl.* | 949. ego ut sum *Muellerus Pros. Pl. p. 241 adn. 2.* | 950. DOLISEGOPRENSUS *A: idem, sed* deprensus (*uel* deprehensus) *rell.* doli ego deprensus *Acidalius, editt.* mendaci *pro* dolis, *quod e u. 952 intrasse uidetur, Brn exempli causa conl. u. 696. de* fallens *cogitabat Uss.* ílle mendicans paéne iuuentus ínteriit *cum libris Fleckeis., u. Nou. ann. t. 61 (a. 1851) p. 23; idem Uss.: reprobant Engerus 'Zur Prosodik des Plautus' Ostrou. 1852 p. 6 et 17, Muellerus Pros. Plaut. p. 333. 357.* ílle mendicans paéne iuuentus interit *Kiessl.; idem M. Crainius Diurn. gymnas. Berol. t. 20 p. 473, ut* interit *contractum sit ex* interiit*: quod fieri posse negat Fleckeisenus l. l., etiamsi ipse de contractione cogitauerat Exerc. Pl. p. 39, cf. 6. Seruaui Ritschelii scripturam: praesens nec hic sollicitandum censeo nec abnuendum u. 952. Trochaicum rhythmum iam ab hoc uersu incipiunt Christius Mus. Rhen. t. XXIII p. 579, Spengelius T. M. Plaut. p. 92: sed cf. Muellerum Pros. Plaut. p. 172 sq. Quid uoluerit Uss., haud facile expedias.* | 951. Dum ibi exquirit fata illorum *cum libris (sed* facta *BaDa) Uss., quem* Iliorum *nihil esse autumantem praeteriit Seruianus locus hic (ad Aen. I 268)* 'Plautus: Hector Ilius pro Iliensis'. *ceteris item seruatis* illic *pro* ibi *Kiessl. Eiectis, ut putabat, glossematis sic cum priore hunc uersum nexit Guyetus:* Dolis is deprehensus est: assimiliter mihi obtigit. | 952. fui *pro* sum *Fleck.: non opus, cf. u. 1046.* seruat *Herm.* seruauit *libri, Ritsch., Fleck.; idem, sed* item illic se, *Muellerus Pros. Pl. p. 115, cf. 133. Uss.: 'malum septenarium pro spurio habuerim'.*

Rec. B.

[Nostro seni huic stolido, ei profecto nomen facio ego Ilio. 945
Miles Menelaust, ego Agamemno: idem Ulixes Lartius.
Mnesilochus est Alexander, qui erit exitio rei patriae suae:
Is Helenam auexit, cuia causa nunc facio obsidium Ilio.] 948

Quom cénsuit Mnesílochum cum uxore ésse dudum mílitis, 961
Ibi uíx me exsolui. atque íd periclum adsímulo, Ulixem ut praédicant
  Cógnitum ab Helena ésse proditum Hécubae. sed ut *il*lim ílle se
  Blánditiis exémit et persuásit, se ut amítteret,
Item égo dolis me illo éx*t*uli e períclo et decepí senem. 965

945—948 *interpolatos notaui: poetae histrico eosdem tribuit cum Wilamowitzio Kiesslingius. Scripturam reddidi Ambrosiani, nisi quod ille u. 948:* SIKELENAMAUEXIT, *ubi* Hif (If *D*) elenam abduxit *BD: cf. Niemeyerum de dupl. recens. p. 37.* | 946 sq. Menelauost (*duce B*) . . . Agamemino . . . Lertius (*cum Pall., conl. O. Ribbeck. Tragic. Rom. fragm., inc. inc. fab. u. 90*) *Fleckeisenus Nou. ann. t. 93 (a. 1866) p. 8 conl. p. 3, cf. Ritschelii Opusc. II p. 498. Idem ibid. p. 11 adn.:* Mnesílochust Alixentér (?). Mnesilochust Alexandér (*fortasse* Alexanter *Opusc. II p. 497*) *Ritsch., Fleckeis. in edit., Uss.* Mnesílochus est Alexánder qui érit *cum libris Herm., uitioso quarto pede. Formis illis uetustis spurios uersus ornare nolui. Ceterum cf. Muelleri Pros. Pl. p. 698 et Ussingii commentarios.* | 961. *ex Wilamowitzii sententia uersum expunxit Kiessl.* | 963 sq. *Ad iambicos numeros hos uersiculos cum editionibus redigere abstinui, traditam scripturam tuitus cum Studemundo de canticis Plautinis p. 76: causam infra aperiam. Studemundum secuti sunt et Uss. et Kiessl.: de Muelleri sententia non satis liquet, cf. Pros. Pl. p. 172 sq. conl. Addend. p. 69.* Ab Hélena cognitum *editt.* illim *Seyffertus de bacch. uers. usu Plaut. thes. V et Muellerus Pros. Pl. p. 172: idem Kiessl.* olim *libri, editt., Uss.* ⟨ab illa⟩ exemit *Ritsch., Fleck.*

Ita enim, ut supra factum uides, opinor uersus iungendos esse[1]): respice uero, quam apte uersum 940 excipiat u. 949; qui cuius rei causam *nam* particula praemissa adferat, minus commode intellegitur quo in libris editionibusque exstat loco. Neque tamen simili uinculo coerceri uersus 945—48 et 961—65, qui ipsi quoque eo loco, quem nunc tenent, magnopere importuni sunt, testimonio est Helenae nomen diuerso plane modo uersibus 948 et 963 usurpatum. Versuum igitur eorum, quos A littera notaui, una est cohaerens series: non item eorum, quos in altera parte posui. Immo ex recensionis B contextu plane eximendi sunt uersus 945—48, quorum unus, u. 946, insuauiter hiat, qui sequitur claudicante rhythmo incedit, omnes a sententia misere laborant: quod ne iterum exponam, conferas Kiesslingium l. l. p. 15. Adscripsit hos sciolus nescio quis, gaudens iis, quae in Homero lectitata memoria tenebat.

Iam recensionis Ambrosianae auctor, cum perspexisset utrosque uersus et 937—940 et 945—948 nullo modo ferri posse: ipse discernendi periculum faciens uersus genuinos expulit, putidum centonem retinuit[2]). Ac noli mirari tam infelici eum usum esse iudicio: quem quidem, quamuis recte dittographiae uestigia hoc loco animaduerterit, plane fugerit eundem quaenam intercedat necessitas inter uersus 949—952 et 961—965[3]), scilicet quo euidentius duplicis recensionis exemplum cogitari non potest. Contra ii, qui recensionem Pala-

1) Qua in re mihi non conuenit cum Kiesslingio, qui (l. l. p. 15) Wilamowitzii usus siue auctoritate siue adsensione continuos uersus 945—52 censet 'ab insulso histrione adsutos' esse.

2) Cf. supra p. 82 cum adn. 6. Altera haec dissensionis explicatio, quasi qui absint ab A uersus in utriusque recensionis communi fonte olim interciderint, postea demum in Palatinorum archetypo ex alio quodam et ipso antiquo fonte supplementi instar additi, quam, in quibusdam locis fortasse praeferendam, aequo certe iure defendi posse G. Goetzius benigne mecum communicauit, num plus habeat probabilitatis, dum subtilius exploratae erunt utriusque recensionis rationes, in utramque partem disceptare licebit.

3) Id quod demonstrat u. 961 in ultima palimpsesti membrana extrema felici casu nobis seruatus.

tinam tractauerunt, aut hoc loco geminos legi uersus omnino non senserunt, aut consulto manus a uersibus expellendis abstinentes satis habuerunt antisigmatis nota eos distinguere. Nam ex ipsa antiquitate repetendos esse u. 937—940 uix negauerim[1]): quamquam ab ipso Plauto compositos esse uel hos uel quemlibet eorum, quos expressi, nego quam maxime. Cuius rei argumenta iam aperiam. Omitto, quod neque uu. 937—40. 949—952 neque alterius recensionis uu. 961—65 Plautini ingenii ostendunt uestigia; id quod non de numeris dictum uolo, qui satis commode decurrunt, sed quod in ipso sermone inuenitur pro concinna Plauti uenustate modo tenue quoddam enumerandi genus modo languida uerbositas in comparando: omitto id quoque, quod in salibus nihil inest Plautinarum facetiarum, immo languor quidam et frigus inprimis uersibus 939 sq. conspicuum, licet multo etiam praestent illorum quos cancellis inclusimus insulsitati: ipsum argumentum huius loci a reliqui cantici indole ac compositione longissime abest.

Etenim, si quid uideo, aut totius comparationis constans ratio nulla est, aut, siquidem id consilium inierat poeta, ut una Chrysali persona comprehenderet quidquid esset Achaeis opis ac roboris, quidquid inuictae praestantiae ac uirtutis claris facinoribus enitescentis: res sola spectanda omnique appellatione e singulis Graecorum heroibus tracta abstinendum erat; neque ars admittebat, ut is, cui uni et Palladii raptus et Troili caedes et totius oppidi obsidio atque expugnatio tributa esset, intermisso interdum generali illo comparandi genere sub singulari aut Ulixis aut Agamemnonis aut, si dis placet, Achillis (quippe qui oppressisse proditur Troilum) imagine intellegeretur. Nihil tamen impediebat, quominus Nicobulus ludibunde ex Priamo aurumque eius ex Ilio nomen inueniret. Eo magis uidelicet imitatores res ipsa inuitabat, ut materiam illam latius dicendo prosequerentur, cum Plautus primas modo lineas duxisse uideretur: a uersuum 933 et 973 igitur exemplo profecti

1) Similis rei luculentum exemplum idque ab acerrimis harum rerum arbitris probatum subditiuum habes Andriae Terentianae exitum qui, quamuis uetustus, in deterioris tantum notae libris traditur.

quidquid ex fabulis Troianis quodammodo in Nicobuli deceptionem conuenire uideretur ad exornandam et expingendam illam comparationem putida diligentia congesserunt [1]).

§ 25. At uero uersus illos ne satis commodum quidem in genuino cantico Plautino habere locum tum intelleges, cum nobiscum inuestigaueris, quonam sententiae uinculo cohaereant singulae illius quas supra enumerauimus partes, uel potius quam probabile sit ex poetae consilio olim fuisse eorum dispositionem, quae nunc temporum iniquitate perturbata et incondita iacent. Ac totius comparationis quasi cardinem uerti apparet in enarratione illa trium Ilii fatorum. Quorum prioribus quid significatum sit in propatulo est: tertium quo referatur haud facile inuenias aliud quicquam, nisi respici ad ligneum equum intra moenia Troiana inuehendum. Qui cum immensa altitudine portas oppidi longe superaret, nullo alio modo in arce conlocari poterat nisi diruta superiore parte eius per quam introitus fieri debebat portae [2]). Apertissime autem ipsum Plautum hoc loco ad equum Troianum respicere ostendunt uu. 987 sq.: *Nunc súperum limen scínditur, nunc própe adest exitium Ílio: Turbát equos lepide lígneus* . . . . .

Iam his absolutis uideamus, quomodo Chrysalus tria illa fata Troiana in fraudis suae similitudinem transferat. Mirum profecto, ut propositi subito oblitus est: nam tertium fatum nusquam eum reperio in suam rem accommodare, enumeraturum quidem u. 956 tria, non duo *nostri Ilii* fata. Neque enim latet illud in uersibus 966—969: qui non possunt una cum eo qui praecedit (eiectis nimirum illis, quae inseruit retractator) u. 960 ad secundum fatum referri, cum respiciant aperte ad ea, quae proxima scaena acta erant. Immo, si paulo accuratius inspexeris, facili negotio haec ipsa interpolatione

1) Utpote in loco a posteriore quodam poeta composito relinquendos duxi uersibus 963 sq. numeros trochaicos. Docet enim exemplum Terentii omisso liberiorum metrorum usu multo maius, quam antea, exortum esse studium concitatioris cuiusdam uarietatis efficiendae crebris in eadem scaena iamborum trochaeorumque uicissitudinibus.

2) De tribus illis fatis u. Excursum I.

foedata esse cognosces. Nam is, qui u. 966 *post* particula praemissa quasi noui aliquid narraturus pergit, minus recte uersum 960 se intellexisse ostendit. Cedo, quid tandem fortis eiusdemque utilis rei quaeue cum Troili occisione aliquam reciperet comparationem perfecit Chrysalus, cum epistulam illam priorem ad Nicobulum attulit ipsum uinciri iubentem, nisi hoc ipso *ubi tabellas tetuli* comprehendas statim ea, quae secuta sunt: quod senem de militis uxore mendacio perterritum commouit, ut et ipsum solueret et ducentos nummos aureos se daturum promitteret? Quod quidem sensisse uidetur Kiesslingius, cum p. 17 *post* illud u. 966 in *ibi* mutaret: parum tamen felici successu usus meo quidem iudicio. Immo, si quid sentio, uersum 960 continuo sequebatur u. 968, uersus autem 966 sq. interpolati sunt: quos, postquam uersus illi 961—965 pridem a retractatore additi casu huc, ubi nunc exstant, delati sunt, ne hiaret oratio adscripsit is, qui inde a u. 961 referri simpliciter ea sibi persuaserat, quae superiore scaena post traditas illas litteras acta essent, adsumptis quidem, ut opinor, his, quae haud inuenuste sane dicta sunt: *urbis uerbis qui inermus capit*[1]), aut ex alia fabula nescio qua aut ex huius ipsius ea scaena, qua gloriosae militis iactationes uellicabantur, nunc amissa. Quo emendandi studio interpolator ille id reapse adsecutus est, ut turbae illae genuinorum additiciorumque uersuum miro ordine inter se confusorum usque ad nostram aetatem delitescerent.

Iam u. 969 proferre debebat Chrysalus, quid tertio illo fato significari uellet: ipse enim u. 959 commonefecerat duo etiam restare fata. Quod quale tandem fuisse conicias nisi equi lignei aliquam similitudinem? Ne longus sim: sequebatur post uersum 969[a] *Cepi áb eo spolia* uersus 935, ut nunc legitur is quidem inutili uerbositate languidus, hunc in modum reformandus: *Iam hás tabellas, ópsignatas quás fero*, uersum autem 936, omisso nimirum retractatoris additamento, uu. 941—944, seu potius propter complures easque non reconditas

1) Iam Dousa Centur. siue Explanationum libr. II cap. 25 confert Pyrgopolinicis cognomentum *Urbicape* Mil. Glor. 1055: idem Ussingius.

causas[1]) transpositione facta u. 943 sq., deinde 941 sq. Iam uides optime haec: *ita res successit mi usque adhuc* respondere uersibus 959 et 956. Pronuntiat enim, quid sit tertium illud fatum: quod tamen nondum perfectum, sed *adhuc* praeparatum dumtaxat ad perficiendum est. Quare non mirandum, quod in enarrando et illustrando illo diutius, quam in ceteris, commoratur.

Hi igitur uersus inde a 935 reponendi sunt post u. 969ª, iisdemque absoluta est media cantici pars, quae totius scaenae summa est et argumentum principale. Iam uero, sicut in fine exordii u. 933 sq. ipse Nicobulus sub Priami persona carpitur inrideturque quadringentis nummis emungendus: adsimiliter ad Priamum oratio redit, eademque re paulo uberius illustrata conclusio fit. Quae quidem extrema pars ipsa quoque glossematum fraude non solum interpolata, sed, ut adsolet, iisdem disturbata est.

Ac praemittendum erat, ut opinor, ipsius Priami nomen comparationisque, quae inter illius filios et senis nummos Philippeos instituitur, propositio uersibus 973—975. Iam sequi par erat uu. 969ᵇ et 970, quibus priorum ducentorum Philippum ratio redditur, dimidiati duo uersus[2]), lenissima uidelicet hac medela in unius speciem reconcinnandi: *Namque ís ducentos númmos Philippos dáre promisit míliti*, quem optime excipiunt uersus 971 sq., qui sunt de alteris ducentis. His uero statim continuandus uidetur ultimus scaenae uersus (nisi forte crebris illis interpolationibus genuini aliquid extrusum est; quod si acciderit, minime mehercle sit mirandum). Neque enim uereor ne laudatores inueniant uersus 976 sq., quorum alter est languidissimus et ineptissimus: qui unde orti sint perspexeris conlatis uu. 814 sq.

Unus etiam restat locus, ubi interpolatorem deprehendisse

1) Nec magis latet causa cur, postquam illuc, ubi in libris exstant, delati sunt uu. 935—944, diasceuasta binorum uersuum sedem permutauerit

2) Neque enim ullam fidem habeo dimetro illi clausulae ex nonnullorum sententia instar, ubi minime clauditur sententia: uide infra adn. crit. ad u. 961—969.

mihi uideor, uersus dico 930 sq., quos ut spurios haberem his commotus sum causis: et temporis inaequalitate[1]) et discrepantia, quae intercedit inter uersum 930 et uu. 972. 941. 1071. 1074. Nec latet fraudis fons, cum uix dubitandum sit quin posterior sit glossema uersus 929, prior ad uersuum 927 sq. exemplum insulse confictus.

§ 26. Multis sane opus erat atque adeo fortioribus interdum remediis: quae tamen adhibuisse minime nos paenitebit, si aliquid neruorum Plautinique nitoris huic scaenae longe pessime adfectae redditum esse iudicaueris hac nostra quam iam integram subicimus recensione.

Atrídae duo fratrés cluent fecísse facinus máxumum, 925
Quom P*ér*ami patriam Pérgamum, diuína moenitúm manu,
Armís, equis, exército atque exímiis bellatóribus
Mill*í* cum numero náuium decumo ánno post subégerunt.
Non pé*i*us termentu*m* ⟨*hóc*⟩ fuit, praeut égo erum expugnabó meum. 929

Adnot. crit.:

Priorem scaenae partem a u. 925 ad 934 dimetris iambicis compositam esse Kiesslingius comprobare studuit. Equidem quamquam minime spernenda duco neque quae Bergkius ind. Halens. a. 1862/63 p. X praecipit de discernendis accurate duobus octonariorum iamb. generibus, cum 'modo in duas aequabiles partes dirimantur, modo sollemnem caesurae legem seruent ac dispares uersuum articulos ostentent', neque quas de illorum compositione Kiesslingius Analect. Pl. p. 6—14 obseruauit leges: his tamen nondum diluta esse puto tria illa argumenta, quibus G. Hermannus Elem. doctr. metr. p. 103 (cf. Ritschelii Prolegg. p. 295 et Bentleium in Ter. Eun. II 3, 8, praeterea Hermannum l. l. p. 160) se adductum esse pronuntiauit, ut dubitaret an nunquam Plautus dimetros posuisset continuos. Neque obscurum est fidem illius sententiae minuere quod ipse dimetris suis licentiae concessit Kiesslingius: 'quamquam non tam sibi constans fuit, ut non aliquoties binos synaphiae quodam genere copularet, uelut Bacch. 927.' Quare in hac certe scaena ita potius dixerim: iambicis octonariis totam fere decurrere, ac prioribus quidem illis 925—934 asynartetorum instar constitutis, ceteris de altero illo genere, quod dialogo potissimum conuenit. | 926. Perami *nomen ubique pro* Priami *reposui Fleckeiseno duce: uid. ad u. 933.* | 928. milli cum *Herm.: cf. Lucil. u. 297 Lachm.:* milli nummum . . . uno, *u. 423:* milli passum . . . atque duobus, *conl. Gell. I 16, 11—13 (Macrob. Sat. I 5), et uid. Buechelerum Lin. declin. lat. p. 51.* mille cum *BCD.* cum mille *Kiessl., Uss.* et mille *Ritsch., Fleck.* | 929. non penitus (?) *Kiessl.: alia temptauit Uss.; ceterum cf. Seyffertum Stud. Pl. p. 27.* termentum hoc fuit, *i. e.: 'non perniciosior fuit Troiae interitus, quam . . .' Brn.* tormento fuit *BD.* tormento‿rūit *C.* tormento ruit *Kampmannus de rebus milit. Plaut.*

---

1) Perfecti illa importunitas praeter metricas rationes Kiesslingio quoque in causa fuit, cur horum posteriorem interpolatum notaret: u. l. s. s. p. 8 et 14.

Nunc príus quam huc ⟨*noster*⟩ sénex uenit, lubet lámentari, dum éxeat: 932
O Tróia, o patria, o Pérgamum: o P*é*rame, periistí senex,
Qui mísere male mulcábere quadrigéntis Philippis aúreis. 934

Ílio tria fuísse audiui fáta, quae exitió forent: 953
Sígnum ex arce sí perisset, álterum *aute*mst Tróili mors,
Tértium, quom pórtae Phrygiae límen superum scínderetur: 955
Pária item tria éis tribus sunt fáta nostro huic Ílio.
Nam dúdum primo ut díxeram nostró seni mendácium
Et de hóspite et de auro ét de lembo, ibi sígnum ex arce iam ápstuli.
Iam dúo restabant fáta tunc, nec mágis id ceperam óppidum.
Post úbi tabellas ád senem *t*etuli, íbi ⟨*ego*⟩ occidi Tróilum: 960
Eum ego ádeo uno mendácio deuíci, uno ictu extémpulo 968

p. 40 conl. Trin. 265; quod num possit aequare horum sensum: ʻin perniciem ruitʼ (id quod uoluisse uidetur Kampmannus) dubito. idem editt. Ceterum non neglegendum apud Festum p. 363 Muell. exstare termentum, *non* termento, *nec in glossis, quas adfert G. Loewius Prodrom. corp. gloss. lat. p. 264, ablatiui uel datiui exhiberi formam. Versum pro spurio habebat Guyetus. Post hunc u. in libris et editt. exstant interpolati (cf. supra § 25) hi:*

Sine clásse sineque exércitu et tánto numero militum 930
Cepi, éxpugnaui amánti erili filio aurum ab suó patre.

uersum 931 Kiessl. quoque interpolatum ducit. | 932. prius quam huc noster senex *Brn duce Wilamowitzio (ap. Kiessl.), qui* pr. q. h. sénĕx nostér *proponit; ipse Kiessl. de* húc priúsquam sénex *cogitabat, quod uix ferendum.* prius quam huc senex *libri, Uss.* húc prius quám senéx *Ritsch., Fleck.: de puro iambo in sede paenultima prioris hemistichii u. Kiesslingium.* | 933. Perame *pro* Priame *Fleckeisenus Nou. ann. t. 93 (a. 1866) p. 8 adn., cf. Ritschelium Opusc. II p. 497 adn.* | 934. multabere *cum D Uss.: quod etiam minus credam uerum esse, quam* mulcabere *(BC, editt.), de quo u. Ritschelium ad Stich. 420. Versus 935. 936. 943. 944. 941. 942 hoc ordine pone 969*[a] *reposuit Brn: cf. § 25. uu. 937—40. 949—52 a retractatore, 945—48 ab interpolatore additos u. supra § 24.* | 953. illi forent exitio *BCD, Uss.* ILLIFUERẸEXITIO *A, Ritsch., Fleck.: utrumque glossemate* illi *adscripto (unde A in uersus principio* ỊLLI *pro* Ilio, *contrario modo Ca* Ilio, *deinde* illo, *cf. libror. scripturam u. 951 et 965 ap. Ritsch.) corruptum esse ex* exitio forent *suspicatus septenarium troch. effeci, quo suauius transiri uidebatur ad octonarios troch. Herm. uu. 953—56 in iambicorum aequalitatem redegit, u. Ritschelii app. crit.* | 954. alterum fuit *Uss.* 960. tetuli ibi occidi *Lachmannus ad Lucr. p. 387, Darnmannus Obseruu. in c. XIV Ritschelii Prolegomenon Plaut. Regimont. 1865 p. 22, Geppertus Diurn. gymnas. Berol. t. 20 p. 213.* detúli ibi occidi *cum libris (sed cf. Ritsch. Proll. p. 126) Uss.:* tetúli ibi occidi *Spengelius T. M. Plautus p. 230, qualem accentus prauitatem ne Geppertus quidem tulit: cf. Ritschelii Prolegg. p. 224 sq.* | 961—969. *961—65 a retractatore additos u. supra § 24; deinde libri et editt. interpolatos (cf. § 25) exhibent hos:*

Post cúm magnufico milite, urbis uérbis qui inermús capit, 966
Conflixi atque hominem réppuli. dein púgnam conserui seni.

Post u. 968 Ritsch., Fleck.:

Cepi ⟨áb eo⟩ spolia. is núnc ducentos númmos Philippos militi, 969
Quos dáre se promisit, dabit. * * * * * ;

sine ab eo *nec lacuna indicata integram librorum memoriam tuiti trochaicum sept. subsequente dimetro iamb. discribi iusserunt Studemundus de canticis Pl. p. 76, Spengelius T. M. Plautus p. 139, Uss., Kiessl.; de Hermanni sententia u. Ritschelii app. crit.*

C*e*pi ⟨*áb eo*⟩ spolia. *I*am hás tabellas, ópsignatas quás fero, 969ª. 935
Non súnt tabellae, séd equos, quem misére Achiui ligneum. 936
Atque híc equos non in árcem, uerum in árcam faciet ínpetum: 943
Exítium, excidium, exlécebra fiet híc equos hodie auró senis. 944
Tum quae híc sunt scriptae lítterae, hoc in equo ínsunt ⟨*multi*⟩ mílites 941
Armáti atque animatí probe. ita rés successit mi úsque adhuc. 942

Sed P*é*ramus hic multo ílli praestat: nón quinquagintá modo, 973
Quadrigéntos filiós habet atque équidem lectos síne probro:
Eos égo hodie omnis cóntruncabo duóbus solis íctibus. 975
⟨*Namque*⟩ ís ducentos númmos Philippos dáre promisit míliti: 969ᵇ. 970
Nunc álteris etiám ducentis úsus est, qui díspensentur
Ílio capto, út sit mulsum, quí triumphent mílites. 972
Sed P*é*ramum adstantem eccum ánte portam uídeo: adibo atque ádloquar. 978

Versibus 969ᵇ et 970 pone 975 repositis cum 969ª uersum 935, quem talem exhibent cum libris editt., Uss., Kiessl.:

Nam ego hás tabellas ópsignatas, cónsignatas quás fero 935

conglutinauit Brn: cf. § 25. De sequentibus uid. ad u. 934. | 941 sq. *una cum 937—40 expunxit Guyetus.* multi *addidit Muellerus Add. Pros. Pl. p. 124, contra* tot *ante* hoc *Uss.* equod *coniecit Ritschelius Nou. Exc. p. 64 (cf. 66), u. Buechelerum Lin. declin. lat. p. 48.* hoc insunt in equo *Guyeto duce editt. Trochaicum sept. praecedente hypermetro iamb. (940) discripsit Kiessl. l. l. p. 11 adn. 2:* gerúntur ‖ Túm quae hic insunt scriptae lit., h. in eq. ins. mil. *Breuiloquentiam apparet esse, sensum hunc: 'praeterea milites in hoc equo, ut olim in Troiano, insunt: litterae scil., quae hic scriptae sunt.' Quod miro errore A. Luchsius Hermae t. VIII p. 123 sq. sic editores praue intellexisse opinatus: 'in his scriptis litteris, i. e. hoc in equo, insunt milites': cum ipse coniecit* Tum quae hic sunt scriptae litterae, hoc in equó ⟨quae⟩ insunt, ⟨sunt⟩ milites, *parum suaues numeros nec suauiorem effecit sententiam. De uu. 945—52 uid. ad u. 934; de ordine uersuum 973 sqq. cf. § 25.* | 974. atque equidem omnis *libri, Uss.* atque quidem omnis *Spengelius T. M. Plautus p. 78 (contra quem disputantem u. Muellerum Pros. Plaut. p. 294), Kiessl.: ego* omnis, *quod ex uersu subsequente huc inrepsit, sustuli; retinuerunt reiecto* equidem *editiones. ceterum cf. Ritschelii Prolegg. p. 78, O. Ribbeckium de particul. lat. p. 40.* | 969ᵇ. 970. namque is *Brn.* is nunc *libri, editt.: uide ad u. 961—69 et cf. § 25.* | 971 sq. *iambicum octon. hypermetrum insequente trochaico septen. (id quod semel Fleckeisenus quoque duce Hermanno Elem. doctr. metr. p. 173 sq. admisit: in Amphitruonis u. 1067 sq.) cum libris discripsit Kiessl. l. l. p. 11 adn. 2 praeeunte Studemundo de canticis Pl. p. 76: idem Uss. Vide quae God. Hermannus contra Bentleium in Heaut. III 3, 13 conl. Phorm. I 4, 10. Andr. III 4, 2. 3, cuius sententiam probare uidetur Ritschelius ad Pseud. I 2 et ad Stich. II 1 conl. Herm. Elem. p. 184 sqq. et 175, in uniuersum uere, ut opinor, de 'continuatione numeri' docuit, inprimis Elem. doctr. metr. p. 170 sq. Non ausus sum tradita sollicitare, in loco quidem, ubi nesciam an poeta uersu quodammodo ad duplam amplitudinem producto adfectarit altius exsultantis significationem simulque adproperantis finem orationis, cum iam foras exiens conspiceretur Nicobulus.* capto Ílio ‖ Qui dispensentur *Acidalius, Ritsch., Fleck.; cf. praeterea Ritschelii Parerg. p. 425 conl. Muelleri Add. Pros. Pl. p. 69. Hermannus quomodo hos uu. cum proximis concinnauerit ex Ritschelii petas app. crit.* | *Ante u.* 978 *libri hos exhibent:*

Nunc Priamo nostro sist quis emptor, comptionalem senem 976
Uendam ego, uenalem quem habeo, extemplo ubi oppidum expugnauero,

quos retinuerunt editt., ego eieci: cf. § 25.

§ 27. Nunc demum ad Kiesslingii reuertor sententiam, cuius quae summa est nondum narraui. Ille enim, etiamsi uersus 945—952 histrico poetae reddit, geminas tamen illorum partes, uersus et 937—940 et 961—965, in Plautinis retinet, nisi quod uersum 961, qui sententiarum ordinem turbet, ex Wilamowitzii sententia expungit p. 17. Quattuor autem qui reliqui facti sunt uersus 962—965 p. 16 iudicat patere, 'quippe quibus Palladii raptus significetur, non suo loco in libris legi, sed pone uersum 958 esse conlocandos'. Chrysalum enim in primo statim mendacio, quod de hospite Ephesio auroque ibi relicto dixisset, quo mendacio signum quasi ex arce iam abstulisse sibi uideretur, detectum et captum esse. Deinde p. 17: cum Troili morte Chrysalum comparare eum dolum, in quo cum ipso milite quasi altero Troilo ei confligendum fuerit. In uersibus autem 960. 966, qui eiecto u. 961 et remotis illis 962—965 sese excipiunt, cum alterum *post* nullo modo tolerari possit, reponit *ibi*.

Hic igitur est ex Kiesslingii recensione genuinorum uersuum in quadripertito, ut illi uidetur, cantico ordo:

I. 925—930. 932—934.
II. 935—944.
III. 953—958. 962—965. 959.
IV. 960. 966—978.

Qui primo obtutu perlegenti haud mirer sane si uehementer adriserit. Equidem uero cognita illius reconcinnandi ratione, quam minime ignoro leniorem mea uideri, cur non adstipulatus illi missa fecerim, quae ipse supra explanaui, in uniuersum iam § 14 significaui: ubi non calidius me de uiri doctissimi lucubrationibus iudicium fecisse spero mox perspectum iri, cum praetermissis leuioribus has indicauero principales causas.

Ac primum frustra exspectatur tertium fatum. Quodsi quis dixerit — Kiesslingius enim silentio hanc rem praeteriit — licuisse poetae huius, praesentis quidem tum maxime, narratione praemissa, scilicet quae uersibus 935—944 contineatur, postulare a spectatoribus, ut posteriore illo loco id recordarentur: restant tamen duo argumenta.

Ulixem enim in raptu palladii ab Helena agnitum esse non 'nota fabula' est, sed Kiesslingii αὐτοσχεδίασμα[1]). Deinde Chrysalus detecto priore illo mendacio nec *dolis e periclo se extulit* nec *senem decepit*[2]), sed Mnesilochi precibus seruatus est. Sequitur euidenter, ut non possint uersus 962—965 ad primum fatum referri. Qua ratiocinatione patet euerti Kiesslingii sententiam.

CAPUT IV.

§ 28. Iam accedamus ad multo uberiorem illorum exemplorum copiam perscrutandam, quae proprio dittographiarum nomine appellanda sunt. Quo in genere aliquanto difficilius interdum est, quam in additamentis, causam cognoscere, qua retractator adductus sit ut Plautina immutaret. Quamquam enim Goetzius non sine magna ueri specie multis in locis cum alias causas tum breuiandi studium demonstrauit[3]) — quae ratio ita nobis comprobata est, ut in exemplis tantum non omnibus quam recensionem propter internas rationes deteriorem esse intellexissemus, breuiorem eandem reppererimus — restant tamen exempla nonnulla, ubi et hoc argumento destituti simus neque uestigium internae cuiusdam mutandi causae indagare potuerimus[4]). In hisce igitur scaenis num credamus subito abiecto illo aliud nescio quod consilium retractatorem secutum esse? Veri profecto non simile. Quid autem obstat quominus coniciamus, quod hic decurtatio illa conspici iam non

1) Cf. supra p. 101.

2) Cf. uersum 965, unde patet non posse non spectare haec ad eam scaenam, quae praecedit: id quod non minus dilucide ostendit gemellus uersus 952: *Uinctus sum, sed dolis me exemi.*

3) Vid. Acta Soc. philol. Lips. t. VI p. 267 sqq.

4) Spectant huc ex tractatis a nobis scaenis potissimum II 3 et scaenae IV 9ᵇ nonnullae partes. Nam in sc. III 1 (item in III 3) suspicari licet argumenti dispositionem retractatorem immutasse. Quamquam ne illic quidem hac re, etiamsi uera sit ualde dubia illa suspicio, iusta causa apparet refingendae ipsius orationis; sufficiebat enim inseruisse unum u. 374.

possit, id detrimento demum factum esse longe grauiorum dittographiae partium?[1]) Immo ne per se quidem quicquam habet probabilitatis, ternos quinosue solos ex una scaena retractatorem — nisi forte in locis, ex quibus penderet grauior argumenti consiliique immutatio — sustulisse, ut aut totidem aut quaternos senosue substitueret deteriores; nec magis breuiantem singulorum uersuum eum aucupatum esse compendium: multo fortiores fieri solitas esse contractiones ex earum scaenarum exemplo conligere licet, ubi amplior utriusque recensionis pars etiamnum exstat. Contra hoc credibile ut quod maxime histricum illum quem fingimus poetam, ubi cum expoliendi, ut illi quidem uideretur, tum breuiandi causa scaenam aliquam aggressus esset, saepenumero ne illas quidem partes intactas reliquisse, in quibus neque contrahendo aliquantum profici poterat neque alia nouandi iusta causa apparebat, immo mero noua fingendi gaudio abripi sese passum esse, ut plura luderet. Veluti in festiuissima scaena IV 9^b, quam infra temptabimus, cur illa retractator refinxerit, quae epistulae recitationem praecedunt, nullo modo me adsequi posse libere fateor: non item in ipsa epistula iisque quae sequuntur. Ergo cogitanda est non singularum partium, sed totius scaenae retractatio. Tum uero qui factum sit, ut nonnullis locis tenuissimae tantum retractati exemplaris reliquiae aetatem ferrent, sescenti excogitari possunt modi: uel tam manifestis reliquas partes deformatas fuisse spuriae originis naeuis, ut ipsi conlectiuorum illorum exemplarium auctores confidentissime respuerent[2]).

Omnino locum illum, qui est de compositione insiticiarum illarum partium siue inter se siue cum genuinis eius-

1) Detrimenti suspicionem nonnullis locis argumentis aliunde petitis stabiliuisse nobis uidemur, uelut in sc. III 1.

2) Nonnulla horum iam apud Goetzium adumbrata sunt: cf. p. 267. 269. 276. Ceterum haec omnia de sola Bacchidibus intellegi uolo: num in omnium fabularum dittographiis — nam additamentorum prorsus alia ratio — item princeps quodammodo fuerit breuiandi consilium, futurae est quaestionis.

dem scaenae partibus iungendarum, qualem uoluerit retractator fieri, admodum lubricum esse expertus sum. Quare sicubi uersiculos quosdam ut communes utrique exemplari notauero, nihil aliud significatum esse scito, quam ultra illos retractationis factae nunc quidem neque uestigium neque causam apparere, ita ut traditae scripturae condicio per se spectata adducere nos uideatur, ut credamus intra illos retractatorem constitisse. Etiamsi enim nonnullis locis uniuersa generis illius indoles ac natura uel maxime commendat contrarium illud, latius reuera olim euagatam esse nouandi histricam libidinem: ars tamen in hac minutiore uniuersae quaestionis parte id imponere uidebatur necessitatis, ut indicarentur termini, intra quos contineretur demonstratio illius rei nunc quidem nobis permissa.

Hisce uero quae disputauimus illud cautum esse uoluimus, ne quis, ubi in uersibus quibusdam, quos retractatori tribuendos censeamus, causa consiliumque retractandi nobis quidem non apparuerit, hac re ipsi coniecturae illi fidem abrogari dicat. Vt exemplo fungar iam omnibus probato: in loco illo e Poenulo desumpto, quem Goetzius commentationis suae p. 252 sq. tractauit (IV 2, 95—107), ostendas uelim, qua re permotus retractator a Plautinis uerbis recesserit. Attamen quis audebit illic ipsam de retractatione coniecturam in dubitationem uocare? Itaque nostrum erat tradita acerrime examinare ac notatis iis, quae aut Plauto parum digna esse aut cum reliquis non satis conuenire uiderentur, quaerere, utrum a retractatione scaenica an a glossematis interpolatorisue insulsitate originem illa ducere credibile esset. Sicubi de ipsius retractatoris consilio totiusque scaenae in retractato exemplari compositione coniecturam facere licuit, tamquam corollarii instar hoc accipiendum duximus. Ceterum non ignoramus, quam dubia de hac re plerumque sit suspicio.

§ 29. Iam uero adeamus ad ipsa Bacchidum exempla temptanda. Ex quibus nonnullorum ea est condicio, ut fraus sponte in oculos incurrens non potuerit nostrae aetatis uiros doctos ludificare. Velut in uno et Teuffelius et Seyffertus eo-

dem tempore retractatoris infelicem operam credulamque diasceuastae inscitiam deprehenderunt. De quo loco quid sit statuendum iam accuratius sis mecum reputa.

Bacchidum specimen VII.

Act. I sc. 2.

Versus enim 166 sq. et 161 sq. prorsus aequales uel adeo alteros alterorum uicarios esse rectissime indicauerunt quos nominaui uiri docti Seyffertus in Studiis Plautinis p. 10 et Teuffelius in Musei Rhenani t. XXX p. 318. Est tamen cur credam multo latius retractationem patere, ut non mirer, si totius scaenae duae olim exstiterint geminae recensiones; quarum quidem alterius nunc fragmenta tantum seruata sunt. Cuius rei indicia quoniam crebris cum mutationibus tum transpositionibus[1]), quas fecerunt editores, obscurata sunt, optimum duxi unde proficisci oporteat quaestionem ostendere ipsa librorum memoria ante oculos posita. Atque haec fere inde a u. 147 in Vetere exstant[2]):

I 2, 39 Omitte lide ac caue malo Lid. quid caue malo 147 R.
40 Pist. Iam excessit mi aetas ex magisterio tuo 152
Lid. O baratrum ubi nunc es ut ego te usurpem lubens 148
Video nimio iam multo plus quam uolueram

1) Quod necessarium iam pridem uisum est acerrimis arbitris, nec id temere, inde a u. 147 turbato uersuum ordini uariis consulere transpositionibus, hoc nunc quidem, ut saepius, retractationis suspicionem auget. Ritschelius quomodo ordinauerit uersus ex numeris in dextera parte appictis intelleges; idem uersum 149 (I 2, 42) insequentis esse interpretationem putabat. Plane illum secutus est Fleckeisenus. Aliquanto fortiore medicina olim Acidalius usus erat: u. Ritsch. app. crit. Contra nuper et Fritzschius (ind. Rost. a. 1877/78 p. 5) et Ussingius nec ueram esse retractationis suspicionem nec in uersuum ordine quicquam mutandum iudicauerunt: extremorum quidem quattuor uersuum iustam conlocationem posterius ostendere Veteris exemplum. Unum u. 153 (I 2, 45) uterque expunxit praeeunte Guyeto.

2) Non curaui interpunctionem nec magis e re esse duxi notare pusillas quasque correctiones siue ab eadem manu siue a Bb factas similesue quisquilias.

Vixisse nimio sacius est iam quam uiuere 150
Magistron quemquam discipulum minitarier
Nihil moror discipulos mihi esse iam plenos sanguinis 153
Valens aflictat me uaciuom uirium
Pist. Fiam ut ego opinor ercules tu autem Linus[1]
Lid. Pol metuo magis ne Phoenix tuis factis fuam
Teque ad patrem esse /mortuum renuntiem
Pist. Satis historiarum st Lid. hic uereri perdidit 158
Compendium edepol haud aetati optabile 161
Fecisti cum instanc ///////nactus inpudenciam[2]
Occisus hic homo est ec quid in mentem est tibi 159
Patrem tibi esse Pist. tibi ego aut tu mihi seruus es 160
Lid. Peior magister te istaec docuit non ego 163
Nimio estu ad istas res discipulus docilior
Quam ad illa quae te docui ubi operam perdidi 165
Pist. Istac tenus tibi lide libertas data st 168
Orationis satis est sequere me hac ac tace
Lid. Edepol fecisti furtum in aetate malum 166
Cum istaec flagitia me celauisti & patrem

post uersum autem 175 R. haec:

60 Edepol fecisti furtum inetatem malus 166
Qum istaec flagitia me celauisti & patrem
58 Istec tenus tibi lida & libertas data st 168
Orationis satis est sequere me kac ac tace[3]

Reliqui codices nisi in pusillis quibusdam a Vetere non recedunt praeter hoc unum, quod in his non repetuntur quattuor illi uu. 58—61; ceterum in u. 54 rell. *an* pro *aut*.

Versus igitur 58. 59 non potuisse scaenam non concludere, itaque uersus 60. 61 his olim exceptos esse, sicut factum uideamus in Vetere posteriore illo exemplo, Ritschelius perspexit; nec minus probabiliter coniecit Seyffertus eosdem 58. 59 utriusque recensionis communes fuisse: quod uero hic putat in altera illis praeiisse uu. 51. 52. 55. 56. 57 — Ritschelium enim sequitur uu. 53. 54 ante 51. 52 transponentem — parum mihi adridet. An Pistoclerus superiores paedagogi castigationes, quae leuiores erant, iniquo animo passus minas adeo

1) *hercules* uoluit Bb: u. Ritschelii apparatum.
2) Ante rasuram *inpudentiamactus*.
3) Lineolis subductis hos uersus delendos esse indicauit Bb.

iactauit: ubi ad maledicta ille progressus impudentiam discipulo obiurgat, silentium tenebit? Vix crediderim. Vide autem quanto melius res se habeat, si uu. 51. 52 eodem modo statim excipiantur uersibus 58. 59, atque ii, qui illorum gemini sunt, 60. 61.

Sed quid fiet interpositis illis 53—57? Ex his priores duos cum proximis male conuenire iam Ritschelius uidit. Tamen non solum carere possumus transpositionis artificio, sed etiam magis concinnum adsequimur sententiarum nexum seruata conlocatione tradita, dummodo ad alteram recensionem illos 53. 54 spectare intellegamus, ita ut non sequantur post uu. 51. 52, sed praecedant uersibus 60. 61. Nam reliqui tres 55—57 neque omnino in hac scaenae parte nisi cum exsangui quadam sententiae tenuitate retineri possunt et pristinam sedem accuratissima uel uerborum in respondendo congruentia satis dilucide ostentant: quos haud facile credam non coniunctos olim fuisse cum uersibus 129—31 et 134 sq., gemellos quidem uersuum 132 sq.: cuius dittographiae minime dubiae[1]), ut opinor, exemplum statim subicio.

Rec. A.

I 2, 21 PIST: Non ómnis aetas, Lýde, ludo cónuenit. 129 R.
Magis únum in mente*m*st míhi nunc, satis ut cómmode
23 Pro dígnitate opsóni haec concurét coquos.

55 LYD: Peiór magister te ístaec docuit, nón ego: 163
Nimió's tu ad istas rés discipulus dócilior,
57 Quam ad ílla, quae te dócui, ubi operam pérdidi.

26 PIST: Ibidem égo meam operam pérdidi, *c*ubi tú tuam: 134
Tua dísciplina néc mihi prodest néc tibi.

1) Nam quod horum uersuum altera recensio alieno loco exhibetur interiectis triginta fere uersibus, hoc erroris nec incredibile tibi uidebitur rationum recordato, quas de nostrorum exemplarium ortu ac compositione explanauimus, nec desunt huius rei exempla: uelut Curculionis uu. 389 sq. aperte mihi spectare uidentur ad u. 455 et Lyconis esse uerba, extruso quidem uersu, quo Lyconem incedentem conspiciebat Curculio; alia non pauca inuenies apud Seyffertum Stud. Plaut. p. 10 et apud Goetzium de dittogr. p. 261—266.

Rec. B.

I 2, 21 PIST: Non ómnis aetas, Lýde, ludo cónuenit. 129 R.
Magis únum in mente*m*st míhi nunc, satis ut cómmode
23 Pro dígnitate opsóni haec concurét coquos.

24 LYD: Iam pérdidisti te átque me atque operám meam 132
Qui tíbi nequiquam saépe monstrauí bene.

26 PIST: Ibidem égo meam operam pérdidi, *c*ubi tú tuam: 134
Tua dísciplina néc mihi prodest néc tibi.

Adnot. crit.:

130. mentemst *Fleckeisenus in praef. editionis Ritsch. p. XII, cf. Ritschelium ad uersum.* mentest *libri, Herm., Ritsch., Uss. Videtur Plautus in hac uerborum coniugatione semper accusatiuo usus esse: cf. u. 159 (ubi in reliquis libris praeter B, ut hic in omnibus, euanuit uetustior illa locutio) et satis multa exempla apud Holtzium in Syntaxis t. I p. 208.* | *Post u.* 133 *male interrogationis signum ponit Uss.* | 134. cubi *Ritsch. Mus. Rhen. t. XXV (a. 1870) p. 307 = Opusc. III p. 137, cf. Bergkium Symb. ad gr. lat. I p. 119.* ubi *libri, Herm., Spengelius T. M. Plaut. p. 221. 236 (contra quem cf. Muellerum in Pros. Pl. p. 537), A. Luchsius in Studemundi Stud. uol. I p. 23 (qui hiatui patrocinatur in 'diaeresi' ante ultimam dipodiam post omnia uerba uel uerborum coniugationes, quae creticum pedem aequant), Uss.* perdidi̯ ubi *dimetitur Darmannus Obseruatt. p. 22.* ego *ante* ubi *transponendo hiatum euitabat Ritsch. in edit., Fleck., Muellerus l. l.*

§. 30. Sed redeamus ad scaenae exitum. In quo iam plana et perspicua omnia esse apparet, nisi quod uersus 43 sq. nullo modo cum reliquis conciliari possunt: quorum prior uicarius est eorum, qui praecedunt, 41 sq.[1]), posterior et respondet uersibus 45. 46 neque stare potest, postquam ipse Pistoclerus rem praeuertit uersu 40.[2]) Quae cum ita sint, num dubitabis hos quoque eodem referre, quo uu. 60 sq. a Seyfferto Teuffelioque relati sunt, a nobis praeterea uu. 53 sq.[3]): ad alteram huius loci recensionem?

Hoc igitur habemus inde a u. 147 R. dittographiae specimen:

---

1) Versum 42, a Ritschelio expunctum, Teuffelius ad duplicem recensionem adsciscens deteriorem uersus 41 recensionem esse censet Mus. Rhen. XXX p. 318 conl. 480. 633.

2) Haec sine dubio Acidalio, Bothio, Ritschelio transponendi uersus 40 causa fuit.

3) Contendendi hi quidem sunt cum uersibus 48—50, quibus simili modo Lydus discipulum, qui patris commonefactus nihilo setius obiurgantis uocem aspere repudiat, mortuum planeque perditum esse conqueritur.

Rec. A.

I 2, 39 PIST: Omítte, Lyde, ac cáue malo. LYD: Quid? cáue malo? 147 R
(Vet.)
40 PIST: Iam excéssit mi aetas éx magisterió tuo. 152
LYD: O bárat*h*rum, ubi es nunc? út ego te usurpém lubens! 148
Uideó iam nimio múlto plus, quam uólueram. 149
45 Nil móror discipulos mí esse plenos sánguinis: 153
Ualéns adflictat mé u*o*ciuom uírium.
PIST: Fiam, út ego opinor, Hércules, tu autém Linus. 155
LYD: Pol métuo magis, ne Phoénix tuis factís fuam
Teque ád patrem esse mórtuom renúntiem.
50 PIST: Satis hístoriarumst. LYD: Híc uereri pérdidit. 158
Compéndium edepol haúd aetati optábile 161
52 Fecísti, quom istanc nánctu's inpudéntiam.

58 PIST: Istáctenus tibi, Lýde, libertás datast 168
Orátionis: sátis est. seque me hac ác tace.

Rec. B.

I 2, 39 PIST: Omítte, Lyde, ac cáue malo. LYD: Quid? cáue malo? 147

43 Uixísse nimio sátiust iam, quam uíuere: 150
Magístron quemquam dísciplum minitárier!

* * * * *

53 LYD: Occísus hic homost. écquid in mentémst tibi 159
Patrém tibi esse? PIST: Tíbi ego an tu mihi séruos es?
60 LYD: Edepól fecisti fúrtum in aetatém malum, 166
Quom istaéc flagitia mé celauisti ét patrem.

58 PIST: Istáctenus tibi, Lýde, libertás datast 168
Orátionis: sátis est. seque me hac ác tace.

Adnot. crit.:

147. aut caue *pro* ac caue *scribendum esse argutiore quadam interpretatione Teuffelius Mus. Rhen. t. XXX p. 317 demonstratum iuit: si uerum esset, eadem lege mutandus esset u. 463.* | 149. uideo iam nimio *Ritsch. Prolegg. p. 223, Uss.* uideo nimio iam *libri.* uiuo nimio iam *Ritsch. in edit., totum uersum ut interpretationem insequentis cancellis includens.* uiuo iam nimio *cancellis circumdatis Fleck.; idem uoluisse uidetur Teuffelius Mus. Rhen. t. XXX p. 318, retractatori uersum tribuens; cf. Brugmanum* '*Quemadmodum in iamb. senario etc.*' *p. 37. Quodsi* uiuo *uerum esset, uersus et insequentis et superioris parallelus esset.* | 153. moror *BFZ.* morũ *C.* mor *D.* moro *Ritsch. coni. u. 1187, Fleck.; cf. Muellerum Pros. Plaut. p. 203. praeeunte Guyeto uersym delent Fritzschius ind. Rostoch. a. 1846 p. 4, Ussingius.* | 154. afflictat *cum libris Herm., idem coni. u. 450 Fritzschius ind. Rostoch. a. 1877/78 p. 5, Uss.* adflictet *praeeuntibus Acidalio et Bentleio Ritsch., Fleck.* uociuom *Fleck., cf. Ritschelii Nou. Exc. Pl. p. 59 sq.* uaciuom *B, Herm., Ritsch., Uss.* | 156 sq. *cf. Ladewigii Analecta scaenica p. 11.* | 169. seque *H. A. Kochius Mus. Rhen. t. XXV p. 617 prouocans ad Priscian. VIII p. 799 P., cf. Neue doctr. form.*[2] *uol. II p. 320 sq.* sequere *libri, editt., Uss.* me hac *cum libris Kochius.* hac me *Ritsch., Fleck.* me (*deleto* hac) *Herm., Uss.*

Dissutis igitur tantummodo duarum recensionum particulis intra discretae utriusque continuitatem tralaticium ordinem integrum — scil. si recedis a tribus illis post u. 131 R. reponendis — tutati sumus. Quid uero? num mirum uidetur eum, quem uetustissimum huius fabulae exemplar grammaticorum in usum composuisse fingendum est, quas ex alio quodam uolumine histrico haustas adderet partes minutatim[1]) uel subiecisse uel praefixisse similis argumenti uersibus in primario suo exemplari exaratis? Ceterum in recensione B inter uu. 151 et 159 R. unum tantum excidisse opinor uersiculum, cuius haec fortasse fuit sententia:

Em tíbi: magisterii hánc habeto grátiam[2]);

breuiasse enim uidetur retractator.

§ 31. Insunt autem in principio quoque huius scaenae quae non debemus praetermittere. Versus enim 125 sq. alieno exstare loco constat[3]). Atque hos quo Ladewigius Philologi t. XVII p. 269 rettulit, pone uersum 131, non satis aptos ibi esse G. Goetzius de dittogr. p. 320 adn. arguit, uerissime suspicatus ad principium scaenae eos pertinere: nec tamen ante u. 113, ubi idem conlocari eos uoluit, ferendos esse crediderim. Nam ne uu. 111. 112 quidem pristino suo loco nunc legi contendo. An habes quo referatur *hic* illud? Num Athenas in-

1) Non semper hanc rationem grammaticos illos instituisse exempla ostendunt continuatarum separatim satis amplarum utriusque recensionis partium: cf. Goetzii dissertationem p. 249—256. Tertium genus, ubi uarie inter se disiecta sine ullius consilii specie inueniuntur genuini et retractati exemplaris membra, non dubito quin aut librariorum socordiae aut uecordiae debeatur diasceuastae: qui etiam plura conturbasset, nisi felici casu aliquantum exemplorum effugisset illius manus fraudulentas simul atque oculos.

2) Cf. adn. crit. u. 154.

3) Ussingio ut largiamur extorqueri posse ex Pistocleri uerbis, quae continentur uersibus 125. 126, *argutias* uersu 127 a Lydo defensas — quamquam uix ac ne uix quidem extorsit —: apparet tamen ad argutias, quae insunt apertissime in uersibus 121—124, hanc obiurgationem tam exquisite respondere, ut pro explorato haberi possit illuc poetam, cum uersum 127 scriberet, respexisse.

tellegit, scilicet ubi a puero educatus erat Pistoclerus? an forte putas plateam, qua ambulabant? Haerebat in his uersibus etiam Ussingius: qui cum *hisce* pro *hic* scriptum ad apparatum luxuriosum referri iussit, effecit aliquid aptius aliquanto, quam illud est quod in libris legitur, aptum tamen ne ipsum quidem.

Neque uero ita difficilis res est. Aduerbium *hic* non possumus interpretari nisi de conciliabulo amatorio, quo tendentem Pistoclerum conspiciunt spectatores. Neque igitur prius paedagogus locum illum intellegens *hic* dicere potest, quam et ipse ex Pistoclero quaesiuerit: *quo nunc capessis ted?* (u. 113) et responderit ille praecise primum *huc* (u. 114), explanatius deinde iterum interrogatus uersibus 115 sq. Iam commodissime integri uersus 111 sq. locum obtinent post u. 117. Neque quicquam concedes desiderari ad horum, quae infra ante oculos posui, integritatem:

I 2, 1 LYD: Iamdúdum, Pistoclére, tacitus té sequor, 109 R.
*Ex*spéctans, quas tu rés hoc ornatú geras.
5 Quo núnc capessis té*d* hinc auorsá uia 113
Cum tánta pompa*d*? PIST: Húc. LYD: Quid huc? quis istíc habet?
PIST: Amór, Voluptas, Vénus, Venustas, Gaúdium, 115
Iocus, Lúdus, Sermo, Suáuisauiátio.
9 LYD: Quid tíbi commercist cúm dis damnosíssumis?
3 Namque íta me di ament, út Lycurgus míhi quidem 111
Vidétur posse hic ád nequitiam addúcier.
10 PIST: Malí sunt homines, quí bonis dicúnt male: 118
Tu dís nec recte dícis: non aequóm facis.

Adnot. crit.:

110. exspectans *Fritzschius ind. Rostoch. a. 1846 p. 4 et a. 1877/78 p. 4: idem Bergkius ind. Halens. a. 1858/59 p. 12.* spectans *libri.* inspectans *editt., Uss. Ceterum cf. Lachmanni in Lucr. comment. p. 232.* | 113. te hinc aduersa uia *libri, quod a sententia stare non posse sensit Ussingius, coniciens* te hinc aliouorsa uia, *i. e. 'a nostris aedibus auersus', conl. Aul. II 4, 8: qui locus nihil probat nec* aliouorsum *siue* aliorsum *usurpatur nisi aduerbialiter.* ted hinc auorsa uia *Brn recepta Ussingii interpretatione: cf. Curt. Ruf. V, 3:* auersum ab urbe iter *conl. Plaut. Rud. u. 176. 165.* de auersa uia *cogitauit iam Gulielmius Verisimilium lib. I c. 22, uerum ut probaret* teted hinc aduersa aui. ted hinc aduorsa uia *Ritsch., Fleck.* te istinc aduorsa uia *cum mira interpretatione Umpfenbachius Meletem. p. 29.* | 114. pompad *Ritschelius Nou. Exc. Plaut. p. 78. cf. Muellerum Pros. Pl. p. 503. 644.* | *Versus* 116 *iisdem uerbis redit Pseud. 65: ubi tamen eum expellendum esse euincit contiguorum uersuum indoles Pseud. 64. 66—68, qui singularem numerum respuunt: locus parallelus est ex hac fabula illuc conlatus.* | 111. *de Lycurgo u. Excursum II.* | 112. hisce *pro* his *Uss., uersus cum editt. tradito loco retinens: de transpositione supra dictum.*

Quodsi quis dicat insuauem interstitionem fieri orationis post u. 110: non aegre idem eos tulisse puto, quibus non legendae, sed spectandae in theatro huius scaenae copia facta esset. Pergit uidelicet loqui Lydus, quoniam pergit Pistoclerus institutam uiam tenere, neque quicquam ad priora respondens neque consistens, ubi ad paternas aedes peruentum est[1]). Apparet autem, si hoc loco, ante u. 113, inserantur uersus illi 125 sq.:

Non híc placet mi ornátus. PIST: Nemo ergó tibi
Hoc ápparauit: míhi paratumst, quoí placet,

quod uoluit Goetzius: iam aegerrime percipi ex uersu antecedente repetitum uocabulum *ornatus*, praesertim cum statim u. 114 eadem res iterum tangatur. Accedit quod post insolens illud acerbumque responsum consentaneum est non placide aliquid quaerere paedagogum, sed stomachosa castigatione discipulum conripere.

Quid? nonne uersus illi, qui frustra in hac qualis nobis tradita est scaena satis aptum sibi requirunt locum, fragmentum esse uerius existimabuntur ex paulo adstrictiore similis argumenti sermone seruatum, quem non incredibile sit genuini loco eum in huius scaenae capite reposuisse, quem reliquas eiusdem partes constet ualde immutasse neque ueri dissimile sit breuiandi consilio retractauisse?

Nam causa non est cur dubitemus quin quae integra nobis seruata est huius principii recensio ab ipso Plauto profecta sit. De ceteris autem si quaerimus: quod ad extremam scaenam attinet, acquiescendum est in ratione acute ex ipso argumento petita, qua Seyffertus eam recensionem, cuius essent uu. 166 sq. R., (angustiorem igitur, quam B littera signauimus) comprobauit non posse Plautinam esse. Ille enim *satis inepte* ait *Pistoclero probro dari potius quod flagitia sua paedagogum et patrem celauerit, quam quod commiserit.* Quae eadem est Teuffelii sententia. In media denique scaena quae ex fine repetita post u. 131 reposuimus tam arte cum confinibus ab utra-

1) Vid. adnot. crit. ad u. 113.

que parte uersibus cohaerent, ut retractatorem demum ueri similius sit sublatis tribus uersibus 163—165 R. duos de suo addidisse 132. 133.

Bacchidum specimen VIII.

Act. III sc. 1.

§ 32. Sequitur manifestissimum dittographiae exemplum saepius ab hominibus eruditis temptatum, pedetemptim simul succrescente uersuum, quos spectare ad duplicem recensionem cognosceretur, multitudine. De uetere autem quodam poeta fabulam retractante[1]) Ritschelius primus cogitasse uidetur, hac ad uu. 377. 378 in editione notula adiecta: *non possunt ab eodem positi esse, qui uersus 380. 381 scriberet: quamquam iam a Nonio lecti*[2]), *qui priorem affert.* Contra Guyetus uersus 379—381 exturbauerat; eosdemque tres geminam esse recensionem duorum 377. 378 Teuffelius autumauit Mus. Rhen. t. XXX p. 318. Versum 382 quoque sententiae aequalitate conuenire cum 383 Bergkius perspexit Diurn. antiq. stud. a. 1850 p. 330, hac simul proposita utriusque recensionis discriptione:

I. u. 375. 76. 79. 80. 81. 83. 84.
II. u. 375. 76. 79. 77. 78. 82. 84;

quo duce Fleckeisenus uncis circumscripsit et uersus 377. 378 et uersum 382. Ultra etiam progressus Goetzius de dittogr. Plaut. p. 259 sq. uu. 379—82 genuinam huius loci recensionem esse statuit, conlocatam eam quidem in medio retractati exemplaris specimine: ad quod pertinere et uu. 375—378 et 383. 384. Cuius uerba non satis considerauit Ussingius, qui Goetzii se amplecti sententiam professus uu. 379—382 uncis notauit ut retractationem uersuum 375—378[3]).

---

1) Cf. quam idem de uersibus 393—403 sententiam tulit.

2) Cf. supra § 3.

3) Totam rem rursus in dubium uocare conatus est is, qui omnino aut nondum satis respexisse uidetur aut parum circumspecte considerauisse uniuersam quae est de fabularum retractationibus coniecturam, F. V. Fritzschius: u. ind. Rostoch. a. 1877/78 p. 6 sq.

Nobis uero ex his, quae proposita sunt, nihil plane satisfacit. Ac Bergkii quidem in conglutinandis uersibus licentia cur minus commendetur in uniuersum supra § 7 indicaui: qua hoc in loco me iudice ne nexum quidem sententiarum probabilem adsecutus est. Hoc tamen uere eundem sensisse censeo, uersum 383 coniungendum esse cum 381, adnectendum 382 uersui 378, ratione ductus potissimum hac, quod non temere uideantur et uu. 377. 378 et 382 ualere ad futurum aliquod malum, rursus et 380. 381 et 383 ad damnum quoddam iam inlatum. Praeterea non habeo cur negem uersum 384, quo tota scaena terminatur, utriusque recensionis communem fuisse.

Ergo, si sustinere uolumus legem illam, ut intra utramque recensionem tueamur traditum uersuum ordinem, non aliter hanc dittographiam discribere possumus, quam sic ut infra factum uides:

Rec. A.

Néque mei neque té tui intus púditumst factis, quaé facis, 379
Quíbus tuum patrém meque una, amícos, adfinís tuos
Tuá*d* infamiá fecisti gérulifigulos flágiti. 381
Dé me hanc culpam démolibor iam, ét seni faciám palam, 383

Út *gnat*um ex lutulénto caeno própere hinc eliciát foras. 384

Rec. B.

Égone ut haec conclúsa gestem clánculum? ut celém patrem, 375
Pístoclere, túa flagitia aut dámna aut desidiábula?
Quíbus patrem et me téque amicosque ómnis adfectás tuos
Ád probrum, damnúm, flagitium adpéllere una et pérdere. 378
Núnc, prius quam malum ístoc addis, cértumst iam dicám patri, 382

Út *gnat*um ex lutulénto caeno própere hinc eliciát foras. 384

Adnot. crit.:

379. tui ted *Bergkius Diurn. ant. stud. a. 1850 p. 332, Fleck.: praepositum tamen et intentum ex librorum auctoritate pronomen* te *praestare mihi uidetur et similitudine quadam eorum exemplorum, quae Ritschelius Prolegg. p. 265 sq. tractauit, et rationibus grammaticis.* | 380. *Hunc u. solum in suspicionem uocari Fritzschius uoluit ind. Rostoch. a. 1877/78 p. 6 sq., meram dittographiam esse ratus genuini uersus 377, librariorum incogitantia ortam, non sine ridicula menda* adfines *pro* adflictas *uel* adfectas. | 381. tuad *Ritschelius Nou. Exc. p. 68.* tua *libri, Herm., Lachmannus in Lucr. p. 200, Darnmannus Obseruatt. p. 25, Spengelius T. M. Plaut. p. 204. 207, Uss.:*

cf. Ritschelii Proll. p. 203. tua tu *Ritschelius in edit., Fleck., Muellerus Pros. Pl. p. 707.* quos tua *Fritzschius l. s., totum uersum post 378 conlocans.* gerulifigulos *inauditam formam usque eo retinebo, dum aperta erit probabilior emendandi uia, quam in qua Bergkius acquieuit l. s. s.,* feruligerulos *uocabulum a se conformatum satis probauisse sibi uisus adiecta interpretatione* ναρθηκοφόρους μοχθηρίας. | 384. ut eum ex *libri.* ut ille eum ex *Fleck., Uss.* ut te una ex, *h. e.* '*una mecum*', *Fritzschius l. l.; alia proposuit Britzelmayr progr. Landshut. a. 1867/68 p. 7.* | 377. me tecum *conl. adulterino ut ei uidetur, u. 380 Fritzschius l. s. s. Ceterum cf. Epidic. 220.* | 382. malum istoc *Herm.,* málum istoc *Ritsch., Fleck.*

De priore ortu si quaeris: plurimum ad hanc rem ualere mihi uidetur sententiae praestantia, qua contentis uersibus 377. 378 cum 380. 381 commendatur Plautinae non dissimilis rec. A.

§ 33. Sed accedit aliud quiddam. Neque enim priores adhuc de totius scaenae compositione quaestionem aut absoluerunt aut omnino mouerunt. Attamen apertum est uu. 379—81 non posse excipere uersum 374: cui si continuarentur, desideraretur Pistocleri appellatio. Huic autem rei si ita consulere uelis, ut cum Bergkio conicias etiam uu. 375. 376 utriusque recensionis communes esse: uide ne tum in rec. A inter uu. 376 et 380 molestus sit u. 379. Itaque cum causa nulla sit cur inter uu. 374 et 375 aliquid excidisse credamus, haud scio an magis rationi conueniat suspicari qui exstant ante 375 uersus solius rec. B fuisse.

Quae quidem sententia alio praeterea fulcitur argumento. Versum enim 374, quippe quem euidentissime ipsi rei aduersari testibus conuincatur spectatorum oculis [1]), probabilius est credere retractatoris deberi aut neglegentiae aut, quod per se praestare uidetur, diuerso aliquantum ab ea forma, quae in reliqua fabula cernitur, uniuersae compositionis consilio [2]), quam

1) Repugnantiam notauit iam K. H. Weisius in libello cui est titulus 'Die Komödien des Pl.' Ceterum cf. Ladewigium Philol. XVII p. 264 conl. Goetzio de ditt. p. 319.

2) Hoc si uerum sit, conicere liceat dispositionis ordinisque scaenarum mutationem, quam faceret retractator, ipsam in causa illi fuisse, cur omnino recoquere hunc locum aggrederetur. Ceterum una cum his reputanda sunt quae mox ad u. 486 disputabimus: utrumque spectat ad latius illud retractationis genus.

ab ipso auctore huius argumenti dispositionis [1]) incuriose admissum esse illud uitii.

Neque enim argumenti loco proferre par est similitudinem, quae intercedit inter uu. 371. 372 et 53. 471, quamuis recte Fleckeisenus usu doctus Nou. ann. t. 103 (a. 1871) p. 810 ad Truc. II 6, 35 sq. moneat 'dass Plautus keineswegs so verlegen um den Ausdruck zu sein pflegt', dass er in ähnlichen Situationen sich ganz derselben Phrasen bediente', nisi ubi in formulae stabilitatem locutio concreuerit. Etenim arte et consilio poeta illud paedagogi finxisse uidetur ingenium, ut easdem identidem exprameret sententias, simili tenuitate ac Sceledri in Milite Gl.: cf. u. 485 conl. 157 sq., u. 498 conl. 380 sq. Quodsi inde posterioribus illis uersibus (372 conl. 471) praesidium paratum est, ne in priorum quidem (371 conl. 53) propinquitate offendendum, cum appareat Pistoclerum in prima scaena proferre quae a Lydo dictitata teneat; cf. Goetzium p. 318. Ceterum sponte intellegitur his non magis demonstrari Plauti esse uu. 371. 372, quam non esse: minime enim abhorret similitudo illa ab imitatoris ingenio.

Quae cum ita sint, tantum pro certo adfirmare licet: in genuina recensione quae olim exstarent ante u. 379 intercidisse inlatis retractatoris uersibus. Neque tamen quanta fuerint illa amissa adsequi coniectura possumus, neque num forte seruatum sit caput saltem scaenae pristinum, quale Plautus composuerit. Elegantissimi sane sunt primi tres uersus; quibus ut adnexi fuerint inde a principio ambigui illi 371. 372: iam nihil ex his prioribus a retractatore oriundum uideatur praeter uu. 373. 374 — nisi fortasse mutila exstet retractata quoque recensio, abscisso illa quidem capite. Quae quidem ex dubiis apta ipsa iam uides magis dubia esse et, cum concisum abruptumque loquendi genus nullam praebeat diuinationi ansam, incertiora, quam ut is, qui de talibus rebus longius disputationem ducat, non ludere uerius uideri possit quam litteris studere.

1) Hunc Plautum fuisse, non retractatorem, in praesens certe sumere et licet et oportet, quoniam nemodum contrariam sententiam probauit. Utrumque enim per se cogitari potest: cf. Goetzium p. 277 sqq.

Bacchidum specimen IX.

Act. III sc. 3 u. 73—84.

§ 34. Accedamus nunc ad eam scaenam, in qua conspici duplicis recensionis uestigia primum obseruasse nuperum editorem supra commemorauimus. Versibus enim 486—488 spuriorum signo notatis ita Ussingius in commentario sententiam tulit: '*quid opust uerbis*: repetitio horum uerborum additamenti et retractationis indicium uidetur. Quod si *pudere* infinitiuus historicus in enuntiatione secundaria et sine subiecto ferri possit, spurios habeam uersus 486—488; si non possit, uersus 483—485 una cum 487; nam hic quidem et ineptus et uitiosus.'

Iam uero, cum ab editionibus in hac scaena proficisci et longum sit et integrae rei existimationi obesse uideatur, statim subicimus quae in Ambrosiano libro G. Loewio apparuerunt integra, additis discrepantibus lectionibus et recensionis Ritschelianae et Veteris codicis omnibus, reliquorum librorum insignioribus:

p. 239

u. 2 ITANEOPORTETREMMANDATAMGEREREAMICISEDULO 477 R.

??? UTIPSUSDEOSCULANTEMINGREMIOMULIEREMTENEATSEDENS

??? NULLOPACTORESMANDATAPOTESTAGINISIIDENTIDEM

5 MANUSFERAT ······ PAPILLASLABRAALABRISNUSQUAMAUFERAT 480

NAMALIAMEMORAREQUAEILLUMFACEREUIDIDISPUDET

????? CUMMANUSUBUESTIMENTAADCORPUSTETULITBACCKIDI

???? MEPRAESENTENEQ·PUDEREQUICQUAMQUIDUERBISOPUS—

MIKIDISCIPULUSTIBISODALISPERIITKUICFILIUS

477. agere *pro* gerere *B.* | 478. deosculantem *ualde dubium.* in gremio osculantem *Palatini, Ritsch.* | 479. nullo *etiam Bu.* nullon *BbD, Ritsch.* | 480. ad papillas *Pall., Ritsch.* *post* labra *lacuna circa 5 litterar. radendo orta in B.* aut *ante* labra *inseruit Ritsch.* *Loewius adnotat: inter* ferat *et* pap. *plus scriptum fuit, quam* ad; *spatium commode adaequat* contra: *aperte dimetiendum est* manus fe|rat [con|tra] pa|pillas ‖ labra ab la|bris nus|quam auf. | 482. Cum manu *etiam D.* Qum manum *B.* Quom manum *Ritsch.* tetulit *etiam C.* detulit *BD.* | 483. presente *B.* opust *B, Ritsch.*: *in A dubium utrum* opust *scriptum fuerit an* opus est. | 484. dispulus *B.* huice *praeter*

I
10 NAMEGOILLUMPERISSEDICOCUIEQUIDEMPERIITPUDOR 485

??????
QUIDOPUSTUERBISSIOPERIRIUELLEMPAULISPERMODO

UTOPINORILLIUSINSPECTANDIMIKIESSETMAIORCOPIA

13 PLUSUIDISSEMQUAMDECERETQUAMMEATQ·ILLOAEQUOMFORET 488

libros Ritsch. | 485. quoi *Ritsch.* quidem *cum Pall. Ritsch.* | 486. uelbis *Ba, correx. man. ead.* opperiri *CD, Ritsch.* | 487 sq. mi *B.* equm *Ba,* aequm *man. rec.* *Loewius: fortasse haec olim in margine adscripta erant:* ut opinor 'illius inspectandi mihi esset maior copia.' *Ritschelius sic hos uersiculos conformauit:*

Út illi illius inspectandi mi ésset maior cópia, 487
Plús uidissem opinor, quam med átque illoc aequóm foret.

(*Fleckeisenus priore a Ritschelio recepto posteriorem ita:*

Plús uidissem miser opinor quám me atque illo aequóm foret.

Hermannus traditam scripturam retinuit nisi quod in priore uersu si illum *scripsit pro* illius.)

Atque infinitiui quidem *pudere* (u. 483) indolem Ussingius non satis intellexit: neque enim est infinitiuus historicus [1]), sed ex *uidi* uerbo finito aptus structuram excipit uersus 481, interruptam illam quidem subsequente uersu ad infinitiuum *facere* [2]) explicatiua coniunctione *quom* applicato. Qua in re quid insit quod insolentius uideatur intellegere sane non possum. Recte tamen idem iudicauit uersum 487 certissime spurium esse. Quem ut ego praeeunte Loewio ex interpretamentis conflatum esse censeam, non metri uitio adducor [3]), sed sensus constructionisque enuntiatorum rationibus, quas fieri non potest quin pessum des, si illum seruaueris [4]): qua quidem de causa

1) Huic quidem nullo modo hic locum esse confidentissime contendi poterat. Facilius aliquis de inf. exclamationis cogitare possit conl. Ter. Phorm. 1042 *nil pudere*: quo tamen loco *pudesne* scribendum esse duco; neque locorum uelut Phorm. 233 cognata cum hoc est condicio.

2) Quae constructionis forma apud Plautum usitatissima est: cf. Luebberti Studia gramm. uol. II p. 238 sq.

3) Cf. Ussingii commentarios: notum enim est *illius* similesque pronominum genetiuorum formas duas posse aequare syllabas.

4) Nullo pacto stare posse Spengelii (T. M. Plautus p. 64 sq.) explicationem euidentissime Ritschelius euicit Opusc. uol. II p. 699: ipse autem et qui ex parte eum secutus est Fleckeisenus, cum tradita non leniter commutarent, sententiam effecerunt tolerabilem quidem, neque tamen nimis comptam neque concinnitate gratam, sed prorsus redundantem. Dubitare

non par erat in eandem copulam cum retractatoris uersibus eum conicere. Atqui more suo distinguere accurate utrumque genus Ussingius neglexit. Omnino dittographiae rationes non ita occultae, ut opinor, quae tamen latens adhuc in errorem induxit homines doctos, ne illi quidem perspectas esse apparet.

Quodsi praeter interpolati uersus 487 importunitatem omnis difficultas consisteret in repetitione uerborum *quid opust uerbis*, equidem ad retractatorem profecto non recurrerem, sed uno remedio fortiter sublatis mendis omnibus persanatum esse locum censerem, si nihil retineretur nisi unus hic uersus ex glossematum turba expiscandus:

Plús uidissem, si ópperiri uéllem paulispér modò,

qui haud inepte statim excipere poterat uersum 485. Neque insolens esset exemplum trium uersuum ex uariis interpretamentis ad explicandum unum genuinum sensim conlatis a diasceuasta confabricatorum.

§. 35. Quid uero? quae u. 477 et quae u. 479 leguntur qualia esse existimabis? Qui una tamquam uoce eandem sententiam pronuntiare uidentur. V. 480 autem *labra a labris nusquam auferre* num aliud est, quam *osculari*, quod est in u. 478? quae exstant u. 482, quam illa, quae continentur uersus 480 priore parte? Quae omnia si deliberaueris, facile concedes nihil certius esse, quam non cohaesisse antiquitus has eiusdem argumenti geminas partes:

Rec. A.

LYD: Ítane oportet rém mandatam gérere amici sédulo, 477
Út ipsus in gremio aúsculantem múlierem teneát sedens?
Nám alia memoráre, quae illum fácere uidi, díspudet, 481
Quóm manum sub uéstimenta ad córpus tetulit Bácchidi
Mé praesente, néque pudere quícquam. quid uerbís opust?

---

praeterea licet num Plautus *inspectandi maior copia* dixerit pro *copia diutius inspectandi*; facultas enim uidendi aderat, neque illa ipsa aut maior aut minor proprie dici poterat, cum tempus longius breuiusue significandum esset.

Míhi discipulus, tíbi sodalis périit, huic ⟨*suos*⟩ filius:
Nám ego illum perísse dico, quoí quidem periít pudor. 485

Rec. B.

LYD: Núllon pacto rés mandata pó*tis* agi, nisi idéntidem 479
Mánus ferat ⟨*contrá*⟩ papillas, lábra a*b* labris nusquam aúferat?
Quíd opust uerbis? si ópperiri uéllem paulispér modo, 486
Plús uidissem quám deceret, quám me atque illo aequóm foret. 488

Adnot. crit.:

A Ritscheliano exemplo ubi recesserim, e notis Ambrosiani specimini subiectis requiras. | 478. ausculantem *Fleck.* | 483. *deletis* quid uerbis opust? *lacunam indicauit Fleckeisenus duce Ritschelio in adnotatione, qui e u. 486 illa huc inrepsisse ac tale quid loco mouisse suspicatus erat:* neque pudere quicquam factis prodidit. | 484. huic suos *Muellerus Add. Pros. Pl. p. 131, Uss.* hoice *Buechelerus Lin. declin. lat. p. 60: cf. Schmidtium Quaestt. de pronom. dem. formis Plaut. p. 48 sq. et 57.* | 479. potis *scripsi suadente Muellero Pros. Plaut. p. 131, cf. Ritschelii ed. Trin.*[2] *u. 80. 352. 730.* | 480. *ita uersum suppleuit G. Loewius duce Ambros.* nisi itém manus ‖ Ád papillas ádferat *Herm.* Manus ferat ad papillas *cum Palatinis Christius Mus. Rhen. t. XXIII p. 574, S. Buggius Philol. t. XXX p. 652, Uss.* Ad papillas manus ferat *Weisius, Brixius Emend. Plaut. a. 1841 p. 37, Fleck., cf. Ritschelii Prolegg. p. 142.* Manum ad papillas adferat (?) *Muellerus Pros. Pl. p. 200 conl. 246, languidis sane et insuauibus numeris.* labra á labrís nusquam aúferát *cum libris Fleck., Muellerus, Herm.* a labéllis lábra n. au. *conl. Pseud. 1259 Buggius.* nisi labra á labris n. au. *Uss.*

Hoc specimine duplicis recensionis considerate examinato ne tantillum quidem, ut confido, dubii relictum erit quin Plautina sit prior illa. Alterius enim uersum extremum legens non immerito quaeret unusquisque, quantulum tandem illarum rerum, quae in superioribus dicantur, facere Pistoclerum decuerit aequomue fuerit. Simili igitur modo atque in uersibus 166. 167 factum esse uidimus retractator Lydum sententiam fecit pronuntiantem humilem ac subturpem et qualis ab acerrimo eiusdem calore, parum quidem efficaci, quem in praecipiendo honesta ostentare adsuetus risum in aliis locis mouet, ridicule abhorreat. Ac uero in sententiae tanto uitio formae molestiam fastidire non consentaneum esse arbitratus uersum 488 intactum reliqui [1]).

Sat memorabile autem est, sicut in illa scaena, quam ante hanc explanauimus, ita in hoc quoque loco argumentis aliunde

1) Cf. Ritschelium Opusc. uol. II p. 698. Ceterum simile loquendi genus habemus in u. 551, ad retractatorem illo quoque referendo.

petitis effici ut, quae repugnent aperte ipsi fabulae argumento, scilicet Lydum simulare inde continuo sese egredi, unde eum post CC fere uersuum interuallum exeuntem demum conspexerint spectatores, non ipsi Plauto illa, sed retractatori tribuenda esse pateat.

CAPUT V.

§ 36. Exhausta omni exemplorum copia, in quibus indagandis retractationis uestigiis praeiit uirorum doctorum acumen, iam proprio Marte ad reliqua nobis progrediendum est. Nam, sicut in illis quae absoluimus non deerant, quibus uel augeri uel confirmari priorum possent inuenta: ita eorum locorum reliqua facta est non exigua copia qui, quamquam pertinent ut qui maxime ad hoc corruptelae genus, latentes tamen adhuc intacti iacent.

Veluti — placet enim ut a leuioribus capiamus initium — nullius adhuc coniectura in retractationis suspicionem incidit in festiuissima ea scaena, in qua Chrysalus ficta illa de Archidemidis hospitis fraude et de auro in aede Dianae Ephesiae deposito narratione erum decipit.

Bacchidum specimen X.

Act. II sc. 3.

Hac in scaena prae ceteris illud teneamus oportet, quod felicissime seruus, quo certius fidem commentis suis paret, ad narrandi quoddam genus sese applicat ab illis maxime in cotidianae uitae usu adhiberi solitum, qui, quod ipsi breui ante aut experti sint aut gesserint, cum iactatione quadam grauitatisque specie exponunt. Itaque, cum simplicissimae cuiusque rei pusillis rationibus diligenter explicatis accuratissime ut quidque actum sit describit crebrisque repetitionibus amplificata oratione totum illum ad accipiendam rei summam intendit, subaudire quodammodo risum ipsius nobis uidemur, gau-

dentis, quod hac ipsa loquacitate effecerit, ut senex, simul iacturae formidine plane captus, uel ab umbra suspicionis longissime absit.

Unde apparet, si quis resecare uelit quaecunque superuacanea uideantur, uerendum esse ne simul propemodum omnem huic scaenae abstergeat urbanissimum quo exsplendescit candorem. Itaque in illa narrationis parte quae continetur uersibus 286—293 etiamsi cum multo latiore quam opus erat Chrysalus utitur uerborum circuitu, tum dubitationem sane adferre possunt uerba *quae res gereretur* (u. 291) insolentius paulo e u. 287 repetita: tollere tamen uu. 287 sq. uix ausus sim. Aegrius fero inutiles uersuum 315—24 ambages, cum nihil sit et facilius et lenius, quam in unum contrahere uu. 319 et 320 hoc exemplo:

Nec quoíquam uoluit: uérum haud permultum áttulit,

uersum autem 323 minime sane inepte pridem expunxerit Guyetus. Quamquam confidenter contendere insiticios esse ne hos quidem uersiculos audeo.

§ 37. Verum, ut adsolet, quod modice arteque temperatum poeta instituerat, cum idem effrenata libidine posteriores augerent: non solum oppressos absona uerbositate non paucos locos, sed etiam difficultate necessarii sententiarum nexus impeditos reddiderunt. Quos tamen si quis purgare conetur pannis aliena industria adsutis, cauendum est ne, quae aut interpolatoris cuiusdam impudentiae aut insulsae credulitati diasceuastae debeantur, eorum culpam conferat in retractatorem.

Veluti, cum uix dubitandum sit quin u. 299 supra quam ferri possit languide claudicet post ea, quae et plenius et nitidius dicta erant uersibus 297 sq., quo accedit quod illa *eo animatus fui*[1]) incommode seiunguntur a u. 300 *capimus con-*

1) Sic enim uersum 298 et aptius scribi duco (*animatus* non tantum cum aduerbiis, uelut *probe* Bacch. 942, coniunctum, sed etiam solum aequare notionem *fortiter animatus* exempla comprobant Accius 427. 308,

silium continuo hoc, cum nihil aliud Chrysalus dicere uideatur quam hoc: *ideo audaci quodam consilio continuo praedam illis praeripiendam esse intellexi*: in hoc quidem loco neminem spero de retractatione scaenica suspicionem moturum.

Haud secus res comparata est in u. 307, in quo quidem iam offenderunt et Bothius et Bergkius (Diurn. antiq. stud. a. 1850 p. 331). Illi enim cum perspexissent Nicobulum, ubi comperisset sacerdotem esse Theotimum Dianae Ephesiae, satis inepte u. 308 generali uti quaerendi formula hac: *Quis istic Theotimust?* [1]), utriusque uersiculi sedem commutauerunt. Atqui tarda hoc modo euadit duarum enuntiationum relatiuarum coniugatio. Quid igitur? Num ueri dissimile est hiantem illum uersum manasse ex huiusmodi adnotatiuncula: *sacerdos est Dianae Ephesiae*? Quam quidem ad interpretandum nomen *Megalobyzi* [2]) in margine adicere litterato nescio cui homini uideri sane poterat non abs re esse. Quo nisi falsi sumus, eximendus rursus ille est ex numero eorum uersuum, quos Ritschelius Nou. Exc. p. 114 sq. tractauit.

Sed restant alia. Negari enim non potest uu. 337 sqq. e uersibus 331—334 [3]) potius, quam ex duobus illis, qui in libris praecedunt, nectendos fuisse. Ergo uersus 335. 336, cum et

---

cf. 319 Ribb.), quam, quod Bothius et Hermanno et Ritschelio probauit, ut ipse *exanimum* se pauisse narret Chrysalus, et lenissima medela emendatum, si tradita scriptura *eo exanimatus* (*eo ex animatus* B) e dittographia uoculae *eo* oriunda a longe usitatissimo librariis peccandi genere repetatur. Ceterum cf. Fleckeisenum Nou. annal. t. 61 (a. 1851) p. 47 conl. Miscell. crit. p. 6 ad Cas. III 5, 10 et Muellerum Pros. Pl. p. 313. Guyetus totum uersum expunxerat, non sine graui sententiae detrimento.

1) *quis* pro *qui* (libr., Ritsch., Fleck.) praeclara iudicii subtilitate usus substituit Hermannus: unice illud conuenire usui Plautino postmodum exemplis confirmauit Seyffertus Stud. Pl. p. 27 adn. 20.

2) De hoc uid. Ritschelii Parerga p. 406 sqq. conl. Opusc. III p. 323 et Fritzschio ind. Rostoch. a. 1845/46 p. 5: librorum scripturae *Megalobuli* patrocinium suscepit Bergkius l. s. Anceps Ussingii est sententia.

3) Fatendum est etiam aptius aliquanto illos statim excepturos esse uersum 332. Ac ne uu. 333. 334 quidem magnopere desideraremus, nisi luculentum illis praesidium paratum esset a rationibus ex historia petitis, quas docte exposuit Ladewigius Philol. t. XVII p. 267.

turbent iustum sententiarum ordinem neque ipsi quicquam adferant noui — nisi forte aliam rem esse censes, quam supra u. 313 attigerat — uereor ne interpolationis crimen non effugiant.

Iam uero loquacem illam sermonis ubertatem etiam eo interpolator contulit, ubi ex ipsa actionis natura prorsus nihil excusationis nasci poterat: in extremam scaenae partem. Ac res quidem euidentissima. Nam cui crederes adridere potuisse tales uersiculos, quales post u. 357 uno tenore continuatos uenditant libri:

Sed quíd futurumst, quom hóc senex rescíuerit? 358
Quom se éxcucurrisse ílluc frustra scíuerit.
Nosque aúrum abusos, quíd mihi fiet póstea?

In quibus cum sententiae molestia iunctum est grammaticum uitium, cum in secundo uersu pro *sciuerit* forma requiratur aut *scibit* uel *sciet* aut illud ipsum, quod in priore u. legitur, *resciuerit*. Itaque totam illam quae continetur posterioribus duobus uersibus simplicis pronominis *hoc* explicationem non dubito inutili imputare scioli nescio cuius subtilitati: quibus sublatis euidens quanto neruosius procedat oratio. Praeterea impedit mutuas sententiarum rationes u. 364. Confinium enim utrimque uersuum (quos infra attuli) cum hoc sit argumentum: *Si domi me quaeritabit iratus erus, rus aufugero: si ruri, iam domum rediero*: apparet alienissimam esse ab his medii sententiam:

Si eró reprehensus, mácto ego íllum infortúnio. 364

Quem recordatum fortasse similis nescio cuius loci grammaticum quendam adscripsisse puto.

§ 38. Hos omnes igitur uersus, qui additicii uidebantur, aut interpolatoris fraudi deberi aut, si minus fraude ortos, inscitia diasceuastae librariorumue in Plautinorum uersuum contextum receptos esse suspicor: confidenter adfirmare non audeo, quandoquidem nemo demonstrabit non posse ex his nonnullos dispersas esse reliquias ex retractati exemplaris naufragio seruatas. Expertam enim esse hanc quoque scaenam retractatoris manum, hoc sine ulla dubitatione contendo.

Documento est hic ipse quem modo tractabamus scaenae exitus. Ubi etiamsi duplicis quaestionis quae inerat in uersibus 358—360 incommodum remouimus, restat tamen ipsius quod consequitur uu. 361—365 responsi anceps natura: cuius utraque pars quanto aptius per se sola consistat, uel extrinsecus indicatur bis posita interiectione *hercle*, qua effertur ex se sola apta et prior et posterior enuntiatio. Attamen utriusque ea est uirtus, ut ualde ambigi possit, utra potius ipsum Plautum auctorem habere credenda sit: de interpolatore igitur in his prorsus abicienda est suspicio. Quare ad retractatorem scaenicum uerius alterutrum uersuum par referentes sic discribemus extremos huius scaenae uersus:

Recc. A et B.

Senéx in Ephesum *bitet* aurum arcéssere: 354
Hic nóstra agetur aétas in malacúm modum,
Siquidem híc relinquet néque secum abducét se*mul*
Med ét Mnesilochum. quás ego hic turbás dabo.
Sed quíd futurumst, quom hóc senex resciuerit? 358

Rec. A.

Credo hércle, adueniens nómen mutabít mihi 361
Faciétque extemplo Crúcisalum me ex Chrýsalo.

Rec. B.

Aufúgero hercle, sí magis usus uénerit: 363
Si illí sunt uirgae rúri, at mihi tergúm domist. 365

Recc. A et B.

Nunc íbo: erili filio hanc fabricám dabo 366
Super aúro amicaque eíus inuenta Bácchide.

Adnot. crit.:

354. bitet *G. Loewius in Analectis Plaut. p. 215.* ibit *libri, Spengelius T. M. Plaut. p. 190, Uss.* hinc ibit *Camerario duce editt., Muellerus* Add. *Pros. Pl. p. 110.* | 356. semul *Brn.* senex *libri, editt.* | 357. med et *cum libris Ritsch.* (*uid. Nou. Exc. p. 28*), *Fleck., Buechelerus de decl. p. 25: cf. Umpfenbachii Meletem. Pl. p. 32, Muelleri Pros. Pl. p. 732.* | 359. 360 *et* 364 *interpolatos uid. § 37.* | 361 sq. *cf. Poen. IV 2, 64.* | 366 sq. *Hos uu. uncis circumdatis suspectos notauit Ussingius, cum neque zeugmatis figuram (quid sit significatum, uu. declarant 391 sq.; similem breuiloquentiam poeta saepius ausus est, uelut Mil. 340) satis perspectam haberet neque locutionem* fabricam dabo

(dare h. l. idem fere ualet ac subicere *Phorm. 387: cf. ibid. u. 877, Mil. Gl. 770 sqq.) nec denique uniuersam sententiam. Decepto enim credulo sene aurum tamen nondum comparatum erat, neque perfici fabrica ullo modo poterat nisi adsumpta ipsius Mnesilochi opera: id quod euidentissime res ipsa, ut euenit postmodo, demonstrat.*

Ceterum, si quis segregatis uersibus 363. 365 in rec. A aliquid lenimenti existimet desiderari, quod proposita uu. 361 sq. crudelissimae poenae exspectatione ad confirmationem animi ualeat: hac re non sollicitabitur qui pernorit seruulorum Plautinorum ingenia et sermones; e. c. confer simillimum locum qui est in Epidico u. 310 sqq.

Ut in huius scaenae exitu, ita in primis eiusdem uersibus satis tenues, at certissimae eaedem nouatae recensionis reliquiae residere mihi uidentur. An habes qui ad hanc rem pertinere neges apertissimam hanc dittographiam:

Adíbo hunc, quem quidem ego hódie faciam hic árietem 241
Phrix*i*: íta *de*tondebo aúro usque ad uiuám cutem.

Extéxam ego illum púlcre iam, si dí uolunt. 239
Hau dórmitandumst: ópus est chryso Chrýsalo.

Quo in loco grauissimae offensioni hoc mihi est, quod et uersus 239 et 241 natura unice eius condicioni apta esse uidetur, *qui*, ubi conspexerit accedentem Nicobulum, tum primum incipiat de illo loqui. E quo efficitur neque ab eodem poeta utrumque posse scriptum esse et, qui in scaena Chrysali partes ageret, facere eum non potuisse quin suscepto altero alterum auersaretur [1]).

De priore ortu iterum difficilis quaestio. Quodsi supra recte uu. 361 sq. ut Plautinos littera A notauimus, ueri similius hoc loco retractatorem nominis *Chrysali* ueriloquio ludere. Accedit quod res mythologicae parcius a posterioribus poetis usurpatae uidentur, de quo dictum in Excursu priore. Ceterum tangebatur Phrixi fabula in Ennii *Medea exsule* (cf. fr. I 6 u. 210 Ribb.), unde cogitari potest aurei uelleris memoriam hausisse Plautum.

1) Tali quadam ratione adductum esse Guyetum suspicor ut uirgula censoria uersum 239 notaret.

Bacchidum specimen XI.

Act. IV sc. 9^{b}.

§ 39. Iam sequatur huic cognata ea scaena, in qua iterum exsultat δὶς ἐξαπατῶντος callida perfidia. Quae tamen ita ab illius indole distat, ut etiamnum latissime pateant passim uicariae recensionis reliquiae.

Ac primum quidem qui exstant post 988 uersus, ut in libris leguntur, etiamsi recedas a metri corrupta specie, ob sententiarum grauissimas turbas nullo modo concoqui posse uerissimo sensu pridem Ritschelius perspexit. Quam rem luce clariorem non defuit tamen qui membranarum rursus patrocinatus auctoritati in dubium uocaret, hac quidem usus explicatione, quasi bis de integro seruus a Nicobulo secedere conaretur [1]). Quod si significare uoluisset Plautus, qua erat inexhausta fere sermonis ubertate, certissime non bis iisdem usus esset sententiarum confirmationibus loquendiue adeo cumulatis simillimis figuris. Ex quibus indiciis ubicunque usu-ueniunt (nisi forte singularis quaedam facetia inest in ipsa repetitione) facili nec fallaci coniectura efficias aut impudenti interpolatione locum deformatum tradi aut in retractatoris fraude nos uersari.

In hunc autem locum quin posterius illud cadat iam non dubitabis, si comparaueris inter se Veteris exemplum in Ritscheliana editione expositum [2]) et quam ipse probauit horum uersuum recensionem: qui glossematum turbam expellere sibi uisus ita contempsit librorum auctoritatem, ut ipse refinxisse potius totum locum quam emendatione expoliuisse uideatur. Tamen, qualem ille et qui eum secutus est Fleckeisenus effecerunt machinis istis sermonis simplicitatem, ei mirum quantum praestat propemodum integra eorum sinceritas, quae ipsi libri suppeditabant, bifariam nimirum digerenda in geminae recensionis specimen. Nempe uersu 5 illorum, quos ex Vetere

1) Ussingius probare uidetur, quae olim Studemundus de cantic. Pl. p. 77 disseruit, primi tamen uersus altera parte Ritschelio duce expuncta.

2) Ab hoc commode proficiscetur uniuersa nostra disputatio.

repraesentauit Ritschelius, iam ad finem res perducta est: quae sequuntur omnia auctore posteriore quodam poeta ruminantur Plautinas sententias.

Plana et aperta res est, ac ne in secundo quidem uersiculo, qui et insuauiter producit primi enuntiationem neque, si de transpositione forte cogites, per se consistere potest, iudicium haerebit. Quos cum in hanc speciem perscripserit Veteris librarius:

CRI Quid me tibi ad esse opus est? NIC̃ Volo ut quod iubebo facias·
Vt scias quae hic scipta sient.

habesne quod magis conueniat isti conformationi, quam pro duobus accipiendos esse integris septenariis[1]), pariter nimirum incipientibus a uerbis *Quid me tibi adesse opus est?* :: *Volo*; a quorum quidem altero in altera recensione initium fiat totius altercationis? Quid? quod hac ratiocinatione extrinsecus quodammodo petita quas consecuti sumus uersuum consociationes, easdem uel suo nomine requirit ipsius retractati speciminis indoles. Quod non potuisse exordiri a u. 6 euidenter comprobat *inquam* uocula uerbis *nolo* et *uolo* adiecta: cuius ea est notio, ut repetitae alicuius uel uocis uel sententiae uis efferatur[2]) Ceterum, quod in primo uersu solus Vetus seruauit *quod iubebo facias* (reliqui et Bc reposuerunt iteratum deinde *iubeo*), ne repeti idem aegre feras statim u. 6 *id quod te iubeo facias*: prius illud ad futurum aliquod mandatum spectat, quod seruo se imperaturum dicit Nicobulus, ubi litteras perlegerit; posterius praesentem poscit oboedientiam, scilicet ut maneat Chrysalus. Quamquam etiam cogitari potest glossemate ex sequentibus inlato uerum extrusum esse. Elegantior sane eloquendi uarietas est, qua alter ille ornatur uersus, quem recensionis A principem esse uoluimus. Quae quidem iam una cum retractatoris opere in conspectu ponenda quanto omnino sit illo prae-

---

1) Vel potius redintegrandis: qua potissimum ratione, post uidebimus.

2) Velut Mil. Glor. 218 conl. 215, Capt. 572. 838. 1017 Fl., ut in his subsistam.

stantior non puto reconditum latere. Praecedunt autem haec, quorum prima Chrysali:

Recc. A et B.

Nósce signum: estne éius? NIC: Noui: lúbet perlegere has.
CHR: Pérlege. 986 R.
Nunc súperum limen scínditur, nunc ⟨*própe*⟩ adest exitium Ílio:
Turbát equos lepide lígneus. NIC: Chrysále, ades dum ego has pérlego.

Adnot. crit.:
Hunc locum quia liberius tractauit Ritschelius, ego non ubi ab illius recensione, sed ubi a tradita in B scriptura recesserim, testatus sum: uide Ritschelii exemplum. De metri discriptione infra exponetur. 987. *Ussingius hiare uersum mauult: quodsi intercidisse* prope *uoculam Acidalio Ritschelioque credere nolebat, at fidem habere fas erat librorum scriptorum auctoritati in simillimis uu. Pseud. 60, Aul. II 2, 8.*

Rec. A.

1. 2 B (exempl. Ritsch.) CHR: Quíd me tibi adesse ópus est? NIC: Volo ⟨*ego*⟩ ut sciás,
hic scripta quaé sient. 989 R.
3 CHR: Níl moror neque scíre uolo ⟨*ego*⟩. NIC: Támen ades.
CHR: Quid ópus est? NIC: Taceas: 990
4 Quód ⟨*te*⟩ iubeo, id fácias. CHR: Adero.
NIC: Eúge litterás minutas. CHR: Quí quidem uideát parum; 995
5 Vérum qui satis uídeat, grandes sátis sunt. NIC: Animum
aduórtito. 996

1. 2. *in libris scriptis quae tradita sint supra narratum est.* ego *addid. Brn.* quae *in libr. ante* hic *exstat.* Nic: ⟨Tute⟩ ut scias, hic scripta quaé sient *dubitanter Muellerus Add. Pros. Pl. p. 28.* ⟨quaeso⟩? Nic: Ýt scias, quae scripta sint hic *Ritsch., Fleck.* | 3. ego *addid. Ritsch., Fleck.* | 4. *duos uersiculos in unum contraxit B.* te *insertum in editt.* Euge *B, editt.* Eu *cum CD Uss.: cf. Bacch. 1105. Truc. II 6, 22. Rud. 164. Mil. Glor. 213. Cas. II 6, 34. Most. 686. Ter. Andr. 345; omnino accuratius examinato particularum* eu *et* euge *apud comicos usu prorsus commenticiam esse intelleges eam quam Ussingius in comment. statuit interesse differentiam.* oculis *post* parum, *ut octonarium explerent, addiderunt editt.* | 5. igitur *in libr. et editt. exstat post* aduortito*: deleuit Brn.*

Rec. B.

1 B CHR: Quíd me tibi adesse ópus est? NIC: † Volo ut quod
iubebo facias.
6 CHR: Nólo, inquam. NIC: At uolo, ínquam. CHR: Quid
opust? NIC: Át enim id quod te iúbeo facias. 991 R.
7 CHR: Iústumst, tuos tibi séruos ⟨*ut*⟩ tuo árbitratu séruiat. 992
8 NIC: Hoc áge sis nunciam. CHR: Ýbi lubet recita: óperam tibi
dico aúrium. 994
9 NIC: Cerae *é*quidem haud parsit néque stilo: *at* perlégere certumst, quícquid est. 993

1. iubeo *BcCDFZ, Herm.* *Mancum uersum supplere licet hoc exemplo:* Volo ⟨ego⟩ ut fácias quod ⟨ego túm⟩ iubebo. opus ést adesse? Nic:. Vólo ⟨ego⟩ ut quod ⟨te⟩ iúbeo facias *Herm.* *Glossema alterum hemistichium ducunt Ritsch., Fleck., Uss.* | 6. id *non abest a libris: erratum in Ritschelii ex.* | 7. ut *addidit Brn duce Hermanno, qui inseruit illam uoculam post* est *transposito simul* seruiat *ante* tuo: *cf. Rud. 1230. Bacch. 142. Ter. Hec. II 2, 1 al., uid. Votschium de infin. usu Pl. p. 18. Repudiatis additamentis septenarium troch. discribere sibi uisi sunt Studemundus de cantic. Pl. p. 77, Uss.: cf. Brixium in Nou. annal. t. 91 (a. 1865) p. 66. Ceterum cf. Muelleri Add. Pros. Pl. p. 62.* | 8 sq. *Nostrae discriptionis rationes infra inuenies expositas.* iam nunc *CDFZ.* equidem *F, Lindemannus Nou. ann. t. 19 (a. 1837) p. 155, Gertzius, Uss.* quidem *libri ceteri, Studemundus l. l.: deleuerunt uocem editt.* at perlegere certumst, quicquid est *Brn.* sed quicquid est pellegere certumst *libri, editt.* *Licebat praeterea ad uersus 7 similitudinem duos efficere troch. sept. sic conformatis uersuum principiis:* Hóc age sis nunc. :: Ýbi .... *et* Cérae haud parsit néque ...., *seruatis ceteris, ut supra scripta sunt.*

§ 40. Addenda pauca sunt de **metri discriptione**. Ac septenario quidem trochaico 986 ab octonariis transitus fit ad iambicum rhythmum. Inde a u. 989 autem octonarios rursus trochaicos continuauit Hermannus[1]): quem ita secutus est Ritschelius, ut unum uersum 994 *ut bonum per se octonarium iambicum interim seruaret*[2]), probans tamen praefat. p. XIII quam Fleckeisenus paulo post proposuerat troch. octonarii conformationem:

Hóc age nunc ïam. :: Ýbi lubet, recitá sis: tibi dico aúrium operam.[3])

Nos uero ne in hoc quidem genere adeo spernendam esse arbitrati Veteris fidem, ut uisum sit editoribus, memores tamen eorum, quae de iambicorum trochaicorumque uersuum uicissitudinibus certis quibusdam legibus temperatis et Ric. Bentleius compluribus commentariorum suorum in Terentii comoedias locis et God. Hermannus Elementorum doctr. metr. libri II cap. XVIII docuerunt[4]), **metrum modica uarietate distinctum** ita

---

1) Ceterum ille et retinuit traditum uersuum ordinem neque de glossematis expellendis suspicionem mouit.

2) Eundem nos, sicut in libris exstat, retinuimus.

3) Trochaicos numeros si efficere uis, praestabit cum Herm. *iam* delere, quam uoculam post *nunc* B, reliqui ante *nunc* exhibent. Praeterea autem quicquam nouare non opus erat: nec fauet siue Hermannianae siue Fleckeisenianae emendationi, quod eundem in quem hic u. desinit uerborum ordinem *operam tíbi dico* in cognati quoque habemus uersus Ter. Phorm. 62 exitu.

4) Nuperus editor uel uitiosos uersus librorum auctoritate tutatus

discripsimus, ut interrupta aptissime in utraque recensione post uersum 988 dipodiarum perpetuitate retractator uideatur ilico per totum locum uno tenore numeros usque ad senariorum exordium continuauisse; contra recensionis A primo uersui, qui est septenarius troch., eiusdem generis adnecti uersum Nicobulus, ut erat stomachosus animoque commoto, non patiebatur, sed concitatius uerbis emissis plenum tetrametrum effecit subsequente clausula trochaica, mox quidem extremis uersibus ad septenariorum sedatius profluentem rhythmum reuersus. Neque enim causam uideo cur respuamus clausulam illam, quam, ut saepius, propter breuitatem praefixit proximo uersui librarius [1]); tuetur enim, ut fas est, utrimque continuationem rhythmi [2]). Quod autem u. 5 delere *igitur* malui quam cum Ritschelio praecedenti adfigere *oculis*, id secutus sum consilii, ut ante senariorum seriem in arsim desinat uersus [3]). Eadem de causa

---

est. De iis, quae Studemundus de cant. Pl. p. 76 sq. olim autumauerat u. Brixium Nou. ann. t. 91 (a. 1865) p. 66.

1) Cf. Studemundianae dissertationis saepius laudatae p. 5.

2) Vid. Carolum Conradt de metrica compositione fabularum Terentian. p. 15—22 conl. Ric. Bentleii Schediasmate de metris Terentian. p. X sq. edit. Lips. et God. Hermanni Elem. doctr. metr. p. 181—84. Ceterum uocabulum *euge* Hinckio auctore in B incipit a grandiuscula littera (quod ubique fere factum est in hac pericopa post personarum mutationem), ut ne ab hac quidem parte quicquam obstet, quominus a uoce illa initium fiat noui uersiculi; cf. Ritschelii Prolegg. p. 29 conl. Parerg. p. 439.

3) Verissime enim me iudice Bentleius ad Ter. Andr. II 1, 7 (cf. Eun. II 1, 12. Ad. II 1, 11) obseruauit: octonario troch. pleno iambicum subici uersum esse 'prorsus contra artem et, si aurem quis consulat, ipsius rhythmi et musices rationes. Octonarios semper excipit trochaicus, nunquam iambicus.' Cf. Conradtium de metr. comp. fab. Ter. p. 106 conl. Hermanno Elem. p. 169 sq. Quodsi qui reperiuntur uersus proposita lege non comprehensi, confidenter imputa aut librariis aut editoribus. Nec sunt sane multi. Velut in omnibus fabulis a Fleckeiseno editis exempla hoc in genere peccantia non inueni nisi haec: Rud. 218. Pseud. 169. 185. Stich. 278. 282. 303 et ex Bacchidibus hunc ipsum in quo uersatur nostra disputatio locum: u. 997; ex Terentianis praeterea Eun. 558. Haut. 575. Hec. 769. Nam uersui Rud. 938 excusatio parata est a nouae scaenae initio; Stichi autem uersus 3 ut uitio careat efficitur Reiziani metri, quod per complures uersus continuatur, indole ac natura, cuius constans est et legitima a ce-

noni uersus, qui in libris est hypermetrus [1]), exitum in iambicum flectere rhythmum satius uidebatur quam expellere *quidem*; retineri hoc modo potuit iambicus u. 8 optime continuato superioris uersus numero [2]).

Simillimam igitur habemus in utraque recensione sententiarum rationem ordinemque: bis quominus remaneat recusat Chrysalus, postremo officii admonitus obsistere desinit; senex dein queritur longitudinem epistulae. Nam illud quoque idem est, quod legitur uu. 4 et 9: nempe apertum est, qui multa in tabella cerata scribere uelit, opus esse litteris eum uti minutioribus.

§ 41. Quodsi cuius religioni nondum plane superiore disputatione satisfactum sit: respiciamus proxima; ipsius enim

---

teris trochaeorum iamborumque schematibus abhorrens licentia. (Ceterum Ritschelius hoc loco primos quoque duos uersus Reizianos discripsit, in ceteris quidem, quos et ex hac fabula et ex Pseudulo Bacchidibusque attuli, una cum Fleckeiseno contra legem peccans.) Atque uniuersus ille locus, qui continetur iambicorum trochaicorumque uersuum, quos non temere profecto miscuerunt poetae, uicissitudinibus, uehementer desiderat accuratam subtilemque disputationem. Nam qui fundamenta iecerunt Ric. Bentleius (spectant illuc praeterea adnotationes ad Haut. I 2, 13. Andr. I 3, 20. Haut. III 3, 13, al.) et Godofredus Hermannus (Elem. d. m. libr. II cap. XVIII conl. p. 91), diuinitus uterque aure callens, ab altera alter parte ad quaestionem aggressus mancam tamen quodammodo et incohatam rem reliquerunt; Ritschelius autem, quem nusquam inuenio de hoc loco sententiam pronuntiantem (ceterum cf. § 26 adn. crit. ad u. 971 sq.), in hoc quidem genere non satis sibi constans aut, si constans, at parum seuerus fuit. Studemundus denique quae de cantic. Pl. cap. III, V § 1 (u. inprimis p. 73 et 75 sq.) disputauit, et nimis parca sunt — id quod ipse non ignorabat, u. p. 76 — et qua in re totius quaestionis quasi cardo uertitur, eo animum illum non intendisse produnt: aut continuationem dico perpetuam dipodiarum trochaicarum aut certis legibus adstrictam interruptionem siue constantem siue semel admissam. — Ceterum cum epistula recitatur a septenariis troch. ad senarios iamb. transitur etiam Pseud. 998 et Persa 520: cf. Ritschelium Opusc. uol. III p. 16 adn. 34 conl. p. 45.

1) Cf. Hermanniana Elementa p. 169—171 conl. Bentleio in Ter. Haut. III 3, 13. Phorm. I 4, 10. Andr. III 4, 2. 3.

2) Aliam eamque elegantiorem fortasse metri restituendi uiam in adnot. crit. aperuimus, ut ad recensionis A similitudinem in altera quoque extremi uersus troch. fierent septenarii.

epistulae duplicem exstare magnam partem contendo. De quo facile, puto, inter nos conueniet, ubi inter sese comparaueris uu. 997—1006 et 1025—1027. Versu enim 1025 uel praeparari intendique uidetur lectoris animus ad *noui* aliquid accipiendum: sequitur nihilominus idem, quod iam in ipso epistulae principio oratum erat: ut ducentos Philippos pater det. Quid? quod Chrysalus quoque, ubi illud audiuit, eodem modo quo priore loco legentem interpellat uehementer rem dissuadens, senex iterum tacere eum iubet, dum perlegerit. Atque etiam uu. 1007—1012 et 1013—1018 parallelae partes uidentur esse: concludentes certe utrumque colon uersiculi plus habent adfinitatis, quam quos eundem credas ita posuisse poetam. Contra haud longe a uero nos aberraturos puto, si ita ut infra in rec. A factum uides Plautina elegantia dignum existimemus recuperari in hac *priore epistulae parte* sententiarum ordinem.

Rec. A.

IV 9, 74 'Patér, ducentos Phílippos, quaeso, Chrýsalo —' 997 R.
77 CHR: Non príus salutem scrípsit? NIC: Nusquam séntio. 1000
75 'Da, sí esse saluom uís me aut uitalém tibi.' 998
83 CHR: Inde á principio iam ínpudens epístulast. 1001
76 NIC: Malúm quídem hercle mágnum. CHR: Tibi dicó.
NIC: Quid est? 999
78 CHR: Non dábis, si sapies. uérum. si das máxume, 1002
Ne ille álium gerulum quaéret, si sapiét, sibi:
Nam ego nón laturus súm, si iubeas máxume.
Sat síc suspectus súm, quom careo nóxia.
82 NIC: Auscúlta porro, dum hóc, quod scriptumst, pérlego. 1006
90 'Stulté fecisse fáteor: sed quaesó, pater, 1013
'Ne me, ín stultitia sí deliqui, déseras.
'Ego ánimo cupido atque óculis indomitís fui: 1015
'Persuásumst facere, quoíus me nunc factí pudet.'
Prius cáuisse ergo quám pudere aequóm fuit.
95 CHR: Eadem ístaec uerba dúdum dixi illi ómnia.
NIC: 'Quaeso, út sat habeas íd, pater, quod Chrýsalus
'Me obiúrigauit plúrumis uerbís malis 1020
'Et mé meliorem fécit praeceptís suis,
'Vt te éi habere grátiam aequom sít bonam.'
CHR: Estne ístuc istic scríptum? NIC: Em specta, túm scies.
101 CHR: Vt, quí deliquit, súpplex est ultro ómnibus! 1024

Rec. B.

IV 9, 84. 'Pudét prodire me ád te in conspectúm, pater, 1007 R.
'Tantúm flagitium té scire audiuí meum,
'Quod cúm peregrini cúbui uxore mílitis.'
Pol haú derides: nám ducentis aúreis 1010
Philippís redemi uítam ex flagitió tuam.
89. CHR: Nihil ést illorum, quín ego illi díxerim. 1012

102. NIC: 'Nunc, sí me fas est *hóc precari* aps té, pater, 1025
'Da míhi ducentos númmos Philippos, te ópsecro.'
104. CHR: Ne unúm quidem hercle, sí sapis. NIC: Sine pérlegam. 1027

Adnot. critic.:

A Ritscheliana rursus, ut solemus, profecti sumus recensione. De transpositione uersuum IV 9, 77 et 83 infra dictum. Quam ordinandi rationem praeeunte Acidalio Ritschelius et Fleckeisenus instituerint, intellegitur ex additis uersuum numeris. Vulgatae numeri indicant traditum in libris ordinem. 999. *Etiam priorem uersus partem cum interpol. libr. et Vulg. Chrysalo tribuunt edd.: nos cum Ussingio CD secuti sumus. B haec praebet:* NIC̃ (*praemissa enim erat uersui 74 nota* EPL̃A) Malum quidem hercle magnum .... Tibi dico. CRI Quid est, *ubi grandiuscula littera mutationis personae in archetypo ante* Tibi *significatae indicium: pleniores solitis personarum notas in ipso Vetere passim librarius exarauit, uelut uu. 235. 275. 276. 536. 627. De locutionis* tibi dico *usu cf. Ussingii comment.* | 1003. quaeret *Brn, ut u. 1002* non dabis si sapies, *cf. Rud. 1391. Pers. 365 sq. Trin. 559 conl. Ter. Haut. 748; licuit praeterea dicere aut* quaerat si sapiat, *cf. Capt. 596 sq. Fl. Men. 603. Rud. 96. Amph. 904 sqq. Merc. 376. 801, conl. Poen. I 2, 138 et Truc. II 1, 21 sq., aut* quaeret si sapit, *cf. Cas. IV 2, 1. Men. 122. Mil. Gl. 476 sq. Poen. III 3, 62, conl. Pers. 367 sq.: nullo modo illud, quod est in libris, probatum ab editoribus omnibus:* quaerat si sapiet. | 1017. té caúisse érgo *cum libr. Spengelius T. M. Plaut. p. 95.* cauisse (= causse) te ergo *H. A. Kochius Nou. ann. t. 103 (a. 1871) p. 828.* ergo *quam* te *delere mauult Uss.: cf. Amph. 944.* 1018. illi dixi *cum libr. Uss., cf. Muellerum Pros. Pl. p. 340.* | 1020. me obiurigauit *Ritsch. Opusc. uol. II p. 428 sq., Muellerus Pros. Pl. p. 728.* med obiurgauit *Ritsch. ed., Fleck.* me obiurgauit *cum librariis Uss.* | 1022. te ei *cum libr. Fleck., Uss.* ei te *Herm., Ritsch.: illud defendi posse docet Ritsch. Opusc. II p. 420 et Lachmannus in Lucr. p. 164, postulari rationibus grammaticis locorum comparatio, quos tractauit Mahlerus de pron. pers. ap. Pl. conlocatione cap. II B 1.* | 1023. om *ex B reposuit O. Ribbeckius de particul. p. 32.* en *Ritsch., Fleck.* | 1025. hoc precari *Gertzius apud Ussingium.* obsecrare *ex u. seq. libri; defendunt Bergkius Symb. ad gramm. lat. p. 43, Uss.* orare etiam *Ritsch., Fleck.*

In hoc exemplo quod uersibus 77 et 83 transpositis traditum ordinem disrupi, tantum moneo hoc audaciae tum non minus admittendum esse, si ab uniuersae coniecturae modo propositae audacia abhorreas; quorum quidem uersuum posteriorem alieno loco in libris exstare iam Acidalius senserat: priorem item docebit uersus 76 consideratio. Ceterum quod uersum 83 cognoui multo plenius conuenire cum uersuum 74. 75 argumento quam, pone quem Acidalius et Ritschelius illum reposuerant, cum

u. 77: debeo hoc O. Ribbeckii comitati. Praeterea ex illorum ratione coniunctis uersibus 77 et 83 apparet perincommode interrumpi multo grauiorem de auro dando quaestionem, ut alia omittam. Pristinum uersuum ordinem consulto puto a correctore quodam mutatum esse.

Retractator num tam fortem contractionem instituerit, ut in nouem illis uersiculis acquiesceret, an auxerit recensionem suam interpositis inter uersus 89 et 102 aliis quibusdam, uersibus fortasse 96—101 uel 90 sq. e genuino exemplo receptis, haud facile diiudicabis.

De reliqua si quaeris epistulae parte: apparet ad retractatum tantum exemplar illam accomodatam esse. Quodsi conicias post u. 101 haec fere Plautum posuisse:

Ego iúsiurandum uérbis concéptís dedi
Datúrum me hodie múlieri ante uésperum
Ducéntos Philippos. núnc, pater, ne périerem e. q. s.:

in propatulo sane sit et qua de causa retractator paululum hos uersus immutauerit et fieri uix potuisse, ut duplex in grammaticorum exemplaribus epistulae finis seruaretur. Certi apparet nihil nos adsequi posse, quoniam argumentis hac in re destituti sumus.

§ 42. Iam quae consequuntur epistulae recitationem, ne illa quidem uacant retractationis uestigiis. Quae ut in lucem protrahantur, disputatio aptissime exordium capiet a uersibus 1045 sq.:

Si plús perdundum sít, perisse suáuiust
Quam illúd flagitium uólgo dispaléscere.

quos Nicobulo tribuendos esse persuasissimum habeo. Pecuniae enim iacturam deplorare eius erat, qui possidebat; neque uersus 1046 sententia colorue cum serui persona satis apte conuenit: patris prodit curam de sua filiique fama solliciti. Nicobulus uidelicet his uersibus rem secum deliberat iamque animum inducit ad faciendum id, quod orauerat filius.

Qua re nisi falsi sumus, iam apparet post hos uersus

enuntiatorum nexus aut pessimos aut nullos esse [1]). Quid? quod etiam uu. 1041—1043 male se habent post 1036—1040, quibus paulo plenius eaedem fere sententiae iam propositae sunt. Ne diutius disseram: ueri non dissimile uidetur uersus 1041—1046 retractatorem reposuisse pro uersibus 1036—40 et 1047—49; deteriores illos quidem cum aliis rebus tum numerorum languore, quo laborantes aegre decurrunt uersus 1041 et 1045 [2]). Utrosque infra discretos habeto:

Recc. A et B.

(NIC:) 'Vale átque haec cura.' Quíd nunc censes, Chrýsale? 1035

Rec. A.

CHR: Nihil égo tibi hodie cónsili quicquám dabo, 1036
Neque ego haúd committam, ut, sí quid peccatúm siet,
Fecísse dicas dé mea senténtia.
Verum, út ego opinor, égo si in istoc sím loco,
Dem pótius aurum, quám illum corrumpí sinam. 1040
NIC: Ne ille édepol Ephesi múlto mauellém foret, 1047
Dum sáluos esset, quám reuenissét domum.
Quin égo, istic quod perdúndumst, properem pérdere? 1049

Rec. B.

CHR: Duae cǫndiciones súnt: tu utram accipiás uide: 1041
Vel ut aúrum perdas, uél ut amator périeret.
Ego néque te iubeo néque uǫto neque suádeo.
NIC: Miserét me illius. CHR: Túus est, non mirúm facis.
NIC: Si plús perdundum sít, perisse suáuiust
Quam illúd flagitium uólgo dispaléscere. 1046

Recc. A et B.

Binós ducentos Phílippos iam intus écferam. 1050

Adnot. crit.:
1038. te de mea *dubitanter Muellerus Add. Pros. Pl. p. 124.* | 1039. si ego *cum libr. Uss.: cf. Ritschelii Prolegg. p. 256.* | 1049. Quid istic? ⟨ut⟩ quod per-

1) Chrysalo relictos uu. 1045 sq. tamen propter sententiae importunitatem pone 1048 conlocauit Uss.

2) Vide Ritschelii Prolegg. p. 285.

dúndumst properem pérdere, ‖ Binos ..... ecferam *H. A. Kochius Emend. Pl. p. VIII.* Quid ergo istic? Quod perdundumst properem perdere *sine interrogationis significatione Decurtatum secutus Uss., cf. quae Fleckeisenus proposuit in praef. ed. Ritschelianae p. XIII, in ed. ille quidem reuersus ad Ritschelii sententiam.* | 1041. tu utram *Acidalius, Muellerus Pros. Pl. p. 176, Uss.* utram tu *libri.* tu *deleuere praeeunte Guyeto edd.* | 1042. perieret *Usenerus Nou. ann. t. 91 (a. 1865) p. 227, cf. Corssenium* 'Aussprache etc.' *uol. I p. 648. uol. II p. 203. 515. 423; ceterum uid. Ritschelium in Trin.*[2] *201 et G. Loewium Anal. Plaut. p. 171. 214.* periuret *libri.* peieret *edd.* | 1045 sq. *uersus Chrysalo dant et libri et editt.: u. supra.* suauiust *libri; quod num iure editt.* in satius est *conuerterint dubito: cf. Pers. 540. Asin. 640 sqq. conl. Capt. 498.*

Cui sententiae mirum quantum fauet non latens, ut uidètur, ipsius retractatoris ratio consiliumque. Qui, praeterquam quod breuitati studuit, inconstantiam, nisi fallor, fastidiuit, qua deformata illi uidebatur Chrysali oratio u. 1036—1040; qua in re quantum inesset uel urbanissimae facetiae ille non sentiebat[1]).

§ 43. Cum interpolatore quam cum retractatore rem nobis esse multo probabilius est in u. 1054:

Sciui égo iamdudum fóre me exitium Pérgamo[2]);

qui ut redundat praecedente hoc:

Fit uásta Troia, scíndunt proceres Pérgamum,

ita aures respuunt absone repetitum in uersus exitu nomen Pergami.

Confidentius indico retractatoris operam prodére hanc manifestam dittographiam:

---

1) Tamen haec huius loci discriptio nondum plane mihi adridet; quae quidem res nihil attinet ad uersuum 1041—1046 a ceteris seiunctionem. Haereo enim in uersibus 1048 et 1049, inter quos hiare quodammodo uidetur sententia. Aptissima esset breuis serui interlocutio ad similitudinem uersus 1044 hoc loco interposita: qualis quaedam haud scio an casu interciderit. Ceterum si quis suspicetur ex Veteris memoriae singularitate quamuis inepta erui tamen coniectura posse, qualis fuerit in codicis illius archetypo personarum distributio: ille ex portentorum illorum accuratiore consideratione nihil quicquam fructus percipiet nisi ut intellegat praeter consuetudinem inter perpetuas fere oscitationes hunc locum transscripsisse optimi libri librarium: uid. Ritschelii app. crit. u. 1039. 1042 (ubi Hinckio auctore *perdā* man. ead. ex *perdas*) 1043. 1044. 1046. 1047 sq.

2) Misellum uersum qui procudit respexit ad uu. 987. 944. 947.

Rec. A.

CHR: Non équidem capiam. NIC: At quaéso. CHR: dico, ut rés
se habet. 1063
NIC: Moráre. CHR: Nolo, inquam, aúrum concredí mihi;
Vel, mé qui seruet, da áliquem. NIC: Ohe, odiosé facis.

Rec. B.

CHR: Non équidem accipiam, proín tu quaeras, quí ferat: 1061
Nolo égo mi credi. NIC: Cápe uero, odiosé facis.

Recc. A et B.

CHR: Cedo, sí necessest. NIC: Cúra hoc: iam ego huc reuénero. 1066

Adnot. crit.:
1065. Vel me qui seruet da aliquem *Muellerus Pros. Pl. p. 65, quae uerborum conlocatio optime conuenit cum probabili interpretatione, quam idem proposuit Nou. ann. t. 83 (a. 1861) p. 268.* Vel da aliquem qui me seruet *B (a ceteris libris haec uerba prorsus absunt): idem Ritsch., Fleck., deleta interiectione* ohe, *quam uix crediderim interpolatam esse; cf. Ussingium in comment.* (*qui quidem recepit transpositionem* seruét me. :: Ohe *ab Hermanno olim propositam, ignorans, ut uidetur, pridem illam a Ritschelio reiectam esse Prolegg. p. 249 conl. 222.*) | 1062. nolo ego mi *Fleck.* nolo ego mihi *libri omnes cum B, in quo omissam primo uoculam* ego *addidit man. ead.* nolo mihi *Herm., Ritsch., Uss.* | 1066. iam ego huc reuenero *cum libr. Fleck., cf. Nou. ann. t. 61 (a. 1851) p. 36, et dubitanter Uss.* ego *delebat Ritsch.,* huc *Bergkius Diurn. antiq. stud. a. 1850 p. 332; cf. praeterea Muellerum Pros. Pl. p. 399.*

Quod exemplum aperte docet non in singulis nos uersari dittographiis, sed totius scaenae duplicem compositam fuisse recensionem; quoniam quae in altera hoc loco leguntur *proin tu quaeras qui ferat* (u. 1061), paulo uberius in altera eadem supra dicta erant uersibus 1003—1005 [1]).

Valde incertum rursus uidetur num uersus 1070 sq.:

Salúte nostra atque úrbe capta pér dolum
Domúm reduco ⟨*iam*⟩ íntegrum omnem exércitum.

ego *inter* reduco *et* integrum *inseruit Herm.; hiatum (qui seruandus uidebatur Darnmanno Obseruatt. p. 29, Spengelio T. M. Plaut. p. 191, Ussingio) transponendo tollere malebat Fleck. Nou. ann. t. 61 (a. 1851) p. 37* exercitum Int. omn. reduco domum *scribens, alia diuersa coniecit Muellerus Pros. Pl. p. 497.* | *Vu. 1068 ad 1075, qua erat audacia, cunctos expulit Guyetus. Ceterum cf. Pers. 753 sqq. Men. 134.*

1) Hanc ob causam probabilitate aut nulla aut satis infirma altera commendatur quae cui in mentem uenire potest emendandi uia haec, ut seruatis reliquis pro interpolato expungatur uersus 1062 posterior pars cum sequentis priore.

pro retractatione habendi sint uersuum 1068 sq.:

Hoc ést incepta efficere pulcre: uél mi uti
Ouáns incedam praéda onustus éuenit.

Ita optime utrique uersui consuli iudico: libri u e l u t i m i h i ‖ E u e n i t u t o u a n s p r a e d a o n u s t u s i n c e d e r e m. *Coniunctionem* uti *in uersus fine ponere* (*ut exstat Trin. 120. Amph. 214. Mil. Gl. 768*) *in hac certe enuntiati consecutiui conlocatione non reformidaui; uid. Ritsch. Prolegg. p. 295 sq.* *Recte Hermannum* ueluti ⟨nunc⟩ mihi *scripsisse deleto* pulcre *C. Fuhrmannus Nou. ann. t. 101* (*a. 1870*) *p. 687 comprobasse sibi uisus est exemplorum auctoritate horum: Aul. III 4, 3. Curc. 682. Most. 159. Merc. 227 sq. Pseud. 771 sq. conl. Poen. IV 2, 2. Rud. 595 sq. Truc. II 1, 35 sq. 7, 19 sqq.: quae tamen ad unum omnia euincunt particulae* ueluti *hic non locum esse; neque enim, ut in illis, a sententia generaliter et absolute proposita transitur ad singulare unum exemplum, quo illa comprobetur confirmeturque. Contra ad enuntiati conformationem quam h. l. habemus* (H o c est inc. p. eff.) *praeclare aptam esse particulam* uel *subtilis docet C. F. G. Muelleri quaestio de huius uoculae usu Plaut., quae inest in Nou. ann. t. 83* (*a. 1861*) *p. 262—271: ex exemplorum quae congessit p. 269 sq. multitudine attulisse satis habeo Men. 872 sq. Rud. 565 sq. Mil. 58 sqq.* pulcre *seruato* uel uti mihi (= mi) *retinuit Uss.;* uel mihi *Bothius, Ritsch., Fleck.* uti mihi *Bentleius in Hor. Epist. II 1, 67.*

In seq. u. seruatis ceteris cederem *pro* incederem *scripserunt Scaliger, Bentleius, Herm., Ritsch.: cum pro historico tempore praesens requireretur, seruata simul composita uerbi forma* (*uerbum simplex aptius esse neque Goellerus probauit ed. Trin. p. 131 neque Kampmannus de reb. mil. Pl. p. 41: defendi posse non nego*) *Fleckeisenus Nou. ann. t. 61* (*a. 1851*) *p. 37 uerba* incedam ĕuenit *exitum uersus constituere uoluit: sed u. Spengelii adnotationem T. M. Plautus p. 157. Coniunctionem* ut *omnes illi in posteriore uersu retinuerunt. Praeterea cf. Muellerum Pros. Pl. p. 76 sq.*

Commodius sane alterutro pari uersuum caremus.

Bacchidum specimen XII.

Act. V sc. 2.

§ 44. Ad scaenam peruenimus omnium, quae in hac fabula exstant, longe turbatissimam, totius fabulae ultimam, quae qualis in libris traditur conscissam laceratamque, tristem ac re uera miserabilem prae se fert speciem. Quocirca haud sane mirandum, quod iis, qui restituendae huic scaenae operam nauarunt, saepissime longius a librorum memoria recedendum pauloque audacius nouandum fuit.

Tota autem scaena tripartita est. In prima parte senes a Bacchidibus inluduntur: quo irati minitantes postulant, ut et filii et seruus emittantur (u. 1120—1148). Altera pars complectitur duplex et sororum et senum secretum conloquium (1149—1165). In tertia Nicobulus et Philoxenus Bacchidum

blanditiis ad turpitudinem adducti ipsi intro inliciuntur (1166—1206).

Ac prima quidem pars manifesta deformata est dittographia. Cuius rei grauissimum indicium hoc est, quod inter u. 1133 eosque qui cum illo cohaerent et uu. 1149—1153 tam mira intercedit discrepantia, ut dubitari prorsus nequeat quin ab alio poeta aliud consilium secuto hi, ab alio illi compositi sint. De qua quidem re paulo post accuratius dicendum erit. Apertius etiam patet alterum argumentum in ipsis illud quidem exordii uersibus positum. Earum enim rerum, quarum similitudine ludibriosa illa senum cum ouibus comparatio probatur, bis nonnullae, nec tamen quasi iteratae posteriore loco adferuntur, sed ut nouae. Velut aperte hoc uitium inhaeret Sororis uerbis *non uides, ut palantes grassentur?* e. q. s. (u. 1136 sqq.) conlatis, quae u. 1123 dixerat: *quom eunt sic a pecu palitantes.* Versu autem 1134 *quae nec lacte nec lanam habent* et quae sequuntur num aliud sunt quam amplior quaedam circumscriptio et uelut interpretatio rarioris illius uocis, quam sagacissima eademque certissima coniectura ex absurdo quod in libris exstat *thimiame* Colerus eliciuit: *Vetulae sunt minae ambae?* Unde iam conligi potest, utram credibile sit recensionem priorem fuisse.

Atque haec similiaque alia, quae enumerare longum, ne quis aut casui aut neglegentiae cuidam tribuere animum inducat satis cautum est duabus rebus. Primum, quod omnia[1])

1) Calidius enim quam uerius iudicauerit, qui offendat in frequentata uu. 1125—1128 uerbi *tondendi* repetitione: qua in re aliquid inest uel delicatissimi leporis. Altera enim Bacchis dixerat ideo sordidas illas oues uideri, quod attonsae essent. Iam respondet altera in hanc fere sententiam: *Tum sane miserrime apparet illas detonderi solitas esse, nec credendum est semel uel bis in anno hoc factum esse, sed ter: ita foedus illarum est adspectus.* Quod statim excipiens illa: *Ter in anno, inquit, tune dicis? Pol in hoc uno die altera iam bis detonsa est*, suauissimo iocandi genere binos illos significans ducentos Philippos, quibus Nicobulus emunctus erat; quae quidem res etiam uu. 242 et 1095 non inlepide ex tondendo nomen inuenit. Absolutissima igitur est maximeque concinna sententiarum ratio.

illa paucorum eorum uersuum finibus continentur, quos infra littera B signauimus. Quo accedit hoc, quod plane absurdum esse apparet illud, quod Soror dicit u. 1138: *aetate credo esse mutas*, siquidem quater in prioribus ab illis uerba facta sint. Quibus de causis haud cunctanter sic tradita dispono:

Rec. A et B.

BAC: Quis sónitu ac tumúltu tantó nominát me? } 1120
⟨*Quis hás*⟩ pultat aédis? NIC: Ego átque hic. BAC: Quid hóc est }
Negóti? ⟨*SOR:*⟩ Quis hás*ce* huc nam amábo ouis adégit? } 1121

Adnot. crit.:
1120. 1121. *Tres tetrametros bacchiacos constituit Hermannus, duos hexametros bacchiacos Ritsch., Fleck.* quis has pultat aedis *Herm.* atque pultat aedes *libri.* atque tam pultat aedis *Ritsch.* atque pultat hasce aedis *Fleck.* Negoti? SOR: Quis hasce huc nam amabo ouis adegit? *Brn conl. Schmidtii dissert. de pron. dem. formis Pl. p. 37;* ouis *cum editoribus (cf. Muellerum Pros. Pl. p. 205 et Add. p. 23) monosyllabum esse uolui, item* oues *u. 1140.* negotii? ‖ Nam amabo quis has huc ouis adegit? *pro tradita scriptura habendum est: quod Schmidtii causa moneo, qui l. l. p. 33* quis hasce ouis *librorum memoriam suadere dicit.* Negóti nam, amábo? quis ouís huc adégit? *Herm., Fleck.: idem Ritsch., nisi quod deleto* huc *uel* hás ouis *uel* ouis has *scribi iubet. Et* has *et* huc *seruari usui Plautino maxime conuenit.*

Rec. A.

NIC: Ouís nos uocánt pessumaé. *BAC:* Pastor hárum 1122
Dormít, quom eunt síc a pecú *p*alitántes.
SOR: At haúd pol nitént, sordidae ámbae uidéntur.
BAC: Attónsae quidem ámbae usque súnt. PHIL: Vt uidéntur 1125
Derídere nós. NIC: Suo sine úsque arbitrátu.
SOR: ⟨*Hem,*⟩ rérin tu in ánno ter hás tonsitári?
BAC: Pol hódie alterá iam bis détonsa cértost.
⟨*SOR:*⟩ Vetulaé sunt *minae ámbae*. BAC: At bonás fuisse crédo.
SOR: Vidén limulís, opsecro, út *co*ntuéntur? 1130
⟨*BAC:*⟩ Ecástor sine ómni arbitrór malitia ésse.
PHIL: Merito hóc nobis fit, qui quidem húc uenerímus. 1132
SOR: Reuórtamur íntro, sorór. NIC: Ilico ámbae }
Manéte: hae*c* ouéis uolúnt uos. } 1140

1122. *Bacchidis notam ex CDFZ reposui: Sororis cum B exhibent edd.* | 1123. haec *ante* eunt *seruato* sic *deleuit ad Charisii testimonium prouocans Uss.: aut utrumque retineri contracto quidem in unam syll.* eunt, *aut* sic *potius quam* haec *omitti Schmidtius uoluit l. l. p. 42; cf. Fleckeisenum Nou. ann. t. 61 (a. 1851) p. 49 et quae nos infra de hoc uersu disputabimus.* | 1124. SOR: *pro* BAC: *Brn.* haud *cum libr. ante* sordidae *conlocatum Uss. exhibet praeeunte Studemundo de cantic. Pl. p. 28.* | 1125. BAC: *pro* SOR: *Brn.* hae, *quod post* attonsae *exhibent libri, deleri aegre tulit Schmidtius l. l. p. 44.* | 1126. sine suo *libri, edd., Uss.* suo sine *Seyffertus de bacch. uers.*

us. Pl. p. 21; cf. Muellerum Pros. Pl. p. 311 adn. 1. | 1127. SOR: *pro* BAC: *Brn ceteris ab Hermanno sumptis.* ter in anno tu has *libri, Studemundus l. l. p. 50, Uss.* tute in anno ter has *Schmidtius l. l. p. 55 sq.* ter tu in anno has ouis *Ritsch., Fleck.* | 1128. BAC: *pro* SOR: *Brn.* alterā *seruaui cum Buechelero de declin. p. 9, Brixio Nou. ann. t. 91 (a. 1865) p. 63, Uss.; uid. Fleckeiseni Miscella crit. p. 11 sqq.* alterast — certo, *quod iam Herm. proposuerat, Plautum praetulisse putat Muellerus Pros. Pl. p. 9, cf. eundem in Diurn. gymnas. Berol. nou. ser. uol. I (a. 1867) p. 559. Ritschelius et Fleck. in ed.* haec *post* altera *inserebant.* | 1129. SOR: *addidit Brn,* BAC: *cum interpolatis libr. edd.* nimis ambae *e tradito* thimiame *eruisse sibi uidetur Uss.* BAC̃ At *B.* SOR: At *edd., Uss.* | 1130. SOROR *B.* BAC: *edd., Uss.* intuentur *seruant Stud. de cant. p. 45, Seyffertus de bacch. p. 46, Uss.; cf. Spengelium T. M. Plaut. p. 232 et Lachmanni commentar. in Lucr. p. 387.* | 1131. BAC: *cum Z addidit Brn,* SOR: *edd.* | 1140. *Vetere duce tetrametrum bacch. cum subsequente clausula iamb. effeci cum Lomano, Spengelio de cretic. uers. usu Pl. p. 23 sq. adn., Studemundo de cant. p. 34, Muellero Add. Pr. Pl. p. 23, Christio doct. metr. p. 455, Seyfferto de bacch. p. 36: in tetrametri integritatem alterum u. suppleuit Herm., unum hexam. bacch. constituit Ritsch. probante Fleckeiseno.* SOR: *pro* BAC: *Brn.* haec *Schmidtius l. l. p. 42 et ante eum Lomanus, Muellerusque in Add. Pr. Pl. p. 23.* hae *libri, edd.* oues *delebant Ritsch., Fleck.; cf. ad u. 1120. 1121.*

Rec. B.

BAC: Cogántur quidem íntro. SOR: Hausció, quid eo opús sit, 1133
Quae néc lacte néc lanam habént: sic sine ádstent.
Exóluere, quánti fuére: omnis frúctus
Iam illís decidít. Non uidés, ut *p*alántes 1136
*G*rasséntur? Quin áetate crédo esse mútas: 1138
Ne bálant quidém, quom a pecú cetero ábsunt.
Stultae átque hau málae uidéntur. 1139

1135. exsoluere *cum BCDa Uss. ad Lambini prouocans interpretationem.* | 1137. Solaé libére grasséntur *seruato glossemate Seyffertus de bacch. uers. usu Pl. p. 25 et 40, dimetrum anapaesticum (subsequente trimetro bacch.) efficiens.* | 1139. *Recepta Veteris discriptione tetrametrum bacch. cum clausula iambica constituerunt Lomanus, Spengelius de cret. uers. usu Pl. p. 23 sq., Seyff. de bacch. p. 36, Christius doctr. metric. p. 455, Muellerus Pros. Pl. p. 195, Wagnerus ed. Aulul. introd. p. 25 adn. 4, Uss.: tetrametro seruato reliqua ex interpretatione orta esse Herm. putabat: hexametrum bacch. discripserunt Ritsch., Fleck.* atque hau malae *ex B, ubi* haud *in mrg. additum post* atque *inseri iussit prima manus, reposui:* atque malae *libri rell., Spengelius, Christius, Uss.* ac malae *Lomanus, Ritsch., Fleck., Muellerus.*

§ 45. Harum recensionum utra sit Plautina in propatulo est. Longe alteram uincit rec. A faceta ludendi proteruitate concinnoque nitore ac multo suauior est sermonum uarietate: ut altera uerbis, ita haec uberior est argumento. Accedit, quod in recensione B paene nihil inest, quod non uel nitidius dictum sit in illa.

Metri si requiris rationem: diuersissima atque eadem pleraque peruersissima a uu. dd. proposita sunt; quae enumerare

in superiore adnotatione longum erat[1]). Equidem totum locum tetrametris bacchiacis conscriptum esse persuasissimum habeo. Bacchiacum enim rhythmum uerborum sonus manifestissime prodit: eiusmodi autem exempla, qualia olim conformauerunt Studemundus et Seyffertus, nuper Ussingius, ex diuersissimi generis metris mixta, praesertim in dialogo nullo modo probari possunt, nisi cui religio sit non pulcherrima Plautoque dignissima ducere, quae eum scripsisse conclament librarii. De hoc uno dubitari poterat, num primi scaenae uersus ita disponendi essent, ut duobus tetrametris bacch. singulis subicerentur clausulae iambicae: neque tamen recipiunt tradita uerba iambicum numerum[2]). Itaque, cum hexametris bacchiacis aut nunquam aut rarissime Plautum usum esse uere obseruasse uiderentur Seyffertus de bacch. uers. us. Plaut. p. 34—36 et Studemundus de cant. Plaut. p. 34, Hermanno duce tres tetrametros quam cum Ritschelio Fleckeisenoque duos hexametros constituere malui. Optime autem in utraque recensione bacchiacorum series in iambicam desinit clausulam, quibus in locis hexametros bacch. iterum Ritschelius et Fleckeisenus discripserunt: quamquam, prout e u. 1140^b Hermannus supplementis additis tetrametrum effecit, ita non magni erat operis in rec. B uel hoc exemplo tetrametros continuare:

Stultae écastor átque hau malae ésse haec uidéntur.

Quo quidem in uersiculo, qui est 1139^b, quidquid de metro statuis, temeritatis crimen uix effugies, si omittere uelis *haud* illud, quod in Vetere Hinckio auctore manus eadem addidit: quae uocula ut retineatur suadere uidetur cum usus Plautinus

1) Si quis harum rerum habeat usum, ipse inspiciat Studemundi libellum de cantic. Pl. p. 85. 34. 44. 28. 33. 50. 45, Seyffertum de bacch. uers. usu Pl. p. 32. 36. 45. 46. 25. 40, Spengelium de cret. uers. us. Pl. p. 23 sq. et T. M. Plautus p. 119 sq., conl. iis, quae Muellerus in Pros. Pl. p. 205. 195 et Add. p. 23 et Christius in libro de doctr. metric. p. 455 sq. disputauerunt, Ussingii denique commentarios.

2) Cf. Spengelium et Christium ll. ll. conl. Schmidtio de pronom. dem. form. Pl. p. 25; parum placebant quae Lindemannus proposuit Nou. ann. t. 19 (a. 1837) p. 158.

— saepissime enim *malus* uocabulorum *astutus*, *callidus*, *uersutus* uim aequat — tum uersus 1131 analogia.

Aliquantum licentiae nobis sumpsimus in eo genere, quod continetur sermonis partibus inter dialogi personas distribuendis: eam tamen, quam unusquisque ultro nobis concedet, qui quantula sit hac in re uel Veteris fides incredibili peccatorum frequentia doctus pernouerit[1]). Quo magis id uidendum erat, ut firmum aliquod fundamentum nobis pararemus, unde proficisceretur disputatio.

Ac uersu quidem 1131, quem libri omnes (scilicet si recedis a correctrici manu Db) ei continuant, cuius erat u. 1130, multo aptius ad hunc responderi iam Ritschelius perspexit; similique de causa idem ante u. 1129 personarum mutationem significauit. Quod si iure factum esse concedis: quale illud esse censebimus, quod u. 1131 ineunte ceteri libri sine dubio recte *Ecastor* exhibent, solus B *Haec castor*? Nonne credibile est olim haec scripta fuisse: *BACECASTOR*? Quod quidem quam facile in *HAECCASTOR* transire potuerit nemo non uidet: ut iam euanescentis pristinae scripturae corrupta uestigia, sed eadem non mutila Vetus tradere uideatur, cum in reliquorum archetypo plane iam exstincta fuerit personae significatio, ipso quidem orationis principio fidelius seruato. Hoc si probabiliter suspicati sumus, inueteratum illud uitium iam exoptatissimam suppeditat nostrae quaestioni ansam: in uetustissimo enim quodam libro — scilicet quem grandiusculis litteris conscriptum fuisse apparet — uersus ille Bacchidi tribuebatur. Ab hoc igitur uersu profecti cetera et quae antecedunt et quae sequuntur in rec. A omnia disposuimus. Atque in tertio ab initio uersu (1121[b]) ut Sororis quoque aliqua

1) Nec neglegendum quantum in hac potissimum scaena ipsi libri inter se differant. Accedit, quod plerasque notas prorsus omiserunt C et Da: quas peruersissimas saepe addiderunt F et Z, longe ineptissimas ubique fere Db. Unde conligere licet iam archetypum Palatinorum satis graues in hoc genere turbas passum esse. Quae quidem fieri non potuisse quin uel plurimae ex ipsa nascerentur duarum recensionum confusione tam apparere sua sponte puto, ut non uerendum sit ne, qui modeste iudicare didicerit, temeritatem nobis obiciat.

fiat oratio admirationisque significatio, ipsa sententia si non flagitare, at certe commendare uidebatur: quo loco cum omissa esset notula, quae sequerentur deinceps omnes a rubricatore permutari consequens fuit, quoad u. 1129 inuito sane librario, qui oscitans iterum notam exarare neglexit, error errore sublatus pristinusque ordo restitutus est.

Quae quidem nostra distributio praeterea apta est ex interna quadam ratione atque ea quidem aliquanto grauiore: quae posita est cum in ipso alternorum sermonum argumento necessariisque successionibus, tum in ingenii diuersitate, qua duae inter se differunt sorores. Quae qualis sit satis perspicue ex prima huius fabulae scaena cognoscitur: eodem autem modo in hac extrema sororum partes inter se distingui et consentaneum erat neque hoc in genere peccauit retractatae recensionis auctor. Bacchis enim mirum quanto alacrior est et agilior: huius est arripere quamque occasionem atque etiam quae aduersa primo obtutu uideantur in suum conuertere usum. Difficiliore quadam natura tardioreque ingenio Soror praedita cunctatur grauaturque: huic conuenit, cum nondum sentiat quam luculenta ultro sese offerat lucri faciendi occasio, abnuere primo consilium a Bacchide propositum neque quicquam prae se ferre nisi taedium fastidiumque[1]). Quae si consideraueris, iam intelleges unice ad Sororis personam apta esse quae legantur u. 1124, nec minus uersuum 1129 et 1140 priores partes.

Ceterum excidisse personae notam etiam in medio uersu 1123 ipsa Veteris scriptura ostendere uideri potest, quae hanc habet speciem:

Dormit quom   hae ///eunt sic a pecu balitantes ;

unde haud inepte conicias in archetypo exstitisse tale quid:

BAC: Pastor harum
Dormit. SOR: qdum? BAC: eunt a pecu sic palantes ;

quod per uarias deprauationis gradus abiisse in illud, quod B exhibet. Maxime enim est e comicorum consuetudine eiusmodi iocos aliasque sententias absolute primo proponere: postea de-

1) Similiter animatam illa se ostendit u. 1152.

mum addere explicationem interposita quidem alterius personae breuicula interrogatione, quales sunt: *quidum? qui, amabo? quor tandem? dic quomodo?* similesque audientis admirationem exprimentes[1]). Potest tamen, ut rasuram illam trium litterarum a dittographia uoculae *hae* repetendam esse ueri non dissimile est, ita spatium ante *hae* uacuum a librario relictum mero casu ortum simulare tantum detrimenti accepti speciem.

§ 46. His absolutis transeamus ad difficillimam tertiam huius scaenae partem. Quae quidem qua in exemplari Ritscheliano legitur facili concinnitate aliquantum sane abest a turbatissima forma, quam libri praebent. Quare, cum eas potissimum offensiones, quae hac in quaestione ad calculos uocandae sint, Ritschelius mutando aut sustulerit aut ab oculis remouerit: ut firmum nostrae disputationi subiciamus fundamentum, neque operae neque chartae parcendum esse iudicauimus quin integram hanc partem, qualis exstet in Vetere Codice, secundum Hinckii testimonium[2]) diligenter perscriptam ante oculos ponamus. Accedit, quod ipsa mira quae tradita est uersuum discriptio non spernendam nonnullis locis praebere uidebatur restituendi ansam. Numeros adscripsimus et huius scaenae ipsius quidem Veteris numerantes uersiculos et editionis Ritschelianae. Additae sunt ceterorum librorum discrepantes scripturae quae quidem insigniores uidebantur e Ritschelii apparatu critico delectae.

1) Ex. c. cf. Men. 161. Most. 733. Ter. Hec. 319; saepius respondentis oratio incipit a coniunctione *quia*, uelut Mil. Gl. 325. Amph. 1032. Trin. 166. Ceterum simile est loquendi genus, quod habemus in Bacch. u. 317: ubi cum Bothio scribendum uidetur *Qui nescis?* :: *Quia*... seu potius, ut seruetur tradita uetustior ablatiui forma, *Quid nescis?*, non cum Ritsch. et Fleck. *Quid? nescis?*

2) Pusillas quaslibet res non anxius hoc loco curaui quam supra § 29; nonnulla praeterea in hoc genere ex conlatione illa dilucide cognosci nequibant. Sed sciendum, ubi interpunctionem significauerim, ibi Hinckii me uti auctoritate; contrario modo non interpunxisse librarium reliquis locis ex silentio conligere non licet. Similiter grandiusculae litterae initiales in hoc exemplo non expressae nisi ubi in membrana exaratae sunt; neque tamen contenderim uel *philippis* u. 68 uel *mel* u. 84 similiaue a minuscula incipere littera.

Vetus Codex Camerarii fol. 86r.

Vet.
BAC̃ Sequere hac NIC̃ Eunt eccas tandem probri perlecebrę et persuastrices 1166b. 1167a R.
Quid nunc? etiam redditis nobis filios et sĕruum. an ego
Experior tecum uim maiorem? PHIL Abin hinc
Non homo tu quidem es qui istoc pacto tam lepidam inlepide appelles
BAC̃ Senex optime quantu st interra sine hoc exorare abste 1170
Vt istu/c delictum desistas tanto opere ire oppugnatum
NIC̃ Ni ab eas quamquam tu bella es·
Malum tibi magnum dabo iam BAC̃ Patiar
Non metuo /nequid mihi doleat quod ferias NIC̃ Vt blandiloqua st
Ei mihi metuo SOROR kic magis tranquillust
I i hac mecum intro atque abi siquid uis filium c̃castigato 1175
NIC̃ Abin ame scelus BAC̃ sine mea pietas exorem NIC̃ exores tu me
BAC̃ Ego quidem abhoc certe exorabo PHIL immo ego te oro ut me intro abducas
SOR̃ Lepidum te PHIL at scin quo pacto me ad te intro ab ducas \ mecum ut sis
BAC̃ Omnia quę cupio: cõmemoras NIC̃ Vidi/ ego nequam
Hominem uerum te neminem deteriorem PHIL Ita sum 1180
BAC̃ I i hac mecum intro ubi tibi sit lepide uictibus uino atque unguentis
NIC̃ Satis satis iam uostri st conuiuii me nihil penitet ut sim acceptus
Quadringęntis philippis filius // me et Chrisalus circumduxerunt
Quem quidem ego ut non excruciem·
Alterum tantum auri non meream
BAC̃ Quid tandem si dimidium auri redditur / isne in hac mecum intro? 1185
Atque ut eis delicta ignoscas PHIL̃ Faciet
NIC̃ Minime nolo nil moror sine sic malo illos ulcisci ambo
PHIL̃ Etiam tu homo nihil dii dant boni caue culpa tua amissis
Dimidium auri datur accipias potesque et scurtum accumbas
NIC̃ Egon‿ubi filius corrumpatur meus ibi potem? PHIL̃ Potandum st 1190
NIC̃ Age iam idut ut est etsi est dedecorum patiar facere inducam animum 1201

52. uim maiore *D.* uim maior *C.* | 53. tu *omis. C.* | 54. quantus est (*uel* quant' ẽ) *CDF.* | 55. *erasum* n. | 60. *prius* i *om. CD.* habi *Da.* abi *Dc cum rell.* c̃ *addid. Bb.* | 64. cõ *superscr. m. ead. ante* Vidi *spatium.* Vi *e corr. Bb.* | 66. I hac *D.* E hac *C.* | 67. conuiui *C.* | 68. quadrigentis *C. erasum* &. | 69. ergo *C.* | 70. A^l^terum *Ba.* merear *superscripto* r *rubricator.* | 71. isne *om. CD.* | 73. sint *D.* ill *in ras. Bb.* | 74. *post* nihil *superne* q *adscrips. Bb.* nibili quod *CD.* | 76. Ergo nubi *C.* potest *C.* | 77. iã admteſt *C.*

Egon cum haec cum illo accumbet inspectem? BAČ Immo equidem pol tecum accumbam 1191
Te amabo et te amplexabor NIČ Caput prurit perii uix negito 1199b. 1192a
BAČ Nořtibi uenit inmentem amabo: si dum uiuas tibi bene facias
Iam pol id quidem esse haud plonginqum
Neque si hoc hodie amiseris post in morte id euenturum esse unquam
NIČ Quid ago PHIL quid agas rogitas etiam NIČ libet et metuo PHIL quid metuis 1195
NIČ Ne obnoxius filio sim et seruo BAČ mel meum amabo istęc fiunt
Tuus est unde illum censes sumere nisi quod tute illi dederis
Hanc ueniam illis sine te exorem NIČ Vt terebrat satin offirmatum
Quod mihi erat? id me exorat 1199a
Tua sum opera et propter te improbior BAČ Ne is qũa mea mauellem 1200
Satin ego istuc habeo offirmatum Quod semel dixi 1202. 1203a
Haut mutabo BAČ It dies ite intro accubitum
Filii uos ecspectant intus NIČ quam quidem actutum emoriamur
BAČ Vesper hic est sequimini NIČ Ducite nos quo lubet tãquã quidẽ addictos 1205
BAČ Lepide ipsi hi sunt capti suis qui filis fecere insidias; Ite

84. ob *addid. Bb.* | 88. neisquã Meã uellẽ *CD.* | 92. *incipit fol. 86v.* quidem tamquam addict' *C.* | 93. ipsi *omis. C.* filii's *Bb.*

Ac primum quidem, ut rudem hanc inconditamque molem aliquatenus digeramus, uersiculis illis quid faciendum sit uideamus, qui miro modo aut m u t i l i aut d i m i d i a t i exstant. E quo numero aliorum simplicissima est condicio: uersum enim 56 una cum sequenti itemque 69 cum sequenti aut aequare aut aequare debere septenarios anapaesticos librarii modo quodam lusu inutili dispestos nemo non uidet: alii quomodo in septenariorum numerum ordinemque redigendi sint adhuc disceptatur, nonnullis in locis ut uerum nondum uideatur perspectum esse. Nam hoc in dubitationem uocari omnino non potest, num totam scaenam inde a u. 1149 anapaestico metro decurrere poeta uoluerit, neque de breuioribus uersiculis inter

septenarios insertis cogitandum est, nisi forte de clausulis item anapaesticis [1]). Quod quidem genus cur respuamus in uu. 64. 65, quippe ad quorum integritatem nihil desideretur, si agnoscas dimetrum anapaesticum catalecticum continuatione numeri cum octonario nexum, equidem non uideo, praesertim cum ad sententiae conclusionem clausula metrica percommode hoc loco se applicare uideatur; quamquam Ritschelio Fleckeisenoque lacunam a se significatam Hermannus probauit [2]). Dubito tamen num praeter hunc uersum futurum sit ubi ista metri conformatio probabiliter reuocari uideatur [3]).

---

1) Spengelius (T. M. Plautus p. 133 sq.) cum sibi persuasisset ad libidinem Plautum septenariorum continuitatem singulis dimetris anapaesticis tum plenis tum catalecticis interrupisse, librariorum nugas magis quam sententiarum incisiones continuandique numeri qua coercetur clausularum licentia, legem curans dimetros catalecticos esse uoluit hos: u. 79ᵃ, 87 (?), 90ᵇ; acatalectos: u. 59, 64ᵃ, et, si cui magis probetur quam tradita discriptio uersus 87 cum antecedentis posteriore parte copulatio, 86ᵃ. Aliquanto etiam religiosius anno ante Studemundus (cantic. p. 53 sq.) Veteris fidei patrocinatus erat, qui binos ternosque catalexi adeo inter se differentes dimetros continuabat. Velut u. 56 sq. catalectico subiecit acatalectum (quod probari uidetur Muellero Pros. Pl. p. 122 adn. 2) eodemque modo 69 sq., acatalecto rursus catalecticorum par u. 89 sq.; singulos autem dimetros hos, quos etiam Spengelius, constituit: 59 (duce Weisio), 64ᵃ, 87. Octonarios praeterea nonnullos admiscuit; atque illos quidem non solum ea lege, ut clausula subsequente sine interuallo exciperetur dipodiarum tenor — id quod haud inepte u. 51 sq. effecit — sed praeter hanc condicionem uersibus 1152. 1153 R. acatalectorum tetrametrorum integritatem concessit: qua quidem in re praeierat Bergkius Philol. t. XVII p. 53, adscito adeo in illorum societatem proximo uersu superiore. Octonarii accesserunt postea auctore Spengelio (T. M. Plaut. p. 232 et 90) uu. 1192 et 1193 R. (79 sqq. B): cui, quod ad metri genus attinet, adsentire uidentur et Muellerus Pros. Pl. p. 91 sq. et Seyffertus Stud. Plaut. p. 14. Ussingius uero Veteris exemplum tantum non integrum formis exprimendum operariis tradidit. Unde prodierunt uersiculi uelut 90: nempe 'quinque anapaesti uel potius dimeter cum clausula trium breuium syllabarum'.

2) Lacunam etiam Studemundus Spengeliusque aspernati dimetrum acat. septenario praemiserunt.

3) Etiam in uu. 51. 52, quos Studemundus l. l. ita disposuit:

Quid núnc? etiam reddítis nobis filiós et seruum? an ego éxperior
Tecúm uim maiorem? :: Ábin hinc?

Difficillima autem extremae scaenae est tractatio. Ubi qui integros uersus orationemque neque mutilam neque turbatam tradi censebant[1]) procul a uero aberrauerunt. Immo uel externa scripturae species, in qua ipsius librarii quodammodo angustiae et haesitationes conspiciuntur, docere poterat luxata disiectaque uu. 87—90 iacere et uersuum et sermonum membra. Quae ut reconcinnarentur et leniorem facile et probabiliorem per se, quam Ritschelium, Hermannum iudico uiam iniisse, qui hos quattuor constituit uersus:

1 Hanc uéniam illis sine te éxorem. NIC: Vt terebrát. satis offirmátum 86 B.
2 Quod mi érat, id me exorát. tua ⟨iam⟩ sum opera ét propter te impróbior. 87. 88ᵃ
3 BAC: Nae tís quam mea uellém. satin' ergo istúc habeo offirmátum? 88ᵇ. 89ᵃ
4 NIC: Quod díxi semel, haud mútabo. BAC: It dies, íte ⟨huc⟩ intro accúbitum. 89ᵇ. 90

---

acquiescerem in hac ratione, si sanum sensum elicere possem e uerbis *experior tecum uim maiorem.* Apparet enim alienam esse ab hoc loco eam notionem, qua inuenitur *uis maior* apud Plinium n. h. XVIII 28 et apud Cic. pro Planc. 42, 101, ubi de fato casibusque improuisis dicitur; neque quicquam proficimus eorum locorum comparatione, quibus Gulielmius Quaestt. in Bacch. cap. 3 et Dousa Explan. lib. II c. 25 scripturam *ui maiore* probabant: Cic. pr. Quinct. 11, 38. Plaut. Cist. II 1, 11. I. Langlaei autem quis laudabit interpretationem, quam adferunt Taubmannus et Gronouius: accipiendum esse de ui aut uindicta publica, quam maiorem esse priuata iurisconsulti doceant? Cui non praestat sententia nouissimo commentatori probata, qui de aedilibus aduocandis cogitari uoluit. Equidem confidenter negandum puto aliud quicquam posse aut intellegi aut significatum fuisse istis uerbis nisi minari Nicobulum statim se uim et manus Bacchidibus inlaturum esse; rectissime igitur Taubmannus: uersuum 1147 sq. recordatione rem explicari. Atqui desidero tam insolitae breuiloquentiae exempla. Ergo excidisse aliquid suspicatus duos redintegrandos duco septenarios hoc exemplo:

Eho, quíd uos? nunc etiám nobis reddítis filios et séruom,
An ego éxperiar tecum, úter habeat pugnís uim maiorem? :: Ábin hinc?

cf. Stich. 311 conl. Amph. 390. 396. Nam coniunctiuum reponere uulgati adhuc *experior* loco quin necesse sit uix dubitabitur: cf. Ter. Adelph. 128. Eun. 603 sqq. Plaut. Trin. 968. — Ceterum ad clausularum locum pertinent praeterea quae mox de uu. 1158 sq. disputanda erunt.

1) Vid. Spengelium et Studemundum ll. s. ss. conl. Muellero Pros. Pl. p. 140.

Ex his Ritschelius exteriores quidem recepit in suam recensionem, nisi quod et in primo retinuit *satin'* neque inseruit in quarto *huc*: medios ita immutauit, ut ad supplenda haec *Quod míhi erat,* ⟨*nunc*⟩ *id me éxorat* uersus 79 huc adscisceret priorem partem: *BAC: Te amábo et te amplexábor*; dein post uersum 88 neque dispestum illum quidem et plane ex Schneideri coniectura scriptum, a qua Hermannus eo recesserat, quod *uellem* substituit pro *mauellem* — pone hunc conlocatum totum insereret uersum 77; postremo lacunosum scilicet uersum 89 talem quem olim fuisse suspicaretur:

⟨BAC:⟩ Satin' égo istuc habeo offirmatum, ⟨ut illís iratus né sis⟩?

Cuius quidem sententiam plane amplexus est Fleckeisenus.

Atque omnes illi, et qui septenarios continuauerunt et qui talis aequalitatis curam deposuerunt[1]), quae supra sunt uersus 3 posteriora uerba Bacchidis esse existimabant: quae sequerentur, Nicobuli ad illa respondentis. Quod tamen quominus probemus impedimur uerbi *offirmare* ui et usu. Cuius quae sit propria notio apertissime ostendunt haec quae leguntur apud Apuleium[2]): *pertica offirmare stabuli fores*: est igitur *occludere et aduersus omnia, quae extrinsecus inuadant, stabilire.* Unde satis facile fluxit locutio *animum offirmare*, quam habes Merc. prol. 82. Amph. 646. Pacuu. 293 Ribb., cf. Cic. Att. I 11; a qua non multum differt *se offirmare*, quod exstat Ter. Haut. 1052. Accius 372 Ribb. Iam cum infinitiuo coniunctum *offirmare* significat *aduersus omnia quae deterreant detrahantue (preces potissimum alicuius) constanter tenere propositum consilium aut faciendae alicuius rei aut non faciendae*: uelut legitur Pers. 222 *offirmastin' occultare*, quod eodem fere redit ac in u. qui praecedit *certumnest celare*; cf. Ter. Eun. 217. Hec. 454 (quo loco Donatus interpretatur *aduersus omnia obstinate agere*). Simili ratione in Sticho u. 68 dicitur *si offirmabit pater*

1) Ad eos, quos supra nominaui, adde Ussingium, qui u. 89 supplet *offirmatum* ⟨*quod dixti? NIC:*⟩ *Quod semel dixi* ||.

2) Metam. VII cap. 28 p. 200 Elm.

aduorsum nos, ubi animo supplendum (cf. uersum seq.) *istuc facere*[1]).

Optime igitur u. 86 sq. se habent haec: *satin' offirmatum quod mihi erat id me exorat?*: offirmatum enim Nicobulo erat non intro sequi; tamen exorasse iam uidebatur Bacchis idem illud ut sequeretur. Nam de uenia danda haec non dicta esse satis dilucide declarare mihi uidentur quae statim sequuntur: alienam uidelicet sedem obtinent, quae metrum eadem insequentium uersuum conturbant, priora uersus 86 uerba. Iam uero uideamus de posteriore illo, num satis apte ipsa Bacchis dicere uideatur *Satin' ego istuc habeo offirmatum?* Quorum duplex fingi potest interpretatio: aut in talem sententiam: *satisne certum illud est, quod modo impetraui, scilicet ut illis ignoscas?* aut quod in eandem fere partem ualet: *satisne diu in constantia ego perseueraui perstitique in orando, ut nunc omne iam depulsum sit ab illis periculum?* Nam aliam sententiam hic quidem intellegere uix possumus, quae est in recensionibus et Hermanniana et Ritscheliana enuntiationum cohaerentia, ut possit Nicobolus non inepte ad illa respondere: *Quod dixi semel, haud mutabo*: quae si eo referre uelis, quod ipse Nicobulus in corruptelam conlapsus intro sequi animum induxerit, mirum quantum tenuis et ieiunitate frigida euadat sententia. Atque ex his quidem rationibus etsi iterum cognoscitur uix ac ne uix quidem consistere haec uno tenore cum prioribus illis coniuncta: istae tamen interpretationis subtilitates nihil ad nostram rem: nunc quaerimus hoc, num omnino offirmandi uerbum ad rem possit ualere, quae utrum fiat necne apud aliam quandam personam sit arbitrium. Quodsi in omnibus exemplis is est constans huius uerbi usus, ut rei aut faciendae aut non faciendae penes ipsum offirmantem sit potestas[2]): cum accedat, quod hoc ipsum unice in uocis illius propria ui ac notione positum est: num quis dubitabit negare uerba illa, de quibus

1) Tamen hoc in loco nescio an propius ad uerum accedamus, si suspicemur excidisse *se* ante *aduorsum*.

2) Etiam in Stichi exemplo ne umbram quidem dubii relinquit qui sequitur u. 69.

quaerimus, Bacchidi tribui posse. Sunt igitur eiusdem personae eandemque habent uim et significationem ac priora illa, quae exstant u. 86^{b}. 87; nec possunt coniungi cum iis, quae amplae quidem lacunae intercessu in ipso Vetere segregata consequuntur: *Quod semel dixi, haud mutabo*: quibus exemptis percommode cum reliqua uersus 90 parte in unius septenarii integritatem coalescunt. Illa autem ipsa, quae turbabant sanam sermonum rationem, quid tandem inuenietur quod aut lenius sit aut magis ex ipsa rei natura aptum, quam ut conglutinentur cum hemistichio illo uersus 86 priore, quod et ipsum tollere uidebatur sincerum et necessarium sententiarum nexum, hoc quidem exemplo:

⟨BAC:⟩ Hanc uéniam illis sine te éxorem. ⟨*NIC:*⟩ Quod sémel dixi, haut mutábo.

Quem uersum ab huius loci argumento prorsus abhorrere apertum est: ubi pristinam suam sedem recuperare uideatur, nunc non curamus. —

Atque hoc quidem in loco satis comptam consequi licuit septenariorum integritatem, neque opus erat cum Ritschelio ad ultimum illud et extremum recurrere, ut lacuna statueretur: non pari lenitate alii loci castigandi sunt. Etenim, cum uel magis quam librorum auctoritas respicienda esset ipsius Plauti ars et consuetudo, quem quidem quantum fieri posset, singula enuntiata singulorum uersuum finibus comprehendere solitum esse non opus est exemplis probare: aegre tuli dispesci hunc elegantissimum septenarium:

BAC: Immo équidem pol tecum áccumbam, te amábo et te amplexábor. 78^{b}. 79^{a}

Accedebat, quod quae sequerentur in principio uersus conlocanda esse et uerborum rhythmus docebat neque alio pacto uu. 80 sq. septenariorum, ut par erat, mensurae conciliari poterant: contra quae praecedunt (uersus 78 dico principium) aequo iure prius ac posterius septenarii membrum constituere uidebantur. Itaque ante haec dimidiam uersus partem exci-

disse notaui [1]): cui suspicioni num conueniant sententiae rationes posterioris erit disputationis.

Haud multo secus res se habet u. 50 sqq.: ante quos excidisse unum hemistichium mihi quidem Hermannus non probauit [2]). Retinendum potius duxi quem integrum B exhibet septenarium 50: [3]) ergo sequentes duos uersus, quorum quidem exitus uerbis *filios et seruom* et *maiorem. PHIL: Abin hinc?* constitui uidebantur, ut potui suppleui [4]). Supplendi item erunt soli coniecturae confiso quicunque etiam restant mutili septenarii: scilicet praeter uersus 78 priorem illam partem nostra distributione posteriorem factam uersus 59 et 72 [5]). Ex quibus de prioribus illis tum demum iudicare licebit, cum mutuas sententiarum rationes perpensauerimus: tertii (u. 72) cognata cum u. 52 ea est indoles, ut manca appareat ipsa orationis species. Etenim, quamquam illius generis enuntiationes coniunctione *ut* praemissa absolute positae cum in optandi tum in exsecrandi formulis passim inueniuntur: desidero tamen exemplum secundae personae ita usurpatae. Cum in hac igitur re ab Hermanno dissentiam, ne Ritschelio [6]) quidem adstipulatus intactum relinquendum duco sanum huius uersus prius hemistichium: itaque tale quid intercidisse conicio:

Atque út eis delicta ígnoscas ⟨potin' ánimum inducere?⟩ PHIL: Fáciet.

Ceterum in his omnibus quae addiderim exempli tantum causa

---

1) Eandem de coniungendis hemistichiis 78[b] et 79[a] rationem Hermannus iniit, longe diuersam de redintegrandis iis quae praecedunt (u. infra adnot. crit.): quo quidem in negotio parum feliciter illi rem cessisse haud immerito Ritschelius iudicat. Quamquam non multo felicius, nisi fallor, ipsi Ritschelio: qui non dispesto u. 78, ut lacunae importunitatem euitaret, sustulit et sequentis uersus caput et totum superiorem reponenda scil. in extrema illa particula, in quam paululo ante inquisiuimus. Audaculam coniecturam probauit Fleckeiseno.

2) Probatum est Ritschelio Fleckeisenoque.

3) Seruarunt hunc etiam Studemundus Spengeliusque, opinati quidem sequentia quoque sana esse.

4) Qua in re quas secutus sim rationes supra aperui.

5) Mancum esse utrumque et Vetus ostendit et consentiunt editores.

6) De horum coniecturis u. adn. crit.

addita esse, quo facilius cognoscatur quamnam censeam olim fuisse sententiarum sese excipientium integritatem, non opus est disertis uerbis monere.

§ 47. Iam cum restet grauissima huius disputationis pars, cuius sit inquirere in argumentum scaenae ac compositionem: quo expeditior reddatur loci illius explanatio, proponemus eiusdem tertiae scaenae partis, quam ex Veteris fide supra perscripsimus, exemplum emendatius tale, a quali proficiscendum nobis uideatur, i. e. quod nihil sit nisi uestigiorum pristinae scripturae temporum iniquitate multis modis turbatorum tamquam interpretatio. Quo quidem exemplo et comprehendetur uno conspectu quidquid effecerimus superiore disputatione et ratio reddetur uariarum quae de ipsa scriptura propositae sint, coniecturarum; ut legentibus ipsis potestas sit iudicandi, et satisne conuenienter artis criticae rationibus nos instituerimus ipsius traditae scripturae emendationem, et num fieri possit, ut sententiarum argumentique rationibus reputatis in tali exemplo acquiescamus, denique existimandi num forte in iis offensionibus difficultatibusque, in quas inquiret posterior nostra disputatio, sint quae iam satis apte dilutae esse uideantur alius cuiuspiam coniectura.

Librorum memoria emendatior.

50 *Vet.* BAC: Sequere hác. NIC: Eunt eccas tándem probriperlécebrae et persuastríces. 1166b. 1167a R.
⟨*Eho,*⟩ quíd ⟨*uos*⟩? nunc etiám nobis reddítis filios et séruom, 1167b. 1168a
An ego éxperi*a*r tecum ⟨*úter habeat pugnís*⟩ uim maiorem? PHIL: Ábin hinc? 1168b
Non hómo tu quidem es, qui istóc pacto tam lépidam inlepide appélles.
BAC: Senex óptume, quantu*m*st ín terra, sine ⟨*me*⟩ hóc exorare áps te, 1170

Adnot. crit.:

In hac adnotatione sciendum non a Ritschelii recensione, sed a libris me profectum esse: ille tamen qualem probauerit uersuum dispositionem ex numeris quos addidi cognoscere licet. | I. probriperlecebrae *cum editt. uno uerbo comprehendi, ne soluta quarta arsi diaeresis fiat; sed cf. Ussingii commentarios.* | II sq. *De his uu. in § 46 uberius dictum est.* quid núnc? iam redditis nóbis ‖ Filiós *edd.* | V. me *inser.*

55 Vt istúc delictum désistas tanto ópere ire oppugnátum.
56.57 NIC: Ni abeás, quamquam tu's béllа, malum tibi mágnum dabo iam. BAC: Pátiar: 1172
Non métuo ne quid míhi doleat quod férias. NIC: Vt blandíloquast:
Ei, míhi metuo. SOR: Hic magis tránquillust * * * 1174a
60 ⟨*BAC:*⟩ I hac mécum intro atque *i*bi, sí quid uis, filiúm concastigáto. 1175
NIC: Abin á me, scelus? BAC: Sine, méa pietas, te exórem. NIC: Exores tú me?
SOR: Ego quídem ab hoc certe exórabo. PHIL: Immo ego te óro, ut me intro abdúcas.
SOR: Lepidúm te. PHIL: At scin quo pácto me ad te intro ábducas? ⟨*SOR:*⟩ Mecum út sis.
64.65a *PHIL:* Omnía quae cupio cómmemoras. NIC: Vidi égo nequam homine*s*, uérum te 1179a. 1180a
65b Nemĭnem deteriorem. PHIL: Íta sum. 1180b
BAC: I hac mécum intro, ubi tibi sít lepide uictíbus, uino atque unguéntis.
NIC: Satis, sátis iam uostrist cónuiui: nil paénitet, ut sim accéptus.
Quádrigéntis Philippis fílius me et Chrysálus circumduxérunt:
69.70 Quem quídem ego ut non ⟨*hodie*⟩ éxcruciem, tantum áltrum auri non méream. 1184
BAC: Quid tándem, si dimídium auri reddítur: in' hac mecum íntro?

Ritsch., Fleck. | VII. bella's *Ritsch., Fleck.: transposui cum Hermanno, ne soluatur arsis ante diaeresim; cf. Muellerum Pros. Pl. p. 122 adn. 2.* | IX. Hei *edd.* *Bacchidis nota, quam exhibet Db, reposita orationis alteram partem excidisse (fortasse tale quid:* tu quóque tranquillus fito *Herm.) significant edd. · retinuerunt Sororis notam prima quidem huius uersus uerba Bacchidi tribuentes Acidalius, Ussingius.* | X. *Bacchidis esse uerba editores consentiunt.* ibi *pro* abi *Pylades.* | XII. *Sororis notam reposuit Acidalius.* | XIII. SOR: *ante* Mecum *Acidalius.* | XIV sq. *de metro § 46 dictum.* PHIL: Omnia *Vulg., edd.* *post* commemoras *intercidisse hemistichium edd. significant; supplet Ritsch.:* SOR: Omnía quae cupis euénient *uel* SOR: Lepide áput me tu eris accéptus. homines *Lambinus, Ritsch., Fleck.* nemĭnem, *ut elidatur* i, *Fleck., cf. Christium metr. p. 270 et Hasperum de dupl. exitu Poenuli Pl. p. 22: quod si quis fieri posse negabit, ei cum Herm., Ritsch., Spengelio l. l.* nullum *substituendum erit.* neminem *Studemundus l. s.* nĕminém *Muellerus Pros. Pl. p. 411.* | XVI. *Duplex* i, *quod et u. 66 et 60 solus exhibet B, non dubito quin ortum sit ex antiqua scriptura* ei *(unde fortasse C h. l.* E hac), *quam librarii permutauerint pronominis demonstr. forma* ii. | XVII. nil *pro* me nihil *edd.* | XIX. hodie *addid. edd.* altorum tantum auri *seruauit Fleck.* auri *om. Ritsch.* bis tantum auri *Herm.* tantum altrum auri *Brn, cf. Ribbeckium fr. comic. lat. praef. p. X, Ritschelium Opusc. II p. 458. Ceterum cf. Men. 217 R.* | XX. in'] *uide Ritschelii adn.* | XXI sq. *Ritschelius hoc exemplo uersum XXI suppleuit:* Atque ⟨induces animum, haéc⟩ ut eis delicta ignoscas. :: Fáciét, *quod praeter Fleck. probauit Uss.; Herm. uersus exi-*

Atque út eis delicta ígnoscas ⟨*potin' ánimum inducere?*⟩
PHIL: Fáciet. 1186
NIC: Minumé, nolo, nil móror, sine sic: malo íllos ulcisci
ámbo.
PHIL: Etiám tu, homo nihili, quód di dant boni, cáue culpa
tua amíssis.
75 Dimídium auri datur: áccipias potésque et scortum accúmbas.
XXV NIC: Egon, úbi filius corrúmpatur meus, íbi potem? PHIL:
Potándumst. 1190
NIC: Age iam, útut est, etsist dédecor*i*, patiár: facere in-
ducam ánimum. 1201
78a * * * ⟨NIC:⟩ Egon, quom haec cum illó*c* ac-
cubet, inspéctem? 1191a
78b. 79a BAC: Immo équidem pol tecum áccumbam: te amábo et
te amplexábor. 1191b. 1199b
79b. 80a NIC: Caput prúrit. perii. uíx negito. BAC: Non tíbi in
mentem⟨*st, te*⟩ amábo, 1192
XXX 80b. 81 Si dúm uiuas tibi béne facias, pol id quídem esse haud per-
longínquom, 1193
Neque, si hódie amis*s*is, póstid in morte hoc éuenturum
esse úmquam?
NIC: Quid agó? PHIL: Quid agas rogitás etiam? NIC: Lubet
ét metuo. *BAC:* Quid métuis? 1195

tum abscissum esse ratus post ignoscas *haec exhibet:* PHIL: Faciét. NIC: Minime. PHIL: * * *, *ádscito huc* minime *ex u. seq., quem* istuc *post* moror *inserto supplet: u. § 46.* moro *Ritsch., Fleck.* | XXIII. tua culpa *Muellerus Pros. Pl. p. 477 et 458.* | XXIV. *Veteris scripturam* scurtum *cum Fr. Schoellio Anal. Plaut. p. 46 et hoc loco seruare et sine librorum praesidio restituere u. huius fabulae 72 cur neque necessarium neque probabile sit docebit G. Goetzius in iisdem Analectis p. 114 adn. 15.* | XXVI sq. id utut est *cum libr. Uss.* id *deleuerunt Ritsch., Fleck.* dedecori *Ritsch., Fleck., Uss.* dedecŏrum *Muellerus Pros. Pl. p. 406 et, ut uidetur, Herm.* illoc *Brn.* accubet *FZ, edd. Versum XXVI a Ritschelio transpositum huc reduxit Uss., continuata Philoxeni oratione et ab initio* Ego *pro* Age *substituto. Hermannus hos conformauit septenarios:* NIC: Age iám id, ut ut est, etsí ⟨satis⟩ est ⟨hodié⟩ dedecorum, pátiar? ‖ Facere índucam⟨ue⟩ animúm ⟨meum⟩ ego ⟨ut⟩, quom haec cum íllo accubet inspéctem? | XXIX sq. *uersus praeclare restituit Fleck., nisi quod Ritschelio duce cum FZ Philoxeno tribuit quae Bacchidis esse (ut est in B: idem Vulg., Herm. et postea Uss.) comprobauit Seyffertus Stud. Pl. p. 1 sq.* num in mentem uenit amabo *Herm.* non iam tibi uenit in mentem *deleto* amabo *Ritsch.; cf. praeterea Spengelium T. M. Plaut. p. 232 et Muellerum Pros. Pl. 91, qui octonarios constituunt.* iam pol id quidem *cum libr. Spengelius ibid. p. 90, Muellerus l. l.* pol id *Herm., Ritsch.* tam (*i. e.* tamen, *quod scripsit Weisius*) *pro* iam *conl. Stich. 44 substitutum Ussingio probauit Seyffertus Stud. Pl. p. 14.* | XXXI. hoc *ante* hodie *retinuerunt edd., Uss.* hoc *pone* morte *conlocato* id, *quod illic exstabat, cum* post *coniunxit Brn.* amissis *edd.* amiseris *seruat Uss.* id post in morte euenturum *sine* esse *Herm.* post in morte euenturum esse *sine* id *Uss.* id post mortem euenturum esse *Ritsch., Fleck.* | XXXII. sed metuo, BAC: *Uss., sensu iubente, ut illi quidem uidetur; sed cf. Ballas de partic.*

NIC: Ne obnóxius filio sim ét seruo. BAC: Mel méum, amabo, istaec *sinito*.

85 Tuost: únde illum sumére censes, nisi quód tute illi déderis?

XXXV 86^{a}. 89^{b}. 90^{a} — ⟨BAC:⟩ Hanc uéniam illis sine te éxorem. ⟨*NIC:*⟩ Quod sémel dixi, hau mutábo. — 1198^{a}. 1203^{a}

86^{b}. 87 NIC: Vt térebrat: satin' offirmatum quod mihi erat, id me exórat? 1198^{b}. 1199^{a}

88 Tua sum ópera et propter te ínprobior. BAC: Ne *tís* quam mea mauéllem. 1200

89^{a}. 90^{b} ⟨*NIC:*⟩ Satin' égo istuc habeo offírmatum? BAC: It diés, ite intro accúbitum: 1202^{a}. 1203^{b}

Filii uos expectánt intus. NIC: Quam quídem actutum emoriámur. 1204

XL BAC: Vespér hic est: sequi*te* ⟨*hac*⟩. NIC: Dúcite nos, quo lúbet, tamquam quidem addíctos.

93 *SOR:* Lepide hí sunt capti, filiis qui fecére insidias. ⟨*BAC:*⟩ Íte. 1206

copulat. p. 11. BAC: *pro* PHIL: *uulgatur, haud inepte meo iudicio: idem edd., qua in re Veteris dissensus Ritschelium praeteriit; de prioribus item Philoxeno eripiendis in adnot. Ritschelius cogitans mihi suspicionem illam non probauit.* | XXXIII. *pro uulgato adhuc* fiunt, *quod certissime corruptum, ad sensum quidem satis apte* mitte *coniecit Seyffertus Stud. Pl. p. 14:* siuito *dubitanter Brn. frustra est Uss. adscito u. Curc. 673 scripturam* fiant *comprobasse sibi uisus.* | XXXIV. sumere censes *edd.; traditam conlocationem seruat Uss.* | *De uersibus* XXXV *ad* XXXVIII *satis copiose supra disputauimus.* | XXXVII. tis *C. E. Ch. Schneidero auctore Ritsch., Fleck.; qua coniectura num sanatus u. sit dubito:* eius, *i. e. Philoxeni, quem intuitus priora Nicobulus locutus sit, mira quadam et contorta interpretatione addita Uss.* | XXXIX. *Non interrogare Nicobulum, quod significauerant Ritsch. et Fleck., recte monet Uss.* | XL. iam *praemis. Ritsch.* sequite hac *Brn: cf. adn. crit. u. 169 § 30.* séquimini *c. libr. Muellerus Pros. Pl. p. 119 conl. 416, Uss.* ite sequimini (ite *ex seq. u.*) *editores, cum in altera uersus parte alius alia deleret.* NIC: *cum BF Brn.* PHIL: *DbZ, Vulg., edd., Uss.* | XLI. *sublato* ite *et* ipsi hi *et* suis qui filiis *retinuerunt edd., Uss.* hi (*cum C*) *et* filiis qui *seruato* ite *Bothius. Priorem notam mutauit, alteram addid. Brn, personarum mutationem ante* Ite *olim significatam fuisse colligens ex grandiuscula littera, a qua in B illa uox incipit: Bacchidi uersum cum libris tribuunt edd. omnes.*

Hoc huius scaenae exemplo accurate perlustrato unusquisque sentiet quae nunc tradantur ab ea sententiarum sermonumque sana et necessaria concinnitate, ab argumenti potissimum actionisque expedito illo eodemque constanti progressu, in quo uel mediocris acquieuerit poeta, longissime abesse.

Ac u. IX quidem iam Acidalio dubitationem iniecerat: qui Diuin. p. 218 de uerbis *Ei, mihi metuo* 'Diutiuscule, inquit, constat adhuc in suo rigore. Magis credam meretricis ipsius ea uerba: quae cum minas senis et uerbera nihil se me-

tuere dixisset, ad sororem iam conuersa tamen metuere fateatur, siue ne ab irato sene uapulet, siue ne frustra conetur eum labefactare. Cui opportunissime subiunxerit altera mox: *hic magis tranquillus est.*' Atque ille quidem quod non uacare offensione ista uerba putauit, rectissime; qua emendatione offensionem remoueri sibi persuasit, parum feliciter meo quidem iudicio. Eandem autem et uitii comprobationem et de medela adferenda coniecturam nuper prompsit Ussingius. Addit tamen: 'Bacchis haec dicit Nicobulum aut pugno aut sublato baculo sibi minantem timere se simulans; sed uerisimile est ante haec excidisse minax aliquod Nicobuli uerbum.' Sed ut largiamur per se ferri posse aliquo modo uel tale uersus IX supplementum:

⟨*Iam cáput hoc faxo ego sénserit. BAC:*⟩ Ei, mihi métuo. SOR: Hic magis tranquíllust:

qui conuenient haec cum eiusdem Nicobuli iis uerbis, quae praecedunt: *Ut blandiloquast?* Itaque et haec et temptata illa a criticis uerba *Ei mihi metuo* Philoxeno tribuo, cui coniecturae etiam illud fauere uidetur, quod statim Soror nudo *hic* pronomine Philoxenum significat. Post illius autem uerba excidisse puto Bacchidis responsum, cuius haec fere fuisse potest sententia: *Iam ego illum aéque placidum réddam*; quibus dictis percommode statim ad ipsum Nicobulum conuersa pergit[1]) blandiri atque orare: *I hac mecum intro e. q. s.* Ceterum, si quis obiciat illa *Ei mihi metuo* modestius dicta esse pro eius adfectu, qui u. 1155—1165 ultro sese turpissimo amore plane captum esse fassus sit, mox nihil se magis cupere, quam ut Soror amori suo morem gerat, sine ullo pudore pronuntiet: equidem, cum in scaena haec agerentur, talia nemini in mentem uenisse puto; ubi Philoxenum ad spectatores uerba illa non sine uehementi aliquo gestus motu dixisse suspicor.

Omnino dici nequit quantum ad intellegendas eas potissimum scaenas, in quibus non sedata narratio aut deliberatio,

1) Ita apparet cur non exstet ante u. X Bacchidis nota.

sed concitatior quidam inest motus et dialogi et actionis, contulerit gestus uocisque artificiosa uarietas. Quae qualis fuerit nos quidem suspicari tantum possumus[1]). Veluti frustra sit qui offendat in uersuum X. XVI. XX aequalitate, quam consulto nec sine arte adfectasse uidetur poeta. Quodsi iterum iterumque illud *i hac mecum intro*, in quo summa posita est totius scaenae, iisdem fere uerbis elatum cum suaui quadam uocis gestusque uariatione ex cuiusque loci condicione apta recitabatur, in hac ipsa re uel summa actoris ars conspici poterat. Simili de causa ille locus, quem modo tractauimus, uersusque qui utrimque proximi sunt (V—XII), etsi tam multis uerbis non opus erat, tardioris tamen ubertatis uitio carere uidentur: cumulantur enim cum gradatione quadam ut meretricum preces ac blanditiae, ita abnuentis senis minae fastidiosique horrores.

Sed uereor ut omnes offensiones, quae inter legendum suboriuntur, ab his rationibus satis aptam inueniant explicationem. Uelut haeremus in u. XXXVIII: non quin cogitari possit senem, ubi obsistere inlecebris desierit uictusque iam manus dederit, statim tamen huius rei paenitere atque denuo pungere subnatis haesitationibus aculeos: at ineptissimum esse concedes, quam modo abiecerit ipse rem (u. XXXVI), totidem uerbis eandem uno uersiculo intermisso iterum renouare. Quo accedit, quod altera quoque huius uersus pars inutilis est,

---

1) Quam quidem rem in canticis potissimum, quae mutatis modis composita sint, obseruandam esse a Goetzio Ribbeckioque monitus sum: quae credendum esse comparationem aliquatenus recipere cum illis fabularum partibus, quae in nostris theatris inter crebras saepe iterationes cantari ab actoribus soleant. Qua de causa, ut exemplo fungar, in ea scaena, quae huic praemissa est, etiamsi subtilis singularum enuntiationum consideratio rationumque reputatio earum, quae intercedunt inter illius et inter superioris scaenae exitum, suadere potest uideri, ut uu. 1108—1111 uersuum 1112—1115 loco a retractatore confictos esse credamus: poetam tamen subtiliores logices rationes rhythmicae cuidam qua sermonum cola distinguerentur responsioni eorumque, quae alternis uicibus inter similes gestus species miserrimi senes uociferarentur, aequalitati postposuisse puto. Ad spectandum enim, non ad legendum compositae sunt Plauti comoediae.

quoniam eadem inest in u. XL[a] sententia. Quid? uersus ille XXXV, quem apparebat non suam obtinere sedem, cum satis idoneum locum inuenire nequeat nisi in uersibus alicubi XX—XXII — praecedere enim oportet, quibus definite ueniam illam deneget Nicobulus — illic tamen ubiuis eum conlocaueris, uide ne molestior euadat sententiae cum uicino u. XXI adfinitas.

Atqui suspicetur forte quispiam interpolatum esse et u. XXXV et XXXVI eorumque in loco reponendos esse XXXVIII sq. Audacula uidetur talis in his uersibus suspicio. Tamen ista missa faciamus et transeamus ad examinanda alia.

Grauissimas enim dubitationes adfert totius loci XXIII—XXXVII condicio. Ubi ut ab offensione satis defensam esse concedamus uersuum XXIII sq. et XXIX—XXXI propinquitatem, quibus bis idem illud, ut diem carpat, Nicobulo suadetur: ut id, quod potest sane suspicionem mouere, ferendum iudices, quod in uersibus XXV et XXVII ad sententiarum similitudinem summa accedit formae aequalitas: quam tandem censes esse in toto loco rerum sententiarumque cohaerentiam? Nonne Nicobulus, cum labefactus paulatim Bacchidis inlecebris tum amici cohortationibus fractus, iam deposita omni religione descenderat ad turpissimum obsequium disertisque uerbis u. XXVI id pronuntiauerat? Nihilominus continuo u. XXVII pergit aspernari, abnuere, cunctari. Attamen, si ipse experrecta quodammodo uirtute a turpitudine subito animum reuocauerat: at ab iis, qui in permulcendis redintegratis illius scrupulis operam consumunt, animaduerti certe oportebat miram illam uoluntatis mutationem: cuius quidem rei nullum usquam apparet uestigium. Mehercle, cum haec legimus, non solum crebris interstitionibus testudineo gradu procedere, sed quasi pede retracto nostra iterum premere uestigia nobis uidemur.

At fortasse aliquis dixerit ex hac ipsa re intellegi quam bene Ritschelius turbatum apertissime sententiarum ordinem restituerit: multum enim abesse, ut iam inclinatus fractusque sit Nicobuli animus; itaque unius uersus XXVI transpositione sublatam esse omnem difficultatem. — Age uero uideamus

num uere salutaris Ritschelius[1]) huic causae exstiterit patronus. Omitto, quod etiam aegrius sic accipitur simillima sententiarum in uu. XXV et XXVII conformatio: omitto illud quoque, quod ipse u. XXVI etiam in exitu scaenae, quo eum rettulit Ritschelius, redundat: respice sis mecum reconditiores ipsorum enuntiatorum rationes; quae quidem, si a Plauto ita composita sint, credendum est non fortuito externoue contineri uinculo, sed arte et consilio intimaque quadam sententiae necessitate inter se nexa esse atque ita ex alio aliud aptum, ut nihil inutile dictum, nihil non suo loco positum uideatur.

Quodsi uidemus in iis, quae antecedunt, plurimum ualere rerum inopinatarum cum multitudinem tum celeritatem, qua opprimatur imprudentis animus ipsaque praeoccupetur quodammodo cogitatio, cum undique praeter exspectationem omnia in eum inuadere uideantur: suauissimae Bacchidis blanditiae, quibus obtunduntur ipsius minae; amici uixdum ad proelium sese expedientis turpissimum transfugium, quo percellitur animus; auri recuperandi iucundissima spes, qua ad ceteros indulgentiae suasores in ipsius pectore adsciscitur auaritia: quid? cum his omnibus paratus et iam paene captus sit eius animus, abhorreat tamen quod pudoris in eo relictum sit[2]) a filii cum scorto accubantis adspectu: num temere credis ita rem institutam esse, ut subito totus consternatur fucata atque impudentissima meretricis simplicitate, cum de filio iam non agi dicat, immo cum ipso sene sese accubituram esse? Ita ille, dum quasi ad propugnacula se parat defendenda, iam de ipso oppido miserrimus certamen esse uidet. Atqui hanc uel Plautinissimam uersuum XXVII sq. festiuitatem nonne apparet misere detrahi seu potius plane exstingui, si praepropere Philoxenus eandem illam rem quasi praeripiat u. XXIV?

Ergo Ritschelium censeo iniuria uersum XXVI ex eorum

1) Nam qualia sint et Hermanni et Ussingii commenta, quae attuli in adn. crit., unusquisque facile iudicabit.

2) Praeclare ad ultimum certamen enixe omnis uires corripientis adfectum exprimit concitata abruptorum membrorum cumulatio, quae inest in u. XXII.

qui praecedunt consortio exemisse, quippe in quibus non lenius lateat offensum, quam quod manifestum in oculos incurrit in illo; nec aut transpositione aut interpolationis forte indagatione, si quid superiore disputatione effecimus, huic certe loco patet consulendum esse, sed cum retractatoris rem nobis esse industria: hunc uidelicet, fortiter quidem contrahentem, quae Plautus composuisset, uersus XXIII—XXVI substituisse eorum loco, qui essent in germano exemplari XXVII—XXXVII. Qua certe coniectura apparet et plenissime nec non, ut nobis quidem uidetur, praesertim in scaena, quam passam esse retractatoris operam aliunde demonstratum sit, lenissime tolli omnem de qua quaesiuimus difficultatem.

Hac uero opinione nisi falsi sumus: quoniam aliis praeterea haec scaenae pars deformata uidebatur compositionis uitiis atque iis quidem, quibuscum coniuncta esset molesta earundem sententiarum locutionumque iteratio: num quibus istae tollantur offensiones alia circumspiciemus artificia, quam eandem illam et simplicissimam et efficacissimam explicationem, quae posita est in duarum recensionum confusione? Ergo retractatori tribuentur praeter illos XXIII—XXVI uersus XXXV et XXXVIII, quorum quidem cum posteriore coniunctissimus tollendus simul uidetur qui sequitur u. XXXIX.

§ 48. Iam his remotis satis apte conueniunt inter se quae reliquae factae sunt partes, neque quicquam disputationem etiam requirere uideo, nisi mancum adhuc uersum XXVII.[1]) Cuius quae seruata sunt Nicobulum ad Philoxenum conuersum dicere, illius igitur fuisse, quae praecederent, nunc amissa, intellegitur e tertiae personae usurpatione *haec accubet.* Quae quidem possunt accessisse ad huius sententiae similitudinem: *uiden ut scit fastidire?* nimirum ut eodem modo ac u. XXI ad Bacchidem pergens dicere ludibrio haberet sua aliquantulum

1) Sicubi in ipsis potissimum duarum recensionum praue mixtarum commissuris cum grauiora uitia inrepserunt tum intercidit aliquid: hoc quidem ex ipsa rei natura consequens propositaeque sententiae emolumento magis quam detrimento esse duco.

pertinaciorem illius uirtutem. His ita reconcinnatis non metuo ne supra quam credibile sit subitariam fieri iudices uoluntatis conuersionem, siquidem et informes animo adsurgentes pedetemptim, quos ostendere paulo ante conatus sum persuasionis quasi gradus, et in ipso legendo adsumpseris, ut par est, totam quae praecedit sermonum partem.

Itaque iam summam eorum, quae superioribus effecisse nobis uidemur, supplementi instar exempli supra expressi ante oculos ponamus.

VII. NIC: Ni abeás, quamquam tu's bélla, malum tibi mágnum dabo iam. BAC: Pátiar:
Non métuo, ne quid míhi doleat, quod férias. *PHIL:* Vt blandíloquast:
Ei, míhi metuo. SOR: Hic magis tránquillust. ⟨*BAC: Iam ego illum aéque placidum réddam.*⟩
X. I hac mécum intro atque *í*bi, sí quid uis, filiúm concastigáto.

XX. BAC: Quid tándem, si dimídium auri reddítur: in' hac mecum íntrō?
Atque út eis delicta ígnoscas ⟨*potin' ánimum inducere?*⟩ PHIL: Fáciet.
NIC: Minumé, nolo, nil móror, sine sic: malo íllos ulcisci ámbo.
XXVII. ⟨*PHIL: Viden út scit fastidíre? NIC:*⟩ Egon quom haec cum illó*c* accubet, inspéctem?
BAC: Immo équidem pol tecum áccumbam, te amábo et te amplexábor.
NIC: Caput prúrit. perii. uíx negito. e. q. s.

XXXIV. Tuost: únde illum sumére censes, nisi quód tute illi déderis?
XXXVI. NIC: Vt térebrat: satin' offírmatum quod míhi erat, íd me exórat?
Tua sum ópera et propter te ínprobior. BAC: Ne *t*ís quam mea mauéllem.
XL. Vespér hic est: sequi*te* ⟨*hac*⟩. NIC: Dúcite nos, quo lúbet, tamquam quidem addíctos.
SOR: Lepide hí sunt capti, fíliis qui fecére insidias. ⟨*BAC:*⟩ Íte.

Restat ut quaeramus quomodo inter se conectendae sint disiectae quas expulimus alterius recensionis reliquiae. Quae quidem res incertissima est. Neque enim quantum ex

Plautinis in suum usum conuerterit retractator satis certa coniectura adsequi possumus, neque scimus num omnia, quae ille nouasset, aut omnino recepta sint in grammaticorum exemplaria aut nobis seruata. Tamen impetrare a me non potui ne iis, quae in potestate essent, ita uterer, ut intellegeretur quaenam fuisse possent sententiarum uices.

Teneamus igitur cum in exordio huius scaenae tum in ipsa extrema parte satis uiolenter uideri retractatorem quasi amputando in angustum coegisse sermones. Quodsi causa non est cur negemus priores XX uersus intactos retractatorem reliquisse: quae restant haud mirer si ad hanc fere speciem composita fuerint:

XX. BAC: Quid tándem, si dimídium auri reddítur: in' hac mecum íntro?
XXXV. Hanc uéniam illis sine te éxorem. ⟨*NIC:*⟩ Quod sémel dixi, hau mutábo.
XXIII. PHIL: Etiám tu, homo nihili, quód di dant boni cáue culpa tua amíssis.
Dimídium auri datur: áccipias potésque et scortum accúmbas.
XXV. NIC: Egon, úbi filius corrúmpatur meus, íbi potem? PHIL: Potándumst.
NIC: Age iam, útut est, etsist dédecor*i*, patiár, facere inducam ánimum.
XXXVIII. Satin' égo istuc habeo offírmatum? BAC: It diés, ite intro accúbitum:
Filií uos expectánt intus. NIC: Quam quídem actutum emoriámur.
XLI. *SOR:* Lepide hí sunt capti, fíliis qui fecére insidias. ⟨*BAC:*⟩ Íte.[1])

Cuius exempli si non dissimile erat retractatoris opus, ad compendium conlata scaena seruatae tamen erant omnes res in pleniore exemplari adumbratae: uelut uersu XXXIX respexerit ad ea, quae in altera recensione dicta erant uu. XXXIII sq.

Ceterum, ne quid erres, de u. XXXVIII moneo ita rem intellegendam esse, ut senex, postquam satis breui persuasione

1) In hoc igitur exemplo uu. XX et XLI utriusque recensionis communes sunt.

se induci passus sit ad faciendum illud, quod suaderet mulier-cula: cum iam ad rationem cogitationemque se reuocet: admiratus rei suo ipsius adsensu comprobatae incredibilem turpitudinem cum dubitatione quadam suorumque sensuum quasi diffidentia quaerat: *Hocine uerum est tam turpiter me captum esse? Nonne satis offirmatum mihi erat aspernari meretricias inlecebras? Num perinde adfectum nunc etiam gero animum?* Quos tamen scrupulos facile statim intercipit persuastricis scitule erudita impudentia.

§ 49. Non pari modo uariis et intricatis quaestiunculis impedita est de media hac scaena quaestio. Quae et librorum auctoritate sanam praebet, ut summatim dicam, sententiam satis apte eam quidem conuenientem cum iis quas restituere conati sumus Plautinae scaenae partibus, neque improbabiliter uidetur Hermanni Ritscheliique beneficio expolita esse. Nisi quod hoc illi nullo modo mihi probauerunt, excidisse aliquid in uersibus 1158 sq.: facilius interpolatoris impudentia in sequentibus accessisse nonnulla crediderim. Quocirca resectis quae redundare uidentur ad hoc potius exemplum probauerim uersum 1159 cum 1161 conglutinatum:[1])

---

1) Alioquin hypermetrum cum clausula aut hoc modo discribere licuit:

PHIL: Tactús sum uehementér uisco: cor stímulo foditur. NIC: Tíbi *ede*pol 1158
Multo aéquius coxendícem.
Sed quíd istuc est? etsi égo iam ips*us* quid sít prope scire putó me, 1160
Verum aúdire etiam ex té studeo. PHIL: Viden hánc? NIC: Video. PHIL: Haud malast múlier,

aut, ut integram in prioribus uersibus tueremur librorum memoriam, conlatis quidem, quae disputat Hermannus Elem. doctr. metr. p. 172 sqq. de iambicis octonariis, qui elisione facta ultimam syllabam in sequentem uersum conicerent, sic:

PHIL: Tactús sum uehementér uisco: cor stímulo foditur. NIC: Pól tibi multo
Aequíus est coxendícem.

Ceterum cf. Studemundum de cantic. Pl. p. 5, Spengelium T. M. Plaut. p. 134. In u. 1160 *ego iam ipsus* scr. Ritsch., Fleck. *iam ego ĭpsus* Muellerus Pros. Pl. p. 360. *ipse ego iam* Herm. *iam ego ipse* cum libr. Uss.

PHIL: Tactús sum uehementér uisco: cor stímulo foditur. NIC: *Ede*pol 1158
Tibi múlto aequius coxéndicem. PHIL: Viden hánc? NIC: Video. PHIL:
Haud malast múlier. 1159/1161

Quodsi additicia sunt ista, certo de retractatione scaenica nemo in his suspicionem mouebit.

Attamen dubito num etiam haec media pars histrionum effugerit effrenatam nouandi libidinem. An consulto putemus ita Plautina immutasse retractatorem, ut, quae ipse substituisset, aliis locis repugnantibus perturbarent spectatorum animos? Atque non potuit non offendere, quod Soror, quam uu. 1133—1139 retractator fecerat auersantem consilium a Bacchide propositum, u. 1152 sq. idem eadem non solum non grauate accipit, sed etiam promptum et paratum ad efficiendum illud prae se fert animum. Aegre non ferremus, si cognita re, quam esset opportuna, inuadentibus adeo ultro senibus, quamuis antea oblocuta esset, iam tacens ipsa una cum Bacchide ad inliciendos illos se compararet: at, si modo iterum in rem illam inciderat meretricum sermo, neque silentio praetermittere poeta debebat priorem illam dissensionem et prospicere, ut, qua re commota Soror consilium mutasset, cognoscerent spectatores.

Cui quidem rei quomodo satisfecerit retractator complures cogitatione fingi possunt rationes. Atque ut aperiam paucis quid sentiam: etiamsi omnia in hoc genere perobscurae ac ualde dubiae sunt quaestionis, tamen, quandoquidem histrio ille comoediarum confector praecipue elaborasse uidetur, ut quantum effici posset breuissime ad finem fabulam perduceret:[1]) quoniam condicionem illam a Bacchide latam, quam Plautus posteriori sororum consilio omnem reseruauit, ipse sponte in exordium scaenae contulit: cum accedat huc, quod compilasse ipsum hanc mediam in qua uersatur nostra disputatio partem documento est tertiae huius scaenae pericopes uersus XXXV[2]):

---

1) In exitu potissimum nonnullas fabulas obseruatum est decurtatas esse: cuius quidem rei in causa fuisse quae fieri solitae essent spectatorum praepropere ex theatro ambulantium concursiones, de Epidico disserens haud inepte coniecit Leop. Reinhardtus Nou. ann. t. 111 (a. 1875) p. 198.

2) Versui 1153, ad quem hic respicit, molestam hanc similitudinem

mihi quidem ueri haud dissimile uidetur simplicissima longe omnium ratione usum interemisse illum aut totam illam mediam scaenae partem aut sororum certe illud secretum conloquium.

Neque uideo cur non sit credibile ita eum praecipitasse rei exitum, ut post uu. 1133—1139 interiectis tantum 1142—1148 statim consequi iuberet uersum 1170, qui nostri exemplaris est quintus. Quod si fecerit, ut ad calculos uocatis rationibus supra propositis numeros uersuum computem, quam scaenam Plautus LXX uersuum amplitudine luculenter excellere uoluisset, eam ad XXXVIII uersuum angustias ille reuocauerit, ita tamen, ut in tenui illa epitoma, si minus ornata, at scita omnia et perspicua essent.

---

§ 50. His, quae disputatione absoluimus, propositae sane quaestioni nondum ita satisfactum est, ut eorum, quae huc pertineant, iam nihil restet intactum. Immo additamentum ab histrione quodam adsutum inrepsisse suspicor in eam scaenam, quae est ex uulgata numerandi ratione secundi actus secunda; dittographiam a duarum recensionum mixtura repetendam latere in difficillimo Chrysali cantico IV 4; dittographiae reliquias in scaenae III 3, in quam supra inquisiuimus, parte superiore; longe grauissimas autem e retractatione turbas passam esse primam ex seruatis huius fabulae scaenam, illius, quam modo pertractauimus, simillimam: in qua cum praeter glossemata manifestae appareant dittographiae, tamen, quam late patuerit retractatoris opera, cum permagnae difficillimaeque est quaestionis tum cum perscrutando latiore illo retractationis genere coniunctissimae.

mutando detraxerunt editores tres: quamquam nihil lenius erat quam expuncta una syllaba *taceas* in *tace* conuerso hunc efficere septenarium:

BAC: Facito út facias. SOR: Tace. tú tuom facito: ego, quód dixi haud mutábo;

id quod fecit Muellerus Addend. p. 55, cf. Pros. Pl. p. 417. Mutationem defugientes octonarium retinuerunt Bergkius Philol. t. XVII p. 53, Studemundus de cantic. Pl. p. 53, Ussingius.

Atque uti uniuersus hic locus, in quo operam studiumque consumpsimus, natum ex ipsa rei indole id habet dubitationis, ut, qui religiose exerceat artem criticam, ei perpensis ab omni parte probabilitatis numeris ambigua tamen non pauca in medio relinquenda sint: ita haud mirandum, si quae sunt exempla prae ceteris ita comparàta, ut ad certum quendam finem firmis argumentis quaestio perduci nequeat.

Itaque cum metuentes ne incertorum admixtione iis quoque fidem abrogaremus, quae, si minus demonstratione absoluta, at certe ratione aliquatenus stabilita uiderentur: tum id ueriti, ne immodestius cresceret huius dissertationis ambitus, quae reliqua essent nunc quidem in schedis retinentes iam finem facere disputandi satius duximus.

EXCURSUS I.

ad §§ 24. 25.

Bacch. u. 953 sqq.: Ilio tria fuísse audiui fáta, quae exitió forent:
Sígnum ex arce sí perisset: álterum autemst Tróili mors:
Tértium, quom pórtae Phrygiae límen superum scínderetur.

Cogitandum est de iis fatis, quae Heleni indicio Graeci compererant: id quod probant Cononis *Narrat. XXXIV* (Mythograph. gr. ed. Westermann. p. 138) haec: *Ὡς μετὰ τελευτὴν Ἀλεξάνδρου τοῦ Πάριδος . . . . . . κατὰ συμβουλὰς Κάλχαντος οἱ πολιορκοῦντες Τροίαν Ἕλληνες λόχῳ τὸν Ἕλενον συλλαμβάνουσι· καὶ . . . . . ἀποκαλύπτει αὐτοῖς Ἕλενος, ὡς ξυλίνῳ ἵππῳ πεπρωμένον ἐστὶν Ἴλιον ἁλῶναι, καὶ τὸ τελευταῖον, ἐπειδὰν Ἀχαιοὶ λάβωσι τὸ διοπετὲς Ἀθηνᾶς παλλάδιον, πολλῶν ὄντων τὸ σμικρότατον. στέλλονται οὖν ἐπὶ τῇ κλοπῇ τοῦ Παλλαδίου Διομήδης καὶ Ὀδυσσεύς . . .* . . Adde Sophocl. Philoct. u. 603—614. 1337—1342 et cf. Prellerum in *Mytholog. gr.* p. 443 uol. II. Nam quaenam fuerint et quot

12*

fata illa quoque se exceperint ordine, de his omnibus multa et diuersissima apud ueteres circumferebantur; quod cognoscere licet e Seruii commentariis, qui ad Vergil. Aen. II 13 sq. . . . . . *Fracti bello fatisque repulsi Ductores Danaum tot iam labentibus annis Instar montis equum* . . . . . haec adnotat: *Oraculis. Secundum Plautum tribus: vita scilicet Troili, Palladii conservatione, integro sepulcro Laomedontis, quod in Scaea porta fuit: ut in Bacchidibus lectum est. Secundum alios uero pluribus: ut de Aeaci gente aliquis interesset, unde Pyrrhus admodum puer euocatus ad bellum est; ut Rhesi equi tollerentur [a Graecis]; ut Herculis interessent sagittae, quas misit Philoctetes [quibus Paris peremptus est], cum ipse non potuisset afferre morte praeuentus.*[1]) Quod uero tertio loco Seruius adfert fatum recedens aliquantum a Plauti uerbis explicationem habet ex aliis duobus Seruii locis: ad Aeneid. II 241: *Nouimus (integro) sepulcro Laomedontis, quod super portam Scaeam fuerat,*[2]) *tuta fuisse fata Troiana* et ad Aen. II 612: *Fatum fuit ad exitium Troiae per has (scil. Scaeas) portas equum introduci.*

Eam autem huius rei memoriam, quam Plautus hoc loco amplexus est, probabile est Naeuii *Equo Troiano* Romanis innotuisse, ad quam tragoediam hanc scaenam rettulerunt Welckerus *de tragoediis graecis* p. 523, Ladewigius *Analecta scaenica* (progr. gymn. Nouae Strelitiae a. 1848) pag. 11, O. Ribbeckius *de tragoedia romana* pag. 48. Quorum sententia, si non poterat argumentis refelli, at certe non silentio praetereunda erat Kiesslingio, qui *Analect. Plaut.* p. 14 sqq. ex ipsa Menandrea fabula omnia illa fluxisse autumat. Menandrum enim graecam quandam tragoediam tetigisse, cuius argumentum accessisset ad Ἰλίου Πέρσεως similitudinem. Ex hac tragoedia hausta fuisse quaecunque ad res Iliacas spectantia in hac scaena legerentur. Praeter exemplaris fidem Plautum nihil adiecisse nisi uersus 941—944 et 976—978.

1) Reddidi Seruii uerba ex H. A. Lionii editione Gottingae emissa a. 1826.

2) De hac re uide Kiesslingium Anal. Plaut. p. 16.

Fuisse autem graecam illam tragoediam eandem, quam Ennius uertisset barbare, cum *Andromacham Aechmalotida* scriberet: quod quidem intellegi e u. 933, quem simillimum esse Ennii uersus 81 Ribb. dudum obseruatum sit.

At quanto sit probabilius quae ex rebus mythologicis in fabulis suis commemorarent e tragoediis latinis ante actis sumpta ipsos admiscuisse Plautum ceterosque comicos antiquiores, pernorit, quicunque considerauerit eas rationes, quas Ladewigius in *Diurn. antiq. stud.* a. 1841 pag. 1091 et 1094 breuiter perstrinxit, praeclare deinde exposuit in *Analectis scaenicis* p. 11 sqq.[1]) Neque enim credendum Plauti aetate multos fuisse ex spectatoribus, qui res illas apud Graecos tritissimas satis tenerent, ut quod significatum uellet poeta intellegere possent, nisi quae aut e Liuii Andronici uersione Odysseae aut e tragoediis Romae actis cognouissent. Consentaneum igitur erat ad haec ipsa recurrere horumque repetere memoriam. Ceterum haec tota quaestio, quamuis ingeniose Ladewigius prima posuerit fundamenta, tamen tum demum absoluta erit, si quis congestis quaecumque in comoediis romanis ad mythologiam graecam pertinent docere conatus erit ex quo quidque fonte haustum quoue referendum uideatur. Qua in re non neglegendum est, quod multo parcius Terentius istis rebus usus est quam Plautus; notum autem est propius illum sese applicasse ad exemplaria graeca. Omnino arte cum hac quaestione cohaeret altera haec, quantum credibile sit praeter graecarum fabularum auctoritatem propria ingenii uirtute elaborasse comicos Romanos; quae quidem procul abest ut iam ad finem perducta sit.

Atque in hac Bacchidum scaena etiamsi plurima a Naeuii *Equo Troiano* repetenda esse consentiunt Welckerus, Ladewigius, Ribbeckius, recte tamen hic (de trag. rom. pag. 48) singulis quibusdam locutionibus posse ait alias quoque tragoedias carptas esse, uelut Ennii *Andromacham*; quamquam etiam uersu 933, quem ante Kiesslingium Ladewigius (Anal. scaen.

---

1) Ceterum cf. eundem in Nou. ann. t. 99 (a. 1869) p. 473—477.

pag. 14) illuc rettulerat[1]), optime cogitari posse ad orationem quandam Cassandrae in Naeuiana illa fabula poetam respexisse, id quod suadere uideatur simillimus Tryphiodori locus u. 395 sqq. Ab Ennio praeterea repetendam esse πτωχείας illam commemorationem, quam retractatoribus nos tribuimus, Ladewigius coniecit. Neque obstare quicquam quominus Hecubae illam orationem, quae est in Euripidea fabula a u. 229 ad 295, paulum fortasse immutatam in suam *Hecubam* transtulisse credamus Ennium Ribbeckius docet *de trag. rom.* p. 143.

Ceterum, ut ad Troiana illa fata reuertar: quod quae uulgabatur de Troili morte fama, ab ea huius rei memoria, quae hoc Plautino loco significatur, aliquantum diuersa, in eam partem ualet, ut belli initio Troilus ab Achille interfectus sit: uarias fabulae illius conformationes docte exposuit Kiesslingius l. l. p. 16 sq.; nisi quod quae ad graecam illam tragoediam, quam a Menandro uellicatam ab Ennioque uersam fingit, ille rettulit, uerius ea aut ad Naeuii *Equom Troianum* aut ad aliam quandam tragoediam latinam referemus.

Addenda pauca sunt de tertio fato. Proditam enim esse a nonnullis eum in modum de equo ligneo famam, ut per dirutam ipsam portam inuectus fingeretur, intellegitur e Vergil. Aen. II 242 sq.: ..... *Quater ipso in limine portae Substitit atque utero sonitum quater arma dedere*[2]) conlatis cum u. 234; quibus adde Tryphiod. u. 336 sqq., Palaephatum de incred. c. XVII (Mythogr. gr. pag. 283 Westerm.); idemque indicare uidetur huius rei imago in infima parte *Tabulae Iliacae* seruata, aperte ante oculos ponit sarcophagus quidam repraesentatus in *Marm. Oxon.* I tab. 54 num. 147 et apud Henricum Heydemannum *Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos* (Berol. a. 1866) tab. II. fig. 3, cf. ibid. pag. 32. Verisimile igitur est hanc ipsam fabulae formam Naeuium amplexum esse. Nam e ceteris certi nihil adsequi licet, cum aut illa res prorsus omissa sit uelut apud Homerum (Odyss. ϑ u. 500

1) Cf. Seruium in Aen. II 241.

2) Cf. Seruianam huius loci interpretationem.

—515) Hyginumque, aut non cognoscatur quo loco quaue ex parte aditus ad arcem ruina apertus sit: cf. Quintum Smyrn. XII u. 440 sq. et Proclum *Ἰλιάδος μικρᾶς* et *Ἰλίου Πέρσεως* excerptorem.

EXCURSUS II.

ad § 31.

Bacch. u. 111 sq.: Namque íta me di ament, út Lycurgus míhi quidem
Vidétur posse hic ád nequitiam addúcier.

Quisnam esset Lycurgus ille uarie a uu. dd. disceptatum est. Atque antiquiores commentatores, uelut Taubmannus, Lacedaemoniorum legislatorem significatum esse putabant. Eandem sententiam Schneidewinus Mus. Rhen. t. II p. 415 sqq. confirmari censebat Ammiani Marcellini hoc loco (XXX 39): *Lycurgos inuenisse se praedicabat et Cassios columina iustitiae priscae.*

Meierus autem, qui peculiari dissertatiuncula *de Lycurgo in Plauti Bacchidibus* indici Halensi a. 1852/53 praemissa hanc quaestionem tractauit, Marcellini loco et illo et hoc (XXII 9): *Verum ille iudicibus Cassiis tristior et Lycurgis* doctissime comprobauit Atticum significatum esse oratorem, cuius tristissima in accusando seueritas haud secus quam L. Cassii Longini in prouerbii consuetudinem uenisset. Iam uero ad Plautinum illum Lycurgum conuersus ad hanc rem plurimum illud ualere indicat, quod non tradatur Lycurgum Spartiatam nimia fuisse duritia; praeterea Lydum paedagogum Attico puero domestica potius proponere debuisse exempla. Contra oratorem illum Atticum constare ab uictu cultuque durissimum fuisse. Neque e temporum rationibus quicquam oriri difficultatis: Lycurgum oratorem probabile esse paucis annis ante obiisse, quam Menander coepisset fabulas docere.

Haec omnia ille haud improbabiliter exponit; nec equidem dubitauerim, si quidem in Menandrea fabula eodem modo ac in Plauti illis uersibus Lycurgi nomen usurpatum fuerit, quin Menander oratorem illum Atticum significatum uoluerit. Comprobasse autem his Meierus sibi uidetur apud Plautum eundem illum Lycurgum intellegendum esse.[1]) Pergit enim hunc in modum:

'Lycurgi memoriam apud Menandrum repertam quemnam in modum Plautus eiusque aequales intellexerint, ut inutile ad quaerendum, ita difficile est ad diiudicandum; de suo autem Spartani Lycurgi memoriam eo minus credibile est Plautum adiecisse, quo procliuius erat aptum Romanum quam non aptum Graecum nomen interponere. Accedit, quo res conficitur paene, quod palliata Romanorum comoedia plane atticissabat.'

Illud igitur, in quo totius quaestionis summa posita est, *inutile ad quaerendum* esse arbitratus explorare Meierus supersedit. An dubitas num necesse sit, quaecunque legantur in fabula a bono poeta composita, ea et intellexerit ipse auctor et intellegere potuerint spectatores? Quod nisi utrumque contigerat: cedo, utrum Plautum tibi fingis tanta fuisse ingenii imbecillitate, ut, quaecunque inuenisset in graeco exemplari, nil curans, quid quaeque res haberet significationis aut potestatis, temere latinis perscriberet uerbis, an tanta patientia spectatores, ut, quorum sensum nullo modo adsequi possent, ea in scaena recitata admirati tamen conlaudarent clarumque fabulae plausum darent? Ac ne *difficilis quidem ad diiudicandum* est quaestio illa. Pro certo enim adfirmare licet breuis ista oratoris cuiusdam Attici significatio quid sibi uellet Romae nullo modo intellegi potuisse. Cuius quod fuisset ingenium quiue mores si quinque decemue annis postquam mortuus erat Athenienses memoria tenebant: quid istuc ad eos, qui Romae centum et triginta fere annis post fabulas aut scribebant aut spectabant?

1) Hanc sententiam sine ulla quidem argumentorum confirmatione proposuerat Nissenus, de Lycurgi oratoris uita p. 27.

Ergo abicienda est illa opinio; nec tamen ita abicienda, ut fecit Ussingius: qui, quasi cuncta disputatione nihil effecisset Meierus, aequo animo priorem illam rursus amplexus est de Lycurgo Spartiata explicationem. Circumspicienda est uerior ratio.

Quodsi apud ipsum Plautum in Captiuis u. 562 Fl. Lycurgum inuenimus insaniae exemplum commemoratum, ubi quidem quin significatus sit Thracius ille Lycurgus Edonorum rex Liberi contemptor dubitari nullo modo potest: quid? Bacchidum hoc loco num aptius continentiae exemplum discipulo proponentem Plautus fingere paedagogum poterat, quam eundem Lycurgum Edonum? Neque si quaeritur, unde Plautus atque ii, qui spectatores essent, rerum illarum memoriam hauserint, quicquam laboramus. Naeuius enim totam de Lycurgo illo famam persecutus erat ea tragoedia, quae ab ipso nomen accepit;[1]) cuius recentissima in mentibus haerere debebat memoria, cum Plautus egit Bacchides suam. Ad quam quidem tragoediam pridem Ladewigius Analect. scaen. p. 12 et 14 uerissime rettulerat et Captiuorum illum locum et illustrem insaniae simulationem ad tragici generis ridiculam quandam similitudinem adsurgentem, quae est in Menaechmis u. 836 sqq.

1) De qua uide Ribbeckium de tragoed. Rom. p. 55—61.

CONSPECTUS ARGUMENTI.

PARS I.

PARS II.

INDEX LOCORUM.

Homerische Miscellen.

Von

Georg Curtius.

1) ἴσασι.

Eine auffallende Unbeständigkeit der Quantität zeigt bei Homer die 3 Pl. ἴσασι. An 11 Stellen, die ich, da man sie nirgends übersichtlich zusammengestellt findet, ausschreibe, ist die erste Sylbe lang:

1) *I* 36 ἴσασ᾽ Ἀργείων ἠμὲν νέοι ἠδὲ γέροντες
2) *Ψ* 312 πλείονα ἴσασιν σέθεν αὐτοῦ μητίσασθαι
3) *β* 283 οὐδέ τι ἴσασιν θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν
4) *ϑ* 559 ἀλλ᾽ αὐταὶ ἴσασι νοήματα καὶ φρένας ἀνδρῶν
5) *ϑ* 560 καὶ πάντων ἴσασι πόλιας καὶ πίονας ἀγρούς
6) *λ* 122 εἰς ὅ κε τοὺς ἀφίκηαι οἳ οὐκ ἴσασι θάλασσαν
7) *λ* 124 οὐδ᾽ ἄρα τοὶ ἴσασι νέας φοινικοπαρῄους
8) *ξ* 89 οἵδε δέ τοι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν᾽ ἔκλυον αὐδήν
(Barnes Bekker: οἵδε δὲ καί τι ἴσασι, Nauck οἵδε δέ τοί τι ἴσασι)
9) *ψ* 269 εἰς ὅ κε τοὺς ἀφίκωμαι, οἳ οὐκ ἴσασι θάλασσαν
10) *ψ* 271 οὐδ᾽ ἄρα τοί γ᾽ ἴσασι νέας φοινικοπαρῄους
11) *ω* 188 οὐ γάρ πω ἴσασι φίλοι κατὰ δώμαθ᾽ ἑκάστου

an 7 Stellen kurz, nämlich

Z 151 ἡμετέρην γενεήν, πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασιν
Σ 420 καὶ σθένος, ἀθανάτων δὲ θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν
Υ 214 ἡμετέρην γενεήν, πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασι
β 211 ἤδη γὰρ τὰ ἴσασι θεοὶ καὶ πάντες Ἀχαιοί

δ 379 ἀλλὰ σύ πέρ μοι εἰπέ, θεοὶ δέ τε πάντα ἴσασιν
δ 468 = δ 379
ν 239 οὕτω νωνυμός ἐστιν· ἴσασι δέ μιν μάλα πολλοί.

Das Präteritum ἴσαν hat immer, d. h. viermal, kurzes ι:
Σ 405 ἀλλὰ Θέτις τε καὶ Εὐρυνόμη ἴσαν αἵ με σάωσαν
δ 772 ὥς ἄρα τις εἴπεσκε, τὰ τ᾽ οὐκ ἴσαν ὡς ἐτέτυκτο
ν 170, ψ 152 in demselben Verse.

Die nachhomerische Gräcität kennt nur die Kürze, so Hesiod. Theog. 370 οἳ δὲ ἕκαστοι ἴσασι, Opp. 40 νήπιοι οὐδὲ ἴσασι. Weitere Nachweise für ἴσασι, wie für dor. ἴσαντι, ἴσαμι, ἴσας u. s. w. gibt Hartel Homer. Stud. III, 34.

Hartel erkennt bei der notorischen Entstehung von ἴσᾱσι aus Ϝιδ-σαντι und von ἴσαν aus Ϝιδ-σαν, dass die Länge als Naturlänge nicht durch ein in der Bildung der Form liegendes Moment begriffen werden kann, sucht sie vielmehr durch die Vocalisation des Digamma zu erklären: Ϝῐ-σᾱσι, ὑι-σᾱσι, ἰ-σᾱσι, wie er denn auch für die Länge von ἴαχε dieselbe Entstehung annimmt. Allein, ohne dass wir hier weiter auf dies Princip der Erklärung eingehen, es ist unverkennbar, dass ἴαχε schon dadurch, dass das ι vor einem Vocal steht, von dem der fraglichen Verbalform sich unterscheidet und sich sehr wohl solchen Fällen wie Κρονίονος neben Κρονίωνος einreihen kann. Ausserdem aber hätte die Deutung Hartel's nur dann etwas schlagendes, wenn ἴσασι mit kurzem ι, also nach seiner Auffassung mit consonantischem Ϝ stets, das mit langem, also mit vocalisirtem Ϝ nie Hiatus vor sich zeigte. So glatt aber, wie Hartel selbst durch seine sorgfältigen Zusammenstellungen zeigt, geht es nicht ab, denn neben ἤδη γὰρ τὰ ἴσασι β 211 finden wir πλείονα ἴσασι Ψ 312. Wahr ist, dass solcher Hiatus auch bei nicht digammirten Wörtern nicht beispiellos ist, aber ebenso gewiss, dass der versuchten Erklärung bei so wenig entschiedenem Gebrauche der feste Boden fehlt.

Ich glaube daher, dass die Länge des ι nicht als Natur-, sondern als Positionslänge aufzufassen ist, oder mit anderen Worten, dass *Ϝιδ-σᾱσι, Ϝισσᾱσι, Ϝισᾱσι sich genau so zueinander verhalten wie *ποδ-σι, ποσσί, ποσί. Bei der graphischen

Ueberlieferung der homerischen Gedichte ist es sicherlich auch in Bezug auf die Schreibung von einfachen und Doppelconsonanten nicht ohne Inconsequenzen und Versehen abgegangen, die uns um so weniger verwundern könnnen, als wir ja selbst in alten Inschriften derartiges zweifellos bezeugt finden. Da, wo sich eine einzelne Form einer grossen Reihe ähnlicher einreihte, z. B. in den sigmatischen Aoristen mit kurzem Stammvocal, musste sich am leichtesten eine feste Regel bilden: doppeltes *σ* bei langer, einfaches bei kurzer Sylbe, jenes die ältere, dies die, wie so oft, bei Homer ebenfalls schon gangbare jüngere Form: *πελάσσαι* *Ψ* 719, *πέλασαν* *Α* 434, *κόμισσα* *Α* 738, *κόμισον* ι 456. Bei den Vocalen *ε*, *ο* werden *οἱ μεταχαρακτηρίζοντες*, seit die Kürze von der Länge durch besondere Buchstaben unterschieden ward, auch sonst es nicht unterlassen haben, durch consequente Doppelung die lange Sylbe, z. B. in *ἔσσεται*, *μέσσος*, *ὄμοσσε*, *ὅσσοι*, von der kurzen in *ἔσεται*, *μέσος*, *ὄμοσεν*, *ὅσοι* zu unterscheiden. Anders in vereinzelten Formen. Fand der Umschreiber ein *ἴσασι* mit einfachem *σ* geschrieben und doch mit langer erster Sylbe neben *ἴσασι* vor, so war es für ihn nicht leicht zu erkennen, dass diese Länge ebenfalls Positionslänge war. Er selbst kannte aus dem Gebrauch seiner Zeit nur die Kürze und das einfache *σ*. Wie leicht konnte er zu der bequemeren Ansicht kommen, hier liege alterthümliche oder poetische Dehnung vor, wie er dies in anderen Fällen annehmen musste! Ein ganz ähnlicher Fall liegt in *κονίσαλος* vor, das aus *κονι-σϝαλος* entstanden ist, also ebenfalls richtiger mit *σσ* geschrieben wird (Grundz.[5] 372). Auf andres der Art gehe ich hier nicht ein.

Das Schwanken zwischen einfachem und geminirtem *σ* ist, wie La Roche Prolegomena zur Odyssee p. XLI durch eine Reihe von Beispielen belegt, in unseren Homerhandschriften allerdings ein ausserordentlich grosses, und nichts wäre falscher als sofort in jeder Gemination, die durch das Versmass bestätigt wird, eine Alterthümlichkeit zu wittern. Vielleicht aber ist es doch kein blosser Zufall, dass die Schreibung *ἴσσασι* ungemein häufig ist. Unter den elf Stellen, die wir für die

Messung mit langer Anfangssylbe vorbrachten, sind nur drei, in denen alle Handschriften einfaches σ bieten. Sonst findet sich die Variante ἴσσασι und zwar nicht immer nur in ganz geringfügigen Handschriften, sondern auch mehrfach in besseren, z. B. Ψ 312 im Syriacus, ψ 269, ω 188 im Marcianus N (nach La Roche), ξ 89 unter anderen im Harlejanus. Eine besondere Kühnheit liegt also nicht darin, wenn wir hier überall ἴσσασι für die richtige Form halten. Ebenso entscheidet sich, wie ich sehe, auch Wackernagel, Kuhn's Ztschr. XXV, 266, doch ohne Angabe von Gründen. Ohne von diesem Zusammentreffen etwas zu wissen, habe ich schon Verb. II[2] 157 Anm. dieselbe Ansicht ausgesprochen, die hier etwas eingehender zu motiviren mir nicht überflüssig schien.

2) Zerdehnung.

Nachdem man schon früher gelegentlich versucht hatte die befremdliche Buntheit der homerischen Verben auf —αω, wie solche z. B. in dem nebeneinander von ὁρόω, ὁράᾳς, ὁρᾶτο hervortritt, aus den wechselseitigen Einwirkungen der Nachbarvocale aufeinander zu erklären, gehört seit etwa 20 Jahren, namentlich seit Leo Meyer's Aufsatz 'Vocalvorschlag, Vocalzerdehnung, Distraction' (Kuhn's Ztschr. Bd. X) die Zurückführung dieser Erscheinungen auf 'Vocalassimilation' zu den Annahmen, welche unter den Vertretern der vergleichenden Sprachwissenschaft kaum auf Widerspruch stiessen. Das erwähnte Erklärungsprincip hatte zugleich den Vorzug leichter Fasslichkeit, indem es ohne Zurückgehen auf ältere Sprachschichten vom Griechischen selbst aus angewendet werden konnte. Ich scheute mich daher nicht, diese Lehre, nachdem sie sich wissenschaftlich abgeklärt hatte, sogar in meine Schulgrammatik einzuführen, worüber ich in meinen 'Erläuterungen' dazu 3. Aufl. S. 99 ff. mich im Zusammenhange ausgesprochen habe. Dass einzelne überlieferte Formen Schwierigkeiten machen und dass gewisse von uns angenommene Lautumwandlungen sehr vereinzelt dastehen, ist dabei von mir und noch

mehr von Mangold in seiner gründlichen Dissertation 'de diectasi Homerica' ('Studien' VI. S. 139 ff.) offen anerkannt.

Jetzt aber hat Jacob Wackernagel im vierten Bande von Bezzenberger's Beiträgen 'Die epische Zerdehnung' zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht, in welcher er das ganze Erklärungsprincip der Assimilation bestreitet. Und, wie man auch über das Gelingen der Widerlegung denken mag, auf jeden Fall ist die Auseinandersetzung durch den Reichthum des dabei verwendeten und zum Theil mit grossem Scharfsinn unter neue Gesichtspunkte gebrachten Stoffes in hohem Grade geeignet anzuregen und die homerische Forschung zu fördern. Die noch immer nicht völlig verschollene ältere Auffassung der Erscheinung lief im wesentlichen darauf hinaus, die 'Zerdehnung' sei eine weit ausgedehnte poetische Licenz, die bis vor kurzem geltende, vorzugsweise durch Leo Meyer, Mangold und mich vertretene darauf, sie sei ein — freilich vielleicht nicht überall ganz rein überlieferter — Vorgang der Lautgeschichte. Wackernagel fasst die Gesammtheit der Vorgänge unter den einen Gesichtspunkt der willkürlichen Umschrift des ursprünglichen Textes zusammen.

Indem ich mich gleich hier dahin ausspreche, dass die neue Ansicht mich nicht überzeugt hat, verschiebe ich einige defensive Bemerkungen auf später und beginne mit einer Prüfung der neuen Darstellung.

W. führt uns eine grössere Reihe von Fällen vor, in denen der Homertext von seiner ursprünglichen Gestalt unter dem Einfluss der sich allmählich verändernden Sprache nach und nach sich entfernte und dem jüngeren Sprachzustand accommodirte. Vieles derartige ist allgemein anerkannt, und da, wo das Versmass, wie bei ἕως und τέως oder bei ἐπεί uns noch das ältere bewahrt, kann kaum ein Zweifel stattfinden. Dass Hiate, welche durch das Verschwinden des Digamma entstanden, vielfach durch ein überflüssiges ῥ', γ', τ', δ' ausgefüllt, auch wohl durch leichte Veränderungen anderer Art beseitigt wurden, ist schon vielfach wahrscheinlich gemacht. Auch falsche Umschrift des alten *E*, namentlich durch ει statt durch η,

ist gewiss anzunehmen. W. eignet sich solche Betrachtungen, wie sie von Bentley an bis auf Cobet und Nauck von verschiedenen Seiten vorgebracht sind, theilweise an, bringt aber nach dieser Richtung hin auch manches neue vor, das mir glaublich scheint. Anderes ist bei der grossen Vielformigkeit der homerischen Sprache disputabel und wird es wohl zum Theil immer bleiben. Denn alle Versuche, straffe Einheit für die homerische Sprache herzustellen, bleiben Stückwerk und widersprechen nach meiner festen Ueberzeugung der Natur dieser Sprache.

S. 284 fasst W. seine Gesammtanschauung über den Homertext in folgende Worte zusammen: 'Ein Textzustand, wie derjenige der homerischen Gedichte, ist notwendig gegeben in allen den Fällen, wo ein Werk der Literatur Jahrhunderte bei einem Volke lebendig und nicht bloss ein Gegenstand gelehrten oder dilettantischen Studiums ist. Bei aller Achtung und Verehrung für das Alte wird stete Anbequemung des Textes an das dem Vortragenden, Hörenden, Lesenden geläufige sich einstellen, das Dichtungswerk die Veränderungen mitmachen, welche die Sprache im Lauf der Jahrhunderte erleidet.' Als Parallele zieht W. die Geschichte des Vedatextes herbei, ohne dass er jedoch den Unterschied verkennt, der zwischen heiligen, später durch gelehrte Studien rectificirten Texten und den durchaus volksthümlichen, massenhaft fortgedichteten und nachgeahmten homerischen Gedichten bestand. Man wird diesen Betrachtungen im allgemeinen beistimmen können, aber da wir in unserm Homertext entschieden auch einer grossen Menge von alterthümlichen Formen begegnen, die, obgleich sie, wie z. B. die Genitive auf *-οιο*, die Infinitive auf *-μεναι*, entweder bei allen oder doch bei den meisten griechischen Stämmen aus dem Gebrauch verschwanden, dennoch im Homertext festgehalten wurden, so kann von einer festen Regel nicht die Rede sein und ist daher die Wahrscheinlichkeit jener Annahme für den einzelnen Fall sorgfältig zu prüfen. Erst S. 306 f. werden diese Beobachtungen auf die besondere Erscheinung, mit der wir es hier zu thun haben, angewendet. Gleich das

erste Beispiel macht die Stellung W.'s vollständig klar. *Γ* 43 lesen wir

ἦ που καγχαλόωσι κάρη κομόωντες Ἀχαιοί

Hier nimmt W. an, die echte Form sei *καγχαλάουσι* gewesen, ihr sei als zweite Stufe das contrahirte *καγχαλῶσι* gefolgt und dann, als man das unmetrische bemerkt habe, hätte man dem erlahmten Verse dadurch wieder aufgeholfen, dass man schlankweg dem langen *O*-Laut den kurzen vorgeschlagen habe. Von diesen drei Stufen der Textgestalt hat die erste, hier durch *καγχαλάουσι* vertreten, nichts anstössiges. Das ganze Gewicht fällt aber auf die zweite Stufe. Gegen diese drängen sich mir ganz unüberwindliche Bedenken auf. Zwar dass bei Homer Widersprüche zwischen Vers und Schrift stattfinden, ist allbekannt, und kaum wird sich heutzutage mit der Annahme von *στίχοι ἀκέφαλοι, λαγαροὶ* und *μείουροι*, zu denen die alten Gelehrten ihre Zuflucht nahmen, irgend jemand zufrieden geben. Aber wie vereinzelt, wie sehr auf bestimmte Wörter und Versstellungen beschränken sind diese Erscheinungen! Wenn man Verse mit *ἕως ὁ ταῦθ' ὥρμαινε, ἐπειδὴ τὰ πρῶτα* begann, oder mit *ὄφιν* schloss, so begreift sich das daraus, dass jene Partikel und dies Substantiv zu geläufig waren, um anders geschrieben zu werden. Auch eine Schreibung wie *Αἰόλου* mit mittlerer Länge wird durch die kaum zu bezweifelnde Thatsache begreiflich, dass der Genitivausgang *-οο* völlig verschollen war, vielleicht auch daraus, dass *Ἀχιλλεύς* neben *Ἀχιλεύς* vorkommt. *Ἰλίου προπάροιθεν* erschien noch weniger befremdlich, da Doppelformen wie *Κρονίονος* neben *Κρονίωνος, ἀτιμίησι* neben *ἀγηνορίησι* jedem im Gedächtniss hafteten. Sehr bezeichnend ist es auch, dass in diesen Fällen die einmal eingetretene Anomalie des Verses **nicht** wieder beseitigt wurde. Schreibungen wie **Αἰολόου*, **Ἰλιόου* sind völlig unerhört. Ganz anders in den überaus zahlreichen unmetrischen Versen, die W. annimmt. Aus Mangold's fleissigen Sammlungen (Stud. VI 206 ff.) ergibt sich, dass, wenn ich recht gezählt habe, 133 derartige Verse — eine Anzahl von ihnen zwei-, drei- und mehrmal wiederholt — nach W.'s Annahme

sich im homerischen Texte eine Zeit lang umgetrieben hätten, darunter so harte wie

Α 104 πίμπλαντ', ὄσσε δέ οἱ πυρὶ λαμπετῶντι ἐΐκτην
Λ 350 θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς, ὁρῶν ἐπὶ οἴνοπα πόντον
Ξ 345 οὗ τε καὶ ὀξύτατον πέλεται φάος εἰςοράασθαι
Ξ 394 οὔτε θαλάσσης κῦμα τόσον βοᾷ ποτὶ χέρσον

Die Consequenzen dieser Auffassung sind ziemlich weitreichend. Wenn W.'s Hypothese richtig wäre, müsste auf die Periode getreuer Fortpflanzung des homerischen Textes eine zweite Periode gefolgt sein, in der sich das metrische Gefühl erheblich abgestumpft hätte, um erst in einer dritten Periode wieder zu erwachen. Schon die zweite Periode, noch mehr natürlich die dritte, setzen einen geschriebenen Text voraus. Passen nun diese Annahmen irgendwie zu den Thatsachen der Literaturgeschichte? So tiefer Schatten auch über die ganze Zeit von Homer bis zum Anfang der Tragödie gelagert ist, das steht doch fest, dass der Hexameter den Griechen zu keiner Zeit ungeläufig ward, dass hesiodische, kyklische und andere Epiker, dass ausserdem die Elegiker stets in reicher Fülle solche Verse bildeten und sich der seit Homer geläufigen Regel des Verses stets bewusst blieben. Ein Erlahmen des metrischen Gefühls etwa im siebenten und sechsten Jahrhundert, also in der Zeit, da die neue Kunst eines Archilochus, Alcaeus, der Sappho u. s. w. aufblühte, oder gar noch früher, da man die homerische Dichtung fortspann und nachbildete, ist ganz unwahrscheinlich. Ich glaube, die Athener hätten den Rhapsoden nicht weiter declamiren lassen, der ihnen solche Verse, wie die oben hervorgehobenen, vorgetragen hätte[1]).

Gesetzt aber, was ich nicht zugeben kann, die Griechen hätten es wirklich eine Zeit lang in erheblichem Masse wieder

1) W. sucht gelegentlich auch andere Belege für 'unmetrische' Zwischenformen nachzuweisen. Aber ich finde diese nirgends zwingend. Sollte z. B. auch wirklich, wie W. S. 288 annimmt, der Vers ὀχθήσας δ' ἄρα εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν ursprünglich ohne πρός mit ἑὸν μ. θ. geschlossen haben, so wäre die Umwandlung schon aus der späteren syntaktischen Gewohnheit leicht zu begreifen. Ein Text mit εἶπε ὃν μ. θ. ist völlig entbehrlich.

verlernt ihren Hexameter richtig zu bilden, so verstehe ich nicht, wie sie gerade auf diese Weise, die W. annimmt, den Vers geheilt hätten. Die Contraction eines α mit folgendem Vocal ist zwar unleugbar in homerischer Zeit schon weit gediehen, aber daneben fehlte es ja durchaus nicht an ganz unveränderten Formen. Mangold führt S. 206 deren 31 auf, und nur selten schwankt die Ueberlieferung. Es sind Formen wie *ἀοιδιάει, ὑλάουσιν, κραδάων, ἱλάονται.* Solche offne unveränderte Formen sind niemals völlig verschollen, wie ja *Ποσειδάων* weit über Homer herausreicht, *φάος* zu allen Zeiten neben *φῶς*, *ἀέκων* neben *ἄκων*, *ἀείδω* neben *ᾄδω* den Dichtern zur Verfügung standen. Warum griffen jene Restauratoren nicht zu diesen Formen, warum schrieben sie nicht in den oben angeführten Versen *λαμπετάοντι, ὁράων, εἰςοράεσθαι, βοάει,* womit ja alles in Ordnung war? Banden sie sich doch nach Wackernagel's eigner Annahme sonst keineswegs peinlich an die überlieferten Buchstaben. Ich weiss auf diese Frage nur eine einzige Antwort zu finden. Sie schrieben *λαμπετόωντι, βοάαι* weil sie in der lebendigen Tradition der homerischen Rhapsodie solche Formen vorfanden, Formen, die den jüngeren Geschlechtern viel auffallender sein mussten als die mit *αω* und *αει.* Dann aber haben wir hier ein Stück Laut-, nicht bloss Textgeschichte, wie wir ja denn nie vergessen dürfen, dass die Recitation bis in verhältnissmässig späte Zeiten immer die eigentliche, hauptsächliche und massgebende Art der Verbreitung für die homerischen Gedichte war. Diese Recitation mochte auch über jene oben berührten verhältnissmässig nicht eben zahlreichen Widersprüche zwischen Vers und Schrift hinweghelfen, die man als wichtige Kriterien für die ursprünglich bloss mündliche Verbreitung betrachten muss, aus denen man aber schon deswegen auf ein Erschlaffen des metrischen Bewusstseins nicht schliessen darf, weil auch in der Zeit späterer feinster Technik hierin nie eine Veränderung stattfand.

Jetzt nur noch ein paar kurze Bemerkungen zur Vertheidigung der Ansicht, die mir nach wie vor die wahrschein-

lichste ist. Gegen die Assimilationstheorie führt W. hauptsächlich zwei Gründe ins Feld, die er als durchaus entscheidend betrachtet.

Der erste ist dieser. Die Vocalgruppen *αο* und *αω* gehen anderswo, namentlich also in den Genitiven der A-Declination, durch die Zwischenstufe *εο* und *εω* in einheitliche Längen über: *Ἀτρείδαο Ἀτρείδεω* att. *Ἀτρείδου* — *κλισιάων κλισιέων κλισιῶν*. Es sei, meint Wackernagel, undenkbar, dass dieselbe Gruppe einerseits durch die Mittelform *εω*, andrerseits durch *οω* hindurch zu *ω* wurde, nicht also *ὁρόων*, sondern *ὁρέων* müsse man als Vorstufe für *ὁρῶν* voraussetzen. Das Argument wäre schlagend, wenn wirklich zwischen den ursprünglichen Vocalgruppen beider Art absolute Identität stattfände. Allein ich glaube, wir müssen uns hüten, Vocale, welche mit denselben Schriftzeichen bezeichnet werden, darum für phonetisch einander durchaus gleich zu halten. Der von S i e v e r s in seiner Lautphysiologie mit grosser Entschiedenheit aufgestellte Satz, dass jeder mit e i n e m Zeichen ausgedrückte Laut eigentlich eine ganze Scala minimal verschiedener Laute bezeichne, wird, meine ich, von jüngeren Gelehrten, die sonst sehr beflissen sind der Autorität dieses scharf eindringenden Lautforschers zu folgen, recht oft übersehen. Was sich nun in manchen Fällen nur vermuthen lässt, kann hier mit Entschiedenheit behauptet werden. Das *α* der Genitivausgänge *αο* und *αων* ist weder quantitativ noch qualitativ dem der Verbalausgänge *αω*, *αεις* u. s. w. völlig gleich, quantitativ nicht weil das *α* der A-Declination in diesen Formen stets lang, das der Verbalformen zwar auch bisweilen lang, aber vorherrschend kurz, also mit einem Worte anceps ist. Qualitativ aber wird das Declinationsalpha bei den Ioniern durch *η* vertreten, das Verbalalpha vor Vocalen nie oder doch nur in ganz vereinzelten Formen, wie *μενοινήησι*. Es scheint mir nicht zu kühn, daraus zu schliessen, dass jenes *α* in der Scala der A-Laute sich mehr nach *e* neigte, das Conjugationsalpha aber keineswegs. Eine kleine Anzahl von Nebenformen auf *εω* zu Verben auf *αω* (wie ion. *ὁρέω*) ist nicht abzuleugnen, aber es fragt

sich sehr, ob dieser Vorgang rein lautlich aufzufassen und nicht vielmehr ebenso wie der gelegentliche Wechsel zwischen den Ausgängen *αω* und *οω*, ja bisweilen zwischen *εω* und *οω*, als verschiedene Bildungsanalogie zu betrachten ist. Es ist dies nicht der einzige Fall, in welchem sich scheinbar auffallende Divergenzen beim Vocalconflict durch die Annahme minimaler, durch die Schrift nicht ausgedrückter Verschiedenheit erklären. So hat mein unvergesslicher junger Freund Merzdorf in seiner letzten Arbeit ('Vocalkürzung und Metathesis im Ionischen', Stud. IX 226) die unleugbare Verschiedenheit zwischen neuion. *βασιλέος* einerseits und *ἑϛτεῶτος* andrerseits meiner Ansicht nach glücklich so erklärt, dass das *η* der älteren Formen *βασιλῆος* und *ἑστηότος* nicht ganz dasselbe gewesen sei. Ich kann daher die Behauptung, die Reihe *αω*, *εω*, *ω* schliesse für andere Fälle die Reihe *αω*, *οω*, *ω* unbedingt aus, nicht für irgendwie begründet halten. Wer es sich zur obersten Richtschnur macht, nicht sowohl von a priori aufgestellten Behauptungen aus lehren, als vielmehr von den vorliegenden Thatsachen der Sprache ausgehend lernen zu wollen, was sprachlich möglich und wahrscheinlich sei, der wird Bedenken tragen zur Vermittlung von *φάος* und *φῶς* ein **φέως* aufzustellen, eine Form, von welcher nicht die leiseste Spur wirklich überliefert ist. Andrerseits wird doch niemand leugnen können, dass die Contraction zweier ungleicher Vocale, wenn auch nicht in allen, so doch in den meisten Fällen, sehr natürlich so erklärt werden kann, dass erst Assimilation (*αε*, *αα*), dann Contraction (*ᾱ*) eintritt. Dürfen wir also, um von *ὁράεσθε* zu *ὁρᾶσθε* zu gelangen, ein mittleres *ὁράασθε* annehmen, so hat es doch hohe Wahrscheinlichkeit, dass in dem wirklich überlieferten *ὁράασθε* uns nicht das Gebilde eines täppischen Abschreibers, sondern eben jene Mittelform vorliegt, die wir voraussetzten. 'Zerdehnte' Formen, die sich ohne weiteres nach dieser Auffassung als assimilirt erklären, lassen sich 51 nachweisen.

Die Hauptschwierigkeit der Assimilationstheorie besteht in den quantitativen Verhältnissen. Das lange *α* im Diphthong

der Form ὁράᾳ, das ω von ὁρόωντες habe ich durch quantitative Metathesis zu erklären gesucht. Dass diese nur bei der Lautgruppe ηο in ihrer Umwandlung zu εω durch eine Fülle von Fällen gesichert ist, konnte mir nicht entgehen und ist von Mangold noch entschiedener hervorgehoben, der indess auch für den Uebergang von ωο in οω S. 170 eine kleine Reihe, wie mir scheint, nicht anfechtbarer Fälle vorgebracht hat. Wenn also jemand sagen würde, diese Annahme sei bei dem Mangel an durchaus entsprechenden Analogien nicht hinreichend gesichert, so würde ich das bis zu einem gewissen Grade berechtigt finden. Allein W. spricht sich dahin aus, weil quantitative Metathesis nur bei E-Laut erwiesen — hier auch durch ähnliche Vorgänge des Altnordischen bestätigt — sei, sei sie anderswo 'unmöglich'. Die Logik dieses Schlusses ist eine bedenkliche. Uebrigens kommt bei dieser Frage auch der qualitative Unterschied zwischen ο und ω in Betracht, in Bezug worauf es genügt auf Mangold zu verweisen, der auch die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einzelner verkehrter Umschreibungen in Betracht gezogen hat.

Am wenigsten begreiflich ist mir, wie man in diese Frage die Betonung hineinziehen kann, auf die sich W. S. 309 in Bezug auf πρώονες beruft, denn die Betonung solcher später verschollener Formen beruht ausschliesslich auf der Theorie der alexandrinischen Grammatiker und kann bei Untersuchungen über weit ältere Vorgänge der Sprachgeschichte unmöglich massgebend sein.

3) κρήγυον.

Für dies bei Homer nur *A* 106 überlieferte Wort ist bisher kein irgendwie befriedigendes Etymon gefunden. Was die Bedeutung betrifft, so lässt der Vers

μάντι κακῶν, οὐ πώ ποτέ μοι τὸ κρήγυον εἶπας

wie Aristarch sah, keine andere als ἀγαθόν, angenehm, zu, und gewiss hat Buttmann Recht, wenn er Lexil. I² 26 die für Homer unzulässige, später aber unleugbare Bedeutung

wahr auf das Missverständniss der Homerstelle als einzige Quelle zurückführt.

Von den alten Etymologen ist mir nur ein einziger Erklärungsversuch bekannt: τὸ τῷ κέαρι ἡδὺ καὶ προσηνές, ὅ ταὐτόν ἐστι τῷ θυμῆρες. So das Scholion zweiten Ranges zu der Stelle (Dindorf Vol. III p. 36), Etymologicum M. p. 537, 23, Anecdota Oxon. I 242, l. 33 mit ganz geringen Varianten.

Sehen wir zu, ob in der Anknüpfung an κῆρ nicht vielleicht ein richtiger Gedanke lag. 'Herzerfreuend' (vgl. θυμήρης, μενοεικής — Gegensatz κέρ-τομο-ς, δακέ-θυμος) wäre gewiss ein entsprechendes Etymon. Wir können dies auf die Weise gewinnen, dass wir das Wort als Compositum mit κῆρ als erstem Element fassen. Κῆρ geht auf den im lat. cord und wahrscheinlich auch im skt. hṛd erhaltenen St. kard zurück (Grundz.[5] 143). Wie sich zu dem aus diesem Stamme weiter entwickelten καρδ-ία die Nebenform κραδ-ίη stellt, so konnte auch neben καρδ die schwächere Form κραδ, und in Folge der bekannten Neigung der Griechen bei der Metathesis den gehäuften Consonanten einen langen Vocal nachfolgen zu lassen: στορ — στρω, βαλ — βλη, ταμ — τμη — ein griechisches *κρᾱδ, ion. *κρηδ, bestehen, das zu κρη werden musste. Als zweites Element des Compositums vermuthe ich die W. γυς = skt. ǵush. Freilich liegt uns diese Wurzel auf griechischem Sprachgebiet nur in den gesteigerten Formen γεύω, γεῦσι-ς, γεῦ-μα, γευσ-τός vor, allein (vgl. Grundz.[5] 177) es kann durchaus nicht überraschen in einer alten Bildung der leichteren Gestalt γυς (wie im lat. gus-tu-s) zu begegnen. Wir erhielten so das Etymon: 'dem Herzen schmeckend', 'herzerfreuend'. Freilich hat diese Wurzel bei den Griechen die dabei vorausgesetzte Begriffsschattirung 'schmeckend' im Sinne von 'gut schmeckend' so wenig wie das lat. gustare entwickelt. Um so entschiedener aber zeigen das Sanskrit, Deutsche und Irische diese Anwendung in bonam partem, denn skt. ǵush heisst 'gern haben', ǵósha-s' Genüge, Befriedigung, unser deutsches kiesen, erkiesen (goth. kiusan) stammt bekanntlich eben daher, und im Altirischen heisst diese W.

ebenfalls 'eligere'. Bei der Uebereinstimmung von drei Sprachen dürfen wir wohl annehmen, dass diese Begriffswendung sehr alt ist. Sie dürfte sich also bei den Griechen in diesem vereinzelten Worte aus uralter Zeit erhalten haben.

Dass solche Deutung nur eine Vermuthung bleibt, will ich natürlich nicht leugnen.

Gustauus Roethe, seminarii philologici Lipsiensis nuper sodalis, coniecturas Aristophaneas nobis tradidit hasce.

I.

In Aristophanis Ranis, ubi u. 180 ab Hamakero primum in suspicionem uocatus (Mnemos. VI 211), a Leutschio (Philologi supplem. I p. 138) frustra defensus est, difficultates omnes remoueri uidentur hoc uersuum ordine restituto:

178 *ΞΑΝΘΙΑC ὡς σεμνὸς ὁ κατάρατος· οὐκ οἰμώξεται;*
ἐγὼ βαδιοῦμαι. ΔΙΟΝΥCΟC χρηστὸς εἶ καὶ γεννάδας.
181 *ΞΑ τουτὶ τί ἔστι; ΔΙ τοῦτο; λίμνη νὴ Δία*
αὕτη 'στὶν ἣν ἔφραζε, καὶ πλοῖόν γ' ὁρῶ.
ΞΑ νὴ τὸν Ποσειδῶ, κἄστι γ' ὁ Χάρων οὑτοσί.
180 *ΔΙ χωρῶμεν ἐπὶ τὸ πλοῖον. ΧΑΡΩΝ ὠὸπ παραβαλοῦ.*
184 *ΔΙ χαῖρ' ὦ Χάρων, χαῖρ' ὦ Χάρων, χαῖρ' ὦ Χάρων.*

Ortum esse errorem apparet ineuntium uersuum 180 et 184 similitudine.

II.

526 *ΞΑ τί δ' ἔστιν; οὐ δή πού μ' ἀφελέσθαι διανοεῖ*
ἅδωκας αὐτός; ΔΙ οὐ τάχ', ἀλλ' ἤδη ποιῶ.
κατάθου τὸ δέρμα.

Opponuntur inter se uerba *διανοεῖ* et *ποιῶ*, non intellegitur quo respiciat istud *οὐ τάχα*. Scripsit ni fallor poeta: *οὐ γὰρ ἀλλ' ἤδη ποιῶ.* Praeter cetera formulae *οὐ γὰρ ἀλλά* exempla (eq. 1205 nub. 232 ran. 58. 192. 498. eccl. 386) maxime ad nostrum quadrat Lysistr. 55:

ΛΥ ἆρ' οὐ παρεῖναι τὰς γυναῖκας δῆτ' ἐχρῆν;
ΚΑ οὐ γὰρ μὰ Δί' ἀλλὰ πετομένας ἥκειν πάλαι.

III.

Describitur Cleophon in parabasi his 679 sqq.: ἐφ' οὗ δὴ χείλεσιν ἀμφιλάλοις Δεινὸν ἐπιβρέμεται Θρῃκία χελιδών, Ἐπὶ βάρβαρον ἑζομένη πέταλον. Folium arboris ab huius loci sententia alienum esse consentiunt fere uiri docti, atque primus Meinekius strepitus notionem recte intulit scribendo ὑποβάρβαρον ἑζομένη κέλαδον, ubi tamen ἑζομένη quod coniungi uoluit cum illis ἐφ' οὗ χείλεσιν ualde inpedita structura usus nec uocabulo κέλαδον posito uerum uidetur adsecutus esse. Desideramus enim ingrati et confusi soni notionem, cum in κελαδεῖν uerbo (nam κέλαδος apud Aristophanem non extat) uituperatio insit nulla: dicuntur flumina et mare, arma, lyrae, cantica, hirundo (pac. 801, ubi tamen minime uituperatur) κελαδεῖν, sed iniucundi crepitus proprium nomen est πάταγος (cf. e. c. nub. 389. Ach. 538. Lys. 329), cuius ipsae quoque litterae multo propius absunt ab illo πέταλον. Praeterea Bergkii utor inuento, qui cum in pacis u. 801 in his φωνῇ χελιδὼν ἑζομένη κελαδῇ latere intellexerit ἡδομένη (conl. au. 236), idem nostro quoque loco quamquam reliquis uiolentius mutatis restituit. Corrigendum igitur sic esse conicio: ἐπὶ βαρβάρῳ ἡδομένη πατάγῳ.

IV.

Interroganti Xanthiae u. 786: κᾆπειτα πῶς Οὐ καὶ Σοφοκλέης ἀντελάβετο τοῦ θρόνου; respondet Aeacus u. 788:

μὰ Δί' οὐκ ἐκεῖνος, ἀλλ' ἔκυσε μὲν Αἰσχύλον,
ὅτε δὴ κατῆλθε, κἀνέβαλε τὴν δεξιάν,
κἀκεῖνος ὑπεχώρησεν αὐτῷ τοῦ θρόνου.

Sophoclem u. 790 intellegi manifesto docet u. 1515 sq., quem inmerito risit Halmius mus. Rhen. XXIII 210, quod cesserit quam numquam obtinuerit sedem: quis enim, nisi cauillari libeat, planam et facilem breuiloquentiam non admittat? Sed idem rectissime offendit in repetito ἐκεῖνος, quod iterari non licuit nisi grauissima de causa uelut in pacis u. 649 sq. ἀλλ' ἔα τὸν

ἄνδρ' ἐκεῖνον οὗπερ ἔστ' εἶναι κάτω· Οὐ γὰρ ἡμέτερος ἔτ' ἔστ' ἐκεῖνος ἀνήρ, ἀλλὰ σός. Corrigendus igitur, non statim damnandus cum Halmio est uersiculus. Facillimam autem medelam praebet *κἄνεικος*: nam quod unicum adiectiui ἄνεικος exemplum seruatum est inscriptione Mylasena (CIG. II n. 2693 e) atque ibi quidem passiua cum significatione, quae tanta temeritas sit idem comico poetae nostro tribuere?

V.

Euripides se docuisse Athenienses gloriatur u. 957:

νοεῖν ὁρᾶν ξυνιέναι στρέφειν ἐρᾶν *τεχνάζειν*.

Amatoriae libidinis infra u. 1045 sqq. explicatius castigatae mentionem recte olim repudiauit Lobeckius Aglaoph. p. 1306 adn. Desideratur apertior litium significatio. Et quoniam concinnitas enumerata singula uerba flagitat, nihil et aptius et facilius uidetur esse quam ut transpositis syllabis exitus uersiculi hic restituatur: *τεχνᾶσθ' ἐρίζειν*. Ac redit τεχνᾶσθαι uerbum in uesparum u. 176.

VI.

Canticorum Euripideorum delicias Aeschylus his carpit u. 1301 sqq.:

οὗτος δ' ἀπὸ πάντων μὲν φέρει *πορνιδίων*,
σκολίων Μελήτου, Καρικῶν αὐλημάτων,
θρήνων, χορειῶν.

Postquam optime, ut uidetur, Meinekius primi horum uersuum numeros expoliuit probabili quamuis insolito *πορνῳδιῶν* uocabulo proposito, restat ut cetera huius loci menda non leuia tollantur. Displicent autem inprimis lugubria carmina (θρήνων) post Καρικὰ αὐλήματα, quae plane idem significant (cf. schol., Platonis leges VII 800e, Pollux IV 75, Athenaeus IV 174f, Hesychius s. u. Καρῖναι), repetita, quod in Aeschyli sermone conciso et graui ualde mirum atque incommodum est. Tum de scoliis Meleti quis umquam fando audiuit? quem inter amorum

poetas Epicrates in Antilaidis comoedia posuit uersibus ab Athenaeo XIII p. 605 e seruatis, sic autem a Dobraeo constitutis:

τἀρωτίκ' ἐκμεμάθηκα ταῦτα παντελῶς
Σαπφοῦς Μελήτου Κλεομένους Λαμυνθίου.

Multo uero grauius de eodem testimonium Platonis ad apologiam p. 330 ed. Bekk. scholiasta exhibet: *Μέλητος δὲ τραγῳδίας φαῦλος ποιητὴς Θρᾷξ γένος ὡς Ἀριστοφάνης Βατράχοις.* Atque de Thracia poetae istius origine quoniam in fabula nostra nihil legitur, Stangerus (Ueber Umarbeitung einiger Aristophanischer Komödien p. 9) in priore eius, quod uanis usus argumentis extitisse sibi finxit, exemplari dictum esse temere coniecit. Sed uide quam pulchre omnia in ordinem redeant, si *θρήνων* glossemate expulso, Meleto patriam, scoliis sedem in sequenti uersiculo reddas sic loco nostro constituto:

πορνῳδιῶν
Θρῃκὸς Μελήτου, Καρικῶν αὐλημάτων,
σκολίων, χορείων.

VII.

Chorus in au. uu. 693—700 demonstraturus, rerum primordia aues fuisse, primis illis diis, ex quibus omnia fluxerint, nullas fere tribuit uirtutes nisi ab auium natura propria repetitas: solus *Ἔρως* u. 696 primo loco usitato cognomine *ὁ ποθεινός* ornatur. Sed cum *Ἔρως* quoque hic ideo tantum locum suum habeat, quod uolare potest (cfr. u. 703 sq. et schol. ad u. 698), suspicor Aristophanem non *Ἔρως ὁ ποθεινός* sed ad huius loci sententiam propriam multo aptius *Ἔρως ὁ ποτηνός* scripsisse.

Zum griechischen Kalenderwesen.

Vor wenig Wochen ist in Eleusis eine Marmorplatte mit einem attischen Volksbeschluss des fünften Jahrhunderts aufgedeckt worden, der den wichtigsten Urkunden der Zeit sich an die Seite stellt. Veröffentlicht ist er von Eustratiades in zwei Nummern der Athenischen *Παλιγγενεσία* vom 18. und 28. Februar und im *Ἀθήναιον* VIII S. 405 ff. und in berichtigter Gestalt von Foucart im Bulletin de correspondance Hellénique IV p. 225 ff. Foucart hat einen eingehenden Commentar beigegeben, der die Bedeutung des Denkmals in helles Licht setzt; aber der vielleicht interessantesten Notiz, die wir demselben verdanken, ist er nicht gerecht geworden.

Das Decret setzt sich zusammen aus dem Stammantrag (Z. 1—46) und einem Amendement von Lampon (Z. 47—61), in welchem die Herausgeber mit Recht den bekannten Exegeten und Chresmologen wiedererkannt haben. Der Hauptantrag geht nach dem Schluss der Präscription *τάδε οἱ ξυγγραφῆς ξυνέγραψαν* von einer Commission von *ξυγγραφῆς* aus und wird darum in dem Eingang des Amendements als *ξυγγραφαί* bezeichnet. Wir gewinnen damit den Beweis für die Existenz dieses aussergewöhnlichen Amts, das bisher nur für das letzte Decennium des peloponnesischen Kriegs nachzuweisen war, schon in der Perikleischen Zeit und den Schlüssel zum Verständniss der versprengten und bisher nicht erkennbaren Spuren ihrer Thätigkeit, welche bereits Foucart zusammengestellt hat. Den Inhalt der *ξυγγραφαί* bilden sehr detaillirte Bestimmungen über die *ἀπαρχαὶ τοῦ καρποῦ*, die den Göttinnen von Eleusis dargebracht werden sollen *κατὰ τὰ*

πάτρια καὶ τὴν μαντείαν τὴν ἐγ Δελφῶν. Für die Einholung dieses Spruchs lässt sich schwerlich ein passenderer Anlass denken, als die Vollendung des Weihetempels in Eleusis, und so bestätigt sich auch von dieser Seite die von Foucart gefundene Datirung zwischen 445 und 431. In bezeichnender Weise werden zur Einlieferung der Erstlingsfrucht nicht allein die Athenischen Bürger, sondern auch die Bundesgenossen verpflichtet, genau so wie wenige Jahre später ein Psephisma des Thudippos (C. I. A. I n. 37) ihnen dieselbe Betheiligung an dem Opfer und dem Festzug der Panathenaien auferlegt, die den Pflanzstädten Athens zur Pflicht gemacht war (C. I. A. I n. 31. Schol. Arist. Wolk. 385); nur die Einsammlung durch eigene *ἐκλογῆς* bleibt ihnen überlassen.[1]) Dagegen sollen an die anderen Hellenenstaaten zur Theilnahme an der Opfergabe nur Einladungen ergehen, soweit das dem Rathe thunlich erscheint. Dass dieser Einladung von vielen Gemeinden noch im vierten Jahrhunderte entsprochen worden ist, war aus einer Stelle in Isokrates' Panegyrikos schon bekannt.

Das Amendement von Lampon hat es nur in seinem Anfang und Schluss mit den *ἀπαρχαί* zu thun. Ersterer ordnet die Aufzeichnung des Beschlusses auf zwei Stelen an, in letzterem lässt sich Lampon beauftragen über die *ἀπαρχή* auch vom Oelertrag in seiner Eigenschaft als *ξυγγραφεύς* Vorschläge an den Rath zu bringen in der neunten Prytanie — also wird das Decret in der achten oder siebenten Prytanie gefasst sein, zeitig genug um noch für das laufende Jahr in Kraft zu treten; wohl aber macht sich zu dem Zwecke schleunigste Anweisung

1) Auch zur Aufbringung des Tributs wählten die Bundesstaaten selbst ihre *ἐκλογῆς* nach dem Fragment des Antiphon bei Harpokration u. d. W., wenn anders auf das überlieferte *ἡμῖν* Verlass ist. Dieselben können dann in dem eben dort bewahrten Bruchstück des Lysias verstanden sein, welches beiläufig bemerkt in den Untersuchungen über den Lebensgang des Redners zu deren grossem Schaden ganz ausser Acht geblieben ist. Denn der daraus zu entnehmenden Folgerung, dass Lysias schon vor Auflösung des ersten Seebunds Gerichtsreden geschrieben hat, liesse sich nur durch die unwahrscheinliche Annahme entgehen, dass Athen nach dem Siege bei Knidos wieder begonnen hat Tribut zu erheben.

an die Bundesgenossen erforderlich (τὸ μὲν νῦν εἶναι ὡς τάχιστα Z. 23). Dazwischen haben aber zwei Verfügungen von besonderem Interesse ihren Platz gefunden, deren erste uns hier beschäftigen soll, während ich die zweite auszuschreiben mich begnüge: Z. 54 f. *τὸν δὲ βασιλέα ὁρίσαι τὰ ἱερὰ τὰ ἐν τῷ Πελαργικῷ καὶ τὸ λοιπὸν μὴ ἐνιδρύεσθαι βωμοὺς ἐν τῷ Πελαργικῷ ἄνευ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου μηδὲ τοὺς λίθους τέμνειν ἐκ τοῦ Πελαργικοῦ μηδὲ γῆν ἐξάγειν μηδὲ λίθους· ἐὰν δέ τις παραβαίνῃ τούτων τι, ἀποτινέτω πεντακοσίας δραχμάς, ἐςαγγελλέτω δὲ ὁ βασιλεὺς ἐς τὴν βουλήν.*[1])

Diesen Worten voran geht die inhaltsschwere Zeile *μῆνα δὲ Ἑκατομβαιῶνα ἐμβάλλειν τὸν νέον ἄρχοντα.* Die Bestimmung muss in jedem Betracht überraschen. Als attischer Schaltmonat von Alters her durfte der zweite Poseideon für gesichert gelten, wenn er gleich für kein früheres Jahr als Ol. 99, 3 ausdrücklich bezeugt ist, und ebenso glaubte man den attischen Kalender seit Solon durch Einrichtung einer achtjährigen Schaltperiode geregelt; wie verträgt sich damit die von Lampon erwirkte Anordnung? Solche Bedenken haben offenbar Foucart zu der Deutung verleitet, der Archon werde nur zur Einschaltung eines oder mehrerer Tage im Hekatombaion angewiesen. Aber das kann ja unmöglich in den Worten liegen, nicht um *ἡμέραι ἐμβόλιμοι*, sondern um einen *μὴν ἐμβόλιμος* handelt es sich. Auch mit der Erinnerung an die Doppeldatirungen *κατ' ἄρχοντα* und *κατὰ θεόν* ist wenig gefördert. Allerdings haben sich die Einschaltungen, die zu ihnen Anlass gaben, in zwei der vier jetzt bekannten Belege bis zu einer Länge von 20 und 27 Tagen ausgedehnt.[2]) Aber gewiss hat Usener Recht,

1) Nur auf die Namensform *Πελαργικόν* sei mit einem Worte hingewiesen, die bei Arist. Vög. 832 für eine Umnamung zu komischem Zwecke erklärt wurde, bei Thuk. II, 17 aber nur vom Laurentianus beidemal bewahrt ist, ein neuer Beweis für die Vorzüglichkeit dieser Handschrift.

2) C. I. A. II n. 408 u. 433. Ich folge überall dem überzeugenden Verständniss der Zählung *μετ' εἰκάδας*, welches Usener in der gleich im Text anzuführenden Abhandlung gewiesen hat, in der zweiten Inschrift aber der zuerst von Mommsen Delphika S. 128 vorgeschlagenen Ergänzung, an der nur Z. 4 *τετάρτῃ τῆς πρυτανείας* statt *δευτέρᾳ τ. πρ.* zu ändern ist.

wenn er in seinen schönen 'Chronologischen Beiträgen' (N. Rh. M. XXXIV, 418 f.) jene Schaltungen als Symptome späteren Verfalls betrachtet, und selbst einmal zugegeben, dem könne anders sein, wie kommt dann die Bestimmung in das Amendement zu einem Decret über die Darbringung der Erstlingsfrucht? Was Foucart in dieser Richtung vermuthet, es habe Zeit gewonnen werden sollen für die auf den Hekatombaion fixirte Einlieferung, das würde auch dann kaum befriedigen, wenn seine Deutung der Worte selbst haltbar wäre. Vielmehr hat es mit der Anordnung über den Schaltmonat dieselbe Bewandtniss gehabt, die für die Vorschriften über das Pelargikon von Foucart selbst richtig erkannt worden ist. Auch jene beruht auf dem Spruche des delphischen Orakels, den der Hieromnemon des Jahres, wohl Lampon selbst, von der Frühlingspylaia mitgebracht haben wird, und die Schaltung ist zugleich *κατὰ θεὸν* und *κατ' ἄρχοντα* erfolgt.

Dass der attische Kalender unter dem Einfluss des Orakels und der Amphiktionie von Delphi gestanden, hat man längst aus den Worten der Wolken geschlossen, in denen der Hieromnemon für die Abweichungen der Monate von den Mondphasen verantwortlich gemacht wird. Denn die Zweifel an der Identität dieses Hieromnemon mit dem amphiktionischen entbehren der Begründung, vgl. Sauppe de amphictionia delphica p. 11 und gegen Unger meine Bemerkungen in Bursians Jahresbericht I S. 1383. Danach lieferten die Inschriftenfunde von Delphi weitere Anhaltspunkte für die Congruenz der attischen und delphischen Monate, welche durch Kirchhoff (Monatsber. d. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1864 S. 129 ff.) sofort ihre Verwerthung fanden. Jetzt lernen wir, dass über die Einschaltung eines Monats auf Geheiss des Gottes Beschluss gefasst wird, zunächst allerdings für einen ausserordentlichen Fall. Denn die Schaltung am Ende des Halbjahrs erweist sich an einer Reihe von Beispielen als gemeingriechischer Brauch und es wäre voreilig für Delphi selbst einen Wechsel des Schaltmonats daraus folgern zu wollen, dass nach Mommsens Ergebnissen von sieben aufeinanderfolgenden Jahren, die sämmt-

lich aus dem Poitropios belegt sind, nur eins sich als Schaltjahr kund giebt (Delphika S. 122, 2). Wenn also an ungewöhnlicher Stelle der Schaltmonat eingelegt wird (denn an eine ausserordentliche Einschaltung kann Niemand denken wollen), so muss das seinen besonderen Grund gehabt haben; dass aber gleich der erste Monat gedoppelt wird, legt den Gedanken nahe, es habe sich darum gehandelt, den Monat der Pythienfeier aus irgend welchem Grunde hinauszuschieben. Dann stammte unser Beschluss, wie sofort zu begründen sein wird, aus dem zweiten Jahre einer ungeraden Olympiade und dies könnte keine andere als die fünfundachtzigste sein.

Der Zusammenhang zwischen delphischem und attischem Kalender scheint mir in den jüngsten Untersuchungen über die attische Chronologie nicht genug Beachtung gefunden zu haben. Er würde z. B. das von Usener gewonnene Ergebniss, dass 'die Athener stets die Enneaeteris im zweiten Jahre einer ungeraden Olympiade begannen' (S. 402) für mich sehr bedenklich machen, auch wenn dasselbe sich nicht aus einem andern Grunde als unannehmbar erwiese. Es beruht auf der Voraussetzung von der Richtigkeit der von Redlich und von Böckh in der Schrift über die Mondcyclen der attischen Oktaeteris gegebenen Construction, nach welcher in den Olympiaden mit ungerader Zahl immer das erste und vierte Jahr, in den Olympiaden mit gerader Zahl immer das zweite Schaltjahre waren, die übrigen Gemeinjahre. Mit dieser Anordnung steht aber in Widerspruch, dass Hipparch für Ol. 99, 3 eine im ersten Poseideon eingetretene Mondfinsterniss bezeugte. Man hat geglaubt die Beweiskraft dieses Zeugnisses mit der Annahme ablehnen zu können, Hipparch oder sein Gewährsmann habe bei der Reduction babylonischer Beobachtungen auf griechische Daten sich des Metonischen Cyclus bedient (Böckh S. 41). Heute aber wissen wir, dass in Metons Cyclus die dem genannten Jahre entsprechenden Ol. 118, 3 und 123, 2 vielmehr Gemeinjahre gewesen sind; also kann jener Angabe nur die Oktaeteris zu Grunde liegen. Damit steigt in hohem Grade die Wahrscheinlichkeit für die Modification der Redlich-Böckh-

schen Regel, die letzterer selbst bereits später (Epigr.-chronol. Stud. S. 8 f.) für sehr wünschenswerth erklärt hatte: Ol. 89, 3 erscheint uns nur darum als Gemeinjahr, weil in ihm eine Ausschaltung stattgefunden hat, der Regel nach entfällt das zweite Schaltjahr in den ungeraden Olympiaden auf das dritte, nicht das vierte Jahr. Das einzige Bedenken, welches Böckh damals abhielt diese Modification mit voller Entschiedenheit zu vollziehen, hat er selbst noch als durch Kirchhoffs Behandlung der betreffenden Inschrift erledigt anerkannt, Kl. Schr. VI S. 340. Unger freilich lässt in der Abhandlung 'Der attische Kalender während des peloponnesischen Kriegs' (Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. der Akad. d. Wiss. zu München 1875 II, 1 ff.) den so rectificirten Ansatz Böckhs nur für die ersten Jahre des Kriegs gelten und mit jenem Jahre Ol. 89, 3 den Uebergang zu einer anders geordneten Oktaeteris darum erfolgen, weil er Ol. 92, 1 als Schaltjahr in Anspruch nehmen zu müssen glaubt; mit welchem Rechte, kann nur im Zusammenhange der schwierigen und noch keineswegs zum Abschluss gebrachten Untersuchung über die Zeitrechnung des Thukydides entschieden werden. Jedenfalls aber wird man nur auf die zwingendsten Gründe hin sich entschliessen können, einen mehrmaligen Wechsel der Schaltperiode zumal mit so wenig vermittelten Uebergängen zu statüiren. Denn weiter als der berichtigte Entwurf Böckhs liegt Ungers neue Oktaeteris von derjenigen ab, deren Geltung für Ol. 111—116 von Usener nachgewiesen worden ist. Wenn Unger in seiner jüngsten Arbeit ('Die attischen Archonten von Ol. 119, 4 — 123, 4' Philol. XXXVIII, 423 ff.) für die letztere Epoche bereits den Metonischen Kalender in Kraft getreten sein lässt, so bleibt gerade die Thatsache ohne alle Erklärung, in welcher Usener den sichern Fingerzeig für den Uebergang zu einem andern Schaltcyclus gefunden hat, das Zusammenstossen zweier Schaltjahre in Ol. 116, 3 und 4. Denn der Versuch, das zweite dieser Jahre durch andere Ergänzung der Inschrift C. I. A. II n. 236 auf zwölf Monate zu bringen (S. 430 f.), ist nur durch ein kaum begreifliches Versehen zu Stande gekommen.

Wer sich die nützliche Aufgabe stellt, die Arbeiten von Hermann und Bergk über die griechische Monatskunde mit den heute verfügbaren Mitteln zu ergänzen und zu berichtigen, wird ein besonderes Augenmerk darauf zu richten haben, wieweit die Abhängigkeit von dem delphischen Kalender sich verfolgen lässt. Für das phokische Jahr hat Kirchhoff (a. O. S. 131 f.) aus den delphischen Inschriften das Zusammenfallen von zehn Monaten mit delphischen bewiesen und noch zahlreicher sind die Belege für die Congruenz von elf Monaten der Aitolier; für die Gleichung Panamos = Bukatios zähle ich bei Wescher-Foucart allein 11, für die Gleichung Dios = Poitropios 12 Beispiele u. s. w. Es ist klar, dass solche constante Entsprechungen zwischen den Monaten des delphischen Jahres und des Kalenders der Phokier und Aitolier nicht denkbar wären, wenn die genannten Völker nicht 'in Betreff der Einschaltung eines dreizehnten Monats ganz delphisch verfuhren' (Mommsen a. O. S. 122). Aber es können auch scheinbar zuverlässige Spuren in die Irre führen. Es liegt nahe in der Formel der oben berührten Doppeldata *κατὰ θεὸν δέ* eine Hindeutung auf den pythischen Gott zu erkennen trotz des fehlenden Artikels, vgl. Mommsen S. 130. Ganz die gleiche Doppeldatirung findet sich nun auf einer von Kumanudes im *Ἀθήναιον* IV p. 210 publicirten Inschrift von Tanagra *μεινὸς Θουίω νευμεινίη, κατὰ δὲ θιὸν Ὁμολωίω ἑσκηδεκάτη*. Und dennoch bestätigt es sich bei näherem Zusehn durchaus nicht, dass die Boiotier delphische Zeitrechnung gehabt haben. Auf die Gleichung des viertletzten Panamos mit dem vierten Boedromion bei Plutarch Arist. 19 ist ja nichts zu geben, weil ihr eine von Böckh längst klargestellte Verwechslung zu Grunde liegt. Aber deutlich zu Tage liegt die Sache beim Alalkomenios. Von Plutarch Arist. 21 wird er mit dem Maimakterion gleichgesetzt in bestem Einklang mit der Inschrift bei Wescher-Foucart n. 207 *στραταγέοντος τῶν Βοιωτῶν — μηνὸς Βουκατίου, ἐν Δελφοῖς δὲ — μηνὸς Ποιτροπίου*. Dagegen in dem wenig ältern Vertrage C. I. G. n. 1569a entspricht er dem ersten Monate der Phokier, also dem Pyanopsion, und den-

noch war er der letzte Monat des boiotischen Jahres, dessen Normalanfang auf den Neumond nach der Wintersonnenwende fiel. Diese Stellung des Alalkomenios am Ende des Jahres, die zuerst Hermann, aber nicht entschieden genug, für ihn in Anspruch nahm, ist mit Sicherheit schon aus Plutarch zu entnehmen, dessen Aeusserung bei Proklos (z. Hes. WT. 504) von Böckh (vom Unterschiede der Attischen Lenäen S. 54 = Kl. Schr. V, 73) offenbar missdeutet worden ist, und hat neuerdings eine weitere Bestätigung durch die wichtigen von Foucart im Bulletin de corresp. Hell. III, 459 ff. IV, 1 ff. herausgegebenen Actenstücke über die Anleihe der Gemeinde Orchomenos bei Nikareta von Thespiai gefunden, aus denen wir den Ἀλαλκομένιος δεύτερος als Schaltmonat der Boiotier kennen gelernt haben. Damit ist — um gleich anzufügen, was über den boiotischen Kalender bis jetzt sich feststellen lässt — auch die Herabrückung des Hippodromios und Panamos an die 8. und 9., des Damatrios an die 11. Stelle ausser Zweifel gesetzt. Den Monaten Thuios (Θῖος bei Preller Inschriften aus Chäronea S. 200) und Homoloios, die nach der oben benutzten Inschrift schwer zu trennen sind, wird man um der Analogie des thessalischen Kalenders willen [1]) eher den fünften und sechsten als den vierten und fünften Platz zu geben haben. An den Homoloios schliesst sich dann unmittelbar der Theiluthios, der nach Foucarts (p. 20) treffender Bemerkung noch in die zweite der τετράμηνοι gehört, nach welchen der Vorsitz im Collegium der ταμίαι wechselte. Für eine der hiernach noch freien Stellen, die 4. oder 10., ist der Pamboiotios verfügbar, der zuletzt auf einer Inschrift von Lebadeia bei Ku-

1) Heuzey le calendrier Thessalien (revue archéol. XXXI p. 253 ff.) weist dem Thyos und Homoloios die vierte und fünfte Stelle im zweiten Halbjahr der Thessalier an. Aber die von ihm zusammengestellten Daten, die ich im Augenblicke nicht vollständig controliren kann, ergeben vielmehr die folgende Reihe der Monate: Megalartios, Themistios, Leschanorios, Aphrios, Thyos, Homoloios. Die Gleichung des Thyos mit dem delphischen Endyspoitropios be Wescher-Foucart n. 55 steht dem nicht im Wege.

manudes Ἀθήναιον IV p. 376 zu Tage gekommen ist. Den zwölften Namen hinzuzufügen ist hoffentlich weiteren Funden vorbehalten; Bergks (S. 10) Einsetzung des thessalischen Itonios in C. I. G. n. 1608 wird durch die Raumverhältnisse der Lücke zu wenig empfohlen. Der Athena Itonia galten bekanntlich die Pamboiotia, die freilich nicht im Pamboiotios, sondern am Ende des Alalkomenios gefeiert worden sein müssen nach der Nikaretainschrift, die zugleich auf die auffallende Thatsache führt, dass als eigentlicher Schaltmonat nicht der zweite, sondern der erste Alalkomenios behandelt worden ist. Für die dekadische Zählung der Monatstage liegen die Böckh noch fehlenden Belege jetzt in den immer genau datirten Proxeniedecreten von Tanagra vor, wenigstens für die erste und letzte Dekade (ἱσταμένω — ἀπιόντος); für beide findet sich aber vereinzelt auch die durchgehende Zählung, die bei der zweiten Dekade allein üblich gewesen zu sein scheint.

J. H. Lipsius.

LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIUS

DRITTER BAND.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1880.

LEIPZIGER STUDIEN

ZUR

CLASSISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

G. CURTIUS L. LANGE O. RIBBECK H. LIPSIUS

DRITTER BAND

Zweites Heft.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1880.

Inhaltsverzeichniss.

QUAESTIONES

DE ELOCUTIONE POLYBIANA

CUM EPIMETRO

DE HIATU IN LIBRIS

DIODORI SICULI

SCRIPSIT

FRIDERICUS KAELKER.

Ut de ingenio ac ratione historica Polybii diversissima dicta sunt iudicia [1]), ita de eius elocutione tantum abest, ut consentiant inter se uiri docti, qui de ea sententias dixerunt, ut adhuc non sit certum, utrum Polybium expolito atque picto quodam genere dicendi usum esse recte dicamus, an negemus eum orationem suam diligenter elimasse atque exornauisse. Itaque alteri [2]) prae se ferre contendunt stilum Polybianum speciem stili commentariorum ab homine militari neglegenter conscriptorum, alteri [3]) negant, eum qui diligentior etiam, quam Isocrates fuerit in euitando hiatu, neglegenter conscripsisse historiarum libros, cum praesertim etiam rerum ordo in *πραγματείᾳ* plenus sit artis. Hoc erat, ut uerbis Polybii utar, '*τὸ προκαλεσάμενον ἡμᾶς καὶ παρορμῆσαν πρὸς τὴν ἐπιβολήν*', ea controuersia me adduxit, ut agerem de elocutione Polybiana. Nec minus id me allexit, quod primus ille ex omnibus scriptoribus graecis usus est dialecto illa, quam dicunt *κοινήν*; cuius rei adhuc non satis rationem habuisse uiros doctos, rectissime monet Hultschius [4]).

In lexicis permulta uerba uel Plutarchi uel aliorum posterioris aetatis scriptorum esse dicuntur, quibus iam Polybius usus est. Idem iudicandum est de multis rebus, quae ad grammaticam spectant, quibus de rebus postea disputabo. Quamquam Bataui ne Polybio quidem concedere uolebant dicendi

1) Markhäuser, der Geschichtschreiber Polybius 1858. — La Roche, Characteristik des Polybius 1857. 2) Dionys. Halic. Antiq. I, 6 saep. Folard in: Thuiller et Fol. ed. Polyb. Paris 1727. Mommsenus, hist. Rom. II. p. 460 sq. 3) Nissen, rhein. Mus. XXVI. p. 242. Dindorf. ed. Polyb. uol. I. p. XLIII. cf. Pauly, Realencyclop. s. v. Polybius. 4) Hultschius, quaestion. Polybian. (Zwickau 1859.) p. 1 sq.

genus minus atticum, sed omni modo addendo, circumcidendo, mutando efficere conati sunt, ut, qui Arcas natus est, Lugduni renatus in posterum tempus attica elegantia niteret[1]). Est sane iudicium de elocutione Polybii difficillimum. Etenim cum in uniuersum eo utatur sermone, quo homines urbani illa aetate uti solebant[2]), tamen multa ei erant dicenda, de quibus in uita cotidiana sermo non fit. Itaque confugit ad prioris temporis scriptores et multa ex diligenti poetarum potissimum lectione in suum usum conuertit[3]). Neque abhorret a fingendis nouis uerbis, uix ut alius sit scriptor, apud quem tot inueniantur ἅπαξ λεγόμενα, quot apud Polybium. Maximi autem est momenti, quod unaquaeque lingua, quo magis usu trita est, eo minus legibus generalibus ac logicis contineri ac coerceri solet; usus potius in singulis ualet; multa, quae ex legibus grammatices possint dici, obliuione obruuntur, multa quae repugnare uidentur grammaticae rationi, usu recipiuntur. Denique cum Polybius hiatum diligentissime uitaret eamque legem accuratissime sequeretur, multa quae minus eleganter conformata videntur esse, ex hoc ipso studio fluxerunt.

Iam munere, quod suscepi, bene fungi non posse me existimaui, nisi antea, qua forma textus Polybianus nobis traditus esset, paucis exposuissem. Atque in singulorum codicum auctoritate ponderanda iam satis multi uiri docti tam diligenter elaborauerunt[4]), ut hanc quaestionem mittere possimus. Nos hanc prouinciam nobis suscipiendam esse putamus, ut exponamus, quantum auctoritatis singulis fontibus, ex quibus cognitio

1) Ne iusto grauius in Batauos inuehi uidear, hoc unum affero: Naber (Mnemosyn. VI, 342) triginta fere locis infinitiuos praes. uel aor. traditos mutauit aut in infin. futur. aut addidit ἂν ex Atticorum dicendi consuetudine. Cui rectissime oblocutus est Hultsch. l. c. p. 23. 2) Cf. huj. dissert. part. IV. 3) Nonnulla, sed neutiquam omnia, quae huc pertinent, attulit Eberhardius, obseruat. Polybian. 1862. Berol. p. 9 sq. confer huj. diss. part. II. et III. Ex numero eorum scriptorum, qui pedestri sermone utuntur, Thucydidis potissimum uestigia pressit Polybius.

4) Schweighaeuserus in edition. Polyb., item Dindorfius. Praeter hos Campius in Philol. II. p. 337 sq. Naber Mnemos. VI. 114. Hultschius, quaestion. Polyb. p. 2 sqq.

elocutionis Polybianae hauriatur, tribuendum sit. In qua re cognoscenda maxime respiciendi sunt quinque priores libri historiarum, qui soli integri ad hanc aetatem peruenerunt, nam de ceteris libris nihil restat, nisi fragmenta atque ea magna ex parte satis exilia. Nihilominus si quis accurate de elocutione Polybiana disputaturus est, non satis habere poterit libros I.—V. perquisiuisse, propterea potissimum, quod tam uarias res Polybius singulis πραγματείας partibus easque tam uario modo tractauit, ut fieri non posset, quin uariaret etiam ipsam elocutionem. Ne tamen in excerptis illis, quae praeter libros I.—V. seruata sunt, certo fundamento careamus quaerentes, quid Polybio, quid excerptori tribuendum sit, primum id agendum est, ut accurate auctoritas singulorum eclogariorum cognoscatur. In qua re certam et tutam rationem sequi propterea possumus, quod cum quinque priorum librorum et integra Polybii uerba habeamus et excerpta ab iisdem hominibus facta, quibus ceterorum librorum excerpta debemus, comparatis inter se excerptis et libris integris certius cognoscitur, qua ratione ac fide eclogae illae ex pleno opere excerptae sint. Iam quia duo exstant genera excerptorum, excerpta antiqua, quae dicuntur, et Constantiniana, primum agamus

de excerptis antiquis [1]).

Unus codex, qui in his eclogis auctoritatis aliquid habet, est Urbinas (F)[2]), in quo sunt excerpta librorum I.—XVI. et l. XVIII. Dolendum tamen est, quod ex numero priorum quinque librorum non nisi quarti et quinti excerpta ex diligenti recentioris aetatis collatione cognouimus[2]), nam in libris I.—III. in Spalletti[3]) collatione adhuc acquieuerunt editores, cuius fides satis dubia est. Iam si de consilio ac ratione eclogarii quaerimus, minime ille id egit, ut operis Polybiani argumenta quasi et summas rerum uerbis scriptoris in breuius contractis po-

1) Primus edidit Ioannes Heruagius 1549 Basileae. cf. Schweighaeuseri edit. tom. I. p. XLV sq. et Hultschii uol. II. p. 3. 2) Hultsch. l. c. 3) Schweigh. ed. tom. I. p. XLV.

steris traderet; sed nil aliud fecit, nisi eos locos, qui praeter ceteros ei in legendo arridebant, ad uerbum exscripsit. Itaque neque certa quadam ratione ductus est in eligendis locis, neque excerpta ullo modo inter se cohaerere uoluit. Sunt autem haec [1]):

1. nonnulli loci communes et sententiae: 95, 4—26 animos hominum 'ἀποθηριοῦσθαι συμβαίνει'. 97, 20 — 98, 1 [quae eadem sunt in excerptis gnomicis = M]. 99, 5—23 διαφέρει ἐμπειρία μεθοδικὴ — ἀπειρίας sq. 110, 14—22 τὸ περιπεσεῖν τινι τῶν δεινῶν, τύχης ἔγκλημά ἐστιν. 348, 16—27 dictum Philippi de sociis ab iniuriis defendendis; eiusdem generis sunt: 386, 22 — 387, 6. 401, 18 — 402, 4. 404, 13—22. 415, 14—19. 351, 11 — 352, 4. 355, 17 — 356, 5. 427, 9 — 432, 4. 446, 26 — 447, 2. 452, 9 — 453, 26. 499, 24 — 500, 9. 513, 2—6. 515, 3—15. 527, 29 — 529, 11.

2. pugnarum nobilium descriptiones transtulit: 88, 1 — 89, 19. 90, 10 — 91, 30 enarratur pugna Hamilcaris contra Spendium. 132, 17 — 139, 21 Gallorum apud Clusium contra Romanos. 177, 13 — 182, 14 pugna apud Sellasiam commissa. 262, 18 — 269, 14 pugna ad Trebiam comm. 273, 29 — 279, 24 ad lacum Trasimenum. 303, 19 — 316, 16 pugna Cannensis. 331, 14 — 334, 3 Aetolorum cum Achaeis proelium ἐν τῷ τῶν Καφυέων πεδίῳ.

3. de moribus ac natura uirorum et populorum agitur: 327, 21 — 329, 10 et 342, 5 — 344, 15.

4. de terrarum natura ac situ agitur: 119, 8 — 124, 1 de Italia. 235, 7—18 de Rhodani fontibus. 223, 24 — 225, 23 de οἰκουμένης ex coeli regionibus partitione. 363, 27 — 372, 23 de Byzantii urbis situ. 441, 5 — 443, 3 de Sparta. 464, 17 sq. de Media.

5. res quaedam memorabiles narrantur: 233, 25 — 235, 17 ἡ διακομιδὴ τῶν θηρίων (in Rhodano superando). 239, 3 — 241, 10 Alpium transgressus. 252, 13 — 254, 25 quomodo Hannibal militum animos inflammauerit. 287, 7 — 290, 18 ars belli

1) Numeri significant Hultsch. edit. paginas et uersus.

et dolus Hannibalis. cf. 487, 8 — 488, 27. 503, 21 — 511, 13. 300, 23 — 302, 23. 413, 26 — 414, 14.

Quas eclogas nullo neque sententiae neque uerborum uinculo inter se coniunctas esse nemo non uidet.

Vel ex hac eclogarii ratione apparet eum uerba Polybii de industria uix mutasse. Neque ullum inueni locum, quo aut rescissa essent Polybii uerba in his excerptis aut quidquam in contextu omissum[1]). Ac ne initio quidem eclogarum, ubi saepe uerba ex contextu exscripta intelligi uix possunt, solet quidquam mutare, ne tum quidem, cum in medio enuntiato initium excerpti esse uoluit. cf.: 95, 4 *διόπερ εἰς ταῦτα βλέπων* quamquam praecedentia, ad quae spectant haec Polybii uerba, non exscripsit eclogarius. Item 88, 1. 99, 5 *τότε γάρ*. 233, 25 *ἐγένετο δ' ἡ διακομιδή* ubi nemo scit, quae illa sit *διακομιδή*, nisi qui integrum librum legit. 204, 23 *ποιησάμενος γάρ* ubi subiectum, quod a Polybio in antecedentibus commemoratur, plane est omissum. 235, 7 *ὁ δὲ Ῥοδανός*. 262, 18. 327, 21. 342, 5. 348, 16. 386, 22. 441, 5. Perpaucis tantum locis uerba mutauit. 305, 19 addidit haec: *οἱ δὲ τῶν Ῥωμαίων ὕπατοι Λεύκιος καὶ Γάϊος*; sequuntur ipsius Polybii uerba. 427, 9 omisit *καί*. 527, 29 *ὅς*. 503, 21 *δέ*, quae omnia ille ita mutauit, ut sinceram Polybii dictionem nullo modo corrumperet aut uitiaret.

Atque etiam in fine eclogarum satis saepe in media re desiit uerbis Polybii non mutatis. 95, 26: uerba ultima eclogae sunt: *ἃ δὴ τότε συνέβαινε*; omittuntur, quae pendent ex uerbo *συνέβαινε*: *καὶ περὶ μὲν τὸ σύστημα — ὑπάρχειν* cf. 124, 1.

1) Equidem nunc de ratione excerptoris ago, non nego casu uerba quaedam uel totos uersus a scribis temere esse omissos. Hoc uitio iam archetypum omnium nostror. codic. laborasse, nuper Hultsch. pluribus docuit in quaest. Polyb. II. Quamquam uir doctus interdum non satis caute in hac re egit. Veluti 580, 8 post *ποιήσειν* addit uerba minime idonea *ἐπαγγέλλωνται, παρακαλοῦσιν* qua in re uidetur ualde errasse. De aposiopesi, quae inest in uerbis traditis conf. Thucyd. 3, 3, 3. 4, 13, 3; uti omittitur *ὦσιν*, ita *εἶεν* 43, 31. 80, 20 [*ὦσιν* 209, 19]. *εἶναι* 193, 8. *ἦν* 248, 10. 327, 23. *ἦσαν* 489, 31. *ἔσται* 191, 29.

234, 17. 316, 16. In mediis eclogarum uerbis nihil usquam omisit, sed integra Polybii uerba transtulit.

Itaque uehementer errauit Nipperdeius [1]), qui 559, 8 post uerba πολιτικὴν δὲ λαβεῖν uiginti fere uerba ab eclogario omissa esse contendit, quibus additis plane áliam effecit sententiam atque ea est, quam nunc legimus. Sine dubio tenenda sunt, quae illo loco traduntur [2]).

Cum igitur dubitari uix possit, quin in his eclogis ueram Polybii elocutionem ac uerba eius integra habeamus, plane aliud iudicium faciendum est

de excerptis Constantini [3]).

Quorum excerptorum, quamquam in diuersis codicibus traduntur, condicio una eademque est; itaque satis habemus unius codicis eclogas recensere. Dignissima omnium, quae perlustrentur, ea uidentur mihi esse excerpta, quae dicuntur περὶ γνωμῶν [4]); propterea quod longe maximus eorum est numerus. Quae, tantum abest, ut integra Polybii uerba seruauerint, ut fere nulla inueniatur huius generis ecloga, quin nonnulla in ea sint omissa, mutilata, addita. Cum enim id agerent auctores operis illius iussu Constantini Porphyrogenneti confecti ut singulas sententias ita ex contextu uerborum exscriberent, ut etiam ab iis bene intellegi possent, quibus plenum Polybii opus inspicere non liceret, facere interdum non potuerunt, quin mutarent uerba Polybiana. Quod sane non inepte nec sine arte fecerunt, sed ita tamen, ut interdum tres quattuorue uersus adderent: 94, 30 Polybius; πρὸς δὲ τὸ λοιπὸν ἐδογματοποίησαν καὶ παρῄνεσαν αὐτοῖς, ὃν sq. eclogarius (littera M significatur): ὅτι οἱ μισθοφόροι ἀπεχθῶς διακείμενοι πρὸς Καρ-

1) In annalium societat. litterar. Saxonic. uol. V. p. 155 sq. 2) Cf. Lange, römische Alterthüm. I (1876). p. 708. 3) Schweighaeuser praef. edit. uol. I. p. IX et XXXII sq. Hultsch. ed. uol. I. p. VI sq. et uol. II. p. IV. Ernestus Schulze, de excerpt. Constantin. Bonn. 1866. 4) Prim. edid. ex codic. Vaticano (M) Angel. Mai; post eum Heyse in 'Polyb. historiar. excerpt. gnomic.' 1846, qui retractauit collationem suam in Zimmermanni annalibus a. 1847. n. 41. p. 327.

χηδονίους ἐδογματοποίησαν, ὃν sq. 357, 7 Polyb.: ἐὰν δέ ποτε κίνησιν καὶ μετάστασιν σχῇ ταῦτα, μίαν ὁρῶ sq. M: ὅτι ἐάν ποτε κίνησιν καὶ στάσιν σχῇ ἡ τῶν Μεγαλοπολιτῶν χώρα, μίαν ὁρῶ sq. 386, 20 Polyb.: τὸ μὲν πλεῖστον τῆς αἰτίας ἐπὶ τὸν στρατηγὸν sq. M: ὅτι τὸ μὴ ἐπακοῦσαι τὸν στρατηγὸν Ἄρατον καὶ δοῦναι Δυμαίοις βοήθειαν καὶ τούτους ἰδίᾳ μὲν συστήσασθαι μισθοφόρους μεταμέλλοντος τοῦ τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμόνος τὴν αἰτίαν ἐπὶ τὸν στρατηγὸν sq. cf. 194, 22. 197, 22. 97, 26. 68, 6. 42, 27 saep. al.

Interdum etiam mutauit eclogarius, ubi certe nulla erat causa mutandi: 102, 25 M: ὅτι πᾶσαι αἱ πόλεις τῆς Λιβύης pro τὰ ἄλλα μέρη τῆς Λιβύης. 358, 20 ταῦτα εἴρηται pro εἰρήσθω, omissis uerbis μοι χάριν Ἀρκάδων καὶ Μεσσηνίων.

Etiam in mediis sententiis ex libidine mutauit M uerba scriptoris: 358, 27. 359, 3 Polyb.: τέλος γὰρ τοὺς παρὰ τῶν συμμάχων πρέσβεις ἀναποκρίτους ἀπέστειλαν· οὕτως ἐξηπόρησαν ὑπὸ τῆς ἀλογίας καὶ κακίας τῆς αὐτῶν· καί μοι δοκεῖ τοῦτ' ἀληθὲς εἶναι, διότι πολλάκις τολμᾶν περιττὸν εἰς ἄνοιαν καὶ τὸ μηδὲν καταντᾶν εἴωθεν pro his M: καί μοι δοκεῖ τοῦτ' — εἴωθεν· οἱ γὰρ Λακεδαιμόνιοι τοὺς παρὰ τῶν συμμάχων πρέσβεις ἀναποκρίτους ἀπέστειλαν. 513, 10. 354, 13—17. 235, 24—25 simili modo eclogarius Polybii uerba contraxit et mutilauit.

Denique leuiora haec commemoro: 357, 16 M: ὡς pro καθάπερ καί. 3, 4 τῆς ἱστορικῆς πραγματείας pro τῇ ςπραγματικῆς ἱστορίας; item N (περὶ πρεσβειῶν) 214, 12 ὡς pro καθάπερ ἐπάνω.

Haud raro omittuntur in M uerba, quae minoris sunt momenti: 12, 5 διὰ τὰς ἄρτι ῥηθείσας αἰτίας. 95, 3 ὃ δὴ καὶ διετέλεσαν ἐμμελῶς ποιοῦντες. 192, 25 καθάπερ ἐπάνω προεῖπον (quibus omissis hiatus admittitur). 357, 9 τὸν πλείω χρόνον. 275, 1 καὶ τὴν ἐν τούτοις ἔκπληξιν.

Persaepe singula uerba omissa sunt in M. Sed dubium est, utrum hoc neglegentiae eclogarii, an scribae codicis M tribuendum sit. Eclogarii culpa haud raro transposita uidentur esse in excerptis uerba, ita quidem ut interdum hiatus nunc

inueniatur, quem Polybius certe non admisit. 4, 14 M: συνήϑη καὶ γνώριμα ἦν pro ἦν συνήϑη καὶ γνώριμα cf. 3, 17. 42, 30. 275, 22. 355, 17. 356, 21. 248, 7.

Plane eadem est condicio ceterorum Constantin. excerpt., quae sunt περὶ πρεσβειῶν [1]), περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας [2]), περὶ πολιορκιῶν [3]), περὶ ἐπιβουλῶν [4]).

Unum addam. Ea, quae ad plenam et integram sententiam efficiendam addere solitos esse uidimus eclogarios Constantini, quantum potuerunt, ex ipsius Polybii uerbis antecedentibus conquirebant et colligebant. Quae M 386, 20 sq. addit: ἰδίᾳ συστήσασϑαι μισϑοφόρους sunt Polybii uerba 386, 13; καταμέλλοντος τοῦ στρατηγοῦ = Polyb. 386, 21. Item quae in M addita leguntur 513, 6 = Polyb. 512, 27. Quae N addidit 354, 6 συνελϑὼν πρὸς Σκερδιλαΐδαν = Polyb. 353, 10. διελέγετο περὶ φιλίας καὶ συμμαχίας = 353, 11—12. μεϑέξειν sq. = 354, 3. 169, 1 φιλοφροσύνῃ quod add. P = Polyb. 168, 18. φιλανϑρωπίαν = 168, 23. τὰς ὑπ' Αἰτωλῶν — ἐπιβουλάς 168, 24. παραφυλακήν = 168, 26. ἀπεκλήρωσαν sq. 168, 27. cf. 413, 22 = Polyb. 415, 4—6. Neque tamen id semper fecerunt.

Non maior fides quam excerptoribus Constantini tribuenda est

Suidae.

qui partim consulto, partim neglegenter et temere mutauit genuina Polybii uerba: 28, 33 pro διπλασίως ἐπερρώσϑησαν ταῖς ὁρμαῖς πρὸς τὸν πόλεμον (quae locutio quam familiaris sit Polybio, apparet ex his locis: V, 54, 2. IV, 51, 8. XXX, 17, 12) scripsit Suidas διπλασίως ταῖς ὁρμαῖς πρὸς τὸν πόλεμον ἐχρῶντο. Apparet neminem scripturum fuisse, ἐπερρώσϑησαν,

1) Ed. Ursinus Antuerp. 1582. Iterum collatus est codex (N) Monacensis a Schweighaeusero. 2) Ed. Valesius Parisiis 1634. Codex est Peirescianus, a Wollenbergio in Hultschii usum nuper collatus (P).

3) Ex codice Parisin. ed. Wescher Paris. 1867. 4) Ex cod. Escurial. cf. Hultsch. edit. praef. uol. I. p. VI. ed. Feder Darmstadii MDCCCXLIX et Mueller, fragm. hist. Graec. uol. II.

si in textu Polybiano reperisset ἐχρῶντο; contra credibile est, aliquem pro ἐπερρώσθησαν locutionem minus elegantem supposuisse. cf. 31, 6 τῶν Ῥωμαίων scrips. Suidas pro τοῖς Ῥωμαίοις. 72, 9 καταπνέοντα pro καταρρέοντα. 140, 26 τὴν τῶν Γαλατῶν pro τὴν Γαλατικήν. 204, 17 ὠχυρῶσθαι pro ὀχυρὰν εἶναι. 272, 25 περὶ τῶν σκευοφόρων pro περὶ παντὸς τοῦ σκευοφόρου (coll.) 288, 17 ἀδήριτον περιαιρεῖν pro ἀδηρίτως περισυρεῖν. 428, 11 καὶ pro τοιγαροῦν. 58, 9 σαλεύειν pro διασαλεύειν. 137, 21 παιανίζοντος pro συμπαιανίζοντος.

Interdum omisit uerba: 264, 1 πρὸς τὸ ante μηδέν. 157, 4 σαφῶς εἰδώς. 157, 5 ταῖς δὲ φιλίαις cf. 243, 4, ubi omittitur ταῦτα et falso coniungitur ἐξεμηρύσατο cum τὰς χαράδρας (pro τῆς χαράδρας).

Denique temere transposuit uerba Polybii: 428, 4 τὸν τῶν Λακεδαιμονίων βασιλέα ἐγκρατής sq. scripsit pro τὸν βασιλέα τῶν sq., hiatum Polybio inculcans. 141, 18 αὐτῶν πληγὴν pro πληγὴν αὐτῶν cf. 383, 5. 53, 20. 72, 9.

Magis etiam infringitur Suidae auctoritas ea re, quod eadem Polybii uerba aliis locis aliter mutata affert:

271, 23 s. u. ἀθεσίαν habet γὰρ post ἀγωνιῶν, s. u. ἀγωνιῶ habet δὲ post ἀγωνιῶν.

383, 5 s. u. παραβάλλεσθαι transposuit πλεονάκις post παραβαλλόμενος, s. u. παραβαλέσθαι post Δωρίμαχον. Eiusmodi multa exstant. — Iam restat, ut de eis fragmentis agamus, quae

Athenaeus

ab interitu uindicauit, quorum condicio fere eadem est ac Suidae et eclogariorum Constantini. Mutauit ille uerba Polybii:

342, 19 οὐ παραληπτέον δὲ τὴν μουσικήν, φησι Πολύβιος ὁ Μεγαλοπολ., ὡς Ἔφορος ἱστορεῖ, ἐπὶ ἀπάτῃ sq. pro οὐ γὰρ ἡγητέον μουσικὴν, ὡς Ἔφορός φησιν ἐν τῷ προοιμίῳ — ἐπ' ἀπάτῃ sq. 342, 24. 343, 3. 343, 21. 344, 15.

Persaepe etiam in breuius contraxit uerba genuina, quod ut cognoscas, adeas locos, qui sunt: 343, 13—17. 343, 22 — 344, 2. 344, 6. 344, 21 — 345, 4.

Iam fundamentis iactis, quibus niti possit disputatio de elocutione Polybiana instituenda, ad id ipsum accedamus, quod nobis est propositum. Volui autem quattuor esse partes huius dissertationis,

quarum prima est de formarum et locutionum varietate,
altera complectitur ea, quae sunt Polybii in conformandis enuntiatis propria,
tertia est de singulis rebus grammaticis,
quarta continet ea, quae ad uerborum delectum, ad nouorum uocabulorum usum, ad id genus alia spectant.

Pars I.

DE FORMARUM ET LOCUTIONUM VARIETATE.

Cum uarietatis huius, de qua acturi sumus, non una sed complures sint causae et genera, in animo est describere hunc locum in complures partes; ita ut agamus

1. de uitiosa quadam formarum uarietate.

Primo loco dicendum est de mira quadam, quae πραγματείαν legentibus occurrit, uice formarum αὖτις et αὖθις, quae in uetustissimis eisque optimis codicibus inuenitur. Inde a libro I. usque ad finem libri III. semper est in manuscriptis αὖθις. Loci sunt hi: 8, 5. 16, 27. 44, 26. 46, 13. 66, 1. 95, 2. 124, 28 et 34. 126, 25. 127, 16. 127, 29. 190, 5. 200, 15. 233, 14. 262, 6. Iam inde a libro IV. traditur et forma αὖθις et altera illa αὖτις, ita tamen, ut initio perraro legatur αὖτις, quo longius autem progrediamur in legendo, eo saepius inueniamus hanc formam. Exscripsi locos omnes: αὖθις 320, 1. 329, 13. αὖτις 341, 9. 345, 14. 360, 7. αὖθις 370, 10. 380, 14. αὖτις 385, 25. αὖθις 394, 9. 395, 9. αὖτις 399, 17. 410, 18. αὖθις 412, 20. 418, 2. αὖτις 433, 3. 436, 10. αὖθις 440, 7.

αυτις 438, 22. 447, 11. 449, 22. 450, 2. 451, 11. 470, 20. 472, 10. *αὖθις* 505, 4. *αὖτις* 518, 22. 521, 18. 534, 16.

Post finem libri V. iterum forma *αὖθις* fere sola reperitur: 543, 5. 544, 6. 547, 15. 569, 8. 570, 5. 598, 25. 602, 16. 674, 10. 726, 24. 734, 22. 739, 18. 741, 7. 748, 21. 864, 4. 873, 21. 883, 18. 888, 8—13—28. 939, 7. 957, 32. 971, 11. 1054, 1. 1039, 28. 1059, 8. 1061, 1. 1062, 13 sqq. Hanc miram uarietatem sermonis non ipsius esse posse Polybii, nemo non concedet. Nam qua tandem causa adductum in prioribus libris tribus semper *αὖθις*, postea modo *αὖθις* modo *αὖτις*, ita ut magis magisque raresceret prior forma, in ultimis libris semper *αὖθις* eum scripsisse dicemus?

Sed antequam certam aliquam sententiam proferamus, alia uideamus similia. Habemus enim in prioribus libris sexies (10, 12. 16, 17. 24, 17. 96, 22. 98, 15. 157, 6) *αἰεί* pro *ἀεί*, quod scriptum est ceteris locis horum librorum (18, 3. 19, 1. 28, 13. 32, 13. 43, 15. 49, 11. 51, 20. 55, 29. 61, 2—11. 62, 11. 79, 1. 80, 3. 83, 29. 90, 1—20. 108, 10. 121, 16. 148, 5. 149, 24. 150, 5. 152, 12). A pagina 157 usque ad medium fere librum sextum plane desideramus formam *αἰεί*; contra inde a pagina 561, 31 magis magisque rarescit *ἀεί*, inuenitur saepius *αἰεί*. Ut facilius de hac re possit iudicari, proponam seriem numerorum: *αἰεί* 561, 31. 567, 14 et 20. *ἀεί* 567, 25. 568, 3 et 5. 373, 5 et 18. 574, 11. *αἰεί* 579, 7. 584, 6. *ἀεί* 594, 19. 612, 25. *αἰεί* 615, 26. *ἀεί* 644, 19 et 21. *αἰεί* 670, 3. 676, 3. 681, 7 et 11. *ἀεί* 685, 17. *αἰεί* 701, 29. 706, 19. 709, 24. 713, 4—22—25. *ἀεί* 725, 22. 729, 11. *αἰεί* 745, 11. *ἀεί* 756, 28. 762, 25. *αἰεί* 789, 29. 797, 7. 803, 17. 830, 15. *ἀεί* 871, 21. 902, 20. 907, 23. 919, 24. 925, 26. 934, 5. 995, 27. *αἰεί* 997, 20. 1011, 20. 1026, 20. 1028, 18 et 28. 1029, 2 et 4. 1098, 7. 1103, 31. 1104, 21. 1137, 5 sqq.

Ne hanc quidem uarietatem ipsi Polybio quemquam tribuere puto [1]). Mea potius sententia haec est: Grammaticus nescio quis uel scriba offendit in forma *αὖτις*, quippe quae

1) *αἰεί* esse huius aetatis sermonis communis docebo huj. diss. part. IV.

aliena esset a ceteris, qui pedestri utebantur sermone, auctoribus; itaque inde ab initio operis totius mutare coepit *αὖτις* in *αὖθις*; simulque operam dedit, ut *ἀεί* in locum *αἰεί* particulae substitueretur. Et cum ad alia quoque, ut statim uidebimus, corrigenda animum idem ille adtenderet, factum est, ut interdum fugerent eum formae *αὖτις* et *αἰεί*; deinde quo longius progressus est in legendo uel scribendo, eo neglegentius egit in corrigendo.

Quod si uerum est, idem dicendum erit de simili uarietate, quae est in libris optimis. Formae enim *οὐθείς* et *μηθείς*, quae sunt *κοινῆς* scriptoribus usitatae [1]), cum in prioribus libris perraro inueniantur, inde a libro octauo saepius paulatim occurrunt; atque in extremis libris etiam rariores sunt alterae illae formae *οὐδείς* et *μηδείς*. In libris septem prioribus habes *οὐθενί* 45, 10. *οὐθέν* 94, 5. *μηθένα* 91, 29. *μηθέν* 57, 14. 169, 20. *οὐθέν* 354, 19. *μηθέν* 399, 27. Contra a libro octauo frequentiores sunt formae *οὐθείς* ac *μηθείς*: 644, 7. 645, 31. 714, 9. 912, 21. 1035, 18. 1047, 14. 1071, 1. 1091, 25. 1097, 12 et 24. 1098, 29. 1101, 21. 1104, 6. 1118, 8. 1120, 16. 1123, 24. 1128, 23. 1129, 6. 1137, 6. 1134, 11. 1138, 5. 1139, 14. 1143, 18. 1125, 7. 14. 16 sqq.

Cum igitur in libris VII. prioribus forma per *θ* literam scripta in sexcentis paginis septies exstet, inde a libro VIII. in totidem paginis uicies sexies legitur. In hac quoque uarietate non ipsius Polybii, sed interpolatoris manus deprehenditur. Sed uideamus, quae eiusdem suspicionis praeterea inueniantur adminicula.

Post medium fere librum tertium *τοὐναντίον* et *τἀναντία* aduerbia ita usurpata sunt, ut *τἀναντία* ante consonantes, *τοὐναντίον* hiatus uitandi causa ante uocales locum habeat. Scriptum est igitur: 299, 27 *οἱ μὲν Καρχηδόνιοι ταῖς προνομαῖς εὐλαβέστερον ἐχρῶντο — οἱ δὲ Ῥωμαῖοι τἀναντία θαρραλεώτερον.* Item 374, 17 *τοῖς μὲν Βυζαντίοις μεγάλην ἐλπίδα*

1) Ahrens, de dial. II, 84, 7. Lobeck. Phryn. p. 181. cf. huj. dissert. part. IV.

παρεσκεύαζε, τοῖς δὲ Ῥοδίοις τἀναντία κατάπληξιν. Contra: 384, 14 *οὗτοι μὲν οὖν ἀεὶ πλείους ἐγίνοντο καὶ θαρσαλεώτεροι, τὸ δὲ τῶν Αἰτωλῶν σύστρεμμα τοὐναντίον ἔλαττον καὶ ταραχωδέστερον.* Secundum eandem rationem est: *τἀναντία* ante consonantem 386, 17. 410, 10. 432, 1. 499, 11. 544, 29. 630, 14. 675, 22. 689, 28. 704, 8. 788, 19. 796, 2. 851, 20. 956, 19. 990, 8. 1333, 15. Contra *τοὐναντίον* ante uocales 460, 20. 528, 17. 555, 15. 630, 16. 675, 3. 689, 22. 765, 16. 792, 8. 794, 10. 796, 23. 816, 2. 1123, 27. 1138, 14. 1144, 9. Apparet ex hac re, ita semper scripsisse Polybium *τἀναντία*, ut *τοὐναντίον* non admitteret, nisi ubi hiatum uitare uellet. Itaque praeter exspectationem fit, quod in libris I. et II. et in libri III. cap. I—L ne uno quidem loco est *τἀναντία* aduerbium, sed et ante uocales et ante consonantes *τοὐναντίον*, quo aduerbio plerique scriptores graeci uti solent. Loci sunt hi: *τοὐναντίον*: 64, 30. 78, 25*. 110, 8*. 137, 10*. 155, 14*. 180, 27. 206, 17*. 236, 15*. 247, 19. 253, 3*, quorum ex numero omnibus illis locis, quos asterisco notaui, debuit ex ratione sua scribere Polybius *τἀναντία*, neque dubito, quin scripserit.

Plane idem, quod in aduerbia *τοὐναντίον — τἀναντία*, ualet in aoristos *εἶπον* et *εἶπα*; post paginam enim 240 *εἶπα* ante consonantes, *εἶπον* hiatus uitandi causa ante uocales legitur. Conferas 246, 9: *κατὰ δὲ τοὺς καιρούς, ὡς ἐπάνω προεῖπα, Πόπλιος* sq. Contra 250, 4 *καθάπερ ἐπάνω προεῖπον, ἐν ταῖς ὑπερβολαῖς* sq. 313, 3 *ὡς ἐπάνω προεῖπα, τῆς δέ* sq. 470, 16 *ὡς ἐπάνω προεῖπον, ἀπογνούς* sq. Ex hac regula habes *εἶπα* 353, 3. 465, 17. 467, 6. 515, 29. 720, 20. 933, 4. 978, 12. 991, 2. 993, 4. 998, 6 sqq. Contra *εἶπον* 259, 9. 269, 21. 402, 9. 412, 8. 436, 18. 484, 16. 666, 3. 683, 21. 705, 18. 708, 10. 721, 7. 735, 13. 799, 14. 875, 20. 931, 2 sqq. Apparet igitur maluisse scribere Polybium *εἶπα*; *εἶπον* non scripsit nisi ante uocales. Quae quamquam ita sunt, tamen in libris I. et II. et libri III cap. I—LVI ne uno quidem loco inuenitur *εἶπα*, sed et ante uocales et ante consonantes *εἶπον*. Loci sunt hi: 9, 8*. 11, 8*. 30, 31. 92, 30*. 96, 21. 120, 3*. 150, 19. 151, 20. 160, 5. 162, 20. 183, 28. 192, 25. 198, 10*. Mihi non dubium est, quin

Polybius omnibus illis locis, quos asterisco notaui, scripserit εἶπα; nisi uero putamus eum subito inde a medio libro tertio ita amplexum esse alteram illam formam εἶπα, ut nisi necessitate quadam euphoniae coactus eam non dimitteret.

Alia quoque uestigia exstant, ex quibus concludamus olim aoristi primi, qui dicitur, usum latius patuisse in libris Polybii, quam nunc. Quae uestigia in uno codice Vaticano (A), qui est omnium optimus atque uetustissimus, inueniuntur a medio fere libro III. Cum priores libri semper habeant in omnibus codicibus aoristos secundos: εἱλόμην — ἔπεσον — ἔλιπον — εἶπον al., post medium lib. III. inueniuntur aoristi primi: ἔπεσα 205, 11. εἵλαντο 377, 18. 1328, 7. εἱλάμεθα 666, 7. εἶπαν [1]) 219, 15. 387, 1. 956, 22. 978, 8. εἴπαμεν 214, 13. 480, 30. εἰπάμενος 857, 26. εἴπασθαι 1098, 12. 1136, 25. 1293, 23. 1135, 23. 1100, 10. 1032, 12. ἐλίπαμεν 382, 22. Et possumus hoc loco etiamnunc interpolatoris manum deprehendere. Vaticanus enim praebet ἐλίπαμεν, ο uocali superscripta ab eadem manu. Etiam aliis locis etiamnunc ex ea potissimum re, quod hiatus ratio non habetur, interpolatorem cognoscimus. 792, 10 εἴποι aor. II. Polybii certe non est, quippe qui ante uocales, ne hiatu oratio foedetur, usurpet aoristum primum. Itaque rectissime Hultschius restituit εἴπειεν.

Accedunt alia. Omnibus locis Polybii codices δύο numeralis genetiuum praebent δυεῖν, nec solum masculini generis (43, 9 δυεῖν τρόπων. 120, 15. 346, 11. 361, 21. 382, 4. 714, 22. 722, 5) et femin. (234, 25. 285, 19. 617, 12. 667, 5), sed etiam neutrius [2]) 573, 8 δυεῖν στρατοπέδων item 567, 24. 587, 5 δυεῖν γὰρ ὄντων, δι᾽ ὧν σώζεται πολίτευμα πᾶν. cf. 720, 5. 855, 24 δυεῖν ὀργάνων. 870, 15 δυεῖν ἐπῶν. 928, 4 δυεῖν τελῶν. 1163, 12 δυεῖν κώλων, item 1193, 20 saep. Itaque eidem interpolatori uidetur tribuendum esse, quod primis duobus locis, ubi in opere Polybiano exstat genetiu. neutr., nunc est δυοῖν. Hi loci sunt 208, 25 et 285, 24. Nam quod etiam 1098, 8 δυοῖν legitur, mihi constat ex nullo alio loco, quam ex hoc ea re-

---

1) Cf. huj. dissert. part. IV. 2) Cf. huj. diss. part. IV.

petita esse, quae praebet Suidas s. u. δυεῖν· Πολύβιος· δυεῖν προελέσθαι θάτερον ἢ — ἢ sq.

θαρρεῖν Polybius semper scripsit: 101, 24. 168,9. 197, 18. 204, 6. 215, 11. 436, 22. 448, 22. τεθαρρηκέναι 50, 6. 54, 4. 80, 21. 101, 4. 114, 27. 180, 2. θαρρῆσαι 50, 1. 133, 28. 1127, 6. 250, 27. 293, 27. 48, 3. 57, 9. 213, 8. 293, 29. 294, 27. 299, 13. 473, 3. 498, 15. 534, 2 et 20 saep. Scribe igitur 4, 10 ἐθάρρησαν pro ἐθάρσησαν, quod uno hoc loco exhibent codices.

ὗς suspicor Polybium semper scripsisse, non σῦς. ὗς legitur 120, 20. 655, 7—17. 812, 3. 812, 14. 654, 31. 812, 3. 1253, 6. 1307, 13. 1306, 27, uno loco 652, 3 παρεσκευακὼς σῦν, quo loco, cum σ uocabulo ὗς antecedat, uerisimile est, σῦν ex dittographia litterae σ ortum esse.

Restat, ut de genetiuo singul. nominum propriorum in -ας pauca addam. Ita enim sibi constat in hoc casu formando Polybius, ut semper scribat Ἀννίβου 228, 15. 301, 23. 195, 11. 52, 25. 100, 25. 194, 17 al.; semper Ἀμίλκου: 92, 20. 195, 9. 198, 14. 200, 6; semper Ἀσδρούβου 193, 16. 198, 14 al., contra semper Μαάρβα 279, 7. 323, 25. 324, 7 al. Τρεβία 261, 15 et 27. Ναραύα 97, 16. 100, 24. Βάρκα 195, 10. 774, 11. Quod uno loco, ab Athenaeo tradito (600, 15), Ἀννίβα in libris est, Athenaeo dandum est, non Polybio [1]). Quam aequabilitatem cum Polybii esse appareat, offendimur eo, quod 119, 22 libri exhibent τὸν τοῦ παντὸς Ἀδρίου μυχόν, et 235, 18 τὸν τοῦ παντὸς Ἀδρία μυχόν. Praetulerim utroque loco Ἀδρία.

Denique commemoro, duobus locis (426, 23 et 433, 2) ἐνταυθοῖ in codicibus esse, postea semper ἐνταῦθα (437, 30. 470, 11. 485, 8 al.). Itaque mihi Dindorfius [2]) rectissime illis quoque locis ἐνταυθοῖ, quod interpolatoris est, in ἐνταῦθα uidetur mutasse. Hoc de interpolatione textus Polybiani iudicium confirmatur alio quodam argumento.

Nissenus [3]) enim, cum quaereret, quomodo Liuius Polybii

---

1) Cf. infra huj. dissertat. part. II. 2) L. Dindorf. ed. Polyb. histor. uol. I. praef. p. LVII ad 5, 8, 6. 3) Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius von Heinrich Nissen. Berlin 1863. p. 137. n.

historiis usus esset, sagaciter haec inuenit: 'Livius braucht hier (XXXII, 22) und XXXVIII, 30 die Form damiurgos, *κδ*, 5 (= Pol. ed. Hultsch. p. 1117, 1) heissen sie *δημιουργοί*. Ebenso XXXVII, 12 fg. Eudamus, *κα*, 8 (= Pol. ed. H. p. 1043, 17) *Εὔδημος*. XXVI, 24 Oeniadas Nasumque, *ϑ*, 39 (= p. 705, 24) *Οἰνιάδας καὶ Νῆσον*, XXV, 24 fg. Nason eb. Tycham; endlich Cephallania, Polybius *Κεφαλλήνια* (5, 3, 3 = Hu. ed. p. 420, 10). Daraus folgt, dass die dorischen Formen in dorischen Namen ursprünglich wirklich von Polybius gebraucht, später aber von Schreibern in die gemeingriechischen verändert sind.' [1])

Bene conueniunt cum hac sagacissima Nisseni obseruatione, quae de nominibus propriis ex ipsis Polybii codicibus intelleguntur. Ducis Aetolorum nomen semper est *Εὐριπίδας* non *Εὐριπίδης*: 385, 9 et 20. 395, 22. 386, 9. 394, 26. 395, 6. 397, 22. 398, 6. 399, 5 sqq. Contra primo loco, quo ille commemoratur (341, 6), in codicibus omnibus *Εὐριπίδην* traditum est. Polybius sine dubio scripsit *Εὐριπίδαν*. Idem iudicandum est de ea re, quod secundum morem Dorum [2]) *Λύττος* et *Λύττιοι* codices exhibent 380, 2. 380, 4. 8. 19. 379, 9. 13. 17. 379, 22. 379, 24 uno loco (1107, 25) *Λύκτιοι*.

Ad nomina propria inprimis pertinere hanc interpolationem etiam aliis exemplis illustratur. Primis duobus locis, quibus adiectiuum a Massiliae urbis nomine deriuatum legitur [3]), *Μασσαλιωτικός* in codicibus est (228, 27) et *Μασσαλιῶται* (229, 10), postea semper *Μασσαλιητικός* et *Μασσαλιήτης*: 291, 21. 1289, 24. 1291, 7 et 11. 1293, 4 et 6. Nam 1309, 20 non Polybii, sed Strabonis sunt uerba. Idem cernitur in adiectiuo *Σαρδῷος*, quae forma sola uidetur esse Polybii: 11, 24. 51, 10. 119, 20. 120, 1. 235, 10. *Σαρδόνιος* non legitur nisi 224, 5. 229, 2. (1304, 16 Strabonis sunt uerba), ubi recte mihi Hultschius *Σαρδῷος* restituisse uidetur. De *Τεβέριος* et *Τι-*

---

1) Quod iudicium confirmatur inscriptionibus cf. huj. diss. part. IV.

2) Ahrens, de dialect. II. p. 103, qui confert Strabon. X. p. 729. Eustath. p. 313. Spitzn. ad Iliad. B 647.

3) Vidit hoc Dindorf. in ed. Polyb. histor. uol. I. p. XLI.

βέριος iam ita egerunt Dindorfius [1]) et Dittenberger [2]), ut omnibus locis *Τεβέριος* Polybio restituendum esse demonstrarent. Res enim in hoc quoque nomine ita se habet, ut iis locis, quibus nomen primum inuenitur in Polyb. libris (226, 30. 228, 20) ab interpolatore *Τιβέριος* forma inculcata sit (qua forma omnes post Polybium scriptores Graeci utebantur). Deinde paulatim increbrescit altera forma eaque rectior *Τεβέριος*. Habes 261, 23 *Τιβέριος* et *Τεβέριος* in A[1] per dittograph. 262, 4 *Τεβέριος*, item 262, 18. 263, 2. 265, 10. 268, 24. *Τιβέριος* 263, 22. 266, 10. 267, 25. 417, 12.

Denique commendatur opinio nostra de interpolatore ea re, quod codices deterioris notae, quos interpolatione foedatos esse inter omnes constat, ubique eiecerunt *αὖτις* — *αἰεί* — *Τεβέριος* — *οὐϑείς* al., receperunt *αὖϑις* — *ἀεί* — *Τιβέριος* — *οὐδείς* al. Atque pro doricis nominum formis atticas inducunt; uelut 346, 30 codex C *Πολυφόντην* exhibet pro *Πολυφόνταν*.

Quae cum ita sint, de alia quoque uarietate, qua in textu Polybii offendimur, idem iudicandum esse puto. Uti enim multis locis accusatiuus *ναῦς* in codicibus est, ita haud paucis locis exhibent accusatiuum *νῆας* (62, 26. 843, 16. 527, 16. 292, 9 et 23. 418, 27. 436, 30. 660, 31. 731, 22. 863, 12); genetiuus singularis ubique est *νεώς*, uno loco (924, 27) *νηός*.

Nominum in *-ευς* acc. plural. modo nominatiuo parem praebent codices, modo secundum Atticorum morem formatum: *βασιλεῖς* 361, 7. 448, 4. 127, 25 al. *βασιλέας* 136, 26. 359, 11. 362, 5. 962, 27. 1294, 22. *ἱππεῖς* 259, 25. 256, 19. 246, 6. 239, 8. 240, 10. 143, 1. 233, 21. 363, 19. 41, 11. 41, 14. 89, 8. Contra *ἱππέας* 199, 30. 880, 11. 896, 19. 946, 22. 947, 7. 991, 14. *ἱερεῖς* 962, 16. *ἱερέας* 960, 26 et 29. A me impetrare non possum, ut hanc uarietatem formarum ipsi Polybio tribuam, praesertim cum plane nulla inueniatur ratio, qua ductus modo *νῆας* modo *ναῦς*, modo *βασιλέας* modo *βασιλεῖς* scripserit. Ut exemplo utar, *ἱππέας* semel inuenitur initio libri III., cum per libros I. et II. sexcenties *ἱππεῖς* scriptum sit; ab initio autem libri III.

---

1) Fleckeiseni annal. 1869. p. 125. 2) Herm. VI. p. 134.

usque ad init. lib. XIV. (p. 880, 11) semper ἱππεῖς, in libris XIV.—XVII. quinquies ἱππέας. Id eo magis miramur, quod Polybius, si duae eiusdem uerbi uel casus formae sunt in usu, ita uariat orationem, ut altera alteram excipiat[1]; quod ad eas formas, de quibus nunc agitur, nullo modo pertinet. Velut cum a pagina 62, 26 usque ad p. 292, 9 codices semper accusatiuum pl. ναῦς exhibeant atque ita quidem, ut fere in una quaque pagina, interdum non semel, sed saepius inueniatur, una pagina 292 bis legitur νῆας (uers. 9 et 23). Eodem modo ἱερέας 960, 26 et 29. Contra 962, 16 ἱερεῖς. Item libr. XVI. cap. 3. quinquies νεώς; eiusdem libri in cap. 4. ter ναῦς. Cur noluit scriptor alteram formam excipere alteram (ναῦς — νῆας, νεώς — νηός), praesertim cum in ναός — νεώς, πρεσβευτάς — πρέσβεις etc. eiusmodi uarietatem admitteret, ut infra monstrabimus?[2]

Dixerit quispiam esse κοινῆς dialecti, miscere formas. Quod non ita uerum esse, ut ex hac licentia talia, qualia modo perstrinximus, in Polybii libris explicentur, nunc uidebimus. Agendum enim est

2. de uarietate formarum hiatus uitandi causa admissa.

Quae uidetur esse uarietas, partim omnino nulla est, dummodo singulos casus nominum et personas uerborum spectes, partim explicatur studio hiatus uitandi. Initium faciamus

A. a uarietate formarum eiusdem uocabuli.

Ac primum uideamus de uerborum nonnullorum formis.

Verborum in -μι nonnulla ita flectuntur, ut partim similitudinem uerborum in -ω sequantur, partim seruent uetustiores formas, non ita tamen, ut temere misceantur duae illae rationes, sed ut certus quidam usus in singulis formis ualeat. Indicatiuus praes. omnibus locis formas uetustiores in -μι seruauit (841, 20. 817, 25. 996, 20 al.) praeter 3. pers. plur., quae

1) Conf. infra part. I. sub fin. 2) Cf. part. I. huj. diss. sub fin.

semper est *δεικνύουσι, ὀμνύουσι* al., nusquam *δεικνύασι.* Particip. nom. mascul. est in compositis *δεικνύων* (157, 18. 222, 4 et 27. 352, 9. 178, 10. 244, 3. 324, 14. 411, 17. 454, 12.), contra simplex *δεικνύς* (1202, 3. 1290, 9 saep.). — *δεικνύουσα* (733, 13). *δεικνύντος* (314, 9). *δεικνύντα* (156, 13). *διαῤῥηγνύντα* (769, 19). *δεικνύντες* (128, 17. 390, 10. 508, 3. 1011, 15. 1316, 28) item *ἀπολλύντες* (794, 4). *δεικνυόντων* (349, 17). *δεικνύμενος* (198, 13. 225, 21 et 23. 467, 23. 500, 16. 791, 13. 861, 6). Porro *ἐδείκνυε* (410, 8. 445, 28. 473, 12. 874, 12. 1250, 15). *ἐδείκνυτο* (741, 18. 929, 13). *ἐδείκνυντο* (782, 3). *ἀπώλλυντο* (877, 3. 250, 1. 267, 31. 273, 18. 469, 10). Vides igitur certum ualere usum in singulis formis, minime omnia temere misceri. Infinitiui duae formae sunt in usu [1]) *δεικνύναι* et *δεικνύειν.* Sed haec quoque uarietas suam habet rationem. Ante consonantes solet scribere Polybius *δεικνύναι*: 185, 15 *ὑποδεικνύναι τὴν Αἰτωλῶν καὶ Κλεομένους κοινοπραγίαν.* 159, 19 *ὑποδεικνύναι τὸν Ἄρατον.* cf. 191, 5. 429, 20. 736, 10. 1094, 11 al. Contra ante uocalem, ne hiatus fiat, *δεικνύειν* scribit. 179, 21 *τὸ μὲν πρῶτον ὑποδεικνύειν ἐπεβάλλετο.* 255, 28 *ἐπιδεικνύειν ἐπειρᾶτο* cf. 455, 20. 857, 2. 698, 1. Secundum eandem rationem 197, 8 *ὀμνύναι μηδέποτε.* 212, 18 *τὸν δὲ ὅρκον ὀμνύειν ἔδει τοιοῦτον.* item 913, 5. 1155, 13 (*ζωννύειν, ἵνα*). 1178, 28 (*συμμιγνύειν*). Eandem rationem secutus scripsit Polybius *ἱστάνειν* ante uocales: 1123, 5. 305, 27 al. [item in fine enuntiati 328, 17. 490, 22 [2])], ante consonantes *ἱστάναι.* 969, 19. 124, 9. 366, 32.

Venio nunc ad aoristos praeterita *ἔφην* et *ἔφησα.* Ratio eadem est, quam modo uidimus. 90, 28 *ἔφη βούλεσθαι* et sic passim ante consonantes (93, 17. 134, 8. 196, 31. 232, 20. 295, 11. 457, 4. 527, 29 al.). Contra 348, 17 *καθήκειν ἔφησεν αὑτῷ* et sic semper ante uocales (462, 17. 904, 5. 963, 11. 968, 11.

1) Conf. Demosth. cont. ed. Voemel. proleg. grammatic. § 91.

2) Solet enim scriptor etiam in fine enuntiatorum uocalem euitare, quam potest maxime; qua de re si licebit alio loco occasione data disputabimus. 729, 11 *δεικνύειν* est in fine enuntiati, cf. huius dissertat. p. 239.

968, 12 et 17. 971, 9. 1005, 1. 1032, 22. 1035, 28. 1037, 2. 1253, 24). Adde, quod semper scripsit φήσας (638, 29. 219, 20. 319, 18. 390, 13. 414, 15. 435, 14. 471, 6 al.); semper φάναι 175, 21. 201, 13 al. semper φήσαιμι 191, 11. 216, 29. 217, 2. 409, 28. 862, 10. 903, 18 al. φαίην repudiatur a Polybio, qui etiam ante uocales φήσαιμ' scribit. Nam 1304, 29 Strabonis, non Polybii sunt uerba. Itaque uix laudauerim, quod 1344, 8 Heysius φαίην in textum Polybianum recepit; debuit scribere φήσαιμ' ἄν, quod est 217, 2. 191, 11 al.

Inter aoristos uerbi λέγειν hoc interesse, ut εἶπα ante consonantes, εἶπον ante uocales locum habeat, iam supra demonstraui.

De optatiuo eiusdem aoristi haec regula ualet: in uniuersum solet Polybius uti forma εἴποι, sed hiatum adeo perhorrescit, ut scribat εἴπειεν. 169, 18 τυχὸν ἴσως εἴποι τις ἂν sq. 430, 14 πῶς οὐκ ἂν εἴποι τις εἶναι (544, 19. 674, 5. 430, 14. 683, 1. 676, 9. 810, 16. 857, 15. 927, 3 al.). Sed 792, 10 εἰκότως ἄν τις εἴπειεν, ὥς εἴπερ sq. cf. 1195, 26. 452, 13. 1336, 1. Eadem regula cernitur in optatiuo δόξαι (ante consonantes 1, 15. 1229, 10 al.) et δόξειεν (ante uocal. 215, 26. 596, 13. 1305, 5. 911, 8. 1214, 17), ἀπορήσαι (ante cons. 75, 24. 137, 7. 822, 7). ἀπορήσειεν (1335, 30. 1056, 30. 678, 6). νοήσαι (687, 7 al.). νοήσειεν (1233, 25) al.

Nec minus, quam in uerbis, hoc euphoniae studio explicatur uarietas, si qua est, formarum in nominibus.

Παραπλήσιος adiectiui apud Atticos sua cuique generi tribuitur terminatio. Apud Polybium alius ualet usus. παραπλησίους acc. plur. communem habet masc. et feminin. genus. 45, 22 πρὸς παραπλησίους δυνάμεις. 263, 11 παραπλησίους ἐπινοίας. item 424, 11. 542, 24. 546, 26. 628, 17. 571, 2. Datiuum plur. femin. gener. uno tantum loco legi: 154, 27 παραπλησίαις ἐλπίσιν ἐπαρθέντες. Accusat. singul. fem. gen. semper est παραπλησίαν: 125, 6 παραπλησίαν ἐποιήσαντο τὴν ἀποχώρησιν. 163, 10 φυγῇ παραπλησίαν ἐποιεῖτο τὴν ἀποχώρησιν. item 238, 11. 205, 26. 571, 25. 255, 21. 591, 22. 713, 14. 722, 13. 784, 11. 995, 18. 1023, 20. 1102, 9. 1296, 21. Itaque sine

dubio neglegentiae scribae tribuendum est, quod 571, 2 τὴν παραπλήσιον χρείαν παρεχόμενοι legitur. Polybius scripsit παραπλησίαν. Etiam in nominatiuo fem. gener. modo παραπλήσιος, modo παραπλησία locum habet; ante consonantes enim legitur παραπλησία: 253, 8 ἦν δὲ παραπλησία καὶ περὶ τοὺς πολλοὺς τῶν Καρχηδονίων ἡ διάληψις. item 238, 11 al. Contra: 370, 2 παραπλήσιός ἐστιν ἡ φορὰ τοῦ ῥεύματος sq. 1021, 23 ἦν δὲ παραπλήσιος ἡ κατηγορία sq. 707, 10 παραπλήσιος ἡ τῶν ἔργων πρόσοψις[1]). Eadem ratione explicatur, cur Polybius 1143, 2 scripserit, ἐφικτός ἐστιν ἡ τοῦ καλοῦ κτῆσις, cum apud ceteros scriptores femininum huius adiectiui terminationem habeat a masculino diuersam. Apud ipsum Polybium feminini nullum exstat exemplum.

Idem iudicandum uidetur esse de his locis: 811, 4—9 αἶγας ἀγρίας καὶ sq. et αἶξ ἄγριος ἥ sq. cf. 1301, 25 ἐπιχώριός ἐστι (sc. ἡ θήρα).

Neque in ἕτοιμος adiectiu. gen. fem. temere miscuit formas, quod Schweighaeuserus (in lexico s. u.) uidetur credidisse. Habet gen. singul. semper ἑτοίμου 60, 2. 364, 22. acc. singul. semper ἑτοίμην 985, 12. 292, 8. acc. plur. semper ἑτοίμας 883, 5. 1207, 26. 503, 17. 339, 21, ubi sine dubio deteriorum codicum lectio (ἑτοίμους) reicienda est. Falso igitur excerptor Constantinianus 1095, 15 ἑτοίμους inculcauit Polybio.

Nec non ualet certa ratio in πολλαπλάσιος: πολλαπλασίαν: 75, 25. 295, 12. 307, 8. 958, 22. semper πολλαπλασίους: 218, 17. 1045, 6 omnibus reliquis locis. Femininum adiectiui ὑποχείριος semper est congruens cum mascul. (931, 24. 1031, 8. 25, 8. 35, 22), cum apud Atticos et ὑποχείριος et ὑποχειρία in usu sint. Item μάταιος apud Polybium et masc. et feminini generis est, non inuenitur ματαία (1216, 21. 1216, 22 saep.).

Venio ad accusatiuum στάδια, qui ante consonantes, et σταδίους, qui ante uocales est in libris. 51, 5 ὡς δεκαδύο στάδια προςαγορεύεται. 80, 3 ἑκατὸν καὶ εἴκοσι στάδια τῆς Καρχηδόνος. item 202, 25. 258, 16. 266, 4. 834, 13. 940, 7. 944,

---

1) παραπλήσιος in fine enuntiati 568, 17 cf. supra p. 237. adnot. 2.

27. 985, 19 et 28. Contra: 260, 8 *τετταράκοντα σταδίους ἀποσχών*. 239, 4 *εἰς ὀκτακοσίους σταδίους ἤρξατο* cf. 735, 2. 836, 5. 872, 2. 998, 23 saep. Etiam in fine enuntiatorum Polybium formas in consonantes excidentes praetulisse, iam supra dixi; quod uerum esse apparet in hoc uocabulo 834, 20. 122, 19 al.

Eodem pertinet, quod dicit Polybius *ταὐτό* ante consonantes 146, 30. 657, 22. 1230, 20. 1327, 16. *ταὐτόν* ante uocales 1331, 9. 1132, 7. 1300, 31 saep. *τοιοῦτο* ante consonantes 620, 29. 625, 10. 658, 23. 196, 30. *τοιοῦτον* ante uocales 103, 5. 143, 30. 305, 29. 1228, 3. *τοσοῦτο* ante consonant. 174, 12. 80, 7. 131, 2. 1242, 15. *τοσοῦτον* ante uocales 38, 28. 1367, 17. 1364, 28. 1280, 16.

Denique uerba faciamus de aduerbiis. Inueniuntur in eis, quae etiamnunc exstant, librorum Polybii reliquiis uicies bis particulae interrogatiuae *πότερον* — *ἤ* uel *πότερα* — *ἤ*, ita quidem ut ante consonant. semper *πότερα* legatur (189, 7 *πότερα φευκτὴν ἢ* sq. 206, 16 *πότερα πολεμητέον ἢ* sq. cf. 1180, 14. 619, 14. 675, 21. 703, 11. 1144, 8. 1177, 8. 1183, 24. 1324, 14), ante uocales *πότερον* (82, 12 *πότερον ἀντερῶν ἢ* sq. 137, 8 *πότερον οἱ Κελτοὶ — ἢ* sq. cf. 542, 1. 610, 18. 1143, 17. 802, 2. 859, 10. 973, 8. 977, 2. 1162, 8. 1162, 12. 1299, 2). Itaque etiam 189, 8 legendum est *πότερον ἐπαινετὴν καὶ ζηλωτὴν ἢ ψεκτήν* sq., quo loco codices exhibent *πότερα*.

De *τοὐναντίον* et *τοὐναντία* iam supra (p. 230 sq.) egimus. Neque operae pretium est, afferre exempla, quibus appareat, Polybium ante consonantes *λάθρᾳ*, *ἄρτι*, *ἕνεκα*, ante uocales *λαθραίως*, *ἀρτίως*, *ἕνεκεν* scripsisse.

Mittamus iam hunc locum de formarum eiusdem uocabuli uarietate et uideamus

B. de uarietate in eligendis uerbis.

Cum iam ab atticis oratoribus *ὑπέρ* et *περί* haud raro promiscue usurpentur, tum Polybius notiones harum praepositionum plane confudit; quod facile poteris cognoscere, si adieris Schweighaeuseri lexicon Polybianum s. u. *περί* et *ὑπέρ*.

Quod cum ita sit, non mirum est Polybium hoc discrimen statuisse inter ὑπέρ et περί, ut περί post uocales, ὑπέρ post consonantes adhiberet. Hanc enim esse eius rationem, primum ex eo apparet, quod uno eodemque loco περί pro ὑπέρ substituitur, ne hiet oratio. Habes 2, 15 οὐ μόνον ὑπὲρ τῆς ἀρχῆς, ἀλλὰ καὶ περὶ σφῶν ἐκινδύνευσαν. item 76, 18—19. 454, 13. 820, 3 πλὴν ταῦτα μὲν ἡμῖν ὑπὲρ Ἀριστοτέλους εἰρήσθω, πῶς — ἐποιήσατο τὴν ἐξήγησιν· τὰ δὲ λέγεσθαι μέλλοντα περὶ Τιμαίου sq. Conf. 478, 16—17. 1045, 1—2. 1114, 17—18. 1185, 17—19. 1240, 1.

Accedit, quod scriptor etiam singulorum uerborum constructiones ita uariat, ut uocali antecedente περί, post consonantem ὑπέρ cum iis coniungat. ἀμφισβητεῖν: 2, 16 πολλοὺς ἀμφισβητήσαντες χρόνους ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἡγεμονίας; sed 4, 15 τὰ πολιτεύματα τὰ περὶ τῆς τῶν ὅλων ἀρχῆς ἀμφισβητήσαντα. διαγωνίζεσθαι cum ὑπέρ coniungitur 127, 9. 783, 4. 1009, 17 antecedente consonante. Sed post uocalem praepositione περί hiatus uitatur: 144, 27 τοῦ διαγωνίζεσθαι περὶ τῆς χώρας. Confer 830, 13 διαποροῦντας ὑπὲρ τοῦ πράγματος, et ita saepe, contra 838, 10 διαπορεῖν ἔστι[1]) περὶ τῆς αἱρέσεως (licet dubitare de sq.). Simile est δεδιέναι ὑπὲρ 1357, 15, sed περὶ 1045, 21 (μὴ δεδιέναι περὶ τῆς ἀρχῆς), πρεσβεύειν ὑπὲρ 1043, 13. 1046, 11. 1073, 21. περὶ 1048, 30. 1185, 16. Neque aliter 1189, 24 τμηθέντων δὲ τῶν ὁρκίων ὑπὲρ τῆς συμμαχίας, 212, 23 ποιούμενος τὰ ὅρκια περὶ τῶν συνθηκῶν. Vel ἀνεδίδου διαβούλιον ὑπὲρ 1129, 2. 1137, 18 sed διαβούλιον ἀνεδίδου περὶ 1025, 8. Addas πολεμεῖν ὑπὲρ 186, 27. περὶ 195, 11. 894, 18. διαλέγεσθαι ὑπὲρ 1026, 12. 1049, 22. περὶ 978, 28. 1038, 22. διάληψιν ὑπὲρ τῶν ψεκτῶν 188, 12. ἐν τῇ περὶ τῶν θεῶν διαλήψει 596, 7. λόγος ὑπὲρ 18, 2. 18, 22. 320, 17. 723, 14. 225, 4. sed περὶ 606, 2, ne concursus existat uocalium. λέγω ὑπὲρ 873, 18. 830, 23 et 25. 886, 6. περὶ post uocalem 1010, 11. 870, 12.

Nusquam ante ὑπέρ admisit scriptor hiatum, nisi quod

1) De ν ἐφελκ., quod dicitur, confer infra p. 258.

duobus locis (1131, 13 et 499, 16—17) in libris manuscriptis uocali antecedente *ὑπέρ* inuenitur. Quod altero loco (1131, 13) est *ὑπὲρ τοῦ προνοηθῆναι ὑπὲρ τῆς αὐτῶν καθόδου* sq., inde de elocutione Polybiana nihil potest colligi; nam ueri simile est uerba 1131, 10—14 non Polybii sed epitomatoris esse[1]). Vel propter *ὑπέρ* antecedens uix iterum scripsisset *ὑπέρ* post *προνοηθῆναι*; nec hoc potissimum loco *ὑπέρ* praepositionem praeferens concursionem uocalium efficere uoluit is, qui scripsit: 763, 13. *Περὶ ὧν γὰρ οὐκ ἐνεδέχετο προνοηθῆναι* sq. 776, 22 *καὶ περὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων προνοούμενοι.* 882, 24 *οἱ δὲ λοιποὶ περί τε τῆς ἀσφαλείας προενοοῦντο.* *ὑπέρ* nisi post consonantem non inuenitur: 929, 18/19 *προνενοῆσθαι τὸν Ἄτταλον ὑπὲρ τούτων ἐπιμελῶς* sq.

Restat igitur unus locus 499, 16—17, quo loco codices exhibent *ἀεὶ ὑπὲρ τῶν κατὰ μέρος ἀντιλογίας καὶ σκήψεις εἰςφερόμενος*; hiatus *ἀεὶ ὑπέρ* nullo modo ferri potest. Et sane lenis est emendatio[2]), si scribimus *ἀεὶ περὶ τῶν κατὰ μέρος.* Quamquam, quantum scio, apud Polybium neque *ἀντιλογία* (uel *ἀντιλέγειν*) *ὑπέρ* neque *ἀντιλ. περί* praeter hunc locum legitur[3]), tamen apud prioris et posterioris aetatis scriptores in usu est *ἀντιλέγειν περί* cf. Thucydid. 8, 53, 2. Xenoph. Hellen. 3, 3, 1. Plutarch. Num. Pomp. cap. 21 *ἀντιλογίαι γίνονται περί*; cf. Plut. Otho. 11. Et confirmatur coniectura mea loco Diodori, qui XIV, 3, 4 scripsit *ἀντιλογίας γενομένης περὶ τούτων* sq.

Hanc rationem intercedere inter *περί* et *ὑπέρ* cum non intellexisset Naber[4]), iussit scribi 573, 18 *ἀεὶ σπουδάζουσι περὶ ταύτην, ὡς ῥαίνηται* etc. pro *ἀεὶ σπ. περὶ ταύτης*, quod est in codicibus; sed non recte ita scribi iussit; nam idem quod in cetera uerba, cadit in *σπουδάζειν*: 945, 13 *σπουδάζειν ὑπὲρ*

---

1) Conf. quae de epitomatoris ratione disputaui p. 224 sq.

2) Quam ingens sit numerus locorum in Polyb. libris, qui labem contraxerint praepositionibus confusis, illustrauit exemplis Naber in Mnemos. VI. p. 251—258. 3) Excipio unum locum, qui mutilatus est: 1114, 23: *ἵνα δὲ μὴ πάλιν ἐξ ἀκεραίου περὶ πάντων ἀντιλέγοιεν.* 4) Mnemosyn. VI. p. 358.

τοῦ δεόντως ἐξαγγέλλειν. 1052, 20 οὐδὲν ἧττον ὑπὲρ τῆς σφετέρας πατρίδος καὶ τοῦ κατ' ἰδίαν συμφέροντος σπουδάζοντας sq. Et antecedente uocali περί. cf. 454, 13 ὑπὲρ ὧν οἱ πρότερον οὐκ ἐλάττω μεῖζω δ' ἐποιοῦντο σπουδὴν ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὴν τὴν Αἴγυπτον δυναστείας. cf. 1135, 3. 523. 16.

Quia in mentionem praepositionum confusarum incidi, statim liceat paucis exponere, quid sentiam de loco, qui est 263, 2. Narratur illo loco, Tiberium consulem, quo esset impetu, uoluisse proelio decertare, cum Publii contraria esset sententia. Itaque consilia inter se eos communicasse. Iam pergit scriptor διὸ — μένειν ἠξίου τὸν Τεβέριον ἐπὶ τῶν προκειμένων i. e. 'monuit (sc. Publius) Tiberium ut in proposito maneret' (cf. 262, 20 προέκειτο μὲν οὖν αὐτῷ sq.). Quid? qui dissuadere dicitur, idem adhortatur? Scribas: μένειν ἠξίου τὸν Τεβέριον ἐπὶ τῶν ὑποκειμένων i. e. 'nil moliri eum iussit' (1212, 6. 1101, 12. 1131, 24 et passim ita utitur Polybius hac locutione).

Sed ut redeat oratio ad rem propositam, demonstrabo nulla alia de causa Polybium modo διότι, modo ὅτι particula uti[1]), quam qua eum ductum uariasse orationem supra uidimus. Scriptum est igitur: 22, 25 δηλοῦντος, ὅτι τὰ πλήθη τὸν λιμὸν οὐχ ὑπομένει sq. Item, ut primi tantum libri locos afferam: 11, 17. 4, 29. 5, 3. 32, 31. 36, 25. 37, 23. 47, 31 al. semper post consonantes; contra 32, 6 οἱ Ῥωμαῖοι συλλογιζόμενοι, διότι sq. 39, 21 καὶ πρὸς τοὺς φίλους ἐφάνισε[2]), διότι sq. cf. 39, 28. 11, 28. 81, 33. 94, 7 al. Et eodem modo per omnes libros. Confer, quod scripsit 632, 22. 23 οὐ γὰρ μόνον ὅτι μαχόμενα λέγει πρὸς τὴν αὑτοῦ πρόθεσιν, ἄξιός ἐστιν ἐπιτιμήσεως, ἀλλὰ καὶ διότι κατέψευσται τοῦ τε βασιλέως καὶ τῶν φίλων καὶ μάλιστα διότι τὸ ψεῦδος αἰσχρῶς καὶ ἀπρεπῶς διατέθειται. Similis est locus 714, 7—8. Inprimis autem dignus est locus, qui commemoretur, 174, 14—17 τίς γὰρ ὑπὲρ Ἀθηναίων οὐχ ἱστόρηκε διότι καθ' οὓς καιροὺς — ἐνέβαινον πόλεμον, καὶ μυρίους μὲν ἐξέπεμπον στρατιώτας,

---

1) Cf. Benseler de hiat. p. 14 et Baiter ad Isocrat. Panegyric. 50, 48.

2) De ν ἐφελκυστ. cf. huj. dissertat. p. 258.

ἑκατὸν δ' ἐπλήρουν τριήρεις, ὅτι τότε κρίναντες ἀπὸ τῆς ἀξίας ποιεῖσθαι τὰς εἰς τὸν πόλεμον εἰςφορὰς, ἐτιμήσαντο τὴν χώραν.

Quod igitur 1186, 22 legitur πατέρα, ὅτι eclogarii culpa factum est, non Polybii.

Interdum etiam coniunctione καθότι pro διότι uel ὅτι utitur Polybius post uocales, quod intellegitur ex loco, qui est 349, 13 ἐγκαλούντων δὲ Βοιωτῶν μὲν ὅτι συλήσαιεν (sc. Aetoli) τὸ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ἰτωνίας ἱερὸν, Φωκέων δὲ διότι στρατεύσαντες ἐπ' Ἄμβρυσον καὶ Δαύλιον ἐπιβάλοιντο καταλαβέσθαι τὰς πόλεις, Ἠπειρωτῶν δὲ καθότι πορθήσαιεν αὐτῶν τὴν χώραν. Hinc medicina ferenda est loco, qui est 1108, 23, ubi Apollonias, Attali uxor, his uerbis laudatur: καὶ γὰρ ὅτι δημότις ὑπάρχουσα βασίλισσα ἐγεγόνει καὶ ταύτην διεφύλαξε τὴν ὑπεροχὴν μέχρι τῆς τελευταίας, οὐχ ἑταιρικὴν προςφερομένη πιθανότητα, σωφρονικὴν δὲ καὶ πολιτικὴν σεμνότητα καὶ καλοκἀγαθίαν, δικαία τυγχάνειν τῆς ἐπ' ἀγαθῷ μνήμης ἐστίν, καὶ καθόλου τέτταρας υἱοὺς γεννήσασα πρὸς πάντας τούτους ἀνυπέρβλητον διεφύλαξε τὴν εὔνοιαν sq. In quibus uerbis duplex est offensio. Primum non uideo, quid sibi uelit καθόλου; deinde post καθόλου exspectamus ὅτι, quod uulgo addunt editores (debebant addere διότι); contra Hultschius codicis scripturam ita seruauit, ut in primo uersu ὅτι (post γὰρ) deleret; qui tamen quam sibi finxerit constructionem uerborum, deleto ὅτι, equidem intellegere non possum. Mihi dubium non est, quin καθόλου in καθότι mutandum sit; quod si feceris, omnia se recte habent, emendatione adhibita lenissima. Verborum contextus hic est: καὶ γὰρ ὅτι — ἐγεγόνει, δικαία τυγχάνειν τῆς — μνήμης ἐστίν, καὶ καθότι — διεφύλαξεν. cf. 632, 20.

Ut antecedente uocali pro ὅτι scribitur διότι, ita inter ὅτι et ὡς nihil interest, nisi quod ὅτι ante consonantes, ὡς ante uocales legitur. Hoc praeter cetera exempla confirmat locus, qui est 528, 8—10 δῆλον γὰρ εἶναι καὶ νῦν, ὡς, ἐάν τε Καρχηδόνιοι Ῥωμαίων ἐάν τε Ῥωμαῖοι Καρχηδονίων περιγένωνται τῷ πολέμῳ, διότι κατ' οὐδένα τρόπον sq. Conferas prae-

terea: δῆλον ἦν, ὅτι καταγινώσκει 1136, 26. ὅτι κρατεῖ 285, 26. ὅτι κρεῖττον 216, 12. ὅτι μέλλουσι 145, 25. διότι τοῦτο 174, 12. ὅτι καὶ 4, 9. 145, 25. 1048, 30. Contra δῆλον, ὡς εἰκὸς ἦν 431, 8. ὡς οὐδενί 1229, 10. 1, 15. ὡς εἰκότως 1362, 4. ὡς ὅταν 369, 4. ὡς αἰτίαν 192, 22. 194, 15. 254, 21. 423, 3. 75, 19. δηλούντων, ὅτι δεήσει 1104, 28. ὅτι πρώτοις 158, 16. ὅτι τὸ πλῆθος 22, 25. ὅτι βούλονται 252, 28. 347, 10. Contra: δηλούντων, ὡς ἐὰν 467, 15 saep. διασαφούντων, ὅτι δέδοκται 1069, 24. ὅτι πρόνοιαν 1128, 22. ὅτι τῶν 1148, 15. ὅτι δέδοκται 1197, 6. ὅτι δεῖ 36, 25. 24, 30. 279, 16. 291, 27. 241, 30. 525, 16. 392, 20. 349, 27. Contra διασαφοῦντες, ὡς οὐ δύναται 351, 2. φανερὸν γενέσθαι διότι μέλλουσι 1155, 10. ὅτι τοῦ 180, 4. Contra φανερὸν, ὡς εἰς οικιζομένης 597, 18. διδάξῃ τις αὐτοὺς, ὅτι τῶν 1137, 24. ὅτι συμβήσεται 1137, 28. διότι τῷ 1205, 18. 422, 24. Contra διδασκόντων, ὡς ἀδύνατον 1103, 21. ὡς ἐὰν 660, 7. ὑποδεικνύντες, ὅτι μέγιστα 186, 33. ὅτι μετά 81, 32. 467, 19. 32, 31. Contra ὑποδεικνύντες ὡς εἰ 1316, 29. γινώσκω ὅτι sequente consonante: 1038, 14. 1062, 20. 248, 1. 301, 4. 239, 18. 135, 27. 256, 11. 255, 6. Contra ὡς sequente uocali: 1191, 16 (ὡς ἐάν) al. συλλογιζόμενος ὅτι 1045, 28. 259, 16. 274, 8. 155, 10. 32, 6. 259, 16. ὡς 229, 27. 240, 25. 272, 26. 474, 20. εἰδότες, ὅτι 589, 27. 1071, 12. 1140, 24. 259, 2. 236, 30. ὡς ἐάν 653, 5. λέγειν ὅτι 1127, 7. 134, 5. 279, 22. ὡς 1350, 10. 638, 23. πιστεύειν ὅτι 1197, 27. 149, 13. 330, 15. ὡς 1202, 24. εἰπεῖν ὅτι 1332, 7. 458, 8. ὡς 95, 5. 43, 2.

Apparet igitur uerbis, quae sunt: 255, 13 ἔχωμεν πεῖραν, ὅτι μόνον οὐ τολμῶσι sq. non ita posse afferri medicinam, ut deleatur μόνον, quod uoluit Bekker. Neque Polybii est illa elisio: 431, 4 γινώσκοντας ὅθ' ὁ Φίλιππος — κύριος ἦν. Nusquam inuenitur elisio in uocula ὅτι apud scriptores, qui pedestri oratione utuntur. Polybius sine dubio scripsit aut ὡς ὁ Φίλιππος, ut 1191, 16 saep., aut ὅτι Φίλιππος omisso articulo.

Cum post relatiua pronomina οἵ αἵ ἥ al., quae tam saepe occurrunt, difficile esset uitare hiatum, scriptor duplici modo hanc difficultatem sustulit, primum ita, ut ante uocales pronomen rel. indefinitum ὅστις usurparet pro eis pronominis rela-

tiui formis, quae in uocalem exeunt. Dicit igitur ante uocalem *οἵτινες αἵτινες ἥτις*, ut notio plane eadem sit ac simplicis pronominis relatiui *οἵ αἵ ἥ*. Hiatus uitandi causa orationem hunc in modum uariasse scriptorem, inde apparet, quod *οἵτινες — αἵτινες ἥτις* pro simplici relatiuo sunt in usu, non *ὅστις οἷςτισι* alii, qui in consonantem exeunt, casus. Habes igitur 1273, 27 *προςεκέρδανε τὴν σωματικὴν ὑγιείαν καὶ τὴν εὐεξίαν, ἥτις αὐτῷ παρ' ὅλον τὸν βίον παρεπομένη πολλὰς ἡδονὰς καὶ καλὰς ἀμοιβὰς ἀπέδωκεν.* 69, 15 *κατελάβετο τὴν πόλιν τῶν Ἐρυκίνων, ἥτις ἦν μεταξὺ τῆς τε κορυφῆς καὶ τῶν πρὸς τῇ ῥίζῃ στρατοπεδευσάντων.* Eodem modo *ἥτις* pro *ἥ* 574, 14. 879, 15. 200, 16. 436, 27. 344, 2. 365, 12. 322, 5 al.

96, 25 *τὸ δὲ μέγιστον, ἡ τῶν Ἱππακριτῶν καὶ τῶν Ἰτυκαίων ἀπέστη πόλις, αἵτινες ἐτύγχανον μόναι τῶν κατὰ τὴν Λιβύην οὐ μόνον τὸν ἐνεστῶτα πόλεμον ἀναδεδεγμέναι.* 1255, 2 *πρεσβευτὰς κατέστησαν τοὺς περὶ Τιβέριον Γράκχον καὶ Λεύκιον Λέντλον, οἵτινες ἔμελλον — ἐποπτεύσειν τὰ κατὰ τοὺς Ἕλληνας.* cf. 86, 22. 158, 1. 171, 30. 487, 4. 213, 22. Iam cum hoc modo pronomen *ὅστις* relatiui simplicis notionem induisset, non mirum est, Polybium eo interdum etiam tum pro simplici relatiuo usum esse, cum initio enuntiatorum demonstratiui loco poneretur; quae propria Polybii est constructio, quippe qui paris iuris enuntiata coniungere maluerit, quam alterum alteri subiungere. Exempli causa, ut magis usitata mittam, affero *ὅτε* pro *τότε* usurpatum 127, 27. 573, 2. 590, 9. *ὅθεν*: 180, 5. 260, 21 al. Iam eodem modo *οἵτινες* usurpatur duobus locis, quorum alter est: 574, 12, ubi *οἵτινες* [1]) sine dubio maiore interpunctione disiungendum est a uerbis antecedentibus, id quod omnes fecerunt editores; nam si arte cum *φυλακεῖον* coniungeremus, *ὅτι* scribendum esset. Eodem modo 1217, 28 Hultschius rectissime *οἵτινες* pro eo, quod Reiskius scripsit (*οἵ*), in textum recepit, ut uersus, qui illo loco excidit, spatium expleretur. Quae cum ita sint, quid offensionis habere possit 251, 25 *διότι* pro *διό* initio enuntiati, non uideo, prae-

1) Quod h. l. *οἵτινες* ante consonant. legitur, conf. quae scripsi p. 249.

sertim cum hanc scripturam tueantur tres alii loci: 1119, 26 ubi codex habet: *διότι καὶ ἔδωκε*. 426, 26, ubi codices prima enuntiati uerba praebent in hunc modum: *διότιπερ εἰρηνευομένης — τῆς χώρας* et 569, 6 *διότιπερ ἀνίσων ὄντων* sq. De *περ* particula propter sequentem uocalem addita paulo infra agemus [1]); hoc apparet Polybium potuisse *διότι* pro *διό* enuntiati initio scribere, quemadmodum scripsit *οἵτινες*. Quid? quod etiam *ἕως ὅτου* pro *ἕως οὗ* (attic. *ἕως*) legitur 899, 16 [2]). 925, 26 al.

Mihi igitur errasse constat Bekkerum, quem Hultschius secutus est, eicientem *διότι* et *διότιπερ*, reponentem *διό* — *διόπερ*.

Ut *τις* pronomine, ita *περ* particula pronominis relatiui casibus in uocalem exeuntibus addita, uocales ne concurrant, cauere solet Polybius.

Exempla in unaquaque pagina exstant. 79, 22 *λοιπὸν ἦν διὰ τῶν ἡγεμόνων ποιεῖσθαι τὰς ἀξιώσεις καὶ παρακλήσεις, ὅπερ ἐπειρᾶτό τε συνεχῶς ποιεῖν ὁ Ἄννων.* item 69, 1. 5, 24. 5, 30. 62, 15. 66, 24 al. item *οἵπερ* 269, 6. *αἵπερ* 62, 26 *καὶ σὺν αὐτῷ περὶ τριάκοντα νῆας, αἵπερ ἔτυχον ἐγγὺς οὖσαι* sq. *ἅπερ* 262, 20. 201, 8. 217, 16. 552, 10. *ἥπερ* 46, 20. *ᾗπερ* 395, 10. *ἀνέλυε τὴν αὐτὴν ὁδὸν, ᾗπερ ἧκεν, ᾗ* ante consonantem 432, 7 *τὴν αὐτὴν ἐπάνοδον, ᾗ παρεγένετο* conf. 288, 8. Idem ualet de particulis. Habet P. *διόπερ* ante uocales, *διό* ante consonantes. Primi libri exempla sunt haec: 14, 11 *διόπερ οὐ χρὴ θαυμάζειν* cf. 15, 6. 16, 14. 18, 20—27. 22, 30. 31, 19. 60, 11. 72, 20. 87, 15 al. Contra 15, 22 *διὸ καὶ τοῖς βουλομένοις* cf. 19, 19. 20, 1 et 15. 46, 27. 63, 4 et 8 al. Item *εἴπερ* pro *εἰ* usurpatum est: 259, 19 *εἴπερ οὗτοι — συνῆψαν ταῖς ἀποσκευαῖς, πολλοὺς ἂν αὐτῶν συνέβη διαφθαρῆναι.* 169, 23. 175, 14. 413, 26. *ἐπείπερ* pro *ἐπεί* 194, 8. 371, 25. 1050, 6. 1055, 9. *ἐπειδήπερ*: 167, 3. 174, 26. *ἐπειδήπερ ὁμολογούμενον* etc. Atque, id quod clarissime demonstrat, nulla alia de causa illud *περ* addi, nisi ut hiatus tollatur, ante conso-

---

1) Cf. *ὅτιπερ* Thucyd. IV, 14, 2. Xenoph. Hell. V, 3, 6.

2) Quod Dindorf. *ὅτου* delet hoc loco, conferas huj. dissert. p. 256.

nantes dicit ἤ, ante uocales ἤπερ. Confer 172, 19—22: ἢ τοὺς ἐντυγχάνοντας τοῖς ὑπομνήμασιν ἧττόν τι διορθουμένους ὑπὸ τῶν σπουδαίων καὶ ζηλωτῶν ἔργων ἤπερ ὑπὸ τῶν παρανόμων καὶ φευκτῶν πράξεων. Ita habes ἤπερ 161, 2. 172, 22. 634, 22. 798, 18. 818, 8. 928, 20. 942, 4. 972, 18. 1052, 21. 1055, 19. 1237, 21. Tribus tantum locis ἤ ita traditum est, ut hiet oratio: 340, 7. 553, 29. 1120, 19. Ultimus locus, cum sit ex Constantini excerptis, haud ita magni est momenti. Sed etiam duos priores locos corrigendos esse puto. Nam praeter ea, quae modo exposuimus, etiam alia exstant, ex quibus Polybium post ἤ hiatum semper uitasse appareat. Ac primum quidem cum in uniuersum secundum Atticorum morem dicat ἀποθνήσκω (564, 28 ἀποθνήσκειν ὑπὲρ τῆς χώρας 55, 20. 138, 14. 86, 18. 1271, 14 al.) post solam particulam ἤ omisit praepositionem ἀπό [1]). 253, 19 νικᾶν ἢ θνήσκειν cf. 897, 19. 599, 22. 773, 6. Accedunt alia: 454, 14 scriptum est: ὑπὲρ ὧν οἱ πρότερον οὐκ ἐλάττω, μείζω δ' ἐποιοῦντο σπουδὴν ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὴν τὴν Αἴγυπτον ἀρχῆς (conferas, quae supra de περί et ὑπέρ exposui). 357, 1 in libris est ἤ δουλεύειν ἠναγκάζοντο pro ἢ ἠναγκάζοντο δουλεύειν [2]). Denique affero exempla, ubi post ἤ aphaeresis in libris traditur: 525, 29 ἦν οὐδενὶ καθήκειν μᾶλλον ἢ 'κείνῳ cf. 69, 28. Neque dubitari potest, quin etiam 1054, 11 Polybius cum aphaeresi [3]) scripserit μᾶλλον ἢ 'κείνῳ προςῆγον.

Vitauit igitur omni modo hiatum post ἤ neque ulla causa probabilis inuenitur, cur duobus potissimum illis locis, quos supra attuli (340, 7. 553, 29), non uitauerit. Restituamus igitur scriptori ἤπερ.

Hoc erat, cur scriptor semper daret ὃν ἂν (96, 16). οὓς ἂν (100, 8). ὃς ἂν (106, 11. 124, 12). οὓς ἂν (1189, 17). οἷς ἂν (1057, 4/5). ὅσον ἂν (135, 5. 1066, 20) aliis locis multis, contra οὗ ποτ' ἂν (960, 30. 91, 28). ᾧ ποτ' ἂν (106, 9). ὅτι ποτ' ἂν

1) Conferas huj. dissertat. p. 250. 2) De collocatione infinitiui uid. huj. dissert. p. 258. 3) Non formam κεῖνος, sed ἐκεῖνος ('κεῖνος) esse Polybii docent hi loci: 968, 23 ἀλλ' ἐκείνῳ et 260, 6. 260, 22 al. Si κεῖνος esset Polybii, scripsisset ἀλλὰ κείνῳ.

1324, 15 aliis locis multis. Excerptor Constantini, qui saepe uoculas omittit, 1047, 7 mutauit uerba Polybii scribens ἐν ᾗ ἄν. Vera lectio est ἐν ᾗ ποτ᾽ ἄν, quod contra codicum auctoritatem scribendum est.

Eadem de causa pro simplici ἔπειτα post uocales utitur scriptor particula κἄπειτα, ita quidem ut notio καί uoculae plane oblitterata sit. 6, 6 εἰ γάρ τις συνθεὶς — τὸ ζῷον τῷ τε εἴδει καὶ τῇ τῆς ψυχῆς εὐπρεπείᾳ, κἄπειτα ἐπιδεικνύοι, ταχέως ἂν οἶμαι ὁμολογήσειν sq. Item 1062, 21. 669, 14. 788, 16. 801, 18. 92, 6. Contra propriam suam notionem seruauit κἄπειτα 22, 10. 71, 5. 371, 20. Item 372, 18 non a particula κἄπειτα, sed a τότε δὴ incipit ἀπόδοσις.

Neque mirum est, cum semel κἄπειτα notionem tam ancipitem induisset, ut pro simplici ἔπειτα poni posset, interdum Polybium etiam post consonantes hac forma usum esse, uelut 719, 10. Et quod in huius rei mentionem incidi, statim liceat alia id genus adnotare. Cum in usu esset Polybio οἵτινες et αἵτινες pro αἵ et οἵ, etiam ante consonantes interdum has formas admisit cf. 574, 12 et 1217, 28 (quos locos p. 246 adtulimus). Item διότι pro ὅτι post consonantes 6, 7 et 59, 17. Qua tamen re non infringitur regula.

Restat, ut unum moneam. Solet Polybius in enuntiatis interrogatiuis ex uerbo pendentibus modo relatiuo uti, modo interrogatiuo pronomine. Ita habet post consonantes ἡλίκος, post uocales πηλίκος: 130, 27 ἵνα δὲ συμφανὲς ἐπ᾽ αὐτῶν γένηται τῶν ἔργων ἡλίκοις Ἀννίβας ἐτόλμησε πράγμασιν ἐπιθέσθαι καὶ πρὸς ἡλίκην δυναστείαν sq. item 849, 21. Contra 3, 4 πόσα καὶ πηλίκα saep. 145, 1 μνημονεύσας ὅσας μυριάδας καὶ τίνας τόλμας καὶ πηλίκας παρασκευάς. Quo ipso loco est ὅσος post consonantem, post uocales scriptum est πόσος. Itaque non est, quod offendamus in ὡς particula pro πῶς antecedentibus consonantibus posita: 186, 23. 187, 18. 155, 16 saep., cum post uocales πῶς legatur: 188, 8. 189, 1 saep. Quodsi Bekkerus 187, 18 in particula ὡς (pro πῶς) propterea offendisse uidetur, quod sequuntur διὰ τίνων καὶ τί,

non offendisset, si inspexisset locos tales, quales sunt 145, 1 ὅσας μυριάδας καὶ τίνας τόλμας sq. uel 352, 27 πῶς καὶ δι' ἃς αἰτίας al.

Iam antequam hunc de uarietate in uerbis eligendis locum mittamus, restat, ut agamus de compositis.

Iam supra significaui, Polybium in compositis quoque eligendis id egisse, ut hiatum uitaret. Ac de θνήσκειν et ἀποθνήσκειν iam supra diximus p. 248 [1]). Nunc alia recenseamus [2]). Polybius semper dat ἀνώτερον εἶπον (11, 8. 412, 25. 412, 8 saep.) contra notione non mutata ἄνω προεῖπον (9, 8. 92, 30. 146, 28. 151, 20). Eadem uice habet 185, 7 δι' ἃς ἀναδραμόντες τοῖς χρόνοις, contra 14, 12 ἐάν που προςανατρέχωμεν τοῖς χρόνοις. item 14, 4 ἐπίστασιν, ἀναδραμόντες τοῖς χρόνοις. 6, 31 τοῖς χρόνοις βραχὺ προςαναδραμόντες. Atque semper ita ἀνατρέχειν τοῖς χρόνοις post consonantes (249, 13. 118, 29. 146, 26. 152, 6), προςανατρέχειν τ. χ. post uocales (460, 26. 452, 6). [Itaque plane in tenebris errat Bothius (Polybiana p. 7).] Idem cadit in ὑποδεικνύω et συνυποδεικνύω. 236, 7 τοῖς περὶ τὸν Ἀννίβαν ὑπέδειξε τὰς ὁδούς — sed 237, 2 ἐπιφανέντα συνυποδεῖξαι τὰς ὁδούς. Item ὑποδεικνύω 12, 12 saep. συνυποδεικνύω post uocales tantum: 32, 31. 522, 30. 440, 19. ἀξίως aduerbium usitatissimum est apud Polybium (105, 26. 808, 28. 44, 29. 774, 11), cuius tamen loco post uocales semper utitur composito καταξίως, quod aduerbium ad id ipsum uidetur finxisse Polybius; certe apud Atticos non exstat, inter quos Sophocles et Euripides adiectiuo tantum κατάξιος interdum utuntur. καταξίως habes 103, 8 τιμωρήσασθαι καταξίως. 633, 7 δυνηθῇ καταξίως εἰπεῖν confer 1123, 25 al. — Idem cadit in substantiua: ἀρχή — καταρχή (initium). Cum enim plane in usu sit ἀρχή post consonantes, post uocales semper καταρχή legitur, quod compositum primum apud Polybium in-

1) Atticorum in hoc uerbo usus non idem est omnium. In Xenoph. Hellenicis nullo loco legitur θνήσκειν, semper ἀποθνήσκειν. Contra Thucydides habet ἔθνησκον II, 47, 4 et 48, 2. 51, 4. θνήσκων II, 51, 6. 53, 1. II, 54, 1 saep.

2) Conf. Sintenis ed. uit. parall. Plutarch. V. p. 328 med.

uenitur. 84, 6 *πολέμου καταρχή* cf. 784, 27. 925, 5. 1091, 6. 1168, 6 et conferas: *ἄρχειν, κατάρχειν*. 167, 11 *ἄρχων ἀδίκων χειρῶν* sed 1384, 19 *μὴ κατάρχειν χειρῶν ἀδίκων* cf. 146, 8 saep.

Neque magis inter se differunt notione *ἐφεδρεύω* et *συνεφεδρεύω*, quorum illud post consonantes, hoc post uocales scribitur. *ἐφεδρεύειν* est 'in subsidiis manere' 308, 21 *τοῖς Καρχηδονίοις μηδὲν ἐφεδρεύειν* item 443, 6. 747, 6. 308, 21. 243, 4 saep., contra eadem notione 33, 29 *καὶ συνεφεδρευόντων τούτοις*. Aliis locis *ἐφεδρεύειν* est 'tutari'. 48, 19 *βουλόμενον ἐφεδρεῦσαι τοῖς τῶν συμμάχων καρποῖς* cf. 519, 19. 330, 28 saep. Contra 117, 2 *παρεχείμαζε*[1]) *συνεφεδρεύων τῷ τῶν Ἀδριαίων ἔθνει*. Denique *ἐφεδρεύειν τοῖς καιροῖς* est 'captare opportunitates temporum' 1017, 17. *τοῖς καιροῖς ἐφεδρεύειν* et 1218, 7 *ἐφεδρεύοντας τοῖς καιροῖς*, contra 1245, 13 *καὶ συνεφεδρεύσειν τοῖς καιροῖς*. Non alia de causa passim scribit Polybius modo *ἐγγύς* modo *σύνεγγυς* (62, 26. 135, 28 — 60, 2. 65, 13. 133, 26) modo *ἐγγίζειν* modo *συνεγγίζειν*: 132, 25 *συμβαλεῖν. ἐγγίσαντες δ' ἀλλήλοις* cf. 298, 3 saep. 64, 26 *οἱ δὲ Καρχηδόνιοι συνεγγίσαντες* cf. 135, 26. Annotandum est *συνεγγίζειν* ante Polybium non in usu esse. Eiusdem generis est: 76, 20 *ἐπὶ δὲ τοῦτον τὸν πόλεμον ἐπιστῆσαι* i. e. animum aduertere ad. 543, 12 *ἐπὶ τὰς μεταβολὰς ἐπιστήσας* (cf. 105, 16. 543, 12. 541, 21 saep.). Contra plane eadem notione post uocales *συνεπιστῆσαι* 194, 29 *ἐπὶ τὰ λεγόμενα συνεπιστήσαντες*. 367, 24 *βραχέα συνεπιστήσας* cf. 791, 17. Cum *περί* coniunctum legitur 567, 10 *ἐπιμελέστερον ἐπιστῆσαι περί* et post uocalem: 249, 6 *βουλησόμεθα συνεπιστῆσαι περί*. Itaque in uerbis *μὴ συνάψωνται τοῦ καιροῦ* (920, 5) non offendere debuerunt uiri docti; dictum est pro *ἅψωνται τοῦ καιροῦ* propter uocalem antecedentem[2]).

Ultimo loco commemoro, etiam *προςαναλαμβάνειν* ita usurpare scriptorem post uocales pro *ἀναλαμβάνειν*, ut notio plane

1) De ν ephelcystic. cf. pag. huius dissertat. 258. 2) Cf. *συνυπάρχειν* = *ὑπάρχειν* 579, 25. De *ἅπτομαι* uid. 245, 28. 282, 7 saep.

eadem sit. 249, 20 *τὰς μὲν ἀρχὰς ἀνελάμβανε τὰς δυνάμεις* (curauit, ut recrearentur); sed 285, 3 *τὰς τῶν δυνάμεων ψυχάς* — *σωματοποιεῖν καὶ προςαναλαμβάνειν*. Eodem modo habes *ἀναλαμβάνειν* 260, 28. 274, 1. 279, 24. 283, 21. *προςαναλαμβάνειν* 472, 21. 505, 4. 250, 10. Inde intellegitur, cur *προςαναλαμβάνειν* hac notione non inueniatur nisi apud Polybium et Diodorum Siculum, qui, ut uidebimus, plane iisdem utitur artificiis ad hiatum uitandum, quibus Polybius. Iam satis est de hoc loco; si quis etiam accuratius perquirere rem uelit, eum perlustrare iubeo eos locos, quibus legitur *κατοικεῖν* — *οἰκεῖν*. *συνεπιθέσθαι* (786, 14) — *ἐπιθέσθαι*. *στρατοπεδεύειν* — *καταστρατοπεδεύειν*. *προαιρεῖσθαι* — *αἱρεῖσθαι* al. Neque solum in singulis formis et uerbis eligendis, sed etiam in conformandis locutionibus hiatus uitandi cura multum ualet apud Polybium. Itaque uideamus

C. de uarietate locutionum.

Primo loco nonnulla, quae ad articulum spectant, tractemus. Antecedente consonante, 'nil mouere' Polybio est *ἡσυχίαν ἔχειν*: 1156, 1 *κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἡσυχίαν ἔχειν*, item 143, 16. 362, 26. 1194, 2. Contra, ut statim ab ultimo loco proficiscar, 1194, 11 *τὸ δοκεῖν μισθοῦ τὴν ἡσυχίαν ἔχειν*, quod uocalis antecedit. Item *ἔχειν τὴν ἡσυχίαν* alibi semper legitur post uocales: 795, 19. 921, 1. 125, 8. 127, 12. 656, 27. 310, 22 [1]). Idem ualet in *ἡσυχίαν ἄγειν* et *τὴν ἡσυχίαν ἄγειν*. 706, 5 *κατ' ἀνάγκην ἡσυχίαν ἄγειν* cf. 250, 24. 321, 24 al. contra 262, 28 *καὶ τὴν ἡσυχίαν ἄγειν* cf. 341, 28. 604, 2. 915, 1. 968, 24. 1040, 25 [2]).

Si quis uel paucas historiarum Polybii paginas perlegerit, intelleget malle hunc scriptorem sententias efferre infinitiuis,

1) De *ν* ephelc. cf. pag. huj. diss. 258. 2) Ante Polybium *τὴν ἡσυχ. ἔχειν* (*ἄγειν*) non in usu est, sed *ἡσυχ. ἔχειν* (*ἄγειν*) cf. Thucyd. V, 40, 3. VI, 24, 4. VIII, 66, 2. Xenoph. Hellen. I, 5, 10. II, 3, 55. 4, 5. 4, 18. III, 2, 17. 2, 27. 4, 7. 4, 18. IV, 2, 15. 4, 4. 8, 23. V, 3, 1. 4, 9. VI, 1, 14. 5, 20 et 18. VII, 4, 22 saep.

additis articulo et praepositionibus, quam enuntiatis secundariis aut simplici infinitiuo [1]). Dicit igitur:

304, 2 *συμφέρει τὸ κατὰ πάντα τρόπον ἀναγκάσαι μάχεσθαι τοὺς πολεμίους.* 97, 24 *συμφέρει τὸ σώζεσθαι* item semper: 129, 20. 134, 17 saep. *χρήσιμόν ἐστι τὸ — ἐπιμνησθῆναι* 185, 19. *κάλλιστόν ἐστι τὸ μὴ — πορίζεσθαι* 156, 21. 215, 19 *προσέκειτο γὰρ ἂν τὸ μὴ προςλαμβάνειν ἑτέρους συμμάχους.* 74, 9 *ἐστί τινος τὸ — δύνασθαι* cf. 189, 14. 110, 14. 5, 11.

τοῦ μὲν ἐγχειρεῖν — ἀπεδειλίασαν 331, 25. *τοῦ μὴ τῆς τῶν κατὰ μέρος καιρῶν ἀκριβείας διαμαρτάνειν* 451, 18. *ἔσπευσαν τοῦ μὴ συγχωρηθῆναι* 142, 16. *ἀφίστασθαι τοῦ ποιεῖν* 101, 25. 144, 27. *ἀπελπίζειν τοῦ ζῆν* 897, 22. *τὰς τοῦ νικᾶν ἐλπίδας* 74, 3. 202, 30. 236, 12. *αἴτιος τοῦ μὴ σφαλῆναι* 53, 9. 69, 2. 148, 8. *λαβὼν χρήματα τοῦ μὴ πορθῆσαι τὴν χώραν* 293, 5. conf. 306, 2. 1, 13. 26, 27. 119, 22.

303, 12 *τῷ — δοκεῖν* (quod putabant). item 149, 23. 92, 16. conf. 81, 8. 159, 31. 61, 24. 1106, 14.

ἀποδοκιμάζω τὸ ποιεῖν 65, 18. 281, 9. Item *ἀπογινώσκειν* 268, 5. 178, 5. 659, 27 saepe. *διὰ τὸ ποιεῖν* 45, 22. 1, 6. 3, 18. 9, 6. 10. 15, 26. 50, 21. 54, 30. 61, 15 saep. *χάριν τοῦ* 47, 24. 60, 9. 173, 19. 225, 15. 229, 25. *εἰς τὸ* 87, 12. 77, 13. 249, 1. *πρὸς τὸ* 58, 17. 66, 13. 79, 2. 4. 129, 11. 190, 20. 241, 16. 262, 19. *πρὸς τῷ* 60, 26. 141, 6. 290, 27. *χωρὶς τοῦ* 587, 2. *περὶ τοῦ* 3, 3. 111, 18. *περὶ τὸ* 50, 19. 77, 10. 135, 2. *ὑπὲρ τοῦ* 52, 10. 1103, 8. *ἐν τῷ* 333, 4. 62, 15. 74, 3. *πλὴν τοῦ* 629, 9. *πρὸ τοῦ* 246, 20. *ἐκ τοῦ* 82, 5. 202, 29. 253, 20. *ἅμα τῷ* 8, 16. 73, 12. *ἐπὶ τῷ* 50, 4. 54, 8. 55. 9. Similia multa passim exstant.

Sed ne huic quidem usui ita indulsit scriptor, ut hiatum admitteret. Itaque quamquam 71, 22 scripsit *προςπεσόντος αὐτοῖς τοῦ πεπλευκέναι τοὺς Ῥωμαίους* (cum eis nuntiatum esset uela fecisse Romanos), tamen 226, 27 dicit: *προςπεσόντος* (omisso *τοῦ*) *Ἀννίβαν διαβεβηκέναι.*

Idem apparet in *ἀναγκαῖόν ἐστι τὸ ποιεῖν* et *ἀναγκαῖόν ἐστι ποιεῖν.* Habes:

1) Conf. huj. diss. partem IV.

1, 5 ἀναγκαῖον ἦν τὸ προτρέπεσθαι. 5, 19 ἀναγκαῖον εἶναι τὸ μὴ παραλιπεῖν. 12, 2 ἀναγκαῖον εἶναι τὸ μὴ προέσθαι. 15, 1 τὸ μὲν οὖν ἐξαριθμεῖσθαι τὰ κατὰ μέρος, οὐκ ἀναγκαῖον. Et eodem modo 208, 10. 293, 12. 712, 21. 721, 18. 954, 16. 1000, 16. 1261, 20. Cum tamen Polybius ne post τό quidem uellet admittere hiatum, scripsit ἀναγκαῖον (omisso τὸ) ἦ τὰς ὑποθέσεις εἶναι sq. item 166, 3 οὐκ ἀναγκαῖον (om. τὸ) ἐπιτιμᾶν κατὰ τὸ παρόν sq. 681, 1 ἀναγκαῖον ἐν τοῖς αὐτοῖς μέρεσι — ἀναφέρεσθαι. cf. 736, 23. 914, 9 saep. Eadem ratione explicatur alia uarietas, in qua offendebat Cobetus [1]. Legitur enim sexies (non bis, ut putauit Cobetus) in libris Polybii παρ' οὐδὲν ἐλθόντες τοῦ πάσας ἀποβαλεῖν τὰς παρασκευάς (55, 22), παρ' ὀλίγον ἦλθε τοῦ μὴ μόνον ἐκπεσεῖν, ἀλλὰ καὶ — κινδυνεῦσαι (165, 3), παρ' ὀλίγον μὲν οὖν ἦλθον οἱ Ῥωμαῖοι τοῦ συνεισπεσεῖν (725, 9), item 780, 5. 986, 4. 5. 1210, 15 (conf. Diodor. Sicul. XVII, 42, 4 παρ' ὀλίγον ἦλθον τοῦ πάντες ἀπολέσθαι), ita semper, ut τοῦ articulum sequatur consonans. Contra, quod sequitur uocalis, quam nusquam post τοῦ admisit Polybius, 53, 5 legitur: παρὰ μικρὸν ἦλθον ἀπολέσαι τὰ πράγματα. Quam rationem cum non intellexisset Cobetus, omnibus locis expungi iussit τοῦ. Nam 'Graeculi τοῦ soloece inferserunt de suo'. Sed quam prudentem sibi finxit uir doctus interpolatorem, qui cum sciret Polybium post τοῦ diligentissime fugisse hiatum, non 'infarciret' τοῦ nisi ante consonantes. At ceteri scriptores, praeter Diodorum Siculum, solent scribere παρ' οὐδὲν ἦλθον cum infinitiuo. Sane; uerum est. Sed, ut supra monui, est hoc Polybii proprium, infinitiuis addito articulo uti tamquam substantiuis [2].

Venio ad alias locutiones. 'Dignus, qui commemoretur' est ἄξιος λόγου ante consonantes (29, 25. 324, 10. 436, 6. 567, 12), ἄξιος μνήμης ante uocales (30, 29. 303, 26. 535, 10. 606, 3 al.). Ubi uocalium concursus non exsistit, scribit Polybius ἀνοδίᾳ 205, 18 ἀνοδίᾳ κατὰ τῆς νήσου διεσπάρησαν. 432, 26 ἀνοδίᾳ

1) Mnemosyne VIII. p. 249. 2) Ceterum a meis partibus stant inscriptiones, testes incorruptae, de quib. conf. huj. dissertat, part. IV. De genetiuo cf. Thucyd. III, 49, 4 saep.

καὶ προτροπάδην. Contra ἀνεχώρησε ταῖς ἀνοδίαις εἰς. 442, 29 ταῖς ἀνοδίαις ὁρμήσας. 385, 3 ταῖς ἀνοδίαις ἐξετραχηλίσθη. Item 637, 27 et in fine enuntiati [1]) 395, 25. Quam rationem cum non intellegeret Naber [2]) partes interpolatoris suscepit et ubique scribi iussit ἀνοδίαις pro ἀνοδίᾳ. Ceterum scripturam ἀνοδίᾳ tuentur duo loci Diodori bibliothecae (IV, 12, 4 et IV, 127, 26). Accedit, quod si uera esset Naberi coniectura, articulus esset addendus; Polybium enim ταῖς ἀνοδίαις dicere ex exemplis allatis apparet [3]). Eiusdem generis sunt ἐκ πολλοῦ χρόνου 1346, 21. (cf. 80, 31. 182, 13) 106, 24. contra ante uocalem ἐκ πολλῶν χρόνων 338, 14 al. ἐξ εὐωνύμου 880, 22. sed ἐξ εὐωνύμων 425, 15. 441, 19. ἐκ πλαγίου [4]) 49, 26. 90, 17. 806, 25. ἐκ πλαγίων 27, 22. 28, 26. 442, 21. 758, 2. Idem ualere uidetur in ἐξ ὑπερδεξίου, quod semper legitur ante consonantes (107, 3. 179, 17. 199, 29. 230, 21. 277, 28). Iam quod 138, 27. A^1 exhibet ἐξ ὑπερδεξίων καί, contra A^2FR ἐξ ὑπερδεξίου καί, puto aut codicis A^1 scripturam tenendam esse ita, ut post ὑπερδεξίων excidisse statuamus uoculam a uocali incipientem (αὐτοῖς?), aut praeferendum ὑπερδεξίου, quod praebent ceteri codices omnes et codicis A manus secunda [5]), ita ut cetera uerba relinquamus intacta.

Venio ad ἕως et ἕως οὗ. Etenim cum apud Atticos in usu sit ἕως c. indic. [= donec], Polybius habet ante consonantes ἕως οὗ, ante uocales ἕως; praeterquam quod nusquam ἕως μὲν οὗ uel ἕως οὗ μὲν scripsit, sed semper ἕως μὲν (conferas 9, 20. 239, 6. 432, 15. 455, 4. 775, 6. 915, 3. 1222, 17). 194, 18 ἕως οὗ πάσας ἐξελέγξαντες τὰς ἐλπίδας sq. item 992, 30. 888, 22. 1136, 28. 1154, 3. 1254, 15. 1328, 7. cf. ἕως ὅτου 899, 16 et 925, 26. Contra ante uocales ἕως: 35, 33 ἕως ἐπὶ τὴν Ἀσπίδα — ἀφίκοντο cf. 48, 29. 239, 1. 901, 22. 1261, 24.

1) Cf. huj. dissert. p. 237. 2) Mnemosyne VI, 240. 3) Nam uerba, quae 1359, 13/14 exstant ἔφευγον ἀνοδίαις, πρὸς οὐδέν sq. uel propterea suspecta sunt, quod ἀνοδίαις legitur ante consonantem. 4) Attic. semper ἐκ πλαγίου: Thucyd. IV, 33, 1. VII, 6, 2. Xenoph. Hellenic. 4, 5, 15. 5, 5, 26. 5) A^2 meliorem praebet lectionem 33, 28. 46, 31. 49, 18. 55, 9 saep.

1296, 14. 1361, 18 saep. Nam quod Dindorfius[1]) censet οὗ ubique esse expungendum post ἕως et librariis tribuendum, mihi errasse eum constat. Etiamsi enim uerum esset, quod Dindorfius contendit, tribus locis, ubi secundum rationem modo a me expositam exspectemus ἕως οὗ, non additum esse οὗ (9, 20. 200, 5. 1361, 18), tamen ex hac re minime efficeretur, omnino abiudicandum esse ἕως οὗ a Polybii sermone. Immo ex eo, quod nusquam ante uocales additur οὗ in manuscriptis, sed semper hiatus uitatur, elucet non a librariis, sed ab ipso Polybio scriptum esse illud οὗ. Ceterum tres illi loci, quos Dindorfius attulit, nihil probant. Nam 200, 5 legitur ἕως — ποιήσαιτο propter antecedens praeteritum. Itaque hic locus omnino non pertinet ad hanc quaestionem, quae est de ἕως et ἕως οὗ cum indicatiuo coniunctis. Nam neque ἕως ἂν οὗ c. coni. neque ἕως οὗ c. optatiu. Polybius unquam scripsit. Neque plus efficitur loco libri primi, quem laudat Dindorfius (9, 20) ἕως μὲν συνεχρῶντο. Iam supra demonstrauimus nusquam scripsisse Polybium ἕως μὲν οὗ uel ἕως οὗ μὲν, quod utrumque quam durum sit, quis non uidet? Restat igitur unus locus 1361, 18 qui est in fragmentis Constantinianis, quibus quae auctoritas tribuenda sit, supra uidimus. Si igitur corrigendum est, 1361, 18 reponatur necesse est ἕως οὗ pro ἕως. Seruandum est sine dubio apud Polybium ἕως οὗ omnibus illis locis, quos supra attuli; quae uarietas hiatus uitandi curae debetur. Idem cernitur in alia uarietate. 173, 25 ὥς γ' ἐμοὶ δοκεῖ περὶ sq. item 325, 25. 357, 23. Contra uocali sequente hiatus ita uitatur, quem ad modum 1289, 1, ubi scriptum est ὡς ἐμοὶ δοκεῖν, ὀρθῶς sq. Sine dubio igitur 1264, 23 eodem modo, δοκεῖν pro δοκεῖ scripto, hiatus expellendus est[2]). Eodem pertinet, quod 191, 12 πολλοῦ γὰρ δεῖ ante consonant., 694, 13 et 945, 17 πολλοῦ γε δεῖν ante uocal. scribitur.

Maioris est momenti, quod etiam ellipsin haud raro non alia de causa admisit scriptor, nisi ut hiatus uitaretur. Solet

1) Lud. Dindorf. ed. Polyb. histor. uol. I. praef. p. LIV.
2) Benseler de hiatu p. 301.

igitur scribere: ἡ κατὰ πόδας ἡμέρα: 13, 18. τῇ δὲ κατὰ πόδας ἡμέρᾳ γνοὺς sq. item 106, 14. 444, 7. 56, 9. 638, 7. 233, 25. Contra 394, 20 τῇ κατὰ πόδας (omisso ἡμέρᾳ) Ἄρατον sq. item 1136, 20. Neque aliter: 937, 10 τὴν ἑξῆς ἡμέραν συνάγων. 892, 23 κατὰ δὲ τὴν ἑξῆς ἡμέραν προῆλθον sq. Contra 1151, 28 τῇ δ' ἑξῆς (omiss. ἡμέρᾳ) ἐλούετο. τὴν ἐπιοῦσαν ἡμέραν 657, 30. 937, 15. 987, 13. 288, 22. 965, 17. 1077, 14. Contra 438, 15 τῇ δ' ἐπιούσῃ (om. ἡμέρᾳ). Quae cum ita sint, iam non mirum est, si etiam ἡ πρώτη interdum ita usurpatur, ut significetur: 'primus dies'. Itaque cum 735, 1 τὴν μὲν πρώτην ἡμέραν legatur, item 880, 8 saep., omittitur ἡμέρα 438, 8 τῇ μὲν πρώτῃ et 993, 27 τῇ μὲν πρώτῃ, ne concurrant uocales.

Iam restat, ut antequam de hiatu disputandi faciamus finem, agamus

D. de collocationis uarietate.

Quae quantopere sit adstricta hiatus uitandi lege, statim uidebimus. Ac primum de pronominis genetiuo αὐτοῦ et αὐτῶν agamus; quem casum, si locum habet pronominis possessiui, notum est ab Atticis aut ante articulum aut post substantiuum poni solere. Quae lex in uniuersum etiam ualet in Polybii libris neque opus est exempla adscribere, quippe quae in unaquaque pagina inueniantur. Contra ubi hac usitata pronominis αὐτοῦ et αὐτῶν collocatione hiatus efficeretur, non dubitat scriptor interponere αὐτοῦ et αὐτῶν inter articulum et substantiuum. 978, 17 διὰ τῆς αὐτοῦ προνοίας ἁπάντων sq. item 1161, 21. 1336, 14. 235, 13. 1164, 7. 60, 20. Itaque ueri simile est 423, 17 scribendum esse τὴν αὐτῶν κακοπραγμοσύνην, qua collocatione offensus librarius scripsit αὐτῶν τὴν κακ. hiatum Polybio inculcans, cum antecedat διαβουλίου. Idem pertinet ad reflexiuum αὑτοῦ et αὑτῶν. In uniuersum sequitur scriptor legem, ex qua inter articulum et substantiuum locum habent hi casus. Contra 23, 28 αὐτῶν τὰ πράγματα pro τὰ αὐτῶν πράγματα. Item 750, 16 περὶ τῆς ἀσφαλείας αὐτοῦ pro τῆς αὐτοῦ ἀσφαλείας. 1272, 28 αὐτοῦ τὸν ἀδελφόν. Alia est condicio uer-

borum, quae sunt 38, 27 *αὐτῶν τοὺς πρώτους ἄνδρας*, ubi *αὐτῶν* est genetiuus partitiuus, qui ne apud Atticos quidem alium tenet locum. 1109, 7 *αὐτῶν* pendet ex *μέσην*, non ex *τὴν μητέρα*.

Venio nunc ad collocationem infinitiui. Solet constanter Polybius infinitiuum postponere uerbo finito, ex quo pendet. *φάσκων εἶναι* 412, 29. *ἐπηγγείλατο διαλύσειν* 471, 12. 374, 14. *νομίζων εἶναι* 456, 16. 12, 1. 198, 3. 392, 24. *ὑπέλαβον δεῖν* 547, 1. *ὑπελάβομεν εἶναι* 4, 21. 14, 9. 183, 15. 185, 18. *ἡγούμεθα εἶναι* 92, 17. 185, 18. 451, 25. *χρὴ ποιεῖσθαι* 123, 11. 220, 26. 351, 14. 225, 21. *προείλετο ποιῆσαι* 375, 4. *ᾤετο δεῖν* 232, 27. 254, 3. 109, 23. 144, 11. 347, 12. 294, 4. 201, 10. 227, 23. Quae tamen lex ita tantum stare potest, ut uocalium concursus non admittatur. Itaque habes quidem *δοκοῦσιν εἶναι* 168, 21. 309, 26. 315, 3. 370, 26. sed *εἶναι δοκοῦντα* 526, 2 et *εἶναι δοκεῖ* 208, 10. Habes *θετέον εἶναι* 197, 18. *νομιστέον εἶναι* 368, 4. sed *εἶναι φατέον ἡγεμόνος* 262, 10. — *εἰώθει ποιεῖσθαι* 506, 6 sed *οἱ πλεῖστοι ποιεῖν εἰώθασι*. 366, 24. cf. *εἰπεῖν τολμήσειε*[1]) 174, 25. *τί λέγειν ἔχουσι* 350, 21. *συμβαίνει κεῖσθαι* 482, 7. *συμβ. φῦναι* 373, 27. *συμβ. παθεῖν* 165, 6 cf. 361, 15. 530, 2 et 26. 511, 25. 353, 21. 126, 30. Contra *εἶναι συνέβαινε* 3, 17. 226, 24. *ἀπολέσθαι συνέβη* 234, 28. cf. 192, 1. 405, 27. *ἀγνοεῖσθαι συνέβαινε* 364, 29. — *φημὶ δεῖν* 195, 3. 466, 7. 160, 26. 271, 13. *εἶναι φημί* 191, 24. 355, 17. *ἀναγκαζομένων ἄγειν* 262, 28. 13, 24. *ἢ δουλεύειν ἠναγκάζοντο* 357, 1. Denique *δεῖ ποιεῖν* 201, 4. 141, 8. sed *ἀμύνειν ἔδει* 212, 18. Sine dubio igitur 16, 3 in textum recipiendum est

---

1) Haud ita adamare uidetur Polybius *ν* ephelcysticon, quod dicunt. Quantum enim potest uitat. Dicit igitur non *τολμήσειεν εἰπεῖν*, sed *εἰπεῖν τολμήσειε* (174, 25) item 364, 29 *ἀγνοεῖσθαι συνέβαινε*. 174, 14 *ἱστόρηκε διότι* (non *—εν, ὅτι*). cf. 174, 26 et 699, 26. Item 324, 26 *ἀγάγωσι τὴν ἡσυχίαν*, non *ἀγάγωσιν ἡσυχίαν* item 258, 12. 310, 22. Etiam in fine enuntiatorum hoc *ν* omittere solet, quamquam in uniuersum id agit, ut in fine enuntiati uocalis uitetur. conf. huj. dissert. p. 237. Adhuc de his formis, quantum scio, non disputatum est, sed eo magis eae rarescere uidentur, quo recentiores sunt scriptores.

εἶναι δεῖ, id quod Benseler suasit, pro *δεῖ εἶναι*, quod codices praebent; praesertim cum notum sit, haud raro in textu Polybii temere transposita esse uerba [1]).

Item 771, 8 satis erit pro *συμβαίνει ἀποθανεῖν* scribere *ἀποθανεῖν συμβαίνει*. Nam quam regulam sibi inuenisse uisus est Hultschius [2]), ea non in omnibus exemplis ualet: 61, 16/17 *συνέβαινε — ἐλαττωθῆναι*. 99, 3 *συνέβη λείπεσθαι*. 151, 13 *συνέβη ἄγειν*. 902, 10 *συνέβη μάχεσθαι*. 825, 20 *συνέβη χρῆσθαι*. 694, 3 *συνέβη γεγονέναι*. 1047, 13 *συνέβη — μένειν καὶ μὴ δύνασθαι*. 1067, 1 *συνέβαινε γενέσθαι*. 1078, 14 *συνέβη πεποιῆσθαι*.

In collocatione uerborum permulta poterunt inueniri, quae eodem modo explicanda sunt. Nunc satis est pauca monere. Solet dicere scriptor: *νυκτὸς ἔτι* 467, 27. 672, 7. 626, 24. 55, 26. 349, 15. 383, 15. Contra ne existat uocalium concursus: 636, 29 *ἔτι νυκτὸς εἰς* sq. item 643, 22 *ἔτι νυκτὸς εἰς* cf. 298, 11. Idem in aduerbiorum potissimum collocatione manifestum est; *τελέως* aduerb. semper anteponitur ei adiectiuo, quocum coniungitur 126, 24 *τελέως ὀλίγοι*; ita 95, 7. 120, 17. 135, 28. 182, 23. 73, 7 saep. Contra 121, 16 *ἀοίκητα τελέως ἐστίν*. item 37, 29. *ὁλοσχερῶς* solet anteponi: 70, 11. 79, 6. 12, 27. 41, 15. 579, 1. 161, 8. 18. 157, 13. 139, 23. 541, 12. Contra 627, 19 *ἐν αὐτῇ κινδυνεύειν ὁλοσχερῶς*. *λίαν* anteponitur 4, 19. 6, 8. 112, 11. 123, 1. 197, 14. Contra 108, 13 *βραδεῖαι λίαν ἐγίνοντο* cf. 221, 29. Eadem res cernitur in *διαφερόντως*; solet postponi: 593, 29. 47, 18. 426, 6. 402, 10. 265, 19. 270, 11. 277, 20. 223, 4. Contra hiatus ita uitatur, ut anteponatur: 441, 14 *καὶ διαφερόντως ὑψηλούς* cf. 51, 13. 660, 25. Quae cum ita sint, dubitari uix potest, quin etiam contortae illae uerborum collocationes, quae haud raro inueniuntur in Polybii libris, ex eodem hiatus uitandi studio fluxerint. Collegi haec: 87, 26

---

1) Conf. huj. diss. part. II.

2) Quaest. Polyb. II, 13 'haec lex ualet (sc. in uerbo *συμβαίνειν*), ut infinitiuum praesentis uel perfecti adsciscant tempora praesens, imperfectum, perfectum, contra aoristus paene constanter cum infinitiuo aoristi, rarissime autem cum praesenti ponatur'.

τὸ δὲ πραχθὲν ἦν ὑπ᾽ αὐτοῦ. 126, 32 *ἐν γὰρ τούτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὡσανεί* sq. 49, 1 *πᾶν αὐτοῖς ἐκτάξαι τὸ στρατόπεδον ἠνάγκασε* sq. 124, 18 *τὰ κατὰ τοὺς Λατίνους αὖθις πράγματα συνεστήσατο.* 466, 23 *ποιησάμενος δὲ διὰ τοῦ προειρημένου τὴν πορείαν αὐλῶνος.*

Vel ex eis, quae adhuc disputaui, apparere uidetur, Polybium minime eum esse, qui temere uaria ac diuersa miscuerit, sed semper certa quadam ratione ductum orationem uariasse et mutasse. Quae praeterea inuenitur uarietas, alio modo explicatur. Neque enim negari potest operam dedisse scriptorem, ne, quae per se satis angusta et exilis esset elocutio, etiam aridior fieret semper iisdem eiusdem uerbi formis adhibitis. Itaque si cuius uerbi duplices in usu sunt formae, iis ita utitur ut, si uno eodemque loco idem uerbum bis uel saepius poni necesse sit, uariae formae se excipiant. Rem nonnullis exemplis illustrandam esse puto. Quia 182, 4 bis Lacedaemoniorum nomen commemorandum erat, priore loco *Λάκων*, altero *Λακεδαιμόνιος* scripsit. Neque alia de causa 143, 13. 23 et passim modo *Γαλάται* modo *Κελτοί* nomine utitur de Gallis Cisalpinis. cf. 22, 33. 23, 3 *Φοίνιξ — Καρχηδόνιος.* Quod in nominibus propriis ualet, idem in appellatiuis: 126, 6. 8 *πρεσβευτάς* et *πρέσβεις* se excipiunt, item 196, 20. 22. 374, 5. 10. Eodem pertinent hi loci: 374, 23—31 (*οἰκειότης — ἀναγκαιότης*). 50, 5. 6 (*θηρία — ἐλέφαντες*). 44, 6 (*καταρτίζειν τὸν στόλον — ἐξαρτύειν τὸν στόλον*). 560, 13. 16 (*ἐκλογή — αἵρεσις*). 122, 1. 7 (*πεδινός — ἐπίπεδος*) cf. 122, 10 (*πεδιάς*). 62, 4. 5 (*πλοῖον — σκάφος*). 563, 1. 2 (*παχεῖς — στερεός*) cf. 189, 16. 21. 193, 1. 349, 10. 13. 215, 6. 7, 3. 5. 540, 25. 27. 61, 7. 8. 106, 29—31. 620, 20. 21.

Quae cum ita sint, dubitari nequit, quin etiam 693, 19. 20 et 929, 22. 930, 4 *ναός* et *νεώς* eadem ratione ac consilio se excipere uoluerit Polybius. 693, 19 *κεκόσμηται — ἡ πόλις ναοῖς καὶ στοαῖς καὶ ὁ τοῦ Διὸς νεὼς παντέλειαν οὐκ εἴληφε* sq., item altero loco. Si igitur, ut disputatio eo redeat, unde profecta est, re uera Polybii esset *νῆας — ναῦς, βασιλέας — βασιλεῖς*, alia formarum uarietas, iis formis adhibitis sine dubio

eodem modo uariasset orationem, ac fecit νεώς — ναός, πρεσβευτάς — πρέσβεις aliis se excipientibus. Quod non fecisse eum iam supra demonstraui[1]). Ea causa inprimis me mouet, ut hanc uarietatem non Polybio, sed interpolatori tribuam.

Ex eis, quae adhuc commentatus sum, hoc sine dubio elucet, iniuria nonnullos uiros doctos a Polybio omnem in scribendo diligentiam abiudicasse. Nihilo minus non credibile est uiros illos tam temere iudicium fecisse, ut nulla eius esset causa. Et inueniemus profecto, quo accuratius Polybius egerit in hiatu uitando, eo neglegentius eum in enuntiatis conformandis, in uerborum comprehensione, in apta et quasi rotunda uerborum constructione se gessisse. Qua de re proximo capite disputabimus.

Pars II.

EA, QUAE POLYBII IN ENUNTIATIS CONFORMANDIS PROPRIA SUNT, CONTINENS.

Ipse Polybius haud tantum tribuendum esse expoliendae et exornandae elocutioni, quantum rebus perspicue et aperte exponendis cum aliis locis significauit tum 945, 3. Qua sententia si minus ductus esse uidetur in eis, quae adhuc exposuimus, tamen sine dubio multum sibi indulsit in enuntiatis conformandis et in uerborum comprehensione. Nulli sunt certi et circumscripti uerborum ambitus, nulla uerborum ad numerum conclusio, sed ut ipsa natura circumscriptione quadam uerborum comprehendit et concludit sententiam, ita litteris mandauit Polybius. Ita fit, ut stilus artifex, quem Cicero dicit, minime sit Arcadis historici. Iam quia haud raro uiri docti, quae minus eleganter scripta esse uidebantur in Polybii libris, ea non scriptori, sed scribis tribuentes mutauerunt uerba tra-

1) Cf. p. 235 sq.

dita, neque omnino adhuc satis certum est de elocutione Polybiana iudicium, mihi non abs re uidetur esse colligere singula, quae in iudicanda scriptoris elocutione imprimis respicienda sint.

Ut mittamus, quod ille, tantum abest, ut aptam et quasi rotundam uerborum constructionem efficere uelit, ut singula enuntiata, sicuti res ei in mentem uenerunt, alterum alteri adiciat: sine dubio iusto aridior eius est sermo, omnibus luminibus destitutus nec ulla distinctus uarietate colorum. Quid, quod 285, 15 et 16 scripsit *κατέδραμον δὲ καὶ τὴν Οὐενοαντανὴν Ῥωμαίων ἀποικίαν ὑπάρχουσαν· εἷλον δὲ καὶ πόλιν Οὐενουσίαν*: Vel 560, 12 *προςαχθέντων δὲ τούτων — πάλιν δ᾽ ἄλλων τεττάρων προςαχθέντων — μετὰ δὲ ταῦτα πάλιν ἄλλων τεττάρων προςαχθέντων* sq. 552, 29. 33 *καὶ μὴν ὅσα δεῖ* sq. et sequentis enuntiati statim iterum prima uerba *καὶ μὴν περὶ πολέμου* sq. cf. 286, 19. 21.

Sed ut transeat oratio ad singula, primum dicamus *de oratione obliqua*, quam dicunt.

255, 4 *ἔφη γὰρ δεῖν* (*αὐτοὺς* = *Ῥωμαίους*) *καὶ μηδεμίαν εἰληφότας πεῖραν — αὐτὸ δὲ τοῦτο γινώσκοντας, ὅτι —, ἀναμφισβήτητον ἔχειν τὴν τοῦ νικᾶν ἐλπίδα καὶ δεινὸν ἡγεῖσθαι, εἰ τολμῶσι Καρχηδόνιοι Ῥωμαίοις ἀντοφθαλμεῖν —. ὅταν δὲ — ἔχωμεν πεῖραν, τίνα χρὴ διάληψιν ποιεῖσθαι; καὶ μὴν οὔτε τοὺς ἱππεῖς συμπεσόντας τοῖς παρ᾽ αὐτῶν ἱππεῦσι περὶ τὸν Ῥοδανὸν ἀπαλλάξαι καλῶς, ἀλλὰ καὶ πολλοὺς ἀποβαλόντας αὐτῶν φυγεῖν, τόν τε στρατηγὸν αὐτῶν καὶ τὴν σύμπασαν δύναμιν ἐπιγνόντας τὴν παρουσίαν τῶν ἡμετέρων στρατιωτῶν — φυγῇ ποιήσασθαι τὴν ἀποχώρησιν* sq. Vides igitur eum non modo ita miscuisse orationem obliquam et rectam, ut aliud enuntiatum penderet ex *ἔφη*, aliud non subiunctum esset, sed etiam ita, ut in media oratione obliqua scriberet *ἡμετέρων*, quod est orationis rectae. Sed ne putes uno hoc loco tale quid inueniri, similia addam: 804, 28 *διόπερ οὐδὲ προςδέξεσθαι συναγωνιστὴν Ἰβήρων οὐδένα καθάπαξ ἔφη, δι᾽ αὐτῶν δὲ Ῥωμαίων συστήσεσθαι τὸν κίνδυνον, ἵνα φανερὸν γένηται πᾶσιν, ὡς ἐξεβάλομεν — καὶ*

νενικήκαμεν sq. 348, 16 *ὁ γὰρ Φίλιππος — τὰ μὲν — καθήκειν ἔφησεν — αὐτῷ —, Λακεδαιμονίων δὲ μηδὲν εἰς τὴν κοινὴν συμμαχίαν — ἡμαρτηκότων, ἐπαγγελλομένων δὲ πάντα καὶ ποιεῖν τὰ δίκαια πρὸς ἡμᾶς, οὐ καλῶς ἔχον εἶναι* sq. Eadem est condicio uerborum, quae sunt 1048, 20—30 (*ἡμῶν*) et 1049, 2 (*ἡμετέρας*) — 5 (*ἀποτυγχάνειν*). Conferas 1143, 9. 1052, 24 sq., ex quo loco intellegitur, non modo *ἡμεῖς*, sed etiam *ὑμεῖς* pronomine hac cum licentia Polybium uti. Idem apparet ex 1139, 8. Eodem modo explicanda sunt, nisi fallor, uerba 607, 13 *ὃν ἀπέστειλε πρὸς ἡμᾶς Φίλιππος* sq.

Iam addamus alia, ex quibus non minus appareat, ab aequabili et congruenti oratione Arcadem scriptorem abhorrere. Atque a leuioribus initium faciamus. Legimus: 269, 31 *ἃς μὲν — τὰς δὲ*. 458, 17 *τὰ μὲν — ἃ δὲ*. 370, 27 *εἰς τὴν μὲν — πρὸς ἣν δὲ*, ubi Re.[1]) non debuit mutare uerba tradita *πρὸς ἣν δὲ* in *πρὸς τὴν δὲ*. Eodem pertinet, quod scribit: 364, 15 *ποτὲ μὲν — τοτὲ δὲ*. 560, 23 *ὁτὲ μὲν — ποτὲ δὲ*. 203, 10 *τοτὲ μὲν — ἔστι δ' ὅτε*, quo loco commendatur id, quod Hultschius coniecit 111, 25 pro *εὐθὺς μὲν ἐσύλησαν, οὓς δ' ἀπέσφαξαν* scribendum esse *ἔσθ' οὓς μὲν — οὓς δὲ*, conferas 871, 32 *ἀεί τινας μὲν — οὓς δὲ*. Eadem est uarietas, quod scriptum est 274, 14 *ὅπου — ποῦ*. 384, 8—11 *οἷς — ὅσοι*. 578, 20 *ἐὰν — ἂν*. 552, 15—17 *ὅτε — ὅτε — εἰ*. 49, 4 *ἂν — ὅταν*. Iam supra commemoraui, Polybium in interrogationibus subiunctis modo relatiuo, modo interrogatiuo pronomine uti. Scripsit igitur 24, 16 *πῶς — πότε — δι' ἃς αἰτίας*. 145, 1 *ὅσας μυριάδας καὶ τίνας τόλμας καὶ πηλίκας παρασκευάς*. 183, 30 *πότε — πῶς — δι' ἃς αἰτίας*. 187, 18 *ὡς ἐπράχθη καὶ διὰ τίνων καὶ τί* sq., ubi non debuit Bekkerus mutare *ὡς* in *πῶς*, qui etiam 23, 24 incautius ante *σεσωκέναι* addidit *τῷ*, ut concinnior esset uerborum constructio. Sed conferre debebat 170, 29 et 215, 22[2]).

Iam a leuioribus ad res maioris momenti accedamus, et primum quidem ad numerum: 259, 15 *Πόπλιος — ἀναζεύ-*

---

1) Cf. Hultsch. edit. proleg. uol. I. p. X. 2) Cf. Eurip. Med. u. 534. 539. 540. Sophocl. Antig. 350. cf. huj. dissertat. p. 220. annot. 3.

ξας — ἐποιεῖτο τὴν πορείαν — Ἀννίβας δὲ τὴν ἀναζυγὴν αὐτῶν sq. cf. 270, 24. Item 274, 4 τὸν Φλαμίνιον — τὴν ἐκείνων στρατοπεδείαν. 276, 12 προῆγε —, ὡς προδήλου τῆς νίκης αὐτοῖς ὑπαρχούσης. item 285, 26. 27. 270, 3 αὐτοῖς, quamquam solum antecedit nomen Publii. Item 257, 18, quamquam illo loco αὐτοὺς etiam referri potest ad δυνάμεις. Simili modo 236, 11 δυνάμεων — τούτοις conf. 50, 15 καθορμισθέντες πρὸς τὸ Λιλύβαιον — ὅτι κρατήσαντες ταύτης. 284, 9 δυνάμεις — ἀπεγνωκότας (284, 15). 312, 18 τὰ ξίφη — τῆς μὲν (habuit in mente μαχαίρας). 541, 10 τῶν μὲν Ἑλληνικῶν πολιτευμάτων — τῆς δὲ Ῥωμαίων (scilicet πολιτείας). 291, 21. 22 ναῦς Μασσαλιωτικαὶ — οὗτοι. 14, 13 πολιτεύματα — ἕκαστοι cf. 166, 30 — 167, 3. Item 32, 30. 31 παρακαλέσαντες τὰ πλήθη καὶ συνυποδείξαντες —, ὅτι νικήσαντες. Ex hoc usu fluxisse uidetur 797, 15 διηγωνίζοντο τὰ κέρατα γενναίως, qui pluralis uerbi non inuenitur nisi hoc loco apud Polybium. Denique moneo, 573, 28/29 editores falsa interpunctione hunc usum obscurauisse. Scribendum enim est: διδόασι δὲ καὶ φυλακεῖα δύο (τὸ δὲ φυλακεῖόν ἐστιν ἐκ τεττάρων ἀνδρῶν), ὧν οἱ μὲν (i. e. ἕτερον φυλακεῖον) πρὸ τῆς σκηνῆς, οἱ δὲ (ἕτερον φυλ.) κατόπιν ποιοῦνται τὴν φυλακήν. Res in aperto est.

Sed redeat oratio ad numerum. Praeter ceteros locos dignus est, qui notetur: 577, 16 ζητοῦσι — καλεῖ sq.; 575, 20 τοὺς χιλιάρχους — γινώσκει. 555, 2—6 τοῖς θανάτου κρινομένοις δίδωσι τὴν ἐξουσίαν τὸ παρ' αὐτοῖς ἔθος, ἀπαλλάττεσθαι φανερῶς — ἑκούσιον ἑαυτοῦ καταγνόντα φυγαδείαν. Quos locos si inspexisset Naber [1]), non putasset uerba 562, 4. 5, ubi codex Urbinas post antecedentem pluralem τοῖς νεωτάτοις (sc. παρήγγειλαν μάχαιραν φορεῖν) — tradit uerba προςεπικοσμεῖται δὲ καὶ sq., corrigenda esse, praesertim cum in proximo capite plane idem acciderit scriptori, qui scripsit 562, 14 τοῖς δευτέροις παρήγγειλαν φέρειν πανοπλίαν — ταύτην δὲ περὶ τὸν δεξιὸν φέρει μηρόν. Simile est, quod

1) Mnemos. VI. 353.

legitur: 5, 18 *ὅσον γε καὶ ἡμᾶς εἰδέναι — ὑπέλαβον* (putaui). 150, 11 *ὑπολαμβάνω δὲ ῥᾴστην ἐμοὶ ἂν γενέσθαι — εἰ ποιησαίμεθα* cf. 174, 5—8. 948, 28. 190, 21. 995, 26. Denique conferas: 13, 16 *ὁ δὲ Ἱέρων ὀττευσάμενός τι — ἀνεχώρησε — εἰς τὰς Συρακούσας· τῇ δὲ κατὰ πόδας ἡμέρᾳ γνοὺς Ἄππιος τὴν ἀπόλυσιν τῶν προειρημένων* sq. 372, 7 *ἐὰν γὰρ ἑνὸς* (sc. reguli) *περιγένωνται, τρεῖς ἐπιβαίνουσιν ἐπὶ τὴν τούτων χώραν ἄλλοι βαρύτεροι.* cf. 1075, 14 *στρατηγός — αὐτῶν* et 975, 24. 25 *σύγκλητος — ἐκεῖνοι.* Supersedere igitur possumus omnibus coniecturis, quibus Reiskius[1]) et Schweighaeuserus tentauerunt locum, qui est 605, 15 *τινὲς τῶν λογογράφων τῶν ὑπὲρ τῆς καταστροφῆς τοῦ Ἱερωνύμου γεγραφότων πολὺν τινὰ πεποίηνται λόγον καὶ πολλήν τινα διατέθεινται τερατείαν ἐξηγούμενοι μὲν τὰ πρὸ τῆς ἀρχῆς αὐτοῖς γενόμενα σημεῖα* (*αὐτοῖς* est Syracusanis).

Non dissimile est, quod ubi nomen urbis uel ciuitatis ab eo nominatum est, ita pergit, tanquam si ciuium nominasset. Cuius usus quamquam etiam apud alios scriptores inueniuntur exempla, tamen Polybius nescio quo modo maiore in hac re utitur licentia. 126, 7 *οὗ πρεσβευτὰς ἐκπέμψαντος εἰς Γαλατίαν ὑπὲρ τῶν αἰχμαλώτων, παρασπονδήσαντες* (sc. Galli) *ἐπανείλοντο τοὺς πρέσβεις.* 50, 4 *τοῦ δὲ προτερήματος προσπεσόντος εἰς τὴν Ῥώμην, περιχαρεῖς ἦσαν* (sc. Romani) cf. 14, 13 *πολίτευμα — ἕκαστοι.* 304, 17 *Ῥώμην — οἱ δὲ.* 291, 21 *ναῦς Μασσαλιητικὰς — οὗτοι.* 50, 15. 551, 11 *διὸ καὶ τὸν ὑπὲρ τῆς συστάσεως αὐτοῦ λόγον ἀποδεδωκότες πειρασόμεθα νῦν ἤδη διασαφεῖν ὁποῖόν τι κατ' ἐκείνους ὑπῆρχε τοὺς καιρούς, ἐν οἷς λειφθέντες* (sc. Romani; quod nomen in antecedentibus non inuenitur, sed ex uoce *πολίτευμα* intellegendum est).

Iam simili modo excipit optatiuus aut indicatiuum aut coniunctiuum, ubi causa uix potest cognosci.

213, 8 *γράψαι ἐθάρρησεν, διότι Ῥωμαίοις καὶ Καρχηδονίοις ὑπάρχοιεν συνθῆκαι — καὶ διότι ὑπερέβαινον Ῥω-*

---

1) Reiskius, animaduersionum ad Graecos auctores uolumen IV. Lips. 1763. p. 732.

μαῖοι τὰς συνθήκας. 172, 24 — 173, 2 *ἐδήλωσε, πῶς* — *ἔλαβε καὶ πῶς* — *ἐξαπέστειλε* — *ἔτι δὲ πῶς* — *οὐκ ἐάσαιεν* — *μικροῦ δὲ καταλεύσαιεν.* cf. 719, 24—26 *διότι συνέβαινε* — *εἴησαν.* 375, 18. 651, 16 *ἵνα μηδεὶς κατοπτεύσῃ, ἀλλ' οἱ μὲν ὑποχείριοι γένοιντο, οἱ δὲ ἀπαγγέλοιεν.* Recte igitur Bekkerus scribit 813, 12 *λέγων, ὅτι* — *παρελάμβανε* — *δυναστεύσαι δὲ* (pro *δυναστεῦσαι δὲ*).

Venio ad tempora: Polybium interdum infinitiuo praesentis uti, ubi ex uulgari usu expectamus infinitiuum futuri, demonstrauit Hultschius [1]). Atque ab eodem uerbo haud raro et infinitiu. praes. et infinitiu. futuri coniuncti pendent. 376, 2. 3 *πεπεισμένοι τὸν μὲν Ἀχαιὸν σφίσι βοηθεῖν, αὐτοὶ δὲ ἀντιπεριστήσειν.* 578, 27—29 *ἢ κυριεύειν ἐλπίζοντες ἢ διαφεύξεσθαι.* 669, 6 *ἀναγκάσειν ἢ λύειν ἢ ὑπάρξειν* item 675, 20—21. 418, 20—21. 819, 3 (*κωλύειν*) — 5 (*ποιήσειν*). Hac ratione ille quoque locus defenditur, qui est 675, 19—21. *ἐκρίθη* — *μετακομίζειν καὶ ἀπολιπεῖν*, ubi Naber *ἀπολείπειν* scribit.

Etiam praesens historicum, quod dicunt, et aoristus uel imperfectum ita coniunguntur [2]). 67, 6—7 *ἀποπλέων ἐντεῦθε κατῆρε καὶ καταλαμβάνει.* 48, 11—12 *ναυπηγοῦνται πεντήκοντα σκάφη καὶ κατέγραφον καὶ συνήθροιζον στόλον* sq. 12, 27—29 *τίθεται* (sc. *Ἱέρων*) *συνθήκας καὶ ἐποιεῖτο τὴν πορείαν.* 87, 3—4 *ἐπιτίθενται τῷ χάρακι καὶ πολλοὺς μὲν ἀπέκτειναν, τοὺς δὲ λοιποὺς ἠνάγκασαν* sq. cf. 258, 24—26. 213, 28 *ποιοῦνται συνθήκας, ἐν αἷς τὰ συνέχοντα ἦν ταῦτα.* cf. 117, 4. 379, 28. 380, 4—26—30. 383, 14. 390, 7—8. 411, 21—24. 603, 15—19. 672, 6—8. Neque non coniunguntur ita imperfectum et aoristus. Etenim cum quorundam uerborum imperfectum mallet scriptor adhibere, quam aoristum [3]), horum uerborum imperfecta saepe posuit iuxta aoristum alius uerbi; conferas 204, 25—26 *ἀπεβίβασεν* — *ἔπλει.* 228, 11—13 *ἐξαπέστελλον* — *παρήγγειλαν.* 304, 19—20 *διεσάφησαν* — *ἐξαπέστελλον.*

---

1) Quaestiones Polybian. p. 23. 2) Cf. Soph. Aiac. u. 31. Antig. 406. Trachin. 365 al. Vid. supra p. 220 annot. 3. 3) Sunt uerba eundi, mittendi, ducendi, similia. cf. Hultsch. quaest. Polyb. p. 22.

Quae cum ita sint, iam nemo offendet in mira illa uarietate, quae est in libri VI. cap. 5. sqq., ubi Polybius in describendis rerum publicarum commutationibus ita sibi non constat, ut modo praesenti tempore usus depingat res tanquam praesentes, modo aoristum usurpet, tanquam si res gestas narret. 544, 20 *ἐπειδὰν δὲ γένηται — τότ' ἀρχὴ φύεται.* paulo post (544, 27) *ὁπότε τις μὴ νέμοι, εἰκὸς* (scl. *ἦν*). 545, 11 *ὅταν* c. coni. *εἰκός ἐστιν.* 546, 27 *ἐπεὶ εἶχον.* 548, 3 *ἐπειδὰν θαρρήσῃ.* Idem etiam fit in uno eodemque enuntiato: 548, 12—13 *καταφέρονται καὶ ἐποίησαν.* 548, 17 *ποιοῦνται* sq. Idem cernitur in eiusdem libri capit. 19. sqq., ubi de Romanorum re militari agitur. 559, 18—23 *προλέγουσιν — τὴν ἡμέραν —. τῆς δ' ἡμέρας ἐπελθούσης, διεῖλον* cf. 560, 28. 561, 17. 564, 2. 573, 11—26. Eadem neglegentia apparet 625, 13—18, ubi describit Polybius, quibus artificiis usi Romani Syracusas urbem oppugnauerint. Ac praeter cetera uersatur in depingendis naualibus machinis, quas exstruxerant Romani; dicit enim: *ταύτης ἑκατέραν τὴν πλευρὰν δρυφακτώσαντες — ἔθηκαν πλαγίαν* sq., *πρὸς δὲ τοῖς ἱστοῖς — τροχιλίαι προςήρτηνται· λοιπὸν ὅταν — ἐγγίσωσι — ἕλκουσι* sq. Hac ipsa re eo adductus est scriptor, ut in protasi tempus praeteritum, in apodosi tempus praesens scriberet. Ita factum est, ut 554, 7 legamus, *ὁπότε τις ἐπιδημήσαι, φαίνεται ἡ πολιτεία* sq.[1]) Ex quo exemplo neutiquam colligendum est, Polybium *ὅταν* c. coni. et *ὅτε* c. optat. contra morem Atticorum promiscue usum esse; nam ceteris locis semper *ὅταν* c. coni. et *ὅτε* c. optat. secundum Atticorum morem usurpat.

Videamus nunc singula neglegenter scripta. Postquam Polybius 720, 29 Publii nomen commemorauit, 721, 4—15 narrauit eum castra apud Carthaginem nouam posuisse; deinde 721, 20 — 722, 25 situm urbis descripsit et 722, 26 sic pergit: *τοιαύτης δ' ὑπαρχούσης τῆς διαθέσεως τῶν τόπων ἀσφαλίζεσθαι συνέβαινε τοῖς Ῥωμαίοις τὴν στρατοπεδείαν κατὰ τὴν ἐντὸς ἐπιφάνειαν ἀκατασκεύως ὑπό τε τῆς λίμνης καὶ τῆς ἐπὶ θά-*

1) De elidendo *—αι* (*φαίνετ' ἡ πολιτεία*) cf. 223, 20 *γίνετ' ἡ.*

τερα θαλάττης, τὸ δὲ μεταξὺ τούτων διάστημα ἀχαράκωτον εἴασεν; ad *εἴασεν* ex 720, 29 cogitatione addendum est nomen Publii. Tale quid scriptoris esse, qui limatiore genere dicendi utatur, nemo contendet. Eadem neglegentia cernitur 427, 1, ubi ad *κατηυλίσθησαν* ex 426, 10 intellegendum est: *Μακεδόνες*, quamquam scriptor inter 427, 1 et 426, 10 uerba interposuit, quibus explicatur, unde factum sit, ut Thermum in urbem copias suas conducerent Aetoli. Item 116, 23 dicit *ταῦτα δὲ πράξαντες ἀνεχώρησαν*, cuius uerbi subiectum Romanorum est nomen, quos tamen post 116, 17 non commemorauit scriptor; ita ut inter hunc locum et uerba *ταῦτα δὲ πράξαντες* intersit rerum a Phariis et Teuta gestarum narratio. Non minus neglegenter 211, 25 omisit subiectum, quod est Carthaginiensium nomen. Contra non Polybii, sed scribae culpa uidetur 99, 10 Hamilcaris nomen omissum esse, quod auctor diligens omittere non debuit. Nam postquam 98, 32 *τοὺς περὶ τὸν Ἀμίλκαν* nominauit, de mercennariis agit, qui a Carthaginiensibus defecerant, ac locum communem addit; in codicibus uerba insequentia ita scripta sunt: *πολλοὺς μὲν γὰρ αὐτῶν ἐν ταῖς κατὰ μέρος χρείαις ἀποτεμνόμενος καὶ συγκλείων ὥσπερ ἀγαθὸς πεττευτὴς ἅμα καὶ διέφθειρε, πολλοὺς δ' ἐν τοῖς ὁλοσχερέσι κινδύνοις — ἀνῄρει* sq., in quibus uerbis desideramus subiectum. Sed uerba sine dubio sunt corrupta. *ἅμα καὶ* enim, quod traditur, nullo modo ferri potest, quod iam dudum uiderunt editores; itaque inde ab Reiskio correxerunt *ἅμα καὶ* in *ἀμαχεί*. Quid? mutatio nonne lenior est eaque aptior ad hunc locum, si pro *αμακαι* scribitur *αμιλκας* = *Ἀμίλκας*? Habemus subiectum, quod desideramus, cum Reiskii *ἀμαχεί* satis superuacaneum sit. Nomina autem propria haud raro hunc in modum corrupta sunt in Polybii historiis; ueluti 3, 16 *παρὰ τοῦ* pro *Ἀράτου* in libris est.

Contra alia, quae ab artifici, ut ita dicam, stilo abhorrent, re uera Polybii esse apparet: 411, 22 parum accurate dicit *τούτων τινί*, quod pronomen spectat ad '*τοὺς ἀντιπολιτευομένους περὶ τὸν Ἄρατον*', qui 411, 13 nominantur. 327, 12 *αὐτοῖς* ita dicit, ut uix intellegi possit, quo spectet. Ac Reiskius

quidem putauit *αὐτοὶ* dici a scriptore Timoxenum (327, 2) et Aratum; contra Schweighaeuserus [1]) *αὐτοῖς* ad Aetolos spectare contendit. Ex grammatica ratione sine dubio Schweighaeuseri sententia aptior; sed si Polybii neglegentiam spectamus, Reiskii sententia ab hac parte non refellitur, re ipsa sine dubio maxime commendatur.

237, 3 *αὐτοῖς* legitur, ubi nemo non cogitat de Carthaginiensibus; sed cum in pagina superiore (236, 19) unius Hannibalis nomen commemoratum, deinde nonnulla de Gallorum in Italiam incursionibus atque de hominibus in ipsis Alpibus habitantibus exposita sint, ex grammatica ratione iusto durius est simplici pronomine *αὐτοῖς* pergere, tanquam si Carthaginienses antea sint nominati. 373, 13 pronomen *αὐτῶν* uidetur significare *τῶν βασιλέων*, quod substantiuum ex *βασιλεία* uoce, quae antecedit, intellegendum est; sed potest etiam significari totus populus. 576, 19 '*ὁ αὐτὸς*' non est *εἷς τῶν οὐραγῶν*, quod exspectaueris, sed *ὁ πρῶτος ἰλάρχης* (cf. 578, 5). Iam ipse inspicias locos similes: 46, 28 (*οὗτοι μὲν*). 546, 10 (*αὐτοῖς*). 428, 15 (*αὐτῶν*). 1113, 29 (*ἐπὶ δὲ τούτοις* cf. 1112, 26). Itaque non debebant offendere uiri docti in 259, 13 *παρὰ τούτων* i. e. 'a Romanis', qui 259, 7 commemorantur. Denique conferas 846, 25 *ἡ γὰρ ἔμφασις τῶν πραγμάτων αὐτοῖς* (= scriptoribus nonnullis) *ἄπεστι διὰ τὸ μόνον ἐκ τῆς αὐτοπαθείας τοῦτο γίνεσθαι* sq., ubi '*τοῦτο*' est = 'narrando ita oculis res gestas subicere, ut quasi praesentes agi uideantur'.

Cum *αὐτοί* et *οὗτοι* pronominibus hunc in modum abutatur scriptor, tum participio '*ὁ προειρημένος*', cuius notio plane eadem est apud eum, ac demonstratiui pronominis *οὗτος*.

22, 1 *ὁ προειρημένος ἀνήρ* est *Ἄννων*, qui 21, 20 nominatur. Item 626, 16 Archimedes, qui inducitur 624, 6, *ὁ προειρημένος ἀνήρ* dicitur. cf. 241, 1, ubi satis dubium est, qui sint illi *οἱ προειρημένοι*. Horum locorum analogia defenduntur, quae leguntur 68, 17 *περὶ τῶν νῦν λεγομένων στρατηγῶν* scil. Hamilcaris Barcae et Romanorum ducis, qui pagina proxima com-

---

1) Cf. edit. Polyb. uol. VI. p. 11, ubi Reiskii quoque sententia affertur.

memorati sunt. Plane superuacaneae et Schweighaeuseri et Gronouii sunt coniecturae; quod qui sibi nondum persuaserit, conferat 160, 9—15 ἠγωνία (sc. Ἄρατος) γάρ, εἰ παραγενόμενος ὁ βασιλεὺς καὶ κρατήσας τῷ πολέμῳ τοῦ Κλεομένους καὶ τῶν Λακεδαιμονίων ἀλλοιότερόν τι βουλεύσαιτο περὶ τῆς κοινῆς πολιτείας, μή ποθ' ὁμολογουμένως τῶν συμβαινόντων αὐτὸς (Ἄρατος) ἀναλάβῃ τὴν αἰτίαν, δόξαντος (= Ἀντιγόνου) δικαίως τοῦτο πράττειν, διὰ τὴν ἐξ αὐτοῦ (Ἀράτου) προγεγενημένην ἀδικίαν. Paulo alius generis sunt, sed non magis logice dicta uidentur, quae traduntur: 88, 26 ἐπεὶ δ' εἰς συνάπτον ἧκον — συνῆπτον. 588, 26 ἐπειδὰν γὰρ ἐξοιδοῦν τι — ἐπικρατῇ, οὐδὲν ἐξοιδεῖ cf. 42, 16. Qui talia scripserit, quidni eum scripsisse putemus, quae leguntur: 846, 3—4 ἐὰν γὰρ ἐκ τῆς ἱστορίας ἐξέλῃ τις τὸ δυνάμενον ὠφελεῖν, τὸ λοιπὸν αὐτῆς ἀνωφελὲς γίνεται? ubi neque Heysii ἀφελές, neque Hultschii ἀλυσιτελές, neque, quod Cobetus [1]) uoluit νουθετεῖν pro ὠφελεῖν, probatur; sincera est lectio codicum.

Eandem scriptoris neglegentiam cernimus his locis: 691, 23 ἔκ τε τῶν προειρημένων καὶ τῶν λέγεσθαι μελλόντων ἐστὶ φανερόν [2]), ubi Hultschius, quod conferri iubet 690, 9, nihil confert ad tuendam huius loci scripturam. Nam 690, 9 διὰ τῶν προειρημένων καὶ διὰ τῶν μετὰ ταῦτα ῥηθησομένων cum καταμαθεῖν coniungenda sunt. Sed similia huic loco (691, 23) inueniuntur. In eo enim offendimus hoc loco, quod ἐστί praesens scriptum est, quod ad sola uerba τῶν προειρημένων quadrat. Eodem modo 249, 8 τοὺς κινδύνους καὶ κακοπαθείας συμβάντας. 276, 3 φυλάττεσθαι καὶ προσέχειν τὸ πλῆθος, ubi accusatiuus τὸ πλῆθος ex φυλάττεσθαι pendet. Verba, quae leguntur 908, 27 — 909, 2 tam corrupta sunt, ut ex eis nihil concludere audeam. Sed similitudinem quandam cum hoc loco, de quo agimus, habent ea uerba, quae exstant 344, 5: ἥτις (= αὐστηρία τῶν ἠθῶν) αὐτοῖς παρέπεται διὰ τὴν τοῦ περιέχοντος ψυχρότητα καὶ στυγνότητα τὴν κατὰ τὸ πλεῖστον ἐν

---

1) Mnemos. XI, 30. 2) Cf. Thucyd. III, 40, 2 et VI, 60, 2 τὸ σαφὲς οὐδεὶς οὔτε τότε οὔτε ὕστερον ἔχει εἰπεῖν περὶ τῶν sq.

τοῖς τόποις ὑπάρχουσαν, ᾧ συνεξομοιοῦσθαι πεφύκαμεν; ubi ᾧ non nisi ad remotius illud τὸ περιέχον (caelum) spectare potest, cum exspectemus οἷς, quod Athenaeus suo Marte, ut multa [1]), scripsit.

Restant singula: 560, 26 μετὰ ταῦτα τοὺς ἱππεῖς τὸ μὲν παλαιὸν ὑστέρους εἰώθεσαν δοκιμάζειν, νῦν δὲ προτέρους. Similia sunt: 565, 20 ὑπὸ τῶν ὄμβρων ἀποδερματούμενοι καὶ μυδῶντες δύσχρηστοι καὶ πρότερον ἦσαν καὶ νῦν ἔτι γίνονται παντελῶς et 306, 16—17 [2]).

Denique commemoro, solere scribere Polybium, uelut 299, 29, διὰ τὸ πρῶτον μὲν — δεύτερον δὲ διὰ τὸ pro διὰ τὸ πρῶτον μὲν — δεύτερον δέ. item 320, 15—18. 420, 22—26. ἵνα πρῶτον μὲν — δεύτερον δὲ ἵνα sq.

Iam nescio, an ab eo, qui tam miro saepe modo peccauerit, non alienum esse iudicemus, quod 559, 8 legitur τῶν λοιπῶν, cuius in locum Nipperdeius [3]), cum Casaubono faciens, reponi iussit τῶν πολιτῶν, quod mihi ne quadrare quidem uidetur; στρατιωτῶν exspecto, non πολιτῶν. Ceterum conferas 724, 8, ubi simili modo τῶν λοιπῶν legitur, non eleganter quidem dictum, sed nescio an in Polybii libris ferendum sit; quamquam Naber [4]) hoc quoque loco τῶν πολιτῶν scribi uult. Contra miror, quod nemo adhuc haesit in his uerbis: 54, 17 παρακαλέσας δὲ τῷ καιρῷ τὰ πρέποντα διὰ πλειόνων καὶ παραστήσας ὁρμὴν ὑπερβάλλουσαν διά τε τὸ μέγεθος τῶν ἐπαγγελιῶν τοῖς κατ' ἰδίαν ἀνδραγαθήσασιν καὶ τὰς κατὰ κοινὸν ἐσομένας χάριτας αὐτοῖς καὶ δωρέας sq. Qui tandem sunt 'priuatim fortes'? Quae haec est oppositio τοῖς κατ' ἰδίαν ἀνδραγ. et τὰς κατὰ κοινὸν χάριτας? [5]) Haec profecto tam peruerse sunt dicta, ut ne Polybio quidem tribuenda ea esse putem. Transpositis uerbis κατ' ἰδίαν ante ἀπαγγελιῶν, medicina affertur loco, ita ut 'τὸ μέγεθος τῶν κατ' ἰδίαν ἐπαγγε-

1) Cf. huj. dissert. p. 227 sq. 2) Cf. Thucyd. IV, 103, 4 ἐπειδὴ — Βρασίδας ἦλθεν, ἔπραξάν τε ἐκ πλείονος (sc. οἱ Ἀργίλιοι) —, καὶ τότε — κατέστησαν. 3) Annal. Societat. litter. Saxonic. uol. V. p. 155.

4) Mnemosyn. VI, p. 362. 5) κατὰ κοινὸν est 'publice' cf. 322, 4. 324, 8. 326, 14. 606, 21. 448, 5. 701, 12. 1111, 12. 1152, 13. 587, 14.

λιῶν' et '*τὰς κατὰ κοινὸν ἐσομένας χάριτας*' inter se opponantur. De ordine uerborum in Polybii libris confuso conferas Hultschii notas ad 14, 9. 191, 5. 217, 6. 249, 2. 279, 3 et huius dissertat. p. 259[1] et 278.

Denique si quis, quales et quam duras admiserit Polybius anacoluthias, uult cognoscere, adeat locos, qui sunt 177, 30 — 178, 5. 141, 9. 96, 10. 671, 15. 320, 1. 348, 6. 462, 7—16. 672, 19. Supersedere igitur possumus Reiskii coniectura, qui 155, 25 *φαίνεσθαι* addi iubet, ut anacoluthia satis lenis tollatur.

Iam ut ab omni parte stabiliatur id, quod de Polybii elocutione facimus iudicium, restat ut disputem de fuso et nimis abundante dicendi genere, quo utitur; qui quantum abesset, ut breuitatem orationis sectaretur, si intellexissent uiri docti, non corrigere interdum ipsum Polybium animum induxissent.

Nolo tempus terere in enumerandis illis locis, ubi synonyma ita coniungit scriptor, ut plane superuacaneum sit alterutrum; exempla poteris in unaquaque pagina inuenire. Pauca tantum perstringo huius generis. Quod Bekkerus 78, 13 in uerbis *ἀρχηγὸν καὶ μόνον αἴτιον* putauit *αἴτιον* esse delendum, sine dubio errauit; conferre debebat et eum locum, quem Hultschius adscripsit in notis (I, 81, 10) et eum, qui magis etiam quadrat: 148, 8 *ἀρχηγὸν καὶ αἴτιον*. Unum potissimum genus synonymorum ita adamat Polybius, ut fere semper iisdem locutionibus utatur; pronomina dico synonyma coniuncta: *οὕτω καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ* 139, 19. *πῶς καὶ τίνι τρόπῳ* 147, 14. 39, 18. cf. *πῶς καὶ τίνι γένει* sq. 537, 14. *ὧδε καὶ τῇδε* 305, 25. *ταῦτα καὶ τοιαῦτα* 394, 8. 423, 8. 9. 558, 12. 339, 16. *ὁ μὲν βασιλεὺς περὶ ταῦτα καὶ πρὸς τούτοις ἦν* 421, 14. cf. 288, 19.

Venio ad singula, quae abundanter dicta sunt. Solet Polybius eandem notionem et substantiuo et enuntiato addito expressam proponere. Scribit igitur: 5, 15 *τὴν καθόλου καὶ συλλήβδην οἰκονομίαν τῶν γεγονότων, πότε καὶ πόθεν ὡρμήθη* (*τὰ γεγονότα* sc.) *καὶ πῶς ἔσχε συντέλειαν* sq., ubi enuntiato *πότε — συντέλειαν* nihil fecit scriptor, nisi explicauit uerbum

οἰκονομία. 305, 27 *τῶν μὲν ἐν ταῖς προγεγενημέναις μάχαις ἐλαττωμάτων οὐχ ἓν οὐδὲ δεύτερον καὶ πλείω δ' ἂν εὕροι τις αἴτια, δι' ἃ τοιοῦτον αὐτῶν ἐξέβη τὸ τέλος*, ubi enuntiatum *δι' ἃ — τέλος* plane superuacaneum est. 405, 26 *οὗ τὴν μὲν αἰτίαν, ἀπὸ ποίας προθέσεως ἢ χορηγίας ἔλαβε τὴν ἀρχὴν τῆς κατασκευῆς, ἀμφισβητεῖσθαι συμβαίνει.* Plane eodem modo 1263, 3 dicitur *ἡ δὲ σύγκλητος ἐπὶ πολὺν μὲν χρόνον διηπόρησε περὶ τούτων, πῶς δεῖ χρήσασθαι τοῖς πράγμασιν.* Ubi sine ulla causa Herweden[1]) pro *περὶ τούτων* scribi iubet *περὶ τοῦ.* Conferas etiam 540, 14 *ἀδήλου οὔσης τῆς ἐντυχίας, τίσιν ἀπαντήσει* sq. et 34, 22 *τὸ κατὰ λόγον, ὅπερ εἰκὸς (ἐστιν ἐπιτελεῖσθαι), ὅταν* sq., *ἐπετελεῖτο.* Idem dicendi genus apparet his locis *ἐξέβη τὸ τέλος* 306, 24. 305, 29. *ἐπιτελεῖται ἡ συντέλεια* 708, 4. *ἐπιφαίνεται ἡ κατὰ τὸν ἥλιον ἀνατολή* 795, 6. *ὑπὸ τὴν ὄψιν ἄγεται ἡ ἐνάργεια τῶν πραγμάτων* 556, 8, ubi alius scriptor aut *ὑπὸ τὴν ὄψιν ἄγεται τὰ πράγματα* dedisset aut *γίνεται ἐνάργεια τῶν πραγμάτων. δῆλον, ὡς εἰκός* c. infin. 137, 5 saep. *ἀεὶ — διετέλουν* 108, 10. *φύεσθαι πρῶτον* 543, 30. *προκείμεναι προβολαί* i. e. proposita consilia 38, 9. *κατ' ἐκλογὴν ἀριστίνδην κεκριμένοι* 550, 19, ubi uix eiecisset Cobetus[2]) *κατ' ἐκλογὴν*, tanquam glossema, si inspexisset 783, 27 *τὴν φάλαγγα κατὰ τέλη σπειρηδὸν ἐπέστησεν* sq. Confer praeterea 725, 1 *κατ' ἐκλογὴν τῶν ἀρίστων προκεκριμένων.* Quidni eundem scripsisse putemus, quod traditur 960, 19 *τὴν σωματικὴν δύναμιν ἔχειν πρὸς τὸ δύνασθαι τὸ κριθὲν ἐπιτελεῖν?* in quibus uerbis cum Naber[3]) eicere uoluisset *δύνασθαι*, bene fecit Hultschius, quod hanc coniecturam in notis criticis silentio praeteriit[4]). Iam restat unum: Scribit Polybius 557, 6 *διό, πάντων τῶν προειρημένων χάριν*, sq. 24, 13 *διό, χάριν τοῦ* sq. 95, 4 *διόπερ — βλέπων* (= pro enuntiato caus.). 24, 7 — 24, 9 *ὅθεν — διὰ τὰς προειρημένας αἰτίας.* Neque delendum est *διά*, quod traditur 456, 10 (*διὰ — διὰ τὰς*

1) Mnemosyn. nou. ser. II. 78. 2) Mnem. XI. 25. 3) Mnemos. VI. 119. 4) Conf. ex numero scriptorum latin. Taciti ab exc. diu. Aug. lib. III. 3. 'magnitudinem mali perferre uisu non tolerauit', et quae collegit exempla Nipperdeius.

προειρημένας αἰτίας), sed aut *διὸ* aut *δι' ἃ* scribendum. Neque recte eiecerunt uiri docti *διὰ ταῦτα* 50, 7 *διὸ καὶ πάλιν ἐπερρώσθησαν διὰ ταῦτα*; confer praeter exempla modo allata hos locos: 1192, 22 *ἐξ ὧν, ὅτι γέγονέ τις ἐπιπλοκή, προφανὲς ἐκ τῶν εἰρημένων* sq. 117, 9 *ὧν συντελεσθέντων, μετὰ ταῦτα.* 57, 10. 902, 25. 70, 5. 25, 8. 9.

Hoc loco commemoranda sunt uerba, quae leguntur 549, 30—31: *ξύλοις θρῖπες καὶ τερηδόνες συμφυεῖς εἰσι λῦμαι, δι' ὧν, κἂν πάσας τὰς ἔξωθεν διαφύγωσι βλάβας, ὑπ' αὐτῶν φθείρονται τῶν συγγενομένων.* In quibus uerbis quamquam scio multos offendere, tamen non offendemus, si et eos locos respexerimus, quos paulo supra attuli et, quem simillimum iam allaturus sum: 622, 11—12 *δι' ὧν ὑπολαμβάνω τὸ πολλάκις ἐν ἀρχαῖς ἡμῖν τῆς πραγματείας εἰρημένον νῦν δι' αὐτῶν τῶν ἔργων ἀληθινὴν λαμβάνειν πίστιν.*

Antequam finem faciam disputandi de hoc loco, restat ut unum adnotem. Solet Polybius scribere: *μέχρι τούτου πολεμῶν καὶ φιλονεικῶν, ἕως τοῦ λαβεῖν ἀφορμάς* 428, 23 saep. Haud raro tamen eadem repetitur praepositio: 699, 10 *ὑπὲρ αὐτοῦ τούτου πεπεισμένοι δεῖν ἡμᾶς ποιεῖσθαι τοὺς λόγους. ὑπὲρ τοῦ δεῖξαι διότι* sq. 1327, 27 *ἐπὶ τούτῳ σεμνύνεσθαι τοὺς Ῥωμαίους, ἐπὶ τῷ καὶ τοὺς πολέμους ἁπλῶς πολεμεῖν.* cf. 353, 18. Apparet igitur sine ullo iure Hultschium deleuisse alterum *ἕως* in uerbis 702, 18 *ἕως τούτου βούλομαι ποιήσασθαι τὴν μνήμην, ἕως τοῦ μὴ δόξαι* sq.

Neque uerum mihi uidisse uidetur Naber[1]), qui 971, 10 in uerbis: *ἦν γὰρ εὔθικτος* (sc. Philippus) *καὶ πρὸς τοῦτο τὸ μέρος εὖ πεφυκὼς πρὸς τὸ διαχλευάζειν ἀνθρώπους* uerba *πρὸς τὸ διαχλευάζειν ἀνθρώπους* tanquam glossema eici iubet. Neque enim in his uerbis offendes, si respexeris, quae modo attuli exempla, neque in re ipsa est, cur haereamus. Etenim, qui *εὔθικτος* est (i. e. qui ad commode salseque dicta est idoneus), idem solet illudere homines. Itaque sine dubio coniungere potuit Polybius notiones '*εὔθικτος*' et '*εὖ πεφυκὼς*

1) Mnemos. VI. 171.

πρὸς τὸ διαχλευάζειν ἀνθρώπους' [1]). Iam finem faciendum esse puto disputandi de hoc loco; nam quamquam scio non omnia me collegisse, quibus indolem elocutionis Polybianae cognoscamus, tamen ex eis, quae disputaui, unumquemque facile intellegere posse puto, quid de ea re sit iudicandum. Transeamus iam ad tertiam huius dissertationis partem.

Pars III.

DE SINGULIS REBUS GRAMMATICIS.

Quia hac particula singula, quae ad dicendi usum Polybii spectant, uolui complecti, primo loco de articulo pauca exponamus.

Haud raro enim satis habebat Polybius simplicem scribere articulum, ubi alius scriptor usus esset pronomine demonstratiuo; quod cum non intellexissent uiri docti, interdum sine iure uerba tradita mutauerunt. 95, 23 mercennariorum a Carthaginiensibus defectio enarratur, quo loco postquam uerba fecit de prauitate morum, pergit his uerbis: *τέλος δ' ἀποθηριωθέντες ἐξέστησαν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως· τῆς δὲ διαθέσεως ἀρχηγὸν μὲν καὶ μεγίστην μερίδα νομιστέον ἔθη μοχθηρά* i. e. huius animorum affectus causa est. 1229, 13 postquam dixit, eicere homines ex patria ita, ut in sempiternum redeundi spe priuarentur, indignum esse cum omnibus

---

1) Simili modo 305, 24 scribendum esse puto: *πρὸς τοῦτο διατείνοντα | πρὸς τὸ παραμυθεῖσθαι | τὸν νοῦν αὐτῶν ὑπὲρ* sq. Verba tradita *πρὸς τοῦτον τείνοντα τὸν νοῦν τῶν ὑπὲρ* sq. sensu carent; itaque iam Reiskius pro *τῶν* scripsit *τὰ*, Schweighaeuser. et Hultsch. *τὸν*, secuti A^2B. Sed uidetur altius latere uitium. Si uerba sequentia spectes, uix possis dubitare, quin talem exspectemus sententiam, qualem restitui. De spatio uersuum archetypi, qui multi exciderunt, conf. Hultsch. quaest. Polyb. II. p. 7 sqq. Cum uterque uersus ab eodem inciperet uocabulo, facile alter potuit omitti.

Graecis, tum Atheniensibus, sequuntur uerba: *τὸ γὰρ τὴν μὲν ἰδίαν πατρίδα κοινὴν ποιεῖν ἅπασιν*[1]), *τὰς δὲ τῶν ἄλλων ἀναιρεῖν, οὐδαμῶς οἰκεῖον ἂν φανείη τοῦ τῆς πόλεως ἤθους*; exspectamus *ταύτης τῆς πόλεως*, scilic. Athenarum. 236, 5 *τὴν ἔρημον ταύτην τινὰ περὶ τοὺς τόπους ὑπογράψαντες ἡμῖν*, ubi, si locum propius inspexeris, facile intelleges *τοὺς τόπους* esse 'illa loca'.

Itaque non mutare debuit Naber[2]) uerba tradita: 120, 13 *σίτου τε γὰρ τοσαύτην ἀφθονίαν ὑπάρχειν συμβαίνει κατὰ τοὺς τόπους* in *κατὰ τούτους τοὺς τόπους*. Recte conferri iubet Hultschius in not. critic. 368, 2 *ἐπὶ τοὺς τόπους* et 1242, 22. 366, 22. Potuit praeterea afferre 54, 27 et 941, 26, ubi *κατὰ τοὺς καιροὺς* est pro *κατ' αὐτοὺς τοὺς καιροὺς* uel *κατὰ τούτους τοὺς καιρούς*; item 205, 30 *ὅταν ἐπὶ τοὺς καιροὺς ἔλθωμεν*. Et uides eiusdem generis esse 1331, 13 *τῶν μὲν τοῦ Καλλικράτους εἰκόνων εἰςφερομένων, τῶν δὲ τοῦ Λυκόρτα κατὰ τὴν ἡμέραν ἐκφερομένων*, ubi sententiam uerborum recte significauit Dindorfius, qui scribi uoluit *κατ' αὐτὴν τὴν ἡμέραν*; scripsit tamen Polybius, ut uidetur, *κατὰ τὴν ἡμέραν* quemadmodum *κατὰ τοὺς καιρούς*. Similis est condicio uerborum, quae sunt 135, 15, ubi *τῆς ἐπιβολῆς* est *ταύτης τῆς ἐπιβολῆς*.

Vice uersa Polybius, quamquam solet dicere *τὸν πρὸ τοῦ χρόνον* (tempus praeteritum), tamen haud raro dicit, notione non mutata, *τὸν πρὸ τούτου χρόνον* 299, 32. 757, 24. 762, 27. 774, 1. 798, 11. 1161, 4. Itaque incautius Cobetus[3]) 903, 13 uerba tradita *τὸν πρὸ τούτου χρόνον* mutari iussit in *τὸν πρὸ τοῦ χρόνον*. Et poterunt iisdem exemplis defendi uerba *τὰ πρὸ τούτου σεμνά*, quae 894, 6 in omnibus codicibus leguntur pro *τὰ πρὸ τοῦ σεμνά*, quod usitatum est Polybio. Non aliter dicitur *ἕως τούτου* 1289, 5 et 427, 9 saep. Denique conferas Diodor. Sicul. XI, 76, 3 *τὴν νῦν οὖσαν Αἴτνην ἐκτήσαντο, πρὸ τούτου καλουμένην Ἴνησσαν* sq.

---

1) Thucyd. II, 39, 1 '*τήν τε γὰρ πόλιν κοινὴν παρέχομεν* sq.' Periclis uerba, quae Polybii animo uidentur obuersata esse.

2) Mnemos. VI. 126. 3) Mnemosyn. XI. 16.

Venio ad alia quaedam, quae pertinent ad pronomina.

Primum adnotandum est, pronomen οὗ οἷ ἕ, quod apud Atticos satis frequenter inuenitur [1]), apud Polybium plane desiderari.

Deinde genetiuus reflexiui pronominis *ἡμῶν αὐτῶν* et *ὑμῶν αὐτῶν* plane inusitatus est Polybio, qui semper pro his pronominibus scribit *αὑτῶν*: 4, 6 *τὴν ἀρχὴν τῆς αὑτῶν πραγματείας πεποιήμεθα.* item 146, 4. 185, 3. 186, 5. 887, 9. 1330, 25. Pari modo pro *ἡμᾶς αὐτοὺς* habet *αὑτοὺς* 681, 30. 1054, 21. 1331, 21 et *ἑαυτοῖς* pro *ὑμῖν αὐτοῖς* 699, 13. 307, 16 al. saep. Contra morem Atticorum promiscua habet pronomina *ὅδε* et *οὗτος*. Ut nonnulla exempla afferam, *ὅδε* spectat ad praecedentia 2, 6. 14, 1 *ἡ μὲν οὖν πρώτη Ῥωμαίων ἐκ τῆς Ἰταλίας διάβασις μετὰ δυνάμεως ἥδε καὶ διὰ ταῦτα κατὰ τούτους ἐγένετο τοὺς καιρούς.* 305, 25 *ὧδε γὰρ καὶ τῇδέ που συνέβαινε διατετράφθαι καὶ προςδεῖσθαι παραινέσεως τοὺς πολλούς.* Contra *οὗτος* ad sequentia: 25, 15 *ἐδίδασκον ἐν τῇ γῇ κωπηλατεῖν τὸν τρόπον τοῦτον· καθίσαντες — συνείθιζον* cf. 305, 24. 840, 3. 970, 20. 1027, 10. Idem ualet in *τοιόσδε* (117, 23) et *τοιοῦτος* (455, 26. 456, 18. 496, 25 saep.). Hoc loco paucis agendum est de uerbis, quae sunt 576, 6: *τὴν δ' ἐκτὸς ἐπιφάνειαν οἱ γροσφομάχοι πληροῦσι παρ' ὅλον καθ' ἡμέραν τὸν χάρακα παρακοιτοῦντες· αὕτη γὰρ ἐπιτέτακται τούτοις ἡ λειτουργία ἐπὶ τῶν εἰςόδων ἀνὰ δέκα ποιοῦνται τούτων αὐτῶν τὰς προκοιτίας.* In his uerbis compluria non esse sana apparet. Primum *καθ' ἡμέραν*, quo nunc legitur loco, nullum praebet sensum [2]), neque non offendimus in collocatione huius locutionis. Praeterea uerba *αὕτη γὰρ — προκοιτίας* nulla continentur constructione. Apparet autem duas inesse in uerbis *τὴν δ' ἐκτὸς — προκοιτίας* sententias. Primum enim significatur, qui sit uelitum in castris locus, deinde quod eorum sit munus. Puto igitur Polybium scripsisse: *τὴν δ' ἐκτὸς ἐπιφάνειαν οἱ γροσφομάχοι πληροῦσι παρ' ὅλον τὸν*

1) Wilisch, Das indirecte Reflexivpronom. bei Xenophon. Zittau 1875.
2) De *καθ' ἡμέραν* conf. huj. dissert. p. 284.

χάρακα παρακοιτοῦντες· αὕτη γὰρ ἐπιτέτακται τούτοις ἡ λειτουργία καθ' ἡμέραν ἐπὶ τῶν εἰςόδων ἀνὰ δέκα ποιεῖσθαι τούτων αὐτῶν τὰς προκοιτίας. Quam saepe enim uerborum ordo in Polybii libris ea re sit euersus, quod uerba a scribis primum omissa postea in margine adscripta in falsum locum irrepserunt, multis exemplis demonstratur. cf. Hultschii not. ad 207, 7. 480, 15. 253, 20. 387, 16. 271, 4 saep.[1]) A Polybio autem *καθ' ἡμέραν* post *λειτουργία* esse scriptum, uel ex ea re colligo, quod hiatus *λειτουργία ἐπὶ* non potest esse Polybii.

Αὐτός saepe accipit notionem eam, quae propria est adiectiui *μόνος*: 133, 6 *οἱ 'Ρωμαῖοι συνιδόντες τοὺς ἱππεῖς αὐτοὺς — ἠκολούθουν* sq. i. e. Romani, cum solos equites adesse uidissent, secuti sunt sq. Item 210, 19. 6, 26. 21, 11. 50, 29. 51, 29. 72, 14. 113, 8. 136, 16. — 138, 22 *αὐτῷ τούτῳ λειπόμενοι* i. e. hac una re inferiores. cf. 561, 5. 143, 5. 166, 29. 174, 11. 219, 5. 223, 9. Interdum *αὐτὸς μόνος* coniunguntur eadem notione: 428, 20 *αὐτῶν μόνων τῶν ἀντιταξαμένων περιεγένετο.* Itaque nescio an iniuria haeserit Hultschius 928, 13 in his uerbis *ὃ τοῖς βασιλεῦσιν αὐτοῖς ἔθος ἐστὶ μόνοις.*

In locutione illa usitatissima *ὅσῳ — τοσούτῳ* haud raro in membro priore omittitur comparatiuus, quem exspectamus. 55, 2 *ὅσῳ δὲ συνέβαινε τοὺς ἄνδρας ἐκτὸς τάξεως ποιεῖσθαι τὴν μάχην, τοσούτῳ λαμπρότερος ἦν ὁ κίνδυνος* saep. 138, 8 *ὅσῳ γυμνὰ καὶ μείζω τὰ σώματ' ἦν, τοσούτῳ συνέβαινε μᾶλλον τὰ βέλη πίπτειν ἔνδον.*

Duobus locis uiri docti datiuum *οὐδέσι* pro *οὐδενί* in textum Polybii inducendum esse putauerunt, qui datiuus pluralis in libris manu scriptis nullo loco legitur. 147, 21 L. Dindorfius[2]) pro *καὶ μὴν οὐδὲ τῶν τῆς ἀνδραγαθίας πρωτείων οὐδενὶ τῶν 'Ελλήνων οἷοί τ' εἰσὶν οὐδέποτε παραχωρεῖν οἱ προειρημένοι* (= Achaei) scribi iussit *οὐδέσι τῶν 'Ελλ.* Sed plane eodem modo scripsit Polybius: 174, 29 *οὐδενὸς γὰρ ὄντες δεύ-*

---

1) Plane eodem modo Hultschius 881, 7. 8 transposuit *παρ' ὅλην.* conf. huj. diss. p. 272. 2) Ed. Polyb. praef. uol. IV. p. XIII.

τεροι τῶν Ἀρκάδων Μαντινεῖς. 354, 20 *Ἀκαρνᾶνες οὐδενὸς τῶν Ἑλλήνων ἧττον* sq.[1]). 1157, 6 *οὐδενί* est referendum ad urbes Boeotiae (Coroneam, Thebas, Haliartum). Itaque hoc loco (147, 21) non est, cur uerba mutemus. Alter locus est 1005, 4 ubi Hultschius cum Reiskio scribit· *οὔτε γὰρ Ῥωμαίους οὐδέσι τὸ πρῶτον πολεμήσαντας εὐθέως ἀναστάτους ποιεῖν τούτους*; in codicibus est *οὐδενί*. Neque durius est *οὐδενὶ — πολεμήσαντας — τούτους*, quam illud, quod scriptum est 372, 7: *ἐὰν γὰρ ἑνὸς περιγένωνται, τρεῖς ἐπιβαίνουσιν ἐπὶ τὴν χώραν τούτων* et similia, quae supra collegi. Conferas 550, 12 *ἀντισπωμένης δὲ τῆς ἑκάστου δυνάμεως ὑπ' ἀλλήλων*, et item 558, 29 *παραποδίζεσθαι δυναμένης τῆς ἑκάστου προθέσεως ὑπ' ἀλλήλων.* Mihi igitur persuasum est, datiuum *οὐδέσι*, qui nullo loco traditur, ab illis, quibus inferre conati sunt uiri docti, locis alienum esse.

Venio ad res quasdam, quae pertinent ad casus.

Datiuus, qui cum passiuo coniungitur, eadem notione qua *ὑπό* c. genit., saepissime a Polybio usurpatur: 14, 24 *τὰ κατ' Ἰβηρίαν Ἀμίλκᾳ μετὰ δὲ τοῦτον Ἀσδρούβᾳ πραχθέντα.* item 1, 3. 15, 11. 129, 12. 175, 23. 248, 2. 412, 26. 427, 12 saep. Idem casus haud raro pendet ex substantiuis, quae deriuata sunt a uerbis, quae cum datiuo iunguntur: 90, 24 *νομίσας ἔχειν εὐφυῆ καιρὸν πρὸς ἔντευξιν αὐτῷ* 'ratus sibi esse opportunitatem adeundi eum'. 54, 14 *ἐπίθεσις τοῖς ἔργοις.* 54, 17 *ἀπαγγελίαι τοῖς ἀνδραγαθήσασιν.* 172, 13 *ἡμῖν συμφοράς.* 352, 17 *παράθεσις τοῖς Ἰβηρικοῖς.* 497, 8 *βοήθεια τοῖς Πενδηλισσεῦσιν* saep.

Genetiuo comparatiuo, quem uocant, saepe liberius utitur scriptor. 15, 26 *οὐχ ἧττον τῶν προειρημένων παρωξύνθην — διὰ τὸ* sq. pro *οὐχ ἧττον ἢ διὰ τὰ πρ.* 60, 23 *ἐπὶ θάτερα μέρη τοῦ λιμένος ἐξάγων τοῦ τῶν πολεμίων εἴσπλου* pro *ἢ ἐπὶ τοῦτο τὸ μέρος, εἰς ὃ ὁ εἴσπλους τῶν πολεμίων ἐγένετο.* 218, 23 *διαλήψεως* pro *ἢ τῇ — διαλήψει.* cf. 452, 12. 588, 6

---

1) Cf. Ztschft. f. Alt. 1856. p. 211 sq., ubi Funkhaenel docuit numerum singularem ex optim. codic. auctoritate in Demosthenis orationibus legi.

καὶ μὴν οὔτε κατ' ἰδίαν ἤϑη δολιώτερα Κρηταιέων εὕροι τις ἂν — οὔτε sq., ubi genetiuus *Κρηταιέων* est pro *ἢ τὰ τῶν Κρηταιέων*. Neque enim potest esse *Κρηταιεύς* adiectiuum, quod semper est *Κρητικός* (640, 13. 1296, 8 et 9. 540, 8. 1294, 11), cum *Κρηταιεύς* semper sit substantiuum (379, 16—17. 380, 22. 612, 18. 1295, 18—23). Quae cum ita sint, hoc loco defenditur alius, a Schweighaeusero tentatus:

76, 28 leguntur *τί διαφέρει ἤϑη σύμμικτα καὶ βάρβαρα τῶν ἐν παιδείαις καὶ νόμοις καὶ πολιτικοῖς ἔϑεσιν ἐκτεϑραμμένων*. Genetiuus, qui ex *διαφέρει* pendet, sine dubio est comparatiuus. Itaque quemadmodum 588, 6 *ἤϑη δολιώτερα Κρηταιέων* scripsit pro *ἤϑη δολιώτερα τῶν* (= *ἢ τὰ*) *τῶν Κρηταιέων*, ita scribere hoc loco potuit *ἤϑη σύμμικτα διαφέρει τῶν — ἐκτεϑραμμένων* pro *διαφέρει τῶν* (sc. *ἠϑῶν*) *τῶν ἐκτεϑραμμένων* (sc. hominum). Itaque superuacanea est Schweighaeuseri[1]) coniectura scribentis *ἔϑνη* pro *ἤϑη*.

Pauca addam de infinitiuo et participio.

Solet Polybius addere pronomen reflexiuum infinitiuo[2]), si idem est subiectum infinitiui et uerbi finiti, ex quo pendet, etiamsi non ita premendum sit illud subiectum, ut propterea additum esse putemus pronomen reflexiuum. 275, 28 *δοξάζων ἑαυτὸν ὑπὸ τῶν ἐναντίων καταφρονεῖσϑαι*. 195, 23 *ὑπολαμβάνοντες ἑαυτοὺς νικήσειν*. 64, 20 *νομίσαντες οὐκ ἀξιόχρεως σφᾶς αὐτοὺς εἶναι*. Idem cernitur 599, 1. 2 et multis passim locis. Nec non id pertinet ad participia: 118, 9 *εὑρόντες σφᾶς ἐπικεκοιμημένους*. 140, 23 *ὁρῶντες σφᾶς ἐλάττους ὄντας* saep.

Interdum etiam accusatiuus praedicati inuenitur cum infinitiuo coniunctus, ubi exspectamus nominatiuum. 111, 12 *οἱ Ῥωμαῖοι οὐδὲν ἐποιήσαντο προυργιαίτερον τοῦ παροπλίσαντας αὐτοὺς ἐμβαλεῖν εἰς τὰ πλοῖα*. 309, 16 *τί μεῖζον εὔξασϑαι τοῖς ϑεοῖς ἐδύναντο τοῦ παρὰ πολὺ τῶν πολεμίων ἱπποκρατοῦντας διακριϑῆναι περὶ τῶν ὅλων*. 655, 10 *ὁ φύλαξ ἀνέῳξε μετὰ σπουδῆς, ἐλπίζων —, διὰ τὸ μερίτην ἀεὶ γίνεσϑαι τῶν εἰς-*

---

1) Schweigh. lexic. Polyb. s. u. *ἔϑος*. 2) Videtur cum in hac re, tum in aliis (cf. huj. dissert. p. 286. 290) latini sermonis usu ductus esse Polybius. cf. Eberhardt, obseruation. Polybian. p. 3 sq.

φερομένων. Itaque ferri potest 124, 31 *οὐκ ἐτόλμησαν ἀντεξαγαγεῖν Ῥωμαῖοι, διὰ τὸ μὴ καταταχῆσαι τὰς τῶν συμμάχων ἀθροίσαντας δυνάμεις*, ubi quod Bekkerus *ἀθροίσαντες* scribi iussit, aut hunc locum omnino non debuit tentare aut etiam 309, 16. 655, 10. 111, 12 mutare accusatiuos in nominatiuos. Conferas etiam 93, 27 (*αἰκισαμένους*) et 599, 4 [1]).

Nonnullis locis infinitiuus futuri inuenitur, ubi Attici scriptores praeferunt infinitiuum praes. aut aoristi; 11, 13 *δεόμενοι βοηθήσειν σφίσιν αὐτοῖς ὁμοφύλοις ὑπάρχουσιν*, ubi Dindorfius quidem *βοηθεῖν* scribendum esse putat. Sed antequam alia exempla similia afferam, uideamus, num recte Dindorfius [2]) ipso hoc loco expungendum esse censuerit *αὐτοῖς*. Vir doctus non intellexit *αὐτοῖς* coniungendum esse cum *ὁμοφύλοις ὑπάρχουσι* i. e. auxilium ferre sibi, qui cum iis (*αὐτοῖς*) eiusdem sint nationis. Eodem modo 566, 16 *τὸν χειρισμὸν ποιοῦνται τούτων αὐτῶν οἱ καθεσταμένοι* sq. *αὐτῶν* cum *οἱ καθεσταμένοι* coniungendum est.

Infinitiuus futuri *δεόμενοι βοηθήσειν* defenditur loco, qui est 373, 29 *ἀξιοῦντες καταλύσειν* [3]). Etiam cum uerbis decernendi hunc in modum coniungitur infinitiuus futuri: 117, 5 *εὐδόκησε φόρους οἴσειν*. 107, 15 *ἔδοξεν αὐτοῖς κοινὴν ποιήσειν τὴν ἐπιγραφήν* cf. 1261, 14 *πᾶν ποιήσειν ἕτοιμός ἐστιν*. Itaque uix fecerim cum Dindorfio [4]), qui 107, 15 *ποιῆσαι* pro *ποιήσειν* scribit.

Genetiuus absolutus etiam tum admittitur, cum ex legibus grammaticis exspectamus participium coniunctum; nec solum ita hoc fit, ut magis efferatur participium illud, sed usitatum hoc fuisse uidetur in sermone communi. 17, 29 *νικώντων τῶν Ῥωμαίων ἡττημένους αὐτοὺς ὑπὸ τοῦ συγγραφέως ἀπηγγέλθαι* (sc. debemus profiteri). 29, 3 *τὴν Αἰγεσταίων ἔλυσαν πολιορκίαν, ἐσχάτως αὐτῶν ἤδη διακειμένων*. cf. 82, 30. 84, 11.

---

1) Cf. Thucyd. IV, 84, 2 *πεισθὲν τὸ πλῆθος δέξασθαι καὶ ἀκούσαντας βουλεύσασθαι*, *δέχεται* cf. I, 12, 1. VI, 4, 2. VII, 34, 6. 2) Edit. Polyb. praef. uol. I. p. XLVII. 3) Cf. Thucyd. I, 27, 2 *ἐδεήθησαν — συμπροπέμψειν*. cf. Hultsch. quaest. p. 23 et Forssmann, de inf. tempor. 4) Edit. Polyb., quo loco ne addit quidem, cur infinitiuum mutauerit.

80, 21. 30. 119, 8. 9. 155, 20. 27. 216, 15. 227, 25. 244, 24. 309, 13. 473, 8 saep. Persaepe omittitur in hac uerborum constructione genetiuus pronominis cf. 65, 27. 80, 21. 30. 125, 4. 148, 23. 154, 9. 251, 50. 309, 13 saep.

Iam pauca proponam, quae ad neutrum adiectiuorum spectant.

Maluit enim haud raro Polybius neutrum singularis adiectiui uel participii scribere, quam substantiuum abstractum, quod dicimus [1]. 1, 11 *τὸ παράδοξον τῶν πράξεων, ὑπὲρ ὧν προῃρήμεθα γράφειν.* 165, 16 *τὸ Κλειτορίων φιλελεύθερον καὶ γενναῖον εἷς ἀνὴρ κατήσχυνε διὰ τὴν αὑτοῦ κακίαν* i. e. *τὴν Κλειτορίων φιλελευθερίαν καὶ γενναιότητα* cf. 5, 1. 2. 5, 9. 10, 28. 24, 24. 37, 24. 134, 16. 10, 29. 54, 1. 87, 23. Ita 88, 27 *εἰς τὸ συνάπτον ἐλθεῖν* est *εἰς τὴν συναφὴν ἐλθεῖν* (conf. 833, 13). Item 66, 10 *κατὰ τὸ δυνατόν.* 142, 20 *ἐν ἑτοίμῳ.* 155, 20 *ἐκ τοῦ φανεροῦ.* 178, 14 *ἐξ ὁμολόγου.* 137, 6 *τὸ συντεταγμένον* = acies. 152, 4 *τὰ πιστά* = *τὰς πίστεις.*

Etiam hominum mores interdum neutro adiectiui significantur, ut 251, 16 *τὴν τόλμαν καὶ τὸ παράβολον τἀνδρός* [2]. Denique hic usus dignus est, qui commemoretur, ex quo scripsit Polybius 308, 21 *διὰ τὸ τοῖς μὲν Καρχηδονίοις μηδὲν ἐφεδρεύειν ἀξιόλογον.* item 244, 10 *πᾶν τὸ παραπεσὸν — καὶ σφαλέν.* 203, 3 *οὐδὲν — πολέμιον.* Potest etiam conferri 316, 14 et 240, 23.

Iam transeo ad praepositiones.

Non hoc agam, ut uniuscuiusque praepositionis notionem et usum illustrem, sed ut singula tractem, quae ad textum, qui traditus est, aut a coniecturis defendendum aut corrigendum ualeant.

Polybium haud raro praepositionibus cum casu aliquo coniunctis uti, ubi ex communi usu simplex genetiuus habeat locum, iam Schweighaeuserus in lexico exposuit s. u. *κατὰ* II, 2; quod uno exemplo probare liceat. 311, 16 *ἡ κατὰ τὸν ἥλιον*

1) Eurip. Medea 179. saep. cf. supra p. 220. 2) Cf. Thucyd. I, 102, 3 *τῶν Ἀθηναίων τὸ τολμηρὸν καὶ τὴν νεωτεροποιίαν.*

ἀνατολή = *ἡ τοῦ ἡλίου ἀνατολή*. conf. 313, 5. Neque *κατά* solum, sed etiam *περί* praepositio pari modo usurpatur. 24, 20 *ἡ περὶ τὰς πεντήρεις ναυπηγία*. 150, 26 *ἡ περὶ τὸ προειρημένον ἔθνος διάθεσις* cf. 150, 26/29. 192, 9. 193, 3. 195, 17. 275, 13. 589, 4 saep. Denique eodem modo *παρά* praepositione scriptor utitur, atque id non solum in eis locutionibus, in quibus aliquo modo seruatur uis praepositionis, uelut 194, 24 *ἡ παρὰ τούτων ἀλογία*. 262, 10 *τοὺς παρ' αὐτοῦ*. 685, 6 *τὰ παρὰ τῶν μαθηματικῶν*. 231, 1 *τοὺς παρ' αὐτοῦ στρατιώτας*. 114, 9 *τοὺς παρ' αὐτοῦ λέμβους* cf. 255, 16. 290, 12. 188, 2 al., sed etiam, ubi de loco, unde aliquid initium capit uel proficiscitur, cogitari non potest. 272, 4 *ἐν τῇ παρ' αὐτῶν χώρᾳ*. 895, 2 *ἡττηθέντων τῶν παρὰ σοῦ πολιτῶν* cf. 1154, 25 et 256, 28. Quid igitur? negemus eundem scriptorem dedisse 1089, 8 *Λυκόρτας ὁ παρ' ἡμῶν πατήρ*? Quo loco quod Herwerden[1]) dicit: 'Nemo ita loquitur; scriptum erat noto compendio *ΟΠΡΗΜΩΝ* i. e. *ὁ πατὴρ ἡμῶν* quod ocius reddatur Polybio, deleto uocabulo sequenti *πατήρ*', Polybium correxit, non scribam.

Inueniuntur nonnulli loci, quibus Polybius praepositiones pro aduerbiis posuit. *Πρός* est 'praeterea': 523, 24 *τὰ δὲ μεταξὺ τῶν στρατοπέδων τάφρῳ καὶ διπλῷ χάρακι ὠχυρώσατο, πρὸς δὲ καὶ πύργοις ξυλίνοις ἠσφαλίσατο*. 63, 12 *πρὸς δὲ καὶ παραπομποὺς τούτοις ἐπλήρωσαν ἑξήκοντα ναῦς*. Item *μετά* (= postea) 434, 20 *τὸ μὲν πρῶτον ἐλοιδόρουν, μετὰ δὲ βάλλειν ἐνεχείρησαν τοῖς λίθοις*. Quod si uidisset Valesius, non correxisset uerba tradita 1124, 19 *μετὰ δὲ . . . . Λυκόρταν, ὃς ἦν οὐδὲν ἥττων τούτου*, ubi uir doctus scribi uult *μετὰ δὲ τοῦτον Λυκόρτας* sq. Sed spatium inter *δὲ* et *Λυκόρταν* est fere octo litterarum neque in textu est *Λυκόρτας*, sed *Λυκόρταν*; apparet igitur inter *δὲ* et *Λυκόρταν* accusatiuum inserendum esse uerbum, ex quo pendeat *Λυκόρταν*, et *μετὰ* pro aduerbio esse dictum. Reponas igitur: *μετὰ δὲ εἵλοντο Λυκόρταν, ὃς ἦν οὐδὲν ἥττων τούτου* sq.

Singularem nonnunquam *σύν* praepositio habet in com-

---

1) Mnemosyn. nou. ser. II, 78.

positis notionem. 287, 20 *Φάβιος μέχρι μὲν τοῦ συνάψαι τοῖς τόποις ἔσπευδε καὶ συνυπεκρίνετο τοῖς προθύμως καὶ φιλοκινδύνως διακειμένοις, ἐγγίσας δὲ τῷ Φαλέρνῳ — ἀντιπαρῆγε τοῖς πολεμίοις*, in quibus uerbis *συνυπεκρίνετο* propterea non potest significare — id quod exspectamus, si naturam praepositionis *σύν* respicimus — 'simulauit pugnandi cupiditatem una cum iis, qui *προθύμως καὶ φιλοκινδύνως διέκειντο*', quod illi non simulauerunt cupiditatem, sed cupidi erant. Itaque nihil aliud hoc loco significatur uerbo *συνυπεκρίνετο*, nisi 'fecit cum illis simulans cupiditatem (cum illi re uera cupidi essent)'. Illud *συν* igitur non spectat ad ipsam notionem uerbi, quocum coniunctum est, sed ad uerbum latioris et minus circumscriptae notionis. Idem cadit in *συνυποκριθεὶς* 444, 20. Quae cum ita sint, uix offendet quisquam in uerbis, quae sunt 542, 12, quem locum doctis uiris nonnullis non sanum esse uisum scio: *ἣ καὶ συμψεύδονται καὶ συγχρῶνται πάντες οἱ μόναρχοι τῷ τῆς βασιλείας ὀνόματι.* Quo loco in eo offendimus, quod tyranni non possunt dici una cum regibus fallaciter sibi sumere regium nomen, cum reges ipsi non fallaciter hoc faciant, sed suo iure. Nihilominus nihil mutandum, sed eodem modo explicandum *συμψεύδονται*, quo explicauimus *συνυπεκρίνετο*. Huic loco subiungam alium, qui est de locutione *καθ' ἡμέραν*. 577, 11/12 *καθ' ἡμέραν* inde a Lipsii temporibus non recte intellegitur. Vir doctus in 'militia Romana'[1]) uerba ita uertit: 'Curam uero buccinandi ad quamque uigiliam, ut circuitoribus conueniat cum uigilibus, centuriones primi manipuli triariorum in quaque legione per dies (*καθ' ἡμέραν*) curant.' Quem secutus dicit Marquardtius[2]): 'Zur Ablösung liessen die beiden primi pili der Legionen abwechselnd durch den buccinator des ersten Manipulus der Triarier blasen.' Utcunque res se habet, *καθ' ἡμέραν*, quod legitur, apud Polybium nullo modo potest significare 'per dies' = abwechselnd = einen Tag um den anderen, sed significat 'cotidie'. Hoc docent omnia, quae collegi, exempla: 69, 3 *τὰς συμπτώσεις ἀπαύστους γίνεσθαι*

1) p. 278 et 273. 2) Römische Staatsverwaltung II. p. 407. not. 6.

καθ' ἡμέραν. 339, 20 ποιεῖσθαι τὸ καθ' ἡμέραν τὴν δίαιταν ἐπὶ τῶν πυλώνων. Item 574, 11. 575, 11. 681, 3. 16. 735, 13. 909, 1. 1340, 10. Pari modo κατ' ἐνιαυτόν est 'quotannis'; 18, 12. 343, 7. 354, 4. 373, 12. 983, 11. 1369, 1. 1084, 5. Adde, quod καθ' ἡμέραν apud Diodorum semper est 'cotidie'. I, 36, 7 et 8. 70, 1. 71, 1. 35, 9. 41, 4. 81, 2. II, 47, 2. XII, 4, 3. XIII, 38, 3 saep.

Falsa illa de hoc loco (577, 11) opinio uidetur orta esse a uerbis: 574, 16 sq. μία δ' ἐξ ἁπασῶν καθ' ἡμέραν σημαία ἀνὰ μέρος τῷ στρατηγῷ παρακοιτεῖ, ubi tamen notio alternandi efficitur uerbis ἀνὰ μέρος, ut 343, 12 ἀνὰ μέρος ᾄδειν ἀλλήλοις προςτάττοντες et 573, 23. 245, 17 [1]). Denique legitur καθ' ἡμέραν 576, 5, quem locum tamen corruptum esse iam supra demonstraui; nam quid est 'παρακοιτεῖν καθ' ἡμέραν' i. e. 'täglich lagern'? Neque enim καθ' ἡμέραν fit, quod quasi uno tenore per omnes dies, sed quod denuo fit unoquoque die. 'Am Tage' est μεθ' ἡμέραν cf. 716, 23. 982, 18. 1064, 5. 1121, 6. 1122, 15. 447, 7. 474, 21. 631, 13. Contra quod putauerunt uiri docti 577, 11 significari uerbis καθ' ἡμέραν, id potius est παρὰ μίαν ἡμέραν 581, 25 παρὰ δὲ μίαν ἡμέραν τὰ μὲν ἡγεῖται τῶν στρατοπέδων, τὰ δ' αὐτὰ πάλιν ἕπεται ταῦτα κατόπιν sq. item 308, 11 τῆς δ' ἡγεμονίας τῷ Γαΐῳ καθηκούσης εἰς τὴν ἡμέραν ἐπιοῦσαν διὰ τὸ παρὰ μίαν ἐκ τῶν ἐθισμῶν μεταλαμβάνειν τὴν ἀρχὴν τοὺς ὑπάτους. conf. παρ' ἐνιαυτόν Diodor. Sicul. IV, 65, 1.

Restat, ut dicam de particulis nonnullis.

Cum quae cuiusque scriptoris propria sint, optime specten-

---

1) Item 486, 29. 574, 28. Itaque dubito, an non recte dictum sit κατὰ μέρος quod uno loco legitur: 300, 19. Nam quamuis quis possit autumare Polybium concursionem uocalium (r̄ ἀνὰ) aliter non potuisse euitare, quam ita ut supponeret κατά, tamen propterea hoc mihi non satis est, quod totum locum corruptum esse apparet. Nam uerborum κατὰ (ἀνὰ?) μέρος ἄρχειν subiectum est ambo; item singularis διελόμενον se recte non habet; nam διαιρεῖσθαι est 'partiri inter se' (300, 22. 8, 23. 603, 1). Denique desideramus notionem 'ἕκαστος' in altero membro, in altero 'συναμφότεροι'. Puto igitur, si minus uerba, at sententiam tamen Polybii assequi me sic: ἢ συναμφοτέρους ἀνὰ μέρος ἄρχειν ἢ διελομένους τὰς δυνάμεις χρῆσθ. τ. σφ. στ. κατὰ τὴν ἑαυτοῦ προαίρεσιν ἑκάτερον.

tur ex usu particularum, nolui hanc partem prouinciae meae plane neglegere. Iam cum in Polybio uersemur, qui coniungere maluerit paris iuris enuntiata, quam alterum alteri subiungere, non mirum est, eas particulas imprimis praebere materiam disputandi, quibus coniunguntur enuntiata, minus eas, quibus subiunguntur. De illis igitur erit agendum, ac primum quidem de *καί*.

a) Duae res haud raro ita *καί* particula coniunguntur, non ut significetur utramque uno tempore, sed alteram altero esse gestam. 373, 9 *δῶρα διετέλουν οἱ Βυζάντιοι διδόντες ἀνὰ τρισχιλίους καὶ πεντακισχιλίους ... χρυσοῦς* i. e. modo terna milia, modo quina milia aureorum. 556, 16 *ὁ γὰρ τὰς διαλύσεις ἀκύρους καὶ κυρίας ποιῶν* sq. 230, 26 *τρεῖς καὶ τέτταρας* (*ἵππους*) *τοῖς ἀγωγεῦσιν ἑνὸς ἀνδρὸς οἰακίζοντος.* 515, 7 *οἱ βασιλεῖς τέτταρα καὶ πέντε προιέμενοι τάλαντα* cf. 48, 3. 241, 15. 562, 6.

b) Solet *καί* ita usurpari, ut habeat uim intendendi [1]. Hoc modo cum *μᾶλλον* potissimum solet coniungi in eiusmodi locutionibus: 97, 22 *Ἱέρων ἀεὶ μὲν μεγάλην ἐποιεῖτο σπουδὴν — τότε δὲ καὶ μᾶλλον ἐφιλοτιμεῖτο.* 651, 3 *ὁ δὲ πάλαι μὲν ἐπεπόριστο — τότε δὲ καὶ μᾶλλον προςεποιεῖτο* sq. cf. 244, 17. 145, 5. 158, 17. 245, 5. 455, 14. Temere omittitur hoc *καί* in codicibus et editionibus 90, 20 *οὗτος ἀεὶ μὲν οἰκείως διέκειτο πρὸς τοὺς Καρχηδονίους, τότε δὲ* [*καὶ*] *μᾶλλον παρωρμήθη διὰ τὴν Ἀμίλκου τοῦ στρατηγοῦ καταξίωσιν.*

Venio ad particulam *τε*.

Solet Polybius simplici particula *τε* coniungere enuntiata tum maxime, cum arctissime inter se cohaerent. 203, 4 *χωρίς τε τούτων* sq. 167, 5 *χωρίς τε τούτων* sq. Itaque etiam 172, 13 *χωρίς τε τούτων* ex optimorum codicum auctoritate cum Hultschio in textum est recipiendum, reiciendum *δέ*, quod uulgo scribitur. cf. 306, 6. 153, 12 *ταῦτά τ' ἐγένετο* sq. 262, 26. 4, 3 saep. Et recte Hultschius 281, 12 *διανύσας τε* sq. ex optimis edidit codicibus. Pariter *τε — τε* particulis coniunguntur enuntiata: 70, 3 *ἐκεῖνοί τε γὰρ πολλάκις ἀπολωλεκότες τὰς πτέρυγας —*

1) De latinismis cf. supra p. 280.

ἐκβάλλουσι[1]) (sc. εὐγενεῖς ὄρνιθες), ἕως ἂν — διαδράξωνται. οἵ τε Ῥωμαῖοι καὶ Καρχηδόνιοι κάμνοντες εἰς τέλος ἀπήλγουν cf. 141, 10. 157, 10—12. 158, 24. 182, 16. 183, 26. 446, 30 — 447, 1. Interdum miro modo τε — καί legitur, ubi simplex exspectamus καί. 37, 1 οἱ Καρχηδόνιοι πρῶτον μὲν στρατηγοὺς εἵλοντο δύο, τόν τε Ἄννωνος Ἀσδρούβαν καὶ Βώσταρον. 43, 9. 69, 15 κατελάβετο τὴν πόλιν, ἥτις ἦν μεταξὺ τῆς τε κορυφῆς καὶ τῶν πρὸς τῇ ῥίζῃ στρατοπεδευσάντων. item 224, 22. 162, 10. 119, 17 extremam Italiam ad septentriones uergentem scriptor dicit τὴν παρά τε τὰς ἄρκτους καὶ τὴν μεσόγαιαν παρατείνουσαν. 140, 6 τὰς συρροίας τοῦ τε Ἀδόα καὶ Πάδου ποταμῶν. 1032, 6 παρὰ Ῥωμαίοις ἰσοδυναμεῖ τό τε εἰς τὴν πίστιν αὐτὸν ἐγχειρίσαι καὶ τὸ τὴν ἐπιτροπὴν δοῦναι περὶ αὐτοῦ. Qui haec scripserit, ab eo uix poterimus abiudicare, quae in omnibus codicibus exstant: 3, 7 ὀλυμπιὰς ἑκατοστή τε καὶ τετταρακοστή. Conf. Thesaur. Steph. uol. VII. p. 1911 C.

Restat, ut de collocatione particulae τε dicam, quae interdum paulo inusitatior uidetur esse. Si enim duobus membris, quae inter se τε — καί particulis iungenda sunt, praecedunt nonnulla, quae quamquam ad utrumque pertinent membrum, tamen semel tantum ponuntur: particulam τε ita collocat scriptor, tanquam si praecedentia ad alterum quoque membrum repetiturus sit. 1059, 29 οἵ τε περὶ τὸν Σκιπίωνα καὶ Λεύκιον = οἵ τε περὶ τὸν Σκιπίωνα καὶ οἱ περὶ τ. Λ. item 180, 1 τό τε τῶν Ἰλλυριῶν καὶ Μακεδόνων πλῆθος. 584, 14 περί τε τοῦ Λακεδαιμονίων καὶ Κρητῶν καὶ Μαντινέων. Itaque errauit Ursinus, qui 352, 19 in uerba τά τε κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ κατὰ τὴν Ἑλλάδα ante κατὰ τὴν Ἑλλάδα 'τὰ' inserendum esse putauit.

Interdum τε omittitur, ubi ex communi usu desideratur. 269, 3 περὶ τὰς λοιπὰς παρασκευὰς διαφερόντως ἐγίνοντο καὶ περὶ φυλακὴν τῶν τόπων (cum — tum). Hoc loco defenditur

1) Recte uidetur correxisse Herwerdenus (Mnemos. n. s. I p. 18) ἐκκάμνουσι.

315, 14 *ἀνὴρ πάντα τὰ δίκαια τῇ πατρίδι κατὰ τὸν λοιπὸν βίον καὶ κατὰ τὸν ἔσχατον καιρὸν ποιήσας*, ubi Bekkerus *κατά τε τὸν λ. β.* scribit, nescio an iniuria; certe addendum est *τε* aut utroque loco, aut neutro.

Similem in modum animaduerto, ubi *μὲν* — *δὲ* particulae locum habeant, *μὲν* particulam omitti: 213, 19 *εἰ κατὰ τοῦτό τις ἐπιλαμβάνεται Ῥωμαίων, εἰκότως ἂν δόξειε* sq., *εἰ δὲ παρὰ τοὺς ὅρκους ὑπολαμβάνει τις πεποιῆσθαι, ἀγνοεῖ*. 218, 21 *διὰ τὸ τοὺς καταλλήλους τῶν πράξεων παραλείπειν, τῶν δὲ κυριωτάτων μηδὲ ψαύειν*. 159, 31 *ὁ δὲ Ἄρατος διακούσας — περιχαρὴς ἦν τῷ* sq. — *πάνυ δὲ — ἡγεῖτο*. cf. 317, 16. 231, 5. 53, 6. 306, 16. 161, 19. 222, 24 *πεζοὺς μυρίους, ἱππεῖς δὲ χιλίους*. 389, 17 *πεζοὺς δισχιλίους, ἱππεῖς δὲ διακοσίους*. Quod nonnullis horum locorum Bekkerus addidit *μέν*, uix fecisset, si omnes locos uno conspectu uidisset.

Tenuem disputandi materiam quaerenti de elocutione Polybiana praebent coniunctiones, quibus enuntiatum enuntiato subiungitur; quod sane mirum non est in hoc simplici et arido genere dicendi. Pauca tamen non indigna, quae commemorentur, exponam de *ἵνα*, *ὅπως*, *ὡς* coniunctionibus enuntiata finalia, quae barbare nunc dicimus, inducentibus.

Initium facio a particula *ἵνα*.

Notum est Atticos solere antecedentibus praeteritis temporibus *ἵνα* particulam coniungere cum optatiuo. Qui usus apud Polybium admodum rarus est. Inuenitur in libris I.—V., qui integri ad nos peruenerunt, post tempora praeterita *ἵνα* c. coni. semel et tricies (4, 22. 31, 8. 97, 24. 112, 13. 131, 17. 144, 15. 159, 11. 169, 10. 222, 30. 229, 29. 253, 16. 259, 13. 272, 24. 273, 3. 298, 22. 316, 21. 350, 19 et 23. 377, 4. 419, 14. 420, 22 et 26. 429, 21. 440, 15. 458, 19. 477, 16. 486, 30. 516, 14 et 30. 527, 11. 529, 2) uno tantum loco *ἵνα* c. optatiuo. 230, 24.

Apparet non posse certa lege definiri, quibus locis optatiuus, quibus coniunctiuus scribendus sit; sed scriptorem, si magis opinionem eius, cui tribueretur consilium aliquod, premere uellet, scripsisse optatiuum; si minus coniunctiuum. Itaque credas eum tum praecipue scripsisse optatiuum, cum enun-

tiatum penderet ex uerbis *σπουδάζειν, φροντίζειν* similibus. Quod idem sensisse uidetur Naber[1]), qui 429, 22 in uerbis *ὁ δὲ ἵνα μὲν συγγενὴς Ἀλεξάνδρου καὶ Φιλίππου φαίνηται, μεγάλην ἐποιεῖτο σπουδήν* improbat *φαίνηται*, ponit *φαίνοιτο*. Nihilominus falsa haec est opinio; nam eiusmodi locis quoque Polybius mauult uti coniunctiuo. Conferas, quae infra afferam exempla (112, 13. 419, 14. 800, 25. 990, 24 sq.). Non saepius fere quam in libris I.—V. inuenitur optatiuus in ceteris libris. Etenim cum coniunctiuus fere quinquagies legatur, optatiuus sexies inuenitur, quorum locorum nonnulli ualde dubii sunt. 872, 25 *ἵνα μή, τῶν στρατοπέδων ἐκ τῆς παρεμβολῆς χωρισθέντων, οἱ τὴν Ἰτύκην παραφυλάττοντες στρατιῶται τολμήσαιεν ἐξελθόντες* (cod. *ἐξελθεῖν*) *ἐκ τῆς πόλεως ἐγχειρεῖν τῷ χάρακι*. Suidas s. u. *ἐπιβάθρας* Polybii haec uerba seruauit (Hu. 957, 32) *ἵνα, ἐὰν προθῆται διαβαίνειν αὖθις εἰς τὴν Ἀσίαν, ἐπιβάθραν ἔχοι τὴν Ἄβυδον*. Certa codicis F. auctoritate nititur locus 960, 9 *ἔδοξεν αὐτοῖς πρῶτον μὲν τοὺς δούλους ἐλευθεροῦν, ἵνα συναγωνιστὰς ἔχοιεν*. 643, 8—10 *ἔδει τὸν Βῶλιν ἀκολουθεῖν τῶν ἄλλων κατόπιν, ἵνα — ἐπιλαβόμενος κρατοίη τὸν Ἀχαιὸν καὶ μήτε διαδραίη* sq. 1114, 22 *ἵνα δὲ μὴ πάλιν ἐξ ἀκεραίου περὶ πάντων ἀντιλέγοιεν, ἔγγραπτον ὑπὲρ τῶν ὁμολογουμένων* [*γίνεσθαι ἐκέλευον*]. Conf. locum corruptissimum et maxime mutilatum 1079, 8; et 651, 17, de quo loco uideas huius diss. p. 266.

Non casu fit, ut plerisque horum locorum idem sit subiectum uerbi finiti et enuntiati finalis. Sed ne his quidem exemplis Naberi coniectura, ex qua *φαίνοιτο* scripsit 429, 22, probatur; nam eadem condicione legitur coniunctiuus 836, 17. 420, 22. 516, 13. 694, 14 saep. Atque non solum in his enuntiatis coniunctiuum mauult scribere Polybius, sed etiam in eis, quorum coniunctiones sunt *ὡς — ὅτι — ὅπως — μή*, solet praeferre eum modum, qui legitimus est post praesentia tempora. *Ὅτι* c. indic. inuenitur post praeterita in libris I.—V. septies et septuagies, octies (47, 31. 229, 26. 200, 27. 213, 8.

1) Mnemos. VI. 356.

473, 3. 279, 16. 180, 11 (?). 201, 18) cum optatiuo. Item ὡς c. indic. nouies, ὡς c. opt. bis. μή c. coni. quater uicies, μή c. opt. uno loco. ὅπως semper cum coniunctiuo coniunctum est.

Iam restat, ut quaeramus, ubi ἵνα coniunctio ex usu dicendi Polybiano locum habeat; neque opus est enumerare omnes illos locos, quibus absolute ponitur ἵνα, ut: 131, 16 *τούτους (τοὺς στρατιώτας) ἔταξαν ἐπὶ τῶν ὅρων τῆς Γαλατίας, ἵν' ἐμβαλόντες εἰς τὴν τῶν Βοίων χώραν ἀντιπερισπῶσι τοὺς ἐξεληλυθότας.* 288, 4 *ἐγίνετο πρὸς ἀναζυγήν, βουλόμενος μὴ καταφθεῖραι τὴν λείαν, ἵνα μὴ μόνον κατὰ τὸ παρὸν εὐωχίαν, ἀλλὰ συνεχῶς δαψίλειαν ἔχῃ τῶν ἐπιτηδείων τὸ στρατόπεδον.* Quae tam plana sunt, ut opus non sit, multa uerba facere. Contra expedit cognoscere ea uerba, quibuscum coniungit Polybius coniunct. ἵνα. Atticorum est, φροντίζειν ὅπως, Polybii *φροντίζειν ἵνα* 112, 13 *ἔφη πειρᾶσθαι φροντίζειν, ἵνα μηδὲν ἀδίκημα γίνηται Ῥωμαίοις.* 419, 14 *φροντίζειν, ἵνα μηδαμόθεν αὐτῷ χορηγία παραγίνηται πρὸς τὰς ἐπιβολάς.* 800, 25 *φροντίζειν, ἵνα μηδεὶς ἐκπορεύηται* cf. 990, 24. 1221, 12. 1179, 5. 1180, 11.

σπουδάζειν cum infin. aut ὅπως particula coniunctum legitur apud Demosthenem, Xenophontem, Platonem, alios Atticos, Polybius praefert ἵνα: 529, 2 *σπουδάζειν, ἵν' ἔχῃ τὴν ἐξουσίαν.* 836, 17 *σπ., ἵνα ποιήσηται.* item 429, 21. 401, 3.

προνοηθῆναι ὅπως Atticorum est, Polybii ἵνα: 1120, 16 *τῶν Ἀχαιῶν παρακαλούντων προνοηθῆναι, ἵνα μηθεὶς σῖτον εἰς τὴν Μεσσήνην εἰςαγάγῃ.* Adde, quod scribit: 781, 20 *ἔφη δεῖν — περιβλέπειν, ἵνα τῆς χλαμύδος καὶ χιτῶνος καθαριώτερα ταῦτ' ὑπάρχῃ,* quo loco commendatur Hultschii coniectura, qui 1079, 8 edidit *περιέβλεπεν, ἵνα — γένοιτο.*

Praeter cetera adnotandum est, Polybium etiam iis locis interdum malle uti ἵνα, quibus Attici soleant scribere infinitiuum (cf. Krueger, Gr. Sprachlehre 55, 3, 12 'Ebenso steht der Infinitiv bei den Verben des Antreibens, Aufforderns etc.')[1]. 350, 21 *ἔπεμψε δὲ καὶ τοῖς Αἰτωλοῖς ἐπιστολὴν ὁ Φίλιππος*

---

1) De latinism. cf. huius diss. p. 280.

διασαφῶν, ἵν᾽ εἴ τι λέγειν ἔχουσι δίκαιον ὑπὲρ τῶν ἐγκαλουμένων, ἔτι καὶ νῦν συνελθόντες διὰ λόγου ποιῶνται τὴν διεξαγωγήν. 1246, 14 *αἰτησομένους τὴν σύγκλητον, ἵνα αὐτοῖς ἔχειν ἐξῇ.* 516, 30 *Ἄρατος συνετάξατο πρός τε Ταυρίωνα παρασκευάζειν ἱππεῖς πεντήκοντα καὶ πεζοὺς πεντακοσίους, καὶ πρὸς Μεσσηνίους, ἵνα τοὺς ἴσους τούτοις* (= *ἱππ. πεντήκ. καὶ πεζοὺς πεντακοσ.*) *ἱππεῖς καὶ πεζοὺς ἐξαποστείλωσι.* 516, 13 *διαπεμψάμενοι πρὸς ἀλλήλους, ἵνα ταῖς αὐταῖς ἡμέραις ποιήσωνται τὴν ἔξοδον.* 971, 20 *πολλάκις γὰρ κἀμοῦ καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων διαπρεσβευομένων πρὸς ὑμᾶς, ἵνα τὸν νόμον ἄρητε* sq. 1334, 22 *νόμους γράψαντες ἵνα τρέφηται τὰ γινόμενα,* 576, 17 *δεῖ τὸν ἰλάρχην ἑνὶ τῶν οὐραγῶν παραγγεῖλαι παράγγελμα τοιοῦτον, ἵνα τέτταρσιν οὗτος ἐμφανίσῃ τοῖς μέλλουσιν ἐφοδεύειν* 'es muss der Ilarch folgenden Befehl geben; er solle — anzeigen'.

Cum uideamus Polybium *ἵνα* etiam tum praeferre, cum Attici malint ponere *ὅπως*, non mirum est *ὅπως* perpaucis legi locis. Plane eadem notione, qua 971, 20 *ἵνα* (*διαπρεσβευομένων — ἵνα*), legitur *ὅπως* 1075, 25 *πρέσβεις ἐξαπέστειλαν πρὸς τὸν Ἐποσόγνατον, ὅπως πρεσβεύσῃ* sq. et absolute 1354, 10 *ὅπως μὴ διαβαίνοντες οἱ πολέμιοι προσμάχωνται.* Est tamen hic locus (1354, 10) in eis, quae Plutarchus a Polybio mutuatus est, neque habemus ipsa scriptoris uerba; ille locus (1075, 25), cum traditus sit in excerptis Constantinianis, nullius est auctoritatis.

Certi sunt loci: 694, 12 *μετ᾽ οὐ πολὺ δὲ μάχῃ νικήσας τοὺς Ἀθηναίους, ἐχρήσατο μεγαλοψύχως τοῖς εὐτυχήμασιν, οὐχ ὅπως Ἀθηναίους εὖ ποιήσῃ, πολλοῦ γε δεῖν, ἀλλ᾽ ἵνα — προκαλέσηται.* Quocum loco confer 1221, 22 *Τίνος οὖν χάριν τὸν πλείω λόγον πεποίημαι; οὐχ ἵνα συνεπεμβαίνειν δόξω ταῖς ἐκείνων ἀτυχίαις, ἀλλ᾽ ἵνα φανερὰν ποιήσας — παρασκευάσω.* Vix aliud quidquam interest inter *οὐχ ὅπως* et *οὐχ ἵνα*, nisi quod *οὐχ ὅπως* est 'non quo', *οὐχ ἵνα* 'non ut'.

Denique unus restat locus: 781, 17 *σκοπεῖν, ὅπως — ὑπάρχωσιν.* Vides igitur non inueniri indicatiuum futuri.

Non saepius quam *ὅπως* legitur *ὡς*.

573, 18 *σπουδάζουσιν περὶ ταύτης* (*τῆς πλατείας*) *ὡς ῥαίνηται καὶ καλλύνηται σφίσιν ἐπιμελῶς*. Videtur hoc interesse inter hunc locum et *σπουδάζειν ἵνα*, quod *σπουδάζειν ὡς — καλλύνηται* est: operam dant, quemadmodum possit excoli. Alter locus est, 1151, 7 sq. *παρεκάλει φέρειν αὐτῷ τὴν ψῆφον, ποτὲ μὲν ὡς ἀγορανόμος γένηται, ποτὲ δὲ καὶ ὡς δήμαρχος* quae tamen uerba dubito, an genuina sint Polybii, quia Athenaeum, qui hoc frustum seruauit (X, p. 439ᵃ), non accurate Polybii uerba reddidisse uel inde apparet, quod oratio nonnullis locis hiatu foedata est (1150, 15. 1151, 14 et 26. 28). Accedit, quod Diodorus Siculus, qui XXIX, 32 (ed. Dind.) ipse quoque his Polybii uerbis usus est, non habet *ὡς ἀγορανόμος γένηται* sed *ὡς ἀγορανόμῳ*.

Videmus igitur iucundam uarietatem in enuntiatis componendis sperni a Polybio cum in ceteris, tum in coniunctionibus finalibus eumque particula *ἵνα* fere sola uti.

Pars IV.

QUAE AD VERBORUM DELECTUM, AD NOVORUM VOCABULORUM USUM, AD ID GENUS ALIA SPECTANT, CONTINENS.

Quia in hac particula id agendum mihi proposui, ut colligerentur, quae in delectu uerborum propria essent Polybii, primum dico de eis uerbis, quae aliam apud Polybium habent notionem, aliam apud priorum temporum scriptores. Primo loco congeram uerba, quae ab Atticis transitiue usurpantur, intransitiue a Polybio. Sunt haec: *ἀναλύειν* 'castra mouere' 140, 9. 262, 15 saep. *ἐπιμετρεῖν* apud ceteros auctores est 'zumessen', apud unum Polybium

'accedere uel addi' 606, 6 τὸν ἐπιμετροῦντα λόγον item 926, 13 al. ὑποδεικνύειν 'se praebere' 149, 24. 784, 17. 1060, 18 saep. προςερείδειν est apud Aristotelem et alios ui transitiua, apud unum Polybium legitur: 13, 3 ὁρῶν δὲ πανταχόθεν προςηρεικότας τοὺς πολεμίους. item 20, 2 πρὸς Ἀκράγαντα προςήρεισαν cf. συνερείδειν 508, 13. παρεμβάλλειν 'confligere cum aliquo' 331, 20. 568, 31. κινεῖν intransitiuam accipit notionem 363, 21. 129, 9. 372, 28. Plutarchus uno loco (uit. Caes. c. 26.) hoc uerbo ita usus est. ὑποστέλλειν 'se recipere' 332, 28. τηρεῖν 195, 16. 64, 12. 65, 21. Neque debuit offendere Hultschius in 130, 12 [1]) πρὸς ταύτην ἀναφέροντες τὴν ἔννοιαν; intransitiua enim notio uerbi ἀναφέρειν confirmatur loco Aristotelis, qui est προβλημάτων λη § 8 τὸ πῦρ, ᾗ ἀναφέρει. διορίζειν 370, 15. συνδυάζειν 'se coniungere' 364, 15.

Perfectum intransitiuum uerbi transitiui est ἐπτέρωκα 56, 19 conf. 56, 26.

His uerbis statim subiungo nonnulla, quae non tam intransitiue, quam absolute a Polybio usurpata esse dixerim: ἀνατείνεσθαι solet coniungere cum acc. φόβον i. e. metum alicui intendere (cf. 161, 22 saep.). Sed haud raro omisso accusatiuo φόβον eandem uoluit esse uim meri uerbi ἀνατείνεσθαι (minari): 411, 28. 477, 14. 480, 22. 340, 13 saep. καθικέσθαι solet coniungi cum genetiuo τῆς ἐπιβολῆς uel τῆς προθέσεως; sed interdum omittitur genetiuus: 147, 1: πολλῶν γὰρ ἐπιβαλομένων ἐν τοῖς παρεληλυθόσι χρόνοις ἐπὶ ταὐτὸ συμφέρον ἀγαγεῖν Πελοποννησίους, οὐδενὸς δὲ καθικέσθαι δυνηθέντος sq. 1372, 9 ἐκεῖνον οὔτε σκότος οὔτε χειμῶνος μέγεθος ἀπέστησεν οὐδέποτε τῆς προθέσεως, ἀλλὰ καὶ ταῦτα διωθούμενος καὶ τὰς ἀρρωστίας ἐκπονῶν καθῖκτο καὶ διευτυχήκει πάντα τὸν χρόνον. 1262, 1 διὸ καὶ μεγάλα συνεβάλετο πρὸς τὸ καθικέσθαι, ubi nolim cum Hultschio contra codicum auctoritatem addere τῆς προθέσεως. Plane eodem modo παρα-

1) Similia apud poetas saepe inueniuntur. cf. συνοίσειν intrans. Sophocl. Aiac. u. 431 et huius dissert. p. 220.

παίειν (sc. τῆς ἐπιτυχίας, quod tamen omittitur) idem significat, quod οὐ καθικέσθαι τῆς προθέσεως. 820, 24: ὁμολογητέον ἀγνοεῖν καὶ παραπαίειν τοὺς ταύτῃ χρωμένους ἀπεχθείᾳ. διαπέμπεσθαι est 'legatos mittere' 22, 24. 21, 16 saep. Denique huc pertinet, quod 330, 5 legitur τίθεσθαι τοῖς παραγγελλομένοις eadem notione, qua 485, 26 προςτίθεσθαι. Ex contraria ratione factum est, ut nonnulla uerba, quae apud priores scriptores non admittunt obiectum, apud Polybium induerent notionem transitiuam, quia propria eorum notio iam obliuione erat obruta:

παρασπονδεῖν apud Atticos est 'bundesbrüchig sein', primus Polybius scripsit: παρασπονδεῖν τοὺς Ῥηγίνους 8, 33. item 11, 17 saep. Etiam 8, 13 scribendum est Μεσσήνην ἐπεχείρησαν παρασπονδεῖν, non Μεσσήνῃ ἐπεχείρησαν παράσπονδοι. Nam Polybius παράσπονδον dicit id, quod fit contra foedera; non homines (83, 9 saep.). ὀνειρώττειν Attici ponunt absolute, Polybius: 532, 27 ταῦτα ὀνειρώττειν et 982, 22 ὀνειρώττειν πᾶν γένος ἐπιβουλῆς. Accedunt: πολυπραγμονεῖν τι 118, 8. 248, 5 saep. φιλανθρωπεῖν τινα 94, 18. 269, 26. σωματοποιεῖν τινα 285, 3. 155, 15. ξενολογεῖν τινα 19, 20. 10, 30. φορολογεῖν τὴν Σικελίαν 9, 24. ἐπισημαίνεσθαι est apud Atticos: 'durch Zeichen seinen Beifall ausdrücken'; Polybius scribit: ἐπισημαίνεσθαί τινα 'laudare aliquem' 310, 12. 309, 18. χορηγεῖν τί τινι 238, 13 saep. 'aliquem aliqua re adiuuare'. Denique ἐξομιλεῖν τινα (placare aliquem) non est in usu ante Polybium: 603, 15 ἐξωμίλησαν τὸ μειράκιον sq.

Nonnullorum uocabulorum notiones, quae ante Polybium artius circumscriptae sunt, latius apud eum patent. Λειτουργίαι sunt opera militaria 288, 25 saep. λειτουργοί operarii militares. 288, 30. 419, 1 saep. — ὄψον apud Atticos est 'Zukost'. ὀψώνιον (ὀψωνιασμός) apud Polybium significat: 'Sold'. 78, 28. 77, 22. 78, 2. 81, 34 saep.

Miro modo μοναρχικόν 552, 14 dicitur 'πολίτευμα' Romanorum, cui duo praesunt consules. Vides hoc certe loco obscuratam esse notionem prioris partis compositi. Similia

sunt: *σωματοποιεῖν τὰς ψυχάς* 285, 3. 155, 15. 285, 3 et *λαφυροπωλεῖν τὴν λείαν* 404, 14.

μεγαλείως non est 'magnifice', sed idem quod *μεγάλως*: 448, 2 *μεγαλείως ὀλιγωρεῖσθαι*; item 282, 8. 261, 11. 1126, 22. Denique conferas: *ἀπαλλάττειν κακῶς* uel *καλῶς* i. e. *διακεῖσθαι*: 34, 31. 133, 16.

Contra nonnulla uerba angustiorem notionem induerunt: *ὠφέλεια* est praeda 107, 11. 128, 29. 23, 25. 112, 16. *ἐντυγχάνειν* (sc. *βιβλίῳ*, quod tamen omittitur) est legere: 4, 28. 5, 7. 43, 8. 90, 24. 91, 8. *ἔντευξις* lectio 1, 19. 4, 28. *ἀλλοίωσις* 'mentis alienatio' 274, 31 cf. *ἀλλοιοῦσθαι* 652, 21. *νεανίσκοι* milites 44, 25. 58, 14. cf. *νέος* 103, 8. 303, 11. *διάφορον* pecunia 554, 28 saep.

Sequuntur singula: *ἀδύνατος* est 'insuperabilis' 557, 24. 566, 14. 81, 1. *ἀόρατος* ante Polyb. 'unsichtbar'; apud P. 'nicht sehend' 127, 16. 308, 5. item *ἀνυπονόητος* apud alios scriptores passiuam tenet notionem, apud Polybium haud raro actiuam: 331, 5. 478, 19. *ἐξόφθαλμος* apud Platonem 'mit hervorstehenden Augen', apud Polybium 'manifestus' 11, 15.

Quemadmodum apud Plautum metus interdum est 'Gefahr' (cf. Trinumm. u. 1009. cum not. Brixii editoris), ita apud Polybium *φόβος*: 420, 6. *ἔχοντες προφυλακῆς τάξιν πρὸς τὸν ἀπὸ τῆς Ἠλείας φόβον*. 358, 24 *μήτε φόβον ὑφορώμενοι μήτε εἰρήνης ἐπιθυμοῦντες* cf. 127, 30. 125, 7. 1318, 18 *ἀποστρέψασθαι τὸν ἐνεστῶτα φόβον*.

ἀσφάλειαι sunt 'munimenta' 69, 7. 262, 7. *φυγή* eiectio 338, 16. 549, 3. 410, 20. *ἀκρόαμα* apud Atticos est 'Ohrenschmauss', primus Polybius ita utitur hoc uerbo, ut idem sit, quod declamator, cantor. 343, 11 *τὰς ἀγωγὰς οὐχ οὕτως ποιοῦνται διὰ τῶν ἐπεισάκτων ἀκροαμάτων, ὡς δι' αὑτῶν*. cf. 950, 6 saep. *ξενίζω* est apud Atticos aliquem 'hospitem habere', apud Polybium 'facere, ut quis miretur'. 28, 10. 40, 20 saep.

Nonnulla enumero uocabula, quorum aliud est genus apud Atticos, aliud apud Polybium: *ὁ κόγχος* apud omnes scriptores, *ἡ κόγχος* 562, 24 (cf. Pausan. 1, 44, 6) *ὁ ὕπερος* est Herodoti,

Hesiodi, Platonis, aliorum, τὸ ὕπερον Polybii (27, 9) et qui aetate posteriores sunt. ἡ βουβαλίς legitur apud Herodotum, Tragicos, Aristotelem, ὁ βουβαλός apud Polybium 810, 29 et, qui eius est assecla, Diodorum Siculum. τὸ λῦμα 'sordes' habent Attici, ἡ λύμη Polybius 482, 24. cf. σημαία fem. gen. pro σημεῖον 41, 10. 42, 23 saep.

Denique de genere uerbi nonnulla addam:

πρεσβεύειν est legatos mittere 11, 12. 109, 14. 338, 24, cum Attici semper utantur medio πρεσβεύεσθαι. Itaque errauit Schweighaeuserus, qui (in lexico s. u.) 1025, 9 πρεσβεύω actiuum non esse Polybii putauit, sed excerptoris. Apud Atticos est in usu ἀκρωτηριάζομαι, inde a Polybii tempore ἀκρωτηριάζω cf. 94, 18 saep., item ἀντιστρατοπεδεύω 10, 21.

Quia egi de eis uerbis, quorum notio alia est apud Atticos, alia apud Polybium, nunc enumeraturus sum ea uocabula, quae apud Polybium solum inueniuntur.

Haud pauca habet substantiua in —ία, quae apud neminem praeterea leguntur scriptorem: ἐργωνία 557, 25. ἐνδουχία 1003, 10. μικροληψία 515, 5. κακοζηλωσία 738, 22 (in lexicis adhuc desideratur). φυγοπονία (ab adiect. φυγόπονος) 273, 1. ἀσκεψία (ἄσκεπτος) 175, 22 (deest in lexicis). ἀχορηγησία (ἀχορηγητός Aristot.) 1176, 13. ἀχορηγία 448, 23. ἀνηλειψία (ἀνηλειπτός) 281, 27. ἀντοικοδομία 58, 4. ψυχομαχία 70, 26. καινοποιία (καινοποιός) 321, 10. Quae cum ita sint, nescio an 550, 14 pro ἀντίπλοια scribendum sit ἀντιπαλία (ab ἀντίπαλος), cuius notionis substantiuum ibi desideramus. cf. ἀθεσία (140, 26. 237, 28), quod uocabulum praeter Polybium habet Diodorus Siculus. Dubito an 1319, 2 editores non recte mutauerint ἀποδειλία. — ἀγεννία 510, 19. ξυλοκοπία 577, 20. κριθοφαγία 579, 16. ἀθυρογλωττία 632, 19. ὑδρορροία 383, 22. χαρακοπία 419, 2.

Solius Polybii sunt haec substantiua in —ιον: διαβούλιον 4, 24. 161, 19. πολεμητήριον 397, 28. πλατεῖον 575, 13 et 20. ἀνακλητήριον 1023, 1. σιβύνιον 563, 4. σκορπίδιον 627, 4.

Neque abstinet a formandis nouis substantiuis in —εια: νουνέχεια 411, 11. κακεντρέχεια 415, 17. ἐπάρκεια 424, 8.

προνομεία 395, 5. ὀρνιθεία 566, 13. ἀποπρεσβεία 1141, 26. καθημερεία 573, 17. ἀντιστρατοπεδεία 298, 17. ἀναστρατοπεδεία 581, 3. ἀλυσιτέλεια 373, 20.

Idem ualet in: ἐπισυνθήκη 214, 11. προχοή 369, 27. δειπνήτης 247, 15 (ἅπ. λεγ.). χειριστής 189, 29. 445, 31. πολιδυνάστης (ἅπ. λ.) 421, 18. θωρακίτης 352, 23. Ἀντιοχιστής 1040, 22 [1]). Κλεομενιστής 162, 29 cf. μακεδονίζω 1027, 22. ἐξορκισμός 561, 15. παραδειγματισμός 579, 16. σκυβαλισμός 1228, 16 (ἅπ. λ.). κατελπισμός 276, 15. χρονισμός 67, 11. ἀπελπισμός 1241, 3. ἐπιρραπισμός (ἅπ. λ.) 176, 10. περικάκησις 100, 1 saep. ἐθελοκάκησις 260, 18. ἐπαναίρεσις 146, 27. 477, 27. μηχάνησις 27, 11. καταξίωσις 90, 23. ὑπόθυψις 539, 1. 462, 22. συγκατάστασις 333, 10. ἐξέρεισις 562, 24. εὐημέρημα 265, 17. ἔφαμμα 136, 19 (ἅπ. λ.). συνέργημα 152, 18. 457, 13. ἔγκλιμα 23, 3. σκαίωμα 482, 17. σιάλωμα 562, 22.

Venio ad **adiectiua**.

φερέκακος 264, 28. 273, 6. ἐπίτοπος (ἅπ. λ.) 227, 5 (in lexicis desideratur); contra quod in lexicis ὁμόεθνος Polybii esse dicitur, error est; semper ὁμοεθνής habet, ut Attici [2]). παραπομπός 63, 13. περίχειρος 137, 28. βιβλιαφόρος 345, 19. γραμματοφόρος 92, 27. ἀκρόπηλος 244, 30. βοήθαρχος 92, 3. γυναικόθυμος 112, 23. ἰσόκριθος (ἅπ. λ.) 102, 16. λιμόψωρος (ἅπ. λ.) 281, 29. κουρεακός (ἅπ. λ.) 206, 27. ὀχλοκόπος 274, 5. πανευέφοδος 382, 7. πάναισχρος (ex coniectura Schweighaeuseri mihi maxime probabili) 385, 5. ζῳωτός 1233, 8. κηδεμονικός 356, 19. καλλίδενδρος 438, 10. δυσμενικός 547, 6. χειροκρατικός (ἅπ. λ.) 550, 5. τρίπεδος 562, 23. Praeterea solius Polybii uidentur esse: συμβελής (ἅπ. λ.) 49, 21. καταπλαγής

1) Cf. Diodor. XXX, 5a περσίζειν i. e. a partibus Persei, regis Macedonum stare.

2) Nam quod in Stephan. thesaur. ὁμόεθνος legi dicitur Polyb. I, 10, 2, illo loco ὁμόφυλος est in omnibus codicibus. (Error fluxit ex lexic. Schweigh. s. u. ὁμοεθνής.) Ὁμοεθνής legitur 78, 30. 110, 29. 791, 25. 1217, 22. Item Aristot. Rhetor. 2, 6. Herodot. I, 91. Diod. Sic. XIII, 27, 6 saep. ὁμόεθνος autem non legitur nisi apud Ioseph. c. Apion. I, 22. p. 455 fin., equidem puto omnino expellendum esse ex thesauris ling. Graec. hoc uocabulum.

8, 26 saep. *ἀσυρής* 323, 16. *ἀφέτης* 381, 28. *φιλαπεχθής* 448, 25. *βατώδης* 136, 18. cf. *ἀκροφύλαξ* 472, 6 (*ἅπ. λ.*).

Non nisi in Polybii libris legi uidentur aduerbia haec: *ἀσαλεύτως* 674, 22. *ἐπισήμως* 580, 17. *ἀπαραχωρήτως* 531, 5. *ἀνυπονοήτως* 322, 18. *ἐπιπολαστικῶς* 333, 13. *καθηκόντως* 361, 13. *ζωηδόν* (*ἅπ. λ.*) 544, 17. *τετραπόδητι* 483, 17. *συστάδην* 267, 19. 20. *συνθηματικῶς* 641, 16.

Adicio superlatiuos *πενιχρότατος* 561, 19. *μεγαλοψυχότατος* 547, 9.

Restat, ut apponam uerba, quae exstant apud unum Polybium. *διισθμίζω* 341, 15. *ὑπεριοθμίζω* 341, 20. *νησίζω* 382, 15. 230, 3. — *παραγωγιάζω* 371, 6. *προςαστειάζομαι* (*ἅπ. λ.*) 1383, 8. *λυμεωνεύομαι* 423, 8. *ἀχρειόω* 16, 12 saep. *ἀποθινόομαι* 88, 13. *ἀποξυστρόομαι* 141, 14. *ἐκχαραδρόω* 368, 25. *δρυοφακτόω* 625, 12. *ἀπραγέω* 262, 27. *βιαιομαχέω* 34, 3. *ψυχομαχέω* 70, 1. *ὁμοπλοέω* 30, 12. *ταχυπλοέω* 291, 21. *περικακέω* 158, 11. *συντερμονέω* 7, 23 saep. *συνορέω* 9, 22 saep. *φιληκοέω* 247, 5 (*ἅπ. λ.*). *γεφυροποιέω* (*ἅπ. λ.*) 254, 29. *δογματοποιέω* 94, 31. *ἑλληνοκοπέω* 1032, 26. *πραξικοπέω* 21, 21. 66, 16. *ἀλλοτριοπραγέω* 462, 10. *ἐπιφιλοστοργέω* 499, 6. *σφαλμέω* 1320, 9.

His quasi appendicem subicio, quae collegi de sermone Polybii cum sermone titulorum eiusdem aetatis congruenti.

Cum alii, tum nuper Ierusalem[1]), uir doctissimus, in dissertatione, quae inscribitur 'Die Inschrift von Sestos und Polybius', exposuit maximam intercedere similitudinem inter Polybianam elocutionem et dictionem eorum titulorum eiusdem aetatis, qui communi sermone scripti sunt. Solebant enim hoc sermone uti principes et ciuitates, cum alii alios de aliqua re certiores facere uellent, neque soli Graeci, sed etiam Asiatici (cf. quos attulit Ierusalem titulos) et Romani (cf. C. I. G. 1543 saep.). Iusto igitur iure Ierusalem dixit communem sermonem

1) Wiener Studien 1879. I. p. 32 sqq.

fuisse hunc, quem nos dicimus Kanzleisprache. Qui autem tituli spectant ad res domesticas ciuitatis alicuius, non continent, quae pertineant ad aliam ciuitatem, exarati esse solent dialecto dorica, aeolica, ionica (cf. C. I. G. 1542 saep.). Fieri non potuit, quin sermo ille descenderet ex curiis in usum eruditorum et scriptorum, neque dubium est, quin Polybius eo sermone usus sit, cum Romae consuetudine familiari coniunctus esset cum Scipionibus (cf. epistul. Q. Fabii Maximi Q. F. proconsulis, L. Aemil. Pauli filii naturalis, Polybii familiaris C. I. G. 1543). Apparet igitur originem et processus *κοινῆς* dialecti multum habere similitudinis cum ea lingua germanica, quam dicimus 'Neuhochdeutsch', quam ex curiis principum ortam esse notum est.

Sed uideamus singula. Etenim quamquam Ierusalem diligentissime exempla collegit et in genera disposuit, tamen, cum neutiquam omnes titulos inspexerit, neque ita uideatur esse uersatus in Polybii libris, ut nihil eum fugeret, quod huc pertineret, non abs re esse putaui nonnulla addere, quae aut noluit afferre Ierusalem aut neglexit.

Atque addo 1.) quae ad orthographiam spectant et id genus alia.

Polybium scripsisse [1]) *οὐθείς* et *μηθείς* confirmatur titulis C. I. A. *οὐθεις*: 440, 10. 445, 7. 465, 9. 466, 13. 467, 82. 470, 15. 594, 15. C. I. G. 2058 A, 31. 3068 B, 10. 3137, II, 43. 3137. II, 63. 66. 67. 76. 2263, c. 22. 25. 2561^b, 30. *μηθεις* C. I. A. 422, 14. 444, 8. 476, 17. 551, 82. 552 C, 5. 624, 14. C. I. G. 1608, 3/4. 1770, 12 eodemque modo semper in titulis publicis.

Item *αἰεί* eiusdem aetatis est [2]), pro *ἀεί*: C. I. G. 3068 A, 13. 17. 25. 3068 B, 4. 12.

δυεῖν, quod omnibus locis reddendum esse putaui [3]) Polybio, communis esse sermonis apparet ex C. I. A. 380, 27 *δυεῖν ταλάντοιν* cf. *δυσίν* C. I. A. 467, 27.

Dindorfius [4]) negat Polybii esse posse *δεκατέτταρας* 1, 36, 11. 4, 56, 2. 12, 21, 4. 4, 39, 5. 5, 89, 4. 8, 12, 2 *δεκαδύο* 1, 42, 5.

1) Cf. pag. huius dissert. 230. 2) Cf. pag. huius dissert. 229.
3) Cf. huius dissert. p. 232. 4) Edit. Polyb. praef. uol. I. p. XLV.

δεκαπέντε 3, 56, 3. Sed sustentantur codicum lectiones: C. I. G. 2139^{b} (= uol. II. p. 1013) uers. 7 (qui titulus scriptus est regnante Attalo Philadelpho) μείναντος [ἔτη δε]καέξ.

δαμιουργός[1]), ut ex Liuii libris docuit Nissenus, non δημιουργός genuinam esse formam apparet ex C. I. G. 1543, 21 titulo Achaico saeculi secundi.

Statim subiungam pauca de formis nominum et uerborum: acc. plur. nomin. in —ευς excidit in εῖς, non in έας[2]): γονεῖς C. I. G. 3137, I, 6. cf. 3137, I, 11. 14. III, 92. 3595, 26. 2139^{b}, 29.

εἶπα[3]), non εἶπον, ex suae aetatis consuetudine scripsisse Polybium, testes sunt hi tituli: C. I. G. 4697, 8. 2058 A, 2. 2059, 9. Passiuum ἐγενήθην, quod Polybio et posterioris aetatis scriptoribus usitatissimum est, inuenis C. I. G. 1608, 14. 15. 2347, c. 10.

Venio 2.) ad uocabula ante Polybii tempora non usitata.

καθὰ pro καθάπερ ante Polybium non est in usu scriptoribus, quem in hac quoque re communem dialectum secutum esse docent tituli C. I. G. 2671, 25. 4697, 40. 4697, 48. C. I. A. 551, 81 (cf. Polyb. 9, 1, 4. 3, 107, 10). Non minus saepe singularem num. καθὸ habet codex optimus Vaticanus (III, 38, 1 et 107, 10. VIII, 13, 7. XI, 2, 4). item C. I. G. 3599, 22.

διότι Polybio idem esse, quod ὅτι supra docuimus (p. 243), nunc confero C. I. G. 1193, 2. 4697, 53. 3067, 35.

φιλαργυρεῖν non est in usu ante Polybium (9, 25, 4. 9, 22, 8. 9, 25, 1. 9, 26, 11) φιλαργυρεῖν legitur C. I. G. 1770, 12. cf. φιλαγαθεῖν C. I. G. 3521, 8, quod uerbum in lexica adhuc non receptum est.

φιλοδοξία primus habet Polybius et C. I. G. 1770, 13. conf. ἐπιμελήτεια C. I. A. 628, 42 (lexicis addendum). κατασκήνωσις Pol. 11, 26, 5. C. I. G. 3137, II, 57. Eiusdem generis est ἐπιθυμίασις (ἐπιθυμιᾶν Räucherwerk anzünden) C. I. G. 3068 A, 24. Hoc quoque uerbum deest in thesauris l. gr.

Polybium amasse nomina in —ία supra demonstraui;

1) Cf. huius dissert. p. 234. 2) Cf. huius dissert. p. 235.
3) Cf. huius dissert. p. 231.

possunt conferri: χρυσοφορία C. I. A. 552, C. 8 et φιλαγαθία C. I. A. 470, 72. Idem cadit in adiectiua παραδόσιμος (Polyb. 6, 54, 2. 12, 5, 5. 8, 12, 11 saep. C. I. G. 1570, 8) et ἀφορολόγητος (Polyb. 4, 25, 7. 4, 84, 5 saep. C. I. A. 465, 41), in aduerbia καθηκόντως (Polyb. 5, 9, 6. C. I. G. 4697, 28), καταξίως (Polyb. 8, 12, 5. 1, 88, 5 saep. C. I. A. 383, 9. 594, 21), ἀπέναντι (Polyb. 1, 68, 3. C. I. G. 2347 c. 29), in uerba κατακολουθεῖν (Polyb. 2, 56, 2. 3, 33, 18 saep. C. I. G. 3067, 20), συλλαλεῖν (Polyb. 4, 22, 8. 1, 43, 1. C. I. G. 3137, I, 23). Ut Polybius (I, 8, 1 saep.) habet συνορεῖν, ita tituli ὁμορεῖν (C. I. G. 5127 B. 33).

Venio 3.) ad nonnulla uerba, quae aliam tenent notionem apud Polybium et in titulis eiusdem aetatis, aliam apud priores scriptores.

ἀναστροφή est proprie conuersio. Apud Polybium primum accipit notionem 'se gerendi': 4, 82, 1 κατὰ τὴν λοιπὴν ἀναστροφὴν τεθαυμασμένος. Item ἀναστροφὴν ποιεῖσθαι (se gerere) C. I. G. 1193, 19. 1331, 3. C. I. A. 477^{b}, 12.

τὰ ὕπαιθρα sunt Polybio 'aperta loco, quibus opponuntur castella et urbes'. Exempla collegit Schweighaeuser in lexico. Conf. C. I. G. 3137, II, 50 et 59.

τὸ διάφορον apud scriptores Atticos idem ualet, quod utilitas, commodum, impensa; Polybius ita hoc uocabulo utitur, ut sit 'pecunia' (4, 18, 8; ἀκρίβεια περὶ τὸ διάφορον diligentia in re pecuniaria. 32, 13, 11. 6, 45, 4. 6, 14, 6. 23, 8, 11 [1]). 32, 13, 13), non aliter in titulis: C. I. G. 2335, 33 συναθροισθέντων διαφόρων. cf. C. I. A. 595, 6.

ἀπαντᾶν τινι (item ἀπάντησις) uerbo Polybius simili modo translate utitur, ac nostrates 'jemandem (freundlich etc.) begegnen' i. e. aliquem (liberaliter etc.) tractare (cf. 18, 17, 3. 28, 2, 7. 36, 1, 1) [2]). In titulis quamquam non exstat ἀπάντησις hoc sensu, tamen ὑπαπάντησις, quae uox lexicis addenda est, cf. C. I. A. 467, 9 (470, 18). Item 471, 21 ἀπήντων διὰ παντὸς τοῖς — Ῥωμαίοις.

---

1) In Hultsch. edit. 1098, 22. 2) Hu. 1001, 22. 1170, 1. 1322, 8.

ἐπισημασία est honoris uel beneuolentiae significatio. Polyb. 30, 1, 1 saep.[1]) non aliter C. I. A. 639, 6. Verisimile est additum fuisse in hoc titulo male lacerato uocabulum *εὐνοί-κῆς*, ut Polyb. 6, 6, 8.

ἀντιστράτηγος eandem habet notionem atque *ἀνθύ-πατος* (proconsul.) Polyb. 3, 106, 2. 28, 3, 1. C. I. G. 2349[b] (= uol. II. p. 1063), 5. 6.

περίστασις est 'condicio' uel etiam idem significat, quod *συμφορά*. Polyb. 1, 32, 3. 1, 35, 10. 2, 41, 6 saep. C. I. A. 628, 12, 27.

Restat, ut pauca addam 4.) de locutionibus nonnullis.

Maluisse adhibere Polybium infinitiuos substantiuorum locum tenentes, quam enuntiata secundaria, supra significaui[2]). Addo exemplis, quae supra exscripsi *χάριν τοῦ ἀγνοεῖσθαι* 1, 20, 8. cf. 1, 27, 8. 49, 8. 2, 14, 2 saep. Esse tamen ne hoc quidem proprium Polybii, sed omnino aequales eius ita locutos esse apparet ex his exemplis: *ἕνεκα τοῦ — τηρῆσαι* C. I. G. 3137, III, 91. 4697, 11. *εἰς τὸ — γενέσθαι* C. I. G. 2561[b] (= uol. III. 1102). uers. 34. *ἐπὶ τῷ* — C. I. G. 3068 A, 12. *ἅμα τῷ* — 2058 B, 14. *διὰ τὸ* 2058 A, 49. 3137, I, 8. Ut Polybius solet dicere[3]) *ἀναγκαῖόν ἐστι τὸ — ποιεῖν*, ita in uersu 2. tituli eius, quem Ierusalem l. c. edidit, legitur *κάλλιστον — τό* c. inf. Denique hoc loco iterum commemorandum est, quam temere Cobetus negauerit, posse Polybii esse *παρ' ὀλίγον ἐλθεῖν τοῦ — παθεῖν* simil.[4]), cum censeret reponendum esse, quod omnium esset scriptorum Graecorum *παρ' ὀλίγον ἐλθεῖν παθεῖν*. Nemo enim negat solere scribere Graecos *κινδυνεύω παθεῖν τι*. Sed C. I. G. 4896 C, 11/12 legitur *συμβαίνει κινδυνεύειν ἡμᾶς τοῦ μὴ ἔχειν τὰ νομιζόμενα*. Vides *κινδυνεύειν τοῦ μὴ ἔχειν* fere idem esse ac *παρ' ὀλίγον ἐλθεῖν τοῦ μὴ ἔχειν* (= paene non habere).

Neutrum adiectiui tenere interdum locum substantiui abstracti exemplis ex Polybii libris allatis supra[5]) illustraui. Conferas tituli Ionici a Ierusal. editi uers. 40 *τὸ φιλόσπουδον αὐτοῦ*. C. I. G. 2059, 13 et 17.

1) Conf. *ἐπισημαίνεσθαι* huius dissert. p. 294. 2) p. 252 sq.
3) p. 253 sq. 4) p. 254. 5) p. 282.

DE HIATU IN LIBRIS
DIODORI SICULI.

Diodori libri, id quod Lud. Dindorfius primus quantum scio demonstrauit, glossematis et lacunis, interpolatione et neglegentia scribarum pessime corrupti ad nos peruenerunt. Qua re quoniam factum est, ut cum alia uitia, tum permulti hiatus textui inculcarentur, non mirum est, neminem adhuc operam dedisse, ut quaereret, quibus apud Diodorum Siculum legibus hiatus circumscriptus esset. Accedit, quod adhuc sunt, qui sibi persuadere non possint, illos inferiores aetate scriptores in euphonia tuenda tam subtiles fuisse. Sed cum Polybii exemplo, cuius in multis rebus esse asseclam Diodorum constat, doceamur, quanti eam euphoniam posterioris quoque aetatis scriptores fecerint, tum Sintenis, uir de Plutarcho optime meritus, mihi semper dignissimus uisus est, qui in hac re laudaretur tanquam Thomas incredulus, paulo post ad aliam mentem traductus. Qui ipse in ea, quam de hiatu apud Plutarchum dedit ad Herm. Sauppium [1]), epistula profitetur tantum afuisse, ut nouum illud Benseleri inuentum amplecteretur, ut quem meminisset diligentissime hiatum tersi et compti explorasse Isocratis, rideret ad scriptorum genus maxime dispar idem transferre exilis diligentiae studium. Idem tamen uir doctus primus exstitit, qui certa uia ac ratione, quibus legibus hiatus apud Plutarchum circumscriptus esset, exponeret, et cum ad finem peruenisset disputationis exclamaret: 'cum reputo, quam sint rara hiatuum uestigia, quam denique suspecta omnia, alia propter aliam causam, nihil habeo, quod in hoc genere cum Plutarcheis comparare possim, nisi Isocratem'. Potuit com-

1) Edit. Plutarch. uit. parall. Lips. MDCCCXLVI. uol. IV. p. 323 sqq.

parare Polybium, qui multo etiam diligentior est in hiatu euitando, quam Plutarchus, potuit Diodorum Siculum. De quo Benseler in libro de hiatu satis habuit haec annotasse: 'Ad eos, qui ad uocalium concursus animos attenderunt, sed non ita, ut seuere et strenue in hac re uersarentur, referes Diodorum Siculum sq.' Non posse acquiescere in hac Benseleri doctrina, qui aliquem ad restituenda genuina Diodori uerba fructum ex obseruationibus de hiatu percipere uelint, satis apparet.

Valde autem est dolendum, nos plane carere in Diodori libris legendis codice, qualis est codex Vaticanus Polybii (A). Quem si non haberemus, sed recentiores tantum codices sequi cogeremur, innumerabilibus locis apud Polybium nunc inueniremus hiatus.

Inducunt enim codices illi recentiores formas multas suae aetatis, quas Polybius aut ante uocalem aut post uocalem non admisit, ut ὅτι pro διότι, ὅτι pro ὡς, ἐθελοντί pro ἐθελοντήν similia. Iam plane eadem mihi uidetur esse condicio codicum scriptoris Siculi nec dubito, quin si unquam fortuna secunda codicem adipisceremur Diodori, qualis est A Polybii, permultos qui nunc leguntur hiatus in Diodori libris huius codicis auctoritas expelleret. Hanc opinionem postea exemplo illustrabo; nunc satis erit demonstrare excerpta Constantiniana ex codice multo meliore fluxisse, quam ei sunt codices, quibus libri superstites traduntur [1]). Hoc cum iam Ludou. Dindorfius acerrimo ingenio uiderit, tum confirmata est haec opinio eis, quae de hiatu inquirens inueni [2]). In excerptis enim Constantinianis libri XXI. nullus inuenitur hiatus illegitimus. Nam quod XXI, 20, 1 concurrunt uocales, uerba sunt excerptoris, quem solere initio excerptorum sententiam antecedentium addere, oratione scriptoris in breuius contracta, initio huius dissertatiunculae

1) Nihil commune habere excerpta Hoeschel. cum opere Constantini, sed multo deterius esse tradita, cum iam Dindorfius uidisset, tum mihi de hiatu quaerenti manifestum est factum. Abundant enim hiatibus.

2) Accedit quod seruatur in excerpt. Const. δυεῖν pro δυοῖν (cf. XXII, 9. X, 7, 2. XXX, 21, 4. 34, 4. XXXVIII, 20). νηός pro νεώς (XXIV, 11, 3. XXXIII, 5, 3). ἐθελοντήν pro ἐθελοντί cf. extremam hanc dissertationem.

exposui (p. 224). Item nullus hiatus illegitimus inuenitur in libris XXII. (cap. 1, 3 init. uerba eclogarii sunt) XXIV. XXV. XXVI.[1]) XXVII. (uerba hiatu corrupta initio capit. 6, 2 esse excerptoris apparet ex 6, 1, cuius paragraphi summam paucis uerbis significauit excerptor ineunte paragrapho 2. capitis 6.) XXVIII. (cap. 12 uerba ultima sunt excerptoris cf. huius dissert. p. 225 sq.) XXX. XXXI. VI. VII. Iam qui in ceteris libris traduntur hiatus, sunt perpauci, qui fere omnes aut lenissima mutatione tolluntur aut ad excerptorem uerba scriptoris in breuius contrahentem referendi sunt.

Sunt autem hi: In libro XXIII, 2 legitur *μαθητὰς γὰρ τοὺς Ῥωμαίους ἀεὶ ὄντας γίνεσθαι κρείττους τῶν διδασκάλων*. Sed mihi *ἀεὶ* ad *γίνεσθαι κρείττους* multo rectius uidetur referri, quam ad *ὄντας*, et scribendum *ὄντας ἀεὶ γίνεσθαι*. Eiusdem libri 15, 5 *παράδοξον γὰρ ἐφαίνετο πᾶσιν εἰ προσγενομένου τοῖς Καρχηδονίοις ἑνὸς μόνου ἀνδρὸς τηλικαύτη τῶν ὅλων ἐγένετο μεταβολή* sq. Sed Diodorus, pariter atque Polybius, cum numeralibus non adiectiuum, sed aduerbium coniungit cf. XXXI, 10 *πεντήκοντα μόνον ἔτη*. IV, 33, 6 *τρεῖς γὰρ ἀπὸ τῶν εἴκοσι μόνον διεσώθησαν* saep. Nulli praeterea in hoc libro exstant hiatus.

L. XXIX, cap. 4 uerba sub finem eclogae ab excerptore esse mutilata nemo non sentit; quod autem cap. 25 legitur *τῇ δὲ λύπῃ ἀδιορθώτως συνεχόμενος*, certam quidem non uideo medelam, sed facile ita potuit euitare hiatum Diodorus, ut, quod saepe eadem de causa fecit, postponeret aduerbium uerbo: *τῇ δὲ λύπῃ συνεχόμενος ἀδιορθώτως*.

Libri XXXII, 9[c] offendunt *καταγνοὺς δ' αὐτοῦ τῆς ψυχῆς παντελῆ ἀδυναμίαν* (addendum est *τὴν*?) et 22 *λιμῷ ἀπέθνησκον*.

Libri XXXIII. uno loco 17, 2 hiatum efficiunt uerba *ὁ Πομπήιος τοῦ θορύβου αἰσθόμενος* (*καταισθόμενος*?). Praeterea nullus in hoc libro exstat locus hiatu foedatus, ne-

---

1) Cap. 15. in uerbis '*ἐπηκολούθει ἐκ τῶν ὄχλων μῖσος*' *ἐκ* est dittographia litterarum *ει* antecedentium.

que in libris XXXIV. et XXXV. inueniuntur concursiones uocalium, in quibus quis offendat, nisi quod apparet in capite 28[a] nonnulla esse turbata. Neque enim recte se habere possunt uerba: *Ὀπιμίου βουλευομένου εἰς τὸ Καπιτώλιον περὶ τοῦ συμφέροντος* (quae enim haec est constructio?) et *προωθεῖν ἐπὶ* inauditum est.

Parata est medela uni loco libri XXXVI., quo loco concurrunt uocales; legitur enim 15, 2 *περιῄει εἰς τοὺς ὄχλους*. Sed Diodorus sine dubio, ut omnes scriptores Graeci, dedit *περιῄει τοὺς ὄχλους*, ita ut *εἰς* praepositionem dittographiae litterarum *ειτ* (*περιῄειειττοὺς*) deberi appareat.

Non offenderim in hiatu, qui inuenitur libri XL. cap. 5 *ἑκάστῃ οἰκίᾳ*; efficiunt enim haec uerba unam notionem [1]).

Libr. XXXVII, 22[a] totum locum esse corruptum apparet. Denique leguntur hiatus ll. XXXVIII. et XXXIX., in cap. 2.; l. VIII. c. 4, 4 et 6 (excipio caput 24., cuius uerba magnopere corrupta sunt) l. IX, 24, 2.

Si hanc hiatuum in tot paginis paucitatem considero, quorum non paruus numerus facile tolli potest, si rationem simul et naturam eclogarum Constantinianarum respicio, mihi plane constat non neglegenter uersatum esse Diodorum in hiatu uitando, id quod Benselerus putauit, sed non minus accurate quam Isocratem, Polybium, Plutarchum. Quodsi libri superstites (I.—V. XI.—XX.) paulo pluribus laborant uocalium concursionibus, id non Diodoro debetur, sed ei rei, quod nullum codicem habemus incorruptum, sed interpolatos omnes [2]). Quamquam ne superstites quidem libri adeo corrupti sunt, ut ex eis non intellegatur, Diodorum in uitando hiatu certissimas leges secutum esse. Quod quo facilius intellegatur, in animo est, antequam de uia ac ratione, qua Diodorus hiatum uitauerit, disseramus, exponere unius libri condicionem.

1) Cf. huius dissert. p. 313 sq.

2) Mihi constat futurum esse, ut multis locis hiatus expellerentur, si tandem aliquando hoc munus susciperet uir doctus, ut conferret fragm. Constant. a libr. I.—V. et XI.—XX. excerptorum. Nam Valesius, Ursinus, Mai, Feder, Mueller deperditorum tantum librorum excerpta ediderunt.

In libro uicesimo i. e. in paginis 133 editionis Dindorf. inueniuntur hiatus hi:

50, 3 *καὶ αὐτός*. 50, 5 *καὶ αὐτός*. 53, 4 *καὶ οἱ λοιποί*. 79, 3 *καὶ ἕνα*. 85, 4 *καὶ αὐτοί*. 94, 2 *καὶ αὐτοί*. 35, 4 *τὸ ἔθνος*. 48, 2 *τὸ ὕψος*. 74, 3 *τὸ εἰς πότον ὕδωρ*. 31, 5 *τὰ ὅπλα*. 37, 7 *τὰ ἄλλα* (ubi *τἄλλα* scribendum cf. 81, 3 saep.). 42, 5 *τὰ ὅπλα* item 45, 7. 50, 4 *τὰ ἐλάχιστα*. 87, 4 *τὰ ἀκροστόλια*. 36, 1 *ὁ ἕτερος*. 39, 3 *ὁ Ἀγαθοκλῆς*. 52, 5 *ὁ ἐν τῇ Σαλαμῖνι*. 97, 6 *ὁ ἀρχιπειρατής*. 111, 4 *ὁ υἱός*. 35, 2 *οἱ ὕπατοι* 90, 3 item. 37, 3 *τοῦ Ἀμύντου* et *τοῦ εἰς*. 11, 1 *τοῦ ἀριστεροῦ*. 2, 2 *τῇ ἱστορίᾳ*. 46, 5 *τῇ Ἑλλάδι*. 51, 5 *ἡ ἀρετή*. 88, 7 *τῷ ὕψει*. 11, 1 *τῷ υἱῷ*. 33, 7 *μὴ ἐκδιδόντος*. 102, 1 *ἢ ἐπ᾽ αὐτόν*. 91, 2 *πρὸ αὐτῆς*. 41, 2 *περὶ Αὐτόμαλα*. 42, 2 *περὶ Ἀγαθοκλέα*. 57, 6 *περὶ ὧν* (contra 77, 3 *μηκέτι εἶναι* scribae culpa legitur pro *μηκέτ᾽ εἶναι* cf. I, 38, 10 *οὐκέτ᾽ οὖν*) alii pauci eiusdem generis, in quibus nemo offendet; nam sunt legitimi ii et apud eos quoque scriptores admittuntur, qui diligentissimi sunt in hiatu uitando. Nec maiorem mouet offensionem, quod in numeralibus interdum concursus uocalium inuenitur [1]) (37, 1 *ὀλυμπιὰς ἤχθη ὀγδόη*. 45, 7 *δύο ἡμέρας*. 101, 5 *ἔτη εἴκοσι*) et in locutionibus nonnullis, quarum uerba singula dirimi non possunt [2]): 47, 3 *οὐ πολὺ ἐλάττους*. 57, 2 *οὐ πολὺ ἐλαττόνων*, unde excusatur 91, 8 *οὐ πολὺ ἐλείπετο*. Denique elisione, ut mox demonstrabimus [3]), tolluntur hiatus hi: 34, 7 *μάλιστα αἴτιοι* (cf. 38, 3 *μάλιστ᾽ εὐθέτους*). 41, 3 *παραχρῆμα ἀποκτείνειν*. 31, 4 *παραχρῆμα ἐπὶ* (cf. XIV, 25, 6 *παραχρῆμ᾽ ἀπαιτεῖ*). 63, 2 *γέλωτα ἐκτρέπεσθαι*. 61, 5 *ηὐξῆσθαι ἐπὶ*. 79, 2 *ὥστε αὐτὸν*. 61, 8 *γε εὖ*. 33, 3 *γε εἴασε*. 72, 3 *δὲ ἐπὶ*. 55, 3 *τε ἐπὶ*. 85, 4 *τε ἀπὸ*. 58, 2 *μήτε ἐπί*. Hiatus uitiosi, quos qui Diodorus potuerit admittere non uideo, septem tantum toto inueniuntur libro, non plures fere, quam in singulis Polybii libris, in quibus optimo utimur codice Vaticano. Qui hiatus sunt hi:

20, 1 *πάλαι ὀρεγόμενος*. 44, 8 *μάχῃ ἐπροτέρησαν*. 76, 2

1) Cf. huius diss. p. 313. 2) Cf. huius diss. p. 313 sq.
3) Cf. huius diss. p. 314 sq.

αἱ ἄλλαι ἐκβιασαμένων. 91, 6 πληγῇ ἐνδιδόναι. 59, 4 οἱ καταλειπόμενοι ἔμποροι οὐχ. 96, 7 παρασκευασθέντι ὕδατι ἐν. 106, 3 αὐτοῦ ὅμορον.

Non est, quod haereamus in uerbis, quae sunt 58, 5 ὅτι πιθήκου αἷμα ἀποτίσειαν; est enim prouerbium (ἐν παροιμίας μέρει λεγόμενον), cuius uerba non debent mutari.

Hanc paucitatem hiatuum si consideraueris, concedes non casu potuisse fieri, ut concursus uocalium tam accurate uitaretur, sed consilio scriptoris diligentissimi. Accedit quod, cum per multas paginas plane nullus inueniatur hiatus, uno interdum uersu complures cumulantur (cf. XX, 59, 4 et 96, 7). Nec minus id est premendum, quod haud paucis locis facile demonstrari potest, uerba, quae hiatum efficiant, repugnare, qualia nunc sint, consuetudini scriptoris Siculi [1]). Neque praetermittam, orationem, ubi scriptor aliorum afferat uerba, abundare saepe hiatibus, ut nemo non possit dicendi genus plane dispar cognoscere (cf. I, 27, 4 saep.).

Sed accedunt alia. Ac maximi quidem est momenti, quod Diodorus plane eodem modo ac Polybius uarietate quadam formarum et locutionum euitare studet hiatum. Cuius generis sunt haec: I, 29, 3 τῆς θεοῦ τότε. III, 58, 1 τῆς θεοῦ ταύτης (cf. IV, 51, 3. IV, 84, 4). V, 4, 5 τῆς θεοῦ ταύτης item V, 72, 3. Sed II, 4, 2 τέμενος θεᾶς ἐπιφανοῦς. IV, 83, 7 θεᾶς ἀπαγγελίαν. Idem ualet in τῆς μεσογείου — τῆς μεσογείας, similia. Neque alia causa commotus scripsit I, 32, 2 στάδια μάλιστά πως μύρια, saepe; I, 31, 6 ἐπὶ σταδίους ἑξακισχιλίους item omnibus reliquis locis.

I, 39, 10 τοσοῦτο πλῆθος ὕδατος. I, 58, 4 ἐπὶ τοσοῦτο δὲ saepe. I, 3, 8 τοσοῦτον ὑπερέχειν. I, 52, 6 τοσοῦτον αὐτῶν πλῆθος. I, 37, 9 τοσοῦτον ἀπέχουσι. Conferas τοιοῦτο — τοιοῦτον (XIII, 10, 1 — XIII, 48, 8). τηλικοῦτον — τηλικοῦτο (XIV, 67, 2 — XV, 13, 5). XIII, 59, 8 ταχὺ πολύ cf. XIII, 72, 5. XIV, 2, 1. 30, 2. 45, 4. 56, 3. XVI, 52, 7. 74, 3. 83, 2. Sed XIII, 55, 7 ταχέως εἰςέπεσον cf. XIII, 74, 1. 105, 4. 106, 1.

---

1) Cf. huius diss. p. 317 sq.

XIV, 20, 2. 23, 7. 36, 3. 40, 6. 59, 2. XIV, 75, 5. 81, 2. XV, 71, 3. 82, 4. XVI, 49, 8. 86, 6. 84, 2 saep. Item ἄρτι — ἀρτίως, βραχύ (XVII, 76, 5. XVIII, 19, 1 saep)., βραχέως (XVII, 20, 7 saep.), λάθρᾳ (XVIII, 46, 4. I, 64, 5), λαθραίως (XVIII, 32, 3 saep.), οὕτω — οὕτως se excipiunt.

Venio ad uerba.

De θαυμάσαι — θαυμάσειεν simil. cf. XII, 62, 6. XI, 58, 5. XIII, 60, 3. XVI, 9, 2 al.

Verba in —μι ante uocales infinitiuum exeuntem habent in —ειν, ante consonantes in —ναι: IV, 52, 5 δεικνύειν ὡς, contra XVI, 23, 5 δεικνύναι κατὰ τὸ δυνατόν. cf. XIV, 90, 5. XIX, 37, 4. XIV, 25, 8 saep. Item ἱστάναι — ἱστάνειν; ἐνέγκαι ante consonantem (V, 71, 1. XIII, 102, 2. XV, 4, 10. 55, 4) sed ante uocalem ἐνεγκεῖν (XI, 59, 1. XIII, 19, 5. XIX, 95, 7. XX, 25, 4. I, 87, 8. 97, 4). Ἔφη legitur fere semper; contra ante uocales ἔφησεν I, 58, 4 ἔφησεν ὅπως cf. XI, 81, 5. XI, 84, 4. XIV, 5, 2. 78, 2. 110, 3 saep.

Idem studium apparet in eligendis compositis: IV, 60, 1 ἐστὶ προσαναδραμόντας τοῖς χρόνοις contra XI, 67, 1 τοῖς χρόνοις ἀναδραμόντες saep. XIV, 29, 6 ἑαυτοὺς ἀνελάμβανον. XVII, 16, 4 ἀνήκοντα προσανελάμβανε τὸ στρατόπεδον. XI, 9, 1 ἑτοίμως ἀποθνήσκειν. XIII, 79, 2 εὐγενῶς ἀποθνήσκειν item XIV, 65, 4. sed XII, 17, 2 παραχρῆμα θνήσκειν. Multa eiusdem generis, si quis operam dabit, poterit inuenire.

Addo nonnulla de locutionibus quibusdam [1]).

XII, 42, 6 παρεκάλει τοὺς νέους ἡσυχίαν ἔχειν. II, 19, 10 μὴ διαβαίνειν ἡσυχίαν ἔσχε item XII, 42, 4. XIV, 5, 3. Contra XIII, 96, 2 ἠναγκάζοντο τὴν ἡσυχίαν ἔχειν, addito articulo ne concurrant uocales. item XIII, 96, 2. XIV, 64, 3. XV, 33, 2 et 3. XVII, 19, 2.

---

1) Scripsit Diodorus XI, 8, 2 ἐπὶ τοσοῦτο προέβησαν ταῖς προθυμίαις, ωστε contra V, 35 ἐπὶ τοσοῦτο διατεῖναι τῆς φιλοκερδίας, ὥστ' sq. non φιλοκερδίᾳ ὥστ'. Itaque nescio, an IV, 25 scripsisse putandus sit: ἐπὶ τοσοῦτο προέβη τῆς δόξης, ὥστε sq., quamquam in codicibus est προέβη τῆι δόξηι ὥστε, ut IV, 54, 6 ἐπὶ τοσοῦτο — ὀργῆς ἅμα sed V, 33, 1 τῇ δόξῃ προελθ. XXIV, 11, 3 ἀνδραγαθίας, ὥστε item XXVIII, 2.

XIII, 10, 4 τῶν Ἀθηναίων ἡσυχίαν ἀγόντων. XIV, 110, 4 εὐδοκήσαντες ἡσυχίαν ἦγον sed XV, 91, 6 οἱ λοιποὶ τὴν ἡσυχίαν ἦγον. XVI, 7, 2 ποιησάμενοι τὴν ἡσυχίαν ἦγον item XVII, 19, 5. XVII, 116, 3. XII, 56, 2.

XIII, 65, 3 οὐδὲν ἄξιον λόγου πράξας et saepe; contra XIII, 104, 8 οὐδὲν ἄξιον μνήμης ἔπραξε cf. XV, 47, 7. XVI, 40, 2.

Solet scribere, ut XIV, 7, 7 τὸν ἔπαρχον, ὄνομα Δώριχον, ἀπέκτειναν. V, 53, 4 τῶν μετὰ Ἱππότου τις μετασχὼν τῆς ἀποικίας, ὄνομα Ναῦσος. cf. XI, 8, 5. 56, 4 saep. Contra uocalium concursus euitatur II, 45, 4 πόλιν κτίσαι μεγάλην παρὰ τὰς ἐκβολὰς τοῦ Θερμώδοντος ποταμοῦ τοὔνομα Θεμίσκυραν sq.

Pariter ac Polybius, Diodorus ὑπέρ ponit post consonantes, περί post uocales:

I, 83, 1 βραχέα πρότερον ὑπὲρ αὐτῶν διελθόντες, sed IV, 25, 2 βραχέα περὶ αὐτοῦ διελθεῖν. IV, 25, 4 ἐπεὶ περὶ Ὀρφέως διεληλύθαμεν saepe. XI, 3, 3 συναγωνίζεσθαι περὶ τῆς κοινῆς ἐλευθερίας. XI, 5, 5 γενναιότερον ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας ἀγωνιοῦνται. item XI, 6, 2. XII, 41, 5 καὶ περὶ τῆς ἐλευθερίας ἠγωνίζοντο. XIII, 14, 3 ἀγωνιζομένων ὑπὲρ τῆς σωτηρίας. I, 34, 11 Αἴγυπτον, ὑπὲρ ὧν μακρὸν ἂν εἴη γράφειν (cf. I, 85, 5). II, 36, 3 ζῷα, περὶ ὧν μακρὸν ἂν εἴη γράφειν (cf. I, 51, 2). Conferas XIV, 96, 3 — XIV, 97, 2. XIV, 98, 2 et praeter ceteros locos XIV, 65, 4 πρὸς δὲ πικρὸν τύραννον ὑπὲρ ἐλευθερίας καὶ περὶ πατρίδος οὐδὲ λόγῳ παῤῥησίαν ἔτι ἄγειν τολμῶμεν.

Hoc interest inter πρὶν ἢ c. inf. et πρὶν c. inf.: XI, 9, 3 πρὶν ἢ γνῶναι item XIII, 79, 8. XIX, 13, 5. XIX, 38, 1 sed XIII, 10, 1 πρὶν ἐλθεῖν. XIV, 52, 1 πρὶν ἐπιδεῖν cf. XIV, 59, 5. idem cadit in uocabula μέχρι et μέχρι ὅτου.

Ὅτι et διότι se excipiunt non aliter, quam apud Polybium, ita ut διότι post uocales, ὅτι post consonantes locum habeat. Instar omnium exemplorum (I, 27, 3. 37, 8. IV, 43, 4. XI, 17, 3. XIII, 31, 4. 94, 1 saep.) affero: XI, 25, 2 οὐ μόνον

ὅτι πολλοὺς στρατιώτας ἀπεσταλκότες ἦσαν, ἀλλὰ καὶ διότι — πολλοὶ — ἀνεχώρησαν.

Ut intellegas eundem esse usum particulae *περ* apud Diodorum, atque apud Polybium, animaduertas ante uocales legi *ὅπερ* I, 7, 3. 37, 9. III, 55, 8. XI, 55, 4. XIII, 25, 1. 46, 3. IV, 59, 2. *ὅπερ ἂν* XII, 75, 4. *ἅπερ ἂν* IV, 51, 6. — *ἥπερ* I, 22, 6. XII, 66, 3. *ᾧπερ* XIII, 18, 5. XVI, 62, 1. *ἧπερ* XIV, 25, 8. 116, 4. XIX, 12, 2. — *εἴπερ* XIII, 22, 8. I, 12, 9. I, 77, 4. *ἐπειδήπερ* IV, 7, 1. XIII, 102, 2. *δήπερ* XXXVIII, 3. *ἤπερ* I, 2, 7. 29, 5. II, 50, 2. — *διόπερ* pro *διό* (I, 3, 4. 18, 7 saepe): I, 4, 1. 12, 7. 15, 4. 30, 9. 55, 7 saep.

Item *αἵτινες οἵτινες ἥτις* pro *αἵ οἵ ἥ* ante uocales: I, 28, 5. 79, 5. 59, 3. IV, 57, 4. V, 8, 2. 56, 5. XI, 88, 6. XIV, 101, 1: *αἱ γὰρ κατὰ τὴν Ἰταλίαν πόλεις ἐν ταῖς συνθήκαις εἶχον οὕτως· ἵν᾽ ἥτις ἂν ὑπὸ τῶν Λευκανῶν λεηλατηθῇ χώρα, πρὸς ταύτην ἅπαντες παραβοηθῶσιν, ἧς δ᾽ ἂν πόλεως μὴ καταστῇ τὸ στρατόπεδον*, etc.

Denique uideamus de *ὅτι — ὡς*: XI, 12, 5 *διδάσκων, ὅτι συμφέρει.* XIII, 37, 4 *ἐδίδασκε γάρ, ὡς οὐ συμφέρει* cf. XIV, 40, 2 — XVI, 23, 4.

XII, 16, 5 *εἰπεῖν, ὅτι σώζειν ἀναγκαῖον.* XII, 38, 3 *εἴποντος, ὅτι τὴν* sq. XII, 74, 3 *εἶπεν ὅτι Βρασίδας* sq. sed XI, 28, 2 *εἶπον, ὡς αὐτοὶ — πειράσονται.* XI, 39, 5 *εἶπεν ὡς αὐτὸς* sq. Item *λέγειν ὅτι* seq. conson. XI, 4, 3. 6, 2. XIV, 4, 3. *λέγειν ὡς* seq. uoc. XIV, 25, 4 saep. *ἀποκρίνεσθαι ὅτι* XXVIII, 15, 1. XXXI, 39. *ὡς* XXVIII, 15, 4. XXXIII, 17, 2. *φανερὸν ὅτι* XI, 81, 5. 86, 4. XIII, 52, 8. *ὡς* XIII, 22, 8 saep.

Non minus, quam ex hac in eligendis uerbis diligentia, Diodori studium hiatus uitandi apparet ex eo, quod saepissime elisione usus est praeter consuetudinem eorum scriptorum, qui non pari modo euphoniae student. Et quamquam scribae haud raro uocales elisas rescripserunt, ita quidem ut interdum errarent[1]), tamen satis multa uestigia etiamnunc exstant, ex quibus, quid Diodorus egerit, possit intellegi. Quamquam in

1) Conf. huius dissert. p. 319.

his potissimum obseruationibus hoc incommodo laboramus, quod de codicum scriptura nondum accurate edocti sumus.

Cum elisione compono crasin, qua multo saepius et liberius quam alii scriptores uno excepto Polybio utitur Diodorus. Scribit igitur: *τοὐναντίον* I, 71, 2. 72, 5. 81, 5. 83, 4. 93, 3. II, 30, 1. 25, 8. XII, 1, 3 saep. *ταὐτόματον* XII, 38, 4. *τοὔνομα* I, 92, 1. II, 45, 4. IV, 10, 1. XI, 55, 2. *τἀργύριον* XIII, 91, 4. *τοὔργον* I, 61, 4. *τἀκριβές* II, 9, 4. IV, 8, 3. *τοὐμφανές* XII, 27, 1. *τοὐπίσω* III, 54, 3. XI, 18, 6. *τοὔμπροσθεν* XI, 18, 4. *τἀληθές* IV, 4, 4. XI, 40, 2. XI, 45, 5.

τἄλλα I, 70, 5. 87, 4. 96, 4. II, 1, 1. 19, 3. 25, 5. 34, 5 saep. *ταὐτά* XI, 18, 5. *τἀναντία* III, 40, 9. *τἀγαθά* X, 7, 2. XXI, 17, 4.

τἀνδρός I, 88, 4. XI, 42, 5. 57, 6. *ταὐτομάτου* XXIV, 12, 12. *τἀδελφοῦ* IV, 56, 1. XI, 67, 4. XV, 77, 5. XIX, 34, 5. XIX, 35, 1. XX, 16, 1. 68, 3. 29, 10. 31, 20.

τἀδελφῷ XI, 48, 4. V, 50, 2. XVII, 34, 2. XX, 16, 1. *ταὐτῷ* II, 26, 3. *τἀνδρί* XIX, 34, 6. XX, 93, 4.

κἀκεῖνος III, 17, 5. IV, 84, 4. XI, 56, 8. *κἀκεῖ* IV, 85, 5. 34, 1.

Iam quia mihi legentium animos eo adduxisse uideor, ut concedant non iniuria me Diodoro diligentissimum hiatus uitandi studium tribuere, accedat oratio ad id, quod restat, ut uideamus, qua ratione ducatur Diodorus in hiatu uitando. Ac primum quidem uideamus, qui hiatus legitimi habendi sint. Non offendimus, si hiatum faciunt articuli aut particula *καί*, in qua re quoniam usus Diodori cum ceterorum scriptorum consuetudine conuenit, qui in uitando uocalium concursu diligentes sunt, non opus est copiosius exponere.

Ut apud Polybium, ita apud Diodorum post *μή* uocalis legitur sine offensione. I, 69, 6 *μὴ οὐ*. IV, 2, 10 *μὴ ἀνακάμπτειν*. IV, 65, 2 *μὴ ὑπακούοντος*. V, 18, 4 *μὴ ἁμαρτάνειν*. V, 60, 4 *μὴ ἐπανελθεῖν*. XI, 45, 1 *μὴ ἀνακάμπτειν*. XI, 61, 4 *μὴ ἔχειν*. XII, 16, 1 *μὴ ἀναλαβόντων* item XV, 16, 1. XVI, 82, 3. XX, 33, 7.

Pro *ἤ* solet ante uocalem reperiri *ἤπερ*. Nihilominus nonnullis locis *ἤ* traditur, utrum ex corruptela, an consilio scrip-

toris, difficile est dictu. Loci sunt I, 78, 3. II, 58, 4. 59, 9. XV, 7, 1. XVIII, 58, 3. XX, 102, 1.[1])

Nullum facit hiatum δή, uno loco (XVII, 99, 2) ἤδη, neque est, cur hac re offendamur.

Post πρό et περί legitimus est hiatus ut apud omnes scriptores, ita apud Diodorum. περί I, 4, 6. XII, 50, 3. XIV, 5, 4. XIV, 117, 5. XV, 18, 1. XVIII, 18, 5. XX, 41, 2. 42, 2. 57, 6. πρό XV, 55, 5. XVIII, 5, 1. XX, 91, 2 al.

Denique post τί (IV, 46, 3. XIII, 24, 2). ὅτι (XVI, 55, 3. XIV, 19, 4). ἄχρι (I, 80, 6. XII, 17, 2). μέχρι (I, 18, 3. 30, 7. 35, 10. 39, 3. 56, 4. II, 32, 3. 33, 6. XIII, 71, 3 saep.)[2]) nulla est in hiatu offensio.

Quamquam pro οτι ante uocales fere semper inuenitur ὡς, tamen nonnullis locis ὅτι (IV, 85, 7. III, 62, 7. XI, 34, 4. XI, 55, 8. XIV, 109, 6. XVI, 82, 5. XVII, 10, 5), quod codicibus interpolatis potius tribuam, quam Diodoro.

Non ferendum est XIV, 65, 4 ἔτι ἄγειν, ubi potius elisa uocali scribendum est ἔτ' ἄγειν cf. I, 38, 10 οὐκετ' οὖν. De ἐθελοντί infra disputabimus.

Constat ab omnibus scriptoribus admitti hiatum in locutionibus quibusdam, quarum uerba tam arcte ad unam notionem coniuncta sint, ut nullo modo possint disiungi. Huius generis uidentur esse XV, 18, 2 et 3 ἅμ' ἡλίῳ ἀνιόντι. XVI, 88, 2 σοῦ ἡγουμένου. XVII, 80, 1. 118, 1 διὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ. XVI, 88, 3 τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ cf. XI, 24, 1. XIX, 46, 6 ἀσήμου ἀργυρίου. XV, 88, 3 πολὺ ἄν.

Denique non uidetur Diodorus spreuisse hiatum in nominibus propriis et in numeralibus[3]).

Iam antequam de hoc loco disputandi faciamus finem,

1) Nullum, quantum memini, η facit hiatum in excerptis Constantinianis.

2) Quamquam suspicor Diodorum, aeque ac Polybium, scripsisse ante uocales μέχρις et puto huius quoque usus posse inueniri uestigia in excerpt. Constantin., nam et Dindorfius testis est (proleg. ed. p. XXVIII) II, 9, 2 nonnullos libros habere μέχρις ὅτου et Wesselingius: III. 12.

3) Idem docet Sintenis de hiat. in Plut. libr. l. c. p. 328.

liceat exponere de hiatu, qui excusationem habet uel interpunctionis uel pausae.

Facile sine dubio hiatus inter protasin et apodosin fertur atque inter membra particulis *μὲν* — *δὲ* disiuncta: I, 45, 4 *τὸν μὲν οὖν περίβολον ὑποστήσασθαι σταδίων — τετταράκοντα, οἰκοδομήμασι δὲ μεγάλοις κοσμῆσαι* sq. I, 53, 4 *ὑπῆρξαν ἀθληταὶ μὲν τοῖς σώμασιν εὔρωστοι, ἡγεμονικοὶ δὲ καὶ καρτερικοί* sq. Confer: I, 57, 7. 41, 1. II, 59, 6 saep.

Idem ualet in *οὔτε — οὔτε*, uelut I, 73, 3 saep., et excusatur hac ratione XIV, 102, 3 *συμφερόντως αὐτῷ, οὐ λυσιτελῶς δὲ Διονυσίῳ συντεθεικὼς τὸν πόλεμον.*

Denique non offenderim in hiatu ante coniunctiones *ὅπως* et *ὥστε* et ante relatiua pronomina admisso: cf. I, 57, 1. II, 58, 1. I, 70, 12. II, 6, 6. 56, 3. I, 95, 1. II, 20, 5. III, 15, 1. IV, 61, 3 saep.

Postremo quaeramus, quid de genetiuo absoluto et participio coniuncto iudicandum sit. Neque dubium uidetur esse, quin interdum pausa ita disiungantur participia a uerbis sequentibus, ut condicio eorum fere eadem sit, quae enuntiatorum subiunctorum. Itaque non haerendum est in talibus: XIV, 105, 3 *Διονύσιος δὲ λαβὼν ῥάβδον καὶ πατάξας ἐπὶ τοῦ λόφου, ἠρίθμει τοὺς καταβαίνοντας*, uel XV, 19, 2 *τοῦ βασιλέως τὴν ὅλην ἀρχὴν ἀνακτησαμένου, οἱ μὲν Ὀλύνθιοι — οὐχ οἷοί τ' ἦσαν* sq. Possunt conferri: XIV, 3, 2. 60, 4. 111, 3. XV, 31, 1. 51, 1. XVI, 36, 2 al.

Denique unum commemorandum est. Si alterum enuntiatum secundarium ita amplectitur alterum, quem ad modum XV, 20, 2 *ἵν', ἐὰν — λάβωσι, καταλάβωνται* sq., non admittitur hiatus. Legitur igitur I, 66, 6 *ὥστ' εἰ.* IV, 54, 6 *ὥστ' ἐπεί.* XV, 20, 2 *ἵν' ἐάν* cf. III, 29, 2. I, 98, 8 *διόπερ, ὅταν* cf. III, 39, 7. *διόπερ ἵνα* III, 66, 5. XV, 43, 2 *ὡς ἐάν* (non *ὅτι ἐάν*). Similia persaepe leguntur. Est igitur per elisionem scribendum XI, 4, 4 *ὥστ' ἐάν* et I, 35, 9 *ὥστ' εἰ* sq.

Iam qui praeterea inueniuntur hiatus, aut elisione tolluntur, aut uitiosi sunt.

Eliditur enim *α* in praepos. *παρά* (I, 12, 5 *παρ' ἐνίοις.*

I, 12, 6 παρ' αὐτοῖς item I, 14, 2. 39, 13. 40, 6 παρ' ἡμᾶς. I, 76, 3 παρ' ἀλλήλων. I, 78, 4 παρ' ἀμφοτέρων. XV, 2, 2. XV, 10, 1 παρ' ὀφθαλμούς persaepe alias). Dubium igitur esse non potest, quin scriptor omnibus locis ante uocales in praepositione παρά elisione α litterae hiatum uitauerit; si nihilominus nunc nonnullis locis παρά legitur pro παρ', hoc scribarum est, qui non in Diodori solius, sed in omnium scriptorum libris uocales elisas rescribere solent. Quod ualet in παρά, idem in κατά, διά, μετά: I, 12, 8 κατ' ἐνιαυτόν. I, 15, 1 κατ' Αἴγυπτον. I, 40, 3 κατ' ἐκείνους. I, 40, 6. 43, 5. 45, 2. XV, 8, 2. 9, 3. — I, 15, 5 δι' ὧν cf. I, 48, 2. 70, 8. 76, 2. XII, 14, 1. XV, 13, 1 et 3. — XV, 6, 5 μετ' ὀλίγον. XV, 7, 9 μετ' ᾠδῆς. I, 70, 4 μετ' ἐσθῆτος saep.

Non minus frequens est elisio litterae α in aduerbiis et particulis μάλιστα, ἀλλά, ἔπειτα, ἵνα, εἶτα, τηνικαῦτα, ἅμα, τάχα. I, 10, 3 μάλιστ' ἄν. I, 37, 10. 43, 3 μάλιστ' ὅτε. I, 67, 2 μάλιστ' ἐνεπίστευσε. I, 70, 8 μάλιστ' ἀνηκόντων. V, 57, 1 μάλιστ' ἐν. XV, 38, 1 μάλιστ' ἤλπιζε. Reponatur igitur II, 26, 2 μάλιστ' εὐζώνους. cf. II, 40, 2. Legitur ἀλλ' I, 12, 8. 39, 6. 44, 2. 70, 1. 73, 3. XVI, 8, 5 saepe. I, 39, 10 ἔπειτ' εἰ. I, 55, 1 ἔπειτ' εἰς. I, 79, 2 ἔπειθ' ὑπελάμβανεν. XII, 22, 1 ἔπειθ' ὑπό. Eodem modo scribendum I, 77, 3 ἔπειτ' εἰ. I, 85, 2 ἔπειτ' εἰς. — Traditum est III, 27, 3 εἶθ' οὗτοι. XV, 21, 1 εἶθ' οἱ. II, 28, 4 εἶθ' ὁ. τηνικαῦθ' ὁ XI, 56, 2. ita scribas XI, 83, 4 τηνικαῦτ' ἀπογνούς. XV, 14, 4 ἅμ' ἡμέρᾳ item XV, 26, 2 saepe. Itaque non Diodori est, sed scribae II, 8, 3 ἅμα ἔμελλε. — τάχ' legitur XX, 25, 3 τάχ' ἄν, neque minus τάχιστ' XIX, 48, 1 τάχιστ' ἦλθον. Itaque XVII, 108, 4 reponatur τάχισθ' ὁ. Neque dubium esse potest, quin etiam ἐνταῦθ' sit scribendum atque reddendum scriptori II, 13, 3. 24, 6. Denique in unaquaque fere pagina legitur ἵν' cf. I, 73, 7 ἵν' οἱ. XV, 20, 2 ἵν' ἐάν saep.

Neque minus constat usitatam esse Diodoro elisionem litterae α nominatiui et accusat. plural. neutr. Habes τοιαῦτ' I, 10, 1. 84, 4. II, 20, 3. XVI, 26, 6. 57, 4 saep. ταῦτ' XVI, 57, 4. XV, 19, 2. I, 72, 6. I, 85, 1. IV, 28, 1. XI, 26, 8. τοσαῦτ' I, 29, 6. I, 52, 6. — I, 16, 2 ἅπαντ' αὐτῷ. II, 14, 4 πάντ' ἅ.

I, 90, 3 *τὰ μέγιστ' εὐεργετεῖν*. XIV, 46, 1 *πάντ' αὐτῷ*. XX, 84, 4 *χρήματ' εἰςέφερον*. XIX, 94, 8 *τὰ στόματ'*. XVII, 54, 2 *τάλαντ' ἀργυρίου*. XVII, 103, 6 *τραύματ' εἰληφόσιν* al. Itaque non dubito, quin scribendum sit II, 29, 3 *τοιαῦτ' ἐπιτηδεύουσιν*. XIV, 12, 3 *ταῦτ' ἀναρχίας* item I, 37, 4. XVI, 70, 5 *πάντ' ἀκριβῶς*. XV, 6, 4 *ποιήματ' ὑπάρχειν*. XVII, 84, 1 *κράτιστ' ἐξέπεμψε*. Pari modo nonnullis aliis locis corrigendum est.

Rara inueniuntur uestigia elisae *α* litterae in accusatiuo singul. masculini generis; sed tamen inueniuntur. XV, 7, 1 *ἔχοντ' ἀξίαν*. XX, 81, 3 *προτιμήσαντ' αὐτήν*. Itaque non mihi uideor nimis audax esse, si iubeo scribi I, 89, 3 *ἀναληφθέντ' εἰς*. item XI, 19, 6. IV, 27, 3 et 4. I, 75, 5 *εἶκον' ὁ*. I, 78, 4 *γυναῖκ' ἐλευθέραν*.

Ut traditur XIV, 25, 6 *παραχρῆμ' ἀπαιτεῖ*. XVIII, 18, 2 *παραχρῆμ' ἐξεπέμφθη*, ita Diodorus scripsisse putandus est I, 35, 3 *δέρμ' αὐτοῦ*. II, 57, 5 *ἐλάττωμ' ἔχοντα*. III, 38, 1 *καῦμ' ἀοικήτου*, neque aliter paucis aliis eiusmodi locis.

Denique non dubito, quin hiatus, qui paucis locis inuenitur post nominatiuum singul. femin. partic. elisione sit tollendus. Scribo igitur IV, 9, 6 *κομίσασ' αὐτό*. IV, 31, 8 *συνοικήσασ' αὐτῷ*. IV, 38, 3 *συνειδυῖ' ἑαυτῇ*. XVII, 37, 5 *ὑπολαβοῦσ' εἶναι*. XIX, 35, 6 *ἐλπίζουσ' αὐτῇ*.

V e n i o a d l i t t e r a m *ε*. Tam saepe leguntur *οὔτ'* (I, 9, 2. 30, 8. 38, 6. 70, 2. 74, 6), *μήτ'* (I, 52, 1. 74, 6. II, 39, 5), *εἴτ'* (III, 31, 2), *τ'* (V, 75, 4. XII, 27, 3. XIII, 16, 2. 82, 7. 88, 1), *ποτ'* (I, 68, 5), *ὥστ'* (I, 95, 5), *μηδέποτ'* (III, 48, 3), *δήποτ'* (XVI, 55, 3), *τότ'* (XVI, 1, 2), *δ'* (I, 10, 3. 12, 9. 70, 6. 71, 3. 74, 4), *οὐδ'* (I, 39, 6), *μήδ'* (II, 16, 8. II, 23, 1), ut dubium esse non possit, quin ubique ante uocalem elisione litterae *ε* in his particulis euitare uoluerit hiatum Diodorus. Praeterea legitur XXXI, 10 *οἴεσθ'*.

L i t t e r a *ι* fere semper elisione eicitur ante uocalem in *ἐπί* (I, 17, 3. 32, 5. 32, 6. 43, 6. 47, 6. 50, 1) et *ἀντί* (I, 34, 11. III, 61, 5. IV, 53, 7). Ut I, 38, 10 legitur *οὐκέτ'*, ita XIV, 65, 4 Diodorus scripsit *ἔτ' ἄγειν*.

Non minus saepe quam *ι* in *ἐπί* et *αντί*, *ο* e l i d i t u r i n

ὑπό (I, 15, 10. 20, 2. 21, 4. 24, 5. 32, 4) et ἀπό (I, 18, 4. 45, 7. 51, 4. 73, 6). τοῦτ' traditur I, 21, 6 τοῦτ' ἐν I, 38, 2 τοῦτ' αὐτόν I, 41, 10 τοῦτ' ἀπιστητέον I, 83, 6 saep.

Denique docemur his locis: XI, 81, 1 δύναιντ' ἄν (cf. XIV, 65, 1). XX, 70, 1 ἐπισημήναιτ' ἄν. XIII, 102, 2 ἐφαίνετ' ἀνδρός. XIV, 52, 2 ἀπελείπετ' οὖν. XVII, 83, 1 ἐδείκνυθ' ὑπό. XIX, 108, 3 προυκαλέσατ' αὐτούς. XX, 94, 4 συνετάξατ' ἡμέραν: hiatum elisione expellendum esse XIV, 6, 3 ἐψηφίσαντο ὑπάρχειν. XV, 31, 3 μετεπέμψαντο αὐτόν. XV, 85, 4 ἠλαττοῦντο οὐχ. XVII, 87, 2 ὠνομάζετο Ἐμβίσαρος.

Iam restat, ut quaeramus, num αι etiam a Diodoro ante uocalem elisum sit. Apud Polybium satis multa huius usus inueniuntur uestigia [1]); in libris bibliothecae nulla potui inuenire, contra saepe in tertia persona praes. med. et in infinitiuo αι cum insequenti uocali concurrit. Itaque aut putandum est legitimum hunc esse hiatum, aut ut apud Polybium elisione litterae αι tollendum; quae mea est opinio. Certam de hac re sententiam dicere non poterimus, antequam accuratius de codicum scriptura erimus edocti.

Iam, qui praeterea in singulis libris inueniuntur hiatus, eos facere non possum, quin uitiosos esse putem; quos pro amplitudine operis Diodori et pro deteriore librorum manu scriptorum condicione satis raros esse concedemus; singulorum enim librorum eadem est condicio, quae libri XX [2]). Cum tamen uno impetu omnes illos locos corrigere minime meum sit, in animo est locos tractare nonnullos, in quibus hiatus ita legitur, ut simul Diodori consuetudini uerba tradita repugnent. Antea tamen ipse Diodorus nos doceat, quem ad modum a scribis hiatibus inculcatis genuina uerba sint corrupta. Repetit enim Diodorus ipse [3]) libri secundi (II, 48, 7) particulam ita libr. XIX, 98, ut dubitari non possit, quin altero loco, quae priore scripserat, fere ad uerbum transcripserit. Iam per totum caput 48. libri II. nullus inuenitur hiatus praeter unum

1) Cf. Polyb. III, 36, 4 saep. 2) Cf. huius dissert. p. 307.
3) Vidit hoc Ludou. Dindorf. in edit. I. p. V.

§ 7: ἐμβαλλόντων δ' εἰς αὐτὴν ποταμῶν μεγάλων τῇ γλυκύτητι διαφόρων, τούτων μὲν περιγίνεται κατὰ τὴν δυσωδίαν, ἐξ αὐτῆς δὲ μέσης κατ' ἐνιαυτὸν ἐκφυσᾷ ἀσφάλτου μέγεθος sq. Eadem uerba altero illo loco XIX, 98 med. ita leguntur: ἐμβαλλόντων δ' εἰς αὐτὴν ποταμῶν μεγάλων τῇ γλυκύτητι διαφόρων, τούτων μὲν περιγίνεται κατὰ τὴν δυσωδίαν, ἐξ αὐτῆς δὲ μέσης ἐκφυσᾷ κατ' ἐνιαυτὸν ἀσφάλτου sq. Iam quis dubitat, quin altero loco habeamus Diodori uerba genuina, altero hiatum a scribis inculcatum? Iam spero te faciliore animo lecturum esse, quae de aliis uitiis disputaturus sum.

1. Quemadmodum Polybius, ita Diodorus solet postponere infinitiuum uerbo finito, ex quo pendet. Legis igitur: XIV, 13, 6 συνέβαινεν ὀνομάζεσθαι. XIV, 51, 7 συνέβαινεν εἶναι. XIV, 73, 2 item. XV, 30, 2 συνέβαινε γίνεσθαι. XV, 91, 2 συνέβη γενέσθαι item XVI, 49, 8. XIII, 68, 4 συνέβη θαυμασθῆναι. XIII, 106, 10 συνέβη φυγεῖν. XI, 81, 5 συνέβη γενέσθαι XII, 9, 1 item. XII, 33, 1 συνέβη νικῆσαι cf. XII, 75, 4. 101, 6. XIII, 84, 1. 90, 4 saep., et plane nulla est causa, cur XI, 76, 1 scripserit πεσεῖν συνέβη οὐκ sq. Reddatur Diodoro συνέβη πεσεῖν οὐκ sq.

2. Omnibus locis legimus IV, 75, 1 πόλιν — ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτοῦ Δάρδανον. IV, 75, 3 τοὺς λαοὺς ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτοῦ Τρῶας. V, 83, 2 ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτοῦ Τένεδον, et ita semper (cf. V, 81, 6. XI, 26, 3. XVI, 8, 7. XIX, 108, 2 saep.). Cur igitur putemus scriptorem uno potissimum loco IV, 75, 1 dicere maluisse: τοὺς λαοὺς ἀφ' ἑαυτοῦ ὠνόμασε Δαρδάνους, quam, ut ceteris locis, τοὺς λαοὺς ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτοῦ Δαρδάνους?

3. Solet Diodorus substantiuo πλῆθος praeponere genetiuum, qui ex eo pendet: XV, 3, 3 καὶ σίτου πλῆθος sq. XV, 9, 3 χρημάτων πλῆθος. XV, 14, 4 στρατιωτῶν πλῆθος. XV, 20, 1 πόλεων πλῆθος. XV, 55, 5 νεκρῶν πλῆθος. XVI, 24, 3 στρατιωτῶν πλῆθος cf.: XVI, 28, 1. I, 39, 7 et 9 et 64. XVI, 73, 1. 73, 3. 36, 1. XVII, 8, 5. XV, 34, 3 σίτου πλῆθος. XV, 33, 2. XVI, 51, 2 χρυσοῦ πλῆθος. XVI, 53, 3. XVI, 37, 2.

XVI, 39, 8. XIX, 16, 2 *σίτου πλῆθος*. cf. XX, 99, 2. I, 29, 1. Cur igitur XV, 3, 3 maluerit scribere cum hiatu *πλῆθος σίτου ἱκανόν* non uideo. Conf. I, 55, 10 *λαφύρων πλῆθος ἀνυπέρβλητον*. XXXI, 33 *σίτου πλῆθος τακτόν*.

4. Qui XIV, 55, 2 scripsit *αἱ πρῶται πλέουσαι*, ei nonne recte reddemus XIV, 29, 3 *οἱ πρῶτοι πορευόμενοι* pro *πορευόμενοι οἱ πρῶτοι*?

5. Ex eis, quae supra [1]) de *ταχέως* et *ταχύ* exposui, apparet non esse Diodori XIII, 46, 1 *καὶ ταχὺ ὁ τόπος*, ubi aut *ταχέως* scribendum, aut *τάχ' ὁ τόπος* i. e. *τάχα ὁ τόπος* (cf. XX, 25, 3 *καὶ τάχ' ἂν* sq.). Scriba errauit reponens *ταχύ* pro *τάχα*. Nec non est tribuendum scribarum neglegentiae, quod IV, 18, 1 legitur *ἣ ἔθετο* et XII, 29, 1 *ἣ ἐνίκα* et XII, 16, 4 *εἰ ἐπί*, ubi Diodorus scripsit *ἧπερ* et *εἴπερ* [2]).

6. Dubium esse non potest, quin secundum ea, quae de locutione illa *τὴν ἡσυχίαν ἔχειν* (*ἄγειν*) supra dixi, XV, 52, 4 in uerbis *οἱ νεώτεροι ἡσυχίαν εἶχον* addendum sit *τήν*.

7. XV, 55, 5 scripserim *πρὸ αὐτοῦ θνήσκοντας* pro *ἀποθνήσκοντας* [3]).

8. Etiam aliis locis facillime hiatus expellitur: XV, 19, 2 scribendum uidetur *οἷοί τ' ἦσαν* pro *οἷοι ἦσαν*, ut habes XXXI, 16 *οἷοί τ' ἦσαν* [4]). XV, 30, 1 *αὕτη γὰρ εὐηργετημένη ὑπὸ Λακεδαιμονίων μεγάλα, πεπολεμημένη δὲ δεινῶς ὑπὸ Ἀθηναίων* sq. uix potuit omittere scriptor *μὲν* post *εὐηργετημένη*. IV, 10, 1 Diodorus scripsisse putandus est *τούτῳ δὲ μόνον ἡ ἀρετή* non *τούτῳ δὲ μόνῳ ἡ* sq.

9. Venio ad *ἐθελοντί* et *ἐθελοντήν*. Inuenitur hoc aduerbium apud Diodorum his locis librorum superstitum: I, 67, 9 *ἐθελοντὶ εἰς τὴν* sq. XI, 84, 4 *ἐθελοντὴν στρατεύειν*. XI, 84, 5 *ἐθελοντὶ ἀπογράφεσθαι*. XVIII, 53, 7 *ἐθελοντὶ ὑπακούοντας*. XVI, 42, 9 *ἐθελοντὶ στρατιῶται*. XVIII, 61, 5 *ἐθελοντὶ κατήντων*. Cum ex eo loco, qui est XI, 84, 4 appareat Diodorum non abstinuisse a forma *ἐθελοντήν*, sane mirum

1) Cf. huius diss. p. 308. 2) Cf. huius diss. p. 311.

3) Cf. huius diss. pp. 309. et 248.

4) Vides medicamentum iterum ab excerpt. Constant. petendum esse.

esset, si ante uocales potissimum (I, 67, 9. XI, 84, 5. XVIII, 53, 7) scribere maluisset ἐθελοντί. Scimus autem[1]) Polybii unum codicem antiquissimum Vaticanum ubique seruasse ἐθελοντήν, contra omnes ceteros codices recentiores suo arbitrio habere ἐθελοντί. Itaque, cum XI, 84, 4 uel ante consonantem seruatum sit apud Diodorum ἐθελοντήν, hanc formam ubique reddere Diodoro non dubito. Quae opinio egregie comprobatur excerptis Constantinianis, quae ex meliore codice fluxisse, quam ii sunt, quibus in libris superstitibus utimur, supra exposui[2]). Ubique enim in illis excerptis legitur ἐθελοντήν, non ἐθελοντί: XXXII, 4, 2. XXXVII, 14. XXXVIII, 12. Videmus igitur hoc modo tribus locis (I, 67, 9. XI, 84, 5. XVIII, 53, 7) hiatum expelli.

Haec habui, quae hoc loco de hiatu in libris Diodori disputarem; quae restant, alia occasione data proponere est in animo.

1) Cf. Hultschius, quaest. Polyb. I. p. 15. 2) Cf. p. 304 sqq.

MISCELLEN.

1. Anastrophe.

Benfey hat in den Göttinger Nachrichten vom 27. Febr. 1878. S. 175 ff. (= 'Vedica und Linguistica' S. 101 ff.) die Betonung der griechischen Präpositionen einer sehr beachtenswerthen und, wie ich glaube, in der Hauptsache überzeugenden Untersuchung unterworfen. Das Ergebniss läuft im wesentlichen darauf hinaus, dass diese Wörter nicht in ihrer gewöhnlichen Stellung *vor* dem Nomen oder Pronomen, auf das sie sich beziehen, sondern in der ungewöhnlichen hinter dem Redetheil, zu welchem sie gehören, ihren natürlichen Accent haben, also in κακῶν ἔξ, μάχης ἄπο, nicht in ἐκ τούτου, ἀπὸ νηῶν, dass also die zweisilbigen Präpositionen nur in der 'Anastrophe' zu der ihnen zukommenden Betonung gelangen. Die Tonlosigkeit von ἐν εἰς ἐξ ὡς, die freilich nur auf der Autorität von Handschriften beruht und den alten Grammatikern unbekannt ist, und die Endbetonung der Zweisilbler, die sie meistentheils als die natürliche vorschreiben, beruht — letztere freilich mit belehrenden Ausnahmen — nur auf *der* Erscheinung, für welche G. Hermann den treffenden Ausdruck *Proklisis* gefunden hat. Als schwer wiegende Argumente führt Benfey für diese seine Auffassung die Thatsache ins Feld, dass einerseits fünf 'anastrophirende' Zweisilbler indischen Präpositionen mit stets betonter Paenultima entsprechen

	ἄπο	ἔπι	πάρα	πέρι	ὕπο
skt.	*ápa*	*ápi*	*pára*	*pári*	*úpa*

und dass andrerseits eine von den Präpositionen, welche im Griechischen nach der Lehre der Alten in keinerlei Stellung

Paroxytona sind, im Sanskrit stets die Endsilbe betont *ἀμφί* = *abhí*. Freilich fehlt es auch nicht — was Benfey selbst ausführt — an Störungen dieses glücklichen Einvernehmens zwischen Griechen und Indern. Zwei unter diesen treten scharf hervor, denn da die Inder *upári* sagten, erwarten wir kein *ὕπερ* und umgekehrt, neben skr. *ánti* in der Anastrophe * *ἄντι*, das die Grammatiker verwerfen. Ob diese Discrepanzen in der Eigenmächtigkeit der griechischen Techniker, denen in allen Stücken unbedingt zu glauben bedenklich ist, da ihnen ja nur bei *πέρι* im lebendigen attischen Gebrauch ein Regulativ zur Seite stand, oder — was B. zu zeigen sucht — in allerlei Zufälligkeiten, Verschiebungen und Schwankungen der wirklichen Betonung ihren Grund haben, ist schwer zu entscheiden. Aber das eben erwähnte glatte Ergebniss wird die classische Philologie gewiss um so lieber sich aneignen, als bei dieser Auffassung ein sehr fasslicher Grund für den Tonwandel erkennbar ist: der enge Anschluss der fast zur Unselbständigkeit herabsinkenden Präposition an das Wort, auf das sie sich bezieht, falls dies der Präposition nachfolgt.

So hätte man also dem verdienten Sprachforscher nur zu danken, wenn dieser es nicht zum Schlusse für gut fände 'der griechischen Philologie', bevor er von ihr Abschied nimmt, noch einen Verweis zu ertheilen und zwar mit folgenden Worten:

'Allein es ist nicht besonders rühmlich für die griechische Philologie, dass, nachdem sie mehr als zwei Jahrtausende mit verhältnissmässig geringer Unterbrechung (?) geübt ist, noch in ihren jüngsten Lexicis und Grammatiken die Formen *ἀπό*, *ἐπί*, *παρά*, *περί*, *ὑπό*, *κατά*, *μετά* [1]) aufgestellt werden, welche in der Sprache weder je vorkommen, noch vorkommen konnten.'

Es ist B. nämlich entgangen, dass Gottfried Hermann schon im Jahre 1801 in seiner Schrift de emendanda ratione grammaticae Graecae p. 102 die zweisilbigen Präpositionen

1) Ueber die ursprüngliche Betonung von *κατά* und *μετά* lehrt das Sanskrit nichts sicheres.

ganz im Sinne Benfey's 'dictiones *procliticae* duabus syllabis constantes' nennt und noch bestimmter und ohne andere störende Nebenvorstellungen in seinen Annotationes zu Elmsley's Medea (1822) p. 393 zu v. 1143 sich so ausspricht:

Nos quidem, ut alibi demonstravimus, nihil putamus certius esse, quam praepositiones per se non esse oxytonas, ideoque, ubi aut post nomen, ad quod pertinent, aut ante nomen quidem, sed cum singulari quadam vi, aut pro adverbiis, aut, quod eodem redit, in tmesi ponantur, retinere naturalem accentum suum, qui in disyllabis est in penultima.

Dass diese in einem Commentar versteckte Bemerkung einem auf anderen Gebieten heimischen Sprachforscher — zumal bei der bedauerlichen von ihm hervorgehobenen Augenschwäche — entgangen ist, kann durchaus nicht befremden; aber ein neckischer Zufall ist es, dass B. eben diese annotatio wegen einer darin später zur Sprache kommenden Einzelheit, nämlich wegen der für *ἄνα* fraglichen, aber von Hermann vertheidigten Anastrophe citirt, dabei aber übersehen hat, dass er für den Kern seiner Lehre an eben diesem philologischen Meister einen gewichtigen Vorläufer hatte. Auffallender ist es, dass Benfey, ehe er einen so scharfen Tadel gegen die 'griechische Philologie' in corpore aussprach, nicht wenigstens in dem Buche nachschlug, welches für Fragen der Formenlehre noch immer in manchem Betracht bis jetzt durch kein andres völlig ersetzt ist, in Buttmann's 'Ausführlicher Griechischer Sprachlehre'. Er hätte dort Bd. II² S. 376 folgende Bemerkungen finden können:

'Jede Präposition ist an und für sich ein Adverb. — — Als solche nun haben alle, auch die sogenannten Atona darunter ihren Ton — und die zweisilbigen haben ihn am natürlichsten vorn: also *ὕπο, πέρι* u. s. w.

Sobald sie aber mit einem Theil der Rede zusammengedacht werden, so neigt sich auch ihr Ton dahin. — Sämmtliche zweisilbige nehmen den vorwärts sich drängenden Ton auf die zweite Silbe: *ἀπὸ τούτου.*

Wenn nun aber eine Präposition hinter das Wort tritt, worauf sie sich bezieht, so — — bekommen die einsilbigen ihren eignen Ton: *κακῶν ἔξ*. Was aber die zweisilbigen betrifft, so zieht sich der Ton dieser ebenso natürlich auf seine erste Stelle zurück.'

Man sieht, auch Buttmann hat es trotz der gewundenen Ausdrucksweise mit Entschiedenheit ausgesprochen, dass die Paroxytonirung die ursprüngliche und eigentliche Betonung der zweisilbigen Präpositionen gewesen ist.

Freilich ist später diese Auffassung wenig oder gar nicht beachtet. Was Carl F. C. Wagner in seiner 'Lehre von dem Accent der griechischen Sprache' (Helmstädt 1807) darüber berichtet, übergeht die Hauptsache. Göttling in seiner 'Allgemeinen Lehre vom Accent der griechischen Sprache' (Jena 1835) erwähnt zwar Hermann in Bezug auf zahlreiche Einzelheiten, aber nirgends finde ich in dem sonst verdienstlichen Buche eine Hindeutung auf jenen wichtigen Punkt, ebenso wenig in Kühner's 'Ausführlicher Grammatik', oder bei Lehrs in seinen 'Quaestiones epicae', wo vieles auf den Accent bezügliche gelehrt erörtert wird. Misteli in seinen neuesten Arbeiten über den Accent hat keine Gelegenheit über den Accent der Präpositionen zu sprechen. Möglich, dass irgendwo in einer verschollenen Einzelschrift noch eine Erwähnung steckt, sehr wahrscheinlich aber ist dies nicht. Die Accentlehre gehört durchaus nicht zu den gesuchten Gebieten der classischen Philologie und andrerseits hat sich die vergleichende Grammatik, welche ja erst seit Aufdeckung des Accents im Veda überhaupt im Stande war hier einzugreifen, mit solchen Einzelheiten kaum je beschäftigt. Bopp in seinem 'Vergleichenden Accentsystem' (1854) begnügt sich S. 202 mit der Aufzählung von sechs Präpositionen, in denen scheinbar das Indische und das Griechische auseinander gehen. Louis Benloew 'De l'Accentuation dans les langues Indoeuropéennes' (1847) erwähnt die Präpositionen gar nicht. Also hat Benfey darin Recht, dass aus neuester Zeit kein Zeugniss für das Vorhandensein jener richtigen Auffassung vorlag. Immerhin aber verdient

es jener Rüge gegenüber hervorgehoben zu werden, dass die beiden ersten und anerkanntesten Autoritäten für griechische Grammatik in unserm Jahrhundert von Benfey's Auffassung nur sehr unerheblich entfernt waren.

Am wenigsten aber verstehe ich die von mir im Druck hervorgehobenen Worte Benfey's, in denen er behauptet, die oxytonirten Formen ἀπό u. s. w. seien in der Sprache weder je vorgekommen, noch hätten sie vorkommen können. Wenige Zeilen vorher führt er ja selbst diese Formen als die bei der vorherrschenden Stellung allein wirklichen an, ebenso hat er S. 173 gegen ἐστί nichts einzuwenden[1]). Es ist also klar, dass er nicht etwa die Ansicht hegt, den Präpositionen komme in proklitischer Stellung gar kein Accent zu, eine Ansicht, für welche sich vom Standpunkt eines radicalen Apriorismus manches sagen liesse, die bekanntlich im Alterthum durch einzelne Grammatiker vertreten ward und in einzelnen Handschriften, z. B. im Laurentianus des Apollonius Rhodius, fortwirkt. Räumt also Benfey ein, dass auch in der Verschiebung des Hochtons von der Paenultima auf die Ultima bei den Präpositionen so gut wie bei ἀλλά neben ἄλλα, bei ποσός neben πόσος, bei ποτέ neben τότε eine Art Proklisis zu erkennen ist, so läuft die Sache nach seiner eigenen Meinung darauf hinaus, dass die fraglichen Präpositionen einen beweglichen Hochton hatten, als Adverbia und nachgestellt den ursprünglichen, als Präpositionen in der Proklisis den auf der Endsilbe oder, zum Theil, gar keinen. Wie kann man nun aber von einer dieser Betonungen sagen, sie käme nicht vor? Die bewegliche Betonung ist in diesem Falle vielleicht so alt wie die griechische Sprache. Neben einander bestanden von frühen Zeiten an ἄπο und ἀπό. Nur in der Reihenfolge beider factisch vorhandenen Betonungen irrte man vor Gottfr. Hermann. Da aber die Anastrophe eine mit Ausnahme von πέρι auf den Dichtergebrauch beschränkte und nur bei wenigen Präpositionen häu-

1) Im Vorübergehen mag bemerkt werden, dass was S. 172 über die stete Bewahrung des Hochtons von lat. *est* bemerkt wird, sich durch einen Blick auf Corssen's Aussprache II² 853 für jeden erledigen wird.

figere Erscheinung ist, so waren Grammatiker wie Lexikographen in vollem Rechte, wenn sie die geläufige und bei der üblichen Stellung ausnahmslose Betonung voranstellten, und noch jetzt sähe ich nur eine unpraktische Schrullenhaftigkeit darin, wollte man in die Schulgrammatik oder die Lexika die neue Grundbetonung ohne weiteres aufnehmen und etwa die Schüler lehren, eigentlich hiesse es *ἄπο*, aber uneigentlich nur bei Dichtern zuweilen so, sonst aber immer *ἀπό* u. s. w. In einer Schulgrammatik könnte höchstens in der Form einer für reifere Schüler bestimmten Anmerkung auf das wahre Verhältniss hingewiesen werden. Wie wir die Präpositionen unter diesem Namen, nicht als Adverbien aufführen, obwohl höchst wahrscheinlich jene aus diesen hervorgegangen sind, wie wir vom Artikel sprechen und sprechen müssen, obgleich dieser von Haus aus demonstratives Pronomen war, also überall die jüngere Entwicklung mit Recht durchaus als wirklich vorhanden betrachten und in Lehrbüchern sogar an die Spitze stellen, ebenso gewiss fordert trotz der sprachhistorischen Richtigkeit der von Benfey vertretenen Auffassung, die beschreibende Darstellung der Sprache das Verbleiben bei der alten Lehre.

Obgleich also der der griechischen Philologie ertheilte Tadel in mehrfacher Beziehung ein unberechtigter ist, bleibt es dankenswerth, dass der scharfsinnige Göttinger Veteran eine ziemlich verschollene Wahrheit wieder aufgedeckt und namentlich, dass er durch sicheren Nachweis aus der mittelst des Sanskrit klarer erkannten Sprachgeschichte bekräftigt hat, was bei Hermann und Buttmann nach der Richtung und den Erkenntnissmitteln ihrer Zeit nur aus allgemeinen Betrachtungen erschlossen und wohl eben deswegen bei der nachfolgenden Generation wenig beachtet war.

---

2. *ταρτημόριον.*

Dies Wort für die kleinste attische Münze spielt jetzt eine gewisse Rolle in den neuesten Constructionen über den griechischen Vocalismus in seinen Beziehungen zum urindogerma-

nischen. Wir lesen nämlich bei Hesychius ταρτημόριον· τὸ τριτημόριον ἢ τὸ δίχαλκον. F. de Saussure in seinem scharfsinnigen Mémoire sur le système primitif des voyelles (L. 1879) S. 17 nimmt diese Glosse wie sie überliefert ist und schliesst daraus, es habe einmal eine griechische Form *ταρτος statt des gewöhnlichen τρίτος gegeben, die — was allerdings schon an sich Bedenken erregen konnte — zufällig sich nur in diesem offenbar nicht einem entlegenen Dialekt, sondern der attischen Volkssprache entnommenen Compositum erhalten habe. Dies angebliche *ταρτος, meint er nun, entspreche einem grundsprachlichen **ṛtas*, aus welchem das wirklich vorhandene skr. *tṛtīyas* weiter gebildet sei, es läge uns also hier ein neuer Fall der anderweitig hinreichend erwiesenen Thatsache vor, dass dem indischen vocalischen *ṛ* griechisches αρ oder ρα entspreche. Gustav Meyer in seiner Griechischen Grammatik ist ihm in dieser Behauptung gefolgt.

Die Annahme ist aber aus sachlichen Gründen unhaltbar. Denn der Zusatz ἢ τὸ δίχαλκον beweist, dass das ταρτημόριον zwei χαλκοῖ, das ist den vierten Theil eines Obolos galt und mit τεταρτημόριον völlig gleichbedeutend war, das wenige Blätter weiter in demselben Lexikon mit οἱ δύο χαλκοῖ erklärt wird. Die Doppelform wird ausdrücklich bezeugt von Pollux IX, 65 ὁ μέντοι ὀβολὸς ὀκτὼ χαλκοῦς εἶχε. καὶ οἱ μὲν δύο χαλκοῖ τεταρτημόριον καὶ κατὰ ἀποκοπὴν ταρτημόριον ἐκαλεῖτο. Die kürzere Form, welche zur Bestätigung der Herleitung von τράπεζα aus τετράπεζα und τρυφάλεια aus *τετρυφάλεια (nach Fick's ansprechender Deutung in Bezzenberger's Beitr. I 64) dienen kann[1]), ist in dem Fragment eines Komikers bei Athenaeus p. 582c, wie man seit Porson erkannt hat, durch den Vers gesichert und auch von Harpokration,

1) Oder sollte die Abneigung mehrerer jüngerer Sprachforscher gegen jede Aenderung oder Kürzung der Laute eines Worts, die nicht auf einem Gesetz beruht, so weit gehn, auch dies zu bezweifeln? Auch für die Kürzung von Theil zu —tel im deutschen Drittel, Viertel kenne ich kein Lautgesetz. In Antheil, Vortheil bleibt der Diphthong unverkürzt. Der Grund ist leicht zu erkennen.

Photius und im EM. verzeichnet (vgl. Hultsch Metrologie S. 150). τριτημόριον bedeutete dagegen $^3/_4$ eines Obolos oder 6 χαλκοῖ. Daraus schlossen die Gelehrten seit Salmasius mit Recht, dass an jener Stelle τριτημόριον unmöglich und τεταρτημόριον zu lesen sei, so dass wir es hier mit völlig bekannten Grössen zu thun haben.

3. Lückenbüsser.

Lugebil in seiner mir kürzlich freundlichst zugesendeten Schrift 'Der Genetivus Singularis in der sog. zweiten altgriechischen Declination' (Suppl.-Band XII der Jahrb. f. cl. Philologie) S. 201 sagt in der Anmerkung unter dem Text folgendes:

'Von neuern soll nach G. Curtius (das Verbum I S. 33) noch Westphal die Entstehung von *οιο* aus *οο* durch Einschub eines *ι* angenommen haben, doch ist davon auf S. 145 von Westphal's griechischer Grammatik, welche C. citirt, nicht die Rede. Gerade das Umgekehrte sagt Westphal.'

Ein Blick auf S. 144 würde L. haben belehren können, dass ich Westphal nichts zugeschrieben habe, was er nicht gesagt hat. Denn dort heisst es:

'in der epischen Sprache ist die Genitivendung *ος* — erst vermittelst eines euphonischen *ι* an den Stammvocal getreten.'

W. identificirte also das *ο* von *ἵππο-ο* mit dem *-ος* von *ποδ-ός* und stellte die Reihenfolge auf: *-ο-ος*, *-ο-ι-ος*, *-ο-ι-ο*. Aus der letzteren Form liess er durch Schwund des zu *j* gewordenen *ι* ein neues *ο-ο* und dann *ου*, *ω* entstehen. Dass diese Reihenfolge weder mit dem skt. *-a-sja* vereinbar, noch an sich irgendwie wahrscheinlich und schwerlich von irgend jemand gut geheissen ist, bedarf keiner Ausführung. Ich aber irrte höchstens darin, dass ich statt S. 144 die folgende Seite citirte, wie L. jetzt selbst einsehn wird.

Georg Curtius.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

INHALT.

Druck v. Hirschfeld, Leipzig